



# Unsere *Performance* im Jahr 2013



# Inhaltsverzeichnis

- 2 Aktionärsbrief
- 6 UBS-Kennzahlen
- 8 UBS und ihre Unternehmensbereiche
- 10 Unser Verwaltungsrat
- 12 Unsere Konzernleitung
- 14 Entstehung von UBS

## 1. Geschäftsumfeld und Strategie

- 18 Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche
- 21 Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen
- 26 Unsere Strategie
- 30 Leistungsmessung
- 34 Wealth Management
- 38 Wealth Management Americas
- 41 Retail & Corporate
- 43 Global Asset Management
- 47 Investment Bank
- 50 Corporate Center
- 53 Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden
- 57 Risikofaktoren

## 2. Finanz- und Geschäftsergebnis

- 72 Kritische Rechnungslegungsgrundsätze
- 78 Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung
- 82 Konzernergebnis
- 98 Bilanz
- 103 Ausserbilanzgeschäfte
- 106 Mittelflüsse
- 108 Wealth Management
- 114 Wealth Management Americas
- 121 Retail & Corporate
- 126 Global Asset Management
- 134 Investment Bank
- 140 Corporate Center

## 3. Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung

- 154 Umsetzung der Empfehlungen der Enhanced Disclosure Task Force (EDTF)
- 160 Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung – wichtigste Entwicklungen
- 163 Risikomanagement und -kontrolle
- 236 Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury
- 247 Kapitalbewirtschaftung

## 4. Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung

- 276 Corporate Governance
- 305 Corporate Responsibility
- 321 Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 328 Vergütung

## 5. Finanzinformationen

- 375 Konzernrechnung
- 389 Anhang zur Konzernrechnung
- 551 UBS AG (Stammhaus)

### Anhang

- 581 In der Finanzberichterstattung von UBS häufig verwendete Abkürzungen
- 582 Informationsportfolio
- 583 Hinweis betreffend zukunftsgerichteter Aussagen

# Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

2013 war das erste volle Jahr der beschleunigten Umsetzung unserer Strategie seit deren Bekanntgabe. Dank des Engagements unserer Mitarbeiter, des Vertrauens unserer Kunden und der Unterstützung unserer Aktionäre haben wir hervorragende Fortschritte erzielt. Wir haben unser Ziel erreicht, unser Geschäft weiter anzupassen, um die Kunden besser zu bedienen, Risiken zu reduzieren und eine nachhaltigere Performance zu erzielen, mit einer verbesserten Rendite für die Aktionäre. Alle unsere Unternehmensbereiche waren in jedem Quartal profitabel. Dies zeigt, dass das Geschäftsmodell von UBS so flexibel ist, dass es auch bei unterschiedlichen Marktbedingungen gut funktioniert. Dadurch waren wir in der Lage, ein Jahr der Transformation mit Ergebnissen zu beenden, die unsere strategischen und finanziellen Ziele mehrheitlich übertrafen.

Die finanzielle Stärke, die wir als Unternehmen aufgebaut haben, bildet die Grundlage unseres Erfolgs. Sie bietet uns die nötige Flexibilität, unsere Strategie in einem neuen operativen Umfeld effektiv umzusetzen. Zudem erhöht sich dadurch das Vertrauen der Kunden, und es gibt uns die Möglichkeit, Herausforderungen der Vergangenheit zu bewältigen und unerwartete Ereignisse zu absorbieren. Im Laufe des Jahres steigerten wir den bereinigten<sup>1</sup> Gewinn vor Steuern um 44% auf 4,1 Milliarden Franken. Vor allem wurden unsere Fortschritte von unseren Kunden anerkannt, die uns erneut einen grösseren Anteil ihrer Vermögen und ihrer Bankgeschäfte anvertraut haben als im Jahr zuvor. So verzeichneten unsere Wealth-Management-Einheiten allein im Jahr 2013 Nettoneugelder von insgesamt 54 Milliarden Franken, was einem Anstieg von 14% gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Wir sind in einem Umfeld tätig, das nach wie vor durch eine verstärkte und sich verändernde Regulierung gekennzeichnet ist. Ausserdem werden die Märkte weiterhin durch Turbulenzen infolge von makroökonomischen, geopolitischen und ungelösten Haushaltsproblemen belastet. Als Schweizer Bank unterliegen wir einigen der strengsten regulatorischen Anforderungen weltweit. Wir haben uns schon früh und entschlossen dafür engagiert, unser Unternehmen nach einer klaren zukunftsorientierten Strategie auszurichten, deren Fokus auf dem Ausbau und der Aufrechterhaltung unserer branchenführenden Kapitalposition liegt. Im Jahr 2013

konnten wir diese Position festigen und übertrafen unsere eigenen ambitionierten Kapitalziele für das Jahresende. Seit Bekanntgabe unserer Strategie in der zweiten Jahreshälfte 2011 haben wir unsere harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1, CET1) gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung von etwa 6% auf 12,8% mehr als verdoppelt. Diese Verbesserung ist in erster Linie auf den kontinuierlichen Abbau der risikogewichteten Aktiven (RWA) auf Basis einer vollständigen Umsetzung von rund 400 Milliarden Franken auf 225 Milliarden Franken per Ende 2013 zurückzuführen. Damit haben wir unser Ziel für 2015 bereits erreicht. Für Ende 2014 liegt die CET-Zielvorgabe gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung bei 13% und damit deutlich über der regulatorischen Mindestkapitalanforderung von 10% bis 2019.

Zum Jahresende 2013 erreichten wir beim RWA-Abbau in unserem Non-core und Legacy Portfolio im Corporate Center einen deutlichen Vorsprung gegenüber den Vorgaben, wobei der Schutz des Unternehmenswerts gewährleistet blieb. Die Reduktion der RWA des Konzerns ist überwiegend auf Veräusserungen und andere Massnahmen zur Verringerung des Engagements in diesen Einheiten zurückzuführen. Zudem konnten wir den Verschuldungsgrad in unserer Bilanz weiter erfolgreich zurückfahren, indem wir unsere Bilanzsumme seit Bekanntgabe unserer Strategie um 400 Milliarden Franken verkleinerten. Unsere Finanzierungs- und Liquiditätskennzahlen gemäss Basel III und unsere Leverage Ratio für systemrelevante Schweizer Banken (SRB) liegen weiterhin deutlich über den regulatorischen Anforderungen. Wir haben unternehmensweite Programme zur Erhöhung der betrieblichen Effizienz implementiert und damit gegenüber der ersten Jahreshälfte von 2011 Bruttokosteneinsparungen von 2,2 Milliarden Franken erzielt.

Aufgrund unseres Erfolgs können wir unser erklärtes Ziel einer progressiven Kapitalrückführung an die Aktionäre mit einer vorgeschlagenen Dividendenerhöhung um 67% auf 0.25 Franken pro Aktie für 2013 weiter umsetzen. Wir sind zuversichtlich, 2014 unsere anvisierte CET1-Quote gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung von 13% zu erreichen. Sobald diese Vorgabe erfüllt ist, streben wir eine Ausschüttungsquote von insgesamt mindestens 50% unserer Gewinne an.

<sup>1</sup> Siehe «Konzernergebnis» im Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen zu den angepassten Ergebnissen.



**Axel A. Weber** Präsident des Verwaltungsrats   **Sergio P. Ermotti** Group Chief Executive Officer

Unsere Wealth-Management-Einheiten erzielten 2013 einen bereinigten<sup>1</sup> Vorsteuergewinn von 3,3 Milliarden Franken und damit eine Steigerung um 25% gegenüber dem Vorjahr. Zudem sind wir als grösster und wachstumsstärkster Vermögensverwalter der Welt<sup>2</sup> gut positioniert, um von den sich verbessernden makroökonomischen Bedingungen, einer allmählichen Erholung der Zinssätze und einer daraus resultierenden erhöhten Risikobereitschaft der Kunden zu profitieren. Wir wurden von *Euromoney* das zweite Jahr in Folge als «Best Global Wealth Manager» und von *Private Banker International* als «Outstanding Global Private Bank 2013» ausgezeichnet. Im **Wealth Management** stützten sich Wachstum und Profitabilität vor allem auf die Region Asien/Pazifik. Dort stellt insbesondere die Partnerschaft zwischen Wealth Management und der Investment Bank einen der wichtigsten Wettbewerbsvorteile für uns dar, weil wir dadurch ganzheitliche Lösungen anbieten und neue Kunden gewinnen können. In Europa wurden trotz der Abflüsse im grenzüberschreitenden Geschäft ebenfalls positive Nettoneugeldzuflüsse verzeichnet. **Wealth Management Americas** erlebte ein Rekordjahr und erreichte 2013 unser Ziel eines bereinigten<sup>1</sup> Vorsteuergewinns von 1 Milliarde US-Dollar. Mit Finanzberatern, die im Durchschnitt jährliche Erträge von 1 Million US-Dollar erwirtschaften, hat unser Team von Wealth Management Americas ein Geschäft mit verwalteten Vermögen von 1 Billion US-Dollar aufgebaut. Der Bereich **Retail & Corporate** in der Schweiz lieferte trotz des anhaltenden Drucks auf die Nettozinssmargen solide bereinigte<sup>1</sup> Gewinne vor Steuern. Der Unternehmensbereich behauptete seine führende Stellung in der Schweiz, da die durchschnittlichen Kundeneinlagen schneller wuchsen als die Schweizer Wirtschaft. Retail & Corporate ist weiterhin eine wichtige Quelle des Neugeschäfts für Wealth Management, Global Asset Management und die Investment Bank. Die hervorragende Leistung von Retail & Corporate in unserem Heimmarkt war ein massgeblicher Faktor für die Auszeichnung als «Best Bank in Switzerland» durch *Euromoney*, die UBS zum zweiten aufeinanderfolgenden Mal verliehen wurde. **Global Asset Management** verzeichnete einen Anstieg des bereinigten<sup>1</sup> Gewinns vor Steuern um 8% und eine bereinigte<sup>1</sup> Rendite auf zuge- teiltem Eigenkapital (RoAE) von 33%, trotz der negativen Netto-

neugelder. Unsere neu ausgerichtete **Investment Bank** hat eine hervorragende Leistung gezeigt, funktioniert effizient und mit reduzierten RWA und finanzierten Vermögenswerten. Für 2013 wurde das Ziel einer bereinigten<sup>1</sup> Rendite vor Steuern auf zuge- teiltem Eigenkapital von über 15% deutlich übertroffen. In jenen wichtigen Bereichen, in denen wir konkurrenzfähig sein wollen, haben wir unsere starke Position weltweit aufrechterhalten. Neben der Anerkennung als weltweite Nummer 1 im Bereich Cash Equity in einer führenden privaten Umfrage erhielt unsere Investment Bank zahlreiche Auszeichnungen wie «Structured Products House of the Year» von *Derivatives Intelligence* und «ECM Bank of the Year» von *Euroweek*. Im **Corporate Center – Core Functions** ging der Geschäftsaufwand vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten zurück, obwohl wir wesentlich höhere Nettostrukturierungsaufwendungen auswiesen als im Jahr 2012, da wir Massnahmen zur langfristigen Kosteneinsparung vorantrieben. Im Bereich **Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio** wurden die RWA auf Basis einer vollständigen Umsetzung bis zum Jahresende um 39 Milliarden Franken auf 64 Milliarden Franken gesenkt. Damit schnitten wir deutlich besser ab als vorgesehen – das Ziel per Ende 2013 lag bei 85 Milliarden Franken.

Unsere Kunden sind zunehmend daran interessiert, ihr Vermögen so einzusetzen, dass dadurch positive Veränderungen in der Gesellschaft entstehen. Wir unterstützen sie schon seit geraumer Zeit dabei, nachhaltig und verantwortungsbewusst zu investieren. In diesem Sinne beschlossen wir 2013, diese Bemühungen durch eine spezielle branchenführende Plattform zu intensivieren. Diese stellt umfassendes Research sowie Beratungs- und Produktkompetenzen in den Bereichen des nachhaltigen Investierens und der Philanthropie bereit. Wir waren zudem am Entwurf und der Veröffentlichung des Diskussionspapiers zum Thema Bankengeschäft und Menschenrechte der «Thun Group of Banks» beteiligt, das auf den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte für den Finanzsektor beruht. UBS ist ausserdem in den «Dow Jones Sustainability»-Indizes aufgeführt, die weltweit führende Unternehmen in puncto Nachhaltigkeit abbilden. Weltweit konzentrier-

<sup>1</sup> Siehe «Konzernergebnis» im Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen zu den angepassten Ergebnissen. <sup>2</sup> Scorpio Partnership Global Private Banking Benchmark 2013, basierend auf Daten von 2012 für Banken mit verwalteten Vermögen von mehr als 500 Milliarden US-Dollar.

ten wir uns weiterhin auf Projekte zur Förderung der Bildung und des Unternehmertums. Dazu gehören auch Freiwilligeneinsätze unserer Mitarbeiter und unsere Community-Affairs-Programme. Unsere Kunden und Mitarbeiter setzten sich weltweit dafür ein, die Hilfeleistungen nach dem Taifun Haiyan auf den Philippinen zu unterstützen. Über Kulturprogramme für unsere Kunden, Mitarbeiter und die Öffentlichkeit trugen wir auch weiterhin zur Förderung von Kunstprojekten bei. Zu den Highlights zählten das Eingehen einer globalen Partnerschaft mit Art Basel und die Eröffnung der Ausstellung des Guggenheim UBS MAP Projekts in New York, das Kunst aus den Schwellenländern gewidmet ist. In der Schweiz sponserte UBS die meistbesuchte Ausstellung des Bernischen Historischen Museums in der Schweizer Hauptstadt über den ersten chinesischen Kaiser Qin und seine bekannten Terrakottakrieger.

Der Erfolg unseres Unternehmens ist letztlich abhängig von den Leistungen aller unserer Mitarbeiter und vom Vertrauen, das unsere Kunden und Aktionäre uns entgegenbringen. Wir möchten ihnen herzlich für ihre anhaltende Unterstützung danken. Wir werden auch künftig unsere Strategie in disziplinierter Weise umsetzen, um den langfristigen Erfolg des Unternehmens zu gewährleisten und nachhaltige Renditen für unsere Aktionäre zu erwirtschaften.

14. März 2014

Freundliche Grüsse

UBS



Axel A. Weber  
Präsident des Verwaltungsrats



Sergio P. Ermotti  
Group Chief Executive Officer

# UBS-Kennzahlen

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per		
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11
<b>UBS-Konzern</b>			
Geschäftsertrag	27 732	25 423	27 788
Geschäftsaufwand	24 461	27 216	22 482
Ergebnis vor Steuern	3 272	(1 794)	5 307
Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	3 172	(2 480)	4 138
Verwässertes Ergebnis pro Aktie (CHF) <sup>1</sup>	0.83	(0.66)	1.08
<b>Kennzahlen zur Leistungsmessung, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung und zusätzliche Informationen<sup>2</sup></b>			
<b>Performance</b>			
Eigenkapitalrendite (RoE) (%)	6,7	(5,1)	9,1
Rendite auf Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte (%) <sup>3</sup>	8,0	1,6	11,9
Rendite auf risikogewichteten Aktiven, brutto (%) <sup>4</sup>	11,4	12,0	13,7
Rendite auf Aktiven, brutto (%)	2,5	1,9	2,1
<b>Wachstum</b>			
Wachstum des Ergebnisses (%) <sup>5</sup>			(44,5)
Wachstum der Nettoneugelder (%) <sup>6</sup>	1,4	1,6	1,9
<b>Effizienz</b>			
Verhältnis von Geschäftsaufwand/Geschäftsertrag (%)	88,0	106,6	80,7
<b>Kapitalkraft</b>			
Harte Kernkapitalquote (CET1) (%), stufenweise umgesetzt <sup>7</sup>	18,5	15,3	
Harte Kernkapitalquote (CET1) (%), vollständig umgesetzt <sup>7</sup>	12,8	9,8	
Leverage Ratio für Schweizer SRB (%), stufenweise umgesetzt <sup>8</sup>	4,7	3,6	
<b>Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung</b>			
Total Aktiven	1 009 860	1 259 797	1 416 962
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	48 002	45 949	48 530
Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals pro Aktie (CHF) <sup>9</sup>	12.74	12.26	12.95
Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte pro Aktie (CHF) <sup>9</sup>	11.07	10.54	10.36
Hartes Kernkapital (CET1) (stufenweise umgesetzt) <sup>7</sup>	42 179	40 032	
Hartes Kernkapital (CET1) (vollständig umgesetzt) <sup>7</sup>	28 908	25 182	
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt) <sup>7</sup>	228 557	261 800	
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt) <sup>7</sup>	225 153	258 113	
Gesamtkapitalquote (%), stufenweise umgesetzt <sup>7</sup>	22,2	18,9	
Gesamtkapitalquote (%), vollständig umgesetzt <sup>7</sup>	15,4	11,4	
<b>Zusätzliche Informationen</b>			
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF) <sup>10</sup>	2 390	2 230	2 088
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	60 205	62 628	64 820
Börsenkapitalisierung <sup>9</sup>	65 007	54 729	42 843

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 9 Ertrag pro Aktie (EPS) und ausgegebene Aktien» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>2</sup> Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. <sup>3</sup> Das den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis vor Abschreibungen und Wertminderung auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte (gegebenenfalls annualisiert) / das den UBS-Aktionären zurechenbare durchschnittliche Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte. <sup>4</sup> Für 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. Für 2011 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-II-Richtlinien. <sup>5</sup> Besitzt keine Aussagekraft und wird nicht ausgewiesen, falls für die laufende Periode oder die Vergleichsperiode ein Verlust verzeichnet wird. <sup>6</sup> Nettoneugelder des Konzerns beinhalten Nettoneugelder von Retail & Corporate und schliessen Zins- und Dividendenerträge aus. <sup>7</sup> Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf systemrelevante Schweizer Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind Pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>8</sup> Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>9</sup> Siehe Abschnitt «UBS-Aktien» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>10</sup> Verwaltete Vermögen des Konzerns beinhalten Vermögen unter der Verwaltung von Retail & Corporate.



## Unternehmensinformationen

Der rechtliche und kommerzielle Name des Unternehmens lautet UBS AG. Die UBS AG entstand am 29. Juni 1998 durch die Fusion der 1862 gegründeten Schweizerischen Bankgesellschaft und des 1872 gegründeten Schweizerischen Bankvereins.

Die UBS AG hat ihren Sitz in der Schweiz, wo sie als Aktiengesellschaft nach schweizerischem Obligationenrecht und den schweizerischen bankengesetzlichen Bestimmungen eingetragen ist. Als AG hat UBS Namenaktien an Investoren ausgegeben.

Die Adressen und Telefonnummern der beiden Hauptsitze lauten:  
Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon +41-44-234 11 11; und  
Aeschenvorstadt 1, CH-4051 Basel, Schweiz, Telefon +41-61-288 50 50.

Die Aktien der UBS AG sind an der SIX Swiss Exchange sowie an der New York Stock Exchange (NYSE) kotiert.

## Kontaktadressen

### Globale Telefonzentrale

Für Fragen allgemeiner Art.  
Zürich +41-44-234 1111  
London +44-20-7568 0000  
New York +1-212-821 3000  
Hongkong +852-2971 8888  
[www.ubs.com/contact](http://www.ubs.com/contact)

### Investor Relations

Unser Investor-Relations-Team unterstützt von unseren Büros in Zürich und New York aus institutionelle, professionelle und private Anleger.

UBS AG, Investor Relations,  
Postfach, CH-8098 Zürich

[investorrelations@ubs.com](mailto:investorrelations@ubs.com)  
[www.ubs.com/investors](http://www.ubs.com/investors)

Hotline +41-44-234 4100  
New York +1-212-882 5734  
Fax (Zürich) +41-44-234 3415

### Media Relations

Unser Media-Relations-Team unterstützt Medien und Journalisten weltweit. Es verfügt über lokale Kontaktstellen in Zürich, London, New York und Hongkong.

[www.ubs.com/media](http://www.ubs.com/media)

Zürich +41-44-234 8500  
[mediarelations@ubs.com](mailto:mediarelations@ubs.com)

London +44-20-7567 4714  
[ubs-media-relations@ubs.com](mailto:ubs-media-relations@ubs.com)

New York +1-212-882 5857  
[mediarelations-ny@ubs.com](mailto:mediarelations-ny@ubs.com)

Hongkong +852-2971 8200  
[sh-mediarelations-ap@ubs.com](mailto:sh-mediarelations-ap@ubs.com)

### Company Secretary

Der Company Secretary ist Ansprechperson für Fragen zu Vergütung und ähnlichen Themen, welche an die Verwaltungsratsmitglieder adressiert sind.

UBS AG, Company Secretary,  
Postfach, CH-8098 Zürich

[sh-company-secretary@ubs.com](mailto:sh-company-secretary@ubs.com)

Hotline +41-44-235 6652  
Fax +41-44-235 8220

### Shareholder Services

Unser Shareholder-Services-Team, im Bereich Company Secretary angesiedelt, ist für die Eintragung der Aktionäre verantwortlich.

UBS AG, Shareholder Services,  
Postfach, CH-8098 Zürich

[sh-shareholder-services@ubs.com](mailto:sh-shareholder-services@ubs.com)

Hotline +41-44-235 6652  
Fax +41-44-235 8220

### US Transfer Agent

Zuständig für alle Fragen zur UBS-Aktie in den USA.

Computershare,  
P.O. Box 43006,  
Providence, RI 02940-3006, USA

Für Online-Anfragen der Aktionäre:  
<https://www-us.computershare.com/investor/Contact>

Website für Aktionäre:  
[www.computershare.com/investor](http://www.computershare.com/investor)

Anrufe aus den USA +1-866-541 9689  
Anrufe von ausserhalb der USA +1-201-680 6578  
Fax +1-201-680 4675

## Kalender

Publikation des Berichts zum 1. Quartal 2014  
Dienstag, 6. Mai 2014

Generalversammlung  
Mittwoch, 7. Mai 2014

Publikation des Berichts zum 2. Quartal 2014  
Dienstag, 29. Juli 2014

Publikation des Berichts zum 3. Quartal 2014  
Dienstag, 28. Oktober 2014

## Impressum

Herausgeber: UBS AG, Zürich und Basel, Schweiz | [www.ubs.com](http://www.ubs.com)  
Sprachen: Englisch/Deutsch | SAP-No. 80531D

© UBS 2014. Das Schlüsselsymbol und UBS gehören zu den geschützten Marken von UBS. Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt in der Schweiz auf chlorfreiem Papier mit mineralölreduzierten Druckfarben. Papierherstellung aus sozialverträglich und umweltfreundlich angebautem Holz.



# UBS und ihre Unternehmensbereiche

Seit über 150 Jahren betreut UBS private, institutionelle und Firmenkunden weltweit ebenso wie Retailkunden in der Schweiz. Unsere Geschäftsstrategie konzentriert sich auf unser herausragendes globales Wealth Management sowie unsere führende Universalbank in der Schweiz, ergänzt durch unser Global Asset Management und unsere Investment Bank. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Kapitaleffizienz und auf Geschäftsbereichen mit überdurchschnittlichen strukturellen Wachstums- und Renditeaussichten. UBS hat ihren Hauptsitz in Zürich und Basel und ist in mehr als 50 Ländern und an allen wichtigen Finanzplätzen präsent, mit rund 60 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die UBS AG ist das Stammhaus des UBS-Konzerns (der Konzern). Die UBS AG ist unter dem Schweizerischen Obligationenrecht als eine Aktiengesellschaft organisiert. Die operative Struktur des Konzerns besteht aus dem Corporate Center und fünf Unternehmensbereichen: Wealth Management, Wealth Management Americas, Retail & Corporate, Global Asset Management und der Investment Bank.

*Wealth Management* erbringt umfassende Finanzdienstleistungen für vermögende Privatkunden rund um die Welt – mit Ausnahme jener, die von Wealth Management Americas betreut werden. Neben den spezifischen Wealth-Management-Produkten und -Dienstleistungen profitieren die Kunden von der gesamten Palette an UBS-Ressourcen, die vom Investment Management über die Nachlassplanung bis hin zur Corporate-Finance-Beratung reicht.

*Wealth Management Americas* erbringt beratungsorientierte Dienstleistungen über seine Finanzberater, die eine voll integrierte Palette von Wealth-Management-Lösungen bereitstellen. Diese sind speziell auf die Bedürfnisse von Ultra-High-Net-Worth- sowie High-Net-Worth-Kunden und -Familien zugeschnitten. Der Bereich umfasst das US-amerikanische und kanadische Inlandgeschäft sowie das in den USA gebuchte internationale Geschäft.

*Retail & Corporate* behauptet eine führende Stellung in der Schweiz über seine verschiedenen Kundensegmente hinweg und ist ein zentraler Baustein des Universalbankmodells von UBS Schweiz. Der Unternehmensbereich bietet seinen Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden in der Schweiz umfassende Finanzprodukte und -dienstleistungen an, die den Kunden dank einer klaren Multikanalstrategie jederzeit und einfach zugänglich sind. Das Spektrum an lebenszyklusbasierten Produkten und Dienstleistungen wird laufend ausgebaut und wir streben weiteres Wachstum in den Bereichen Beratung und Abwicklung an.

*Global Asset Management* ist ein führender Asset Manager mit einem nach Regionen, Produkten und Vertriebskanälen diversifizierten Geschäftsportfolio. Das Angebot umfasst ein breites Spektrum von Anlagelösungen und -stilen in allen wichtigen traditionellen und alternativen Anlageklassen. Dazu gehören Aktien, Fixed Income, Währungen, Hedge Funds, Immobilien, Infrastruktur und Private Equity, die auch zu Multi-Asset-Strategien zusammengeführt werden können. Die Einheit Fund Services ist eine weltweite Fondsverwaltung und bietet flexible Lösungen, unter anderem Fonds-Set-up, Reporting und Rechnungslegung.

Die *Investment Bank* bietet Unternehmen, institutionellen und Wealth-Management-Kunden kompetente Beratung, innovative Finanzlösungen, erstklassige Abwicklung und umfassenden Zugang zu den weltweiten Kapitalmärkten. Ihre Angebotspalette umfasst Finanzberatung, Kapitalmärkte, Research, Aktien, Devisen und Edelmetalle sowie massgeschneiderte Fixed-Income-Dienstleistungen in den Bereichen Rates and Credit. Diese Produkte und Dienstleistungen werden über die beiden Einheiten Corporate Client Solutions und Investor Client Services bereitgestellt. Die Investment Bank ist ein aktiver Kapitalmarktteilnehmer im Flow-Geschäft, inklusive Sales, Trading und Market Making in verschiedenen Wertschriften.

Das *Corporate Center* besteht aus den Einheiten Corporate Center – Core Functions sowie Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Corporate Center – Core Functions erbringt konzernweit Kontrolldienstleistungen in Bereichen wie Finance, Risk Control (inklusive Compliance) und Legal. Hinzu kommen sämtliche Logistik- und Supportfunktionen, einschliesslich Operations, IT, Human Resources, Corporate Development, Regulatory Relations and Strategic Initiatives, Communications und Branding, Immobilienbewirtschaftung und -verwaltung, Beschaffung, physische Sicherheit und Datensicherheit, Offshoring und Treasury-Services für Finanzierung, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung. Corporate Center – Core Functions weist den Grossteil seiner Treasury-Einnahmen, des Geschäftsaufwands sowie des Personalbestands in Verbindung mit diesen Aktivitäten den einzelnen Unternehmensbereichen zu, wobei der Kapitalbedarf und Umfang der bezogenen Leistungen als Grundlage dienen. Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio umfasst die Non-core-Aktivitäten und Legacy-Bestände, die vormals der Investment Bank angehörten.

## Unser Verwaltungsrat



Der Verwaltungsrat ist das oberste Leitungsgremium unserer Bank. Unter der Führung seines Präsidenten bestimmt der Verwaltungsrat auf Empfehlung des Group Chief Executive Officer (Group CEO) die Strategie des Unternehmens und trägt die oberste Verantwortung für die Überwachung der Konzernleitung. Er ist für die Ernennung und Abberufung sämtlicher Konzernleitungsmitglieder, des Company Secretary sowie des Leiters Group Internal Audit zuständig. Ausserdem definiert und überwacht er die Anwendung geeigneter Prinzipien im Bereich Risikomanagement und -kontrolle. Im Jahr 2013 entsprach unser Verwaltungsrat den Standards unseres Organisationsreglements in Bezug auf den Anteil von Verwaltungsratsmitgliedern, die als unabhängig erachtet werden.

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12



**1 Axel A. Weber** Präsident des Verwaltungsrats/Vorsitzender des Corporate Responsibility Committee/Vorsitzender des Governance and Nominating Committee **2 William G. Parrett** Vorsitzender des Audit Committee/Mitglied des Corporate Responsibility Committee **3 Reto Francioni** Mitglied des Corporate Responsibility Committee **4 Isabelle Romy** Mitglied des Audit Committee/Mitglied des Governance and Nominating Committee **5 Ann F. Godbehere** Vorsitzende des Human Resources and Compensation Committee/Mitglied des Audit Committee **6 Beatrice Weder di Mauro** Mitglied des Audit Committee/Mitglied des Risk Committee **7 Rainer-Marc Frey** Mitglied des Human Resources and Compensation Committee / Mitglied des Risk Committee **8 Joseph Yam** Mitglied des Corporate Responsibility Committee/Mitglied des Risk Committee **9 Axel P. Lehmann** Mitglied des Risk Committee **10 Helmut Panke** Mitglied des Human Resources and Compensation Committee/Mitglied des Risk Committee **11 David Sidwell** Senior Independent Director/Vorsitzender des Risk Committee/Mitglied des Governance and Nominating Committee **12 Michel Demaré** Independent Vice Chairman/Mitglied des Audit Committee/Mitglied des Governance and Nominating Committee/Mitglied des Human Resources and Compensation Committee

# Unsere Konzernleitung



Die Führung von UBS wird vom Verwaltungsrat an die Konzernleitung delegiert. Unter der Leitung des Group CEO nimmt die Konzernleitung die operative Führung von UBS und ihren Geschäften wahr. Ihr obliegt die Entwicklung der Strategien des UBS-Konzerns und der Unternehmensbereiche sowie die Umsetzung der genehmigten Strategien.

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	





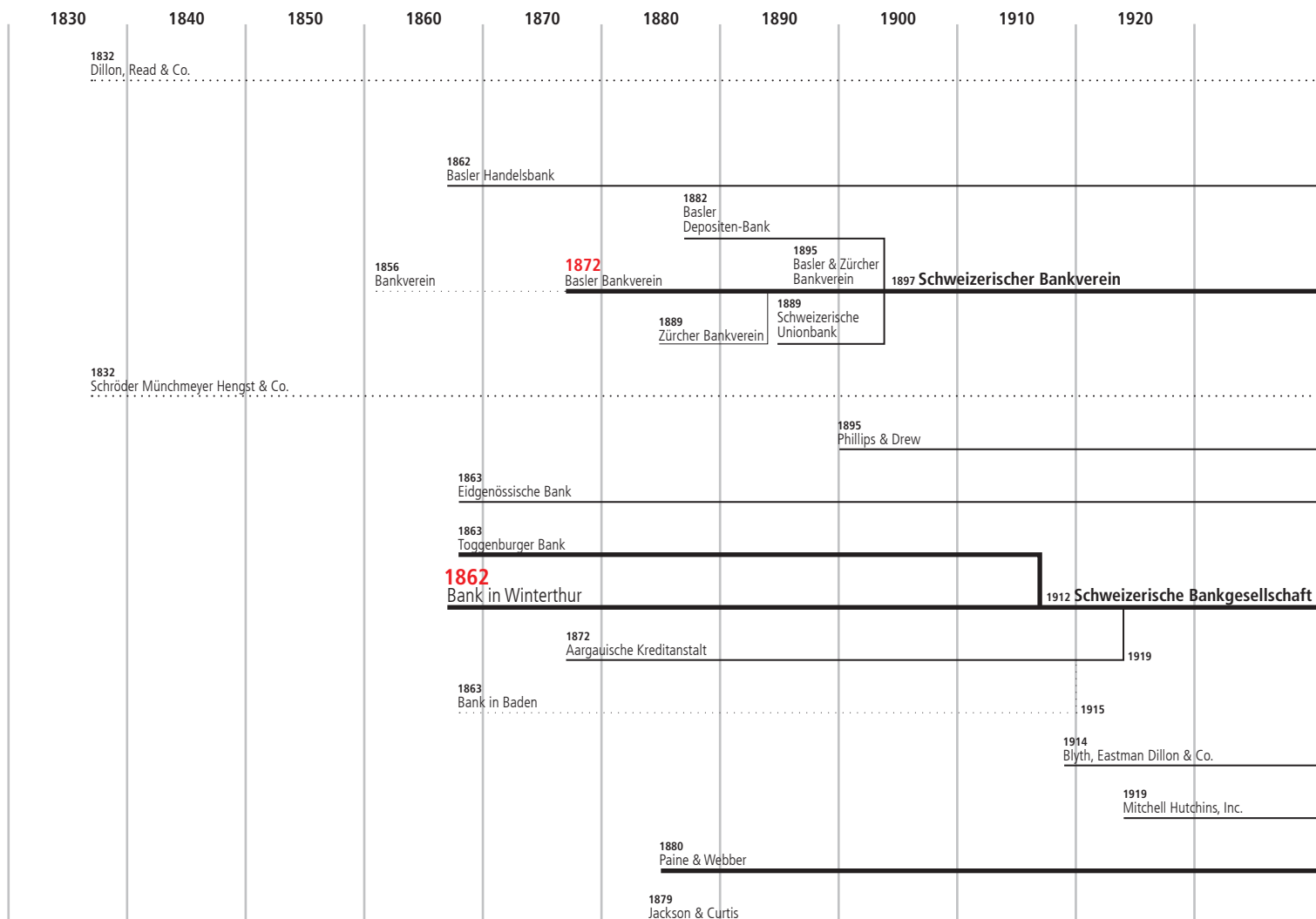
→ Die Lebensläufe der Mitglieder unserer Führungsgremien finden Sie auf [www.ubs.com/geb](http://www.ubs.com/geb) oder siehe «Konzernleitung» im Abschnitt «Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung» dieses Berichts

**1 Sergio P. Ermotti** Group Chief Executive Officer **2 Lukas Gähwiler** CEO UBS Switzerland und CEO Retail & Corporate **3 Markus U. Diethelm** Group General Counsel **4 Philip J. Loftis** Group Chief Risk Officer **5 Tom Naratil** Group CFO und Group Chief Operating Officer **6 Andrea Orcel** CEO Investment Bank **7 Robert J. McCann** CEO Wealth Management Americas und CEO UBS Group Americas **8 Chi-Won Yoon** CEO UBS Group Asia Pacific **9 Jürg Zeltner** CEO UBS Wealth Management **10 Ulrich Körner** CEO Global Asset Management und CEO UBS Group Europe, Middle East and Africa

# Entstehung von UBS

UBS hat seit den Anfängen des Unternehmens Mitte des 19. Jahrhunderts massgeblich zur Entwicklung und Stärkung der Schweizer Bankentradition beigetragen. 2012 – im Jahr unseres 150-jährigen Jubiläums – haben wir unsere strategische Transformation im Unternehmen beschleunigt, um ein neues Geschäftsmodell zu schaffen, das besser auf das neue regulatorische Umfeld und die Marktgegebenheiten ausgerichtet ist und sich positiv auf die Stabilität und Qualität der Erträge auswirken dürfte. 2013 haben wir bei der Transformation unseres Unternehmens beträchtliche Fortschritte erzielt. Wir haben unser Fundament weiter gestärkt und uns dabei auf unsere traditionellen Stärken konzentriert.

Die Wurzeln der Bankenbranche lassen sich in der Schweiz bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Diese langjährige Geschichte mag zu dem weitverbreiteten und durch die Unterhaltungsliteratur noch verstärkten Eindruck geführt haben, dass die Schweiz schon immer über eine starke Finanzbranche verfügte. In Wirklichkeit ist die heute bekannte Grösse und internationale Präsenz des Schweizer Bankensektors überwiegend auf die Entwicklungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zurückzuführen, die stark unter dem Einfluss zweier Banken standen: der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG) und des Schweizerischen Bankvereins (SBV), die 1998 zur heutigen UBS fusionierten.



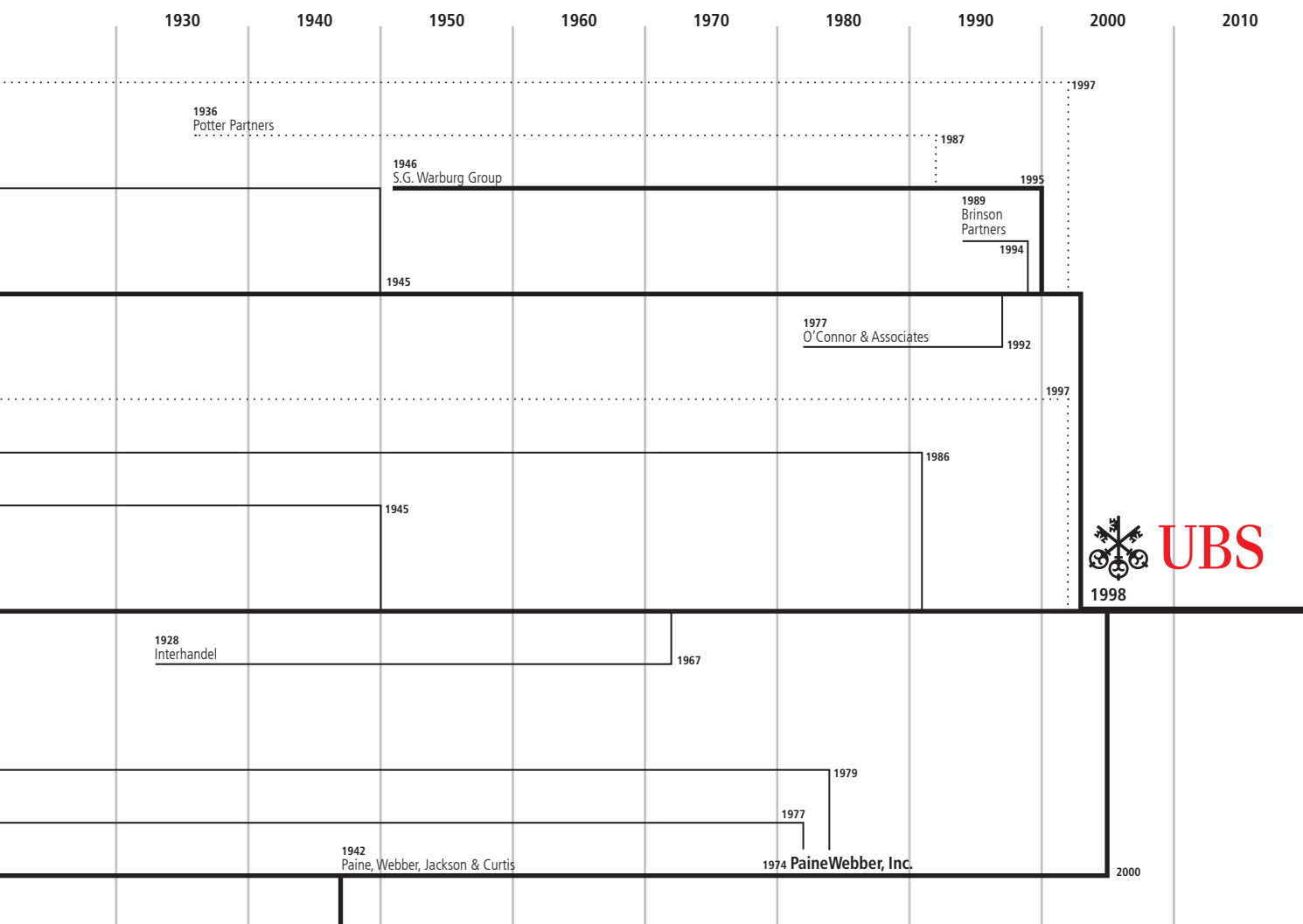


Zur Zeit ihrer Fusion waren beide Banken bereits erfolgreich in der Branche etabliert. Die SBG, deren Ursprünge auf die Bank in Winterthur zurückgehen, feierte 1962 ihr 100-jähriges Bestehen. Der Schweizerische Bankverein beging sein 100-jähriges Jubiläum im Jahr 1972 und ehrte seine Vorgängerbank, den Basler Bankverein, im Rahmen der Feierlichkeiten. Die Geschichte von Paine-Webber, die 2000 von UBS übernommen wurde, nahm 1879 ihren Anfang. S.G. Warburg, der zentrale Eckpfeiler, auf dem die Investment Bank von UBS gründet, begann ihre Tätigkeit 1946.

Anfang der 1990er-Jahre waren der SBV und die SBG vorwiegend von der Schweiz aus tätige Geschäftsbanken. Die Banken hatten eine ähnliche Vision: weltweit eine führende Rolle im Wealth Management zu übernehmen, eine erfolgreiche globale Investment Bank zu werden sowie eine Spitzenstellung im weltweiten Asset Management einzunehmen und gleichzeitig die Position als wichtige Geschäfts- und Retailbank in ihrem Heimmarkt Schweiz zu halten.

Die SBG, die grösste und kapitalkräftigste Schweizer Bank ihrer Zeit, verfolgte primär eine Strategie des organischen Wachstums, um diese Ziele zu erreichen. Der SBV, damals die drittgrösste Schweizer Bank, wuchs hingegen durch eine Kombination aus Partnerschaften und Akquisitionen. 1989 entschied er sich für ein Joint Venture mit O'Connor, einem führenden Anbieter auf dem US-Derivatemarkt, der sich durch eine dynamische und innovative Unternehmenskultur sowie durch Leistungs- und Teamorientierung auszeichnete. O'Connor brachte moderne Technologie zur Risikobewirtschaftung und zur Abwicklung von Derivatgeschäften in den SBV ein, der das Unternehmen 1992 vollständig übernahm. 1994 erwarb der SBV darüber hinaus Brinson Partners, eines der führenden US-Unternehmen für institutionelle Vermögensverwaltung.

Die nächste wichtige Etappe folgte 1995, als der Schweizerische Bankverein die britische Handelsbank S.G. Warburg über-



nahm. Mit dieser Transaktion wurden die strategischen Kapazitätslücken des SBV in den Sparten Corporate Finance, Brokerage und Research geschlossen. Am wichtigsten war jedoch der Erwerb einer institutionellen Kundenbasis, die auch heute noch von hoher Bedeutung für das Aktiengeschäft ist.

1998 fusionierten der SBV und die SBG zur heutigen UBS. Daraus gingen ein erstklassiger, durch eine starke Investment Bank ergänzter Wealth Manager, die grösste Universalbank der Schweiz und ein führender globaler institutioneller Asset Manager hervor. Im Jahr 2000 expandierte UBS durch die Akquisition von Paine-Webber weiter und etablierte sich damit als bedeutender Akteur am US-Markt. UBS hat sich auch in der Region Asien-Pazifik und in den Schwellenmärkten etabliert, basierend auf einer starken Präsenz, die in vielen dieser Länder bereits seit Jahrzehnten besteht.

2007 bekam die gesamte Finanzbranche allmählich die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise zu spüren. Diese Krise war auf die Geschäfte mit verbrieften Finanzprodukten in Verbindung mit dem US-Wohnimmobilienmarkt zurückzuführen. Zwischen dem dritten Quartal 2007 und dem vierten Quartal 2009 ver-

zeichneten wir bedeutende Verluste auf diesen Vermögenswerten. Wir ergriffen daraufhin entschiedene Massnahmen, um die Risikoengagements zu reduzieren und unsere Unternehmensbereiche zu stabilisieren. Dazu zählten auch mehrere Kapitalerhöhungen.

In jüngster Zeit haben wir die Kapitalstärke von UBS weiter verbessert, um die neuen und verschärften regulatorischen Anforderungen an die Branche zu erfüllen. Dank unserer Stellung als eine der weltweit bestkapitalisierten Banken sowie unserer robusten Finanzierungs- und Liquiditätspositionen verfügen wir über eine solide Grundlage für unseren Erfolg. 2012 kündigten wir eine deutlich beschleunigte Umsetzung der ein Jahr zuvor bekannt gegebenen Strategie an. Auch 2013 haben wir unsere Aktivitäten weiterhin auf jene Geschäfte konzentriert, die stark synergieorientiert und weniger kapital- und bilanzintensiv sind. Diese stehen ganz im Dienste der Kunden und sind gut positioniert, um den Unternehmenswert zu maximieren.

→ Weitere Informationen über die mehr als 150-jährige Geschichte von UBS finden Sie unter [www.ubs.com/geschichte](http://www.ubs.com/geschichte)

# Geschäftsumfeld und Strategie

# Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche

**Während sich das globale Wirtschaftsklima 2013 insgesamt verbessert hat, blieb das operative Umfeld für die Finanzdienstleistungsbranche schwierig. Die Rentabilität wurde beeinträchtigt durch den anhaltenden Regulierungsdruck, das andauernde Tiefzinsumfeld sowie zurückhaltende Kundenaktivität.**

## Globales Wirtschafts- und Marktumfeld

Das globale Wirtschaftsumfeld hat sich 2013 verbessert, obwohl die Erholungsdynamik von Region zu Region variierte. Von den wichtigsten Volkswirtschaften haben sich die USA am stärksten erholt. Das Wachstum in der Eurozone blieb schwach, obwohl es der Region im zweiten Quartal 2013 gelang, die Rezession zu überwinden. In Japan stärkten umfangreiche geldpolitische Stützungsmaßnahmen und das Wirtschaftsprogramm der sogenannten «drei Pfeile» das Vertrauen in die Wirtschaftsaussichten des Landes. Der allmählichen Verbesserung der Wirtschaftslage in den Industrieländern stand jedoch eine Konjunkturabkühlung in den Schwellenländern gegenüber.

Die Zentralbanken in den Industriestaaten hielten an ihrer ultralockeren Geldpolitik fest, da ihre Volkswirtschaften weiterhin mit den Anpassungsproblemen aufgrund der Haushaltskonsolidierung und den fragilen Finanzsektoren zu kämpfen hatten. Bedenken darüber, wann genau und wie schnell sich das Federal Reserve System (Fed) von seiner überaus akkommodierenden Geldpolitik verabschieden würde, führten jedoch in den Sommermonaten zu einem drastischen Anstieg der US-Anleihenrenditen und zu grösserer Marktvolatilität. Angesichts der starken Korrelation zwischen europäischen und US-Anleihenrenditen stiegen auch die europäischen Langfristzinsen. Der Anstieg der Langfristzinsen veranlasste die Europäische Zentralbank (EZB) und die Bank of England, die zukunftsgerichtete Zinsorientierung (Forward Guidance) als zusätzliches Instrument anzukündigen, um die Beibehaltung der akkommodierenden Geldpolitik zu signalisieren. Aufgrund der besseren Fundamentaldaten in den USA und der Erwartung, die Fed werde ihr Quantitative Easing zurückfahren (Tapering), kam es in verschiedenen Schwellenländern zu Kapitalabflüssen und Währungsabwertungen. Die Bedenken an den Märkten wurden durch Spekulationen über eine drohende Wachstumsverlangsamung in China weiter verstärkt. Nachdem die Fed im September beschlossen hatte, das Tapering aufzuschieben, stabilisierten sich die globalen Märkte. Die Devisen- und Anleihenmärkte in den Schwellenländern mit schwachen Fundamentaldaten blieben dennoch unter Druck.

Der von der expansiven Geldpolitik der Fed unterstützte Wirtschaftsaufschwung in den USA entwickelte sich dann auf breiterer Basis. Dies zeigte sich an den besseren Daten zum Immo-

bilienmarkt, zur Kreditvergabe, zum Arbeitsmarkt und zum Geschäftsklima. Die freundlichere Marktstimmung führte zu einer Umschichtung der Portfolios hin zu risikoreicheren Anlageformen. Die US-Aktienmarktindizes verzeichneten 2013 ein markantes Plus, die Spreads zwischen Unternehmens- und Staatsanleihen verengten sich, und die Emission von Unternehmensanleihen erreichte einen Rekordstand. Die Turbulenzen aufgrund der Pattsituation in einem erneuten Haushaltsstreit im Herbst sorgten für Volatilität an den Märkten, doch das von den Republikanern und Demokraten im Dezember gemeinsam verabschiedete Budget verringerte die fiskalpolitische Unsicherheit für das Jahr 2014. Angesichts der sich verbessernden Fundamentaldaten gab die Fed im Dezember bekannt, ihr Quantitative Easing ab Januar 2014 allmählich zurückzufahren.

Vor dem Hintergrund des Outright-Monetary-Transactions-Programms (OMT) und der Einrichtung des Europäischen Stabilitätsmechanismus gingen die Spannungen im Finanzsektor der Eurozone 2013 weiter zurück. Trotz vorübergehender Verwerfungen im Sommer setzten die Anleihenmärkte der angeschlagenen Euro-Länder die nach der Ankündigung des OMT-Programms begonnene Erholung fort. Irland konnte Ende Jahr erfolgreich aus dem Anpassungsprogramm der Troika (bestehend aus Vertretern der Europäischen Kommission (EK), der EZB und des Internationalen Währungsfonds) ausscheiden und erlangte erneut vollen Zugang zu den Märkten. Portugal schien während des gesamten Jahres anfälliger, doch hat sich seine Situation gegen Jahresende stabilisiert. Auch in Griechenland, wo das Wirtschaftsumfeld noch viel schwieriger war als in den anderen Ländern, waren im Laufe des Jahres erste Anzeichen einer Verbesserung zu erkennen.

Zwar gelang es der Eurozone, sich im zweiten Quartal 2013 aus der Rezession zu befreien, das Wachstum blieb jedoch bescheiden. Die Arbeitslosigkeit verharrte in den angeschlagenen Ländern fast auf Rekordstand, wenngleich niedrigere Lohnstückkosten zu einer besseren Wettbewerbsfähigkeit führten. Die haushaltspolitischen Ziele wurden flexibler, da sich die EK damit einverstanden erklärte, die Fristen für den Abbau der übermässigen Defizite in einigen Ländern zu verlängern. Die verhaltenen Inflationsaussichten veranlassten die EZB, eine in der Geschichte einmalige «Forward Guidance» abzugeben und die Leitzinsen auf ein Rekordtief zu senken. Die Lage am Immobilienmarkt variierte zwischen den einzelnen Ländern beträchtlich, und die Preise wa-

ren in einigen angeschlagenen Volkswirtschaften weiter rückläufig. In Deutschland hingegen verliehen das anhaltende Niedrigzinsumfeld und das steigende verfügbare Einkommen den Immobilienpreisen Auftrieb. Die Schweizer Wirtschaft verzeichnete auch 2013 ein besseres Wirtschaftswachstum als die meisten europäischen Staaten. Allerdings führte die ultralockere Geldpolitik zu Bedenken über den anhaltenden Boom am Schweizer Immobilienmarkt.

Das Wachstum in den Schwellenländern fiel während des Jahres enttäuschend aus, da sich das kreditfinanzierte Wachstum verlangsamte und sich die Kapitalzuflüsse verringerten oder es gar zu Abflüssen kam. China verzeichnete das schwächste Wachstum seit der Jahrtausendwende, als die Behörden versuchten, das rasche Kreditwachstum zu drosseln und das Wachstumsmodell des Landes neu auszurichten. Ein sprunghafter Anstieg der Interbankensätze im Juni weckte Befürchtungen, das Wachstum könnte sich sogar noch stärker verlangsamen. Dank der Intervention der People's Bank of China konnten grosse Spannungen im Finanzsystem jedoch vermieden werden. Andere Schwellenländer wie Brasilien, Indien, Indonesien, Südafrika und die Türkei hatten unter der Abwertung ihrer Währungen zu leiden, die auf Kapitalabflüsse infolge der erwarteten Straffung der Geldpolitik der Fed zurückzuführen war. Die damit einhergehenden höheren Refinanzierungskosten und die daraus resultierende Unsicherheit bremsten das Wachstum in schwächeren Schwellenländern.

### Wirtschafts- und Marktausblick für das Jahr 2014

Gegenwärtig erwarten unsere Ökonomen, dass sich das globale Wirtschaftswachstum von 2,5% im Jahr 2013 auf 3,4% im Jahr 2014 beschleunigen wird. 2014 dürfte die Wachstumsbeschleunigung von der Konjunkturaufhellung in den Industriestaaten getragen werden, die nach wie vor von der akkommodierenden Geldpolitik und der geringeren fiskalischen Bremswirkung (Fiscal Drag) gestützt wird. Das Wachstum der US-Wirtschaft dürfte auf rund 3% ansteigen, während sich die Eurozone, mit einem prognostizierten Wachstum von 1,1%, in einem moderaten Tempo erholen sollte. Die Schweizer Wirtschaft wird von der Erholung in der Eurozone profitieren und voraussichtlich um rund 2,1% wachsen.

Was die Schwellenländer betrifft, so sollte das kräftigere globale Wachstum die Auslandsnachfrage stützen. Allerdings dürften ein Defizit an neuen Reformen, Kreditüberhänge und die anhaltende strukturelle Neuausrichtung die Binnennachfrage dämpfen. Schwellenländer mit schlechteren Fundamentaldaten, die unter anderem stark von kurzfristigen Kapitalzuflüssen aus dem Ausland abhängig sind, bleiben anfällig für einen geldpolitischen Kurswechsel der Fed und für steigende Zinsen weltweit.

Mögliche Ursachen für Wirtschafts- oder Marktrisiken sind unter anderem die Normalisierung der Geldpolitik der Fed, geopolitische Spannungen in der Ukraine sowie in Nah- und Fernost und eine Wachstumsverlangsamung in China. Zwar hat der finanzielle Druck auf die Staaten in der Eurozone nachgelassen, doch bleiben die sich abschwächende Reformdynamik, der politische

Widerstand gegen die Integration innerhalb der Eurozone und die Unsicherheit bezüglich der umfassenden Banküberprüfung durch die EZB weitere mögliche Risikoquellen.

### Einflussfaktoren auf die Branche

Trotz einer positiven Entwicklung der globalen Aktienmärkte während des gesamten Jahres, blieb das operative Umfeld für die Finanzdienstleistungsbranche schwierig. Grund dafür waren die Änderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen, die weitere strukturelle Anpassungen erforderten, sowie ein schwieriges Marktumfeld, das die Erträge belastete.

### Aufsichtsrechtliche Entwicklungen sind nach wie vor hauptverantwortlich für strukturelle Veränderungen innerhalb der Branche

Die Aufsichtsbehörden und Gesetzgeber übten weiterhin Druck auf die Finanzdienstleistungsbranche aus mit dem Ziel, deren Komplexität zu reduzieren sowie ihre Transparenz und Widerstandsfähigkeit zu steigern. Vor diesem Hintergrund trieben die Aufsichtsbehörden und die Gesetzgeber in Europa weitreichende Reformvorschläge weiter voran – beispielsweise wurden Einigungen bezüglich der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID) II und der Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (Bank Recovery and Resolution Directive) erzielt –, während die US-amerikanische Commodity Futures Trading Commission grenzübergreifende Richtlinien für die Anwendung ihrer Swap-Bestimmungen ausserhalb der USA genehmigte und die fünf US-amerikanischen Finanzaufsichtsbehörden die Volcker Rule verabschiedeten.

In diesem Jahr konzentrierten sich die Aufsichtsbehörden auch auf die Reform von Strukturen von Banken. In Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und den USA wurden bei Gesetzen Fortschritte erzielt, die unter bestimmten Bedingungen verlangen, dass einige als riskant wahrgenommene Handels- oder Wholesale-Aktivitäten vom Einlagengeschäft strukturell getrennt oder verboten werden. Zwar ist noch unklar, wie diese einzelnen Massnahmen innerhalb der EU letztlich mit dem jüngsten EK-Verordnungsvorschlag zu Strukturreformen für die Verbesserung der Widerstandsfähigkeit von EU-Kreditinstituten interagieren, doch zeigen diese nationalen aufsichtsrechtlichen Initiativen, dass es in Bezug auf die strukturbezogenen Entwicklungen im Bankensektor an internationaler Koordination fehlt.

Schliesslich wurde – auch als Ausdruck der Bedenken seitens der Aufsichtsbehörden über das risikobasierte Exposure von Banken – die Einführung strengerer Anforderungen in Bezug auf die Höchstverschuldungsquote (Leverage Ratio) als glaubwürdige Ergänzung zu den risikobasierten Eigenkapitalanforderungen in Erwägung gezogen.

Als Folge der Änderungen des regulatorischen Umfelds, die in einigen Aspekten oben beschrieben wurden, ist davon auszugehen, dass Finanzinstitute: (i) ihre Strategien überdenken und sich

noch stärker auf ihre Kerngeschäftsbereiche und Kernmärkte konzentrieren, in denen sie ihre Wettbewerbsvorteile auf lokaler und – bis zu einem gewissen Grad – auch auf globaler Ebene nachhaltig nutzen können; (ii) sich noch vermehrt auf Geschäftssegmente konzentrieren, die Kommissionen generieren und weniger kapital- und finanzierungsintensiv sind; und (iii) ihre «Buy-and-hold»-Aktivitäten verringern, was zu einer weiteren Zunahme der ausserhalb des Bankensystems gehaltenen Vermögenswerte führen und wiederum Anlass dazu geben wird, die Aufsicht über diese Sektoren weiter zu verschärfen.

### **Bankkapital und Bilanzen weiterhin im Fokus**

2013 ist es der Finanzdienstleistungsbranche gelungen, ihre Eigenkapitalbasis weiter zu stärken, um die von den Aufsichtsbehörden und politischen Entscheidungsträgern definierten Kapitalanforderungen zu erfüllen. Die von der Europäischen Bankaufsichtsbehörde EU-weit durchgeführte Transparenzübung beispielsweise zeigte, dass sich die Eigenkapitalposition innerhalb des EU-Bankensektors 2013 kontinuierlich verbessert hat. Ein ähnlicher Trend war auch bei den grössten Banken in der Schweiz sowie in den USA zu beobachten. Trotz dieser positiven Entwicklungen blieb die Eigenkapitalausstattung von Banken ein zentrales Anliegen der Öffentlichkeit und der Aufsichtsbehörden, wie die intensive Debatte über die Einführung von Höchstverschuldungsquoten als Ergänzungsmassnahme zu den risikobasierten Eigenkapitalanforderungen zeigte.

Als Schritt zu einer weiteren Stärkung des Vertrauens in den europäischen Bankensektor leitete die EZB eine umfassende Überprüfung der Bilanzen und Risikoprofile europäischer Banken ein. Die Überprüfung setzt sich aus drei Elementen zusammen: (i) einer Risikobewertung, bei der die Hauptrisiken – unter anderem Liquidität, Verschuldungsgrad und Finanzierung – in quantitativer und qualitativer Hinsicht geprüft werden; (ii) einer Prüfung der Aktiven-Qualität (Asset Quality Review – AQR) zur Steigerung der Transparenz in Bezug auf die Engagements von Banken, wobei die Qualität der Bankaktiven auf den Prüfstand gestellt und unter anderem analysiert wird, ob die Bewertung der Aktiven und Sicherheiten adäquat ist und die damit zusammenhängenden Rückstellungen angemessen sind; und (iii) einem Stresstest, mit dem die Widerstandsfähigkeit der Bankbilanzen bei Stressszenarien untersucht wird. Die Banken werden im Rahmen der Überprüfung gegen eine Eigenkapitalquote von 8% hartem Kernkapital gemessen, wobei die in der ab 1. Januar 2014 geltenden Eigenkapitalrichtlinie IV (CRD IV) enthaltene Definition herangezogen wird. Sollten die Ergebnisse nicht zufriedenstellend sein, können Korrekturmassnahmen wie Kapitalaufstockung, Schuldenabbau oder Verbesserung der Widerstandsfähigkeit der Finanzierung verlangt werden.

### **Erhöhter Fokus auf Kosten um tiefere Erträge zu kompensieren**

Im Jahr 2013 war es für die Finanzdienstleistungsbranche weiterhin schwierig, ihre Erträge zu erhöhen. Abgesehen vom beschränkten Wachstumspotenzial aufgrund der strengeren aufsichtsrechtlichen Bestimmungen – insbesondere im Zusammenhang mit den Eigenkapital- und Liquiditätsstandards – wurden die Nettozinsmargen und die Erträge auch beeinträchtigt durch das makroökonomische Umfeld. Dieses war geprägt durch das anhaltende Tiefzinsumfeld und eine flache Zinskurve sowie zurückhaltende Kundenaktivität, vor dem Hintergrund der weiterhin bestehenden makroökonomischen Unsicherheit (insbesondere im Zusammenhang mit der Reduzierung der geldpolitischen Stimulierungsmassnahmen in den USA).

Als Folge intensivierten die Banken ihre Bemühungen, die operative Effizienz zu verbessern, indem sie entweder Ziele bereits laufender Kostensenkungsprogramme höher ansetzten oder neue Initiativen starteten, um die Kostenstruktur mit den geringeren Erträgen in Einklang zu bringen.

### **Technologische Innovation eröffnet neue Opportunitäten**

Während neue Technologien bereits in verschiedenen Branchen zu tiefgreifenden Veränderungen geführt haben, nimmt der Druck auf die Finanzdienstleistungsbranche, sich an die neue digitale Realität anzupassen, weiter zu. Grund dafür sind unter anderem die sich verändernden Anforderungen der Kunden, die Notwendigkeit erhöhter Effizienz, schnellere technologische Innovation und neue Konkurrenten.

Die neue Erwartungshaltung der Kunden (insbesondere in Bezug auf Personalisierung, Benutzerfreundlichkeit und Transparenz), basierend auf dem Niveau der Dienstleistungen und der Flexibilität in anderen Sektoren, stellen für das klassische Geschäftsmodell der Finanzdienstleistungsbranche eine grosse Herausforderung dar. Es werden Investitionen notwendig sein, um diesen Erwartungen voll Rechnung zu tragen. Gleichzeitig dürfte die neue Technologie auch ein Schlüsselinstrument sein, um neue, innovative Bankdienstleistungen anzubieten, welche einerseits die neuen Kundenerwartungen erfüllen, andererseits aber auch für die Geschäftsstellen und Kundenberater Unterstützung bieten. Es ist daher davon auszugehen, dass ein digitalisiertes Angebot nicht nur die individuelle Kundenbeziehung vertieft, sondern durch die Automatisierung von Systemen und Abläufen auch zu einer Verringerung des Geschäftsaufwands und Abnahme der Komplexität führen wird.

# Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen

**2013 und Anfang 2014 fanden in einer Reihe von wichtigen internationalen regulatorischen und rechtlichen Bereichen bedeutende Entwicklungen statt. Dazu gehörten die politische Einigung über die Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID) II und die Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen in der Europäischen Union sowie die Veröffentlichung der endgültigen Vorschriften zur Umsetzung der Volcker Rule und erhöhter prudentieller Standards für Banken in den USA.**

## Entwicklungen in der Schweiz

Im vierten Quartal 2013 und im Januar 2014 überprüften UBS und die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) den vorübergehenden Zuschlag auf die risikogewichteten Aktiven (RWA) für operationelle Risiken, der am 1. Oktober 2013 in Kraft getreten war. Nach einer Überprüfung des fortgeschrittenen Messansatzes (AMA), der Rechtsrisiken und der Eventualverpflichtungen von UBS, der Rückstellungsveränderungen und -methoden sowie des Fortschritts bei der Bewirtschaftung sonstiger operationeller Risiken vereinbarten UBS und die FINMA, dass mit Wirkung vom 31. Dezember 2013 eine ergänzende Analyseverfahren angewandt wird, um das zusätzliche Kapital für operationelle Risiken zu berechnen, das für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren sowie übrige Eventualverpflichtungen zu halten ist. Die aufgrund dieser Zusatzanalyse berechneten zusätzlichen RWA haben den vorübergehenden RWA-Zuschlag für operationelle Risiken ersetzt, der in unserem Bericht zum 3. Quartal 2013 erläutert wurde. Die zusätzlichen RWA sind in den Angaben zu den RWA und zur Kapitalquote per 31. Dezember 2013 in diesem Bericht berücksichtigt. Die anhand dieser Zusatzanalyse berechneten zusätzlichen RWA beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 22,5 Milliarden Franken.

Am 20. Dezember 2013 erliess die FINMA eine Verfügung, die sich in erster Linie auf die Eigenkapitalanforderungen der UBS AG (Stammhaus) als eigenständiges Unternehmen bezog. Die Verfügung sieht mit Wirkung vom 1. Januar 2014 Änderungen der Eigenkapitalanforderungen für das Stammhaus vor. Damit soll sichergestellt werden, dass die Eigenkapitalunterlegung der Investitionen des Stammhauses in Tochtergesellschaften de facto nicht zu einer Zunahme der Eigenkapitalanforderungen für den UBS-Konzern als Ganzes führt. Die Verfügung verlangt zudem bestimmte zusätzliche Offenlegungen bezüglich der Eigenkapitalstandards des Stammhauses, die in unserem Bericht zum 1. Quartal 2014 enthalten sein werden.

Am 22. Januar 2014 beschloss der Schweizer Bundesrat auf Antrag der Schweizerischen Nationalbank (SNB), den antizyklischen Kapitalpuffer in Form von hartem Kernkapital (CET1) von 1% auf 2% der durch Wohnimmobilien in der Schweiz besicher-

ten risikogewichteten Positionen zu erhöhen. Die Banken müssen diese Anforderung bis zum 30. Juni 2014 erfüllen. Sonstige Kredite, insbesondere Ausleihungen an Unternehmen, sind von dieser Massnahme nicht betroffen. Die Erhöhung des antizyklischen Puffers hat keine wesentlichen Auswirkungen auf unsere Kapitalanforderungen.

Die Schweizer Kantone und Stimmberechtigten haben anlässlich einer Volksabstimmung im März 2013 eine Initiative angenommen, die Aktionären von börsenkotierten Unternehmen mehr Mitspracherechte bei den Vergütungen des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung einräumt (Minder-Initiative). Im November 2013 erliess der Schweizer Bundesrat die Übergangsverordnung zur Umsetzung der Verfassungsänderungen im Rahmen dieser Initiative. Die Verordnung trat per 1. Januar 2014 in Kraft und schreibt Publikumsgesellschaften vor, in ihren Statuten die Mitspracherechte der Aktionäre bei der Vergütung festzulegen. Bei der Abstimmung über die Vergütungen sind drei Kriterien einzuhalten: (i) die Abstimmung über die Vergütung muss jährlich erfolgen; (ii) die Abstimmung über die Vergütung muss bindend sein und nicht konsultativ; (iii) die Abstimmung über die Vergütung muss getrennt für den Verwaltungsrat und die Mitglieder der Geschäftsleitung durchgeführt werden. Überdies müssen die Aktionäre die Einzelheiten des Mitspracherechts bei der Vergütung in den Statuten festlegen, insbesondere die Art der Abstimmung, zeitliche Aspekte und die Folgen einer negativen Abstimmung. Jedes von der Minder-Initiative betroffene Unternehmen muss in Übereinstimmung mit dem in den Statuten vorgesehenen Mitspracherecht eine erste bindende Abstimmung über die Vergütung der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats an seiner Generalversammlung 2015 durchführen. Gemäss der Verordnung muss zudem der erste Vergütungsbericht für das Geschäftsjahr 2014 erstellt und den Aktionären an der Generalversammlung 2015 vorgelegt werden. UBS arbeitet derzeit an der Umsetzung dieser Anforderungen.

Das Eidgenössische Finanzdepartement unternahm weitere Schritte, um ein neues Finanzdienstleistungsgesetz (FIDLEG) zu erarbeiten. Die Hauptziele des FIDLEG sind unter anderem ein besserer Kundenschutz, die Schaffung fairer Wettbewerbsbedingungen und die Beseitigung von Wettbewerbsverzerrungen zwi-



schen Dienstleistungsanbietern. Vor diesem Hintergrund dürfte das FIDLEG zahlreiche Bestimmungen zu Informationspflichten, Anforderungen bezüglich Verhalten und Organisation von Finanzdienstleistungsanbietern sowie zur Ausdehnung der Aufsicht zum Beispiel auf unabhängige Vermögensverwalter enthalten. Ausserdem soll mit dem FIDLEG das schweizerische Finanzmarktrecht an die geltenden internationalen Standards, wie beispielsweise die MiFID II, angepasst werden, um den schweizerischen Finanzinstituten den EU-Marktzugang zu erleichtern. Die vorgeschlagene Finanzdienstleistungsregulierung wird Auswirkungen haben auf nahezu sämtliche Finanzmarktteilnehmer, inklusive UBS. Da die Diskussion sich aber noch in einem Anfangsstadium befindet, ist eine abschliessende Beurteilung zu diesem Zeitpunkt nicht möglich.

Im Dezember 2013 wurde das Finanzmarktinfrastrukturgesetz von der Schweizer Regierung in die Vernehmlassung geschickt. Es regelt Organisation und Betrieb von Finanzmarktinfrastrukturen sowie die Umsetzung der Regulierung des ausserbörslichen Derivatehandels in der Schweiz und weiterer Regulierungen multilateraler Handelssysteme und anderer nicht regulierter Handelsplattformen. Eine weitere wichtige Entwicklung war die Umsetzung des Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) in der Schweiz. FATCA wurde 2010 von der US-Regierung eingeführt, um die Transparenz von Investitionen US-amerikanischer Steuerzahler ausserhalb der USA zu erhöhen. Das Gesetz verlangt, dass Finanzinstitute auf der ganzen Welt dem Internal Revenue Service (IRS) in den USA die Kontoinformationen von US-Steuerpflichtigen melden. Die Schweiz und die USA haben im Februar 2013 eine zwischenstaatliche Vereinbarung zur Umsetzung von FATCA in der Schweiz unterzeichnet. Diese Vereinbarung und das entsprechende Ausführungsgesetz wurden dann im Juni beziehungsweise im September 2013 von den beiden Kammern des schweizerischen Parlaments verabschiedet. Sowohl die FATCA-Vereinbarung als auch das Ausführungsgesetz werden voraussichtlich im ersten Halbjahr 2014 in Kraft treten. Da die in den USA erlassene FATCA-Gesetzgebung starke Auswirkungen auf UBS hat, verfolgen wir etwaige weitere vom IRS vorgenommene Anpassungen sowie die neuen Entwicklungen im Zusammenhang mit FATCA in den für UBS relevanten Rechtsordnungen sehr genau und treffen die notwendigen Vorkehrungen für eine mögliche Umsetzung.

In der Schweiz wurde zudem die politische Diskussion über die Strukturreform von Banken und die Anforderungen bezüglich der Höchstverschuldungsquote weitergeführt. Im September 2013 hat der Schweizer Nationalrat zwei Motionen aus dem Jahr 2011 zugestimmt, die eine obligatorische Strukturreform von Banken verlangten. Nach einer Anhörung im Januar 2014 empfahl die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Schweizer Ständerats diese beiden Motionen zur Ablehnung. Am 12. März 2014 hat der Ständerat die zwei Motionen abgelehnt. Diese gelten damit automatisch als hinfällig. Im September 2013 wurden ausserdem zwei neue Motionen eingereicht, die neben strukturellen Massnahmen auch eine Anhebung der Anforderungen bezüglich Höchstverschuldungsquote in der Schweiz auf 6% beziehungsweise 10% forderten. Es ist jedoch noch unklar, ob und wann

diese beiden Motionen der zuständigen parlamentarischen Kommission unterbreitet werden.

Die Schweizer «Too-big-to-fail»-Bestimmungen (TBTF) verpflichten systemrelevante Banken, so auch UBS, zur Erstellung praktikabler Notfallpläne für die Aufrechterhaltung systemrelevanter Funktionen im Insolvenzfall des Finanzinstituts, sofern solche Tätigkeiten im Voraus nicht ausreichend abgetrennt werden. Die schweizerischen TBTF-Bestimmungen sehen die Möglichkeit einer begrenzten Verringerung der Kapitalanforderungen für systemrelevante Institute vor, die Massnahmen zur Minderung des Abwicklungsrisikos über das gesetzlich vorgeschriebene Mass hinaus ergreifen. Vor diesem Hintergrund beabsichtigt UBS, in der Schweiz eine neue Tochtergesellschaft der UBS AG zu gründen. Was diese mögliche zukünftige Tochtergesellschaft genau beinhalten wird, ist noch nicht definiert. Allerdings gehen wir zurzeit davon aus, dass sie den Unternehmensbereich Retail & Corporate und wahrscheinlich das in der Schweiz verbuchte Geschäft unseres Unternehmensbereichs Wealth Management umfassen wird. Wir rechnen damit, diese Veränderung schrittweise ab Mitte 2015 umzusetzen. Diese strukturelle Veränderung wird zurzeit mit der FINMA erörtert und unterliegt weiterhin diversen Unsicherheiten in Bezug auf Machbarkeit, Umfang und Zeitplan der Umsetzung.

Das Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien (UK), das am 1. Januar 2013 in Kraft trat, enthielt eine Bestimmung, welche die Schweizer Banken verpflichtet – sollten sich die im Rahmen des Abkommens erzielten Bruttosteuererinnahmen auf weniger als 1,3 Milliarden Franken belaufen – eine Differenzzahlung von höchstens 500 Millionen Franken zu leisten. Den Schätzungen der Schweizerischen Bankiersvereinigung zufolge ist es unwahrscheinlich, dass Steuereinnahmen in Höhe von 1,3 Milliarden Franken erzielt werden. Daher rechnen wir damit, dass wir zur Zahlung von 110 Millionen Franken verpflichtet werden, und haben 2013 eine entsprechende Rückstellung gebildet. Diese wurde vorwiegend Wealth Management zugewiesen.

### **Entwicklungen bei einigen bedeutenden Initiativen in der Europäischen Union**

2013 und Anfang 2014 wurde eine Einigung bei verschiedenen weitreichenden regulatorischen Reformvorhaben in der Europäischen Union (EU) erzielt. Eine der wichtigsten Entwicklungen war die Einigung über das Reformpaket der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente und der entsprechenden Verordnung (MiFID II/MiFIR). Mit diesem Paket werden eine Vielzahl von Reformen – auch in Bezug auf den Zugang zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) für Drittstaaten – sowie neue Vorschriften zur Marktinfrastruktur und verschärfte Regeln zum Anlegerschutz eingeführt.

Ein weiterer politischer Kompromiss wurde zwischen dem Europäischen Parlament und dem EU-Rat bei der Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (BRRD) erzielt. Mit dieser Richtlinie wird ein harmonisiertes Vorgehen bei der Sanierung und Abwicklung von Banken in der EU angestrebt. Sie beinhaltet im Wesentlichen Massnahmen zur Restrukturierungs- und Abwicklungsplanung, Befugnisse für Be-



hörden zur frühzeitigen Intervention und Abwicklungsinstrumente für insolvente oder von Insolvenz bedrohte Banken. Die BRRD wird voraussichtlich im ersten Quartal 2014 endgültig genehmigt. Der Grossteil der Richtlinie dürfte am 1. Januar 2015 in Kraft treten. Die Bestimmungen der Richtlinie werden für die in der EU angesiedelten Tochtergesellschaften von UBS gelten und die EU-Mitgliedstaaten haben das Recht, die Bestimmungen der Richtlinie unter bestimmten Bedingungen auch auf die in der EU angesiedelten Niederlassungen von UBS anzuwenden. Wie sich die Richtlinie insgesamt auswirken wird, ist derzeit schwer abzuschätzen, da die EU-Abwicklungsbehörden über beträchtlichen Ermessensspielraum bei der Festlegung einiger Hauptanforderungen der Richtlinie verfügen.

Mit Blick auf die aufsichtsrechtlichen Entwicklungen wird das Geschäfts- und Betriebsmodell von UBS Limited, unserer Tochtergesellschaft in Grossbritannien, und deren Beziehung mit der UBS AG derzeit überprüft. Nach Abschluss dieser Überprüfung werden wir die Umsetzung eines überarbeiteten Geschäfts- und Betriebsmodells in Angriff nehmen, einschliesslich Anpassungen des Risikoprofils, die dazu führen werden, dass Kreditrisiken und einige Marktrisiken, die unter dem bestehenden Modell an die UBS AG übertragen werden, bei der Tochtergesellschaft verbleiben.

Elf EU-Mitgliedstaaten verpflichteten sich, die Finanztransaktionssteuer im Rahmen einer sogenannten «verstärkten Zusammenarbeit» einzuführen. Im Februar 2013 veröffentlichte die Europäische Kommission (EK) einen Vorschlag, der derzeit im EU-Ministerrat erörtert wird. Zwar dürfen nur die teilnehmenden Länder – Frankreich, Deutschland, Österreich, Belgien, Griechenland, Portugal, Slowenien, Italien, Spanien, die Slowakei und Estland –, die diese Steuer letztlich auch einführen würden, über sie abstimmen und sie einführen; jedoch hätte die Steuer aufgrund ihrer extraterritorialen Anwendung Auswirkungen auf die Finanzinstitute und Finanztransaktionen in allen 27 EU-Mitgliedstaaten und über die EU-Grenzen hinaus. Gemäss dem ursprünglichen Vorschlag der EK wäre die Steuer auf verschiedenste Finanztransaktionen anwendbar. Dabei würden Mindestsätze von 0,1% (bei Wertpapieren) und 0,01% (bei Derivaten) für beide Transaktionspartner gelten. Die Sätze, die schliesslich in den einzelnen Teilnehmerstaaten eingeführt werden würden, könnten sich jedoch unterscheiden. Aus dem ursprünglichen Vorschlag lässt sich ableiten, dass UBS von der Steuer betroffen wäre, wenn sie mit oder im Namen von Kunden aus den teilnehmenden Ländern Transaktionen durchführt oder Geschäfte mit in diesen Ländern begebenen Finanzinstrumenten abwickelt. Der Vorschlag verlangt eine globale Anwendung und könnte die Rentabilität bestimmter Produkte beeinträchtigen. Die laufenden Verhandlungen könnten jedoch zu Änderungen in Bezug auf den räumlichen Geltungsbereich, die Höhe und den Erhebungsmechanismus der Steuer führen. Derzeit ist unklar, wann mit einer politischen Einigung zu rechnen ist.

2013 wurden zudem sowohl auf europäischer als auch auf internationaler Ebene Fortschritte bei der Einführung des automatischen Informationsaustauschs in Steuerfragen als neuem Standard sowohl auf Europäischer als auch auf internationaler Ebene erzielt. Insbesondere wurde der automatische Informa-

tionsaustausch am G20-Gipfel im September 2013 als neuer globaler Standard genehmigt. Auf EU-Ebene schlug die EK im Juni 2013 vor, den automatischen Informationsaustausch innerhalb der EU auch auf alle Formen von Finanzerträgen und Kontoguthaben auszudehnen. Gemäss dem Vorschlag würden Dividenden, Veräusserungsgewinne und alle anderen Arten von Finanzerträgen und Kontoguthaben per 1. Januar 2015 in die Liste der Einkunftsarten aufgenommen, über die in der EU Informationen ausgetauscht werden. Die Mitgliedstaaten haben 2013 jedoch keine Einigung über den endgültigen Text des zweiten EU-Rechtsakts zum automatischen Informationsaustausch, der überarbeiteten EU-Richtlinie zur Besteuerung von Zinserträgen, erzielt. Gleichzeitig nahm die EK Verhandlungen mit Drittstaaten (auch mit der Schweiz) über die Revision der bestehenden Steuerabkommen auf.

Was die Errichtung der Bankenunion betrifft, so wurde eine Einigung über den Einheitlichen Aufsichtsmechanismus erzielt, der die Aufsichtsregelungen für die betroffenen Banken und die entsprechenden Aufgaben der Europäischen Zentralbank (EZB) und der zuständigen nationalen Instanzen festlegt. Unter dem Einheitlichen Aufsichtsmechanismus werden systemrelevante Banken im Hinblick auf Eigenkapital und Liquidität ab November 2014 direkt von der EZB beaufsichtigt, während weniger relevante Banken weiterhin der Aufsicht ihrer derzeitigen nationalen Aufsichtsbehörden unterstehen werden. Eine weitere Komponente der Bankenunion ist der Einheitliche Abwicklungsmechanismus, welcher die materialrechtlichen Bestimmungen der BRRD auf die Banken innerhalb der Bankenunion anwenden wird. Sowohl das Europäische Parlament als auch der Rat der EU haben sich auf ihre Verhandlungspositionen geeinigt und die Diskussionen zwischen den beiden Institutionen laufen.

Darüber hinaus traten im Rahmen der Richtlinie über die Eigenkapitalanforderungen IV (CRD IV) Anfang 2014 weitere EU-weit geltende Vergütungsvorschriften in Kraft. Diese Vorschriften enthalten Bestimmungen zur Höhe und Form der variablen Vergütung, die an Mitarbeiter, die gemäss Definition der Europäischen Bankaufsichtsbehörde als «material risk takers» gelten (und als solche befugt sind, erhebliche Risiken einzugehen), gezahlt werden darf. Die neuen Vorschriften sehen insbesondere vor, dass das Verhältnis zwischen fixer und variabler Vergütung höchstens 1:1 betragen darf («Bonusbegrenzung»). Mit Zustimmung der Aktionäre kann diese Begrenzung auf das Doppelte erhöht werden. Diese Restriktionen gelten für «material risk takers» bei allen in der EU tätigen Banken, einschliesslich UBS. Da UBS ihren Geschäftssitz nicht in der EU hat, gelten jedoch diese Restriktionen lediglich für «material risk takers», die von in der EU angesiedelten Tochtergesellschaften oder Niederlassungen angestellt sind, aber nicht weltweit. Wir werden die Entwicklungen innerhalb der EU und der branchenweiten Best Practices weiterhin genau im Auge behalten.

Im Januar 2014 veröffentlichte die EK einen Verordnungsvorschlag zu Strukturreformen für die Verbesserung der Widerstandsfähigkeit von EU-Kreditinstituten. Dieser Vorschlag ist die Antwort der EK auf die Empfehlungen der Hochrangigen Exper-

tengruppe zur Untersuchung möglicher Strukturreformen im EU-Bankensektor (Liikanen-Bericht). Vorgesehen sind zwei Hauptmassnahmen: (i) ein Verbot von Eigenhandel und Investitionen in Hedge Funds und (ii) eine weitere mögliche Trennung bestimmter Handelsaktivitäten (einschliesslich Market Making, riskanter Verbriefungen und komplexer Derivate), die nicht obligatorisch sein wird, sondern dem Ermessen der Aufsicht überlassen bleibt. Der Vorschlag beginnt jetzt den politischen Prozess der EU zu durchlaufen und wird wahrscheinlich noch geändert. Mit einer politischen Einigung ist nicht vor 2015 zu rechnen.

### **In den USA wurden wesentliche Schritte zur Umsetzung des «Dodd-Frank Act» unternommen**

Die Entwicklungen in Bezug auf aufsichtsbehördliche Programme in den USA konzentrierten sich 2013 vorwiegend auf Bestimmungen, welche auf dem im Juli 2010 verabschiedeten «Dodd-Frank Act» beruhen.

Im Juli 2013 verabschiedete die Commodity Futures Trading Commission (CFTC) endgültige grenzübergreifende Richtlinien für die Anwendung ihrer Swap-Bestimmungen ausserhalb der USA. Gemäss diesen Richtlinien dürfen Nicht-US-Swap-Dealer, wie die UBS AG, auf Grundlage «ersatzweiser Compliance» (substituted compliance) tätig werden, wobei sie die Möglichkeit haben, sich nach den Bestimmungen ihres Hauptsitzlandes statt nach den entsprechenden CFTC-Anforderungen zu richten, wenn die Anforderungen im Land des Hauptsitzes von der CFTC als «umfassend und vergleichbar» erachtet werden. Im Dezember 2013 veröffentlichte die CFTC Bestimmungen zur Vergleichbarkeit für die Schweiz (sowie für die Hauptsitzländer anderer Nicht-US-Swap-Dealer), die es zulassen, dass UBS sich bezüglich vieler, jedoch nicht aller Bestimmungen der CFTC, bei denen die Möglichkeit der ersatzweisen Compliance besteht, nach den einschlägigen Schweizer Bestimmungen anstelle der CFTC-Anforderungen richtet. Während die CFTC eine Bestimmung der Vergleichbarkeit der Anforderungen bezüglich des Reportings von Swap-Daten aufgeschoben hat, da sie dieses Thema weiterhin prüft, hat sie zugesagt, dass sie bezüglich des Reportings keine Massnahmen ergreifen wird (no-action relief), und gewährt damit der UBS AG (und anderen Nicht-US-Swap-Dealern) mehrere Monate Aufschub für das Reporting von Transaktionen mit Nicht-US-Personen. Im Januar 2014 hat die CFTC das Inkrafttreten der US-amerikanischen Bestimmungen betreffend Swaps zwischen Nicht-US-Personen und Nicht-US-Swap-Dealern unter Beteiligung von US-Mitarbeitern auf den 15. September 2014 verschoben, um ausländischen Swap-Dealern mehr Zeit zu geben, sich auf die US-amerikanischen Anforderungen bezüglich Transaktionen, die von den USA aus mit Nicht-US-Personen getätigt werden, einzurichten.

Im Dezember 2013 haben drei Verbände aus der Finanzdienstleistungsbranche die Interpretationsregeln und die Grundsatzklärung bezüglich der Einhaltung bestimmter Swap-Bestimmungen der CFTC vor Gericht angefochten. Sie streben mit ihren Anträgen unter anderem an, dass die grenzübergreifenden Richtlinien ausser Kraft gesetzt werden und die CFTC daran gehindert

wird, eine Durchsetzungsklage wegen Nichteinhaltung von US-Bestimmungen ausserhalb der USA einzureichen. Sollten die Richtlinien aufgehoben werden, dann werden wahrscheinlich auch die Bestimmungen fallen, welche die ersatzweise Compliance vorsehen und die Anwendung der Transaktionsvorschriften auf ausländische Swap-Dealer beschränken, was zu einer grösseren Unsicherheit für ausländische Swap-Dealer wie UBS führen könnte.

Im Mai 2013 machte die US-amerikanische Securities and Exchange Commission (SEC) Vorschläge, wie die Regeln für den Handel von wertschriftenbasierten Swaps ausserhalb der USA zu handhaben sind. Der SEC-Vorschlag sieht eine den CFTC-Vorschriften für ausländische Swap-Dealer ähnliche Regelung vor. Er beinhaltet ebenfalls Anforderungen bezüglich Transaktionsreporting sowie Informationspflichten und Prüfvorschriften, die einen möglichen Konflikt mit ausländischem Recht darstellen und möglicherweise eine Einverständniserklärung des Kunden zur Weitergabe privater Daten erfordern. Wie die CFTC, so sieht auch die SEC ein System der ersatzweisen Compliance vor, das es ausländischen Swap-Dealern erlauben würde, sich unter bestimmten Umständen an vergleichbare Bestimmungen des Hauptsitzlandes anstatt an die SEC-Vorschriften zu halten.

Die US-amerikanischen Aufsichtsbehörden haben die endgültigen Bestimmungen zur Umsetzung der Volcker Rule im Dezember 2013 veröffentlicht und die Übergangsfrist bis Juli 2015 für die Umsetzung dieser Regelung und der diesbezüglichen Vorschriften verlängert. Grundsätzlich verbietet die Volcker Rule jeder Bank den Eigenhandel und das Halten von Anteilen an Hedge Funds und anderen privaten Fondsinstrumenten. Unsere bereits früher getroffene strategische Entscheidung, unsere Eigenhandelsgeschäfte mit Aktien nebst einigen anderen Geschäftsfeldern aufzugeben, wird dazu beitragen, diese aufsichtsrechtlichen Bestimmungen einzuhalten. Zudem gestattet die Volcker Rule UBS und anderen Nicht-US-Banken gewisse Aktivitäten, sofern diese ausserhalb der USA stattfinden und gewisse weitere Bedingungen erfüllt sind. Wir werden die endgültige Regelung und ihre Auswirkungen auf unsere Aktivitäten weiter prüfen. Eine der Auswirkungen ist die notwendige Einführung eines globalen Compliance-Rahmens, um die Einhaltung der Volcker Rule sicherzustellen, unter Berücksichtigung der zulässigen Ausnahmeregelungen. Zudem könnte die Volcker Rule auch Auswirkungen haben auf die Art und Weise, wie wir gewisse Geschäftsbereiche organisieren und betreiben.

Die US-Notenbank veröffentlichte im Februar 2014 endgültige Bestimmungen für ausländische Banken in den USA (Abschnitt 165 des «Dodd-Frank Act»). Diese beinhalten: (i) die Anforderung an ausländische Banken mit mehr als 50 Milliarden US-Dollar an US-«Non-branch»-Aktiven, eine Zwischenholdinggesellschaft für sämtliche Aktivitäten der US-Tochter zu gründen; (ii) risikobasierte Eigenkapital- und Leverage-Anforderungen für die Zwischenholdinggesellschaft (intermediate holding company, IHC); (iii) Liquiditätsanforderungen, einschliesslich einer Onshore-Liquiditätsanforderung für 30 Tage an die Zwischenholdinggesellschaft; (iv) Anforderungen bezüglich Risikomanagement, einschliesslich der

Gründung eines Risk Committee und der Ernennung eines US Chief Risk Officer; (v) Stresstest- und Kapitalplanungsanforderungen und (vi) eine Obergrenze für das Verhältnis von Schulden zu Eigenkapital für Institute, die eine «erhebliche Gefahr» für die finanzielle Stabilität der USA darstellen. Je nach Gesamtgrösse der ausländischen Bank und Umfang ihrer US-Vermögen gelten unterschiedliche Anforderungen. Wir erwarten, dass wir auf Grundlage unserer derzeitigen Geschäfte den striktesten Anforderungen unterliegen werden. Für die Gründung der Zwischenholdinggesellschaft und Einhaltung diverser neuer Auflagen gilt eine Frist bis zum 1. Juli 2016, wir müssen jedoch spätestens bis zum 1. Januar 2015 einen Umsetzungsplan vorlegen. Die Zwischenholdinggesellschaft muss die in den USA geltenden Leverage-Ratio-Anforderungen nicht vor 1. Januar 2018 erfüllen.

### **Basler Ausschuss für Bankenaufsicht erlässt weitere Richtlinien zu Basel III**

Nachdem die Umsetzung von Basel III am 1. Januar 2013 – nach Zeitplan des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) – begonnen hatte, konzentrierten sich verschiedene Diskussionen der Regulierungsbehörden im letzten Jahr auf die weitere Verbesserung und Vereinfachung der Eigenkapitalregelung, zum Beispiel indem standardisierte Ansätze oder Leverage Ratios einen potenziell höheren Stellenwert erhalten. Zudem soll eine bessere Vergleichbarkeit risikogewichteter Aktiven (RWA) erreicht werden.

Im Juli 2013 veröffentlichte der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht das Diskussionspapier «Regulatorische Rahmenregelungen: Abstimmung von Risikosensitivität, Einfachheit und Vergleichbarkeit», in dem verschiedene Änderungen der Basler Rahmenregelung vorgeschlagen wurden. Ziel war es, zu eruieren, ob die Ausgewogenheit zwischen Risikosensitivität, Einfachheit und Vergleichbarkeit immer noch gegeben war. Die Vorschläge, die Teil einer längeren Diskussion sind, beinhalteten ein breites Spektrum an Möglichkeiten, einschliesslich eines höheren Stellenwerts für den Standardansatz bei der Berechnung der RWA, einer Verschärfung der Höchstverschuldungsquote sowie des Einsatzes zusätzlicher Untergrenzen und Benchmarks bei modellbasierten Berechnungen.

Was die Höchstverschuldungsquote speziell betrifft, veröffentlichte der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht im Juni 2013 zuerst ein Konsultationspapier und dann im Januar 2014 die endgültige Version von «Basel III: Rahmenregelung für die Höchstverschuldungsquote und Offenlegungsanforderungen». Die Änderungen der Basel-III-Rahmenregelung für die Höchstverschuldungsquote betreffen in erster Linie die Engagementmessgrösse für die Höchstverschuldungsquote und beinhalten unter anderem: (i) Angaben zum Konsolidierungskreis für den Einbezug von Risiken; (ii) Änderungen der generellen Behandlung von Derivaten und zugehörigen Sicherheiten; (iii) Angaben zur Behandlung ausstesteter

Derivate und (iv) Angaben zur Behandlung von Wertpapierfinanzierungsgeschäften. Die Mindestanforderung für das Kernkapital bleibt gemäss der revidierten Basel-III-Rahmenregelung für die Höchstverschuldungsquote bei 3% der Engagementmessgrösse. Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht wird jedoch die Daten zum Verschuldungsgrad der Banken auf halbjährlicher Basis beobachten, um einzuschätzen, ob die vorgeschlagene Ausgestaltung und Kalibrierung einer Höchstverschuldungsquote von mindestens 3% des Kernkapitals über einen gesamten Kreditzyklus sowie für unterschiedliche Geschäftsmodelle angemessen ist. Die endgültige Kalibrierung und etwaige endgültige Anpassungen der Definition werden bis 2017 vorgenommen. Basierend auf einer ersten Analyse der Vorschläge gehen wir davon aus, dass sich unser Leverage Ratio Denominator leicht erhöht. Die Höchstverschuldungsquote wird voraussichtlich am 1. Januar 2018 in die Mindestkapitalanforderungen der Säule 1 integriert. Nach Zeitplan des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht treten die Offenlegungsanforderungen am 1. Januar 2015 in Kraft und sind von den nationalen Aufsichtsinstanzen umzusetzen.

Auch in der Schweiz wurden Diskussionen über die Höchstverschuldungsquote geführt. Der Bericht vom Bundesrat zu den schweizerischen «Too-big-to-fail»-Bestimmungen wird voraussichtlich Anfang 2015 veröffentlicht.

Ausserdem kam es zu weiteren Entwicklungen bezüglich der Liquiditätsanforderungen gemäss Basel III. Nachdem der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht am 12. Januar 2014 weitere Richtlinien zur Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) veröffentlicht hatte, eröffnete das Eidgenössische Finanzdepartement am 17. Januar 2014 eine Vernehmlassung zur Revision der Liquiditätsverordnung. Zur gleichen Zeit eröffnete die FINMA in der Schweiz eine Anhörung zur Totalrevision des Rundschreibens «Liquidität Banken». Beide Vernehmlassungen enden am 28. März 2014. Nach einer ersten Prüfung der Vorschläge rechnen wir mit keinen wesentlichen Auswirkungen auf unsere Pro-forma-Mindestliquiditätsquote.

Am 12. Januar 2014 veröffentlichte der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht auch ein Konsultationspapier zur vorgeschlagenen Revision der Basel-III-Rahmenregelung bezüglich der strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR). Stellungnahmen können bis zum 11. April 2014 abgegeben werden. Zu den vorgeschlagenen Änderungen gehören in erster Linie eine höhere Einlagenstabilität, eine Verminderung von Klippeneffekten bei der Messung der Refinanzierungsstabilität und höhere Anforderungen bezüglich stabiler Refinanzierung bei bestimmten Handelsaktiven. Nach einer ersten Prüfung der Vorschläge rechnen wir mit einem positiven Nettoeffekt auf unsere Pro-forma-NSFR. Die endgültigen Vorschriften zur strukturellen Liquiditätsquote werden voraussichtlich bis 2016 veröffentlicht. Danach werden sie in einem Vernehmlassungsverfahren von den Schweizer Behörden überprüft, was vor der Umsetzung möglicherweise zu weiteren Änderungen führen kann.

# Unsere Strategie

Es ist unser Ziel, erstklassige Finanzberatung und -lösungen für Kunden bereitzustellen und für Aktionäre attraktive und nachhaltige Renditen zu erwirtschaften. Im Mittelpunkt unserer Strategie stehen unsere Unternehmensbereiche Wealth Management und Wealth Management Americas sowie unsere führende Universalbank in der Schweiz, ergänzt durch Global Asset Management und die Investment Bank. Diese Unternehmensbereiche weisen drei wichtige Gemeinsamkeiten auf: Sie alle verfügen über eine starke Wettbewerbsposition in ihren Zielmärkten, sind kapitaleffizient und bieten überdurchschnittliche strukturelle Wachstums- und Renditeaussichten. Unsere Strategie beruht dementsprechend auf den Stärken aller unserer Unternehmensbereiche. Dadurch können wir uns auf Sparten konzentrieren, in denen wir uns auszeichnen. Wir wollen von den attraktiven Wachstumsaussichten in den Geschäftsbereichen und Regionen profitieren, in denen wir tätig sind. Kapitalstärke ist die Grundlage für unseren Erfolg.

## Erfolgreiche Umsetzung unserer strategischen Transformation

Im Oktober 2012 gaben wir bekannt, dass wir unsere ein Jahr zuvor definierte Strategie deutlich schneller umsetzen wollen. Mit dieser Ankündigung haben wir unsere Entschlossenheit bekräftigt, unsere Aktivitäten auf jene Geschäfte zu konzentrieren, die stark synergieorientiert und weniger kapital- und bilanzintensiv sind. Diese stehen ganz im Dienste der Kunden und sind gut positioniert, um den Unternehmenswert zu maximieren.

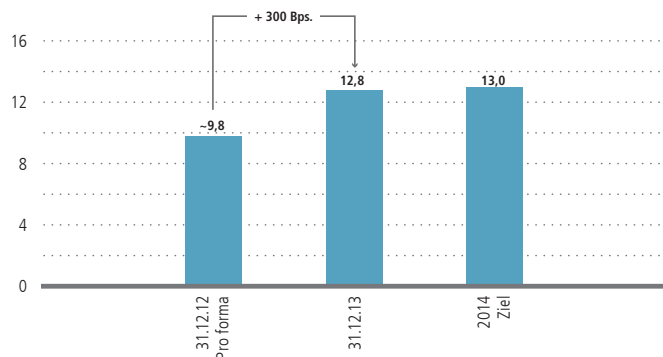
Seit damals haben wir die Stärke unseres Geschäftsmodells unter Beweis gestellt. Wir haben substanzielle Fortschritte erzielt beim weiteren Ausbau unserer bereits soliden Kapitalposition und bei der Reduzierung der risikogewichteten Aktiven (RWA) sowie der Kosten. Gleichzeitig haben wir unser Geschäft und unsere Wettbewerbsposition ausgebaut. Wir haben unsere Investment Bank erfolgreich neu ausgerichtet, und haben den Schwerpunkt

auf ihre traditionellen Stärken in den Bereichen Beratung, Research, Aktien, Devisen und Edelmetalle gelegt.

Unsere harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung der Basel-III-Regeln stieg 2013 um 300 Basispunkte auf 12,8% – der höchste Wert innerhalb unserer Peer-Group. Diese Steigerung wurde möglich, indem wir die RWA (vollständig umgesetzt) auf 225 Milliarden Franken reduziert und damit unsere Zielvorgabe für 2013, RWA von höchstens 250 Milliarden Franken auszuweisen, erreicht haben. Verglichen mit dem Stand per Ende 2012 sind die RWA um 33 Milliarden Franken zurückgegangen. Erreicht haben wir dies durch die Veräusserung von Positionen und sonstige Risikoreduktionen in unserem Non-core und Legacy Portfolio, trotz der zusätzlichen RWA von 22,5 Milliarden Franken im Zusammenhang mit der von UBS und FINMA gemeinsam vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung für operationelle Risiken, die per 31. Dezember 2013 wirksam wurde. Die weitere Entwicklung und letztlich der

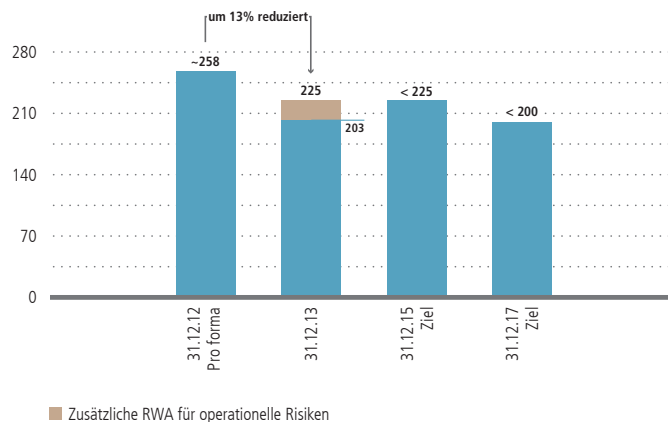
### Harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III

auf Basis einer vollständigen Umsetzung, in %



### Risikogewichtete Aktiven gemäss Basel III

auf Basis einer vollständigen Umsetzung, Mrd. CHF



<sup>1</sup> Zusätzliche RWA aufgrund der von FINMA und UBS vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken als Basis zur Berechnung des Kapitals, das als Absicherung gegen Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren sowie andere Eventualverpflichtungen ab 31. Dezember 2013 zu halten ist.

vollständige Abbau der aus dieser Analyse resultierenden RWA wird abhängig sein von den ertragswirksamen Rückstellungen für rechtliche, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie sonstigen Eventualverpflichtungen, ebenso wie von den weiteren Entwicklungen in diesen Angelegenheiten. Dass wir unsere Kapitalquoten trotz dieses Ereignisses erhöhen und unsere RWA verringern konnten, verdanken wir unserer frühzeitigen Entscheidung, unsere starke Kapitalposition zu erhalten sowie weiter auszubauen und den Schwerpunkt auf nachhaltige und kapitaleffizientere Geschäftstätigkeiten zu legen. Für 2014 halten wir an unserem Ziel einer harten Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung der Basel-III-Regeln von 13% fest und möchten weiteres Basel-III-konformes Kapital aufbauen.

Als Teil der Transformation der Investment Bank übertrugen wir einige ihrer Bereiche im ersten Quartal 2013 auf das Corporate Center. Dabei handelte es sich in erster Linie um Fixed-Income-Geschäftsfelder, die infolge von regulatorischen Veränderungen und Marktentwicklungen an Attraktivität eingebüsst haben. Damit verbleiben in unserer Investment Bank – abgesehen von Kompetenzen im Bereich strukturierte Finanzierungen – nur noch äusserst fokussierte Bereiche innerhalb Rates and Credit. Die Ausübung dieser Aktivitäten soll das auf Kundenlösungen ausgerichtete Geschäft unterstützen. Unser führendes Aktien- und Devisengeschäft bleibt ein Grundpfeiler unserer Investment Bank. Das Beratungs- und Kapitalmarktgeschäft wird praktisch unverändert fortgeführt. Wir haben jedoch die bestehenden Geschäftsfunktionen reorganisiert, um unsere Kompetenzen wirksamer einzusetzen und den Service für unsere Kunden zu optimieren. 2013 hat unsere Investment Bank ihr Ziel einer bereinigten Vorsteuerrendite auf dem zugeteilten Eigenkapital von mehr als 15% in jedem Quartal erreicht. Dies belegt ihre Fähigkeit, bei unterschiedlichsten Marktbedingungen erfolgreich zu sein. Non-core-Positionen, die früher in der Investment Bank angesiedelt waren, werden innerhalb unseres Non-core und Legacy Portfolios im Corporate Center ausgewiesen. Letzteres hat die Aufgabe, diese Vermögenswerte so zu bewirtschaften und abzubauen, dass der Unternehmenswert geschützt bleibt. Die mit diesen Positionen verbundenen RWA wurden 2013 um nahezu 40% auf 64 Milliarden Franken reduziert. Damit wurde das ursprünglich angestrebte Ziel deutlich übertroffen.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

Anhaltende Kostendisziplin ist für unseren langfristigen Erfolg entscheidend. 2013 haben wir unser im Juli 2011 angekündigtes Kosteneinsparungsziel von 2 Milliarden Franken Bruttokosten erreicht. Ausserdem haben wir weitere Fortschritte bei der Umsetzung des zusätzlichen, 2012 bekannt gegebenen Kostensenkungsprogramms erzielt. In diesem Rahmen sind zusätzliche jährliche Bruttoeinsparungen von 3,4 Milliarden Franken geplant, die bis 2016 greifbare Ergebnisse liefern dürften. Die geplanten Einsparungen sollen unter anderem erreicht werden durch die Transformation unserer Investment Bank, die Reduktion ihrer Komplexität und Grösse, die Verbesserung der organisatorischen Effizienz (hauptsächlich im Corporate Center) sowie die Einführung schlanker Front-to-Back-Prozesse im gesamten Unternehmen. Unsere Massnahmen sollen zu einer langfristigen Effizienzsteigerung in der Bank beitragen. Unsere Investitionen in diese Vorhaben brachten für 2013 Restrukturierungskosten von 0,8 Milliarden Franken mit sich. Für 2014 und 2015 rechnen wir mit zusätzlichen Aufwendungen von 0,9 Milliarden Franken respektive 0,8 Milliarden Franken. Durch unsere Effizienzprogramme werden Mittel frei, die wir in den nächsten beiden Jahren in das unternehmensweite Wachstum investieren werden. Dadurch können wir die Dienstleistungen für unsere Kunden noch flexibler und effektiver gestalten, die Qualität erhöhen und schneller reagieren.

2014 wird für den Konzern als Ganzes ein weiteres entscheidendes Übergangsjahr sein. Dabei geht es um die Umsetzung unserer Pläne zur Weiterentwicklung unserer Geschäftsaktivitäten, die Verkleinerung unserer Kostenbasis und die weitere Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Unternehmensbereichen. Nach unserer Einschätzung dürfte die unbereinigte Eigenkapitalrendite 2014 nicht wesentlich anders ausfallen als 2013, vor allem aufgrund der erwarteten Aufwendungen im Zusammenhang mit Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Verfahren sowie Restrukturierungskosten. Der Effekt aus Veräusserungen von Positionen im Non-core und Legacy Portfolio sowie Eigenmittelanforderungen sind weitere Einflussfaktoren. Unser Ziel für die bereinigte Eigenkapitalrendite des Konzerns liegt unverändert bei über 15% ab 2015. Angesichts der erhöhten RWA für operationelle Risiken könnte sich die Zielerreichung jedoch bis 2016 verzögern. Unser angestrebtes bereinigtes Aufwand-Ertrags-Verhältnis für den Konzern ab 2015 bewegt sich zwischen 60% bis 70%.



## Attraktive Renditen für die Aktionäre erwirtschaften

Wir haben eine klare Strategie und eine solide finanzielle Grundlage, welche uns nach unserem Dafürhalten gut für die Zukunft positioniert. Wir sind fest entschlossen, Kapital an unsere Aktionäre zurückzugeben und unsere progressive Kapitalrückführung mit einer Dividendenerhöhung um 67% auf 0.25 Franken für das Geschäftsjahr 2013 fortzusetzen. Vor diesem Hintergrund bekräftigen wir unser Ziel einer Ausschüttungsquote von mindestens 50%, die sich aus einer Basisdividende und zusätzlichen Ausschüttungen zusammensetzt, sobald wir unsere Kapitalziele in Form einer harten Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung der Basel-III-Regeln von 13% und einer CET1-Post-Stress-Quote von 10% (gemäss unseren internen Stresstests) erreicht haben. Wir wollen die Basisdividende auf einem nachhaltigen Niveau festlegen, das normalen Konjunkturschwankungen Rechnung trägt. Was zusätzliche Ausschüttungen betrifft, so werden wir diese in Einklang bringen mit unserem Investitionsbedarf sowie etwaigen Kapitalpuffern, zu deren Aufbau wir uns im Hinblick auf anspruchsvollere wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder andere Stressszenarien gegebenenfalls entscheiden. Durch die weitere erfolgreiche Umsetzung unserer Strategie werden wir in der Lage sein, unser Geschäft weiterzuführen und auszubauen sowie eine solide Kapitalposition zu wahren.

## Unsere jährlichen Ziele für die Geschäftsperformance

Die Tabelle rechts zeigt unsere Ziele für die Geschäftsperformance auf Konzernebene und der Unternehmensbereiche sowie das Non-core und Legacy Portfolio. In diesen Performancezielen werden als nicht wiederkehrend erachtete Posten sowie gewisse weitere Posten, die nach Ansicht der Geschäftsleitung für die unserem Geschäft zugrunde liegende Performance nicht repräsentativ sind, ausgeklammert. Dazu gehören unter anderem Gewinne oder Verluste aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos, Aufwendungen im Zusammenhang mit Restrukturierungen sowie Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf von Geschäften und Immobilien. Die Performanceziele verstehen sich unter Annahme konstanter Wechselkurse.

## Jährliche Ziele für die Geschäftsperformance

### Ziele des Konzerns:

CET1-Kernkapitalquote gemäss Basel III (vollständige Umsetzung)	13,0% im Jahr 2014
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	60–70% ab 2015
Eigenkapitalrendite <sup>1</sup>	> 15% ab 2015

### Ziele der Unternehmensbereiche<sup>1</sup>:

<b>Wealth Management</b>	Wachstum der Nettoneugelder	3–5%
	Bruttomarge	95–105 Bp.
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	60–70%
<b>Wealth Management Americas</b>	Wachstum der Nettoneugelder	2–4%
	Bruttomarge	75–85 Bp.
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	80–90%
<b>Retail &amp; Corporate</b>	Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens	1–4%
	Nettozinsmarge	140–180 Bp.
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	50–60%
<b>Global Asset Management</b>	Wachstum der Nettoneugelder	3–5%
	Bruttomarge	32–38 Bp.
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	60–70%
<b>Investment Bank</b>	RoAE vor Steuern <sup>2</sup>	> 15%
	RWA gemäss Basel III	< CHF 70 Mrd.
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	65–85%

### Ziele des Non-core und Legacy Portfolios

<b>RWA gemäss Basel III</b>	31.12.15	~ CHF 55 Mrd.
	31.12.17	~ CHF 25 Mrd.

<sup>1</sup> Unser Ziel für die Eigenkapitalrendite des Konzerns für 2015 liegt nach wie vor bei über 15%, könnte jedoch angesichts erhöhter RWA für operationelle Risiken erst 2016 erreicht werden. <sup>2</sup> RoAE = Rendite auf dem zugeteilten Eigenkapital.

## UBS Schweiz

UBS ist die führende Universalbank in der Schweiz. Die Schweiz ist das einzige Land, in dem wir in allen unseren fünf Unternehmensbereichen – Retail, Wealth Management, Corporate und Institutional Banking, Asset Management und Investment Banking – tätig sind und jeweils Spitzenpositionen einnehmen. Wir fühlen uns unserem Heimmarkt stark verbunden, denn unsere führende Stellung ist ausschlaggebend für die Ertragsstabilität, für die Unterstützung unserer globalen Marke und für den weiteren Ausbau unseres globalen Kerngeschäfts. Mit einem Netzwerk von rund 300 Geschäftsstellen, 4700 Mitarbeitern mit Kundenkontakt, hochmodernen, rund um die Uhr verfügbaren digitalen Banking-Dienstleistungen und Customer Service Centers erreichen wir ca. 80% der Vermögen in der Schweiz, bedienen jeden dritten Haushalt, jede dritte vermögende Privatperson, über 40% der Schweizer Firmen, jede dritte Pensionskasse und 85% der in der Schweiz domizilierten Banken. Im Juli hat Euromoney unsere führende Stellung in der Schweiz im zweiten Jahr in Folge mit der renommierten Auszeichnung «Best Bank in Switzerland» anerkannt.

Unser einzigartiges Universalbankmodell ist der Schlüssel zu unserem Erfolg. Unser dediziertes Schweizer Managementteam umfasst Vertreter aller fünf Geschäftssegmente und gewährleistet einen einheitlichen Marktansatz, wenn es um die Bereitstellung unserer gesamten Palette an Bankprodukten, Know-how und Dienstleistungen geht. Unser bereichsübergreifender Managementansatz ermöglicht uns, die vorhandenen Res-

ourcen effizient zu nutzen. Ausserdem fördert er bereichsübergreifendes Denken und eine nahtlose Zusammenarbeit über alle Geschäftsbereiche hinweg. Daher befinden wir uns in der einzigartigen Lage, unseren Kunden ein umfassendes Spektrum an bedarfsgerechten Bankprodukten und Leistungen anbieten zu können. Von unseren Mitbewerbern heben wir uns durch die segmentübergreifende Nutzung unserer Stärken ab und stellen dabei über den gesamten Kundenlebenszyklus Stabilität und Kontinuität sicher. Unser Universalbankmodell hat sich in der Schweiz als äusserst effektiv erwiesen und leistet kontinuierlich einen substanziellen Beitrag zum Konzernergebnis.

Unser Vertrieb basiert auf einer klaren Multikanalstrategie, mit der wir bestrebt sind, ein erstklassiges Kundenerlebnis zu gewährleisten. Dabei haben unsere Kunden freie Wahl, über welchen Kanal sie mit uns in Kontakt treten – sei es über unsere Geschäftsstellen, über unser Customer Service Center oder unsere digitalen Kanäle. Die kontinuierliche Erweiterung unseres E-Banking- und Mobile-Banking-Angebots findet bei unseren Kunden grossen Anklang. Dies belegt die kontinuierlich steigende Zahl von Nutzern und Kundeninteraktionen. Seit Lancierung der neuen Version unserer Mobile-Banking-Applikation ist die Anzahl Downloads gegenüber dem Vorjahr um 77% gestiegen. Das Kundenfeedback ist hervorragend: In 88% der Bewertungen im App Store von Apple wird die Bestnote von fünf Sternen verliehen. Die erstklassige Funktionalität stösst auch sonst auf

externe Anerkennung, unter anderem durch die internationale Auszeichnung «Best Bank Mobile Application» im Rahmen der MobileWebAwards 2013 sowie durch den nationalen Best Swiss Apps 2013 Award in Bronze. Unser E-Banking-Service zählt derzeit rund 1,3 Millionen Nutzer und ist damit in den letzten beiden Jahren um jeweils 7% gewachsen. Mittlerweile ist auch ein marktführendes Tool für das persönliche Finanzmanagement darin enthalten. Rund 50 Millionen E-Banking- und Mobile-Banking-Touchpoints pro Jahr verschaffen ein einmaliges Markenerlebnis, mit dem wir unsere Kunden stärker an uns binden und neue Kunden gewinnen. Wir werden weiterhin auf unserer langjährigen Tradition als führender und innovationsstarker Anbieter von digitalen Dienstleistungen aufbauen, um Marktanteile zu gewinnen und die Effizienz zu steigern.

Dank der starken wirtschaftlichen und stabilen politischen Rahmenbedingungen bleibt die Schweiz ein attraktiver Finanzmarkt. Zusammen mit dem damit einhergehenden Wachstum bildete dies bereits in der Vergangenheit die Basis für den Erfolg und den Beitrag von UBS Schweiz zum Konzernergebnis. Unser Universalbankmodell, unsere breite Kundenbasis und unser nahtloses Multikanalangebot verschaffen uns eine hervorragende Ausgangslage, um künftiges Marktwachstum auszuschöpfen und unsere führende Position im Heimmarkt weiter auszubauen.

# Leistungsmessung

## Leistungsmessgrössen

### Kennzahlen zur Leistungsmessung

Unser Rahmenwerk für Key Performance Indicators (KPI) konzentriert sich auf die wichtigsten Einflussfaktoren für den Total Shareholder Return, der anhand der Dividendenrendite und der Kurssteigerung der UBS-Aktie gemessen wird. Das KPI-Rahmenwerk wird regelmässig durch unsere oberste Führungsebene überprüft. Berücksichtigt werden dabei die geltende Strategie, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und das Umfeld, in dem wir tätig sind.

Der Konzern und die einzelnen Unternehmensbereiche werden auf der Grundlage dieses KPI-Rahmenwerks geführt. Im Mittelpunkt stehen dabei das Risikobewusstsein, eine effektive Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung, die nachhaltige Profitabilität und der Kundenfokus. Zur Bestimmung der variablen Vergütung von Führungskräften und Mitarbeitern werden sowohl die Kennzahlen zur Leistungsmessung für den Konzern als auch jene für den entsprechenden Unternehmensbereich berücksichtigt.

→ **Siehe Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen zu den Leistungskriterien für die Vergütung**

Nebst den KPI geben wir auch unsere Leistungsziele an. Diese Leistungsziele beinhalten bestimmte KPI sowie weitere Leistungskennzahlen bezüglich der Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung. Damit messen wir die Umsetzung unseres strategischen Plans.

→ **Siehe Abschnitt «Unsere Strategie» dieses Berichts für weitere Informationen zu den Leistungszielen**

Die KPI des Konzerns und der Unternehmensbereiche werden in der Tabelle «Konzern/Unternehmensbereiche – Kennzahlen zur Leistungsmessung (KPI)» erläutert.

Um das KPI-Rahmenwerk an die neuen Basel-III-Anforderungen anzupassen, die am Jahresanfang in Kraft traten, nahmen wir 2013 die folgenden wichtigen Veränderungen vor:

- Die «BIZ-Kernkapitalquote (%)» ersetzten wir durch die «harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III für systemrelevante Schweizer Banken (SRB) (%)».
- Die «FINMA Leverage Ratio (%)» ersetzten wir durch die «Leverage Ratio für Schweizer SRB (%)» (vormals auch als «FINMA Leverage Ratio gemäss Basel III (%)») bezeichnet.

Unsere «harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB (%)» wird auf Basis einer vollständigen und einer stufenweisen Umsetzung ausgewiesen. Die auf einer vollständigen Umsetzung basierenden Informationen berücksichtigen die Auswirkungen der neuen Kapitalabzüge wie auch den Wegfall der nicht anrechenbaren Kapitalinstrumente in vollem Umfang. Die auf einer stufenweisen Umsetzung basierenden Informationen reflektieren diese Auswirkungen schrittweise während der Übergangsperiode. Diese dauert von 2014 bis 2018 für die Kapitalabzüge und von 2013 bis 2019 für die nicht anrechenbaren Kapitalinstrumente. Die «Leverage Ratio für Schweizer SRB (%)» berücksichtigt die «harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB (%)» und das verlustabsorbierende Kapital, dividiert durch das adjustierte Gesamtengagement, welches auf IFRS-Aktiven beruht, denen ein Konsolidierungskreis basierend auf den regulatorischen Eigenmittelanforderungen zugrunde liegt. Zudem werden weitere Anpassungen wie das Netting von Wiederbeschaffungswerten oder der Einbezug von Ausserbilanzpositionen vorgenommen. Die Berechnung unseres KPI zur «Leverage Ratio für Schweizer SRB (%)» erfolgt auf Basis einer stufenweisen Umsetzung.

→ **Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen**

Darüber hinaus änderten wir die Definition des «wiederkehrenden Ertrags als prozentualer Anteil am gesamten Geschäftsertrag» im Rahmen der KPI von Wealth Management Americas zu «Anteil der wiederkehrenden Erträge am Geschäftsertrag (%)», um Wertberichtigungen für Kreditrisiken auszuschliessen. Durch die Änderung von «Total Geschäftsertrag» zu «Geschäftsertrag» ist dieser KPI besser auf die KPI «Bruttomarge auf verwalteten Vermögen (Bp.)», «Rendite auf Aktiven, brutto (%)», «Rendite auf risikogewichteten Aktiven, brutto (%)» und «Geschäftsaufwand/Geschäftsertrag (%)» abgestimmt, die – im Gegensatz zu «Geschäftsertrag» – bereits auf «Geschäftsertrag» basieren und damit ebenfalls Wertberichtigungen für Kreditrisiken ausschliessen. Die neue Berechnungsgrundlage wirkte sich nur unwesentlich auf unsere Zahlen aus. Dennoch wurden frühere Perioden angepasst, um die geänderte Definition zu berücksichtigen. Im Rahmen unserer Berichterstattung zu Wealth Management verwenden wir nun sowohl «wiederkehrender Ertrag» als auch «Anteil der wiederkehrenden Erträge am Geschäftsertrag (%)». Gleichwohl gelten diese Kennzahlen in Bezug auf Wealth Management als «zusätzliche Informationen» und nicht als KPI.



## Konzern / Unternehmensbereiche – Kennzahlen zur Leistungsmessung (KPI)

Kennzahlen zur Leistungsmessung	Definition	Konzern	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank
<b>Wachstum des Ergebnisses (%)</b>	Veränderung des aktuellen den UBS-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnisses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen gegenüber einer Vergleichsperiode / Das den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in einer Vergleichsperiode	●					
<b>Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)</b>	Veränderung des aktuellen Ergebnisses eines Unternehmensbereichs vor Steuern gegenüber einer Vergleichsperiode / Ergebnis eines Unternehmensbereichs vor Steuern in einer Vergleichsperiode		●	●	●	●	●
<b>Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)</b>	Geschäftsaufwand / Total Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken	●	●	●	●	●	●
<b>Eigenkapitalrendite (RoE) (%)</b>	Das den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis (gegebenenfalls annualisiert) / Das den UBS-Aktionären zurechenbare durchschnittliche Eigenkapital	●					
<b>Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (Roae) (%)</b>	Ergebnis eines Unternehmensbereichs vor Steuern (gegebenenfalls annualisiert) / Zugeteiltes durchschnittliches Eigenkapital						●
<b>Rendite auf Aktiven, brutto (%)</b>	Total Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken (gegebenenfalls annualisiert) / Total durchschnittliche Aktiven	●					●
<b>Rendite auf risikogewichtete Aktiven, brutto (%)</b>	Total Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken (gegebenenfalls annualisiert) / Durchschnittliche risikogewichtete Aktiven	●					
<b>Leverage Ratio für Schweizer SRB (%) (stufenweise Umsetzung)</b>	Hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB und das verlustabsorbierende Kapital / Adjustiertes Gesamtengagement (Leverage Ratio Denominator)	●					
<b>Harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB (%)</b>	Hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB / Risikogewichtete Aktiven gemäss Basel III für Schweizer SRB	●					
<b>Wachstum der Nettoneugelder (%)</b>	Nettoneugelder seit Periodenbeginn (gegebenenfalls annualisiert) / Verwaltete Vermögen zum Beginn der Periode	●	●	●		●	
<b>Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)</b>	Total Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken (gegebenenfalls annualisiert) / Durchschnittliche verwaltete Vermögen		●	●		●	
<b>Netto-Neugeschäftsvolumenwachstum (%)</b>	Netto-Neugeschäftsvolumenwachstum (das heisst Nettozuflüsse und -abflüsse von Kundengeldern und Kredite) seit Periodenbeginn (gegebenenfalls annualisiert) / Geschäftsvolumen (das heisst Total der Kundengelder und Kredite) am Beginn der Periode				●		
<b>Zinsmarge, netto (%)</b>	Erfolg Zinsgeschäft (gegebenenfalls annualisiert) / Durchschnittliche Kredite				●		
<b>Anteil der wiederkehrenden Erträge am Geschäftsertrag (%)</b>	Total Wiederkehrende Erträge / Geschäftsertrag			●			
<b>Ausgefallene Kredite in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%)</b>	Wertgeminderte Kredite, brutto / Total der Kredite, brutto				●		
<b>Durchschnittlicher VaR (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)</b>	Value at Risk (VaR) beschreibt den maximalen potenziellen Verlust bei einem Konfidenzniveau von 95%, unter Annahme eines Zeithorizonts von einem Tag, basierend auf fünf Jahren historischer Daten						●

**Berichterstattung über Kundenvermögen/Verwaltete Vermögen**  
Wir weisen zu den Kundenvermögen zwei verschiedene Kennzahlen aus:

- Unter «Kundenvermögen» werden alle von uns verwalteten oder gehaltenen Kundenvermögen zusammengefasst, inklusive der ausschliesslich zu Verwahrungszwecken gehaltenen Vermögen.
- Der Begriff «Verwaltete Vermögen» ist enger gefasst und beinhaltet alle durch uns zu Anlagezwecken verwalteten oder zu Anlagezwecken bei uns deponierten Kundenvermögen.

Von diesen beiden Kennzahlen stellen die verwalteten Vermögen die zentrale Messgrösse für uns dar. Darin enthalten sind beispielsweise Vermögen mit Beratungs- und Verwaltungsmandat, verwaltete institutionelle Vermögen, verwaltete Fondsvermögen sowie Konten von Wealth-Management-Kunden. Nicht in diese Kategorie gehören alle ausschliesslich zu Verwahrungszwecken gehaltenen Vermögen, da wir diese Vermögen lediglich administrieren und keine Beratung zu den Anlagemöglichkeiten dieser Gelder anbieten. Nicht bankfähige Vermögenswerte (zum Beispiel Kunstsammlungen) und Einlagen von Drittbanken zu Finanzierungs- oder Handelszwecken fallen weder in die eine noch in die andere Vermögenskategorie.

Die Nettoneugelder innerhalb einer Berichtsperiode entsprechen der Summe aus den verwalteten Vermögen, die uns neue oder bestehende Kunden anvertrauen, abzüglich der verwalteten Vermögen, die bestehende Kunden oder Kunden, welche die Beziehung zu uns auflösen, aus der Bank abziehen. Negative Nettoneugelder werden dann ausgewiesen, wenn die Abflüsse grösser sind als die Zuflüsse. Zins- und Dividendenerträge der verwalteten Vermögen gelten nicht als Neugeldzufluss. Bei Wealth Management Americas weisen wir im Einklang mit der herkömmlichen US-Praxis jedoch die Nettoneugelder inklusive Zins- und Dividendenertrag aus, wie in diesem Markt üblich. Markt- und Währungsschwankungen, Gebühren, Kommissionen und belastete Zinszahlungen sind in den Nettoneugeldern nicht berücksichtigt, ebenso wenig wie die Auswirkungen von Akquisitionen und Veräusserungen von Tochtergesellschaften oder Geschäftsbereichen von UBS. Ändert sich die erbrachte Dienstleistung und werden verwaltete Vermögen deshalb in zu Verwahrungszwecken gehaltene Vermögen umklassiert oder umgekehrt, wird dies generell als Neugeldabfluss beziehungsweise -zufluss erfasst. Falls sich die

erbrachte Dienstleistung aufgrund von neuen externen Bestimmungen ändert, wird die einmalige Auswirkung der Implementierung als Reklassierung ohne Neugeld-Effekt rapportiert. In der Investment Bank werden weder verwaltete Vermögen noch Nettoneugelder erfasst. Dadurch generiert der Transfer eines Kunden von der Investment Bank in einen anderen Unternehmensbereich Nettoneugelder, obwohl die Kundenvermögen bereits bei UBS waren.

Werden Produkte in einem Unternehmensbereich verwaltet, aber von einem anderen verkauft, werden sie sowohl in der Vermögensverwaltungs- als auch in der Vertriebseinheit erfasst. Als Folge davon werden die gesamten von uns verwalteten Vermögen doppelt gezählt, da beide Einheiten für ihren jeweiligen Kunden eine eigene Dienstleistung erbringen, Mehrwert schaffen und Ertrag erwirtschaften. Am häufigsten kommt es zu Doppelzählungen, wenn Anlagefonds von Global Asset Management verwaltet und von Wealth Management sowie Wealth Management Americas vertrieben werden. Die beteiligten Unternehmensbereiche führen diese Fonds als verwaltete Vermögen. Dieser Ansatz steht im Einklang mit der Bankpraxis sowie unserem Ansatz einer offenen Architektur und ermöglicht eine akkurate Darstellung der Performance der einzelnen Unternehmensbereiche beziehungsweise Geschäftseinheiten. Insgesamt beliefen sich die doppelt gezählten verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2013 auf 156 Milliarden Franken (31. Dezember 2012: 172 Milliarden Franken).

→ Siehe «Anmerkung 35 Verwaltete Vermögen und Nettoneugelder» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Saisonale Faktoren

Unsere Hauptaktivitäten können saisonalen Faktoren unterliegen. Die Erträge der Investment Bank waren in manchen Jahren der saisonalen Entwicklung der allgemeinen Finanzmarktaktivitäten und dem Dealvolumen im Investment Banking unterworfen. Bei anderen Unternehmensbereichen können saisonale Faktoren ebenfalls eine Rolle spielen, wie geringere Transaktionsvolumen der Kunden während der Ferienzeit im Sommer und zum Jahresende, die jährlichen Zahlungen von Ertragsteuern in den USA, die hauptsächlich im zweiten Quartal stattfinden, sowie Mittelabflüsse, die tendenziell im vierten Quartal verzeichnet werden.

## Änderungen der wichtigsten Kennzahlen zur Leistungsmessung 2014

Um die Relevanz unseres KPI-Rahmenwerks zu verbessern, werden wir ab 2014 die nachfolgenden Änderungen vornehmen und bestimmte KPI als «zusätzliche Informationen» umklassieren oder bestimmte KPI so definieren, dass spezifische Bereiche innerhalb des Wealth-Management- oder Retailgeschäfts in den Vordergrund rücken.

### Änderungen bei den Kennzahlen zur Leistungsmessung

Bestehende Kennzahlen zur Leistungsmessung	Änderungen 2014	Konzern	Wealth Management Americas	Retail & Corporate
<b>Rendite auf risikogewichtete Aktiven, brutto (%)</b>	Dieser KPI wird von den «Kennzahlen zur Leistungsmessung» in die Kategorie «Zusätzliche Informationen» umklassiert, da die Kennzahl im Vergleich zu den anderen bestehenden KPI als weniger aussagekräftig und bedeutend für die Leistungsmessung des Konzerns betrachtet wird.	●		
<b>Harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB (%) (stufenweise Umsetzung)</b>	Diese Messgrösse wird von den «Kennzahlen zur Leistungsmessung» in die Kategorie «Zusätzliche Informationen» umgeteilt. Die harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB (%) auf Basis einer vollständigen Umsetzung wird weiterhin unter den «Kennzahlen zur Leistungsmessung» ausgewiesen.	●		
<b>Wachstum der Nettoneugelder (%)</b>	Dieser KPI wird umbenannt in «Wachstum der Nettoneugelder WM (%)» und beschränkt sich auf die von den Wealth-Management-Einheiten generierten Nettoneugelder. Jene von Global Asset Management und Retail & Corporate sind darin nicht enthalten.	●		
<b>Anteil der wiederkehrenden Erträge am Geschäftsertrag (%)</b>	Dieser KPI wird von den «Kennzahlen zur Leistungsmessung» in die Kategorie «Zusätzliche Informationen» umklassiert.		●	
<b>Netto-Neugeschäftsvolumenwachstum (%)</b>	Dieser KPI wird umbenannt in «Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens Retail (%)» und beschränkt sich auf das Nettoneugeschäftsvolumen im Bereich Retail. Der Bereich Corporate ist darin nicht enthalten.			●
<b>Ausgefallene Kredite in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%)</b>	Dieser KPI wird nicht mehr ausgewiesen, da die Kennzahl im Vergleich zu den anderen bestehenden KPI als weniger aussagekräftig und bedeutend für die Leistungsmessung des Unternehmensbereichs Retail & Corporate betrachtet wird.			●

## Wealth Management

**Wealth Management erbringt Anlageberatung und -lösungen, die auf die individuellen Bedürfnisse vermögender Privatkunden zugeschnitten sind. Per Ende 2013 waren wir mit verwalteten Vermögen von über 880 Milliarden Franken in mehr als 40 Ländern präsent.**

### Geschäftsprofil

Wir erbringen umfassende Finanzdienstleistungen für vermögende Privatkunden rund um die Welt – mit Ausnahme jener, die von unseren Kollegen von Wealth Management Americas betreut werden. UBS ist ein globaler Konzern mit globalen Kompetenzen. Aufgrund dessen profitieren unsere Kunden nicht nur von den unten aufgeführten spezifischen Angeboten, sondern von der gesamten Palette an Ressourcen, die von Investment-Management-Lösungen über die Vermögensplanung bis hin zur Corporate-Finance-Beratung reicht. Durch unsere Guided Architecture steht unseren Kunden ein breites Spektrum an Drittprodukten zur Verfügung, die das Angebot von UBS abrunden.

### Strategie und Kunden

Wir sind einer der weltweit führenden Wealth Manager und wollen unseren Kunden erstklassige Anlageberatung und Lösungen anbieten.

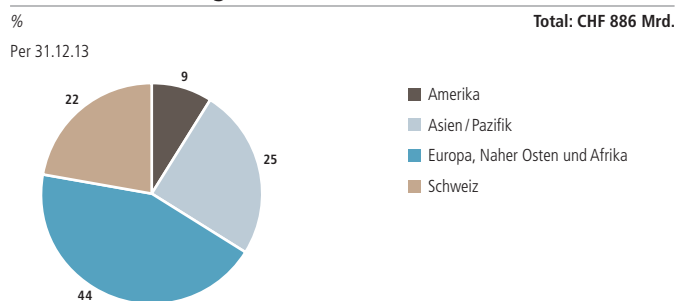
Dabei nutzen wir unsere führende Stellung, indem wir uns auf die individuellen Ziele der Kunden konzentrieren. Dies schliesst den Zugang zu der Infrastruktur ein, die wir unseren institutionellen Kunden zur Verfügung stellen. Beispiele sind der Direktzugang zu den Handelsplattformen der Investment Bank, das Angebot unserer Institutional Solutions Group, professio-

nelles Portfoliomanagement, einschliesslich strategischer Asset Allocation und ganzheitlicher Portfolioüberwachung, um sicherzustellen, dass die Kundenportfolios auf ihre Anlagestrategie abgestimmt bleiben. Darüber hinaus können die Kunden durch unsere Global Family Office Group auf die Spezialistenteams von Wealth Management und der Investment Bank zurückgreifen, die massgeschneiderte institutionelle Dienstleistungen und globale Abwicklungskapazitäten bereitstellen. Ausserdem bieten wir Lösungen, Produkte und Dienstleistungen für Finanzintermediäre an.

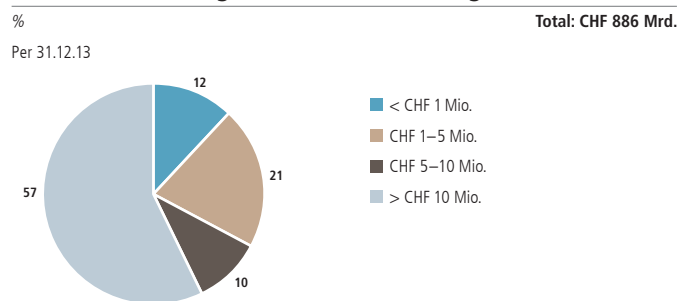
Das globale Wealth-Management-Geschäft besitzt attraktives langfristiges Wachstumspotenzial, wobei wir davon ausgehen, dass es in allen Regionen schneller wachsen wird als das Bruttoinlandprodukt. In Bezug auf die Kundensegmente besitzt der globale Markt für Ultra-High-Net-Worth-Kunden, einschliesslich Family Offices, das höchste Wachstumspotenzial, gefolgt vom High-Net-Worth-Markt. Durch unsere breite Kundenbasis und starke globale Präsenz sind wir bestens positioniert, um die daraus resultierenden Chancen zu nutzen.

Unser integriertes kundenorientiertes Servicemodell ermöglicht uns, die Kompetenzen des gesamten Konzerns zu bündeln, um in jeder Marktsituation Opportunitäten aufzuzeigen und Lösungen auf die individuellen Kundenbedürfnisse auszurichten. Dank unserer globalen Buchungszentren verfügen wir über eine starke lokale Präsenz, die uns die Buchung von Kundenvermögen

### Verwaltete Vermögen nach Kundendomizil



### Verwaltete Vermögen nach Kundeneinlagen



an verschiedenen Standorten ermöglicht. Gestützt auf die Grösse und globale Präsenz unseres Geschäfts sind wir in der Lage, die Änderungen im rechtlichen und regulatorischen Umfeld permanent umzusetzen.

Für unsere kontinuierliche Expansion an den wichtigsten Onshore-Standorten ist Zusammenarbeit von grösster Bedeutung. Vor diesem Hintergrund profitieren wir weiterhin von den etablierten Geschäftsbeziehungen, die unsere lokalen Teams von der Investment Bank und Global Asset Management aufgebaut haben.

In der Region Asien/Pazifik beschleunigen wir unser Wachstum mit Schwerpunkt auf den führenden Finanzplätzen dieser Region: Hongkong und Singapur. Zudem bauen wir in wichtigen Onshore-Märkten wie Japan und Taiwan eine zielgerichtete Präsenz auf, während wir unsere lokale Präsenz in China weiter verstärken, um langfristige Wachstumschancen zu nutzen.

In den Emerging Markets konzentrieren wir uns auf die wachstumsstärksten Märkte wie Brasilien, Mexiko, Israel, die Türkei, Russland und Saudi-Arabien. Um den Anforderungen unserer Kunden Rechnung zu tragen, optimieren wir laufend unsere marktspezifischen Produkte und Dienstleistungen. Viele unserer Kunden aus den Emerging Markets ziehen es vor, ihre Vermögenswerte in etablierten Finanzzentren zu buchen. Aus diesem Grund verstärken wir unsere Abdeckung für solche Kunden durch Buchungszentren in den USA, Grossbritannien und der Schweiz.

In Europa stützen wir uns bei unseren Wachstumszielen auf unsere etablierte Präsenz in allen wichtigen Buchungszentren. Wir haben frühzeitig erkannt, dass die Bedürfnisse der Kunden in der Region konvergieren, und unser europäisches Offshore- und Onshore-Geschäft in einer Einheit zusammengeführt. Dies gibt Kunden die Möglichkeit, unser umfassendes Produktangebot in der Schweiz zu nutzen, schafft Grössenvorteile und versetzt uns in die Lage, den verschärften regulatorischen und steuerlichen Anforderungen effizienter gerecht zu werden.

In der Schweiz arbeiten wir eng mit unseren Kollegen aus den Bereichen Retail, Corporate, Asset Management und Investment Banking zusammen. Dies schafft Möglichkeiten, unser Geschäft zu erweitern, derweil unsere Kunden Zugang zu unserem Investment-Know-how und Research, unserer Beratungs- und Portfoliomanagementkompetenz, Produkten und Kapitalmärkten sowie unseren Abwicklungskapazitäten erhalten. Über das umfassende Geschäftsstellennetz von UBS mit über 100 Wealth-Management-Niederlassungen generieren wir ein beträchtliches Volumen an Vermittlungen von Schweizer Firmen- und Retailkunden. Letztere können mit zunehmendem Vermögen nahtlos von unseren Wealth-Management-Einheiten übernommen und betreut werden.

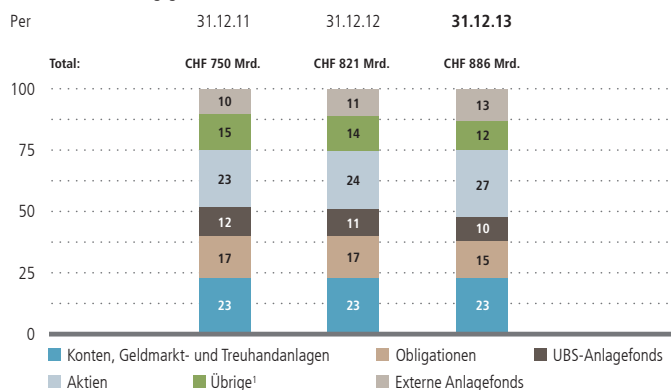
Unser Geschäftsbereich Global Financial Intermediaries fungiert als strategischer Partner für über 2400 Finanzintermediäre in allen wichtigen Finanzzentren. Den Finanzintermediären stehen dadurch professionelle Anlageberatungsdienstleistungen, eine globale Bankeninfrastruktur und massgeschneiderte Lösungen zur Verfügung, sodass sie ihre Endkunden effizienter beraten können.

## Organisationsstruktur

Wealth Management hat den Hauptsitz in der Schweiz und ist mit rund 200 Wealth-Management-Niederlassungen und Vertretungen in mehr als 40 Ländern präsent. Ungefähr die Hälfte der Niederlassungen ist ausserhalb der Schweiz angesiedelt. Ende 2013 beschäftigten wir ca. 16 400 Mitarbeiter weltweit, davon rund 4100 Kundenberater. Wealth Management wird geführt von je einem Executive, Operating und Risk Committee und ist in erster Linie nach Regionen organisiert, mit den Bereichen Asien/Pazifik, Europa, Global Emerging Markets, Schweiz und Global Ultra High Net Worth. Unterstützt wird das Geschäft durch den Chief Investment Officer und die Einheit Investment Products & Services sowie durch zentrale Funktionen.

## Verwaltete Vermögen nach Anlagekategorie<sup>1</sup>

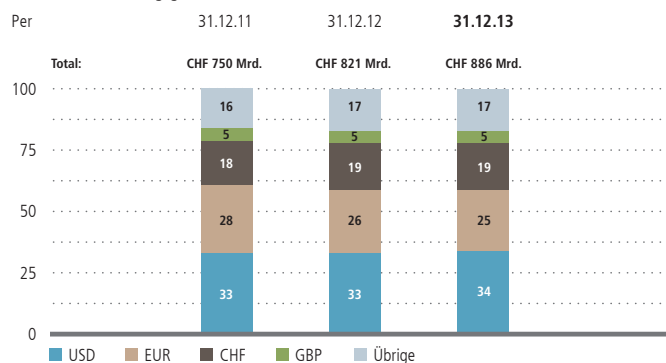
%, Ausnahmen sind angegeben



<sup>1</sup> Inklusive strukturierter Produkte und alternativer Anlagen.

## Verwaltete Vermögen nach Währung

%, Ausnahmen sind angegeben



## Konkurrenz

Zu unseren wesentlichen globalen Mitbewerbern gehören die Private-Banking-Sparten von Credit Suisse, Julius Bär, HSBC, Deutsche Bank, BNP Paribas, JP Morgan und Citigroup sowie führende Vermögensverwalter wie PIMCO. In den europäischen Onshore-Märkten konkurrieren wir vor allem mit den Private-Banking-Bereichen der grossen lokalen Banken wie Barclays in Grossbritannien, Deutsche Bank in Deutschland und Unicredit in Italien. In der Region Asien/Pazifik sind unsere wichtigsten Mitbewerber die Private-Banking-Sparten von HSBC, Citigroup und Credit Suisse.

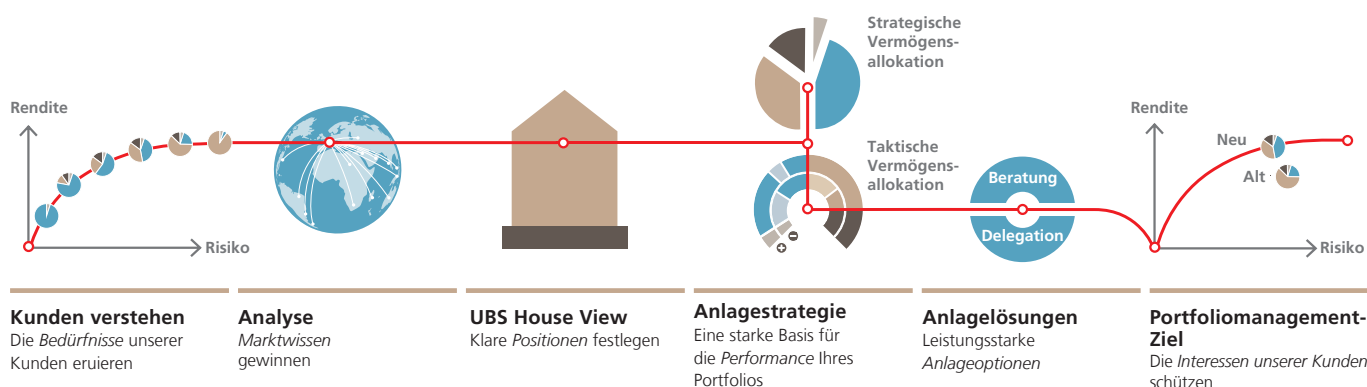
## Anlageberatung und -lösungen

Als Teil eines weltweit tätigen, integrierten Unternehmens positionieren wir uns als dynamischer Wealth Manager mit Schwerpunkt auf Anlagekompetenzen. Unsere Kundenberater gestalten die Beziehungen zu ihren Kunden proaktiv, während wir ein systematisches Verfahren entwickelt haben, um ein fundiertes Verständnis für die finanziellen Ziele und die Risikobereitschaft unserer Kunden zu entwickeln. Unsere Vermögensplaner sind Teil unserer Teams von Produktspezialisten und unterstützen die Kundenberater häufig, wenn es darum geht, die Kunden bei finanziellen Entscheidungen basierend auf ihrer jeweiligen Lebensphase zu beraten. Mithilfe dieses Gesamtüberblicks bieten wir Beratung zu Vermögensplanung und Produkten und definieren ihre Anlagestrategie, die als Grundlage für die von uns angebotenen Anlagelösungen dient. Um Änderungen der kundenseitigen Prioritäten und Risikobereitschaft zu berücksichtigen, überprüfen unsere Kundenberater regelmässig die Anlegerprofile ihrer Kun-

den. Mit unseren massgeschneiderten Weiterbildungsprogrammen und der permanenten Unterstützung ermöglichen wir unseren Kundenberatern, ihren Kunden erstklassige Beratung und Lösungen anzubieten. Beispielsweise müssen alle unsere Kundenberater das Wealth Management Diploma absolvieren, ein unter der Aufsicht des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) in der Schweiz stehendes Programm, das Fachkenntnisse und Know-how auf hohem Niveau gewährleistet. Unseren erfahrensten Kundenberatern bieten wir umfassendes Training über das Wealth Management Master-Programm.

Unser globales Chief Investment Office bündelt Research und Know-how unserer weltweit tätigen Ökonomen, Strategen, Analysten und Anlagespezialisten aus allen Unternehmensbereichen und Anlagekategorien. Diese Spezialisten sind an allen wichtigen Märkten weltweit präsent und verfolgen finanzielle Entwicklungen aus nächster Nähe. Dadurch sind wir in der Lage, Echtzeit-Analysen zu erstellen und unseren globalen Anlageprozess unter Einbeziehung lokaler Gegebenheiten umzusetzen. Unter Verwendung dieser Analysen und in Absprache mit unserem externen Partnernetzwerk – dem einige der erfolgreichsten Vermögensverwalter weltweit angehören – formuliert das Chief Investment Office eine interne Anlagemeinung («UBS House View»), die sich durch Klarheit, Präzision und Konsistenz auszeichnet. In der UBS House View sind alle strategischen und taktischen Asset Allocations in allen relevanten Anlageklassen an den wichtigsten Märkten enthalten. Die strategische Asset Allocation entspricht der langfristigen Vermögensaufteilung für eine bestimmte Risikostufe und spielt eine wichtige Rolle bei der Anlageperformance. Unsere strategische Asset Allocation wird ergänzt durch unsere taktische Asset Allocation, die uns ermöglicht, kurzfristige Marktchancen zu nutzen.

## Erstklassige Anlageberatung und -lösungen für Kunden und ihr Vermögen



Unsere Einheit Investment Products & Services stellt sicher, dass unsere Lösungen konsequent an die Marktlage angepasst werden, indem unsere Produkte im Zusammenhang mit Vermögensverwaltungs- und Beratungsmandaten mit der UBS House View in Einklang gebracht werden. Kunden, die sich für ein Anlagemandat entscheiden, beauftragen ein Team professioneller Portfoliomanager mit der Verwaltung ihres Vermögens. Kunden, die aktiv an der Verwaltung beteiligt werden wollen, entscheiden sich für ein Beratungsmandat. Dabei wird ihr gesamtes Portfolio regelmässig überwacht und analysiert, ausserdem erhalten sie massgeschneiderte Empfehlungen, um ihnen fundierte Anlageentscheidungen zu ermöglichen. Zudem steht unseren Kunden eine umfassende Palette an Finanzinstrumenten offen – von einzelnen Wertschriften wie Aktien oder Anleihen bis hin zu verschiedenen Anlagefonds, strukturierten Produkten und alternativen Anlagen. Schliesslich gehört auch die Beratung in den Bereichen strukturierte Kredite und Corporate Finance zu unserem Angebot.

Unsere Produkte zielen darauf ab, in verschiedenen Marktszenarien Performance zu generieren. Entwickelt werden sie unter Mitwirkung diverser Ressourcen, darunter Investment Products & Services, Global Asset Management, die Investment Bank sowie Drittanbieter, da wir mit einer offenen Produktplattform operieren. Durch die Aggregation privater und institutioneller Kapitalflüsse können wir unseren Kunden Zugang zu Anlagemöglichkeiten bieten, die normalerweise nur institutionellen Anlegern vorbehalten sind.



## Wealth Management Americas

**Wealth Management Americas entwickelt beratungsorientierte Beziehungen über seine Finanzberater, die eine voll integrierte Palette von Wealth-Management-Lösungen bereitstellen. Diese sind auf die Bedürfnisse von Privatkunden und Familien in den Segmenten High Net Worth und Ultra High Net Worth zugeschnitten.**

### Geschäftsprofil

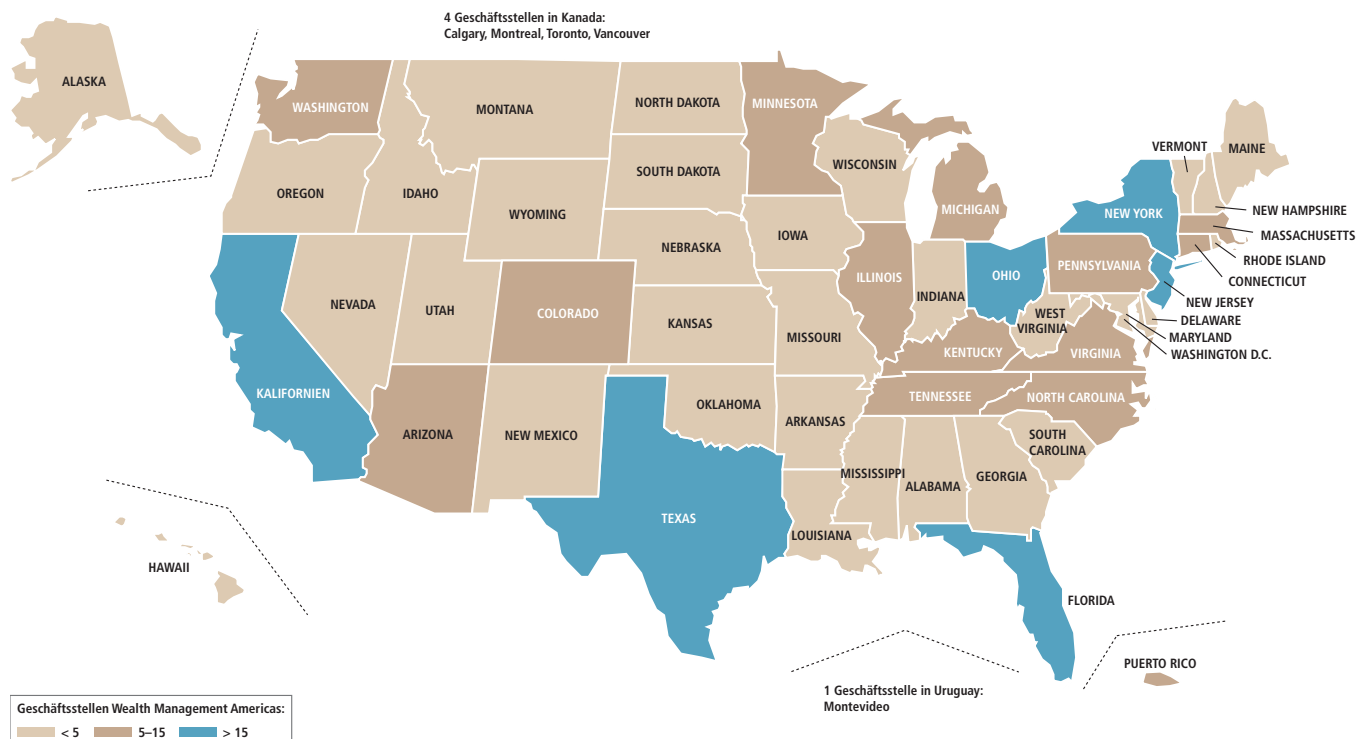
Wealth Management Americas ist gemessen an der Produktivität der Finanzberater und den verwalteten Vermögen eine der führenden Wealth-Management-Firmen in Amerika und umfasst das US-amerikanische und kanadische Inlandgeschäft sowie das in den USA erfasste internationale Geschäft. Wir verfügen über attraktive Wachstumschancen und eine klare Strategie, die auf unsere Zielkundensegmente fokussiert ist. Per 31. Dezember 2013 belief sich das verwaltete Vermögen auf insgesamt 970 Milliarden US-Dollar.

### Strategie und Kunden

Unsere Vision besteht darin, der beste Wealth-Management-Anbieter in Amerika zu sein. Unsere Strategie stellt Kunden und

Berater ins Zentrum. Auf diese Weise erbringen wir über unsere Finanzberater in den wichtigsten Ballungszentren eine vollkommen integrierte Palette beratungsorientierter Wealth-Management-Lösungen und Bankdienstleistungen, die auf die Bedürfnisse unserer Zielsegmente High Net Worth und Ultra High Net Worth ausgerichtet sind, wobei auch Kunden im Segment Core Affluent abgedeckt werden. Als High Net Worth bezeichnen wir Kunden mit einem Anlagevermögen von 1 Million US-Dollar bis 10 Millionen US-Dollar, als Ultra High Net Worth solche mit einem Anlagevermögen von mehr als 10 Millionen US-Dollar. Als Core Affluent werden Kunden mit einem Anlagevermögen von 250 000 US-Dollar bis 1 Million US-Dollar definiert. Global Family Office – Americas, ein Joint Venture zwischen Wealth Management Americas und der Investment Bank, wurde 2013 gegründet. Sein Ziel besteht darin, die globalen Ressourcen und die globale Reichweite des gesamten Unternehmens nahtlos zur Verfügung

### Geografische Präsenz in Schlüsselmärkten



zu stellen, indem wir für ausgewählte Family-Office-Kunden integrierte, umfassende Wealth-Management- und weitere Dienstleistungen bereitstellen, die jenen für institutionelle Kunden ähnlich sind. Unser Wealth Advice Center betreut zudem Emerging-Affluent-Kunden, die über ein Anlagevermögen von weniger als 250 000 US-Dollar verfügen. Die besten Spezialisten der Branche, eine erstklassige Abwicklung sowie eine schlanke und effiziente Organisation bilden die Basis für die qualitativ hochwertige Beratung, die wir unseren Kunden für sämtliche finanziellen Bedürfnisse bieten wollen.

Wir glauben, dass wir einzigartig positioniert sind, um High-Net-Worth- und Ultra-High-Net-Worth-Anleger im weltweit grössten Vermögensmarkt zu betreuen. Mit einem Netzwerk von über 7000 Finanzberatern und verwalteten Vermögen von 970 Milliarden US-Dollar sind wir gross genug, um Relevanz zu haben, aber auch fokussiert genug, um flexibel zu agieren. Damit kombinieren wir die Vorteile eines grossen Akteurs mit jenen eines Boutique-Anbieters. Gegenüber der Konkurrenz wollen wir uns als zuverlässiger, führender Anbieter von Finanzberatung und -lösungen differenzieren, indem wir unseren Finanzberatern die Nutzung der gesamten Ressourcen von UBS ermöglichen. Diese umfassen unter anderem den exklusiven Zugang zum Wealth Management Research, ein globales Chief Investment Office und Lösungen aus unseren Vermögensverwaltungseinheiten und der Investment Bank. All dies verbindet sich mit unserem Ansatz einer offenen Architektur und wird unterstützt durch unserer Partnerschaft mit vielen der weltweit führenden Drittinstitute. Weiter ergänzen wir unser Wealth-Management-Angebot mit Bank-, Hypotheken- und Finanzierungslösungen. Dadurch können wir unsere Kunden sowohl in Anlage- als auch in Finanzierungsfragen beraten.

Wir erachten die langfristigen Wachstumsperspektiven für das Wealth-Management-Geschäft in Nord- und Lateinamerika als attraktiv, wobei die High-Net-Worth- und Ultra-High-Net-Worth-Segmente gemessen an den verwalteten Vermögen am stärksten

wachsen dürften. 2013 führten unsere Strategie und Fokussierung zu einer weiteren Verbesserung der Finanzergebnisse, zur Bindung hoch qualifizierter Finanzberater sowie zu einem Anstieg der Nettoneugelder. Gestützt auf diese Fortschritte wollen wir unser Geschäft weiter ausbauen, indem wir die Ausrichtung unserer Finanzberater auf beratungsorientierte Lösungen verstärken. Durch Zusammenarbeit mit der Investment Bank und mit Global Asset Management wollen wir die globalen Kompetenzen von UBS für unsere Kunden nutzbar machen und unsere Wealth-Management-Lösungen mit Bank- und Kreditdienstleistungen ergänzen. Ausserdem planen wir weitere Investitionen zur Verbesserung unserer Plattformen und Technologie unter Beibehaltung der Kostendisziplin. Wir erwarten, dass wir dadurch die Kundenzufriedenheit erhöhen und unsere Kundenbeziehungen vertiefen können, mit positiven Auswirkungen auf die Ertragsproduktivität unserer Finanzberater.

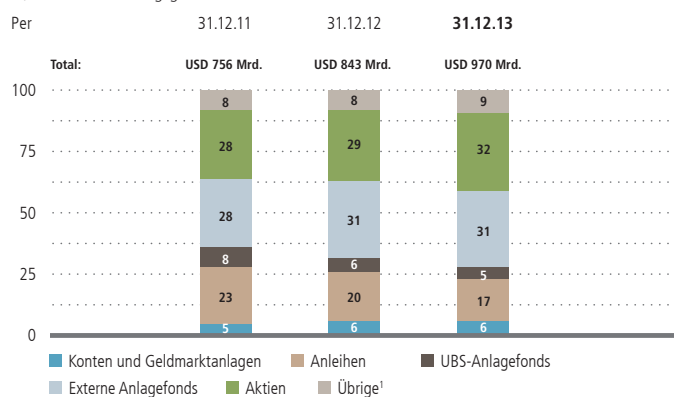
### Organisationsstruktur

Wealth Management Americas besteht aus Geschäftsstellennetzen in den USA, Puerto Rico, Kanada und Uruguay. Per 31. Dezember 2013 wurden insgesamt 7137 Finanzberater beschäftigt. Die meisten Unternehmens- und operativen Funktionen sind am Sitz in Weehawken, New Jersey, angesiedelt.

In den USA und Puerto Rico ist Wealth Management Americas hauptsächlich über direkte und indirekte Tochtergesellschaften der UBS AG tätig. Das Wertschriften- und Abwicklungsgeschäft wird vorwiegend über zwei zugelassene Broker-Dealer vollzogen: UBS Financial Services Inc. und UBS Financial Services Incorporated of Puerto Rico. Zu unseren Bankdienstleistungen in den USA gehören auch jene, die durch Geschäftsstellen der UBS AG und durch UBS Bank USA, eine von den nationalen Aufsichtsbehörden regulierte Bank in Utah, erbracht werden. Letztere bietet von der Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) versicherte Bankeinlagen, besicherte Kreditprodukte, Hypotheken und Kreditkarten an.

### Verwaltete Vermögen nach Anlagekategorien

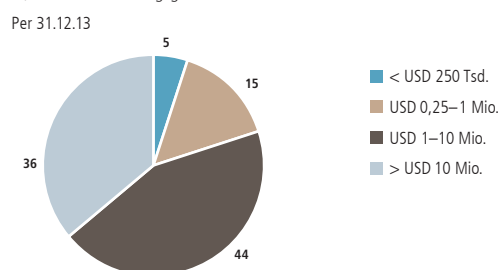
%, Ausnahmen sind angegeben



### Verwaltete Vermögen nach Kundeneinlage

%, Ausnahmen sind angegeben

Total: USD 970 Mrd.



Die Durchführung der Wealth-Management- und Bankgeschäfte in Kanada nimmt UBS Bank (Canada) wahr, während die Wealth-Management-Geschäfte in Uruguay über UBS Financial Services Montevideo abgewickelt werden.

### Konkurrenz

Wealth Management Americas steht im Wettbewerb mit inländischen Full-Service-Brokern, einheimischen und global tätigen Privatbanken, regionalen und unabhängigen Broker-Dealern, zugelassenen Anlageberatern, Trustgesellschaften und anderen Finanzdienstleistern, die Wealth-Management-Dienstleistungen für US- und kanadische Privatkunden sowie ausländische, nicht in den USA domizilierte Kunden erbringen. Zu unseren Hauptkonkurrenten zählen die Wealth-Management-Sparten von Bank of America, Morgan Stanley sowie Wells Fargo.

### Produkte und Dienstleistungen

Wir bieten Kunden eine umfassende Palette von Lösungen an, die auf die individuellen finanziellen Bedürfnisse jedes Kunden zugeschnitten sind. Wir begleiten unsere Kunden anhand einer umfassenden Planung über ihre verschiedenen Lebensphasen hinweg. Dabei stehen wir ihnen unter anderem in den Bereichen Ausbildungsfinanzierung, Spenden an wohltätige Organisationen, Nachlassplanung, Versicherungen, Altersvorsorge sowie Trusts und Stiftungen zur Seite. Für jede Lebensphase existiert ein entsprechendes Produktangebot. Unsere Berater arbeiten eng mit internen Spezialisten zusammen, unter anderem auf folgenden Gebieten: Vermögensplanung, Portfoliostrategie, Pensionierung und Renten, alternative Anlagen, Managed Accounts, strukturierte Produkte, Bankdienstleistungen und Kredite, Aktien und Fixed Income. Die Kunden profitieren zudem von unserem spezialisierten Wealth-Management-Research-Team, dessen Einschätzungen sie bei ihren Anlageentscheidungen unterstützen.

Unsere Produkte und Dienstleistungen sind auf die unterschiedlichsten Anlageziele ausgerichtet, unter anderem Vermögensaufbau und -erhalt, Ertragsgenerierung und Portfoliodiversi-

fikation. Um sämtlichen finanziellen Bedürfnissen unserer Kunden gerecht zu werden, bieten wir zudem attraktive Kredit- und Cash-Management-Dienstleistungen an, wie zum Beispiel Lombardgeschäft, Resource Management Accounts (RMA), FDIC-garantierte Einlagen, Hypotheken und Kreditkarten.

Darüber hinaus ist UBS Equity Plan Advisory Services ein führender Dienstleistungsanbieter im Bereich Aktienbeteiligungspläne und berät als solcher über 130 US-Unternehmen, womit weltweit mehr als 1 Million Personen an solchen Plänen teilnehmen. Für Firmen- und institutionelle Kunden bieten wir eine ganze Reihe verschiedener Lösungen an, einschliesslich aktienbasierter Vergütungspläne, Verwaltung, Anlageberatung, Leistungsprimats und Beitragspläne sowie Cash-Management-Dienstleistungen.

Unsere Kunden können zwischen einer vermögens- oder transaktionsbasierten Preisgestaltung oder einer Kombination von beidem wählen. Bei der vermögensbasierten Variante haben sie die Wahl zwischen Beratungsprogrammen mit oder ohne Verwaltungsauftrag. Während der Kunde ohne Verwaltungsauftrag die Kontrolle über sämtliche Transaktionen auf dem Konto behält, delegieren Kunden mit Verwaltungsauftrag das Portfoliomanagement an Experten. Je nach Verwaltungsauftrag handelt es sich dabei um einen qualifizierten Finanzberater, ein Team von UBS-Anlagespezialisten oder einen externen Vermögensverwalter. Separat bieten wir auch Beratungsprogramme für Anlagefonds an, in deren Rahmen ein Finanzberater mit dem Kunden anhand eines researchbasierten Asset-Allocation-Rasters ein diversifiziertes Portfolio von Anlagefonds zusammenstellt.

Für Kunden, die Einzeltitel bevorzugen, stellen wir eine breite Palette von Aktien- und Fixed-Income-Instrumenten zur Verfügung. Ergänzend können Kunden, die dafür infrage kommen, unser Angebot an strukturierten Produkten und alternativen Anlagen nutzen und damit ihre Portfoliostrategie vervollständigen.

All diese Lösungen werden durch ein spezialisiertes Kapitalmarktteam unterstützt. Dieses Team arbeitet mit der Investment Bank und Global Asset Management zusammen, um auf die Ressourcen des gesamten Unternehmens sowie von anderen Investmentbanken und Vermögensverwaltungsfirmen zugreifen zu können.

## Retail & Corporate

Als die führende Bank im Schweizer Privat- und Firmenkundengeschäft ist es unser Ziel, unseren Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden umfassende Finanzprodukte und -dienstleistungen anzubieten, stabile und substanzielle Gewinne für den Konzern zu erwirtschaften und für andere Geschäftseinheiten von UBS Ertragsmöglichkeiten zu erschliessen.

### Geschäftsprofil

Retail & Corporate bietet Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden in der Schweiz umfassende Finanzprodukte und -dienstleistungen an und behauptet in diesen Kundensegmenten eine führende Stellung. Unsere Leistungen sind in eine klare Multikanalstrategie eingebettet und stehen unseren Kunden über verschiedene Kanäle zur Verfügung. Wie aus der untenstehenden Grafik «Business Mix» ersichtlich, generiert der Unternehmensbereich stabile Gewinne, die wesentlich zum Konzernergebnis beitragen. Wir gehören zu den marktführenden Kreditgebern für Privat- und Firmenkunden in der Schweiz. Unser Kreditportfolio, das in hohem Mass mit Sicherheiten hinterlegt ist, belief sich per 31. Dezember 2013 auf 137 Milliarden Franken (siehe untenstehende Grafik «Kundenausleihungen, brutto»). Dieses Portfolio wird konservativ bewirtschaftet, wobei der Fokus mehr auf Profitabilität und der Kreditqualität als auf dem Marktanteil liegt.

Der Unternehmensbereich Retail & Corporate ist zudem ein wesentlicher Bestandteil des Universalbankmodells von UBS Schweiz und unterstützt andere Unternehmensbereiche, indem er Kunden an sie weitervermittelt und Privatkunden beim Vermögensaufbau soweit unterstützt, dass sie an unsere Wealth-Management-Einheit transferiert werden können. Zudem nutzen wir das Cross-Selling-Potenzial von Produkten und Dienstleistungen, die von unserem Vermögensverwaltungs- und Investment-Banking-Geschäft angeboten werden. Darüber hinaus sind wir für das Management eines erheblichen Teils unserer Infrastruktur

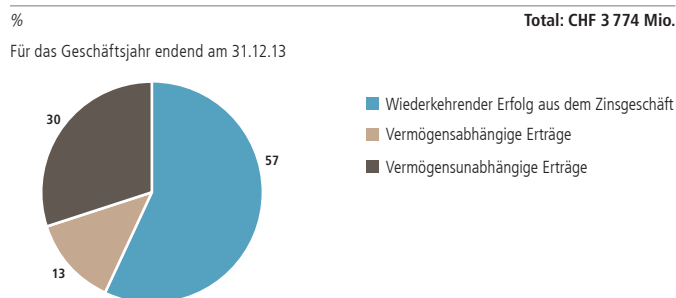
in der Schweiz und der Schweizer Plattform für Bankprodukte zuständig, die vom gesamten Konzern genutzt werden.

### Strategie und Kunden

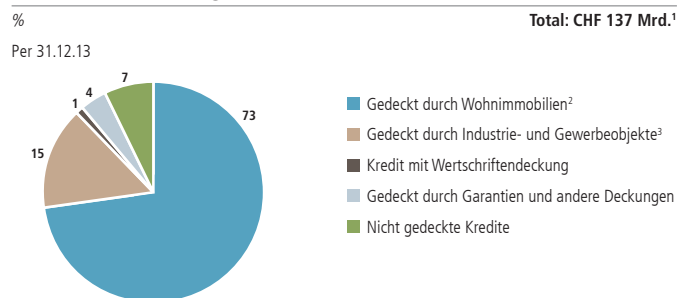
Unser Ziel ist es, die erste Wahl für Privatkunden in der Schweiz zu sein, indem wir ihnen Dienstleistungen mit spürbarem Mehrwert bieten. Derzeit bedienen wir jeden dritten Schweizer Haushalt. Unser Vertriebsnetzwerk umfasst rund 300 Geschäftsstellen, 1250 Geld- und Selbstbedienungsautomaten, vier Customer Service Centers sowie hochmoderne digitale Banking-Dienstleistungen. Neue Technologien verändern die Art und Weise, wie wir unsere Produkte und Services bereitstellen, von Grund auf. Wir expandieren und verbessern unser Multikanalangebot daher laufend und werden weiterhin auf unserer langjährigen Tradition als führender und innovativer Anbieter von digitalen Dienstleistungen aufbauen, mit denen wir ein erstklassiges Kundenerlebnis gewährleisten, Marktanteile gewinnen und unsere Effizienz steigern. Zudem verfolgen wir einen am Lebenszyklus der Kunden ausgerichteten Produktansatz, um für Kunden massgeschneiderte Lösungen bereitzustellen, die den spezifischen Bedürfnissen der jeweiligen Lebensphase optimal gerecht werden. Bei der Abwicklung gewährleisten wir stets einen kundenorientierten und effizienten Prozess.

Dank unserer Grösse in der Schweiz und der Vielfalt unserer Geschäftsaktivitäten können wir sämtliche komplexen Finanzbedürfnisse unserer Kunden in integrierter und effizienter Weise ab-

### Business Mix



### Kundenausleihungen, brutto



<sup>1</sup> Das Total beinhaltet durch Barmittel gedeckte Kredite von weniger als 1%. <sup>2</sup> Basierend auf letztem Kredit-Review, durchschnittliches Loan-to-Value 55%. <sup>3</sup> Basierend auf letztem Kredit-Review, durchschnittliches Loan-to-Value 56%.

decken. Wir wollen die Hauptbank sein für Firmen- und institutionelle Kunden, zu denen kleine und mittlere Unternehmen, multinationale Konzerne, Pensionskassen, Rohstoffhändler sowie Banken und Versicherungsgesellschaften zählen. Wir betreuen über 40% der Schweizer Firmen, darunter mehr als 85% der 1000 grössten Schweizer Unternehmen, sowie jede dritte Pensionskasse in der Schweiz, darunter 75 der grössten 100, sowie 85% der in der Schweiz domizilierten Banken. Wir sind bestrebt, unsere Transaction-Banking-Kapazitäten (zum Beispiel Zahlungs- und Cash-Management-Dienstleistungen, Custody-Lösungen, Handels- und Exportfinanzierung) weiter aufzubauen und wirksam einzusetzen. Darüber hinaus beabsichtigen wir, unsere Präsenz im Bereich Rohstoffhandelsfinanzierung zu stärken und in diesem Segment zu wachsen. Unser Universalbankansatz in Verbindung mit unserem lokalen Markt-Know-how in allen Schweizer Regionen ermöglicht es uns, unseren Service zu optimieren, indem wir unseren Kunden sämtlichen UBS-Kapazitäten zugänglich machen.

Als die führende Bank im Schweizer Privat- und Firmenkundengeschäft sind wir uns bewusst, wie wichtig es ist, den Bedürfnissen der Kunden gerecht zu werden. Wir haben erfolgreich Strukturen und Prozesse implementiert, um unsere Serviceleistung in sämtlichen Geschäftssegmenten zu vereinfachen. Wir rationalisieren unsere Prozesse und reduzieren den administrativen Aufwand für unsere Kundenberater, um damit ihre Produktivität langfristig zu erhöhen, ohne bei unseren Risikostandards Abstriche zu machen.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung, insbesondere in Hinblick auf unsere Mitarbeiter mit Kundenkontakt, ist ein entscheidendes Element unserer Strategie und gewährleistet einen erstklassigen Kundenservice. Wir sind die einzige Bank in der Schweiz mit einer obligatorischen Zertifizierung der Kundenberater, die von einer unabhängigen Drittpartei akkreditiert worden ist.

## Organisationsstruktur

Wir sind ein zentraler Bestandteil des Universalbankmodells von UBS Schweiz. Dies erlaubt es uns, unseren Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden in der Schweiz die gesamte Expertise der Bank zur Verfügung zu stellen. Die Schweiz ist das einzige Land, in dem wir in den Bereichen Retail, Corporate und Institutional Banking, Wealth Management und Asset Management sowie Investment Banking tätig sind.

Um schweizweit ein konsistentes Angebot zu gewährleisten, haben wir unser Netzwerk in der Schweiz in zehn geografische

Regionen gegliedert. In den Regionen und Niederlassungen sind dedizierte Managementteams aus sämtlichen Geschäftsbereichen dafür verantwortlich, das Konzept der Universalbank umzusetzen und die nahtlose Zusammenarbeit über alle Geschäftsbereiche zu fördern. Sie gewährleisten zudem einen einheitlichen Marktansatz, basierend auf einem einheitlichen Image des Unternehmens und gemeinsamen Dienstleistungsstandards.

## Konkurrenz

Im Schweizer Privatkundengeschäft sind unsere Konkurrenten Raiffeisen, Credit Suisse, die Kantonalbanken, PostFinance sowie andere regionale und lokale Schweizer Banken.

Im Schweizer Geschäft mit Firmen- und institutionellen Kunden zählen Credit Suisse, die Kantonalbanken sowie Auslandsbanken in der Schweiz zu unseren wichtigsten Mitbewerbern.

## Produkte und Dienstleistungen

Unsere Privatkunden erhalten Zugang zu einer umfassenden, dem Lebenszyklus angepassten Dienstleistungspalette. Dazu gehören leicht verständliche Produkte, darunter Privatkonten, Zahlungsverkehr, Spar- und Vorsorgelösungen, Anlagefondsprodukte, Hypotheken, ein Kundenbindungsprogramm und Beratungsdienstleistungen. Wir stellen für unsere Firmenkunden umfassende Finanzierungslösungen bereit und verschaffen ihnen Zugang zu den Kapitalmärkten für Aktien und Anleihen, zu Konsortial- und strukturierten Krediten, privaten Platzierungen, Leasing und traditionellen Finanzierungen. Unser Transaction Banking bietet Zahlungs- und Cash-Management-Lösungen, Handels- und Exportfinanzierungen, Factoring sowie Global-Custody-Lösungen für institutionelle Kunden an. Die enge Zusammenarbeit mit unserer kundenorientierten Investment Bank ist ein zentrales Element unserer Universalbankstrategie, die es uns ermöglicht, Kapitalmarktprodukte, Fremdwährungsprodukte, Absicherungsstrategien (Währungen, Zinsen und Rohstoffe) und Handelsgeschäfte (Aktien und Fixed Income, Währungen und Rohstoffe) anzubieten. In Bereichen wie Fusionen und Übernahmen von mittelständischen Unternehmen, Nachfolgeplanung sowie Immobilien erbringen wir zudem Corporate-Finance-Beratungsdienstleistungen. Schliesslich entsprechen wir auch den Vermögensverwaltungsbedürfnissen institutioneller Kunden, indem wir Mandate für Portfoliomanagement, Strategieumsetzung und Fondsvertrieb anbieten.

# Global Asset Management

**Global Asset Management ist ein führender Asset Manager, der nach Produkten, Regionen und Vertriebskanälen breit diversifiziert ist. Wir bieten externen institutionellen und Wholesale-Kunden sowie den Kunden des Wealth-Management-Geschäfts von UBS eine umfassende Palette von Anlagelösungen und -stilen in allen bedeutenden traditionellen und alternativen Anlageklassen.**

## Geschäftsprofil

Die Anlagelösungen von Global Asset Management umfassen Aktien, Fixed Income, Währungen, Hedge Funds, Immobilien, Infrastruktur und Private Equity. Mittels Multi-Asset-Strategien ermöglichen wir unseren Kunden zudem kombinierte Investitionen in verschiedene Anlageklassen. Unsere Geschäftseinheit Fund Services erbringt weltweit professionelle Fondsadministrationsdienstleistungen. Die verwalteten Vermögen beliefen sich am 31. Dezember 2013 auf insgesamt 583 Milliarden Franken und die von Fund Services administrierten Vermögen auf 432 Milliarden Franken. Wir zählen damit zu den führenden Fondsanbietern in Europa und sind darüber hinaus der grösste Anlagefondsmanager der Schweiz und einer der grössten Funds-of-Hedge-Funds-Manager und Immobilienvermögensverwalter der Welt.

## Strategie

Wir konzentrieren uns auf die langfristige Performance und arbeiten eng mit unseren Kunden zusammen, um ihre Anlageziele zu verwirklichen. Wir sind bestrebt, unsere starken institutionellen Drittparteienkanäle weiter auszubauen und die Expansion unseres externen Wholesale-Vertriebs voranzutreiben. Wir engagieren uns auch weiterhin dafür, den Wealth-Management-Kunden von UBS herausragende Produkte und Lösungen anzubieten.

Dabei stellen wir eine umfassende Palette von Anlagelösungen und -stilen in allen bedeutenden traditionellen (einschliesslich indexgebundener) und alternativen Anlageklassen bereit.

In den letzten Jahren haben wir unsere Kapazitäten für indexgebundene (beziehungsweise passive) Produkte, darunter auch börsengehandelte Fonds (ETF), substanziell erweitert, um der wachsenden Nachfrage nach diesen Strategien seitens institutioneller und privater Anleger gerecht zu werden. Inzwischen entfällt mehr als ein Viertel unserer verwalteten Vermögen auf diese Kategorie. 2013 haben wir unsere Kapazitäten für indexgebundene Produkte in eine einheitliche Geschäftsstruktur – Structured Beta & Indexing – eingebracht, um die Beta-Bedürfnisse unserer Kunden über alle Anlageklassen hinweg erfüllen zu können.

Wir treiben auch den Ausbau unserer erfolgreichen Plattform für alternative Anlagen weiter voran, wobei wir uns auf unsere etablierte Position im Immobilien- und Hedge-Fund-Geschäft stützen. 2013 wurde die Verwaltung des früheren Geschäfts mit alternativen und quantitativen Anlagen auf dessen zwei Bestandteile aufgeteilt: auf O'Connor, das Geschäft mit Single-Manager Hedge Funds, und A&Q Hedge Fund Solutions (A&Q), das Geschäft mit Multi-Manager Hedge Funds. Mit dieser Aufteilung erhalten beide Geschäftssegmente eine klare und fokussierte Führung zur Beschleunigung des Wachstums. Die beiden Geschäfte werden nach wie vor gemeinsam als O'Connor and A&Q ausgewiesen.

## Geschäftsstruktur



<sup>1</sup> O'Connor und A&Q Hedge Fund Solutions wurden früher als Alternative and Quantitative Investments bezeichnet.

Allgemein hat sich unser diversifiziertes Geschäftsmodell gegenüber den schwierigen Marktbedingungen als widerstandsfähig erwiesen. Damit sind wir gut positioniert, um von den Verschiebungen der Marktdynamik zu profitieren. Diese Diversifikation ist ausserdem eine solide Grundlage, um branchenspezifische Wachstumschancen zu nutzen.

Obwohl die Asset-Management-Branche eine schwierige Phase durchlaufen hat, sind die langfristigen Perspektiven positiv. Drei Haupttreiber begünstigen Kapitalzuflüsse in die Branche: (i) demografische Veränderungen als Folge der Überalterung in den Industrieländern werden den künftigen Sparbedarf erhöhen; (ii) staatliche Transferleistungen und Renten werden durch die Regierungen weiter gekürzt, sodass das Bedürfnis nach privater Vorsorge steigt; und (iii) die Schwellenländer werden zu einem immer wichtigeren Vermögenspool.

### Organisationsstruktur

Wir beschäftigen rund 3700 Mitarbeiter in 24 Ländern, und unsere Hauptniederlassungen befinden sich in London, Chicago, Frankfurt, Hartford, Hongkong, New York, Paris, Singapur, Sydney, Tokio und Zürich. Die Grafik «Geschäftsstruktur» zeigt unsere Anlage- und Vertriebsstruktur.

### Wichtige jüngste Akquisitionen, Joint Ventures und Geschäftstransfers

- Im Dezember 2013 kündigten wir die Gründung von UBS Grocon an, einem Joint Venture mit Grocon, der grössten privaten Entwicklungs- und Baufirma Australiens. Mit diesem Joint Venture möchten wir Anlagemöglichkeiten im australischen Immobiliensektor eröffnen.
- Im Dezember 2012 gab Global Asset Management die Veräusserung seines kanadischen Inlandgeschäfts an Fiera Capital Corporation bekannt. Die Transaktion wurde im Januar 2013 abgeschlossen.

- Im Januar 2012 wurde die auf Jersey ansässige Fund-Services-Einheit unseres Unternehmens von Wealth Management auf Global Asset Management übertragen.
- Im Oktober 2011 schlossen wir die Übernahme von ING Investment Management Limited in Australien ab. Nachdem diese Einheit zunächst als Tochtergesellschaft von UBS Global Asset Management (Australia) Ltd. geführt worden war, folgte im Anschluss an den Verkauf von Teilen der Einheit die vollständige Integration im Verlauf des Jahres 2012.

### Konkurrenz

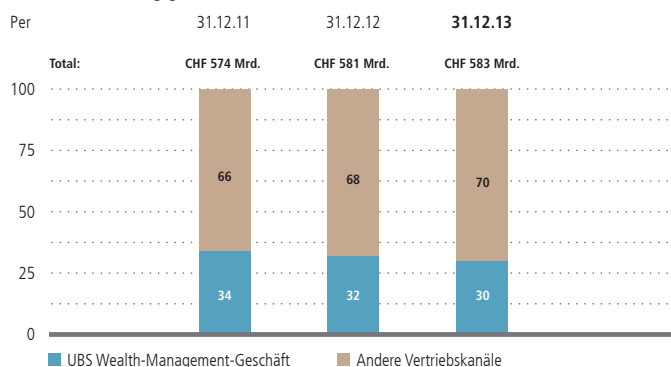
Zu unseren Konkurrenten gehören globale Unternehmen, die über eine breite Anlagepalette und umfassende Vertriebskanäle verfügen, wie JP Morgan Asset Management, BlackRock, Goldman Sachs Asset Management, Morgan Stanley Investment Management, AllianceBernstein Investments und Schroders. Bei den meisten unserer Konkurrenten handelt es sich um regionale oder lokale Anbieter oder solche mit Fokus auf eine spezifische Anlageklasse.

### Kunden und Märkte

Global Asset Management widmet sich dem Geschäft mit externen institutionellen und Wholesale-Kunden sowie den Wealth-Management-Kunden von UBS. Wie aus der Grafik «Verwaltete Vermögen nach Vertriebskanal» hervorgeht, stammten per 31. Dezember 2013 rund 70% der verwalteten Vermögen von Drittparteien. Zu Letzteren gehören institutionelle Kunden, wie beispielsweise private und öffentliche Pensionskassen, Staaten und ihre Zentralbanken, sowie Wholesale-Kunden, wie beispielsweise Finanzintermediäre und Vertriebspartner. Die Wealth-Management-Einheiten von UBS repräsentieren 30% der verwalteten Vermögen und stellen damit unsere wichtigste Kundenbeziehung dar.

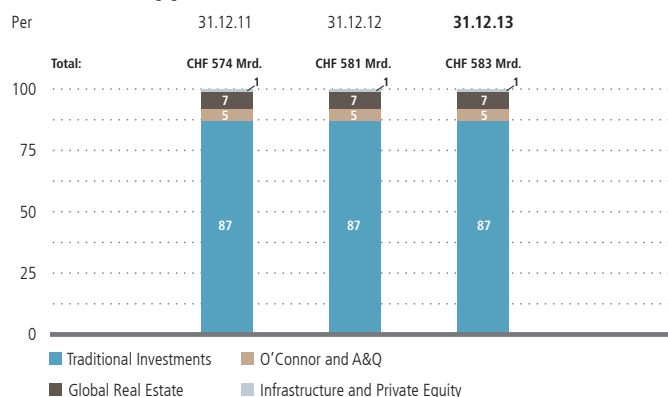
### Verwaltete Vermögen nach Vertriebskanal

%, Ausnahmen sind angegeben



### Verwaltete Vermögen nach Geschäftsbereich

%, Ausnahmen sind angegeben





## Anlageprodukte und -dienstleistungen

Equities	Fixed Income	Structured Beta and Indexing	Global Investment Solutions	Fund Services
Core, Global, Regional, Länder, Schwellenländer Opportunity, Hohes Alpha Small Cap, Sektor, Thematisch, Nachhaltig Growth – Global, US, Schwellenländer Long/Short, Benchmarkunabhängig, Marktneutral Quantitativer Ansatz Hohe Dividendenrenditen Multi-Strategy	Global Lokal und Regional Geldmarkt Kurze Laufzeit Core and Core Plus Sektorspezifisch Schwellenländer High Yield Benchmark-unabhängig Kundenspezifische Lösungen	Indexgebundene Aktien, Anleihen, Rohstoffe, Immobilien und alternative Anlagen Alternative Beta Regelbasiert ETF, Sammelfonds, Mandate Strukturierte Fonds	Global Lokal und Regional Asset Allocation Währungsmanagement Zielrendite- und Zielrisikostراتيجien Strukturierte Portfolios Risikomanagement Beratungsdienstleistungen Multi-Manager	Fund/Produkte-Set-up NAV Berechnung Front- und Middle-Office-Dienstleistungen Reporting Anlegerservice Private Labeling Internationaler Vertriebssupport Zusatzdienstleistungen für Funds of Hedge Funds
O'Connor <sup>1</sup>	A & Q Hedge Fund Solutions <sup>1</sup>	Global Real Estate	Infrastructure and Private Equity	
Single-Manager Hedge Funds: Global Multi-Strategy Regional und Sektor Equity long/short Credit long/short Convertible Arbitrage Merger Arbitrage	Multi-Manager Hedge Funds Produkte Kundenspezifische Fund of Hedge Funds Lösungen Hedge Funds Beratungsprogramme	Global Lokal und Regional Income-, Core, Value-Added- und Opportunistische Strategien Multi-Manager Funds Börsenkotierte Wertpapiere Farmland	Direct Infrastructure Investment Infrastructure Fund of Funds Private Equity Fund of Funds Private Banking Private Equity Produkte	

<sup>1</sup> O'Connor und A&Q Hedge Fund Solutions wurden früher als Alternative and Quantitative bezeichnet.

### Produkte und Dienstleistungen

Wir bieten unseren Kunden Produkte und Services in traditionellen Anlagen, Single- und Multi-Manager Hedge Funds, globalen Immobilien, Infrastruktur und Private Equity an sowie Dienstleistungen für die Fondsadministration. Die Grafik «Anlageprodukte und -dienstleistungen» zeigt die Angebote der einzelnen Anlagebereiche. Die Leistungen sind erhältlich in Form von Einzel- oder zusammengefassten Mandaten, Beratungsmandaten und einer breiten Palette registrierter Anlagefonds, börsengehandelter Fonds und sonstiger Anlagevehikel aus verschiedenen Ländern und allen wichtigen Anlagekategorien.

- Der Bereich **Equities** umfasst ein breites Spektrum an aktiven Anlagestrategien, die den unterschiedlichsten Risiko-Rendite-Anforderungen gerecht werden. Diese Strategien werden durch verschiedene Anlageteams mit jeweils eigenen Ressourcen für Research und Portfolioaufbau umgesetzt. Unsere Teams sind nach regionalen Kompetenzen und Stilen struk-

turiert: Global, USA, Europa, Asien/Pazifik und Emerging Markets sowie Wachstumstitel. Die Strategien umfassen: Core, Benchmarkunabhängig, Long/Short, Small Cap, Sektor, Thematisch und sonstige Spezialstrategien.

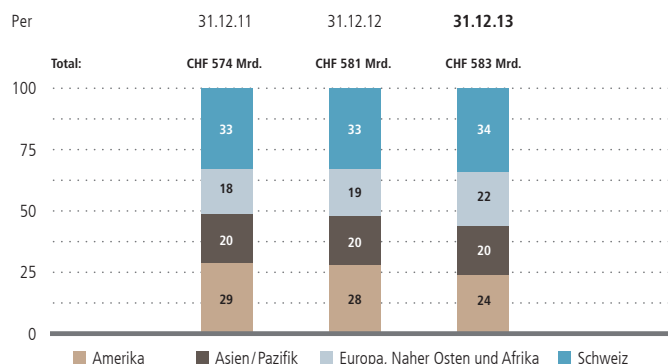
- Der Bereich **Fixed Income** bietet ein breites Sortiment an aktiven globalen, regionalen und lokalen marktorientierten Anlagestrategien. Das Angebot umfasst Einzelsektorstrategien wie Staats- und Unternehmensanleihenportfolios, Multisektorstrategien wie Core- und Core-plus-Anleihenstrategien sowie hochverzinsliche und Emerging-Markets-Anleihenstrategien. Neben diesem traditionellen Fixed-Income-Angebot verwaltet das Team auch benchmarkunabhängige Fixed-Income- und Währungsstrategien sowie massgeschneiderte Lösungen.
- **Structured Beta & Indexing** bietet auf globaler oder regionaler Basis indexgebundene alternative Beta- sowie regelbasierte Strategien über sämtliche wichtigen Anlageklassen hinweg an. Zu den Kompetenzen dieser Bereichs gehören indexgebundene Aktien, Anleihen, Rohstoffe und alternative Anlagen, deren

Benchmarks von konventionellen bis zu stark massgeschneiderten Indizes reichen, sowie regelbasierte Lösungen. Die Produkte sind in Form verschiedenster Strukturen erhältlich, beispielsweise als ETF, gepoolte Fonds, strukturierte Fonds und Mandate.

- Der Bereich **Global Investment Solutions** bietet Dienstleistungen in den Bereichen aktive Portfoliostrukturierung, Währungen, Multi-Manager- und strukturierte Lösungen, Risikobewertung und strategische Anlageberatung. Er verwaltet eine breite Palette von regionalen und globalen Multi-Asset-Anlagestrategien des gesamten Anlageuniversums und Risiko-Rendite-Spektrums, strukturierte Portfolios sowie Wandelanleihen- und Absolute-Return-Strategien. Mit Dienstleistungen im Risikomanagement und in der strategischen Anlageberatung unterstützt er Kunden in einer Vielzahl von anlagespezifischen Fragestellungen.
- **O'Connor** ist eine globale, auf Relative Value ausgerichtete Plattform für Single-Manager Hedge Funds mit dem Ziel, für Anleger eine hohe absolute und risikobereinigte Rendite zu generieren, im Unterscheid zur Rendite, die sich mit «Long only»-Anlagen erzielen lässt.
- **A&Q Hedge Fund Solutions (A&Q)** bietet ein komplettes Spektrum an Multi-Manager-Hedge-Fund-Lösungen und Beratungsdienstleistungen an, darunter eine breite Palette von Strategien mit professionell gemanagten Engagements in Hedge Funds und regional in Asien, Europa und in den USA sowie in allen bedeutenden Immobiliensektoren. Das Angebot umfasst Core- und Value-added-Strategien, aber auch andere Strategien des gesamten Risiko-Rendite-Spektrums. Diese werden in Form von offenen und geschlossenen privaten Fonds, Real Estate Investment Trusts (REITs), massgeschneiderten Anlagestrukturen, Multi-Manager-Fonds, individuellen Managed Accounts und Immobilienaktien angeboten.
- **Infrastructure and Private Equity** verwaltet direkte und Multi-Manager-Infrastrukturstrategien sowie Private-Equity-Strategien sowohl für institutionelle als auch für vermögende Privatkunden. Infrastructure Asset Management verwaltet Direktanlagen in wichtige Infrastrukturprojekte weltweit. Alternative Funds Advisory (AFA) Infrastructure und AFA Private Equity konstruieren breit diversifizierte Fund-of-Funds-Portfolios in allen Infrastruktur- beziehungsweise Private-Equity-Anlagekategorien.
- **Fund Services**, unsere Einheit für die globale Fondsadministration, stellt eine umfassende Palette flexibler Lösungen bereit. Diese reichen von der Errichtung über das Reporting bis hin zur Rechnungslegung für traditionelle Anlagefonds, Verwaltungsmandate, Hedge Funds, Immobilienfonds, Private-Equity-Fonds und andere alternative Strukturen.

## Verwaltete Vermögen nach Region<sup>1</sup>

%, Ausnahmen sind angegeben



<sup>1</sup> Die illustrierten Vermögenswerte beinhalten das gesamte Global Asset Management Geschäft weltweit. Die regionale Aufteilung basiert hauptsächlich auf dem Standort der Serviceabwicklung für den Kunden.

## Vertrieb

Wie aus der Grafik «Geschäftsstruktur» ersichtlich, bieten wir unsere Kompetenzen und Dienstleistungen über unsere regionale Geschäftsstruktur (Americas, Asien/Pazifik, Europa und Schweiz) an. Damit erhalten unsere Kunden Zugang zu sämtlichen Ressourcen unserer globalen Anlageplattformen und -funktionen, während sie auf lokaler Ebene mit den Investment-Management-Produkten und -Dienstleistungen bedient werden, die ihre individuellen Bedürfnisse erfüllen. Zudem pflegt unsere spezialisierte Global Sovereign Markets Group einen integrierten Ansatz, um zu gewährleisten, dass staatliche Institutionen jene spezialisierten Beratungs-, Anlage- und Ausbildungslösungen erhalten, die sie benötigen.

Die Grafik «Verwaltete Vermögen nach Region» illustriert die Aufgliederung der verwalteten Vermögen nach Standort der Serviceabwicklung für den Kunden.

In der Region Asien/Pazifik haben wir unser Geschäft mittels strategischer Joint Ventures ausgebaut. In Japan ist neben dem obengenannten Joint Venture UBS Grocon seit 2001 auch Mitsubishi Corp. – UBS Realty aktiv, ein Joint Venture mit Mitsubishi Corporation im Bereich Immobilienanlagen. In China ist UBS SDIC Fund Management Co., ein Joint Venture mit SDIC Trust & Investment Co., mittlerweile in das oberste Drittel des inländischen Asset-Management-Markts aufgerückt. In Südkorea gehört UBS Hana Asset Management, ein Joint Venture mit Hana Bank, zu den zehn grössten inländischen Vermögensverwaltungsgesellschaften.

# Investment Bank

**Die Investment Bank bietet Unternehmen, institutionellen und Wealth-Management-Kunden kompetente Beratung, innovative Lösungen, erstklassige Abwicklung und umfassenden Zugang zu den weltweiten Kapitalmärkten. Unsere Angebotspalette umfasst Finanzberatung, Kapitalmärkte, Research, Aktien, Devisen und Edelmetalle sowie massgeschneiderte Fixed-Income-Services in den Bereichen Rates and Credit. Diese Produkte und Dienstleistungen werden über unsere beiden Einheiten Corporate Client Solutions und Investor Client Services bereitgestellt.**

## Geschäftsprofil

Die Investment Bank gliedert sich in zwei eigenständige, aber aufeinander abgestimmte Geschäftseinheiten:

*Corporate Client Solutions* umfasst das gesamte Geschäft mit Beratungs- und Finanzierungslösungen, Origination, Strukturierung und Abwicklung, einschliesslich Kapitalmärkte (Aktien und Anleihen), für Firmenkunden, Finanzinstitute und -sponsoren sowie Wealth Management.

*Investor Client Services* beinhaltet Abwicklung, Vertrieb und Handel für institutionelle Anleger und unterstützt Corporate Client Solutions sowie das Wealth-Management-Geschäft von UBS. Auf diese Einheit entfallen unsere Geschäftsaktivitäten im Bereich Aktien, inklusive Cash, Derivate und Finanzierungsdienstleistungen, anlageklassenübergreifende Research-Kompetenzen und unser Devisen-, Edelmetall-, Zins- und Kreditgeschäft. Investor Client Services bietet darüber hinaus Vertriebs- und Risikomanagementleistungen an, die zur Unterstützung aller unserer Geschäftsbereiche notwendig sind.

## Strategie

Im ersten Quartal 2013 haben wir unsere Strategie und unser Geschäftsmodell neu ausgerichtet, um von unseren traditionellen Stärken in den Bereichen Beratung, Kapitalmärkte, Aktien und Devisen profitieren zu können. Zudem fokussierten wir unsere Zins- und Kreditplattformen auf jene Bereiche mit den attraktivsten Chancen. In einem nächsten Schritt und entsprechend unserer im Oktober 2012 angekündigten Absicht, die Umsetzung unserer Strategie deutlich zu beschleunigen, zogen wir uns aus Produkten und Dienstleistungen zurück, die kapital- und bilanzintensiv sind und eine erhöhte operationelle Komplexität aufweisen, jedoch nicht erforderlich sind, um unsere Kunden in den Bereichen Wealth Management oder Corporate Client Solutions zu bedienen. Darüber hinaus zogen wir unsere Devisen-, Zins- und Kreditgeschäfte in der Einheit Investor Client Services zusammen, um so die vorhandene Kundenbasis, Technologie, Kompetenz in der Risikobewirtschaftung und der operativen Kontrolle sowie Expertise in diversen Bereichen auf kombinierter Basis besser nutzen zu können.

Wir glauben, dass wir uns mit dieser strategischen Neuausrichtung von der Konkurrenz abheben, indem wir unsere traditionel-

len Stärken gezielter einsetzen. Unsere Kunden profitieren weiterhin von unserem Fachwissen, unserem intellektuellen Kapital und unseren globalen Abwicklungskapazitäten. Dieses kundenorientierte Geschäftsmodell macht uns zum idealen Partner für unsere Unternehmensbereiche Wealth Management, Retail & Corporate und Global Asset Management. Zudem sind wir damit in der Lage, unsere Kunden mit einem integrierten, lösungsbasierten Ansatz bedienen zu können, verbunden mit eingehenden Marktkennntnissen, intellektuellem Kapital sowie globaler Abdeckung und Abwicklung.

Unsere Geschäftseinheit Corporate Client Solutions umfasst die Bereiche Beratung und Kapitalmärkte sowie Finanzierungslösungen, die auf jene Branchen und Regionen ausgerichtet sind, welche die besten Opportunitäten zur Erreichung unserer langfristigen strategischen Ziele bieten. Wir sind an allen wichtigen Finanzmärkten präsent, und unsere Abdeckung beruht auf einer umfassenden Matrix von Länder-, Sektor- und Produktspezialisten.

In unserer Geschäftseinheit Investor Client Services ist das Aktiengeschäft angesiedelt. Dieser Bereich profitiert unverändert von einer globalen Vertriebsplattform sowie einem umfassenden Produkt-Know-how und will gleichzeitig die operative Effizienz weiter verbessern. Das Geschäft mit Devisen und Edelmetallen, das durch eine Plattform von Weltklasse untermauert wird, ist nach wie vor einer der Eckpfeiler unseres Leistungsangebots. Im Einklang mit unserer Strategie ist unsere Zins- und Kreditplattform auf Flow-Kundengeschäfte und den Solutions-Bereich ausgerichtet. Über ein Intermediationsmodell dient sie unserem Kapitalmarktgeschäft, wie dies unsere Aktien- und Devisenplattformen in ähnlicher Form ebenfalls tun.

Um die erfolgreiche Umsetzung unserer Strategie sicherzustellen, werden wir weiterhin in Technologie investieren und in Schlüsselbereichen selektiv Talente rekrutieren. Darüber hinaus werden wir uns auch künftig auf unsere laufenden Kostensenkungsprogramme und die Stärkung unseres Systems zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos konzentrieren. 2013 nahmen wir diverse wichtige strategische Neuanstellungen vor, um unser Führungsteam weiter zu stärken und unsere Fähigkeit zur Umsetzung unserer Strategie im Jahr 2014 und darüber hinaus zu verbessern. Wir arbeiten weiterhin an der Optimierung der internen Effizienz, indem wir einen zielgerichteten Technologieplan umsetzen, der auf einem langfristigen Portfolioansatz in allen Ge-

schäftsbereichen basiert und darauf abzielt, die Effizienz unserer Plattform für die Kunden zu verbessern. Diese strukturellen Änderungen werden voraussichtlich zu den konzernweiten Effizienzsteigerungsmassnahmen beitragen. Des Weiteren führen wir auf selektiver Basis spezifische Initiativen durch, um unsere Produktionsprozesse zu vereinfachen, die Front-to-Back-Prozesse zu verschlanken und unseren Immobilienbedarf zu reduzieren.

Zur Unterstützung unseres Ziels, auf den uns allozierten Kapitalressourcen attraktive Renditen zu generieren, operieren wir mit einer strikt kontrollierten Matrix, welche Parameter wie Bilanzgrösse, risikogewichtete Aktiven und Leverage Ratio beinhaltet. Vor diesem Hintergrund beurteilen wir sowohl Investor Client Services als auch Corporate Client Solutions hinsichtlich der von diesen Geschäftseinheiten generierten Renditen.

### Organisationsstruktur

Ende 2013 beschäftigten wir rund 11 615 Mitarbeiter in über 35 Ländern. Wir sind über Geschäftsstellen und Tochtergesellschaften der UBS AG tätig. Die Wertschriftengeschäfte in den USA werden über das zugelassene Brokerhaus UBS Securities LLC abgewickelt.

### Wichtige neue Akquisitionen

Im Februar 2013 hat UBS nach Erhalt der regulatorischen Zustimmung durch die brasilianische Regierung die Übernahme von Link Investimentos, einem brasilianischen Finanzdienstleister, abgeschlossen. UBS war die Vereinbarung zur Übernahme von Link Investimentos im Jahr 2010 eingegangen. Die Akquisition ist Ausdruck unseres Ziels, unser Engagement in den Schwellenländern auszubauen und für private und institutionelle Kunden in Brasilien, einer der weltweit am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften, Dienstleistungen im Investment Banking und Wealth Management bereitzustellen.

### Konkurrenz

Die Strategie und der Umfang der Investment Bank sind zwar einzigartig, in vielen Geschäftsbereichen und Märkten, in denen wir nach wie vor tätig sind, konkurrieren wir jedoch mit anderen Unternehmen. Für unser führendes Aktien-, Devisen- und Unternehmensberatungsgeschäft gehören die grossen globalen Akteure wie Bank of America, Merrill Lynch, Barclays Capital, Citigroup, Credit Suisse, Deutsche Bank, Goldman Sachs, JP Morgan Chase und Morgan Stanley weiterhin zu unseren Hauptkonkurrenten.

### Produkte und Dienstleistungen

#### Corporate Client Solutions

Dieser Geschäftsbereich umfasst Beratungs- und Kundenbetreuungsdienstleistungen sowie Kapitalmarkt- (Aktien/Anleihen) und Finanzierungslösungen für Firmen, Finanzinstitute und -investoren. Corporate Client Solutions arbeitet im Bereich Vertrieb und Risikomanagement von Kapitalmarktprodukten und Finanzie-

rungslösungen mit Investor Client Services zusammen. Der Geschäftsbereich ist an allen wichtigen Finanzmärkten vertreten, wird regional geführt und beruht auf einer Matrix aus Länder-, Branchen- und Produktspezialisten. Corporate Client Solutions gliedert sich in folgende Hauptgeschäftsfelder:

- **Advisory** erarbeitet massgeschneiderte Lösungen für die komplexesten strategischen Probleme unserer Kunden. Dazu gehören unter anderem Beratung und Abwicklung im Zusammenhang mit Fusionen und Übernahmen, Refinanzierung, Ausgliederungen, Umtauschangeboten, Leveraged-Buyouts, Joint Ventures, der Abwehr von Übernahmen, Corporate Broking und anderen Beratungsdienstleistungen.
- **Equity Capital Markets** bietet Dienstleistungen im Bereich der Eigenkapitalbeschaffung und damit verbundene derivative Produkte und Risikomanagementlösungen an. Zu den Dienstleistungen gehören die Abwicklung von Börsengängen, Folgetransaktionen inklusive Bezugsrechtsemissionen und Block-Trades, aktiengebundene Transaktionen und sonstige strategische Aktienlösungen.
- **Debt Capital Markets** ermöglicht Firmen und Finanzinstituten die Beschaffung von Fremdkapital, inklusive Investment-Grade- und Emerging-Markets-Anleihen High-Yield-Anleihen, nachrangige Schuldverschreibungen und Hybridkapital. Zudem stellt der Bereich Leveraged-Capital-Produkte wie ereignisspezifische Kredite (Akquisition, Leveraged-Buyout), Anleihen und Mezzanine-Finanzierungen bereit. Sämtliche Kreditprodukte werden in Verbindung mit Risikomanagementlösungen (einschliesslich Derivaten) in enger Zusammenarbeit mit unserem Devisen-, Zins- und Kreditgeschäft angeboten.
- **Financing Solutions** bietet Firmenkunden und Anlegern in aller Welt massgeschneiderte anlageklassenübergreifende Lösungen an. Zur breiten Palette der Finanzierungs Kompetenzen zählen strukturierte Finanzierung, Immobilienfinanzierung und Special Situations.
- **Risk Management** beinhaltet Unternehmensausleihungen sowie damit verbundene Absicherungsaktivitäten.

#### Investor Client Services

Der Bereich Investor Client Services, der unser Aktien-, Devisen-, Zins- und Kreditgeschäft umfasst, bietet eine umfassende Vertriebsplattform mit verbesserten Cross-Asset-Dienstleistungen und spezialisierter Fachkompetenz für unsere institutionellen, Firmen- und Wealth-Management-Kunden.

#### Equities

Wir sind einer der weltweit grössten Anbieter im Aktiengeschäft und ein führender Teilnehmer an den Primär- und Sekundärmärkten für Cash-Equity-Produkte und Aktienderivate. Weltweit bieten wir eine vollständige Front-to-Back-Produktpalette an, einschliesslich Finanzierung, Abwicklung, Clearing- und Custody-Leistungen. Wir verfolgen einen kundenorientierten Ansatz bei der Betreuung von Hedge Funds, Vermögensverwaltern, Wealth-Management-Beratern, Finanzinstituten und -sponsoren, Pensionsfonds, Staatsfonds und Unternehmen weltweit. Zudem übernehmen wir die

Distribution, Strukturierung, Abwicklung, Finanzierung und das Clearing von Cash-Equity-Produkten und Aktienderivaten. Unser Research bietet fundierte Anlageanalysen zu Unternehmen, Sektoren, Regionen, makroökonomischen Trends, politischen Massnahmen und Asset-Allocation-Strategien. Der Bereich Equities umfasst die folgenden Hauptgeschäftsfelder:

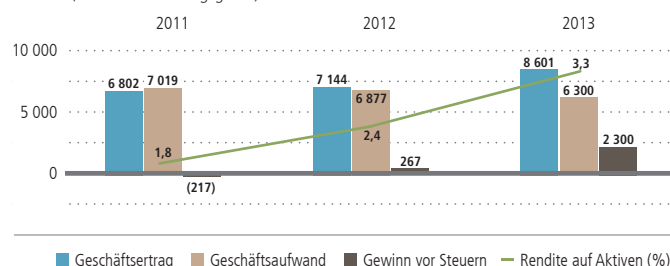
- **Cash** bietet Kunden Liquidität, Anlageberatung, Abwicklungsdienstleistungen im Handel und Beratungsdienste sowie einen umfassenden Zugang zu Primär- und Sekundärmärkten, Unternehmensmanagement- und Fachspezialisten. Wir stellen Full-Service-Handelsdienstleistungen für Einzeltitel und Portfolios, Kapitalzusagen, Blockhandel, Abwicklungsdienste für Small Caps und Kommissionsdienstleistungen bereit. Darüber hinaus stellen wir unseren Kunden eine umfassende Palette hochentwickelter elektronischer Handelsprodukte, direkten Marktzugriff auf über 150 Standorte weltweit, einschliesslich Abwicklung mit niedrigen Latenzzeiten, innovative Algorithmen sowie Instrumente für vorausschauende, rückblickende und Echtzeit-Analysen zur Verfügung. Unser Broker- und Intermediationsgeschäft stellt Dienstleistungen zur Abwicklung und Preisverbesserung für Wholesale-Anbieter im Retailbereich bereit.
- **Derivatives** bietet ein umfassendes Sortiment an Flow- und strukturierten Produkten, Wandelanleihen und strategischen Aktienlösungen mit einem globalen Zugang zu Primär- und Sekundärmärkten. Über dieses Geschäftsfeld können Kunden durch verschiedenste kotierte, «over-the-counter» (OTC) gehandelte, verbriefte und «Wrapped-in-a-Fund»-Produkte Risiken steuern und ihren Finanzierungsbedarf decken. Wir entwickeln und vertreiben strukturierte Produkte und Notes für institutionelle und private Anleger, wobei die Anlagerenditen an einzelne Unternehmen, Sektoren und Indizes in zahlreichen Anlageklassen (einschliesslich Rohstoffen) gekoppelt sind.
- **Financing Services** bietet eine vollständig integrierte Plattform für unsere Hedge-Fund-Kunden, einschliesslich Prime-Brokerage-Lösungen, Kapitalvermittlung, Clearing und Custody, synthetischen Finanzierungen und Securities Lending. Zudem übernehmen wir die Abwicklung und das Clearing börsen gehandelter Aktien-, Fixed-Income- und Rohstoffderivate an über 60 Märkten weltweit.

#### Foreign Exchange, Rates and Credit

Diese Einheit setzt sich aus unserem führenden Devisengeschäft, unserem marktführenden Edelmetallgeschäft sowie unseren neu ausgerichteten Bereichen Rates and Credit zusammen. Diese unterstützen die Abwicklung, den Vertrieb und das Risikomanagement im Zusammenhang mit dem Geschäft für Firmen- und

#### Effizienter Ressourceneinsatz und erhöhte Rentabilität

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)



institutionelle Kunden. Darüber hinaus erbringen sie über ausgewählte Intermediäre Leistungen für private Wealth-Management-Kunden. Der Bereich besteht aus den folgenden Hauptgeschäftsfeldern:

- **Foreign Exchange** bietet weltweit eine umfassende Palette von Dienstleistungen in Verbindung mit G-10- und Emerging-Markets-Währungen sowie Edelmetallen. Im Devisenbereich sind wir ein führender Market Maker an den professionellen Spot-, Forward- und Optionsmärkten. Unseren Kunden in aller Welt stellen wir erstklassige Abwicklungsmöglichkeiten (über Sprache, elektronisch, algorithmisch) in Verbindung mit hochwertigen Beratungs- und Strukturierungskompetenzen zur Verfügung, wenn sich massgeschneiderte Lösungen für die Positionierung, Absicherung und das Liquiditätsmanagement unserer Kunden am besten eignen. Wir sind bereits seit fast einem Jahrhundert an den physischen und nicht physischen Edelmetallmärkten präsent. Unsere vielfach ausgezeichneten Teams bieten Kunden Qualität, Sicherheit und konkurrenzfähige Preise. Zu verdanken ist dies unter anderem dem kundenorientierten One-Stop-Shop-Ansatz mit Handels-, Anlage- und Absicherungsdienstleistungen, die das gesamte Angebotsspektrum für Gold, Silber, Platin und Palladium abdecken.
- **Rates and Credit** umfasst den Vertrieb und Handel mit ausgewählten Kredit- und Zinsprodukten wie standardisierten Zinsprodukten, Zinsswaps, Medium-Term Notes sowie Staats- und Unternehmensanleihen, Bank Notes und massgeschneiderte Lösungen für Kunden. Zu unserem Angebot zählen Market-Making-Kompetenzen in Bereichen, die zur Unterstützung unserer Devisen- und Aktiengeschäfte sowie unserer Firmenkunden und Anleger erforderlich sind.

# Corporate Center

**Das Corporate Center umfasst das Corporate Center – Core Functions sowie das Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Corporate Center – Core Functions ermöglicht es UBS, kohärent und effizient zu arbeiten, indem es für den Konzern und die Unternehmensbereiche Support- und Kontrollfunktionen bereitstellt. Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio verwaltet den Ausstieg aus und die Abwicklung von Non-core-Aktivitäten und Legacy-Beständen, die vormals der Investment Bank angehörten.**

## Unsere Ziele

Das Corporate Center – Core Functions unterstützt unsere Unternehmensbereiche, indem es auf Konzernebene Kontrollsysteme für Finance, Risk, Legal und Compliance bereitstellt. Zudem werden über die Support- und Logistikeinheiten konzernweit Shared-Service-Dienstleistungen erbracht. Unser Ziel ist die Aufrechterhaltung wirksamer Corporate-Governance-Prozesse, einschliesslich der Einhaltung relevanter Bestimmungen und der Sicherstellung eines angemessenen Verhältnisses zwischen Risiko und Ertrag. Innerhalb des Corporate Center umfasst die Einheit Non-core und Legacy Portfolio die Non-core-Aktivitäten und Legacy-Bestände, die vormals der Investment Bank angehörten.

Ende 2013 waren 24 082 Mitarbeiter in allen Funktionen des Corporate Center, einschliesslich des Non-core und Legacy Portfolio, beschäftigt. Corporate Center – Core Functions weist den Grossteil seiner Treasury-Einnahmen, des Geschäftsaufwands sowie des Personalbestands im Zusammenhang mit den Kontroll- und Shared-Services-Funktionen den Unternehmensbereichen zu, für welche die jeweiligen Dienstleistungen erbracht werden. Dabei dienen die Inanspruchnahme der Dienstleistungen und die Ressourcennutzung als Grundlage.

*Corporate Center – Core Functions* erbringt konzernweit Kontrolldienstleistungen in Bereichen wie Finance, Risk Control (inklusive Compliance) und Legal sowie Shared-Services. Die Shared Services und weitere zentrale Funktionen umfassen IT, Operations, Human Resources, Corporate Development, Regulatory Relations and Strategic Initiatives, Communications und Branding, Immobilienbewirtschaftung und -verwaltung, Beschaffung, physische Sicherheit und Datensicherheit, Offshoring und Treasury-Services für Finanzierung, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung.

Zur weiteren Verbesserung der Kostendisziplin und Senkung der Kostenbasis werden wir ab 2014 zu einer verfeinerten Methode übergehen, was die Zuweisung der operativen Kosten für interne Dienstleistungen durch Corporate Center – Core

Functions an die Unternehmensbereiche und an Non-core und Legacy Portfolio betrifft. Unter diesem verfeinerten Ansatz und im Rahmen des jährlichen Businessplan-Zyklus erfolgt zwischen Corporate Center – Core Functions und den Unternehmensbereichen und Non-core und Legacy Portfolio jedes Jahr eine Vereinbarung über die Kostenzuweisung für Dienstleistungen basierend auf fixen oder variablen Tarifen. Diese sind abhängig vom Ausmass des beanspruchten Kapitals beziehungsweise vom Umfang der beanspruchten Dienstleistungen und deren Inhalt. Corporate Center – Core Functions wird dabei die Verantwortung für jegliche Differenzen zwischen tatsächlichen Kosten und den vorher vereinbarten Beträgen übernehmen.

→ Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserem Ansatz für Kostenzuweisungen

*Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio* umfasst die Non-core-Aktivitäten und Legacy-Bestände, die vormals der Investment Bank angehörten. Es wird von einem Ausschuss beaufsichtigt, der sich aus dem Group Chief Executive Officer, dem Group Chief Financial Officer und dem Group Chief Risk Officer zusammensetzt. Die Geschäfte und Bestände der Einheit werden bewirtschaftet und schrittweise abgebaut, um im Einklang mit unserem strategischen Plan den Wert für unsere Aktionäre zu maximieren.

Wir haben im Hinblick auf die Regionen, Gegenparteien und Angebote klare Prioritäten gesetzt und detaillierte Abwicklungspläne entworfen mit dem Ziel, Kapitalvorteile zu optimierten Kosten zu erreichen. Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio arbeitet eng mit den Sales Managern und Spezialisten der Investment Bank sowie Ansprechpartnern am Handelsmarkt zusammen, um in jeder Situation die geeignetste Strategie umzusetzen. Zudem wurden aussagekräftige Managementinformationssysteme eingerichtet, um die Fortschritte in Bezug auf die risikogewichteten Aktiven (RWA), die Reduzierung des Leverage Ratio Denominator sowie die Ausstiegskosten nachvollziehen zu können.



Die Abwicklungs- und Ausstiegsstrategien beinhalten ausgehandelte bilaterale Einigungen mit einzelnen Gegenparteien, Novationen mit Drittparteien, einschliesslich Übertragungen an Clearingzentralen, Netting-Vereinbarungen für Transaktionen mit anderen Gegenparteien sowie Portfolioverkäufe. Auch die erhebliche Vereinfachung der Bücher und Transaktionen trugen zu unseren soliden Fortschritten bei. Durch das dynamische Risikomanagement sowie die Absicherung von Beständen wurde die Volatilität der Gewinne und Verluste zudem effizient verringert.

2013 haben wir unsere Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft ausgeübt, der Teil unseres Legacy Portfolios war. Dadurch erhöhte sich unser hartes Kernkapital (CET1) um 2,1 Milliarden Franken, da der Kapitalabzug des Fair-Value-Betrags unserer Option nun entfällt. Die RWA für das Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio liegen auf Basis einer vollständigen Umsetzung mit 64 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 deutlich unter unserem Ziel von 85 Milliarden Franken bis zum Jahresende 2013. Per 31. Dezember 2013 waren einschliesslich des Investment-Management-Teams der SNB-Zweckgesellschaft insgesamt 1585 Mitarbeiter in der Einheit Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio, beschäftigt, gegenüber 2304 per 31. Dezember 2012.

## Struktur des Corporate Center – Core Functions

### Group Chief Financial Officer

Unser Group Chief Financial Officer (Group CFO) ist verantwortlich für die Sicherstellung der Transparenz und Beurteilung der Finanzergebnisse des Konzerns und der Unternehmensbereiche und ist für die Finanzberichterstattung des Konzerns, die Prognose-, die Planungs- und Kontrollprozesse zuständig. Er fungiert auch als Berater bezüglich finanzieller Aspekte bei strategischen Projekten und Transaktionen. Zudem trägt er die Führungsverantwortung für die Finanzkontrollen der Unternehmensbereiche und des Konzerns. Er ist ausserdem zuständig für das Management und die Kontrolle der Steuerangelegenheiten des Konzerns sowie für die Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung, einschliesslich der Bewirtschaftung und Kontrolle des Finanzierungs- und Liquiditätsrisikos und der regulatorischen Kapitalkennzahlen von UBS. Nach Rücksprache mit dem Audit Committee des Verwaltungsrats unterbreitet unser Group CFO dem Verwaltungsrat Vorschläge zu den anzuwendenden Rechnungslegungsstandards und definiert die Grundsätze für die Finanzberichterstattung und die Offenlegung. Gemeinsam mit dem Group Chief Executive Officer (Group CEO) erbringt der Group CFO externe Zertifizierungen gemäss den Abschnitten 302 und 404 des Sarbanes-Oxley Act 2002 und pflegt in Absprache mit dem Group CEO die Beziehungen zu Analysten und Investoren. Seit Januar 2014 gehört die Funktion Corporate Deve-

lopment, die zuvor in den Zuständigkeitsbereich des Group Chief Operating Officer fiel, zum Bereich des Group CFO.

### Group Chief Operating Officer

Unser Group Chief Operating Officer (Group COO) ist verantwortlich für die Shared-Service-Funktionen des Konzerns, die im Jahr 2013 das Management und die Kontrolle des konzernweiten Operations-Bereichs sowie der Bereiche IT, Human Resources, Corporate Development, Group Regulatory Relations and Strategic Initiatives, Communications and Branding, Immobilienbewirtschaftung und -verwaltung, Beschaffung, die Daten- und physische Sicherheit sowie das Offshoring umfassten. Darüber hinaus unterstützt der Group COO den Group CEO bei der Strategieentwicklung sowie in regulatorischen und strategischen Fragen. Die Zuständigkeit des Group COO umfasst seit Januar 2014 Group Technology, Group Operations, Group Corporate Services und das Industrialisierungsprogramm des Konzerns. Group Human Resources, Communications & Branding und Group Regulatory Relations & Strategic Initiatives sind dem Group CEO direkt unterstellt. Corporate Development wurde in den Bereich des Group CFO integriert.

### Group Chief Risk Officer

Der Group Chief Risk Officer (Group CRO) ist verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung von Grundsätzen und geeigneten unabhängigen Kontrollsystemen für Kredit-, Markt-, Länder- und operative Risiken innerhalb des Konzerns. Er ist insbesondere zuständig für die Formulierung und Umsetzung des Rahmens für Risikokapazität und Risikobereitschaft, die Risikomessung, Portfoliokontrollen und die Risikoberichterstattung. Zudem trägt er die Führungsverantwortung für die Risikokontrollen der Unternehmensbereiche und des Konzerns. Er setzt ausserdem die Mechanismen zur Risikokontrolle um, wie sie vom Verwaltungsrat, dem Risk Committee des Verwaltungsrats oder dem Group CEO festgelegt werden. Zusätzlich bewilligt der Group CRO Transaktionen, Positionen, Engagements, Portfoliolimiten und bestimmte Rückstellungen im Rahmen der delegierten Risikokontrollkompetenzen und überwacht und prüft die mit dem Eingehen von Risiken verbundenen Aktivitäten des Unternehmens. Im Januar 2014 wurden die Organisationen für Compliance und operationelles Risiko in einer Funktion zusammengefasst. Diese konzentriert sich auf die Kontrolle unserer regulatorischen, Verhaltens- und operationellen Risiken in allen Unternehmensbereichen. Die integrierte Einheit berichtet an den Group CRO. Ebenfalls mit Wirkung vom Januar 2014 wurde unsere Funktion Group Security Services dem Zuständigkeitsbereich des Group CRO zugeordnet.



#### Group General Counsel

Unser Group General Counsel (Group GC) ist verantwortlich für Rechtsangelegenheiten, für Weisungen und Prozesse sowie für die Führung der Rechtsabteilung des Konzerns. Der Group GC ist ferner zuständig für die Berichterstattung über Rechtsrisiken und rechtliche Verfahren, die als wesentlich («material») gelten. Überdies verantwortet er die rechtlichen Angelegenheiten des Kon-

zerns sowie interne, Spezial- und regulatorische Untersuchungen. Der Group GC ist zuständig für die rechtliche Aufsicht der wichtigsten regulatorischen Interaktionen und für die Pflege der Beziehungen mit unseren Hauptaufsichtsbehörden. Bis Ende 2013 trug der Group GC auch die Verantwortung für Compliance-Angelegenheiten und Führung der Compliance-Organisation. Diese wurde im Januar 2014 in den Bereich des Group CRO integriert.

# Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden

**Die im Land unseres Hauptsitzes zuständige und übergeordnete Aufsichtsbehörde ist die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA). Als Finanzdienstleister mit globaler Präsenz werden wir ausserdem in jedem Land, in dem wir tätig sind, durch die zuständigen Behörden reguliert und überwacht. In den folgenden Abschnitten werden die wichtigsten regulatorischen Anforderungen und die Aufsicht unserer Geschäftstätigkeit in der Schweiz sowie in den USA und Grossbritannien, unseren beiden grössten Tätigkeitsgebieten ausserhalb der Schweiz, zusammengefasst.**

## Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden in der Schweiz

Das schweizerische Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen vom 8. November 1934 (Bankengesetz) sowie die diesbezügliche Verordnung über die Banken und Sparkassen vom 17. Mai 1972 in ihrer jeweiligen aktuellen Fassung bilden die gesetzliche Grundlage für das Bankgeschäft in der Schweiz. Aufgrund der unter diesem Rechtsrahmen gewährten Lizenz können wir in der Schweiz eine umfassende Palette von Finanzdienstleistungen erbringen, einschliesslich des kommerziellen Bankgeschäfts, des Investment Banking und der Vermögensverwaltung. Das Bankengesetz, die Bankenverordnung und das Finanzmarktaufsichtsgesetz vom 22. Juni 2007 in ihrer jeweiligen aktuellen Fassung legen die Rahmenbedingungen für die Aufsicht durch die FINMA fest und erteilen ihr die Befugnis, eigene Verordnungen und Rundschreiben zu erlassen, die zur Gestaltung des gesetzlichen und regulatorischen Rahmens für Banken in der Schweiz beitragen.

Im Jahr 2010 integrierten der Schweizer Bundesrat und die FINMA die vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht am 13. Juli 2009 herausgegebenen, unter der Bezeichnung Basel 2.5 bekannten Erweiterungen der Basler Eigenkapitalvereinbarung in die Eigenmittelverordnung (und die entsprechenden Rundschreiben). Die erweiterten Eigenmittelvorschriften traten am 1. Januar 2011 in Kraft. Im Herbst 2011 änderte das Schweizer Parlament die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Banken, um die Lehren aus der Finanzkrise zu ziehen und insbesondere die «Too-big-to-fail»-Problematik anzugehen. Die geänderten Abschnitte gelten für die grössten Schweizer Banken, einschliesslich UBS, und beinhalten spezifische Kapitalauflagen und Bestimmungen, um sicherzustellen, dass im Falle einer Insolvenz die systemisch relevanten Funktionen aufrechterhalten werden können. Zusätzlich und im Einklang mit den globalen Anforderungen muss UBS Stabilisierungs- und Abwicklungspläne erstellen und aktualisieren, welche die Widerstandsfähigkeit des Unternehmens im Falle einer Krise weiter erhöhen und der FINMA und anderen Aufsichtsbehörden Informationen darüber liefern sollen, wie das Unternehmen im Falle einer erfolglosen Stabilisierung abgewickelt werden könnte. Diese neuen Abschnitte traten am 1. März 2012 in Kraft. Die Schweiz hat die Basel-III-Vereinbarung auf dem Wege einer vollständigen Überarbeitung der Eigenmittelverordnung und der diesbezüglichen FINMA-Vorschriften implementiert. Dar-

über hinaus wurde eine Reihe weiterer Änderungen an der Bankenverordnung und der Eigenmittelverordnung vorgenommen, die am 1. Januar 2013 in Kraft traten.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen über Eigenmittelanforderungen

Das Bundesgesetz vom 10. Oktober 1997 zur Bekämpfung der Geldwäscherei im Finanzsektor legt einen gemeinsamen Standard für die Sorgfaltspflichten zur Bekämpfung der Geldwäscherei für den gesamten Finanzsektor fest.

Die gesetzliche Grundlage für das Anlagefondsgeschäft in der Schweiz bildet das Bundesgesetz vom 23. Juni 2006 über die kollektiven Kapitalanlagen (Kollektivanlagengesetz, KAG), das am 1. Januar 2007 in Kraft trat. Die FINMA ist als Aufsichtsbehörde für Anlagefonds in der Schweiz für die Genehmigung und die Überwachung der entsprechenden Finanzinstitute und Anlagefonds verantwortlich.

In unserer Eigenschaft als Wertschriftenhändlerin und Emittentin von in der Schweiz kotierten Aktien unterliegen wir dem Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel vom 24. März 1995. Die für das Wertschriftengeschäft zuständige Aufsichtsbehörde ist die FINMA.

Die FINMA erfüllt ihre gesetzlichen Aufsichtspflichten durch die Zulassung, Regulierung, Überwachung und Durchsetzung. Grundsätzlich basiert die prudentielle Aufsicht in der Schweiz auf der Aufgabenteilung zwischen der FINMA und anerkannten Prüfungsgesellschaften. Im Rahmen dieses zweistufigen Aufsichtssystems trägt die FINMA die Verantwortung für die Oberaufsicht und die Sanktionen, während die anerkannten Prüfungsgesellschaften für die FINMA offizielle Aufgaben wahrnehmen. Die externe Revisionsstelle ist unter anderem für die Prüfung der Jahresrechnung verantwortlich, erstellt eine risikobasierte Beurteilung, ob die Banken die aufsichtsrechtlichen Vorschriften einhalten, und führt Revisionen vor Ort durch.

Aufgrund unserer Grösse, Komplexität, Organisation und Geschäftstätigkeiten sowie unserer Bedeutung für das Finanzsystem werden wir als «systemrelevante Schweizer Bank (SRB)» eingestuft. Als SRB unterliegen wir einer strengeren Aufsicht als andere Banken. Wir unterstehen der direkten Aufsicht der FINMA-Gruppe «Aufsicht UBS». Diese wird unterstützt von Teams, die eigens die Investment-Banking-Aktivitäten, das Risikomanagement und rechtliche Angelegenheiten sowie Solvenz- und Kapitalaspekte

überwachen. Die aufsichtsrechtlichen Massnahmen der FINMA umfassen Sitzungen mit Führungskräften auf Konzern- und Unternehmensbereichsebene, Berichterstattungsanforderungen für die Kontroll- und Geschäftsbereiche, Überprüfungen vor Ort in der Schweiz und im Ausland sowie den Austausch mit den internen Revisionsstellen und externen Revisoren in anderen Ländern. In den letzten Jahren hat die FINMA die Empfehlungen des Financial Stability Board und des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht umgesetzt und das 1998 zur Förderung der aufsichtsrechtlichen Zusammenarbeit und Koordination mit der britischen Financial Services Authority (FSA) und der Federal Reserve Bank of New York (FRBNY) gegründete Aufsichtskolleg um ein allgemeines Aufsichtskolleg – dem über ein Dutzend Aufsichtsbehörden von Ländern, in denen UBS tätig ist, angehören – und ein Krisenmanagementkolleg, das auch von Vertretern der Schweizerischen Nationalbank (SNB) und der Bank von England besucht wird, ergänzt.

Die SNB trägt durch makroökonomische Vorsorgemassnahmen und die Geldpolitik zur Stabilität des Finanzsystems bei und stellt zudem Liquidität für das Bankensystem bereit. Sie übt keine Bankenaufsicht aus und trägt keine Verantwortung für die Durchsetzung der Bankengesetzgebung, arbeitet jedoch in folgenden Bereichen mit der FINMA zusammen: (i) Beurteilung der Solidität der Schweizer SRB; (ii) Regulierungen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Solidität der Banken ausüben, einschliesslich Liquidität, Eigenmittelanforderungen und Risikorückstellungen, wenn sie für die finanzielle Stabilität von Bedeutung sind; und (iii) Notfallplanung und Krisenmanagement. Die FINMA und die SNB tauschen Informationen und Meinungen über die Solidität des Bankensektors und Schweizer SRB aus und sind ermächtigt, Informationen und Unterlagen auszutauschen, die nicht öffentlich zugänglich gemacht werden, sollte dies zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich sein. Im Hinblick auf Schweizer SRB kann die SNB auch eigene Untersuchungen durchführen und Informationen direkt bei den Banken anfordern. Ausserdem wurde die SNB vom Parlament mit der Bestimmung Schweizer SRB und ihrer systemrelevanten Funktionen in der Schweiz beauftragt. Derzeit haben UBS, Credit Suisse und seit dem 1. November 2013 auch die Zürcher Kantonalbank bestimmte Vorschriften für Schweizer SRB einzuhalten.

→ Siehe Abschnitte «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» und «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

## Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden in den USA

Unsere Tätigkeiten in den USA unterliegen einer Vielzahl von aufsichtsrechtlichen Bestimmungen. UBS unterhält Niederlassungen und Representative Offices in mehreren Bundesstaaten, darunter Connecticut, Illinois, New York, Kalifornien und Florida. Diese Niederlassungen verfügen über eine Zulassung des «Office of the Comptroller of the Currency (OCC)» oder der «State Banking Authority» ihres jeweiligen Bundesstaates. Die Representative Offices wurden vom OCC zugelassen. Die einzelnen Geschäfts-

stellen und Representative Offices in den USA unterliegen der Regulierung und Aufsicht des «Board of Governors» der US-Notenbank (Federal Reserve System, FRS). Wir unterhalten auch Trustgesellschaften («Federally Chartered Trust Companies») und eine von der Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) versicherte Tochterbank (Insured Depository Institution, IDI), die von den bundesstaatlichen Aufsichtsbehörden oder vom OCC lizenziert und reguliert werden. Nur die Einlagen unserer IDI mit Hauptsitz im Bundesstaat Utah sind durch die FDIC versichert. Die Vorschriften, denen unsere US-Geschäftsstellen und -Tochtergesellschaften unterstehen, enthalten Einschränkungen bezüglich der Aktivitäten sowie Sicherheitsauflagen für ihre Geschäfte, wie beispielsweise Begrenzungen der Kreditvergaben an einzelne Schuldner und der Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften.

Die Zulassungsbehörde jeder bundesstaatlich zugelassenen US-Geschäftsstelle der UBS AG darf unter gewissen Bedingungen Geschäfte und Eigentum von UBS im Bundesstaat der von ihr zugelassenen Geschäftsstelle in Besitz nehmen, so zum Beispiel bei Gesetzesverstössen, unsicheren Geschäftspraktiken und Zahlungsunfähigkeit. Solange wir eine oder mehrere vom OCC zugelassene bundesstaatliche Geschäftsstellen unterhalten, ist das OCC auch befugt, unter im Allgemeinen vergleichbaren Umständen die US-Vermögenswerte von UBS in Besitz zu nehmen. Dies gilt auch für den Fall, dass einem Urteil gegen eine bundesstaatlich zugelassene Geschäftsstelle nicht Folge geleistet wird. Dabei sind die einzelstaatlichen Insolvenzgesetze, die sonst bei unseren von den Bundesstaaten zugelassenen Geschäftsstellen angewandt würden, diesem US-Bundesgesetz untergeordnet. Übte deshalb das OCC seine Aufsichtsfunktion im Falle einer Insolvenz von UBS gemäss US-Bundesgesetz aus, würden grundsätzlich zuerst alle US-Vermögenswerte zur Befriedigung der Gläubiger aller Bankstellen von UBS in den USA als Gruppe herangezogen, bevor die schweizerischen Bestimmungen betreffend Zahlungsunfähigkeit wirksam würden.

Da wir Geschäftsstellen in den USA unterhalten, unterliegen wir der Gesetzgebung und Aufsicht des FRS. Unter anderem kommen folgende Gesetze zur Anwendung: der International Banking Act von 1978, der Federal Reserve Act von 1913 und der Bank Holding Company Act von 1956 (BHCA) in ihrer jeweiligen aktuellen Fassung und ähnliche Bestimmungen. Seit dem 10. April 2000 ist UBS eine «Financial Holding Company» gemäss dem BHCA, der durch den Gramm-Leach-Bliley Act von 1999 verändert wurde. «Financial Holding Companies» können ein breiteres Leistungsspektrum erbringen als Holdinggesellschaften von US-Banken oder ausländische Banken, die keine «Financial Holding Companies» sind. Das Spektrum umfasst unter anderem eine erweiterte Befugnis, Wertschriften und Rohstoffe zu zeichnen und zu handeln und Merchant-Banking-Investitionen in Handels- und Immobiliengesellschaften vorzunehmen. Um den Status als «Financial Holding Company» aufrechtzuerhalten, (i) sind der Konzern, unsere US-Trustgesellschaft (Federal Trust Company) und unsere IDI verpflichtet, bestimmte Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung zu erfüllen, (ii) sind unsere US-Geschäftsstellen, unsere US-Trustgesellschaft und unsere IDI verpflichtet, bestimm-

te Aufsichtsratings zu erfüllen, und (iii) ist gemäss dem «Community Reinvestment Act» von 1997 für unsere IDI eine Bewertung von mindestens «befriedigend» erforderlich.

Ein Hauptfokus der US-Regierungspolitik mit Blick auf Finanzinstitute galt in den letzten Jahren der Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. Die auf UBS und ihre Tochtergesellschaften anwendbaren Bestimmungen verpflichten uns, wirksame Policies, Prozesse und Kontrollen aufrechtzuerhalten, damit Fälle von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung aufgedeckt, verhindert und gemeldet werden können. Dies beinhaltet auch die Verifizierung der Identität unserer Kunden. Daher kann das Fehlen geeigneter Programme zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung zu erheblichen rechtlichen und Reputationsrisiken führen.

In den USA unterstehen UBS Securities LLC und UBS Financial Services Inc. sowie unsere anderen zugelassenen Brokerhaus-Tochtergesellschaften Gesetzen und Bestimmungen, die das gesamte Spektrum des Wertschriften- und Futures-Geschäfts abdecken. Dazu zählen: Verkaufs- und Handelspraktiken, Verwendung und Verwahrung der Vermögen und Wertschriften von Kunden, Kapitalanforderungen, Aktenaufbewahrung, Finanzierung der Kundenkäufe von Wertschriften und anderen Vermögenswerten sowie das Verhalten von Verwaltungsräten, Führungsverantwortlichen und Mitarbeitern.

Diese Unternehmen werden von verschiedenen Regierungsstellen und Selbstregulierungsorganisationen überwacht, einschliesslich der «Securities and Exchange Commission» (SEC) und der «Financial Industry Regulatory Authority» (FINRA). Je nach Art der Brokergeschäfte können auch die folgenden Instanzen aufsichtsrechtliche Funktionen wahrnehmen: die New Yorker Börse (NYSE), das «Municipal Securities Rulemaking Board», das «US Department of the Treasury», die «Commodities Futures Trading Commission» und andere Börsen, bei denen UBS Mitglied ist. Zudem bestehen in den Bundesstaaten und Territorien der USA lokale Wertschriftenkommissionen, welche die Geschäftstätigkeit mit Blick auf den Anlegerschutz regulieren und überwachen. Diese Aufsichtsbehörden können verschiedene Sanktionen verhängen. Darunter fällt auch die Ermächtigung, administrative Verfahren durchzuführen, die zu einem Verweis oder einer Busse, zu Unterlassungsverfügungen und zu einem vorübergehenden oder endgültigen Ausschluss eines Brokerhauses oder von dessen Verwaltungsräten, Führungsverantwortlichen oder Mitarbeitern führen können.

Die FINRA widmet sich dem Anlegerschutz und der Marktintegrität durch eine effektive Regulierung sowie ergänzende compliance- und technologiebasierte Dienstleistungen. Das Aufgabenspektrum der FINRA in Wertschriftenangelegenheiten ist breit: Branchenteilnehmer registrieren und ausbilden, Wertpapierhäuser untersuchen, Vorschriften erlassen und diese sowie nationale Wertpapiergesetze durchsetzen, Anleger informieren und weiterbilden, Trade Reporting und andere Instrumente für die Finanzbranche bereitstellen sowie Schiedsverfahren für Anleger und registrierte Unternehmen durchführen. Die FINRA ist auch für die Marktregulierung im Auftrag des «NASDAQ Stock Market» und

der «NYSE» verantwortlich. Aufgabe der SEC ist der Schutz der Anleger, die Sicherstellung eines fairen, ordnungsgemässen und effizienten Marktes und die Förderung der Kapitalbildung. Die SEC beaufsichtigt die massgeblichen Teilnehmer des Wertschriftengeschäfts, einschliesslich Wertschriftenbörsen, Wertschriftenbroker und -händler, Anlageberater und Anlagefonds. UBS Global Asset Management (Americas) Inc. und unsere anderen in den USA zugelassenen Anlageberatungsgesellschaften unterliegen Bestimmungen, die sämtliche Aspekte des Anlageberatungsgeschäfts abdecken und in erster Linie durch die «Securities and Exchange Commission» (SEC) überwacht werden. Einige dieser Gesellschaften sind auch als «Commodity Trading Advisers» (CTAs) und/oder «Commodity Pool Operators» (CPOs) registriert und werden hinsichtlich ihrer Tätigkeiten als CTAs und/oder CPOs von der CFTC reguliert. Soweit diese Gesellschaften Planvermögen von Vorsorgeplänen für Mitarbeiter verwalten, die dem Employee Retirement Income Security Act von 1974 unterliegen, werden die Geschäftstätigkeiten zudem vom US-Arbeitsministerium (US Department of Labor) überwacht.

Der «Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act» von 2010 (Dodd-Frank Act) wirkt sich unter anderem auf folgende Bereiche der Finanzdienstleistungsbranche aus: (i) Überwachung von Systemrisiken; (ii) Standards für die Eigenmittelunterlegung und Aufsicht von Banken, Bankholdinggesellschaften und anderen systemrelevanten Finanzinstituten (SIFI); (iii) Abwicklung und Liquidierung von in Not geratenen SIFIs, (iv) OTC-Derivate, (v) die Fähigkeit von im Einlagengeschäft tätigen Banken und ihren assoziierten Gesellschaften, Eigenhandel zu betreiben und in Hedge Funds und Private Equity zu investieren («Volcker Rule»); (vi) Konsumenten- und Anlegerschutz; (vii) Hedge-Fund-Registrierung; (viii) Verbriefungen; (ix) Anlageberater; (x) Mitspracherecht der Aktionäre bei der Vergütung und (xi) die Rolle der Ratingagenturen. Zahlreiche Vorschriften aus dem «Dodd-Frank Act» beeinflussen das US-Bankgeschäft von UBS sowie die Tätigkeit unserer bankfremden Bereiche und ihr Geltungsbereich geht über die Grenzen des Landes hinaus. Die Einzelheiten der Gesetzgebung und deren Auswirkungen auf die Geschäfte von UBS werden von den endgültigen Bestimmungen abhängen, die von den verschiedenen Agenturen und Aufsichtsgremien verabschiedet werden.

→ Siehe Abschnitte «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» und «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

## Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden in Grossbritannien

Seit der Trennung der Verantwortlichkeit für die prudentielle Aufsicht und die Regulierung der Geschäftsführung seitens der britischen Regierung Anfang 2013 wird unsere Geschäftstätigkeit in Grossbritannien vor allem von zwei Gremien überwacht: die Prudential Regulation Authority (PRA), die als mit der Bank of England verbundene Behörde neu gegründet wurde, und die Financial Conduct Authority (FCA). Das wichtigste Ziel der PRA für den Bankensektor ist die Förderung der Sicherheit und Solidität von Finanzinstituten, die der Aufsicht in Grossbritannien unterliegen.

Die FCA ist dafür verantwortlich, einen angemessenen Verbraucherschutz sicherzustellen, die Integrität des britischen Finanzsystems zu schützen und im Interesse der Verbraucher einen effektiven Wettbewerb zu fördern.

Die PRA und FCA verfolgen bei ihrer Aufsichtstätigkeit einen risikoorientierten Ansatz. Sie verfügen über eine breite Palette von aufsichtsrechtlichen Massnahmen wie regelmässige Risikobeurteilungen, Inspektionen vor Ort (die branchen- oder unternehmensspezifisch sein können) und die Beauftragung von Experten (wie Revisoren des Unternehmens, IT-Spezialisten, Anwälte oder andere Berater) mit dem Erstellen von Berichten. Die britischen Aufsichtsbehörden verfügen zudem über ein extrem breites Spektrum an Sanktionen, die gemäss dem Financial Services and Markets Act (FSMA) verhängt werden dürfen.

Einige unserer Tochtergesellschaften und assoziierten Gesellschaften unterstehen der Aufsicht der «London Stock Exchange» und anderer Wertschriften- und Warenbörsen in Grossbritannien, bei denen sie Mitglied sind. Zudem gelten für unsere Geschäfte gegebenenfalls die Vorschriften des «UK Panel on Takeovers and Mergers».

Die Regulierung der Finanzdienstleistungsbranche in Grossbritannien erfolgt im Einklang mit den Richtlinien der Europäischen Union, die unter anderem die Einhaltung gewisser Anforderungen zur Eigenkapitalunterlegung, zum Kundenschutz und zur Geschäftsführung verlangen (zum Beispiel «Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente», MiFID I). Diese Richtlinien gelten in der gesamten Europäischen Union und widerspiegeln sich auch in den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen der Mitgliedstaaten.

→ **Siehe Abschnitte «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» und «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen**

# Risikofaktoren

Bestimmte Risiken – unter anderem jene, die in der Folge beschrieben werden – können die Umsetzung unserer Strategie sowie unsere Geschäftsaktivitäten, unsere finanzielle Lage, unser Betriebsergebnis und unsere Zukunftsaussichten beeinträchtigen. Das Geschäft eines breit abgestützten internationalen Finanzdienstleistungsunternehmens wie UBS ist von Natur aus Risiken ausgesetzt, die erst im Nachhinein zutage treten. Daher können Risiken, die wir gegenwärtig nicht kennen oder als nicht wesentlich einstufen, in Zukunft auch die Umsetzung unserer Strategie sowie unsere Geschäftsaktivitäten, unsere finanzielle Lage, unser Finanzergebnis und unsere Zukunftsaussichten beeinträchtigen. Die Reihenfolge, in der die einzelnen Risikofaktoren nachfolgend dargestellt werden, steht in keinerlei Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens oder dem möglichen Ausmass ihrer Konsequenzen.

## Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen können unsere Geschäfte sowie unsere Fähigkeit, die strategischen Pläne umzusetzen, nachteilig beeinflussen

Wesentliche Veränderungen der Gesetze und Bestimmungen, die Finanzinstitute betreffen, können sich stark nachteilig auf unsere Geschäfte auswirken. Infolge der Finanzkrise in den Jahren 2007 bis 2009 und der daraus resultierenden Instabilität der globalen Finanzmärkte haben die Aufsichtsbehörden und Gesetzgeber eine Vielzahl von Veränderungen solcher Gesetze und Bestimmungen vorgeschlagen und eingeleitet oder prüfen solche Massnahmen aktiv. Diese sind im Allgemeinen darauf ausgerichtet, die als Ursachen der Krise wahrgenommenen Punkte anzugehen und die systemischen Risiken, die von den grossen Finanzinstituten ausgehen, zu begrenzen. Dazu gehören:

- bedeutend höhere Eigenmittelanforderungen;
- Veränderungen bei der Festlegung und Berechnung der Eigenmittelanforderungen;
- Veränderungen bei der Berechnung der risikogewichteten Aktiven (RWA);
- Einführung einer verschärften Leverage Ratio;
- neue oder stark erhöhte Liquiditätsanforderungen;
- Anforderungen an die Bereitstellung von Liquidität und Kapital in Jurisdiktionen, in denen Geschäfte getätigt und erfasst werden;
- Beschränkungen der wichtigsten Handels- und sonstiger Aktivitäten;
- neue Lizenzierungs-, Registrierungs- und Compliance-Bestimmungen;
- eine Begrenzung von Risikokonzentrationen und Maximalwerte für Risiken;
- Steuern und Zahlungen an Regierungen, die eine effektive Begrenzung des Bilanzwachstums zur Folge hätten oder die Pro-

- fitabilität der Handels- oder sonstiger Aktivitäten beeinträchtigen würden;
- Zugangsbeschränkungen für grenzüberschreitende Märkte;
- eine Vielzahl von Massnahmen, um Vergütungen zu begrenzen, zu besteuern oder mit zusätzlichen Auflagen zu versehen;
- eine Einführung eines neuen Liquiditätsregimes, mit Priorität auf der Aufrechterhaltung systemrelevanter Funktionen;
- Vorgaben bezüglich der Einführung struktureller oder anderer Veränderungen, um das systemische Risiko zu verringern und die Führung, Umstrukturierung, Aufspaltung oder Liquidation grosser Finanzinstitute zu erleichtern, einschliesslich der Beschränkung bestimmter Aktivitäten («ring-fencing») und Geschäfte separater Rechtssubjekte und
- Anforderungen zur Übernahme von Risiko-Governance-Strukturen auf Ebene der lokalen Gerichtsbarkeit.

Viele dieser Massnahmen wurden bereits implementiert, mit wesentlichen Auswirkungen auf unser Geschäft. Andere werden im Laufe der nächsten Jahre umgesetzt werden. In einigen Fällen müssen bis zur endgültigen Umsetzung dieser Massnahmen noch die jeweiligen Gesetzgeber aktiv werden, oder es sind weitere konkretisierende Auflagen durch die Aufsichtsbehörden notwendig. Entsprechend herrscht nach wie vor grosse Unsicherheit hinsichtlich einiger der oben aufgeführten Massnahmen. So ist beispielsweise unklar, ob (und in welcher Form) sie eingeführt werden, zu welchem Zeitpunkt Vorschriften und Auslegungen umgesetzt werden und was sie beinhalten, und/oder an welchem Datum diese in Kraft treten werden. Die Einführung derartiger Massnahmen und zusätzlicher, weitergehender Restriktionen könnte wesentliche Auswirkungen haben auf unser Geschäft und die Umsetzbarkeit unserer strategischen Pläne.

Ungeachtet der Versuche der Aufsichtsbehörden, ihre Anstrengungen zu koordinieren, sind die eingeleiteten oder vorgeschlagenen Massnahmen in den wichtigsten Ländern sehr unterschiedlich, sodass die Führung globaler Institute zunehmend erschwert wird. Das Fehlen eines koordinierten Ansatzes benachteiligt zudem Institute mit Hauptsitz in Ländern, in denen strengere Standards gelten. Die Schweiz hat für ihre grossen internationalen Banken Kapital- und Liquiditätsanforderungen aufgestellt, die zu den strengsten unter den bedeutenden Finanzzentren zählen. Dadurch könnten Schweizer Banken wie UBS benachteiligt sein, wenn sie mit anderen Finanzinstituten, für die weniger strenge Regulierungsvorschriften gelten, oder nicht regulierten Nichtbanken in Konkurrenz treten.

## Veränderungen der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Vorschriften in der Schweiz

Im September 2011 änderte das schweizerische Parlament das Bankengesetz, um der «Too-big-to-fail»-Problematik von Gross-



banken Rechnung zu tragen. Das Gesetz trat per 1. März 2012 in Kraft. Somit wurde die Einführung regulatorischer Veränderungen in der Schweiz allgemein mit grösserem Nachdruck vorangetrieben als in anderen Ländern. So setzen die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA), die Schweizerische Nationalbank (SNB) und der schweizerische Bundesrat Regulierungsmassnahmen für Schweizer Grossbanken wie UBS um, die wesentlich belastender und einschneidender sind als die Auflagen, die bislang von den Aufsichtsbehörden anderer grosser globaler Finanzzentren verabschiedet oder vorgeschlagen wurden.

**Kapitalvorschriften:** Die Bestimmungen der geänderten Banken- und der Eigenmittelverordnung zur Umsetzung der Kapitalanforderungen gemäss Basel III und der schweizerischen «Too-big-to-fail»-Bestimmungen traten am 1. Januar 2013 in Kraft. Als systemrelevante Schweizer Bank unterliegen wir Anforderungen an die Kapitalbasis sowie einem «progressiven Kapitalpuffer» abhängig von unserem Gesamtengagement (eine auf unserer Bilanzsumme basierende Kennzahl) und unserem Marktanteil in der Schweiz. Ausserdem sind die Schweizer Behörden befugt, einen zusätzlichen antizyklischen Kapitalpuffer im Umfang von bis zu 2,5% der risikogewichteten Aktiven (RWA) vorzuschreiben. In Ausübung dieser Befugnis wurde eine zusätzliche Eigenmittelanforderung von 1% für RWA aus Schweizer Wohnhypotheken gestellt (die ab Ende Juni 2014 auf 2% angehoben wird). Ferner haben UBS und die FINMA eine zusätzliche operationelle Kapitalrückstellung zur Absicherung gegen Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren und andere Eventualverbindlichkeiten vereinbart, wodurch sich unsere RWA per 31. Dezember 2013 um 22,5 Milliarden Franken erhöhten. Es gibt keine Gewähr, dass in Zukunft keine höheren Kapitalanforderungen aufgrund zusätzlicher Auflagen oder Veränderungen bei der Berechnung der RWA oder anderer Elemente der bestehenden Mindestkapitalanforderungen gestellt werden.

**Liquiditätsmanagement und Finanzierung:** Wir sind verpflichtet, eine Mindestliquiditätsquote (LCR) an hochwertigen liquiden Mitteln im Verhältnis zu den geschätzten kurzfristigen stressbedingten Mittelabflüssen einzuhalten, und müssen künftig eine strukturelle Liquiditätsquote (NSFR) einhalten, um sicherzustellen, dass wir nicht zu abhängig von kurzfristigen Finanzierungen sind und über ausreichend langfristige Finanzierungen für die illiquiden Vermögenswerte verfügen. Wir berechnen derzeit diese Quoten unter Aufsicht der FINMA, da bislang weder die internationalen noch die schweizerischen Standards für die Berechnung dieser Anforderungen voll umgesetzt wurden. Infolge dieser Anforderungen sowie der Vorgaben für die Liquidität in anderen Jurisdiktionen, in denen wir tätig sind, müssen wir voraussichtlich insgesamt deutlich höhere Liquiditätsbestände halten. Höhere Kapital- und Liquiditätsanforderungen führen dazu, dass gewisse Geschäftssparten weniger attraktiv werden, und möglicherweise beeinträchtigt dies auch insgesamt unsere Fähigkeit, Gewinne zu erzielen. Der Berechnung von LCR und NSFR liegen Annahmen über die relative Wahrscheinlichkeit und Höhe von Mittelabflüssen und verfügbare zusätzliche Finanzierungsquellen in einer markt- oder unternehmensspezifischen Stresssituation zugrunde.

Es gibt keine Gewähr, dass unsere Mittelabflüsse in einer tatsächlichen Stresssituation nicht höher ausfallen als angenommen.

**Abwicklungsplanung und Abwicklungsfähigkeit:** Die Änderungen der Banken- und der Eigenmittelverordnung statten die FINMA mit zusätzlichen Eingriffsermächtigungen zur Verhinderung von Betriebsausfällen oder zur Abwicklung einer konkursbedrohten Finanzinstitution aus. Diese Massnahmen können durch das Unterschreiten gewisser Schwellenwerte ausgelöst werden und lassen der FINMA einen erheblichen Ermessensspielraum bei der Entscheidung, ob, wann und in welcher Form diese Befugnisse ausgeübt werden. Bei drohender Insolvenz kann die FINMA weitergehende Anforderungen an uns stellen, darunter auch Einschränkungen von Dividenden- und Zinszahlungen. Auch wenn noch nicht feststeht, welche Massnahmen die FINMA unter solchen Umständen ergreifen kann, könnten wir beispielsweise direkt oder indirekt dazu verpflichtet werden, unsere rechtliche Struktur zu ändern (zum Beispiel durch Übertragung von Geschäftsfeldern auf designierte Einheiten und Restriktionen für gruppeninterne Finanzierungsaktivitäten und bestimmte Garantien) oder das Geschäftsrisiko auf irgendeine Art weiter zu verringern. Das Bankengesetz sieht weiter vor, dass die FINMA die Verbindlichkeiten einer Bank in Verbindung mit ihrer Abwicklung tilgen oder in Eigenkapital umwandeln kann.

Die Schweizer TBTF-Bestimmungen verpflichten systemrelevante Banken, so auch UBS, zur Erstellung praktikabler Notfallpläne für die Aufrechterhaltung systemrelevanter Funktionen trotz des Ausfalls eines Finanzinstituts, sofern solche Tätigkeiten im Voraus nicht ausreichend abgetrennt werden. Die schweizerischen TBTF-Bestimmungen sehen die Möglichkeit eines begrenzten Eigenmittelrabatts für systemrelevante Institute vor, wenn diese Massnahmen zur Minderung des Abwicklungsfähigkeitsrisikos ergreifen, die über das gesetzlich vorgeschriebene Mass hinausgehen. Derartige Massnahmen würden vermutlich auf Veränderungen der rechtlichen Struktur eines Bankkonzerns hinauslaufen, um Teile des Konzerns zu isolieren und vor Risiken zu schützen, die in anderen Teilen des Konzerns auftreten. Dies sollte es leichter machen, gewisse Teile in einem Sanierungs-Szenario zu veräussern, sie in einem Abwicklungs-Szenario zu liquidieren oder aber einen «Bail-in» vorzunehmen. Vor diesem Hintergrund beabsichtigen wir, in der Schweiz eine neue Tochtergesellschaft der UBS AG zu gründen. Der geschäftliche Umfang dieser potenziellen künftigen Tochtergesellschaft ist noch festzulegen. Allerdings erwarten wir derzeit, dass sie den Unternehmensbereich Retail & Corporate und wahrscheinlich das in der Schweiz verbuchte Geschäft unseres Unternehmensbereichs Wealth Management umfassen wird. Wir rechnen damit, diese Veränderung schrittweise ab Mitte 2015 umzusetzen. Diese strukturelle Veränderung wird zurzeit mit der FINMA erörtert und unterliegt weiterhin diversen Unsicherheiten, die ihre Machbarkeit, ihren Umfang oder den Zeitpunkt ihrer Umsetzung beeinflussen könnten. Aufgrund aufsichtsrechtlicher Anforderungen in der Schweiz oder anderen Ländern, in denen wir tätig sind, können wir weitere Änderungen der rechtlichen Struktur des Konzerns in Erwägung ziehen, einschliesslich solcher zur Verbesserung der Abwicklungsfähigkeit des UBS-Konzerns



aufgrund von schweizerischen und anderen Kapitalanforderungen (einschliesslich der Beantragung einer Senkung der für uns geltenden Anforderungen für den progressiven Kapitalpuffer) sowie infolge aufsichtsrechtlich geforderter Änderungen der rechtlichen Struktur. Die Übertragung von Geschäftseinheiten in eine neue Tochtergesellschaft («subsidiarization») ist mit hohem Zeit- und Ressourcenaufwand verbunden. In der Schweiz und anderen Standorten könnte diese «Subsidiarisierung» zu operativen, finanziellen und steuerlichen Ineffizienzen und höheren Kreditrisiken für uns und unsere Gegenparteien führen. Eine Beschreibung der sonstigen regulatorischen und legislativen Veränderungen, die Einfluss auf diese Entscheidungen haben können, finden Sie unter «Veränderungen der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Vorschriften ausserhalb der Schweiz».

Im September 2013 hat der Schweizer Nationalrat zwei Motionen für die obligatorische Strukturreform der Banken in der Schweiz zugestimmt, die vorbehaltlich der weiteren Zustimmung durch den Ständerat die Vorlage eines Gesetzesentwurfs im Parlament zur Folge hätten, der die Trennung gewisser Investment-Banking-Aktivitäten von systemrelevanten Tätigkeiten wie dem Privatkunden- und kommerziellen Bankgeschäft vorsieht. Der Termin für die Debatte steht noch nicht fest. Es ist noch ungewiss, wann und in welcher Form ein solches Gesetz verabschiedet werden wird.

*Marktregulierung:* Die Schweizer Regierung arbeitet an einer fundamentalen Überarbeitung der Vorschriften zur Marktinfrastruktur und zum Verhältnis zwischen uns und unseren Kunden. Diese Gesetze können im Falle ihrer Inkraftsetzung wesentliche Auswirkungen auf die von uns genutzte Marktinfrastruktur, die verfügbaren Plattformen, das Sicherheitenmanagement und unseren Umgang mit Kunden haben. Zudem kann die Umsetzung dieser Initiativen für uns sehr kostenaufwändig sein.

#### Veränderungen der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Vorschriften ausserhalb der Schweiz

Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen an anderen Standorten, an denen wir tätig sind, könnten uns zum Gegenstand diverser neuer Restriktionen machen, sei es in einzelnen Jurisdiktionen oder in gewissen Fällen auf globaler Ebene.

*Struktur des Bankgeschäfts und Beschränkungen der Geschäftsaktivitäten:* Einige dieser aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Neuerungen könnten mit Auflagen verbunden sein, die verlangen, dass wir Aktivitäten von Niederlassungen der UBS AG auf Tochtergesellschaften übertragen. Eine derartige «Subsidiarisierung» kann sowohl zu operationellen Ineffizienzen als auch Kapital- und Steuerineffizienzen und zu einem Anstieg unseres Kreditengagements insgesamt führen, weil Gegenparteien Geschäftsbeziehungen zu mehreren mit der UBS AG assoziierten Gesellschaften unterhalten. Zusätzlich könnten höhere lokale Eigenkapitalanforderungen die Folge sein, und möglicherweise Kunden- und Gegenparteibedenken wegen der Kreditwürdigkeit der Tochtergesellschaft. Diese Veränderungen könnten unser Finanzierungsmodell beeinträchtigen und unsere Buchungsflexibilität stark einschränken.

So sind wir beispielsweise in beträchtlichem Umfang in Grossbritannien tätig, und die Londoner Niederlassung der UBS AG ist derzeit unser globales Buchungszentrum für viele Arten von Produkten. Die britische Prudential Regulatory Authority und die FINMA verlangen, dass wir unsere britische Tochtergesellschaft, UBS Limited, deutlich stärker kapitalisieren. Ausserdem werden wir wohl auch unsere Buchungspraxis dahingehend ändern müssen, dass die Londoner Niederlassung der UBS AG weniger oder gar nicht mehr als globales Buchungszentrum für die laufenden Geschäftsaktivitäten der Investment Bank zum Einsatz kommt. Darüber hinaus hat die britische Independent Commission on Banking strukturelle und nicht strukturelle Reformen des Bankensektors empfohlen. Diese Empfehlungen wurden von der britischen Regierung grösstenteils befürwortet und durch den Financial Services (Banking Reform) Act umgesetzt. Zu den wichtigsten vorgeschlagenen Massnahmen gehören die Beschränkung der Retailaktivitäten («ring-fencing») in Grossbritannien (was keine unmittelbaren Auswirkungen auf uns haben dürfte), zusätzliche Anforderungen an die harte Kernkapitalquote (CET1) von bis zu 3% der RWA für Retailbanken und die Emission von Schuldverschreibungen, die sich gegebenenfalls in Eigenkapital umwandeln lassen («Bail-in»). Des Weiteren sprechen die jüngsten Vorschläge der Europäischen Kommission vor dem Hintergrund des Liikanen-Berichts ebenfalls für das Verbot des Eigenhandels nach dem Muster der Volcker Rule sowie die Trennung von Handel und Bankgeschäften. Solche Massnahmen könnten einen wesentlichen Einfluss auf unsere Geschäfte in Grossbritannien und deren dortige Erfassung haben, wobei die Anwendbarkeit und die Auswirkungen dieser Veränderungen auf die Niederlassungen und Tochtergesellschaften ausländischer Banken noch nicht ganz klar sind.

Im Februar 2014 veröffentlichte die US-Notenbank endgültige Bestimmungen für ausländische Banken in den USA (Abschnitt 165 des «Dodd-Frank Act»). Diese beinhalten unter anderem: (i) die Anforderung an ausländische Banken mit mehr als 50 Milliarden US-Dollar an US-«Non-branch»-Aktiven, eine Zwischenholdinggesellschaft für sämtliche Aktivitäten der US-Tochter zu gründen; (ii) risikobasierte Eigenkapital- und Leverage-Anforderungen für die Zwischenholdinggesellschaft; (iii) Liquiditätsanforderungen, einschliesslich einer Onshore-Liquiditätsanforderung für 30 Tage an die Zwischenholdinggesellschaft; (iv) Anforderungen bezüglich Risikomanagement, einschliesslich der Gründung eines Risk Committee und der Ernennung eines US Chief Risk Officer; (v) Stresstest- und Kapitalplanungsanforderungen und (vi) eine Obergrenze für das Verhältnis von Schulden zu Eigenkapital für Institute, die eine «erhebliche Gefahr» für die finanzielle Stabilität der USA darstellen. Je nach Gesamtgrösse der ausländischen Bank und Umfang ihrer US-Vermögen gelten unterschiedliche Anforderungen. Wir erwarten, dass wir auf Grundlage unserer derzeitigen Geschäfte den striktesten Anforderungen unterliegen werden. Für die Gründung der Zwischenholdinggesellschaft und Einhaltung diverser neuer Auflagen gilt eine Frist bis zum 1. Juli 2016, wir müssen jedoch spätestens bis zum 1. Januar 2015 einen Umsetzungsplan vorlegen. Die Zwischenhol-

dingesellschaft muss die in den USA geltenden Leverage-Ratio-Anforderungen nicht vor 1. Januar 2018 erfüllen.

Die US-amerikanischen Aufsichtsbehörden haben die endgültigen Bestimmungen zur Umsetzung der Volcker Rule im Dezember 2013 veröffentlicht und eine allgemeine Übergangsfrist bis 2015 für die Umsetzung dieser Regelung und der diesbezüglichen Vorschriften festgesetzt. Grundsätzlich verbietet die Volcker Rule jeder Bank den Eigenhandel und das Halten von Anteilen an Hedge Funds und anderen privaten Fondsinstrumenten. Die Volcker Rule beschränkt zudem auf breiter Basis Anlagen und andere Transaktionen zwischen Banken und Fonds, die von der Bank gesponsert wurden oder mit denen die Bank gewisse sonstige Beziehungen unterhält. Zudem gestattet die Volcker Rule uns und anderen Nicht-US-Banken gewisse Aktivitäten, die ansonsten nicht zulässig wären, solange solche Aktivitäten nur ausserhalb der USA getätigt werden. Wir werden die endgültige Regelung und ihre Auswirkung auf unsere Aktivitäten weiter prüfen. Die Volcker Rule könnte beträchtliche Auswirkungen auf die Marktliquidität und die Wirtschaftlichkeit des Market Making haben.

*Ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC):* Im Jahr 2009 verpflichteten sich die G-20-Staaten, bis Ende 2012 dafür zu sorgen, dass alle standardisierten OTC-Derivatkontrakte über Börsen oder andere Handelsplattformen gehandelt und im Clearing über zentrale Gegenparteien abgewickelt werden. Dies wird in den USA durch den «Dodd-Frank Act» und in der Europäischen Union (EU), der Schweiz und anderen Jurisdiktionen durch entsprechende Rechtsetzungen umgesetzt. Unser OTC-Derivatgeschäft, mit dem sich insbesondere die Investment Bank befasst, ist davon in erheblichem Umfang betroffen. So gehen wir zum Beispiel davon aus, dass die Verlagerung des OTC-Derivathandels auf ein zentrales Clearingmodell tendenziell zu reduzierten Gewinnmargen auf diesen Produkten führen wird. Einige Marktteilnehmer dürften in der Lage sein, diesem Effekt durch höhere Handelsvolumen mit standardisierten Produkten entgegenzuwirken. Wir bereiten uns zwar auf diese Marktveränderungen vor, rechnen jedoch damit, dass diese das Ertragspotenzial bestimmter Geschäftssparten beeinträchtigen werden – für die Marktteilnehmer generell und möglicherweise für uns.

Ende 2012 liess sich die UBS AG in den USA bei der Commodity Futures Trading Commission (CFTC) als Swap-Dealer registrieren und konnte so den Swap-Handel mit US-Personen aufrechterhalten. Wir rechnen zudem damit, dass sich die UBS AG bei der US-amerikanischen Securities and Exchange Commission als Händler mit wertschriftenbasierten Swaps registrieren muss. Die von der CFTC erlassenen Bestimmungen beinhalten substanzielle Neuauforderungen für registrierte Swap-Dealer hinsichtlich Clearing, Handelsabwicklung, Transaktionsreporting, Dokumentation, Risikomanagement und Business Conduct. Es wird davon ausgegangen, dass einige Bestimmungen der CFTC, darunter auch diejenigen, die das Reporting von Swap-Daten, die Dokumentation, das Compliance-Programm und die Aufsicht betreffen, auch für die UBS AG weltweit gelten werden. Im Juli 2013 verabschiedete die CFTC endgültige Cross-Border-Richtlinien für die Anwendung ihrer Swap-Bestimmungen ausserhalb der USA. Gemäss diesen

Richtlinien dürfen Nicht-US-Swap-Dealer wie die UBS AG auf Grundlage «ersatzweiser Compliance» (substituted compliance) tätig werden, wobei sie die Möglichkeit haben, sich nach den Bestimmungen ihres Hauptsitzlandes statt nach den entsprechenden CFTC-Anforderungen zu richten, wenn die Anforderungen im Land des Hauptsitzes von der CFTC als «umfassend und vergleichbar» erachtet werden. Im Dezember 2013 veröffentlichte die CFTC Bestimmungen zur Vergleichbarkeit für die Schweiz (sowie für die Hauptsitzländer einiger anderer Nicht-US-Swap-Dealer), die es zulassen, dass wir uns bezüglich vieler, jedoch nicht aller Bestimmungen der CFTC, bei denen die Möglichkeit der ersatzweisen Compliance besteht, nach den einschlägigen Schweizer Bestimmungen anstelle der CFTC-Anforderungen richten. Während die CFTC eine Bestimmung der Vergleichbarkeit der Anforderungen für das Reporting von Swap-Daten aufgeschoben hat, da wir dieses Thema weiterhin prüfen, hat sie zugesagt, dass sie diesbezüglich keine Massnahmen ergreifen wird (no-action relief), und damit der UBS AG (und anderen Nicht-US-Swap-Dealern) mehrere Monate Aufschub für das Transaktionsreporting gewährt. Die Bestimmungen der CFTC gelten für Swaps zwischen Nicht-US-Personen und Nicht-US-Swap-Dealern, wenn US-amerikanische Personen daran beteiligt sind. Im Januar 2014 hat die CFTC das Inkrafttreten der US-amerikanischen Bestimmungen in diesem Zusammenhang auf den 15. September 2014 verschoben, um ausländischen Swap-Dealern mehr Zeit zu geben, sich auf die US-amerikanischen Anforderungen für Transaktionen, die von den USA aus mit Nicht-US-Personen getätigt werden, einzurichten. Die Umsetzung dieser Bestimmungen für unser Swap-Geschäft mit Nicht-US-Personen erfordert einen erheblichen Implementierungsaufwand und wird wahrscheinlich dazu führen, dass wir die gesetzlichen Auflagen für Geschäfte ausserhalb der Vereinigten Staaten doppelt erfüllen müssen oder dass die Umsetzung im Widerspruch zu diesen Auflagen steht. Dies könnte für uns einen Wettbewerbsnachteil gegenüber Unternehmen bedeuten, die über keine CFTC-Registrierung als Swap-Dealer verfügen.

*Vorschriften für grenzüberschreitende Finanzdienstleistungen:* In vielen Fällen bieten wir grenzüberschreitende Dienstleistungen an und sind daher mit Markteintrittsbarrieren für Unternehmen aus Drittländern konfrontiert. Insbesondere die Bestrebungen der EU zur Harmonisierung des Systems für den Zugang von Unternehmen aus Drittländern zum europäischen Binnenmarkt könnten neue Hürden mit sich bringen. Diese könnten unsere aus der Schweiz heraus betriebene Geschäftstätigkeit in diesen Jurisdiktionen beeinträchtigen. Ausserdem werden grenzüberschreitende Aktivitäten in mehreren Ländern zunehmend auf Grundlage eines gewissen Einvernehmens reguliert (z.B. ersatzweise Compliance, Bestimmung der Gleichwertigkeit). Während uns die Herausgabe solcher Bestimmungen in einigen Ländern Zugang zu den dortigen Märkten verschaffen kann, kann eine negative Bestimmung in anderen Jurisdiktionen unsere Tätigkeit als globales Unternehmen erschweren. Da zudem solche Bestimmungen eher auf Länder- als auf Unternehmensebene gelten, müssen wir in der Regel auf die Bereitschaft der Jurisdiktionen zur Zusammenarbeit vertrauen.

### Abwicklung und Sanierung; Bail-in

Wir müssen derzeit in den USA, in Grossbritannien, in der Schweiz und in Deutschland Sanierungs- und Abwicklungspläne erstellen. Ähnliche Anforderungen werden wahrscheinlich auch für unsere Geschäftstätigkeit in anderen Jurisdiktionen gestellt, darunter im Rahmen der vorgeschlagenen Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen auch unsere Aktivitäten in der Europäischen Union insgesamt. Abwicklungspläne können den Druck erhöhen, strukturelle Veränderungen vorzunehmen, wenn der Abwicklungsplan in einem Land Einschränkungen ermittelt, die für die Aufsichtsbehörden inakzeptabel sind. Diese strukturellen Veränderungen könnten unsere Fähigkeit beeinträchtigen, Synergien zwischen Geschäftseinheiten zu nutzen. Sollten sie die Schaffung separater Rechtssubjekte beinhalten, könnte dies andere negative Folgen haben, wie oben in Bezug auf die «Subsidiarisierung» im allgemeineren Sinne angesprochen.

Ausserdem haben zahlreiche Jurisdiktionen, darunter die Schweiz, die USA, Grossbritannien und die EU, Veränderungen umgesetzt, nach denen Abwicklungsbehörden die Befugnis erhalten, ungesicherte Forderungen abzuschreiben oder in Eigenkapital umzuwandeln («Bail-in»), oder ziehen eine derartige Umsetzung in Betracht. In einigen Jurisdiktionen erwägt man auch die Verabschiedung von Anforderungen, denen zufolge regulierte Unternehmen einen bestimmten Betrag an ungesicherten Schuldtiteln vorhalten müssen, die geeignet sein könnten, die Verlustabsorptionsfähigkeit zu erhöhen. Das Ausmass der «Bail-in»-Befugnis und die rechtlichen Mechanismen, die dafür herangezogen werden, müssen noch ausgearbeitet und ausgelegt werden. Abhängig vom Ergebnis könnte sich die «Bail-in»-Befugnis wesentlich auf unsere Finanzierungskosten auswirken.

### Mögliche Folgen aufsichtsrechtlicher und gesetzlicher Veränderungen

Die geplanten und potenziellen aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Entwicklungen in der Schweiz und in anderen Ländern, in denen wir Geschäfte tätigen, könnten sich stark nachteilig auf unsere Fähigkeit auswirken, unsere strategischen Pläne umzusetzen. Gleichzeitig könnte sich die Frage stellen, ob sich einzelne Geschäftssegmente global oder an bestimmten Standorten noch auf profitable und tragfähige Art aufrechterhalten lassen oder inwiefern wir in gewissen Fällen gegenüber anderen Finanzinstituten noch konkurrenzfähig sind. Ihre Umsetzung dürfte kostspielig sein, und auch unsere Rechtsstruktur oder unser Geschäftsmodell könnte davon negativ betroffen sein. Die daraus resultierende potenzielle Kapitalineffizienz könnte auch die Rentabilität beeinträchtigen. Nicht zuletzt könnte die mit gesetzlichen oder aufsichtsrechtlichen Veränderungen einhergehende Unsicherheit oder die Umsetzung derartiger Veränderungen negative Auswirkungen auf unsere Kundenbeziehungen und auf unser Wachstumspotenzial im Kundengeschäft haben.

### Unsere Kapitalstärke ist wichtig für die Umsetzung unserer Strategie und den Erhalt unserer Kundenbasis und Wettbewerbsfähigkeit

Unsere Kapitalposition, wie sie anhand der harten Kernkapitalquote (Tier 1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung und der gesamten Kapitalkennzahlen gemäss Basel III gemessen wird, wird bestimmt durch (i) die risikogewichteten Aktiven (RWA), das heisst Kredit-, nicht gegenparteibezogene, Markt- und operationelle Risikopositionen, die nach aufsichtsrechtlichen Kriterien berechnet und risikogewichtet werden, sowie (ii) die anrechenbaren eigenen Mittel. Sowohl die RWA als auch die anrechenbaren eigenen Mittel können aufgrund einer Reihe von Faktoren Schwankungen unterworfen sein. Die RWA werden massgeblich bestimmt durch unsere Geschäftsaktivitäten und Änderungen des Risikoprofils unserer Engagements sowie der aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Eine Erhöhung der RWA könnte beispielsweise hervorgerufen werden durch eine ausgeprägte Marktvolatilität, eine Ausweitung der Kreditspreads (wichtigster Treiber für unseren Value-at-Risk), ungünstige Währungseffekte, ein steigendes Gegenparteirisiko, die Verschlechterung des Wirtschaftsumfelds oder einen Anstieg der operationellen Risiken. Die anrechenbaren eigenen Mittel würden sinken, wenn wir Nettoverluste oder Verluste beim Übrigen Comprehensive Income erleiden, nach Massgabe der Berechnung der regulatorischen Eigenmittel. Dies könnte uns auch die Aufbringung neuer Mittel erschweren oder verteuern. Die anrechenbaren eigenen Mittel könnten sich zudem aus einer Reihe von weiteren Gründen reduzieren, zum Beispiel: gewisse Ratingsenkungen bei verbrieften Engagements; Akquisitionen oder Veräusserungen, durch die sich die Goodwill-Höhe verändert; ungünstige Währungseffekte, die sich auf den Wert des Eigenkapitals auswirken; prudentielle Anpassungen, die aufgrund der mit gewissen Arten von Positionen verbundenen Bewertungsunsicherheit erforderlich sind; und Veränderungen im Wert von bestimmten Vorsorgevermögenswerten, die unter Übriges Comprehensive Income erfasst werden. Jede solche Zunahme der RWA oder Reduktion der anrechenbaren eigenen Mittel könnte eine wesentliche Verschlechterung unserer Kapitalkennzahlen zur Folge haben.

Die in der operationellen Risikokomponente der RWA erfassten Risiken gewinnen als Komponente unserer gesamten RWA zunehmend an Bedeutung. Ursache ist eine erhebliche Reduktion der RWA für Markt- und Kreditrisiken im Rahmen der Umsetzung unserer Strategie einerseits und höhere Kapitalunterlegung für das operationelle Risiko infolge operationeller Risikoereignisse andererseits (einschliesslich Kosten für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren). Wir haben mit der FINMA eine ergänzende Analyse vereinbart betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken, die zur Absicherung gegen Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren und andere Eventualverbindlichkeiten verwendet wird. Die Berechnung der zusätzlichen

RWA auf Grundlage dieser ergänzenden Analyse ergab 22,5 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Die weitere Entwicklung der aus der ergänzenden Analyse resultierenden RWA sowie deren endgültige Eliminierung werden von ertragswirksamen Rückstellungen für rechtliche, regulatorische und ähnliche Verfahren sowie sonstigen Eventualverpflichtungen und den entsprechenden Entwicklungen in diesen Angelegenheiten abhängen. Es gibt keine Gewähr, dass es uns gelingt, diese Angelegenheiten erfolgreich in den Griff zu bekommen und das zusätzliche operationelle Risiko im Zusammenhang mit RWA zu verringern oder ganz zu beseitigen.

Die vorgeschriebene Höhe und Berechnung unserer regulatorischen Eigenmittel sowie die Berechnung unserer RWA werden auch beeinflusst durch Änderungen der aufsichtsrechtlichen Anforderungen oder deren Auslegung sowie Ermessensentscheidungen der Aufsichtsbehörden. Die Änderungen bei der Berechnung der RWA im Rahmen von Basel III und der schweizerischen Anforderungen (wie zum Beispiel die revidierte Behandlung von Verbriefungseingagements unter Basel III) haben das Niveau unserer RWA spürbar angehoben und sich folglich negativ auf unsere Kapitalkennzahlen ausgewirkt. Wir konnten unsere RWA erheblich reduzieren, unter anderem um den Auswirkungen der höheren Kapitalanforderungen entgegenzuwirken. Es besteht jedoch das Risiko, dass uns die geplante weitere Reduzierung der RWA nicht gelingen wird – entweder weil wir die geplanten Massnahmen nicht vollumfänglich umsetzen können oder weil der Nutzen dieser Massnahmen durch andere geschäftsspezifische oder aufsichtsrechtliche Entwicklungen oder Vorgänge begrenzt wird.

Neben den risikobasierten Eigenkapitalanforderungen unterliegen wir auch einer Mindest-Leverage-Ratio für systemrelevante Schweizer Banken. Diese gilt unabhängig von der vorgeschriebenen risikobasierten Eigenkapitalquote und könnte unter bestimmten Umständen unsere Geschäftsaktivitäten selbst dann beeinträchtigen, wenn es uns gelänge, anderen Anforderungen bezüglich der risikobasierten Eigenkapitalquote zu genügen. Es ist uns gelungen, unsere Bilanz erheblich zu reduzieren, und wir erwarten eine weitere Reduktion im Zuge der Liquidation unserer «Non-core und Legacy»-Portfoliositionen. Durch diese Reduktionen würde sich unsere Leverage-Ratio verbessern. Zudem wären wir dann besser in der Lage, die strikteren Leverage-Ratios einzuhalten, die in den nächsten Jahren in Kraft treten sollen. Es gibt keine Gewähr, dass diese Pläne erfolgreich umgesetzt werden können. Zudem besteht das Risiko, dass die vorgeschriebene Mindest-Leverage-Ratio weit über das derzeit vorgesehene Mass hinaus angehoben und es für uns dadurch schwieriger wird, die Anforderungen einzuhalten, ohne dass sich dies nachteilig auf einige unserer Unternehmensbereiche auswirkt.

Änderungen der für die Schweiz geltenden Anforderungen an die risikobasierte Kapitalquote oder die Leverage Ratio – ob sie nun die für die grossen Schweizer Banken erforderlichen Mindestniveaus oder deren Berechnung betreffen – könnten sich stark nachteilig auf unsere Geschäfte auswirken. Auch unsere internationale Konkurrenzfähigkeit gegenüber Instituten, die anderen aufsichtsrechtlichen Auflagen unterliegen, könnte darunter leiden.

**Es ist möglich, dass wir unsere angekündigten strategischen Pläne nicht erfüllen oder Änderungen in unseren Unternehmensbereichen zur Anpassung an die Entwicklung der Markt-, aufsichtsrechtlichen und sonstigen Bedingungen nicht erfolgreich umsetzen können**

Im Oktober 2012 kündigten wir eine deutlich beschleunigte Umsetzung unserer Strategie an. Die Ziele dieser Strategie sind unter anderem, die Investment Bank auf ihre traditionellen Stärken hin auszurichten, die RWA gemäss Basel III erheblich zu reduzieren, unsere Kapitalposition weiter zu stärken sowie im gesamten Konzern die Kosten signifikant zu senken und die Effizienz zu steigern. Wir haben bei der Umsetzung der Strategie erhebliche Fortschritte gemacht und Ende 2013 die meisten unserer Leistungsziele übertroffen. Dennoch besteht weiterhin das Risiko, dass wir unsere Pläne nicht vollständig oder nur mit Verzögerung umsetzen können oder dass sie nicht zu den beabsichtigten Ergebnissen führen. Obwohl wir unsere RWA und die Bilanzbeanspruchung in unserem Non-core und Legacy Portfolio substanziell zurückgefahren haben, gibt es keine Garantie dafür, dass wir die entsprechenden Positionen so rasch wie geplant abbauen oder dabei nicht bedeutende Verluste erleiden können. Insbesondere die anhaltende Illiquidität und Komplexität vieler der verbleibenden Risikopositionen könnte es schwierig machen, diese Positionen zu veräussern oder auf andere Weise abzustossen und die mit diesen Engagements verbundenen RWA und die Bilanzbeanspruchung zu reduzieren. Gleichzeitig stützt sich unsere Strategie in hohem Masse darauf ab, dass uns genau dies gelingt, damit wir unsere künftigen Kapitalziele und -anforderungen erfüllen können, ohne dabei inakzeptable Verluste zu erleiden.

Teil unserer Strategie ist ein Programm für umfangreiche zusätzliche Kostensenkungen. Der Erfolg unserer Strategie und unsere Fähigkeit, bestimmte angekündigte Ziele zu erreichen, hängen in hohem Masse von der Wirksamkeit der Kostensenkungs- und Effizienzmassnahmen ab, die wir uns vorgenommen haben. Wie bei vielen grossen Kostensenkungs- und Effizienzprogrammen sind auch unsere Pläne mit erheblichen Risiken behaftet. Dazu gehören die Risiken, dass die Restrukturisierungskosten höher ausfallen und früher erfasst werden müssten als von uns prognostiziert oder dass wir keine sinnvollen Möglichkeiten für Kostensenkungen im Rahmen unseres Ziels identifizieren können, die auch mit unseren Unternehmenszielen im Einklang stehen. Weiter könnten wir bei der Umsetzung unserer Kostensenkungs- und Effizienzprogramme mit unbeabsichtigten Folgen wie dem Verlust oder dem Abbau von Kapazitäten konfrontiert sein, die wir benötigen, um unsere Wettbewerbsposition zu behaupten und unsere Renditeziele zu erreichen.

In unseren Vermögensverwaltungseinheiten sind wir mit dem möglichen Abfluss von Kundengeldern konfrontiert sowie mit Veränderungen, die den Unternehmensbereich Wealth Management weniger profitabel machen könnten. Es ist möglich, dass wir bei den geschäftlichen Anpassungen als Antwort auf solche Entwicklungen nicht den gewünschten Erfolg haben. 2008 und 2009 verzeichneten wir erhebliche Nettoabflüsse von Kundengeldern in



unseren Wealth-Management- und Asset-Management-Geschäften. Diese Nettoabflüsse waren auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, darunter unsere erheblichen Verluste, der Reputationsschaden, der Weggang von Kundenberatern, die Schwierigkeit, qualifizierte Kundenberater anzuwerben, und die gesetzlichen, steuerlichen und aufsichtsrechtlichen Entwicklungen im Zusammenhang mit unserem grenzüberschreitenden Private-Banking-Geschäft. Viele dieser Faktoren wurden erfolgreich bewältigt. Unsere Unternehmensbereiche Wealth Management und Wealth Management Americas verzeichneten 2013 bedeutende Nettoneugeldzuflüsse. Langfristige Veränderungen, die das grenzüberschreitende Private-Banking-Geschäftsmodell betreffen, werden sich jedoch noch längere Zeit auf das Kundenvolumen des Unternehmensbereichs Wealth Management auswirken. Einer der wichtigsten Gründe für den längerfristigen Rückgang der grenzüberschreitenden Private-Banking-Geschäfte insbesondere in Europa dürfte der verstärkte Fokus auf die grenzüberschreitenden Investitionen durch die Steuerbehörden sein. Veränderungen der lokalen Steuergesetze und -bestimmungen und deren Durchsetzung beeinträchtigen unter Umständen die Fähigkeit oder Bereitschaft unserer Kunden, mit uns Geschäfte zu tätigen oder die Viabilität unserer Strategien und Geschäftsmodelle. In den Jahren 2012 und 2013 verzeichneten wir Nettoabflüsse bei unserem Schweizer Buchungszentrum von Kunden, die in anderen Ländern Europas domiziliert sind, in vielen Fällen im Zusammenhang mit der Aushandlung von Steuerabkommen zwischen der Schweiz und anderen Ländern, einschliesslich des Abkommens mit Deutschland, das letztlich von Deutschland nicht ratifiziert wurde.

In den letzten Jahren stammten die Nettoneugeldzuflüsse in unserem Unternehmensbereich Wealth Management vorwiegend von Kunden aus dem asiatisch-pazifischen Raum sowie dem Ultra-High-Net-Worth-Segment weltweit. Mit der Zeit haben die Zuflüsse aus diesen Segmenten und Märkten mit geringerer Marge die Abflüsse aus Segmenten und Märkten mit höherer Marge kompensiert, insbesondere beim grenzüberschreitenden Geschäft europäischer Kunden. Diese Dynamik sowie die veränderten Produktpräferenzen der Kunden, wodurch Produkte mit niedriger Marge einen grösseren Teil unserer Einkünfte als in der Vergangenheit ausmachen, haben unsere Return on Invested Assets (Gesamtkapitalrendite) belastet und beeinträchtigen die Profitabilität unseres Unternehmensbereichs Wealth Management. Wir haben Änderungen unseres Produktangebots vorgenommen, unsere Dienstleistungen verbessert und werden weiterhin bemüht sein, die Kundentrends und Marktdynamik im notwendigen Rahmen zu berücksichtigen, um die Auswirkungen des veränderten Geschäftsmix auf unsere Profitabilität erfolgreich bewältigen zu können. Es gibt jedoch keine Gewähr, dass wir diesen Effekten erfolgreich entgegenwirken können. Ausserdem haben wir unser Geschäftsangebot und die Preisgestaltung entsprechend dem Urteil des Bundesgerichts betreffend «Retrozessionen» und anderen Entwicklungen der Branche geändert. Diese Änderungen können sich nachteilig auf die Margen auf diesen Produkten auswirken und das aktuelle Produktangebot weniger attraktiv für die Kun-

den erscheinen lassen als das bisherige. Es gibt keine Gewähr, dass wir den nachteiligen Auswirkungen dieser Trends und Entwicklungen erfolgreich entgegenwirken können.

Global Asset Management verzeichnete in den Jahren 2012 und 2013 erhebliche Nettoabflüsse von Kundengeldern. Weitere Nettoabflüsse von Kundenvermögen könnten sich nachteilig auf die Ergebnisse dieses Unternehmensbereichs auswirken.

### **Aus unserer Geschäftstätigkeit können wesentliche rechtliche und regulatorische Risiken erwachsen**

Aufgrund der Art unserer Geschäftstätigkeit unterstehen wir der Aufsicht der entsprechenden Behörden und unterliegen einem Haftungsrisiko. Als globales Finanzdienstleistungsunternehmen, das in über 50 Ländern präsent ist, müssen wir zahlreiche unterschiedliche gesetzliche, steuerliche und regulatorische Vorschriften befolgen. Wir sind in verschiedene Klagen, Rechtsstreitigkeiten sowie rechtliche Verfahren und staatliche Ermittlungen in Ländern involviert, in denen wir tätig sind. Dadurch können wir grossen finanziellen Schäden und Prozesskosten, Unterlassungsansprüchen, straf- und zivilrechtlichen Massnahmen sowie regulatorischen Einschränkungen unserer Geschäftstätigkeit ausgesetzt sein. Die Folgen und ihre mögliche Auswirkung auf unser zukünftiges Geschäft oder unser Finanzergebnis lassen sich meist nur äusserst schwer prognostizieren.

Wir sind einer Reihe von Klagen, Rechtsstreitigkeiten sowie rechtlichen Verfahren und staatlichen Ermittlungen ausgesetzt und gehen davon aus, dass unsere laufende Geschäftstätigkeit auch in Zukunft zu derartigen Vorfällen Anlass gibt. Das Ausmass unseres finanziellen Risikos in Verbindung mit diesen und anderen Angelegenheiten könnte wesentlich sein und den Stand unserer Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren erheblich übersteigen.

Im Dezember 2012 kündigten wir an, dass wir im Zusammenhang mit Untersuchungen zum LIBOR und anderen Referenzzinssätzen Vergleichen zustimmen und Geldstrafen und Gewinnherausgaben in Höhe von 1,4 Milliarden Franken an Aufsichtsbehörden in den USA, in Grossbritannien und in der Schweiz entrichten. UBS AG schloss mit dem US-Justizministerium ein Non-Prosecution Agreement (NPA) ab. Zudem bekannte sich UBS Securities Japan Co. Ltd. in einem Anklagepunkt bezüglich des Missbrauchs elektronischer Kommunikation («Wire Fraud») im Zusammenhang mit der Manipulation bestimmter Referenzzinssätze für schuldig. Die Vergleiche führen nicht zum Abschluss von Untersuchungen anderer Behörden oder von Zivilklagen, die von privaten und staatlichen Klägern im Zusammenhang mit Eingaben für LIBOR oder andere Referenzzinssätze geltend gemacht worden sind oder in Zukunft geltend gemacht werden könnten. Das Ausmass unseres finanziellen Risikos in Verbindung mit diesen offenen Angelegenheiten lässt sich nur äusserst schwer abschätzen und könnte erheblich sein.

Die Vergleiche im LIBOR-Fall zeigen sehr deutlich das erheblich gestiegene finanzielle und Reputationsrisiko, das inzwischen in bedeutenden Jurisdiktionen mit regulatorischen Fragen und der

Durchsetzung regulatorischer Vorschriften verbunden ist. Es wurden sehr hohe Beträge festgesetzt und eine UBS-Tochtergesellschaft musste sich für schuldig bekennen; dies obwohl wir bei den Untersuchungen zum LIBOR und anderen Referenzzinssätzen vollumfänglich mit den Behörden kooperierten, und obwohl wir von den Kartellbehörden in einer Reihe von Jurisdiktionen, darunter auch die USA und die Schweiz, eine bedingte Ermässigung der Geldbusse oder bedingte Immunität zugesichert erhielten. Wir gehen davon aus, dass die US-Behörden bei der Festlegung der Konsequenzen für uns die Tatsache berücksichtigt haben, dass in jüngster Vergangenheit in einer Reihe anderer Angelegenheiten schweres Fehlverhalten von uns festgestellt worden war. Das erhöhte Risiko zeigte sich auch in der Ankündigung der Europäischen Kommission vom Dezember 2013 und den gegen andere Finanzinstitute ausgesprochenen Bussen im Zusammenhang mit Untersuchungen zu Yen-Zinssatzderivaten (YIRD). Laut der Kommission wäre UBS mit einer Busse von rund 2,5 Milliarden Euro belegt worden, wenn sie nicht zuvor der Kommission gegenüber das Vorhandensein von YIRD-bezogenen Verfehlungen angezeigt hätte.

In dem von uns im Zusammenhang mit der LIBOR-Angelegenheit abgeschlossenen Non-Prosecution Agreement vereinbarten wir unter anderem, uns ab dem 18. Dezember 2012 zwei Jahre lang kein weiteres nach US-Recht strafbares Verhalten zuschulden kommen zu lassen und mit dem Justizministerium zu kooperieren sowie bestimmte Informationen bereitzustellen. Eine fehlende Einhaltung dieser Verpflichtungen könnte zur Kündigung des Non-Prosecution Agreement und einer möglichen Strafverfolgung hinsichtlich der Angelegenheiten führen, die durch das Non-Prosecution Agreement abgedeckt werden. Aufgrund dieser Vergangenheit und der anhaltenden Verpflichtungen unter dem Non-Prosecution Agreement könnte unser Risikoniveau in Bezug auf die Durchsetzung von Massnahmen seitens der Aufsichtsbehörden höher sein als bei einigen unserer Mitbewerber.

Angesichts unseres Gesamtengagements und des gegenwärtigen regulatorischen und politischen Klimas, mit dem sich Finanzinstitute konfrontiert sehen, gehen wir davon aus, dass sich die Rückstellungen für rechtliche, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten für 2014 weiterhin auf erhöhtem Niveau bewegen werden.

Seit den von uns 2007 und 2008 erlittenen Verlusten werden wir von der Bankenaufsicht sehr genau beobachtet. Bestimmte regulatorische Massnahmen, denen wir ausgesetzt sind, schränken unsere strategische Flexibilität ein. Wir sind zwar der Auffassung, dass wir die Schwachstellen behoben haben, die zu den erheblichen Verlusten während der Finanzkrise in den Jahren 2007 bis 2009, den im September 2011 bekannt gewordenen unautorisierten Handelsgeschäften und den Vergleichen im LIBOR-Fall im Jahre 2012 geführt haben. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Auswirkungen dieser Vorfälle auf unsere Reputation und unsere Beziehung zu den Aufsichtsbehörden schwieriger zu überwinden sind. Zum Beispiel informierte uns die FINMA nach dem Vorfall der unautorisierten Handelsgeschäfte, dass wir keine Akquisitionen in unserer Investment Bank tätigen dürfen (es sei

denn, die FINMA gewährt eine Ausnahme) und dass wesentliche neue Geschäftsinitiativen in dieser Einheit der Überwachung der FINMA unterliegen. Wir sind entschlossen, die oben erwähnten und andere Punkte vollständig und konstruktiv anzugehen. Wir befinden uns aktiv im Dialog mit unseren Aufsichtsbehörden bezüglich der Massnahmen, die wir zur Verbesserung des Risikomanagements und der Kontrollsysteme bezüglich operationeller Risiken ergreifen werden. Dennoch ist nicht garantiert, dass unsere Bemühungen den gewünschten Effekt haben werden. Obwohl die oben erwähnten Sonderauflagen vor kurzem durch die FINMA wieder aufgehoben wurden, zeigt dieses Beispiel, dass Probleme in Bezug auf unsere Beziehungen zu Aufsichtsbehörden die Umsetzung unserer Geschäftsstrategie potenziell negativ beeinflussen können.

→ Siehe «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu rechtlichen, regulatorischen und ähnlichen Angelegenheiten

### Operationelle Risiken können unser Geschäft beeinträchtigen

Unsere Geschäftseinheiten müssen in der Lage sein, eine grosse Anzahl komplexer Transaktionen an mehreren und unterschiedlichen Märkten in verschiedenen Währungen und unter Einhaltung der unterschiedlichen gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen, die für uns gelten, abzuwickeln. Zudem müssen sie verbotene, fiktive oder betrügerische Transaktionen verhindern oder rasch aufdecken und unterbinden können. Unsere Systeme und Prozesse zur Bewirtschaftung und Überwachung des operationellen Risikos sollen gewährleisten, dass die mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken angemessen überwacht werden. Dazu zählen Risiken aus Prozessfehlern, unterlassener Ausführung, Betrug, unautorisierten Handelsgeschäften, Systemausfällen, Cyber-Attacken, Verstössen gegen die Informationssicherheit und Versagen des Sicherheits- oder Schutzdispositivs.

Cyber-Kriminalität beispielsweise ist eine wachsende Bedrohung für Grossunternehmen wie uns, die zur Ausübung ihrer Geschäftstätigkeit Technologie einsetzen. Cyber-Kriminalität reicht von Attacken auf Firmenwebsites bis hin zu raffinierten Angriffen auf Unternehmen und ihre Kunden mit dem Ziel, unautorisiert in Technologiesysteme einzudringen, um die Geschäftstätigkeit zu beeinträchtigen, sich finanziell zu bereichern oder sensible Daten zu entwenden.

Ein Hauptfokus der US-Regierungspolitik mit Blick auf Finanzinstitute galt in den letzten Jahren der Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. Die auf uns und unsere Tochtergesellschaften anwendbaren Bestimmungen verpflichten uns, wirksame Policies, Prozesse und Kontrollen aufrechtzuerhalten, damit Fälle von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung aufgedeckt, verhindert und gemeldet werden können. Dies beinhaltet auch die Verifizierung der Identität von Kunden. Das Fehlen geeigneter Programme zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung kann gravierende Konsequenzen nach



sich ziehen, sowohl in rechtlicher Hinsicht als auch für unsere Reputation.

Wir passen unsere Prozesse laufend an, um die oben beschriebenen Risiken aufzudecken und darauf zu reagieren. Wenn dieses interne Kontrollsystem aber versagt oder wir nicht in der Lage sind, solche Risiken zu erkennen und zu kontrollieren, kann es zu Betriebsstörungen kommen, die unter Umständen erhebliche Verluste nach sich ziehen, wie der Verlust aufgrund des im September 2011 bekannt gegebenen Vorfalls der unautorisierten Handelsgeschäfte gezeigt hat.

Auch durch Handelsaktivitäten mit hohen Volumen und hoher Frequenz können wir operationellen Risiken ausgesetzt sein, selbst wenn es um die Abwicklung von Kundentransaktionen geht. Der Verlust, den wir 2012 im Zusammenhang mit dem Börsengang von Facebook erlitten haben, zeigt, dass Teilnehmer bei solchen Aktivitäten mit unerwarteten Ergebnissen rechnen müssen. Diese resultieren nicht zwingend aus ihren eigenen Systemen und Prozessen, sondern können auch auf Handlungsweisen an Börsen, im Rahmen von Clearingsystemen und von anderen Drittparteien sowie auf die Performance von Drittsystemen zurückzuführen sein.

Schwächen und Fehler in gewissen Bereichen der Kontrolle operationeller Risiken könnten unsere Fähigkeit beeinträchtigen, korrekte Finanzberichte aufzubereiten und zeitgerecht zu veröffentlichen. Wir haben nach dem Vorfall der unautorisierten Handelsgeschäfte, der im September 2011 bekannt gegeben wurde, Kontrollmängel identifiziert. Dabei hat das Management eine wesentliche Schwäche in unserem internen Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung per Ende 2010 und 2011 festgestellt, auch wenn dadurch die Verlässlichkeit der ausgewiesenen Zahlen in keinem der beiden Jahre beeinträchtigt war.

Trotz unserer Notfallpläne kann unsere Geschäftsfähigkeit durch Störungen der Infrastruktur beeinträchtigt werden, auf die wir unser Geschäft zusammen mit den Gemeinschaften, in denen wir tätig sind, abstützen. Mögliche Auslöser einer Störung sind Naturkatastrophen, Pandemien, öffentliche Unruhen, Krieg oder Terrorismus. Dabei können die Stromversorgung, die Kommunikation, der Transport und weitere Dienste, auf die wir oder unsere Geschäftspartner angewiesen sind, in Mitleidenschaft gezogen werden.

### **Unser guter Ruf ist für den Erfolg unserer Geschäfte von zentraler Bedeutung**

Unser guter Ruf ist für den Erfolg unserer strategischen Pläne von zentraler Bedeutung. Ein Reputationsschaden kann unser Geschäft und unsere Zukunftsaussichten massgeblich beeinträchtigen. Es ist schwierig, einen erlittenen Reputationsschaden wieder zu beheben. Der Erholungsprozess verläuft langsam und Fortschritte sind möglicherweise schwer messbar. Wie sich in den letzten Jahren gezeigt hat, haben unsere enormen Verluste während der Finanzkrise, die Probleme mit dem grenzüberschreitenden US-Geschäft und andere Angelegenheiten unserem Ansehen ernstlich geschadet. Reputationsschäden waren ein wesentlicher

Grund dafür, dass unser Vermögensverwaltungsgeschäft Kunden und Kundenvermögen verloren hat, und trugen auch dazu bei, dass wir 2008 und 2009 Mitarbeiter verloren haben und Neueinstellungen schwierig waren. Diese Entwicklungen wirkten sich sowohl kurz- als auch längerfristig negativ auf unsere Finanzperformance aus. Wir erkannten, dass die Wiederherstellung unserer Reputation für unsere weiteren Beziehungen mit Kunden, Anlegern, Aufsichtsbehörden, der Öffentlichkeit sowie unseren Mitarbeitern von grösster Bedeutung ist. In jüngster Vergangenheit hatten die im September 2011 bekannt gewordenen unautorisierten Handelsgeschäfte und unsere Verwicklung in die LIBOR-Angelegenheit ebenfalls negative Folgen für unsere Reputation. Sollten wir weiteren Reputationsschaden erleiden, könnte dies unser operatives Ergebnis und unsere Finanzlage stark belasten und uns daran hindern, unsere strategischen und finanziellen Ziele zu erreichen.

### **Die Ergebnisse der Finanzdienstleistungsbranche hängen von den Marktbedingungen und vom makroökonomischen Umfeld ab**

Damit sich die Finanzdienstleistungsbranche positiv entwickelt, braucht es Wirtschaftswachstum, stabile geopolitische Bedingungen, transparente, liquide und dynamische Kapitalmärkte sowie eine positive Anlegerstimmung. Eine Konjunkturabkühlung, konstant niedrige Zinsen, schwaches oder stagnierendes Wirtschaftswachstum in unseren Kernmärkten oder eine schwere Finanzkrise können unsere Erträge und letztlich unsere Kapitalbasis in Mitleidenschaft ziehen.

Mögliche Auslöser für schwache Märkte und makroökonomische Bedingungen sind geopolitische Ereignisse, Veränderungen der Geld- oder Fiskalpolitik, Ungleichgewichte in der Handelsbilanz, Naturkatastrophen, Pandemien, öffentliche Unruhen, Krieg oder Terrorismus. Da die Finanzmärkte global und eng miteinander verwoben sind, können auch lokale und regionale Ereignisse Folgen haben, die weit mehr als nur die betroffenen Länder erschüttern. Turbulenzen in den Schwellenländern oder entwickelten Ländern, die auf makroökonomische und politische Ereignisse heftig reagieren, könnten eine regionale oder globale Krise hervorrufen. Auch die Insolvenz eines wichtigen Marktteilnehmers könnte eine solche Systemkrise auslösen. Wir halten beträchtliche Engagements in einigen dieser Märkte, sowohl als Vermögensverwalter als auch als Investment Bank. Zudem sind unsere strategischen Pläne zunehmend davon abhängig, ob wir in der Lage sind, Wachstum und Ertrag in Schwellenländern zu generieren. Deshalb sind wir auch in erhöhtem Mass den damit verbundenen Risiken ausgesetzt. Weiterhin nicht vorhandene langfristige und glaubwürdige Verbesserungen offener Probleme in Europa, fortgesetzte haushalts- und geldpolitische Schwierigkeiten in den USA, die Anfälligkeit der Schwellenländer und die uneinheitlichen Aussichten des weltweiten Wachstums zeigen, dass gesamtwirtschaftliche und politische Entwicklungen unvorhersehbare und destabilisierende Folgen haben können. Negative Entwicklungen dieser Art haben unsere Geschäfte in verschiedener Hinsicht beeinträchtigt und könnten dies auch künftig tun:

- Allgemein geringere Geschäftsaktivitäten und Marktvolumen, wie wir sie in letzter Zeit erlebt haben, beeinträchtigen die Gebühren, Kommissionen und Margenerträge. Lokale oder regionale wirtschaftliche Faktoren, wie zum Beispiel die anhaltende europäische Staatsschuldenkrise, könnten sich ebenfalls negativ auf uns auswirken.
- Eine Marktschwäche könnte das Volumen sowie die Bewertungen der Kundenvermögen und somit unsere vermögens- und performanceabhängigen Erträge verringern.
- Das andauernde Tiefzinsumfeld wird zu einer weiteren Erosion der Zinsmargen in einigen unserer Geschäfte führen.
- Eine niedrigere Marktliquidität oder Volatilität schränkt die Handels- und Arbitragegelegenheiten ein und behindert unsere Fähigkeit zur Risikobewirtschaftung, was wiederum die Einkünfte aus dem Handelsgeschäft und die performanceabhängigen Erträge belastet.
- Die Vermögenswerte, die wir besitzen und als Anlagen oder Handelspositionen halten, könnten aufgrund verschlechterter Marktbedingungen von Wertminderungen betroffen sein.
- Verschlechterte wirtschaftliche Rahmenbedingungen und negative Marktentwicklungen könnten Ausfälle bei Kreditengagements sowie Handels- und Anlagepositionen zur Folge haben, und diese Verluste könnten durch den sinkenden Wert von durch uns gehaltenen Sicherheiten zusätzlich steigen.
- Wenn einzelne Länder die grenzüberschreitenden Zahlungen einschränken oder sonstige Devisen- oder Kapitalverkehrskontrollen auferlegen oder ihre Währung ändern (beispielsweise bei einem Austritt eines oder mehrerer Länder aus der Eurozone), könnten wir Verluste aus Ausfällen von Gegenparteien erleiden, keinen Zugang zu unseren eigenen Vermögenswerten haben oder in der Risikobewirtschaftung behindert beziehungsweise davon abgehalten werden.

Da wir wesentliche Engagements gegenüber anderen grossen Finanzinstituten haben, könnte sich der Ausfall eines oder mehrerer solcher Institute stark auf uns auswirken.

Die oben genannten Entwicklungen haben die Ergebnisse unserer Geschäftseinheiten und von UBS insgesamt und letztlich auch unsere Finanzlage in der Vergangenheit erheblich beeinflusst. Dies könnte auch in Zukunft der Fall sein. Wie weiter unten erklärt, geht damit auch das Risiko einher, dass der Buchwert des Goodwills einer Unternehmenseinheit berichtigt und das Niveau der latenten Steueransprüche allenfalls angepasst werden müsste.

**Wir halten Legacy- und andere Risikopositionen, die von den Bedingungen an den Finanzmärkten beeinträchtigt werden könnten; Legacy-Risikopositionen könnten schwierig zu liquidieren sein**

Die 2007 eingesetzte Finanzkrise hat uns ebenso wie andere Finanzmarktteilnehmer schwer getroffen. Die Finanzmärkte haben seit Ausbruch der Krise historisch gesehen extrem hohe Verluste erlitten, und wir verzeichneten insbesondere 2008 und 2009 beträchtliche Verluste auf Positionen im Fixed-Income-Handel. Ob-

wohl wir unsere Risikopositionen ab 2008 sowie in der letzten Zeit deutlich abgebaut, unsere Strategie vorangetrieben und uns auf die Einhaltung der Kapitalanforderungen gemäss Basel III konzentriert haben, besitzen wir weiterhin beträchtliche Legacy-Risikopositionen, insbesondere in unserem Non-core und Legacy Portfolio. In vielen Fällen bleiben diese Risikopositionen illiquide, und wir sind nach wie vor dem Risiko ausgesetzt, dass die verbleibenden Bestände erneut an Wert einbüssen könnten. Im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 wurden gewisse dieser Positionen für Rechnungslegungszwecke von zum Fair Value auf zu amortisierten Anschaffungskosten bewertete Forderungen und Ausleihungen umklassiert; diese Vermögenswerte sind Gegenstand möglicher Wertberichtigungen aufgrund von Änderungen der Marktzinssätze und anderen Faktoren.

Wir halten zudem immobilienbezogene Bestände in verschiedenen Ländern, und könnten dadurch Verluste erleiden. In diesen Beständen ist ein äusserst umfangreiches Portfolio von Schweizer Hypotheken enthalten. Die Geschäftsleitung ist zwar der Auffassung, dass dieses Portfolio sehr umsichtig verwaltet worden ist. Wir könnten aber trotzdem Verlusten ausgesetzt sein, sofern sich die durch die Schweizerische Nationalbank und andere Entscheidungsträger geäusserten Bedenken bezüglich einer untragbaren Preiserhöhung am Schweizer Immobilienmarkt als zutreffend erweisen würden. Weitere makroökonomische Entwicklungen wie zum Beispiel die Folgen einer Rückkehr der Eurokrise für die Exportmärkte oder mögliche Auswirkungen der vor kurzem beschlossenen Wiedereinführung von Kontingenten für die Zuwanderung aus der EU könnten sich ebenfalls negativ auf die Schweizer Wirtschaft, unser Geschäft in der Schweiz generell und insbesondere auf unsere Schweizer Hypothekar- und Unternehmenskreditportfolios auswirken.

Ausserdem sind wir in unserem Prime-Brokerage-, Reverse-Repo- und Lombardkreditgeschäft Risiken ausgesetzt, da der Wert oder die Liquidität von zur Finanzierung hinterlegten Vermögenswerten rasch abnehmen kann.

**Aufgrund unserer globalen Präsenz unterliegen wir Risiken, die sich aus Währungsschwankungen ergeben**

Die Erstellung unserer konsolidierten Jahresrechnung erfolgt in Schweizer Franken. Ein bedeutender Teil unserer Aktiven und Passiven, verwalteten Vermögen, Erträge und Aufwendungen lautet jedoch auf andere Währungen, vornehmlich auf US-Dollar, Euro und britische Pfund. Daher können sich Wechselkursschwankungen auf den ausgewiesenen Ertrag und Aufwand und die sonstigen ausgewiesenen Zahlen wie Übriges Comprehensive Income, die verwalteten Vermögen, die Bilanzsumme, die RWA und das BIZ-Kernkapital auswirken. Dies gilt insbesondere für den Wechselkurs zwischen dem Schweizer Franken und dem US-Dollar, denn die US-Dollar-Erträge machen den wesentlichen Teil unserer nicht in Schweizer Franken erwirtschafteten Erträge aus. 2011 hatte beispielsweise die Aufwertung des Schweizer Frankens, vor allem gegenüber dem US-Dollar und dem Euro, negative Auswirkungen auf unsere Erträge und die verwalteten Vermögen.

Weil die Wechselkurse laufend und manchmal aus völlig unvorhersehbaren Gründen schwanken, unterliegen unsere Ergebnisse den Risiken, die sich aus den Veränderungen des relativen Werts dieser Währungen ergeben.

**Wir sind auf unsere Risikomanagement- und -kontrollprozesse angewiesen, um mögliche Verluste bei unseren Handelsgeschäften sowie Kreditgeschäften mit Gegenparteien zu verhindern oder zu begrenzen**

Das Eingehen kontrollierter Risiken bildet einen wesentlichen Teil des Finanzdienstleistungsgeschäfts. Kreditrisiken sind ein integrierender Bestandteil einer Vielzahl unserer Geschäfte mit Retail-, Firmen- und Wealth-Management-Kunden sowie der Aktivitäten der Investment Bank und der ins Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio übertragenen Positionen. Dies schliesst das Kreditvergabe-, Emissions- und Derivategeschäft ein. Veränderungen bei Zinssätzen, Kreditspreads, Wertpapierkursen, Marktvolatilität und -liquidität, Wechselkursen sowie andere Marktentwicklungen können sich negativ auf unsere Ergebnisse auswirken. Bestimmte Verluste aus Aktivitäten, die mit Risiken verbunden sind, lassen sich nicht vermeiden. Für den langfristigen Erfolg müssen wir jedoch die eingegangenen Risiken gegenüber den erzielten Renditen abwägen. Dazu müssen wir unsere Risiken sorgfältig ermitteln, beurteilen, bewirtschaften und überwachen – nicht nur in Bezug auf normale, sondern auch in Bezug auf extremere Marktbedingungen. In solchen Stresssituationen können Risikokonzentrationen zu massiven Verlusten führen.

Wie die Finanzkrise in den Jahren 2007 bis 2009 gezeigt hat, sind wir nicht immer in der Lage, grössere Verluste infolge heftiger oder unvermittelter Marktereignisse abzuwenden, die von unseren Massnahmen und Systemen zur Risikokontrolle nicht abgedeckt werden. Der Value-at-Risk, eine statistische Messgrösse für das Marktrisiko, wird aus historischen Marktdaten hergeleitet, weshalb er per Definition die in der Finanzkrise unter Stressbedingungen erlittenen Verluste nicht antizipieren konnte. Hinzu kam, dass sich die Stressverlust- und Konzentrationskontrollen sowie das Mass, in dem wir zur Ermittlung potenziell stark korrelierender Engagements Risiken bündeln, als unzureichend herausstellten. Trotz der Massnahmen, die wir zur Stärkung des Risikomanagements und der Risikokontrollen unternommen haben, könnten wir in der Zukunft weitere Verluste erleiden, zum Beispiel wenn:

- es nicht gelingt, die Risiken im Portfolio der Bank, namentlich Risikokonzentrationen und korrelierende Risiken, vollständig zu ermitteln;
- sich unsere Beurteilung der ermittelten Risiken oder unsere Reaktion auf negative Trends als nicht zeitgerecht, unangemessen oder falsch erweist;
- sich auf den Märkten Entwicklungen ergeben, deren Geschwindigkeit, Richtung, Ausmass oder Korrelation wir nicht erwartet haben, weshalb unsere Fähigkeit zur Risikobewirtschaftung im resultierenden Umfeld betroffen ist;

- Dritte, mit denen wir ein Kreditengagement eingegangen sind oder deren Wertschriften wir auf eigene Rechnung halten, durch von unseren Modellen nicht antizipierte Ereignisse schweren Schaden nehmen und wir folglich unter Ausfällen und Wertminderungen leiden, die das in unserer Risikobeurteilung erwartete Niveau übersteigen;
- sich die Pfänder und andere Sicherheiten unserer Gegenparteien zum Zeitpunkt des Ausfalls für die Deckung ihrer Verpflichtungen als ungenügend erweisen.

In unseren Wealth-Management- und Asset-Management-Geschäften bewirtschaften wir zudem Risiken im Namen unserer Kunden. Die Entwicklung von Vermögenswerten, die wir für unsere Kunden bei diesen Aktivitäten halten, könnte durch die gleichen Faktoren in Mitleidenschaft gezogen werden. Wenn Kunden Verluste erleiden oder die Performance ihrer bei uns platzierten Vermögenswerte nicht an jene Benchmarks heranreicht, an denen sich die Kunden orientieren, kann dies zu niedrigeren Gebührenerträgen und rückläufigen verwalteten Vermögen oder zur Auflösung von Mandaten führen.

Sollten wir uns entscheiden, einen Fonds oder ein anderes Investment im Rahmen unserer Asset-Management- und Wealth-Management-Geschäfte zu unterstützen, könnte dies unter Umständen Kosten in erheblicher Höhe nach sich ziehen.

Anlagepositionen – zum Beispiel Beteiligungen im Rahmen strategischer Initiativen und Seed-Investitionen bei der Gründung von Fonds, die durch uns verwaltet werden – können ebenfalls von Marktrisikofaktoren beeinflusst werden. Diese Arten von Anlagen sind oft nicht liquide, und es ist im Allgemeinen beabsichtigt beziehungsweise notwendig, sie über einen längeren Zeithorizont zu halten als für Handelszwecke üblich. Sie unterliegen einem speziellen Kontrollrahmen. Eine Abnahme des Fair Value solcher Positionen würde unsere Erträge schmälern.

→ Siehe Abschnitt «Risikobewirtschaftung und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

**Bewertungen bestimmter Positionen hängen von Modellen ab, die naturgemäss ihre Grenzen haben und die unter Umständen Daten aus nicht beobachtbaren Quellen anwenden**

Der Fair Value von Finanzinstrumenten, nicht-finanziellen Vermögenswerten oder Verpflichtungen bestimmt sich soweit verfügbar anhand der gestellten Preise in einem aktiven Markt für identische Vermögenswerte oder Verpflichtungen und -annahmen. Ist der Markt inaktiv, dienen Bewertungstechniken und Preismodelle als Grundlage für die Festlegung des Fair Value. Diese Bewertungsmethoden beruhen, falls vorhanden, auf beobachtbaren Marktfaktoren und -annahmen. Falls derartige Informationen nicht vorhanden sind, können solche Faktoren durch Referenz auf ähnliche Instrumente in vergleichbaren aktiven Märkten, von aktuellen Transaktionspreisen für vergleichbare Vermögenswerte oder von anderen beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden. Sofern keine beobachtbaren Marktdaten zur Verfügung stehen, verwenden

den wir Bewertungsmodelle mit nicht beobachtbaren Marktdaten. Es kommen auch intern entwickelte Modelle zum Einsatz. Solche Modelle haben naturgemäss ihre Grenzen. Unterschiedliche Annahmen und Daten führen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Derartige Differenzen könnten wiederum das Finanzergebnis von UBS massgeblich beeinflussen. Wir überprüfen und aktualisieren unsere Bewertungsmodelle regelmässig, um sämtliche Faktoren einzubeziehen, welche die Marktteilnehmer bei der Preisbildung berücksichtigen. Diese umfassen auch die aktuellen Marktverhältnisse. Ermessen ist ein wichtiger Faktor in diesem Prozess, und die fehlende Berücksichtigung von wechselnden Marktbedingungen könnte unser Finanzergebnis erheblich belasten. Veränderungen der Modelleingaben beziehungsweise -kalibrierung oder der in den Modellen verwendeten Bewertungsmethoden oder das Ausbleiben der erforderlichen Anpassungen an sich wandelnde Marktbedingungen könnten unser Finanzergebnis ebenfalls erheblich in Mitleidenschaft ziehen.

### **Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung sind für unsere laufende Performance von grösster Bedeutung**

Die Umsetzung unseres Geschäftsmodells hängt von der Verfügbarkeit von Finanzierungsquellen ab. Unser Erfolg ist von unserer Fähigkeit abhängig, uns Finanzmittel zu Zeiten, in der Höhe, für die Dauer und zu Zinssätzen zu beschaffen, die es uns ermöglichen, unsere Vermögensbasis unter jeglichen Marktbedingungen effizient aufrechtzuerhalten. Wir decken einen wesentlichen Teil unseres Liquiditäts- und Finanzierungsbedarfs über kurzfristige unbesicherte Finanzierungsquellen, unter anderem über Grosseinlagen und Kundendepositengelder sowie über die regelmässige Emission von Geldmarktpapieren. Das Volumen unserer Finanzierungsquellen ist generell stabil, könnte sich jedoch in Zukunft unter anderem aufgrund allgemeiner Marktstörungen oder Ausweitungen der Kreditspreads ändern, welche auch die Finanzierungskosten beeinflussen würden. Solche Änderungen bei der Verfügbarkeit kurzfristiger Finanzierungen können rasch eintreten.

Die Herabstufung unserer Kreditratings kann die Finanzierungskosten, insbesondere jene für unbesicherte Mittel an den Wholesale-Märkten, in die Höhe treiben und die Verfügbarkeit bestimmter Finanzierungsarten beeinträchtigen. Daneben können Ratingherabstufungen die Hinterlegung zusätzlicher Sicherheiten oder die Leistung zusätzlicher Zahlungen im Rahmen von Master Trading Agreements für unsere Derivatgeschäfte erforderlich machen. Dies war der Fall, als Moody's unser langfristiges Rating im Juni 2012 nach unten korrigierte. Zusammen mit unserer Kapitalstärke und Reputation tragen unsere Kreditratings dazu bei, das Vertrauen unserer Kunden und Gegenparteien aufrechtzuerhalten. Ratingänderungen könnten zudem die Performance einiger unserer Geschäfte beeinflussen.

Strengere Kapital- und Liquiditätsanforderungen gemäss Basel III dürften auch zu mehr Wettbewerb um besicherte Finanzierungsquellen und Einlagen als stabile Finanzierungsquelle sowie zu höheren Finanzierungskosten führen. Das Hinzufügen verlust-

absorbierenden Kapitals als Teil der Eigenmittelanforderungen und mögliche zukünftige Bestimmungen über das Verhalten nachrangiger ungesicherter Schuldtitel, die bei einer Insolvenz oder anderen Auflösung von UBS beziehungsweise einer Tochtergesellschaft abgeschrieben werden könnten, werden womöglich unsere Finanzierungskosten steigern oder die Verfügbarkeit benötigter Finanzierungsarten begrenzen.

### **Wir könnten ausserstande sein, Ertrags- oder Wettbewerbschancen zu identifizieren und zu nutzen oder qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen und zu binden**

Die Finanzdienstleistungsbranche ist geprägt von intensivem Wettbewerb, ständiger Innovation, starker – und manchmal fragmentierter – Regulierung sowie anhaltender Konsolidierung. Wir sind in lokalen Märkten und einzelnen Geschäftssparten dem Wettbewerb ausgesetzt und konkurrieren mit globalen Finanzinstituten, die in Bezug auf Grösse und Angebot mit uns vergleichbar sind. Die Eintrittsbarrieren einzelner Märkte und die Preisniveaus werden durch neue Technologien überwunden. Wir rechnen mit einer Fortsetzung dieser Trends und einem zunehmenden Konkurrenzdruck. Unsere Wettbewerbsstärke und unsere Marktposition könnten schwinden, wenn wir Markttrends und -entwicklungen nicht erkennen können, wenn wir darauf nicht mit der Erarbeitung und Umsetzung angemessener Geschäftsstrategien sowie der Entwicklung oder Aktualisierung unserer Technologie – insbesondere im Handelsgeschäft – reagieren oder wenn es uns nicht gelingt, hierfür qualifizierte Mitarbeiter zu rekrutieren und im Unternehmen zu halten.

Umfang und Struktur unserer Mitarbeitervergütung werden nicht nur durch unsere Geschäftsergebnisse, sondern auch durch Wettbewerbsfaktoren und regulatorische Erwägungen beeinflusst. Beschränkungen hinsichtlich der Höhe oder Struktur der Mitarbeitervergütung, ein höherer Anteil an aufgeschobenen Zuteilungen, strengere Leistungskriterien und weitere Faktoren, durch die der Anspruch auf aufgeschobene Vergütungen verfällt, können unsere Fähigkeit beeinträchtigen, Mitarbeiter für Schlüsselpositionen zu gewinnen und an das Unternehmen zu binden. Dies wiederum könnte sich negativ auf unsere Geschäftsperformance auswirken. Wir nahmen Änderungen der Bedingungen für Vergütungszuteilungen vor, um die entsprechenden Forderungen der verschiedenen Anspruchsgruppen, darunter diejenigen der Aufsichtsbehörden und der Aktionäre, zu erfüllen. Zu diesen Änderungen gehören: die Einführung des Deferred Contingent Capital Plan, der viele Merkmale des verlustabsorbierenden Kapitals aufweist, das wir am Markt aufgenommen haben, jedoch mit einem höheren Trigger versehen ist; eine längere durchschnittliche Aufschubdauer für Aktienzuteilungen; und strengere Verfallsbedingungen für bestimmte Zuteilungen, die vom Geschäftserfolg abhängen. Mit diesen Anpassungen wollen wir die Interessen unserer Mitarbeiter besser mit denen anderer Anspruchsgruppen in Einklang bringen. Allerdings steigt dadurch auch das Risiko, dass wichtige Mitarbeiter zur Konkurrenz abwandern und für qualifizierte Mitarbeiter unsere Attraktivität als



Arbeitgeberin gegenüber den Mitbewerbern sinkt. Verlassen zahlreiche Mitarbeiter in Schlüsselpositionen die Bank und finden wir keinen qualifizierten Ersatz, könnte sich dies sehr negativ auf die Umsetzung unserer Strategie und die Verbesserung unseres Geschäfts- und Kontrollumfelds auswirken.

Die Schweizer Kantone und Stimmberechtigten haben anlässlich eines Referendums im März 2013 eine Initiative angenommen, die Aktionären von börsenkotierten Unternehmen mehr Einfluss auf die Vergütungen des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung einräumt (Minder-Initiative). Im November 2013 erliess der Schweizer Bundesrat die abschliessende Übergangsverordnung zur Umsetzung der Verfassungsänderungen im Rahmen dieser Initiative. Die Verordnung trat per 1. Januar 2014 in Kraft und schreibt Publikumsgesellschaften vor, in ihren Statuten eine Möglichkeit festzulegen, um ein Mitspracherecht der Aktionäre bei der Vergütung zuzulassen. Hierbei werden drei Bestimmungen festgelegt: (i) Die Abstimmung über die Vergütung muss jährlich erfolgen; (ii) Die Abstimmung über die Vergütung muss bindend sein und nicht beratend; (iii) Die Abstimmung über die Vergütung muss getrennt für den Verwaltungsrat und die Mitglieder der Geschäftsleitung durchgeführt werden. Überdies müssen die Aktionäre die Einzelheiten des Mitspracherechts bei der Vergütung in den Statuten festlegen, insbesondere die Art der Abstimmung, zeitliche Aspekte und die Folgen einer negativen Abstimmung. Jedes von der Minder-Initiative betroffene Unternehmen muss eine erste bindende Abstimmung über die Vergütung der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats an seiner Generalversammlung des Jahres 2015 durchführen.

Die Europäische Union verabschiedete Bestimmungen zur Begrenzung variabler Vergütungen im Verhältnis zur fixen Vergütung von Mitarbeitern einer Bank, die innerhalb der EU aktiv ist. Diese Bestimmungen werden für Mitarbeiter von UBS innerhalb der Europäischen Union gelten. Diese und andere ähnliche Initiativen könnten uns zwingen, weitere Änderungen an unserer Vergütungsstruktur vorzunehmen, und werden unter Umständen die oben beschriebenen Risiken erhöhen.

→ Siehe Abschnitt «Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserem Vergütungssystem

### **Unsere Finanzergebnisse könnten durch geänderte Rechnungslegungsstandards beeinträchtigt werden**

Unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) dargestellt, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben werden. Veränderungen der IFRS oder der dazugehörigen Interpretationen können dazu führen, dass unsere künftig ausgewiesenen Ergebnisse und Finanzposition von den aktuellen Erwartungen abweichen. Derartige Änderungen könnten sich auch auf unser regulatorisches Eigenkapital und unsere Kennzahlen auswirken. Wir beobachten potenzielle Veränderungen in der Rechnungslegung. Nach deren Finalisierung durch das IASB prüfen wir die potenziellen Auswirkungen und geben

bedeutende künftige Veränderungen in unseren Rechnungsberechnungen an. Zurzeit existieren einige beschlossene, aber noch nicht in Kraft getretene, sowie potenzielle IFRS-Veränderungen. Wir nehmen an, dass einige dieser Änderungen unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage und unser regulatorisches Kapital in Zukunft beeinflussen werden.

→ Siehe Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu den veränderten Rechnungslegungsanforderungen

### **Unsere Finanzergebnisse könnten durch geänderte Annahmen bezüglich des Werts unseres Goodwills beeinträchtigt werden**

Der Goodwill, den wir in der Bilanz der einzelnen Geschäftssegmente ausweisen, wird mindestens einmal pro Jahr auf Wertminderungen untersucht. Unser Wertminderungstest in Bezug auf das per 31. Dezember 2013 ausgewiesene Vermögen zeigte, dass keine Wertminderung unseres Goodwills vorliegt. Der Wertminderungstest beruht auf Annahmen in Bezug auf die prognostizierten Gewinne, Diskontierungssätze und die langfristigen Wachstumsraten, die sich auf die erzielbaren Erträge in jedem Segment auswirken, und auf der Einschätzung der Buchwerte der Segmente, auf die sich der Goodwill bezieht. Weichen die prognostizierten Ergebnisse und andere Annahmen in künftigen Perioden von den aktuellen Aussichten ab, könnte eine Wertminderung des Goodwills notwendig werden, was mit einem Verlust in der Erfolgsrechnung verbunden wäre. Beispielsweise führte im dritten Quartal 2012 in der Investment Bank die Erfassung einer vollständigen Wertminderung des Goodwills und der Wertminderungen auf andere immaterielle Vermögensgegenstände zu einem Aufwand von fast 3,1 Milliarden Franken in unserem ausgewiesenen Ergebnis vor Steuern.

### **Die Auswirkungen von Steuern auf unsere Finanzergebnisse werden erheblich durch Neueinschätzungen unserer latenten Steueransprüche beeinflusst**

Die aus Steuerverlusten der Vorjahre entstandenen latenten Steueransprüche, die wir in unserer Bilanz per 31. Dezember 2013 berücksichtigt haben, basieren auf dem künftigen voraussichtlich erzielbaren Niveau entsprechend dem in unseren Geschäftsplänen erwarteten zukünftigen steuerpflichtigen Gewinn. Falls die Gewinne und Annahmen gemäss Businessplan in den künftigen Perioden erheblich von den aktuellen Prognosen abweichen, müssen die ausgewiesenen latenten Steueransprüche allenfalls in der Zukunft erfolgswirksam angepasst werden. Diese Anpassungen könnten erfolgswirksame Abschreibungen von latenten Steueransprüchen umfassen.

Unser effektiver Steuersatz hängt erheblich von unserer Finanzperformance und von der Prognosesicherheit der neuen Businesspläne ab. Unsere Ergebnisse früherer Berichtsperioden haben gezeigt, dass Änderungen bei der Berücksichtigung von latenten Steueransprüchen einen sehr wesentlichen Einfluss auf

unser ausgewiesenes Ergebnis haben können. Falls insbesondere in den USA, Grossbritannien oder der Schweiz eine Verbesserung der Performance des Konzerns erwartet wird, könnten wir möglicherweise im Zuge dieser Einschätzung zusätzliche latente Steueransprüche geltend machen. Dadurch würde der effektive Steuersatz für den Konzern in den Jahren, in denen zusätzliche Steueransprüche geltend gemacht werden, deutlich sinken. Wird hingegen erwartet, dass unsere Performance in den genannten Ländern zu verringerten steuerpflichtigen Gewinnen in den kommenden Jahren führen wird, könnte dies die erfolgswirksame Abschreibung aller oder eines Teils der derzeit erfassten latenten Steueransprüche erfordern. Dadurch würde der effektive Steuersatz für den Konzern in dem Jahr, in dem die Abschreibungen erfolgen, steigen.

Für 2014 rechnen wir mit einem effektiven Steuersatz zwischen 20% und 25%, ungeachtet des Effekts einer potenziellen Anpassung der latenten Steueransprüche. Konsistent zu unserer bisherigen Praxis beabsichtigen wir, die Höhe unserer latenten Steueransprüche im zweiten Halbjahr 2014 neu zu bewerten, wobei wir uns auf eine Neueinschätzung der künftigen Profitabilität unter Berücksichtigung aktualisierter Prognosen gemäss Businessplan abstützen. Der effektive Steuersatz für das Gesamtjahr könnte sich auf der Basis dieser Neubeurteilung substantiell ändern. Änderungen sind auch möglich, wenn die aggregierten Steuer aufwendungen in Standorten ausserhalb der Schweiz, den USA und Grossbritanniens von den Erwartungen abweichen. Unser effektiver Steuersatz reagiert zudem sensibel auf künftige Senkungen der statutarischen Steuersätze, insbesondere in den USA und in der Schweiz. Senkungen des statutarischen Steuersatzes würden dazu führen, dass der erwartete Steuerertrag aus Positionen wie steuerlichen Verlustvorträgen an den betroffenen Standorten zurückgeht. Dies wiederum hätte eine Abschreibung der entsprechenden latenten Steueransprüche zur Folge.

Zudem können Änderungen gesetzlicher und regulatorischer Art sowie eine geänderte Auslegung der Steuergesetze durch Gerichte und Steuerbehörden erhebliche Auswirkungen auf die

von uns zu bezahlenden Steuern haben. Der von uns letztlich zu bezahlende Steuerbetrag kann deshalb stark vom zurückgestellten Betrag abweichen.

Dies ist insbesondere deshalb ein potenzielles Risiko, da wir eine Umstrukturierung unserer Rechtseinheiten in den USA, Grossbritannien und der Schweiz als Reaktion auf die aufsichtsrechtlichen Veränderungen erwägen. Die Steuerbehörden dieser Länder könnten die Übertragung von Steuerverlusten einer Rechtseinheit auf neu gegründete oder umstrukturierte Tochtergesellschaften oder Konzernunternehmen verhindern, wenn erwartet wird, dass diese die Geschäfte der übertragenden Einheit fortführen. Wenn dies in Situationen der Fall ist, in denen auch nur begrenzt Planungsmöglichkeiten zur Nutzung der steuerlichen Verluste in der ursprünglichen Einheit bestehen, könnten die mit diesen steuerlichen Verlusten verbundenen latenten Steueransprüche erfolgswirksam abgeschrieben werden.

2011 führte die britische Regierung eine Bankenabgabe ein, die auf der Bilanz basiert und von Banken entrichtet werden muss, die in Grossbritannien operativ tätig oder domiziliert sind. Im Geschäftsaufwand wurde dafür im vierten Quartal 2013 für das Gesamtjahr ein Nettoaufwand von 124 Millionen Franken erfasst (innerhalb des Vorsteuergewinns). Der Konzernaufwand für die Bankenabgabe in den kommenden Jahren wird abhängig sein vom Prozentsatz der Abgabe und den steuerpflichtigen Verpflichtungen des Konzerns in Grossbritannien per Jahresende. Veränderungen eines dieser Faktoren könnten zu höheren Kosten führen. Der betreffende Aufwand dürfte steigen, wenn wir zum Beispiel unsere Buchungspraxis dahin gehend ändern, dass wir mehr Verpflichtungen bei unserer britischen Tochtergesellschaft, UBS Limited, erfassen. Wir gehen davon aus, dass die jährliche Bankenabgabe für IFRS-Zwecke weiterhin als Aufwand im letzten Quartal des jeweiligen Geschäftsjahres berücksichtigt werden wird, ohne entsprechende Rückstellungen während des Jahres, da die Bilanzposition per Jahresende als Referenzgrösse für die Belastung der Abgabe gilt.



# Finanz- und Geschäftsergebnis

# Kritische Rechnungslegungsgrundsätze

## Erläuterungen zur Erstellung der Jahresrechnung und Wahl der Rechnungslegungsgrundsätze

Unsere Konzernrechnung wird im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht wurden. Die Anwendung dieser Rechnungslegungsstandards setzt Urteilsvermögen voraus, welches auf Schätzungen und Annahmen beruht, die zum Zeitpunkt, zu dem sie getroffen werden, beachtliche Unwägbarkeiten beinhalten. Diese Beurteilungen – einschliesslich der zugrunde liegenden Schätzungen und Annahmen, in denen historische Erfahrungswerte, Zukunftserwartungen und andere Faktoren beziehungsweise eine Kombination daraus berücksichtigt sind – werden regelmässig daraufhin überprüft, ob sie unter den gegebenen Umständen nach wie vor relevant sind. Jede Änderung einer Annahme könnte zu einem anderen Konzernergebnis führen. Zum Zeitpunkt der Änderungen von Annahmen können sich diese wesentlich auf die Konzernrechnung auswirken.

Wir sind davon überzeugt, dass die von uns getroffenen Annahmen den Umständen angemessen sind und dass die Konzernrechnung in allen wesentlichen Punkten ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage darstellt. Die alternativen Ergebnisse und Sensitivitätsanalysen, die nachfolgend erläutert werden oder auf die in diesem Abschnitt verwiesen wird, werden einzig aufgeführt, um dem Leser verständlich zu machen, mit welcher Unsicherheit die in der Konzernrechnung verwendeten Schätzungen und Annahmen behaftet sind. Sie sollen nicht bedeuten, dass andere Schätzungen und Annahmen angemessener gewesen wären.

In diesem Abschnitt werden die Rechnungslegungsgrundsätze erläutert, die als wesentlich für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von UBS eingestuft werden, weil sie in Bezug auf die Positionen, auf welche sie sich beziehen, bedeutend sind und ihnen signifikante Annahmen und Schätzungen zugrunde liegen. Ausführlichere Erklärungen zu unseren wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätzen sind in «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» zu finden.

## Konsolidierung strukturierter Gesellschaften

Wir sponsern die Gründung von strukturierten Gesellschaften (Structured Entities, SE) und arbeiten mit Non-Sponsored SEs aus diversen Gründen zusammen, unter anderem, um den Kunden die Möglichkeit zu bieten, in bestimmte Risiko- und Renditeprofile zu investieren, die Finanzierung sicherzustellen oder Kreditrisiken zu kaufen oder zu verkaufen. Ein SE ist eine Gesellschaft, die so ausgestaltet wurde, dass die Stimmrechte oder ähnlichen Rechte

nicht der dominierende Faktor sind, wenn es darum geht, zu bestimmen, welche Partei das Unternehmen beherrscht. Solche Gesellschaften verfolgen in der Regel ein eingegrenztes und klar definiertes Ziel und umfassen die Einheiten, die in der Vergangenheit als Zweckgesellschaften bezeichnet wurden, sowie einige Anlagefonds. Im Einklang mit IFRS konsolidieren wir keine SEs, die wir nicht beherrschen.

Zum 1. Januar 2013 führte UBS den Standard IFRS 10 – *Konzernabschlüsse* ein. IFRS 10 bietet einen stringenten Konsolidierungsrahmen, der auf alle Unternehmen – SEs und Nicht-SEs – anwendbar ist. Dieser Rahmen basiert auf dem Grundsatz, dass ein Unternehmen alle anderen Unternehmen, die es beherrscht, konsolidieren sollte. Eine Beherrschung besteht dann, wenn die folgenden drei Elemente kumulativ gegeben sind: Verfügungsgewalt über die entsprechenden Tätigkeiten des Unternehmens, das Risiko von oder Rechte an variablen wirtschaftlichen Erfolgen aus dem Engagement bei dem Beteiligungsunternehmen und die Möglichkeit, durch Ausübung der Bestimmungsmacht über das Beteiligungsunternehmen die Höhe der wirtschaftlichen Erfolge des Investors zu beeinflussen. UBS konsolidiert ein Beteiligungsunternehmen, wenn alle drei Elemente einer Beherrschung gegeben sind. Hält UBS eine Beteiligung an einem SE, das Variabilität absorbiert, prüfen wir, ob UBS die erforderliche Bestimmungsmacht über das SE besitzt, um dessen wirtschaftliche Erfolge zu beeinflussen. Es werden sämtliche Fakten und Umstände berücksichtigt, um zu bestimmen, ob der Konzern Verfügungsgewalt über eine SE besitzt, also gegenwärtig fähig ist, die entsprechenden Aktivitäten der SE zu lenken, wenn Entscheidungen zu diesen Aktivitäten zu treffen sind. Um festzustellen, ob wir die Möglichkeit haben, die massgeblichen Tätigkeiten zu bestimmen, ist beträchtliches Urteilsvermögen unter Einbezug aller Tatsachen und Umstände erforderlich. Dabei berücksichtigen wir eine Reihe von Faktoren, einschliesslich des Zwecks und der Ausgestaltung des SE, der Rechte aufgrund von vertraglichen Vereinbarungen wie Kauf-, Verkaufs- und Liquidationsrechte sowie potenzieller Entscheidungsbefugnisse. Besitzt der Konzern Bestimmungsmacht über die entsprechenden Tätigkeiten, muss des Weiteren geprüft werden, ob er seine Bestimmungsmacht als Prinzipal oder Agent dazu einsetzen kann, seine eigenen wirtschaftlichen Erfolge zu beeinflussen. Dabei werden die Gesamtbeziehung zwischen UBS, dem SE und den anderen Parteien mit einem Engagement in dieser SE berücksichtigt. In Erwägung gezogen werden insbesondere: (i) der Umfang der Entscheidungsbefugnis, (ii) die Rechte anderer Parteien, unter anderem Abberufungs- oder andere Beteiligungsrechte, und (iii) das Risiko der Variabilität, einschliesslich Vergütungen, im Verhältnis zur Gesamtvariabilität der wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens. Gleichzeitig wird geprüft, ob sich das Risiko von UBS von jenem anderer Investoren unterscheidet. Die einzelnen Faktoren sind je nach den spezifischen Tat-

sachen und Umständen unterschiedlich zu gewichten. Falls UBS nach Überprüfung dieser Faktoren zum Schluss gelangt, dass sie ihre eigenen wirtschaftlichen Erfolge durch Ausübung ihrer Bestimmungsmacht beeinflussen kann, wird die SE konsolidiert.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 3) Tochtergesellschaften und strukturierte Gesellschaften» und «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Fair Value von Finanzinstrumenten

UBS bilanziert einen wesentlichen Teil ihrer Aktiven und Passiven zum Fair Value. IFRS wird dem relativen Unsicherheitsgrad im Zusammenhang mit der Ermittlung des Fair Value durch die Verwendung einer dreistufigen Bewertungshierarchie gerecht. Der beste Anhaltspunkt für einen Fair Value ist die Verwendung des an einem aktiven Markt notierten Preises (Level 1). Ist für ein Finanzinstrument kein an einem aktiven Markt notierter Preis vorhanden und sind auch sonst keine offiziellen Preisnotierungen verfügbar, erfolgt die Ermittlung des Fair Value mithilfe einer Bewertungsmethode. In diesen Fällen wird der Fair Value anhand von beobachtbaren Daten ähnlicher Finanzinstrumente oder mithilfe von Finanzmodellen bestimmt. Level 2 der Hierarchie betrifft Instrumente, bei denen die Inputparameter einer Bewertungsmethode hauptsächlich auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Level 3 wird für Instrumente angewandt, die gemäss einer Bewertungsmethode mit einem oder mehreren nicht beobachtbaren Inputparametern bewertet werden. Bewertungsmethoden, die sich in stärkerem Masse auf nicht beobachtbare Inputparameter stützen, erfordern bei der Ermittlung des Fair Value ein grösseres Urteilsvermögen als Bewertungsmethoden, die vollumfänglich auf beobachtbaren Inputparametern basieren. Praktisch alle finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verpflichtungen von UBS basieren auf beobachtbaren Preisen und Inputparametern und sind daher in Level 1 oder 2 der Hierarchie klassiert.

Werden für die Bestimmung der Fair Values Bewertungsmethoden, einschliesslich Modellen, herangezogen, so werden diese von unabhängigen Fachleuten validiert und regelmässig überprüft. Um sicherzustellen, dass die Ergebnisse den gegenwärtigen Gegebenheiten und vergleichbaren Marktkursen entsprechen, werden die Modelle abgeglichen. Den Modellen werden beobachtbare Inputparameter zugrunde gelegt, falls solche vorhanden sind; andernfalls werden nicht beobachtbare Inputparameter herangezogen. Für die Auswahl der geeigneten Modelle sowie der Inputparameter, für die beobachtbare Daten seltener oder nicht verfügbar sind, ist Urteilsvermögen erforderlich.

Möglicherweise spiegeln die Bewertungsmethoden nicht alle Faktoren wider, die für die von uns gehaltenen Positionen relevant sind. Wo angemessen, werden die Bewertungen deshalb angepasst, um weiteren Faktoren wie Modell-, Liquiditäts- und Kreditrisiken Rechnung zu tragen. Wir verfolgen bei der Berechnung des Kreditrisikos verschiedene Ansätze, je nach Art des Finanzinstruments. So wird auf Basis eines erwarteten Risikoprofils eine Anpassung der Kreditbewertung vorgenommen, um den Fair Value

von derivativen Instrumenten auf das Kreditrisiko der Gegenparteien abzustimmen. Entsprechend wird eine Anpassung für die eigene Kreditqualität vorgenommen, um das eigene Kreditrisiko im Fair Value von derivativen Instrumenten abzubilden. Das eigene Kreditrisiko für zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen wird anhand einer Transferpreiskurve (FTP-Kurve) berechnet.

Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verpflichtungen, für die Bewertungsmethoden herangezogen werden und deren wesentliche Inputparameter als beobachtbar gelten (Level 2), auf 289 Milliarden Franken beziehungsweise 310 Milliarden Franken (oder auf 68% beziehungsweise 88% der zum Fair Value bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und zum Fair Value bilanzierten finanziellen Verpflichtungen). Die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verpflichtungen, deren Bewertungen in erheblichem Masse auf nicht am Markt beobachtbaren Inputparametern basieren (Level 3), betrugen 15 Milliarden Franken beziehungsweise 17 Milliarden Franken (oder 4% beziehungsweise 5% der zum Fair Value bilanzierten finanziellen Vermögenswerte respektive der zum Fair Value bilanzierten finanziellen Verpflichtungen). Wo immer diese Darstellung nach IFRS verlangt wird, ist der Saldierungseffekt in den entsprechenden Beträgen mitberücksichtigt.

Die mit der Schätzung der nicht auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Inputparameter verbundenen Unsicherheiten können sich auf die Höhe des Gewinns oder Verlusts einer bestimmten Position auswirken. Nach Auffassung von UBS sind die konzerneigenen Bewertungsmethoden angemessen und stehen im Einklang mit den Bewertungsmethoden anderer Marktteilnehmer. Allerdings kann die Verwendung unterschiedlicher Methoden oder Annahmen zur Ermittlung des Fair Value bestimmter Finanzinstrumente zu Abweichungen beim zum Abschlussstichtag geschätzten Fair Value führen. Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die günstigen und ungünstigen Effekte aus dem Wechsel von einem oder mehreren nicht beobachtbaren Inputparametern zu nachvollziehbaren möglichen alternativen Annahmen für Level-3-Finanzinstrumente auf 1,2 Milliarden Franken beziehungsweise 1,1 Milliarden Franken. Weitere Informationen zur Verwendung von Bewertungsmethoden durch den Konzern, zu kritischen Schätzungen und zu Anpassungen, um Unsicherheiten innerhalb des Prozesses zur Fair-Value-Bestimmung zu reflektieren, sowie zur Steuerung des Prozesses zur Fair-Value-Bestimmung sind «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts zu entnehmen.

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Wertberichtigungen für Kreditrisiken auf Kredite und Forderungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden

Wertberichtigungen für Kreditrisiken stellen die bestmögliche Einschätzung der Geschäftsleitung in Bezug auf die Verluste dar, die im Kreditportfolio per Bilanzstichtag aufgrund einer Bonitätsver-

schlechterung des Emittenten oder der Gegenpartei eingetreten sind. Das Kreditportfolio, das zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet wird, umfasst finanzielle Vermögenswerte, die in der Bilanz als Forderungen gegenüber Banken sowie Kredite ausgewiesen werden, und schliesst auch umklassierte Wertpapiere ein. Zusätzlich werden unwiderprüfliche Kreditzusagen auf Kreditrisiken überprüft, wie unten beschrieben.

Wertminderungen für Kreditrisiken werden dann erfasst, wenn objektive Hinweise darauf bestehen, dass der Konzern aufgrund der Bonitätsverschlechterung des Emittenten oder der Gegenpartei nicht den gesamten gemäss den ursprünglichen vertraglichen Bedingungen geschuldeten Betrag (oder den entsprechenden Gegenwert davon) einer Forderung einbringen kann. Wertberichtigungen für Kreditrisiken werden sowohl auf Ebene der einzelnen Gegenpartei als auch pauschal beurteilt. Bei einem finanziellen Vermögenswert oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten liegt im Rahmen des Incurred Loss Model eine Wertminderung vor, wenn ein objektiver Hinweis darauf besteht, dass bis zum Bilanzstichtag ein Kreditverlust eingetreten ist. Werden zur Berechnung der Wertminderungen auf Gegenpartei- sowie auf Portfolioebene Annahmen getroffen, ist Urteilsvermögen erforderlich.

Die Wertminderung auf einen Kredit entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des finanziellen Vermögenswerts und dem erwarteten erzielbaren Wert. Der erwartete erzielbare Wert entspricht dem auf Basis des ursprünglichen Effektivzinssatzes des Kredites ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, einschliesslich Beträgen, die sich aus einer Restrukturierung oder Verwertung von Sicherheiten ergeben können. Bei Krediten mit variablem Zinssatz wird als Diskontierungssatz zur Beurteilung einer Wertminderung der aktuelle Effektivzinssatz herangezogen. Eine Wertminderung für Kreditrisiken wird als Herabsetzung des Buchwerts des finanziellen Vermögenswerts in der Bilanz erfasst.

Unsere pauschalen Wertberichtigungen für Kreditrisiken werden für Portfolios mit ähnlichen Kreditrisikoeigenschaften ermittelt, wobei die historischen Ausfallquoten und die aktuellen Verhältnisse berücksichtigt werden. Die verwendeten Methoden und Annahmen werden regelmässig überprüft, um Differenzen zwischen den geschätzten und den effektiven Ausfällen zu verringern. Für alle Portfolios prüfen wir zudem, ob etwaige unvorhergesehene Ereignisse stattgefunden haben, die möglicherweise zu Wertminderungen führen, wobei die Ereignisse einzeln nicht sofort erkannt werden können. Um festzustellen, ob eine ereignisbedingte pauschale Wertberichtigung für Kreditrisiken vorzunehmen ist, prüfen wir regelmässig globale Wirtschaftsfaktoren für die am stärksten gefährdeten Länder und Branchen. Unsere aktuelle Methode für ereignisbedingte pauschale Wertberichtigungen für Kreditrisiken berücksichtigt die höheren Kreditrisiken im Zusammenhang mit Unternehmenskunden aus Branchen, die den Auswirkungen der Rezession in gewissen Ländern ausgesetzt sind, sowie die Frankenstärke.

Die erwarteten Cashflows in Verbindung mit finanziellen Vermögenswerten, die gemäss «Anmerkung 1a) 10) Kredite und For-

derungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts von ehemals *Zu Handelszwecken gehalten in Kredite und Forderungen* umklassiert wurden, werden periodisch überprüft. Dasselbe gilt für erwartete Cashflows im Zusammenhang mit anderen ähnlichen, im Anschluss erworbenen finanziellen Vermögenswerten. Ungünstige Korrekturen der Cashflow-Schätzungen, die mit Kreditereignissen zusammenhängen, werden erfolgswirksam als Wertminderungen für Kreditrisiken ausgewiesen. Bei umklassierten Wertpapieren werden Zunahmen der erwarteten künftigen Zahlungseingänge (über der ursprünglichen Prognose am Tag der Umklassierung) als Folge der erhöhten Realisierbarkeit als eine Anpassung des Effektivzinssatzes des Kredits ab dem Datum der Änderung erfasst.

Am 31. Dezember 2013 beliefen sich die gesamten Bruttokredite auf 288 Milliarden Franken und die entsprechenden Wertminderungen für Kreditrisiken auf 0,7 Milliarden Franken, bestehend aus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen von 669 Millionen Franken respektive 20 Millionen Franken

→ Siehe «Anmerkung 1a) 11) Wertminderungen und Rückstellungen für Kreditrisiken», «Anmerkung 10 Forderungen gegenüber Banken und Krediten (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten)», «Anmerkung 12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken» und «Anmerkung 27a Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen – Zusatzinformationen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Weisungen für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

### Goodwill-Wertminderungstest

Der Goodwill wird von UBS einmal im Jahr sowie zusätzlich dann, wenn Anhaltspunkte auf eine Wertminderung vorliegen, einem Wertminderungstest unterzogen. Unsere Segmente gelten alle als zahlungsmittelgenerierende Einheiten. Der Wertminderungstest wird für jedes Segment durchgeführt, dem Goodwill zugeordnet ist. Dabei werden der erzielbare Betrag, der auf dem jeweiligen Nutzungswert beruht, und der Buchwert des Segments miteinander verglichen. Übersteigt der Buchwert den erzielbaren Betrag, wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Der Wertminderungstest beruht auf den nachfolgend beschriebenen Annahmen.

Für die Ermittlung des erzielbaren Betrags wird ein Discounted-Cashflow-Modell verwendet. Die Inputfaktoren tragen den Besonderheiten des Bankgeschäfts und dem entsprechenden aufsichtsrechtlichen Umfeld Rechnung. Der erzielbare Betrag der einzelnen Segmente ergibt sich aus dem Barwert der in den ersten fünf Jahren prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisse und dem Residualwert. Der Residualwert für sämtliche Perioden nach dem fünften Jahr wird aus dem prognostizierten Ergebnis für das fünfte Jahr, dem Diskontierungssatz und der langfristigen Wachstumsrate abgeleitet. Der Residualwert wird angepasst, um dem Effekt des zusätzlich angenommenen Kapitalbedarfs zur Sicherstellung eines andauernden Wachstums in der Höhe der langfristigen Wachstumsrate Rechnung zu tragen.

Der Buchwert der einzelnen Segmente wird in Anlehnung an das Equity Attribution Framework des Konzerns ermittelt. Innerhalb dieses Rahmens, der im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts beschrieben ist, weist der Verwaltungsrat den Geschäftseinheiten unter Berücksichtigung der Risiken, des Bedarfs an risikogewichteten Aktiven, des Leverage Ratio Denominator sowie des Goodwills und der immateriellen Vermögenswerte Eigenkapital zu. Das Framework wird primär zur Messung der Performance der Unternehmensbereiche verwendet und beinhaltet gewisse Managementannahmen. Attributed Equity ist das Eigenkapital, das ein Segment für die Geschäftstätigkeit benötigt, und wird als angemessener Ausgangspunkt für die Festlegung des Buchwerts der Segmente betrachtet. Die Attributed-Equity-Methode ist auf den Businessplanungsprozess abgestimmt, dessen Inputs zur Berechnung der erzielbaren Beträge der jeweiligen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten herangezogen werden.

Die Bewertungsparameter, die im Rahmen des Wertminderungstest-Modells zum Einsatz gelangen, werden – wo möglich – auf externe Marktinformationen abgestimmt. Das Modell zur Bestimmung des erzielbaren Betrags reagiert am sensitivsten auf Änderungen des prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisses im ersten bis fünften Jahr, Änderungen der Diskontierungssätze und Änderungen der langfristigen Wachstumsrate. Die verwendete langfristige Wachstumsrate orientiert sich an den langfristigen wirtschaftlichen Wachstumsraten in verschiedenen Weltregionen. Das den Aktionären zurechenbare Ergebnis wird auf der Grundlage von Ergebnisprognosen geschätzt, welche Bestandteil des durch den Verwaltungsrat genehmigten Businessplans sind. Bei der Bestimmung der Diskontierungssätze kommt ein Ansatz zum Tragen, der auf dem Capital-Asset-Pricing-Modell basiert und quantitative und qualitative Angaben von internen und externen Analysten sowie die Einschätzungen der Konzernleitung von UBS berücksichtigt.

Die wesentlichen Annahmen zur Bestimmung der erzielbaren Beträge jedes Segments werden auf deren Sensitivität geprüft, indem potenziell mögliche Veränderungen der Parameter vorgenommen werden: Die prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisse wurden um 10%, die Diskontierungssätze um 1% und die langfristigen Wachstumsraten um 0,5% verändert. Bei allen Szenarien lagen die erzielbaren Beträge in jedem Segment über den jeweiligen Buchwerten, sodass die nachvollziehbaren möglichen Änderungen der wichtigsten Annahmen per 31. Dezember 2013 zu keinen Wertminderungen führen würden.

Weichen die prognostizierten Ergebnisse und andere Annahmen in künftigen Perioden von den aktuellen Aussichten ab, könnte eine Wertminderung des Goodwills notwendig werden, was mit einem Verlust in der Erfolgsrechnung verbunden wäre. Durch die Erfassung einer Goodwill-Wertberichtigung würden sich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital und das Konzernergebnis gemäss IFRS vermindern. Die Cashflows würden hingegen nicht beeinträchtigt, und da Goodwill gemäss der

Basler Eigenkapitalvereinbarung vom Kapital abzuziehen ist, wäre kein Einfluss auf die Gesamtkapitalquoten auf Konzernebene zu erwarten.

Per 31. Dezember 2013 wurde in der Bilanz ein Goodwill von insgesamt 5,8 Milliarden Franken ausgewiesen. Davon entfielen 1,3 Milliarden Franken, 3,1 Milliarden Franken beziehungsweise 1,4 Milliarden Franken auf Wealth Management, Wealth Management Americas beziehungsweise Global Asset Management. Basierend auf der erwähnten Methode des Wertminderungstests kam UBS zum Schluss, dass die per 31. Dezember 2013 ihren Segmenten zugeordneten Goodwillbeträge weiterhin erzielbar sind.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 21) Goodwill und immaterielle Vermögenswerte», «Anmerkung 2 Segmentberichterstattung» und «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Latente Steuern

Latente Steueransprüche resultieren aus einer Vielfalt von Quellen, insbesondere aus: (i) steuerlichen Verlusten, die vorgetragen werden können, um in späteren Jahren gegen steuerliche Gewinne verrechnet zu werden, und (ii) in der Erfolgsrechnung von UBS erfasstem Aufwand, der nicht abzugsfähig ist, bis der entsprechende Mittelfluss erfolgt.

Wir erfassen eine Wertberichtigung, um unsere latenten Steueransprüche auf den Betrag zu reduzieren, der in Übereinstimmung mit IAS 12 *Ertragsteuern* ausgewiesen werden kann. Die Bilanzierung des latenten Steueranspruchs wird durch die Einschätzung der Geschäftsleitung über die zukünftige Ertragskraft von UBS beeinflusst. Die Geschäftsleitung berücksichtigt bei ihrer Einschätzung die relevanten Prognosen gemäss Businessplan. Bestehende Beurteilungen werden überprüft und, falls notwendig, an geänderte Gegebenheiten angepasst. Diese Überprüfung findet einmal jährlich in der zweiten Jahreshälfte statt. Die Anpassungen können jedoch unabhängig davon je nach Bedarf vorgenommen werden. In einer Situation, in der kürzlich Verluste eingetreten sind, verlangt IAS 12 überzeugende substantielle Hinweise, dass in Zukunft eine ausreichende Profitabilität erzielt wird.

Steuerliche Verluste in der Schweiz beziehungsweise bundessteuerliche Verluste in den USA können für 7 respektive 20 Jahre vorgetragen werden. Dagegen können steuerliche Verluste in Grossbritannien und Jersey für unbestimmte Zeit vorgetragen werden. Die per 31. Dezember 2013 erfassten latenten Steueransprüche basieren auf Profitabilitätsannahmen, welche angepasst wurden, um den Ansatzkriterien von IAS 12 Rechnung zu tragen. Es könnte allerdings eine Anpassung der Höhe der latenten Steueransprüche in der Zukunft erforderlich werden, falls sich diese Profitabilitätsannahmen ändern. Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die latenten Steueransprüche auf 8,8 Milliarden Franken. Diese beinhalten 6,3 Milliarden Franken an steuerlichen Verlusten (hauptsächlich in der Schweiz und in den USA), die in



späteren Jahren gegen steuerliche Gewinne verrechnet werden können.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 22) Ertragsteuern» und «Anmerkung 8 Ertragsteuern» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Rückstellungen

Rückstellungen sind Verbindlichkeiten mit unsicherem Zeitpunkt oder Betrag. Sie werden erfasst, wenn für UBS als Folge eines vergangenen Ereignisses eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden ist, wenn es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung dieser Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist, und wenn eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. Rückstellungen werden im Umfang der bestmöglichen Schätzung der Gegenleistung, die zur Begleichung der gegenwärtigen Verpflichtung zum Bilanzstichtag erforderlich ist, erfasst.

Die Erfassung von Rückstellungen erfordert oft ein wesentliches Urteilsvermögen, wenn es darum geht, die Existenz einer Verpflichtung als Folge vergangener Ereignisse zu bestimmen und die Wahrscheinlichkeit, den Zeitpunkt und die Höhe des Abflusses von Ressourcen abzuschätzen. Dies ist insbesondere der Fall bei Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Verfahren, deren Ausgang aufgrund ihrer Art oft schwierig abzuschätzen ist. Solche Verfahren können spezifische Umstände aufweisen oder neuen Rechtstheorien unterliegen, noch nicht eingeleitet sein, sich in einer frühen Urteilsphase befinden oder noch keinen durch den Kläger bezifferten mutmasslichen Schaden aufweisen. Die Bestimmung der Existenz einer Verpflichtung als Folge eines vergangenen Ereignisses und die Schätzung der Wahrscheinlichkeit, des Zeitpunkts und der Höhe des Abflusses von Ressourcen sind abhängig von einer Reihe von Annahmen, Variablen sowie bekannten und unbekannten Unsicherheiten. Die verwendeten Annahmen können die Höhe einer erfassten Rückstellung wesentlich beeinflussen und für jedes Verfahren sind zahlreiche Ergebnisse denkbar. Wenn bei Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Verfahren entschieden werden muss, ob oder in welcher Höhe Rückstellungen vorgenommen werden sollen, sind statistische oder andere quantitative Analyseinstrumente nur beschränkt von Nutzen. Ferner verfügt die Geschäftsleitung unter Umständen zum betreffenden Zeitpunkt nur über unvollständige oder fehlerhafte Informationen, wodurch sich das Risiko erhöht, dass falsche Annahmen betreffend die künftige Entwicklung dieser Verfahren resultieren. Die Geschäftsleitung überprüft regelmässig sämtliche zu solchen Verfahren verfügbaren Informationen und zieht Rechtsberater heran, um zu ermitteln, ob die Ansatzkriterien für Rückstellungen im Zusammenhang mit diesen Verfahren erfüllt sind. Falls nicht, wird überprüft, ob diese Verfahren Eventualverpflichtungen darstellen. Die Rechtsberatung ist von entscheidender Bedeutung bei der Beurteilung, ob die Wahrscheinlichkeit einer Verpflichtung infolge eines vergangenen Ereignisses überwiegt, sowie bei der

Abschätzung der Wahrscheinlichkeit, des Zeitpunkts und der Höhe von Abflüssen.

Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die Rückstellungen auf insgesamt 2971 Millionen Franken, wovon 1622 Millionen Franken Rechtsfälle sowie regulatorische und ähnliche Verfahren betrafen. Der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit diesen Verfahren lässt sich anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmen. Daher kann sich der effektive Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die erfassten Rückstellungen erweisen.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 27) Rückstellungen» und «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

2012 führte UBS den überarbeiteten Standard IAS 19 – *Leistungen an Arbeitnehmer* («IAS 19R») ein, den das IASB im Juni 2011 veröffentlicht hatte. IAS 19 (überarbeitet) eliminierte die Korridor-methode, unter welcher die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aufgeschoben werden konnten. Stattdessen muss nun der vollständige Barwert der Pensionsverpflichtungen nach Abzug des Planvermögens bilanziert werden. Differenzen, die sich aus Anpassungen ergeben, werden direkt im Übrigen Comprehensive Income erfasst. Die leistungsorientierte Nettoverpflichtung am Ende des Geschäftsjahres und der entsprechende Personalaufwand sind von den erwarteten zukünftigen Leistungen abhängig, denen eine Reihe von ökonomischen und demografischen Annahmen zugrunde liegen. Die wesentlichen Annahmen betreffen die Lebenserwartung, den Diskontierungssatz, erwartete Lohnerhöhungen, die Vorsorgeleistungen sowie bei der Schweizer Pensionskasse die den Vorsorgesparkonten gutgeschriebenen Zinsen.

Die Lebenserwartung wird auf Grundlage der veröffentlichten Sterbetafeln ermittelt. Der Diskontierungssatz wird anhand der Renditen erstklassiger festverzinslicher Anlagen, die am Bewertungsdatum eine angemessene Währung und Laufzeit aufweisen, bestimmt. Den Annahmen für die Lohnerhöhungen liegen die langfristigen Erwartungen für das Lohnwachstum zugrunde. Daneben berücksichtigen sie die Inflation, Erfahrung, Beförderungen und andere relevante Faktoren wie Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt. Eine Analyse der Sensitivität des Barwerts der Pensionsverpflichtungen auf diese wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen ist in «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts zu finden.

Der wichtigste Plan ist die Schweizer Pensionskasse. Wie schon im Jahr 2012 stützte sich die Lebenserwartung bei diesem Plan auf die generationenspezifische Sterbetafel der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG 2010 G) von 2010. Die Annahme für den Diskontierungssatz veränderte sich von 1,9%



im Vorjahr auf 2,3% im laufenden Jahr aufgrund von höheren Marktrenditen auf Unternehmensanleihen.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 24) Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» sowie «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Aktienbeteiligungs- und Optionspläne

Wir erfassen Mitarbeitern gewährte Aktien, Performance-Aktien, Optionen und in Aktien zu erfüllende Stock Appreciation Rights als Vergütungsaufwand auf der Grundlage ihres Fair Value am Tag der Gewährung. Der Fair Value von an Mitarbeiter ausgegebenen UBS-Aktien wird anhand von Kursnotierungen bestimmt, die bei Bedarf angepasst werden, um die mit der Zuteilung verbundenen Bedingungen zu berücksichtigen. Optionen, Stock Appreciation Rights und bestimmte Performance-Aktien, die das Unternehmen an seine Mitarbeiter ausgibt, weisen Merkmale auf, die nicht direkt vergleichbar sind mit jenen von an aktiven Märkten gehandelten

UBS-Aktien und -Optionen. Den Fair Value dieser Zuteilungen ermitteln wir daher anhand geeigneter Bewertungsmodelle. Es existieren verschiedene anerkannte Bewertungsmodelle. Die von uns verwendeten Modelle wurden gewählt, weil sie die speziellen Merkmale, welche die diversen den UBS-Mitarbeitern gewährten Instrumente aufweisen, abbilden können. Würden wir ein anderes Modell verwenden, so würde die Bewertung von der bestehenden abweichen, selbst wenn die gleichen Inputs verwendet würden.

In die von uns verwendeten Modelle fliessen unter anderem erwartete Dividenden, die Volatilität des Aktienkurses sowie das vergangene Ausübungsverhalten der UBS-Mitarbeiter ein. Einige der Inputs können nicht aus Marktbeobachtungen ermittelt werden, sondern müssen geschätzt oder von verfügbaren Daten abgeleitet werden. Die Anwendung verschiedener Schätzungen hätte unterschiedliche Bewertungen zur Folge, woraus wiederum ein höherer oder niedrigerer Vergütungsaufwand resultieren würde.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 25) Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» und «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

# Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung

## Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung

### IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben

Am 1. Januar 2013 führte UBS den überarbeiteten Standard IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben* ein. Die Änderung betrifft die Offenlegung von neuen Informationen im Zusammenhang mit dem Einsatz von durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen eines Unternehmens. Die Änderungen von IFRS 7 sollen Bilanz- beziehungsweise Finanzadressaten ermöglichen, die Auswirkung oder die potenzielle Auswirkung von Netting-Rahmenvereinbarungen auf die Finanzposition des Unternehmens besser zu beurteilen. Die Änderungen verlangen, dass Unternehmen sowohl die Brutto- als auch die Nettobeträge von erfassten finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen im Zusammenhang mit Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen ausweisen, einschliesslich der Auswirkungen finanzieller Sicherheiten, unabhängig davon, ob diese netto in der Bilanz aufgeführt werden. Die entsprechenden Angaben sind in «Anmerkung 26 Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten» unserer Konzernrechnung enthalten.

### IFRS 10 Konzernabschlüsse

Am 1. Januar 2013 führte UBS den Standard IFRS 10 *Konzernabschlüsse* ein. Dieser führt eine neue Definition von Beherrschung ein, anhand derer festgestellt wird, ob ein Unternehmen ein anderes zu konsolidieren hat. Mit der Einführung von IFRS 10 hat der Konzern den Konsolidierungsstatus bestimmter Unternehmen geändert, einschliesslich Vehikeln, die Preferred Securities emittieren und die nicht mehr konsolidiert werden. Aufgrund der Dekonsolidierung bilanziert UBS jetzt die an diese Beteiligungsgesellschaften ausgegebenen Vorzugsanleihen (Preferred Notes) anstatt den Preferred Securities, die zuvor als *Den beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital* ausgewiesen wurden. Mit Ausnahme einer Vorzugsanleihe in Höhe von 1,2 Milliarden Franken, die als Verbindlichkeit klassiert wird, weist UBS die Vorzugsanleihen als *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital* aus. Per 31. Dezember 2012 verringerte sich somit das *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Eigenkapital* des Konzerns um 4,3 Milliarden Franken, das *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbare Eigenkapital* stieg um 3,1 Milliarden Franken und die ausgegebenen, zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Schuldtitel erhöhten sich um 1,2 Milliarden Franken. So verringerte sich 2012 auch das *Den nicht beherr-*

*schenden Anteilen zurechenbare Konzernergebnis* um 271 Millionen Franken und das *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbare Konzernergebnis* erhöhte sich um 220 Millionen Franken. Die Umsetzung von IFRS 10 hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf unser regulatorisches Eigenkapital.

### IFRS 12 Angaben zu Beziehungen zu anderen Gesellschaften

Am 1. Januar 2013 führte UBS den Standard IFRS 12 *Angaben zu Beziehungen zu anderen Gesellschaften* ein. Der Standard fordert eine grosse Bandbreite von neuen, jährlichen Angaben zu Gesellschaften, zu denen ein berichtspflichtiges Unternehmen in Beziehung steht. IFRS 12 ersetzt die derzeit in *IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse*, *IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen* und *IAS 31 Anteile an Joint Ventures* enthaltenen Angabepflichten. Gemäss dem neuen Standard müssen Unternehmen Angaben machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, die Art der Beziehung, die Risiken und die finanziellen Auswirkungen beurteilen zu können, die mit dem Engagement des berichtspflichtigen Unternehmens bei Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen, gemeinschaftlichen Vereinbarungen und insbesondere nicht konsolidierten strukturierten Gesellschaften verbunden sind. Die entsprechenden Angaben sind in «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» unserer Konzernrechnung enthalten.

### IFRS 13 Fair-Value-Bestimmung

Am 1. Januar 2013 führte UBS den Standard IFRS 13 *Fair-Value-Bestimmung* ein, der als einzige Quelle für die Definition des Fair Value gemäss IFRS gilt. Der Standard definiert den Fair Value als den Preis, den man in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten würde oder bei der Übertragung einer Schuld zu zahlen hätte («Exit Price»). Der Standard weist darauf hin, dass es sich beim Fair Value um eine marktbasierende und nicht eine unternehmensspezifische Bewertungsgrösse handelt. Der Standard präzisiert, dass im Allgemeinen ein bestimmter Vermögenswert oder eine bestimmte Verbindlichkeit als Bemessungsgrundlage dient, es sei denn, ein Unternehmen bewirtschaftet sein Nettorisiko auf Portfolioebene und weist es auf Portfolioebene aus. In diesem Fall darf es wahlweise unter gewissen Bedingungen Preisanpassungen auf Portfolioebene vornehmen. Der Standard führt auch neue Angaben ein und verbessert den Informationsgehalt bestehender Offenlegungen, worauf in der «An-

merkung 24 Fair-Value-Bestimmung» unserer Konzernrechnung eingegangen wird.

Infolge der Anwendung der Bemessungsgrundlage stiegen die Bewertungsreserven des Konzerns um rund 25 Millionen Franken, während sich das Ergebnis vor Steuern im Jahr 2013 verringerte.

→ Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zur Anwendung von IFRS 7, IFRS 10, IFRS 12 und IFRS 13

## Anpassungen der Finanzberichterstattung

### Anpassung der Definition der finanzierten Vermögenswerte

Seit 2013 definieren wir die finanzierten Vermögenswerte als IFRS-Bilanzaktiven abzüglich positiver Wiederbeschaffungswerte (PRV) und für OTC-Derivate gelieferter Sicherheiten. In früheren Berichtsperioden definierten wir die finanzierten Vermögenswerte als IFRS-Bilanzaktiven ohne PRV und klammerten die für OTC-Derivate gelieferten Sicherheiten nicht aus. Die früheren Berichtsperioden wurden angeglichen, um der Definitionsanpassung Rechnung zu tragen.

Die PRV werden aus den finanzierten Vermögenswerten ausgeklammert, weil sie volatil sind, aber den Finanzierungsbedarf nur geringfügig beeinflussen. Zwischen den Wiederbeschaffungswerten und den für OTC-Derivate gelieferten Sicherheiten besteht eine direkte Korrelation. Deshalb werden die gelieferten Sicherheiten ebenfalls ausgeklammert, um eine konsistentere Einschätzung unserer finanzierten Vermögenswerte zu ermöglichen und besser abzubilden, wie wir unsere Geschäfte führen.

### Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

Im Rahmen unserer Strategie, das Geschäft der Investment Bank auf ihre traditionellen Stärken auszurichten, zieht sich UBS aus zahlreichen Geschäftsfeldern zurück, die kapital- und bilanzintensiv sind oder eine hohe operative Komplexität und langfristige Risiken aufweisen. 2013 wurden diese Non-core-Aktivitäten und -Bestände von der Investment Bank ins Corporate Center übertragen, wo sie als Teil des Non-core und Legacy Portfolio geführt und ausgewiesen werden. Zusammen mit dem Legacy Portfolio und der Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft, die am 7. November ausgeübt wurde, werden diese Non-core-Aktivitäten und entsprechenden Positionen in einem separaten Berichtssegment innerhalb Corporate Center mit der Bezeichnung Non-core und Legacy Portfolio geführt. Frühere Berichtsperioden wurden angepasst, um diese Veränderungen zu berücksichtigen.

→ Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Weitere Anpassungen der Finanzberichterstattungsstruktur

2013 wurde die Investment Bank neu in zwei Geschäftsbereiche gegliedert: Corporate Client Solutions und Investor Client Services.

Zudem wurden die Einheiten Repurchase Agreement und Short-Term Interest Rate Cash im Jahr 2013 von der Investment Bank in die Einheit Asset Liability Management von Group Treasury im Corporate Center – Core Functions übertragen. Nach dieser Übertragung überwacht die Einheit Asset Liability Management im Rahmen des Risikomanagements für den Konzern sämtliche Finanzierungs-, Portfolio- und strukturellen Risiken. Mit Ausnahme der überschüssigen Finanzierungskosten werden die Erträge im Zusammenhang mit den laufenden Geschäftsaktivitäten von Asset Liability Management den Unternehmensbereichen und dem Non-core und Legacy Portfolio zugeordnet.

Schliesslich wurde 2013 Risikomanagementverantwortung für ein Portfolio mit zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und die dazugehörigen Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken von Wealth Management Americas an Group Treasury im Corporate Center – Core Functions übertragen. Seit diesem Transfer wird der Nettozinsertrag aus diesem Portfolio wieder Wealth Management Americas zugeordnet, während realisierte Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von einzelnen Finanzanlagen und Wertminderungen auf diesen Anlagen bei Group Treasury verbleiben. Die früheren Perioden wurden entsprechend angepasst.

→ Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Investment Bank» im Abschnitt «Geschäftsumfeld und Strategie» dieses Berichts für weitere Informationen zu den Geschäften unserer Investment Bank

### Anpassungen der Mitarbeiterzuteilungen für zentralisierte Shared-Services-Einheiten

Als Teil unserer laufenden Bestrebungen, die Betriebs- und Kosteneffizienz in der Bank zu verbessern, wurden am 1. Juli 2012 die Operations-Einheiten der Unternehmensbereiche in den Shared-Services-Einheiten des Corporate Center zentralisiert. Per 1. Januar 2013 wurden die Zuteilungen von Mitarbeitern an unsere Unternehmensbereiche für gemeinsam genutzte Dienstleistungen überarbeitet, um folgenden Faktoren Rechnung zu tragen: (i) Optimierungen der Rahmenvereinbarungen für die interne Dienstleistungserbringung des Corporate Center für Group Operations; (ii) laufende Überprüfung der Zuteilungsschlüssel, einschliesslich jenes für das technische Personal; und (iii) organisatorische Anpassungen aufgrund der beschleunigten Umsetzung unserer Strategie, einschliesslich der Übertragung bestimmter Non-core-Geschäfte und -Bestände von der Investment Bank.

### Zugeteiltes Eigenkapital

Per 1. Januar 2013 wurde das zugeteilte Eigenkapital (Attributed Equity), das zur Unterlegung des verbleibenden Goodwills und der verbleibenden immateriellen Vermögenswerte aus der Übernahme von PaineWebber benötigt wird, von den Unternehmensbereichen auf das Corporate Center übertragen. Der mit diesem zugeteilten Eigenkapital zusammenhängende Nettoaufwand verbleibt im Corporate Center – Core Functions.

→ **Siehe Abschnitt «Konzept zur Eigenkapitalzuteilung (Equity Attribution Framework)» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen**

→ **Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen**

### Definition der Restrukturierungskosten

2013 erweiterten wir unsere Definition der Restrukturierungskosten dahingehend, dass sie auch nicht wiederkehrende und andere vorübergehende Kosten, die bei der Durchführung unserer Restrukturierungsprogramme zwangsläufig anfallen, umfasst.

→ **Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen**

### Verfeinerte Methode der Kostenzuweisung für intern erbrachte Dienstleistungen

Zur weiteren Verbesserung der Kostendisziplin und Senkung der Kostenbasis werden wir zu einer verfeinerten Methode überge-

hen, was die Zuweisung der operativen Kosten für interne Dienstleistungen durch Corporate Center – Core Functions an die Unternehmensbereiche und an Non-core und Legacy Portfolio betrifft. Unter diesem verfeinerten Ansatz und im Rahmen des jährlichen Businessplan-Zyklus erfolgt zwischen Corporate Center – Core Functions und den Unternehmensbereichen und Non-core und Legacy Portfolio jedes Jahr eine Vereinbarung über die Kostenzuweisung für Dienstleistungen basierend auf fixen oder variablen Tarifen. Diese sind abhängig vom Ausmass des beanspruchten Kapitals beziehungsweise vom Umfang der beanspruchten Dienstleistungen und deren Inhalt. Die im Voraus vereinbarten Kostenzuweisungen werden entsprechend der Erwartung definiert, dass Corporate Center – Core Functions in der Lage ist, die entstandenen Kosten ohne Preisaufschlag herinzuholen. Weil die tatsächlichen Kosten jedoch von den erwarteten Kosten abweichen können, kommt es im Corporate Center – Core Functions bei den Zuweisungen unter Umständen zu signifikanten Überschüssen oder Fehlbeträgen. Dies wird von diversen Faktoren abhängig sein, unter anderem davon, wie gut es Corporate Center – Core Functions gelingt, seine Dienstleistungen effizient und kostengünstig zu erbringen. Die Kostenzuweisungen werden dabei jährlich neu definiert, unter Berücksichtigung der Erfahrungen des Vorjahres und den Plänen für die zukünftige Periode. Wir erwarten, dass diese verfeinerte Methode dazu beitragen wird, die Effektivität und Effizienz der von Corporate Center – Core Functions erbrachten Dienstleistungen zu steigern und Kosteneinsparungen zu erreichen. Dies wird ermöglicht, indem die Kostenverantwortung direkt dem Management solcher Services zugewiesen wird. Diese Veränderung wird für 2014 in Kraft treten.

## Verbesserung unserer Offenlegung

Wir sind überzeugt, dass der Markt jene Unternehmen honoriert, die eine klare, kohärente und informative Offenlegungspolitik verfolgen, und haben Offenlegungsgrundsätze aufgestellt, die uns helfen sollen, dieses Ziel zu erreichen. Weitere Informationen zu unseren Offenlegungsgrundsätzen finden Sie unter «Informationspolitik» im Abschnitt «Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung» dieses Berichts.

Im Einklang mit diesen Grundsätzen unterstützen wir als Mitglied die Arbeit der Enhanced Disclosure Task Force (EDTF), die durch das Financial Stability Board 2012 gegründet wurde mit dem Ziel, den Austausch zwischen Erstellern und Empfängern von Finanzinformationen und anderen Interessierten zu fördern im Hinblick auf die Frage, wie sich mit einer verbesserten Offenlegung das Anlegervertrauen in die Banken zurückgewinnen lässt. Unsere Berichterstattung enthält Informationen, die auf Empfehlungen der

EDTF in ihrem Bericht vom 29. Oktober 2012 «Enhancing the Risk Disclosure» of Banks abgestimmt sind. Bestimmte Informationen in unserem Geschäftsbericht 2012 wurden von der EDTF in ihrem Zwischenbericht zu ihren Umsetzungsempfehlungen als «Leading Practice» und von Deloitte in einer eigenen Analyse des EDTF-Zwischenberichts als «Good Practice» hervorgehoben.

Im Lichte dieser Empfehlungen haben wir auch im Geschäftsbericht 2013 weitreichende Optimierungen unserer Offenlegungen vorgenommen und unter anderem den Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts neu strukturiert, mit zahlreichen neuen und verbesserten Offenlegungen. Entsprechend Empfehlung 1 der EDTF präsentieren wir die Risikooffenlegungen, die wir für eine bestimmte Komponente unseres Geschäfts als die wichtigsten erachten, nun zusammen und beziehen auch bestimmte Offenlegungen mit ein, die zuvor separat im Unterabschnitt

«Säule 3» des Abschnitts «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» erfolgten.

Weitere Informationen zu unserer Umsetzung der einzelnen EDTF-Empfehlungen finden sich am Anfang des Abschnitts «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts, in dem die meisten neuen und zusätzlichen Offenlegungen enthalten sind. Entsprechend unseren Finanzberichterstattungs- und Offenlegungsgrundsätzen erachten wir die Optimierung unserer Offenlegungen als permanente Aufgabe. Deshalb gehen wir davon aus, dass wir unsere Offenlegungen 2014 und darüber hinaus weiter verfeinern werden.

→ **Siehe Abschnitt «Risiko- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserer Umsetzung der EDTF-Empfehlungen**

→ **Siehe Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen zu unseren Offenlegungen betreffend Pillar 3**

# Konzernergebnis

Der den UBS-Aktionären zurechenbare Konzerngewinn belief sich 2013 auf 3 172 Millionen Franken, verglichen mit einem Verlust von 2 480 Millionen Franken im Jahr 2012. Der Vorsteuergewinn betrug 3 272 Millionen Franken, verglichen mit einem Verlust von 1 794 Millionen im Vorjahr. Der Geschäftsertrag stieg um 2 309 Millionen Franken, während der Geschäftsaufwand um 2 755 Millionen Franken zurückging. Darüber hinaus wiesen wir einen Nettosteuerertrag von 110 Millionen Franken aus, verglichen mit einem Nettosteueraufwand von 461 Millionen Franken im Vorjahr.

## Erfolgsrechnung

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Zinsertrag	13 137	15 968	17 969	(18)
Zinsaufwand	(7 351)	(9 990)	(11 143)	(26)
Erfolg Zinsengeschäft	5 786	5 978	6 826	(3)
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(50)	(118)	(84)	(58)
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	5 736	5 860	6 742	(2)
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	16 287	15 396	15 236	6
Erfolg Handelsgeschäft	5 130	3 526	4 343	45
davon: Erfolg Handelsgeschäft ausschliesslich eigenes Kreditrisiko	5 413	5 728	2 806	(5)
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen	(283)	(2 202)	1 537	(87)
Übriger Erfolg	580	641	1 467	(10)
Total Geschäftsertrag	27 732	25 423	27 788	9
Personalaufwand	15 182	14 737	15 634	3
Sachaufwand	8 380	8 653	5 959	(3)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	816	689	761	18
Wertminderung auf Goodwill	0	3 030	0	(100)
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	83	106	127	(22)
Total Geschäftsaufwand	24 461	27 216	22 482	(10)
Ergebnis vor Steuern	3 272	(1 794)	5 307	
Steueraufwand / (-ertrag)	(110)	461	901	
Konzernergebnis	3 381	(2 255)	4 406	
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis <sup>1</sup>	204	220		(7)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis <sup>1</sup>	5	5	268	0
<b>Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>3 172</b>	<b>(2 480)</b>	<b>4 138</b>	

## Comprehensive Income

Total Comprehensive Income	2 524	(1 767)	5 632	
Total Comprehensive Income – den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbar <sup>1</sup>	559	179		212
Total Comprehensive Income – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar <sup>1</sup>	4	20	560	(80)
<b>Total Comprehensive Income – den UBS-Aktionären zurechenbar</b>	<b>1 961</b>	<b>(1 966)</b>	<b>5 071</b>	

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen in Bezug auf die Einführung von IFRS 10.



**Bereinigtes Ergebnis<sup>1, 2</sup>**

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13								
Mio. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions <sup>3</sup>	CC – Non-core und Legacy Portfolio	UBS
Total Geschäftsertrag	7 563	6 538	3 756	1 935	8 601	(1 007)	347	27 732
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen <sup>4</sup>						(283)		(283)
davon: Gewinne aus der Veräusserung von Immobilien						288		288
davon: Nettoverluste im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote						(194)	27	(167)
davon: Gewinn aus der Veräusserung des kanadischen Inlandgeschäfts von Global Asset Management				34				34
davon: Nettogewinn aus dem Verkauf des verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts					55	(24) <sup>5</sup>		31
Total Geschäftsertrag (bereinigt)	7 563	6 538	3 756	1 901	8 546	(794)	320	27 829
Total Geschäftsaufwand	5 316	5 680	2 298	1 359	6 300	847	2 660	24 461
davon: Personalbezogene Restrukturierungskosten <sup>6</sup>	71	14	19	10	9	(2)	35	156
davon: Übrige Restrukturierungskosten <sup>6</sup>	107	45	35	33	201	(4)	200	616
Total Geschäftsaufwand (bereinigt)	5 138	5 621	2 244	1 316	6 090	853	2 425	23 689
Ergebnis vor Steuern	2 247	858	1 458	576	2 300	(1 854)	(2 312)	3 272
<b>Ergebnis vor Steuern (bereinigt)</b>	<b>2 425</b>	<b>917</b>	<b>1 512</b>	<b>585</b>	<b>2 455</b>	<b>(1 647)</b>	<b>(2 104)</b>	<b>4 141</b>

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12								
Mio. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions <sup>3</sup>	CC – Non-core und Legacy Portfolio	UBS
Total Geschäftsertrag	7 041	5 877	3 728	1 883	7 144	(1 689)	1 439	25 423
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen <sup>4</sup>						(2 202)		(2 202)
davon: Gewinne aus der Veräusserung von Immobilien						112		112
Total Geschäftsertrag (bereinigt)	7 041	5 877	3 728	1 883	7 144	401	1 439	27 513
Total Geschäftsaufwand	4 634	5 281	1 901	1 314	6 877	2 008	5 202	27 216
davon: Personalbezogene Restrukturierungskosten <sup>6</sup>	25	3	3	20	250	(1)	58	358
davon: Übrige Restrukturierungskosten <sup>6</sup>	0	(5)	0	0	24	(6)	0	14
davon: Gutschriften aus Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan <sup>7</sup>	(357)		(287)	(30)	(51)	(3)	(2)	(730)
davon: Gutschriften aus Veränderungen an Vorsorgeplänen für pensionierte Arbeitnehmer in den USA <sup>7</sup>	(1)	(2)		(16)	(91)	(1)	(7)	(116)
davon: Wertminderungen auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten <sup>8</sup>							3 064	3 064
Total Geschäftsaufwand (bereinigt)	4 966	5 284	2 185	1 340	6 746	2 020	2 089	24 627
Ergebnis vor Steuern	2 407	597	1 827	569	267	(3 698)	(3 764)	(1 794)
<b>Ergebnis vor Steuern (bereinigt)</b>	<b>2 075</b>	<b>594</b>	<b>1 543</b>	<b>543</b>	<b>398</b>	<b>(1 620)</b>	<b>(651)</b>	<b>2 885</b>

<sup>1</sup> Bei den bereinigten Ergebnissen handelt es sich um Finanzkennzahlen ausserhalb der Rechnungslegungsstandards (Non-GAAP financial measures) gemäss Definition der SEC. <sup>2</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>3</sup> Corporate Center – Core Functions beinhaltet in dieser Tabelle den Geschäftsaufwand nach Service-Allokationen an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. <sup>4</sup> Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>5</sup> Entspricht einem Währungsumrechnungsverlust. <sup>6</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>7</sup> Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>8</sup> Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen.

## Bereinigtes Ergebnis<sup>1, 2</sup> (Fortsetzung)

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11								
Mio. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions <sup>3</sup>	CC – Non-core und Legacy Portfolio	UBS
Total Geschäftsertrag	7 645	5 213	4 085	1 803	6 802	1 931	309	27 788
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen <sup>4</sup>						1 537		1 537
davon: Gewinne aus der Veräusserung von Immobilien						94		94
davon: Gewinn aus dem Verkauf des strategischen Anlageportfolios	433		289					722
Total Geschäftsertrag (bereinigt)	7 212	5 213	3 796	1 803	6 802	300	309	25 435
Total Geschäftsaufwand	5 012	4 750	2 201	1 373	7 019	369	1 756	22 482
davon: Personalbezogene Restrukturierungskosten <sup>5</sup>	64	5	29	19	129	2	14	261
davon: Übrige Restrukturierungskosten <sup>5</sup>	18	5	3	7	73	14	0	119
Total Geschäftsaufwand (bereinigt)	4 930	4 740	2 169	1 347	6 817	354	1 742	22 102
Ergebnis vor Steuern	2 633	463	1 884	430	(217)	1 562	(1 448)	5 307
<b>Ergebnis vor Steuern (bereinigt)</b>	<b>2 282</b>	<b>473</b>	<b>1 627</b>	<b>456</b>	<b>(15)</b>	<b>(54)</b>	<b>(1 434)</b>	<b>3 334</b>

<sup>1</sup> Bei den bereinigten Ergebnissen handelt es sich um Finanzkennzahlen ausserhalb der Rechnungslegungsstandards (Non-GAAP financial measures) gemäss Definition der SEC. <sup>2</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>3</sup> Corporate Center – Core Functions beinhaltet in dieser Tabelle den Geschäftsaufwand nach Service-Allokationen an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. <sup>4</sup> Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>5</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen.

## 2013 im Vergleich zu 2012

### Performance

Der Gewinn vor Steuern belief sich 2013 auf 3 272 Million Franken, verglichen mit einem Verlust von 1 794 Millionen im Vorjahr, und reflektiert einen Anstieg des Geschäftsertrags um 2 309 Millionen Franken sowie eine Reduktion des Geschäftsaufwands um 2 755 Millionen Franken.

Neben der Berichterstattung gemäss IFRS weisen wir bereinigte Ergebnisse aus. Darin werden als nicht wiederkehrend erachtete Posten sowie gewisse weitere Posten, die nach Ansicht der Geschäftsleitung für die unserem Geschäft zugrunde liegende Performance nicht repräsentativ sind, ausgeklammert. Derart bereinigte Ergebnisse entsprechen den «Non-GAAP financial measures» gemäss den Bestimmungen der Börsenaufsicht in den USA (SEC). 2013 gehörten zu den von uns ausgeklammerten Posten ein Verlust von 283 Millionen Franken aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos, Gewinne aus Immobilienverkäufen von 288 Millionen Franken, Nettoverluste von 167 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote, ein Gewinn aus der Veräusserung des kanadischen Inlandgeschäfts von Global Asset Management von 34 Millionen Franken, ein Nettogewinn aus dem Verkauf unseres verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts von 31 Millionen Franken und ein Netto restrukturierungsaufwand von 772 Millionen Franken. 2012 umfassten die ausgeklammerten Posten einen Verlust von 2 202 Millionen Franken aus der

Bewertung des eigenen Kreditrisikos, Gewinne aus Immobilienverkäufen von 112 Millionen Franken, einen Netto restrukturierungsaufwand von 371 Millionen Franken, Gutschriften im Zusammenhang mit Veränderungen bei der Schweizer Pensionskasse von 730 Millionen Franken respektive von 116 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA und Wertminderungen auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten von 3 064 Millionen Franken.

Auf dieser bereinigten Basis belief sich der Vorsteuergewinn 2013 auf 4 141 Million Franken, verglichen mit 2 885 Millionen Franken im Vorjahr. Der bereinigte Geschäftsertrag stieg um 316 Millionen Franken, was hauptsächlich einer Zunahme der Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft um 891 Millionen Franken zuzuschreiben war, die mehrheitlich in unseren Wealth-Management-Einheiten anfiel. Der bereinigte Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft fiel um 535 Millionen Franken. Dies war hauptsächlich auf Reduktionen im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio sowie im Corporate Center – Core Functions zurückzuführen, die teilweise durch höhere Erträge in der Investment Bank aufgewogen wurden. Der bereinigte Übrige Erfolg sank um 108 Millionen Franken, was hauptsächlich niedrigeren Nettogewinnen aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zuzuschreiben war.

Der bereinigte Geschäftsaufwand fiel um 938 Millionen Franken auf 23 689 Millionen Franken. Dies war in erster Linie auf einen Rückgang der Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren von 848 Millionen Franken sowie

## Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft</b>				
Erfolg Zinsengeschäft	5 786	5 978	6 826	(3)
Erfolg Handelsgeschäft	5 130	3 526	4 343	45
<b>Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft</b>	<b>10 915</b>	<b>9 504</b>	<b>11 169</b>	<b>15</b>
Wealth Management	2 868	2 728	2 846	5
Wealth Management Americas	1 323	1 265	1 179	5
Retail & Corporate	2 485	2 467	2 661	1
Global Asset Management	9	9	8	0
Investment Bank	5 015	3 574	2 831	40
davon: Corporate Client Solutions	1 035	575	399	80
davon: Investor Client Services	3 980	2 999	2 432	33
Corporate Center	(784)	(540)	1 645	45
davon: Core Functions	(1 045)	(1 992)	1 765	(48)
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen	(283)	(2 202)	1 537	(87)
davon: Non-core und Legacy Portfolio	261	1 452	(121)	(82)
<b>Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft</b>	<b>10 915</b>	<b>9 504</b>	<b>11 169</b>	<b>15</b>

auf eine Reduktion des Personalaufwands von 199 Millionen Franken zurückzuführen, die durch einen um 110 Millionen Franken höheren übrigen nicht personalbezogenen Aufwand teilweise aufgewogen wurden.

### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug insgesamt 27 732 Millionen Franken, verglichen mit 25 423 Millionen Franken im Vorjahr. Auf bereinigter Basis stieg der Geschäftsertrag um 316 Millionen Franken von 27 513 Millionen Franken auf 27 829 Millionen Franken, da wir eine Zunahme der Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft um 891 Millionen Franken verzeichneten, die mehrheitlich in unseren Wealth-Management-Einheiten anfiel. Diese Zunahme wurde weitgehend durch einen Rückgang des bereinigten Erfolgs aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 535 Millionen Franken aufgewogen, der hauptsächlich auf Reduktionen im Non-core und Legacy Portfolio sowie im Corporate Center – Core Functions zurückzuführen war, die teilweise durch höhere Erträge in der Investment Bank aufgewogen wurden. Der bereinigte Übrige Erfolg sank um 108 Millionen Franken, was hauptsächlich niedrigeren Nettogewinnen aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zuzuschreiben war.

### Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft stieg um 1 411 Millionen Franken auf 10 915 Millionen Franken. 2013 wurde ein Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos auf zum Fair Value bilanzierten finanziellen Verpflichtungen von 283 Millionen Franken verbucht. Dieser ging hauptsächlich auf das Konto eines weiteren Rückgangs unserer Finanzierungsspreads. Im Vergleich dazu hatte im Vorjahr, als sich unsere Finan-

zierungsspreads deutlich verengten, ein Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von 2 202 Millionen resultiert. Unter Ausklammerung der Bewertung des eigenen Kreditrisikos und des Gewinns aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich eines öffentlichen Ausschreibungsangebotes von 27 Millionen Franken im Jahr 2013 ging der Erfolg im Zinsen- und Handelsgeschäft um 535 Millionen Franken auf 11 171 Millionen Franken zurück. Dies war hauptsächlich auf Reduktionen im Non-core und Legacy Portfolio sowie im Corporate Center – Core Functions zurückzuführen, die teilweise durch höhere Erträge in der Investment Bank aufgewogen wurden.

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Wealth Management nahm um 140 Millionen Franken zu. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stieg um 110 Millionen Franken auf 2 061 Millionen Franken. Hauptgrund dafür waren Erträge in Höhe von 110 Millionen Franken, die von der Repurchase-Agreement-Einheit innerhalb von Group Treasury im Corporate Center – Core Functions an Wealth Management alloziert wurden. Zuvor erfolgte keine Zuweisung solcher Erträge an die Unternehmensbereiche. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft erhöhte sich auch aufgrund der niedrigeren Kosten für das Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Group Treasury verwaltet werden. Diese Faktoren sowie höhere Erträge aus den gestiegenen Kreditvergaben und Kundeneinlagen wurden durch die negativen Auswirkungen des Margenrückgangs bei den Kundengeldern infolge des andauernden Niedrigzinsumfelds teilweise neutralisiert. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft stieg um 29 Millionen Franken auf 807 Millionen Franken. Das Ergebnis beinhaltet eine Ertragszunahme aus Devisenprodukten sowie höhere Treasury-bezogene Erträge, die

teilweise durch einen Ertragsrückgang bei den Edelmetallen geschmälert wurden.

Wealth Management Americas steigerte den Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 58 Millionen Franken. Der Zinsertrag stieg um 144 Millionen Franken. Den Hauptgrund dafür bildeten höhere Kundenguthaben im Geschäft mit wertpapierbesicherten Ausleihungen und im Hypothekenbereich. Des Weiteren werden die Nettofinanzierungskosten im Zusammenhang mit Goodwill und immateriellen Vermögenswerten aus der Übernahme von PaineWebber seit 1. Januar 2013 im Corporate Center – Core Functions erfasst. Diese Steigerungen wurden durch die niedrigeren Nettozinserträge aus dem zur Veräusserung verfügbaren Portfolio, die aus niedrigeren durchschnittlichen Beständen resultierten, teilweise neutralisiert. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft sank um 86 Millionen Franken auf 387 Millionen Franken. Die wichtigsten Gründe hierfür waren die Handelsverluste im Zusammenhang mit Kommunalanleihen aus Puerto Rico sowie die rückläufigen Erträge aus dem Handel mit besteuerten Zinsprodukten und US-Kommunalanleihen.

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft von Retail & Corporate stieg um 18 Millionen Franken.

In der Investment Bank steigerte Investor Client Services den Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 981 Millionen, was hauptsächlich höheren Erträgen im Derivategeschäft in den Regionen Asien/Pazifik und Europa, Naher Osten und Afrika zu verdanken war. Zudem nahmen die Erträge im Bereich Cash Equities zu, vor allem, weil die Zahl für 2012 einen Verlust von 349 Millionen Franken aus dem Börsengang von Facebook enthielt. Die Erträge von Financing Services und übrige Erträge im Equities-Bereich stiegen ebenfalls. Diese Zunahmen wurden teilweise durch tiefere Erträge im Bereich Rates and Credit aufgewogen, welche ihrerseits durch schwächere Handelsergebnisse im Flow-Geschäft sowie durch geringfügig niedrigere Erträge im Devisengeschäft bedingt waren. Corporate Client Solutions steigerte den Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 460 Millionen Franken, was hauptsächlich höheren Erträgen im Bereich Equity Capital Markets zuzuschreiben war, primär als Folge einer grossen privaten Transaktion in der ersten Jahreshälfte 2013.

Im Corporate Center – Core Functions fiel der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft unter Ausklammerung der Bewertung des eigenen Kreditrisikos um 972 Millionen Franken. Ausschlaggebend dafür waren zum Teil Verluste von 153 Millionen Franken im Zusammenhang mit unseren «Macro Cash Flow Hedge»-Modellen, die im Vorjahr Gewinne von 152 Millionen generiert hatten. Hinzu kam ein Ertragsrückgang der Repurchase-Agreement-Einheit auf 22 Millionen Franken, verglichen mit 245 Millionen im Vorjahr. Diese Einheit wurde 2013 von der Investment Bank in das Corporate Center – Core Functions transferiert und die Ergebnisse früherer Perioden wurden angepasst. Die angepassten Ergebnisse enthielten keine Ertragszuweisungen der Reverse-Repurchase-Einheit an die Unternehmensbereiche. Ab 2013 werden die Erträge dieser Einheit an die Unternehmensbereiche zugewiesen, hauptsächlich an Wealth Management. Darüber hinaus resultierten 2013 Verluste aus Währungs-Basiswaps zur wirtschaftlichen Absicherung von 222 Millionen Franken sowie erhöhte im Group Treasury zurückbe-

haltene zentrale Finanzierungskosten. Zusätzlich beinhaltete das Jahr 2013 Nettofinanzierungskosten von 102 Millionen Franken im Zusammenhang mit Goodwill und immateriellen Vermögenswerten, die von der Übernahme von PaineWebber herrührten und ab 1. Januar 2013 im Corporate Center – Core Functions erfasst werden.

Im Non-core und Legacy Portfolio sank der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 1 191 Millionen Franken. Im Non-core-Segment ging der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 1 146 Millionen Franken zurück, was in erster Linie niedrigeren Erträgen im Zinsen- und Kreditgeschäft zuzuschreiben war, da wir uns auf die risikogewichteten Aktiven (RWA) und eine Verschlinkung unserer Bilanz sowie auf eine Reduktion der operationellen Komplexität im Zug einer beschleunigten Umsetzung unserer Strategie konzentrierten. 2012 wurden die Portfolios aktiv gehandelt und profitierten von einer erhöhten Liquidität mit einem starken Flow-Kundengeschäft in beiden Richtungen, das höhere Erträge zur Folge hatte. Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Legacy Portfolio verringerte sich um 45 Millionen Franken. 2013 übten wir unsere Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft aus und erfassten in diesem Kontext vor der Ausübung einen Bewertungsgewinn auf dieser Option von 431 Millionen Franken, verglichen mit einem Gewinn von 526 Millionen Franken im Vorjahr. Die Handelserträge sanken 2013 auch infolge einer Zinsbelastung von 34 Millionen Franken im Zusammenhang mit den Steuerpflichten der SNB-Zweckgesellschaft. Im Legacy Portfolio stieg der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft unter Ausklammerung der Option auf den Eigenkapitalanteil der SNB-Zweckgesellschaft um 83 Millionen Franken. Dies war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Zahl für 2012 Verluste auf Collateralized Debt Obligations (CDOs) und damit verbundene Hedging-Swaps in Höhe von 171 Millionen Franken beinhaltete, da wir uns zwecks RWA-Reduktion aus gewissen CDO-Positionen zurückzogen.

→ Siehe «Anmerkung 3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko

### Wertberichtigungen für Kreditrisiken

Die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen 50 Millionen Franken, verglichen mit 118 Millionen Franken im Jahr 2012. Im Wealth Management betrugen die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken 10 Millionen Franken, verglichen mit einem Nettowertberichtigungsertrag von 1 Million Franken im Jahr 2012.

Im Wealth Management Americas betrugen die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken 27 Millionen Franken, verglichen mit 14 Millionen Franken im Vorjahr. Der Aufwand im Jahr 2013 war hauptsächlich bedingt durch wertpapierbesicherte Ausleihungsfazilitäten, die durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängenden Fonds verbrieft waren.

Im Retail & Corporate betrugen die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken 18 Millionen Franken, verglichen mit 27 Millionen

## Wertberichtigungen für Kreditrisiken

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Wealth Management</b>	<b>(10)</b>	1	11	
<b>Wealth Management Americas</b>	<b>(27)</b>	(14)	(6)	93
<b>Retail &amp; Corporate</b>	<b>(18)</b>	(27)	(101)	(33)
<b>Investment Bank</b>	<b>2</b>	0	(10)	
<b>Corporate Center</b>	<b>3</b>	(78)	22	
davon: Core Functions	0	0	(1)	
davon: Non-core und Legacy Portfolio	3	(78)	22	
<b>Total</b>	<b>(50)</b>	(118)	(84)	(58)

Franken im Jahr 2012. Das Ergebnis 2013 enthielt eine Nettozunahme der Einzelwertberichtigungen auf Ausleihungen von 113 Millionen Franken aufgrund einer Reihe neuer Abwicklungsfälle, die einzeln überprüft, herabgestuft und wertgemindert wurden, sowie von Anpassungen von bestehenden Positionen. Dem stand eine Auflösung von Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 95 Millionen Franken gegenüber, die als Folge der laufenden Überprüfung des Portfolios sowie des insgesamt verbesserten Ausblicks für relevante Branchen vorgenommen wurde. Im Ergebnis des Vorjahrs war eine Nettozunahme der Einzelwertberichtigungen auf Ausleihungen von 43 Millionen Franken enthalten, die zum Teil durch eine Nettoabnahme der Pauschalwertberichtigungen auf Ausleihungen von 16 Millionen Franken kompensiert wurden.

Im Non-core und Legacy Portfolio belief sich der Nettowertberichtigungsertrag auf 3 Millionen Franken, verglichen mit Nettowertberichtigungen von 78 Millionen Franken im Vorjahr, was hauptsächlich Bewertungsanpassungen bei gewissen Student Loan Auction Rate Securities zuzuschreiben war, die in der Folge zwecks RWA-Reduktion veräußert wurden.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management Americas», «Retail & Corporate» und «Corporate Center» dieses Berichts für weitere Informationen

## Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft stieg um 891 Millionen Franken auf 16287 Millionen Franken.

Die Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren nahmen um 730 Millionen Franken auf 6625 Millionen Franken zu. Dies war in erster Linie Wealth Management Americas und Wealth Management zuzuschreiben, die höhere durchschnittliche verwaltete Vermögen und Preisanpassungen verzeichneten.

Die Nettocourtageeinnahmen stiegen um 231 Millionen Franken auf 3196 Millionen Franken. Zu verdanken war dies in erster Linie der Investment Bank, die von lebhafteren Marktaktivitäten profitierte, sowie Wealth Management Americas, wo die Kundenaktivitäten zunahmen.

Die Erträge aus dem Anlagefondsgeschäft stiegen um 177 Millionen Franken auf 3803 Millionen, hauptsächlich aufgrund zunehmender, auf der Basis von erhöhten verwalteten Vermögen berech-

neten Einkünften aus Managed Accounts bei Wealth Management Americas und höheren Kundenaktivitäten bei Wealth Management.

Der Gesamtertrag aus dem Emissionsgeschäft fiel um 165 Millionen Franken auf 1374 Millionen Franken, was in erster Linie einem Rückgang der Erträge aus dem Anleihenemissionsgeschäft um 208 Millionen Franken insbesondere in der Investment Bank zuzuschreiben war.

→ Siehe «Anmerkung 4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Übriger Erfolg

Der Übrige Erfolg belief sich auf 580 Millionen Franken, verglichen mit 641 Millionen Franken im Vorjahr.

Der Ertrag aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten betrug 168 Millionen Franken, verglichen mit 308 Millionen im Jahr 2012.

Der Nettogewinn aus dem Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten für 2013 umfasste einen Gewinn von 74 Millionen Franken aus der Veräußerung unserer Beteiligung an Euroclear Plc., wovon ein Betrag von 27 Millionen Franken Retail & Corporate, 25 Millionen Franken Wealth Management sowie 22 Millionen Franken der Investment Bank zugewiesen wurden. Verkäufe von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten generierten 2013 darüber hinaus Nettogewinne von 61 Millionen Franken im Corporate Center – Core Functions. 2012 wurden Nettogewinne von 272 Millionen Franken im Corporate Center – Core Functions sowie Gewinne von 101 Millionen Franken im Non-core und Legacy Portfolio erzielt, vorwiegend im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Beteiligungstitels.

Der Übrige Erfolg aus assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften stieg um 79 Millionen Franken auf 160 Millionen Franken, was hauptsächlich einem niedrigeren Aufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren zuzuschreiben war, der teilweise durch einen tieferen Ertrag aus unserer Beteiligung an SIX Group aufgewogen wurde. Darüber hinaus enthielt das Ergebnis für 2013 einen Nettogewinn aus dem Verkauf unseres verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts in Höhe von 31 Millionen Franken.



Der Übrige Erfolg ohne Ertrag aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und Ertrag aus assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften belief sich unverändert auf 252 Millionen Franken. Die Gewinne aus Veräusserungen von Immobilien betrugen 288 Millionen Franken, verglichen mit 112 Millionen Franken im Vorjahr. Die Nettogewinne aus Veräusserungen von Krediten und Forderungen belief sich auf 53 Millionen Franken, verglichen mit den Nettoverlusten von 11 Millionen Franken im Jahr 2012. 2013 wurden zudem Verluste im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote von 194 Millionen Franken erfasst.

→ Siehe «Anmerkung 5 Übriger Erfolg» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand ging um 2755 Millionen Franken auf 24461 Millionen Franken zurück. Die Restrukturierungskosten waren mit 772 Millionen Franken höher als im Vorjahr mit 371 Millionen Franken. Dies reflektierte hauptsächlich eine Zunahme der übrigen Restrukturierungskosten, die teilweise durch niedrigere personalbezogene Restrukturierungskosten aufgewogen wurden.

Das Ergebnis 2012 enthielt zudem Gutschriften im Zusammenhang mit Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan von

730 Millionen Franken respektive von 116 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA sowie Wertminderungen auf dem Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten von 3064 Millionen Franken. Auf bereinigter Basis fiel der Geschäftsaufwand um 938 Millionen Franken auf 23689 Millionen Franken. Dies war in erster Linie auf einen Rückgang der Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren von 848 Millionen Franken sowie auf eine Reduktion des Personalaufwands von 199 Millionen Franken zurückzuführen, die durch einen um 110 Millionen Franken höheren übrigen nicht personalbezogenen Aufwand teilweise aufgewogen wurden.

→ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten

### Personalaufwand

Der Personalaufwand nahm um 445 Millionen Franken auf 15182 Millionen Franken zu. Das Ergebnis 2013 enthielt Nettobelastungen von 156 Millionen Franken an personalbezogenen Restrukturierungskosten, verglichen mit 358 Millionen Franken im Vorjahr. 2012 enthielt zudem Gutschriften von 730 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan respektive von 116 Millionen Franken im Zusam-

### Geschäftsaufwand

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Personalaufwand (bereinigt)<sup>1</sup></b>				
Gehälter	6203	6750	6828	(8)
Total Variable Vergütungen	3201	3005	3531	7
davon: für das laufende Geschäftsjahr <sup>2</sup>	2369	1901	2020	25
davon: für frühere Geschäftsjahre <sup>3</sup>	832	1104	1511	(25)
Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater <sup>4</sup>	3140	2873	2519	9
Übriger Personalaufwand <sup>5</sup>	2481	2595	2494	(4)
<b>Total Personalaufwand (bereinigt)<sup>1</sup></b>	<b>15026</b>	<b>15225</b>	<b>15373</b>	<b>(1)</b>
<b>Nicht personalbezogener Aufwand (bereinigt)<sup>1</sup></b>				
Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren	1701	2549	276	(33)
Übriger nicht personalbezogener Aufwand <sup>6</sup>	6962	6852	6453	2
<b>Total nicht personalbezogener Aufwand (bereinigt)<sup>1</sup></b>	<b>8662</b>	<b>9401</b>	<b>6728</b>	<b>(8)</b>
Bereinigte Posten	772	2589	380	(70)
davon: Personalbezogene Restrukturierungskosten	156	358	261	(56)
davon: Übrige Restrukturierungskosten	616	14	119	
davon: Gutschriften aus Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan und an Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA <sup>7</sup>		(846)		
davon: Wertminderungen auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten <sup>8</sup>		3064		
<b>Total Geschäftsaufwand</b>	<b>24461</b>	<b>27216</b>	<b>22482</b>	<b>(10)</b>

<sup>1</sup> Auf bereinigter Basis. <sup>2</sup> Beinhaltet Aufwendungen im Zusammenhang mit leistungsabhängigen Zuteilungen und anderen variablen Vergütungen für das entsprechende Geschäftsjahr. <sup>3</sup> Beinhaltet die Amortisation von leistungsabhängigen Zuteilungen und anderen variablen Vergütungen aus früheren Geschäftsjahren. <sup>4</sup> Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. <sup>5</sup> Beinhaltet Aufwendungen im Zusammenhang mit externen Mitarbeitern, Sozialleistungen, Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und übriger Personalaufwand. Siehe «Anmerkung 6 Personalaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>6</sup> Beinhaltet Sachaufwand ohne Aufwendungen für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren sowie Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen und Abschreibungen und Wertminderung auf immaterielle Anlagen. <sup>7</sup> Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>8</sup> Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen.



menhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Auf bereinigter Basis sank der Personalaufwand um 199 Millionen Franken auf 15 026 Millionen Franken.

Der Aufwand für Gehälter unter Ausklammerung der Restrukturierungseffekte ging um 547 Millionen Franken zurück, hauptsächlich aufgrund einer Reduktion des Personalbestands im Rahmen unserer laufenden Kostensenkungsprogramme.

Ohne Restrukturierungseffekte stieg der Aufwand für das Total variable Vergütungen um 196 Millionen Franken. Der Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen stieg um 116 Millionen Franken. Ausschlaggebend dafür war der höhere Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen für das laufende Geschäftsjahr, der eine 28%ige Zunahme des Gesamtpools für leistungsabhängige Zuteilungen reflektiert. Dies wurde teilweise durch einen tieferen Amortisationsaufwand für aufgeschobene Vergütungs-zuteilungen aus früheren Geschäftsjahren aufgewogen. Inklusiv Restrukturierungskosten blieb der Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen praktisch unverändert. Die anderen variablen Vergütungen (ohne Restrukturierungskosten) nahmen um 80 Millionen Franken zu, hauptsächlich aufgrund eines höheren Aufwands für Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern.

Die Vergütungen an Finanzberater von Wealth Management Americas stiegen entsprechend den höheren vergütungsrelevanten Erträgen um 267 Millionen Franken.

Der übrige Personalaufwand fiel auf bereinigter Basis um 114 Millionen Franken, was hauptsächlich durch einen tieferen Aufwand für Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses sowie für externe Mitarbeiter bedingt war.

- Siehe «Anmerkung 6 Personalaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen

### Sachaufwand

Der Sachaufwand reduzierte sich um 273 Millionen Franken auf 8 380 Millionen Franken. Auf bereinigter Basis und unter Ausklammerung der Nettostrukturierungskosten von 548 Millionen Franken im Jahr 2013 (verglichen mit null im Jahr 2012) ging der Sachaufwand um 821 Millionen Franken zurück.

Der Nettoaufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren reduzierte sich um 848 Millionen Franken auf 1 701 Millionen Franken. Grund für den Rückgang waren hauptsächlich die Rückstellungen im Vorjahr, die von Geldbussen und Gewinnherausgaben nach aufsichtsrechtlichen Untersuchungen im Zusammenhang mit dem LIBOR und anderen

Referenzzinssätzen herrührten. Dies wurde teilweise durch höhere Rückstellungen im Jahr 2013 für Klagen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities und Hypotheken wettgemacht. Angesichts des aktuellen regulatorischen und politischen Umfelds, dem Finanzinstitute ausgesetzt sind, und weil weiterhin diverse bedeutende Klagen und regulatorische Angelegenheiten gegen uns hängig sind, rechnen wir im Jahresverlauf 2014 mit anhaltend erhöhten Aufwendungen im Zusammenhang mit Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Verfahren.

Das Ergebnis 2013 beinhaltete einen Nettoaufwand von 124 Millionen Franken für die jährliche britische Bankensteuer, die hauptsächlich im Non-core und Legacy Portfolio und in der Investment Bank anfiel, verglichen mit einem Nettoaufwand von 127 Millionen Franken im Vorjahr. Im Ergebnis einbezogen waren ausserdem ein Aufwand von 110 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien, der hauptsächlich dem Wealth Management zugeschrieben wurde, sowie eine Wertminderung von 87 Millionen Franken im Non-core und Legacy Portfolio, die aufgrund bestimmter strittiger Forderungen erforderlich wurde. Unter Ausklammerung der Restrukturierungseffekte gingen zudem die Aufwendungen für das Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen, Raumaufwand sowie Marketing und Public Relations um 76 Millionen Franken, 66 Millionen Franken und 50 Millionen Franken zurück.

- Siehe «Anmerkung 7 Sachaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen zum Aufwand in Verbindung mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien

### Abschreibungen und Wertminderungen

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrigen Sachanlagen beliefen sich auf 816 Millionen Franken, verglichen mit 689 Millionen Franken im Vorjahr, was teilweise auf die Zunahme des restrukturierungsbedingten Aufwands von 14 Millionen Franken auf 68 Millionen Franken zurückzuführen war.

Die Wertminderung auf Goodwill war null, verglichen mit 3 030 Millionen Franken im Vorjahr.

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf immateriellen Anlagen betrugen 83 Millionen Franken, gegenüber 106 Millionen Franken im Jahr 2012. Wir erfassten Wertminderungen von 3 Millionen Franken, verglichen mit 17 Millionen Franken im Vorjahr.

- Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Steuern

Wir wiesen für 2013 einen Nettosteuerertrag von 110 Millionen Franken aus, der einen Steueraufwand von 548 Millionen Franken in der Schweiz und einen Nettosteuerertrag von 658 Millionen Franken im Ausland umfasste.

Der schweizerische Steueraufwand beinhaltete einen laufenden Steueraufwand von 93 Millionen Franken für steuerpflichtige Gewinne, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren, die von schweizerischen Tochterunternehmen erwirtschaftet worden sind, und aus dem Verkauf von Liegenschaften. Darüber hinaus umfasste er einen latenten Steueraufwand von 455 Millionen Franken. Dieser reflektierte hauptsächlich die Amortisation latenter Steueransprüche, die zuvor im Zusammenhang mit steuerlichen Verlustvorträgen erfasst worden waren und für die Verrechnung mit steuerpflichtigen Gewinnen des Berichtsjahrs genutzt wurden.

Der ausländische Nettosteuerertrag beinhaltete einen laufenden Steueraufwand von 342 Millionen Franken im Zusammenhang mit steuerpflichtigen Gewinnen, die von nicht-schweizerischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen erwirtschaftet worden sind, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren. Dies wurde durch einen latenten Nettosteuerertrag von 1 000 Millionen Franken mehr als aufgewogen, der eine Netto-Höherbewertung von latenten Steueransprüchen widerspiegelte, die ihrerseits durch die Amortisation latenter Steueransprüche teilweise neutralisiert wurde, da steuerliche Verluste mit steuerpflichtigen Gewinnen verrechnet wurden.

Für 2014 rechnen wir mit einem Steuersatz zwischen 20% und 25%, ungeachtet des Effekts einer potenziellen Anpassung der latenten Steueransprüche. Konsistent zu unserer bisherigen Praxis beabsichtigen wir, die Höhe unserer latenten Steueransprüche im zweiten Halbjahr 2014 neu zu bewerten, wobei wir uns auf eine Neueinschätzung der künftigen Profitabilität unter Berücksichtigung aktualisierter Prognosen gemäss Businessplan abstützen. Ausserdem werden wir anhand der aktuellen und zukünftig prognostizierten Finanzperformance möglicherweise unser Vorgehen anpassen, was die Einschätzung des zukünftigen steuerpflichtigen Gewinns betrifft. Die Mitberücksichtigung zusätzlicher steuerpflichtiger Gewinne ist mit erheblichen Auswirkungen auf die latenten Steueransprüche und unseren Steueraufwand verbunden. Der effektive Steuersatz für das Gesamtjahr könnte sich auf der Basis dieser Neubeurteilung substanziell ändern. Er könnte sich zudem ändern, wenn die kumulierten Steueraufwendungen ausserhalb der Schweiz, der USA und Grossbritannien nicht den Erwartungen entsprechen.

→ Siehe «Anmerkung 8 Ertragsteuern» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Total Comprehensive Income – den UBS-Aktionären zurechenbar

Das den UBS-Aktionären zurechenbare Total Comprehensive Income umfasst sämtliche Veränderungen des Eigenkapitals (ein-

schliesslich des Konzernergebnisses), das den UBS-Aktionären in einem Berichtszeitraum zugerechnet wird. Ausgenommen sind jene Veränderungen, die aus Investitionen von oder Ausschüttungen an die Aktionäre resultieren oder die auf aktienbasierte Zuteilungen zurückzuführen sind. Posten, die zum Comprehensive Income, aber nicht zum Konzernergebnis zählen, sind als Übriges Comprehensive Income (OCI) erfasst. Diese Posten werden ins Konzernergebnis transferiert, wenn ein zugrunde liegender Posten verkauft oder realisiert wurde, mit Ausnahme von Gewinnen und Verlusten auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen und gewissen Neubewertungen von Liegenschaften.

2013 betrug das den UBS-Aktionären zurechenbare Total Comprehensive Income 1 961 Millionen Franken. Darin widerspiegelt sich der den UBS-Aktionären zurechenbare Konzerngewinn von 3 172 Millionen Franken, der teilweise durch das negative den UBS-Aktionären zurechenbare Übrige Comprehensive Income von 1 211 Millionen Franken (nach Steuern) kompensiert wurde.

Das OCI für 2013 umfasste ein negatives OCI für Cashflow-Absicherungen von 1 520 Millionen Franken (nach Steuern), das vor allem Ausdruck des substanziellen Anstiegs der langfristigen Zinssätze in sämtlichen Leitwährungen war.

Die Währungsumrechnungsverluste betrugen 471 Millionen Franken (nach Steuern) und waren vor allem der Abschwächung des US-Dollars, der indischen Rupie und des australischen Dollars gegenüber dem Schweizer Franken zuzuschreiben.

Das OCI im Zusammenhang mit zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten war mit 154 Millionen Franken (nach Steuern) negativ, was vor allem dadurch bedingt war, dass zuvor nicht realisierte Nettogewinne nach dem Verkauf von Vermögenswerten aus dem OCI in die Erfolgsrechnung transferiert wurden.

Dieser OCI-Rückgang wurde durch OCI-Gewinne auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen von netto 939 Millionen Franken (nach Steuern) teilweise kompensiert. Diese OCI-Gewinne waren in erster Linie dem Schweizer Vorsorgeplan zuzuschreiben, der einen OCI-Gewinn (vor Steuern) von 1 119 Millionen Franken verzeichnete. Der OCI-Gewinn auf dem Schweizer Vorsorgeplan umfasste einen Anstieg von 1 124 Millionen Franken aufgrund einer Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtungen sowie einen Anstieg von 803 Millionen Franken infolge einer Zunahme des Fair Value des Planvermögens. Diese wurden durch eine OCI-Reduktion von 808 Millionen Franken teilweise aufgewogen. Dieser Betrag entspricht dem Umfang der Überdeckung des Vorsorgeplans, der über den geschätzten zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen hinausgeht. Die OCI-Gewinne (vor Steuern) auf nicht-schweizerischen Vorsorgeplänen beliefen sich auf netto 49 Millionen Franken.

→ Siehe «Comprehensive Income» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zum OCI betreffend leistungsorientierte Vorsorgepläne

## Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis

Das den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbare Konzernergebnis belief sich auf 204 Millionen Franken, verglichen mit 220 Millionen Franken im Vorjahr.

Für die Jahre 2014 und 2015 rechnen wir mit einem den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbaren Konzernergebnis von jeweils rund 110 Millionen Franken. 2016 wird der entsprechende Betrag voraussichtlich im Bereich von 85 Millionen Franken liegen.

## Kennzahlen

### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich 2013 auf 88,0%, verglichen mit 106,6% im Jahr 2012. Auf bereinigter Basis verbesserte sich das Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 89,1% im Vorjahr auf 85,0%.

### Risikogewichtete Aktiven (RWA)

Unsere stufenweise gemäss Basel III umgesetzten RWA sanken um 33 Milliarden Franken auf 229 Milliarden Franken, was hauptsächlich auf eine Reduktion der Kreditrisiko-RWA um 41 Milliarden Franken und der Marktrisiko-RWA um 17 Milliarden Franken zurückzuführen war, die teilweise durch einen RWA-Anstieg im operationellen Risiko um 25 Milliarden Franken neutralisiert wurde. Der Rückgang der Kreditrisiko-RWA um 41 Milliarden Franken war in erster Linie bedingt durch eine Reduktion um 24 Milliarden Franken im Zusammenhang mit Engagements in anderen Forderungsklassen und eine RWA-Reduktion für fortgeschrittene und standardisierte kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen (CVA) von 18 Milliarden Franken, die hauptsächlich von positiven Auswirkungen von wirtschaftlichen CVA-Absicherungen, Ratingmigration, reduzierten Engagements und marktbedingten Reduktionen in der Investment Bank und im Non-core und Legacy Portfolio herrührten. Ausserdem resultierte ein RWA-Rückgang von 6 Milliarden Franken infolge des Verkaufs von Verbriefungspositionen im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Die Kreditrisiko-RWA aufgrund von Engagements in Nichtbanken verringerten sich um 10 Milliarden Franken, vor allem wegen niedrigerer beanspruchter Kredite und nicht in Anspruch genommener Kreditzusagen sowie Derivateengagements bei Wealth Management Americas, der Investment Bank und im Non-core

und Legacy Portfolio. Die Kreditrisiko-RWA aufgrund von Engagements in Banken nahmen um 6 Milliarden Franken ab, was hauptsächlich den niedrigeren Derivateengagements in der Investment Bank und im Non-core und Legacy Portfolio zuzuschreiben war. Der Rückgang der Marktrisiko-RWA um 17 Millionen Franken war auf eine Reduktion der Comprehensive Risk Measure um 5 Milliarden Franken, einen Rückgang des zusätzlichen Risikoaufschlags um 4 Milliarden Franken und die Verringerung der Value-at-Risk (VaR)-RWA, der stressed VaR-RWA und der nicht in VaR enthaltenen Risiken um 2 Milliarden Franken, um 3 Milliarden Franken respektive um 1 Milliarde Franken zurückzuführen. Der RWA-Anstieg im operationellen Risiko um 25 Milliarden Franken war primär bedingt durch die zusätzlichen RWA von 22,5 Milliarden Franken infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken.

→ Siehe Abschnitte «Investment Bank», «Corporate Center» und «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe Abschnitt «Regulatorische und gesetzliche Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen zur RWA-Erhöhung infolge der zwischen UBS und FINMA vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung für operationelle Risiken

### Nettoneugelder

Die Nettoneugeldzuflüsse im Wealth Management, zu denen sämtliche Regionen beitrugen, beliefen sich auf 35,9 Milliarden Franken, nach 26,3 Milliarden Franken im Vorjahr. Die stärksten Nettozuflüsse im Jahr 2013 verzeichnete die Region Asien/Pazifik, gefolgt von den Schwellenländern, der Schweiz und Europa. Die Nettoneugeldzuflüsse des europäischen Onshore-Geschäfts und des in der Schweiz ansässigen Geschäfts des Global Family Office in Europa vermochten die Nettoneugeldabflüsse im grenzüberschreitenden Geschäft nicht aufzufangen. Dieses ist nach wie vor von anhaltenden Vermögensabflüssen infolge steuerlicher und regulatorischer Probleme betroffen. Weltweit betrugen die Nettoneugeldzuflüsse im Kundensegment Ultra High Net Worth 33,6 Milliarden Franken, gegenüber 19,9 Milliarden Franken im Jahr 2012.

Wealth Management Americas verzeichnete Nettoneugelder von 17,6 Milliarden Franken beziehungsweise 19,0 Milliarden US-Dollar, verglichen mit 20,6 Milliarden Franken beziehungsweise 22,1 Milliarden US-Dollar im Vorjahr. Zurückzuführen war dies darauf, dass neue Finanzberater und Finanzberater mit einer

## Nettoneugelder<sup>1</sup>

Mrd. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
<b>Wealth Management</b>	<b>35,9</b>	26,3	23,5
<b>Wealth Management Americas</b>	<b>17,6</b>	20,6	12,1
<b>Global Asset Management</b>	<b>(19,9)</b>	(13,3)	4,3
davon: Zuflüsse aus Nicht-Geldmarktfonds	(4,8)	(5,9)	9,0
davon: Zuflüsse aus Geldmarktfonds	(15,1)	(7,4)	(4,7)

<sup>1</sup> Nettoneugelder exklusive Zins- und Dividenderträgen.

## Verwaltete Vermögen

		Per		Veränderung in %
Mrd. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Wealth Management</b>	<b>886</b>	821	750	8
<b>Wealth Management Americas</b>	<b>865</b>	772	709	12
<b>Global Asset Management</b>	<b>583</b>	581	574	0

Beschäftigungsdauer bei UBS von über einem Jahr geringere Nettoneugeldzuflüsse generierten. Dieser Rückgang wurde nur teilweise durch höhere Zuflüsse vom Global Family Office ausgeglichen.

Ohne die Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds verzeichnete Global Asset Management Nettoneugeldzuflüsse von Drittparteien in Höhe von 0,7 Milliarden Franken, denen Nettoabflüsse von 0,6 Milliarden Franken im Jahr 2012 gegenüberstanden. Nettozuflüsse insbesondere von Kunden, die von Europa, dem Nahen Osten und Afrika sowie der Schweiz aus betreut werden, wurden teilweise durch Nettoabflüsse seitens von in Amerika betreuten Kunden aufgewogen. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse von unseren Kunden im Wealth Management auf 5,5 Milliarden Franken, gegenüber 5,2 Milliarden Franken im Vorjahr. Die Nettoabflüsse hauptsächlich von Kunden, die von der Schweiz aus betreut werden, glichen die Nettozuflüsse, die vorwiegend bei von Amerika aus betreuten Kunden anfielen, teilweise aus. Bei den Geldmarktfonds bezifferten sich die Nettoneugeldabflüsse von Drittparteien auf 1,5 Milliarden Franken (2012: Nettoneugeldzuflüsse von 0,9 Milliarden Franken) und stammten hauptsächlich von Kunden, die von Amerika aus betreut werden. Von unseren Kunden im Wealth Management flossen bei den Geldmarktfonds Nettoneugelder in Höhe von 13,6 Milliarden Franken ab; im Jahr 2012 waren es 8,3 Milliarden Franken gewesen. In beiden Jahren war für die Nettoabflüsse primär eine Initiative von Wealth Management Americas verantwortlich, die eine Steigerung der Einlagen von Kunden bei Bankeinheiten von UBS bezweckt. In der Folge flossen 2013 8,3 Milliarden Franken und 2012 6,2 Milliarden Franken aus Geldmarktfonds ab, die von Global Asset Management verwaltet werden. Der entsprechende Anstieg der Einlagen im Wealth Management Americas gilt nicht als Nettoneugeldzufluss. Insgesamt beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse

auf 19,9 Milliarden Franken, nach 13,3 Milliarden Franken im Vorjahr.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Global Asset Management» dieses Berichts für weitere Informationen

### Verwaltete Vermögen

Im Wealth Management beliefen sich die verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2013 auf 886 Milliarden Franken. Dies entsprach im Vergleich zum 31. Dezember 2012 einem Anstieg von 65 Milliarden Franken. Nettoneugeldzuflüsse von 36 Milliarden Franken und die positive Marktentwicklung von 34 Milliarden Franken wurden durch Währungsumrechnungsverluste von 4 Milliarden Franken leicht beeinträchtigt.

Im Wealth Management Americas betrugen die verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2013 865 Milliarden Franken – eine Zunahme von 93 Milliarden Franken im Vergleich zum 31. Dezember 2012. In US-Dollar stiegen die verwalteten Vermögen um 127 Milliarden US-Dollar auf 970 Milliarden US-Dollar, was einer positiven Marktperformance von 108 Milliarden US-Dollar und anhaltend starken Nettoneugeldzuflüssen von 19 Milliarden US-Dollar zuzuschreiben war.

Im Global Asset Management beliefen sich die verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2013 auf 583 Milliarden Franken, verglichen mit 581 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012. Nettoneugeldabflüsse von 20 Milliarden Franken, Währungsumrechnungsverluste von 15 Milliarden Franken und ein Rückgang der verwalteten Vermögen von 7 Milliarden Franken aufgrund der erwähnten Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts wurden durch die positive Marktentwicklung von 44 Milliarden Franken mehr als kompensiert.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Global Asset Management» dieses Berichts für weitere Informationen

## 2012 im Vergleich zu 2011

### Performance

Für 2012 wurde ein Verlust vor Steuern von 1 794 Millionen Franken ausgewiesen, nach einem Gewinn von 5 307 Millionen Franken im Vorjahr. Der für 2012 ausgewiesene Verlust entstand primär infolge der Wertminderungen auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten von 3 064 Millionen Franken sowie aufgrund des Nettoaufwands für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren von 2 549 Millionen Franken. Darin eingeschlossen waren Rückstellungen für Geldbussen und Gewinnherausgaben nach aufsichtsrechtlichen Untersuchungen im Zusammenhang mit LIBOR und anderen Referenzsätzen sowie Klagen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities. Das Konzernergebnis des Jahres 2012 beinhaltet überdies einen Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 2 202 Millionen Franken und Nettostrukturierungskosten von 371 Millionen Franken.

Neben der Berichterstattung gemäss IFRS weisen wir bereinigte Ergebnisse aus. Darin werden als nicht wiederkehrend erachtete Posten sowie gewisse weitere Posten, die nach Ansicht der Geschäftsleitung für die unserem Geschäft zugrunde liegende Performance nicht repräsentativ sind, ausgeklammert. Derart bereinigte Ergebnisse entsprechen den «Non-GAAP financial measures» gemäss den Bestimmungen der Börsenaufsicht in den USA (SEC). 2012 umfassten diese von uns ausgeklammerten Posten die erwähnten Wertminderungen von 3 064 Millionen Franken, den Verlust von 2 202 Millionen Franken aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos, einen Gewinn aus Immobilienverkäufen von 112 Millionen Franken, eine Gutschrift im Personalaufwand von 730 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen bei der Schweizer Pensionskasse, Nettostrukturierungskosten von 371 Millionen Franken sowie eine Gutschrift im Personalaufwand von 116 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen an unseren Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA. 2011 beinhalteten diese Bereinigungen einen Gewinn aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von 1 537 Millionen Franken, einen Gewinn aus Immobilienverkäufen von 94 Millionen Franken, einen Gewinn aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios von 722 Millionen Franken und Nettostrukturierungskosten von 380 Millionen Franken.

Auf dieser bereinigten Basis wies UBS für 2012 einen Gewinn vor Steuern von 2 885 Millionen Franken aus, gegenüber 3 334 Millionen Franken im Jahr 2011. Dieser Rückgang war hauptsächlich dem Anstieg des Nettoaufwands für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren um 2 273 Millionen Franken auf 2 549 Millionen Franken zuzuschreiben, während im Ergebnis für 2011 ein Verlust von 1 849 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem im September desselben Jahres bekannt gegebenen Vorfall rund um unautorisierte Handelsgeschäfte enthalten war.

### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag belief sich 2012 auf insgesamt 25 423 Millionen Franken, gegenüber 27 788 Millionen Franken im Vorjahr. Ohne die Auswirkungen der Bewertung des eigenen Kreditrisikos und den Gewinn aus Immobilienverkäufen in den beiden Jahren sowie den Gewinn aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios im Jahr 2011 stieg der Geschäftsertrag um 2 078 Millionen Franken auf 27 513 Millionen Franken.

#### Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft sank um 1 665 Millionen Franken auf 9 504 Millionen Franken. Das Ergebnis 2012 beinhaltet einen Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 2 202 Millionen Franken, der hauptsächlich auf die markante Verengung unserer Finanzierungsspreads zurückzuführen war. Im Vergleich dazu hatte 2011 ein Gewinn aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von 1 537 Millionen Franken resultiert. Unter Ausklammerung der Bewertung des eigenen Kreditrisikos stieg der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 2 074 Millionen Franken.

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft von Wealth Management sank um 118 Millionen Franken. Dieser Rückgang erklärt sich vor allem dadurch, dass im Vorjahr ein Zinsertrag in Höhe von 103 Millionen Franken aus dem erwähnten strategischen Anlageportfolio enthalten war. Zudem schmälerten 2012 höhere Zinsaufwendungen von 69 Millionen Franken aufgrund von Vermögenswerten, die zentral durch Group Treasury verwaltet wurden, den Erfolg aus dem Zinsengeschäft. Im Zuge der gesunkenen Volatilität am Devisenmarkt gingen überdies die Treasury-bezogenen Erträge und die Kundenaktivitäten zurück, was die Handelserträge negativ beeinflusste. Diese Entwicklungen wurden teilweise durch eine Zunahme des produktbezogenen Zinsertrags in Höhe von 180 Millionen Franken ausgeglichen, die den gestiegenen Kundeneinlagen und erhöhten Kreditvergaben zu verdanken war.

Im Wealth Management Americas bewirkten die positiven Währungseffekte und höheren Kundenguthaben im Geschäft mit wertpapierbesicherten Ausleihungen und Hypotheken einen Anstieg des Erfolgs aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 86 Millionen Franken.

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft von Retail & Corporate verminderte sich um 194 Millionen Franken. Dies ist teilweise darauf zurückzuführen, dass im Vorjahr ein Zinsertrag von 68 Millionen Franken in Zusammenhang mit unserem strategischen Anlageportfolio enthalten war. Auch höhere Kosten in Verbindung mit Vermögenswerten, die zentral durch Group Treasury verwaltet werden, und geringere Allokationen im Zusammenhang mit Erlösen aus der Anlage des Eigenkapitals von UBS minderten den Nettozinsertrag. Die Kreditmarge war zwar stabil, doch drückte das nach wie vor historisch niedrige Zinsniveau auf die Margen bei den Depositengeldern. Dies wurde durch den höheren durchschnittlichen Einlagenbestand und in



geringerem Umfang durch die Ausleihungsvolumen und eine Reihe von Preisanpassungen teilweise kompensiert. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft sank von 333 Millionen Franken auf 281 Millionen Franken. Gründe dafür waren die niedrigeren Treasury-bezogenen Einkünfte sowie tiefere Bewertungsgewinne im Zusammenhang mit Credit Default Swaps zur Absicherung bestimmter Ausleihungen.

In der Investment Bank stieg der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Geschäftsfeld Corporate Client Solutions um 176 Millionen Franken, hauptsächlich dank höherer Erträge im Bereich Debt Capital Markets. Investor Client Services steigerte den Erfolg im Zinsen- und Handelsgeschäft um 567 Millionen Franken. Im Vorjahr war aufgrund der unautorisierten Handelsgeschäfte ein Verlust von 1 849 Millionen Franken angefallen. 2012 resultierte aus dem Börsengang von Facebook ein Verlust von 349 Millionen Franken. Hinzu kam ein Rückgang der Erträge aus dem Aktienderivategeschäft. Insbesondere in den Regionen Asien/Pazifik, Europa, Nahost und Afrika wurden die Handelserträge durch die niedrigere Volatilität beeinträchtigt. Die übrigen Erträge im Equities-Bereich gingen ebenfalls zurück. Dies war primär die Folge des geringeren Beitrags aus dem Eigenhandel, der weiter abgebaut wurde. Im Devisengeschäft waren die Erträge rückläufig, vor allem im Kassageschäft und bei Devisenoptionen, nachdem die Volatilität gegenüber dem hohen Niveau, das sie 2011 aufgrund der Unsicherheit in der Eurozone erreicht hatte, zurückging. Die Einkünfte im Bereich Rates and Credit nahmen ebenfalls ab, vor allem infolge erhöhter negativer Anpassungen für die Bewertung des eigenen Kreditrisikos aus Derivaten und tieferer Erträge im Flow-Geschäft, welche durch Mehreinnahmen im Solutions-Bereich teilweise aufgefangen wurden.

Unter Ausklammerung der Bewertung des eigenen Kreditrisikos ging der Erfolg des Zinsen- und Handelsgeschäfts im Corporate Center – Core Functions um 18 Millionen Franken zurück.

Im Non-core und Legacy Portfolio erhöhte sich der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 1 573 Millionen Franken. Unsere Option für den Kauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft schlug sich 2012 in einem Gewinn von 526 Millionen Franken nieder, verglichen mit einem Verlust von 133 Millionen Franken im Vorjahr. Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Legacy Portfolio ohne Berücksichtigung der SNB-Option erhöhte sich auf 714 Millionen Franken, teilweise bedingt durch einen Verlust von 284 Millionen Franken im Zusammenhang mit kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen für Monoline-Kreditrisikoversicherungen im Jahr 2011. Im Non-core-Bereich erhöhte sich der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 200 Millionen Franken, hauptsächlich bedingt durch höhere Erträge aus dem Kreditgeschäft.

→ Siehe «Anmerkung 3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko

#### Wertberichtigungen für Kreditrisiken

2012 betrugen die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken 118 Millionen Franken, verglichen mit 84 Millionen Franken im Jahr 2011. Im Non-core und Legacy Portfolio beliefen sich die Nettowertberichtigungen auf 78 Millionen Franken, die hauptsächlich Student Loan Auction Rate Securities betraf. Die Nettowertberichtigungen auf Kreditrisiken in Retail & Corporate beliefen sich auf 27 Millionen Franken.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management Americas», «Retail & Corporate» und «Corporate Center» dieses Berichts für weitere Informationen

#### Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft stieg um 160 Millionen Franken auf 15 396 Millionen Franken.

Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft nahmen infolge gestiegener Einkünfte im Aktien- und Anleihenemissionsgeschäft um 359 Millionen Franken auf 1 539 Millionen Franken zu. Dieser Anstieg stand im Einklang mit dem Ausbau unseres Marktanteils im Aktien- und Anleihenemissionsgeschäft. Zudem beteiligten wir uns vermehrt an privaten und strukturierten Transaktionen.

Die Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren erhöhten sich um 344 Millionen Franken auf 5 895 Millionen Franken, was primär der Zunahme bei Wealth Management Americas zu verdanken war.

Bei den Nettocourtageeinnahmen wurde ein Rückgang um 271 Millionen Franken verzeichnet, der sich in erster Linie aus rückläufigen Kundenaktivitäten in der Investment Bank erklärte.

In den Bereichen Mergers and Acquisitions (M&A) und Corporate Finance reduzierten sich die Erträge infolge des niedrigeren Transaktionsvolumens um 313 Millionen Franken.

→ Siehe «Anmerkung 4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

#### Übriger Erfolg

Der Übrige Erfolg belief sich auf 641 Millionen Franken, verglichen mit 1 467 Millionen Franken im Vorjahr.

2012 betrugen die Nettoerträge aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten 308 Millionen Franken. Darin enthalten waren Gewinne von 272 Millionen Franken im Corporate Center – Core Functions sowie Gewinne von 101 Millionen Franken im Non-core und Legacy Portfolio, vorwiegend im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Beteiligungstitels. 2011 beliefen sich die Nettoerträge aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten auf 887 Millionen Franken. Sie umfassten einen Gewinn von 722 Millionen Franken aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios sowie Nettogewinne von 141 Millionen Franken in Corporate Center – Core Functions.

Der Übrige Erfolg aus assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften erreichte 81 Millionen Franken, nach 44 Millionen Franken im Vorjahr. Hauptgrund für diesen Anstieg waren höhere Erträge aus unserer Beteiligung an SIX Group.



2012 waren im Übrigen Erfolg auch Gewinne aus Verkäufen von Schweizer Immobilien in Höhe von 112 Millionen Franken enthalten. Im Vorjahr war ein Gewinn von 78 Millionen Franken aus dem Verkauf einer Immobilie in der Schweiz angefallen. 2011 umfasste der Übrige Erfolg zudem Nettogewinne von 344 Millionen Franken aus der Veräusserung von Krediten und Forderungen.

→ Siehe «Anmerkung 5 Übriger Erfolg» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg um 4734 Millionen Franken auf 27216 Millionen Franken. Zuzuschreiben war dies hauptsächlich den Wertminderungen auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 3064 Millionen Franken und dem um 2273 Millionen Franken höheren Nettoaufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren. Die Aufwertung des US-Dollars und des britischen Pfunds gegenüber dem Schweizer Franken trug ebenfalls zum höheren Geschäftsaufwand bei. Der Anstieg wurde teilweise kompensiert durch eine Gutschrift im Personalaufwand von 730 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan respektive von 116 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Die Nettostrukturierungskosten beliefen sich 2012 auf 371 Millionen Franken, nach 380 Millionen Franken im Jahr 2011.

→ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten

### Personalaufwand

Der Personalaufwand sank um 897 Millionen Franken auf 14737 Millionen Franken. 2012 beinhaltete Gutschriften von 730 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan respektive von 116 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Die personalbezogenen Nettostrukturierungskosten beliefen sich 2012 auf 358 Millionen Franken, verglichen mit 261 Millionen Franken im Vorjahr. Unter Ausklammerung der Effekte der Restrukturierung und der Gutschriften im Zusammenhang mit den Vorsorgeplänen in der Schweiz und in den USA nahm der Personalaufwand um 148 Millionen Franken ab, obwohl sich der US-Dollar und das britische Pfund gegenüber dem Schweizer Franken aufwerteten.

Auf dieser bereinigten Basis verringerte sich der Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen um 577 Millionen Franken auf 2885 Millionen Franken. Der erfasste Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2012 bezifferte sich auf 1724 Millionen Franken, was gegenüber 2011 einem Rückgang von 123 Millionen Franken entspricht. Darin widerspiegelt sich der um 7% gesunkene Gesamtpool für leistungsabhängige Vergütungen für das Geschäftsjahr 2012. Die Amortisationen für

aufgeschobene Vergütungszuteilungen aus den Vorjahren sanken um 454 Millionen Franken auf 1161 Millionen Franken.

Ohne Berücksichtigung der Restrukturierungskosten nahmen die anderen variablen Vergütungen um 51 Millionen Franken zu, was auf den höheren Aufwand für Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern zurückzuführen war. Die Kosten für ein Special Plan Award Program sind in diesem Aufwand enthalten.

Der Aufwand für Gehälter sank unter Ausklammerung von Restrukturierungskosten um 78 Millionen Franken, teilweise bedingt durch eine einmalige Nettogutschrift von 31 Millionen Franken infolge von Regelanpassungen bei den langjährigen Dienstverhältnissen und Sabbaticals in der Schweiz.

Die Vergütungen an Finanzberater von Wealth Management Americas stiegen ohne Restrukturierungskosten um 354 Millionen Franken, was auf höhere vergütungsrelevante Erträge und höhere Vergütungszusagen für angeworbene Finanzberater zurückzuführen war.

→ Siehe «Anmerkung 6 Personalaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen

### Sachaufwand

Der Sachaufwand im Jahr 2012 betrug 8653 Millionen Franken, verglichen mit 5959 Millionen Franken im Jahr 2011.

Der Nettoaufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren erhöhte sich um 2273 Millionen Franken. Grund für den Anstieg waren in erster Linie die Rückstellungen, die auf Geldbussen und Gewinnherausgaben nach aufsichtsrechtlichen Untersuchungen im Zusammenhang mit LIBOR und anderen Referenzzinssätzen beruhten, sowie die Klagen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities.

Der Aufwand für das Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen nahm infolge der höheren geschäftsspezifischen Nachfrage um 206 Millionen Franken zu.

Der Aufwand für Marketing und Public Relations erhöhte sich um 135 Millionen Franken, teilweise im Zusammenhang mit dem Aufwand für unser 150-Jahr-Jubiläum. Die Beratungshonorare nahmen um 86 Millionen Franken zu. 2012 fielen keine Restrukturierungsrückstellungen für den Sachaufwand an (Vorjahr netto 93 Millionen Franken).

→ Siehe «Anmerkung 7 Sachaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe Anmerkung «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Abschreibungen und Wertminderungen

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und Sachanlagen reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 72 Millionen Franken auf 689 Millionen Franken, was hauptsächlich auf die niedrigeren Abschreibungen auf IT-Anlagen zurückzuführen war.

Die Wertminderungen auf Goodwill bezifferten sich 2012 auf 3 030 Millionen Franken.

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen betrugen 106 Millionen Franken, gegenüber 127 Millionen Franken im Vorjahr. 2012 erfassten wir Wertminderungen in Höhe von 17 Millionen Franken. 2011 beliefen sich die Wertminderungen hauptsächlich wegen einer früheren Akquisition in Grossbritannien auf 37 Millionen Franken.

→ Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Steuern

Wir wiesen 2012 einen Nettoertragsteueraufwand von 461 Millionen Franken in der Erfolgsrechnung aus. Darin eingeschlossen war der schweizerische laufende Steueraufwand von 95 Millionen Franken, der sich auf steuerpflichtige Gewinne bezieht, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren, die durch schweizerische Tochterunternehmen erwirtschaftet worden sind, und auch aus dem Verkauf von Liegenschaften. Der Nettoertragsteueraufwand für 2012 umfasst auch einen schweizerischen latenten Steueraufwand von 23 Millionen Franken, der sich auf die Abnahme von berücksichtigten latenten Steueransprüchen aufgrund von Schweizer Vorsteuergewinnen, die während des Jahres erzielt worden sind, nach Verrechnung mit der schweizerischen Steuerentlastung infolge der Wertminderung von Goodwill, bezieht. Zudem ist ein laufender ausländischer Steueraufwand von netto 72 Millionen Franken enthalten, welcher auf einem Steueraufwand für steuerpflichtige Gewinne von nicht-schweizerischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen beruht, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren. Dieser Steueraufwand wurde teilweise durch einen Steuerertrag für die Auflösung von Rückstellungen für Steuerpositionen, die früher ungewiss waren, ausgeglichen. Schliesslich umfasst der Nettoertragsteueraufwand für 2012 einen ausländischen latenten Steueraufwand von 271 Millionen Franken, der hauptsächlich einen Steueraufwand für die Amortisation von latenten Steueransprüchen

widerspiegelt, da steuerliche Verluste mit steuerpflichtigen Gewinnen verrechnet wurden.

→ Siehe «Anmerkung 8 Ertragsteuern» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Total Comprehensive Income – den UBS-Aktionären zurechenbar

Das den UBS-Aktionären zurechenbare Total Comprehensive Income war mit 1 966 Millionen Franken negativ, worin sich der den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernverlust von 2 480 Millionen Franken widerspiegelt, der teilweise durch das den UBS-Aktionären zurechenbare Übrige Comprehensive Income (OCI) von 514 Millionen Franken kompensiert wurde.

Das OCI umfasste 2012 Nettogewinne von 609 Millionen Franken (nach Steuern) auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen. Dies entspricht OCI-Gewinnen vor Steuern in Höhe von netto 1 023 Millionen Franken, die fast gänzlich auf einen Anstieg des Fair Value des Planvermögens beim Schweizer Vorsorgeplan zurückzuführen waren und teilweise durch einen Steueraufwand von 413 Millionen Franken gemindert wurden. Das OCI für Cashflow-Absicherungen betrug positive 384 Millionen Franken (nach Steuern), hauptsächlich bedingt durch sinkende langfristige Zinssätze in allen Leitwährungen. Dieser Gewinn wurde teilweise durch die Umklassierung von Nettogewinnen im Zusammenhang mit den effektiven Anteilen der Fair-Value-Veränderungen von Absicherungsderivaten in der Erfolgsrechnung geschmälert. Das OCI für zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte bezifferte sich auf positive 26 Millionen Franken (nach Steuern). Das OCI für Währungsumrechnungen betrug negative 511 Millionen Franken (nach Steuern), was überwiegend dem Wertverlust des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken von 2% zuzuschreiben war.

Das den UBS-Aktionären zurechenbare OCI bezifferte sich 2011 auf 934 Millionen Franken (nach Steuern), was in erster Linie OCI-Gewinne für Cashflow-Absicherungen von 1 537 Millionen Franken und Währungsumrechnungsgewinne von 722 Millionen Franken reflektierte. Diese Gewinne wurden teilweise durch OCI-Verluste auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen von netto 1 820 Millionen Franken kompensiert.

→ Siehe «Comprehensive Income» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zum OCI betreffend leistungsorientierte Vorsorgepläne

## Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis

Das den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbare Konzernergebnis bezifferte sich 2012 auf 220 Millionen Franken.

## Kennzahlen

### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis erhöhte sich 2012 auf 106,6%, verglichen mit 80,7% im Jahr 2011. Auf bereinigter Basis stieg das Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 86,6% im Vorjahr auf 89,1%.

### Nettoneugelder

Die Nettoneugeldzuflüsse im Wealth Management beliefen sich 2012 auf 26,3 Milliarden Franken, nach 23,5 Milliarden Franken im Jahr 2011. Die stärksten Nettoneugeldzuflüsse fielen in der Region Asien/Pazifik und in den Schwellenländern sowie weltweit im Kundensegment Ultra High Net Worth an. In Europa wurden im Offshore-Geschäft Nettoneugeldabflüsse registriert, hauptsächlich im Zusammenhang mit Kunden aus Nachbarländern der Schweiz. Diese Nettoabflüsse wurden durch Nettozuflüsse im europäischen Onshore-Geschäft teilweise kompensiert. Das Schweizer Wealth-Management-Geschäft verzeichnete 2012 höhere Nettozuflüsse als im Vorjahr.

Der Nettoneugeldzufluss bei Wealth Management Americas betrug 2012 20,6 Milliarden Franken (22,1 Milliarden US-Dollar), verglichen mit 12,1 Milliarden Franken (14,1 Milliarden US-Dollar) im Jahr 2011, weil neu rekrutierte Finanzberater und Finanzberater mit einer Beschäftigungsdauer bei UBS von über einem Jahr höhere Nettoneugeldzuflüsse generierten.

Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds verzeichnete Global Asset Management 2012 Nettoneu-

geldabflüsse von 5,9 Milliarden Franken, verglichen mit einem Nettoneugeldzuwachs von 9,0 Milliarden Franken im Vorjahr. Bei Drittparteien resultierte ein Nettoabfluss von 0,6 Milliarden Franken, verglichen mit einem Nettoneugeldzufluss von 12,2 Milliarden Franken im Vorjahr. Das Wealth-Management-Geschäft von UBS verzeichnete einen Nettoabfluss von 5,2 Milliarden Franken, nach einem Nettoabfluss von 3,1 Milliarden Franken im Jahr 2011.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Global Asset Management» dieses Berichts für weitere Informationen

### Verwaltete Vermögen

Wealth Management verzeichnete im Geschäftsjahr 2012 einen Anstieg der verwalteten Vermögen um 71 Milliarden Franken auf 821 Milliarden Franken. Eine positive Marktentwicklung und Nettoneugeldzuflüsse wurden teilweise durch negative Währungsumrechnungseffekte neutralisiert.

Wealth Management Americas verzeichnete einen Anstieg der verwalteten Vermögen um 63 Milliarden Franken auf 772 Milliarden Franken, bedingt durch die positive Marktentwicklung und starke Nettoneugeldzuflüsse.

Bei Global Asset Management erhöhten sich die verwalteten Vermögen um 7 Milliarden Franken auf 581 Milliarden Franken. Zuzuschreiben war dies in erster Linie der positiven Marktperformance, die durch Nettoneugeldabflüsse und negative Währungsumrechnungseffekte geschmälert wurden. Wegen des vor der Akquisition vereinbarten Verkaufs von Geschäftsteilen von ING Investment Management, die 2011 in Australien erworben worden waren, sanken die verwalteten Vermögen 2012 netto um 14 Milliarden Franken.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Global Asset Management» dieses Berichts für weitere Informationen

# Bilanz

Unsere Bilanzaktiven beliefen sich am 31. Dezember 2013 auf 1010 Milliarden Franken, was einem Rückgang um 250 Milliarden Franken oder 20% gegenüber dem 31. Dezember 2012 entspricht. Hauptgrund dafür war eine Abnahme der positiven Wiederbeschaffungswerte im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Die finanzierten Vermögenswerte, die die Bilanzaktiven ohne positive Wiederbeschaffungswerte und Sicherheitsleistungen für ausserbörslich gehandelte (OTC) Derivate darstellen, sanken um 66 Milliarden Franken auf 739 Milliarden Franken. Dies ist hauptsächlich auf den Rückgang der Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte sowie der Handelsbestände zurückzuführen und reflektiert die laufende Umsetzung unserer Strategie. Wegen Währungseffekten verringerten sich die finanzierten Vermögenswerte in der Bilanz um rund 18 Milliarden Franken.

## Bilanz

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	Veränderung in % 31.12.12
<b>Aktiven</b>			
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	80 879	66 383	22
Forderungen gegenüber Banken	17 170	21 220	(19)
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	27 496	37 372	(26)
Reverse-Repurchase-Geschäfte	91 563	130 941	(30)
Handelsbestände	122 848	160 564	(23)
davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	42 449	44 698	(5)
Positive Wiederbeschaffungswerte	245 835	418 957	(41)
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	28 007	30 413	(8)
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	7 364	9 106	(19)
Kredite	286 959	279 901	3
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	59 525	66 230	(10)
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	842	858	(2)
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	6 006	6 004	0
Goodwill und immaterielle Anlagen	6 293	6 461	(3)
Latente Steueransprüche	8 845	8 143	9
Übrige Aktiven	20 228	17 244	17
<b>Total Aktiven</b>	<b>1 009 860</b>	<b>1 259 797</b>	<b>(20)</b>
<b>Passiven</b>			
Verpflichtungen gegenüber Banken	12 862	23 024	(44)
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	9 491	9 203	3
Repurchase-Geschäfte	13 811	38 557	(64)
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	26 609	34 247	(22)
Negative Wiederbeschaffungswerte	239 953	395 260	(39)
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	49 138	71 148	(31)
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	69 901	91 901	(24)
Verpflichtungen gegenüber Kunden	390 825	373 459	5
Ausgegebene Schuldtitel	81 586	104 837	(22)
Rückstellungen	2 971	2 536	17
Übrige Verpflichtungen	62 777	66 523	(6)
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>959 925</b>	<b>1 210 697</b>	<b>(21)</b>

**Bilanz (Fortsetzung)**

Mio. CHF	Veränderung in %		
	31.12.13	31.12.12	31.12.12
<b>Eigenkapital</b>			
Aktienkapital	384	384	0
Kapitalreserven	33 952	33 898	0
Eigene Aktien	(1 031)	(1 071)	(4)
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital	(46)	(37)	24
Gewinnreserven	24 475	21 297	15
Netto direkt im Eigenkapital berücksichtigte Erträge, nach Steuern	(9 733)	(8 522)	14
<b>Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>48 002</b>	<b>45 949</b>	<b>4</b>
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital	1 893	3 109	(39)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	41	42	(2)
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>49 936</b>	<b>49 100</b>	<b>2</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>1 009 860</b>	<b>1 259 797</b>	<b>(20)</b>

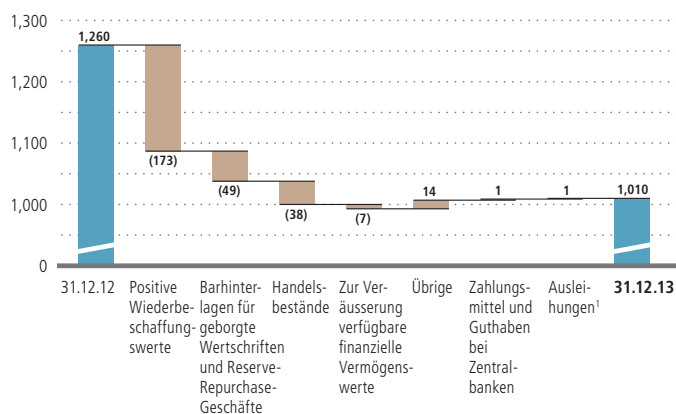
**Bilanzentwicklung**

Die Bilanzaktiven des Non-core und Legacy Portfolio sanken um 218 Milliarden Franken auf 211 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Zurückzuführen ist dies hauptsächlich auf eine Reduktion der positiven Wiederbeschaffungswerte von 170 Milliarden Franken im Non-core und Legacy Portfolio. Diese Reduktion ergab sich aufgrund von geringeren Engagements in OTC-Zinsderivaten mittels ausgehandelter bilateraler Abwicklungen mit einzelnen Gegenparteien, Novationen mit Drittparteien, einschliesslich Übertragungen an Clearingzentralen, Netting-Vereinbarungen für Transaktionen mit anderen Gegenparteien sowie –

in einem geringeren Ausmass – Fair-Value-Veränderungen infolge von Zinssatzbewegungen. Die finanzierten Vermögenswerte des Non-core und Legacy Portfolio verringerten sich um 39 Milliarden Franken auf 22 Milliarden Franken. Hauptgründe dafür waren Verkäufe von Staats- und anderen liquiden Anleihen, die Veräusserung eines Portfolios notleidender Positionen innerhalb Non-core sowie Verkäufe und Rückzahlungen von Student Loan Auction Rate Securities im Legacy Portfolio. Die Bilanzaktiven der Investment Bank sanken um 21 Milliarden Franken auf 241 Milliarden Franken, während die finanzierten Vermögenswerte um 23 Milliarden Franken auf 162 Milliarden Franken zurückgingen.

**Aktiven: Entwicklung 2013**

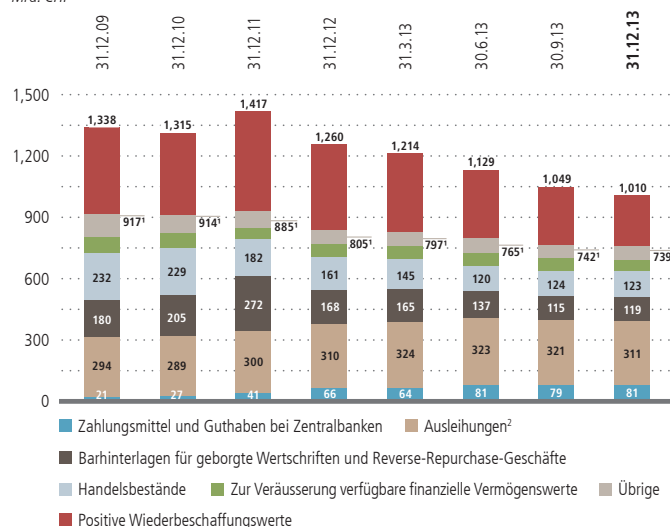
Mrd. CHF



¹ Besteht aus Forderungen gegenüber Banken, zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten und Krediten.

**Entwicklung der Bilanzaktiven 2009–2013**

Mrd. CHF



¹ Total Aktiven ohne positive Wiederbeschaffungswerte und Sicherheitsleistungen für OTC-Derivate.

² Besteht aus Forderungen gegenüber Banken, zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten und Krediten.

## Bilanzaktiven und finanzierte Vermögenswerte

	31.12.13					31.12.12				
Mrd. CHF	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non-core und Legacy Portfolio	Übrige Unternehmensbereiche	UBS	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non-core und Legacy Portfolio	Übrige Unternehmensbereiche	UBS
Total IFRS-Aktiven	241	247	211	311	1 010	262	263	429	307	1 260
Abzüglich positiver Wiederbeschaffungswerte	(72)	0	(170)	(3)	(246)	(69)	(7)	(340)	(3)	(419)
Abzüglich Sicherheitsleistungen für OTC-Derivate <sup>1</sup>	(6)	0	(19) <sup>2</sup>	0	(25)	(8)	0	(28) <sup>2</sup>	0	(36)
<b>Finanzierte Vermögenswerte</b>	<b>162</b>	<b>247</b>	<b>22</b>	<b>307</b>	<b>739</b>	<b>185</b>	<b>256</b>	<b>61</b>	<b>303</b>	<b>805</b>

<sup>1</sup> Umfasst im Wesentlichen Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten sowie Reverse-Repurchase-Geschäfte. <sup>2</sup> Non-core: CHF 17 Milliarden per 31. Dezember 2013 (CHF 27 Milliarden per 31. Dezember 2012). Legacy Portfolio: CHF 1 Milliarde per 31. Dezember 2013 (CHF 2 Milliarden per 31. Dezember 2012).

Dies widerspiegelt hauptsächlich eine Reduktion der Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte, niedrigere Bestände im Handelsportfolio von Foreign Exchange und Rates and Credit sowie geringere Ausleihungen im Geschäftsbereich Corporate Client Solutions. Die Aktiven von Corporate Center – Core Functions verminderten sich um 16 Milliarden Franken auf 247 Milliarden Franken. Dies widerspiegelt hauptsächlich eine Reduktion der Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte, eine Abnahme der positiven Wiederbeschaffungswerte sowie Verkäufe von Mortgage-Backed Securities, die als zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte gehalten wurden. Der Gesamtbestand unseres Portfolios von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Group Treasury verwaltet werden, blieb stabil. Die Bilanzaktiven von Retail & Corporate sanken um 4 Milliarden Franken auf 141 Milliarden Franken, primär infolge geringerer flüssiger Mittel. Im Wealth Management stiegen die Bilanzaktiven um 5 Milliarden Franken auf 110 Milliarden Franken. Grund dafür war ein Ausbau des Lombardkredit- und Hypothekengeschäfts. Die Bilanzaktiven von Wealth Management Americas und Global Asset Management waren mit 45 Milliarden Franken und 14 Milliarden Franken weitgehend unverändert.

### Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken

Die Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken stiegen um 14 Milliarden Franken auf 81 Milliarden Franken am 31. Dezember 2013. Hauptverantwortlich dafür war die Neuausrichtung unseres Portfolios von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten.

### Ausleihungen

Die Kredite erhöhten sich um 7 Milliarden Franken auf 287 Milliarden Franken, in erster Linie in den Wealth-Management-Einheiten. Hauptgrund dafür war ein Ausbau des Lombardkredit- und Hypothekengeschäfts, der teilweise durch Verkäufe und Rückzahlungen von Student Loan Auction Rate Securities im Legacy Port-

folio ausgeglichen wurde. Die Interbankenausleihungen (Forderungen gegenüber Banken) gingen – hauptsächlich in der Investment Bank – um 4 Milliarden Franken zurück. Die zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerte verringerten sich um 2 Milliarden Franken, primär aufgrund des Ausstiegs aus Transaktionen im Non-core Portfolio.

### Barhinterlagen für geborgte und ausgeliehene Wertschriften, Reverse-Repurchase- und Repurchase-Geschäfte

Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte gingen um 49 Milliarden Franken auf 119 Milliarden Franken zurück. Darin widerspiegeln sich in erster Linie die Neuausrichtung unseres Portfolios von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten, verminderte Handelsaktivitäten mit Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäften in der Investment Bank und eine Reduktion extern beschaffter Sicherheiten in Form von Wertschriften von Group Treasury.

Die Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften und Repurchase-Geschäfte reduzierten sich um 24 Milliarden Franken, was auf einen gesunkenen Finanzierungsbedarf zurückzuführen ist.

### Handelsbestände

Die Handelsbestände sanken um 38 Milliarden Franken auf 123 Milliarden Franken. Hauptverantwortlich hierfür waren der Rückgang der gehaltenen Schuldtitel wie Staatsanleihen, Unternehmensanleihen und Mortgage-Backed Securities um 34 Milliarden Franken und die um 8 Milliarden Franken geringeren Edelmetallpositionen. Dies wurde teilweise kompensiert durch eine Zunahme bei den Beteiligungstiteln um 4 Milliarden Franken infolge von Kundentransaktionen. Die Reduktion der Handelsbestände erfolgte zu einem grossen Teil im Non-core Portfolio und reflektiert die laufende Umsetzung unserer Strategie.

Die Verpflichtungen aus Handelsbeständen waren um 8 Milliarden Franken niedriger, primär eine Folge der rückläufigen Leerverkäufe von Staatsanleihen und Unternehmensanleihen.



## Wiederbeschaffungswerte

Die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte sanken auf beiden Seiten der Bilanz und gingen um 173 Milliarden Franken (41%) beziehungsweise 155 Milliarden Franken (39%) auf jeweils 246 Milliarden Franken und 240 Milliarden Franken zurück. Der Rückgang der positiven Wiederbeschaffungswerte erfolgte vorwiegend im Non-core und Legacy Portfolio, primär durch den Abbau von Engagements in OTC-Derivaten. Dieser Abbau erfolgte mittels ausgehandelter bilateraler Abwicklungen mit einzelnen Gegenparteien, Novationen mit Drittparteien, einschliesslich Übertragungen an Clearingzentralen, Netting-Vereinbarungen für Transaktionen mit anderen Gegenparteien sowie – in einem geringeren Ausmass – Fair-Value-Veränderungen infolge von Zinssatzbewegungen. Die Verringerung der negativen Wiederbeschaffungswerte fand ebenfalls hauptsächlich bei den Zinskontrakten im Non-core und Legacy Portfolio statt.

## Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Die zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte sanken um 7 Milliarden Franken auf 60 Milliarden Franken. Hauptgründe dafür waren niedrigere Bestände an Staatsanleihen sowie Verkäufe von Mortgage-Backed Securities.

## Kurzfristige Verpflichtungen

Die kurzfristigen Verpflichtungen (kurzfristige ausgegebene Schuldtitel und Verpflichtungen gegenüber Banken) nahmen um 15 Milliarden

den Franken auf 40 Milliarden Franken ab. Hauptgründe hierfür waren tiefere in unserer Bilanz erfasste Interbanken-Edelmetallbestände sowie ein niedrigerer Finanzierungsbedarf. Der Rückgang kurzfristiger ausgegebener Schuldtitel betraf primär Commercial Paper und kundenspezifische Emissionen, wobei diese Abnahme durch einen Anstieg bei Certificates of Deposit teilweise ausgeglichen wurde.

→ Siehe Abschnitt «Liquiditätsmanagement und Finanzierung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

## Verpflichtungen gegenüber Kunden

Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 17 Milliarden Franken auf 391 Milliarden Franken, da Wealth Management, Wealth Management Americas und Retail & Corporate auch weiterhin Kundengelder für Kontokorrent- und Sparkonten gewannen.

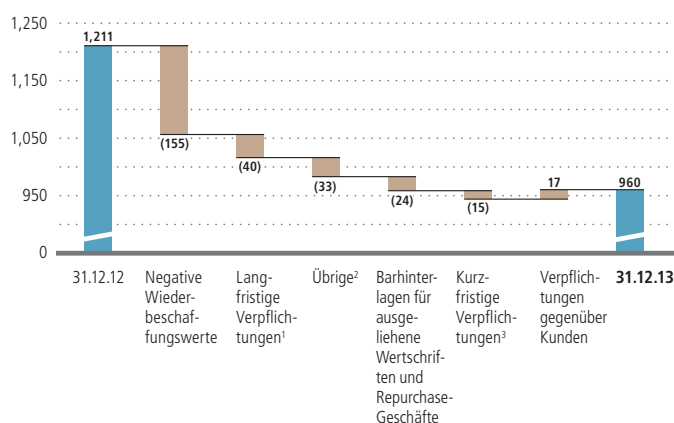
→ Siehe Abschnitt «Liquiditätsmanagement und Finanzierung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

## Langfristige Verpflichtungen

Die langfristigen Verpflichtungen sanken um 40 Milliarden Franken auf 124 Milliarden Franken. Hauptverantwortlich dafür waren der Rückgang von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen innerhalb der Investment Bank sowie dem Non-core und Legacy Portfolio. Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten ausgegebenen Schuldtitel reduzierten sich um 18 Milliarden Franken, vor allem infolge der Abnahme nicht nachrangiger Schuldtitel. Im Rahmen unserer Reduktion der Wholesale-Mittel beendeten wir 2013 erfolgreich zwei Barrückkaufangebote

## Fremdkapital: Entwicklung 2013

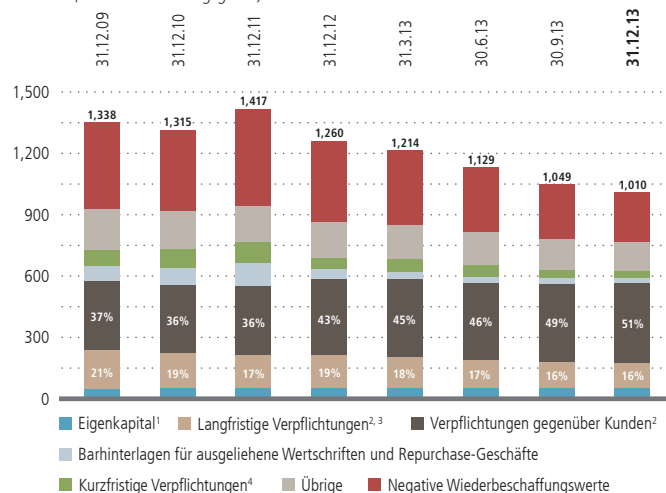
Mrd. CHF



<sup>1</sup> Besteht aus langfristigen ausgegebenen Schuldtiteln und zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen. <sup>2</sup> Beinhaltet Verpflichtungen aus Handelsbeständen und Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten. <sup>3</sup> Besteht aus kurzfristigen ausgegebenen Schuldtiteln und Verpflichtungen gegenüber Banken.

## Entwicklung der Bilanzpassiven 2009–2013

Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)



<sup>1</sup> Besteht aus dem den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital, dem den Vorzugsanleihegläubigern zurechenbaren Eigenkapital sowie dem den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbaren Eigenkapital. <sup>2</sup> Prozentwerte basieren auf Total Passiven ohne negative Wiederbeschaffungswerte. <sup>3</sup> Besteht aus langfristigen ausgegebenen Schuldtiteln und zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen. <sup>4</sup> Besteht aus kurzfristigen ausgegebenen Schuldtiteln und Verpflichtungen gegenüber Banken.

für bestimmte nachrangige und nicht nachrangige unbesicherte Anleihen.

→ Siehe Abschnitt «Liquiditätsmanagement und Finanzierung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

## Übrige Aktiven / Übrige Passiven

Die Übrigen Aktiven blieben mit 70 Milliarden Franken grösstenteils unverändert. Hauptgrund dafür war, dass ein Anstieg der Prime-Brokerage-Forderungen von 3 Milliarden Franken durch einen Rückgang der Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten von 2 Milliarden Franken grösstenteils kompensiert wurde.

Die Übrigen Passiven sanken um 25 Milliarden Franken auf 115 Milliarden Franken, in erster Linie aufgrund einer Reduktion der Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten um 22 Milliarden Franken.

## Eigenkapital

Das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital stieg um 2 053 Millionen Franken auf 48 002 Millionen Franken per 31. Dezember 2013, nachdem es im Vorjahr bei 45 949 Millionen Franken lag. Das den UBS-Aktionären zurechenbare Total Comprehensive Income betrug 1 961 Millionen Franken. Darin widerspiegelt sich der den UBS-Aktionären zurechenbare Konzerngewinn von 3 172 Millionen Franken, der teilweise durch das negative den UBS-Aktionären zurechenbare Übrige Comprehensive Income von 1 211 Millionen Franken (nach Steuern) aus-

geglichen wurde. Das Übrige Comprehensive Income umfasste Währungsumrechnungsverluste von 471 Millionen Franken und negative Veränderungen des Übrigen Comprehensive Income im Zusammenhang mit Cashflow-Absicherungen und zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von 1 520 Millionen Franken beziehungsweise 154 Millionen Franken. Diese wurden teilweise durch Gewinne auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen von netto 939 Millionen Franken kompensiert. Die Kapitalreserven stiegen um 54 Millionen Franken, was hauptsächlich einer Zunahme von 305 Millionen Franken im Zusammenhang mit Mitarbeiteraktien- und -aktionsoptionsplänen und Gewinnen aus Geschäften mit eigenen Aktien von 203 Millionen Franken zuzuschreiben war. Diesen stand die Zahlung von 564 Millionen Franken aus der Kapitaleinlagereserve an die UBS-Aktionäre gegenüber. Die Transaktionen mit eigenen Aktien erhöhten das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital netto um 41 Millionen Franken.

→ Siehe «Eigenkapitalentwicklung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

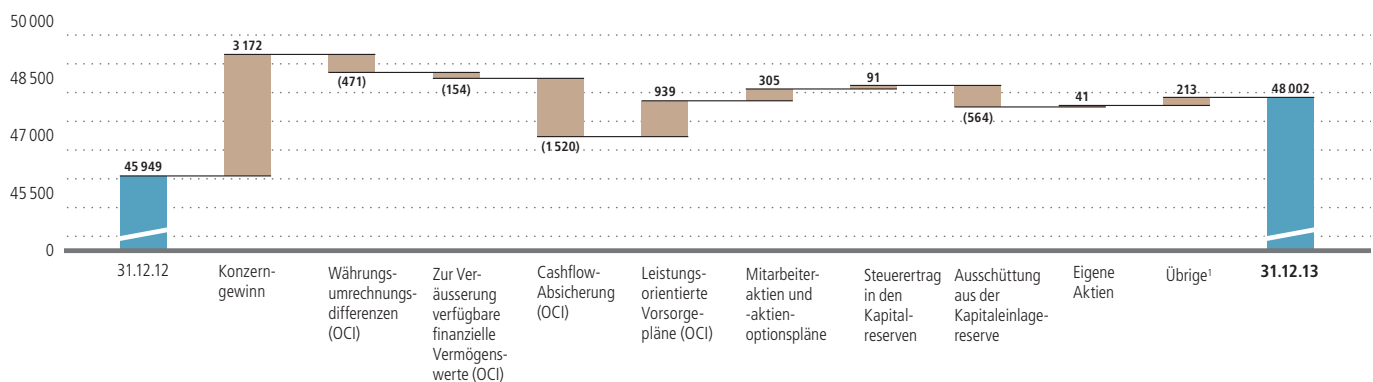
→ Siehe «Total Comprehensive Income – den UBS-Aktionären zurechenbar» im Abschnitt «Konzernergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen

## Unterjährige Bilanzpositionen

Die ausgewiesenen Bilanzpositionen in diesem Abschnitt stellen Jahresendwerte dar. Unterjährige Bilanzpositionen schwanken im Rahmen des normalen Geschäftsgangs und können von den Positionen per Quartals- und Jahresende abweichen.

## Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital: Entwicklung 2013

Mio. CHF



<sup>1</sup> Beinhaltet Gewinne (Agio) aus Geschäften mit eigenen Aktien von CHF 203 Millionen.

# Ausserbilanzgeschäfte

## Ausserbilanzgeschäfte

Im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs tätigen wir Transaktionen, die infolge der für das jeweilige Geschäft zur Anwendung kommenden International Financial Reporting Standards (IFRS) möglicherweise nicht vollständig in der Bilanz erfasst werden. Diese Transaktionen umfassen derivative Finanzinstrumente, Garantien und ähnliche Vereinbarungen sowie gekaufte oder zurückbehaltene Beziehungen zu nicht konsolidierten strukturierten Gesellschaften (Structured Entities, SEs). Solche Transaktionen können mehrere Gründe haben, zum Beispiel Markt-Making- und Absicherungsaktivitäten. Weiter kann es darum gehen, entweder einem Kundenbedürfnis nachzukommen oder Anlagemöglichkeiten für Kunden durch Gesellschaften anzubieten, die nicht von uns kontrolliert werden.

Entsteht für uns im Rahmen dieser Geschäfte eine Verpflichtung oder ein Anspruch auf einen Vermögenswert, werden diese in der Bilanz erfasst. Der in der Bilanz erfasste Betrag stimmt jedoch unter Umständen nicht mit dem gesamten Gewinn- oder Verlustpotenzial überein, das aus solchen Geschäften entstehen kann.

- Siehe «Anmerkung 1a) 3) Tochtergesellschaften und strukturierte Gesellschaften» und «Anmerkung 1a) 5) Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Rechnungslegungsgrundsätzen der Konsolidierung und Dekonsolidierung von Tochtergesellschaften und strukturierten Gesellschaften als auch zur Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten
- Siehe «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Beziehungen zu nicht konsolidierten strukturierten Gesellschaften und dem maximalen Verlustrisiko daraus

In den folgenden Abschnitten werden bestimmte Ausserbilanzgeschäfte näher erläutert. Zusätzliche Informationen im Zusammenhang mit Ausserbilanzgeschäften sind vorwiegend im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts zu finden. Insbesondere sind dies: «Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting», «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen», «Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte», «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» und «Anmerkung 33 Verpflichtungen aus Operating Leasing». Zudem sind ergänzende Informationen im Abschnitt «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» im englischen Geschäftsbericht zu finden.

## Risikooffenlegungen, einschliesslich Engagements in Ausserbilanzvehikeln

Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für umfassende Informationen zu den Liquiditäts-, Markt- und Kreditrisiken im Zusammenhang mit Risikopositionen, inklusive unseres Engagements mit Ausserbilanzvehikeln.

## Unterstützung nicht konsolidierter Anlagefonds

2013 hat der Konzern keine signifikante finanzielle oder sonstige Unterstützung an einen nicht konsolidierten Anlagefonds geleistet, sofern keine vertragliche Verpflichtung dazu bestand, und der Konzern beabsichtigt auch nicht, dies in Zukunft zu tun.

## Garantien und ähnliche Vereinbarungen

Im Rahmen unseres üblichen Geschäftsverkehrs geben wir verschiedene Formen von Garantien, Zusagen zur Verlängerung von Krediten, Standby Letters of Credit und andere Akkreditive für die Unterstützung unserer Kunden, Zusagen für in der Zukunft beginnende Transaktionen, Note Issuance Facilities sowie Revolving Underwriting Facilities aus. Bei diesen Garantien und ähnlichen Verpflichtungen handelt es sich in der Regel, mit Ausnahme von erhaltenen Prämien, um Ausserbilanzgeschäfte, es sei denn, eine Rückstellung ist zur Deckung möglicher Verluste notwendig.

Per 31. Dezember 2013 belief sich das Netto-Engagement (Bruttowerte abzüglich der Unterbeteiligungen) aus Garantien und ähnlichen Instrumenten auf netto 15,8 Milliarden Franken, gegenüber 17,8 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012. Die Gebührenerträge aus der Gewährung von Garantien bildeten 2013 keinen bedeutsamen Bestandteil des Gesamtertrags.

Garantien stellen unwiderrufliche, der Erfüllung gewisser Bedingungen unterliegende Zahlungszusagen der Bank dar, falls die Kunden ihren Verpflichtungen gegenüber Dritten nicht nachkommen. Wir gewähren auch Kreditverlängerungen in Form von Kreditlimiten, welche die Liquidität unserer Kunden sicherstellen, jedoch noch nicht in Anspruch genommen wurden. Ihre Laufzeit liegt überwiegend zwischen einem Monat und fünf Jahren. Falls Kunden ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, beläuft sich das maximale Kreditrisikoengagement für uns auf den vertraglich vereinbarten Betrag dieser Instrumente. Das damit verbundene Risiko entspricht ungefähr jenem von Kreditverlängerungen und unterliegt denselben Kriterien zur Risikobewirtschaftung und -kontrolle. Im Zusammenhang mit Verpflichtungen für Garantien und Kreditzusagen erfassten wir für das Jahr endend am 31. Dezember 2013 Wiedereingänge auf Wertberichtigungen für Kreditrisiken von netto 2 Millionen Franken, verglichen mit Wiedereingängen auf Wertberichtigungen für Kreditrisiken von netto 16 Millionen Franken für das Jahr endend

## Ausserbilanzielle Finanzinstrumente

Die untenstehende Tabelle zeigt den unwiderruflichen Maximalbetrag für Garantien, Zusagen und in der Zukunft beginnende Transaktionen.

Mio. CHF	31.12.13			31.12.12		
	Brutto	Unterbeteiligungen	Netto	Brutto	Unterbeteiligungen	Netto
<b>Garantien</b>						
Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente	7 731	(670)	7 061	8 313	(734)	7 579
Performancegarantien und ähnliche Instrumente	3 423	(706)	2 717	3 673	(829)	2 844
Dokumentarakkreditive	7 644	(1 599)	6 044	8 072	(660)	7 412
<b>Total Garantien</b>	<b>18 798</b>	<b>(2 975)</b>	<b>15 823</b>	<b>20 058</b>	<b>(2 223)</b>	<b>17 835</b>
<b>Zusagen</b>						
Kreditzusagen	54 913	(1 227)	53 686	59 818	(867)	58 950
Emissionszusagen	760	(225)	535	167	(167)	0
<b>Total Zusagen</b>	<b>55 673</b>	<b>(1 452)</b>	<b>54 221</b>	<b>59 985</b>	<b>(1 034)</b>	<b>58 951</b>
<b>In der Zukunft beginnende Transaktionen<sup>1</sup></b>						
Reverse-Repurchase-Geschäfte	9 376			18 576		
Securities-Borrowing-Geschäfte	46			249		
Repurchase-Geschäfte	8 191			9 993		

<sup>1</sup> Zahlungen, welche entweder von UBS oder der Gegenpartei in der Zukunft geleistet werden.

am 31. Dezember 2012. Rückstellungen für Garantien und Kreditzusagen beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 61 Millionen Franken und per 31. Dezember 2012 auf 64 Millionen Franken.

Für bestimmte Verpflichtungen gehen wir zum Teil Unterbeteiligungen ein, um die mit Garantien und Kreditzusagen der Bank verbundenen Risiken zu vermindern. Bei einer Unterbeteiligung verpflichtet sich eine Drittpartei, sich am Verlust zu beteiligen, falls ein Schuldner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, und gegebenenfalls einen Teil des Kredits zu finanzieren. Die Vertragsbeziehung besteht zwischen uns und dem Schuldner; der Unterbeteiligte hat nur eine indirekte Beziehung. Wir schliessen Unterbeteiligungsvereinbarungen nur mit Banken ab, deren Kreditrating aus unserer Sicht mindestens jenem des Schuldners entspricht.

Im Rahmen des üblichen Geschäftsverkehrs stellen wir auch gegenüber Dritten Zusicherungen, Garantien und Bürgschaften aus.

### Mitgliedschaften bei Clearingstellen und Börsen

Wir sind Mitglied zahlreicher Wertschriften- und Derivatbörsen sowie Clearingstellen. Im Zusammenhang mit einigen dieser Mitgliedschaften können wir verpflichtet sein, Anteile von finanziellen Verpflichtungen anderer Mitglieder, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, zu übernehmen, oder wir können zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen ausgesetzt sein. Obwohl die Mitgliedschaftsbedingungen unterschiedlich sind,

würden Verpflichtungen grundsätzlich nur entstehen, wenn die Börsen oder Clearingstellen ihre eigenen Mittel ausgeschöpft hätten. Die Wahrscheinlichkeit eines wesentlichen Verlusts aufgrund solcher Verpflichtungen ist unseres Erachtens gering.

### Schweizer Einlagensicherung

Die schweizerische Bankengesetzgebung und die Schweizer Einlagensicherung verlangen von den Schweizer Banken und Effektenhändlern, dass sie bei der Insolvenz einer Schweizer Bank oder eines Effektenhändlers für privilegierte Kundenguthaben gemeinsam einen Garantiebtrag von bis zu 6 Milliarden Franken bereitstellen. Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) veranschlagt unseren Anteil an der Einlagensicherung auf 0,9 Milliarden Franken. Die Einlagensicherung entspricht einer Garantie und setzt uns einem zusätzlichen Risiko aus. Dieses Risiko ist in der obenstehenden Tabelle aufgrund der besonderen Charakteristiken nicht berücksichtigt. Per 31. Dezember 2013 betrachten wir die Wahrscheinlichkeit eines wesentlichen Verlusts aufgrund dieser Verpflichtung als gering.

### Emissionszusagen

Die Bruttozusagen für Aktienemissionen lagen per 31. Dezember 2013 bei 0,8 Milliarden Franken und per 31. Dezember 2012 bei 0,2 Milliarden Franken. Die Bruttozusagen für Anleihen- und Private-Equity-Emissionen waren per 31. Dezember 2013 und per 31. Dezember 2012 nicht wesentlich.

## Vertragliche Verpflichtungen

Die untenstehende Tabelle umfasst alle vertraglichen Verpflichtungen per 31. Dezember 2013, gegliedert nach Fälligkeiten.

Mit Ausnahme der Abnahmeverpflichtungen (das heisst Verträge, in denen wir uns zum Kauf einer bestimmten Menge an Gütern und Dienstleistungen verpflichtet haben) sind alle in dieser Tabelle aufgeführten Verträge entweder in unserer Bilanz unter den Passiven erfasst oder – wenn es sich um Operating-Leasing-Verträge handelt – in «Anmerkung 33 Verpflichtungen aus Operating Leasing» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts aufgeführt.

Langfristige Schuldverpflichtungen beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 136 Milliarden Franken. Sie bestanden aus zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen (73 Milliarden Franken) und langfristigen ausgegebenen Schuldtiteln (64 Milliarden Franken) und stellen erwartete zukünftige Zins- und Kapitalzahlungen auf nicht abgezinster Basis dar. Siehe «Anmerkung 27b Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. Rund die Hälfte der langfristigen Schuldverpflichtungen war mit einem variablen Zinssatz ausgestattet. Die auf Zinssatzswaps zur Absicherung des Zinsrisikos auf ausgegebenen festverzinslichen Schuldtiteln fälligen Beträge, die in Sicherungsbeziehungen zum Fair Value designiert sind, werden in der unten-

stehenden Tabelle nicht berücksichtigt. Der Kontraktwert dieser Zinssatzswaps lag per 31. Dezember 2013 bei 31 Milliarden Franken. Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen (73 Milliarden Franken auf nicht abgezinster Mittelflussbasis) bestehen mehrheitlich aus strukturierten Notes und sind generell ökonomisch abgesichert. Es wäre jedoch nicht praktikabel, den Betrag und/oder Zeitpunkt der Zahlungen der zur Absicherung dieser Instrumente verwendeten Zinssatzswaps zu schätzen, da die mit den entsprechenden Verpflichtungen verbundenen Zinsrisiken generell auf Portfolioebene bewirtschaftet werden.

Die Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern während der obligatorischen Kündigungsfrist (das heisst die Periode, während der wir den Mitarbeitern, welche die Firma verlassen werden, das vertraglich vereinbarte Gehalt zahlen müssen) sind in den Abnahmeverpflichtungen nicht ausgewiesen.

Die folgenden in der Bilanz erfassten Verpflichtungen sind in der untenstehenden Tabelle nicht enthalten: Verpflichtungen gegenüber Banken, Barhinterlagen für geborgte Wertschriften, Repurchase-Geschäfte, Verpflichtungen aus Handelsbeständen, negative Wiederbeschaffungswerte, Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten, Verpflichtungen gegenüber Kunden, Rückstellungen und Übrige Verpflichtungen. Siehe die diesbezüglichen Anmerkungen im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über diese Verpflichtungen.

## Vertragliche Verpflichtungen

Mio. CHF	Zahlungsfälligkeiten nach Dauer			
	< 1 Jahr	1–3 Jahre	3–5 Jahre	> 5 Jahre
Langfristige Schuldverpflichtungen	30 448	37 672	27 479	40 972
Verpflichtungen aus Finanzierungsleasing	39	42	6	2
Verpflichtungen aus Operating Leasing	737	1 257	1 021	2 316
Abnahmeverpflichtungen	1 433	890	427	240
Andere Verpflichtungen	128	8	6	2
<b>Total</b>	<b>32 785</b>	<b>39 869</b>	<b>28 939</b>	<b>43 532</b>

## Mittelflüsse

Wir sind ein globales Finanzinstitut mit entsprechend komplexen Mittelflüssen, die kaum einen Bezug zu unserem Reingewinn und dem Nettovermögen haben. Daher sind wir der Meinung, dass eine traditionelle Analyse der Mittelflüsse in Bezug auf die Beurteilung unserer Liquiditätsposition weniger aussagekräftig ist als die Richtlinien zur Bewirtschaftung von Liquidität, Finanzierung und Kapital, die im Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» beschrieben werden. Die Analyse der Mittelflüsse kann jedoch hilfreich sein, wenn bestimmte makroökonomische Trends und strategische Initiativen unserer Geschäftsbereiche hervorgehoben werden sollen.

### Mittelflussrechnung (verkürzt)

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit	54 325	67 160
Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	5 457	(14 879)
Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	(47 555)	(38 110)
Fremdwährungsdifferenzen der flüssigen Mittel und leichtverwertbaren Aktiven	(2 702)	(673)
<b>Netto-Zunahme/(-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven</b>	<b>9 524</b>	<b>13 500</b>
<b>Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende</b>	<b>108 632</b>	<b>99 108</b>

Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven auf insgesamt 108,6 Milliarden Franken. Gegenüber dem 31. Dezember 2012 war dies ein Anstieg um 9,5 Milliarden Franken.

#### Operative Tätigkeit

In dem am 31. Dezember 2013 abgeschlossenen Jahr betrug der Nettomittelzufluss aus operativer Tätigkeit 54,3 Milliarden Franken, was vor allem auf den Schuldenabbau in unserer Bilanz zurückzuführen ist. 2012 war ein Nettomittelzufluss aus operativer Tätigkeit von 67,2 Milliarden Franken verzeichnet worden. Der operative Nettomittelzufluss (vor Änderungen der operativen Aktiven und Passiven und vor bezahlten Ertragsteuern, nach Erstattungen) belief sich 2013 auf insgesamt 12,4 Milliarden Fran-

ken, gegenüber einem operativen Nettomittelzufluss von 11,2 Milliarden Franken im Jahr 2012. 2013 resultierte ein Nettomittelzufluss von 42,4 Milliarden Franken aus der Abnahme der operativen Aktiven und Passiven. Die Bruttomittelzuflüsse von 99,9 Milliarden Franken resultierten in erster Linie aus der Abnahme von Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäften (43,8 Milliarden Franken), der Reduktion der Handelsbestände, der Wiederbeschaffungswerte sowie der zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerte (44,1 Milliarden Franken). Wichtige Komponenten der Bruttomittelabflüsse von 57,6 Milliarden Franken bildeten die Reduktion der Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften und der Repurchase-Geschäfte (23,7 Milliarden Franken) sowie die Verringerung der Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten (22,4 Milliarden Franken).



## Investitionstätigkeit

Der Nettomittelzufluss aus Investitionstätigkeit betrug 2013 5,5 Milliarden Franken. Dem stand 2012 ein Nettomittelabfluss von 14,9 Milliarden Franken gegenüber. Der Nettomittelzufluss resultierte 2013 in erster Linie aus dem Nettoverkauf von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von 6,0 Milliarden Franken. Darin eingeschlossen sind Bruttomittelzuflüsse aus Verkäufen und Fälligkeiten von 7,3 Milliarden Franken und ein Bruttomittelabfluss von 3,5 Milliarden Franken für Käufe im Zusammenhang mit langfristigen amerikanischen Asset-Backed Securities, die als zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte gehalten wurden. Der restliche Nettomittelzufluss von 2,2 Milliarden Franken bezieht sich fast gänzlich auf unser Multiwährungs-Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, das zentral von Group Treasury bewirtschaftet wird.

## Finanzierungstätigkeit

Der Nettomittelfluss aus Finanzierungstätigkeit belief sich 2013 auf 47,6 Milliarden Franken, was hauptsächlich der Nettorückzahlung von langfristigen Anleihen und zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 40,9 Milliarden Franken (Emissionen abzüglich Rückzahlungen) zuzuschreiben war. Die Nettorückzahlung von kurzfristigen Anleihen führte zu Mittelabflüssen von 4,3 Milliarden Franken. Dividendenzahlungen an Vorzugsanleihengläubiger und Rückzahlungen von Vorzugsanleihen in Höhe von 1,4 Milliarden Franken sowie Dividendenausschüttungen an UBS-Aktionäre von 0,6 Milliarden Franken führten zu weiteren Mittelabflüssen. 2012 hatte die Finanzierungstätigkeit einen Nettomittelabfluss von 38,1 Milliarden Franken zur Folge.

→ Siehe «Mittelflussrechnung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

# Wealth Management

Der Vorsteuergewinn sank von 2407 Millionen Franken im Jahr 2012 um 160 Millionen Franken auf 2247 Millionen Franken. 2013 enthielt der Geschäftsaufwand Restrukturisierungskosten von 178 Millionen Franken und 2012 eine Gutschrift von 358 Millionen Franken aus Veränderungen an unseren Vorsorgeplänen sowie Restrukturisierungskosten von 26 Millionen Franken. Bereinigt um diese Faktoren stieg der Vorsteuergewinn um 350 Millionen Franken auf 2425 Millionen Franken. Dieses Ergebnis reflektiert einen um 522 Millionen Franken höheren Geschäftsertrag. Teilweise neutralisiert wurde dies durch einen Anstieg des bereinigten Geschäftsaufwands um 172 Millionen Franken, inklusive Kosten von 107 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien. Die Bruttomarge auf verwaltete Vermögen sank um 1 Basispunkt auf 88 Basispunkte. Die Nettoneugelder stiegen von 26,3 Milliarden Franken im Vorjahr auf 35,9 Milliarden Franken.

## Managementrechnung<sup>1</sup>

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Erfolg Zinsengeschäft	2061	1951	1968	6
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	4648	4275	4363	9
Erfolg Handelsgeschäft	807	778	878	4
Übriger Erfolg	57	37	425	54
Geschäftsertrag	7573	7040	7634	8
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(10)	1	11	
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>7563</b>	<b>7041</b>	<b>7645</b>	<b>7</b>
Personalaufwand	3371	2865	3300	18
Sachaufwand	1650	1360	1192	21
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	97	243	318	(60)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	190	159	165	19
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	8	7	37	14
<b>Total Geschäftsaufwand<sup>2</sup></b>	<b>5316</b>	<b>4634</b>	<b>5012</b>	<b>15</b>
<b>Unternehmensbereich operativer Gewinn / (Verlust) vor Steuern</b>	<b>2247</b>	<b>2407</b>	<b>2633</b>	<b>(7)</b>

## Kennzahlen zur Leistungsmessung<sup>3</sup>

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	(6,6)	(8,6)	17,9	
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	70,2	65,8	65,7	
Wachstumsrate der Nettoneugelder (%) <sup>4</sup>	4,4	3,5	3,1	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.) <sup>5</sup>	88	89	101	(1)

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>2</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten. <sup>3</sup> Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. <sup>4</sup> Nettoneugelder exklusive Zins- und Dividenden-erträgen. <sup>5</sup> Nicht einbezogen wurde die Auswirkung auf die Erfolgsrechnung eines Immobilienfonds (2013: Verlust in Höhe von CHF 10 Millionen, 2012: Gewinn in Höhe von CHF 4 Millionen, 2011: Verlust in Höhe von CHF 22 Millionen).

Managementrechnung<sup>1</sup> (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Zusätzliche Informationen</b>				
Wiederkehrende Erträge	5 652	5 277	5 406	7
Wiederkehrende Erträge als % des Geschäftsertrags	74,6	75,0	70,8	
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) <sup>2</sup>	3,5	4,0	5,0	(13)
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	64,2	60,9	52,7	
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>3</sup>	21,4	18,6		15
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>3</sup>	20,9	18,2		15
Rendite auf risikogewichtete Aktiven, brutto (%) <sup>4</sup>	38,7	41,4		
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>5</sup>	122,1			(7)
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	1,3	1,4	1,4	
Nettoneugelder (Mrd. CHF) <sup>6</sup>	35,9	26,3	23,5	
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	886	821	750	8
Kundenvermögen (Mrd. CHF)	1 023	951	875	8
Kundenausleihungen (Mrd. CHF)	96,8	86,6	75,1	12
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. CHF)	189,4	180,2	170,2	5
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	16 414	16 210	15 904	1
Kundenberater (auf Vollzeitbasis)	4 164	4 128	4 202	1

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>2</sup> Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. <sup>3</sup> Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind Pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>4</sup> Für 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. <sup>5</sup> Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind aufgrund von organisatorischen Änderungen nicht nach Unternehmensbereichen verfügbar. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>6</sup> Nettoneugelder exklusive Zins- und Dividenderträgen.

Regionale Aufteilung der Kennzahlen<sup>1, 2</sup>

Für das Jahr endend am 31.12.13	Europa	Asien / Pazifik	Schweiz	Emerging Markets	davon: Ultra High Net Worth	davon: Global Family Office <sup>3</sup>
Nettoneugelder (CHF Mrd.) <sup>4</sup>	1,9	18,5	6,2	9,4	33,6	8,3
Nettoneugeldzuwachs (%) <sup>4</sup>	0,6	9,4	4,3	7,4	9,3	19,3
Verwaltete Vermögen (CHF Mrd.)	363	218	160	135	416	61
Bruttomarge auf verwalteten Vermögen (Bp.)	88	80	95	93	54	36 <sup>5</sup>
Kundenberater (auf Vollzeitbasis)	1 620	1 032	761	688	892 <sup>6</sup>	

<sup>1</sup> Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. <sup>2</sup> Basierend auf der Wealth-Management-Organisation und unter Ausklammerung von unbedeutenden Funktionen mit 63 Kundenberatern und CHF 10 Mrd. verwalteten Vermögen sowie CHF 0,1 Mrd. Nettoneugeldabflüssen. <sup>3</sup> Joint Venture zwischen Wealth Management und Investment Bank. Global Family Office wird als Teilsegment von Ultra High Net Worth ausgewiesen und ist in den Zahlen von Ultra High Net Worth enthalten. <sup>4</sup> Nettoneugelder exklusive Zins- und Dividenderträge. <sup>5</sup> Bruttomarge beinhaltet in der Investment Bank erfasste Erträge. Die Bruttomarge für Erträge, die ausschliesslich im Wealth Management erfasst sind, beträgt 20 Basispunkte. <sup>6</sup> Dedizierte Ultra-High-Net-Worth-Einheiten: 638 Kundenberater. Nicht dedizierte Ultra-High-Net-Worth-Einheiten: 254 Kundenberater.

## 2013 im Vergleich zu 2012

### Ergebnisse

#### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug 7563 Millionen Franken, verglichen mit 7041 Millionen Franken im Jahr 2012, und ist primär den gesteigerten Erträgen aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft sowie aus dem Zinsengeschäft zu verdanken.

Der Ertrag aus dem Zinsengeschäft stieg um 110 Millionen Franken auf 2061 Millionen Franken, in erster Linie aufgrund der Erträge in Höhe von 110 Millionen Franken, die von der Repurchase-Agreement-Einheit innerhalb von Group Treasury im Corporate Center – Core Functions an Wealth Management alloziert wurden. Bisher erfolgte keine Zuteilung dieser Erträge an die Unternehmensbereiche. Ausserdem verringerten sich die Kosten für das Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Group Treasury verwaltet werden. Diese Faktoren sowie höhere Erträge aus den gestiegenen Kreditvergaben und Kundeneinlagen wurden durch die negativen Auswirkungen des Margenrückgangs bei den Kundengeldern infolge des andauernden Niedrigzinsumfelds teilweise neutralisiert.

Der Ertrag aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft stieg um 373 Millionen Franken auf 4648 Millionen Franken. Hauptgrund hierfür waren die höheren wiederkehrenden Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft, die in erster Linie einer Zunahme der durchschnittlichen verwalteten Vermögen um 10%, Preisanpassungen und Verkaufsanstrengungen zu verdanken waren. Diese positiven Entwicklungen wurden durch die Migration hin zu retrozessionsfreien Produkten für Anlagemanda- te im Verlauf des Jahres 2013 sowie durch einen Ertragsrückgang infolge von anhaltenden Vermögensabflüssen im grenzüberschreitenden Geschäft teilweise ausgeglichen. Transaktionsbasierte Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft nahmen infolge der höheren Kundenaktivitäten, namentlich in der Region Asien/Pazifik, im ersten Halbjahr 2013 zu.

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft stieg um 29 Millionen Franken auf 807 Millionen Franken. Das Ergebnis beinhaltet eine Ertragszunahme aus Devisenprodukten sowie höhere Treasury-bezogene Erträge, die teilweise durch einen Ertragsrückgang beim Edelmetallhandel geschmälert wurden.

Der Übrige Erfolg stieg von 37 Millionen Franken auf 57 Millionen Franken und umfasst höhere Erträge für übrige Dienstleistungen sowie einen Gewinn von 25 Millionen Franken aus dem Verkauf unserer Beteiligung an Euroclear Plc. Dieses Ergebnis wurde teilweise durch Wertberichtigungen in Höhe von 10 Millionen Franken im Zusammenhang mit unserem globalen Immobilienfonds neutralisiert, nachdem im Vorjahr noch ein Gewinn von 4 Millionen Franken resultiert hatte.

#### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg gegenüber 2012 um 682 Millionen Franken auf insgesamt 5316 Millionen Franken. Die Restrukturierungskosten betrugen 178 Millionen Franken, gegenüber 26 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um die Restrukturierungskosten und die erwähnte Gutschrift im Zusammenhang mit Änderungen bei unseren Pensions- und Vorsorgeplänen von 358 Millionen Franken nahm der Geschäftsaufwand um 172 Millionen Franken auf 5138 Millionen Franken zu, was primär den Kosten von 107 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien zuzuschreiben war.

Der Personalaufwand erhöhte sich von 2865 Millionen Franken auf 3371 Millionen Franken. Unter Ausklammerung der Restrukturierungskosten und der Gutschrift im Zusammenhang mit Änderungen bei unseren Pensions- und Vorsorgeplänen nahm der Personalaufwand um 102 Millionen Franken auf 3300 Millionen Franken zu. Diese Zunahme umfasst einen um 120 Millionen höheren Personalaufwand infolge der Zentralisierung von Operations-Einheiten und einen höheren variablen Vergütungsaufwand, die teilweise durch einen gesunkenen Personalaufwand für IT- und Kontrollfunktionen kompensiert wurde. Die Zentralisierung unserer Operations-Einheiten aus den Unternehmensbereichen in das Corporate Center im Juli 2012 und die anschliessende Neuzuteilung der Kosten von Operations-Einheiten führten zu einem Anstieg des Personal- und des Sachaufwands. Dem standen niedrigere Nettokosten der übrigen Unternehmensbereiche gegenüber, weil Retail & Corporate früher in erheblichem Umfang Dienstleistungen für Wealth Management bereitstellte, während diese Dienstleistungen heute durch das Corporate Center erbracht werden.

→ Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattungsstruktur» im Geschäftsbericht 2012 für weitere Informationen zur Zentralisierung der Operations-Einheiten

Der Sachaufwand erhöhte sich um 290 Millionen Franken auf 1650 Millionen Franken. Im Ergebnis enthalten sind Restrukturierungskosten von 100 Millionen Franken (Vorjahr: null). Unter Ausklammerung dieser Kosten stieg der Sachaufwand um 190 Millionen Franken. Hauptgrund dafür sind die erwähnten Kosten von 107 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien, der höhere Aufwand von 36 Millionen Franken für die erwähnte Zentralisierung der Operations-Einheiten im Jahr 2012 sowie der leicht höhere Aufwand für Marketing und Branding.

Die Kosten für von anderen Unternehmensbereichen bezogene Dienstleistungen sanken von 243 Millionen Franken auf 97 Millionen Franken, was primär niedrigeren Zuweisungen von 157 Millionen Franken für die zuvor erwähnte Zentralisierung der Operations-Einheiten zuzuschreiben ist.

Die Abschreibungen beliefen sich auf 190 Millionen Franken, gegenüber 159 Millionen Franken, bedingt durch die höhere Amortisation von kapitalisierter Software, eine Wertberichtigung auf kapitalisierter Software und Restrukturierungskosten von 7 Millionen Franken (2012: null). Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagen nahmen geringfügig von 7 Millionen Franken auf 8 Millionen Franken zu.

#### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug 2013 70,2%, verglichen mit 65,8% im Jahr 2012. Unter Ausklammerung der Restrukturierungskosten und des Effekts der Gutschrift im Zusammenhang mit Änderungen bei unseren Pensions- und Vorsorgeplänen im Jahr 2012 verbesserte sich das Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 70,5% auf 67,8% und lag somit innerhalb unserer Zielbandbreite von 60% bis 70%.

#### Wachstum der Nettoneugelder

Das Wachstum der Nettoneugelder erhöhte sich von 3,5% auf 4,4% und lag damit am oberen Ende unserer Zielbandbreite von 3% bis 5%. Sämtliche Regionen verzeichneten Nettoneugeldzuflüsse, die sich 2013 auf 35,9 Milliarden Franken beliefen. Die stärksten Nettozuflüsse registrierte die Region Asien/Pazifik, gefolgt von den Emerging Markets, der Schweiz und Europa. Die Nettoneugeldzuflüsse des europäischen Onshore-Geschäfts und des in der Schweiz basierten europäischen «Global Family Office»-Geschäfts wurden durch die Nettoneugeldabflüsse im grenzüberschreitenden Europageschäft, das von anhaltenden Vermögensabflüssen infolge steuerlicher und regulatorischer Bedenken betroffen war, teilweise neutralisiert. Weltweit betrugen die Nettoneugeldzuflüsse im Kundensegment Ultra High Net Worth 33,6 Milliarden Franken, gegenüber 19,9 Milliarden Franken im Jahr 2012.

#### Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 886 Milliarden Franken und lagen somit 65 Milliarden Franken höher als per 31. Dezember 2012. Die Nettoneugeldzuflüsse von 36 Milliarden Franken und die positive Marktentwicklung von 34 Milliarden Franken wurden durch negative Währungseffekte von 4 Milliarden Franken leicht geschmälert.

#### Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge auf den verwalteten Vermögen sank um 1 Basispunkt auf 88 Basispunkte, weil die Zunahme der durchschnittlich verwalteten Vermögen die Ertragszunahme überstieg. Die Bruttomarge lag unter unserer Zielbandbreite von 95 bis 105 Basispunkten. Bei der Berechnung der Bruttomarge bleiben Gewinne oder Verluste aus einem Immobilienfonds unberücksichtigt.

#### Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 lag der Personalbestand von Wealth Management bei 16 414 Mitarbeitern, gegenüber 16 210 per 31. Dezember 2012. Diesem Anstieg liegt hauptsächlich eine Zunahme bei den nicht kundenberatenden Mitarbeitern zugrunde.

Die Anzahl Kundenberater stieg von 4 128 auf 4 164, primär in den strategischen Wachstumsmärkten Asien/Pazifik und Emerging Markets. Teilweise ausgeglichen wurde diese Entwicklung durch einen entsprechenden Rückgang in der Schweiz. Die Anzahl Kundenberater in Europa blieb stabil. Es wurde in erster Linie in den Regionen Asien/Pazifik und Emerging Markets mehr Personal in den Support-Bereichen benötigt, im Einklang mit der erhöhten Anzahl von Kundenberatern in diesen beiden Regionen.

## 2012 im Vergleich zu 2011

### Ergebnisse

Der Vorsteuergewinn betrug 2 407 Millionen Franken im Jahr 2012, verglichen mit 2 633 Millionen Franken im Vorjahr. Das Ergebnis des Jahres 2011 umfasste unter anderem einen Gewinn von 433 Millionen Franken aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios im dritten Quartal. Der Geschäftsaufwand im Jahr 2012 enthielt eine Gutschrift von 358 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen bei unseren Pensions- und Vorsorgeplänen. Bereinigt um diese beiden Posten und die Restrukturisierungskosten sank der Vorsteuergewinn um 207 Millionen Franken auf 2 075 Millionen Franken. Darin zeigt sich unter anderem, dass sich im Jahr 2011 aufgelaufene Zinsen in Höhe von 103 Millionen Franken aus dem erwähnten strategischen Anlageportfolio positiv ausgewirkt hatten. Die Nettoneu-gelder stiegen von 23,5 Milliarden Franken auf 26,3 Milliarden Franken.

### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag verringerte sich 2012 auf insgesamt 7 041 Millionen Franken, gegenüber 7 645 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um den Gewinn aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios sank der Geschäftsertrag um 171 Millionen Franken. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2011 ein Zinsertrag von 103 Millionen Franken aus dem erwähnten strategischen Anlageportfolio angefallen war.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft sank um 17 Millionen Franken auf 1 951 Millionen Franken. Dieser Rückgang erklärt sich vor allem dadurch, dass im Vorjahr ein Zinsertrag in Höhe von 103 Millionen Franken aus dem erwähnten strategischen Anlageportfolio angefallen war. Zudem schmälerten 2012 höhere Zinsaufwendungen von 69 Millionen Franken für unser Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Group Treasury verwaltet wurden, sowie um 22 Millionen Franken geringere Allokationen im Zusammenhang mit Erlösen aus der Anlage des Eigenkapitals von UBS den Erfolg aus dem Zinsengeschäft. Diese Entwicklungen wurden weitgehend durch eine Zunahme des produktbezogenen Erfolgs aus dem Zinsengeschäft in Höhe von 180 Millionen Franken ausgeglichen, die den gestiegenen Kundeneinlagen und Kreditvergaben zu verdanken war.

Der Ertrag aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft verringerte sich um 88 Millionen Franken auf 4 275 Millionen Franken. Hauptgrund dafür war ein Rückgang der wiederkehrenden Erträge im Verwaltungsgeschäft und bei Anlagefonds sowie der nicht vermögensbasierten Einkünfte, der primär den anhaltenden Vermögensabflüssen im grenzüberschreitenden Geschäft zuzuschreiben war. Dies wurde teilweise durch einen Anstieg von 2% der transaktionsbasierten Einkünfte kompensiert, der auf höheren Kundenaktivitäten in der Region Asien/Pazifik im Jahresverlauf beruhte.

Der Handelsertrag ging um 100 Millionen Franken auf 778 Millionen Franken zurück. Hauptgründe dafür waren niedrigere Treasury-bezogene Erträge und gesunkene Kundenaktivitäten nach einem Volatilitätsrückgang an den Devisenmärkten.

Der Übrige Erfolg sank von 425 Millionen Franken im Vorjahr auf 37 Millionen Franken. Dies steht vor allem im Zusammenhang mit dem erwähnten Gewinn aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios im Jahr 2011.

### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand sank gegenüber 2011 um 378 Millionen Franken auf insgesamt 4 634 Millionen Franken. Die Restrukturisierungskosten betrugen 26 Millionen Franken, gegenüber 82 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um diese Restrukturisierungskosten und die erwähnte Gutschrift im Zusammenhang mit Veränderungen bei unseren Pensions- und Vorsorgeplänen stiegen die Kosten um 36 Millionen Franken auf 4 966 Millionen Franken.

Der Personalaufwand, der im Vorjahr 3 300 Millionen Franken betragen hatte, verminderte sich auf 2 865 Millionen Franken. Ohne die erwähnten Faktoren reduzierte sich der Personalaufwand um 38 Millionen Franken. Dies widerspiegelt hauptsächlich niedrigere variable Vergütungen sowie reduzierte Personalkosten im Zusammenhang mit den Bereichen IT und Operations. Diese Entwicklung wurde teilweise neutralisiert durch die höheren Personalkosten von 129 Millionen Franken, welche durch die erwähnte Zentralisierung der Operations-Einheiten im Juli 2012 entstanden. Retail & Corporate erbrachte in der Vergangenheit umfangreiche Dienstleistungen an Wealth Management. Aufgrund der Zentralisierung und der anschliessenden Neuzuweisung der Operations-Einheiten verringerten sich für Wealth Management im Jahr 2012 die Nettobelastungen von anderen Unternehmensbereichen, während sich der Personal- und nicht personalbezogene Aufwand erhöhte.

Der Sachaufwand belief sich auf 1 360 Millionen Franken, gegenüber 1 192 Millionen Franken im Jahr 2011. Er umfasste höhere Investitionen in Marketing und Branding sowie erhöhte Belastungen aufgrund von Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren. Zudem führte die erwähnte Zentralisierung der Operations-Einheiten im Jahr 2012 zu einem zusätzlichen Aufwand von 45 Millionen Franken.

Die Kosten für von anderen Unternehmensbereichen bezogene Dienstleistungen gingen von 318 Millionen Franken auf 243 Millionen Franken zurück. Dies erklärt sich primär aus den erwähnten geringeren Zuteilungen in Höhe von 175 Millionen Franken aus der Zentralisierung der Operations-Einheiten, die teilweise durch höhere Zuteilungen aus Verschiebungen von anderen Geschäftseinheiten ausgeglichen wurden.

Die Abschreibungen betrugen 159 Millionen Franken, gegenüber 165 Millionen Franken im Vorjahr. Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagen beliefen sich auf 7 Millionen Franken, verglichen mit 37 Millionen Franken im Jahr 2011. Im Vorjahr war eine Wertminderung auf immaterielle Anlagen im Zusammenhang mit einer früheren Akquisition in Grossbritannien erfasst worden.



### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis lag im Jahr 2012 bei 65,8%. Auf bereinigter Basis – unter Ausklammerung der Restrukturierungskosten, der Gutschrift im Zusammenhang mit den Änderungen bei unseren Pensions- und Vorsorgeplänen im Jahr 2012 und des Gewinns aus dem Verkauf des strategischen Anlageportfolios im Jahr 2011 – stieg das Aufwand-Ertrags-Verhältnis um 2,0 Prozentpunkte auf 70,5%. Damit lag es über unserer Zielbandbreite von 60% bis 70%.

### Wachstum der Nettoneugelder

Das Wachstum der Nettoneugelder erhöhte sich von 3,1% auf 3,5% und lag in unserer Zielbandbreite von 3% bis 5%. Die stärksten Nettoneugeldzuflüsse fielen in der Region Asien/Pazifik und in den Emerging Markets sowie weltweit im Kundensegment Ultra High Net Worth an. In Europa wurden im Offshore-Geschäft Nettoneugeldabflüsse registriert, hauptsächlich im Zusammenhang mit Kunden aus Nachbarländern der Schweiz. Diese Abflüsse wurden durch Nettoneugeldzuflüsse im europäischen Onshore-Geschäft teilweise kompensiert. Das Schweizer Wealth-Management-Geschäft steigerte die Nettozuflüsse gegenüber dem Vorjahr.

### Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen beliefen sich am 31. Dezember 2012 auf 821 Milliarden Franken. Dies entspricht einer Zunahme von 71 Milliarden Franken gegenüber dem 31. Dezember 2011. Die positive Marktentwicklung und Nettoneugeldzuflüsse wurden teilweise durch negative Währungseffekte – insbesondere die leichte Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem US-Dollar und dem Euro – ausgeglichen.

### Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Im Jahr 2012 sank die Bruttomarge auf den verwalteten Vermögen um 12 Basispunkte auf 89 Basispunkte. Bereinigt um den erwähnten Gewinn aus dem Verkauf des strategischen Anlageportfolios im Jahr 2011 verringerte sich die Bruttomarge um 7 Basispunkte auf 89 Basispunkte. Sie lag damit unter unserer Zielbandbreite von 95 bis 105 Basispunkten. Bei der Berechnung der Bruttomarge bleiben Gewinne oder Verluste aus einem Immobilienfonds unberücksichtigt.

### Personalbestand

Per 31. Dezember 2012 lag der Personalbestand von Wealth Management bei 16 210 Mitarbeitern, gegenüber 15 904 Mitarbeitern per 31. Dezember 2011. Die erwähnte Zentralisierung und anschliessende Neuzuweisung von Personal aus Operations-Einheiten führte zu einem Anstieg des Personalbestandes für Wealth Management. Unter Ausklammerung dieses Effektes ist ein Rückgang des Personalbestandes der nicht kundenberatenden Mitarbeiter sowie der Kundenberater zu verzeichnen, der grösstenteils auf die Massnahmen im Rahmen unseres im Juli 2011 bekannt gegebenen Kostensenkungsprogramms zurückzuführen ist.

Die Anzahl Kundenberater sank im Jahr 2012 von 4 202 auf 4 128. Grund dafür ist die Reduktion des Personalbestandes in etablierten Märkten, welche durch eine weitere Erhöhung des Personalbestandes in den strategischen Wachstumsmärkten der Region Asien/Pazifik und den Emerging Markets teilweise ausgeglichen wurde.

# Wealth Management Americas

Wealth Management Americas hat 2013 einen Rekordgewinn von 927 Millionen US-Dollar erzielt. Bereits 2012 war mit 638 Millionen US-Dollar ein Rekordwert ausgewiesen worden. Bereinigt um den Effekt von Restrukturisierungskosten in beiden Jahren sowie eine Gutschrift im Jahr 2012 aus Veränderungen an unseren Vorsorgeplänen in den USA stieg der Vorsteuergewinn von 635 Millionen US-Dollar auf 991 Millionen US-Dollar. Das bereinigte Ergebnis spiegelt eine Ertragssteigerung von 12% infolge höherer wiederkehrender Erträge und einen Anstieg des Geschäftsaufwands von 7% aufgrund höherer Vergütungen für Finanzberater wider. Demgegenüber standen niedrigere Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren. Der Nettoneugeldzufluss belief sich auf 19,0 Milliarden US-Dollar nach 22,1 Milliarden US-Dollar im Jahr 2012.

## Managementrechnung – in US-Dollar<sup>1</sup>

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. USD (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Erfolg Zinsengeschäft	1 014	849	828	19
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	5 637	4 925	4 559	14
Erfolg Handelsgeschäft	418	507	509	(18)
Übriger Erfolg	36	32	25	13
Geschäftsertrag	7 105	6 312	5 921	13
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(30)	(15)	(6)	100
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>7 075</b>	<b>6 297</b>	<b>5 915</b>	<b>12</b>
Personalaufwand	4 949	4 556	4 348	9
Vergütungen für Finanzberater <sup>2</sup>	2 708	2 399	2 249	13
Vergütungszusagen für angeworbene Finanzberater <sup>3</sup>	690	679	609	2
Gehalts- und sonstige Personalkosten	1 551	1 477	1 490	5
Sachaufwand	1 001	958	887	4
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	14	(16)	(11)	
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	130	107	112	21
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	53	55	54	(4)
<b>Total Geschäftsaufwand<sup>4</sup></b>	<b>6 147</b>	<b>5 659</b>	<b>5 389</b>	<b>9</b>
<b>Unternehmensbereich operativer Gewinn/(Verlust) vor Steuern</b>	<b>927</b>	<b>638</b>	<b>526</b>	<b>45</b>

## Kennzahlen zur Leistungsmessung<sup>5</sup>

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%) <sup>6</sup>	45,3	21,3		
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	86,5	89,7	91,0	
Wiederkehrende Erträge als % des Geschäftsertrags	71,9	67,6	66,2	
Wachstumsrate der Nettoneugelder (%) <sup>7</sup>	2,3	2,9	1,9	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	79	78	79	1

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>2</sup> Die Vergütung für Finanzberater setzt sich zusammen aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. <sup>3</sup> «Vergütungszusagen für angeworbene Finanzberater» stellen Kosten für die von Sperrfristvorgaben abhängigen Vergütungszusagen und zum Zeitpunkt der Anwerbung zugeteilten Vorschüsse für angeworbene Finanzberater dar. <sup>4</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten. <sup>5</sup> Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. <sup>6</sup> Besitzt keine Aussagekraft und wird nicht ausgewiesen, falls für die laufende Periode oder die Vergleichsperiode ein Verlust verzeichnet wird. <sup>7</sup> Nettoneugelder exklusive Zins- und Dividendenerträgen.

Managementrechnung – in US-Dollar<sup>1</sup> (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. USD (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Zusätzliche Informationen</b>				
Wiederkehrende Erträge	5 110	4 265	3 921	20
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. USD) <sup>2</sup>	3,0	6,6	9,1	(55)
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	30,9	9,6	5,8	
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. USD) <sup>3</sup>	27,5	25,6		7
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. USD) <sup>3</sup>	27,3	25,3		8
Rendite auf risikogewichtete Aktiven, brutto (%) <sup>4</sup>	30,0	24,9		
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, Mrd. USD) <sup>5</sup>	64,1			
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. USD)	3,8	3,9	3,9	(3)
Nettoneugelder (Mrd. USD) <sup>6</sup>	19,0	22,1	14,1	
Nettoneugelder inklusive Zins- und Dividendenerträgen <sup>7</sup>	44,2	44,8	34,7	
Verwaltete Vermögen (Mrd. USD)	970	843	756	15
Kundenvermögen (Mrd. USD)	1 025	885	795	16
Kundenausleihungen (Mrd. USD)	39,1	34,1	29,7	15
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. USD)	67,3	56,6	41,4	19
Zum Zeitpunkt der Rekrutierung an Finanzberater gewährte Kredite	3 063	3 241	3 098	(5)
Übrige Kredite an Finanzberater	401	532	659	(25)
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	16 344	16 094	16 207	2
Finanzberater (auf Vollzeitbasis)	7 137	7 059	6 967	1

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>2</sup> Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. <sup>3</sup> Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind Pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>4</sup> Für 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. <sup>5</sup> Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind aufgrund von organisatorischen Änderungen nicht nach Unternehmensbereichen verfügbar. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>6</sup> Nettoneugelder exklusive Zins- und Dividendenerträgen. <sup>7</sup> Für den Vergleich mit der historischen US-Methodik.

Managementrechnung – in Schweizer Franken<sup>1</sup>

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Erfolg Zinsengeschäft	936	792	729	18
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	5 209	4 597	4 018	13
Erfolg Handelsgeschäft	387	473	450	(18)
Übriger Erfolg	33	30	22	10
Geschäftsertrag	6 565	5 891	5 219	11
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(27)	(14)	(6)	93
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>6 538</b>	<b>5 877</b>	<b>5 213</b>	<b>11</b>
Personalaufwand	4 574	4 252	3 830	8
Vergütungen für Finanzberater <sup>2</sup>	2 503	2 239	1 982	12
Vergütungszusagen für angeworbene Finanzberater <sup>3</sup>	638	634	536	1
Gehalts- und sonstige Personalkosten	1 433	1 379	1 313	4
Sachaufwand	924	893	783	3
Dienstleistungen (an)/ von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	13	(15)	(9)	
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	121	100	99	21
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	49	51	48	(4)
<b>Total Geschäftsaufwand<sup>4</sup></b>	<b>5 680</b>	<b>5 281</b>	<b>4 750</b>	<b>8</b>
<b>Unternehmensbereich operativer Gewinn/(Verlust) vor Steuern</b>	<b>858</b>	<b>597</b>	<b>463</b>	<b>44</b>

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>2</sup> Die Vergütung für Finanzberater setzt sich zusammen aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. <sup>3</sup> «Vergütungszusagen für angeworbene Finanzberater» stellen Kosten für die von Sperrfristvorgaben abhängigen Vergütungszusagen und zum Zeitpunkt der Anwerbung zugeteilten Vorschüsse für angeworbene Finanzberater dar. <sup>4</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten.

## Managementrechnung – in Schweizer Franken<sup>1</sup> (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Kennzahlen zur Leistungsmessung<sup>2</sup></b>				
Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%) <sup>3</sup>	43,7	28,9		
Verhältnis von Geschäftsaufwand/Geschäftsertrag (%)	86,5	89,6	91,0	
Wiederkehrende Erträge als % von Geschäftsertrag (%)	71,9	67,6	66,2	
Wachstumsrate der Nettoneugelder (%) <sup>4</sup>	2,3	2,9	1,8	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	79	78	77	1
<b>Zusätzliche Informationen</b>				
Wiederkehrende Erträge	4 721	3 980	3 454	19
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) <sup>5</sup>	2,8	6,2	8,0	(55)
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	30,9	9,7	5,8	
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	24,5	23,5		4
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	24,3	23,2		5
Rendite auf risikogewichtete Aktiven, brutto (%) <sup>7</sup>	30,0	25,0		
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>8</sup>	57,2			
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	3,4	3,5	3,7	(3)
Nettoneugelder (Mrd. CHF) <sup>4</sup>	17,6	20,6	12,1	
Nettoneugelder inklusive Zins- und Dividendenerträgen (Mrd. CHF) <sup>9</sup>	40,8	41,7	30,5	
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	865	772	709	12
Kundenvermögen (Mrd. CHF)	914	810	746	13
Kundenausleihungen (Mrd. CHF)	34,8	31,2	27,9	12
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. CHF)	60,0	51,8	38,9	16
Zum Zeitpunkt der Rekrutierung an Finanzberater gewährte Kredite	2 733	2 967	2 907	(8)
Übrige Kredite an Finanzberater	358	487	618	(26)
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	16 344	16 094	16 207	2
Finanzberater (auf Vollzeitbasis)	7 137	7 059	6 967	1

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>2</sup> Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. <sup>3</sup> Besitzt keine Aussagekraft und wird nicht ausgewiesen, falls für die laufende Periode oder die Vergleichsperiode ein Verlust verzeichnet wird. <sup>4</sup> Nettoneugelder exklusive Zins- und Dividendenerträge. <sup>5</sup> Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. <sup>6</sup> Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind Pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>7</sup> Für 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. <sup>8</sup> Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind aufgrund von organisatorischen Änderungen nicht nach Unternehmensbereichen verfügbar. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>9</sup> Für den Vergleich mit der historischen US-Methodik.

## 2013 im Vergleich zu 2012

### Ergebnisse

#### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag stieg insgesamt von 6 297 Millionen US-Dollar im Jahr 2012 auf 7 075 Millionen US-Dollar.

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft nahm um 712 Millionen US-Dollar auf 5 637 Millionen US-Dollar zu. Hauptgrund hierfür war ein Anstieg von 20% bei den wiederkehrenden Gebühren, der auf höhere Einkünfte aus Managed Accounts, eine Folge des höheren verwalteten Vermögens, zurückzuführen war. Die transaktionsbasierten Erträge stiegen um 2%, hauptsächlich dank der höheren Einnahmen aus Aktien und strukturierten Produkten. Die Einnahmen aus Rentensparprodukten nahmen dagegen ab.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft wuchs um 165 Millionen US-Dollar auf 1 014 Millionen US-Dollar. Den Hauptgrund dafür bildeten höhere Kundenguthaben im Geschäft mit wertpapierbesicherten Ausleihungen und im Hypothekenbereich. Der durchschnittliche Bestand wertpapierbesicherter Ausleihungen erhöhte sich um 14% und der durchschnittliche Hypothekenbestand erhöhte gegenüber 2012 beinahe eine Verdoppelung. Die Nettofinanzierungskosten im Zusammenhang mit Goodwill und immateriellen Vermögenswerten aus der Übernahme von PaineWebber werden seit 1. Januar 2013 im Corporate Center – Core Functions erfasst. Diese Steigerungen wurden durch die niedrigeren Nettozinserträge aus dem zur Veräusserung verfügbaren Portfolio, die aus den niedrigeren durchschnittlichen Beständen resultierten, teilweise neutralisiert.

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft sank um 89 Millionen US-Dollar auf 418 Millionen US-Dollar. Die wichtigsten Gründe hierfür waren die Handelsverluste im Zusammenhang mit Kommunalanleihen aus Puerto Rico sowie die rückläufigen Erträge aus dem Handel mit besteuerten Zinsprodukten und US-Kommunalanleihen.

Der Übrige Erfolg nahm um 4 Millionen US-Dollar auf 36 Millionen US-Dollar zu.

Der wiederkehrende Ertrag, der sich aus den wiederkehrenden Gebühren und dem Nettozinsertrag zusammensetzt, stieg aufgrund höherer Einkünfte aus Managed Accounts und gestiegener Zinserträge um 845 Millionen US-Dollar auf 5 110 Millionen US-Dollar. Der Anteil des wiederkehrenden Ertrags am Geschäftsertrag belief sich auf 72% gegenüber 68% im Vorjahr. Der vermögensunabhängige Ertrag reduzierte sich um 53 Millionen US-Dollar auf 1 994 Millionen US-Dollar, in erster Linie infolge des erwähnten geringeren Erfolgs aus dem Handelsgeschäft.

Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen 30 Millionen US-Dollar im Vergleich zu 15 Millionen US-Dollar im Vorjahr. Hauptgrund für die Wertberichtigungen 2013 waren wertpapierbesicherte Ausleihungsfazilitäten, die durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängenden Fonds verbrieft waren.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserem Engagement in puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängenden Fonds

#### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg von 5 659 Millionen US-Dollar um 488 Millionen US-Dollar auf 6 147 Millionen US-Dollar. Diese Zunahme ist überwiegend den höheren Vergütungen für Finanzberater zuzuschreiben, die im Einklang mit den gestiegenen Erträgen vorgenommen wurden. 2013 erfassten wir Restrukturisierungskosten von 64 Millionen US-Dollar. 2012 waren Restrukturisierungsrückstellungen von 1 Million US-Dollar aufgelöst worden.

Ohne den Effekt der Restrukturisierungskosten in beiden Jahren und die Gutschrift im Personalaufwand von 2 Millionen US-Dollar im Zusammenhang mit unseren US-Vorsorgeplänen belief sich der bereinigte Personalaufwand auf 4 933 Millionen US-Dollar. Dieser Anstieg von 379 Millionen US-Dollar gegenüber den 4 554 Millionen US-Dollar im Vorjahr war auf die Zunahme von 13% der Vergütungen für Finanzberater, die im Einklang mit den höheren für die Vergütung massgeblichen Erträgen stand, und den um 2% gestiegenen Aufwand für Vergütungszusagen für neu angestellte Finanzberater zurückzuführen. Die Vergütungsvorschüsse für Finanzberater beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 3 063 Millionen US-Dollar. Dies ist ein Rückgang um 178 Millionen US-Dollar seit 31. Dezember 2012. Auf bereinigter Basis stiegen Gehalts- und sonstige Personalkosten um 4%, weil auch die übrigen variablen Vergütungen zugenommen hatten und ein zuvor eingestellter leistungsorientierter US-Vorsorgeplan teilweise abgewickelt wurde, was Kosten in Höhe von 20 Millionen US-Dollar verursachte.

Ohne Restrukturisierungskosten stieg der nicht personalbezogene Aufwand von 1 108 Millionen US-Dollar um 42 Millionen US-Dollar auf 1 150 Millionen US-Dollar. Die Gründe waren höhere Kosten für gemeinsam genutzte Dienstleistungen des Corporate Center und niedrigere Nettobelastungen an die Investment Bank, nachdem ein bereichsübergreifendes Joint Venture per 1. Januar 2013 eingestellt worden war. Teilweise kompensiert wurde dies durch niedrigere Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren, die um 70 Millionen US-Dollar zurückgingen.

#### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich von 89,7% im Jahr 2012 auf 86,5%. Auf bereinigter Basis verbesserte sich das Aufwands-Ertrags-Verhältnis von 89,7% auf 85,6% und lag damit innerhalb der angestrebten Bandbreite von 80% bis 90%.

#### Nettoneugelder

Die Nettoneugelder nahmen um 2,3% verglichen mit 2,9% im Jahr 2012 zu und blieben damit innerhalb der Zielbandbreite von 2% bis 4%. Die Nettoneugelder beliefen sich auf 19 Milliarden US-Dollar verglichen mit 22,1 Milliarden US-Dollar im Vorjahr. Zurückzuführen war dies darauf, dass neue Finanzberater und Finanzberater mit einer Beschäftigungsdauer bei UBS von über einem Jahr geringere Nettoneugeldzuflüsse generierten. Dieses Ergebnis konnte nur teilweise durch höhere Zuflüsse vom Global Family Office ausgeglichen werden. Einschliesslich Zins- und Dividendenenerträgen beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse auf 44,2 Milliarden US-Dollar. Dem steht ein Wert von 44,8 Milliarden US-Dollar im Jahr 2012 gegenüber.

#### Verwaltete Vermögen

Der Wert der verwalteten Vermögen betrug am 31. Dezember 2013 970 Milliarden US-Dollar. Dies entspricht einem Anstieg um 127 Milliarden US-Dollar im Vergleich zu den 843 Milliarden US-Dollar am 31. Dezember 2012. Die Gründe waren die positive Marktpformance von 108 Milliarden US-Dollar und die anhaltend hohen Nettoneugeldzuflüsse. Im Verlauf des Jahres 2013 erhöhten sich die Vermögenswerte in Managed Accounts um 60 Milliarden US-Dollar auf 308 Milliarden US-Dollar per 31. De-

zember 2013. Damit betrug ihr Anteil an den verwalteten Vermögen 32%, gegenüber 29% per 31. Dezember 2012.

#### Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge auf verwaltete Vermögen lag 2013 bei 79 Basispunkten und damit um 1 Basispunkt höher als 2012 (78 Basispunkte), womit sie sich innerhalb unserer Zielbandbreite von 75 bis 85 Basispunkten bewegte. Dies spiegelt eine Ertragssteigerung von 13% wider, der eine Zunahme der durchschnittlichen verwalteten Vermögen um 12% gegenübersteht. Die Bruttomarge aus wiederkehrenden Erträgen stieg um 4 Basispunkte aufgrund höherer Einkünfte aus Managed Accounts und des Anstiegs des Nettozinsertrags. Dagegen sank die Bruttomarge aus nicht wiederkehrenden Erträgen um 3 Basispunkte infolge des geringeren Erfolgs aus dem Handelsgeschäft.

#### Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 lag der Personalbestand von Wealth Management Americas bei 16 344. Dies entspricht einem Anstieg von 250 gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2013. Die Anzahl Finanzberater nahm gegenüber dem Vorjahr um 78 auf 7 137 zu. Dieser Anstieg erklärt sich durch die Neueinstellung von erfahrenen Finanzberatern und Trainees sowie die weiterhin tiefe Fluktuationsrate unter den bestehenden Finanzberatern. Der Personalbestand ausserhalb der Kategorie Finanzberater stieg um 172 auf 9 207. Hauptgrund dafür war die Anstellung von Wealth Strategy Associates zur weiteren Optimierung des beratungsbasierten Wealth-Management-Angebots für unsere Zielkundensegmente.



## 2012 im Vergleich zu 2011

### Ergebnisse

2012 wurde ein Vorsteuergewinn von 638 Millionen Franken erzielt; 2011 hatte dieser 526 Millionen Franken betragen. Diese Verbesserung kam durch eine Ertragssteigerung von 6% zustande, die auf Mehrerträge im Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft zurückzuführen ist. Der Geschäftsaufwand stieg infolge höherer Vergütungen für Finanzberater und eines höheren Aufwands für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren um 5%. Für einen gewissen Ausgleich sorgten jedoch geringere Restrukturierungskosten. Zudem beinhalteten die Zahlen für 2012 einen Vorsteuergewinn von 53 Millionen US-Dollar (nach Abzug des Vergütungsaufwands) aufgrund einer Änderung bezüglich der Schätzungen zur Bilanzierung bestimmter Anlagefondskommissionen und Kommissionen für Rentensparprodukte. Im Vorjahr schlug dagegen eine Änderung bezüglich Schätzungen zur Bilanzierung bestimmter Anlagefondskommissionen mit 32 Millionen US-Dollar zu Buche. Die Nettoneugeldzuflüsse erreichten mit 22,1 Milliarden US-Dollar für das Gesamtjahr den höchsten Stand seit 2007.

### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag stieg insgesamt von 5915 Millionen US-Dollar im Jahr 2011 auf 6297 Millionen US-Dollar. Dies entspricht einem Plus von 6%.

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft übertraf mit 4925 Millionen US-Dollar den Vorjahreswert um 366 Millionen US-Dollar. Die wiederkehrenden Gebühren wuchsen dank höherer Einkünfte aus Managed Accounts um 10%, im Einklang mit der Zunahme der verwalteten Vermögen. Zudem beinhalteten die vermögensabhängigen Erträge 59 Millionen US-Dollar aufgrund des Wechsels vom Kassenprinzip zur Periodenrechnung bei den Schätzungen zur Bilanzierung bestimmter Anlagefondskommissionen und Kommissionen für Rentensparprodukte. Im Vorjahr belief sich diese Position auf 48 Millionen US-Dollar. Die transaktionsbasierten Erträge stiegen hauptsächlich dank höherer Einnahmen aus steuerpflichtigen festverzinslichen Produkten um 3%.

Der Zinsertrag wuchs um 21 Millionen US-Dollar auf 849 Millionen US-Dollar. Den Hauptgrund hierfür bildeten höhere Kundenguthaben im Geschäft mit wertpapierbesicherten Ausleihungen und im Hypothekenbereich. Der durchschnittliche Bestand wertpapierbesicherter Ausleihungen erhöhte sich um 12% und der durchschnittliche Hypothekenbestand verdoppelte sich fast gegenüber 2011. Ausserdem wurden für 2012 niedrigere Erträge aus Mortgage-Backed Securities im zur Veräusserung verfügbaren Portfolio ausgewiesen, weil aktualisierte Cashflow-Schätzungen zu Renditeanpassungen führten. 2011 war dagegen durch die Umklassierung eines Betrags von 22 Millionen US-Dollar aus dem Übrigen Comprehensive Income eine Anpassung nach oben erfolgt.

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft sank um 2 Millionen US-Dollar auf 507 Millionen US-Dollar. Zuzuschreiben war dies dem rückläufigen Handel mit Kommunalanleihen, der jedoch durch höhere Erträge aus besteuerten Zinsprodukten, Investmentfonds und Emerging-Markets-Produkten weitgehend kompensiert wurde.

Der Übrige Erfolg stieg um 7 Millionen US-Dollar auf 32 Millionen US-Dollar.

Der wiederkehrende Ertrag, der sich aus den wiederkehrenden Gebühren und dem Nettozinsertrag zusammensetzt, stieg aufgrund höherer Einkünfte aus Managed Accounts sowie gestiegener Kommissionen für Rentensparprodukte und Zinserträge um 344 Millionen US-Dollar auf 4265 Millionen US-Dollar. Der Anteil des vermögensabhängigen Ertrags am Geschäftsertrag belief sich 2012 auf 68% gegenüber 66% im Vorjahr. Die nicht wiederkehrenden Erträge stiegen um 47 Millionen US-Dollar auf 2047 Millionen US-Dollar, überwiegend dank der höheren transaktionsbezogenen Aktivität.

Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken lagen bei 15 Millionen US-Dollar (2011: 6 Millionen US-Dollar) und wurden im Zusammenhang mit einer Wertberichtigung für einen Kunden vorgenommen.

### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg von 5389 Millionen US-Dollar um 270 Millionen US-Dollar auf 5659 Millionen US-Dollar. Dies ist den höheren Vergütungen für Finanzberater zuzuschreiben, die im Einklang mit den gestiegenen Erträgen vorgenommen wurden. 2012 löste Wealth Management Americas Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 1 Million US-Dollar auf, während im Jahr 2011 Restrukturierungskosten von 10 Millionen US-Dollar bilanziert worden waren.

Ohne den Effekt der Restrukturierungskosten und die Gutschriften aus Veränderungen an unseren Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA belief sich der Personalaufwand auf 4554 Millionen US-Dollar und lag damit 211 Millionen US-Dollar über dem Vorjahresniveau von 4343 Millionen US-Dollar. Zurückzuführen war dies auf einen Anstieg der Vergütungen für Finanzberater von 7%, der im Einklang mit der Erwirtschaftung höherer Erträge steht, sowie auf eine Zunahme des Aufwands für Vergütungszusagen von 11% im Zusammenhang mit der Anwerbung von Finanzberatern. Bereinigt sanken die Gehalts- und sonstigen Personalkosten um 1%. Die Vergütungsvorschüsse für Finanzberater beliefen sich per 31. Dezember 2012 auf 3241 Millionen US-Dollar. Dies ist ein Anstieg um 143 Millionen US-Dollar seit dem 31. Dezember 2011.

Ohne Restrukturierungskosten erhöhte sich der nicht personalbezogene Aufwand von 1038 Millionen US-Dollar um 70 Millionen US-Dollar auf 1108 Millionen US-Dollar. Der Sachaufwand stieg auf bereinigter Basis gegenüber 2011 von 883 Millionen US-Dollar um 9% auf 963 Millionen US-Dollar. Gründe dafür waren ein höherer Aufwand für gemeinsam genutzte Dienstleistungen des Corporate Center und höhere Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren. Der Anstieg wurde

jedoch teilweise durch niedrigere Rechtsberatungskosten kompensiert.

#### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich von 91,0% im Jahr 2011 auf 89,7%. Auf bereinigter Basis lag das Aufwands-Ertrags-Verhältnis 2012 bei 89,7% gegenüber 90,8% im Jahr 2011 und damit innerhalb der angestrebten Bandbreite von 80% bis 90%.

#### Wachstum der Nettoneugelder

Die Wachstumsrate der Nettoneugelder stieg von 1,9% im Jahr 2011 auf 2,9% im Jahr 2012 und liegt damit nun innerhalb der Zielbandbreite von 2% bis 4%. Bei den Nettoneugeldzuflüssen ist eine Verbesserung von 14,1 Milliarden US-Dollar im Vorjahr auf 22,1 Milliarden US-Dollar zu verzeichnen. Zurückzuführen ist dies darauf, dass neue Finanzberater und Finanzberater mit einer Beschäftigungsdauer bei UBS von über einem Jahr höhere Nettoneugeldzuflüsse generierten. Einschliesslich Zins- und Dividendenerträgen beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse auf 44,8 Milliarden US-Dollar (34,7 Milliarden US-Dollar im Jahr 2011).

#### Verwaltete Vermögen

Das verwaltete Vermögen belief sich am 31. Dezember 2012 auf 843 Millionen US-Dollar. Dies entspricht einem Anstieg um 12% gegenüber dem Vorjahreswert von 756 Millionen US-Dollar. Die Gründe dafür waren die positive Marktentwicklung und die hohen Nettoneugeldzuflüsse. Per 31. Dezember 2012 waren die Vermögenswerte in Managed Accounts um 40 Milliarden US-Dollar auf 248 Milliarden US-Dollar gestiegen. Damit betrug ihr

Anteil an den verwalteten Vermögen 29%, gegenüber 28% per 31. Dezember 2011.

#### Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge auf verwaltete Vermögen lag 2012 bei 78 Basispunkten und damit um 1 Basispunkt tiefer als 2011, womit sie sich innerhalb unserer Zielbandbreite von 75 bis 85 Basispunkten bewegte. Dies spiegelt eine Ertragssteigerung von 7% wider, der eine Zunahme der durchschnittlichen verwalteten Vermögen um 8% gegenübersteht. Die Bruttomarge aus wiederkehrenden Erträgen stieg dank höherer Einkünfte aus Managed Accounts und Rentensparprodukten um einen Basispunkt. Dagegen sank die Bruttomarge aus nicht wiederkehrenden Erträgen gegenüber 2011 um 2 Basispunkte, vorwiegend aufgrund des transaktionsbezogenen Ertrags.

#### Personalbestand

Per 31. Dezember 2012 lag der Personalbestand von Wealth Management Americas bei 16 094. Dies entspricht einem Rückgang von 113 gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2011. Die Zahl der Finanzberater von 7 059 erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 92 Mitarbeiter. Dieser Anstieg erklärt sich durch die Neueinstellung erfahrener Finanzberater sowie die weiterhin tiefe Fluktuationsrate unter den bestehenden Finanzberatern. Der Personalbestand ausserhalb der Kategorie Finanzberater reduzierte sich um 205 auf 9 035 Mitarbeiter infolge des Personalabbaus im Zusammenhang mit unserem Kostensenkungsprogramm.

# Retail & Corporate

Der Vorsteuergewinn ging von 1827 Millionen Franken im Jahr 2012 auf 1458 Millionen Franken im Jahr 2013 zurück. Hauptgrund dafür war, dass im Ergebnis 2012 eine Gutschrift aus Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan von 287 Millionen Franken enthalten war. Bereinigt um diesen Posten und Restrukturisierungskosten von 54 Millionen Franken im Jahr 2013 sowie von 3 Millionen Franken im Jahr 2012 verringerte sich der Vorsteuergewinn um 31 Millionen Franken auf 1512 Millionen Franken, da der Anstieg des Geschäftsaufwands nur teilweise durch einen höheren Geschäftsertrag ausgeglichen wurde. Das annualisierte Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens belief sich 2013 auf 1,8%.

## Managementrechnung<sup>1</sup>

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Erfolg Zinsengeschäft	2 144	2 186	2 328	(2)
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	1 203	1 198	1 175	0
Erfolg Handelsgeschäft	341	281	333	21
Übriger Erfolg	86	90	350	(4)
Geschäftsertrag	3 774	3 756	4 186	0
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(18)	(27)	(101)	(33)
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>3 756</b>	<b>3 728</b>	<b>4 085</b>	<b>1</b>
Personalaufwand	1 442	1 287	1 702	12
Sachaufwand	875	857	834	2
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	(162)	(370)	(470)	(56)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	143	128	136	12
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	0	0	0	
<b>Total Geschäftsaufwand<sup>2</sup></b>	<b>2 298</b>	<b>1 901</b>	<b>2 201</b>	<b>21</b>
<b>Unternehmensbereich operativer Gewinn/(Verlust) vor Steuern</b>	<b>1 458</b>	<b>1 827</b>	<b>1 884</b>	<b>(20)</b>

## Kennzahlen zur Leistungsmessung<sup>3</sup>

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	(20,2)	(3,0)	10,2	
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	60,9	50,6	52,6	
Nettozinssmarge (%)	1,56	1,60	1,71	
Wachstumsrate des neuen Geschäftsvolumens (%)	1,8	4,9	3,5	
Ausgefallene Kredite in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%) <sup>4</sup>	0,7	0,7	0,7	

## Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) <sup>5</sup>	4,1	4,5	5,0	(9)
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	35,6	40,6	37,7	
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	31,4	31,9		(2)
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	29,7	30,2		(2)
Rendite auf risikogewichtete Aktiven, brutto (%) <sup>7</sup>	11,7	13,8		
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>8</sup>	164,7			
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	0,0	0,0	0,0	
Geschäftsvolumen (Mrd. CHF)	540	518	468	4
Kundenvermögen (Mrd. CHF)	404	381	333	6
Kundenausleihungen (Mrd. CHF)	136,5	137,3	135,3	(1)
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. CHF)	133,2	131,1	117,9	2
Hypothekarisch gesichertes Kreditportfolio in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%)	93,1	91,7	90,9	
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	9 463	10 156	11 430	(7)

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>2</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten. <sup>3</sup> Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. <sup>4</sup> Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen über wertgeminderte Vermögenswerte. <sup>5</sup> Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. <sup>6</sup> Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind Pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>7</sup> Für 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. <sup>8</sup> Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind aufgrund von organisatorischen Änderungen nicht nach Unternehmensbereichen verfügbar. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

## 2013 im Vergleich zu 2012

### Ergebnisse

#### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag ist um 28 Millionen Franken auf 3 756 Millionen Franken gestiegen.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft sank von 2 186 Millionen Franken auf 2 144 Millionen Franken. Das anhaltende Niedrigzinsumfeld wirkte sich auch im Berichtsjahr negativ auf die Margen bei den Depositengeldern aus. Der daraus resultierende Rückgang des Zinsertrags wurde teilweise durch Preisanpassungen und das erhebliche Wachstum des durchschnittlichen Einlagenvolumens kompensiert. Der Zinsertrag aus Ausleihungen nahm zu, was auf das leicht höhere durchschnittliche Volumen und eine Margenverbesserung zurückzuführen war. Bei den Kosten im Zusammenhang mit dem Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Treasury bewirtschaftet werden, wurde ein Rückgang verzeichnet.

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft belief sich auf 1 203 Millionen Franken. Dieses Ergebnis, das sich gegenüber den 1 198 Millionen Franken aus dem Vorjahr kaum verändert hatte, war grösstenteils auf die höheren Einnahmen aus Depotgebühren zurückzuführen.

Die Steigerung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft von 281 Millionen Franken auf 341 Millionen Franken erklärt sich mit höheren Treasury-bezogenen Erträgen und der gestiegenen Kundenaktivität im Jahr 2013.

Der Übrige Erfolg von 86 Millionen Franken lag in etwa auf der Höhe des Vorjahrs von 90 Millionen Franken. Darin enthalten war ein Gewinn von 27 Millionen Franken aus der Veräusserung unserer Beteiligung an Euroclear Plc. Demgegenüber stand ein niedrigerer Ertrag aus unserer Beteiligung an SIX Group in fast gleicher Höhe.

Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen 18 Millionen Franken, verglichen mit 27 Millionen Franken im Jahr 2012. Das Ergebnis 2013 enthielt eine Nettozunahme der Einzelwertberichtigungen auf Ausleihungen von 113 Millionen Franken aufgrund einer Reihe neuer Abwicklungsfälle, die einzeln überprüft, herabgestuft und wertgemindert wurden, sowie von Anpassungen von bestehenden Positionen. Dem stand eine Auflösung von Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 95 Millionen Franken gegenüber, die als Folge der laufenden Überprüfung des Portfolios sowie des insgesamt verbesserten Ausblicks für relevante Branchen vorgenommen wurde. Im Ergebnis des Vorjahrs war eine Nettozunahme der Einzelwertberichtigungen auf Ausleihungen von 43 Millionen Franken enthalten, die zum Teil durch eine Nettoabnahme der Pauschalwertberichtigungen auf Ausleihungen von 16 Millionen Franken kompensiert wurden. Der Restsaldo

bei den Pauschalwertberichtigungen auf Ausleihungen stand am 31. Dezember 2013 bei 15 Millionen Franken.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 11) Wertminderungen und Rückstellungen für Kreditrisiken» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Angaben zu Pauschalwertberichtigungen für Kreditrisiken

#### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand ist von 1 901 Millionen Franken im Jahr 2012 auf 2 298 Millionen Franken gestiegen. Der Hauptgrund war, dass im Ergebnis von 2012 eine Gutschrift von 287 Millionen Franken im Zusammenhang mit Änderungen der Schweizer Pensionskasse enthalten war. Bereinigt um diesen Posten und Restrukturierungskosten von 54 Millionen Franken im Jahr 2013 und von 3 Millionen Franken im Jahr 2012 erhöhte sich der Geschäftsaufwand um 59 Millionen Franken auf 2 244 Millionen Franken, vor allem aufgrund der um 45 Millionen Franken erhöhten Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren.

Der Personalaufwand erhöhte sich um 155 Millionen Franken auf 1 442 Millionen Franken. Grund dafür ist die erwähnte im Jahr 2012 verbuchte Gutschrift im Zusammenhang mit Änderungen bei der Schweizer Pensionskasse. Bereinigt um diesen Posten und Restrukturierungskosten sank der Personalaufwand um 148 Millionen Franken auf 1 423 Millionen Franken, was in erster Linie durch die Zentralisierung von Operations-Einheiten im Corporate Center im Juli 2012 bedingt war. Aufgrund dieser Zentralisierung und der daraus resultierenden Neuzuweisung von Operations-Einheiten verringerten sich der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie die Nettobelastungen an andere Unternehmensbereiche. Ein weiterer Grund für den Rückgang des Personalaufwands war der Umstand, dass im Ergebnis für 2013 eine Gutschrift für die Auflösung von Abgrenzungen für noch nicht in Anspruch genommene Ferien enthalten war. Im Jahr 2012 wurden die Abgrenzungen für noch nicht in Anspruch genommene Ferien erhöht. Diese Einsparungen wurden teilweise durch eine höhere variable Vergütung neutralisiert.

Der Sachaufwand belief sich auf 875 Millionen Franken, gegenüber 857 Millionen Franken im Jahr 2012. Bereinigt um Restrukturierungskosten sank der Sachaufwand aufgrund der erwähnten Zentralisierung der Operations-Einheiten um 15 Millionen Franken auf 842 Millionen Franken. Dagegen stieg der Nettoaufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren um 45 Millionen Franken. Ausserdem erhöhten sich die Kosten infolge der gestiegenen Ausgaben im Zusammenhang mit der Erneuerung unseres Geschäftsstellennetzes und unserem Multi-Channel-Offering sowie infolge des höheren Marketingaufwands.

Die Nettobelastungen anderer Unternehmensbereiche betrugen 162 Millionen Franken, was einer Abnahme gegenüber den

370 Millionen Franken aus dem Vorjahr entspricht. Dieser Rückgang war grösstenteils auf die erwähnte Zentralisierung der Operations-Einheiten im Jahr 2012 zurückzuführen.

Die Abschreibungen beliefen sich auf 143 Millionen Franken, was einer Zunahme von 15 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr entspricht, bedingt durch höheren Abschreibungsaufwand für Software.

#### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug im Jahr 2013 60,9%, verglichen mit 50,6% im Jahr 2012. Auf bereinigter Basis, unter Ausklammerung der Gutschrift im Zusammenhang mit den Änderungen bei der Schweizer Pensionskasse im Jahr 2012 sowie der Restrukturisierungskosten, betrug das Aufwand-Ertrags-Verhältnis 59,5% gegenüber 58,2% im Vorjahr und lag damit innerhalb unserer Zielbandbreite von 50% bis 60%.

#### Nettozinsmarge

Die Nettozinsmarge sank um 4 Basispunkte auf 156 Basispunkte. Dieser Rückgang war auf den erwähnten niedrigeren Zinsertrag und das leicht höhere durchschnittliche Ausleihungsvolumen zurückzuführen. Die Nettozinsmarge blieb innerhalb der Zielbandbreite von 140 bis 180 Basispunkten.

#### Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens

Das Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens belief sich im Jahr 2013 auf 1,8%, verglichen mit 4,9% im Vorjahr. Unser Retailgeschäft steigerte das Nettoneugeschäftsvolumen im Jahr 2013 um 1,9% gegenüber 3,3% im Vorjahr. Sowohl unser Retail als auch unser Firmenkundengeschäft verzeichneten positive Nettovermögensneuzugänge. Die Netto-Neuausleihungen lagen bei unseren Retail-Kunden knapp im positiven und für unsere Firmenkunden knapp im negativen Bereich. Diese Entwicklung steht im Einklang mit unserer Strategie, unsere Geschäftstätigkeit bei erstklassigen Ausleihungen moderat und selektiv auszubauen. Das Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens lag innerhalb der Zielbandbreite von 1% bis 4%.

#### Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 lag der Personalbestand von Retail & Corporate bei 9463 Mitarbeitern. Diese Abnahme von 693 Mitarbeitern gegenüber dem Personalbestand von 10 156 am 31. Dezember 2012 war in erster Linie durch die veränderte Neuordnung im Zuge der Zentralisierung der gemeinsam genutzten Dienstleistungen bedingt, die zu einer Verringerung des Personalbestands um rund 500 Mitarbeiter führte.

## 2012 im Vergleich zu 2011

### Ergebnisse

Der Vorsteuergewinn verminderte sich von 1 884 Millionen Franken im Vorjahr um 57 Millionen Franken auf 1 827 Millionen Franken. 2012 profitierte der Personalaufwand von einer Reduktion in Höhe von 287 Millionen Franken im Zusammenhang mit Änderungen bei der Schweizer Pensionskasse. 2011 wurde ein Gewinn von 289 Millionen Franken aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios erfasst. Bereinigt um diese Posten und Restrukturisierungskosten von 3 Millionen Franken im Jahr 2012 und von 32 Millionen Franken im Jahr 2011 verringerte sich der Vorsteuergewinn um 84 Millionen Franken auf 1 543 Millionen Franken. Hauptgrund hierfür war, dass im Vorjahr im Zusammenhang mit dem erwähnten strategischen Anlageportfolio, welches im dritten Quartal 2011 verkauft wurde, Zinsen von 68 Millionen Franken aufgelaufen waren.

### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag nahm um 357 Millionen Franken auf 3 728 Millionen Franken ab, was vornehmlich durch den zuvor erwähnten Gewinn aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios im Jahr 2011 bedingt war. Bereinigt um diesen Gewinn ging der Geschäftsertrag von 3 796 Millionen Franken um 68 Millionen Franken auf 3 728 Millionen Franken zurück.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft sank um 142 Millionen Franken auf 2 186 Millionen Franken, nachdem im Vorjahr ein Zinsertrag von 68 Millionen Franken aus aufgelaufenen Zinsen unseres strategischen Anlageportfolios vor dessen Verkauf realisiert wurde. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft wurde ausserdem geschmälert durch höhere Kosten im Zusammenhang mit dem Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Treasury bewirtschaftet werden, sowie geringeren Allokationen im Zusammenhang mit Anlageerlösen aus dem Eigenkapital von UBS. Die Kreditmarge war zwar stabil, doch drückte das nach wie vor historisch niedrige Zinsniveau auf die Margen bei den Depositen geldern. Dies wurde durch den höheren durchschnittlichen Einlagenbestand und in geringerem Umfang durch die Ausleihungsvolumen und eine Reihe von Preisanpassungen teilweise kompensiert.

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft schlug mit 1 198 Millionen Franken zu Buche, einem Plus von 23 Millionen Franken gegenüber den 1 175 Millionen Franken im Jahr 2011. Darin kommen die starken Corporate-Finance-Aktivitäten zum Ausdruck, die unseren anhaltenden Fokus auf das gebührenbasierte Beratungsangebot widerspiegeln.

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft verminderte sich von 333 Millionen Franken auf 281 Millionen Franken, was auf die niedrigeren Treasury-bezogenen Erträge und die rückläufigen Bewertungserträge im Jahr 2012 im Zusammenhang mit Credit Default Swaps zur Absicherung einzelner Ausleihungen zurückzuführen war.

Der Übrige Erfolg verringerte sich von 350 Millionen Franken auf 90 Millionen Franken. Darin enthalten war der erwähnte Gewinn von 289 Millionen Franken aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios im Jahr 2011. Demgegenüber wurden 2012 höhere Erträge aus unserer Beteiligung an SIX Group verzeichnet.

Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken beliefen sich 2012 auf 27 Millionen Franken, verglichen mit 101 Millionen Franken im Jahr 2011. Darin widerspiegeln sich in erster Linie ein Rückgang von 16 Millionen Franken im Jahr 2012 und ein Anstieg von 82 Millionen Franken der Pauschalwertberichtigungen im Jahr 2011.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 11) Wertminderungen und Rückstellungen für Kreditrisiken» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Angaben zu Pauschalwertberichtigungen für Kreditrisiken

### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand belief sich auf 1 901 Millionen Franken, gegenüber 2 201 Millionen im Vorjahr, was hauptsächlich auf die Gutschrift von 287 Millionen Franken im Zusammenhang mit Änderungen bei der Schweizer Pensionskasse 2012 zurückzuführen ist. Unter Ausklammerung dieser Aufwandminderung und der Restrukturisierungskosten erhöhte sich der bereinigte Geschäftsaufwand um 16 Millionen Franken auf 2 185 Millionen Franken.

Der Personalaufwand, der im Vorjahr 1 702 Millionen Franken betragen hatte, verminderte sich auf 1 287 Millionen Franken. Ohne die erwähnte Gutschrift und die Restrukturisierungskosten belief sich der bereinigte Personalaufwand auf 1 571 Millionen Franken, was einem Rückgang um 102 Millionen gegenüber den 1 673 Millionen Franken im Jahr 2011 entspricht. Grund dafür war die Zentralisierung der Operations-Einheiten im Jahr 2012, wodurch sich der Personalaufwand um 176 Millionen Franken verringerte. Da Retail & Corporate zuvor für andere Unternehmensbereiche in erheblichem Umfang Dienstleistungen erbracht hatte, führten diese Zentralisierung und die anschliessende Neuordnung entsprechender Einheiten dazu, dass sich der Personal- und Sachaufwand sowie die Nettobelastungen an andere Unternehmensbereiche reduzierten. Dieser Rückgang wurde teilweise durch einen höheren Personalaufwand aufgrund anderer Geschäftsumlagerungen neutralisiert.

Der Sachaufwand belief sich auf 857 Millionen Franken, gegenüber 834 Millionen Franken im Jahr 2011. Ausschlaggebend dafür waren der höhere Nettoaufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren sowie die gestiegenen Marketingkosten im Zusammenhang mit unserem 150-Jahr-Jubiläum im Jahr 2012. Die erwähnte Zentralisierung von Operations-Einheiten führte zu Kostenreduktionen, die allerdings durch die Auswirkungen anderer Geschäftsüberträge teilweise aufgewogen wurden.

Die Nettobelastungen an andere Unternehmensbereiche betrugen 370 Millionen Franken, was einer Abnahme gegenüber den 470 Millionen Franken aus dem Vorjahr entspricht. Hauptgrund dafür waren die Auswirkungen der erwähnten Zentralisie-



rung von Operations-Einheiten im Jahr 2012, wodurch sich die Nettobelastungen für Dienstleistungen, die für andere Unternehmensbereiche erbracht wurden, reduzierten. Dies wurde durch den Effekt anderer Geschäftsumlagerungen teilweise ausgeglichen.

Die Abschreibungen kamen auf 128 Millionen Franken zu stehen, gegenüber 136 Millionen Franken im Vorjahr, worin sich eine Veränderung der Abschreibungsperiode bestimmter IT-Anlagen widerspiegelt.

#### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich von 52,6% auf 50,6%, da der Rückgang des Aufwands stärker zu Buche schlug als der Ertragsrückgang. Auf bereinigter Basis, unter Ausklammerung der Gutschrift im Zusammenhang mit den Veränderungen bei der Schweizer Pensionskasse im Jahr 2012, des Gewinns aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios und der Restrukturierungskosten, betrug das Aufwand-Ertrags-Verhältnis 58,2% gegenüber 55,7% im Vorjahr und lag damit innerhalb unserer Zielbandbreite von 50% bis 60%.

#### Nettozinssmarge

Die Nettozinssmarge sank um 11 Basispunkte auf 160 Basispunkte. Dieser Rückgang war auf den erwähnten niedrigeren Zinsertrag

und das leicht höhere durchschnittliche Ausleihungsvolumen zurückzuführen. Die Nettozinssmarge blieb innerhalb der Zielbandbreite von 140 bis 180 Basispunkten.

#### Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens

Das Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens betrug 4,9%, gegenüber 3,5% im Vorjahr.

Sowohl unser Retail- als auch unser Firmenkundengeschäft verzeichneten hohe Nettozuflüsse dank hoher Nettovermögensneuzugänge und Neuausleihungen, wobei letztere weniger stark ins Gewicht fielen.

Diese Entwicklung steht im Einklang mit unserer Strategie, unsere Geschäftstätigkeit bei erstklassigen Ausleihungen selektiv auszubauen. Das Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens lag über der Zielbandbreite von 1% bis 4%.

#### Personalbestand

Per 31. Dezember 2012 lag der Personalbestand von Retail & Corporate bei 10 156 Mitarbeitern, gegenüber 11 430 per 31. Dezember 2011. Darin widerspiegelt sich hauptsächlich die erwähnte Zentralisierung und die anschliessende Neuordnung von Personal aus den Operations-Einheiten. Die Kostenbasis wurde weiterhin an das herausfordernde Geschäftsumfeld angepasst.

# Global Asset Management

2013 wurde ein Vorsteuergewinn von 576 Millionen Franken erzielt; 2012 hatte dieser 569 Millionen Franken betragen. Bereinigt um einen Gewinn aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts im Jahr 2013, Restrukturierungskosten in den Jahren 2013 und 2012 sowie Gutschriften aus Veränderungen an unseren Vorsorgeplänen im Jahr 2012 resultierte ein Gewinn vor Steuern von 585 Millionen Franken, nach 543 Millionen Franken im Vorjahr. Dieser Anstieg resultiert aus den höheren Performance Fees bei gleichzeitig geringerem Sachaufwand. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse auf 4,8 Milliarden Franken gegenüber 5,9 Milliarden Franken im Vorjahr.

## Managementrechnung<sup>1</sup>

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Net Management Fees <sup>2</sup>	1 739	1 721	1 704	1
Performance Fees	196	162	99	21
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>1 935</b>	<b>1 883</b>	<b>1 803</b>	<b>3</b>
Personalaufwand	873	885	954	(1)
Sachaufwand	448	395	375	13
Dienstleistungen (an)/ von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	(17)	(10)	(1)	70
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	47	37	38	27
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	8	8	8	0
<b>Total Geschäftsaufwand<sup>3</sup></b>	<b>1 359</b>	<b>1 314</b>	<b>1 373</b>	<b>3</b>
<b>Unternehmensbereich operativer Gewinn/(Verlust) vor Steuern</b>	<b>576</b>	<b>569</b>	<b>430</b>	<b>1</b>

## Kennzahlen zur Leistungsmessung<sup>4</sup>

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	1,2	32,3	(16,5)
Verhältnis von Geschäftsaufwand/ Geschäftsertrag (%)	70,2	69,8	76,2
Wachstumsrate der Nettoneugelder (%) <sup>5</sup>	(3,4)	(2,3)	0,8

## Informationen per Geschäftsfeld

<b>Geschäftsertrag</b>				
Traditional Investments	1 144	1 119	1 097	2
O'Connor and A&Q	266	268	253	(1)
Global Real Estate	317	293	263	8
Infrastructure and Private Equity	38	35	24	9
Fund Services	171	169	165	1
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>1 935</b>	<b>1 883</b>	<b>1 803</b>	<b>3</b>

## Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)

Traditional Investments	22	23	23	(4)
O'Connor and A&Q	95	91	76	4
Global Real Estate	76	74	72	3
Infrastructure and Private Equity	48	44	83	9
<b>Total Bruttomarge</b>	<b>33</b>	<b>33</b>	<b>33</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>2</sup> Net Management Fees beinhalten Spesen, Erträge aus der Fondsverwaltung (inklusive Zins- und Handelsenerträgen aus dem Kreditgeschäft und Fremdwährungs-Hedges als Teil der angebotenen Fondsservices), Gewinne oder Verluste aus Startkapital und Co-Investitionen, Finanzierungskosten und übrigen Positionen, die nicht Teil der Performance Fees sind. <sup>3</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten. <sup>4</sup> Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. <sup>5</sup> Nettoneugelder exklusive Zins- und Dividendenerträgen.

Managementrechnung<sup>1</sup> (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Nettoneugelder (Mrd. CHF)<sup>2</sup></b>				
Traditional Investments	(18,5)	(11,6)	0,0	
O'Connor and A&Q	(2,5)	(2,7)	(0,8)	
Global Real Estate	1,2	1,3	1,6	
Infrastructure and Private Equity	0,0	(0,2)	3,5	
<b>Total Nettoeugelder</b>	<b>(19,9)</b>	<b>(13,3)</b>	<b>4,3</b>	
Nettoneugelder exklusive Geldmarktfonds	(4,8)	(5,9)	9,0	
davon: von Drittparteien	0,7	(0,6)	12,2	
davon: von UBS-Wealth-Management-Kunden	(5,5)	(5,2)	(3,1)	
Geldmarktfonds	(15,1)	(7,4)	(4,7)	
davon: von Drittparteien	(1,5)	0,9	0,2	
davon: von UBS-Wealth-Management-Kunden	(13,6)	(8,3)	(5,0)	
<b>Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)</b>				
Traditional Investments	506	504	497	0
davon: Geldmarktfonds	65	83	92	(22)
O'Connor and A&Q	27	28	31	(4)
Global Real Estate	42	40	38	5
Infrastructure and Private Equity	8	8	8	0
<b>Total verwaltete Vermögen</b>	<b>583</b>	<b>581</b>	<b>574</b>	<b>0</b>
<b>Administrierte Vermögen in Fund Services</b>				
Administrierte Vermögen (Mrd. CHF) <sup>3</sup>	432	410	375	5
Neue administrierte Vermögen, netto (Mrd. CHF) <sup>4</sup>	3,8	7,7	(5,5)	
Bruttomarge auf administrierte Vermögen (Bp.)	4	4	4	0
<b>Zusätzliche Informationen</b>				
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) <sup>5</sup>	1,8	2,2	2,5	(18)
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	32,0	25,9	17,2	
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	3,8	3,7		3
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	3,7	3,6		3
Rendite auf risikogewichtete Aktiven, brutto (%) <sup>7</sup>	51,1	54,4		
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>8</sup>	14,0			
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	1,4	1,5	1,5	(7)
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	3 729	3 781	3 750	(1)

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>2</sup> Nettoeugelder exklusive Zins- und Dividendenerträgen. <sup>3</sup> Dies beinhaltet Vermögen von UBS und von Drittparteien, für welche Fund Services Lancierungen und Eintragungen, Bewertungen, Abrechnungen und Berichterstattungen sowie Dienstleistungen für Aktionäre anbietet. <sup>4</sup> Zuflüsse von administrierten Vermögen von neuen und bestehenden Fonds abzüglich von Abflüssen aus bestehenden Fonds oder Fondsaufösungen. <sup>5</sup> Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. <sup>6</sup> Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind Pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>7</sup> Für 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. <sup>8</sup> Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind aufgrund von organisatorischen Änderungen nicht nach Unternehmensbereichen verfügbar. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

## 2013 im Vergleich zu 2012

### Ergebnisse

#### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug insgesamt 1935 Millionen Franken, verglichen mit 1883 Millionen Franken im Jahr 2012. Die Performance Fees erhöhten sich von 162 Millionen Franken auf 196 Millionen Franken, vor allem bedingt durch die starke Anlageperformance von O'Connor and A&Q. Die Management Fees beinhalteten einen Gewinn von 34 Millionen Franken aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts. Ohne diesen Gewinn wären die Management Fees um 16 Millionen Franken niedriger ausgefallen, denn der Rückgang der Management Fees von O'Connor and A&Q fiel stärker ins Gewicht als die Zunahme der Management Fees bei Global Real Estate.

#### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand nahm von 1314 Millionen Franken im Vorjahr auf 1359 Millionen Franken im Jahr 2013 zu. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 43 Millionen Franken im Jahr 2013 und von 20 Millionen Franken im Jahr 2012 sowie eine Gutschrift im Jahr 2012 von 30 Millionen Franken beziehungsweise 16 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen bei der Schweizer Pensionskasse und unseren Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA ging der Geschäftsaufwand von 1340 Millionen Franken 2012 auf 1316 Millionen Franken zurück.

Der Personalaufwand belief sich 2013 auf 873 Millionen Franken, gegenüber 885 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um Restrukturierungskosten und die erwähnten Gutschriften im Zusammenhang mit der Schweizer Pensionskasse und den US-Vorsorgeplänen sank der Personalaufwand von 911 Millionen Franken auf 863 Millionen Franken. Hauptgrund für den Rückgang waren die tieferen variablen Vergütungen.

Der Sachaufwand betrug 448 Millionen Franken im Jahr 2013, verglichen mit 395 Millionen Franken im Jahr 2012. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 26 Millionen Franken resultierte ein Sachaufwand von 422 Millionen Franken (2012: 395 Millionen Franken). Diese Zunahme war hauptsächlich zurückzuführen auf höhere Beratungshonorare, gestiegene Indexlizenzgebühren für börsengehandelte Fonds und Mehrkosten für Fondsmarketing. Die Restrukturierungskosten für 2013 schlossen immobilienbezogene Rückstellungen für belastende Leasingverträge in Höhe von 19 Millionen Franken ein, die wir im Zuge der Rationalisierung unserer Büroflächen an einigen wichtigen Standorten vornahmen.

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen erhöhten sich von 37 Millionen Franken im Vorjahr auf 47 Millionen Franken 2013. Dafür waren primär Wertminderungen auf Vermögenswerten infolge der erwähnten Büroreorganisation sowie gestiegene Abschreibungen auf Software und IT-Anlagen verantwortlich.

#### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug 2013 70,2%, verglichen mit 69,8% im Jahr 2012. Bereinigt um Restrukturierungskosten, den Gewinn aus dem Verkauf unseres kanadischen Inlandsgeschäfts und die Gutschriften im Zusammenhang mit der Schweizer Pensionskasse und Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA verbesserte sich das Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 71,2% auf 69,2% und lag damit in unserer Zielbandbreite von 60% bis 70%.

#### Nettoneugelder

Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse von Drittparteien 2013 auf 0,7 Milliarden Franken (2012: Nettoneugeldabflüsse von 0,6 Milliarden Franken). Die Nettozuflüsse, insbesondere bei den Kunden, die von Europa, dem Nahen Osten und Afrika sowie von der Schweiz aus betreut werden, wurden durch die Nettoabflüsse bei Kunden, die von Amerika aus betreut werden, teilweise aufgehoben. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse von unseren Kunden im Wealth Management auf 5,5 Milliarden Franken gegenüber 5,2 Milliarden Franken im Vorjahr. Die Nettozuflüsse von Kunden, die von Amerika aus betreut werden, glichen die Nettoabflüsse, die vorwiegend bei von der Schweiz aus betreuten Kunden anfielen, teilweise aus.

Bei den Geldmarktfonds bezifferten sich die Nettoneugeldabflüsse von Drittparteien auf 1,5 Milliarden Franken (2012: Nettoneugeldzuflüsse von 0,9 Milliarden Franken) und stammten hauptsächlich von Kunden, die von Amerika aus betreut werden. Von unseren Kunden im Wealth Management flossen bei den Geldmarktfonds Nettoneugelder in Höhe von 13,6 Milliarden Franken ab; im Jahr 2012 waren es 8,3 Milliarden Franken. In beiden Jahren war für die Nettoabflüsse primär eine Initiative von Wealth Management Americas verantwortlich, die eine Steigerung der Einlagen von Kunden bei Bankeinheiten von UBS bezweckt. In der Folge flossen 2013 8,3 Milliarden Franken und 2012 6,2 Milliarden Franken aus Geldmarktfonds ab, die von Global Asset Management verwaltet werden.

Insgesamt beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse auf 19,9 Milliarden Franken, nach 13,3 Milliarden Franken im Vorjahr. Der Nettoneugeldzuwachs betrug negative 3,4% (2012: negative 2,3%). Unsere Zielbandbreite für das Wachstum der Nettoneugelder beträgt 3% bis 5%.

#### Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2013 583 Milliarden Franken, verglichen mit 581 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012. Die Nettoneugeldabflüsse, die nachteiligen Währungseffekte in Höhe von 15 Milliarden Franken und ein Rückgang der verwalteten Vermögen um 7 Milliarden Franken aufgrund der erwähnten Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts wurden durch die positiven Marktentwicklungen (44 Milliarden Franken) mehr als kompensiert.

Per 31. Dezember 2013 machten Geldmarktanlagen 65 Milliarden Franken oder 11% und indexgebundene Strategien 166 Milliarden Franken oder 28% der verwalteten Vermögen aus. Auf regionaler Ebene entfielen 34% der verwalteten Vermögen auf Kunden, die von der Schweiz aus betreut werden, 24% auf Kunden mit Betreuung von Amerika aus, 22% auf Kunden, die von Europa, dem Nahen Osten und Afrika aus betreut werden, und 20% auf Kunden mit Betreuung vom asiatisch-pazifischen Raum aus.

### Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge betrug 33 Basispunkte und lag damit im Rahmen von 2012 und innerhalb unserer Zielbandbreite von 32 bis 38 Basispunkten.

### Ergebnisse nach Geschäftssegment

#### Traditional Investments

Der Geschäftsertrag betrug 1 144 Millionen Franken, verglichen mit 1 119 Millionen Franken im Jahr 2012. Ohne den erwähnten Gewinn aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts entwickelten sich die Management Fees ähnlich wie im Vorjahr, während die Performance Fees sanken.

Im Zuge der rückläufigen Performance Fees verringerte sich die Bruttomarge gegenüber dem Vorjahr leicht von 23 Basispunkten auf 22 Basispunkte.

Die Nettoneugeldabflüsse beliefen sich auf 18,5 Milliarden Franken, nach 11,6 Milliarden Franken im Jahr 2012. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse auf 3,5 Milliarden Franken, gegenüber 4,3 Milliarden Franken im Vorjahr. Der Bereich Equities verzeichnete insbesondere bei den indexgebundenen Strategien Nettoneugeldzuflüsse von 2,6 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldabflüssen von 1,3 Milliarden Franken im Jahr zuvor. Der Bereich Fixed Income verzeichnete Nettoneugeldabflüsse von 6,0 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldzuflüssen von 2,4 Milliarden Franken im Vorjahr. Im Multi-Asset-Bereich wurden Nettoneugeldabflüsse von 0,1 Milliarden Franken registriert (inklusive der Nettoneugeldzu- und -abflüsse alternativer Investitionen, die nicht durch O'Connor and A&Q, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden), gegenüber 5,4 Milliarden Franken im Jahr zuvor.

Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2013 506 Milliarden Franken, verglichen mit 504 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012. Nach Mandatstyp entfielen 196 Milliarden Franken der verwalteten Vermögen auf Aktien, 135 Milliarden Franken auf Fixed Income, 65 Milliarden Franken auf Geldmärkte und 109 Milliarden Franken auf Multi-Asset-Mandate (inklusive alternativer Anlagen in Höhe von 5 Milliarden Franken, die nicht durch O'Connor and A&Q, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden).

### O'Connor and A&Q

2013 wurde die Verwaltung des früheren Geschäfts mit alternativen und quantitativen Anlagen auf dessen zwei Standbeine aufgeteilt: auf O'Connor, das Geschäft mit Single-Manager Hedge Funds, und A&Q Hedge Fund Solutions (A&Q), das Geschäft mit Multi-Manager Hedge Funds. Die beiden Geschäfte werden weiterhin gemeinsam als O'Connor and A&Q ausgewiesen.

Der Geschäftsertrag belief sich auf 266 Millionen Franken, verglichen mit 268 Millionen Franken im Vorjahr. Höhere Performance Fees als Folge der starken Anlageperformance sowohl bei den Multi-Manager-Fonds von A&Q als auch bei den Single-Manager-Fonds von O'Connor wurden durch die aufgrund der Nettoneugeldabflüsse rückläufigen Management Fees neutralisiert.

Die Bruttomarge stieg dank höherer Performance Fees von 91 Basispunkten auf 95 Basispunkte.

Die Nettoneugeldabflüsse schlugen mit 2,5 Milliarden Franken zu Buche, nach 2,7 Milliarden Franken im Jahr 2012.

Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2013 27 Milliarden Franken, verglichen mit 28 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012.

### Global Real Estate

Der Geschäftsertrag bezifferte sich auf 317 Millionen Franken (2012: 293 Millionen Franken), was höheren Management Fees und Performance Fees zuzuschreiben war. Dank des höheren Geschäftsertrags verbesserte sich die Bruttomarge von 74 Basispunkten 2012 auf 76 Basispunkte. Der Nettoneugeldzufluss betrug 2013 1,2 Milliarden Franken, gegenüber 1,3 Milliarden Franken 2012. Die verwalteten Vermögen kamen per 31. Dezember 2013 auf 42 Milliarden Franken zu stehen, verglichen mit 40 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012.

### Infrastructure and Private Equity

Der Geschäftsertrag betrug 38 Millionen Franken (2012: 35 Millionen Franken). Der Anstieg widerspiegelt die höheren Management Fees. Die Bruttomarge erhöhte sich von 44 auf 48 Basispunkte. Es waren keine Nettoneugeldflüsse zu verzeichnen, nach Abflüssen von 0,2 Milliarden Franken im Jahr 2012. Die verwalteten Vermögen lagen per 31. Dezember 2013 bei 8 Milliarden Franken und damit im Rahmen des Vorjahres.

### Fund Services

Der Geschäftsertrag verbesserte sich von 169 Millionen Franken auf 171 Millionen Franken, was auf die höheren Gebühren aufgrund des höheren durchschnittlichen administrierten Vermögens zurückzuführen war. Die Bruttomarge auf den administrierten Vermögen betrug 4 Basispunkte und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Nettoneugeldzuflüsse aus administrierten Vermögen beliefen sich auf 3,8 Milliarden Franken,

gegenüber 7,7 Milliarden Franken im Vorjahr. Die insgesamt administrierten Vermögen stiegen von 410 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 auf 432 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013, primär dank der positiven Marktentwicklung und der Nettoneugeldzuflüsse bei administrierten Vermögen.

### Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 lag der Personalbestand von Global Asset Management bei 3729 Mitarbeitern, gegenüber 3781 Mitarbeitern am 31. Dezember 2012, was einem Rückgang von 52 Angestellten entspricht. Der Rückgang ist in erster Linie Kostensenkungen bei zentralisierten Supportfunktionen und bei O'Connor und A&Q zuzuschreiben. Dies wurde teilweise durch einen erhöhten Personalbestand bei Fund Services und Global Real Estate wettgemacht.

### Anlageperformance

Ein Grossteil unserer aktiven Equities-Strategien entwickelte sich gegenüber ihren Benchmarks 2013 erfreulich, da sich der Aktienmarkt weiterhin auf die Fundamentaldaten der Unternehmen fokussierte. Die globalen, US- und anderen Strategien einzelner Industrieländer entwickelten sich generell bei sämtlichen Core- und Growth-Teams gut gegenüber ihren Benchmarks und besser als der Durchschnitt der Konkurrenz. In den auf Europa konzentrierten Alpha-Strategien war die Performance ähnlich stark. Die europäischen Core-Strategien schnitten indes schlechter als die Benchmarks und die Konkurrenz ab. Grund dafür war die im Allgemeinen vorsichtige Positionierung gegenüber erstklassigen Titeln. Auch die asiatischen Core- und Schwellenländerstrategien enttäuschten, was weitgehend durch die Portfoliopositionierung im Finanzsektor bedingt war, der durch die Marktreaktion auf die angekündigte Drosselung der quantitativen Lockerung durch die US-Notenbank in Mitleidenschaft gezogen wurde. Andere asiatische und Schwellenländerstrategien entwickelten sich jedoch erfreulich. Dazu gehörten etwa die Growth-, Small-Cap- und die chinesische Aktienstrategie. Im Hinblick auf einen längeren Zeit-horizont von drei und fünf Jahren schnitten die meisten aktiven Strategien nahe ihrer Benchmarks ab oder übertrafen diese. Die indexgebundenen Strategien erfüllten 2013 ihre Vorgaben, indem sie ihre Benchmarks eng nachbildeten.

Das Jahr 2013 verlief für den Bereich Fixed Income solide, selbst bei volatilen Märkten aufgrund wesentlicher politischer und konjunktureller Entwicklungen. Eine Vielzahl der wichtigen traditionellen Anleihestrategien, darunter die australische, asiatische, globale, Schweizer und US-Strategie, übertrafen ihre jeweiligen

Benchmarks. Die auf Alpha-Erhöhung ausgerichteten Strategien, etwa High Yield und Total Return, entwickelten sich ebenfalls erfreulich. Die liquiden und Geldmarktfonds vermochten ihre Ziele im Hinblick auf Kapitalerhalt weiterhin zu erfüllen.

Im Bereich Global Investment Solutions konnten sich die meisten wichtigen Multi-Asset-Strategien praktisch gleichauf mit ihren Benchmarks entwickeln, wobei einige diese übertrafen oder schlechter abschnitten. Die Titelauswahl schmälerte die Performance am meisten. Die wichtigsten Anlagefonds schnitten gegenüber ihren Konkurrenten gut ab, manche positionierten sich im obersten Quartil. Die globalen Wandelanleihestrategien konnten ihre langfristige Erfolgsbilanz aufrecht erhalten, lagen indes im Berichtsjahr leicht hinter ihrem Referenzindex zurück, da sie eine kleine Anzahl von äusserst aktiensensitiven Benchmarkanleihen nicht hielten, die sich zur Jahresmitte sehr gut entwickelt hatten.

Die Single Manager Hedge Funds von O'Connor erzielten positive Renditen und schnitten auf absoluter und risikobereinigter Basis besser ab als viele Konkurrenten. Die Anlageperformance der Fund of Hedge Funds von A&Q fiel 2013 sehr erfreulich aus, sowohl absolut als auch gegen die Benchmarks. Dies gilt insbesondere für die breit abgestützten Fonds, welche die Mehrheit der A&Q-Vermögen ausmachen. Spitzenreiter bezüglich Renditen waren die «Equity Hedged»-orientierten Mandate.

Die direkt ausgerichteten gesamteuropäischen Strategien von Global Real Estate erzielten 2013 uneinheitliche Ergebnisse, während der deutsche «Core Logistics»-Fonds im Berichtsjahr positiv abschnitt. Der UK Core Fund erbrachte eine positive absolute Rendite, lag indes hinter seiner Benchmark zurück. Der UK Value-Add Fund generierte hingegen zweistellige absolute Renditen. Der Swiss Composite übertraf seine Benchmark im Berichtsjahr. Die US-Immobilien- und Farmland-Strategien erzielten 2013 hohe positive absolute Renditen. In Japan lagen beide J-REITs hinter ihrer jeweiligen Benchmark zurück, erwirtschafteten aber dennoch sehr hohe absolute Renditen. Die Multi-Manager-Strategien verzeichneten 2013 positive absolute Renditen. Die Gesamtperformance der Schweizer Immobilienwertpapiere war besser als jene der Benchmark.

Im Bereich Infrastructure and Private Equity generierte das direkte Infrastruktur-Portfolio über der Zielvorgabe liegende Cashflows und befand sich bezüglich der längerfristigen Total-Return-Ertragsziele weiterhin auf Kurs. Die Private-Equity-Portfolios generierten im Berichtsjahr sehr hohe Ausschüttungen sowohl für institutionelle als auch für vermögende Privatkunden. Die Infrastructure-Multi-Manager-Portfolios wurden weiterhin ausgebaut, wobei die Anleger von erhöhten Ausschüttungen der Portfoliogesellschaften profitierten.



## 2012 im Vergleich zu 2011

### Ergebnisse

Der Vorsteuergewinn belief sich auf 569 Millionen Franken, gegenüber 430 Millionen Franken im Vorjahr. Die Performance Fees waren bedeutend höher, insbesondere bei O'Connor and A&Q. Die Management Fees nahmen ebenfalls zu. Der Geschäftsaufwand ging dank geringerer Personalkosten zurück, bedingt durch einen tieferen variablen Vergütungsaufwand sowie niedrigeren Personalaufwand im Zusammenhang mit Änderungen an unseren Vorsorgeplänen.

### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug 1 883 Millionen Franken, verglichen mit 1 803 Millionen Franken im Jahr 2011. Die Performance Fees stiegen deutlich von 99 Millionen Franken auf 162 Millionen Franken, vor allem bedingt durch die stärkere Anlageperformance in den Bereichen O'Connor and A&Q sowie Traditional Investments. Die Management Fees fielen auf Nettobasis ebenfalls höher aus, insbesondere bei Global Real Estate.

### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand ging von 1 373 Millionen Franken im Vorjahr auf 1 314 Millionen Franken im Jahr 2012 zurück. Der geringere Personalaufwand wurde zum Teil durch einen höheren Sachaufwand neutralisiert. Die Restrukturierungskosten beliefen sich 2012 auf 20 Millionen Franken und standen primär im Zusammenhang mit unserem Kostensenkungsprogramm. Die Restrukturierungskosten umfassen aber auch 3 Millionen Franken in Verbindung mit der Akquisition des Geschäfts von ING Investment Management in Australien, welche Ende 2011 abgeschlossen wurde. Seit Anfang 2012 ist dieses Geschäft vollumfänglich integriert. Im Vorjahr beliefen sich die Restrukturierungskosten auf 26 Millionen Franken, davon entfielen 7 Millionen Franken auf die erwähnte Akquisition.

Bereinigt um die Restrukturierungskosten 2012 und 2011 sowie die Gutschriften im Jahr 2012 in Höhe von 30 Millionen Franken respektive von 16 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen bei der Schweizer Pensionskasse und Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA ging der Geschäftsaufwand geringfügig auf 1 340 Millionen Franken zurück, gegenüber 1 347 Millionen Franken 2011.

Der Personalaufwand belief sich 2012 auf 885 Millionen Franken, verglichen mit 954 Millionen Franken im Vorjahr. Der Hauptgrund für den Rückgang war der tiefere variable Vergütungsaufwand, welcher teilweise von einer höheren Lohnbasis und den oben genannten pensions- und vorsorgebezogenen Aufwandminderungen neutralisiert wurde.

Der Sachaufwand betrug 395 Millionen Franken im Jahr 2012, verglichen mit 375 Millionen Franken im Jahr 2011. Von dem Anstieg entfielen 5 Millionen Franken auf Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren. 2012 beinhaltetete

eine Rückbuchung früher ausgewiesener Aufwendungen im Zusammenhang mit einem vergangenen Geschäftsabschluss von 5 Millionen Franken. Im Jahr 2011 erfolgte eine ähnliche Rückbuchung in Höhe von 9 Millionen Franken.

Die Nettobelastungen anderer Unternehmensbereiche erhöhten sich von 1 Million Franken 2011 auf 10 Millionen Franken. Hauptgrund für diesen Anstieg ist die im Jahresverlauf erfolgte Zentralisierung von Operations-Einheiten der Unternehmensbereiche im Corporate Center. Dadurch erhöhte sich auch der Personalaufwand um 4 Millionen Franken und der Sachaufwand um 2 Millionen Franken.

### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug 2012 69,8% (2011: 76,2%). Auf bereinigter Basis lag das Aufwand-Ertrags-Verhältnis bei 71,2%, verglichen mit 74,7% im Vorjahr. Unsere Zielbandbreite liegt bei 60% bis 70%.

### Nettoneugelder

Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse von Drittparteien 2012 auf 0,6 Milliarden Franken (2011: Nettoneugeldzuflüsse von 12,2 Milliarden Franken). Die Nettozuflüsse, insbesondere von Staatskunden, wurden durch die Nettoabflüsse, vor allem bei Kunden in Nord- und Südamerika und in der Region Asien/Pazifik, mehr als aufgehoben. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse von unseren Kunden im Wealth Management auf 5,2 Milliarden Franken gegenüber 3,1 Milliarden Franken im Vorjahr. Die Nettoabflüsse 2012 entfielen vorwiegend auf Kunden, die von der Schweiz aus und von O'Connor and A&Q betreut wurden.

Bei den Geldmarktfonds bezifferten sich die Nettoneugeldzuflüsse von Drittparteien auf 0,9 Milliarden Franken (2011: 0,2 Milliarden Franken) und stammten hauptsächlich von Staatskunden. Von unseren Kunden im Wealth Management flossen bei den Geldmarktfonds Nettoneugelder in Höhe von 8,3 Milliarden Franken ab; im Jahr 2011 waren es 5,0 Milliarden Franken. Die Nettoabflüsse 2012 entfielen primär auf Kunden, die von Nord- und Südamerika aus bedient wurden. Dort führte eine Initiative von Wealth Management Americas, Barmittel von Kunden bei UBS-Bankeinheiten zu hinterlegen, zu Abflüssen von 6,2 Milliarden Franken aus von Global Asset Management verwalteten Geldmarktfonds, und von Kunden, die von der Schweiz aus betreut wurden.

Insgesamt beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse auf 13,3 Milliarden Franken, nach Neugeldzuflüssen von 4,3 Milliarden Franken im Vorjahr. 2012 verzeichneten wir beim Wachstum der Nettoneugelder einen Rückgang um 2,3%, gegenüber einem Anstieg um 0,8% im Jahr 2011. Unsere Zielbandbreite für das Wachstum der Nettoneugelder beträgt 3% bis 5%.

### Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen beliefen sich per 31. Dezember 2012 auf 581 Milliarden Franken, gegenüber 574 Milliarden Franken

per 31. Dezember 2011. Ein Grossteil des Anstiegs resultierte aus positiven Marktentwicklungen, teilweise neutralisiert durch Nettoneugeldabflüsse und nachteilige Währungseffekte. Wegen des vor der Akquisition vereinbarten Verkaufs von Geschäftsteilen von ING Investment Management, die 2011 in Australien erworben worden waren, sanken die verwalteten Vermögen 2012 netto um 14 Milliarden Franken.

#### Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge 2012 betrug 33 Basispunkte und lag damit im Rahmen von 2011 und innerhalb unserer Zielbandbreite von 32 bis 38 Basispunkten.

#### Ergebnisse nach Geschäftssegment

##### Traditional Investments

Der Geschäftsertrag erhöhte sich 2012 auf 1 119 Millionen Franken, verglichen mit 1 097 Millionen Franken im Vorjahr. Hauptgrund waren die höheren Performance Fees infolge einer besseren Anlageperformance.

Die Bruttomarge blieb mit 23 Basispunkten unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Die Nettoneugeldabflüsse stiegen auf 11,6 Milliarden Franken gegenüber null im Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der Veränderungen bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse auf 4,3 Milliarden Franken, gegenüber Nettoneugeldzuflüssen von 4,7 Milliarden Franken im Vorjahr. Der Bereich Equities verzeichnete Nettoneugeldabflüsse von 1,3 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldzuflüssen von 4,7 Milliarden Franken im Jahr zuvor. Im Bereich Fixed Income gingen die Nettoneugeldzuflüsse von 5,7 Milliarden Franken auf 2,4 Milliarden Franken zurück. Im Multi-Asset-Bereich wurden Nettoneugeldabflüsse von 5,4 Milliarden Franken registriert (inklusive der Nettoneugeldzu- und -abflüsse alternativer Investitionen, die nicht durch O'Connor and A&Q, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden), gegenüber 5,7 Milliarden Franken im Jahr zuvor.

Die verwalteten Vermögen kamen per 31. Dezember 2012 auf 504 Milliarden Franken zu stehen, verglichen mit 497 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011. Nach Mandatstyp entfielen 163 Milliarden Franken der verwalteten Vermögen auf Aktien, 154 Milliarden Franken auf Fixed Income, 83 Milliarden Franken auf Geldmärkte und 103 Milliarden Franken auf Multi-Asset-Mandate (inklusive alternativer Anlagen in Höhe von 7 Milliarden Franken, die nicht durch O'Connor and A&Q, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden).

##### O'Connor and A&Q

Der Geschäftsertrag betrug 268 Millionen Franken, verglichen mit 253 Millionen Franken im Vorjahr. Höhere Performance Fees als Folge der starken Anlageperformance, vor allem bei Single Manager Funds von O'Connor, wurden durch die Gesamtjahresauswirkung des Mitte 2011 erfolgten Übertrags des Infrastruktur- und Private-Equity-Dachfondsgeschäfts von A&Q auf den Bereich Infrastructure and Private Equity teilweise neutralisiert.

Die Bruttomarge erhöhte sich von 76 Basispunkten auf 91 Basispunkte, primär dank höherer Performance Fees.

Die Nettoneugeldabflüsse schlugen mit 2,7 Milliarden Franken zu Buche, nach 0,8 Milliarden Franken im Vorjahr.

Die verwalteten Vermögen beliefen sich per 31. Dezember 2012 auf 28 Milliarden Franken, gegenüber 31 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011, hauptsächlich aufgrund von Nettoneugeldabflüssen.

##### Global Real Estate

Der Geschäftsertrag bezifferte sich auf 293 Millionen Franken (Vorjahr: 263 Millionen Franken), was vorwiegend den höheren Management und Performance Fees zuzuschreiben war. Die Bruttomarge erhöhte sich von 72 Basispunkten 2011 auf 74 Basispunkte, vor allem dank höherer Performance Fees. Der Nettoneugeldzufluss betrug 2012 1,3 Milliarden Franken (2011: 1,6 Milliarden Franken). Die verwalteten Vermögen stiegen per 31. Dezember 2012 auf 40 Milliarden Franken, verglichen mit 38 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011, vornehmlich dank positiver Marktentwicklungen.

##### Infrastructure and Private Equity

Der Geschäftsertrag lag bei 35 Millionen Franken, verglichen mit 24 Millionen Franken im Vorjahr. Der Anstieg war auf die ganzjährige Auswirkung des Mitte 2011 erfolgten Übertrags des Infrastruktur- und Private-Equity-Dachfondsgeschäfts von A&Q zurückzuführen. Die Bruttomarge verringerte sich von 83 auf 44 Basispunkte, weitgehend aufgrund der erwähnten Geschäftsübertragung und entsprechender Veränderungen beim Geschäftsmix. Der Nettoneugeldabfluss betrug 0,2 Milliarden Franken, gegenüber einem Nettoneugeldzufluss von 3,5 Milliarden Franken im Vorjahr. Die verwalteten Vermögen lagen per 31. Dezember 2012 bei 8 Milliarden Franken und damit im Rahmen des Vorjahres.

### Fund Services

Der Geschäftsertrag verbesserte sich von 165 Millionen Franken auf CHF 169 Millionen Franken, was vornehmlich auf die höheren Gebühren aufgrund des höheren durchschnittlichen administrierten Vermögens zurückzuführen war. Die Bruttomarge auf den administrierten Vermögen betrug 4 Basispunkte und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Nettoneugeldzuflüsse aus administrierten Vermögen beliefen sich auf 7,7 Milliarden Franken (Vorjahr: Nettoneugeldabflüsse von 5,5 Milliarden Franken). Die insgesamt administrierten Vermögen stiegen von 375 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011 auf 410 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012, primär dank der positiven Marktentwicklung und der Nettoneugeldzuflüsse bei administrierten Vermögen.

### Personalbestand

Per 31. Dezember 2012 lag der Personalbestand von Global Asset Management bei 3 781 Mitarbeitern, gegenüber 3 750 Mitarbeitern am 31. Dezember 2011, was einem Anstieg von 31 Personen entspricht. Der Anstieg des Personalbestandes erklärt sich durch eine gestiegene Zuteilung aus dem Corporate Center infolge der Zentralisierung von Operations-Einheiten (rund 50 Mitarbeiter) sowie durch die Übertragung des Fund-Services-Geschäfts in Jersey von Wealth Management auf Global Asset Management. Diese Zunahmen wurden teilweise durch unsere Kostensenkungsprogramme neutralisiert, hauptsächlich innerhalb des von ING Investment Management in Australien übernommenen Geschäfts.

# Investment Bank

Der Vorsteuergewinn 2013 belief sich auf 2 300 Millionen Franken, verglichen mit 267 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um den Gewinn aus dem Verkauf des verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts im Jahr 2013, Restrukturierungskosten in beiden Jahren sowie Gutschriften aus Veränderungen an unseren Pensions- und Vorsorgeplänen in der Schweiz und den USA bezifferte sich der Vorsteuergewinn 2013 auf 2 455 Millionen Franken, gegenüber 398 Millionen Franken im Jahr 2012. Der Anstieg ist überwiegend auf höhere Erträge des Geschäftsbereichs Investor Client Services sowie auf den reduzierten Geschäftsaufwand zurückzuführen. Die risikogewichteten Aktiven (RWA) auf Basis einer vollständigen Umsetzung verminderten sich um 2 Milliarden Franken auf 62 Milliarden Franken.

## Managementrechnung<sup>1</sup>

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Corporate Client Solutions</b>	<b>2 979</b>	2 826	2 636	5
Advisory	588	638	964	(8)
Equity Capital Markets	1 142	777	574	47
Debt Capital Markets	888	1 009	791	(12)
Financing Solutions	599	685	600	(13)
Risk Management	(239)	(283)	(294)	(16)
<b>Investor Client Services</b>	<b>5 619</b>	4 319	4 177	30
Equities	4 030	2 532	2 000	59
Foreign Exchange, Rates and Credit	1 590	1 787	2 177	(11)
Geschäftsertrag	8 599	7 144	6 813	20
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	2	0	(10)	
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>8 601</b>	7 144	6 802	20
Personalaufwand	3 984	4 539	5 026	(12)
Sachaufwand	2 040	2 312	2 129	(12)
Dienstleistungen (an)/von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	3	(202)	(358)	
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	260	214	208	21
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	14	13	15	8
<b>Total Geschäftsaufwand<sup>2</sup></b>	<b>6 300</b>	6 877	7 019	(8)
<b>Unternehmensbereich operativer Gewinn/(Verlust) vor Steuern</b>	<b>2 300</b>	267	(217)	761

## Kennzahlen zur Leistungsmessung<sup>3</sup>

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%) <sup>4</sup>	761,4			
Verhältnis von Geschäftsaufwand/ Geschäftsertrag (%)	73,3	96,3	103,0	
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	28,7	2,4		
Rendite auf totale Aktiven (%)	3,3	2,4	1,8	
Durchschnittlicher VaR (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten) <sup>5</sup>	13	30	75	(57)

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder die Anpassung, dass die Veränderung des eigenen Kreditrisikos in Corporate Center – Core Functions ausgewiesen wird. <sup>2</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten. <sup>3</sup> Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. <sup>4</sup> Besitzt keine Aussagekraft und wird nicht ausgewiesen, falls für die laufende Periode oder die Vergleichsperiode ein Verlust verzeichnet wird. <sup>5</sup> Durchschnittlicher VaR ist für Zeiträume vor 2013 nicht angeglichen worden.

Managementrechnung<sup>1</sup> (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Zusätzliche Informationen</b>				
Total Aktiven (Mrd. CHF) <sup>2</sup>	241,1	261,5	403,5	(8)
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) <sup>3</sup>	8,0	10,9		(27)
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>4</sup>	62,6	64,9		(4)
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>4</sup>	62,3	64,3		(3)
Rendite auf risikogewichtete Aktiven, brutto (%) <sup>5</sup>	13,2	12,8		
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	275,3			
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	0,1	0,1	0,1	0
Verhältnis von Personalaufwand / Geschäftsertrag (%)	46,3	63,5	73,8	
Ausgefallene Kredite in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%) <sup>7</sup>	0,2	0,3	1,8	
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	11 615	13 595	14 685	(15)

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder die Anpassung, dass die Veränderung des eigenen Kreditrisikos in Corporate Center Z Core Functions ausgewiesen wird. <sup>2</sup> Basiert auf der Sicht von Drittparteien, d.h. ohne zwischengesellschaftliche Positionen. Siehe «Anmerkung 2 Segmentberichterstattung» im Abschnitt «Finanzinformation» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>3</sup> Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. <sup>4</sup> Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind Pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>5</sup> Für 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. <sup>6</sup> Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind aufgrund von organisatorischen Änderungen nicht nach Unternehmensbereichen verfügbar. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>7</sup> Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen über wertgeminderte Vermögenswerte.

## 2013 im Vergleich zu 2012

### Ergebnisse

#### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag stieg insgesamt um 20% von 7 144 Millionen Franken auf 8 601 Millionen Franken. Diese Entwicklung stützte sich primär auf die höheren Erträge aus dem Aktiengeschäft im Bereich Investor Clients Services. Bereinigt um einen Gewinn aus dem Verkauf unseres verbliebenen Eigenhandelsgeschäfts im ersten Halbjahr 2013 resultierte ein Anstieg um 20% von 7 144 Millionen Franken auf 8 546 Millionen Franken. In US-Dollar betrug das Plus auf bereinigter Basis 21%.

#### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand sank insgesamt um 8% von 6 877 Millionen Franken auf 6 300 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 210 Millionen Franken im Jahr 2013 und 273 Millionen Franken im Vorjahr sowie Gutschriften von 91 Millionen Franken beziehungsweise 51 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA und der Schweizer Pensionskasse im Jahr 2012 ging der Geschäftsaufwand insgesamt um 10% zurück, von 6 746 Millionen Franken auf 6 090 Millionen Franken. Dieser Rückgang war hauptsächlich unseren laufenden Kostensenkungsprogrammen sowie einer Abnahme der Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren um 241 Millionen Franken zu verdanken. Teilweise ausgeglichen wurden diese Einsparungen jedoch durch einen höheren Aufwand für variable Vergütungen infolge des verbesserten Geschäftserfolgs. In US-Dollar betrug das Minus beim Geschäftsaufwand auf bereinigter Basis 9%.

Der Personalaufwand, der im Vorjahr 4 539 Millionen Franken betragen hatte, verminderte sich auf 3 984 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 9 Millionen Franken im Jahr 2013 und 250 Millionen Franken im Vorjahr sowie die erwähnten Gutschriften 2012 im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA und der Schweizer Pensionskasse im Jahr 2012 war ein Rückgang von 4 431 Millionen Franken auf 3 975 Millionen Franken zu verzeichnen. Hauptgrund dafür waren die Einsparungen durch unsere laufenden Kostensenkungsprogramme, die jedoch durch leicht höhere variable Vergütungen infolge des verbesserten Geschäftserfolgs teilweise ausgeglichen wurden.

Der Sachaufwand betrug nach 2 312 Millionen Franken im Vorjahr nur noch 2 040 Millionen Franken. Bereinigt um Restruk-

turisierungskosten von 177 Millionen Franken im Jahr 2013 und 11 Millionen Franken im Jahr 2012 sank er von 2 301 Millionen Franken auf 1 863 Millionen Franken. Hauptgründe dafür sind die um 241 Millionen Franken reduzierten Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren sowie geringere Beratungshonorare.

#### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich von 96,3 auf 73,3%. Auf bereinigter Basis lag der Wert mit 71,3% (2012: 94,4%) innerhalb unserer Zielbandbreite zwischen 65% und 85%.

#### Risikogewichtete Aktiven (RWA)

Die RWA gemäss Basel III (auf vollständig umgesetzter Basis) verringerten sich per 31. Dezember 2013 auf 62 Milliarden Franken, verglichen mit 64 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012, hauptsächlich bedingt durch geringere RWA für Kreditrisiken. Teilweise neutralisiert wurde dieser Rückgang durch den RWA-Anstieg aufgrund der von UBS und FINMA vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung für operationelle Risiken. Die RWA per Ende Jahr lagen damit unterhalb der geltenden Zielvorgabe von 70 Milliarden Franken.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

#### Finanzierte Vermögenswerte

Bei den finanzierten Vermögenswerten war ein Rückgang von 185 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 auf 162 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 zu verzeichnen, womit unsere Zielvorgabe von höchstens 200 Milliarden Franken erfüllt wurde. Dies widerspiegelt hauptsächlich eine Reduktion der Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte, niedrigere Bestände im Handelsportfolio von Foreign Exchange und Rates and Credit sowie geringere Ausleihungen im Geschäftsbereich Corporate Client Solutions.

→ Siehe Abschnitt «Bilanz» dieses Berichts für weitere Informationen

#### Rendite auf das zugeteilte Eigenkapital

Die Rendite auf das zugeteilte Eigenkapital belief sich 2013 auf 28,7% beziehungsweise 30,6% auf bereinigter Basis und entsprach damit unserer Zielvorgabe von mindestens 15%.

→ Siehe Erläuterungen zur Eigenkapitalzuteilung und Rendite auf das zugeteilte Eigenkapital im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen



## Geschäftsertrag nach Geschäftsbereich

### Corporate Client Solutions

Der Geschäftsertrag stieg um 5% von 2826 Millionen Franken auf 2979 Millionen Franken, hauptsächlich dank höherer Erträge im Equities-Bereich innerhalb von Corporate Client Solutions. In US-Dollar betrug der Anstieg 6%.

Der Ertrag im Advisory-Bereich ging um 8% von 638 Millionen Franken auf 588 Millionen Franken zurück, was hauptsächlich durch eine Abnahme des marktbezogenen Kommissionsvolumens von 11% bedingt war.

Der Bereich Equity Capital Markets verzeichnete einen Anstieg um 47% von 777 Millionen Franken auf 1 142 Millionen Franken. Hauptgrund dafür war eine grosse private Transaktion, die im ersten Halbjahr 2013 verbucht wurde.

Im Bereich Debt Capital Markets sank der Ertrag um 12% von 1 009 Millionen Franken auf 888 Millionen Franken. Dahinter standen vor allem rückläufige Erträge aus Papieren mit Investment-Grade-Rating. Der Ertrag aus Leveraged-Financed-Ausleihungen bewegte sich ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres.

Im Bereich Financing Solutions verringerte sich der Ertrag auf 599 Millionen Franken, nach 685 Millionen Franken im Vorjahr. Dies entspricht einem Rückgang um 13%, der sich überwiegend damit erklärt, dass sowohl die Erträge aus strukturierten Finanzierungen als auch aus Immobilienfinanzierungen abnahmen.

Der Risk-Management-Ertrag war weiterhin negativ, verbesserte sich jedoch vor allem aufgrund geringerer Mark-to-Market-Verluste von minus 283 Millionen Franken auf minus 239 Millionen Franken.

### Investor Client Services

Der Ertrag des Geschäftsbereichs Investor Client Services stieg aufgrund höherer Einkünfte aus dem Aktiengeschäft um 30% von 4 319 Millionen Franken auf 5 619 Millionen Franken. In US-Dollar betrug das Ertragsplus ebenfalls 30%.

### Equities

Im Equities-Bereich führten höhere Erträge in allen Geschäftsfeldern und Regionen zu einem Anstieg von 2 532 Millionen Franken auf 4 030 Millionen Franken.

Im Bereich Cash Equities erreichte der Ertrag 1 374 Millionen Franken, gegenüber 879 Millionen Franken im Vorjahr. Hinter der positiven Entwicklung standen höhere Kommissionseinnahmen und eine Verbesserung der Erträge aus dem Kundenhandel. Zudem enthielt die Zahl für 2012 einen Verlust von 349 Millionen Franken aus dem Börsengang von Facebook.

Der Ertrag aus dem Derivategeschäft erhöhte sich vor allem aufgrund einer Zunahme in der Region Asien/Pazifik sowie in Europa, dem Nahen Osten und Afrika von 660 Millionen Franken auf 1 350 Millionen Franken. Zusätzlich waren im Vorjahr negative Anpassungen enthalten, die im Zuge einer Verfeinerung der Berechnungsmethode für unser eigenes Kreditrisiko vorgenommen worden waren.

Im Bereich Financing Services, der früher die Bezeichnung «Prime Services» trug, stieg der Ertrag von 1 036 Millionen Franken auf 1 199 Millionen Franken. Zurückzuführen war dies auf höhere Handelserträge aus der Beteiligungsfinanzierung und Mehreinnahmen aus Kommissionen für Clearing und Abwicklung.

Die übrigen Erträge im Equities-Bereich stiegen auf 107 Millionen Franken, nachdem sie 2012 mit 44 Millionen Franken im Minus gelegen hatten. Bereinigt um den Gewinn aus dem Verkauf unseres früheren Eigenhandelsgeschäfts im Jahr 2013 war ein Anstieg von minus 44 Millionen Franken auf 52 Millionen Franken zu verzeichnen. Die Hauptgründe für diesen Anstieg waren höhere Erträge aus Aktienanlagen vor deren Übertragung in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio und ein Gewinn aus dem Verkauf unserer Beteiligung an Euroclear Plc.

### Foreign Exchange, Rates and Credit

Bei Foreign Exchange, Rates and Credit sank der Ertrag vor allem aufgrund geringerer Zins- und Krediterrträge von 1 787 Millionen Franken auf 1 590 Millionen Franken.

Im Devisengeschäft gingen die Erträge leicht zurück, hauptsächlich aufgrund von rückläufigen Einkünften aus kurzfristigen Zinsgeschäften in Schwellenmärkten. Für einen gewissen Ausgleich sorgte jedoch die Ertragszunahme aus dem elektronischen Handel infolge des gestiegenen Volumens.

Der Ertrag im Bereich Rates and Credit ging zurück, hauptsächlich infolge der schwächeren Handelsergebnisse im Flow-Geschäft. Anpassungen für die eigene Kreditqualität, die im Jahr 2013 nach 115 Millionen Franken im Vorjahr nur noch 18 Millionen Franken betrugen, glichen diese Entwicklung teilweise aus.

### Personalbestand

Bei der Investment Bank waren per 31. Dezember 2013 11 615 Mitarbeiter beschäftigt. Dies entspricht einem Rückgang von 1 980 Beschäftigten gegenüber dem Stand von 13 595 per 31. Dezember 2012. Der Hauptgrund für diese Entwicklung sind unsere laufenden Kostensenkungsprogramme.

## 2012 im Vergleich zu 2011

### Ergebnisse

Die Investment Bank verzeichnete 2012 einen Vorsteuergewinn von CHF 267 Millionen Franken, nach einem Verlust vor Steuern von 217 Millionen Franken im Jahr 2011. Bereinigt um Restrukturisierungskosten sowie Gutschriften im Zusammenhang mit unseren Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA und der Schweizer Pensionskasse belief sich der Vorsteuergewinn 2012 auf 398 Millionen Franken während 2011 ein Vorsteuerverlust von 15 Millionen Franken resultierte, wobei die letztgenannte Zahl einen durch unautorisierte Handelsgeschäfte verursachten Verlust von 1 849 Millionen Franken enthält.

### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag stieg insgesamt um 5% von 6 802 Millionen Franken im Jahr 2011 auf 7 144 Millionen Franken im Jahr 2012. Im Bereich Investor Client Services war, unter Ausklammerung des Vorfalls unautorisierter Handelsgeschäfte, ein kräftiger Rückgang zu verzeichnen. Zurückzuführen ist dies unter anderem darauf, dass die Zahlen für 2012 einen Verlust von 349 Millionen Franken aus dem Börsengang von Facebook beinhalten. Für einen teilweisen Ausgleich des Rückgangs im Bereich Investor Client Services sorgten höhere Erträge aus dem Kapitalmarktgeschäft (sowohl Equity Capital Market als auch Debt Capital Market) im Bereich Corporate Client Solutions.

### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand belief sich 2012 insgesamt auf 6 877 Millionen Franken. Gegenüber dem Wert von 7 019 Millionen Franken im Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von 2%. Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 273 Millionen Franken im Jahr 2012 und 202 Millionen Franken im Vorjahr sowie Gutschriften von 91 Millionen Franken beziehungsweise 51 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA und der Schweizer Pensionskasse im Jahr 2012 resultierte ein Rückgang um 1% von 6 817 Millionen Franken auf 6 746 Millionen Franken. Dies erklärt sich hauptsächlich mit dem niedrigeren Personalaufwand, wobei dieser Rückgang fast vollständig durch einen höheren Sachaufwand und tiefere Kostenverrechnungen für Dienstleistungen an andere Unternehmensbereiche ausgeglichen wurde.

Der Personalaufwand verringerte sich 2012 auf 4 539 Millionen Franken, gegenüber 5 026 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 250 Millionen Franken im Jahr 2012 und 129 Millionen Franken im Vorjahr sowie die erwähnten Aufwandminderungen im Zusammenhang mit US- und Schweizer Vorsorgeplänen lag der Betrag bei 4 431 Millionen Franken 2012 und bei 4 897 Millionen Franken 2011. Der Hauptgrund für die Abnahme waren geringere variable Vergütungen.

Der Sachaufwand erhöhte sich von 2 129 Millionen Franken auf 2 312 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 11 Millionen Franken 2012 und 55 Millionen Franken 2011 stieg er von 2 074 Millionen Franken auf 2 301 Millionen Franken. Dahinter standen vor allem höhere Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren sowie gestiegene Beratungshonorare.

### Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich von 103,0% auf 96,3%. Auf bereinigter Basis lag der Wert 2012 bei 94,4% und im Vorjahr bei 100,1%.

### Geschäftsertrag nach Geschäftsbereich

#### Corporate Client Solutions

Im Geschäftsbereich Corporate Client Solutions stieg der Ertrag um 7% von 2 636 Millionen Franken auf 2 826 Millionen Franken. Bedingt war dies vor allem durch höhere Erträge in den Bereichen Equity Capital Markets und Debt Capital Markets, die eine rückläufige Ertragsentwicklung im Advisory-Geschäft mehr als ausgleichen konnten. In US-Dollar stiegen die Erträge um 2%.

Dort war ein Rückgang um 34 Prozent von 964 Millionen Franken auf 638 Millionen Franken zu verzeichnen, da sich unser Marktanteil verkleinerte und auch das Gesamtkommissionsvolumen (in US-Dollar) um 7% abnahm.

Im Bereich Equity Capital Markets erreichte der Ertrag 777 Millionen Franken und lag damit um 35% über dem Vorjahreswert von 574 Millionen Franken. Dies war primär einer Marktanteilssteigerung bei gleichzeitigem Rückgang des Gesamtkommissionsvolumens um 15% (in US-Dollar) zu verdanken. Zudem beteiligten wir uns vermehrt an privaten und strukturierten Transaktionen.

Im Bereich Debt Capital Markets erhöhte sich der Ertrag um 28% von 791 Millionen Franken auf 1 009 Millionen Franken, da wir unseren Marktanteil sowohl im Anleihengeschäft als auch im Bereich Leveraged Capital Markets ausbauen konnten, während auch das Gesamtkommissionvolumen (in US-Dollar) um 6% zunahm.

Im Bereich Financing Solutions wurde ein Ertrag von 685 Millionen Franken erzielt, was gegenüber dem Wert von 600 Millionen Franken im Vorjahr einem Anstieg von 14% entspricht. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Erträge 2011 insbesondere in der zweiten Jahreshälfte durch Mark-to-Market-Handelsverluste beeinträchtigt wurden, weil damals angesichts der Unsicherheit im Zusammenhang mit der Eurozone und dem globalen Konjunkturausblick schwierige Handelsbedingungen herrschten.

Der Risk-Management-Ertrag blieb zwar weiterhin negativ, verbesserte sich aber vor allem dank tieferer Risikomanagementprämien von minus 294 Millionen Franken auf minus 283 Millionen Franken.

### Investor Client Services

Im Bereich Investor Client Services war dank einer positiven Entwicklung im Aktiengeschäft ein Ertragsanstieg um 3% von 4 177 Millionen Franken auf 4 319 Millionen Franken zu verzeichnen. In US-Dollar ging der Ertrag um 2% zurück.

### Equities

Im Equities-Bereich stieg der Ertrag um 27% von 2 000 Millionen Franken auf 2 532 Millionen Franken 2012. Dies erklärt sich vor allem damit, dass die Zahl für 2011 einen durch unautorisierte Handelsgeschäfte verursachten Verlust in Höhe von 1 849 Millionen Franken enthielt.

Im Bereich Cash Equities belief sich der Ertrag auf 879 Millionen Franken, nach 1 441 Millionen Franken im Vorjahr. Gründe für den Rückgang waren niedrigere Kommissionserträge infolge der geringeren Marktaktivität sowie ein Verlust von 349 Millionen Franken in Verbindung mit dem Börsengang von Facebook.

Im Derivategeschäft sank der Ertrag von 1 060 Millionen Franken auf 660 Millionen Franken. Die Kundenaktivität war in allen Regionen und an allen Handelsplätzen während des gesamten Jahres rückläufig. Die Handelserträge wurden vor allem in der Region Asien/Pazifik sowie in Europa, dem Nahen Osten und Afrika durch die geringere Volatilität beeinträchtigt.

Im Bereich Financing Services stiegen die Erträge auf 1 036 Millionen Franken, nach einem Minus von 680 Millionen Franken im Vorjahr. Die Differenz kommt vor allem dadurch zustande, dass im Ergebnis 2011 Verluste aus dem Vorfall unautorisierter Handelsgeschäfte enthalten waren. Teilweise neutralisiert wurde die Entwicklung durch die geringeren Erträge im Clearing-Geschäft, vor dem Hintergrund zurückhaltender Kundenaktivität.

Die übrigen Erträge im Equities-Bereich fielen auf minus 44 Millionen Franken 2012, gegenüber plus 180 Millionen Franken im Vorjahr. Dies war primär die Folge des geringeren Beitrags aus dem Eigenhandel, der weiter abgebaut wurde.

### Foreign Exchange, Rates and Credit

Bei Foreign Exchange, Rates and Credit sank der Ertrag vor allem infolge niedrigerer Erträge im Bereich Rates and Credit um 18% von 2 177 Millionen Franken auf 1 787 Millionen Franken.

Im Devisenbereich verringerten sich vor allem die Erträge aus Kassageschäften und Devisenoptionen, nachdem die Volatilität gegenüber dem hohen Niveau, das sie 2011 aufgrund der Unsicherheit in der Eurozone erreicht hatte, zurückging. Dieser Rückgang wurde teilweise ausgeglichen durch höhere Erträge aus kurzfristigen Zinsgeschäften in Schwellenmärkten und dem zunehmenden elektronischen Handel.

Der Ertrag im Bereich Rates and Credit reduzierte sich insbesondere infolge erhöhter negativer Anpassungen aus der Bewertung unseres eigenen Kreditrisikos aus Derivaten und niedrigeren Erträgen im Flow-Geschäft, was durch die gegenteilige Entwicklung im Solutions-Bereich teilweise ausgeglichen wurde.

### Personalbestand

Bei der Investment Bank waren per 31. Dezember 2012 13 595 Mitarbeiter beschäftigt. Dies entspricht einem Rückgang von 1 090 Beschäftigten gegenüber dem Stand von 14 685 per 31. Dezember 2011. Der Hauptgrund für diese Entwicklung sind unsere laufenden Kostensenkungsprogramme.

# Corporate Center

## Managementrechnung<sup>1</sup>

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Geschäftsertrag ohne Veränderung des eigenen Kreditrisikos	(380)	2 029	681	
Veränderung des eigenen Kreditrisikos <sup>2</sup>	(283)	(2 202)	1 537	(87)
Wertberichtigungen für Kreditrisiken <sup>3</sup>	3	(78)	22	
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>(660)</b>	<b>(251)</b>	<b>2 240</b>	<b>163</b>
Personalaufwand	939	910	822	3
Sachaufwand	2 443	2 837	647	(14)
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	67	355	521	(81)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	55	51	117	8
Wertminderung auf Goodwill	0	3 030	0	(100)
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	3	28	19	(89)
<b>Total Geschäftsaufwand<sup>4</sup></b>	<b>3 507</b>	<b>7 210</b>	<b>2 126</b>	<b>(51)</b>
<b>Operativer Gewinn/(Verlust) vor Steuern</b>	<b>(4 167)</b>	<b>(7 461)</b>	<b>114</b>	<b>(44)</b>

## Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) <sup>5</sup>	23,3	23,1		1
Total Aktiven (Mrd. CHF) <sup>6</sup>	457,9	691,5	708,6	(34)
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>7</sup>	84,9	119,3		(29)
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>7</sup>	84,2	118,7		(29)
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>8</sup>	394,5			
Personalbestand vor Allokationen (auf Vollzeitbasis)	24 082	25 892	26 974	(7)
Allokationen an die Unternehmensbereiche (auf Vollzeitbasis)	(21 441)	(23 100)	(24 130)	(7)
Personalbestand nach Allokationen (auf Vollzeitbasis)	2 640	2 792	2 845	(5)

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder der Anpassung, dass die Veränderung des eigenen Kreditrisikos in Corporate Center – Core Functions ausgewiesen wird. <sup>2</sup> Zeigt die Veränderungen des eigenen Kreditrisikos auf finanziellen Verpflichtungen, die zum Fair Value designiert wurden. Der kumulierte Aufwand für das eigene Kreditrisiko betrug am 31. Dezember 2013 CHF 0,6 Milliarden. Dieser Aufwand hat den Fair Value der in der Bilanz erfassten, erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen verringert. Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>3</sup> Beinhaltet Wertberichtigungen für Kreditrisiken für Wertpapiere, die umklassiert und erworben wurden. <sup>4</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten. <sup>5</sup> Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. <sup>6</sup> Basiert auf der Sicht von Drittparteien, d.h. ohne zwischengesellschaftliche Positionen. Siehe «Anmerkung 2 Segmentberichterstattung» im Abschnitt «Finanzinformation» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>7</sup> Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind Pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>8</sup> Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind aufgrund von organisatorischen Änderungen nicht nach Unternehmensbereichen verfügbar. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

# Corporate Center – Core Functions

Corporate Center – Core Functions verzeichnete 2013 einen Vorsteuerverlust von 1854 Millionen Franken, nach 3 698 Millionen Franken im Vorjahr. Der Verlust des Jahres 2013 ergab sich hauptsächlich aus negativen Treasury-Einnahmen von 902 Millionen Franken, die in Corporate Center – Core Functions verblieben, sowie einem Verlust aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos von 283 Millionen Franken und einem in Corporate Center – Core Functions verbleibenden Geschäftsaufwand von 847 Millionen Franken. Diese negativen Auswirkungen wurden teilweise durch Gewinne aus Immobilienverkäufen von 288 Millionen Franken aufgefangen.

## Managementrechnung – Core Functions<sup>1</sup>

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Treasury-Einnahmen verbleibend im Corporate Center – Core Functions	(902)	688	386	
Veränderung des eigenen Kreditrisikos <sup>2</sup>	(283)	(2 202)	1 537	(87)
Sonstige Erträge	178	(175)	8	
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>(1 007)</b>	<b>(1 689)</b>	<b>1 931</b>	<b>(40)</b>
Personalaufwand	424	282	116	50
Sachaufwand	422	1 696	161	(75)
Dienstleistungen (an)/ von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	1	21	19	(95)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	0	9	73	(100)
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	0	0	0	
<b>Total Geschäftsaufwand<sup>3</sup></b>	<b>847</b>	<b>2 008</b>	<b>369</b>	<b>(58)</b>
<b>Operativer Gewinn/ (Verlust) vor Steuern</b>	<b>(1 854)</b>	<b>(3 698)</b>	<b>1 562</b>	<b>(50)</b>

## Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) <sup>4</sup>	12,5	6,6		89
Total Aktiven (Mrd. CHF) <sup>5</sup>	247,4	262,9	183,8	(6)
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	21,3	16,7		28
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	20,7	16,2		28
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>7</sup>	234,5			
Personalbestand vor Allokationen (auf Vollzeitbasis)	23 860	25 351	26 374	(6)
Allokationen an die Unternehmensbereiche (auf Vollzeitbasis)	(22 804)	(24 863)	(25 969)	(8)
Personalbestand nach Allokationen (auf Vollzeitbasis)	1 055	488	405	116

## Corporate Center – Core Functions – Geschäftsaufwand vor Services-Allokation an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

Personalaufwand	4 199	4 110	4 658	2
Sachaufwand	4 327	5 302	3 608	(18)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	761	647	731	18
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	4	2	0	100
<b>Total Geschäftsaufwand vor Services-Allokation an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio<sup>3</sup></b>	<b>9 291</b>	<b>10 060</b>	<b>8 997</b>	<b>(8)</b>
Nettoallokationen an Unternehmensbereiche	(8 444)	(8 052)	(8 628)	5
<b>Total Geschäftsaufwand<sup>3</sup></b>	<b>847</b>	<b>2 008</b>	<b>369</b>	<b>(58)</b>

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder der Anpassung, dass die Veränderung des eigenen Kreditrisikos in Corporate Center – Core Functions ausgewiesen wird. <sup>2</sup> Zeigt die Veränderungen des eigenen Kreditrisikos auf finanziellen Verpflichtungen, die zum Fair Value designiert wurden. Der kumulierte Aufwand für das eigene Kreditrisiko betrug am 31. Dezember 2013 CHF 0,6 Milliarden. Dieser Aufwand hat den Fair Value der in der Bilanz erfassten, erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen verringert. Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>3</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten. <sup>4</sup> Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. <sup>5</sup> Basiert auf der Sicht von Drittparteien, d.h. ohne zwischengesellschaftliche Positionen. Siehe «Anmerkung 2 Segmentberichterstattung» im Abschnitt «Finanzinformation» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>6</sup> Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind Pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>7</sup> Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind aufgrund von organisatorischen Änderungen nicht nach Unternehmensbereichen verfügbar. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

## 2013 verglichen mit 2012

### Ergebnisse

#### Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug 2013 insgesamt negative 1 007 Millionen Franken. Negative Treasury-Einnahmen von 902 Millionen Franken, die in Corporate Center – Core Functions verblieben, sowie ein Verlust aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos von 283 Millionen Franken, der aus finanziellen zum Fair Value designierten Verpflichtungen resultierte, wurden teilweise durch sonstige Erträge von 178 Millionen Franken ausgeglichen. Im Vorjahr betrug der Geschäftsertrag insgesamt negative 1 689 Millionen Franken.

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichtes für weitere Informationen über die Veränderung des eigenen Kreditrisikos

Die im Corporate Center – Core Functions verbleibenden Treasury-Einnahmen beliefen sich nach Zuweisung an die einzelnen Unternehmensbereiche auf negative 902 Millionen Franken. Der Grund hierfür waren hauptsächlich zentrale Finanzierungskosten von 510 Millionen Franken, die in Group Treasury verblieben, Verluste aus Währungs-Basiswaps zur wirtschaftlichen Absicherung im Umfang von 222 Millionen Franken und ein Reinverlust aus dem Rückkauf von Anleihen im Rahmen öffentlicher Ausschreibungsangebote von 194 Millionen Franken. Überdies verzeichneten wir einen Verlust aus unseren «Macro Cash Flow Hedge»-Modellen von 153 Millionen Franken. Diese negativen Auswirkungen wurden teilweise durch Handelsgewinne aus derivativen Finanzinstrumenten von 47 Millionen Franken ausgeglichen, die zur wirtschaftlichen Absicherung der zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte eingesetzt wurden.

Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die im Corporate Center – Core Functions verbleibenden Treasury-Einnahmen von positiven 688 Millionen Franken auf negative 902 Millionen Franken ab. Im Gegensatz zu den oben genannten Verlusten beinhaltete das Ergebnis des Jahres 2012 Gewinne von 152 Millionen Franken aus unseren «Macro Cash Flow Hedge»-Modellen sowie bei Group Treasury verbleibende zentrale Finanzierungskosten von 268 Millionen Franken gegenüber 510 Millionen Franken. Zusätzlich zu den oben erwähnten Verlusten aus Währungs-Basiswaps und dem Reinverlust aus dem Rückkauf von Anleihen beinhaltete das Jahr 2013 auch einen Rückgang der Erlöse aus der Repurchase-Agreement-Einheit auf 22 Millionen Franken, gegenüber 245 Millionen Franken im Vorjahr. Die Einheit wurde 2013 von der Investment Bank an Corporate Center – Core Functions transferiert, und die Ergebnisse vorheriger Perioden wurden angepasst. Die angepassten Ergebnisse enthielten keine Ertragszuweisungen der Reverse-Repurchase-Einheit an die Unternehmensbereiche. Ab 2013 werden die Erträge dieser Einheit an die Unternehmensbe-

reiche zugewiesen, hauptsächlich an Wealth Management. Das Jahr 2013 enthielt zudem einen um 206 Millionen Franken niedrigeren realisierten Gewinn aus dem Verkauf von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, die 2013 von Wealth Management Americas auf Group Treasury übertragen wurden.

→ Siehe Abschnitt «Liquiditätsmanagement und Finanzierung» dieses Berichtes für weitere Informationen zu Finanzierungskosten

Wir erfassten einen Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos auf zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 283 Millionen Franken. Verursacht wurde dies in erster Linie durch die Verengung unserer Finanzierungsspreads. Das Vorjahr beinhaltete einen Verlust aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos finanzieller Verpflichtungen von 2202 Millionen Franken, nachdem sich unsere Kreditspreads signifikant verengt hatten.

Der Geschäftsertrag ohne Veränderung des eigenen Kreditrisikos und Treasury-Einnahmen betrug 178 Millionen Franken, hauptsächlich bedingt durch den Gewinn aus Immobilienverkäufen von 288 Millionen Franken, der jedoch teilweise neutralisiert wurde durch Nettofinanzierungskosten von 102 Millionen Franken im Zusammenhang mit Goodwill und immateriellen Vermögenswerten aus der Übernahme von PaineWebber. Diese werden seit dem 1. Januar 2013 im Corporate Center – Core Functions ausgewiesen. 2012 belief sich der sonstige Ertrag auf negative 175 Millionen Franken. Er entstand vor allem aus Belastungen im Zusammenhang mit unserem Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, das auf verschiedene Währungen lautet und zentral von Group Treasury bewirtschaftet wird, sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit bestimmten Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren, die im übrigen Erfolg erfasst wurden. Zu einem teilweisen Ausgleich kam es durch Gewinne aus Immobilienverkäufen von 112 Millionen Franken.

#### Geschäftsaufwand vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten

Der Geschäftsaufwand (brutto, vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio) sank um 769 Millionen Franken auf insgesamt 9 291 Millionen Franken. Dies beinhaltete Restrukturierungsaufwendungen von netto 707 Millionen Franken im Vergleich zu 37 Millionen Franken im Vorjahr. 2012 wurden Gutschriften aus Veränderungen an unseren Vorsorgeplänen in der Schweiz und den USA im Umfang von 276 Millionen Franken beziehungsweise 16 Millionen Franken erfasst. Um diese Posten bereinigt betrug der Geschäftsaufwand vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten an die Unternehmensbereiche und das Non-core und Legacy Portfolio 8 584 Millionen Franken, verglichen mit 10 315 Millionen Franken im Vorjahr. Zurückzuführen war dieser Rückgang um 1 731 Millionen Franken



in erster Linie auf geringere Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren, die um 1 283 Millionen Franken zurückgingen, sowie unsere laufenden Kostensenkungsprogramme und die tieferen Marketingkosten.

Der Personalaufwand nahm um 89 Millionen Franken auf 4 199 Millionen Franken zu. Bereinigt um Restrukturierungskosten von netto 129 Millionen Franken im Jahr 2013 gegenüber 24 Millionen Franken 2012 und die oben erwähnten Gutschriften aus Veränderungen an unseren Vorsorgeplänen in der Schweiz und den USA ging der Personalaufwand von 4 378 Millionen Franken im Jahr 2012 auf 4 070 Millionen Franken 2013 zurück. Dieser Rückgang um 308 Millionen Franken war hauptsächlich auf einen weiteren Personalabbau im Rahmen unserer laufenden Kostensenkungsprogramme zurückzuführen.

Der Sachaufwand verringerte sich um 975 Millionen Franken auf 4 327 Millionen Franken. Auf bereinigter Basis ohne Restrukturierungsaufwendungen von netto 513 Millionen Franken des Jahres 2013 und die Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen von 1 Millionen Franken im Jahr 2012 reduzierte sich der Sachaufwand um 1 489 Millionen Franken. Dies ergab sich hauptsächlich aus 1 283 Millionen Franken niedrigeren Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren sowie geringeren Marketingkosten.

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und Sachanlagen erhöhten sich von 647 Millionen Franken auf 761 Millionen Franken. Verantwortlich dafür waren primär Restrukturierungskosten von 65 Millionen Franken gegenüber zuvor 14 Millionen Franken sowie gestiegene Abschreibungen und eine Wertminderung von aktivierter Software.

Den Unternehmensbereichen und dem Non-core und Legacy Portfolio wurden 8 444 Millionen Franken für gemeinsam genutzte Dienstleistungen berechnet. Dies stellte einen Anstieg um 392 Millionen Franken dar, der sich hauptsächlich auf höhere Restrukturierungskosten bezog, die teilweise durch niedrigere Kostenzuordnungen ausgeglichen wurden, als Folge des verringerten Personalaufwands.

#### Geschäftsaufwand nach Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten

Der Geschäftsaufwand nach Zuweisung an die Unternehmensbereiche und das Non-core und Legacy Portfolio fiel von 2 008 Millionen Franken auf insgesamt 847 Millionen Franken. Dieser Rückgang um 1 161 Millionen Franken war hauptsächlich einer Abnahme der Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren um 1 283 Millionen Franken zu verdanken.

Der im Corporate Center – Core Functions verbleibende Geschäftsaufwand bezog sich auf die Governance-Funktionen des Konzerns und auf übrige Konzernaktivitäten.

#### Risikogewichtete Aktiven (RWA)

Der Wert der risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III (auf Basis einer vollständigen Umsetzung) lag bei 21 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 und damit um 5 Milliarden Franken höher als Ende 2012. Der RWA-Anstieg ist primär die Folge einer von UBS und FINMA gemeinsam vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichtes für weitere Informationen

#### Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 beschäftigte Corporate Center – Core Functions 23 860 Mitarbeiter, verglichen mit 25 351 Mitarbeitern per 31. Dezember 2012. Dieser Rückgang um 1 491 Mitarbeiter war hauptsächlich auf unsere laufenden Kostensenkungsprogramme zurückzuführen. Per 31. Dezember 2013 wurden 22 804 Mitarbeiter den Unternehmensbereichen und dem Non-core und Legacy Portfolio anhand der beanspruchten Dienstleistungen zugewiesen. Die nach erfolgten Zuweisungen verbliebenen 1 055 Mitarbeiter des Corporate Center – Core Functions entfielen auf die Governance-Funktionen des Konzerns und auf übrige Konzernaktivitäten.

## 2012 verglichen mit 2011

### Ergebnisse

Corporate Center – Core Functions verzeichnete 2012 einen Verlust vor Steuern von 3 698 Millionen Franken, gegenüber einem Vorsteuergewinn von 1 562 Millionen Franken im Jahr 2011. Das Ergebnis 2012 beinhaltet Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren in Höhe von 1 470 Millionen Franken, hauptsächlich bestehend aus Geldbussen und Gewinnherausgaben im Zusammenhang mit regulatorischen Ermittlungen zum LIBOR-Satz und zu anderen Referenzsätzen, sowie einen Verlust von 2 202 Millionen Franken aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos. Die im Corporate Center – Core Functions verbleibenden Treasury-Einnahmen beliefen sich auf 688 Millionen Franken.

### Geschäftsertrag

Insgesamt belief sich der Geschäftsertrag auf negative 1 689 Millionen Franken. Die Hauptkomponenten sind ein Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos auf zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 2 202 Millionen Franken und ein negatives Ergebnis aus sonstigen Erträgen von 175 Millionen Franken. Teilweise ausgeglichen wurde dies durch Treasury-Einnahmen von 688 Millionen Franken, die in Corporate Center – Core Functions verblieben. 2011 betrug der Geschäftsertrag insgesamt 1 931 Millionen Franken.

Die im Corporate Center – Core Functions verbleibenden Treasury-Einnahmen beliefen sich nach Zuweisung an die einzelnen Unternehmensbereiche auf 688 Millionen Franken. Das Jahr 2012 beinhaltete Erlöse aus der Repurchase-Agreement-Einheit von 245 Millionen Franken. Diese Einheit wurde 2013 an Corporate Center – Core Functions transferiert, und vorherige Perioden wurden angepasst. Hinzu kamen realisierte Gewinne aus dem Verkauf von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von 219 Millionen Franken und Gewinne von 152 Millionen Franken mit unseren «Macro Cash Flow Hedge»-Modellen.

Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die im Corporate Center – Core Functions verbleibenden Treasury-Einnahmen von 386 Millionen Franken auf 688 Millionen Franken zu. Dieser Anstieg ergab sich vor allem aus Gewinnen von 152 Millionen Franken mit unseren «Macro Cash Flow Hedge»-Modellen, gegenüber Verlusten von 52 Millionen Franken, sowie höheren realisierten Gewinnen aus dem Verkauf von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von 219 Millionen Franken, verglichen mit 81 Millionen Franken.

2012 erfassten wir einen Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos auf zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 2 202 Millionen Franken. Verursacht wurde dies in erster Linie durch die Verengung unserer Finanzierungsspreads. 2011 beinhaltete einen Gewinn aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos finanzieller Verpflichtungen von 1 537 Millionen Franken.

2012 betrug der Geschäftsertrag ohne die Veränderung des eigenen Kreditrisikos und Treasury-Einnahmen minus 175 Millionen Franken. Dies ergab sich hauptsächlich aus Belastungen von 196 Millionen Franken im Zusammenhang mit unserem Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, das auf verschiedene Währungen lautet und von Group Treasury zentral bewirtschaftet wird, und Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren, die im Übrigen Erfolg erfasst wurden. Diese negativen Auswirkungen wurden teilweise ausgeglichen durch Gewinne aus Immobilienverkäufen von 112 Millionen Franken. Im Vergleich zum Vorjahr ging das Ergebnis aus sonstigen Erträgen von plus 8 Millionen Franken auf minus 175 Millionen Franken zurück. Hauptgründe dafür waren die oben genannten Belastungen im Zusammenhang mit unserem Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten sowie höhere Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren.

### Geschäftsaufwand vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten

2012 stieg der Geschäftsaufwand (brutto, vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio) um 1 063 Millionen Franken auf insgesamt 10 060 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 37 Millionen Franken im Jahr 2012 und von 185 Millionen Franken im Jahr 2011 sowie die Gutschriften im Jahr 2012 von 276 Millionen Franken beziehungsweise 16 Millionen Franken aus Veränderungen an unseren Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz und den USA belief sich der Geschäftsaufwand vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio auf 10 315 Millionen Franken und auf 8 812 Millionen Franken im Jahr zuvor. Dieser Anstieg um 1 503 Millionen Franken ergab sich hauptsächlich aus einem Zuwachs der Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren um 1 417 Millionen Franken, einer stärkeren Nachfrage nach IT-Infrastrukturdienstleistungen und höheren Marketingkosten. Die Zunahmen wurden teilweise durch niedrigere Personalaufwendungen im Zusammenhang mit unserem laufenden Kostensenkungsprogramm neutralisiert.

Der Personalaufwand sank um 548 Millionen Franken auf 4 110 Millionen Franken. Auf bereinigter Basis ohne Restrukturisierungskosten von 24 Millionen Franken im Jahr 2012 und von 66 Millionen Franken im Jahr 2011 sowie die Gutschriften im Jahr 2012 von 276 Millionen Franken beziehungsweise 16 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen bei unseren Vorsorgeplänen in der Schweiz und den USA belief sich der Personalaufwand 2012 auf 4 378 Millionen Franken, gegenüber 4 592 Millionen Franken im Vorjahr. Der Rückgang um 214 Millionen Franken ergab sich vor allem aus einem niedrigeren Personalaufwand im Zusammenhang mit unseren laufenden Kostensenkungsplänen, einer einmaligen Nettogutschrift für Regelanpassungen bei langjährigen Dienstverhältnissen und Sabbati-

cals in der Schweiz, die im dritten Quartal 2012 angekündigt wurden, sowie der Auswirkung der Aktivierung intern entwickelter Software im Jahre 2012.

Der Sachaufwand erhöhte sich um 1 694 Millionen Franken auf 5 302 Millionen Franken. Nach der Anpassung um Auflösungen von Restrukturierungsrückstellungen von netto 1 Million Franken im Jahr 2012 und Restrukturierungsaufwendungen von 94 Millionen Franken im Jahr 2011 stieg der Sachaufwand um 1 789 Millionen Franken. Verantwortlich waren dafür in erster Linie die um 1 417 Millionen Franken höheren Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren im Zusammenhang mit Geldbussen und Gewinnherausgaben infolge von Untersuchungen der Aufsichtsbehörden zum LIBOR-Satz und anderen Referenzzinsen. 2012 fielen überdies höhere Marketingkosten an, und gleichzeitig erhöhte sich die geschäftsspezifische Nachfrage nach IT-Infrastrukturdienstleistungen. Teilweise neutralisiert wurde dies durch den Effekt der Aktivierung intern entwickelter Software.

Die Abschreibungen und Wertminderungen von Liegenschaften und Sachanlagen verringerten sich von 731 Millionen Franken auf 647 Millionen Franken, hauptsächlich im Zusammenhang mit den niedrigeren Restrukturierungskosten und der Amortisation von Softwarekosten im Jahr 2011.

Den Unternehmensbereichen und dem Non-core und Legacy Portfolio wurden 8 052 Millionen Franken für beanspruchte Dienstleistungen belastet. Dieser Rückgang von 576 Millionen Franken war in erster Linie eine Folge des wie erwähnt rückläufigen Personalaufwands.

#### Geschäftsaufwand nach Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten

Der Geschäftsaufwand nach Zuweisung an die Unternehmensbereiche und das Non-core und Legacy Portfolio stieg von 369 Millionen Franken auf insgesamt 2 008 Millionen Franken. Dieser Anstieg beruht hauptsächlich auf den Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren, die um 1 417 Millionen Franken zunahmen, sowie die um 65 Millionen Franken höheren Marketingkosten im Zusammenhang mit unserem 150-jährigen Jubiläum, einschliesslich des Aufwands für die Bildungsinitiative, die wir 2012 aus diesem Anlass lancierten.

#### Personalbestand

Per 31. Dezember 2012 beschäftigte Corporate Center – Core Functions 25 351 Mitarbeiter, verglichen mit 26 374 Mitarbeitern per 31. Dezember 2011. Dieser Rückgang um 1 023 Mitarbeiter war hauptsächlich auf unsere laufenden Kostensenkungsprogramme zurückzuführen. Per 31. Dezember 2012 wurden 24 863 Mitarbeiter den Unternehmensbereichen und dem Non-core und Legacy Portfolio anhand der beanspruchten Dienstleistungen zugewiesen. Die nach erfolgten Zuweisungen verbliebenen 488 Mitarbeiter des Corporate Center – Core Functions entfielen auf die Governance-Funktionen des Konzerns und auf übrige Konzernaktivitäten.

## Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

Das Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio verzeichnete 2013 einen Vorsteuerverlust von 2 312 Millionen Franken, nach einem Verlust von 3 764 Millionen Franken im Vorjahr. Der Verlust des Jahres 2013 war hauptsächlich dem Geschäftsaufwand von insgesamt 2 660 Millionen Franken zuzuschreiben, darunter Kosten in Höhe von 1 320 Millionen Franken für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren. Der Geschäftsertrag von 347 Millionen Franken war hauptsächlich Gewinnen aus der Neubewertung unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft zu verdanken, die vor der Ausübung der Option entstanden. Die risikogewichteten Aktiven (RWA) verminderten sich um 39 Milliarden Franken auf 64 Milliarden Franken.

### Managementrechnung – Non-core und Legacy Portfolio<sup>1</sup>

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Non-core	(50)	1 135	928	
Legacy Portfolio	394	381	(642)	3
wovon: SNB StabFund Option	412	539	(126)	(24)
Geschäftsertrag	344	1 516	286	(77)
Wertberichtigungen für Kreditrisiken <sup>2</sup>	3	(78)	22	
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>347</b>	<b>1 439</b>	<b>309</b>	<b>(76)</b>
Personalaufwand	515	628	706	(18)
Sachaufwand	2 022	1 141	486	77
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	65	335	503	(81)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	55	41	43	34
Wertminderung auf Goodwill	0	3 030	0	(100)
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	3	28	19	(89)
<b>Total Geschäftsaufwand<sup>3</sup></b>	<b>2 660</b>	<b>5 202</b>	<b>1 756</b>	<b>(49)</b>
<b>Operativer Gewinn/(Verlust) vor Steuern</b>	<b>(2 312)</b>	<b>(3 764)</b>	<b>(1 448)</b>	<b>(39)</b>

### Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) <sup>4</sup>	10,8	16,5		(35)
Total Aktiven (Mrd. CHF) <sup>5</sup>	210,5	428,6	524,8	(51)
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	63,5	102,5		(38)
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>6</sup>	63,5	102,5		(38)
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) <sup>7</sup>	160,0			
Personalbestand nach Allokationen (auf Vollzeitbasis)	1 585	2 304	2 440	(31)

<sup>1</sup> Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. <sup>2</sup> Beinhaltet Wertberichtigungen für Kreditrisiken für Wertpapiere, die umklassiert und erworben wurden. <sup>3</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten. <sup>4</sup> Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. <sup>5</sup> Basiert auf der Sicht von Drittparteien, d.h. ohne zwischengesellschaftliche Positionen. Siehe «Anmerkung 2 Segmentberichterstattung» im Abschnitt «Finanzinformation» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>6</sup> Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind Pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>7</sup> Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind aufgrund von organisatorischen Änderungen nicht nach Unternehmensbereichen verfügbar. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

## 2013 verglichen mit 2012

### Geschäftsertrag nach Unternehmensbereich

#### Non-core

Der Ertrag betrug 2013 insgesamt minus 50 Millionen Franken, hauptsächlich aufgrund von Verlusten aus der Anpassung der eigenen Kreditqualität in Höhe von 99 Millionen Franken. Teilweise ausgeglichen wurde dies durch leicht positive Erträge von 17 Millionen Franken im Zinsen- und von 15 Millionen Franken im Kreditgeschäft. Diese moderat positiven Erträge zeigen, dass die erhebliche Reduktion der RWA und der Vermögenswerte in der Bilanz wie auch der operationellen Komplexität im Zug der beschleunigten Umsetzung unserer Strategie ohne nennenswerte Kosten bewerkstelligt werden konnte.

Im Vorjahr beliefen sich die Non-core-Erträge auf positive 1 135 Millionen Franken, da das Portfolio 2012 aktiv gehandelt wurde und von einer erhöhten Liquidität mit einem starken Flow-Kundengeschäft in beiden Richtungen, das höhere Erträge zur Folge hatte, profitierte.

#### Legacy Portfolio

Der Ertrag betrug im Jahr 2013 insgesamt 394 Millionen Franken. Wir übten unsere Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft aus und erfassten in diesem Kontext vor der Ausübung einen Bewertungsgewinn auf dieser Option von insgesamt 431 Millionen Franken, der durch einen geringeren Handelsertrag infolge von Zinskosten von 34 Millionen Franken im Zusammenhang mit den Steuerpflichten der SNB-Zweckgesellschaft teilweise wieder neutralisiert wurde.

Der Ertrag des Legacy-Portfolios unter Ausklammerung der Option auf den Eigenkapitalanteil der SNB-Zweckgesellschaft betrug negative 18 Millionen Franken, hauptsächlich aufgrund von Mark-to-Market-Verlusten von 122 Millionen Franken in den Municipal-Portfolio die zum Teil durch Gewinne der Reference-Linked-Note-Portfolios in Höhe von 84 Millionen Franken kompensiert wurden.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Ertrag des Legacy-Portfolios von 381 Millionen Franken auf 394 Millionen Franken gestiegen. Dies war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Zahl für 2012 Verluste auf Collateralized Debt Obligations (CDOs) und damit verbundene Hedging-Swaps in Höhe von 171 Millionen Franken beinhalten, da wir uns zwecks RWA-Reduktion aus gewissen CDO-Positionen zurückzogen. 2012 verzeichneten wir einen Gewinn von 526 Millionen Franken aus der Neubewertung unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft.

#### Wertberichtigungen für Kreditrisiken

2013 verzeichneten wir Wertberichtigungserträge von 3 Millionen Franken insbesondere im Legacy-Portfolio aus Verkäufen und Rücknahmen von Student Loan Auction Rate Securities, deren Wert in früheren Berichtsperioden gemindert wurde. Der Wert-

berichtigungsverlust für Kreditrisiken belief sich 2012 auf 78 Millionen Franken, was hauptsächlich dem Wertminderungsaufwand bei gewissen Student Loan Auction Rate Securities zuzuschreiben war, die in der Folge zwecks RWA-Reduktion veräussert wurden.

### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand, der im Vorjahr insgesamt 5 202 Millionen Franken betragen hatte, verminderte sich auf insgesamt 2 660 Millionen Franken.

Der Personalaufwand ging um 113 Millionen Franken auf 515 Millionen Franken zurück, vor allem durch die Reduktion von Front-Office-Mitarbeitern im Zuge der beschleunigten Umsetzung unserer Strategie und des Personalabbaus im Rahmen unserer laufenden Kostensenkungsprogramme sowie Restrukturierungskosten von 35 Millionen Franken im Jahr 2013, verglichen mit 58 Millionen Franken im Vorjahr.

Der Sachaufwand stieg um 881 Millionen Franken auf 2 022 Millionen Franken. Ausschlaggebend dafür waren die höheren Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren von 1 320 Millionen Franken (Vorjahr: 634 Millionen Franken), Umstrukturierungskosten in Höhe von 173 Millionen Franken (Vorjahr: null), sowie ein Wertminderungsaufwand von 87 Millionen Franken im Zusammenhang mit einigen strittigen Forderungen.

Die Kosten für von anderen Unternehmensbereichen bezogene Dienstleistungen gingen um 270 Millionen Franken auf 65 Millionen Franken zurück, was vorwiegend auf die geringere Inanspruchnahme gemeinsam genutzter Dienstleistungen zurückzuführen war.

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und Sachanlagen erhöhten sich von 41 Millionen Franken auf 55 Millionen Franken, hauptsächlich aufgrund von Restrukturierungskosten in Höhe von 26 Millionen Franken (Vorjahr: null).

2012 wurde eine Wertminderung auf Goodwill in Höhe von 3 030 Millionen Franken vorgenommen.

→ Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Risikogewichtete Aktiven (RWA)

Die RWA für das Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio (auf Basis einer vollständigen Umsetzung) gingen um 39 Milliarden Franken auf 64 Milliarden Franken zurück und liegen deutlich unter unserem Ziel von 85 Milliarden Franken bis zum Jahresende 2013.

Die Non-core-RWA-Positionen fielen um 32 Milliarden Franken auf 33 Milliarden Franken aufgrund anhaltender Bemühungen zur Reduktion der Zahl der ausstehenden OTC-Derivattransaktionen mittels ausgehandelter bilateraler Abwicklungen mit einzelnen Gegenparteien, Novationen mit Drittparteien oder Handelsverringerungen. Diese Reduktion wurde jedoch teilweise neutralisiert durch die Auswirkungen der von UBS und FINMA gemeinsam ver-

einbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken.

Die RWA im Legacy Portfolio gingen um 7 Milliarden Franken auf 31 Milliarden Franken zurück, hauptsächlich infolge von Verkäufen und Rückzahlungen von Student Loan Auction Rate Securities und des Verkaufs von Anleihenpositionen in den Reference-Linked-Notes-Portfolios. Dieser Rückgang wurde durch die Auswirkungen der oben erwähnten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken teilweise neutralisiert.

→ Siehe Abschnitte «Risikomanagement und -kontrolle» und «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

### Bilanzaktiven

Unsere Bilanzaktiven verzeichneten eine Abnahme um 51% auf 211 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013, verglichen mit dem Stand von 429 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012. Hauptgrund dafür war eine Abnahme der positiven Wiederbeschaffungswerte insbesondere im Non-core-Portfolio um 170 Milliarden Franken, vor allem aufgrund der erheblichen laufenden

Auflösungs-, Novations- und Handelsverringerungsaktivitäten im Jahr 2013. Die finanzierten Vermögenswerte gingen um 39 Milliarden Franken zurück, vorwiegend aufgrund des Ausstiegs aus staatlichen und anderen liquiden Anleihenpositionen, des Verkaufs notleidender Non-core-Positionen, sowie durch Verkäufe und Rückzahlungen von Student Loan Auction Rate Securities im Legacy Portfolio.

→ Siehe Abschnitt «Bilanz» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

### Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 waren insgesamt 1585 Mitarbeiter in der Einheit Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio beschäftigt, gegenüber 2304 per 31. Dezember 2012. Die Zahl der Front-Office-Mitarbeiter sank von 541 auf 222, die der zugewiesenen Mitarbeiter von zentralisierten Shared-Services-Einheiten um 400 auf 1363.



## 2012 verglichen mit 2011

Wir bieten keine vollständige Vergleichbarkeit für 2012 versus 2011 für das Ergebnis von Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio, da die angepassten Ergebnisse nicht repräsentativ sind für die Art und Weise, wie die Einheiten in dieser Periode geführt wurden, und sie entsprechen daher einer Schätzung der Resultate in dieser Zeit. Die Beträge wurden anhand einer Reihe von Annahmen festgelegt, um eine Vergleichbarkeit im Hinblick auf die zukünftige Art der Führung dieser Einheiten herzustellen.

### Ergebnisse

Das Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio verzeichnete 2012 einen Vorsteuerverlust von 3 764 Millionen Franken gegenüber 1 448 Millionen Franken 2011. Der für 2012 ausgewiesene Verlust entstand primär infolge des Geschäftsaufwands von 5 202 Millionen Franken, vor allem im Zusammenhang mit Wertminderungen auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten von 3 064 Millionen Franken sowie aufgrund des Aufwands für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren von 634 Millionen Franken. Der Geschäftsertrag von 1 439 Millionen Franken war hauptsächlich den Erträgen von 1 135 Millionen Franken aus unseren Non-core-Aktivitäten sowie Gewinnen von 526 Millionen Franken aus der Neubewertung unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft zu verdanken. Die risikogewichteten Aktiven (vollständig umgesetzt) beliefen sich auf Proforma-Basis per 31. Dezember 2012 auf 103 Milliarden Franken.

### Geschäftsertrag nach Unternehmensbereich

#### Non-core

Der Ertrag belief sich 2012 auf insgesamt 1 135 Millionen Franken, da die Zins- und Kreditportfolios, die vor der beschleunigten Umsetzung unserer Strategie der Investment Bank angehört hatten, aktiv gehandelt wurden und von einer erhöhten Liquidität mit einem starken Flow-Kundengeschäft in beiden Richtungen profitierten. Im Vergleich zu 2011 erhöhte sich der Ertrag aus Non-core-Aktivitäten von 928 Millionen Franken auf 1 135 Millionen Franken infolge der besseren Ergebnisse des Kreditgeschäfts mit einem Ertrag von 671 Millionen Franken gegenüber 308 Millionen Franken im Vorjahr.

#### Legacy Portfolio

Der Ertrag betrug im Jahr 2012 insgesamt 381 Millionen Franken. Die Neubewertung unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft brachte einen Gewinn von 526 Millionen Franken.

Der Ertrag des Legacy-Portfolios unter Ausklammerung der Option auf den Eigenkapitalanteil der SNB-Zweckgesellschaft betrug negative 158 Millionen Franken. Das Jahr 2012 beinhaltete Verluste von 171 Millionen Franken auf Collateralized Debt Obligations (CDOs) und damit verbundene Hedging-Swaps, aus denen wir uns zwecks RWA-Reduktion zurückzogen.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Ertrag des Legacy-Portfolios 2012 von negativen 642 Millionen Franken auf 381 Millionen Franken, hauptsächlich dank des Gewinns von 526 Millionen Franken aus der Neubewertung unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft, nach einem Verlust von 133 Millionen Franken 2011. Ausserdem beinhaltet das Ergebnis 2011 einen Verlust von 284 Millionen Franken im Zusammenhang mit kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen für Monoline-Kreditrisikoversicherungen.

### Wertberichtigungen für Kreditrisiken

Der Wertberichtigungsverlust für Kreditrisiken belief sich 2012 auf 78 Millionen Franken, vorwiegend im Legacy-Portfolio, was hauptsächlich dem Wertminderungsaufwand bei gewissen Student Loan Auction Rate Securities zuzuschreiben war, die in der Folge zwecks RWA-Reduktion veräussert wurden.

### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg insgesamt von 1 756 Millionen Franken im Jahr 2011 auf 5 202 Millionen Franken.

Der Personalaufwand ging um 78 Millionen Franken auf 628 Millionen Franken zurück, vor allem infolge der Reduktion von Front-Office-Mitarbeitern im Zuge der beschleunigten Umsetzung unserer Strategie und des Personalabbaus im Rahmen unserer laufenden Kostensenkungsprogramme.

Der Sachaufwand stieg um 655 Millionen Franken auf 1 141 Millionen Franken. Ausschlaggebend dafür waren die gegenüber dem Vorjahr um 607 Millionen Franken gestiegenen Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren sowie höhere Beratungshonorare.

Die Kosten für von anderen Unternehmensbereichen bezogene Dienstleistungen gingen um 168 Millionen Franken auf 335 Millionen Franken zurück, was vorwiegend auf die geringere Inanspruchnahme gemeinsam genutzter Dienstleistungen zurückzuführen war.

2012 wurde eine Wertminderung auf Goodwill in Höhe von 3 030 Millionen Franken vorgenommen.

→ Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen



# Risiko-, Bilanz- und Kapital- bewirtschaftung

## Geprüfte Informationen gemäss IFRS 7 und IAS 1

Die Offenlegung der Risiko- und Kapitalinformationen erfolgt nach International Financial Reporting Standard 7 (IFRS 7), *Finanzinstrumente: Angaben*, und International Accounting Standard 1 (IAS 1) *Darstellung des Abschlusses*, als Teil des Finanzberichts geprüft durch die unabhängige Revisionsstelle Ernst & Young AG, Basel. Geprüfte Informationen sind in diesem Abschnitt des Berichts durch einen durchgehenden Balken mit dem Wort «geprüft» gekennzeichnet und gelten als ein Teil der geprüften Jahresrechnung, die im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts enthalten ist.

# Inhaltsverzeichnis

<b>154</b>	<b>Umsetzung der Empfehlungen der Enhanced Disclosure Task Force (EDTF)</b>	<b>176</b>	<b>Kreditrisiko</b>
<b>155</b>	Allgemeines	<b>176</b>	Wichtigste Entwicklungen 2013
<b>155</b>	Risiko-Governance und Risikomanagementstrategien/ Geschäftsmodell	<b>176</b>	Wichtigste Kreditrisikoquellen
<b>156</b>	Eigenmittelunterlegung und risikogewichtete Aktiven	<b>176</b>	Bewertungs-, Überwachungs- und Management- methoden im Überblick
<b>157</b>	Liquidität	<b>177</b>	Kreditrisikoprofil des Konzerns – IFRS-Sicht
<b>158</b>	Finanzierung	<b>180</b>	Wertgeminderte Vermögenswerte
<b>158</b>	Marktrisiko	<b>185</b>	Überfällige, aber nicht wertgeminderte Kredite
<b>159</b>	Kreditrisiko	<b>186</b>	Kreditrisikoprofil des Konzerns – interne Risikosicht
<b>159</b>	Andere Risiken	<b>194</b>	Kreditrisikominderung
<b>160</b>	<b>Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung – wichtigste Entwicklungen</b>	<b>196</b>	Kreditrisikomodelle
<b>163</b>	<b>Risikomanagement und -kontrolle</b>	<b>201</b>	Weisungen für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen
<b>163</b>	Übersicht der mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken	<b>204</b>	<b>Marktrisiko</b>
<b>165</b>	Risikokategorien	<b>204</b>	Wichtigste Entwicklungen 2013
<b>166</b>	Bedeutende und aufkommende Risiken	<b>204</b>	Marktrisikoquellen
<b>168</b>	Risiko-Governance	<b>204</b>	Bewertungs-, Überwachungs- und Management- methoden im Überblick
<b>170</b>	Rahmenbedingungen für den Risikoappetit	<b>205</b>	Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben
<b>170</b>	<i>Risikogrundsätze und Risikokultur</i>	<b>208</b>	Marktrisiko – Stressverlust
<b>172</b>	<i>Quantitative Risikoappetitziele</i>	<b>208</b>	Value-at-Risk
<b>172</b>	Risikomessung	<b>213</b>	Stressed Value-at-Risk
<b>172</b>	<i>Stresstests</i>	<b>215</b>	Risks-not-in-VaR
<b>174</b>	<i>Statistische Messgrößen</i>	<b>216</b>	Incremental Risk Charge
<b>174</b>	<i>Portfolio- und Positionslimiten</i>	<b>217</b>	Comprehensive Risk Measure
<b>175</b>	<i>Risikokonzentrationen</i>	<b>217</b>	Verbriefung im Handelsbuch
		<b>218</b>	Zinsrisiken im Bankenbuch
		<b>220</b>	Übrige Marktrisiken
		<b>223</b>	<b>Länderrisiko</b>
		<b>223</b>	System zur Bewirtschaftung des Länderrisikos
		<b>223</b>	Länderengagements
		<b>228</b>	<b>Operationelles Risiko</b>
		<b>228</b>	Wichtigste Entwicklungen 2013
		<b>228</b>	Quellen des operationellen Risikos
		<b>228</b>	Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos
		<b>232</b>	<b>Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio</b>
		<b>232</b>	Non-core
		<b>232</b>	Legacy Portfolio

236	<b>Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury</b>	250	<b>Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB</b>
236	Liquiditätsmanagement und Finanzierung	250	Regulatorischer Rahmen
236	Strategie und Ziele	251	Eigenmittelanforderungen
236	Finanzierung	252	Kapitalkennzahlen
237	Finanzierungsmanagement	252	Anrechenbares Eigenkapital
239	Liquiditätsbewirtschaftung, Liquiditätsnotfallplan und Stresstests	252	<i>Hartes Kernkapital (CET1) und Kernkapital (Tier 1)</i>
240	Belastungen von Vermögenswerten	252	<i>Ergänzendes Kapital (Tier 2)</i>
242	Kreditratings	256	<i>Weitere Informationen zur Eigenmittelunterlegung</i>
242	Regulatorische Liquiditätsanforderungen	256	Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer-SRB- und BIZ-Anforderungen
243	Governance	258	<b>Risikogewichtete Aktiven</b>
243	Interne Finanzierung und Transferpreis	259	RWA – Veränderung nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten
244	Fälligkeitsstruktur von Aktiven und des Fremdkapitals	259	<i>Kreditrisiko</i>
246	<b>Bewirtschaftung des Währungsrisikos</b>	260	<i>Nicht gegenparteibezogene Risiken</i>
246	<i>Währungskongruente Finanzierung und Anlage von nicht auf Schweizer Franken lautenden Aktiven und Passiven</i>	260	<i>Marktrisiko</i>
246	<i>Monatlicher Umtausch (Selldown) ausgewiesener Gewinne und Verluste</i>	261	<i>Operationelles Risiko</i>
246	<i>Absicherung erwarteter künftig ausgewiesener Gewinne und Verluste</i>	262	Wichtigste RWA-Veränderungen nach Risikoarten und berichtspflichtigen Segmenten
247	<b>Kapitalbewirtschaftung</b>	262	<i>Kreditrisiko</i>
247	Ziele für die Kapitalbewirtschaftung	262	<i>Marktrisiko</i>
247	Jährliches Verfahren zur strategischen und laufenden Kapitalplanung	263	Wichtigste Faktoren für RWA-Veränderungen nach Risikoart
247	Berücksichtigung von Stressszenarien	265	<b>Leverage Ratio für Schweizer SRB</b>
248	Bewirtschaftung der Eigenmittel	265	Anforderungen
248	<i>Aktive Bewirtschaftung der RWA</i>	266	Entwicklungen 2013
249	<i>Aktive Bewirtschaftung der Sensitivität gegenüber Währungsschwankungen</i>	267	Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB
		268	<b>Konzept zur Eigenkapitalzuteilung (Equity Attribution Framework)</b>
		270	<b>UBS Aktien</b>
		270	Bestand an UBS-Aktien
		271	Kotierung von UBS-Aktien

## Querverweise auf den englischen Geschäftsbericht 2013

Die folgenden Seiten enthalten Querverweise auf den englischen Geschäftsbericht 2013 von UBS. Der Teil «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» (zusätzliche Offenlegungsvorschriften gemäss Basel III Säule 3) ist nur im englischen Geschäftsbericht enthalten. Dort ist er im Abschnitt «Financial information» zu finden. Die englische Version gilt als das offizielle Dokument und hat daher Vorrang.

# Umsetzung der Empfehlungen der Enhanced Disclosure Task Force (EDTF)

Im Sinne der Empfehlungen der Enhanced Disclosure Task Force haben wir unsere Offenlegung in diesem Bericht erheblich verbessert. Das umfasst sowohl Änderungen in der Struktur dieses Abschnitts als auch in Qualität und Umfang der Offenlegungen. Im Einklang mit Empfehlung 1 der EDTF stellen wir in diesem Bericht, wo angebracht, die miteinander verbundenen Risikoinformationen, die für einen bestimmten Teil unseres Geschäfts besonders relevant sind, gebündelt dar. Das betrifft auch bestimmte Offenlegungen, die bisher separat in den Offenlegungen zu Basel III Säule 3 oder unserer Konzernrechnung enthalten waren.

→ Siehe «**Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations**» im Abschnitt «**Financial information**» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen

Entsprechend unseren Grundsätzen für die Finanzberichterstattung und die Offenlegung betrachten wir die Verbesserung unserer Offenlegung als ständige Aufgabe und sind bestrebt, auch 2014 und darüber hinaus weitere Verfeinerungen vorzunehmen.

Im folgenden Überblick fassen wir zusammen, wie die 32 Empfehlungen der EDTF umgesetzt wurden, und verweisen auf die entsprechenden Offenlegungen, die das Ziel der einzelnen Empfehlungen unterstützen.

→ Siehe Abschnitt «**Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung**» dieses Berichts für weitere Informationen zur Verbesserung unserer Offenlegung

→ Siehe «**Informationspolitik**» im Abschnitt «**Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung**» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Offenlegungsgrundsätzen



## Allgemeines

- 1 **Präsentation miteinander verbundener Risikoinformationen**  
Wir legen unsere Risiken und damit verbundene Risikoinformationen nach Möglichkeit im Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts offen, wie im Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» erläutert. Nachstehend wird zusammenfassend erläutert, wo wichtige Offenlegungen im Zusammenhang mit den Empfehlungen der EDTF zu finden sind.
- 2 **Risikoterminologie**  
Unter «Risikokategorien» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» sind Definitionen aller Risikoarten sowie Informationen zur Bewirtschaftung und Messung dieser Risiken enthalten. Darüber hinaus erläutern wir die wichtigsten Parameter, die in unseren Modellen zur Risikomessung verwendet werden, unter «Kreditrisiko» und «Marktrisiken» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle». Die Annahmen, die unseren Stresstestszenarien zugrunde liegen, werden unter «Risikomessung» im selben Abschnitt beschrieben.
- 3 **Bedeutende und aufkommende Risiken**  
Unter «Bedeutende und aufkommende Risiken» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» werden die Risiken zusammengefasst, die wir gemäss den EDTF-Empfehlungen im Zusammenhang mit unseren derzeitigen Geschäftsaktivitäten als «bedeutend» oder «aufkommend» erachten. Querverweise führen zu weiteren Informationen zu den einzelnen Risiken in den entsprechenden weiteren Abschnitten. Anleger sollten alle Informationen unter «Risikofaktoren» im Abschnitt «Geschäftsumfeld und Strategie» sorgfältig lesen und berücksichtigen. Informationen zu künftigen Anpassungen der Rechnungslegung sind unter «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» enthalten.
- 4 **Entwicklungen der regulatorischen Quoten**  
Wir stellen umfassende Informationen zu den wichtigsten vorgeschlagenen regulatorischen Quoten – der Höchstverschuldungsquote (Leverage Ratio), der Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und der strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR) – bereit, die von den Schweizer Behörden weiterhin geändert werden können. Diese Quoten werden in den Abschnitten «Risikofaktoren» und «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» kurz beschrieben. Ausführliche Informationen – wo angebracht einschliesslich Pro-forma-Angaben auf Grundlage der aktuellen FINMA-Richtlinien – werden für die Höchstverschuldungsquote unter «Leverage Ratio für Schweizer SRB» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» und für die Mindestliquiditätsquote und die strukturelle Liquiditätsquote unter «Regulatorische Liquiditätsanforderungen» im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» aufgeführt. Unser adjustiertes Gesamtengagement (Leverage Ratio Denominator) wird pro Unternehmensbereich unter «Übersicht der mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» und unter «Leverage Ratio für Schweizer SRB» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» aufgeführt. Die wichtigsten Komponenten unserer Pro-forma-LCR und -NSFR werden unter «Strategie und Ziele» im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» zusammengefasst, und eine Analyse unseres Liquiditätspuffers, von dem sich unsere Pro-forma-LCR herleitet, ist unter «Liquiditätsbewirtschaftung, Liquiditätsnotfallplan und Stresstests» im selben Abschnitt zu finden.

## Risiko-Governance und Risikomanagementstrategien / Geschäftsmodell

- 5 **Risikomanagementorganisation**  
Unter «Risiko-Governance» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» geben wir einen Überblick über unsere Risikomanagementorganisation und informieren über die Verantwortlichkeiten wichtiger Funktionen im Risikomanagement, einschliesslich der Verantwortlichkeiten der Unternehmensbereiche und der Funktionen, die für eine unabhängige Risikoaufsicht sorgen.
- 6 **Risikokultur**  
Unter «Risikogrundsätze und Risikokultur» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» werden die Instrumente zusammengefasst, die wir einsetzen, um sicherzustellen, dass die gewünschte Risikokultur in unserem Unternehmen verankert ist. Dazu gehört auch unsere Leistungsmessungs- und Vergütungsstruktur. Ausserdem werden die Entwicklungen im vergangenen Jahr beschrieben. Weitere Informationen, einschliesslich der Beschreibung der Einflussfaktoren für die individuelle Vergütung, sind in den Abschnitten «Corporate Responsibility» und «Vergütung» zu finden.

- 
- 7 **Geschäftsmodell**  
Unter «Übersicht der mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» beschreiben wir ausführlich die wichtigsten Risiken, die sich aus unserem Geschäftsmodell ergeben, unsere Bewirtschaftung dieser Risiken und unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit. Die Übersicht «Hauptrisiken, Risikomessgrößen und Performance nach Unternehmensbereich und Corporate Center» im selben Abschnitt enthält eine Zusammenfassung der wichtigsten Risiken für jeden Unternehmensbereich und das Corporate Center sowie die wichtigsten Messgrößen der finanziellen Risiken unserer Geschäftstätigkeiten: risikogewichtete Aktiven (RWA), adjustiertes Gesamtengagement (Leverage Ratio Denominator), Risk-based Capital, durchschnittlich zugeteiltes Tangible Equity, Total Aktiven und bereinigtes Ergebnis vor Steuern. Nach den Informationen zu unserer Risiko-Governance folgen unsere fünf Grundsätze des Risikomanagements und der Risikokontrolle sowie detaillierte Informationen zu unseren Risikoappetitzielen. Diese Zielvorgaben umfassen das Kapital-, Gewinn- und Liquiditätsniveau, den Verschuldungsgrad und die Solvabilität.
- 
- 8 **Stresstests**  
Unseres Erachtens sind Stresstests im Rahmen eines Risiko-Governance-Systems ein für eine Bank relevanteres Risikomanagementinstrument als standardisierte Berechnungen des regulatorischen Kapitals. Unter «Stresstests» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» sind Informationen zu unserem Einsatz von Stresstests im Rahmen unserer Risiko-Governance und Kapitalrichtlinien zu finden, einschliesslich genauer Angaben zu den verwendeten und mit den Aufsichtsbehörden vereinbarten Szenarien und der Kopplung der Stresstestergebnisse an unsere Risikoappetitziele. Informationen zum Einsatz von Stresstests für das Kredit-, Markt- sowie Liquiditäts- und Finanzierungsrisiko sind in unserer Offenlegung für diese Risikokategorien enthalten.
- 
- Eigenmittelunterlegung und risikogewichtete Aktiven**
- 
- 9 **Mindesteigenkapitalanforderungen**  
Unter «Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» informieren wir über die für UBS geltenden Eigenmittelanforderungen, den Vergleich zu unserem verfügbaren Kapital sowie über unsere Kapitalquoten und geben diesbezügliche Erläuterungen. Unter «Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer SRB- und BIZ-Anforderungen» im selben Abschnitt vergleichen wir die für UBS geltenden Kapitalanforderungen für systemrelevante Schweizer Banken (SRB) mit jenen gemäss BIZ Basel III. Unter «Eigenmittelanforderungen» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» informieren wir über den Kapitalzuschlag für unser Schweizer Wohnbauhypothekengeschäft. Separat davon informieren wir unter «Operationelles Risiko» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» über zusätzliche risikogewichtete Aktiven aus der ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken, auf die sich UBS und die FINMA geeinigt haben.
- 
- 10 **Kapitalkomponenten**  
Unter «Anrechenbares Eigenkapital» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» sind Informationen zu unserem harten Kernkapital (CET1), unserem Kernkapital (Tier 1) und unserem ergänzenden Kapital (Tier 2) enthalten. Darüber hinaus findet sich dort eine Zusammenfassung der für das anrechenbare Eigenkapital emittierten Instrumente und der Überleitung des Eigenkapitals gemäss IFRS zu unserem Eigenkapital nach den Richtlinien gemäss Basel III für Schweizer SRB einschliesslich der regulatorischen Anpassungen. Unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts ist eine Überleitung des Konsolidierungskreises der veröffentlichten Bilanz zum regulatorischen Konsolidierungskreis.
- 
- 11 **Kapitalbewegungen**  
Unter «Anrechenbares Eigenkapital» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» werden tabellarisch die Bewegungen unseres Eigenkapitals gemäss Basel III für Schweizer SRB dargestellt.
- 
- 12 **Strategische Kapitalplanung**  
In den Abschnitten «Unsere Strategie» und «Kapitalbewirtschaftung» informieren wir über die Kapitalplanung im Rahmen unserer Strategie, einschliesslich unserer aktuellen und angestrebten Kapitalquoten und unserer Pläne für Kapitalrückführungen.
-

- 
- 13 Risikogewichtete Aktiven und damit verbundene Geschäftsaktivitäten**  
 Unter «Risikogewichtete Aktiven» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» sind Informationen zu unseren risikogewichteten Aktiven (RWA) und damit verbundenen Kapitalanforderungen für jede Risikoart nach Unternehmensbereich und Corporate Center aufgeführt. Dieselben Informationen mit den entsprechenden zugrunde liegenden Brutto- und Nettoengagements finden sich auch unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts. Weitere detaillierte Informationen zu den jeweiligen mit einem Marktrisiko verbundenen Geschäftsaktivitäten sind unter «Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben» im Abschnitt «Risiko-management und -kontrolle» dargestellt. Da die Verringerung der RWA und der Bilanz im Non-core und Legacy Portfolio eine unserer Schwerpunktaufgaben ist, geben wir unter «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im selben Abschnitt weitere Informationen zu RWA- und Bilanzveränderungen.
- 
- 14 Kapitalanforderungen für jede Risikoart**  
 Informationen zu unseren RWA und damit verbundenen Kapitalanforderungen für jede Risikoart, zusammen mit den jeweiligen zugrunde liegenden Brutto- und Nettoengagements, sind unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts enthalten. Entsprechende Informationen werden auch nach Unternehmensbereich und Corporate Center unter «Risikogewichtete Aktiven» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dargestellt. Detaillierte Informationen zu wesentlichen Berechnungsmodellen sind in unserer Offenlegung zu den Risikomodellen unter «Kreditrisiko», «Marktrisiko» und «Operationelles Risiko» im Abschnitt «Risiko-management und -kontrolle» enthalten.
- 
- 15 Kreditrisikoanalyse**  
 Unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts sind Informationen über unser Nettokreditengagement nach Forderungskategorie (Engagementsegment) gemäss BIZ Basel III enthalten. Dabei setzen wir die Ausfallwahrscheinlichkeit und die Verlustausfallquote in Zusammenhang mit den risikogewichteten Aktiven, wobei wir interne Ratings auf einer 14-stufigen Skala und ihre Entsprechungen externer Ratings verwenden (siehe «Kreditrisikomodelle» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle»).
- 
- 16 RWA-Veränderungen**  
 Die Offenlegung unter «Risikogewichtete Aktiven» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» enthält die Veränderungen unserer RWA pro Hauptfaktor. Da die Verringerung der RWA und der Bilanz im Non-core und Legacy Portfolio eine unserer Schwerpunktaufgaben ist, geben wir unter «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im selben Abschnitt detailliertere Informationen zu RWA- und Bilanzveränderungen.
- 
- 17 Entwicklung des Kreditrisikomodells**  
 Unter «Kreditrisikomodelle» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» informieren wir umfassend über die Zusammensetzung unserer Kreditrisikomodelle, einschliesslich Backtestings von Ausfallwahrscheinlichkeiten, Verlustausfallquoten und Kreditumrechnungsfaktoren sowie einer Analyse des erwarteten Verlusts.
- 

## Liquidität

- 
- 18 Liquiditätsbedarf und -reserven**  
 Wir beschreiben unsere Liquiditätsstrategie unter «Strategie und Ziele» und unsere Liquiditätsbewirtschaftung unter «Liquiditätsbewirtschaftung, Liquiditätsnotfallplan und Stresstests», beides unter «Liquiditätsmanagement und Finanzierung» im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury». Dieser Abschnitt enthält auch eine Aufgliederung des Liquiditätspuffers, der die Basis für unsere Pro-forma-LCR-Offenlegung unter «Regulatorische Liquiditätsanforderungen» bildet, einen Überblick über die wichtigsten Veränderungen beim Liquiditätspuffer zusammen mit dem monatlichen Durchschnittsbetrag für das Jahr und Informationen zu unseren Liquiditäts-Stresstests. Unser internes Finanzierungsmodell wird unter «Interne Finanzierung und Transferpreis» im selben Abschnitt beschrieben. Die Beschränkungen für den Einsatz der Finanzierungsreserven aus Konzernsicht sind in den quantitativen und qualitativen Offenlegungen unter «Belastete Vermögenswerte» aufgeführt.
-

## Finanzierung

### 19 Belastete und unbelastete Vermögenswerte

Unter «Belastungen von Vermögenswerten» im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» unterscheiden wir bei den bilanzierten Aktiven und Ausserbilanzpositionen zwischen unbelasteten und belasteten oder anderweitig zur Deckung des künftigen Finanzierungs- und Besicherungsbedarfs nicht verfügbaren Vermögenswerten, einschliesslich des Anteils an verfügbaren Vermögenswerten nach Anlageart. Weitere Informationen zu unseren Finanzierungsquellen und dem Einsatz von Ausserbilanzpositionen als Sicherheiten sind in «Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dargestellt. Unsere potenziellen zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen nach einer Herabstufung des Kreditratings sind unter «Kreditratings» im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» erläutert.

### 20 Vertragliche Fälligkeitsstruktur

Eine Analyse der gesamten Aktiven und Passiven sowie Ausserbilanzverpflichtungen nach vertraglicher Restlaufzeit ist unter «Fälligkeitsstruktur von Aktiven und des Fremdkapitals» im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» enthalten. Für Risikomanagementzwecke berücksichtigen wir verhaltensspezifische Merkmale, um die vertraglichen Fälligkeiten anzupassen; die Annahmen, auf denen diese Anpassungen basieren, werden im Rahmen unserer Stresstests unter «Liquiditätsbewirtschaftung, Liquiditätsnotfallplan und Stresstests» im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» beschrieben.

### 21 Finanzierungsstrategie

Unter dem Thema «Strategie und Ziele» wird unsere Finanzierungsstrategie unter «Liquiditätsmanagement und Finanzierung» im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» beschrieben. Nähere Informationen zu unseren Finanzierungsquellen, einschliesslich Produkt- und Währungsmix sowie Veränderungen der Finanzierungsquellen im Jahresverlauf werden im selben Abschnitt erläutert. Informationen zu unseren Stresstests und Krisenfinanzierungsquellen sind unter «Liquiditätsbewirtschaftung, Liquiditätsnotfallplan und Stresstests» im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» enthalten.

## Marktrisiko

### 22 Marktrisikobezug zur Bilanz

Unter «Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» zeigen wir, inwieweit Geschäftsaktivitäten jedes Unternehmensbereichs und des Corporate Center zum Marktrisiko beitragen. Die entsprechende Tabelle unterscheidet bei den Bilanzpositionen zwischen dem Marktrisiko im Bankenbuch und dem Marktrisiko im Handelsbuch und stellt eine Beziehung zu den RWA für das Marktrisiko her, sowie zu dem Total der Aktiven unter «Übersicht der mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle». Die Tabelle bietet auch einen Bezug zur Offenlegung unserer RWA pro Risikoart unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts sowie zur damit verbundenen, auf die Unternehmensbereiche und das Corporate Center aufgeschlüsselten Tabelle unter «Risikogewichtete Aktiven» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung». Weitere Informationen zu Value-at-Risk und damit verbundenen Marktrisikomessgrössen, einschliesslich der Herleitung der Marktrisiko-RWA, ergeben sich aus der Tabelle «Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle».

### 23 Marktrisikoaanalyse

Die Tabelle «Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» enthält handels- und nicht handelsbezogene Marktrisikofaktoren, die für unsere Geschäftsaktivitäten relevant sind. Die nachfolgenden Seiten umfassen sowohl quantitative als auch qualitative Informationen zu jedem einzelnen Risikofaktor, einschliesslich der Ableitung der RWA für jede Risikokategorie, Risikosensitivitäten für Bankenbuchpositionen sowie unter «Übrige Marktrisiken» Informationen zu unserem eigenen Kreditrisiko, von uns gehaltenen Beteiligungs- und Schuldtiteln, dem Pensionsrisiko und unserem Engagement in eigenen Aktien.

### 24 Entwicklung des Marktrisikomessmodells

Unter «Marktrisiko» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» sind umfassende qualitative und quantitative Informationen zu jedem Modell zur Marktrisikomessung enthalten, einschliesslich Informationen über Methode, wichtigste Annahmen, Modellbegrenzungen und -veränderungen sowie Backtestings.

## 25 Andere Techniken für die Marktrisikobewirtschaftung

Unter «Marktrisiko – Stressverlust» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» sind Informationen zu unserer Hauptmessgrösse zur Ermittlung des Stressverlusts für das Marktrisiko – unseren Rahmen für Liquidity-adjusted Stress enthalten. Weitere Informationen zu unseren Richtlinien für Stresstests und darüber, wie sie in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen, finden sich unter «Risikomessung» im selben Abschnitt. Darüber hinaus enthalten unsere Angaben zu den Messmodellen für das Marktrisiko sowohl qualitative als auch quantitative Informationen zum Stressed Value-at-Risk, zur Incremental Risk Charge sowie zur Comprehensive Risk Measure.

## Kreditrisiko

### 26 Analyse des Kreditrisikoengagements

Unter «Kreditrisikoprofil des Konzerns – IFRS-Sicht» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» geben wir einen Überblick über die bilanzierten und Ausserbilanzpositionen des maximalen Risikos des Konzerns aus Kreditengagements, einschliesslich Informationen zu Sicherheiten, Kreditverbesserungen, Ratings, wertgeminderten Krediten und Wertberichtigungen. Im Anschluss folgen detailliertere Informationen zur Zusammensetzung unserer Kredit- und ausserbörslich gehandelten Derivatpositionen auf Ebene Unternehmensbereich und Corporate Center, einschliesslich Informationen zu Kreditart, Belehnungsquote, Nettokreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls sowie Region und Branche der Gegenpartei. Zudem sind Informationen zu unserem grössten Kreditportfolio, dem Schweizer Hypothekenportfolio, enthalten. Unter «Kreditrisikomodelle» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» sind damit verbundene Informationen zu Stresstests enthalten.

### 27 Weisungen für wertgeminderte und notleidende Kredite

Unter «Weisungen für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» geben wir einen Überblick über unsere Weisungen, weitere Informationen sind in «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» enthalten.

### 28 Analyse der wertgeminderten und notleidenden Kredite

Die Tabelle «Entwicklung der wertgeminderten Kredite (inklusive Forderungen gegenüber Banken)» im Abschnitt «Kreditrisiko» zeigt eine Aufschlüsselung der wertgeminderten Kundenkredite im Berichtsjahr. Weitere Informationen zu wertgeminderten und notleidenden Krediten, einschliesslich Wertberichtigungen, finden sich auch unter «Kreditrisikoprofil des Konzerns – IFRS-Sicht».

### 29 Gegenpartierisiko aus Derivatetransaktionen

Offenlegungen zu unseren Derivatengagements sind insbesondere in «Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» und «Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts enthalten. Weitere Informationen zur Kreditrisikominderung, einschliesslich des Einsatzes von zentralen Gegenparteien, finden sich unter «Kreditrisikominderung» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle». Unser Gegenpartierisiko aus OTC-Derivaten entsteht grösstenteils in der Investment Bank und im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Weitere Informationen dazu finden sich unter «Handelsprodukte» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle».

### 30 Kreditrisikominderung

Unter «Kreditrisikominderung» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» sind Informationen zu unserer Verwendung von Sicherheiten und Kreditabsicherungen, Grenzwerten von Belehnungsquoten und anderen risikomindernden Massnahmen enthalten. In diesem Abschnitt erläutern wir auch, wie wir Konzentrationen von Sicherheiten in unserem durch Wertschriften besicherten Kreditportfolio überwachen.

## Andere Risiken

### 31 Andere Risiken

Unter «Risikokategorien» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» wird eine Reihe von Risiken definiert, denen wir ausgesetzt sind. Darüber hinaus machen wir Angaben zur Bewirtschaftung und Messung dieser Risiken, einschliesslich dazu, welche Funktion einen unabhängigen Überblick gibt und ob das Risiko in den Rahmenbedingungen für den Risikoappetit ausdrücklich integriert ist. Weitere Angaben erfolgen unter dem jeweiligen Risiko.

### 32 Öffentlich bekannte Risikoereignisse

Unter «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts informieren wir ausführlich über die Angelegenheiten, die das Management von UBS als wesentlich erachtet oder aufgrund der potenziellen Folgen für das Unternehmen wie finanzielle Verluste oder Reputationsschäden für bedeutend hält. Unter «Operationelles Risiko» finden sich Informationen über das Programm zur Behebung von Kontrollmängeln, das wir infolge der unautorisierten Handelsgeschäfte initiierten. Unter «Risikogrundsätze und Risikokultur» beschreiben wir die Massnahmen, mit denen wir sicherstellen, dass die gewünschte Risikokultur im Unternehmen verankert ist.

# Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung – wichtigste Entwicklungen

Im Einklang mit unserer Strategie haben wir die Risiken im Non-core und Legacy Portfolio aktiv reduziert, das Marktrisiko innerhalb unserer Investment Bank gering gehalten und die Kreditvergabe in unserem Wealth-Management-Geschäft moderat gesteigert. Durch die Verringerung der Aktiven in unserer Bilanz haben wir zusätzliche Kapazitäten innerhalb unserer Liquiditäts- und Finanzierungsposition geschaffen. Dadurch konnten wir 2013 Rückkaufangebote für gewisse ausgegebene langfristige Schuldtitel ausführen, wodurch unser künftiger Zinsaufwand reduziert und die Struktur unserer Finanzierungsverbindlichkeiten optimiert wird. Dank unserer starken Kapitalposition verfügen wir über eine solide Grundlage, um unser Geschäft auszubauen und unsere Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Per Ende 2013 betrug unsere harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung 18,5% und auf Basis einer vollständigen Umsetzung der Basel-III-Regeln 12,8%. Damit liegt sie deutlich über der per Ende 2012 ausgewiesenen harten Kernkapitalquote (CET1) auf Pro-forma-Basis und ist die höchste in unserer Vergleichsgruppe. Die Stärkung unseres Kontrollsystems für operationelle Risiken blieb auch 2013 ein Schwerpunkt. Bei der Umsetzung von Massnahmen zur Beseitigung erkannter operationeller Risiken haben wir erhebliche Fortschritte gemacht.

Zu den wichtigsten Entwicklungen zählten 2013 unter anderem:

## Non-core und Legacy Portfolio

Im Jahr 2013 bauten wir aktiv das Risikoengagement im Non-core und Legacy Portfolio ab und übertrafen unsere Jahresziele in Bezug auf die Reduzierung der risikogewichteten Aktiven (RWA) und der Bilanzsumme. Wir veräusserten unsere liquideren Barmittel- und Kreditpositionen und verkauften einen signifikanten Teil des Portfolios notleidender Positionen und der Student Loan Auction Rate Securities. Gleichzeitig wickelten wir das Non-core-Kreditportfolio weiter ab. Engagements in ausserbörslich gehandelten Derivatkontrakten (OTC-Derivate) wurden durch bilateral ausgehandelte Abwicklungen, Portfoliokomprimierung, ausgehandelte Zuteilungen und Novationen reduziert. Im vierten Quartal übten wir unsere Option zum Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft von der Schweizerischen Nationalbank aus. Der Fair Value der Option wurde vor der Ausübung von unserem harten Kernkapital (CET1) abgezogen. Die Ausübung der Option liess das harte Kernkapital (CET1) im Vergleich zu unserem harten Kernkapital (CET1) per Dezember 2012 um 2,1 Milliarden Franken ansteigen. Unsere RWA stiegen infolge der Ausübung nur minimal an.

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

## Marktrisiko

Im Einklang mit unserer Strategie hielten wir das Marktrisiko in unserem Handelsgeschäft niedrig, reduzierten das Risikoprofil der Investment Bank und verlagerten den Schwerpunkt in Richtung weniger komplexer und stärker kundenorientierter Geschäfte. Die durchschnittliche Höhe der Engagements, reflektiert in unseren Messgrössen Stressverlust und Value-at-Risk, halbierte sich im Berichtsjahr.

→ Siehe «Marktrisiko» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

## Kreditrisiko

Auf Kreditrisiken entfällt weiterhin die grosse Mehrheit unserer RWA gemäss Basel III, obwohl sich unsere Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken im Berichtsjahr auf lediglich insgesamt 50 Millionen Franken beliefen. Unsere wertgeminderten Kredite gingen um 0,4 Milliarden Franken auf 1,2 Milliarden Franken zurück.

Unser Kreditengagement resultiert vor allem aus dem schweizerischen Inlandkreditgeschäft. Dieses bietet Unternehmens- und Hypothekarkredite, die mit Wohn- und Gewerbeimmobilien besichert sind, und ist daher von der Verfassung der Schweizer Wirtschaft abhängig. Obwohl diese inländischen Kreditportfolios weiterhin gute Ergebnisse liefern und die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken gering bleiben, beobachten wir die makroökono-



mischen Entwicklungen in unserem Heimmarkt genau. Dabei legen wir unser Augenmerk auf Anzeichen einer Wachstumsabschwächung der Immobilienpreise in einigen Regionen der Schweiz, einen steigenden Trend des UBS Swiss Real Estate Bubble Index, die am 30. Juni 2014 in Kraft tretende Erhöhung des antizyklischen Kapitalpuffers der Schweizerischen Nationalbank von 1% auf 2% sowie die Konsequenzen einer eventuellen Rückkehr krisenhafter Bedingungen für die Exportmärkte innerhalb der Eurozone und die potenziellen Folgen der jüngsten Entscheidung zur Wiedereinführung von Einwanderungskontingenten für Länder der Europäischen Union beziehungsweise des Europäischen Wirtschaftsraums.

Im Wealth-Management-Geschäft ausserhalb der Schweiz haben wir im Einklang mit unserer Wachstumsstrategie für das Kreditgeschäft das Engagement moderat erhöht. Innerhalb der Investment Bank weist unser Kreditengagement hauptsächlich Investment-Grade-Ratings auf, enthält jedoch auch Kreditkonzentrationen mit niedrigeren Ratings, die allerdings temporär sind. Die Weitergabe dieser Kredite durch Syndizierung und Verbriefung blieb auf solidem Niveau.

→ Siehe im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

### Kontrollsystem für Treasury-Risiken

Unser Kontrollsystem für Treasury-Risiken wurde weiterentwickelt und ausgeweitet. Es bietet eine ganzheitliche Risikokontrolle für alle Treasury-Aktivitäten und nicht mit Handelsgeschäften zusammenhängenden Marktrisikoportfolios im gesamten Unternehmen. Die wichtigsten Verbesserungen während des Jahres bestanden in der Einführung eines zentralisierten Bilanzsimulierungstools und zusätzlicher Funktionen zur Überwachung der Auswirkungen von Szenarien mit steigenden Zinsen auf unsere Treasury-Portfolios. Das Fair-Value-Verlustrisiko in unseren Portfolios von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (*Financial investments available-for-sale*, AFS) ist im Falle steigender Zinsen begrenzt, da das Zinsrisiko unseres grössten AFS-Portfolios, der globalen Liquiditätsreserve, in grossem Umfang abgesichert ist.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

### Folgerisiken

Bei jeder Unternehmenstätigkeit entstehen zwangsläufig operationelle Risiken. Diese fachgerecht zu bewirtschaften ist ein Kernelement unserer Geschäftsaktivitäten. Zu diesem Zweck haben wir unser Kontrollsystem für die operationellen Risiken mit wirksamen, durchgehenden (front-to-back) Kontrollen aufgebaut.

Operationelle Risiken haben weitreichende Auswirkungen. Das bezieht sich auch auf Risiken aus laufenden oder potenziellen Rechtsfällen sowie regulatorische Risiken, wie unter «Bedeutende und aufkommende Risiken» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» erläutert. Die weitere Stärkung unseres Kontrollsystems für operationelle Risiken war daher einer der Schwerpunkte im Jahr 2013. Dabei kamen wir bei der Umsetzung einer Reihe von Massnahmen gut voran, durch die wir die Risikomanagement- und Kontrollprozesse unseres Unternehmens verbessern und korrekte Verhaltensweisen fördern, um den Ruf unseres Unternehmens zu schützen und unsere strategischen Ziele zu erreichen.

2013 begannen wir mit einer unabhängigen Überprüfung der wichtigsten Verfahrenskontrollen. Diese konzentriert sich auf die Bereiche, die das höchste inhärente Risiko aufweisen. Alle dabei entdeckten signifikanten Kontrollmängel werden in einer zentralen Bestandsliste aufgezeichnet und die Zuständigkeit auf Mitglieder des Senior Managements übertragen. Zur Sicherstellung einer wirksamen und nachhaltigen Behebung sind diese Schwachstellen in der jeweiligen jährlichen Messung der Mitarbeiterleistung, in den Führungszielen und in der Beurteilung zu berücksichtigen.

In unseren Programmen zur Behebung der Schwachstellen in Bezug auf operationelle Risiken erzielten wir bedeutende Fortschritte und schlossen viele Korrekturmassnahmen ab. Insbesondere wurden die infolge der unautorisierten Handelsgeschäfte eingeleiteten Verbesserungsmassnahmen zu Ende geführt. Die Fähigkeit des Unternehmens, solche unautorisierten Handelsgeschäfte zu verhindern oder aufzudecken, wurde damit weiter verbessert. Von unabhängigen Stellen durchgeführte Überprüfungen wurden abgeschlossen, ohne dass wesentliche Probleme identifiziert wurden.

→ Siehe «Operationelles Risiko» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

### Rahmenbedingungen für den Risikoappetit des Konzerns

Im Jahr 2013 passten wir die Zielvorgaben für unseren Risikoappetit an die Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen für systemrelevante Schweizer Banken (SRB) gemäss Basel III an, die am 1. Januar 2013 in Kraft traten. Darüber hinaus übertrugen wir diese Zielsetzungen auf die Unternehmensbereiche, indem wir auf Stressszenarien basierende Schwellenwerte für den Risikoappetit der einzelnen Bereiche festlegten. Die Schwellenwerte wurden anhand der prognostizierten Risikoengagements ermittelt, die im strategischen Plan eingebettet sind.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

## Finanzierungsquellen

Im Jahr 2013 verlagerte sich die Zusammensetzung unserer Finanzierungsquellen hin zu einer geringeren Abhängigkeit von Wholesale-Mitteln. Die Umsetzung unserer Strategie führte zu einer Verringerung des Bedarfs an besicherter Finanzierung, geringeren Emissionen von kurzfristigen und strukturierten Schuldtiteln sowie zum Rückkauf unbesicherter Forderungen. Gleichzeitig erhöhten sich die Kundeneinlagen in den Unternehmensbereichen Retail & Corporate und Wealth Management.

→ **Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen**

## Liquiditätsbewirtschaftung

Wir behielten das ganze Jahr eine solide Liquiditätsposition bei. Per 31. Dezember 2013 belief sich unser Liquiditätspuffer, der sich aus erstklassigen liquiden Vermögenswerten herleitet und unsere geschätzte regulatorische Pro-forma-Mindestliquiditätsquote unterstützt, auf 153 Milliarden Franken, mit zusätzlichen verfügbaren Refinanzierungsmitteln von 54 Milliarden Franken. Insgesamt stellten diese Quellen verfügbarer Liquidität 28% unserer finanzierten Vermögenswerte dar.

→ **Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen**

## Kapitalbewirtschaftung

Die Zielsetzung für unsere Kapitalquoten stand bei der Bewirtschaftung unseres Kapitals 2013 im Vordergrund. Im Hinblick auf die Erfüllung der Eigenkapitalanforderungen gemäss den Richtlinien von Basel III für systemrelevante Schweizer Banken (SRB) machten wir Fortschritte. Per Ende 2013 betrug unsere harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung 18,5% und auf Basis einer vollständigen Umsetzung 12,8%. Wir haben unsere RWA erfolgreich reduziert und die damit verbundenen Basel-III-RWA-Ziele deutlich schneller als geplant erreicht. Damit sind wir unserem Ziel, unsere RWA auf Basis einer vollständigen Umsetzung bis 2017 auf weniger als 200 Milliarden Franken zu verringern, näher gekommen, obwohl aus der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken zusätzliche RWA resultierten.

→ **Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen**

# Risikomanagement und -kontrolle

## Übersicht der mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken

Unsere Geschäftstätigkeit wird durch das verfügbare Kapital zur Abdeckung der aus unseren Geschäftsrisiken entstandenen risikogewichteten Aktiven, vom Umfang unserer bilanzierten Aktiven und Ausserbilanzpositionen und ihrem Beitrag zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen in Bezug auf Verschuldungs- und Liquiditätsquote sowie von unserem Risikoappetit eingeschränkt. In ihrer Gesamtheit sind diese Einschränkungen eng mit unserer Strategie, den Risiken, welche unsere Geschäftsbereiche eingehen, und den Bilanz- und Kapitalressourcen verknüpft, die uns zur Absorbierung dieser Risiken zur Verfügung stehen.

Wie im Abschnitt «Konzept zur Eigenkapitalzuteilung» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts beschrieben, spiegelt das Konzept zur Eigenkapitalzuteilung (Equity Attribution Framework) unsere Ziele wider, eine solide Kapitalbasis zu bewahren und die Geschäfte auszubauen, die eine angemessene Ausgewogenheit zwischen Gewinnpotenzial, Risiko sowie Bilanz- und Kapitaleinsatz aufweisen. Das Konzept stellt diese Verbindung her, indem es die folgenden drei Faktoren berücksichtigt: die risikogewichteten Aktiven gemäss Basel III (stufenweise umgesetzt), das adjustierte Gesamtengagement (Leverage Ratio Denominator, LRD) für systemrelevante Schweizer Banken und das Risk-based Capital (RBC), eine dem ökonomischen Kapital vergleichbare interne Risikokennzahl. Diese drei Faktoren sind bei der Zuweisung von Tangible Equity (Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte) zu unseren Unternehmensberei-

chen massgeblich. Neben dem Tangible Equity weisen wir Eigenkapital zu, um Goodwill und immaterielle Vermögenswerte sowie bestimmte Kapitalabzugspositionen zu unterlegen. So ermitteln wir das insgesamt den Unternehmensbereichen und dem Corporate Center zugeteilte Eigenkapital.

Die Tabelle auf der nächsten Seite stellt dar, wie die Risikoengagements, die oben beschriebenen Einschränkungen und die Performance in all unseren Unternehmensbereichen sowie im Corporate Center zusammenhängen. Neben den Hauptrisiken, die in jedem Unternehmensbereich und im Corporate Center vorliegen, enthält sie das zugeteilte Tangible Equity sowie die risikogewichteten Aktiven, das adjustierte Gesamtengagement und das Risk-based Capital als die wichtigsten Faktoren des zugeteilten Tangible Equity, das Total der Aktiven und das bereinigte operative Ergebnis vor Steuern. Wir zeigen das zugeteilte Tangible Equity, da es unseres Erachtens enger mit den angewandten Risikokennzahlen korreliert. Dies soll verdeutlichen, wie sich die Aktivitäten unserer Unternehmensbereiche und des Corporate Center in unseren Risikokennzahlen widerspiegeln. Ausserdem setzt es die Performance der Unternehmensbereiche und des Corporate Center in den Kontext dieser Anforderungen.

- Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen über RWA, LRD und unser Konzept zur Eigenkapitalzuteilung
- Siehe «Statistische Messgrössen» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über RBC
- Siehe Tabelle «Bereinigtes Ergebnis» im Abschnitt «Konzernergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen

## Hauptrisiken, Risikomessgrössen und Performance nach Unternehmensbereich und Corporate Center

Unternehmensbereiche und Corporate Center	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non-core und Legacy Portfolio
<b>Hauptrisiken im Zusammenhang mit der Geschäftsaktivität</b>	<b>Kreditrisiko</b> , das sich aus wertpapierbesicherten Krediten, Hypotheken und zu einem kleinen Teil aus dem Derivathandel ergibt. Kleiner Beitrag an das Marktrisiko	<b>Kreditrisiko</b> , das sich aus wertpapierbesicherten Krediten und Hypotheken ergibt  <b>Marktrisiko</b> , das sich aus dem Handel mit Kommunalanleihen und aus dem Sekundärhandel mit Closed-End-Funds ergibt	<b>Kreditrisiko</b> , das sich aus Krediten an Privatkunden, Hypotheken, besicherten und unbesicherten Unternehmenskrediten und zu einem kleinen Teil aus dem Derivathandel ergibt	Kleine Beiträge aus Kredit- und Marktrisiken	<b>Kreditrisiko</b> , das sich aus der Kreditvergabe, dem Derivat-handel und Wertpapierleih-geschäften ergibt  <b>Marktrisiko</b> , das sich aus dem Wertschriften-, Fixed-Income-, Devisen- und Rohstoffhandel ergibt	<b>Kredit- und Marktrisiken</b> , die sich aus der Verantwortung von Group Treasury für die Bilanz- und Kapitalbewirt-schaftung sowie die Verlust- und Gewinnrechnung ergeben  <b>Liquiditäts-, Finanzierungs- und strukturelle Devisenrisiken</b> werden zentral von Group Treasury gesteuert	<b>Kreditrisiko</b> , das sich aus den verbleibenden Kredit- und Derivat-engagements ergibt  <b>Marktrisiko</b> , in erster Linie aus Engagements im Non-core Portfolio, im Wesentlichen abgesichert. Hängt hauptsächlich von Faktoren im Zusammenhang mit liquiden Märkten ab
<b>Operationelles Risiko</b> entsteht zwangsläufig bei jeder Geschäftstätigkeit. Verluste können dabei aus der Unzulänglichkeit oder dem Versagen von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder aufgrund externer Ursachen entstehen. Das operationelle Risiko kann sich aus früheren oder aktuellen Geschäftsaktivitäten in allen Unternehmensbereichen und dem Corporate Center ergeben.							

Mrd. CHF

Für das Geschäftsjahr endend am bzw. per 31.12.13

	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non-core und Legacy Portfolio
Risikogewichtete Aktiven gemäss Basel III (stufenweise umgesetzt)	21,4	24,5	31,4	3,8	62,6	21,3	63,5
davon: Kreditrisiken	11,9	8,1	29,9	2,7	35,5	4,8	31,3
davon: Marktrisiken	0,0	1,6	0,0	0,0	7,6	(4,9) <sup>1</sup>	9,4
davon: operationelle Risiken	9,2	14,8	1,4	1,1	19,4	9,2	22,8
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB <sup>2</sup>	122,1	57,2	164,7	14,0	275,3	234,5	160,0
Risk-based Capital	1,7	1,2	3,7	0,6	6,5	13,6	4,6
Durchschnittlich zugeteiltes Tangible Equity	2,7	2,2	4,1	0,5	7,9	8,7	10,8
Total Aktiven	109,8	45,5	141,4	14,2	241,1	247,4	210,5
Ergebnis vor Steuern (bereinigt)	2,4	0,9	1,5	0,6	2,5	(1,6)	(2,1)

<sup>1</sup> Die negativen Zahlen für das Marktrisiko ergeben sich aus dem Diversifikationseffekt, der CC – Core Functions zugeordnet wird. <sup>2</sup> Der Leverage Ratio Denominator für systemrelevante Schweizer Banken (SRB) versteht sich als Durchschnittswert für das vierte Quartal 2013.

## Risikokategorien

Wir kategorisieren die Risiken unserer Unternehmensbereiche und des Corporate Center gemäss der folgenden Tabelle.

### Definition der Risiken

	Risiko gesteuert von	Unabhängige Überwachung durch	In den Rahmenbedingungen für den Risikoappetit enthalten
geprüft	<b>Primärrisiken: die Risiken, die unsere Unternehmensbereiche zur Erreichung ihrer Geschäftsziele unter Umständen eingehen:</b>		
	<b>Kreditrisiko:</b> das Risiko eines Verlusts, der entsteht, wenn ein Kunde oder eine Gegenpartei den vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Dazu gehören das Erfüllungsrisiko sowie das Kreditvergaberisiko: <i>Erfüllungsrisiko:</i> das Risiko eines Verlusts in Bezug auf Transaktionen mit gegenseitigen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen, wenn wir unseren Lieferverpflichtungen nachkommen müssen, ohne zunächst sicherstellen zu können, dass die Gegenleistung erbracht wird <i>Kreditvergaberisiko:</i> das Risiko eines Verlusts, der während der Haltedauer von Finanzanlagen entsteht, für die eine weitere Verteilung vorgesehen ist	Management des Unternehmensbereichs	Risk Control ●
	<b>Marktrisiko:</b> das Risiko eines Verlusts, der sich aufgrund der Veränderung allgemeiner Marktrisikofaktoren (z.B. Zinsen, das Niveau von Aktienindizes, Wechselkurse, Rohstoffpreise und das generelle Niveau der Kreditspreads) und aufgrund von Kursveränderungen einzelner Schuld- und Beteiligungstitel aufgrund von Gegebenheiten, die sich auf die Emittenten beziehen, ergibt. Dazu gehören das Emittentenrisiko und das Anlagerisiko: <i>Emittentenrisiko:</i> das Risiko eines Verlusts, der sich aus der Veränderung des Fair Value infolge eines Kreditereignisses ergibt, das einen Emittenten oder eine Gruppe ähnlicher Emittenten (einschliesslich Staaten) betrifft und dem wir über handelbare Wertpapiere oder Derivate dieses Emittenten / dieser Gruppe von Emittenten ausgesetzt sind <i>Anlagerisiko:</i> Emittentenrisiko im Zusammenhang mit Positionen, die als Finanzanlagen gehalten werden	Management des Unternehmensbereichs	Risk Control ●
	<b>Länderrisiko:</b> das Risiko eines Verlusts, der aufgrund von länderspezifischen Ereignissen entsteht. Es umfasst das Transferrisiko, wenn die Behörden eines Landes die Zahlung einer Verpflichtung verhindern oder einschränken, sowie systemische Risikoereignisse, die sich aus länderspezifischen politischen oder makroökonomischen Entwicklungen ergeben	Management des Unternehmensbereichs	Risk Control ●
	<b>Folgerisiken: die Risiken, denen unsere Unternehmensbereiche infolge ihrer Geschäftstätigkeit unterliegen:</b>		
	<b>Liquiditätsrisiko:</b> das Risiko, nicht genügend Geldmittel von Aktiven generieren zu können, um Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen (auch während Stressereignissen)	Group Treasury	Risk Control ●
	<b>Finanzierungsrisiko:</b> das Risiko, dass die Finanzierungskosten aufgrund über Erwarten hoher Kreditspreads von UBS höher als erwartet ausfallen, wenn die bestehenden Finanzierungspositionen fällig werden und verlängert oder durch andere teurere Finanzierungsquellen ersetzt werden müssen. Ist im Falle eines Stressereignisses ein Mangel an verfügbaren Finanzierungsquellen zu erwarten, umfasst das Finanzierungsrisiko auch mögliche zusätzliche Verluste aus dem unfreiwilligen Verkauf von Anlagen		
	<b>Operationelles Risiko:</b> das Risiko eines Verlusts, das sich aus dem Mangel oder dem Versagen von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder aufgrund externer Ereignisse ergibt. Dazu gehören das Rechtsrisiko und das Compliance-Risiko: <i>Rechtsrisiko:</i> das Risiko i) eines finanziellen Verlusts, der sich aus der Nicht-Durchsetzbarkeit eines Vertrags ergibt; oder ii) eines Verlusts, falls UBS im Rahmen vertraglicher oder rechtlicher Ansprüche bzw. forderungsrechtlicher oder gerichtlicher Massnahmen haftbar gemacht wird und diese Ansprüche oder Massnahmen aus Vertragsverletzungen oder -nichtinhaltung, unerlaubten Handlungen, Strafrechtsverletzungen, Markenrechtsverletzungen oder Antitrust-Klagen erwachsen <i>Compliance-Risiko:</i> bezeichnet das Finanz- oder Reputationsrisiko seitens UBS, wenn geltende Gesetze, Regeln und Bestimmungen, lokale oder internationale Best Practices (einschliesslich ethischer Standards) oder die eigenen internen Standards von UBS nicht befolgt werden	Management des Unternehmensbereichs	Risk Control ● Legal Risk Control
	<b>Strukturelles Währungsrisiko:</b> das Risiko eines Rückgangs unseres Eigenkapitals infolge von Wechselkurschwankungen, die sich negativ auf die Umrechnung von auf andere Währungen als den Schweizer Franken lautenden finanziellen Mitteln auswirken	Group Treasury	Risk Control ●
	<b>Pensionsrisiko:</b> das Risiko, dass sich ein Rückgang des Finanzierungsstatus infolge einer Abnahme des Fair Value von Anlagen in Vorsorgeeinrichtungen oder Veränderungen versicherungsmathematischer Annahmen (z.B. Diskontierungssatz, Lebenserwartung, erwartete Rentenerhöhungen), die zur Berechnung des Barwerts der Rentenverpflichtungen herangezogen werden, oder infolge einer Änderung des Vorsorgereglements negativ auf das übrige Comprehensive Income auswirkt	Human Resources und Management des Unternehmensbereichs	Risk Control und Finance ●
geprüft	<b>Umwelt- und Sozialrisiken:</b> das Risiko von Reputationsschäden oder finanziellen Verlusten, die sich aus Transaktionen, Produkten, Dienstleistungen oder Tätigkeiten, in die eine Partei mit ökologisch oder gesellschaftlich sensitiven Aktivitäten involviert ist, ergeben können → Siehe Abschnitt «Corporate Responsibility» dieses Berichts für weitere Informationen	Management des Unternehmensbereichs	Risk Control
	<b>Reputationsrisiko:</b> das Risiko eines Reputationsverlusts von UBS aus der Sicht ihrer Anspruchsgruppen – Kunden, Aktionäre, Mitarbeiter und Öffentlichkeit	Alle Funktionen	Kontrollfunktionen
	<b>Geschäftsrisiken: die Risiken, die sich aus dem kommerziellen, strategischen und wirtschaftlichen Umfeld ergeben, in dem unsere Unternehmensbereiche tätig sind:</b>		
	<b>Geschäftsrisiko:</b> das Risiko, dass ein über Erwarten niedriges Geschäftsvolumen und / oder über Erwarten niedrige Margen den Ertrag schmälern, sofern diese Entwicklung nicht durch einen Rückgang des Aufwands ausgeglichen wird	Management des Unternehmensbereichs	●

## Bedeutende und aufkommende Risiken

Die Identifizierung und Überwachung von bedeutenden und aufkommenden Risiken ist integrierter Bestandteil unseres Risikomanagements. Die nachstehend offengelegten bedeutenden und aufkommenden Risiken widerspiegeln jene Risiken, die sich unseres Erachtens erheblich auf den Konzern auswirken und innerhalb eines Jahres eintreten könnten. Anleger sollten alle Informationen im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts sorgfältig lesen und berücksichtigen. Dort besprechen wir die bedeutenden und aufkommenden Risiken genauer und analysieren auch andere Risiken, die wir derzeit als wesentlich erachten, die uns aktuell bewusst sind und die unsere Fähigkeit einschränken könnten, unsere Strategie umzusetzen, und die unsere Geschäftsaktivitäten, die finanziellen Bedingungen, unser Finanzergebnis und unsere Zukunftsaussichten beeinträchtigen könnten.

*Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen:* Wir sind weiterhin von einer Reihe von Änderungen aufsichtsrechtlicher und gesetzlicher Regelungen betroffen, von denen einige bereits eingeführt und umgesetzt worden sind. Bei anderen sind jedoch vor ihrer endgültigen Umsetzung gesetzliche Massnahmen zu treffen oder es stehen weitere Bestimmungen durch Aufsichtsgremien an. Folglich herrscht Ungewissheit darüber, ob und in welcher Form diese aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Änderungen übernommen werden, sowie über Terminierung und Inhalt der umzusetzenden Vorschriften und Auslegungen und/oder den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens. Ausserdem weichen die übernommenen und vorgeschlagenen Änderungen in den wichtigsten Rechtsordnungen stark voneinander ab, wodurch es immer schwieriger wird, ein globales Unternehmen zu steuern. Wir sind somit möglicherweise gegenüber jenen Konkurrenten im Nachteil, die in Rechtsordnungen tätig sind, die als weniger restriktiv gelten.

Wir verfügen über Programme, um die mit diesen aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Veränderungen verbundenen Risiken zu kontrollieren. Dazu gehören die laufende Überwachung von Änderungsanträgen, die Unterstützung der und Rückmeldungen an die entsprechenden Behörden sowie die Erstellung interner Beurteilungen und Umsetzungspläne. Zu unseren intensivsten Programmen zählten 2013 jene in Verbindung mit Abwicklungsplänen und Abwicklungsfähigkeit, neuen und revidierten Kapital-, Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen sowie der Minder-Initiative. Wir haben bei der anstehenden Umsetzung all dieser Programme gute Fortschritte gemacht. Unter anderem haben wir über unsere Absicht informiert, in der Schweiz eine neue Tochtergesellschaft der UBS AG zu gründen. Unsere stufenweise umgesetzte Leverage Ratio und Pro-forma-LCR und NSFR beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 4,65%, 110% beziehungsweise 109%. Aufgrund unserer aktuellen Kenntnis der potenziellen Anforderungen rechnen wir damit, dass wir diese Anforderungen alle zum Zeitpunkt des Inkrafttretens erfüllen.

Ferner hat UBS mit der FINMA eine zusätzliche Kapitalunterlegung für operationelle Risiken vereinbart, die sich 2013 be-

trächtlich auf unsere RWA ausgewirkt hat. Dies führte zu zusätzlichen RWA per 31. Dezember 2013 von 22,5 Milliarden Franken. Wir arbeiten weiterhin eng mit der FINMA und anderen Aufsichtsbehörden zusammen, um das Risiko zusätzlicher Kapitalanforderungen einzudämmen sowie zusätzliche risikogewichtete Aktiven für operationelle Risiken zu reduzieren.

- Siehe «**Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen können unsere Geschäfte sowie unsere Fähigkeit, die strategischen Pläne umzusetzen, nachteilig beeinflussen**» im Abschnitt «**Risikofaktoren**» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «**Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury**» dieses Berichts für weitere Informationen zu LCR und NSFR
- Siehe Abschnitt «**Kapitalbewirtschaftung**» dieses Berichts für weitere Informationen über die Leverage Ratio
- Siehe Abschnitt «**Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen**» dieses Berichts für weitere Informationen zur Minder-Initiative
- Siehe «**Operationelle Risiken**» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über die Anforderungen für zusätzliche risikogewichtete Aktiven zur Absicherung gegen operationelle Risiken

*Rechtliche und regulatorische Risiken:* Wir sind von einer Reihe von Klagen, Rechtsstreitigkeiten sowie rechtlichen Verfahren und staatlichen Ermittlungen betroffen und gehen davon aus, dass unsere laufende Geschäftstätigkeit auch in Zukunft zu derartigen Vorfällen Anlass gibt. Wir arbeiten weiter daran, unsere Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos und unsere Beziehungen mit den Aufsichtsbehörden zu verbessern und hängige Angelegenheiten auf eine Art zu bereinigen, die unseren Anspruchsgruppen bestmöglich entspricht. Informationen zu Rechtsfällen sowie regulatorischen und ähnlichen Verfahren, die das Management derzeit als wesentlich erachtet, sind in Anmerkung 22 im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts enthalten. Das Ausmass unseres finanziellen Risikos in Verbindung mit diesen und anderen Angelegenheiten könnte wesentlich sein und den Stand unserer Rückstellungen, die sich per 31. Dezember 2013 auf 1,6 Milliarden Franken bezifferten, erheblich übersteigen. Angesichts unseres Gesamtengagements und des gegenwärtigen regulatorischen und politischen Klimas, mit dem sich Finanzinstitute konfrontiert sehen, gehen wir davon aus, dass sich die Rückstellungen im Zusammenhang mit diesen Angelegenheiten während 2014 weiterhin auf erhöhtem Niveau bewegen werden.

- Siehe «**Aus unserer Geschäftstätigkeit können wesentliche rechtliche und regulatorische Risiken erwachsen**» im Abschnitt «**Risikofaktoren**» dieses Berichts für weitere Informationen

*Marktbedingungen und makroökonomisches Umfeld:* UBS wird durch verschiedene makroökonomische Faktoren und die allgemeinen Marktbedingungen beeinflusst. Dieser externe Druck kann sich stark nachteilig auf unsere Geschäftstätigkeit



und die entsprechenden Finanzergebnisse auswirken, hauptsächlich in Form von niedrigeren Margen, Wertminderungen auf Vermögenswerten und anderen Bewertungsanpassungen. Das Management erachtet die Situation in der Eurozone – die trüben Konjunkturaussichten, die potenziellen Auswirkungen verlangsamer Reformanstrengungen, die Unsicherheit in Bezug auf das Ergebnis der umfassenden Lagebeurteilung der Europäischen Zentralbank und die möglichen Verwerfungen im Falle eines Ausstiegs eines oder mehrerer Länder aus dem Euro – gegenwärtig als äusserst bedeutsam für UBS. Im Abschnitt «Länderrisiko» werden unsere Engagements in ausgewählten Ländern der Eurozone aufgeführt. Zudem sind unsere strategischen Pläne zunehmend davon abhängig, ob wir in der Lage sind, Wachstum und Ertrag in den Schwellenländern und insbesondere in Asien zu generieren. Unser Management beobachtet daher die Entwicklung in dieser Region sehr genau. Diese makroökonomischen Faktoren fliessen im Rahmen unseres laufenden Risikomanagements in unsere Stresstestszenarien ein.

- Siehe «Die Ergebnisse der Finanzdienstleistungsbranche hängen von den Marktbedingungen und vom makroökonomischen Umfeld ab» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Risikomessung» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu makroökonomischen Überlegungen, einschliesslich Stresstests

*Umsetzung unserer Strategie:* Im Oktober 2012 informierten wir darüber, dass wir die Umsetzung unserer Strategie stark beschleunigen wollen. Diese Strategie hat die Transformation von UBS in ein kundenorientiertes Unternehmen mit stark synergieorientierten, weniger kapital- und bilanzintensiven Geschäftsbereichen zum Ziel, die gut positioniert sind, um den Wert für die Aktionäre zu maximieren. 2013 haben wir bei der Umsetzung dieser Strategie erhebliche Fortschritte gemacht und die meisten unserer Leistungsziele übertroffen. So haben wir unsere branchenführende harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III (vollständig umgesetzt) im Jahr 2013 um 300 Basispunkte auf 12,8% gesteigert und unser Jahresziel für die RWA-Reduktion (vollständig umgesetzt) übertroffen. Dennoch besteht weiterhin das Risiko, dass wir unsere Pläne nicht vollständig oder fristgerecht ausführen können oder dass sie nicht zu den beabsichtigten Ergebnissen führen. Dies könnte unter Umständen das Vertrauen unserer Anspruchsgruppen schmälern und uns bei der künftigen Erfüllung der regulatorischen Anforderungen vor Herausforderungen stellen.

- Siehe «Es ist möglich, dass wir unsere angekündigten strategischen Pläne nicht erfüllen oder Änderungen in unseren Unternehmensbereichen zur Anpassung an die Entwicklung der Markt-, aufsichtsrechtlichen und sonstigen Bedingungen nicht erfolgreich umsetzen können» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

- Siehe «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen können unsere Geschäfte sowie unsere Fähigkeit, die strategischen Pläne umzusetzen, nachteilig beeinflussen» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Wir halten Legacy- und andere Risikopositionen, die von den Bedingungen an den Finanzmärkten beeinträchtigt werden könnten; Legacy-Risikopositionen könnten schwierig zu liquidieren sein» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Wir könnten ausserstande sein, Ertrags- oder Wettbewerbschancen zu identifizieren und zu nutzen, oder bei der Gewinnung und Bindung qualifizierter Mitarbeiter scheitern» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Unsere Strategie» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserer Strategie

*Reputationsrisiko:* Unser guter Ruf ist für die Erreichung unserer strategischen und finanziellen Ziele von zentraler Bedeutung. Ein Reputationsschaden kann unser Geschäft und unsere Zukunftsaussichten massgeblich beeinträchtigen. Besonders deutlich zeigte sich dies bei uns in den letzten Jahren nach Ereignissen wie der LIBOR-Angelegenheit und den unautorisierten Handelsgeschäften. Als Konsequenz legten wir einen noch grösseren Schwerpunkt auf eine starke konzernweite Risikokultur.

- Siehe «Unser guter Ruf ist für den Erfolg unserer Geschäfte von zentraler Bedeutung» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Risikokultur» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

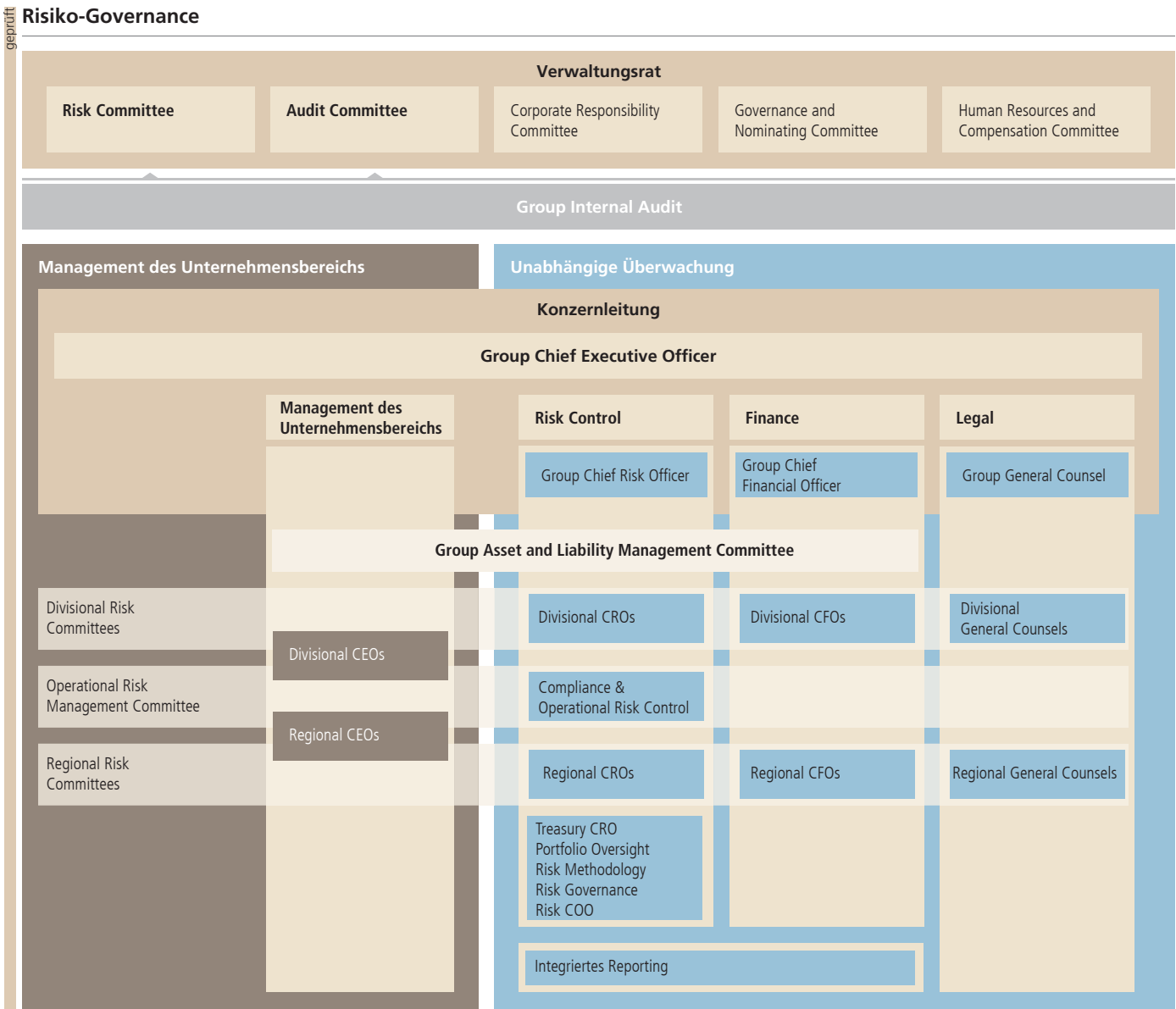
*Andere operationelle Risiken:* Aufgrund der operativen Komplexität unserer Geschäfte sind wir ständig operationellen Risiken, wie solchen aus Prozessfehlern, unterlassener Ausführung und Betrug, ausgesetzt. Unseres Erachtens verfügen wir über ein solides System zur Bewirtschaftung der operationellen Risiken, das zur Sicherstellung einer angemessenen Kontrolle der Risiken beiträgt. Dieses System wurde nach den unautorisierten Handelsgeschäften im Jahr 2011 erheblich verbessert. Da operationelle Risiken und auch unser Geschäftsumfeld sich wandeln, überprüfen wir unser Kontrollsystem ständig, um es, falls notwendig, zu optimieren. Im Hinblick darauf werden Verhaltensrisiken und andere aufkommende inhärente Risiken beziehungsweise regulatorische Aspekte wie die Eignung von Produkten, Interessenkonflikte, Geldwäscherei und Korruption 2014 zu unseren Schwerpunkten bei der Bewirtschaftung und Kontrolle von Compliance-Risiken gehören.

- Siehe «Operationelle Risiken können unser Geschäft beeinträchtigen» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Operationelles Risiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unserer Bewirtschaftung des operationellen Risikos

Risiko-Governance

Unser Risiko-Governance-System ist in drei Verantwortungsbe-  
reiche untergliedert: Das Management des jeweiligen Unterneh-  
mensbereichs, das für seine Risikopositionen verantwortlich ist;  
Kontrollfunktionen, die für eine unabhängige Überwachung der  
Risiken sorgen und Group Internal Audit, das die Wirksamkeit der  
Kontrollumgebung insgesamt beurteilt.

Diese wichtigen Rollen und Verantwortlichkeiten für die Be-  
wirtschaftung und die Kontrolle von Risiken sind in der folgenden  
Grafik dargestellt und nachfolgend beschrieben.



Der **Verwaltungsrat** ist für die Festlegung der Risikogrundsätze, des Risikoappetits und der wichtigsten Portfoliolimiten sowie deren Zuteilung an die einzelnen Unternehmensbereiche und das Corporate Center verantwortlich. Bei der Ausübung der Aufsicht über Risikobeurteilung und Konzernleitung berücksichtigt der Verwaltungsrat aktuelle «Best Practices»-Grundsätze. Die Aufsichtstätigkeit dient der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Dem Verwaltungsrat untersteht ein Risk Committee, welches das Risikoprofil des Unternehmens überwacht, dafür sorgt, dass das vom Verwaltungsrat genehmigte Risikokontrollsystem entsprechend umgesetzt wird, und die wichtigsten Risikomessmethoden des Unternehmens prüft und genehmigt. Gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten und dem Audit Committee beaufsichtigt das Risk Committee die Leistung von Group Internal Audit.

Der **Group Chief Executive Officer** (Group CEO) trägt die Verantwortung für die Ergebnisse des Unternehmens. Er hat die Risikokompetenz über Transaktionen, Positionen und Engagements und weist den Unternehmensbereichen und dem Corporate Center die vom Verwaltungsrat genehmigten Portfoliolimiten zu.

Die **Konzernleitung** ist für die Umsetzung des Risikomanagement- und -kontrollsystems zuständig, kontrolliert das Risikoprofil der Bank und genehmigt die wichtigsten Risikorichtlinien.

Das Business Management setzt sich aus den Chief Executive Officers der Unternehmensbereiche und Regionen zusammen. Die **Chief Executive Officers der Unternehmensbereiche** sind für die Resultate ihrer Unternehmensbereiche verantwortlich. Das umfasst die aktive Risikobewirtschaftung und die Gewährleistung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Gewinnpotenzial, Risiko, Bilanz- und Kapitaleinsatz. Die **regionalen Chief Executive Officers** koordinieren und implementieren die Strategie von UBS in ihrer Region, in Zusammenarbeit mit den CEOs der Unternehmensbereiche und den Leitern der Kontroll- und Supportfunktionen. Sie haben ein Vetorecht in Bezug auf Entscheidungen zu allen Geschäftsaktivitäten, die sich in ihren jeweiligen Regionen nachteilig auf die regulatorische Situation oder den Ruf des Unternehmens auswirken könnten.

Der **Group Chief Risk Officer** (Group CRO) ist direkt dem Group CEO unterstellt und hat die unternehmensweite Fach- und Führungsverantwortung über die Risikokontrolle inne (einschliesslich Compliance). Risk Control sorgt für die unabhängige Überwachung aller Primärrisiken und bestimmter Folgerisiken, wie unter «Risikokategorien» beschrieben. Darunter fallen die Erarbeitung geeigneter Methoden zur Messung und Beurteilung von Risiken, die Vorgabe von Risikolimiten sowie die Entwicklung und der Betrieb einer angemessenen Risikokontrollinfrastruktur. Der Risikokontrollprozess stützt sich auf ein System aus Weisungen und Kompetenzregelungen. Den **Chief Risk Officers der Unternehmensbereiche und Regionen** ist die Entscheidungskompetenz für ihre jeweiligen Zuständigkeitsbereiche übertragen. Ausserdem werden Kompetenzen an die jeweiligen Risk Officers delegiert, nach Fachwissen, Erfahrung und Zuständigkeitsbereich.

Der **Group Chief Financial Officer** (Group CFO) ist dafür verantwortlich, dass die Offenlegung unserer finanziellen Ergebnisse den regulatorischen Anforderungen und Corporate-Governance-Standards entspricht und bezüglich Klarheit und Transparenz führend ist. Zudem ist der Group CFO für das Management der Steuerbelange des Konzerns verantwortlich. In seinen Zuständigkeitsbereich der Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung fällt auch die Bewirtschaftung des Finanzierungs- und Liquiditätsrisikos und der von den Aufsichtsbehörden geforderten Kapitalquoten von UBS. Die Verantwortung für die Umsetzung des Kontrollsystems für Steuer- und Finanzierungsrisiken obliegt dem Group CFO. Die Verantwortung für die Umsetzung des Kontrollsystems für Treasury-Aktivitäten hat Risk Control.

Der **Group General Counsel** (Group GC) trägt die Verantwortung für die Umsetzung der Grundsätze zur Bewirtschaftung und Kontrolle von Risiken im Zusammenhang mit Rechtsangelegenheiten und leitet die Legal-Funktion des UBS-Konzerns. Der Group GC ist ferner zuständig für die Berichterstattung über Rechtsrisiken und signifikante Rechtsverfahren sowie das Vorgehen bei gerichtlichen, internen und regulatorischen Untersuchungen sowie Sonderprüfungen.

## Grundsätze des Risikomanagements und der Risikokontrolle

Wahrung der Finanzstärke	Schutz der Reputation	Rechenschaftspflicht des Managements des Unternehmensbereichs	Unabhängige Kontrollen	Offenlegung von Risiken
Wahrung der Finanzstärke von UBS durch die Steuerung unserer Risikoengagements und Vermeidung möglicher Risikokonzentrationen auf Ebene einzelner Positionen, spezifischer Portfolios und aggregiert auf Konzernstufe über alle Risikoarten hinweg	Schutz der Reputation von UBS durch eine etablierte Risikokultur, die durch ein ganzheitliches und integriertes Verständnis von Risiko, Leistung und Vergütung gekennzeichnet ist. Vollumfängliche Einhaltung unserer Standards und Grundsätze, namentlich unseres Verhaltens- und Ethikkodex	Rechenschaftspflicht des Managements. Dies bedeutet, dass das Management der einzelnen Geschäftseinheiten – und nicht Risk Control – für alle im Konzern eingegangenen Risiken sowie für die laufende und aktive Bewirtschaftung dieser Risiken verantwortlich zeichnet. So wird ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Rendite gewährleistet	Unabhängige Kontrollfunktionen, welche die Wirksamkeit des Risikomanagements der Geschäftseinheiten und die Übernahme von Risiken überwachen	Offenlegung der Risiken gegenüber der Konzernleitung, dem Verwaltungsrat, den Aktionären, den Aufsichtsbehörden, den Ratingagenturen und anderen Anspruchsgruppen in angemessener Ausführlichkeit und Transparenz

**geprüft** *Group Internal Audit* (GIA) beurteilt unabhängig, objektiv und systematisch die Einhaltung unserer Strategie sowie die Wirksamkeit der Governance-, Risikomanagement- und -kontrollprozesse auf Konzern-, Unternehmensbereichs- und Regionenebene. GIA überprüft die Einhaltung rechtlicher, regulatorischer und gesetzlicher Vorschriften sowie interner Weisungen und Verträge. GIA ist dem Risk Committee und dem Audit Committee funktionell unterstellt.

### Rahmenbedingungen für den Risikoappetit

Unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit umfassen sowohl qualitative als auch quantitative Kriterien. Die qualitativen Kriterien beinhalten die Grundsätze des Risikomanagements und der Risikokontrolle sowie verschiedene Weisungen und Initiativen, welche die Wahrung der gewünschten Risikokultur sicherstellen. Die quantitativen Kriterien sollen die Widerstandsfähigkeit des Unternehmens im Falle potenzieller negativer wirtschaftlicher oder geopolitischer Ereignisse von bedeutendem Ausmass gewährleisten. Sie sehen deshalb Zielvorgaben für das Kapital-, Gewinn- und Liquiditätsniveau vor, das wir nach massiven Verlusten über einen definierten Zeithorizont aufrechterhalten wollen. Die Rahmenbedingungen berücksichtigen alle wesentlichen unternehmensweiten Risiken und sind somit umfassend. Die Kombination aus qualitativen und quantitativen Kriterien für den Risikoappetit ist darauf ausgelegt, unsere Unternehmensbereiche und unsere Reputation sowohl in einem normalen als auch in einem angespannten Marktumfeld zu schützen.

### Risikogrundsätze und Risikokultur

Eine starke und dynamische Unternehmenskultur ist im komplexen Geschäftsumfeld der heutigen Zeit eine Voraussetzung für Erfolg. Bei UBS wollen wir die Stärken unserer Unternehmenskultur in Bezug auf Leistung und den Umgang mit Risiken fördern und weiterentwickeln und so sicherstellen, dass sie uns Wettbewerbsvorteile bieten. Dabei werden wir von der Überzeugung geleitet, dass die Art und Weise, wie wir Ergebnisse erzielen, genauso wichtig ist wie die Ergebnisse selbst.

2013 setzte die Konzernleitung eine globale Initiative zur Förderung und weiteren Entwicklung der Stärken unserer Unternehmenskultur um. Diese Initiative bezog sich auf die Pfeiler, auf denen unsere Strategie basiert – Kapitalkraft, Effizienz und Effektivität sowie Risikomanagement – und unsere Prinzipien – Kundenfokus, exzellenter Service und nachhaltige Leistung. Sie umfasste auch ein Programm mit dem Ziel, das Bewusstsein für die Verhaltensweisen, die wir von unseren Mitarbeitern verlangen, zu schärfen und sie auf allen Ebenen des Unternehmens stärker zu verankern. Jeder Mitarbeiter muss diese Verhaltensweisen in allen Bereichen seines Berufsalltags umsetzen. Um die Bedeutung dieser Verhaltensweisen zu unterstreichen, haben wir ihre Einhaltung als Bewertungskriterium in unsere Leistungsmessungs- und Vergütungsstruktur für 2013 integriert.

Unser Prozess der Leistungsmessung und -beurteilung verlangt, dass allen Mitarbeitern Risikoziele gesetzt werden, die ihren

Aufgaben und Verantwortlichkeiten entsprechen. Unsere Mitarbeiter wissen, wie wichtig ein striktes Risikomanagement für die Erbringung bestmöglicher Beratung und die Erreichung unserer Geschäftsziele ist. Kurzum: Jeder bei UBS ist dafür verantwortlich, Risiken vorherzusehen und Steuerungsmassnahmen zu veranlassen. Unsere Mitarbeiter sind aufgefordert, offene, konstruktive Rückmeldungen zu geben und durchführbare Vorschläge zu unterbreiten. Um dies zu erleichtern, haben wir unseren Prozess 2013 so gestaltet, dass solche Rückmeldungen nun anonym erfolgen können. Der Prozess der Leistungsmessung und -beurteilung ist an die Vergütungsstruktur des Konzerns gekoppelt.

Mit unserem Ansatz wollen wir unseren Mitarbeitern Vergütungen anbieten, die ihren individuellen Beitrag honorieren. Ihre Löhne sollen deutlich auf die Leistung bezogen sein. Wichtig ist jedoch nicht nur das Erreichen von Geschäftszielen, sondern auch die Art und Weise, wie diese Ergebnisse erzielt worden sind. Wie im Abschnitt «Vergütungen» genauer erläutert, wird die Leistung der Konzernleitungsmitglieder anhand von quantitativen und qualitativen Faktoren gemessen. Letztere werden bei Entscheidungen zur Gesamtvergütung mit 35% gewichtet. Die qualitativen Faktoren umfassen die Förderung einer Kultur der persönlichen Verantwortung sowie der unternehmerischen Verantwortung in der Gesellschaft und integres Handeln im Umgang mit unseren Anspruchsgruppen.

Der Abschnitt «Vergütungen» dieses Berichts erläutert den Prozess zur Bestimmung der individuellen Vergütung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die individuelle Vergütung wird durch den individuellen Beitrag jedes Einzelnen (absolut und relativ gesehen) bestimmt. Dabei wird der Beitrag des Einzelnen zur Förderung unserer Prinzipien und Verhaltensweisen berücksichtigt. Ferner fliessen die Bemühungen jedes Mitarbeiters um ein aktives Risikomanagement und die Erzielung eines angemessenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite sowie die Umsetzung professioneller und ethischer Verhaltensweisen in die Beurteilung ein. Aufgrund der bei UBS geltenden Verfallsbedingungen kann der gesperrte aufgeschobene Anteil der Vergütung in Teilen oder als Ganzes verfallen, wenn ein Mitarbeiter bestimmte nachteilige Handlungen begeht.

Zudem bestehen bei UBS verschiedene Weisungen und Initiativen, um die gewünschte Risikokultur auf allen Stufen des Unternehmens zu verankern, unter anderem:

### Verhaltens- und Ethikkodex

Dieser Kodex enthält die Grundsätze und Usancen von UBS. Er ist für alle Mitarbeiter von UBS sowie für die Mitglieder ihres Verwaltungsrates verbindlich und muss nach Geist und Buchstaben konsequent eingehalten werden. Die Einhaltung des Kodex muss jährlich bestätigt werden. Der Kodex umfasst die Anforderungen durch Gesetze, Vorschriften und Reglemente, ethisches und verantwortungsbewusstes Verhalten, Informationsmanagement, das Arbeitsumfeld, soziale Verantwortung und Disziplinarmassnahmen.

### Whistleblowing

Unsere Weisung zum Whistleblowing bietet einen formellen Rahmen für Mitarbeiter, die einen Verdacht im Hinblick auf Verstösse

gegen Gesetze sowie Reglemente, Weisungen, Prozesse oder andere Vorgaben des Unternehmens, einschliesslich des Verhaltens- und Ethikkodex, melden wollen. Dafür bietet UBS einen unabhängigen Kanal. Für ein starkes und erfolgreiches Unternehmen ist es wichtig, dass sich die Mitarbeiter zu Wort melden und die Verhaltensweisen anderer konstruktiv hinterfragen können. Um dies zu unterstreichen, unterstützten der Verwaltungsratspräsident und der Group Chief Executive Officer von UBS 2013 eine Sensibilisierungskampagne für die Whistleblowing-Policy der Bank.

### Compliance- und Risikoschulungen

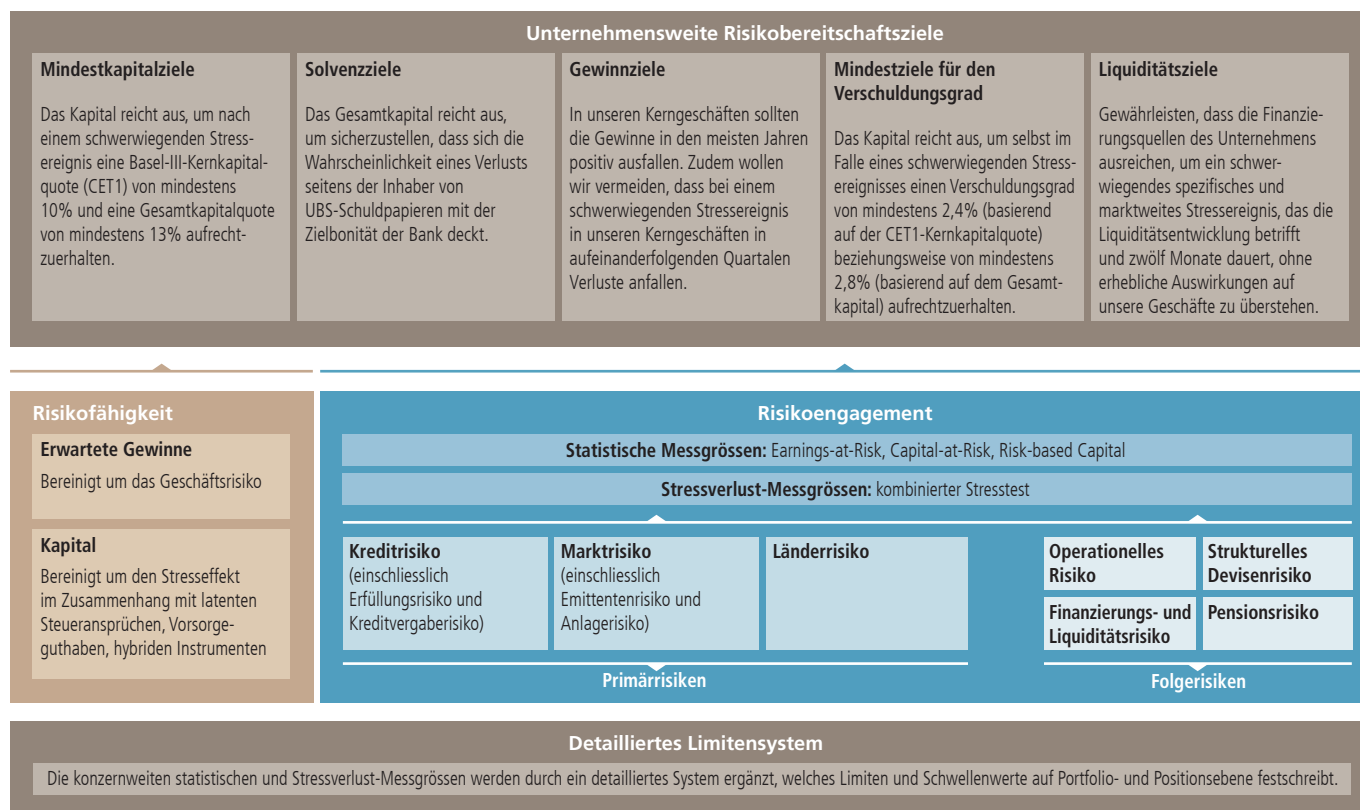
UBS verfügt über ein für alle Mitarbeiter obligatorisches Schulungsprogramm zu Compliance- und Risikomanagement-Themen wie Geldwäscherei und operationelles Risiko. Zudem werden die Mitarbeiter je nach ihren Aufgaben und Verantwortlichkeiten speziell ausgebildet. Im Handel tätige Mitarbeiter beispielsweise nehmen an Schulungen zu Kredit- und Marktrisiken teil. 2013 hatten die Mitarbeiter gesamthaft betrachtet mehr als 500 000 obligatorische Schulungen zu absolvieren, ungefähr ein Drittel mehr als im Vorjahr. Die Schulungen müssen in einer vorgegebenen Frist abgeschlossen werden und beinhalten in der Regel einen Test. Mitarbeiter, die die obligatorischen Schulungen innerhalb von 30 Tagen nach Ablauf der Frist nicht erfolgreich abschliessen, werden seit

Mitte 2012 mit Disziplinar massnahmen belegt – in der Regel eine schriftliche Verwarnung – und müssen die Schulung nachholen. 2013 wurden zwölf Mitarbeiter diesbezüglich verwarnt. Letztlich betrug die Abschlussrate bei diesen obligatorischen Schulungen 100%. Schliesst ein Mitarbeiter zwei oder mehr Schulungen nicht innerhalb von zehn Tagen nach Ablauf der Frist ab, fliesst dies in die Leistungsmessung und -beurteilung und den damit verbundenen Beförderungs- und Vergütungsprozess ein.

### Grundsätze einer guten Aufsicht

UBS hat Grundsätze einer guten Aufsicht entwickelt, die in jeder Region und jedem Unternehmensbereich des Konzerns gelten. Diese Grundsätze beinhalten klare Erwartungen an Vorgesetzte und Mitarbeiter bezüglich ihrer Aufsichtspflichten. Diese umfassen: Verantwortung übernehmen, sein Geschäft organisieren, seine Mitarbeiter und ihre Aufgaben kennen, sein Geschäft kennen, eine gute Compliance-Kultur schaffen sowie Probleme angehen und lösen. Es wird erwartet, dass Vorgesetzte wissen, wie sie sich professionell verhalten müssen und dabei mit gutem Beispiel vorangehen. Ebenso wird erwartet, dass sie Schwierigkeiten offen ansprechen, auf ungewöhnliche Verhaltensweisen achten, auf Warnsignale jeder Art reagieren und damit einhergehende Probleme lösen. Um die Einhaltung der Grundsätze zu gewährleisten,

## Rahmenbedingungen für den Risikoappetit





wurden Rahmenbedingungen definiert, die regelmässig überprüft und beurteilt werden.

Die Pflege einer starken Unternehmenskultur steht im Einklang mit unserem Ziel, als Teil der Gesellschaft verantwortungsbewusst zu handeln. Als globales Unternehmen mit einer multikulturellen Belegschaft verstehen und würdigen wir die Gemeinschaften, in denen wir tätig sind. Unsere langjährigen Community-Affairs-Programme mit den Schwerpunkten Ausbildung und unternehmerische Kompetenz werden durch UBS-Mitarbeiter auf der ganzen Welt ehrenamtlich unterstützt. Auch 2013 waren diese Programme sehr erfolgreich. Unter anderem lancierten wir neue Initiativen in Nord- und Südamerika und erhielten für unsere Tätigkeit in Grossbritannien mehrere Auszeichnungen. Im zweiten Quartal kündigte die UBS Optimus Foundation eine neue Initiative von globaler Tragweite an. Ziel dabei ist, das Thema Ernährung ins Zentrum der weltweiten Entwicklungsarbeit zu stellen. Im späteren Jahresverlauf unterstützte die Stiftung zudem die Spendensammlung für Opfer des Taifuns Haiyan auf den Philippinen. UBS verdoppelte die Spenden von Kunden und Mitarbeitern. Im dritten Quartal wurde UBS in die Dow Jones Sustainability Indices aufgenommen, welche die in Bezug auf Nachhaltigkeit führenden Unternehmen weltweit abbilden. Ferner wirkten wir am Diskussionspapier der Thun Group of Banks zum Thema Bankgeschäft und Menschenrechte mit. Im vierten Quartal erörterten die Teilnehmer unseres Global Philanthropy Forum, wie wir in Zusammenarbeit mit Kunden die Rechte und Chancen der Frauen weltweit verbessern können. Zudem förderten wir auch 2013 die Künste durch Kulturprogramme für unsere Kunden, Mitarbeiter und die Öffentlichkeit. Unter anderem schlossen wir eine mehrjährige Vereinbarung mit der Art Basel ab und unterstützten Ausstellungen in Nord- und Südamerika und der Schweiz.

→ Siehe Abschnitte «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» und «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen

### Quantitative Risikoappetitziele

Mit einer Reihe quantitativer Risikoappetitziele wollen wir sicherstellen, dass unser gesamtes Risikoengagement unserer gewünschten Risikofähigkeit entspricht. Dabei orientieren wir uns an unserem Kapital und den Geschäftsplänen. Die spezifische Festlegung der Risikofähigkeit für jedes Ziel soll gewährleisten, dass unser Kapital, unser Gewinn und unsere Liquidität ausreichen um unser Geschäft zu schützen und die regulatorischen Mindestanforderungen bei einem schwerwiegenden Stressereignis übersteigen. Die Risikoappetitziele werden im jährlichen Geschäftsplanungsprozess beurteilt und vom Verwaltungsrat genehmigt. Die Gegenüberstellung von Risikoengagement und Risikofähigkeit ist für Managemententscheidungen, die mögliche Anpassungen der Geschäftsstrategie und des Risikoprofils von UBS betreffen, von wesentlicher Bedeutung.

Wir nutzen sowohl szenariobasierte Stresstests als auch statistische Methoden zur Risikomessung, um die Auswirkungen eines schwerwiegenden Stressereignisses auf Konzernebene zu prüfen. Diese zusätzlichen Messsysteme erfassen Engagements in sämt-

lichen wesentlichen Primär- und Folgerisiken in allen Unternehmensbereichen und dem Corporate Center.

→ Siehe Abschnitt «Risikomessung» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Stresstest- und statistischen Systemen

Zur Bestimmung unserer Risikofähigkeit gleichen wir den erwarteten Gewinn aus dem strategischen Plan mit dem Geschäftsrisiko ab, um dem niedrigeren erwarteten Gewinn bei einem schwerwiegenden Stressereignis Rechnung zu tragen. Gleichzeitig berücksichtigen wir den Effekt latenter Steueransprüche sowie von Vorsorgeguthaben und hybriden Kapitalinstrumenten durch Anpassungen unseres Kapitals.

Die Darstellung auf der vorigen Seite bietet einen Überblick über unsere quantitativen Risikoappetitziele. Unser strategischer Plan, der vom Verwaltungsrat genehmigt wurde, steht im Einklang mit diesen Zielen.

### Risikomessung

Zur Quantifizierung unserer Portfoliorisiken und möglicher Risikokonzentrationen wird eine Reihe von Methoden und Messgrössen herangezogen. Risiken, die mit Standardmessgrössen nicht voll erfasst werden können, unterliegen zusätzlichen Kontrollen. Unter Umständen umfasst dies auch eine vorgängige Genehmigung bestimmter Transaktionen und die Anwendung spezifischer Einschränkungen. Modelle zur Risikoquantifizierung werden in der Regel durch spezialisierte Einheiten innerhalb der Kontrollfunktionen entwickelt. Sie werden unabhängig geprüft und von den Funktionen des Group Chief Risk Officer und des Group Chief Financial Officer regelmässig kontrolliert und bestätigt.

### Stresstests

Mit Stresstests quantifizieren wir den Verlust, der aus extremen, aber plausiblen makroökonomischen und geopolitischen Stressereignissen resultieren könnte. So können wir potenzielle Schwachstellen und Risikokonzentrationen erkennen, besser analysieren und angehen. Stresstests sind für die Festlegung von Limiten auf Konzern-, Unternehmensbereichs- und Portfolioebene von zentraler Bedeutung. Der Verwaltungsrat, das Risk Committee und die Konzernleitung werden regelmässig über die Ergebnisse der Stresstests informiert. Gemäss den Anforderungen der FINMA unterbreiten wir zudem der FINMA detaillierte Analysen zu Stressverlusten. Wie oben im Abschnitt zum Risikoappetit erwähnt, sind Stresstests zusammen mit statistischen Verlustmessgrössen für den Risikoappetit und die Geschäftsplanung zentral.

Unser Stresstestsystem besteht aus drei Komponenten: (i) kombinierte Stresstests, (ii) ein umfassendes Spektrum von portfolio- und risikospezifischen Stresstests und (iii) umgekehrte Stresstests.

Die **kombinierten Stresstests (CST)** sind szenariobasiert und zielen darauf ab, die gesamten konzernweiten Verluste zu quantifizieren, die aus eine Reihe potenzieller globaler systemischer Ereignisse resultieren könnten. Wie oben im Abschnitt «Risikokategorien» erwähnt, erfassen die Tests alle Primär-, Folge- und



Geschäftsrisiken. Die Szenarien sind zukunftsgerichtet und basieren auf makroökonomischen und geopolitischen Stressereignissen, wobei unterschiedliche potenzielle Schweregrade berücksichtigt werden. Jedes Szenario stützt sich auf die erwartete Entwicklung der Marktindikatoren und wirtschaftlichen Variablen für das betreffende Szenario. Anschliessend wird der entsprechende Effekt auf unsere Primär-, Folge- und Geschäftsrisiken beurteilt. So können wir einschätzen, wie hoch der Gesamtverlust und die Kapitalanforderungen ausfallen würden, falls das Szenario eintreten sollte. Mindestens einmal jährlich genehmigt das Risk Committee das relevanteste Szenario, auch bindendes Szenario genannt. Es dient als Hauptszenario für die regelmässige CST-Berichterstattung und die Überwachung der Risikoengagements gegenüber den angestrebten minimalen Kapital- und Gewinnniveaus in unseren Rahmenbedingungen für den Risikoappetit. Die Ergebnisse werden monatlich dem Risk Committee und der Konzernleitung unterbreitet und mit diesen besprochen sowie ebenfalls monatlich an den Verwaltungsrat und die FINMA weitergeleitet. Die Ergebnisse der anderen CST-Szenarien werden überwacht und vierteljährlich dem Verwaltungsrat, dem Risk Committee, der Konzernleitung und der FINMA vorgelegt.

In der allgemeinen Modell-Governance-Struktur, die vom Group Chief Risk Officer und vom Group Chief Financial Officer überwacht wird, ist das Risk Aggregation and Stress Committee (RASC) dafür verantwortlich, konsistente und angemessene Methoden und Szenarien für unsere konzernweiten Stressmassgrössen und die Risikoaggregation sicherzustellen. Dabei muss das RASC gewährleisten, dass die Stressszenarien die gegenwärtigen und potenziellen Entwicklungen im makroökonomischen und geopolitischen Umfeld, unsere gegenwärtigen und geplanten Geschäftsaktivitäten sowie effektive oder potenzielle Risikokonzentrationen und Schwachstellen in unseren Portfolios adäquat widerspiegeln. Dem mindestens vierteljährlich tagenden RASC gehören Vertreter der Risikokontrolle auf Konzern- und Unternehmensbereichsebene sowie der Group Treasurer an. Das RASC berücksichtigt bei seiner Arbeit die Beiträge des «Risk Think Tank», eines Gremiums führender Vertreter aus den Unternehmensbereichen und den Risikokontroll- und Economic-Research-Funktionen. Diese treffen sich vierteljährlich zur Überprüfung des gegenwärtigen und potenziellen künftigen Marktumfelds. Ziel dabei ist, potenzielle Stressszenarien zu ermitteln, welche die Profitabilität des Unternehmens wesentlich beeinträchtigen könnten. Daraus resultieren mehrere interne Stressszenarien, die im Laufe der Zeit unabhängig von den Szenarien, welche die FINMA verlangt, weiterentwickelt werden.

Jedes Szenario zeichnet sich durch eine Vielzahl makroökonomischer Grössen aus, die für die Beurteilung des Einflusses der Stressszenarien auf unsere Portfolios als relevant betrachtet werden. Es handelt sich dabei unter anderem um das Bruttoinlandprodukt (BIP), Aktienindizes, Zinssätze, Devisenkurse, die Arbeitslosigkeit und Immobilienpreise. Angenommene Änderungen dieser makroökonomischen Grössen in jedem Szenario zeigen die wichtigsten Risikofaktoren unserer Portfolios auf. Ein schwächeres BIP-Wachstum und steigende Zinssätze zum Beispiel können die Profi-

tabilität von Kunden beeinträchtigen, denen wir Kredite gewährt haben. Dies wiederum führt zu Änderungen der Kreditrisikoparameter für die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustausfallquote und die Forderungen bei Ausfall und ergibt höhere prognostizierte Kreditverluste für das Stressszenario. Wir erfassen zudem das Geschäftsrisiko infolge rückläufiger Gebühren-, Zins- und Handelserträge. Diese Auswirkungen werden über alle wesentlichen Risikoarten und Geschäftseinheiten hinweg gemessen. So schätzen wir den Effekt des Szenarios auf die Erfolgsrechnung, das Übrige Comprehensive Income, die risikogewichteten Aktiven, den Leverage Ratio Denominator für systemrelevante Schweizer Banken und schliesslich unsere Eigenkapitalquoten und den Verschuldungsgrad ab.

2013 diente das interne *Euro-Krisenszenario* als bindendes CST-Szenario. Das Euro-Krisenszenario geht von einer Verschlechterung des Konjunkturmehrfeldes in der Eurozone aus – mit Zahlungsausfällen in bestimmten Ländern, die zu Umschuldungen führen, und einem ungeordneten Austritt eines Landes aus der Eurozone. Dies würde Verkaufswellen an den Finanzmärkten auslösen, die Marktvolatilität in die Höhe treiben und den Euro stark unter Druck setzen. Die Wirtschaft Europas würde in eine Rezession abrutschen, und wegen der Staatsanleihenengagements in den Bankbilanzen würde in Europa eine Bankenkrise ausbrechen. In der Schweiz würden die Export- und die Tourismusbranche stark in Mitleidenschaft gezogen.

Im Rahmen des CST werden fünf zusätzliche Stressszenarien routinemässig überwacht.

- *Rezessionsszenario*: erneute Turbulenzen an den Finanzmärkten aufgrund der Insolvenz eines wichtigen internationalen Finanzinstituts, infolgedessen lange anhaltender Schuldenabbau und weltweiter Konjunktüreinbruch;
- *US-Krisenszenario*: Verlust des Vertrauens in die wirtschaftliche Stärke der USA und in der Folge Neupositionierung internationaler Portfolios durch Verkäufe von Anlagen, die auf US-Dollar lauten, sodass die US-Währung von einer abrupten und starken Verkaufswelle erfasst wird. Die USA fallen in eine Rezession zurück, andere Industrieländer folgen diesem Muster und Inflations Sorgen lassen das Zinsniveau insgesamt steigen;
- *harte Landung Chinas*: wirtschaftliche Korrektur in China mit Konsequenzen für die Weltwirtschaft, insbesondere die Schwellenländer;
- *Nahost / Afrika*: eine Ausbreitung politischer Unruhen lässt den Ölpreis in die Höhe schnellen, während die Industrieländer in eine Rezession schlittern;
- *Depressionsszenario*: eine ausgeprägtere und längere Version des Euro-Krisenszenarios. Weitere Peripherieländer werden zahlungsunfähig und treten aus der Eurozone aus, während die Wirtschaft in den Industriestaaten über längere Zeit stagniert.

Die CST-Ergebnisse im Jahresverlauf lassen wie erwartet auf sinkende Risikoniveaus schliessen, was unsere Strategie, eine weniger kapitalintensive Investment Bank mit stärkerem Kundenfokus zu schaffen, untermauert.

**Portfolio- und risikospezifische Stresstests** ermitteln die Risiken bestimmter Portfolios. Unsere Messsysteme zur Quantifizierung portfoliospezifischer Stressverluste berücksichtigen sowohl Ereignisse der Vergangenheit als auch zukunftsgerichtete Elemente. Die Stressszenarien zur Ermittlung von Handelsrisiken beispielsweise erfassen die Liquiditätsmerkmale verschiedener Märkte und Positionen. Die Ergebnisse portfoliospezifischer Stresstests können Limiten unterliegen, damit die Risikoübernahme explizit kontrolliert werden kann. Sie können aber auch ohne Limiten überwacht werden und dazu dienen, Schwachstellen zu ermitteln.

Ausgangspunkt **umgekehrter Stresstests** (Reverse Stresstests) ist ein bestimmtes Stressergebnis (etwa ein bestimmter Verlust, ein Reputationsschaden, ein Liquiditätsengpass oder eine Unterschreitung regulatorischer Kapitalquoten). Anschliessend werden Konjunktur- oder Finanzszenarien analysiert, die zu einem solchen Ergebnis führen könnten. Umgekehrte Stresstests sollen demnach zukunftsgerichtete Stresstests ergänzen, indem sie von hypothetischen Ergebnissen ausgehen, die ausserhalb des üblichen Analysespektrums liegen können. Sie können folglich dazu dienen, Annahmen zu Schweregraden und Plausibilität zu hinterfragen. Die Ergebnisse umgekehrter Stresstests werden je nach Bedeutung und Umfang des Tests den zuständigen Kontrollorganen gemeldet.

Zusätzlich werden die Auswirkungen eines Zinsanstiegs und einer veränderten Struktur der Renditekurve routinemässig analysiert.

Die meisten grossen Finanzinstitute führen Stresstests durch. Ihre Ansätze unterscheiden sich jedoch deutlich, da sie auf die jeweiligen Geschäftsmodelle und Portfolios zugeschnitten sind. Zudem fehlen Branchenstandards für die Definition von Stressszenarien sowie deren Anwendung auf die Risikoengagements eines Unternehmens. Infolgedessen kann ein Vergleich der Stress-testergebnisse unterschiedlicher Banken irreführend sein, weshalb wir – wie viele unserer Konkurrenten – keine quantitativen Ergebnisse unserer internen Stresstests veröffentlichen.

→ **Siehe «Kreditrisiko» und «Marktrisiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu den Stressverlust-Messgrössen**

### Statistische Messgrössen

Zusätzlich zu unserer szenariobasierten CST-Messgrösse nutzen wir ein statistisches Stresstestsystem, um mit statistischen Methoden Risiken zu berechnen und zusammenzufassen. So können wir Stressereignisse bei bestimmten Konfidenzniveaus ableiten.

Mit diesem System ermitteln wir eine Verteilung potenzieller Gewinne auf Basis von Marktveränderungen, die in der Vergangenheit beobachtet wurden, der Höhe der Risikoengagements sowie der Prognosen gemäss den Geschäftsplänen unter Berücksichtigung von Aufwand und Ertrag. Davon ausgehend bestimmen wir den Earnings-at-Risk (EaR) über einen Zeithorizont von drei Monaten und von einem Jahr. Der EaR misst den potenziellen Gewinnausfall (die Abweichung vom prognostizierten Gewinn) bei einem Konfidenzniveau von 95%. Anhand des EaR beurteilen wir die Gewinnziele in den Rahmenbedingungen für den Risikoappetit.

In einem weiteren Schritt ergänzen wir die EaR-Kennzahl um die Auswirkungen der im Übrigen Comprehensive Income erfassten Gewinne und Verluste. So können wir eine Verteilung potenzieller Effekte auf das Kapital ableiten. Aufgrund dieser Verteilung ermitteln wir den Capital-at-Risk (CaR) bei Konfidenzniveaus von 95% bis 99,9%. Die CaR-Werte berücksichtigen die Auswirkungen von Stressereignissen auf das harte Kernkapital (CET1) gemäss Basel III bei den jeweiligen Konfidenzniveaus und dienen der Beurteilung unserer Ziele für die Eigenkapital- und Solvenzquoten sowie den Verschuldungsgrad.

Zudem leiten wir von dieser Verteilung das Risk-based Capital (RBC) bei einem Konfidenzniveau von 99,97% ab. So schätzen wir die potenzielle Kapitalminderung bei einem solchen extremen Stressereignis ab. Wie weiter oben erwähnt, ist das RBC eine wichtige Komponente unseres Konzepts zur Eigenkapitalzuteilung.

→ **Siehe «Kreditrisiko», «Marktrisiko» und «Operationelles Risiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unseren statistischen Verlustmessgrössen auf Portfolioebene**

### Portfolio- und Positionslimiten

Die konzernweiten Stressverlust- und statistischen Messgrössen werden auf einer tieferen Ebene ergänzt durch Portfolio- und Positionslimiten. Kombiniert bieten diese Messgrössen ein umfassendes System für detaillierte Limiten. Unsere Unternehmensbereiche und das Corporate Center wenden dieses System auf die Hauptrisiken ihrer Geschäftsmodelle an.

Wir setzen für eine Vielzahl von Risikoengagements Limiten auf Portfolioebene. Dabei wenden wir statistische und stressbasierte Messgrössen an, wie den Value-at-Risk, die liquiditätsbezogene Stresskennzahl (Liquidity-adjusted Stress), Limiten für Kreditvergabe auf nominaler Basis, die Economic Value Sensitivity und Simulationen für Kreditportfolioausfälle. Diese werden durch eine Reihe von Schwellenwerten für die Sensitivität des Erfolgs aus dem Zinsengeschäft, Mark-to-Market-Verluste auf zur Veräusserung verfügbaren Portfolios und die Auswirkungen von Devisenschwankungen auf das Kapital und die Eigenkapitalquoten ergänzt.

Neben Portfoliomessgrössen kommen Positionslimiten zum Tragen. Die Risikomessgrössen für Positionslimiten basieren auf Marktrisikosensitivitäten und Kreditrisikoengagements auf Gegenparteebene. Die Marktrisikosensitivitäten umfassen Sensitivitäten gegenüber veränderten allgemeinen Marktrisikofaktoren wie Aktienindizes, Devisenkursen und Zinssätzen sowie Sensitivitäten gegenüber emittentenspezifischen Faktoren wie Veränderungen des Kreditspreads oder Ausfallrisikos eines Emittenten. Wir überwachen täglich eine bedeutende Zahl von Marktrisikolimiten für die Investment Bank und das Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Gegenparteispezifische Messgrössen erfassen das gegenwärtige und potenzielle zukünftige Engagement gegenüber einer einzelnen Gegenpartei. Dabei werden Deckungsvereinbarungen und rechtlich durchsetzbare Netting-Vereinbarungen berücksichtigt.

### Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen bestehen dort, wo (i) eine Position von Veränderungen einer Gruppe korrelierender Faktoren beziehungsweise eine Gruppe von Positionen von Veränderungen desselben Risikofaktors oder einer Gruppe korrelierender Faktoren betroffen ist und (ii) das Engagement – beim Eintreten extremer, aber plausibler ungünstiger Entwicklungen – zu wesentlichen Verlusten führen könnte. Risikokonzentrationen können in den Kategorien Gegenparteien, Branchen, Rechtseinheiten, Länder, Produkte und Geschäftseinheiten auftreten.

Die Ermittlung von Risikokonzentrationen erfordert Urteilsvermögen, da künftige Entwicklungen nicht exakt prognostizierbar sind und sich von Periode zu Periode unterscheiden können. Zur Bestimmung von Risikokonzentrationen berücksichtigen wir verschiedene Elemente, und zwar sowohl einzeln als auch gesamthaft. Diese Elemente umfassen: die gemeinsamen Charakteristika der Positionen und unserer Gegenparteien, die Grösse einer Position oder Gruppe von Positionen, die Sensitivität einer Position

oder Gruppe von Positionen gegenüber Veränderungen von Risikofaktoren sowie die Volatilität und die Korrelationen dieser Faktoren. Wichtig bei dieser Beurteilung sind ebenfalls die Liquidität der Märkte, an denen diese Positionen gehandelt werden, sowie die Verfügbarkeit und Wirksamkeit von Absicherungsmassnahmen oder anderen risikomildernden Faktoren. Der Wert der Absicherungsinstrumente entwickelt sich nicht immer parallel zur abgesicherten Position. Eine solche Abweichung wird gemeinhin als Basisrisiko bezeichnet.

Risk Control überwacht und beurteilt Risikokonzentrationen besonders genau, um zu entscheiden, ob sie reduziert werden sollen und welche Mittel dafür zur Verfügung stehen. Es ist möglich, dass bei Anlagekategorien, Positionen und Absicherungen wesentliche Verluste entstehen, insbesondere wenn die in einem angespannten Marktumfeld auftretenden Korrelationen deutlich von den Annahmen unserer Risikomodelle abweichen.

→ Siehe «Kreditrisiko» und «Marktrisiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zur Zusammensetzung unserer Portfolios

# Kreditrisiko

## Wichtigste Entwicklungen 2013

2013 haben wir die Risiken im Non-core und Legacy Portfolio reduziert, indem wir die liquideren Kreditpositionen veräusserten und das Non-core-Kreditportfolio laufend abbauten. Die Engagements in ausserbörslich gehandelten Derivatkontrakten wurden mittels bilateral ausgehandelter Abwicklungen, Portfoliokompromierung, ausgehandelter Zuteilungen und Novationen sowie der Ablösung von Monoline-Versicherungen vermindert. Im Einklang mit unserer Strategie, das Kreditgeschäft im Wealth Management auszubauen, verzeichneten wir eine moderate Zunahme der Kreditengagements. Die Kennzahl zum Zahlungsverzug (Delinquency Ratio) unserer Schweizer Wohnbauhypotheken und unserer Schweizer Unternehmenskredite blieb niedrig. Die Kreditvergabe in der Investment Bank blieb stabil. Die Kreditverteilung über Syndizierung und Verbriefung war weiterhin solide. Die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen insgesamt 50 Millionen Franken, einschliesslich der Auflösung von Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 93 Millionen Franken. Die wertgeminderten Kredite sanken, überwiegend infolge von Rückzahlungen, um 0,4 Milliarden Franken auf 1,2 Milliarden Franken.

## Wichtigste Kreditrisikoquellen

- Unser Kreditengagement resultiert vor allem aus dem schweizerischen Inlandkreditgeschäft. Dieses bietet Unternehmens- und Hypothekarkredite, die mit Wohn- sowie Industrie- und Gewerbeobjekten besichert sind, und ist daher von der Verfassung der Schweizer Wirtschaft abhängig.
- Innerhalb der Investment Bank weist unser Kreditengagement hauptsächlich Investment-Grade-Ratings auf, enthält jedoch auch Kreditkonzentrationen mit niedrigeren Ratings, die allerdings temporär sind.
- Unsere Wealth-Management-Einheiten sind im Geschäft mit ausgeliehenen Wertschriften und im Hypothekengeschäft tätig.
- Das im Legacy-Portfolio enthaltene Kreditrisiko wurde erheblich reduziert. Das verbleibende Kreditrisiko bezieht sich weitgehend auf verbrieft Positionen.
- Die Abwicklung der Derivatgeschäfte, die jetzt zu einem grossen Teil zum Non-core-Portfolio gehören und folglich zurückgefahren werden, erfolgt hauptsächlich mit Barhinterlagen als Sicherheit.

## Bewertungs-, Überwachungs- und Managementmethoden im Überblick

- Das Kreditrisiko aus Transaktionen mit einzelnen Gegenparteien wird anhand unserer Schätzungen für die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Forderungen bei Ausfall und die Verlustausfallquote gemessen. Für Gegenparteien und Gruppen von Gegenparteien werden Limiten für das Kreditgeschäft und Handelsprodukte sowie für Erfüllungsbeträge festgelegt. Die Risikokontrollkompetenzen werden vom Verwaltungsrat genehmigt und an den Group Chief Executive Officer, den Group Chief Risk Officer und die Chief Risk Officers der Unternehmensbereiche delegiert. Grundlage bilden dabei die Höhe der Risikoengagements und das interne Kreditrating.
- Die Limiten gelten nicht nur für die ausstehenden Beträge, sondern auch für die Eventualverpflichtungen und die potenziellen zukünftigen Engagements in Handelsprodukten.
- Bei der Investment Bank unterscheiden wir in unserem Überwachungs-, Mess- und Limitensystem zwischen Engagements, die voraussichtlich bis zur Fälligkeit gehalten werden («Take and Hold»-Engagements), und solchen mit einer voraussichtlich kurzen Haltedauer, bei denen ein Verkauf oder eine Risikoabtretung vorgesehen ist («temporäre» Engagements).
- Bei der Berechnung der Portfoliorisiko-Messgrössen – erwarteter Verlust, statistischer Verlust und Stressverlust – auf Konzern- und Unternehmensbereichsebene verwenden wir ebenfalls Modelle und setzen ausserdem Portfoliolimiten auf diesen Ebenen.
- Konzentrationen von Kreditrisiken können entstehen, wenn Kunden in ähnlichen Bereichen tätig oder in derselben Region ansässig sind oder gemeinsame wirtschaftliche Merkmale aufweisen, sodass beispielsweise ihre Fähigkeit, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen, bei veränderten wirtschaftlichen, politischen oder anderen Rahmenbedingungen in ähnlicher Weise beeinflusst würde. Zur Vermeidung von Kreditrisikokonzentrationen werden Limiten und/oder operationelle Kontrollen in Bezug auf die Sektorallokation, das Länderrisiko und bestimmte Produktrisiken eingeführt, um Risikokonzentrationen auf Portfolio- und Teilportfolioebene einzuschränken.

## Kreditrisikoprofil des Konzerns – IFRS-Sicht

### Maximales Risiko aus Kreditengagements

Die nachstehende Tabelle bietet einen Überblick über das maximale Risiko des Konzerns aus Kreditengagements auf IFRS-Basis, gegliedert nach Kategorien von Finanzinstrumenten, den entsprechenden Sicherheiten und sonstigen Kreditverbesserungen, welche das Kreditrisiko dieser Kategorien von Finanzinstrumenten reduzieren. Das maximale Risiko aus Kreditengagements enthält die Buchwerte von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz erfasst sind und Kreditrisiken unterliegen, sowie die Nominalbeträge von Ausserbilanzgeschäften.

Falls Informationen verfügbar sind, wird die Sicherheit zum Fair Value dargestellt, bei anderen Sicherheiten wie Immobilien wird

ein angemessener alternativer Wert verwendet. Kreditverbesserungen wie Kreditderivatkontrakte und Garantien werden in der Tabelle mit ihrem Nominalbetrag erfasst. Sicherheiten und Kreditverbesserungen werden bis zum Wert des maximalen Engagements in das entsprechende Finanzinstrument erfasst.

Dieser Abschnitt enthält auch zusätzliche Informationen zum Kreditrisiko auf Basis unserer internen Managementsicht, die sich in bestimmter Hinsicht von den Anforderungen gemäss IFRS unterscheiden kann.

→ Siehe Abschnitt «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen über das Kreditengagement zur Bestimmung unseres erforderlichen regulatorischen Eigenkapitals und zusätzliche Informationen über Kreditderivate

### Maximales Risiko aus Kreditengagements

	31.12.13							
	Maxi- males Risiko aus Kredit- engage- ments	Deckung				Kreditverbesserung		
		Erhaltene Barhinter- lagen	Gedeckt durch Wert- schriften	Hypo- theka- rische Deckung	Übrige Deckung <sup>1</sup>	Netting	Kredit- derivat- kontrakte	Garantien
Mrd. CHF								
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierte finanzielle Vermögenswerte								
Zentralbankguthaben	78,9							
Forderungen gegenüber Banken <sup>2</sup>	17,2		0,5					0,3
Kredite <sup>3</sup>	287,0	13,3	73,7	161,5	18,3		0,1	2,7
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	27,5		27,3					
Reverse-Repurchase-Geschäfte	91,6		88,4		2,6			
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten <sup>4</sup>	28,0					14,2		
Übrige Aktiven	17,6		11,2					
Total zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierte finanzielle Vermögenswerte	547,7	13,3	201,1	161,5	20,8	14,2	0,1	3,0
Zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte								
Positive Wiederbeschaffungswerte <sup>5</sup>	245,8					212,9		
Handelsbestände – Schuldtitel <sup>6, 7</sup>	35,4							
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel <sup>8</sup>	6,8		5,4		0,2		0,8	
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel <sup>8</sup>	58,6							
Zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte	346,6	0,0	5,4	0,0	0,2	212,9	0,8	0,0
In der Bilanz reflektiertes maximales Risiko aus Kreditengagements	894,3	13,3	206,5	161,5	21,0	227,1	1,0	3,0
Garantien	18,7	1,4	1,7	0,3	1,9		1,1	3,3
Kreditzusagen	54,9	0,2	1,6	1,3	8,5		11,0	1,9
Zukünftig startende Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäfte mit geborgten Wertschriften	9,4		9,3					
Maximales Risiko aus Kreditengagements, ausserbilanziell	83,1	1,6	12,6	1,6	10,4	0,0	12,2	5,2
Total am Ende des Geschäftsjahres	977,4	14,9	219,1	163,1	31,4	227,1	13,1	8,2

<sup>1</sup> Beinhaltet unter anderem Lebensversicherungsverträge, Bestände, Forderungen, Patente und Urheberrechte. <sup>2</sup> In den Forderungen gegenüber Banken sind Forderungen enthalten, die im Namen von Kunden gegenüber Drittbanken gehalten werden. Das zugehörige Kreditrisiko zu diesen Beständen kann möglicherweise von jenen Kunden getragen werden. <sup>3</sup> Die Kredite beinhalten einen ausstehenden Saldo von USD 2,7 Milliarden aus einem Kredit an den BlackRock-Fonds. Dieser Kredit wird durch ein Portfolio von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) abgesichert, die unter «Übrige Deckung» erfasst sind. <sup>4</sup> Die Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten beinhalten bei Börsen oder Clearinghäusern hinterlegte Bestände von Margenkonto. Der Betrag in der Spalte «Netting» entspricht dem Netting negativer Wiederbeschaffungswerte im Einklang mit den Schweizer bankengesetzlichen Vorschriften. <sup>5</sup> Der Betrag in der Spalte «Netting» entspricht dem Netting von zugehörigen negativen Wiederbeschaffungswerten und Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Einklang mit den Schweizer bankengesetzlichen Vorschriften. Für die Darstellung dieser Offenlegung wurden die zur Sicherheit erhaltenen Wertschriften nicht berücksichtigt. <sup>6</sup> Diese Positionen unterliegen dem System zur Bewirtschaftung von Marktrisiken und sind im Value-at-Risk enthalten. Für den Zweck dieser Offenlegung wurden Sicherheiten und Kreditverbesserungen nicht berücksichtigt. <sup>7</sup> Enthält keine Schuldbriefe aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge und Beteiligungsfonds. <sup>8</sup> Enthält keine Beteiligungsfonds.

geprüft **Maximales Risiko aus Kreditengagements (Fortsetzung)**

	31.12.12							
	Maximales Risiko aus Kredit- engage- ments	Deckung				Kreditverbesserung		
		Erhaltene Barhinter- lagen	Gedeckt durch Wert- schriften	Hypo- theka- rische Deckung	Übrige Deckung <sup>1</sup>	Netting	Kredit- derivat- kontrakte	Garantien
Mrd. CHF								
<b>Zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierte finanzielle Vermögenswerte</b>								
Zentralbankguthaben	64,1							
Forderungen gegenüber Banken <sup>2</sup>	21,2		2,7		0,4			0,4
Kredite <sup>3</sup>	279,9	13,1	65,9	155,8	18,3		0,9	2,5
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	37,4		37,2					
Reverse-Repurchase-Geschäfte	130,9		130,9					
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten <sup>4</sup>	30,4					17,4		
Übrige Aktiven	12,3		7,9					
<b>Total zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierte finanzielle Vermögenswerte</b>	576,3	13,2	244,6	155,8	18,7	17,4	0,9	2,9
<b>Zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte</b>								
Positive Wiederbeschaffungswerte <sup>5</sup>	419,0					376,7		
Handelsbestände – Schuldtitel <sup>6, 7</sup>	67,3							
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel <sup>8</sup>	8,5		6,5		0,2		1,0	
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel <sup>8</sup>	65,3							
<b>Zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte</b>	560,0	0	6,5	0	0,2	376,7	1,0	0,0
<b>In der Bilanz reflektiertes maximales Risiko aus Kreditengagements</b>	1 136,3	13,2	251,1	155,8	18,9	394,1	1,9	2,9
Garantien	20,0	1,5	2,0	0,3	2,0		1,4	2,5
Kreditzusagen	59,8	0,2	2,1	1,7	9,2		16,9	1,5
Zukünftig startende Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäfte mit geborgten Wertschriften	18,8		18,8					
<b>Maximales Risiko aus Kreditengagements, ausserbilanziell</b>	98,6	1,7	22,9	1,9	11,2		18,3	4,0
<b>Total am Ende des Geschäftsjahres</b>	1 235,0	14,8	274,0	157,7	30,1	394,1	20,2	6,9

<sup>1</sup> Beinhaltet unter anderem Lebensversicherungsverträge, Bestände, Forderungen, Patente und Urheberrechte. <sup>2</sup> In den Forderungen gegenüber Banken sind Forderungen enthalten, die im Namen von Kunden gegenüber Drittbanken gehalten werden. Das zugehörige Kreditrisiko zu diesen Beständen kann möglicherweise von jenen Kunden getragen werden. <sup>3</sup> Die Kredite beinhalten einen ausstehenden Saldo von USD 3,6 Milliarden aus einem Kredit an den BlackRock-Fonds. Dieser Kredit wird durch ein Portfolio von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) abgesichert, die unter «Übrige Deckung» erfasst sind. <sup>4</sup> Die Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten beinhalten bei Börsen oder Clearinghäusern hinterlegte Bestände von Margenkonten. Der Betrag in der Spalte «Netting» entspricht dem Netting negativer Wiederbeschaffungswerte im Einklang mit den Schweizer bankengesetzlichen Vorschriften. <sup>5</sup> Der Betrag in der Spalte «Netting» entspricht dem Netting von zugehörigen negativen Wiederbeschaffungswerten und Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Einklang mit den Schweizer bankengesetzlichen Vorschriften. Für die Darstellung dieser Offenlegung wurden die zur Sicherheit erhaltenen Wertschriften nicht berücksichtigt. <sup>6</sup> Diese Positionen unterliegen dem System zur Bewirtschaftung von Marktrisiken und sind im Value-at-Risk enthalten. Für den Zweck dieser Offenlegung wurden Sicherheiten und Kreditverbesserungen nicht berücksichtigt. <sup>7</sup> Enthält keine Schuldpapiere aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge und Beteiligungsfonds. <sup>8</sup> Enthält keine Beteiligungsfonds.



# Dem Kreditrisiko unterliegende Finanzinstrumente nach Ratingkategorien

31.12.13							
Ratingkategorie <sup>1</sup>	0-1	2-3	4-5	6-8	9-13	Ausgefallen	Total
Zentralbankenguthaben	41,9	37,0	0,0				78,9
Forderungen gegenüber Banken	3,1	11,4	1,4	1,1	0,2		17,2
Kredite <sup>2</sup>	25,3	112,6	57,1	72,4	18,5	1,1	287,0
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte	1,8	86,8	19,6	10,3	0,5		119,1
Positive Wiederbeschaffungswerte	12,4	199,6	25,7	6,9	0,9	0,2	245,8
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	4,1	19,0	3,4	1,5	0,1		28,0
Handelsbestände – Schuldtitel <sup>3</sup>	11,0	11,8	7,0	3,3	2,2	0,1	35,4
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel <sup>4</sup>	43,9	14,6	0,1				58,6
Andere Finanzanlagen <sup>5</sup>	0,1	3,0	6,5	14,4	0,1	0,2	24,4
<b>Ausserbilanzielle Finanzinstrumente</b>							
Garantien	2,5	8,5	3,7	3,2	0,9	0,0	18,7
Kreditzusagen	0,8	30,2	9,4	8,5	5,9	0,1	54,9
In der Zukunft beginnende Reverse-Repurchase-Geschäfte		8,7	0,6	0,1			9,4
In der Zukunft beginnende Geschäfte mit geborgten Wertschriften		0,0					0,0
<b>Total</b>	<b>146,9</b>	<b>543,4</b>	<b>134,5</b>	<b>121,6</b>	<b>29,2</b>	<b>1,7</b>	<b>977,4</b>
31.12.12							
Ratingkategorie <sup>1</sup>	0-1	2-3	4-5	6-8	9-13	Ausgefallen	Total
Zentralbankenguthaben	46,2	17,9	0,0				64,1
Forderungen gegenüber Banken	0,9	14,0	4,5	1,6	0,1	0,0	21,2
Kredite <sup>2</sup>	4,6	84,2	121,3	57,2	11,5	1,1	279,9
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte	2,3	123,3	25,8	14,9	2,0	0,0	168,3
Positive Wiederbeschaffungswerte	13,4	348,9	44,4	9,9	2,3	0,2	419,0
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	6,3	17,1	4,0	2,9	0,1	0,0	30,4
Handelsbestände – Schuldtitel <sup>3</sup>	34,2	17,2	7,8	3,4	4,7	0,2	67,3
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel <sup>4</sup>	57,7	7,6	0,0	0,0	0,0		65,3
Andere Finanzanlagen <sup>5</sup>	0,3	3,2	7,9	8,8	0,4	0,2	20,8
<b>Ausserbilanzielle Finanzinstrumente</b>							
Garantien	2,3	9,7	3,7	3,3	0,9	0,0	20,0
Kreditzusagen	0,2	34,6	11,6	6,7	6,7	0,1	59,8
In der Zukunft beginnende Reverse-Repurchase-Geschäfte	0,0	17,4	0,6	0,5			18,6
In der Zukunft beginnende Geschäfte mit geborgten Wertschriften		0,2					0,2
<b>Total</b>	<b>168,2</b>	<b>695,4</b>	<b>231,5</b>	<b>109,2</b>	<b>28,8</b>	<b>1,8</b>	<b>1 235,0</b>

<sup>1</sup> Detaillierte Informationen zu den Ratingkategorien sind in der Tabelle «Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings» zu finden. <sup>2</sup> Im Jahr 2013 wurde die Ratingverteilung für die Kredite von Retail & Corporate als Folge von Neukalibrierungen prospektiv angepasst. <sup>3</sup> Enthält keine Schuldpapiere aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge. <sup>4</sup> Beinhaltet nicht fondsgebundene Investmentverträge. <sup>5</sup> Bestehend aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten – Schuldtitel (ausgenommen Schuldpapiere aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge) und anderen Vermögenswerten.

→ Siehe «Retail & Corporate» unter «Kreditrisikoprofil des Konzerns – interne Risikosicht» und «Veränderung von Modellen und Modellparametern während des Berichtszeitraums» unter «Kreditrisikomodelle» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu Veränderungen der Ratingverteilung in unserem Kreditportfolio aufgrund der Neukalibrierung von Modellen

## Wertgeminderte Vermögenswerte

Die folgenden Tabellen zeigen wertgeminderte Vermögenswerte, bestehend aus Krediten, Garantien und Kreditzusagen sowie ausgefallenen Derivatkontrakten und Wertpapierleihgeschäften. Die wertgeminderten Bruttovermögenswerte verringerten sich per 31. Dezember 2013 vor allem dank Abwicklung durch Rückzahlung, Verkauf oder Ratingverbesserung um 0,6 Milliarden

Franken auf 1,9 Milliarden Franken. Nach Abzug des geschätzten Erlöses aus der Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite und nach Abzug von Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen beliefen sich die wertgeminderten Vermögenswerte per 31. Dezember 2013 auf netto 0,6 Milliarden Franken, gegenüber 0,8 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012.

## Wertgeminderte Vermögenswerte nach Finanzinstrument

Mio. CHF	Wertgeminderte Vermögenswerte		Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen <sup>1,2</sup>		Geschätzter Verwertungserlös der Sicherheiten		Wertgeminderte Vermögenswerte, netto	
	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Wertgeminderte Kredite (inkl. Forderungen gegenüber Banken)	1 199	1 606	(686)	(728)	(276)	(437)	237	441
Wertgeminderte Garantien und Kreditzusagen	101	144	(61)	(64)	(2)	(6)	38	73
Ausgefallene Derivatkontrakte	582	716	(283)	(439)			298	276
Ausgefallene Wertpapierleihgeschäfte	2	2	(2)	(2)				
<b>Total</b>	<b>1 884</b>	<b>2 467</b>	<b>(1 033)<sup>3</sup></b>	<b>(1 233)</b>	<b>(279)</b>	<b>(443)</b>	<b>573</b>	<b>790</b>

<sup>1</sup> Diese Tabelle enthält Pauschalwertberichtigungen in Höhe von CHF 20 Millionen (31. Dezember 2012: CHF 114 Millionen). <sup>2</sup> Pauschale kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate von insgesamt CHF 433 Millionen (31. Dezember 2012: CHF 736 Millionen) werden teilweise dem Kernkapital (Tier 1) angerechnet und sind deshalb in dieser Tabelle nicht enthalten. <sup>3</sup> Beinhaltet nicht eine Wertberichtigung in Höhe von CHF 83 Millionen für wertgeminderte Vermögenswerte im Zusammenhang mit bestimmten strittigen Forderungen.

## Wertgeminderte Vermögenswerte nach Region

Mio. CHF	Wertgeminderte Vermögenswerte <sup>1</sup>	Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen	Vermögenswerte ohne Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen	Pauschalwertberichtigungen und -Rückstellungen <sup>2</sup>	Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen 31.12.13 <sup>3</sup>	Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen 31.12.12 <sup>2</sup>
Asien / Pazifik	47	(46)	1		(46)	(58)
Lateinamerika	63	(58)	4		(58)	(43)
Naher Osten und Afrika	64	(24)	40		(24)	(35)
Nordamerika	526	(175)	351	(2)	(176)	(348)
Schweiz	842	(470)	373	(18)	(488)	(539)
Übriges Europa	341	(239)	102		(239)	(209)
<b>Total 31.12.13</b>	<b>1 884</b>	<b>(1 013)</b>	<b>872</b>	<b>(20)</b>	<b>(1 033)<sup>3</sup></b>	
Total 31.12.12	2 467	(1 119)	1 349	(114)		(1 233)

<sup>1</sup> Vermögenswerte bei ausgefallenen Derivatkontrakten (CHF 582 Millionen; 31. Dezember 2012: CHF 716 Millionen) basieren auf Wiederbeschaffungswerten und beinhalten keine Zuschläge (add-ons), die zur Berechnung des regulatorischen Kapitals verwendet werden. <sup>2</sup> Pauschale kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate von insgesamt CHF 433 Millionen (31. Dezember 2012: CHF 736 Millionen) werden teilweise dem Kernkapital (Tier 1) angerechnet. <sup>3</sup> Beinhaltet nicht eine Wertberichtigung in Höhe von CHF 83 Millionen für wertgeminderte Vermögenswerte im Zusammenhang mit bestimmten strittigen Forderungen.

## Wertgeminderte Vermögenswerte nach Engagementsegment

Mio. CHF	Wertgeminderte Vermögenswerte <sup>1</sup>	Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen	Pauschalwertberichtigungen und -Rückstellungen <sup>2</sup>	Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen 31.12.13 <sup>2</sup>	Ausbuchungen für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13	Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen 31.12.12 <sup>2</sup>
Unternehmen	1 525	(829)		(829)	(64)	(937)
Staaten	14	(10)		(10)	(1)	(10)
Banken	67	(19)		(19)		(26)
Retailkredite						
Wohnimmobilien	145	(46)		(46)		(51)
Lombardkredite	66	(67)	(2)	(68)		(49)
Andere Retailkredite	67	(42)		(42)	(28)	(45)
Nicht zugewiesenes Segment <sup>3</sup>			(18)	(18)		(113)
<b>Total 31.12.13</b>	<b>1 884</b>	<b>(1 013)</b>	<b>(20)</b>	<b>(1 033)<sup>4</sup></b>	<b>(93)<sup>5</sup></b>	
Total 31.12.12	2 467	(1 119)	(114)		(162) <sup>5</sup>	(1 233)

<sup>1</sup> Vermögenswerte bei ausgefallenen Derivatkontrakten (CHF 582 Millionen; 31. Dezember 2012: CHF 716 Millionen) basieren auf Wiederbeschaffungswerten und beinhalten keine Zuschläge (add-ons), die zur Berechnung des regulatorischen Kapitals verwendet werden. <sup>2</sup> Pauschale kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate von insgesamt CHF 433 Millionen (31. Dezember 2012: CHF 736 Millionen) werden teilweise dem Kernkapital (Tier 1) angerechnet. <sup>3</sup> Mit Ausnahme der Lombardkredite von Wealth Management Americas, werden Pauschalwertberichtigungen für Kreditrisiken keinen einzelnen Gegenparteien zugewiesen. <sup>4</sup> Beinhaltet nicht eine Wertberichtigung in Höhe von CHF 83 Millionen für wertgeminderte Vermögenswerte in Zusammenhang mit bestimmten strittigen Forderungen. <sup>5</sup> Beinhaltet nicht CHF 35 Millionen Ausbuchungen in Bezug auf Verbriefungsaktivität (31. Dezember 2012: CHF 152 Millionen).

Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der Veränderungen von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen und -rückstellungen für wertgeminderte Vermögenswerte.

## Veränderungen der Wertberichtigungen, Rückstellungen und spezifischen kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen für Derivate

Mio. CHF	Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen für das Kredit- und Wertpapierleihgeschäft	Spezifische kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate	Total Einzelwertberichtigungen, -rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen	Pauschalwertberichtigungen für Kreditrisiken <sup>1</sup>	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12
<b>Stand am Anfang des Geschäftsjahres</b>	680 <sup>3</sup>	439	1 119	114	<b>1 233</b>	2 395
Ausbuchungen / Verwendung von Rückstellungen	(127)	0	(127)	(1)	<b>(128)</b>	(313)
Wiedereingänge (auf bereits abgeschriebenen Positionen)	45		45		<b>45</b>	63
Neubildung / (Auflösung) von Wertberichtigungen, Rückstellungen für Kreditrisiken und spezifischen kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen <sup>2</sup>	144	(138)	6	(93)	<b>(88)</b>	(899)
Währungsumrechnung und übrige Anpassungen	(12)	(15)	(27)	0	<b>(27)</b>	(12)
Überträge	0	(4)	(4)		<b>(4)</b>	
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>730<sup>3</sup></b>	<b>283</b>	<b>1 013</b>	<b>20</b>	<b>1 033<sup>4</sup></b>	1 233

<sup>1</sup> Pauschale kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate von insgesamt CHF 433 Millionen (31. Dezember 2012: CHF 736 Millionen) sind in dieser Tabelle nicht enthalten. Sie werden teilweise dem Kernkapital (Tier 1) angerechnet. <sup>2</sup> Total effektive Kreditverluste (Wertberichtigungen auf Kreditrisiken und Veränderungen in den spezifischen kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen für ausgefallene Derivatkontrakte im Erfolg aus dem Handelsgeschäft eingeschlossen). <sup>3</sup> Beinhaltet CHF 2 Millionen Wertberichtigungen für Wertpapierleihgeschäfte (31. Dezember 2012: CHF 2 Millionen). <sup>4</sup> Beinhaltet nicht eine Wertberichtigung in Höhe von CHF 83 Millionen für wertgeminderte Vermögenswerte in Zusammenhang mit bestimmten strittigen Forderungen.

### Wertgeminderte Kredite

Der Grossteil unseres wertgeminderten Bruttoengagements betrifft Kredite, vor allem aus unserem schweizerischen Inlandkreditgeschäft. Die wertgeminderten Kredite (inklusive Forderungen gegenüber Banken) verringerten sich von brutto 1 606 Millionen Franken am Ende des Vorjahres auf 1 199 Millionen Franken per 31. Dezember 2013, da neu wertgeminderte Kredite und Zunahmen bereits wertgeminderter Kredite durch Rückzahlungen, Verkäufe und Ratingverbesserungen neutralisiert wurden, vor allem dank des Abbaus des Legacy-Portfolios. Dieser Rückgang der wertgeminderten Kredite führte in Verbindung mit dem Anstieg des Bruttoengagements zu einer Reduzierung des Anteils wertgeminderter Kredite an den gesamten Krediten von 0,6% auf 0,4%.

Für wertgeminderte Kredite gehaltene Sicherheiten bestanden am 31. Dezember 2013 vorwiegend aus Immobilien und Wertpapieren. Wir verfolgen hierbei die Strategie, Liegenschaften aus Zwangsverwertungen so rasch wie möglich zu veräussern. Der Buchwert der in der Bilanz unter *Übrige Aktiven* verbuchten Liegenschaften aus Zwangsverwertungen belief sich per Ende 2013 und 2012 auf 40 Millionen Franken beziehungsweise 47 Millionen Franken. Wir sind bestrebt, gehaltene Sicherheiten in Form

von finanziellen Vermögenswerten rasch und zu Preisen zu verwerten, die als fair erachtet werden. Dies bedingt unter Umständen, dass wir die Vermögenswerte, wenn die jeweilige Rechtslage dies zulässt, aufkaufen und während der Dauer der ordentlichen Verwertung in unseren eigenen Büchern halten.

Einzel- und Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken sanken per 31. Dezember 2013 um 44 Millionen Franken auf 750 Millionen Franken. Darin enthalten sind Pauschalwertberichtigungen von 20 Millionen Franken, eine Verringerung um 94 Millionen Franken gegenüber 114 Millionen Franken zum Ende des Vorjahres.

Die Tabelle «Zusammenfassung der Verluste» auf Seite 185 zeigt die Entwicklung unserer Verluste aus Krediten (inklusive Forderungen gegenüber Banken) in den vergangenen fünf Jahren im Verhältnis zu unseren wertgeminderten und notleidenden Krediten.

→ Siehe «**Richtlinien für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen**» in diesem Abschnitt und «**Anmerkung 10 Forderungen gegenüber Banken und Kredite, zu fortgeführten Anschaffungskosten**» sowie «**Anmerkung 12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken**» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

# Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken<sup>1</sup>

	IFRS-Brutto- engagements		Wertgeminderte Vermögenswerte		Geschätzter Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite		Wertberichtigungen und Rückstellungen <sup>2</sup>		Wertgeminderte Vermögenswerte in % des IFRS-Brutto- engagements	
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
<b>Konzern</b>										
Guthaben bei Zentralbanken	78 912	64 119								
Forderungen gegenüber Banken	17 232	21 242	49	56			15	22	0,3	0,3
Kredite	287 665	280 806	1 150	1 550	276	437	671	706	0,4	0,6
Garantien	18 798	20 058	77	76	2	6	61	64	0,4	0,4
Kreditzusagen	54 913	59 818	24	68					0,0	0,1
<b>Total</b>	<b>457 520</b>	<b>445 843</b>	<b>1 300</b>	<b>1 749</b>	<b>279</b>	<b>443</b>	<b>747</b>	<b>792</b>	<b>0,3</b>	<b>0,4</b>
<b>Wealth Management</b>										
Guthaben bei Zentralbanken	356	413								
Forderungen gegenüber Banken	1 243	1 039								
Kredite	96 813	86 581	76	55	5	20	71	41	0,1	0,1
Garantien	2 277	2 326								
Kreditzusagen	1 646	1 574								
<b>Total</b>	<b>102 335</b>	<b>91 932</b>	<b>76</b>	<b>55</b>	<b>5</b>	<b>20</b>	<b>71</b>	<b>41</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>
<b>Wealth Management Americas</b>										
Guthaben bei Zentralbanken	0	0								
Forderungen gegenüber Banken	1 706	2 195								
Kredite	34 846	31 250	40	15			41	17	0,1	0,0
Garantien	416	406								
Kreditzusagen	601	1 214								
<b>Total</b>	<b>37 569</b>	<b>35 065</b>	<b>40</b>	<b>15</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>41</b>	<b>17</b>	<b>0,1</b>	<b>0,0</b>
<b>Retail &amp; Corporate</b>										
Guthaben bei Zentralbanken	0	2 173								
Forderungen gegenüber Banken	2 756	2 713	41	45			14	20	1,5	1,6
Kredite	136 499	137 344	932	955	227	244	528	574	0,7	0,7
Garantien	9 741	10 042	31	27	2	6	16	16	0,3	0,3
Kreditzusagen	7 045	6 787	18	7	0				0,3	0,1
<b>Total</b>	<b>156 042</b>	<b>159 059</b>	<b>1 022</b>	<b>1 033</b>	<b>230</b>	<b>251</b>	<b>558</b>	<b>610</b>	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>
<b>Global Asset Management</b>										
Guthaben bei Zentralbanken	0	0								
Forderungen gegenüber Banken	586	337								
Kredite	152	91								
Garantien	1	0								
Kreditzusagen	49	0								
<b>Total</b>	<b>787</b>	<b>428</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>
<b>Investment Bank</b>										
Guthaben bei Zentralbanken	145	381								
Forderungen gegenüber Banken	7 550	12 967								
Kredite	10 589	10 752	19	28			11	15	0,2	0,3
Garantien	5 884	2 978	45	47			45	48	0,8	1,6
Kreditzusagen	35 353	48 447	4	22						
<b>Total</b>	<b>59 521</b>	<b>75 526</b>	<b>69</b>	<b>97</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>56</b>	<b>63</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>

<sup>1</sup> Schliesst Wertberichtigungen für Wertpapierleihgeschäfte im Betrag von CHF 2 Millionen aus (31. Dezember 2012: CHF 2 Millionen). <sup>2</sup> Beinhaltet Pauschalwertberichtigungen in Höhe von CHF 20 Millionen (31. Dezember 2012: CHF 114 Millionen).

## Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken<sup>1</sup> (Fortsetzung)

	IFRS-Brutto- engagements		Wertgeminderte Vermögenswerte		Geschätzter Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite		Wertberichtigungen und Rückstellungen <sup>2</sup>		Wertgeminderte Vermögenswerte in % des IFRS-Brutto- engagements	
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
<b>Corporate Center – Core Functions</b>										
Guthaben bei Zentralbanken	78 403	61 029								
Forderungen gegenüber Banken	2 912	1 111								
Kredite	394	1 246					0	0		
Garantien	12	12								
Kreditzusagen	22	10								
<b>Total</b>	<b>81 743</b>	<b>63 409</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>
<b>CC – Non-core</b>										
Guthaben bei Zentralbanken	7	122								
Forderungen gegenüber Banken	116	682	8	11			1	2	7,3	1,6
Kredite	1 001	1 625	23	384	0	99	9	21	2,3	23,6
Garantien	468	4 293	2	2					0,3	0,0
Kreditzusagen	10 143	1 759	1	39					0,0	2,2
<b>Total</b>	<b>11 735</b>	<b>8 480</b>	<b>35</b>	<b>437</b>	<b>0</b>	<b>99</b>	<b>10</b>	<b>22</b>	<b>0,3</b>	<b>5,2</b>
<b>CC – Legacy Portfolio</b>										
Guthaben bei Zentralbanken	0	0								
Forderungen gegenüber Banken	362	198								
Kredite	7 372	11 718	60	113	44	74	11	38	0,8	1,0
Garantien	0	0								
Kreditzusagen	54	27								
<b>Total</b>	<b>7 788</b>	<b>11 943</b>	<b>60</b>	<b>113</b>	<b>44</b>	<b>74</b>	<b>11</b>	<b>38</b>	<b>0,8</b>	<b>0,9</b>

<sup>1</sup> Schliesst Wertberichtigungen für Wertpapierleihgeschäfte im Betrag von CHF 2 Millionen aus (31. Dezember 2012: CHF 2 Millionen). <sup>2</sup> Beinhaltet Pauschalwertberichtigungen in Höhe von CHF 20 Millionen (31. Dezember 2012: CHF 114 Millionen).

## Entwicklung der wertgeminderten Kredite (inklusive Forderungen gegenüber Banken)

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
<b>Stand am Anfang des Geschäftsjahres</b>	<b>1 606</b>	<b>2 155</b>
Neue wertgeminderte Kredite	544	1 259
Erhöhung der bestehenden wertgeminderten Kredite	50	50
Rückzahlungen/Verkäufe/Ratingverbesserungen	(910)	(1,688)
Ausbuchungen	(93)	(162)
Währungsumrechnungen und übrige Anpassungen	2	(9)
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>1 199</b>	<b>1 606</b>



## Zusammenfassung der Verluste

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Forderungen gegenüber Banken und Kredite (brutto)	304 897	301 849	290 664	281 121	285 960
Wertgeminderte Kredite (inklusive Forderungen gegenüber Banken)	1 199	1 606	2 155	4 193	6 865
Notleidende Kredite (inklusive Forderungen gegenüber Banken)	1 582	1 516	1 529	1 727	5 402
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken <sup>1,2</sup>	750	794	938	1 287	2 820
davon: Wertberichtigungen aus Forderungen gegenüber Banken und Kredite <sup>1</sup>	686	728	842	1 111	2 680
Ausbuchungen netto <sup>3</sup>	83	250	450	1 427	1 994
davon: Ausbuchungen netto für Forderungen gegenüber Banken und Kredite	83	250	413	1 428	1 882
Wertberichtigungen für Kreditrisiken <sup>4</sup>	(50)	(118)	(84)	(66)	(1 832)
davon: Wertberichtigungen für Kreditrisiken aus Forderungen gegenüber Banken und Kredite	(50)	(134)	(126)	(24)	(1 776)
<b>Kennzahlen</b>					
Wertgeminderte Kredite in % der Forderungen gegenüber Banken und Kredite (brutto)	0,4	0,5	0,7	1,5	2,4
Notleidende Kredite in % der Forderungen gegenüber Banken und Kredite (brutto)	0,5	0,5	0,5	0,6	1,9
Zugewiesene Wertberichtigungen in % der Forderungen gegenüber Banken und Kredite (brutto)	0,2	0,2	0,3	0,4	0,9
Ausbuchungen netto in % der durchschnittlichen ausstehenden Forderungen gegenüber Banken und Kredite (brutto) während der Berichtsperiode	0,0	0,1	0,1	0,5	0,6

<sup>1</sup> Einschliesslich Pauschalwertberichtigungen. <sup>2</sup> Einschliesslich Rückstellungen für Kreditzusagen und Wertberichtigungen für Geschäfte mit geborgten Wertschriften. <sup>3</sup> Einschliesslich Ausbuchungen netto für Kreditzusagen und Geschäfte mit geborgten Wertschriften. <sup>4</sup> Einschliesslich Wertberichtigungen für Kreditrisiken der Kreditzusagen und der Geschäfte mit geborgten Wertschriften.

## Überfällige, aber nicht wertgeminderte Kredite

Die folgende Tabelle zeigt eine Aufschlüsselung der gesamten überfälligen Kredite, die trotz ausgebliebener Zahlung nicht als wertgemindert eingestuft werden, weil wir damit rechnen, den gesamten vertraglich geschuldeten Betrag oder den entsprechenden Gegenwert durch die Verwertung von Sicherheiten zu erlösen. Die Angaben in der Tabelle beziehen sich auf die Unternehmensbereiche Wealth Management und Retail & Corporate, die versäumte Zahlungen routinemässig überwachen. Bei Wealth Management Americas, in der Investment Bank und im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio verzeichnen wir derzeit keine überfälligen, aber nicht wertgeminderten Kredite.

Der Anstieg der überfälligen, aber nicht wertgeminderten Kredite war in erster Linie auf einzelne Unternehmenskredite zurückzuführen, insbesondere Kredite an einen einzelnen Kunden im Fälligkeitszeitraum 11 – 30 Tage. Die überfälligen, aber nicht wertgeminderten Hypothekarkredite fielen angesichts der Grösse des Hypothekenportfolios nicht ins Gewicht.

→ Siehe «Richtlinien für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen» in diesem Abschnitt und «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Wertminderungsgrundsätzen

## Überfällige, aber nicht wertgeminderte Kredite

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
1–10 Tage	119	104
11–30 Tage	146	30
31–60 Tage	28	44
61–90 Tage	8	14
> 90 Tage	712	793
davon: Hypothekarkredite	617	639
<b>Total</b>	<b>1 013</b>	<b>986</b>

## Überfällige, aber nicht wertgeminderte Hypothekarkredite

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
	<b>Total</b>	<b>davon über 90 Tage</b>
	<b>Hypothekarkredite</b>	<b>überfällige, aber nicht wertgeminderte Kredite</b>
<b>Total</b>	<b>149 661</b>	<b>617</b>
	<b>Total</b>	<b>davon über 90 Tage</b>
	<b>Hypothekarkredite</b>	<b>überfällige, aber nicht wertgeminderte Kredite</b>
	<b>144 667</b>	<b>639</b>

## Kreditrisikoprofil des Konzerns – interne Risikosicht

Die in diesem Abschnitt aufgeführten Engagements beruhen auf unserer internen Managementsicht des Kreditrisikos, die sich in bestimmter Hinsicht von den Anforderungen gemäss IFRS unterscheidet.

Intern kategorisieren wir Kreditrisikoengagements in zwei Kategorien: Kreditgeschäft und Handelsprodukte. Zum Kreditgeschäft gehören beanspruchte Kredite, nicht beanspruchte Garantien und Kreditzusagen, Forderungen gegenüber Banken und Guthaben bei Zentralbanken. Zu Handelsprodukten gehören ausserbörslich gehandelte Derivate, börsengehandelte Derivate und Wertpapierleihgeschäfte (Securities Lending und Reverse-Repurchase-Geschäfte).

### Kreditgeschäft

Nachfolgend ist jeweils die Aufteilung unseres Engagements im Kreditgeschäft vor und nach Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken und zugehörigen, auf einzelne Gegenparteien bezogenen Kreditabsicherungen dargestellt. Der Einfluss von Portfolioabsicherungen wie Index CDS wird dabei nicht berücksichtigt. Garantien und Kreditzusagen werden nominal ausgewiesen, ohne Berücksichtigung von Kreditumrechnungsfaktoren.

Das Bruttoengagement im Kreditgeschäft erhöhte sich von 441 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 auf 453 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Hauptursachen waren die Zunahme der Guthaben bei Zentralbanken und die umfangreicheren Kreditportfolios von Wealth Management und Wealth Management Americas, die nur teilweise durch Reduzierungen bei Retail & Corporate und im Legacy Portfolio neutralisiert wurden.

### Wealth Management

Das Bruttoengagement im Kreditgeschäft von Wealth Management stieg entsprechend unserer Strategie auf 102 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013, nachdem es per 31. Dezember 2012 92 Milliarden Franken betragen hatte.

Unser Wealth-Management-Kreditportfolio ist vorwiegend durch Wertschriften, Wohnimmobilien und Barmittel gedeckt, wie in der Tabelle «Wealth Management: Zusammensetzung der Kre-

dite, brutto» dargestellt. Die Kredite mit Wertschriftendeckung waren mehrheitlich von hoher Qualität: Per 31. Dezember 2013 wiesen 95% (31. Dezember 2012: 91%) ein Investment-Grade-Rating auf.

Das durch Immobilien ausserhalb der Schweiz besicherte Hypothekenportfolio wuchs weiter von 3,4 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 auf 4,5 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Insgesamt zeichnet sich dieses Portfolio mit einer durchschnittlichen Belehnungsquote von 57% in Europa und 42% in der Region Asien/Pazifik nach wie vor durch eine hohe Qualität aus. In diesem Portfolio haben wir 2013 keine Kreditverluste erlitten.

### Wealth Management Americas

Das Bruttoengagement im Kreditgeschäft von Wealth Management Americas stieg von 35 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 auf 38 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Dieses Engagement umfasst grösstenteils Kredite mit Wertschriftendeckung und Kredite für den Erwerb von Wohneigentum.

Die durch marktgängige Wertschriften gedeckten Kredite waren mehrheitlich von hoher Qualität: Basierend auf unseren internen Ratings wiesen per 31. Dezember 2013 81% ein Investment-Grade-Rating auf (per 31. Dezember 2012: 87%).

Das Hypothekenportfolio besteht hauptsächlich aus Wohnbauhypotheken, die in allen US-Bundesstaaten angeboten werden. Das Engagement wuchs weiter von 3,5 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 auf 5,6 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Insgesamt zeichnet sich dieses Portfolio mit einer durchschnittlichen Belehnungsquote von 58% nach wie vor durch eine hohe Qualität aus, und wir haben seit Auflegung des Hypothekenprogramms keine Kreditverluste erlitten. Die fünf grössten geografischen Konzentrationen im Portfolio befinden sich in Kalifornien (32%), New York (16%), Florida (8%), Connecticut (4%) und New Jersey (4%).

Das Kreditrisiko im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft bezifferte sich per 31. Dezember 2013 auf 161 Millionen Franken, gegenüber 152 Millionen Franken zum Ende des Vorjahres.

Das Engagement im Kreditgeschäft per 31. Dezember 2012 wurde angepasst, um die Übertragung von Barmitteln von Wealth

## Kreditgeschäft nach Unternehmensbereich und Corporate Center

	Wealth Management		Wealth Management Americas		Retail & Corporate	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Guthaben bei Zentralbanken	356	413			0	2 173
Forderungen gegenüber Banken	1 243	1 039	1 706	2 195	2 756	2 713
Kredite <sup>1</sup>	96 813	86 581	34 846	31 250	136 499	137 344
Garantien	2 277	2 326	416	406	9 741	10 042
Kreditzusagen	1 646	1 574	601	1 214	7 045	6 787
<b>Kreditgeschäft<sup>2</sup></b>	<b>102 335</b>	<b>91 932</b>	<b>37 569</b>	<b>35 065</b>	<b>156 042</b>	<b>159 059</b>
<b>Kreditgeschäft, netto<sup>3</sup></b>	<b>102 264</b>	<b>91 891</b>	<b>37 528</b>	<b>35 048</b>	<b>155 484</b>	<b>158 359</b>

<sup>1</sup> Nicht berücksichtigt sind umklassierte Wertschriften und ähnliche erworbene Wertschriften im Legacy Portfolio. <sup>2</sup> Nicht berücksichtigt sind Kredite, die zum Fair Value designiert sind. <sup>3</sup> Abzüglich Wertberichtigungen, Rückstellungen und Kreditabsicherungen.

Management Americas auf Group Treasury im dritten Quartal 2013 zu berücksichtigen.

Der Betrag der wertgeminderten Kredite stieg von 15 Millionen Franken zum Ende des Vorjahres auf 40 Millionen Franken zum 31. Dezember 2013 infolge von Wertberichtigungen bei wertpapierbesicherten Kreditfazilitäten, die durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängende Fonds abgesichert waren. Wertpapierbesicherte Kreditfazilitäten, die von Wealth Management Americas für Kunden bereitgestellt wurden, sowie Repurchase-Geschäfte mit institutionellen Kunden sind zum Teil abgesichert durch puerto-ricanische Kommunalanleihen

und geschlossene Anlagefonds, die vorrangig in puerto-ricanische Kommunalanleihen investiert haben. Diese Sicherheit unterliegt Abschlägen («Haircuts») auf den Beleihungswert und täglichem Margenausgleich. Insgesamt belief sich unser Kreditengagement in puerto-ricanischen Kommunalanleihen und als Sicherheit dienenden geschlossenen Anlagefonds per 31. Dezember 2013 auf etwa 1,0 Milliarden US-Dollar. Diese Sicherheit hatte per 31. Dezember 2013 einen Marktwert von rund 2,2 Milliarden US-Dollar. Bei einer erheblichen Anzahl dieser Kredite hat UBS ein Regressrecht gegenüber dem Schuldner. UBS hat zudem ein direktes Engagement in puerto-ricanischen Kommunalanleihen und zuge-

### Wealth Management: Zusammensetzung der Kredite, brutto

	31.12.13		31.12.12	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Gedeckt durch Wohnimmobilien	33 425	34,5	30 829	35,6
Gedeckt durch Industrie- und Gewerbeobjekte	2 204	2,3	1 972	2,3
Gedeckt durch flüssige Mittel	12 139	12,5	12 235	14,1
Kredite mit Wertschriftendeckung	40 054	41,4	34 973	40,4
Gedeckt durch Garantien und andere Deckungen	8 519	8,8	6 265	7,2
Nicht gedeckte Kredite	472	0,5	307	0,4
<b>Total Kredite, brutto</b>	<b>96 813</b>	<b>100,0</b>	<b>86 581</b>	<b>100,0</b>
<b>Total Kredite, netto nach Berücksichtigung von Wertberichtigungen und Kreditabsicherungen</b>	<b>96 741</b>		<b>86 540</b>	

### Wealth Management Americas: Zusammensetzung der Kredite, brutto

	31.12.13		31.12.12	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Gedeckt durch Wohnimmobilien	5 635	16,2	3 461	11,1
Gedeckt durch Industrie- und Gewerbeobjekte				
Gedeckt durch flüssige Mittel	820	2,4	698	2,2
Kredit mit Wertschriftendeckung	26 740	76,7	25 543	81,7
Gedeckt durch Garantien und andere Deckungen	1 410	4,0	1 319	4,2
Nicht gedeckte Kredite <sup>1</sup>	241	0,7	228	0,7
<b>Total Kredite, brutto</b>	<b>34 846</b>	<b>100,0</b>	<b>31 250</b>	<b>100,0</b>
<b>Total Kredite, netto nach Berücksichtigung von Wertberichtigungen und Kreditabsicherungen</b>	<b>34 805</b>		<b>31 233</b>	

<sup>1</sup> Beinhaltet Kreditkarten-Engagements.

Global Asset Management		Investment Bank		Corporate Center – Core Functions		CC – Non-core		CC – Legacy Portfolio	
31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
		145	381	78 403	61 029	7	122		
586	337	9 518	15 485	2 912	1 111	91	36	140	
152	91	13 290	14 994	394	1 246	548	1 294	2 562	3 443
1		5 757	2 743	12	12	459	3 331		
49		32 211	45 178	22	10	9 569	3 577	74	29
787	428	60 921	78 780	81 743	63 409	10 674	8 360	2 776	3 472
787	428	51 022	59 177	81 743	63 409	6 998	7 259	2 765	3 433

hörigen Fonds, das sich aus unseren Aktivitäten am Sekundärmarkt ergibt; dieses Engagement lag per 31. Dezember 2013 bei unter 50 Millionen US-Dollar. UBS fungiert als Vermögensverwalter für eine Reihe von verbundenen geschlossenen Fonds, die in puerto-ricanische Kommunalanleihen investiert haben, und ist primärer Liquiditätsversorger auf dem Markt für Anteile dieser Fonds. Diese Fonds nutzen Fremdmittel, die derzeit vorrangig über Repurchase-Geschäfte zwischen den Fonds und Drittinstituten, durch kurzfristige besicherte Schuldverpflichtungen und von UBS über die erwähnten Repurchase-Geschäfte bereitgestellt werden.

### Retail & Corporate

Das Bruttoengagement im Kreditgeschäft von Retail & Corporate betrug per 31. Dezember 2013 156 Milliarden Franken, gegenüber 159 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012.

Die Bruttokredite von Retail & Corporate sanken im Berichtszeitraum von 137 Milliarden Franken auf 136 Milliarden Franken. Die Zusammensetzung des Kreditportfolios von Retail & Corporate veränderte sich im Berichtsjahr kaum. Zum Jahresende 2013 waren 93% dieses Portfolios durch Sicherheiten gedeckt, vor allem durch Wohn- und Gewerbeimmobilien. Basierend auf unseren internen Ratings wiesen 54% der nicht gedeckten Kredite ein Investment-Grade-Rating auf. 60% des gesamten Portfolios an nicht gedeckten Krediten bezogen sich auf cashflow-basierte Kredite an Unternehmen und ungefähr ein Viertel auf Kredite an öffentliche Verwaltungen. Zum Jahresende und basierend auf internen Ratings entfielen rund 64% des Nettokreditgeschäfts von Retail & Corporate auf Engagements mit Investment-Grade-Rating, gegenüber 69% im Vorjahr. Mehr als 80% dieses Anteils wurden dabei der niedrigsten Kategorie der Verlustquotenklassen von 0% bis 25% zugeordnet. Unser Hypothekenportfolio in der Schweiz, das zusammen mit Schweizer Hypothekarkrediten verwaltet wird, die über unser Wealth-Management-Geschäft generiert wurden, wird nachstehend erläutert. Ratingverfahren und

Verlustquotenklassen für Immobilienengagements wurden im Jahresverlauf neu kalibriert, um die Immobilienkrise in der Schweiz in den 1990ern zu berücksichtigen. Dadurch verlagerte sich das Gesamtprofil unseres Engagements hin zu Sub-Investment Grade und höheren Verlustquotenklassen.

Unser schweizerisches Portfolio an Unternehmenskrediten besteht aus Krediten an multinationale Gegenparteien und andere Unternehmen. Dieses Portfolio ist zwar über Branchen hinweg breit diversifiziert, doch diese Gegenparteien in der Schweiz sind in der Regel stark auf die Binnenwirtschaft und die Länder, in die sie exportieren, ausgerichtet. Der Wechselkurs Euro/Schweizer Franken, für den die Schweizerische Nationalbank seit September 2011 einen Mindestkurs von 1,20 Franken festgelegt hat, ist für Schweizer Unternehmen, die von Exporten vor allem in die Europäische Union abhängig sind, ein wichtiger Risikofaktor. Wir beobachten die Situation aufmerksam und legen unser Augenmerk auf die Konsequenzen einer eventuellen Rückkehr krisenhafter Bedingungen für die Exportmärkte innerhalb der Eurozone und auf die potenziellen Folgen der jüngsten Entscheidung zur Wiedereinführung von Einwanderungskontingenten für EU- beziehungsweise EWR-Länder.

Die Kennzahl zum Zahlungsverzug (Delinquency Ratio), das heisst das Verhältnis von überfälligen, aber nicht wertgeminderten Krediten zu den gesamten Krediten, belief sich für das Portfolio an Unternehmenskrediten per 31. Dezember 2013 auf 0,9%, gegenüber 0,7% zum 31. Dezember 2012.

→ Siehe «Kreditrisikomodelle» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über Verlustquotenklassen, Ratingklassen und Überleitung zu externen Ratings

→ Siehe «Veränderung von Modellen und Modellparametern während des Berichtszeitraums» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über die Neukalibrierung von Modellen zur Berechnung von Ratings und Verlustausfallquoten für Immobilienengagements

### Retail & Corporate: Zusammensetzung der Kredite, brutto

	31.12.13		31.12.12	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Gedeckt durch Wohnimmobilien	99 155	72,6	98 681	71,8
Gedeckt durch Industrie- und Gewerbeobjekte	20 377	14,9	19 861	14,5
Gedeckt durch flüssige Mittel	247	0,2	173	0,1
Kredit mit Wertschriftendeckung	1 219	0,9	1 414	1,0
Gedeckt durch Garantien und andere Deckungen	6 029	4,4	5 875	4,3
Nicht gedeckte Kredite	9 471	6,9	11 340	8,3
<b>Total Kredite, brutto</b>	<b>136 499</b>	<b>100,0</b>	137 344	100,0
<b>Total Kredite, netto nach Berücksichtigung von Wertberichtigungen und Kreditabsicherungen</b>	<b>135 971</b>		136 770	

## Retail & Corporate: Verteilung des Nettokreditgeschäfts nach internem Rating von UBS und Verlustquoten-Klasse

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13							31.12.12		
				Verlustquoten-Klasse				Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)		Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)
	Überleitung zum Rating von Moody's Investor Services	Überleitung zum Rating von Standard & Poor's	Kreditengagement	0–25%	26–50%	51–75%	76–100%		Kreditengagement	
Internes Rating von UBS										
Investment Grade	Aaa bis Baa3	AAA bis BBB–	98 752	82 204	14 432	2 104	12	14	109 447	10
Sub-Investment Grade			57 290	46 825	7 718	1 633	1 114	17	49 522	16
davon: 6–9	Ba1 bis B1	BB+ bis B+	51 556	42 887	6 129	1 426	1 113	17	45 861	16
davon: 10–12	B2 bis Caa	B bis CCC	4 235	3 749	467	18	2	12	1 921	14
davon: 13 und ausgefallen	Ca und tiefer	CC und tiefer	1 499	188	1 122	189	0	37	1 741	24
Total Engagements nach Berücksichtigung von Kreditabsicherungen, vor Abzug von Wertberichtigungen und Rückstellungen			156 042	129 029	22 150	3 737	1 127	15	158 969	12
abzüglich: Wertberichtigungen, Rückstellungen			558						610	
Total Nettokreditgeschäft, nach Berücksichtigung von Kreditabsicherung			155 484						158 359	

## Retail & Corporate: Nicht gedeckte Kredite nach Branche

	31.12.13		31.12.12	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Baugewerbe	101	1,1	108	1,0
Finanzinstitute	696	7,3	1 106	9,8
Hotels und Restaurants	69	0,7	51	0,5
Verarbeitende Industrie	1 563	16,5	1 921	16,9
Private Haushalte	1 358	14,3	1 578	13,9
Öffentliche Verwaltung	2 286	24,1	2 562	22,6
Immobilien und Vermietung	531	5,6	430	3,8
Einzel- und Grosshandel	1 519	16,0	1 818	16,0
Dienstleistungen	1 213	12,8	1 289	11,4
Andere	135	1,4	478	4,2
<b>Total</b>	<b>9 471</b>	<b>100,0</b>	<b>11 340</b>	<b>100,0</b>

Unser grösstes Kreditportfolio ist nach wie vor unser durch Wohn- und gewerbliche Immobilien besichertes Hypothekenportfolio in der Schweiz. Diese Hypothekarkredite stammen hauptsächlich aus unserem Retail & Corporate-Geschäft, umfassen aber auch Hypotheken aus unserem Wealth-Management-Geschäft. Die Mehrheit dieser Hypothekarforderungen, 124 Milliarden Franken, bezieht sich auf Wohnimmobilien, die der Schuldner selbst nutzt oder vermietet und bei denen ein volles Regressrecht gegenüber dem Schuldner besteht. Rund 70% der Kredite für den Erwerb von Wohneigentum in der Schweiz entfallen auf Immobilien, die vom Schuldner selbst genutzt werden. Die durchschnittliche Belehnungsquote dieses Portfolios lag zum 31. Dezember 2013 bei 53%, gegenüber 55% zum 31. Dezember 2012. Die durchschnittliche Belehnungsquote neu gewährter Hypotheken betrug 62%, gegenüber 63% 2012. Die verbleibenden 30% der Kredite für den Erwerb von Wohneigentum in der Schweiz beziehen sich auf Immobilien, die vom Schuldner vermietet werden. Die durchschnittliche Belehnungsquote dieses Portfolios betrug per 31. Dezember 2013 57%, gegenüber 58% zum 31. Dezember 2012. Die durchschnittliche Belehnungsquote 2013 neu gewährter Hypotheken betrug 59%, gegenüber 56% 2012.

Wie in der Tabelle «Schweizer Hypotheken: Verteilung der Nettoforderung bei Ausfall (EAD) nach Engagementsegment und Belehnungsquote (LTV)» dargestellt, wäre der Gesamtbetrag der Kredite für den Erwerb von Wohneigentum in der Schweiz auch dann noch zu über 99% durch die Immobilienbesicherung gedeckt, wenn der diesen Immobilien beigemessene Wert um 20% sinken würde. In dieser Tabelle werden die Beträge der einzelnen Hypothekarkredite der jeweiligen Belehnungsquotenklasse (LTV-Klasse) zugewiesen, um das Risiko pro LTV-Klasse zu zeigen. Beträgt der Kredit zum Beispiel den Wert 75 bei einer Belehnungsquote von 75% (und einem Wert der Sicherheit von 100), würde der LTV-Klasse ≤30% ein Wert von 30, der LTV-Klasse 31–50% ein Wert von 20, den LTV-Klassen 51–60% und 61–70% ein Wert von 10 und der LTV-Klasse 71–80% ein Wert von 5 zugewiesen werden.

Die Delinquency Ratio unseres Schweizer Wohnbauhypothekenportfolios lag zum 31. Dezember 2013 bei 0,5%, unverändert gegenüber dem Vorjahr.

#### Global Asset Management

Das Bruttoengagement im Kreditgeschäft bei Global Asset Management lag zum 31. Dezember 2013 bei unter 1 Milliarden Franken.

### Schweizer Hypotheken: Verteilung der Nettoforderungen bei Ausfall (EAD) nach Engagementsegment und Belehnungsquote (LTV)

Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)		31.12.13							31.12.12
		LTV-Klasse							
Engagementsegment		≤ 30%	31–50%	51–60%	61–70%	71–80%	81–100%	> 100%	Total
Wohnimmobilien	Netto EAD	68,4	31,5	8,7	4,2	1,3	0,2	0,0	114,4
	in % des Zeilentotals	60	28	8	4	1	0	0	100
Renditeliegenschaften	Netto EAD	11,0	5,0	1,5	0,8	0,3	0,1	0,0	18,6
	in % des Zeilentotals	59	27	8	4	1	0	0	100
Unternehmen	Netto EAD	5,2	2,3	0,6	0,3	0,1	0,1	0,1	8,8
	in % des Zeilentotals	59	26	7	4	2	1	1	100
Andere Segmente	Netto EAD	0,7	0,3	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1
	in % des Zeilentotals	66	23	5	3	2	0	0	100
<b>Hypothekarisch gedecktes Engagement</b>									
	Netto EAD	85,4	39,0	10,9	5,3	1,7	0,4	0,1	142,9
	in % des Totals	60	27	8	4	1	0	0	100
Hypothekarisch gedecktes Engagement 31.12.12									
	Netto EAD	82,3	39,7	11,5	5,9	2,1	0,5	0,3	142,3
	in % des Totals	58	28	8	4	1	0	0	100



## Investment Bank

Das Kreditgeschäft der Investment Bank bezieht sich weitgehend auf Engagements gegenüber Unternehmen und Nichtbanken im Finanzsektor. Es ist über die Branchen hinweg breit diversifiziert, konzentriert sich aber geografisch auf Nordamerika.

Das Bruttokreditengagement der Investment Bank verringerte sich von 79 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 auf 61 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013.

Die Investment Bank bewirtschaftet das Kreditrisiko dieses Portfolios aktiv und hielt per 31. Dezember 2013 Absicherungen in Form von auf einzelne Gegenparteien bezogene CDS in Höhe von 9,8 Milliarden Franken gegen ihr Engagement in Nichtbanken, ein Rückgang gegenüber 19,5 Milliarden Franken zum Ende 2012. Ausserdem hielt die Investment Bank Absicherungen gegen Verluste in Form nachrangiger Tranchen von strukturierten Kreditabsicherungen in Höhe von 396 Millionen Franken, was nicht in der Tabelle berücksichtigt ist.

Das Nettokreditgeschäft, ohne Guthaben bei Zentralbanken und den Grossteil der Forderungen gegenüber Banken sowie nach Wertberichtigungen, Rückstellungen und Kreditabsicherungen, verringerte sich von 48,9 Milliarden Franken zum Jahresende 2012 auf 42,3 Milliarden Franken zum 31. Dezember 2013.

Basierend auf unseren internen Ratings entfielen 57% des Nettokreditgeschäfts der Investment Bank zum Jahresende auf solche Engagements mit Investment-Grade-Rating, gegenüber 59% gegen Ende des Vorjahres. Dem Grossteil des Kreditrisikoenagements der Investment Bank wurden Verlustquoten zwischen 0% und 50% zugewiesen.

→ Siehe «Kreditrisikomodelle» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über Verlustquotenklassen, Ratingklassen und Kategorisierungen von Ratingagenturen

## Investment Bank: Kreditgeschäft<sup>1</sup>

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Total Engagements, vor Abzug von Wertberichtigungen, Rückstellungen und Kreditabsicherung <sup>2</sup>	52 186	68 434
abzüglich: Wertberichtigungen und Rückstellungen	(36)	(42)
abzüglich: Erworbene Kreditabsicherung (Credit Default Swaps, Nominalwert) <sup>3</sup>	(9 843)	(19 540)
<b>Nettoengagement nach Wertberichtigungen, Rückstellungen und nach Kreditabsicherung</b>	<b>42 308</b>	<b>48 851</b>

<sup>1</sup> Risikosicht, beinhaltet nicht Guthaben bei Zentralbanken, interne Risikoanpassungen und die grosse Mehrheit der Forderungen gegenüber Banken. <sup>2</sup> Kreditgeschäft inklusive Geldmarkt- und Nostrokonten beträgt CHF 60 921 Millionen (31. Dezember 2012: CHF 78 780 Millionen). <sup>3</sup> Der Einfluss von Portfolioabsicherungen wie Index Credit Default Swaps (CDS) und Absicherungen gegen Verluste aus nachrangigen Tranchen von Absicherungen strukturierter Kredite wird bei dieser Tabelle nicht berücksichtigt.

## Investment Bank: Verteilung des Nettokreditgeschäfts, nach internem Rating von UBS und Verlustquoten-Klasse

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)			31.12.13						31.12.12	
			Verlustquoten-Klasse					Gewichte durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)	Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)	
	Überleitung zum Rating von Moody's Investor Services	Überleitung zum Rating von Standard & Poor's	Kredit- engage- ment	0–25%	26–50%	51–75%	76–100%			
Internes Rating von UBS										
Investment Grade	Aaa bis Baa3	AAA bis BBB–	24 017	5 547	12 285	1 830	4 356	47	28 873	36
Sub-Investment Grade			18 290	10 385	5 451	1 760	694	26	19 978	25
davon: 6–9	Ba1 bis B1	BB+ bis B+	10 541	6 492	2 192	1 622	236	25	13 410	21
davon: 10–12	B2 bis Caa	B bis CCC	7 625	3 792	3 247	138	448	29	6 397	32
davon: 13 und ausgefallen	Ca und tiefer	CC und tiefer	124	102	11	0	11	17	171	17
Total Nettokreditgeschäft, nach Berücksichtigung von Kreditabsicherung			42 308	15 932	17 735	3 590	5 051	38	48 851	32

### Investment Bank: Nettokreditgeschäft nach Region

	31.12.13		31.12.12	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Asien/ Pazifik	2 808	6,6	4 084	8,4
Lateinamerika	277	0,7	205	0,4
Naher Osten und Afrika	80	0,2	238	0,5
Nordamerika	31 069	73,4	34 723	71,1
Schweiz	852	2,0	244	0,5
Übriges Europa	7 222	17,1	9 357	19,2
<b>Nettokreditgeschäft</b>	<b>42 308</b>	<b>100,0</b>	<b>48 851</b>	<b>100,0</b>

### Investment Bank: Nettokreditgeschäft nach Branche

	31.12.13		31.12.12	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Banken	3 133	7,4	5 524	11,3
Chemie	1 532	3,6	1 304	2,7
Strom-, Gas- und Wasserversorgung	2 142	5,1	3 630	7,4
Nicht-Bank-Finanzinstitute	12 303	29,1	11 477	23,5
Verarbeitende Industrie	5 080	12,0	7 521	15,4
Bergbau	6 158	14,6	5 488	11,2
Öffentliche Verwaltung	3 122	7,4	2 702	5,5
Einzel- und Grosshandel	1 534	3,6	1 795	3,7
Transport, Lagerhaltung und Kommunikation	3 149	7,4	3 389	6,9
Andere	4 154	9,8	6 021	12,3
<b>Nettokreditgeschäft</b>	<b>42 308</b>	<b>100,0</b>	<b>48 851</b>	<b>100,0</b>

#### Corporate Center – Core Functions

Das Bruttokreditgeschäft von Corporate Center – Core Functions erhöhte sich um 18 Milliarden Franken auf 82 Milliarden Franken. Dieses Engagement entsteht in Verbindung mit Treasury-Aktivitäten und besteht hauptsächlich aus Guthaben bei Zentralbanken.

#### Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

#### Handelsprodukte

Die Engagements in ausserbörslich gehandelten Derivaten (OTC) werden allgemein als positive Nettowiederbeschaffungswerte nach Anwendung rechtlich durchsetzbarer Netting-Vereinbarungen und nach Abzug der Barhinterlagen ausgewiesen. Bei den Engagements in börsengehandelten Derivaten werden die anfänglich geleisteten Sicherheiten (initial margin) und die täglichen

variablen Nachschusszahlungen (variation margin) berücksichtigt. Engagements im Wertpapierleihgeschäft werden unter Berücksichtigung der erhaltenen Sicherheiten aufgeführt.

Der Grossteil der Kreditrisiken aus Handelsprodukten bezieht sich auf ausserbörslich gehandelte Derivate, vorrangig im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio und bei der Investment Bank. Da das Gegenparteirisiko bei Handelsprodukten auf Gegenparteebene bewirtschaftet wird, erfolgt keine Aufteilung zwischen dem Engagement der Investment Bank und dem des Non-core und Legacy Portfolio. Die nachfolgenden Tabellen enthalten Informationen zu unserem OTC-Derivateengagement bei der Investment Bank und im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio.

Das Kreditrisiko aus Handelsprodukten, nach den Auswirkungen der Netting-Rahmenvereinbarungen, aber ohne Anpassungen der Kreditbewertung und Kreditabsicherungen, sank um 6 Milliarden Franken auf 50 Milliarden Franken. Darin spiegelt sich der kontinuierliche Fortschritt bei der Bewirtschaftung der Kreditrisiken im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio wider.

**Investment Bank und CC – Non-core und Legacy Portfolio: Ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC)<sup>1</sup>**

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Total Engagements, vor Abzug von Wertberichtigungen, Rückstellungen, Bewertungsanpassungen für Derivate und Kreditabsicherung	23 466	28 154
abzüglich: Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate	(687)	(1 083)
abzüglich: Erworbene Kreditabsicherung (Credit Default Swaps, Nominalwert)	(965)	(2 559)
<b>Nettoengagement nach Wertberichtigungen, Rückstellungen, Bewertungsanpassungen für Derivate und nach Kreditabsicherung</b>	<b>21 814</b>	<b>24 511</b>

<sup>1</sup> Netto-Wiederbeschaffungswert beinhaltet die Auswirkung der aufgrund der Schweizer bankengesetzlichen Vorschriften bewilligten Netting-Vereinbarungen (inklusive Barhinterlagen).

**Investment Bank und CC – Non-core und Legacy Portfolio: Verteilung des Nettokreditengagements der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC), nach internem Rating von UBS und Verlustquoten-Klasse**

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13							31.12.12		
	Überleitung zu Rating von Moody's Investor Services	Überleitung zu Rating von Standard & Poor's	Verlustquoten-Klasse					Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)	Kredit- engagement	Gewichtete durchschnittliche Verlust- quote bei Ausfall (%)
			Kredit- engagement	0–25%	26–50%	51–75%	76–100%			
Internes Rating von UBS										
Investment Grade	Aaa bis Baa3	AAA bis BBB–	20 319	4 372	13 881	819	1 247	36	22 938	34
Sub-Investment Grade			1 494	482	533	264	215	44	1 573	35
davon: 6–9	Ba1 bis B1	BB+ bis B+	950	401	252	93	204	42	1 270	36
davon: 10–12	B2 bis Caa	B bis CCC	263	73	181	2	8	32	47	43
davon: 13 und ausgefallen	Ca und tiefer	CC und tiefer	281	9	100	169	3	61	257	30
Total Nettokreditengagement der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC), nach Kreditabsicherung			21 814	4 855	14 414	1 082	1 462	37	24 511	34

**Investment Bank und CC – Non-core und Legacy Portfolio: Nettokreditengagement der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC) nach Region**

	31.12.13		31.12.12	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Asien / Pazifik	4 023	18,4	3 499	14,3
Lateinamerika	126	0,6	219	0,9
Naher Osten und Afrika	112	0,5	755	3,1
Nordamerika	7 350	33,7	9 600	39,2
Schweiz	1 004	4,6	864	3,5
Übriges Europa	9 198	42,2	9 575	39,1
<b>Nettokreditengagement</b>	<b>21 814</b>	<b>100,0</b>	<b>24 511</b>	<b>100,0</b>

**Investment Bank und CC – Non-core und Legacy Portfolio: Nettokreditengagement der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC) nach Branche**

	31.12.13		31.12.12	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Banken	7 351	33,7	7 947	32,4
Chemie	98	0,4	224	0,9
Strom-, Gas- und Wasserversorgung	239	1,1	463	1,9
Nicht-Bank-Finanzinstitute	9 511	43,6	8 968	36,6
Verarbeitende Industrie	371	1,7	331	1,4
Bergbau	125	0,6	114	0,5
Öffentliche Verwaltung	3 155	14,5	5 075	20,7
Einzel- und Grosshandel	130	0,6	54	0,2
Transport, Lagerhaltung und Kommunikation	463	2,1	601	2,5
Andere	372	1,7	736	3,0
<b>Nettokreditengagement</b>	<b>21 814</b>	<b>100,0</b>	<b>24 511</b>	<b>100,0</b>

## Kreditrisikominderung

Das Kreditrisiko in unseren Portfolios wird aktiv bewirtschaftet, indem Risiken durch Sicherheiten und Kreditderivate abgesichert werden.

### Hypothekarisch gedeckte Kredite

Wir verwenden in unserem standardisierten Front-to-Back-Prozess ein Scoring-Modell zur Entscheidungsfindung bezüglich der Gewährung oder Änderung von Schweizer Hypothekarkrediten. Die beiden Schlüsselfaktoren in diesem Modell sind eine Tragbarkeitsrechnung, die sich am Bruttoeinkommen orientiert, und die Belehnungsquote. Bei der Tragbarkeitsrechnung werden die Zinszahlungen, die Mindestamortisationsanforderungen, die potenziellen Kosten für den Immobilienunterhalt und im Falle von zur Vermietung bestimmten Immobilien die Höhe des Mietertrags berücksichtigt. Die Zinszahlungen werden auf der Grundlage eines festgelegten Rahmens geschätzt, der die Möglichkeit eines erheblichen Zinsanstiegs während der Laufzeit des Hypothekarkredits berücksichtigt.

Für Immobilien, die vom Schuldner selbst genutzt werden, beträgt die höchstzulässige Belehnungsquote innerhalb des Standardgenehmigungsverfahrens 80%. Sie verringert sich im Falle von Ferien- und Luxusimmobilien auf 60%. Für Immobilien, die vom Schuldner vermietet werden, beträgt die höchstzulässige Belehnungsquote innerhalb des Standardgenehmigungsverfahrens je nach Art und Alter der Immobilie und Umfang der erforderlichen Renovationsarbeiten zwischen 60% und 80%.

Der Wert, den UBS jeder Immobilie beimisst, beruht auf dem niedrigsten Wert, der auf Grundlage einer internen Bewertung ermittelt wurde, dem Kaufpreis und in manchen Fällen auf einer zusätzlichen externen Bewertung. Zur Ermittlung der Bewertungen für vom Eigentümer selbst genutzte Wohnimmobilien und für Einkommen generierende Immobilien verwenden wir zwei separate Modelle eines marktführenden externen Anbieters. Bei vom Eigentümer selbst genutzten Wohnimmobilien schätzen wir den Zeitwert der Immobilien anhand eines Regressionsmodells (hedonisches Modell), mit dem wir detaillierte Eigenschaften jeder Immobilie mit einer Datenbank von Immobilientransaktionen vergleichen. Neben den aus dem Modell abgeleiteten Werten werden die Bewertungen für vom Eigentümer selbst genutzte Wohnimmobilien jährlich während der Laufzeit der Hypothek aktualisiert. Dabei werden regionsspezifische Immobilienpreisindizes zugrunde gelegt. Die Preisindizes stammen von einem externen Anbieter und unterliegen der internen Validierung und dem Referenzvergleich (Benchmarking) mit den Indizes von zwei anderen externen Anbietern. Anhand dieser Bewertungen berechnen wir jährlich indexgebundene Belehnungsquoten für alle vom Eigentümer selbst genutzten Immobilien. Zusammen mit anderen Risikomessgrößen (zum Beispiel Ratinganpassung und Verhaltensinformationen) bestimmen wir daraus dann, welche Hypothekarkredite mit höheren Risiken verbunden sind. Diese Kredite werden dann manuell von Kundenberatern und Kreditspezialisten geprüft, und im Bedarfsfall werden die entsprechenden Massnahmen ergriffen.

Bei Einkommen generierenden Immobilien wird der Immobilienwert anhand eines Kapitalisierungsmodells bestimmt. Dabei werden die geschätzten nachhaltigen zukünftigen Einnahmen anhand eines auf verschiedenen Attributen basierenden Kapitalisierungssatzes diskontiert. Diese Attribute beziehen sich auf regionale sowie immobilisenspezifische Eigenschaften, darunter Markt- und Standortdaten (zum Beispiel Leerstandsquoten), Benchmarks (zum Beispiel für laufende Kosten) und bestimmte andere standardisierte Eingangsparameter (zum Beispiel Zustand der Immobilie). Der Mietertrag aus Immobilien wird mindestens alle drei Jahre einmal geprüft. Wenn es jedoch Hinweise auf erhebliche Veränderungen der Höhe des Mietertrags oder der Leerstandsquote gibt, kann dies eine zwischenzeitliche Neubewertung auslösen.

Um bei diesen Modellen auch Marktentwicklungen zu berücksichtigen, aktualisiert der externe Anbieter regelmässig die Parameter und/oder verfeinert den Aufbau jedes Modells. Modellveränderungen und Parameteraktualisierungen unterliegen den gleichen Validierungsverfahren wie unsere intern entwickelten Modelle.

Entsprechend wenden wir für unser Hypothekenportfolio von Wealth Management Americas Kreditvergaberichtlinien an. So stellen wir sicher, dass die Kredite tragbar und die Sicherheiten ausreichend sind. Diese Richtlinien umfassen maximale Kreditsummen, Fälligkeiten und Grenzwerte für die Belehnungsquoten in Abhängigkeit von der Art der Immobilie, Grenzwerte für das Verhältnis von Schulden zu Einkommen, erforderliche Reserven als Prozentsatz der vorgeschlagenen Kreditsummen und Richtlinien zu adäquaten Bonitätseinschätzungen. Die höchstzulässige Belehnungsquoten innerhalb des Standardgenehmigungsverfahrens beträgt je nach Art der Immobilie und dem Gesamtkreditumfang zwischen 45% und 80%.

→ Siehe «Retail & Corporate» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu den Belehnungsquoten in unserem Schweizer Hypothekenportfolio

→ Siehe «Wealth Management Americas» unter «Kreditrisikoprofil des Konzerns – interne Risikosicht» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu den Belehnungsquoten im Hypothekenportfolio von Wealth Management Americas

### Durch andere Arten von Sicherheiten gedeckte Engagements

Lombardkredite und andere Kredite wie Wertpapierleihgeschäfte werden durch die Verpfändung von geeigneten marktgängigen Wertschriften, Garantien und anderen Arten von Sicherheiten gedeckt. Zu den geeigneten finanziellen Sicherheiten gehören vor allem übertragbare Wertschriften (wie Anleihen und Aktien), die liquide sind und aktiv gehandelt werden, sowie andere übertragbare Wertschriften wie genehmigte strukturierte Produkte, für die regelmässige Kursinformationen zur Verfügung stehen und für die der Emittent einen Markt bereitstellt.

Wir wenden Abschläge an (Haircuts), um das mit den Sicherheiten verbundene Risiko zu berücksichtigen und den «Beleihungswert» zu ermitteln. Haircuts für geeignete marktgängige Wertschriften werden berechnet, um bei einem gegebenen Kon-

fidenzniveau und über einen gegebenen Glattstellungszeitraum die möglichen Veränderungen des Marktwerts abzudecken. Bei wenig liquiden Instrumenten wie strukturierten Produkten und bestimmten Anleihen sowie bei Produkten mit langer Rückzahlungsdauer kann der Glattstellungszeitraum deutlich länger sein als bei hoch liquiden Instrumenten und schlägt sich in einem höheren Abschlag nieder. Bei Barmitteln, Lebensversicherungspolice und Garantien/Akkreditiven werden die Sicherheitsabschläge auf Produktbasis oder kundenspezifisch festgelegt. Wenn solche Produkte bei einer Drittpartei gehalten werden, wird ein zusätzlicher Abschlag vorgenommen, um damit verbundene operationelle Risiken und die potenziellen Glattstellungskosten einer solchen Sicherheit abzudecken.

Zudem berücksichtigen wir die Konzentrationsrisiken bezogen auf die Gesamtheit der verpfändeten Sicherheiten. Eine Konzentration von Sicherheiten in einzelnen Wertschriften, Emittenten oder Emittentengruppen, Branchen, Ländern, Regionen oder Währungen kann zu erhöhtem Risiko und geringerer Liquidität führen. In solchen Fällen muss die Kreditgenehmigung für die Transaktionen auf einer höheren Ebene erteilt werden und der Beleihungswert der Sicherheiten sowie die Schwellenwerte für Nachschussforderungen oder die Verwertung von Sicherheiten werden entsprechend angepasst.

Die Engagements und der Wert der Sicherheiten werden täglich überwacht, um zu gewährleisten, dass das Kreditengagement jederzeit durch ausreichende Sicherheiten gedeckt ist. Ein Defizit entsteht, wenn der Beleihungswert unter das Kreditengagement sinkt. Wenn ein Defizit ein vordefiniertes Niveau überschreitet, wird eine Nachschussforderung ausgelöst. Der Kunde muss dann zusätzliche Sicherheiten bereitstellen, das Engagement reduzieren oder andere Massnahmen ergreifen, um das Kreditengagement mit dem Beleihungswert der Sicherheiten in Einklang zu bringen. Wenn das Defizit sich vergrössert oder nicht innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraums ausgeglichen wird, wird eine Glattstellung eingeleitet. Dabei werden Sicherheiten verwertet, offene Derivatpositionen geschlossen und Garantien oder Akkreditive in Anspruch genommen.

Wir führen zudem Stresstests für besicherte Engagements durch, um Markt Ereignisse zu simulieren, die das Risiko von Besicherungsdefiziten und ungesicherten Engagements erhöhen, indem sie den Wert der Sicherheiten drastisch reduzieren, das Risiko der gehandelten Produkte steigern oder beides. Die Ergebnisse werden auf Portfolioebene und in manchen Fällen auch auf der Ebene einzelner Kunden mit den Schwellenwerten verglichen.

→ Siehe «Stressverlust» unter «Kreditrisikomodelle» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über unsere Stresstests

Unser ausserbörslicher Derivat Handel wird, soweit dies möglich ist, über zentrale Gegenparteien (Central Counterparties, CCP) abgewickelt. Wo keine zentralen Gegenparteien zum Einsatz kommen, werden Netting- und Deckungsvereinbarungen nach klar festgelegten Kriterien abgeschlossen. Dazu gehört die Einholung von Rechtsgutachten, um sicherzustellen, dass Verträge im Insolvenzfall in der zuständigen Gerichtsbarkeit durchsetzbar

sind. Wir handeln in der Regel auf der Grundlage eines Rahmenvertrags der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) oder einer gleichwertigen Netting-Rahmenvereinbarung, der/die bei Zahlungsunfähigkeit die Glattstellung und Verrechnung (Netting) aller Transaktionen vorsieht. Mit bestimmten Gegenparteien, bei denen es sich um wichtige Marktteilnehmer handelt, gehen wir gegebenenfalls zusätzlich bilaterale Deckungsvereinbarungen ein. Gemäss diesen Vereinbarungen kann jede Partei aufgefordert werden, Sicherheiten in Form von Barmitteln oder marktgängigen Wertschriften zu hinterlegen, in der Regel ausschliesslich Staatsanleihen mit gutem Rating, falls das Risiko ein festgelegtes Niveau übersteigt.

→ Siehe «Anmerkung 14 Derivative Instrumente und Hedge Accounting» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren über CCPs abgewickelten ausserbörslich gehandelten Derivaten

→ Siehe «Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zur Auswirkung von Netting- und Deckungsvereinbarungen auf unsere Derivatengagements

### Kreditabsicherung

Wir setzen auf einzelne Gegenparteien bezogene Credit Default Swaps (CDS), Kreditindex CDS und massgeschneiderte Absicherungen sowie andere Instrumente ein, um das Kreditrisiko in der Investment Bank und im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio aktiv zu steuern. Dies dient dazu, Risikokonzentrationen im Zusammenhang mit bestimmten Gegenparteien, Sektoren oder Portfolios zu vermindern.

Bei der Berücksichtigung von Kreditabsicherungen zum Zweck der Kreditrisikominderung folgen wir hohen Standards. Zum Beispiel werden kreditrisikomindernde Massnahmen wie Proxy Hedges (Kreditschutz mittels eines korrelierten, aber anderen Titels als der des zugrundeliegenden Geschäfts) oder Kreditindex-CDS bei der Überprüfung der Engagements anhand der gesetzten Limiten nicht berücksichtigt. Der Kauf einer Kreditabsicherung führt zu einem Kreditengagement gegenüber der Partei, welche die Absicherung erbringt. Unser Engagement gegenüber den Parteien, welche die Kreditabsicherung erbringen, und die Wirksamkeit der Kreditabsicherungen werden als Teil des gesamten Kreditengagements gegenüber den betreffenden Gegenparteien überwacht. Zudem identifizieren und überwachen wir Positionen, bei denen nach unserer Einschätzung ein erhebliches Engagement und eine starke Korrelation zwischen der Gegenpartei und der die Absicherung erbringenden Partei bestehen (Wrong-Way Risk). Unser Grundsatz ist, solche Geschäfte nicht einzugehen. Sollte es dennoch dazu kommen oder sollten sich die Marktkorrelationen ändern, werden Absicherungsvorteile, die einem Wrong-Way Risk unterliegen, in den Gegenparteilimiten und den Kapitalberechnungen im Zusammenhang mit dem Kreditengagement nicht berücksichtigt.

→ Siehe «Anmerkung 14 Derivative Instrumente und Hedge Accounting» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Minderung des Erfüllungsrisikos

Um das Erfüllungsrisiko zu mindern, reduzieren wir unser effektives Erfüllungsvolumen durch den Einsatz von multilateralen und bilateralen Vereinbarungen mit Gegenparteien, zu denen auch das Zahlungs-Netting gehört.

Der grösste Teil des Erfüllungsrisikos entsteht durch Devisentransaktionen. Die Mitgliedschaft von UBS bei Continuous Linked Settlement, einer Clearingstelle, die eine Abwicklung von Devisengeschäften nach dem Prinzip «Lieferung gegen Zahlung» ermöglicht, trägt dazu bei, das Erfüllungsrisiko der Bank im Zusammenhang mit Devisentransaktionen im Verhältnis zu ihrem Geschäftsvolumen markant zu verringern. Die Minderung des Erfüllungsrisikos durch die Mitgliedschaft bei Continuous Linked Settlement und andere Massnahmen eliminiert jedoch nicht unser Kreditrisiko bei Devisentransaktionen (aufgrund von Wechselkursveränderungen vor der Erfüllung), das im Rahmen unseres allgemeinen Kreditrisikomanagements für ausserbörslich gehandelte Derivate gesteuert wird.

### Kreditrisikomodelle

Wir haben Verfahren und Modelle zur Schätzung zukünftiger Kreditrisiken entwickelt, die in unserem aktuellen Portfolio bereits implizit vorhanden sein könnten.

Das mit einzelnen Gegenparteien verbundene Kreditrisiko wird anhand von drei allgemein anerkannten Parametern gemessen: Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD), Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default, LGD) und Forderungen bei Ausfall (Exposure At Default, EAD). Das Produkt dieser drei Parameter ergibt den erwarteten Verlust über 12 Monate für einen bestimmten Kredit. Diese Parameter bilden die Grundlage für die meisten unserer internen Kreditrisikomessgrössen. Sie haben auch bei der Berechnung des regulatorischen Eigenkapitals gemäss dem fortgeschrittenen Internal-Ratings-Based-Ansatz (IRB-Ansatz) von Basel III (betreffend die internationale Konvergenz der Eigenkapitalmessung) zentrale Bedeutung.

Bei der Berechnung der Portfoliorisikomessgrössen – erwarteter Verlust, statistischer Verlust und Stressverlust – gelangen ebenfalls Modelle zum Einsatz.

Die nachfolgende Tabelle fasst die wesentlichen Merkmale der Modelle zusammen, die wir zur Ermittlung von Ausfallwahrscheinlichkeit, Verlustquote bei Ausfall und Forderungen bei Ausfall für unsere wichtigsten Portfolios verwenden. Sie wird ergänzt durch detailliertere Erläuterungen dieser Parameter.

→ Siehe «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen über die Berechnung des regulatorischen Eigenkapitals gemäss dem fortgeschrittenen Internal-Ratings-Based-Ansatz

### Wesentliche Merkmale unserer wichtigsten Kreditrisikomodelle

	Portfolio im Fokus	Modellansatz	Haupttreiber	Anzahl Jahre mit Verlustdaten
<b>Probability of Default</b>	Hypotheken für selbstgenutztes Wohneigentum in der Schweiz	Scorecard	Verhaltensdaten, Tragbarkeit relativ zum Einkommen, Objektart, Beleihungswert	19
	Renditeliegenschaften	Transaktionsrating	Beleihungswert, debt-service-coverage	19
	Lombardkredite	Merton-Typ	Beleihungswert, Portfoliovolatilität	5–10
	Retail & Corporate – kommerzielle Kunden	Scorecard	Finanzdaten inklusive Bilanzkennzahlen und Gewinn- und Verlustrechnung, sowie qualitative Risikofaktoren	15
	Investment Bank – Banken	Scorecard	Finanzdaten inklusive Bilanzkennzahlen und Gewinn- und Verlustrechnung	5–10
	Investment Bank – kommerzielle Kunden	Scorecard / Marktdaten	Finanzdaten inklusive Bilanzkennzahlen und Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Marktdaten	5–10
<b>Loss Given Default</b>	Hypotheken für selbstgenutztes Wohneigentum in der Schweiz	Versicherungsmathematisches Modell	Beobachtete historische Verlustquoten, Beleihungswert, Objektart	19
	Renditeliegenschaften	Versicherungsmathematisches Modell	Beobachtete historische Verlustquoten	19
	Lombardkredite	Versicherungsmathematisches Modell	Portfoliovolatilität, Illiquidität des Portfolios	5–10
	Investment Bank – alle Gegenparteien	Versicherungsmathematisches Modell	Spezifisch für Gegenpartei und Fazilität, inklusive Industriesegment, Deckung, Seniorität, rechtliches Umfeld und Konkursverfahren	5–10
<b>Exposure at Default</b>	Kreditprodukte	Statistisches Modell	Art des Kreditengagements (Kreditzusagen, wider-rufliche Kreditzusagen, Eventualverpflichtungen)	> 10
	Handelsprodukte	Statistisches Modell	Produktspezifische Markttreiber, z.B. Zinsen	> 10



### Kreditausfallwahrscheinlichkeit

Die Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default) ist eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit, dass eine Gegenpartei den vertraglichen Verpflichtungen in den nächsten 12 Monaten nicht nachkommt. Die Ratings der Ausfallwahrscheinlichkeit werden zur Kreditrisikomessung herangezogen und spielen eine wichtige Rolle bei der Festlegung der Kompetenzen zur Genehmigung von Kreditrisiken.

Die Kreditausfallwahrscheinlichkeit wird mithilfe von Ratingverfahren beurteilt, die auf die verschiedenen Gegenparteikategorien zugeschnitten sind. Wir verwenden statistisch fundierte Scorecards, die auf den wesentlichen Eigenschaften des Schuldners und der gegebenenfalls vorhandenen Sicherheiten basieren, um Ausfallwahrscheinlichkeit für viele unserer Firmenkunden und für durch Immobilien besicherte Kredite zu ermitteln. Soweit verfügbar können auch Marktdaten genutzt werden, um die Ausfallwahrscheinlichkeit für grosse Unternehmen zu berechnen. Bei Lombardkrediten verwenden wir Rating-Simulationen, welche auf einem Merton-Modell basieren und potenzielle Wertänderungen der Sicherheiten in Form von Wertschriften berücksichtigen. Die zugrundeliegenden Kategorien werden zudem mit unserer internen Kreditratingskala (Masterscale) abgestimmt. Damit wird sichergestellt, dass die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Gegenparteien konsistent quantifiziert werden. Unsere Masterscale beschreibt Ausfallwahrscheinlichkeiten über 12 Monate, die anhand verschiedener Ratingverfahren für verschiedene Klassen ermittelt

werden, wobei jede Klasse eine Bandbreite von Ausfallwahrscheinlichkeiten umfasst. Gegenparteien können die Ratingklasse wechseln, wenn sich unsere Einschätzung bezüglich ihrer Ausfallwahrscheinlichkeit ändert.

Die Ratings der wichtigsten Kreditratingagenturen und ihre Zuordnung zu unserer Masterscale und unseren internen Bandbreiten von Ausfallwahrscheinlichkeiten werden in der folgenden Tabelle «Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings» aufgeführt. Die Zuordnung beruht auf dem von den Ratingagenturen veröffentlichten langjährigen Durchschnitt der Einjahres-Ausfallraten. Bei jeder externen Ratingkategorie wird die durchschnittliche Ausfallrate mit unseren internen Bandbreiten von Ausfallwahrscheinlichkeiten verglichen, um die Zuordnung zu unserer internen Ratingskala abzuleiten. Unser internes Rating einer Gegenpartei kann daher von einem oder mehreren der in der Tabelle gezeigten korrelierenden externen Ratings abweichen. Die Anzahl der von den Ratingagenturen beobachteten Ausfälle kann im Verlauf eines Konjunkturzyklus schwanken. Wir gehen nicht zwingend davon aus, dass die tatsächliche Anzahl der Ausfälle in unserer entsprechenden Ratingklasse dem von der Ratingagentur für einen bestimmten Zeitraum festgestellten Durchschnitt entspricht. Wir prüfen regelmässig die langfristigen Ausfallraten von Ratingagenturen und passen ihre Zuordnung in unserer Masterscale gegebenenfalls an, um wesentlichen Veränderungen Rechnung zu tragen.

**Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings**

Internes Rating von UBS	1-Jahr-PD-Bandbreite in %	Beschreibung	Überleitung zum Rating von Moody's Investors Service	Überleitung zum Rating von Standard and Poor's	Überleitung zum Rating von Fitch
<b>0 und 1</b>	0,00–0,02	Investment Grade	Aaa	AAA	AAA
<b>2</b>	0,02–0,05		Aa1 bis Aa3	AA+ bis AA–	AA+ bis AA–
<b>3</b>	0,05–0,12		A1 bis A3	A+ bis A–	A+ bis A–
<b>4</b>	0,12–0,25		Baa1 bis Baa2	BBB+ bis BBB	BBB+ bis BBB
<b>5</b>	0,25–0,50		Baa3	BBB–	BBB–
<b>6</b>	0,50–0,80	Sub-Investment Grade	Ba1	BB+	BB+
<b>7</b>	0,80–1,30		Ba2	BB	BB
<b>8</b>	1,30–2,10		Ba3	BB–	BB–
<b>9</b>	2,10–3,50		B1	B+	B+
<b>10</b>	3,50–6,00		B2	B	B
<b>11</b>	6,00–10,00		B3	B–	B–
<b>12</b>	10,00–17,00		Caa	CCC	CCC
<b>13</b>	>17		Ca bis C	CC bis C	CC bis C
<b>Counterparty in Default (CDF)</b>	Ausfall	Ausgefallen		D	D

### Verlustquote

Die Verlustquote (Loss Given Default) ist das Ausmass des wahrscheinlichen Verlusts bei Ausfall. Die Schätzung der Verlustquote berücksichtigt den Verlust des Kapitalbetrags, der Zinsen und anderer Beträge (wie Sanierungskosten, einschliesslich der während des Abwicklungsprozesses bei unzureichender Deckung anfallenden Kosten), abzüglich wiedereingebrachter Beträge. Die Verlustquote wird anhand der voraussichtlichen Wiedereinbringungsquote von Forderungen gegen ausgefallene Gegenparteien bestimmt, die von der Art der Gegenpartei und von risikomindernden Faktoren wie Sicherheiten oder Garantien abhängt. Unsere Schätzungen werden durch unsere internen Verlustdaten und – soweit verfügbar – durch externe Informationen gestützt. Bei gehaltenen Sicherheiten wie marktgängigen Wertschriften oder Grundpfandrechten auf eine Immobilie sind die Beleihungssätze für die Ermittlung der Verlustquote ausschlaggebend.

### Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls

Das Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls (Exposure at Default) entspricht dem geschätzten von der Gegenpartei in diesem Moment geschuldeten Betrag. Es wird aus unserem jeweils aktuellen Engagement gegenüber dieser Gegenpartei und aus seiner möglichen Entwicklung in der Zukunft abgeleitet.

Das Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls entspricht dem beanspruchten Betrag oder dem Nennwert des Kredits. Bei Kreditzusagen und Garantien werden bereits beanspruchte sowie möglicherweise in Zukunft beanspruchte Beträge berücksichtigt, die anhand von Beobachtungen in der Vergangenheit bis zum Zeitpunkt eines möglichen Ausfalls voraussichtlich in Anspruch genommen werden.

Bei Handelsprodukten wird das Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls durch Modellierung möglicher Szenarien zu verschiedenen Zeitpunkten errechnet. Dabei kommen Szenarien und statistische Verfahren zum Einsatz. Wir ermitteln, wie hoch der uns zustehende oder von uns geschuldete Nettobetrag wäre, wenn wir unter Berücksichtigung von ungünstigen Marktbedingungen warten müssten, bis unsere Transaktionen glattgestellt sind. Bei börsengehandelten Derivaten wird in der Berechnung des Kreditengagements zum Zeitpunkt des Ausfalls das tägliche Cash Margining berücksichtigt. Bei der Saldierung der Engagements einzelner Gegenparteien gegen die entsprechenden Kreditlimiten verwenden wir das unter der Annahme eines hohen Konfidenzniveaus berechnete wahrscheinliche Maximalengagement. Werden hingegen bei der Messung des Portfoliorisikos Engagements gegenüber verschiedenen Gegenparteien aggregiert, wird das erwartete Engagement gegenüber jeder Gegenpartei über einen gegebenen Zeitraum (in der Regel ein Jahr) herangezogen, das auf der Grundlage desselben Modells ermittelt wurde.

Unser Engagement wird überprüft, wenn eine wesentliche Korrelation zwischen den Faktoren, welche die Kreditqualität ei-

ner Gegenpartei beeinflussen, und den Faktoren, welche die künftige Entwicklung des Engagements aus Handelsprodukten beeinflussen (sogenanntes Wrong-Way Risk), besteht. Spezielle Kontrollen wurden eingeführt, um diese Risiken zu mindern.

### Erwarteter Verlust

Kreditverluste sind inhärente Kosten des Kreditgeschäfts, können aber im Hinblick auf Häufigkeit und Umfang grösseren Schwankungen unterliegen. Um möglicherweise bereits im aktuellen Portfolio implizit vorhandene Kreditrisiken quantifizieren zu können, verwenden wir das Konzept des erwarteten Verlusts (Expected Loss).

Der erwartete Verlust ist ein statistisches Konzept zur Schätzung der durchschnittlichen jährlichen Kosten, die voraussichtlich anfallen werden, weil Positionen als ausfallgefährdet eingestuft werden. Der erwartete Verlust für einen bestimmten Kredit ergibt sich aus den drei oben erwähnten Komponenten: Kreditausfallwahrscheinlichkeit, Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls und Verlustquote. Die für die einzelnen Gegenparteien ermittelten erwarteten Verluste werden aggregiert, um die erwarteten Kreditrisikokosten für das gesamte Portfolio zu berechnen.

Die Quantifizierung des Kreditrisikos erfolgt in allen Portfolios auf der Grundlage des erwarteten Verlusts. Dieser ist auch der Ausgangspunkt für die Messung des statistischen Verlusts und des Stressverlusts unseres Portfolios.

Bei der Schätzung des Verlustprofils unserer einzelnen Kreditportfolios über ein Jahr und zu einem vorgegebenen Konfidenzniveau wenden wir einen statistischen Modellansatz an. Der Mittelwert dieser Verlustverteilung ist der erwartete Verlust. Die Verlustschätzung weicht vom Mittelwert ab. Diese Schwankung ist auf die statistische Unsicherheit in Bezug auf die ausfallenden Gegenparteien sowie auf systematische Ausfallkorrelationen zwischen Gegenparteien desselben Segments oder aus verschiedenen Segmenten zurückzuführen. Die statistische Messgrösse ist empfindlich gegenüber Konzentrationsrisiken von einzelnen Gegenparteien oder Gruppen von Gegenparteien. Die Ergebnisse liefern einen Hinweis auf das Portfoliorisiko und dessen mögliche Entwicklung im Zeitverlauf.

### Stressverlust

Wir ergänzen unseren Ansatz der statistischen Modellierung durch szenariobasierte Stressverlustmessgrössen. Wir führen regelmässig Stresstests durch, um die potenziellen Auswirkungen extremer, aber dennoch plausibler Ereignisse auf unsere Portfolios zu überwachen, bei denen wir von einer erheblichen Verschlechterung von wichtigen Kreditrisikoparametern ausgehen. Wo wir es für angebracht halten, führen wir auf dieser Grundlage Limiten ein.

Die Stressszenarien und Methoden sind auf die Art der Portfolios zugeschnitten und reichen von regional fokussierten bis hin zu globalen systemischen Ereignissen; auch die Zeithorizonte sind

variabel. Auf unser Kreditvergabeportfolio wenden wir zum Beispiel ein globales Marktereignis an, bei dem gleichzeitig der Markt für Kreditsyndizierungen einfriert, die Marktbedingungen sich deutlich verschlechtern und die Kreditqualität zurückgeht. Für Lombardkredite wenden wir ebenfalls eine Reihe von Szenarien mit plötzlichen und extremen Marktschwankungen an, die sich auf alle Sicherungspositionen auswirken, und berücksichtigen dabei ihre Liquidität und potenziellen Konzentrationen. Der portfoliospezifische Stresstest für unser Hypothekengeschäft in der Schweiz basiert auf einem mehrjährigen Ereignis, während der allgemeine Stresstest für das globale Wholesale- und Gegenpartierisiko bei Unternehmen auf einem einjährigen globalen Stressereignis beruht, welches zusätzlich Risikokonzentrationen bei einzelnen Gegenparteien berücksichtigt.

→ Siehe «Stresstest» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unserem Stresstestsystem

### Validierung des Kreditrisikomodells

Die verwendeten Modelle und Methoden müssen genehmigt und regelmässig in Einklang mit den regulatorischen Anforderungen und den internen Richtlinien überprüft werden, um sicherzustellen, dass die Modelle wie erwartet funktionieren, dass ihre Ergebnisse mit realen Ereignissen und Werten übereinstimmen und dass sie der Best Practice und dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechen. Auf dieser Basis ermitteln wir, ob das Modell zufriedenstellende Ergebnisse erbringt, ob zusätzliche Analysen erforderlich sind oder eine Neukalibrierung oder Neuentwicklung erfolgen muss. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen werden den zuständigen Kontrollorganen und gegebenenfalls den Aufsichtsbehörden vorgelegt.

Der laufende Prozess der Beurteilung der Qualität und Leistungsfähigkeit von Modellen nach ihrer Freigabe für die Anwendung im realen Geschäftsumfeld umfasst zwei Komponenten: die Modellüberprüfung, das heisst die anfängliche und regelmässige Bewertung der Konzepttauglichkeit des Modells, die von der internen unabhängigen Prüfstelle (Independent Verification Unit, IVU) durchgeführt wird, und die Modellbestätigung, das heisst der regelmässige Prozess der Überprüfung der Richtigkeit und Tauglichkeit der Ergebnisse aus der Anwendung des Modells, der von den Modellentwicklern durchgeführt und von der IVU geprüft wird.

Unsere Vorgehensweise bei der Modellbestätigung beinhaltet sowohl quantitative Methoden, einschliesslich der Überwachung von Veränderungen in der Zusammensetzung der Portfolios und der Ergebnisse von Backtesting, als auch qualitative Beurteilungen, einschliesslich Feedback von Anwendern zur Modellleistung als praktischem Indikator für die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit des Modells.

Erhebliche Veränderungen einer Portfoliozusammensetzung können die Konzepttauglichkeit eines Modells hinfällig machen. Wir führen deshalb regelmässig Analysen der Portfolioentwick-

lung durch, um solche Veränderungen in der Struktur und Kreditqualität von Portfolios aufzudecken. Dazu gehören auch die Analyse von Veränderungen wesentlicher Merkmale, Änderungen bei den Portfoliokonzentrationsmassgrössen sowie Änderungen bei den risikogewichteten Aktiven (RWA).

### Backtesting

Die Leistungsfähigkeit unserer Modelle wird durch Rückvergleiche (Backtesting) und Referenzvergleiche (Benchmarking) überwacht, wobei die Modellergebnisse mit tatsächlichen Ergebnissen verglichen werden, basierend auf unseren internen Erfahrungswerten sowie extern beobachteten Ergebnissen. Um festzustellen, ob ein beobachtetes Verhalten den Vorhersagen unserer Modelle entspricht, berücksichtigen wir Portfolios, Teilportfolios und Ratings.

Bei der Kreditausfallwahrscheinlichkeit wenden wir eine statistische Modellierung an, um eine Verteilung der erwarteten Anzahl von Ausfällen zu erhalten. Die beobachtete Anzahl von Ausfällen wird dann mit dieser Verteilung verglichen, sodass wir ein statistisches Konfidenzniveau für die Modellgenauigkeit ableiten können. Zusätzlich leiten wir eine untere und eine obere Grenze für die durchschnittliche Ausfallquote ab. Wenn die durchschnittliche Kreditausfallwahrscheinlichkeit des Portfolios ausserhalb des abgeleiteten Intervalls liegt, wird das Ratingverfahren in der Regel neu kalibriert.

Wir wenden einen ähnlichen Ansatz an, um die Vorhersageleistung unserer Simulationen von potenziellen zukünftigen Risiken von gehandelten Produkten wie zum Beispiel ausserbörslich gehandelten Derivaten zu beurteilen.

Zur Ermittlung der Verlustquote berechnen wir die Differenz zwischen beobachteter und geschätzter Verlustquote bei ausgefallenen Gegenparteien mit der Erwartung, dass sich die Verteilung dieser Differenzen bei jedem spezifischen Verlustquotenmodell symmetrisch mit einer geringen Streuung um null bewegt. Die Modelle werden neu kalibriert, wenn diese Differenzen ausserhalb der Erwartungen liegen.

Die Kreditumrechnungsfaktoren (Credit Conversion Factors, CCF), die zur Berechnung des Kreditengagements zum Zeitpunkt des Ausfalls für nicht in Anspruch genommene Fazilitäten von Unternehmen verwendet werden, hängen von mehreren vertraglichen Dimensionen der Kreditfazilität ab. Ähnlich wie bei der Kreditausfallwahrscheinlichkeit vergleichen wir den vorhergesagten in Anspruch genommenen Betrag mit der beobachteten Ausschöpfung solcher Fazilitäten durch ausgefallene Gegenparteien in der Vergangenheit. Wenn eine statistisch signifikante Abweichung festgestellt wird, werden die betreffenden Kreditumrechnungsfaktoren neu definiert.

Die nachfolgende Tabelle vergleicht die aktuelle Kalibrierung der Modelle für Kreditausfallwahrscheinlichkeit, Verlustquote und Kreditumrechnungsfaktoren mit den tatsächlichen Werten, die in den letzten fünf Jahren beobachtet wurden.

## Backtesting der Kreditmodelle nach regulatorischem Engagementsegment

	Länge der Zeitreihen für Kalibrierungs- zwecke (in Jahren)	Aktuelle Sätze in %			Erwartete Durch- schnittssätze am Anfang des Geschäftsjahres in %
		Durchschnitt der letzten fünf Jahre <sup>1</sup>	Min. der letzten fünf Jahre <sup>2</sup>	Max. der letzten fünf Jahre <sup>2</sup>	
PD					
Unternehmen <sup>3</sup>	> 10	0,19	0,07	0,46	0,38
Staaten	> 10	0,00	0,00	0,00	0,34
Banken	> 10	0,18	0,05	0,45	0,55
Retail					
<i>Wohnimmobilien</i>	> 15	0,16	0,13	0,22	0,19
<i>Lombardkredite</i>	> 10	0,02	0,00	0,06	0,20
<i>Andere Retailkredite</i>	> 10	0,36	0,24	0,47	1,05
LGD					
Unternehmen	> 10	21,39	8,45	24,97	19,64
Staaten	> 10				40,43
Banken	> 10	30,40	18,80	35,67	37,73
Retail					
<i>Wohnimmobilien</i>	> 10	2,14	0,00	3,52	6,12
<i>Lombardkredite</i> <sup>4</sup>	> 10	42,64	40,42	40,42	20,00
<i>Andere Retailkredite</i>	> 10	23,43	6,65	31,62	47,64
CCF					
Unternehmen	> 10	15,77	9,75	30,65	38,65

<sup>1</sup> Durchschnitt aller beobachteten Parameter aus den letzten fünf Jahren. <sup>2</sup> Minimum / Maximum der Durchschnittswerte von in einem Jahr beobachteten Parametern aus den letzten fünf Jahren. Jahresdurchschnittswerte werden nur bei fünf oder mehr beobachteten Parametern im Jahr berechnet. <sup>3</sup> Aufgrund von Fonds mit Verwaltungsmandaten, die relativ tiefe Ausfallquoten haben, sind die ausgewiesenen Durchschnittswerte tief. <sup>4</sup> Bei den Lombardkrediten beziehen sich der Minimal- und Maximalwert der jährlich beobachteten Verlustquoten auf 2009, dem einzigen Jahr, in dem fünf beziehungsweise mehr als fünf Ausfallereignisse beobachtet wurden. Aufgrund der niedrigen Anzahl von Ausfällen während des Beobachtungszeitraums sind die Durchschnittswerte für einen Vergleich mit den entsprechenden geschätzten Durchschnittswerten nicht geeignet. Letztere basieren auf einer grösseren Datenmenge über einen längeren Beobachtungszeitraum.

### Veränderung von Modellen und Modellparametern während des Berichtszeitraums

Im Rahmen unseres ständigen Strebens nach Verbesserung der Modelle durch Einbeziehung der Marktentwicklungen und neu verfügbarer Daten wurden bestimmte Modelle im Laufe des Jahres 2013 verändert. Die Rating- und Verlustquotenmodelle für Wohnbauhypotheken wurden verbessert, sodass sie jetzt verstärkt die Verfügbarkeit von Verhaltensdaten für die Kunden berücksichtigen. Für das Rating von grossen multinationalen Unternehmen wurde ein neues Modell eingeführt, das erweiterte Marktinformationen, Research-Ergebnisse und Analysen in die Beurteilung der Kreditwürdigkeit der Gegenpartei einbezieht. Um die Anforderungen von Basel III zu erfüllen, gab es Weiterentwicklungen in Bezug auf die Ermittlung des zukünftigen Risikos von Derivaten mit neuen Modellen zur Berechnung des zukünftigen Glattstellungsrisikos und der Anpassung der Kreditbewertung. Änderungen an den Modellen und Modellparametern wurden soweit erforderlich vor der Einführung durch die FINMA genehmigt.

### Vergleich von erwartetem und eingetretenem Verlust

Zusätzlich zum obigen Vergleich der geschätzten mit den beobachteten Parameterwerten zeigt die nachfolgende Tabelle die Aufschlüsselung nach geschätzten erwarteten Verlusten pro

Jahr über die letzten fünf Jahre in unseren Kreditportfolios (beinhaltet Kreditgeschäft und Handelsprodukte) und nach tatsächlichen IFRS-Kreditverlusten (beinhalten kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate), die nach Engagementsegment gemäss den Richtlinien der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich im Rahmen des fortgeschrittenen, auf internen Ratings basierenden Ansatzes in unserer Erfolgsrechnung erfasst wurden.

Wenngleich ein solcher Vergleich einige Einblicke gewähren kann, sind diese beim Vergleich zwischen erwarteten und tatsächlichen Verlusten begrenzt und die beiden Werte sind unter Umständen nicht direkt miteinander vergleichbar. Unsere Schätzungen des erwarteten Verlusts werden zum Beispiel auf Basis der über einen längeren Zeitraum beobachteten Verluste kalibriert (Through the Cycle). Im Gegensatz dazu sind die tatsächlich vorgelegten Verlustzahlen ein «punktueller» Blick (Point in Time) auf unsere Wertberichtigungen für Kreditrisiken und entsprechen dem Betrag, mit dem die Erfolgsrechnung in einem spezifischen Geschäftsjahr belastet wird. Ausserdem wird bei der Schätzung des erwarteten Verlusts am Anfang der Berichtsperiode davon ausgegangen, dass das Portfolio während des kommenden Jahres unverändert bleibt. In Wirklichkeit ändert sich die Portfoliozusammensetzung laufend und die tatsächliche Verlustentwicklung wird dadurch beeinflusst.

## Total erwartete und eingetretene Kreditverluste

	Erwartete Kredit- verluste	Wertberich- tigungen für Kreditrisiken	Erwartete Kredit- verluste	Wertberich- tigungen für Kreditrisiken	Erwartete Kredit- verluste	Wertberich- tigungen für Kreditrisiken	Erwartete Kredit- verluste	Wertberich- tigungen für Kreditrisiken	Erwartete Kredit- verluste	Wertberich- tigungen für Kreditrisiken
	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13		Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12		Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11		Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.10		Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.09	
Mio. CHF	31.12.12		31.12.11		31.12.10		31.12.09		31.12.08	
Unternehmen <sup>1</sup>	(199)	31	(322)	884	(336)	(321)	(359)	1577	(610)	(1 093)
Staaten	(4)	0	(19)	0	(27)		(8)		(13)	1
Banken	(36)	3	(35)	(1)	(40)	(1)	(37)	26	(57)	(22)
Retailkredite										
Wohnimmobilien	(96)	(2)	(59)	15	(62)	3	(84)	1	(87)	(1)
Lombardkredite	(32)	(36)	(24)	(12)	(30)	12	(19)	5	(34)	52
Andere Retailkredite	(18)	(8)	(5)	(11)		(5)	(5)	(2)	(11)	(30)
Nicht zugewiesenes Segment <sup>2</sup>		99		24		(75)		7		(17)
<b>Total</b>	<b>(386)</b>	<b>88</b>	<b>(463)</b>	<b>899</b>	<b>(494)</b>	<b>(387)</b>	<b>(512)</b>	<b>1615</b>	<b>(812)</b>	<b>(1 110)</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet Wertberichtigungen aus dem Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio, welche sich auf CHF 3 Millionen Auflösung beliefen (31. Dezember 2012: CHF 78 Millionen Nettowertberichtigung). <sup>2</sup> Beinhaltet Veränderungen bei den Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken.

### Weisungen für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen

Die nachfolgende Grafik zeigt, wie wir Kreditprodukte und Wertpapierleihgeschäfte als nicht notleidend, notleidend oder wertgemindert klassifizieren. Bei Produkten, die auf einer Fair-Value-Basis erfasst werden, wie ausserbörslich gehandelte Derivate, wird die Verschlechterung der Kreditqualität durch eine Anpassung der Kreditbewertung abgebildet. Deshalb unterliegen diese Produkte nicht dem nachfolgenden Wertminderungskonzept.

Eine Forderung gilt als überfällig, wenn eine vertraglich vereinbarte Zahlung nicht zum vertraglichen Fälligkeitsdatum geleistet wurde. Dies trifft auch auf Kontoüberziehungen zu, die die Kreditlimite überschreiten. Überfällige Forderungen gelten nicht als wertgemindert, solange wir damit rechnen, den gesamten gemäss den Vertragsbedingungen der Forderung geschuldeten Betrag zu erlösen.

Eine überfällige Forderung gilt als notleidend, wenn die Zahlung der Zinsen, des Kapitalbetrags oder der Gebühren um mehr als 90 Tage überfällig ist. Forderungen gelten auch als notleidend, wenn ein Insolvenzverfahren/eine Zwangsliquidation eingeleitet wurde oder Verpflichtungen zu Vorzugsbedingungen restrukturiert wurden, zum Beispiel durch Gewährung von Vorzugszinsen, Verlängerung der Fälligkeit oder Nachrangigkeit. Bei notleidenden Forderungen wird die Gegenpartei auf unserer internen Ratingskala als ausgefallen eingestuft.

Einzelne Forderungen werden als wertgemindert klassifiziert, wenn eine individuelle Bestimmung der Wertminderung ergibt, dass ihr Buchwert den erzielbaren Wert übersteigt. Der erzielbare Betrag ist dabei als Barwert der erwarteten Cashflows aus den Engagements definiert.

Somit können sowohl nicht notleidende als auch notleidende Kredite als wertgemindert klassifiziert werden.

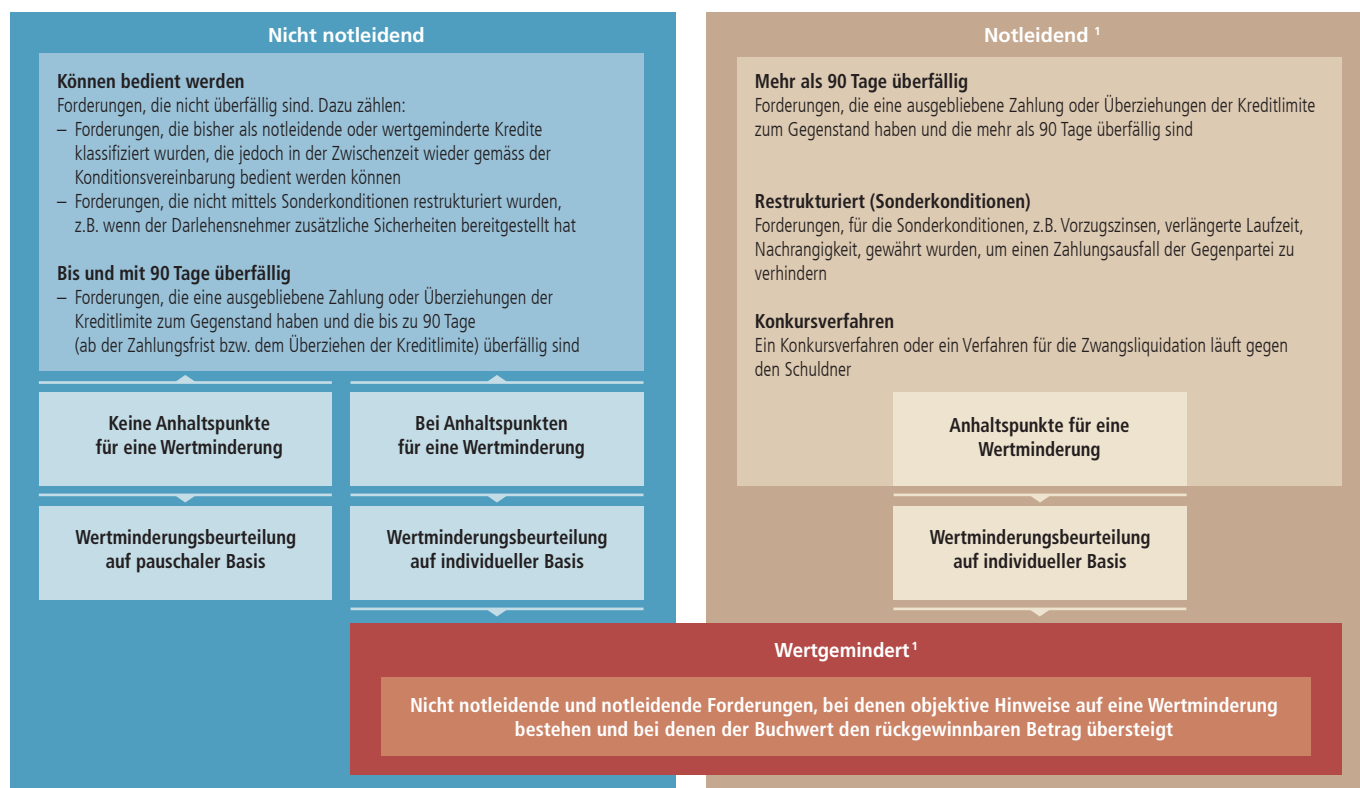
### Restrukturierte Forderungen

Aufgrund des geringen Volumens der notleidenden Forderungen wenden wir keine allgemeine Weisung für die Restrukturierung von Forderungen an, um einen Ausfall der Gegenpartei zu verhindern. Wenn eine Restrukturierung stattfindet, bewerten wir jeden Fall einzeln. Zu den typischen Merkmalen von Bedingungen, die bei Restrukturierung zur Vermeidung eines Zahlungsausfalls gewährt werden, gehören spezielle Zinssätze, der Aufschub von Zins- oder Tilgungszahlungen sowie Änderungen des Rückzahlungsplans oder der Laufzeit des Kredits.

Werden bei der Restrukturierung eines Kredits Vorzugsbedingungen gewährt (das heisst, es werden neue Bedingungen vereinbart, die aktuell für Schuldner dieser Bonitätskategorie und diese Kreditart nicht marktüblich sind), wird die Forderung nach wie vor als notleidend und die Gegenpartei als ausgefallen eingestuft. Diese Einstufung bleibt bestehen, bis der Kreditbetrag eingegangen ist oder wertberichtigt wurde beziehungsweise bis die Vorzugsbedingungen durch Bedingungen ohne Bevorrechtung ersetzt werden. Die Wertminderungsprüfung erfolgt auf individueller Basis.

Wenn ein Kredit ohne Vorzugsbedingungen restrukturiert wird (zum Beispiel indem der Kunde zusätzliche Sicherheiten bereitstellt oder neue Bedingungen für Schuldner dieser Bonitätskategorie und diese Kreditart marktüblich werden), wird der Kredit als nicht notleidend eingestuft, aber dennoch auf individueller Basis auf Wertminderung geprüft. Das Management überprüft regelmässig alle Kredite, um sicherzustellen, dass sämtliche Kriterien des Kreditvertrags weiterhin erfüllt sind und künftige Zahlungen mit grösster Wahrscheinlichkeit geleistet werden.

## Kategorisierung des Engagements



<sup>1</sup> Forderungen, welche das Rating «Ausgefallen» erhalten. Deren Wertminderung wird nicht auf pauschaler Basis beurteilt.

**Individuelle und pauschale Bestimmung der Wertminderung**  
Wenn es Anzeichen dafür gibt, dass eine Wertminderung vorliegen könnte, werden Forderungen einzeln auf ihre Wertminderung untersucht. Andernfalls unterliegen Forderungen einer Pauschalwertberichtigung.

### Bestimmung der Wertminderung auf individueller Basis

Wenn ein Kredit als notleidend eingestuft wurde, ist dies ein Hinweis darauf, dass eine Wertminderung vorliegen könnte. Deshalb werden alle notleidenden Forderungen einzeln auf ihre Wertminderung geprüft. Wenn allerdings objektive Anzeichen dafür vorliegen, dass ein Kredit wertgemindert sein könnte, wird eine Wertminderungsprüfung unabhängig davon durchgeführt, ob die Forderung als notleidend eingestuft wurde. Jedes Ereignis, das die derzeitigen und künftigen Kapitalflüsse beeinflusst, kann ein Anhaltspunkt für eine Wertminderung sein und zieht eine Prüfung durch den Risk Officer nach sich. Zu diesen Ereignissen zählen: (i) erhebliche Defizite bei den Sicherheiten aufgrund eines Rückgangs der Beleihungswerte (Wertpapiere und Immobilien); (ii) steigendes Engagement in Krediten und Derivaten; (iii) erhebliche finanzielle Schwierigkeiten

eines Kunden und (iv) hohe Wahrscheinlichkeit eines Konkurses, eines Zahlungsaufschubs oder einer finanziellen Umstrukturierung des Kunden.

Die Forderungen werden einzeln unter Berücksichtigung des Charakters des Schuldners, seiner finanziellen Lage, seiner Zahlungsmoral, des Vorhandenseins eventueller Garantiegeber und gegebenenfalls des Veräusserungswerts allfälliger Sicherheiten auf Wertminderung geprüft. Die Ermittlung des erzielbaren Betrags erfolgt auf Grundlage aller relevanten Cashflows. Wenn er geringer ist als der Buchwert der Forderung, gilt die Forderung als wertgemindert. Für uns gilt eine umklassierte Wertschrift als wertgemindert, wenn der Buchwert per Bilanzstichtag den um Rückzahlungen bereinigten Buchwert per Umklassierungsdatum kumuliert um 5% oder mehr unterschreitet.

Wir wenden Prozesse an, mit denen sichergestellt wird, dass die Buchwerte wertgeminderter Forderungen gemäss IFRS-Bestimmungen ermittelt werden. Sowohl für Kreditprodukte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, als auch für solche, die zum Fair Value bilanziert werden, kommen bei der Bewertung und Abwicklung dieselben Prozesse und Kontrollen zur Anwendung. Unsere Abwicklungsstrategie sowie die Schätzung



geprüft der erzielbaren Wiedereingänge werden unabhängig voneinander gemäss unseren Kreditkompetenzen bewilligt.

#### Bestimmung der Wertminderung auf pauschaler Basis

Portfolios von Forderungen, die ähnliche Kreditrisikomerkmale aufweisen und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, prüfen wir auf die Notwendigkeit einer Pauschalwertberichtigung, um wertgeminderte Forderungen zu berücksichtigen, die sich im Einzelnen noch nicht ermitteln lassen. Um der Zeitverzögerung zwischen dem Ereignis, das zu einer Wertminderung führt, und seiner Identifikation gemäss den oben genannten Richtlinien Rechnung zu tragen, werden Pauschalwertberichtigungen auf der Grundlage des voraussichtlichen Verlustes vorgenommen, gemessen über die durchschnittliche Zeitdauer zwischen dem Ereignis und der Identifikation einer allfälligen einzelnen Wertminderung. Diese Portfolios gelten in den Tabellen, die oben im Zusammenhang mit der Zusammensetzung des Kreditrisikos für die einzelnen Unternehmensbereiche gezeigt werden, nicht als wertgemindert.

Darüber hinaus prüfen wir für alle Portfolios, ob etwaige Ereignisse stattgefunden haben, die möglicherweise ereignisbedingte Wertminderungen zur Folge haben, die nicht sofort erkannt werden können. Solche Ereignisse können Stresssituationen wie eine Naturkatastrophe oder eine Länderkrise oder aber die Folge von signifikanten Veränderungen des rechtlichen oder regulatorischen

geprüft Umfeldes sein. Um festzustellen, ob eine Wertminderung besteht, ziehen wir regelmässig eine Anzahl globaler Wirtschaftsfaktoren heran, um die am stärksten gefährdeten Länder und den Einfluss möglicher Ereignisse, die zu Wertminderungen führen können, zu ermitteln.

#### Erfassung von Wertminderungen

Wie eine Wertminderung in der Konzernrechnung berücksichtigt wird, hängt von der rechnungslegungstechnischen Behandlung der Forderung ab. Für Forderungen, deren Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt, wird eine Wertminderung als Herabsetzung des Buchwertes in der Bilanz erfasst oder, wenn es sich um Ausserbilanzpositionen wie Garantien und Kreditzusagen handelt, als «Wertberichtigung für Kreditrisiken» in der Erfolgsrechnung. Für zum Fair Value bewertete Derivate wird die Verschlechterung der Kreditqualität als Anpassung der Kreditbewertung (CVA) abgebildet, die in der Erfolgsrechnung dem *Erfolg aus dem Handelsgeschäft* belastet wird.

→ Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» und «Anmerkung 24a Bewertungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken und Anpassungen der Kreditbewertungen

# Marktrisiko

## Wichtigste Entwicklungen 2013

Im Einklang mit unserer Strategie hielten wir das Marktrisiko in unserem Handelsgeschäft niedrig. Das Risikoprofil der Investment Bank wurde reduziert, und wir verlagerten den Schwerpunkt in Richtung weniger komplexe und stärker kundenorientierte Geschäfte. Die durchschnittliche Höhe der Engagements, reflektiert in unseren Messgrößen Stressverlust und statistischer Value-at-Risk, halbierte sich im Berichtsjahr.

## Marktrisikoquellen

- Das Marktrisiko resultiert sowohl aus unserer Handelstätigkeit als auch aus unseren nicht handelsbezogenen Geschäften.
- Handelsbezogene Marktrisiken entstehen hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Market Making für Wertpapiere und Derivate, dem Kundengeschäft in unserer Investment Bank und den verbleibenden Positionen im Non-core und Legacy Portfolio.
- Handelsbezogene Marktrisiken entstehen auch im Handel mit Kommunalanleihen in unserer Einheit Wealth Management Americas.
- Nicht handelsbezogene Marktrisiken bestehen ausser in den Treasury-Aktivitäten überwiegend in Form von Zins- und Wechselkursrisiken in unserem Privatkundengeschäft sowie im Kreditgeschäft im Wealth Management, im Privat- und Firmenkundengeschäft in der Schweiz sowie im Kreditgeschäft in der Investment Bank.
- Bei der Steuerung der Zins- und strukturellen Wechselkursrisiken sowie des Finanzierungs- und Liquiditätsprofils des Konzerns geht Group Treasury Marktrisiken ein.
- Anlagen in Beteiligungs- und bestimmte Schuldtitel können zu spezifischen Marktrisiken führen. Dasselbe gilt für gewisse Leistungen an Arbeitnehmer wie leistungsorientierte Vorsorgepläne.

## Bewertungs-, Überwachungs- und Managementmethoden im Überblick

- Marktrisikolimiten werden je nach Art und Umfang des Marktrisikos für den Konzern, die Unternehmensbereiche, das Corporate Center und detailliert innerhalb der diversen Geschäftsbereiche festgelegt.
- Der Marktrisikostressverlust (Liquidity-adjusted Stress, LAS) und der Value-at-Risk (VaR) bilden die wichtigsten Portfoliomessgrößen für das Marktrisiko. Sie kommen in allen Unternehmensbereichen zur Anwendung und unterliegen den vom Verwaltungsrat genehmigten Limiten.
- Diese Messgrößen werden durch Konzentrations- und detaillierte Limiten für allgemeine und spezifische Marktrisikofaktoren ergänzt. Unser Handelsgeschäft unterliegt mehreren Marktrisikolimiten. Diese Limiten berücksichtigen den Umfang der Marktliquidität und -volatilität, die verfügbare operationelle Kapazität, Bewertungsunsicherheiten sowie bei unseren Engagements in Einzeltiteln die Kreditwürdigkeit der Emittenten.
- Die Überwachung des Emittentenrisikos mittels Limiten auf Stufe Unternehmensbereich beruht auf sogenannten «Jump-to-Zero»-Messgrößen, durch die wir unseren maximalen Verlust bei Ausfall eines Emittenten schätzen (unter Annahme einer Einbringungsquote von null).
- Nicht handelsbezogene Wechselkursrisiken werden innerhalb von Marktrisikolimiten bewirtschaftet. Einzige Ausnahme bildet die Bewirtschaftung des konsolidierten Kapitals durch Group Treasury, wie im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» beschrieben. Alle Wechselkursrisiken werden in unseren konzernweiten statistischen und Stresstestkennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen.
- Die für das Treasury-Risiko zuständige Kontrollfunktion wendet ein ganzheitliches Risikokontrollsystem an, das unternehmensweite Vorgaben für die Risikoengagements macht. Ein wesent-

licher Bestandteil des Systems ist eine vom Verwaltungsrat festgelegte generelle Obergrenze für das Änderungsrisiko in Bezug auf den wirtschaftlichen Wert, die «Economic Value Sensitivity». Diese Obergrenze ist an die harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III gekoppelt und berücksichtigt die Risiken, die sich aus Zinssätzen, Wechselkursen und Kreditspreads ergeben. Zudem wird der Einfluss von Zinssatzänderungen auf den Nettozinsertrag im Vergleich zu Zielvorgaben überwacht, die vom Group Chief Executive Officer festgelegt wurden, um die Ausichten und die Volatilität des Nettozinsertrags anhand der vom Markt erwarteten Zinssätze zu analysieren. Darüber hinaus werden zur Abfederung der Auswirkungen von Wechselkurschwankungen auf unser CET1-Kapital und unsere CET1-Kapitalquote auch vom Verwaltungsrat Obergrenzen festgelegt. Das nicht handelsbezogene Zinsrisiko wird ausgewiesen und in den konzernweiten statistischen und Stresstestkennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen. Es wird über Marktrisikolimiten gesteuert oder speziell überwacht.

- Anlagen in Beteiligungs- und Schuldtitel unterliegen einer Reihe von Risikokontrollen, einschliesslich einer vorgängigen Genehmigung durch die Konzernleitung und durch Risk Control. Des Weiteren werden diese Beteiligungen regelmässig überwacht und gemeldet. Sie werden zudem in unseren konzernweiten statistischen und Stresstestkennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen.

→ Siehe «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen zur Wechselkurs-sensitivität des harten Kernkapitals (CET1) und der harten Kernkapitalquote (CET1)

## Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben

Die Tabelle auf der nächsten Seite enthält die bedeutendsten Quellen unseres Marktrisikoengagements im Handelsbuch und unseres Zinsrisikoengagements im Bankenbuch, gruppiert nach den Geschäftsaktivitäten, die diese Risiken primär erzeugen, und der Position in der Bilanz. In der Praxis und insbesondere für Positionen im Bankenbuch berücksichtigen wir natürliche Risikominderungen, die sich zwischen den Bilanzpositionen ergeben, zum Beispiel zwischen Krediten und Einlagen, und bewirtschaften das Restrisiko. Nicht in der Tabelle enthalten ist das Wechselkursrisiko, das sich aus der Bewirtschaftung unseres konsolidierten Kapitals durch Group Treasury ergibt und im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» beschrieben wird. Die Tabelle zeigt die spezifische Eigenmittelbehandlung für Positionen, die im Handelsbuch erfasst sind. Die erforderliche Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko im regulatorischen Handelsbuch wird anhand diverser Methoden berechnet, die von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) genehmigt wurden. Die Risikokomponenten der Marktrisiko-RWA sind der Value-at-Risk (VaR), der Stressed VaR, ein Aufschlag für Risiken, die möglicherweise im VaR nicht vollständig modelliert sind, der zusätzliche Risikozuschlag (Incremental Risk Charge), der Comprehensive Risk Charge für das Korrelationsportfolio und der Verbriefungsansatz für Verbriefungspositionen im Handelsbuch. Weitere Informationen zu jeder dieser Komponenten sind in der nachfolgenden Tabelle enthalten.

## Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftsaktivität ergeben

Mrd. CHF

Geschäftsaktivität	Bilanzposten	Handels- buch / Anlagebuch	Art des Marktrisikos					Marktrisiko-RWA im Handelsbuch						
			Aktien	Zinsprodukte	Kreditspreads	Devisen	Rohstoffe	Regulatorischer VaR	Stressed VaR	Nicht erfasste Risiken im VaR	Incremental Risk Charge	Comprehensive Risk Measure	Verbriefung im Handelsbuch	Total Marktrisiko-RWA
Wealth Management <sup>1</sup>								0.0	0.0					0.0
Wealth Management Americas								0.4	0.9	0.0	0.3			1.6
Kundeneinlagen	Verpflichtungen gegenüber Kunden	Anlagebuch		○										
Wertpapierbesicherte Kredite und Hypotheken	Kredite	Anlagebuch		○										
Handel mit Kommunalanleihen	Handelsbestände	Handelsbuch <sup>2</sup>		○	○			○	○		○			
Retail & Corporate <sup>1</sup>								0.0	0.0					0.0
Global Asset Management								0.0	0.0					0.0
Investment Bank								1.6	2.5	1.2	2.1	0.0	0.1	7.6
Investor Client Services														
Fixed Income, Aktien, Devisen und Edelmetalle, Wertschriften und Derivate	Handelsbestände sowie positive und negative Wiederbeschaffungswerte	Handelsbuch	●	●	●	○	○	●	●	●	●			
Strukturierte Notes	Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	Handelsbuch	○	○	○	○		○	○	○				
Corporate Client Solutions														
Kredite nach dem «Originate to distribute»-Modell und Ausgabe von CMBS <sup>3</sup>	Handelsbestände	Handelsbuch		○	●								○	
«Take and hold»-Kredite	Kredite	Anlagebuch		○										
Kredite, strukturierte Kredite, Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäfte mit geboraten Wertpapieren	Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	Anlagebuch		○										

● Wesentlicher Risikofaktor ○ Geringerer Risikofaktor

<sup>1</sup> Die Zinsrisiken, die aus Krediten und Einlagen von Wealth Management und Retail & Corporate resultieren, werden auf Group Treasury übertragen und in dieser Übersicht unter Corporate Center – Core Functions ausgewiesen.

## Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftsaktivität ergeben (Fortsetzung)

Mrd. CHF

Geschäftsaktivität	Bilanzposten	Handelsbuch / Anlagebuch	Art des Marktrisikos					Marktrisiko-RWA im Handelsbuch						
			Aktien	Zinsprodukte	Kreditspreads	Devisen	Rohstoffe	Regulatorischer VaR	Stressed VaR	Nicht erfasste Risiken im VaR	Incremental Risk Charge	Comprehensive Risk Measure	Verbriefung im Handelsbuch	Total Marktrisiko-RWA
Corporate Center – Core Functions <sup>1, 4</sup>								(1.4)	(2.3)	0.1	(1.4)			(4.9)
Zentralisierte Liquidität und Finanzierung	Ausgegebene Schuldtitel und Verpflichtungen gegenüber Banken	Anlagebuch		●										
	Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte	Handelsbuch		○				○	○					
	Guthaben bei Zentralbanken und Forderungen gegenüber Banken	Anlagebuch		○										
Globale und lokale Liquiditätsreserven	Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Anlagebuch		●										
	Handelsbestände	Handelsbuch		○	○			○	○		●			
Hypotheken und andere Kredite	Kredite	Anlagebuch		●										
Kundeneinlagen	Verpflichtungen gegenüber Kunden	Anlagebuch		●										
Hedge Accounting und andere derivative Finanzinstrumente	Positive und negative Wiederbeschaffungswerte	Anlagebuch		●										
Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio								1.1	1.5	0.6	0.3	4.2	1.7	9.4
Vermögenswerte und Derivate, die zum Non-Core Portfolio gehören und deren Liquidierung wir fortsetzen	Handelsbestände sowie positive und negative Wiederbeschaffungswerte	Handelsbuch	○	●	●	○		○	●	○	○	●	●	
Management der CVA im Zusammenhang mit Gegenparteien <sup>3</sup>	Positive und negative Wiederbeschaffungswerte	Handelsbuch		○	●	○								
Umklassierte Vermögenswerte, zu Handelszwecken gehalten, sowie Unternehmenskredite und durch Vermögenswerte besicherte Kredite	Kredite	Anlagebuch		○										
Strukturierte Produkte	Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	Handelsbuch	○	○	○			○	○	○	○			

● Wesentlicher Risikofaktor ○ Geringerer Risikofaktor

<sup>1</sup> Die Zinsrisiken, die aus Krediten und Einlagen von Wealth Management und Retail & Corporate resultieren, werden auf Group Treasury übertragen und in dieser Übersicht unter Corporate Center – Core Functions ausgewiesen. <sup>2</sup> Puerto-ricanische Anleihenpositionen werden aufgrund der Marktliquidität zur Kapitalunterlegung wie Risiken im Bankenbuch behandelt. Das Risiko unterliegt dem Marktrisikokontrollsystem. <sup>3</sup> Die mit der Kreditvergabe verbundenen Kreditspreadrisiken werden durch die Kreditrisiko-RWA erfasst und als solche ausgewiesen. <sup>4</sup> Die negativen Zahlen der Marktrisiko-RWA ergeben sich aus den Diversifikationseffekten, die den CC – Core Functions zugeordnet werden.

Marktrisiko – Stressverlust

Wir messen und bewirtschaften unsere Marktrisiken in erster Linie über ein umfassendes Spektrum an nicht statistischen Messgrössen und entsprechenden Limiten. Dies beinhaltet zahlreiche Stresstests und Szenarioanalysen, die laufend überprüft werden, um sicherzustellen, dass im Falle eines extremen, aber plausiblen Ereignisses die entstehenden Verluste unsere Verlusttoleranz nicht überschreiten würden.

Liquidity-adjusted Stress (LAS)

Unsere Hauptmessgrösse zur Ermittlung des Stressverlusts für das konzernweite Marktrisiko beruht auf dem Rahmen für Liquidity-adjusted Stress (LAS). Dieser Rahmen soll die ökonomischen Verluste, die unter bestimmten Stressszenarien auftreten könnten, erfassen. Dazu wird die standardmässige Annahme einer Haltefrist von 1 Tag und 10 Tagen für den Management- und den regulatorischen VaR, wie unten beschrieben, durch liquiditätsbereinigte Haltefristen ersetzt. Anschliessend werden die Positionen Schocks ausgesetzt, die auf den erwarteten Marktbewegungen über die liquiditätsbereinigten Haltefristen für ein vorgegebenes Szenario beruhen.

Die im Liquidity-adjusted Stress verwendeten Haltefristen werden dahingehend kalibriert, dass sie den Zeitraum reflektieren, der in einem angespannten Marktumfeld erforderlich wäre, um bei jedem wichtigen Risikofaktor die Risiken von Positionen zu glätten, wobei von der maximalen Beanspruchung der relevanten Positionslimiten ausgegangen wird. Für Haltefristen gelten ungeachtet der beobachteten Liquiditätsstände Mindestzeiträume, weshalb eine Krise nicht immer unverzüglich erkannt und unmittelbar darauf reagiert werden kann.

Die erwarteten Marktbewegungen beruhen auf einer Kombination aus historischem Marktverhalten, dem eine Analyse von historischen Ereignissen zugrunde liegt, und zukunftsgerichteten Analysen, wobei auch vorgegebene Szenarien berücksichtigt werden, die in der Vergangenheit nicht aufgetreten sind.

Auf Marktrisikostressverlust basierende Limiten werden unter anderem auf den Konzern, die Unternehmensbereiche, das Corporate Center sowie die Geschäftsbereiche und die Teilportfolios angewandt. Der Liquidity-adjusted Stress ist in unserem szenario-basierten kombinierten Stresstest (CST) die wichtigste Risiko-

komponente für das Marktrisiko und folglich Bestandteil unserer allgemeinen Rahmenbedingungen für den Risikoappetit.

- Siehe «Rahmenbedingungen für den Risikoappetit» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu den Rahmenbedingungen für den Risikoappetit
- Siehe «Stresstests» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unserem Stresstestsystem

Value-at-Risk

geprüft	Angewandte Methode	Historische Simulation
	Datensatz	Fünf Jahre
	Haltefrist	10 Tage für den regulatorischen VaR, 1 Tag für interne Limiten
	Konfidenzniveau	99% für den regulatorischen VaR, 95% für interne Limiten – beide basierend auf dem erwarteten Extremverlust
	Zusammensetzung	Regulatorisches Handelsbuch für den regulatorischen VaR, eine erweiterte Zusammensetzung für interne Limiten

Definition des Value-at-Risk

Der Value-at-Risk (VaR) ist eine statistische Messgrösse für das Marktrisiko. Er spiegelt die Marktrisikoverluste wider, die über einen bestimmten Zeithorizont (Haltefrist) bei einem vorgegebenen Konfidenzniveau auftreten könnten. Dabei wird für den entsprechenden Zeithorizont von keinerlei Veränderungen unserer Handelspositionen ausgegangen.

Unsere Value-at-Risk-Berechnung basiert auf der direkten Anwendung der historischen Veränderungen der Marktrisikofaktoren auf unsere bestehenden Positionen. Diese Methode ist als historische Simulation bekannt. Wir verwenden für die Berechnung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen und für interne Risikomanagementzwecke dasselbe Value-at-Risk-Modell, berücksichtigen dabei jedoch unterschiedliche Konfidenzniveaus und Zeithorizonte. Bei der regulatorischen Risikomessung, die bei der Unterlegung des Marktrisikos mit den gemäss des Basler Abkommens erforderlichen Eigenmitteln zur Anwendung kommt, wird ein Konfidenzniveau von 99% (unter Annahme einer Haltefrist von 10 Tagen) verlangt. Für interne Risikomanagementzwecke werden Risikolimiten festgelegt, und die Engagements werden mit einem Value-at-Risk bei einem Konfidenzniveau



geprüft von 95% und einer Haltefrist von einem Tag berechnet, was unserer Art der Risikoeinschätzung in unserem Handelsgeschäft besser gerecht wird.

Beim regulatorischen Value-at-Risk und Management-Value-at-Risk ist die Zusammensetzung des Marktrisikoenagements leicht verschieden. Der regulatorische Value-at-Risk setzt sich aus Positionen zusammen, welche die regulatorischen Mindestanforderungen erfüllen. Der Management-Value-at-Risk beinhaltet ein breiteres Spektrum an Positionen, darunter zum Beispiel die Kreditspreadrisiken des Verbriefungsportfolios, die für regulatorische Zwecke gemäss dem Verbriefungsansatz behandelt werden.

### Einschränkungen des Value-at-Risk

geprüft Die tatsächlich realisierten Marktrisikoverluste können sich aus verschiedenen Gründen von unseren durch den Value-at-Risk implizierten Verlusten unterscheiden.

- Der Value-at-Risk ist auf ein bestimmtes Konfidenzniveau kalibriert und gibt möglicherweise keinen Hinweis auf Verluste über dieses Konfidenzniveau hinaus;
- Eine Haltefrist von 10 Tagen beim regulatorischen Value-at-Risk oder von einem Tag für interne Risikomanagementzwecke wird möglicherweise dem Marktrisiko von Positionen nicht vollständig gerecht, welche innerhalb dieses Zeithorizontes nicht glattgestellt oder abgesichert werden können;
- In gewissen Fällen geben die Value-at-Risk-Berechnungen die Auswirkungen der Veränderungen von Risikofaktoren auf den Wert von Positionen und Portfolios als Näherungswert wieder; Dazu kann es kommen, weil die im Value-at-Risk-Modell enthaltene Anzahl Risikofaktoren zwangsläufig limitiert ist. So sind beispielsweise nicht für alle zukünftigen Zeitpunkte jene Risikofaktoren verfügbar, welche die Zinskurve beeinflussen;
- Die Schätzung extremer Marktbewegungen unterliegt Ungenauigkeiten. Gründe dafür können nicht lineare Risikosensitivitäten oder am Markt realisierte Volatilitäts- und Korrelationsniveaus sein, die von den im Modell enthaltenen Annahmen abweichen;
- Die Verwendung einer Zeitspanne von fünf Jahren bedeutet, dass ein plötzlicher Anstieg der Marktvolatilität den Value-at-Risk tendenziell weniger schnell ansteigen lässt, als dies bei der Anwendung kürzerer historischer Beobachtungsperioden der Fall wäre. Allerdings wird ein Anstieg unseren VaR über einen

längeren Zeitraum beeinflussen. Nach einer Phase erhöhter Volatilität bleiben zudem die Value-at-Risk-Annahmen während der Marktstabilisierung für eine gewisse Zeitspanne konservativer. Diese Zeitspanne wird durch die Länge der historischen Beobachtungsperiode beeinflusst.

geprüft Wir sind uns bewusst, dass keine einzelne Messgrösse alle mit einer Position oder einem Portfolio verbundenen Risiken wiedergeben kann. Daher verwenden wir eine Reihe von verschiedenen Kennzahlen mit sich überschneidenden und ergänzenden Charakteristiken, um so ein ganzheitliches Kontrollsystem zu schaffen, das sicherstellt, dass alle wesentlichen Bereiche der Risikoidentifizierung und -messung abgedeckt sind. Als gesamtheitliche statistische Risikomessgrösse ergänzt der Value-at-Risk unser umfassendes Stresstestsystem.

Darüber hinaus verfügen wir über ein etabliertes System zur Identifizierung und Quantifizierung potenzieller Risiken, die von unserem Value-at-Risk-Modell nicht vollständig erfasst werden. Dieses System wird weiter unten erklärt.

### Value-at-Risk-Entwicklungen 2013

geprüft Das Value-at-Risk-Modell wurde 2013 nicht wesentlich geändert. Im Verlauf des Jahres haben wir das Value-at-Risk-Modell verbessert, indem wir vereinzelt bisher nicht im Value-at-Risk-Modell erfasste Risikofaktoren darin aufgenommen haben. Die Auswirkung der Aufnahme dieser Risiken in den Value-at-Risk war unwesentlich.

### Regulatorischer Value-at-Risk im Berichtsjahr

Die folgende Tabelle zeigt den minimalen, maximalen und durchschnittlichen regulatorischen Value-at-Risk sowie den regulatorischen Value-at-Risk per Ende der Berichtsperiode, aufgeteilt nach Unternehmensbereichen und Corporate Center sowie allgemeinen Marktrisikofaktoren. Die Abnahme des konzernweiten regulatorischen Value-at-Risk von 63 Millionen Franken auf 38 Millionen Franken resultiert primär aus dem Risikoabbau.

**Regulatorischer Value-at-Risk (10 Tage, 99% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten) nach Unternehmensbereich und Corporate Center, sowie nach allgemeinen Marktrisikokarten<sup>1</sup>**

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13									
Mio. CHF					Aktien	Zins- produkte	Kredit- spreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				21	22	46	3	6
		Max.			78	71	131	110	38
		Durchschnitt			33	35	88	35	15
			31.12.13		27	31	62	10	11
<b>Total Regulatorischer VaR, Konzern</b>	<b>37</b>	<b>99</b>	<b>54</b>	<b>38</b>	<i>Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)</i>				
Wealth Management	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	9	18	13	10	0	7	20	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Investment Bank	32	117	52	35	31	37	80	28	15
Corporate Center – Core Functions	8	33	17	20	0	12	9	10	0
Diversifikationseffekt <sup>2,3</sup>			(30)	(31)	(1)	(20)	(12)	(10)	(0)
<b>Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio</b>	<b>32</b>	<b>114</b>	<b>52</b>	<b>35</b>	<b>31</b>	<b>36</b>	<b>97</b>	<b>28</b>	<b>15</b>
<b>CC – Non-core und Legacy Portfolio</b>	<b>8</b>	<b>80</b>	<b>41</b>	<b>42</b>	<b>11</b>	<b>19</b>	<b>48</b>	<b>20</b>	<b>1</b>

<sup>1</sup> Statistiken auf einzelnen Stufen können nicht addiert werden, um die aggregierten Zahlen herzuleiten. Da Minimal- und Maximalwerte für jede Stufe an verschiedenen Tagen anfallen, und in ähnlicher Weise der VaR für jeden Unternehmensbereich oder jede Risikoart, welche durch den Extremverlust der simulierten Gewinn- und Verlustverteilung für diesen Unternehmensbereich oder diese Risikoart, kann auch von unterschiedlichen Tagen in den historischen Zeitreihen verursacht werden, was eine einfache Summierung der Zahlen zur Erreichung des aggregierten Totals verunmöglicht. <sup>2</sup> Differenz zwischen der Summe von Unternehmensbereiche standalone VaRs und «Corporate Center – Core functions» und den gesamten VaR für den «Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio». <sup>3</sup> Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist hier ein Diversifikationseffekt nicht aussagekräftig.

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12									
Mio. CHF					Aktien	Zins- produkte	Kredit- spreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				24	40	99	21	6
		Max.			713	162	296	149	75
		Durchschnitt			52	79	186	51	17
			31.12.12		27	40	104	38	21
<b>Total Regulatorischer VaR, Konzern</b>	<b>56</b>	<b>776</b>	<b>133</b>	<b>63</b>	<i>Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)</i>				
Wealth Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	14	25	18	17	1	9	26	0	0
Retail & Corporate	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Investment Bank <sup>4</sup>	58	769	131	61	52	87	147	55	17
Corporate Center – Core Functions <sup>4</sup>	8	55	15	18	0	8	8	11	0
Diversifikationseffekt <sup>2,3</sup>			(31)	(30)	(1)	(20)	(16)	(12)	(0)
<b>Konzern, ohne CC – Legacy Portfolio</b>	<b>60</b>	<b>703</b>	<b>134</b>	<b>66</b>	<b>52</b>	<b>84</b>	<b>165</b>	<b>54</b>	<b>17</b>
<b>Legacy Portfolio<sup>4</sup></b>	<b>24</b>	<b>109</b>	<b>37</b>	<b>47</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>50</b>	<b>7</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Statistiken auf einzelnen Stufen können nicht addiert werden, um die aggregierten Zahlen herzuleiten. Da Minimal- und Maximalwerte für jede Stufe an verschiedenen Tagen anfallen, und in ähnlicher Weise der VaR für jeden Unternehmensbereich oder jede Risikoart, welche durch den Extremverlust der simulierten Gewinn- und Verlustverteilung für diesen Unternehmensbereich oder diese Risikoart, kann auch von unterschiedlichen Tagen in den historischen Zeitreihen verursacht werden, was eine einfache Summierung der Zahlen zur Erreichung des aggregierten Totals verunmöglicht. <sup>2</sup> Differenz zwischen der Summe von Unternehmensbereiche standalone VaRs und «Corporate Center – Core functions» dargestellt und den gesamten VaR für den «Konzern, ohne CC – Legacy Portfolio». <sup>3</sup> Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist hier ein Diversifikationseffekt nicht aussagekräftig. <sup>4</sup> Für den Transfer von Non-Core-Positionen von der Investment Bank zum Corporate Center wurden die Vorperioden nicht angepasst.

## Management-Value-at-Risk im Berichtsjahr

Die folgende Tabelle zeigt den minimalen, maximalen und durchschnittlichen Management-Value-at-Risk sowie den Management-Value-at-Risk per Ende der Berichtsperiode, aufgeteilt nach Unternehmensbereichen und Corporate Center sowie allgemeinen Marktrisikofaktoren.

### Management-Value-at-Risk (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten) nach Unternehmensbereich und Corporate Center, sowie nach allgemeinen Marktrisikofaktoren<sup>1</sup>

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13									
Mio. CHF					Aktien	Zins- produkte	Kredit- spreads	Devisen	Rohstoffe
	Max.				6	7	10	2	1
		Max.			18	16	31	9	5
			Durch- schnitt		9	10	18	5	2
				31.12.13	7	8	10	3	2
<b>Total Management-VaR, Konzern</b>	<b>10</b>	<b>33</b>	<b>16</b>	<b>11</b>	<b>Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)</b>				
Wealth Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	1	2	1	2	0	2	3	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investment Bank	7	28	13	10	8	9	11	4	2
Corporate Center – Core Functions	3	11	5	4	0	4	1	1	0
Diversifikationseffekt <sup>2,3</sup>			(5)	(5)	(0)	(5)	(2)	(1)	(0)
<b>Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio</b>	<b>8</b>	<b>33</b>	<b>13</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>2</b>
<b>CC – Non-core und Legacy Portfolio</b>	<b>6</b>	<b>14</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Statistiken auf einzelnen Stufen können nicht addiert werden, um die aggregierten Zahlen herzuleiten. Da Minimal- und Maximalwerte für jede Stufe an verschiedenen Tagen anfallen, und in ähnlicher Weise der VaR für jeden Unternehmensbereich oder jede Risikoart, welche durch den Extremverlust der simulierten Gewinn- und Verlustverteilung für diesen Unternehmensbereich oder diese Risikoart, kann auch von unterschiedlichen Tagen in den historischen Zeitreihen verursacht werden, was eine einfache Summierung der Zahlen zur Erreichung des aggregierten Totals verunmöglicht. <sup>2</sup> Differenz zwischen der Summe von Unternehmensbereiche standalone VaRs und «Corporate Center – Core functions» und den gesamten VaR für den «Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio». <sup>3</sup> Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist hier ein Diversifikationseffekt nicht aussagekräftig.

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12									
Mio. CHF					Aktien	Zins- produkte	Kredit- spreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				7	11	23	3	1
		Max.			160	33	42	13	7
			Durch- schnitt		12	19	31	6	3
				31.12.12	8	12	26	5	3
<b>Total Management-VaR, Konzern</b>	<b>18</b>	<b>167</b>	<b>33</b>	<b>18</b>	<b>Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)</b>				
Wealth Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	1	2	2	2	0	2	4	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investment Bank <sup>4</sup>	15	164	30	15	12	19	25	5	3
Corporate Center – Core Functions <sup>4</sup>	3	12	6	5	0	5	1	2	0
Diversifikationseffekt <sup>2,3</sup>			(7)	(6)	(0)	(7)	(3)	(2)	(0)
<b>Konzern, ohne CC – Legacy Portfolio</b>	<b>16</b>	<b>155</b>	<b>31</b>	<b>16</b>	<b>12</b>	<b>19</b>	<b>27</b>	<b>5</b>	<b>3</b>
<b>Legacy Portfolio<sup>4</sup></b>	<b>7</b>	<b>16</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Statistiken auf einzelnen Stufen können nicht addiert werden, um die aggregierten Zahlen herzuleiten. Da Minimal- und Maximalwerte für jede Stufe an verschiedenen Tagen anfallen, und in ähnlicher Weise der VaR für jeden Unternehmensbereich oder jede Risikoart, welche durch den Extremverlust der simulierten Gewinn- und Verlustverteilung für diesen Unternehmensbereich oder diese Risikoart verursacht wird, können Unterschiede auch von unterschiedlichen Tagen in den historischen Zeitreihen verursacht werden, was eine einfache Summierung der Zahlen zur Erreichung des aggregierten Totals verunmöglicht. <sup>2</sup> Differenz zwischen der Summe von Unternehmensbereiche standalone VaRs und «Corporate Center – Core functions» dargestellt und den gesamten VaR für den «Konzern, ohne CC – Legacy Portfolio». <sup>3</sup> Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist hier ein Diversifikationseffekt nicht aussagekräftig. <sup>4</sup> Für den Transfer von Non-Core-Positionen von der Investment Bank zum Corporate Center wurden die Vorperioden nicht angepasst.

## Berechnung der regulatorischen VaR-basierten RWA per 31. Dezember 2013

Mio. CHF	Regulatorischer VaR am Periodenende (A)	Regulatorischer VaR; Durchschnitt über 60 Tage (B)	Skalierungsfaktor (C)	Max (A, B x C) (D)	Multiplikator (E)	Basel III RWA (D x E)
	38	47	3	140	12,5	1746

### Berechnung der risikogewichteten Aktiven (RWA) anhand des regulatorischen Value-at-Risk

Der regulatorische Value-at-Risk wird genutzt, um die regulatorische Value-at-Risk-Komponente der aus dem Marktrisiko resultierenden risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III zu ermitteln, wie in «Table 2: Detailed segmentation of Basel III risk-weighted assets» unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts dargestellt. Diese Berechnung basiert auf dem maximalen regulatorischen Value-at-Risk am Ende der Berichtsperiode und dem durchschnittlichen regulatorischen Value-at-Risk für die 60 Handelstage vor dem Bilanzstichtag, multipliziert mit einem von der FINMA festgelegten Skalierungsfaktor, der derzeit 3 beträgt. Anschliessend wird dieser hochskalierte Wert mit dem Faktor 12,5 multipliziert, um die RWA zu berechnen. Diese Berechnung ist nachfolgend dargestellt.

### Backtesting des Value-at-Risk

Für den Backtestingprozess berechnen wir den Backtesting Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99% und einer eintägigen Haltefrist für die im regulatorischen Value-at-Risk enthaltenen Positionen. Beim Backtesting wird der für die Positionen am Ende jedes Geschäftstages ermittelte Backtesting Value-at-Risk mit den Erträgen dieser Positionen am nachfolgenden Geschäftstag verglichen. Um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, schliessen Backtesting-Erträge Nichthandelerträge wie Gebühren und Kommissionen sowie Erträge aus dem Intraday-Handel aus. Zu einer Backtesting-Ausnahme kommt es, wenn Backtesting-Erträge negativ ausfallen und der absolute Wert dieser Erträge über dem Value-at-Risk des Vortages liegt.

Ansichts des Konfidenzniveaus von 99% können statistisch gesehen zwei bis drei Backtesting-Ausnahmen pro Jahr erwartet werden. Mehr Ausnahmen würden signalisieren, dass das Value-at-Risk-Modell nicht richtig funktioniert. Dasselbe gilt, wenn über eine längere Zeitspanne zu wenig Ausnahmen auftreten. Aller-

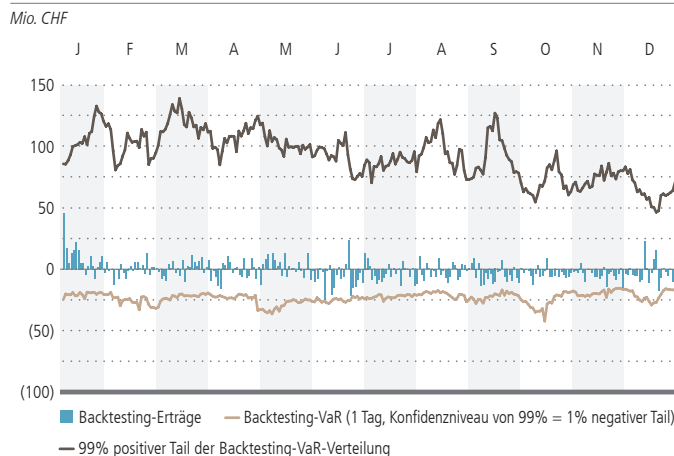
dings könnte, wie unter «Value-at-Risk-Grenzen» beschrieben, ein unmittelbarer Anstieg oder Rückgang der Marktvolatilität gegenüber dem Fünfjahreszeitfenster mehr oder weniger Ausnahmen zur Folge haben. Dementsprechend werden alle Backtesting-Ausnahmen auf Konzernebene untersucht, ebenso wie alle aussergewöhnlichen positiven Backtesting-Erträge. Die Ergebnisse werden dem Senior Management, dem Group Chief Risk Officer und den Chief Risk Officer der Unternehmensbereiche mitgeteilt. Backtesting-Ausnahmen werden auch den internen und externen Revisionsstellen sowie den zuständigen Aufsichtsbehörden gemeldet. Wir hatten 2013 auf Konzernebene keine Backtesting-Ausnahmen.

Die Grafik «Entwicklung der Backtesting-Erträge im Vergleich mit Backtesting-VaR auf der nächsten Seite zeigt die Entwicklung des Backtesting Value-at-Risk gegenüber den Backtesting-Erträgen des Konzerns für das Jahr 2013. Die Grafik illustriert sowohl die negativen als auch die positiven Tails der Backtesting-VaR-Verteilung mit einem Konfidenzniveau von 99% beziehungsweise die möglichen Verluste und Gewinne, die über eine Haltefrist von einem Tag mit dem erwähnten Konfidenzniveau resultieren.

Die Asymmetrie zwischen den negativen und positiven Tails lässt sich mit dem beträchtlichen Long-Gamma-Risiko erklären, das die Investment Bank früher eingegangen ist. Diese Positionen profitieren von der Volatilität, was folglich dem positiven Tail der Value-at-Risk-Verteilung in der Erfolgsrechnung zugutekommt. Diese Asymmetrie hat gegen das Jahresende abgenommen, weil die Long-Gamma-Positionen reduziert wurden.

Das Histogramm «Investment Bank und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio: Verteilung der täglichen Erträge» stellt die Verteilung der Erträge für die Investment Bank und das Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio nach Anzahl der Tage im Jahr 2013 dar. In den Erträgen sind, neben Backtesting-Erträgen, Erträge aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft und aus dem Intraday-Handel sowie Gewinne aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos enthalten.

## Entwicklung der Backtesting-Erträge<sup>1</sup> im Vergleich mit Backtesting-VaR<sup>2</sup> (1 Tag, Konfidenzniveau von 99%)



<sup>1</sup> Ohne nicht handelsbezogene Erträge, wie solche aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft, sowie Erträge aus dem Intraday-Handel. <sup>2</sup> Basierend auf dem regulatorischen VaR nach Basel III, ohne CVA-Positionen und deren anrechenbare Absicherungen, die der neuen eigenständigen CVA-Kapitalanforderung unterliegen.

## Konzern: regulatorischer Value-at-Risk (1 Tag, 99% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)

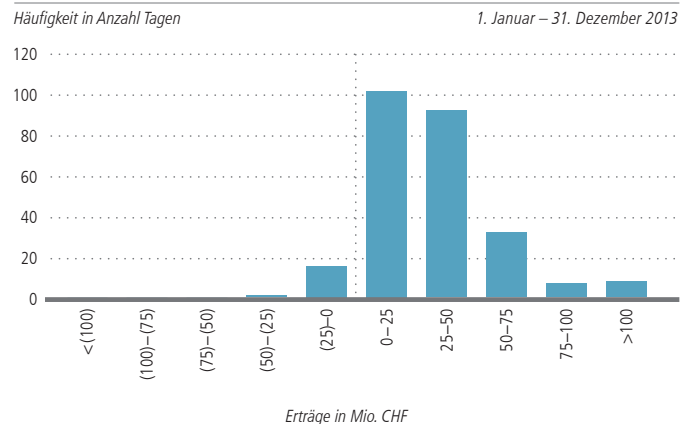
Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13				Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.13	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.12
Konzern	15	42	23	17	23	239	47	25

## Stressed Value-at-Risk

Angewandte Methode	Historische Simulation
Datensatz	Vom 1. Januar 2007 bis zum 31. Dezember 2013
Haltefrist	10 Tage
Konfidenzniveau	99%, basierend auf dem erwarteten Extremverlust
Zusammensetzung	Regulatorisches Handelsbuch

Der Value-at-Risk unter Stressbedingungen (Stressed Value-at-Risk, SVaR) beruht im Grossen und Ganzen auf derselben Methode wie der regulatorische Value-at-Risk und wird mit denselben Positionen, Haltefristen (10 Tage) und Konfidenzniveaus (99%) berechnet. Anders als beim regulatorischen Value-at-Risk ist die historische Datenreihe für den Stressed Value-at-Risk jedoch nicht auf fünf Jahre begrenzt. Für den Stressed Value-at-Risk werden kontinuierliche Datenreihen über ein Jahr benutzt, um das grösstmögliche Verlustpotenzial infolge von erheblichem Finanzstress in einer Zeitspanne von einem Jahr auf das aktuelle Portfolio des Konzerns zu ermitteln.

## Investment Bank und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio: Verteilung der täglichen Erträge<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Zusätzlich zu den Backtestingerträgen sind Erträge wie jene aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft sowie Erträge aus dem Intraday-Handel und das eigene Kreditrisiko berücksichtigt.

Auch für den Value-at-Risk unter Stressbedingungen gelten die oben beschriebenen Grenzen. Allerdings verhindert die Datenreihe über ein Jahr den Glättungseffekt der Datenreihe über fünf Jahre, die für den Value-at-Risk benutzt wird. Überdies ist eine längere Historie mit potenziellen Verlustereignissen verfügbar, weil das Zeitfenster nicht auf fünf Jahre begrenzt ist. Obwohl also die signifikante Stressperiode in der Finanzkrise 2008 allmählich aus der historischen Zeitreihe fällt, die für den regulatorischen Value-at-Risk genutzt wird, wird der Stressed Value-at-Risk diese Daten auch zukünftig nutzen. Dieser Ansatz soll die prozyklische Tendenz der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für Marktrisiken verringern.

## Änderungen beim Stressed-VaR-Modell 2013

2013 haben wir das Stressed-VaR-Modell geändert: Wir implementierten eine erweiterte historische Datenreihe mit Ausgangspunkt 1. Januar 2007 anstelle der gleitenden historischen Datenreihe über fünf Jahre. Dadurch lässt sich die prozyklische Tendenz reduzieren (die Lehman-Krise beispielsweise wird in der historischen Datenreihe über fünf Jahre nicht mehr berücksichtigt).

**Stressed Value-at-Risk (10 Tage, 99% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten) nach Unternehmensbereich und Corporate Center, sowie nach allgemeinen Marktrisikokarten<sup>1</sup>**

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13									
Mio. CHF					Aktien	Zins- produkte	Kredit- spreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				35	21	91	6	10
		Max.			155	104	235	210	81
			Durchschnitt		58	53	148	56	24
				31.12.13	49	66	92	23	21
<b>Total Stressed VaR, Konzern</b>	<b>59</b>	<b>178</b>	<b>82</b>	<b>63</b>	<i>Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)</i>				
Wealth Management	0	2	0	0	0	1	0	0	0
Wealth Management Americas	13	35	20	21	1	9	30	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	2	1	0	1	0	0	0	0
Investment Bank	45	231	83	53	54	55	131	48	24
Corporate Center – Core Functions	12	53	26	44	0	26	13	15	0
Diversifikationseffekt <sup>2,3</sup>			(48)	(65)	(1)	(42)	(16)	(16)	0
<b>Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio</b>	<b>44</b>	<b>241</b>	<b>82</b>	<b>53</b>	<b>54</b>	<b>49</b>	<b>158</b>	<b>47</b>	<b>24</b>
<b>CC – Non-core und Legacy Portfolio</b>	<b>14</b>	<b>121</b>	<b>66</b>	<b>64</b>	<b>19</b>	<b>30</b>	<b>71</b>	<b>30</b>	<b>2</b>

<sup>1</sup> Statistiken auf einzelnen Stufen können nicht addiert werden, um die aggregierten Zahlen herzuleiten. Da Minimal- und Maximalwerte für jede Stufe an verschiedenen Tagen anfallen, und in ähnlicher Weise der VaR für jeden Unternehmensbereich oder jede Risikoart, welche durch den Extremverlust der simulierten Gewinn- und Verlustverteilung für diesen Unternehmensbereich oder diese Risikoart, kann auch von unterschiedlichen Tagen in den historischen Zeitreihen verursacht werden, was eine einfache Summierung der Zahlen zur Erreichung des aggregierten Totals verunmöglicht. <sup>2</sup> Differenz zwischen der Summe von Unternehmensbereiche standalone VaRs und «Corporate Center – Core functions» und den gesamten VaR für den «Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio». <sup>3</sup> Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist hier ein Diversifikationseffekt nicht aussagekräftig.

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12									
Mio. CHF					Aktien	Zins- produkte	Kredit- spreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				20	43	159	28	7
		Max.			1015	285	528	222	110
			Durchschnitt		76	93	326	83	23
				31.12.12	38	43	163	61	40
<b>Total Stressed VaR, Konzern</b>	<b>105</b>	<b>1 127</b>	<b>189</b>	<b>125</b>	<i>Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)</i>				
Wealth Management	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	18	31	24	23	1	11	37	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	1	1	1	0	0	0	0	0
Investment Bank <sup>4</sup>	100	1 111	184	118	76	114	253	90	23
Corporate Center – Core Functions	12	86	20	21	0	12	12	16	0
Diversifikationseffekt <sup>2,3</sup>			(41)	(42)	(1)	(28)	(21)	(19)	(0)
<b>Konzern, ohne CC – Legacy Portfolio</b>	<b>103</b>	<b>1 131</b>	<b>188</b>	<b>121</b>	<b>76</b>	<b>110</b>	<b>282</b>	<b>87</b>	<b>23</b>
<b>Legacy Portfolio<sup>4</sup></b>	<b>43</b>	<b>190</b>	<b>62</b>	<b>78</b>	<b>0</b>	<b>14</b>	<b>80</b>	<b>8</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Statistiken auf einzelnen Stufen können nicht addiert werden, um die aggregierten Zahlen herzuleiten. Da Minimal- und Maximalwerte für jede Stufe an verschiedenen Tagen anfallen, und in ähnlicher Weise der VaR für jeden Unternehmensbereich oder jede Risikoart, welche durch den Extremverlust der simulierten Gewinn- und Verlustverteilung für diesen Unternehmensbereich oder diese Risikoart, kann auch von unterschiedlichen Tagen in den historischen Zeitreihen verursacht werden, was eine einfache Summierung der Zahlen zur Erreichung des aggregierten Totals verunmöglicht. <sup>2</sup> Differenz zwischen der Summe von Unternehmensbereiche standalone VaRs und «Corporate Center – Core functions» dargestellt und den gesamten VaR für den «Konzern, ohne CC – Legacy Portfolio». <sup>3</sup> Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist hier ein Diversifikationseffekt nicht aussagekräftig. <sup>4</sup> Für den Transfer von Non-Core-Positionen von der Investment Bank zum Corporate Center wurden die Vorperioden nicht angepasst.



## Berechnung der stressed-VaR-basierten RWA per 31. Dezember 2013

Mio. CHF	Stressed VaR am Periodenende (A)	Stressed VaR; Durch- schnitt über 60 Tage (B)	Skalierungsfaktor (C)	Max (A, B x C) (D)	Multiplikator (E)	Basel III RWA (D x E)
	63	69	3	208	12,5	2 604

### Berechnung der risikogewichteten Aktiven anhand des Stressed Value-at-Risk

Der Value-at-Risk unter Stressbedingungen wird genutzt, um die Stressed-VaR-Komponente der aus dem Marktrisiko resultierenden risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III zu ermitteln, wie in «Table 2: Detailed segmentation of Basel III risk-weighted assets» unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im englischen Geschäftsbericht dargestellt. Die Berechnung dieser Komponente ist mit jener für den regulatorischen Value-at-Risk, die oben beschrieben wurde, vergleichbar und oben illustriert.

### Risks-not-in-VaR

#### Definition der Risks-not-in-VaR

Wir verfügen über ein etabliertes System zur Identifizierung und Quantifizierung potenzieller Risikofaktoren, die von unserem Value-at-Risk-Modell nicht vollständig erfasst werden. Wir bezeichnen diese Risikofaktoren als «Risks-not-in-VaR (RniV)». Das System dient dazu, die nicht erfassten potenziellen Risikofaktoren mit regulatorischem Eigenkapital zu unterlegen, das als Kennzahl vom regulatorischen Value-at-Risk und Stressed Value-at-Risk hergeleitet wird.

Diese Risks-not-in-VaR ergeben sich aus Annäherungen des Value-at-Risk-Modells, mit denen die Auswirkungen der Veränderungen von Risikofaktoren auf den Gewinn und Verlust von Positionen und Portfolios sowie der Einsatz von Indikatoren für bestimmte Marktrisikofaktoren quantifiziert werden sollen. Wir teilen die Risikofaktoren in Kategorien ein und überwachen ihre Auswirkungen auf die Instrumentenklassen.

Werden neue Arten von Instrumenten in den VaR aufgenommen, beurteilen wir, ob das Verzeichnis der Risks-not-in-VaR mit neuen Risikofaktoren ergänzt werden muss.

#### Quantifizierung der Risks-not-in-VaR

Die Risk Officer führen jährlich an einem Stichtag eine quantitative Beurteilung für jede Position im Verzeichnis der RniV durch. Die Beurteilung gründet auf einem Value-at-Risk (10 Tage, 99% Konfidenzniveau), der auf die Differenz zwischen den Gewinn- und Verlustszenarien, die aufgrund unserer bestmöglichen Schätzung mit allen verfügbaren Daten resultiert hätten, und den Gewinn- und Verlustszenarien, die vom aktuellen Modell bei der Berechnung des regulatorischen Value-at-Risk generiert worden wären, angewandt wird. Sofern es die verfügbaren Marktdaten zulassen, wird zur Schätzung des Value-at-Risk bei einem Konfidenzniveau von 99% und einer Haltefrist von 10 Tagen ein historischer Simulationsansatz mit historischen Daten über fünf Jahre genutzt.

Weitere zugelassene Methoden basieren auf analytischen Überlegungen oder Stresstest- und Worst-Case-Burteilungen. Anhand statistischer Verfahren werden Einzelrisiken aggregiert. Daraus lässt sich für den Konzern eine VaR-Schätzung (10 Tage, 99% Konfidenzniveau) für das gesamte Verzeichnis der Risks-not-in-VaR am Stichtag herleiten. Das Verhältnis dieses Betrags zum regulatorischen Value-at-Risk bildet die Grundlage von Schätzungen für einen beliebigen Zeitpunkt, indem die entsprechenden regulatorischen VaR-Werte mit diesem festen Verhältnis skaliert werden. Für den Stressed Value-at-Risk wird ein vergleichbarer Ansatz angewandt.

### Minderung der Risks-not-in-VaR

Wesentliche Risks-not-in-VaR werden überwacht und mit anderen Mitteln und Messgrössen als dem Value-at-Risk kontrolliert, zum Beispiel mit Positions- und Stresslimiten. Ausserdem laufen Initiativen, um das VaR-Modell zu erweitern, damit diese Risiken besser erfasst werden.

### Berechnung des RWA-Zuschlags für Risks-not-in-VaR

Wir nutzen dieses System, das jährlich neu kalibriert wird und von der FINMA genehmigt wurde, um die risks-not-in-VaR-basierte Komponente der aus dem Marktrisiko resultierenden risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III zu berechnen. Da die auf die Risks-not-in-VaR bezogenen risikogewichteten Aktiven Zuschläge verkörpern, besteht kein Diversifikationsvorteil gegenüber anhand von Value-at-Risk und Stressed Value-at-Risk aktivierte Risiken.

Im September 2013 wurde das Value-at-Risk-Kapital zur Unterlegung der nicht im VaR erfassten Risiken nach einer von der FINMA genehmigten Neukalibrierung bei 58% des VaR-Kapitals und das Stressed-VaR-Kapital für die nicht im VaR erfassten Risiken bei 32% des Stressed-VaR-Kapitals festgelegt (bisher 47% und 26%). Ausserdem verlangt die FINMA, dass das Stressed-VaR-Kapital für die nicht im VaR erfassten Risiken das VaR-Kapital für die nicht im VaR erfassten Risiken nicht unterschreitet.

Auf Basis der RWA basierend auf regulatorischem VaR und Stressed VaR, wie oben beschrieben, betrugen die Zuschläge für die Risks-not-in-VaR-RWA per 31. Dezember 2013 jeweils 1,0 Milliarden Franken (per 31. Dezember 2012: 1,8 Milliarden Franken und 1,5 Milliarden Franken). Dieser Rückgang der RWA-Zuschläge ist auf den Rückgang von Value-at-Risk und Stressed Value-at-Risk im Berichtsjahr zurückzuführen, wurde jedoch teilweise durch den Anstieg der oben beschriebenen Zuschlagsmultiplikatoren in Bezug auf Value-at-Risk und Stressed-Value-at-Risk für die nicht im VaR erfassten Risiken aufgehoben.

## Incremental Risk Charge

Angewandte Methode	Simulation des erwarteten Portfolioverlusts
Haltefrist	Liquiditätshorizont von 1 Jahr
Konfidenzniveau	99,9%
Zusammensetzung	Positionen des regulatorischen Handelsbuchs, die dem Emittentenrisiko unterliegen. Ohne Beteiligungstitel und Verbriefungspositionen

Die Incremental Risk Charge (IRC, zusätzlicher Risikozuschlag) entspricht den geschätzten Ausfall- und Ratingänderungsrisiken für alle im Handelsbuch gehaltenen Positionen mit einem Emittentenrisiko, ausgenommen Aktienprodukte und Verbriefungsengagements über einen Zeitraum von einem Jahr und mit einem Konfidenzniveau von 99,9%. Bei der Berechnung der Messgrösse wird davon ausgegangen, dass sämtliche Positionen im IRC-Portfolio einen Liquiditätshorizont von einem Jahr aufweisen und über diesen Zeitraum unverändert beibehalten werden.

Die Streuung der Ausfall- und Ratingänderungsverluste des Portfolios wird anhand einer Monte-Carlo-Simulation korrelierender Bonitätsereignisse (Ausfälle und Ratinganpassungen) für sämtliche Emittenten im IRC-Portfolio basierend auf einem Merton-Modell geschätzt. Die Verluste auf jeder Position werden auf Basis der maximalen Ausfall exposure (Verlust im Falle eines Aus-

fallereignisses unter Annahme einer Einbringungsquote von null) und einem zufallsbasierten Einbringungskonzept berechnet. Um dem möglichen Basisrisiko zwischen den Instrumenten Rechnung zu tragen, können unterschiedliche Einbringungsquoten für verschiedene Instrumente generiert werden, selbst wenn diese vom selben Emittenten ausgegeben wurden. Für die Berechnung von Verlusten infolge von Ratinganpassungen wird eine lineare (Delta-)Annäherung verwendet: Der Verlust infolge einer Ratinganpassung berechnet sich dabei als geschätzte Veränderung des Kreditrisikozuschlags, multipliziert mit der entsprechenden Sensitivität einer Position gegenüber diesen Veränderungen der Kreditspreads.

Die folgende Tabelle zeigt den zusätzlichen Risikozuschlag für den Konzern am Ende der Berichtsperiode nach Unternehmensbereichen und Corporate Center. Der Rückgang des zusätzlichen Risikozuschlags für den Konzern am Ende der Berichtsperiode und vor allem der zusätzliche Risikozuschlag im Zwölfmonatsdurchschnitt lässt sich primär mit dem Risikoabbau im Non-core und Legacy Portfolio erklären.

## Berechnung der risikogewichteten Aktiven anhand der Incremental Risk Charge

Die Incremental Risk Charge wird wöchentlich berechnet. Das Ergebnis wird benutzt, um die IRC-basierte Komponente der aus

## Incremental Risk Charge nach Unternehmensbereich und Corporate Center

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13				Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12 <sup>1</sup>			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.13	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.12
Wealth Management		2	0			2	0	
Wealth Management Americas	8	27	14	22	5	32	13	10
Retail & Corporate								
Global Asset Management								
Investment Bank	128	314	208	172	109	1074	706	109
Corporate Center – Core Functions	108	190	153	113	143 <sup>2</sup>	258 <sup>2</sup>	196 <sup>2</sup>	183 <sup>2</sup>
Diversifikationseffekt <sup>3,4</sup>				(88)				
<b>Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio</b>				<b>219</b>				
<b>CC – Non-core und Legacy Portfolio</b>	<b>50</b>	<b>207</b>	<b>118</b>	<b>65</b>				
Diversifikationseffekt <sup>4,5</sup>				(174)			(212)	(168)
<b>Total Incremental Risk Charge, Konzern</b>	<b>60</b>	<b>356</b>	<b>183</b>	<b>110</b>	131	1045	703	135

<sup>1</sup> Für den Transfer von Non-core-Positionen von der Investment Bank zum Corporate Center wurden die Vorperioden nicht angepasst. <sup>2</sup> Beinhaltet Positionen im Legacy Portfolio. <sup>3</sup> Differenz zwischen der Summe der standalone IRC der Unternehmensbereiche und des «Corporate Center – Core functions» und den gesamten IRC für den «Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio». <sup>4</sup> Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist die Berechnung eines Diversifikationseffekts nicht aussagekräftig. <sup>5</sup> Differenz zwischen der Summe der zwei standalone IRC für «Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio» und für «CC – Non-core und Legacy Portfolio» und dem gesamten IRC für den Konzern.

## Berechnung der IRC-basierten RWA per 31. Dezember 2013

Mio. CHF	IRC am Periodenende (A)	IRC; Durchschnitt über 60 Tage (B)	Max (A, B) (C)	Multiplikator (D)	Basel III RWA (CxD)
	110	96	110	12,5	1377

dem Marktrisiko resultierenden risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III zu berechnen, wie in «Table 2: Detailed segmentation of Basel III risk-weighted assets» unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts dargestellt. Die Berechnung dieser Komponente ist mit jener für den regulatorischen Value-at-Risk und für die basierend auf dem Stressed Value-at-Risk erforderlichen RWA vergleichbar, wird jedoch ohne Skalierungsfaktor durchgeführt (siehe Tabelle «Berechnung der IRC-basierten RWA per 31.12.2013» auf der vorhergehenden Seite).

Angewandte Methode	Simulation des erwarteten Portfolioverlusts
Haltefrist	Liquiditätshorizont von 1 Jahr
Konfidenzniveau	99,9%
Zusammensetzung	Positionen im korrelierenden Handelsportfolio

### Comprehensive Risk Measure

Der Comprehensive Risk Measure (CRM) ist eine Schätzung der Ausfall- und komplexen Kursrisiken, einschliesslich der Konvexität und der Cross-Konvexität des korrelierenden Handelsportfolios in Bezug auf Kreditspread, Korrelation und Einbringung. Sie wird über einen Zeitraum von einem Jahr vorgenommen und hat ein Konfidenzniveau von 99,9%. Bei der Berechnung der Messgrösse wird davon ausgegangen, dass sämtliche Positionen im CRM-Portfolio einen Liquiditätshorizont von einem Jahr aufweisen und über diesen Zeitraum unverändert beibehalten werden. Das Modell deckt Collateralized Debt Obligation (CDO) Swaps und Credit-Linked Notes (CLN), First to Default Swaps, nth to Default Swaps und CLN sowie Absicherungen für solche Positionen, einschliesslich Credit Default Swaps (CDS), CLN und Index CDS ab.

Die CRM-Gewinn- und -Verluststreuung wird anhand einer Monte-Carlo-Simulation der erwarteten Ausfälle über die nächsten 12 Monate geschätzt, und es werden die im CRM-Portfolio resultierenden Cashflows berechnet. Das Portfolio wird sodann auf den Abschlussstag des Zeitraums neu bewertet, wobei Input-

faktoren wie Kreditspreads und Indexbasis zwischen Ausgangspunkt und Ende des Zeitraums angepasst werden. Das negative 99,9%-Quantil der resultierenden Gewinn- und Verluststreuung bildet das Resultat des CRM-Modells. Unsere CRM-Methode unterliegt qualitativen Mindeststandards und Stresstests.

Die unten stehende Tabelle enthält den Comprehensive Risk Charge für den Konzern am Ende der Berichtsperiode. Der CRM-Rückgang lässt sich primär durch Portfolioverwertungen und bilateral ausgehandelte Abwicklungen von ausserbörslich gehandelten Derivatkontrakten erklären.

### Berechnung der risikogewichteten Aktiven anhand des Comprehensive Risk Measure

Der Comprehensive Risk Measure wird wöchentlich berechnet. Das Ergebnis wird benutzt, um die CRM-basierte Komponente der aus dem Marktrisiko resultierenden risikogewichteten Aktiven gemäss Basel III zu berechnen, wie in «Table 2: Detailed segmentation of Basel III risk-weighted assets» unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts dargestellt. Für die Berechnung gilt eine Untergrenze von 8% der entsprechenden Kapitalrückstellung gemäss der spezifischen Risikomessgrösse (SRM) für das korrelierende Handelsportfolio. Die Berechnung ist nachfolgend illustriert.

### Verbriefung im Handelsbuch

Wir halten in unserem Handelsbuch begrenzt Verbriefungen. Unser Engagement beschränkt sich in erster Linie auf Positionen im Non-core und Legacy Portfolio, die wir sukzessive abbauen werden. Ausserdem resultiert aus dem Sekundärhandel in Commercial Mortgage-Backed Securities (CMBS) in der Investment Bank ein geringfügiges Risikoengagement. Zur Eigenmittelunterlegung wird dieses Engagement im Verbriefungsansatz für spezifische Risiken erfasst, auf die der ratingbasierte Ansatz zur Anwendung kommt. Siehe «Table 2: Detailed segmentation of Basel III risk-weighted assets» unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts.

### Konzern: Comprehensive Risk Charge

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13				Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.13	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.12
<b>Total Comprehensive Risk Charge, Konzern</b>	<b>308</b>	<b>618</b>	<b>457</b>	<b>308</b>	594	770	675	604

### Berechnung der CRM-basierten RWA per 31. Dezember 2013

Mio. CHF	CRM am Periodenende (A)	CRM; Durchschnitt über 60 Tage <sup>1</sup> (B)	Max (A, B) (C)	Multiplikator (D)	Basel III RWA (D x E)
	308	334	<b>334</b>	12,5	<b>4 176</b>

<sup>1</sup> CRM = Max (Ergebnis des CRM-Modells, 8% der entsprechenden Eigenmittelanforderungen unter dem SRM).

Zinsrisiken im Bankenbuch

Quellen für Zinsrisiken im Bankenbuch

Das Zinsrisiko im Bankenbuch resultiert aus zur Veräußerung verfügbaren Instrumenten, Krediten und Forderungen, ausgegebenen Schuldtiteln und Kundeneinlagen, gewissen erfolgswirksam zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten, erfolgswirksam zum Fair Value designierten Derivaten und Derivaten, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cashflow-Sicherungsgeschäften eingesetzt werden, sowie damit zusammenhängenden Finanzierungstransaktionen. Diese Positionen können das Übrige Comprehensive Income oder die Erfolgsrechnung aufgrund unterschiedlicher buchhalterischer Behandlung beeinflussen.

Unsere grössten Zinsrisiken im Bankenbuch resultieren aus Kundeneinlagen und Kreditprodukten im Wealth Management sowie bei Retail & Corporate. Die für Wealth Management und Retail & Corporate anfallenden Zinsrisiken werden entweder durch Back-to-Back-Transaktionen oder – im Fall von Produkten, die keine vertraglich festgelegte Fälligkeit aufweisen oder deren Zinssätze nicht direkt mit den Marktzinsen verknüpft sind – durch ein Replikationsportfolio von den Einheiten, in denen sie entstehen, auf Group Treasury übertragen. Hier werden diese Risiken gesamtheitlich bewirtschaftet und gegen Zinsrisiken aus anderen Quellen aufgerechnet. Die verbleibenden in Retail & Corporate und an Standorten von Wealth Management anfallenden Zinsrisiken, die nicht auf Group Treasury übertragen werden, werden lokal bewirtschaftet. Sie unterliegen einer unabhängigen Überwachung und Kontrolle, die einerseits vor Ort durch die lokalen Einheiten von Risk Control und andererseits zentral durch Treasury Risk Control durchgeführt wird. Group Treasury verwendet zur zentralen Bewirtschaftung der Zinsrisiken derivative Instrumente, wovon einige als Absicherungsgeschäfte designiert wurden.

Ein bedeutender Teil der Zinsrisiken entsteht auch im Zusammenhang mit der Finanzierungs- und Investitionstätigkeit von Group Treasury, zum Beispiel bei der Finanzierung von nicht monetären Bilanzpositionen eines Unternehmens ohne Fälligkeit wie Eigenkapital und Goodwill. Für diese Positionen hat das Senior Management bestimmte Zieldurationen definiert, auf Basis derer wir anlegen und finanzieren. Die Bestimmung der Zieldurationen erfolgt anhand von Replikationsportfolios, die gleitende Benchmarks bilden. Group Treasury hält zudem ein Portfolio mit zur Ver-

äußerung verfügbaren Schuldtiteln, um den Liquiditätsbedarf der Bank zu gewährleisten.

Bei Wealth Management Americas resultieren Zinsrisiken aus dem Portfolio mit zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten des Unternehmensbereichs sowie aus dem Produktangebot für Kunden im Kredit- und Einlagebereich. Diese Zinsrisiken werden im Rahmen von Kontrollen und genehmigten Limiten genau gemessen, überwacht und gesteuert. Dabei wird der gegenseitige Zinsrisikoaussgleich bei den Positionen innerhalb der Bilanz von Wealth Management Americas berücksichtigt.

Darüber hinaus führten auch das Legacy Portfolio des Corporate Center, welches im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 von der Kategorie zu Handelszwecken gehalten in die Kategorie Kredite und Forderungen umklassiert wurde, sowie gewisse andere als Kredite und Forderungen verbuchte Schuldtitel zu nicht handelsbezogenen Zinsrisiken.

Auswirkung von Zinsänderungen auf das den Aktionären zurechenbare Eigenkapital und die harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III

Die folgende Tabelle «Buchhaltungs- und Kapitaleffekt von Zinsänderungen» illustriert die Behandlung von Gewinnen und Verlusten aus Zinsänderungen gemäss Rechnungslegung und Basel III. Für zum Fair Value gehaltene Instrumente resultiert nach einer Zinsänderung ein unmittelbarer Fair-Value-Gewinn oder -Verlust, der entweder in der Erfolgsrechnung oder im Übrigen Comprehensive Income (OCI) erfasst wird, während Änderungen des Zinsertrags und -aufwands auf zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Aktiven und Passiven im Laufe der Zeit realisiert werden. Der Wert unserer zum Fair Value gehaltenen langfristigen Vermögenswerte würde infolge einer Zinserhöhung unmittelbar sinken. Allerdings rechnen wir damit, dass dieser Effekt mit der Zeit durch einen höheren Nettozinsertrag auf den zu unserem Kerngeschäft gehörenden Bankprodukten kompensiert wird.

→ Siehe «Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer SRB- und BIZ-Anforderungen» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

Ausser der unterschiedlichen rechnungslegungstechnischen Behandlung weisen unsere Positionen im Bankenbuch auch unterschiedliche Sensitivitäten gegenüber verschiedenen Punkten

Buchhaltungs- und Kapitaleffekt von Zinsänderungen<sup>1</sup>

	Erfassung		Eigenkapital		Basel-III-CET1-Kapital	
	Zeitpunkt	Ort	Gewinne	Verluste	Gewinne	Verluste
Zur Veräußerung verfügbare Schuldpapiere	Sofort	OCI	●	●		●
Wirtschaftliche Absicherung zu Handelszwecken	Sofort	Erfolgsrechnung	●	●	●	●
Designierte Cash-Flow-Absicherung	Sofort	OCI <sup>2</sup>	●	●		
Kredite und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	Graduell	Erfolgsrechnung	●	●	●	●

<sup>1</sup> Siehe Tabelle «Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer SRB- und BIZ-Anforderungen» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zu den Differenzen zwischen Eigenkapital und Basel III CET1-Kapital. <sup>2</sup> Nicht berücksichtigt ist die Unwirksamkeit der Absicherung, welche im Einklang mit unseren Finanzweisungen in der Erfolgsrechnung berücksichtigt ist.

auf den Zinskurven auf. Unsere Portfolios mit zur Veräusserung verfügbaren Schuldtiteln und die zur Cashflow-Absicherung designierten Zinsswaps reagieren insgesamt empfindlicher auf Zinsänderungen am langen Ende, während die Einlagen und ein erheblicher Teil der Kredite, die den Nettozinsertrag beeinflussen, durchschnittlich sensibler auf Zinsänderungen am kurzen Ende reagieren. Diese Faktoren sind wichtig, weil sich die Zinskurven möglicherweise nicht parallel verschieben, sodass beispielsweise auf eine anfängliche Versteilerung mit der Zeit eine Verflachung folgt. Neben den oben beschriebenen Punkten im Zusammenhang mit der rechnungslegungstechnischen Behandlung und den Sensitivitäten der Zinskurve rechnen wir bei einer steiler werdenden Zinskurve damit, zu Beginn wegen der Fair-Value-Verluste ein niedrigeres den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital erfassen zu müssen. Dies würde im Laufe der Zeit durch höhere Nettozinserträge kompensiert, sobald die Zinserhöhung insbesondere auf das kurze Ende der Zinskurve durchschlägt. Die Auswirkung auf das harte Kernkapital (CET1) wäre vergleichbar, allerdings weniger ausgeprägt, weil Gewinne und Verluste auf zur Cashflow-Absicherung designierten Zinsswaps nicht erfasst oder im Hinblick auf die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen

zurückgebucht werden. Wir verwenden Szenarioanalysen, um das Zinserhöhungsrisiko, das von unseren zinssensitiven Positionen im Bankenbuch ausgeht, zu überwachen.

#### Zinssensitivität gegenüber Parallelverschiebungen in Zinskurven

Das Zinsänderungsrisiko im Bankenbuch muss nicht mit Eigenmitteln unterlegt werden, unterliegt jedoch einem regulatorischen Schwellenwert. Die Auswirkungen einer nachteiligen Parallelbewegung bei den Zinssätzen von 200 Basispunkten auf unser Bankenbuch liegen deutlich unter der Schwelle von 20% der anrechenbaren regulatorischen Eigenmittel, wie sie von den Aufsichtsbehörden empfohlen wurde.

Unabhängig von der buchhalterischen Behandlung zeigen die in der Tabelle «Zinssensitivität – Bankenbuch» ausgewiesenen Zinssensitivitätskennzahlen die Auswirkungen eines parallelen Anstiegs der Zinskurven um +1, ± 100 oder ±200 Basispunkte auf die Barwerte künftiger Cashflows. Für einige Portfolios wurde die Zinssensitivität bei Änderungen der Kurve um +1 Basispunkt ermittelt, indem die Zinssensitivität für +100 Basispunkte durch 100 geteilt wurde. Infolge des Niedrigzinsumfelds kommt bei den Abwärtsbewegungen um 100 beziehungsweise 200 Basispunkte

#### Zinssensitivität – Bankenbuch<sup>1, 2</sup>

	31.12.13				
Mio. CHF	–200 Bp.	–100 Bp.	+1 Bp.	+100 Bp.	+200 Bp.
CHF	(9,6)	13,7	0,1	14,5	32,0
EUR	73,9	47,3	(0,6)	(55,4)	(105,9)
GBP	21,5	14,2	(0,3)	(25,8)	(51,0)
USD	100,1	(40,6)	3,0	301,0	610,0
Andere	(6,2)	(5,6)	0,1	5,6	11,6
<b>Total Auswirkung auf zinssensitive Bankenbuchpositionen</b>	<b>179,7</b>	<b>29,0</b>	<b>2,4</b>	<b>239,8</b>	<b>496,7</b>
davon: Wealth Management Americas	172,4	18,3	3,0	297,7	597,0
davon: Investment Bank	29,1	16,8	(0,2)	(20,4)	(40,3)
davon: Corporate Center – Core Functions	(27,0)	(11,7)	(0,3)	(23,1)	(30,8)
davon: CC – Non-core und Legacy Portfolio	4,3	5,1	(0,1)	(11,6)	(23,5)

	31.12.12				
Mio. CHF	–200 Bp.	–100 Bp.	+1 Bp.	+100 Bp.	+200 Bp.
CHF	(22,5)	(13,5)	(0,2)	(13,7)	(23,5)
EUR	19,8	12,1	(0,4)	(42,5)	(82,1)
GBP	(5,5)	(2,8)	(0,0)	(4,6)	(10,0)
USD	(198,3)	(139,3)	4,1	415,8	800,0
Andere	2,5	(6,0)	0,2	19,4	38,7
<b>Total Auswirkung auf zinssensitive Bankenbuchpositionen</b>	<b>(203,9)</b>	<b>(149,5)</b>	<b>3,6</b>	<b>374,3</b>	<b>723,1</b>
davon: Wealth Management Americas	(168,3)	(111,3)	3,9	391,7	745,9
davon: Investment Bank	15,5	9,7	(0,3)	(35,0)	(70,0)
davon: Corporate Center – Core Functions	(54,5)	(51,0)	0,3	35,9	83,8
davon: CC – Legacy Portfolio	2,9	2,7	(0,1)	(14,6)	(29,3)

<sup>1</sup> Beinhaltet nicht die Zinssensitivitäten für die kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen für Monoline-Kreditrisikoversicherungen, die US- und nicht US-amerikanischen Reference-Linked Notes und die Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft. Nicht enthalten sind auch die Zinssensitivitäten unseres Bestands an Student Loan Auction Rate Securities, da diese Engagements aus einer ökonomischen Perspektive von einer Parallelbewegung der US-Dollar-Zinsen (unter Konstanthaltung anderer Faktoren) nicht materiell betroffen sind. <sup>2</sup> Im vierten Quartal 2013 haben wir die Zinssensitivität der Debit Valuation Adjustment von dieser Tabelle ausgeschlossen, da diese Sensitivität für regulatorische Zwecke nicht als Teil des Bankenbuchs betrachtet wird; Vorperioden wurden angepasst. Der Nettoeffekt dieses Ausschlusses für die Schocks von –200, –100, +1, +100 und +200 Basis-Punkte per 31. Dezember 2012 waren CHF 3,5, (2,8), 0,3, 31,8 und 63,7 Millionen.



geprüft eine Untergrenze zur Anwendung, um sicherzustellen, dass keine Negativzinsen resultieren. Dieser Effekt führt bei der Sensitivität zu einem nicht linearen Muster, insbesondere in US-Dollar und in Kombination mit dem Varauszahlungsrisiko von US-Hypotheken und damit verbundenen Produkten.

Die Sensitivität des Bankenbuchs gegenüber einem Zinsanstieg sank im Vorjahresvergleich um 1,2 Millionen Franken pro Basispunkt, was hauptsächlich Reduktionen bei Wealth Management Americas und Corporate Center – Core Functions zuzuschreiben war, die teilweise durch einen leichten Anstieg der Sensitivität im Bankenbuch der Investment Bank neutralisiert wurden. Die Sensitivität des Unternehmensbereichs Wealth Management Americas sank um 0,9 Millionen Franken, weil die steilere US-Dollar-Zinskurve infolge höherer US-Dollar-Zinsen am langen Ende eine kürzere effektive Duration der Kundeneinlagen bewirkte, die den Grossteil der Verbindlichkeiten dieses Unternehmensbereichs bilden. Dieser Effekt wurde teilweise durch eine Verkürzung der Duration im Anlageportfolio von Wealth Management Americas kompensiert. Die Sensitivität von Corporate Center – Core Functions wird hauptsächlich von Group Treasury beeinflusst, das in erster Linie für eine ausgewiesene Bewegung von 0,6 Millionen Franken verantwortlich war.

Die Sensitivität des Bankenbuchs gegenüber einem Zinsanstieg umfasst die Zinssensitivitäten für Schuldtitel, die als *zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* klassiert sind, sowie deren Absicherungen. Diese Positionen (ohne Absicherungen und ohne Investitionen in Fonds, die als zur Veräusserung verfügbar klassifiziert sind) würden auf einen parallelen Anstieg der Zinsen der jeweiligen Instrumente um einen Basispunkt mit einem Minus von rund 8 Millionen Franken reagieren, das im Falle einer solchen Veränderung im *Übrigen Comprehensive Income* ausgewiesen würde.

Die Sensitivität des Bankenbuchs gegenüber einem Zinsanstieg umfasst auch die Zinssensitivitäten für zur Cashflow-Absicherung designierte Zinsswaps. Fair-Value-Gewinne oder -Verluste in Verbindung mit dem effektiven Teil dieser Swaps werden anfänglich im *Eigenkapital* erfasst. Zum Zeitpunkt, wenn die abgesicherten, prognostizierten Cashflows die Erfolgsrechnung beeinflussen, werden die dazugehörigen Gewinne und Verluste des abgesicherten Derivats vom *Eigenkapital* in die Erfolgsrechnung umklassiert. Diese Swaps lauten auf US-Dollar, Euro, britische Pfund und Schweizer Franken. Per 31. Dezember 2013 belief sich der Fair Value dieser Zinsswaps auf 4,8 Milliarden Franken (positive Wie-

geprüft derbeschaffungswerte) und 2,3 Milliarden Franken (negative Wiederbeschaffungswerte). Die Auswirkungen eines Anstiegs der zugrunde liegenden LIBOR-Kurven um einen Basispunkt hätten eine Verringerung des Eigenkapitals um ungefähr 22,3 Millionen Franken zur Folge.

→ Siehe «Anmerkung 15 Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Übrige Marktrisiken

### Eigenes Kreditrisiko

Wir sind den Veränderungen des eigenen Kreditrisikos ausgesetzt, die sich in der Bewertung der finanziellen Verpflichtungen reflektieren, die zum Fair Value designiert sind und für welche die Marktteilnehmer das Kreditrisiko von UBS berücksichtigen würden. Wir schätzen zudem die Anpassungen für die eigene Kreditqualität (DVA), um das eigene Kreditrisiko in die Bewertung von Derivaten einzubeziehen. Veränderungen der Bewertung von Verpflichtungen aufgrund von Veränderungen des eigenen Kreditrisikos werden in der Erfolgsrechnung erfasst und wirken sich daher auf das den Aktionären zurechenbare Eigenkapital und das harte Kernkapital (CET1) aus.

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über die Veränderung des eigenen Kreditrisikos

### Strukturelles Währungsrisiko

Bei der Konsolidierung werden die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der ausländischen Geschäftsbetriebe zu den Bilanzstichtagskursen und die Aufwendungen und Erträge zum Durchschnittskurs dieser Periode in Schweizer Franken umgerechnet. Die daraus resultierenden Währungsumrechnungsdifferenzen werden im *Übrigen Comprehensive Income* erfasst und beeinflussen folglich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital und das harte Kernkapital (CET1) gemäss Basel III.

Group Treasury setzt Strategien zur Bewirtschaftung dieser Wechselkursrisiken ein, darunter die währungskongruente Finanzierung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie die Absicherung von Nettoinvestitionen.

→ Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen über strukturelle Währungsrisiken und deren Bewirtschaftung



## Beteiligungstitel

Nach IFRS können nicht im Handelsbuch enthaltene Beteiligungstitel als *zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte*, als *erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte* oder als *Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften* ausgewiesen werden.

Wir tätigen aus verschiedenen Gründen Direktanlagen in diverse Gesellschaften und Beteiligungskäufe an kotierten und nicht kotierten Unternehmen. Dazu gehören auch Anlagen wie Mitgliedschaften bei Börsen und Clearingorganisationen, die unsere Geschäfte unterstützen. Wir beteiligen uns auch an eigenen Fonds, entweder als Starthilfe oder um deutlich zu machen, dass unsere Interessen mit denjenigen anderer Investoren übereinstimmen. Zudem kaufen wir Wertpapiere und Anteile von Fonds, die wir vorgängig an Kunden verkauft hatten.

Der Fair Value von Beteiligungstiteln wird tendenziell von anlagenspezifischen Faktoren beeinflusst. Die Beteiligungstitel werden im Allgemeinen für eine mittel- oder langfristige Haltedauer erworben und können mit einer Mindesthaltefrist verbunden sein. Aus diesen Gründen unterliegen diese Engagements nicht grundsätzlich den auf Handelsaktivitäten angewandten Marktrisikomessungen. Solche Beteiligungen unterliegen jedoch anderen Kontrollen, einschliesslich einer vorgängigen Genehmigung durch die Konzernleitung und durch Risk Control sowie Portfolio- und Konzentrationslimiten. Des Weiteren werden diese Beteiligungen regelmässig überwacht und dem Senior Management gemeldet. Sie werden zudem in unseren konzernweiten statistischen und Stresstestkennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen.

Per 31. Dezember 2013 hielten wir Beteiligungstitel im Wert von insgesamt 1,5 Milliarden Franken. Davon wurden 0,6 Milliarden Franken als *zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* und 0,8 Milliarden Franken als Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften ausgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr waren praktisch keine Veränderungen festzustellen.

→ Siehe «Anmerkung 15 Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte» und «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Schuldtitel

Schuldtitel, die *als zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* gemäss IFRS ausgewiesen sind, werden zum Fair

Value bewertet und Fair-Value-Veränderungen werden im *Eigenkapital* erfasst. Generell handelt es sich um Geldmarkt- und Schuldpapiere, die primär aus Liquiditäts-, statutarischen oder aufsichtsrechtlichen Gründen gehalten werden.

Die Risikokontrolle über Schuldtitel, die als *zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* klassiert sind, ist abhängig von der Natur der Anlage und dem Grund für deren Kauf. Unsere Positionen können in den Marktrisikolimiten enthalten sein oder einer speziellen Überwachung wie einer Analyse der Zinssensitivität unterliegen. Sie werden zudem in unseren konzernweiten statistischen und Stresstestkennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen.

Der Fair Value von Schuldtiteln, die *als zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* klassiert sind, betrug am 31. Dezember 2013 58,9 Milliarden Franken, gegenüber 65,7 Milliarden Franken am 31. Dezember 2012.

- Siehe «Anmerkung 15 Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Zinssensitivität gegenüber Parallelverschiebungen in Zinskurven» in diesem Abschnitt für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

## Pensionsrisiko

Wir unterhalten eine Reihe von Vorsorgeeinrichtungen für ehemalige und aktuelle Mitarbeiter. Damit die voraussichtlichen Pensionszahlungen jedes Plans gewährleistet sind, werden grundsätzlich Anlagen getätigt. Pensionsrisiken entstehen, weil der Fair Value dieser Planvermögen abnehmen, die Anlagerendite sinken oder der geschätzte Barwert der Pensionsverpflichtungen steigen kann. Falls die voraussichtlichen Pensionszahlungen durch das Planvermögen nicht gedeckt sind, ist UBS möglicherweise gezwungen oder kann beschliessen, zusätzliche Beiträge an die Vorsorgepläne zu leisten.

Die Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen und der Fair Values der Planvermögen wird im *Übrigen Comprehensive Income* erfasst und beeinflusst folglich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital. Ein Anstieg des gesamten Nettobarwerts der Pensionsverpflichtungen eines Vorsorgeplans (wenn der Barwert der Pensionsverpflichtungen den Fair Value des Planvermögens also übersteigt) reduziert unser Eigenkapital.

Unterschreitet der Barwert der Pensionsverpflichtungen den Fair Value der Planvermögen, ergibt sich für den Vorsorgeplan ein Überschuss. Ein solcher Überschuss kann in der Bilanz nur erfasst werden, soweit er den geschätzten zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen nicht übersteigt. Wurde für den Überschuss eine Obergrenze festgelegt, hat eine Reduktion des geschätzten zukünftigen wirtschaftlichen Nutzens eine Verringerung des Eigenkapitals zur Folge. Veränderungen des Überschusses infolge von Barwertänderungen der Pensionsverpflichtungen oder Fair-Value-Änderungen des Planvermögens beeinflussen das Eigenkapital erst, wenn der Überschuss unter die Obergrenze fällt.

Die Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen und der Fair Values der Planvermögen beeinflusst auch unser hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung, wenngleich Überschüsse des Pensionsvermögens nicht erfasst werden.

Unsere Vorsorgeeinrichtungen verfügen über Anlagerichtlinien und verfolgen Anlagestrategien, die das Fälligkeitsprofil der Planverpflichtungen berücksichtigen und gewährleisten, dass diversi-

fizierte Anlageportfolios gehalten werden. Diese Strategien werden von den zuständigen Aufsichtsbehörden in jedem Land gemäss den regionalen Gesetzen und Vorschriften beaufsichtigt.

Das Pensionsrisiko wird zudem in unseren konzernweiten statistischen und Stresstestkennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen.

→ Siehe **«Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen**

#### Engagement in UBS-Aktien

Wir halten unsere eigenen Aktien hauptsächlich zur Absicherung von Mitarbeiteraktienplänen und Optionsbeteiligungsplänen. Ein kleinerer Anteil wird im Zusammenhang mit Market-Making und Absicherungsgeschäften von der Investment Bank gehalten.

→ Siehe **«Bestand an UBS-Aktien» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen**

# Länderrisiko

## System zur Bewirtschaftung des Länderrisikos

Das Länderrisiko beinhaltet alle länderspezifischen Ereignisse, die im Rechtsgebiet eines Staates eintreten und zu einer Wertminderung unserer Engagements führen können. Beim Länderrisiko kann es sich entweder um ein Bonitätsrisiko oder um ein Transferisiko sowie um «sonstige» Länderrisiken handeln. Das Bonitätsrisiko bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft einer Regierung, ihre finanziellen Zusagen zu erfüllen. Ein Transferisiko entsteht, wenn ein Emittent oder eine Gegenpartei nach einem Aufschub von Zahlungsverpflichtungen einer Zentralbank bei Devisentransfers keine Devisen kaufen kann. Der Begriff «sonstige» Länderrisiken beschreibt die Risiken, die in Form von verstärkten und gehäuften Gegenpartei- und Emittentenausfallrisiken (systemischen Risiken) sowie Ereignissen, die die Situation eines Landes beeinflussen können (zum Beispiel politische Stabilität, institutioneller und rechtlicher Rahmen), auftreten können. Wir haben ein etabliertes Risikokontrollsystem, mit dem wir das Risikoprofil aller Länder beurteilen, in denen wir Engagements haben.

Wir ordnen jedem Land ein Länderrating zu. Diese Ratings drücken die Wahrscheinlichkeit eines Zahlungsausfalls des Landes bei auf Fremdwährung lautenden finanziellen Verpflichtungen aus. Unsere Ratings werden durch statistisch ermittelte Ausfallwahrscheinlichkeiten ausgedrückt (wie unter «Kreditausfallwahrscheinlichkeit» weiter oben beschrieben). Auf der Grundlage dieser internen Analyse definieren wir auch die Wahrscheinlichkeit eines Transferisikos und legen Regeln fest, wie die Aspekte des «sonstigen» Länderrisikos in die Analyse des Gegenparteiratings der Rechtseinheiten, die im jeweiligen Land ihren Sitz haben, einfließen sollen.

Wir stellen sicher, dass unser in allen Ländern eingegangenes Risiko dem diesen Ländern zugeteilten Kreditrating entspricht und nicht in einem Missverhältnis zu dem jeweiligen Länderrisikoprofil steht. Bei allen Ländern der Ratingklasse 3 und darunter wird unser Engagement durch Länderrisikolimiten begrenzt, die – abhängig vom Umfang der Limite und vom Länderrating – vom Verwaltungsrat oder im Auftrag des Verwaltungsrates durch den Group Chief Executive Officer oder den Group Chief Risk Officer festgelegt werden. Die Länderrisikolimiten gelten für unsere sämtlichen Engagements gegenüber Gegenparteien oder Emittenten von Wertschriften oder Finanzanlagen in dem jeweiligen Land. Kredite, Transaktionen mit Handelsprodukten und Wertpapierpositionen, die eine Länderlimite beinhalten, können eingeschränkt werden, selbst wenn das Engagement unter dem Aspekt des Gegenparteiriskos akzeptabel wäre.

Bei der internen Messung und Kontrolle des Länderrisikos berücksichtigen wir zusätzlich die möglichen finanziellen Auswirkungen von Marktverwerfungen vor, während und nach einer Krisensituation. Diese können sich in einer markanten Preiskorrektur an den Anleihen-, Aktien- oder anderen Vermögensmärkten sowie einer massiven Währungsabwertung niederschlagen. Zur Beurteilung der möglichen finanziellen Auswirkungen von schweren Länder- und/oder Schuldenkrisen setzen wir Stresstests ein. Dazu gehören einerseits die Erstellung plausibler Stressszenarien für kombinierte Stresstests und die Identifizierung der Länder, die einer Krisensituation ausgesetzt sein könnten, und andererseits die Ermittlung des potenziellen Verlusts, basierend auf Schätzungen der möglichen Wiedereinbringungsquoten in Abhängigkeit von der Art der Transaktion und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für das betreffende Land.

Unsere Marktrisikoenagements werden ebenfalls regelmässigen Stresstests unterzogen, die die wichtigsten globalen Szenarien berücksichtigen, welche auch für kombinierte Stresstests herangezogen werden. Dabei wenden wir in allen relevanten Ländern Marktchockfaktoren auf Aktienindizes sowie Zinsen und Wechselkurse an und bewerten die mögliche Liquidität dieser Finanzinstrumente.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise halten wir an der verstärkten Überwachung und dem Fokus auf die Qualität der von uns gehaltenen Sicherheiten fest.

## Länderengagements

### Messung des Länderengagements

Die Darstellung des Länderrisikos entspricht unserer internen Risikobeurteilung, wobei die Basis für die Messung unseres Engagements von den einzelnen Produktkategorien abhängt, nach denen wir unsere Engagements gliedern: Wie im Abschnitt «Kreditrisikoprofil des Konzerns – interne Risikosicht» beschrieben, unterteilen wir in Kreditgeschäft und Handelsprodukte. Zusätzlich gliedern wir im Inventar handelbarer Vermögenswerte nach Emittentenrisiko für Wertschriften wie Anleihen und Aktien sowie die Risiken, die mit den Basiswerten von Derivatpositionen verbunden sind, einschliesslich jener im Zusammenhang mit Kreditabsicherungen, die wir kaufen, verkaufen und ausleihen oder Zusagen zur Übernahme von Wertschriften, bei denen ein Verkauf vorgesehen ist.

Da wir den Handelsbestand auf Nettobasis verwalten, nehmen wir ein Netting des Werts der Long-Positionen gegenüber den Short-Positionen desselben zugrunde liegenden Emittenten vor. Nettoengagements werden jedoch in den Tabellen mit einer Un-

tergrenze von null pro Emittent angegeben. Wir berücksichtigen daher nicht die Vorteile bestimmter Absicherungen und Short-Positionen über alle Emittenten hinweg.

Wir berücksichtigen bei der Ausweisung von Länderengagements als Engagements vor Abzug von Kreditabsicherungen keine erwarteten Wiedereinbringungsquoten. Eine Ausnahme bilden die risikomindernden Auswirkungen von Netting-Rahmenvereinbarungen und Sicherheiten, die entweder in Form von Barmitteln oder Portfolios mit diversifizierten marktfähigen Wertschriften gehalten werden und die wir von den positiven Wiederbeschaffungswerten abziehen. Beim Kreditgeschäft und bei Handelsprodukten wird bei der Festlegung des Risikos abzüglich Kreditabsicherung der risikomindernde Effekt von Kreditabsicherungen zum Nominalwert berücksichtigt.

#### *Allokation des Länderengagements*

Grundsätzlich hängt es vom Domizilland der Vertragspartei oder des Emittenten des Wertpapiers ab, in welchem Land das Risiko erfasst wird. Bei manchen Gegenparteien, deren wirtschaftliche Substanz in Bezug auf Aktiven und Ertragsquellen sich vorwiegend in einem anderen Land befindet, ist dieses Land als Risiko-domizil massgeblich.

Dies ist beispielsweise der Fall bei Rechtseinheiten, die in Off-shore-Finanzzentren eingetragen sind und deren Aktiven und Ertragsquellen sich überwiegend ausserhalb ihres Domizillandes befinden. Das gleiche Prinzip gilt für Risiken, für die wir Garantien oder Sicherheiten Dritter halten. In diesen Fällen weisen wir das Risiko dem Domizilland des Garantiegebers oder des Emittenten der zugrunde liegenden Wertschrift oder dem Land zu, in dem sich die verpfändeten physischen Aktiven befinden.

Für das Risiko von Kreditgeschäften in Bezug auf Niederlassungen von Finanzinstituten, die in einem anderen Land als dem Domizilland der Rechtseinheit ansässig sind, wenden wir einen gesonderten Ansatz an. In diesen Fällen werden die Risiken vollumfänglich dem Domizilland der Gegenpartei sowie vollumfänglich dem Land zugeteilt, in dem sich die Niederlassung befindet.

Bei Engagements in Derivaten erfassen wir das mit dem positiven Wiederbeschaffungswert verbundene Gegenparteirisiko unter dem Domizilland der Gegenpartei (unter «Handelsprodukte» aufgeführt). Darüber hinaus weisen wir das Risiko des unmittelbaren Wertverlusts des Basiswerts auf null (für den Fall, dass eine Wiedereinbringung nicht möglich ist) dem Domizilland des Emittenten des Basiswerts zu (unter «Inventar handelbarer Vermögenswerte» aufgeführt). Dieser Ansatz stellt sicher, dass wir sowohl die Gegenpartei- als auch gegebenenfalls die Emittentenrisikoelemente erfassen, die aus Derivaten entstehen. Er wird für alle Derivate verwendet, dies schliesst auch auf einzelne Gegenparteien bezogene CDS und andere Kreditderivate ein.

Ein Beispiel: Wenn eine CDS-Absicherung für einen Nominalwert von 100, die von einer Gegenpartei mit Sitz im Land X gekauft wurde und sich auf einen Schuldtitel eines Emittenten mit

Sitz im Land Y bezieht, einen positiven Wiederbeschaffungswert von 20 hat, verbuchen wir: (i) den Fair Value des CDS (20) gegen Land X (bei «Handelsprodukte») und (ii) den Absicherungsvorteil (Nominalwert abzüglich Fair Value) des CDS ( $100 - 20 = 80$ ) gegen Land Y (bei «Inventar handelbarer Vermögenswerte»). Im Beispiel der gekauften Absicherung bildet der Absicherungsvorteil von 80 einen Schutz vor den Risiken von Wertschriften, die von derselben Rechtseinheit als Basiswert gehalten und emittiert werden, mit einer Untergrenze von null pro Emittent. Bei einer verkauften Absicherung wird daraus ein Risiko von 80 – zusätzlich zum Risiko aus Wertschriften, die von derselben Rechtseinheit als Basiswert gehalten und emittiert werden. Beziehen sich Derivate auf einen Korb von Vermögenswerten, wird das Emittentenrisiko für jede Referenzeinheit als erwartete Veränderung des Fair Value des Derivats berechnet, falls der Wert des von dieser Einheit emittierten entsprechenden Basiswerts (oder der entsprechenden Basiswerte) unmittelbar auf null sinken sollte. Die Risiken werden dann nach Land über alle Emittenten hinweg, mit einer Untergrenze von null pro Emittent, zusammengefasst.

#### *Engagements in ausgewählten Ländern der Eurozone*

Wir überwachen und bewirtschaften unser Engagement in europäischen Peripherieländern nach wie vor sorgfältig. Unser direktes Engagement in Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien bleibt begrenzt, wir beobachten jedoch negative Entwicklungen in der Eurozone aufmerksam in Bezug auf ihre potenziellen weiteren Auswirkungen. Wie im Abschnitt «Stresstests» beschrieben, diente das interne Euro-Krisenszenario 2013 als Hauptszenario für die kombinierten Stresstests und die Überwachung der Risikoengagements gegenüber den angestrebten minimalen Kapital- und Gewinnniveaus in unseren Rahmenbedingungen für den Risikoappetit.

Die Tabelle «Engagements in ausgewählten Ländern der Eurozone» auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über unsere Engagements in Ländern der Eurozone, die am 31. Dezember 2013 von mindestens einer der grossen Ratingagenturen ein Rating unterhalb von «AAA/Aaa» erhalten haben. Nachdem das Kreditrating der Niederlande im November 2013 durch Standard & Poor's von «AAA» auf «AA+» herabgestuft worden war, wurde das Land in die Tabelle aufgenommen. Die Tabelle spiegelt die interne Risikobeurteilung von Brutto- und Nettoengagement, differenziert nach Gegenparteien, wider. Zu den Gegenparteien gehören Staat, Agenturen, Zentralbanken, Lokalbehörden, Banken und Übrige (Unternehmen, Versicherungen und Fonds). Die Engagements in Andorra, Estland, Malta, Monaco, Montenegro, San Marino, Slowakei, Slowenien und Zypern sind unter «Sonstige» zusammengefasst.

CDS-Absicherungen werden hauptsächlich in Verbindung mit unseren Handelsgeschäften gekauft und verkauft, dienen aber auch zur Absicherung von Teilen unseres Risikoengagements, darunter auch des Engagements in ausgewählten Ländern der

## Engagements in ausgewählten Ländern der Eurozone

Mio. CHF	Total	Kreditgeschäft (Kredite, Garantien, nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen)				Handelsprodukte (Gegenpartei­risiko aus Derivaten und Wertpapierleihgeschäften) Abzüglich Sicherheiten und nach Saldierungen basierend auf Netting-Rahmenvereinbarungen	Inventar handelbarer Vermögenswerte (Wertschriften und potentielle Leistun- gen / restliche Engage- ments aus Derivaten)	
		Abzüglich Kredit- absicherungen <sup>1</sup>	Engagements vor Abzug von Kredit- absicherungen	Abzüglich Kredit- absicherungen <sup>1</sup>	davon: nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	Engagements vor Abzug von Kredit- absicherungen	Abzüglich Kredit- absicherungen	Netto-Long-Position per Emittent
31.12.13								
Frankreich	10291	9469	1955	1257	751	2406	2283	5930
Staat, Agenturen und Zentralbank	5653	5530	56	56		260	137	5337
Lokalbehörden	15	15	6	6		3	3	6
Banken	1438	1438	219	219		1016	1016	203
Übrige <sup>2</sup>	3185	2486	1674	975		1127	1127	384
Niederlande	7616	6878	2080	1408	326	734	667	4803
Staat, Agenturen und Zentralbank	3166	3166	1	1		62	62	3103
Lokalbehörden	0	0				0	0	
Banken	1117	1117	643	643		449	449	25
Übrige <sup>2</sup>	3334	2595	1436	764		223	156	1675
Italien	3982	3273	1775	1070	888	633	629	1574
Staat, Agenturen und Zentralbank	881	881	37	37		67	67	776
Lokalbehörden	138	138				92	92	46
Banken	1048	1048	366	366		120	120	562
Übrige <sup>2</sup>	1916	1207	1373	667		354	350	189
Spanien	2341	1579	810	198	133	396	246	1135
Staat, Agenturen und Zentralbank	222	222	20	20				201
Lokalbehörden	13	13				7	7	5
Banken	255	255	59	59		176	176	21
Übrige <sup>2</sup>	1851	1089	731	119		213	63	908
Österreich	1581	1360	53	53	16	709	487	820
Staat, Agenturen und Zentralbank	1198	977	12	12		585	364	601
Lokalbehörden	1	1				1	1	1
Banken	342	342	20	20		120	120	202
Übrige <sup>2</sup>	40	40	21	21		3	3	16
Irland <sup>3</sup>	1051	1051	136	136	1	614	614	301
Staat, Agenturen und Zentralbank	38	38				0	0	38
Lokalbehörden								
Banken	243	243	108	108		31	31	104
Übrige <sup>2</sup>	770	770	29	29		583	583	158
Belgien	642	642	169	169	41	129	129	344
Staat, Agenturen und Zentralbank	252	252	4	4		71	71	176
Lokalbehörden								
Banken	142	142	87	87		30	30	24
Übrige <sup>2</sup>	249	249	78	78		28	28	143
Portugal	180	57	125	3	2	13	13	42
Staat, Agenturen und Zentralbank								
Lokalbehörden								
Banken	20	20	2	2		13	13	4
Übrige <sup>2</sup>	160	37	123	0		0	0	37
Griechenland	50	50	5	5	5	4	4	41
Staat, Agenturen und Zentralbank	23	23						23
Lokalbehörden								
Banken	9	9	5	5		4	4	0
Übrige <sup>2</sup>	19	19	0	0		0	0	18
Sonstige	195	195	120	120	32	71	71	5

<sup>1</sup> Nicht abgezogen sind Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken von CHF 35 Millionen (davon: Malta CHF 13 Millionen, Österreich CHF 9 Millionen und Frankreich CHF 5 Millionen). <sup>2</sup> Beinhaltet Unternehmen, Versicherungsgesellschaften und Fonds. <sup>3</sup> Der Hauptteil der Engagements in Irland bezieht sich auf Fonds und Tochtergesellschaften von ausländischen Banken.

## Engagements aus Credit-Default-Swaps-Einzeltiteln mit Referenzierung auf Griechenland, Italien, Irland, Portugal oder Spanien

Mio. CHF	Gekaufte Absicherung						Verkaufte Absicherung						Netto-Position (nach Saldierungen basierend auf Gegenpartei-Netting-Rahmenvereinbarungen)	
			davon: Gegenpartei mit Domizil in GIIPS-Land		davon: Gegenpartei domizil entspricht dem Domizil der Referenzgesellschaft									
	Kontrakt-volumen	Wieder-beschaf-fungswerte	Kontrakt-volumen	Wieder-beschaf-fungswerte	Kontrakt-volumen	Wieder-beschaf-fungswerte	Kontrakt-volumen	Wieder-beschaf-fungswerte	Gekauftes Kontrakt-volumen	Verkauftes Kontrakt-volumen	Positive Wieder-beschaf-fungswerte	Negative Wieder-beschaf-fungswerte		
<b>31.12.13</b>														
Griechenland	751	(16)	0	0	0	0	(728)	19	240	(217)	14	(11)		
Italien	35 539	238	272	0	158	(1)	(33 954)	(436)	6 491	(4 907)	172	(370)		
Irland	4 216	(32)	13	0	0	0	(4 067)	58	1 409	(1 259)	57	(31)		
Portugal	4 485	128	138	5	0	0	(4 319)	(135)	1 273	(1 107)	66	(73)		
Spanien	15 099	(133)	286	43	100	40	(14 364)	109	4 470	(3 736)	136	(160)		
<b>Total</b>	<b>60 090</b>	<b>185</b>	<b>709</b>	<b>47</b>	<b>258</b>	<b>40</b>	<b>(57 433)</b>	<b>(385)</b>	<b>13 884</b>	<b>(11 226)</b>	<b>445</b>	<b>(645)</b>		

Eurozone. Per 31. Dezember 2013 und ohne Berücksichtigung der risikomindernden Auswirkungen von Netting-Rahmenvereinbarungen hatten wir einerseits CDS-Absicherungen auf einzelne Gegenparteien, bezogen auf Emittenten mit Sitz in Griechenland, Italien, Irland, Portugal oder Spanien (GIIPS), in Höhe eines Kontraktvolumens von etwa 60 Milliarden Franken gekauft und andererseits auf einzelne Gegenparteien bezogene CDS-Absicherungen in Höhe eines Kontraktvolumens von 57 Milliarden Franken verkauft. Auf Nettobasis und unter Berücksichtigung der risikomindernden Auswirkungen von Netting-Rahmenvereinbarungen entspricht dies einem Nominalvolumen von etwa 14 Milliarden Franken gekauften und 11 Milliarden Franken verkauften Absicherungen. Mehr als 99% des Bruttovolumens der gekauften Absicherungen bezogen sich auf Gegenparteien mit Investment-Grade-Rating (auf der Grundlage unserer internen Ratings) und erfolgten auf besicherter Basis. Bei der grossen Mehrheit handelte es sich um Finanzinstitute mit Sitz ausserhalb der Eurozone. Rund 0,7 Milliarden Franken des Bruttovolumens der gekauften Absicherungen stammten von Gegenparteien mit Sitz in einem GIIPS-Land und weniger als 0,3 Milliarden Franken von Gegenparteien mit Sitz im gleichen Land wie die Referenzeinheit.

Der Einsatz von CDS zur Absicherung gegen einen Kreditausfall schützt den Käufer der Absicherung nicht notwendigerweise vor Verlusten, da die Auszahlung nur unter bestimmten Bedin-

gungen erfolgt. Die Wirksamkeit unserer CDS-Absicherung als Schutz vor Ausfallrisiken wird durch eine Reihe von Faktoren beeinflusst, darunter die Vertragsbedingungen der CDS. In der Regel führt nur das Eintreten eines Kreditereignisses gemäss der Definition der CDS-Bedingungen (dazu kann unter anderem Zahlungsausfall, Restrukturierung oder Insolvenz gehören) zu einer Zahlung im Rahmen der gekauften Kreditabsicherungskontrakte. Bei CDS-Kontrakten auf Staatsanleihen kann auch Nichtanerkennung als Ausfallereignis eingestuft werden. Auf der Grundlage der Bedingungen des CDS sowie der Umstände und der Sachlage des Ereignisses stellen die zuständigen Komitees der International Swaps and Derivatives Association (ISDA), denen verschiedene ISDA-Mitgliedsfirmen angehören, fest, ob ein Kreditereignis eingetreten ist.

### Engagements in Schwellenländern

Die folgende Tabelle «Nettoengagement in den Emerging Markets nach geografischer Region und Produktkategorie» zeigt die fünf grössten Länderengagements in den Schwellenländern in jeder der wichtigsten geografischen Regionen nach Produktkategorien am 31. Dezember 2013 im Vergleich zum 31. Dezember 2012. Auf der Grundlage der wichtigsten Länderrating-Klassen wiesen 93% unserer Länderengagements in den Schwellenländern per 31. Dezember 2013 ein Investment-Grade-Rating auf (31. Dezember 2012: 92%).

### Nettoengagement<sup>1</sup> in den Emerging Markets nach UBS-internen Länderrating-Klassen

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Investment Grade	14 880	16 953
Sub-Investment Grade	1 126	1 428
<b>Total</b>	<b>16 007</b>	<b>18 381</b>

<sup>1</sup> Abzüglich Kreditabsicherung (für Kreditgeschäft und Handelsprodukte); Netto-Long-Position per Emittent (für das Inventar handelbarer Vermögenswerte). Nicht abgezogen sind Wertberichtigungen und Rückstellungen von total CHF 65 Millionen (31. Dezember 2012: CHF 73 Millionen).



## Nettoengagement in den Emerging Markets nach geografischer Region und Produktkategorie

Mio. CHF	Total	Kreditgeschäft (Kredite, Garantien, nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen)		Handelsprodukte (Gegenparteirisiko aus Derivaten und Wertpapierleihgeschäften) Abzüglich Sicherheiten und nach Saldierungen basierend auf Netting-Rahmenvereinbarungen		Inventar handelbarer Vermögenswerte (Wertschriften und potentielle Leistungen / restliche Engagements aus Derivaten)	
		Abzüglich Kreditabsicherungen <sup>1</sup>	Abzüglich Kreditabsicherungen <sup>1</sup>	Abzüglich Kreditabsicherungen <sup>1</sup>	Abzüglich Kreditabsicherungen <sup>1</sup>	Abzüglich Kreditabsicherungen <sup>1</sup>	Abzüglich Kreditabsicherungen <sup>1</sup>
	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13
							Netto-Long-Position per Emittent
							31.12.12
<b>Emerging Markets Amerika</b>	<b>2 223</b>	2 498	<b>789</b>	707	<b>626</b>	489	<b>807</b>
Brasilien	1 335	1 353	387	185	521	305	427
Mexiko	331	214	93	97	49	75	190
Kolumbien	192	192	139	124	12	23	42
Chile	152	322	81	200	44	82	26
Argentinien	57	59	37	34			20
Andere	156	357	53	67	1	4	103
<b>Emerging Markets Asien</b>	<b>9 720</b>	11 184	<b>3 722</b>	4 341	<b>1 783</b>	1 846	<b>4 216</b>
China	3 528	3 163	1 160	838	263	245	2 105
Hong Kong	1 436	1 557	588	674	541	510	307
Indien	1 335	2 155	735	1 156	190	254	410
Südkorea	1 158	1 532	273	447	472	462	413
Taiwan	921	1 072	309	299	193	247	420
Andere	1 342	1 704	657	926	124	127	561
<b>Emerging Markets Europa</b>	<b>1 591</b>	1 833	<b>978</b>	864	<b>89</b>	247	<b>525</b>
Russland	835	1 061	509	489	24	174	302
Türkei	324	264	248	204	25	23	51
Bulgarien	76	38	40	38		0	36
Kroatien	60	49	12	4	1	0	47
Ukraine	49	121	27	37	0	0	23
Andere	247	300	141	92	39	50	67
<b>Naher Osten und Afrika</b>	<b>2 473</b>	2 867	<b>890</b>	1 006	<b>1 005</b>	1 105	<b>578</b>
Saudi-Arabien	673	599	149	107	503	473	20
Südafrika	438	559	154	114	43	31	241
Kuwait	357	309	9	16	348	293	1
Vereinigte Arabische Emirate	281	525	141	196	67	217	72
Israel	154	299	38	190	13	4	103
Andere	570	575	399	383	30	86	140
<b>Total</b>	<b>16 007</b>	18 381	<b>6 379</b>	6 918	<b>3 502</b>	3 686	<b>6 126</b>

<sup>1</sup> Nicht abgezogen sind Wertberichtigungen und Rückstellungen von total CHF 65 Millionen (31. Dezember 2012: CHF 73 Millionen).

## Operationelles Risiko

### Wichtigste Entwicklungen 2013

Die Berichterstattung über wesentliche Risiken und über die Wirksamkeit der Kontrolle operationeller Risiken wurde 2013 weiter ausgebaut. Wird einem bestimmten operationellen Risiko strategische Bedeutung für das Unternehmen beigemessen, so wird es als «für den Konzern wesentliche operationelle Risikoposition» klassifiziert. Die Programme zur Behebung solcher Schwachstellen werden von Mitgliedern des Group Executive Board geleitet und einer unabhängigen Qualitätssicherung unterzogen. Der Erfolg wird anhand klar definierter Kriterien gemessen, um festzustellen, ob ein angemessener und nachhaltiger Kontrollstandard erreicht wurde. Die Mitglieder der Konzernleitung haben ihren persönlichen und kollektiven Einsatz zur schnellen und nachhaltigen Behebung der Schwachstellen zugesagt, die für den Konzern wesentliche operationelle Risikopositionen betreffen. 2013 wurden durch diese Programme zur Behebung von Schwachstellen erhebliche Fortschritte erzielt, und viele konnten abgeschlossen werden.

Die infolge der unautorisierten Handelsgeschäfte eingeleiteten Verbesserungsmaßnahmen in der Investment Bank wurden abgeschlossen. Die Fähigkeit des Unternehmens, solche unautorisierten Handelsgeschäfte aufzudecken oder zu verhindern, wurde damit weiter verbessert. Von unabhängigen Stellen durchgeführte Überprüfungen wurden abgeschlossen, ohne wesentliche Probleme festzustellen.

Im vergangenen Jahr schlossen wir mehrere Vergleiche ab. Der grösste Vergleich wurde mit der Federal Housing Finance Agency abgeschlossen.

2013 wurden mehrere Sicherheitsprogramme aufgelegt, um der sich ausbreitenden und immer komplexer werdenden Bedrohung durch Cyber-Attacken und -Kriminalität, mit denen die Finanzdienstleistungsbranche konfrontiert ist, zu begegnen. Dies und der verstärkte Einsatz von mobilen Geräten und sozialen Netzwerken sowie die zunehmende Professionalität von Cyber-Attacken wurde als ein operationeller Risikobereich identifiziert, dessen Bedeutung zunimmt.

Bei jeder Unternehmenstätigkeit entstehen zwangsläufig operationelle Risiken. Sie können sich aus früheren oder aktuellen Geschäftsaktivitäten in allen Unternehmensbereichen und dem Corporate Center ergeben. Verluste können dabei aus der Unzulänglichkeit oder dem Versagen von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder aufgrund externer Ursachen entstehen. Operationelle Risiken haben weitreichende Auswirkungen. In Anbetracht der Dynamik der Branche und des Umfelds, in dem wir tätig sind, werden wir unser Kontrollsystem weiter optimieren. Damit wollen wir sicherstellen, dass es sich an organisatorische Veränderungen anpassen, flexibel auf regulatorische Anforderungen reagieren und zur Identifizierung von zukünftigen Risiken beitragen kann.

Am 1. Januar 2014 wurde unsere Einheit Operational Risk Control mit der Compliance-Funktion zusammengelegt, um Compliance-, Verhaltens- und operationelle Risiken des Konzerns ganzheitlicher und effektiver bewirtschaften zu können. Die neue Funktion wird wie bisher dem Group Chief Risk Officer unterstellt sein und weiterhin die Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos steuern, umsetzen und verbessern.

### Quellen des operationellen Risikos

Bei jeder Unternehmenstätigkeit entstehen zwangsläufig operationelle Risiken. Diese fachgerecht zu bewirtschaften ist ein Kernelement unserer Geschäftsaktivitäten. Wir verfolgen das Ziel, die Bestimmung und Beurteilung aller wesentlichen operationellen Risiken und potenziellen Risikokonzentrationen durch ein geeignetes System zu unterstützen. So soll ein angemessenes Gleichgewicht zwischen Risiko und Ertrag erreicht werden.

### Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos

Die Chief Executive Officer der einzelnen Unternehmensbereiche und die Leiter der Funktionsbereiche des Corporate Center tragen letztlich die Verantwortung für eine wirksame Steuerung des operationellen Risikos und die Umsetzung der diesbezüglichen Grundsätze. Die Zuständigkeit für die Front-to-Back-Kontrollumgebung in den Unternehmensbereichen fällt in den Aufgabenbereich der Chief Executive Officer der Unternehmensbereiche, auch wenn die entsprechenden Verantwortlichkeiten an die jeweiligen Chief Operating Officer delegiert sind. Die Leitung der jeweiligen Funktion (sei es im Front-, Logistik- oder Kontrollbereich) ist für den Aufbau einer angemessenen Umgebung zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos verantwortlich. Die Kontrollen müssen in Bezug auf die Ausgestaltung und operationelle Wirksamkeit, die durch positive Nachweise zu belegen ist, regelmässig beurteilt werden.

Durch die operationelle Risikokontrolle lässt sich unabhängig und objektiv ermitteln, ob die operationellen Risiken innerhalb des Unternehmens angemessen bewirtschaftet werden. Sie obliegt dem Operational Risk Management Committee, das vom Global Head of Operational Risk Control geleitet wird. Dieser untersteht dem Group Chief Risk Officer und gehört dem Risk Executive Committee an. Das Operational Risk Management Committee überwacht die Tätigkeiten und Arbeitsabläufe, die das operationelle Risiko betreffen, beaufsichtigt die Umsetzung und Feinabstimmung der Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos und gewährleistet eine effiziente und neutrale Beurteilung des operationellen Risikoprofils.

Die Grundsätze zur Steuerung des operationellen Risikos beschreiben die allgemeinen Anforderungen an die Bewirtschaftung

tung und die Kontrolle der operationellen Risiken bei UBS. Aufbauend auf den wichtigsten Elementen der Grundsätze zur Steuerung des operationellen Risikos stand 2013 ihre Feinabstimmung im Mittelpunkt. Die Grundsätze beruhen auf vier Säulen:

1. Identifizierung: Klassifizierung vorhandener Risiken anhand des Klassifizierungsschemas für operationelle Risiken
2. Risikokontrolle: Sicherstellung der operationellen Wirksamkeit und effektiven Gestaltung der Kontrollen durch den internen Kontrollbeurteilungsprozess
3. Risikobeurteilung: Ermittlung des verbleibenden Risikos durch den Prozess zur Beurteilung operationeller Risiken
4. Korrektur: Behebung von identifizierten Schwachstellen, die den festgelegten Risikoappetit überschreiten

Das Klassifizierungsschema für operationelle Risiken ermöglicht eine klare und logische Klassifizierung der vorhandenen operationellen Risiken in allen Unternehmensbereichen. Laut den Grundsätzen zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos sind für jede Kategorie des Klassifizierungsschemas Kernkontrollen zu definieren. Kernkontrollen sind kritische Kontrollen auf höchster Ebene, die bei effizienter Gestaltung und entsprechender Funktionsfähigkeit wesentlich dazu beitragen, dass sich das operationelle Risikoprofil auf einem vertretbaren Niveau befindet. Die Vollständigkeit der Kernkontrollen wird anhand von Szenarien überprüft, durch die inhärente Risiken, einschliesslich Stress- und Extremrisiken, offengelegt werden können. Zur Unterstützung der Kernkontrollen haben die Funktionsbereiche Verfahrenskontrollen zu identifizieren, die für ihre Geschäftsaktivitäten relevant sind. Die vollständige Umsetzung und Integration der Szenarien sowie der Kern- und Verfahrenskontrollen sind von entscheidender Bedeutung, um einen umfassenden Überblick über die verbleibenden Risiken innerhalb des Unternehmens zu gewinnen. Die Überprüfung dieser Elemente wird durch einen vierteljährlichen internen Kontrollbeurteilungsprozess gewährleistet, in dessen Rahmen die Funktionsbereiche nachprüfen müssen, ob ihre Verfahrenskontrollen wirksam ausgestaltet sind und funktionieren. Dafür sind entsprechende Nachweise zu erbringen. Dies bildet auch die Grundlage für die nach Section 404 des Sarbanes-Oxley Act (SOX 404) erforderliche Beurteilung und Überprüfung des Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung. Das verbesserte System erleichtert die Bestimmung der für SOX 404 relevanten Kontrollen in Bezug auf die unabhängige Prüfung und Funktionsbeurteilung, die Beweisführung, die Bestätigung durch die Konzernleitung und die Nachverfolgung der Korrekturen.

2013 wurde mit unabhängigen Tests wichtiger Verfahrenskontrollen auf Managementebene begonnen, um das System zur Steuerung des operationellen Risikos weiter zu verbessern und noch robuster zu machen. Mit voller Unterstützung der Geschäftsbereiche (vom Front- bis zum Back-Office) wurden dabei neben den für SOX 404 relevanten Kontrollen alle wichtigen Verfahrenskontrollen in den Bereichen getestet, die das höchste inhärente Risiko aufweisen.

Wesentliche Kontrollmängel, die im Zuge der internen Kontrollen und des Prozesses zur Beurteilung operationeller Risiken fest-

gestellt werden, sind im Inventar der operationellen Risiken aufzuführen. Ausserdem ist ihre nachhaltige Behebung zu veranlassen. Die Zuständigkeit für alle signifikanten Kontrollmängel wird Mitgliedern des Senior Management übertragen. Zur Sicherstellung einer wirksamen Behebung sind diese Schwachstellen in der jeweiligen jährlichen Messung der Mitarbeiterleistung, in den Führungszielen und in der Beurteilung zu berücksichtigen.

Operational Risk Control untersucht im Rahmen des Prozesses zur Beurteilung operationeller Risiken die gesamten Folgen der Kontrollmängel und die Angemessenheit der eingeleiteten Korrekturmassnahmen, und zwar für alle relevanten Kategorien des Klassifizierungsschemas für operationelle Risiken. Dieser um die Einschätzung interner Fachleute ergänzte Front-to-Back-Prozess sorgt für eine transparente Beurteilung der aktuellen operationellen Risiken im Vergleich zu den vereinbarten Vorgaben und Kennzahlen in Bezug auf unseren Risikoappetit.

Die Kennzahlen in Bezug auf den Risikoappetit zeigen an, ob die gesetzten Grenzwerte überschritten werden. In diesem Fall muss das Management sein Risikoengagement anpassen oder die interne Kontrollumgebung entsprechend nachbessern. Die Risikobereitschaft lässt sich durch quantitative Beschränkungen wie operationelle Grenzwerte oder durch qualitative Vorgaben in Form von Richtlinien definieren. Damit alle bekannten Schwachstellen, die das operationelle Risiko betreffen, unabhängig von ihrer Ursache leichter eingestuft werden können, wird von allen Kontrollfunktionen sowie der internen und externen Revision ein gemeinsames Bewertungssystem verwendet. Die ursachenneutrale Beurteilung aller bekannten Probleme anhand derselben Bewertungsskala erleichtert die Setzung klarer Prioritäten und eine angemessene Konzentration auf die wesentlichen Schwachstellen. Um die Disziplin des Managements bei der Identifizierung, Milderung und nachhaltigen Behebung von Schwachstellen bei der Kontrolle operationeller Risiken zu fördern, wendet Group Internal Audit ein verbessertes Verfahren zur Gewährleistung einer abschliessenden Problembehebung an. Wie im Abschnitt «Risikogrundsätze und Risikokultur» beschrieben, haben wir Weisungen und Initiativen eingeführt, die die gewünschte Risikokultur im Unternehmen verankern sollen. 2013 haben wir Massnahmen zur weiteren Stärkung dieser Kultur umgesetzt und dadurch die Bedeutung einer starken Kontrolle und der individuellen Verantwortung auf allen Unternehmensebenen deutlich gemacht.

#### Fortgeschrittener Messansatz (AMA)

Die Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos sind auf die zur regulatorischen Eigenmittelunterlegung verwendete Eigenkapitalberechnung abgestimmt. Sie stellen einen grossen Fortschritt in unseren Bemühungen dar, das operationelle Risiko zu quantifizieren und effektive Anreize für das Management zu setzen. Die oben beschriebenen Prozesse, die einen wesentlichen Beitrag zur Quantifizierung des operationellen Risikos leisten, dienen der Verbindung und Abstimmung der Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos mit der Eigenkapitalberechnung.

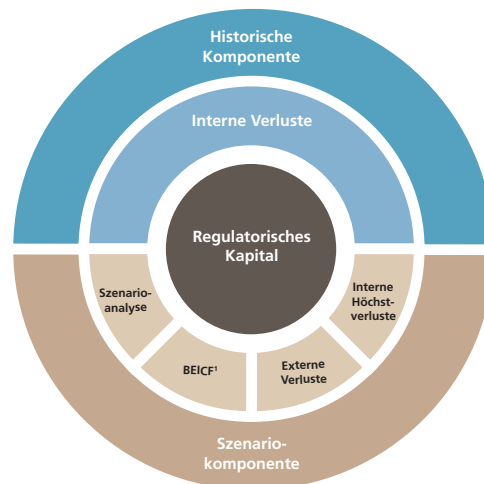
Wir ermitteln das operationelle Risiko und das regulatorische operationelle Risikokapital anhand des fortgeschrittenen Messansatzes (Advanced Measurement Approach, AMA) gemäss der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA). In Absprache mit lokalen Aufsichtsbehörden findet für regulierte Tochtergesellschaften der Basis-Indikator-Ansatz oder der standardisierte Ansatz Verwendung. Aufgrund regulatorischer Anforderungen werden derzeit UBS-standortspezifische AMA-Modelle eingeführt.

Das AMA-Modell besteht aus einer rückwärtsgewandten, historischen Komponente und einer zukunftsgerichteten Szenariokomponente. Die historische Komponente beinhaltet einen Blick zurück auf die seit Januar 2002 aus operationellen Risiken entstandenen internen Verluste. Dabei werden extreme interne Verluste ausgeklammert, die bei der Szenariokomponente berücksichtigt werden. Die zentrale Annahme der historischen Komponente besagt, dass vergangene Ereignisse Rückschlüsse auf künftige Ereignisse zulassen. Die Verteilung sämtlicher Verluste über ein Jahr wird abgeleitet, indem Verlusthöhe und Verlusthäufigkeit erst einzeln modelliert und dann miteinander kombiniert werden. Dieser sogenannte «Verlustverteilungsansatz» wird zur Schätzung der künftigen Gesamtverluste anhand historischer Erfahrungswerte und zur Ermittlung des Anteils der erwarteten Verluste an der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung herangezogen.

Bei der Szenariokomponente handelt es sich um einen zukunftsgerichteten Blick auf potenzielle operationelle Verluste, bei dem die potenziellen operationellen Risiken des Konzerns berücksichtigt werden. Die Szenariokomponente dient der realistischen Schätzung des Risikos unerwarteter oder mit «Tail Risks» verbundener Verluste («Tail Risks» sind Risiken mit geringer Wahrscheinlichkeit, aber sehr hohem Verlustpotenzial). Wir verwenden 20 an das Klassifizierungsschema für operationelle Risiken angelehnte AMA-Kategorien. Für jede dieser Kategorien werden drei Verlusthäufigkeits- beziehungsweise Verlusthöhe-Paare gebildet, die den Normalfall, den Stressfall und den Katastrophenfall abbilden. Die Kalibrierung erfolgt anhand der folgenden Kriterien: extreme interne Verluste, Verlustdaten von Konkurrenzbanken, Geschäftsumfeld und interne Kontrollfaktoren. Hinzu kommt eine eingehende jährliche Prüfung durch unsere internen Fachleute. Zur qualitativen Anpassung der Parameter der Szenariokomponente werden die Ergebnisse des Prozesses zur Beurteilung operationeller Risiken sowie Kontrollmängel, Szenarien und Kernkontrollen herangezogen. Die folgende Grafik bietet einen Überblick über die Komponenten des Modells und deren jeweilige Berücksichtigung in der Kalkulation:

Das AMA-Modell addiert die Verluste der historischen und der Szenariokomponente. Der Wert, der sich für die regulatorische Eigenkapitalunterlegung ableiten lässt, entspricht dem 99,9%-Quantil der Gesamtverlustverteilung. Die Risikovermin-

## AMA-Modell-Komponenten



<sup>1</sup> Geschäftliches Umfeld und interne Kontrollfaktoren.

derung durch Versicherungen oder andere Risikotransfermechanismen sind im AMA-Modell derzeit nicht berücksichtigt.

2013 wurden keine methodischen Veränderungen an unserem AMA-Modell vorgenommen. Der Fokus bei der Entwicklung lag auf der Verbesserung des Benchmarksystems, der Plausibilitätsanalyse der Ergebnisse des AMA-Modells und von detaillierten Berichten über die operationellen Risiken nach Ereignistyp (d.h. AMA-Klassifizierung) und Geschäftsfeld. Weitere Fortschritte wurden erzielt bei der Anpassung des AMA-Modells des Konzerns an spezifische lokale und regionale regulatorische Anforderungen und in Bezug auf die Gewährleistung eines weltweit einheitlichen Ansatzes für die Messung des operationellen Risikos.

Das regulatorische operationelle Risikokapital wurde wie im Vorjahr den Unternehmensbereichen nach Massgabe der Verluste zugeteilt, die in der Vergangenheit durch operationelle Risiken entstanden sind. 2013 konzentrierten wir uns auf die Entwicklung und Verbesserung der derzeit praktizierten Kapitalzuteilungsmethode, um die entsprechende Kapitalzuteilung stärker an die Qualität der Risikobewirtschaftung zu koppeln. Damit verfolgen wir das Ziel, durch entsprechende Anreize ein hervorragendes Risikomanagementverhalten zu fördern. Diese verbesserte Kapitalzuteilungsmethode soll Anfang 2014 eingeführt werden.

Am Ende des dritten Quartals wurden wir von der FINMA aufgefordert, unsere mit dem fortgeschrittenen Messansatz berechneten operationellen risikogewichteten Aktiven (RWA) mit einem

vorübergehenden Zuschlag von 50% für bekannte oder unbekannte Rechts-, Compliance- oder andere operationelle Risiken zu unterlegen. Im Laufe des vierten Quartals 2013 sowie im Januar 2014 überprüften UBS und die FINMA diesen vorübergehenden RWA-Zuschlag für operationelle Risiken und kamen überein, dass ab dem 31. Dezember 2013 eine ergänzende Analyse zur Berechnung einer Kapitalrückstellung zur Absicherung gegen zusätzliche operationelle Risiken wie Rechtsfälle, aufsichtsrechtliche und ähnliche Verfahren sowie andere Eventualverpflichtungen durchgeführt wird. Die anhand dieser Zusatzanalyse berechneten zusätzlichen RWA ersetzen den vorübergehenden RWA-Zuschlag für operationelle Risiken. Die zusätzlichen RWA werden in den RWA und der Kapitalquote berücksichtigt, die per 31. Dezember 2013 berechnet und in diesem Bericht aufgeführt werden. Die anhand dieser Zusatzanalyse berechneten zusätzlichen RWA beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 22,5 Milliarden Franken. Dieser Betrag liegt rund 5 Milliarden Franken unter dem RWA-Zuschlag von 50%, der per 1. Oktober 2013 für das operationelle Risiko gefordert wurde.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zur Entwicklung der risikogewichteten Aktiven für das operationelle Risiko

## Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

Im Jahr 2013 verringerten sich die Vermögenswerte des Non-core und Legacy Portfolios um 218 Milliarden Franken auf 211 Milliarden Franken. Hauptgrund für diesen Rückgang um 51% war eine Abnahme der positiven Wiederbeschaffungswerte um 170 Milliarden Franken sowie – in geringerem Masse – eine Reduktion der finanzierten Vermögenswerte um 39 Milliarden Franken und der Sicherheiten zur Deckung von ausserbörslich gehandelten Derivatkontrakten (OTC-Derivate) um 9 Milliarden Franken.

Die risikogewichteten Aktiven (RWA) des Non-core und Legacy Portfolios gingen von 103 Milliarden Franken um 39 Milliarden Franken auf 64 Milliarden Franken per Ende 2013 zurück, also deutlich unter unser Ziel von 85 Milliarden Franken, trotz der höheren RWA für operationelle Risiken primär aufgrund der ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken, auf die sich UBS und die FINMA geeinigt hatten.

### Non-core

Zu Beginn des ersten Quartals 2013 wurden die Non-core-Aktivitäten, die vormalig der Investment Bank angehörten, auf Corporate Center – Non-core übertragen, wo sie künftig verwaltet und ausgewiesen werden. Diese Positionen sind kapital- und bilanzintensiv oder befinden sich in Geschäftsfeldern mit einer hohen operativen Komplexität und Long-Tail-Risiken. Der Non-core-Bereich besteht aus einer Vielzahl von Positionen, die vormalig hauptsächlich im Zins- und Kreditgeschäft der Investment Bank eingegangen wurden. Die meisten Non-core-Positionen umfassen ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC-Derivate), die in der Bilanz von UBS als Wiederbeschaffungswerte ausgewiesen werden. Im Gegensatz zum Legacy Portfolio ist das Kreditrisiko der Gegenparteien im Non-core-Bereich breit nach Währungen und Regionen diversifiziert und das Engagement mit nur einer Gegenpartei begrenzt. Über 95% der positiven Brutto-Wiederbeschaffungswerte waren per 31. Dezember 2013 besichert. Das gesamte Marktrisiko ist abgesichert und bezieht sich in erster Linie auf liquide Marktparameter wie Zinsen und Fremdwährungen.

Die bilanzierten Aktiven des Non-core Portfolios verminderten sich um 204 Milliarden Franken auf 185 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013, was weitgehend den geringeren positiven

Wiederbeschaffungswerten zuzuschreiben war, die um 161 Milliarden Franken abnahmen. Dieser Rückgang ist vornehmlich auf eine Reduktion des OTC-Derivateengagements mittels bilateral ausgehandelter Abwicklungen mit einzelnen Gegenparteien (z.B. Auflösungen), Erneuerungen mit Drittparteien, einschliesslich Übertragungen an Clearingzentralen (z.B. Handelsmigrationen), Vereinbarungen zur Verringerung von Transaktionen mit anderen handelnden Gegenparteien (z.B. «Trade Compressions») sowie in geringerem Masse auf Fair-Value-Veränderungen aufgrund von Zinsbewegungen zurückzuführen. Die finanzierten Vermögenswerte gingen um 33 Milliarden Franken zurück, vorwiegend aufgrund des Ausstiegs aus staatlichen und anderen liquiden Anleihenpositionen sowie des Verkaufs eines Portfolios mit notleidenden Vermögenswerten. Die verbleibenden finanzierten Vermögenspositionen betreffen in erster Linie Unternehmenskredite und Anleihen, die zur Absicherung von OTC-Positionen gehalten werden. Zudem gingen die Sicherheitsleistungen für OTC-Derivate um 9 Milliarden Franken zurück. Die finanzierten Vermögenswerte und positiven Wiederbeschaffungswerte, die in der Fair-Value-Hierarchie als Level 3 klassifiziert werden, beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf insgesamt 3 Milliarden Franken beziehungsweise 2% der gesamten bilanzierten Non-core-Aktiven.

Die Non-core-RWA betrugen per 31. Dezember 2013 33 Milliarden Franken, was gegenüber dem 31. Dezember 2012 einem Rückgang um 32 Milliarden Franken entspricht. Grund hierfür waren die laufenden Anstrengungen zur Reduktion der RWA, wodurch sich die RWA für Kreditrisiken um 21 Milliarden Franken und die RWA für Marktrisiken um 10 Milliarden Franken verringerten.

### Legacy Portfolio

Das Legacy Portfolio wurde im vierten Quartal 2011 erstellt und enthält Positionen, die vormalig Teil der Investment Bank waren. Es enthielt auch unsere Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft, die wir im vierten Quartal 2013 ausübten. Die meisten Legacy-Portfolio-Positionen sind relativ konzentriert und illiquide.

Die bilanzierten Aktiven des Legacy Portfolios nahmen 2013 um 14 Milliarden Franken auf 25 Milliarden Franken ab. Die posi-



tiven Wiederbeschaffungswerte verringerten sich um 8 Milliarden Franken, was unter anderem der Ausübung unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft zuzuschreiben war. Die finanzierten Vermögenswerte sanken um 6 Milliarden Franken, unter anderem durch Verkäufe und Rückzahlungen von Student Loan Auction Rate Securities. Die finanzierten Vermögenswerte und positiven Wiederbeschaffungswerte, die in der Fair-Value-Hierarchie als Level 3 klassifiziert werden, beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf insgesamt 4 Milliarden Franken beziehungsweise 16% der gesamten bilanzierten Aktiven des Legacy Portfolios.

Die RWA des Legacy Portfolios beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 31 Milliarden Franken, was einem Rückgang von 7 Milliarden Franken gegenüber dem 31. Dezember 2012 entspricht. Grund hierfür war eine kombinierte Reduktion der RWA für Kredit- und Marktrisiken um 17 Milliarden Franken, die teilweise durch einen Anstieg der RWA für operationelle Risiken von 10 Milliarden Franken neutralisiert wurde. Dieser Anstieg war weitgehend der ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken zuzuschreiben, auf die sich UBS und die FINMA geeinigt hatten.

Die Tabellen auf den nächsten Seiten geben eine Übersicht über die Zusammensetzung des Non-core und Legacy Portfolios, einschliesslich Informationen zu den Positionen und RWA für das aktuelle Jahr und das Vorjahr. Die Aufstellung der Positionen nach Kategorien und die Reihenfolge, in der sie aufgelistet werden, sind nicht zwingend repräsentativ für die Höhe des mit ihnen verbundenen Risikos und die in den Tabellen dargestellten Kennzahlen stellen nicht zwingend das zur Verwaltung und Kontrolle dieser Positionen verwendete Risikomass dar. So wird beispielsweise der Handel mit OTC-Derivaten weitgehend auf einer besicherten Basis und auf der Grundlage eines Rahmenvertrags der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) oder einer gleichwertigen Netting-Rahmenvereinbarung durchgeführt, die bei Zahlungsunfähigkeit die Gattstellung und Verrechnung (Netting) der positiven Wiederbeschaffungswerte mit negativen Wiederbeschaffungswerten vorsehen. Die finanzierten Vermögenswerte und Kennzahlen zu den positiven Wiederbeschaffungswerten sollen den Fortschritt bei der Umsetzung unserer Strategie, diese Positionen zu veräussern, transparenter machen. Sämtliche Positionen, vor allem die positiven Wiederbeschaffungswerte, werden durch Marktfaktoren beeinflusst, die sich der Kontrolle von UBS entziehen, etwa durch Zinsschwankungen.

## Zusammensetzung des Non-core-Bereichs

Mrd. CHF

Engagement-kategorie		Beschreibung	Veränderungen 2013	RWA <sup>1</sup>		Fin. Verm.-werte <sup>2</sup>		PRV <sup>3</sup>	
				31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Zinsen	Lineare OTC	Staatsanleihen und andere liquide Anleihen zusammen mit primär gängigen Zins-, Inflations-, Basis-, Flow-, Rohstoff- und Währungsswaps für alle wichtigen Devisen und einige Schwellenmärkte. Über 95% der positiven Brutto-Wiederbeschaffungswerte sind besichert. Rund 50% der aktuellen positiven Brutto-Wiederbeschaffungswerte werden 2019 fällig.	Rückgang der finanzierten Vermögenswerte infolge des Ausstiegs aus Staats-, Agency-, CMO-Pass-Through- und anderen liquiden Anleihen. Abnahme der RWA primär aufgrund des Rückgangs der positiven Wiederbeschaffungswerte (PRV), vorwiegend infolge von Handelsauflösungen, Trade Compressions, Übertragungen an Clearingzentralen sowie Zinsbewegungen.	13,8	29,3	1,1	16,0	109,7	222,8
	Nicht lineare OTC	Gängige und strukturierte Optionen. Über 95% der positiven Brutto-Wiederbeschaffungswerte sind besichert. Nicht lineare Engagements sind grundsätzlich längerfristiger als lineare Engagements.	Abnahme der finanzierten Vermögenswerte primär aufgrund des Verkaufs eines strukturierten Produkts. Rückgang der PRV hauptsächlich infolge von Handelsauflösungen, Trade Compressions, Übertragungen an Clearingzentralen sowie Zinsbewegungen.			1,0	1,7	36,8	72,1
Kredit	Kredite und notleidende Kredite	Unternehmenskredite, Handel mit notleidenden Krediten, Asset-based Lending, Konsortialkredite, strukturierte Finanzierungen und strukturierte Repo-Geschäfte.	Rückgang der finanzierten Vermögenswerte und der RWA spiegelt den Verkauf notleidender Anlagen, den Verkauf von Unternehmenskrediten sowie Rückzahlungen zusammen mit dem Ausstieg aus Finanzierungspositionen wieder.	7,8	20,3	2,4	5,9	0,0	0,7
	Cash und Credit Default Swaps (CDS)	Gängige CDS und Unternehmensanleihen.	Rückgang der finanzierten Vermögenswerte aufgrund des Verkaufs von Anleihenpositionen. Rückgang der PRV primär infolge von Übertragungen von CDS-Positionen in die Kategorie «strukturierte Kredite» zwecks Risikobewirtschaftung und zur Erleichterung von Auflösungen mit gewissen Gegenparteien. Laufende Reduktion von Cashpositionen führte zu einer Verminderung der RWA.			0,2	3,8	0,1	7,4
	Strukturierte Kredite	Tranchen von strukturierten Kreditprodukten, liquide Indextranchen, Credit-Linked Notes, Zweckgesellschaften, strukturierte Gesellschaften und Bond-repackaged Notes mit granularen Risikomerkmale und einer mittleren Restlaufzeit von weniger als vier Jahren. Dieses Portfolio wird gemäss einer auf Korrelationen basierenden Handelsstrategie verwaltet.	Nach der Übertragung von CDS-Positionen aus der Kategorie «Cash und CDS» wie oben erwähnt gingen die PRV zurück aufgrund von Handelsauflösungen bei CDS und besicherten Schuldverschreibungen (CDO), fälligen Geschäften und einem Handels-Netting bei ausgewählten Positionen mit Gegenparteien, die zu einer RWA-Reduktion führten.			0,4	0,5	13,3	16,7
Übrige		Engagements in Edelmetalleinlagen, Aktien, CVA und entsprechenden Absicherungsgeschäften.	Abnahme der finanzierten Vermögenswerte primär aufgrund der Reduktion von physischen Goldbeständen, die für Kunden gehalten werden. Rückläufige PRV und RWA aufgrund des Verkaufs von bestimmten Aktienpositionen, der laufenden Bewirtschaftung der CVA-Engagements und von Absicherungsgeschäften.	1,4	4,5	2,2	12,6	0,4	2,0
Operationelles Risiko		RWA für operationelle Risiken, die Non-core zugeteilt wurden.	Reduktion der RWA für operationelle Risiken widerspiegelt eine geringere Zuteilung von RWA für operationelle Risiken des Konzerns.	9,5	10,4	–	–	–	–
Total				32,6	64,5	7,3	40,5	160,3	321,7

<sup>1</sup> RWA gemäss Basel III auf Basis einer stufenweisen und einer vollständigen Umsetzung. <sup>2</sup> Die finanzierten Vermögenswerte werden definiert als bilanzierte Aktiven gemäss IFRS abzüglich positiver Wiederbeschaffungswerte (PRV) und für OTC-Derivate gelieferter Sicherheiten (CHF 17,4 Milliarden per 31. Dezember 2013 und CHF 26,5 Milliarden per 31. Dezember 2012). <sup>3</sup> Positive Wiederbeschaffungswerte (Bruttoengagement ohne die Effekte eines etwaigen Gegenparteien-Nettings).

## Zusammensetzung des Legacy Portfolios

Mrd. CHF

Engagement-kategorie	Beschreibung	Veränderungen 2013	RWA <sup>1</sup>		Fin. Verm.-werte <sup>2</sup>		PRV <sup>3</sup>	
			31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
<b>Collateralized Debt Obligations (CDO)</b>	Umfasst ABS, RMBS, CDOs, CMBS und CLO-Anleihen sowie auf einzelne Gegenparteien bezogene CDS-Geschäfte hinsichtlich dieser Anlageklassen.	RWA-Reduktion aufgrund von Verkäufen und Auflösungen bestimmter CDO-Positionen und Absicherungen. RWA-Reduktion > 70% seit 30.9.2011.	5,1	9,8	2,5	3,1	0,5	2,1
<b>Reference-Linked Notes (RLN)</b>	RLNs bestehen aus einer Reihe von Transaktionen, primär in Form von Notes, wobei UBS den Kreditschutz auf einem Referenzportfolio von Fixed-Income-Anlagen erwarb, zusammen mit entsprechenden Cash-Bonds, die zu Absicherungszwecken gehalten werden.	Abnahme der finanzierten Vermögenswerte primär aufgrund des Verkaufs bestimmter Cash-Bonds. Anstieg der PRV unter anderem aufgrund der Fälligkeitsverlängerung bei spezifischen RLN. RWA-Reduktion aufgrund der geringeren Ratings der verkauften Anleihen. RWA-Reduktion > 70% seit 30.9.2011.	3,1	5,7	1,7	2,4	0,6	0,2
<b>Monoline-Versicherer</b>	Primär CDS-Absicherung, die von Monoline-Versicherern zur Absicherung spezifischer Positionen gekauft wurde. Der Grossteil dieses Engagements wird über Credit Default Swaps, die sich auf eine einzelne Gegenpartei beziehen, abgesichert.	RWA-Reduktion aufgrund bestimmter Handelsauflösungen zusammen mit Rating-Hochstufungen für spezifische Gegenparteien. Der gesamte Fair Value der CDS-Absicherung war mit CHF 0,4 Milliarden stabil (davon CHF 0,1 Milliarden von Monoline-Versicherern mit Rating BBB und darüber) nach kumulativen CVA von CHF 0,1 Milliarden.	2,2	4,0	–	–	0,4	0,5
<b>Immobilienanlagen</b>	Primär CDS auf ABS und CMBS <sup>4</sup> -Derivatpositionen und CMBS-Cash-Bonds.	Rückgang der PRV und RWA vorwiegend aufgrund laufender Handelsauflösungen und der Erneuerung von CMBS-Geschäften. RWA-Reduktion > 70% seit 30.9.2011.	2,0	2,4	0,5	0,5	0,9	2,0
<b>Auction Rate Securities (ARS) und Auction Preferred Stock (APS)</b>	Portfolio aus Student Loan und Municipal ARS sowie APS. 100% des Student-Loan-ARS-Engagements hatte per 31.12.2013 ein Rating von BB- und höher, mit über 86% der Sicherheiten gedeckt durch das Federal Family Education Loan Program. Alle APS hatten per 31.12.2013 ein Rating A und höher.	Reduktion der finanzierten Vermögenswerte und RWA aufgrund des Verkaufs und der Rückzahlung von Student-Loan-ARS-Positionen. Finanzierte Vermögenswerte im Zusammenhang mit Student Loan ARS reduzierten sich von CHF 3,8 Milliarden auf CHF 0,9 Milliarden. RWA-Reduktion > 90% seit 30.9.2011.	1,6	3,2	3,8	7,1	–	–
<b>Swaps und Optionen in Kommunalanleihen</b>	Swaps und Optionen mit US-Bundesstaaten und lokalen Regierungen.	Rückgang der PRV primär aufgrund von Zinsbewegungen unterstützt durch Handelsauflösungen. RWA-Reduktion aufgrund einer verfeinerten RWA-Zuteilung für Marktrisiken gemäss Basel III von CHF 1,8 Milliarden seit dem 1. Quartal 2013 zusammen mit niedrigeren PRV.	1,0	4,6	–	0,0	3,1	5,0
<b>Kredit an den BlackRock-Fonds</b>	Kredit an von BlackRock Financial Management Inc. verwaltete strukturierte Gesellschaft. Die Belehnungsquote des Kredits lag unter 60% per 31.12.2013.	Ausstehender Kreditsaldo (inkl. auf Treuhandkonten gehaltener Beträge) verminderte sich um CHF 0,9 Milliarden auf CHF 2,4 Milliarden aufgrund zurückbezahlter Kapitalbeträge.	0,3	0,8	2,4	3,3	–	–
<b>Option zum Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft</b>	Wert unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft. Der Optionswert wurde direkt vom Eigenkapital abgezogen.	PRV-Rückgang in Verbindung mit der Ausübung unserer Option. Die restlichen Anlagen des Fonds verfügten über einen Marktwert von weniger als CHF 1 Million zum Ausübungszeitpunkt und wurden auf die Kategorie «Immobilienanlagen» des Legacy Portfolio übertragen.	–	–	–	–	–	2,1
<b>Übrige</b>	Beinhaltet eine Reihe kleinerer Positionen.	PRV-Rückgang primär infolge von Zins- und Devisenbewegungen. RWA-Rückgang aufgrund von Marktbewegungen und geringerem VaR.	2,3	3,7	3,5	3,9	4,1	6,0
<b>Operationelles Risiko</b>	RWA für operationelle Risiken, die dem Legacy Portfolio zugeteilt wurden.	Anstieg der RWA vorwiegend aufgrund der Auswirkungen der ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken sowie einer erhöhten Zuteilung von RWA für operationelle Risiken des Konzerns.	13,3	3,8	–	–	–	–
<b>Total</b>			30,9	38,0	14,4	20,3	9,6	17,9

<sup>1</sup> RWA gemäss Basel III auf Basis einer stufenweisen und einer vollständigen Umsetzung. <sup>2</sup> Die finanzierten Vermögenswerte werden definiert als bilanzierte Aktiven gemäss IFRS abzüglich positiver Wiederbeschaffungswerte (PRV) und für OTC-Derivate gelieferter Sicherheiten (CHF 1,5 Milliarden per 31. Dezember 2013 und CHF 1,7 Milliarden per 31. Dezember 2012). <sup>3</sup> Positive Wiederbeschaffungswerte (Bruttoengagement ohne die Effekte eines etwaigen Gegenparteien-Nettings). <sup>4</sup> Index der CMBS.

# Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury

## Liquiditätsmanagement und Finanzierung

### Strategie und Ziele

Wie im Abschnitt «Unsere Strategie» dieses Berichts näher beschrieben, treiben wir die Transformation von UBS in ein Unternehmen mit stark synergieorientierten, weniger kapital- und bilanzintensiven Geschäftsbereichen weiter voran, die gut positioniert sind, um den Unternehmenswert zu maximieren. Der Erfolg dieser Bemühungen zeigt sich im markanten Fortschritt, den wir bei der weiteren Verbesserung unserer führenden Kapitalposition und bei der Verringerung der risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III erreicht haben.

Das übergreifende Ziel der Bewirtschaftung der Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken ist, den Wert unseres Geschäfts unter verschiedenen temporären Marktbedingungen zu optimieren und dabei die aktuellen und künftigen regulatorischen Auflagen zu berücksichtigen. Im Zuge der Umsetzung unserer Strategie schaffen wir im Rahmen der Verringerung der bilanzierten Aktiven zusätzliche Kapazitäten innerhalb unserer Liquiditäts- und Finanzierungsposition. Dank dieser Verringerung unserer Finanzierungsbedürfnisse konnten wir 2013 Rückkaufangebote für gewisse ausstehende langfristige Verbindlichkeiten ausführen, wodurch unser künftiger Zinsaufwand reduziert und die Struktur unserer Finanzierungsverbindlichkeiten optimiert wird.

Durch unsere Liquiditätsbewirtschaftung streben wir eine solide Liquiditätsposition an, um all unseren Zahlungsverpflichtungen rechtzeitig nachzukommen und finanzielle Flexibilität zu bieten, um einer firmenspezifischen Liquiditätskrise in einem allgemein schwierigen Marktumfeld in angemessener Zeit zu begegnen, ohne inakzeptable Verluste zu erleiden oder eine nachhaltige Beeinträchtigung unserer Position in den verschiedenen Geschäftsbereichen zu riskieren. In Ergänzung dazu steuern wir das Finanzierungsrisiko mit dem Ziel, die Aktiven und Passiven zwecks einer verlässlichen und kostengünstigen Finanzierung unserer Geschäftstätigkeit optimal zu strukturieren.

Wir wenden eine Reihe von Massnahmen an, um unsere Liquiditäts- und Finanzierungspositionen unter normalen und angespannten Marktbedingungen zu überwachen. Unser primäres Instrument für das Cashmanagement ist eine operative Cash Ladder, die zur täglichen Bewirtschaftung unseres Finanzierungsbedarfs eingesetzt wird. Dabei werden die Limiten eingehalten, die vom Group Asset and Liability Management Committee (Group ALCO), vom Group Chief Financial Officer (Group CFO) und vom Group

Treasurer definiert werden. Diese Cash Ladder ergibt sich aus dem kumulativen Nettofinanzierungsbedarf für einen bestimmten Tag, der vom laufenden Tag bis auf drei Monate hinaus geschätzt wird. Anschliessend verwenden wir Stressszenarien, um verhaltensspezifische Anpassungen vorzunehmen und die Ergebnisse mit externen Messgrössen zu kalibrieren, namentlich den sich entwickelnden regulatorischen Anforderungen für die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR).

Per 31. Dezember 2013 belief sich unsere geschätzte Pro-forma-LCR gemäss Basel III auf 110%, basierend auf den aktuellen aufsichtsrechtlichen Richtlinien der FINMA. Unsere Management-LCR, die zusätzliche verfügbare Finanzierungsquellen einbezieht, die nach dem LCR-Rahmenwerk gemäss Basel III nicht anrechenbar sind, betrug 148%. Basierend auf den aktuellen aufsichtsrechtlichen Richtlinien belief sich unsere geschätzte Pro-forma-NSFR gemäss Basel III per 31. Dezember 2013 auf 109%. Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht erstellte im Januar 2014 ein Konsultationspapier zur strukturellen Liquiditätsquote.

→ Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» in diesem Bericht für weitere Informationen

Wir behielten das ganze Jahr eine solide Liquiditätsposition bei. Per 31. Dezember 2013 belief sich unser Liquiditätspuffer, der sich aus erstklassigen liquiden Vermögenswerten herleitet und unsere geschätzte regulatorische Pro-forma-Mindestliquiditätsquote unterstützt, auf 153 Milliarden Franken, mit zusätzlichen verfügbaren Mitteln von 54 Milliarden Franken. Insgesamt stellten diese Quellen verfügbarer Liquidität 28% unserer finanzierten Vermögenswerte dar.

Der Rest dieses Abschnitts bietet nähere Informationen zu unserer Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung, einschliesslich unserer Finanzierungs- und Liquiditätsquellen, unserer Notfallplanung und unseren Stresstests, der aktuellen und möglichen künftigen regulatorischen Anforderungen und unserer Governance-Struktur.

### Finanzierung

Im Rahmen unserer Geschäftsaktivitäten generieren wir Aktiv- und Passivpositionen, die nach Märkten, Produkten, Fälligkeiten und Währungen breit diversifiziert sind. Dadurch wird unsere Ab-

## UBS: Finanzierung nach Produktkategorie und Währung

	In CHF Mrd.											
	Alle Währungen		Alle Währungen <sup>1</sup>		CHF <sup>1</sup>		EUR <sup>1</sup>		USD <sup>1</sup>		Übrige <sup>1</sup>	
	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Wertpapierleihgeschäfte	9,5	9,2	1,4	1,2	0,3	0,4	0,3	0,2	0,6	0,5	0,2	0,2
Repurchase-Geschäfte	13,8	38,6	2,1	5,2	0,0	0,1	0,5	1,1	1,3	3,3	0,3	0,6
Verpflichtungen gegenüber Banken	12,9	23,0	1,9	3,1	0,5	0,5	0,2	0,2	0,7	0,7	0,6	1,6
Kurzfristige ausgegebene Schuldtitel <sup>2</sup>	27,6	32,5	4,2	4,3	0,3	0,3	0,2	0,8	3,2	2,7	0,5	0,6
Spar- und Anlagegelder von Kunden	143,1	134,3	21,7	18,0	13,6	11,8	1,0	0,8	7,1	5,4	0,0	0,0
Sichteinlagen	179,0	163,0	27,1	21,8	8,9	8,0	5,4	4,1	8,9	6,4	3,9	3,2
Treuhandanlagen	21,5	25,0	3,3	3,3	0,1	0,1	0,6	0,8	2,2	2,0	0,4	0,5
Termineinlagen	47,3	51,3	7,2	6,9	0,4	0,2	0,3	0,5	4,0	3,7	2,5	2,5
Langfristige ausgegebene Schuldtitel <sup>3</sup>	123,9	164,2	18,8	22,0	3,0	2,7	5,6	7,3	7,9	9,0	2,2	2,9
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	49,1	71,1	7,4	9,5	0,3	0,3	3,4	5,0	2,8	3,2	0,9	0,9
Verpflichtungen aus dem Prime-Brokerage-Geschäft	32,5	35,6	4,9	4,8	0,0	0,1	0,7	0,5	3,3	3,3	0,8	0,8
<b>Total</b>	<b>660,2</b>	<b>747,7</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>27,3</b>	<b>24,6</b>	<b>18,3</b>	<b>21,4</b>	<b>42,0</b>	<b>40,1</b>	<b>12,4</b>	<b>13,9</b>

<sup>1</sup> In Prozent der gesamten Finanzierungsquellen. <sup>2</sup> Kurzfristige Schuldtitel beinhalten Einlagen, Commercial Paper, Akzepte und Schuldscheine sowie andere Geldmarktpapiere. <sup>3</sup> Langfristige ausgegebene Schuldtitel beinhalten auch solche mit Fälligkeiten von weniger als einem Jahr.

geprüft hängigkeit von einzelnen Finanzierungsquellen verringert und es entstehen breit abgestützte Anlagemöglichkeiten, die das Liquiditätsrisiko reduzieren.

Unser Vermögensverwaltungs- sowie Retail & Corporate-Geschäft stellen bedeutende, kosteneffiziente und verlässliche Finanzierungsquellen dar. Dazu gehören der Bodensatz an Kundengeldern (Anteil der Kundeneinlagen mit einer verhaltensbasierten Verbleibdauer von mindestens einem Jahr) und Verpfändungen eines Teils unseres Schweizer Hypothekenportfolios als Sicherheit, um uns über Schweizer Pfandbriefe oder unser eigenes Covered-Bond-Programm langfristig zu finanzieren. Zusätzlich stützen wir uns auf zahlreiche kurz-, mittel- und langfristige Finanzierungsprogramme, in deren Rahmen wir unbesicherte nicht nachrangige und strukturierte Produkte sowie kurzfristige besicherte Anleihen – im Allgemeinen für qualitativ hochwertige Vermögenswerte – begeben. Institutionelle und private Anleger in Europa, den USA und im asiatisch-pazifischen Raum sind somit in der Lage, massgeschneiderte Investitionen in UBS-Schuldtitel zu tätigen. Dieses breite Produktangebot und die vielfältigen Finanzierungsquellen sowie die globale Reichweite unserer Geschäftsaktivitäten stellen unsere Finanzierungsstabilität sicher.

## Finanzierungsmanagement

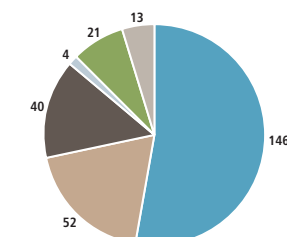
geprüft Group Treasury überwacht regelmässig die Finanzierungssituation von UBS, einschliesslich der Konzentrationsrisiken, um eine ausgewogene und diversifizierte Struktur der Verbindlichkeiten zu gewährleisten. Zur Planung der Finanzierungsaktivitäten werden die Gesamtliquidität und das Finanzierungsprofil der Bilanz analysiert sowie die erforderlichen Mittel zur Unterstützung der laufenden Geschäftsaktivitäten in Perioden mit schwierigen Marktbedingungen berücksichtigt.

## Finanzierung nach Währung

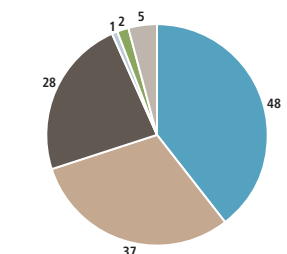
Mrd. CHF

Per 31.12.13

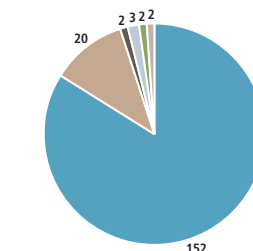
42% USD<sup>1</sup> = CHF 277 Mrd.



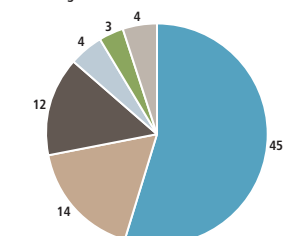
18% EUR<sup>1</sup> = CHF 121 Mrd.



27% CHF<sup>1</sup> = CHF 180 Mrd.



12% Übrige<sup>1</sup> = CHF 82 Mrd.



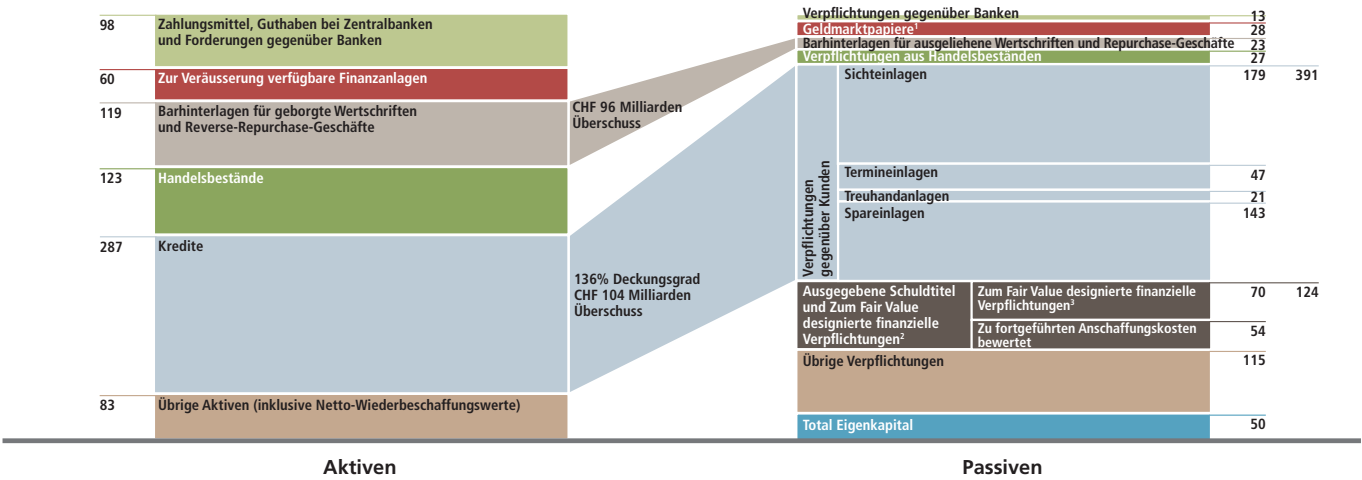
■ Verpflichtungen gegenüber Kunden ■ Laufend ausgegebene Schuldtitel und Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen  
■ Cash Margin ■ Repurchase-Geschäfte, Securities Lending  
■ Verpflichtungen gegenüber Banken ■ Geldmarktpapiere

<sup>1</sup> In Prozent der gesamten Finanzierungsquellen von CHF 660 Milliarden und CHF 748 Milliarden der Bilanzen per 31. Dezember 2013 respektive per 31. Dezember 2012. <sup>2</sup> Bestehend aus Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten und Prime-Brokerage-Geschäften.

Finanzierung der Aktiven von UBS

Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)

Per 31.12.13

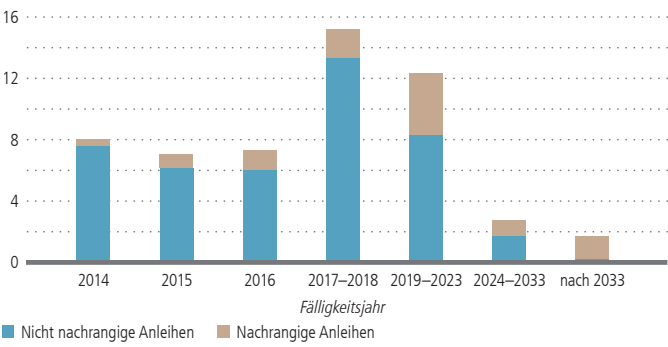


<sup>1</sup> Ausgegebene Geldmarktpapiere bestehend aus Certificates of Deposit, Commercial Paper, Schuldscheinforderungen und anderen Geldmarktpapieren. <sup>2</sup> Laufend ausgegebene Schuldtitel beinhalten auch solche mit Fälligkeiten von weniger als einem Jahr. <sup>3</sup> Inklusive strukturierter Schuldtitel – OTC.

Langfristige Anleihen<sup>1</sup> – Vertragliche Fälligkeiten

Mrd. CHF

Per 31.12.13



<sup>1</sup> Exklusive strukturierter Anleihen.

Veränderungen der Finanzierungsquellen in der Berichtsperiode

Im Jahr 2013 verlagerte sich die Zusammensetzung unserer Finanzierungsquellen hin zu einer geringeren Abhängigkeit von Wholesale-Mitteln. Die Umsetzung unserer Strategie führte zu einer Verringerung des Bedarfs an besicherter Finanzierung, geringeren Emissionen von kurzfristigen und strukturierten Schuldtiteln sowie zum Rückkauf unbesicherter Forderungen. Gleichzeitig erhöhten sich die Kundeneinlagen in unseren Bereichen Retail & Corporate und Wealth Management. Im Jahr 2013 nahmen die gesamten Kundeneinlagen von 374 Milliarden Franken auf 391 Milliarden Franken zu, was 59% unserer gesamten Finanzierungsquellen ent-

spricht (31. Dezember 2012: 50%). Das Verhältnis von Kundeneinlagen zu ausstehenden Krediten belief sich auf 136%, gegenüber 133% per 31. Dezember 2012.

Dementgegen verringerten sich unsere ausstehenden langfristigen Verbindlichkeiten, einschliesslich strukturierter Schuldtitel, die als finanzielle Verpflichtungen zum Fair Value ausgewiesen werden, per 31. Dezember 2013 um 40 Milliarden Franken auf 124 Milliarden Franken, was 19% unserer Finanzierungsquellen entspricht (31. Dezember 2012: 22%). Ohne die strukturierten Schuldtitel verminderten sich die langfristigen Verbindlichkeiten – die vor- und nachrangige Papiere umfassen und in der Bilanz unter *Ausgegebene Schuldtitel* ausgewiesen werden – von 72,3 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 auf 54 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Dies war vorwiegend auf den Rückgang nicht nachrangiger Anleihen von 61 Milliarden Franken auf 43 Milliarden Franken zurückzuführen. Die nicht nachrangigen Schuldtitel beinhalten sowohl öffentlich und privat platzierte Anleihen als auch gedeckte Schuldverschreibungen (Covered Bonds). Wie aus der Grafik auf dieser Seite der vertraglichen Fälligkeitsstruktur langfristiger Verbindlichkeiten ersichtlich ist, werden 8 Milliarden Franken innerhalb eines Jahres fällig. Dies entspricht 15% der ausstehenden langfristigen Verbindlichkeiten ohne strukturierte Schuldtitel, gegenüber 13,9 Milliarden Franken oder 19% im Vorjahr. Zudem sind nachrangige Schuldtitel in Höhe von 0,5 Milliarden Franken 2014 vorzeitig rückzahlbar.

Im Rahmen unserer Reduktion der Wholesale-Mittel beendeten wir 2013 erfolgreich zwei Barrückkaufangebote für bestimmte nachrangige und nicht nachrangige unbesicherte Anleihen. Im Februar 2013 vollzogen wir ein Barrückkaufangebot für 14 nicht nachrangige unbesicherte Anleihen in US-Dollar, Euro und italieni-



scher Lira mit Restlaufzeiten zwischen Juni 2013 und Januar 2027 in Höhe von insgesamt 5,1 Milliarden Franken. Im Dezember 2013 führten wir ein Barrückkaufangebot für bestimmte nachrangige und nicht nachrangige unbesicherte Anleihen in Schweizer Franken, Euro, britischen Pfund und italienischer Lira aus, bei dem sich der gesamte Rückkaufbetrag auf 1,9 Milliarden Franken belief.

Wir deckten unseren mittel- und langfristigen Finanzierungsbedarf im Jahresverlauf erneut durch Kassenobligationen, Privatplatzierungen, die Aufnahme von 1,5 Milliarden Franken über Schweizer Pfandbriefe sowie die Emission eines dreijährigen Covered Bonds über 1,25 Milliarden US-Dollar. Wir stockten des Weiteren unser regulatorisches Kapital auf, indem wir Basel-III-konforme verlustabsorbierende nachrangige Tier-2-Schuldtitel im Nominalwert von 1,5 Milliarden US-Dollar emittierten. Diese 10-jährigen Anleihen mit einem optionalen Call-Recht nach fünf Jahren zahlen einen nicht aufschiebbaren Coupon zu einem Anfangssatz von 4,75%. Im Februar 2014 emittierten wir weitere Basel-III-konforme verlustabsorbierende nachrangige Tier-2-Schuldtitel im Nominalwert von 2 Milliarden Euro mit einer Laufzeit von 12 Jahren und einem optionalen Call nach sieben Jahren, ebenfalls mit einem unaufschiebbaren Anfangscoupon von 4,75%.

Unsere kurzfristigen Interbankeneinlagen (in der Bilanz als *Verpflichtungen gegenüber Banken* ausgewiesen) und Verbindlichkeiten machten 6,1% der gesamten Finanzierungsmittel aus, gegenüber 7,4% per 31. Dezember 2012.

Der Anteil besicherter Finanzanlagen in Form von Repurchase-Geschäften und Wertpapierleihgeschäften gegen erhaltene Barhinterlagen an unseren Finanzierungsquellen sank von 6,4% per 31. Dezember 2012 auf 3,5% per 31. Dezember 2013. Per 31. Dezember 2013 borgten wir 87 Milliarden Franken weniger Barmittel auf besicherter Basis, als wir ausliehen. Diese Differenz war bedeutend niedriger als per 31. Dezember 2012, als sie sich auf 121 Milliarden Franken belief.

### Liquiditätsbewirtschaftung, Liquiditätsnotfallplan und Stresstests

Der Liquiditätsnotfallplan des Konzerns bildet einen zentralen Bestandteil unseres globalen Krisenmanagementkonzepts, das verschiedene Arten von Krisensituationen abdeckt. Der Notfallplan umfasst eine Beurteilung der Finanzierungsquellen in einem angespannten Marktumfeld, berücksichtigt Liquiditätsstatusin-

geprüft dikatoren und -kennzahlen und beschreibt Notfallverfahren. Gleichzeitig schützen die Diversifikation unserer Finanzierungsquellen und die globale Reichweite unseres Geschäfts unsere Liquiditätsposition im Krisenfall. Wir prüfen regelmässig alle wesentlichen bekannten und erwarteten Mittelflüsse sowie die Höhe und Verfügbarkeit von erstklassigen Sicherheiten, die gegebenenfalls zur Aufnahme zusätzlicher Mittel eingesetzt werden könnten. Zu unseren Krisenfinanzierungsquellen gehören: ein umfangreiches Portfolio von unbelasteten, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Group Treasury verwaltet werden, verfügbare und unbeanspruchte Liquiditätsfazilitäten bei mehreren wichtigen Zentralbanken sowie ein eventueller Abbau liquider Handelsbestände.

Die folgende Tabelle zeigt eine Aufschlüsselung unseres Liquiditätspuffers, der sich von den erstklassigen liquiden Vermögenswerten herleitet und in unsere Pro-forma-Berechnung der regulatorischen Mindestliquiditätsquote (LCR) Eingang findet, analysiert nach Vermögensarten, bilanzierter Buchwert und LCR-anrechenbarem Betrag. In Übereinstimmung mit den Richtlinien des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht vom Januar 2013 beinhalten die erstklassigen liquiden Vermögenswerte unbelastete Barmittel oder Anlagen, die mit keinem oder nur einem geringen Wertverlust an den Privatmärkten in flüssige Mittel umgewandelt werden können, um den Liquiditätsbedarf für ein Liquiditätsstressszenario von 30 Kalendertagen zu erfüllen. Nach Anwendung bestimmter Bewertungsabschläge und Obergrenzen, die sich danach richten, ob die Vermögenswerte gemäss den genannten Basler Richtlinien als Level 1 (Fair Values auf Basis von Notierungen in aktiven Märkten) oder Level 2 (Fair Values auf Basis von Bewertungsmethoden, für die alle wesentlichen Parameter direkt oder indirekt beobachtbar sind) klassifiziert werden, sind erstklassige liquide Vermögenswerte als Komponente unseres Liquiditätspuffers für die LCR zugelassen.

Per 31. Dezember 2013 beliefen sich unsere erstklassigen liquiden Vermögenswerte auf 157 Milliarden Franken und unser Liquiditätspuffer auf 153 Milliarden Franken, wobei der monatliche Durchschnitt bei 151 Milliarden Franken lag. Unser Liquiditätspuffer belief sich per 31. Dezember 2012 ebenfalls auf 153 Milliarden Franken. Neben der Komponente des Liquiditätspuffers für die regulatorische LCR berücksichtigen wir für unsere Management-LCR zusätzliche erstklassige und unbelastete Finanzierungsquel-

### Zusammensetzung des Liquiditätspuffers als Teil unserer regulatorischen LCR

Mrd. CHF	erstklassig liquide Vermögenswerte	davon anrechenbar an Basel-III-LCR:		Liquiditätspuffer
		Level 1	Level 2	
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	80,1	80,1	0,0	80,1
Bei Zentralbanken verpfändete Vermögenswerte	28,3	16,2	10,3	26,5
Staatsanleihen	31,9	31,9	0,0	31,9
Unternehmensanleihen, inklusive Covered Bonds herausgegeben durch Finanzinstitutionen	15,0	0,6	12,3	12,9
Reverse-Repurchase-Geschäfte	1,8	0,0	1,6	1,6
<b>Total</b>	<b>157,1</b>	<b>128,7</b>	<b>24,1</b>	<b>152,8</b>

len für Notlagen, die laut dem Liquiditätsrahmen gemäss Basel III nicht anrechenbar sind. Dabei handelt es sich primär um lokale Finanzierungsreserven und nicht beanspruchte Finanzierungskapazitäten.

→ Siehe «Regulatorische Liquiditätsanforderungen» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

geprüft Mittels Stresstests legen wir die optimale Aktiven-Passiven-Struktur fest, die uns unter verschiedenen Stressszenarien ermöglicht, eine angemessen ausgewogene Liquiditäts- und Finanzierungsposition aufrechtzuerhalten. Die Liquiditätskrisenanalyse und die Notfallplanung unterstützen die Liquiditätsbewirtschaftung, sodass Korrekturmassnahmen zum Auffangen möglicher unmittelbarer Liquiditätsengpässe sofort umgesetzt werden können.

Wir berechnen unser Liquiditätsengagement anhand zweier potenzieller Hauptszenarien, die schwierige und akute Marktbedingungen umfassen, wobei auch mögliche Auswirkungen auf unseren Marktzugang durch Stressereignisse berücksichtigt werden, die alle Geschäftsbereiche betreffen.

Das akute Szenario stellt ein extremes Stressereignis dar, das eine firmenspezifische Krise mit Marktstörungen kombiniert. Dieses Szenario basiert auf hohen Abflüssen bei sonst stabilen Kundeneinlagen, die grösstenteils Sichtgelder sind; der Unfähigkeit, fällige unbesicherte Wholesale-Mittel zu erneuern oder zu ersetzen; ungewöhnlich hohen Mittelabflüssen in Zusammenhang mit starker Inanspruchnahme von Kreditzusagen; eingeschränkten Möglichkeiten der Liquiditätsbeschaffung über die Handelsbestände und auf Liquiditätsabflüssen, die einer Senkung des Ratings um drei Stufen entsprechen, die vertragliche Verpflichtungen auslöst, Derivatpositionen aufzulösen oder zusätzliche Sicherheiten bereit zu stellen, sowie auf einem zusätzlichen Sicherheitenbedarf aufgrund einer negativen Entwicklung des Marktwerts von Derivaten. Dieses Stressszenario wird täglich und monatlich durchgeführt, wobei das tägliche Stressszenario dazu dient, potenzielle Barmittelabflüsse über einen einmonatigen Zeithorizont für das tägliche Risikomanagement zu simulieren, während das monatliche Stressszenario eine eingehendere Prüfung der Mittelbewegungen bei Aktiven und Passiven beinhaltet.

Da eine Liquiditätskrise vielfältige Ursachen haben kann, richtet sich unser Fokus zudem auf ein weiteres Szenario, das potenzielle Stressfaktoren über alle Märkte, Währungen und Produkte berücksichtigt. Das Szenario ist aber nicht firmenspezifisch und betrachtet einen Zeithorizont von bis zu einem Jahr. Neben der Unfähigkeit, fällig werdende Wholesale-Mittel zu erneuern, geht das Szenario von einem allmählichen Abfluss von ansonsten stabilen Kundeneinlagen und Liquidität aus, welche einer Herabstufung um zwei Ratingkategorien entsprechen.

Wir verwenden ausserdem ein Cash-Capital-Modell, das den Betrag an langfristig verfügbaren Finanzierungsmitteln misst, die für die Finanzierung illiquider Aktiven verfügbar sind. Der illiquide Anlagenteil entspricht der Differenz (Haircut) zwischen dem Buchwert eines Vermögenswerts in der Bilanz und seinem effektiven Beleihungswert in einer besicherten Finanzierung. Langfristige

Finanzierungsmittel, die als Barmittel zur Deckung illiquider Anlagen verwendet werden, beinhalten Positionen auf unbesicherter Basis mit einer Restlaufzeit von mindestens einem Jahr, Eigenkapital und den Bodensatz an Kundengeldern (Anteil der Kundeneinlagen mit einer verhaltensbasierten Verbleibdauer von mindestens einem Jahr).

Alle diese Modelle und Annahmen werden regelmässig überprüft, um den neuesten Geschäfts- und Marktentwicklungen Rechnung zu tragen. Wir aktualisieren die in unseren Krisenszenarien verwendeten Annahmen kontinuierlich und unterhalten eine solide, durchführbare Notfallplanung, die wir periodisch Tests unterziehen.

### Belastungen von Vermögenswerten

Ein Teil unseres künftigen Finanzierungs- und Besicherungsbedarfs wird durch aktuell und uneingeschränkt verfügbare Vermögenswerte gewährleistet. Die folgende Tabelle zeigt die gesamten gemäss IFRS bilanzierten Aktiven und die Ausserbilanzpositionen, die wir als Sicherheiten erhalten haben. Im Hinblick auf die Verwendbarkeit für einen künftigen Finanzierungs- und Besicherungsbedarf sind die Beträge auf solche Anlagen aufgeteilt, die unbelastet sind, und solche, die belastet sind.

Vermögenswerte werden als *belastet* dargestellt, wenn sie als Sicherheit für eine bestehende Verbindlichkeit verpfändet wurden oder anderweitig in ihrem Einsatz zur Finanzierungsabsicherung eingeschränkt sind. Zu letzterer Kategorie gehören Vermögenswerte, die im Rahmen von Bestimmungen zur getrennten Verwahrung von Kundeneinlagen geschützt sind, Vermögenswerte, die von den Versicherungseinheiten des Konzerns gehalten werden, um entsprechende Verbindlichkeiten gegenüber den Policeninhabern abzusichern, Vermögenswerte, die in bestimmten Rechtsordnungen gehalten werden, um die expliziten lokalen Mindestanforderungen bezüglich Kundeneinlagen zu erfüllen sowie Vermögenswerte, die in konsolidierten – von Konkursfällen abgeschotteten – Einheiten, wie bestimmten Anlagefonds oder strukturierten Gesellschaften, verwahrt werden.

→ Siehe «Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Die Position *Vermögenswerte, die nicht als Sicherheiten verpfändet werden können* repräsentiert jene Anlagen, die zwar unbelastet sind, aufgrund ihrer Beschaffenheit jedoch nicht als verfügbar gelten, um Finanzierungen abzusichern oder Besicherungsbedürfnisse zu erfüllen. Dazu zählen im Wesentlichen besicherte Finanzierungsforderungen, positive Wiederbeschaffungswerte für Derivate, Goodwill und immaterielle Vermögenswerte.

Alle anderen Vermögenswerte werden als *unbelastet* dargestellt. Getrennt werden jene Vermögenswerte ausgewiesen, die als ohne Weiteres verfügbar gelten, um Finanzierungen abzusichern oder Besicherungsbedürfnisse zu erfüllen, bestehend aus Barmitteln und Wertpapieren, die im Rahmen des üblichen Geschäftsver-

# Belastungen von Vermögenswerten

	Total Aktiven Konzern (per IFRS)	Belastet		Unbelastet			Anteil der flüssigen Mittel und Wert- schriften, die verfügbar sind, um Mittel auf- zunehmen
		Als Sicherheit verpfändete Vermögens- werte	Vermögens- werte mit anderweitigen Verfügungs- beschränkun- gen, um Finan- zierungsquellen zu besichern	Zahlungsmittel und Wert- schriften, die zur Absicherung von Finanzie- rungsquellen zur Verfügung stehen	Anderweitig veräusserbare Vermögens- werte	Vermögens- werte, die nicht als Sicherheiten verpfändet werden können	
Mio. CHF							
Bilanzierte Aktiven per 31. Dezember 2013							
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	80 879	0	2	71 984	8 893	0	32%
Forderungen gegenüber Banken	17 170	0	6 570	0	10 192	407	0%
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	7 364	0	581	0	1 743	5 041	0%
Kredite	286 959	33 632	0	931	251 734	661	0%
davon: Hypotheken	160 050	33 632	0	0	126 418	0	0%
Ausleihungen	311 492	33 632	7 150	931	263 669	6 109	0%
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	27 496	0	0	0	0	27 496	0%
Reverse-Repurchase-Geschäfte	91 563	0	1 989	0	0	89 574	0%
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte	119 060	0	1 990	0	0	117 070	0%
Handelsbestände ohne Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge	106 999	48 368 <sup>1</sup>	8 403	43 600	6 629	0	20%
davon: Staatsanleihen	13 061	6 039	1 976	4 757	288	0	2%
davon: Unternehmensanleihen, Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	16 008	3 924	3 237	7 288	1 559	0	3%
davon: Kredite	3 033	26	94	0	2 913	0	0%
davon: Anlagefonds	11 137	3 977	2 243	4 744	173	0	2%
davon: Asset-Backed Securities	3 280	222	0	1 794	1 265	0	1%
davon: Mortgage-Backed Securities	1 973	181	0	955	836	0	0%
davon: Beteiligungstitel	51 881	34 180	852	16 418	431	0	7%
davon: Edelmetalle und Rohstoffe	8 599	0	0	8 599	0	0	4%
Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge	15 849	0	15 849	0	0	0	0%
Positive Wiederbeschaffungswerte	245 835	0	1	0	0	245 834	0%
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	59 525	0	44	50 380	9 102	0	23%
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	28 007	0	7 939	0	0	20 068	0%
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	842	0	0	0	842	0	0%
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	6 006	0	0	0	5 917	89	0%
Goodwill und immaterielle Anlagen	6 293	0	0	0	0	6 293	0%
Latente Steueransprüche	8 845	0	0	0	0	8 845	0%
Übrige Aktiven	20 228	0	167	0	0	20 062	0%
Übrige	70 221	0	8 106	0	6 759	55 356	0%
Total Aktiven	1 009 860	82 000	41 544	166 895	295 052	424 370	75%

Mio. CHF

## Ausserbilanz per 31. Dezember 2013

Fair Value von erhaltenen Vermögenswerten, die weiter- verkauft oder weiterverpfändet werden können	351 712	240 176	28 074	54 990	28 471	25%
<b>Total Ausserbilanz</b>	<b>351 712</b>	<b>240 176</b>	<b>28 074</b>	<b>54 990</b>	<b>28 471</b>	<b>25%</b>

<b>Gesamttotal bilanzierte Aktiven und Ausserbilanz</b>	<b>322 176</b>	<b>69 618</b>	<b>221 885</b>	<b>323 523</b>	<b>424 370</b>	<b>100%</b>
---	----------------	---------------	----------------	----------------	----------------	-------------

<sup>1</sup> Beinhaltet als Sicherheit verpfändete Vermögenswerte in der Höhe von CHF 42 449 Millionen, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können.

kehrs ohne Weiteres veräusserbar sind. Dazu gehören Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken, unser Portfolio von unbelasteten, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral durch Group Treasury verwaltet werden sowie unbelastete Positionen in unserem Handelsportfolio. Die Mehrheit der unbelasteten Vermögenswerte, die nicht als ohne Weiteres verfügbar gelten, sind Kredite. Zu dieser Kategorie zählen auch Vermögenswerte, die von bestimmten Tochtergesellschaften gehalten werden und unbelastet sind, um Finanzierungs- und Besicherungsbedürfnisse in bestimmten Rechtsordnungen zu erfüllen, die jedoch für den Konzern als Ganzes nicht ohne Weiteres verfügbar sind.

### Kreditratings

Kreditratings beeinflussen die Kosten und die Verfügbarkeit von Finanzierungen, insbesondere jene für unbesicherte Mittel an den Wholesale-Märkten. Unsere Kreditratings können sich auch auf die Entwicklung einiger unserer Geschäftsfelder sowie das Vertrauen von Kunden und Gegenparteien auswirken. Ratingagenturen berücksichtigen bei der Bestimmung von Kreditwürdigkeit und Kreditratings eine Reihe von Faktoren, wie z.B. Strategie, Position und Wert des Unternehmens sowie Gewinnstabilität und -qualität, Eigenmittelunterlegung, Risikoprofil und -bewirtschaftung, Liquiditätsbewirtschaftung, Diversifikation der Finanzierungsquellen, Qualität der Aktiven und Corporate Governance. Die Kreditratings spiegeln die Meinungen der Ratingagenturen wider und können sich daher jederzeit ändern.

Bei der Einschätzung ihrer Liquiditätsbedürfnisse erwägt UBS die potenziellen Auswirkungen einer Zurückstufung ihres langfristigen Kreditratings und einer entsprechenden Herabstufung

ihrer kurzfristigen Ratings. Im Falle einer Herabstufung unserer Kreditratings könnten Rating-Trigger-Klauseln – insbesondere im Falle von Derivattransaktionen – einen sofortigen Mittelabfluss bewirken, wenn Derivatpositionen aufgelöst, zusätzliche Sicherheiten geliefert oder andere ratingbasierte Anforderungen erfüllt werden müssen. Ausgehend vom Kreditrating von UBS per 31. Dezember 2013 wären bei einer Herabstufung um eine, zwei oder drei Ratingkategorien vertragliche Liquiditätsabflüsse von etwa 3,3 Milliarden Franken, 5 Milliarden Franken beziehungsweise 5,1 Milliarden Franken erforderlich gewesen. Von diesen Abflüssen würden etwa 1,4 Milliarden Franken, 3 Milliarden Franken beziehungsweise 3,2 Milliarden Franken auf Derivattransaktionen entfallen.

### Regulatorische Liquiditätsanforderungen

Im Dezember 2010 veröffentlichte der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht das Regelwerk «Basel III: Internationale Rahmenvereinbarung über Messung, Standards und Überwachung in Bezug auf das Liquiditätsrisiko». Es beinhaltet zwei Kennzahlen: die Liquidity Coverage Ratio (LCR, Mindestliquiditätsquote) und die Net Stable Funding Ratio (NSFR, strukturelle Liquiditätsquote). Im Januar 2014 veröffentlichte der Basler Ausschuss seine abschliessenden LCR-Anforderungen und gab ein weiteres Konsultationspapier zur NSFR heraus. Die lokalen Aufsichtsgremien, einschliesslich der Schweizer Behörden, prüfen, wie die abschliessenden LCR-Anforderungen in die lokalen aufsichtsrechtlichen Richtlinien zu integrieren sind. Entsprechend verwenden die Banken derzeit eine Vielzahl von Interpretationen zur Berechnung der LCR oder NSFR. UBS genügt 2013 den aktuellen Liquiditätsanforderungen der FINMA.

### Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR)

Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13
Mittelabflüsse	236
Mittelzuflüsse	97
Netto-Mittelabflüsse	139
Liquidity Asset Buffer	153
<b>Regulatorische LCR (%)</b>	<b>110</b>
Sonstige Mittelzuflüsse <sup>1</sup>	54
<b>Management LCR (%)</b>	<b>148</b>

<sup>1</sup> Sonstige Mittelzuflüsse beinhalten zweckbestimmte lokale Liquiditätsreserven und zusätzliche unausgeschöpfte Finanzierungsquellen.

### Strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR)

Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13
Verfügbare Betrag stabiler Refinanzierung	346
Erforderlicher Betrag stabiler Refinanzierung	318
<b>NSFR (%)</b>	<b>109</b>

Die LCR beschreibt, inwiefern eine Bank genügend qualitativ hochwertige Vermögenswerte hält, um in schwerwiegenden allgemeinen markt- und firmenspezifischen Stresssituationen kurzfristig (30 Tage) überleben zu können. Die NSFR gewichtet alle Vermögenswerte mit einem RSF-Faktor (Required Stable Funding – erforderliche stabile Refinanzierung), der den illiquiden Anteil der Vermögenswerte darstellt, und alle Passivpositionen mit einem ASF-Faktor (Available Stable Funding – verfügbare stabile Refinanzierung), der den Stabilitätsgrad der Verbindlichkeiten repräsentiert. So soll gewährleistet werden, dass Banken nicht zu abhängig von kurzfristiger Finanzierung sind und über ausreichend langfristige Finanzierung für die illiquiden Vermögenswerte verfügen. Aufgrund der aktuellen aufsichtsrechtlichen Richtlinien beträgt die künftige regulatorische Mindestanforderung 100% sowohl für die LCR (ab 2019) als auch für die NSFR (ab 2018), wobei die quantitativen Mindestanforderungen für die Schweiz im Januar 2015 in Kraft treten dürften.

Die Tabellen auf der vorhergehenden Seite enthalten unsere Pro-forma-Liquiditätsquoten gemäss Basel III, basierend auf den aktuellen aufsichtsrechtlichen Richtlinien der FINMA. Diese Berechnungen umfassen Schätzungen darüber, wie sich die Regeln und ihre Auslegung auswirken, und werden im Zuge der Entwicklung der regulatorischen Auslegungen und der Verbesserung neuer Modelle und entsprechender Systeme angepasst. Für die LCR werden die Ab- und Zuflüsse der Barmittel für einen Zeitraum von bis zu 30 Tagen unter schwerwiegenden allgemeinen markt- und firmenspezifischen Stresssituationen geschätzt. Der Liquiditätspuffer beinhaltet die spezifische Liquiditätsreserve des Konzerns, überschüssige Barmittel bei wichtigen Notenbanken sowie unbelastete Sicherheiten, die bei Zentralbanken verpfändet sind. Eine detailliertere Aufschlüsselung des Liquiditätspuffers und der erstklassigen liquiden Vermögenswerten, von denen er abgeleitet wird, enthält die Tabelle «Zusammensetzung des Liquidity Asset Buffer». Die verfügbare stabile Finanzierung für unsere NSFR besteht vorwiegend aus Kundeneinlagen von unserem Wealth-Management-Geschäft, ausgegebenen langfristigen Schuldtiteln und Kapital. Diese stabile Finanzierungsquelle dient in erster Linie dazu, Wohnbauhypotheken und andere Kredite zu decken.

## Governance

Unsere Liquiditäts- und Finanzierungsstrategie wird von Group Treasury vorgeschlagen, vom Group Asset and Liability Management Committee (Group ALCO) genehmigt und vom Risk Committee überwacht.

Group Treasury überwacht die Umsetzung unserer Liquiditäts- und Finanzierungsstrategie, stellt sicher, dass die Liquiditäts- und Finanzierungsrichtlinien, einschliesslich Limiten und Zielen, eingehalten werden, und meldet die Gesamtliquiditäts- und Finanzierungsposition des Konzerns, einschliesslich Finanzierungssituation und Konzentrationsrisiken, mindestens einmal pro Monat dem Group ALCO und dem Risk Committee. Dies ermöglicht eine enge Überwachung unserer Cash-Position sowie unserer Si-

cherheiten, einschliesslich unseres Bestands an erstklassigen liquiden Wertschriften, und gewährleistet, dass der allgemeine Zugang des Konzerns zum Geldmarkt innerhalb von Group Treasury zentralisiert ist. Sollte durch eine Notlage eine Krisenfinanzierung erforderlich werden, ist Group Treasury zudem zusammen mit den Vertretern der entsprechenden Geschäftsbereiche für die Koordinierung der Liquiditätsbeschaffung verantwortlich.

Liquiditäts- und Finanzierungslimiten und -ziele werden auf Konzern- und Unternehmensbereichsebene festgelegt. Sie werden mindestens einmal pro Jahr vom Verwaltungsrat, vom Group ALCO, vom Group Chief Financial Officer, vom Group Treasurer und von den Unternehmensbereichen überprüft und validiert. Dabei werden die aktuelle und geplante Geschäftsstrategie und der Risikoappetit berücksichtigt. Mit unserem Limiten- und Zielrahmen wollen wir den Geschäftswert unserer Einheiten optimieren und wahren sowie eine angemessene Aktiven-Passiven-Struktur der Bilanz sicherstellen. Bei den strukturellen Limiten und Zielen stehen die Struktur und die Zusammensetzung der Bilanz, bei den ergänzenden Limiten und Zielen der Einsatz, die Diversifikation und die Zuweisung von Finanzierungsmitteln im Vordergrund. Der Fokus der Limiten und Ziele liegt insgesamt auf dem strukturellen Liquiditäts- und Finanzierungsrisiko, das für einen Zeitraum von bis zu einem Jahr berechnet wird, einschliesslich Stresstests. Als Ergänzung und Unterstützung zu diesem System überwacht Group Treasury die Märkte mithilfe einer Reihe von Frühwarnindikatoren, die der aktuellen Liquiditätssituation Rechnung tragen. Die Liquiditätsstatusindikatoren werden auf Konzernebene zur Einschätzung sowohl der globalen als auch der regionalen Situationen betreffend potenzieller Gefahren herangezogen.

→ Siehe Abschnitt «Corporate Governance» in diesem Bericht für weitere Informationen

## Interne Finanzierung und Transferpreis

Wir stützen uns auf integrierte Liquiditäts- und Finanzierungsprinzipien, nach denen sich die Liquiditätsbewirtschaftung aller unserer Niederlassungen und Tochtergesellschaften richtet, und unsere wichtigsten Liquiditätsquellen werden über vollkonsolidierte Gesellschaften gesteuert und erfasst. Group Treasury ist für interne Finanzierungsbelange zuständig und sorgt für den Mittelfluss zwischen den Einheiten, die überschüssige liquide Mittel generieren, und solchen, die Mittel benötigen.

Die Finanzierungskosten und -leistungen werden unseren Unternehmensbereichen und dem Non-core und Legacy Portfolio gemäss unserem System für die Bewirtschaftung der Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken zugewiesen. Unser internes Transferpreissystem soll eine geeignete Struktur der Passiven gewährleisten, damit sich die Aktiven und geplanten Aktivitäten jedes Unternehmensbereichs finanzieren lassen und die bereichsübergreifende Subventionierung minimiert wird. Mit dem Transferpreismechanismus werden die Finanzierungs- und Liquiditätskosten den Aktivitäten zugewiesen, welche die Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken generieren. Ferner reguliert er den Mittelfluss von den Geschäftseinheiten, die einen Überschuss haben,



zu denen, die ein Defizit aufweisen. Die Finanzierungsmittel werden intern übertragen oder unter den Geschäftseinheiten zu Zinssätzen und Laufzeiten alloziert, welche die Zusammensetzung der Aktiven, die Liquidität und die externe Finanzierung jeder Geschäftseinheit widerspiegeln. Wir arbeiten kontinuierlich daran, den internen Transferpreismechanismus zu überprüfen und zu verfeinern.

### Fälligkeitsstruktur von Aktiven und des Fremdkapitals

Die Tabelle auf der nächsten Seite bietet eine Übersicht der konsolidierten gesamten Aktiven und des Fremdkapitals sowie der Ausserbilanzverpflichtungen nach vertraglicher Restlaufzeit per Bilanzstichtag. Die vertragliche Restlaufzeit des Fremdkapitals basiert auf dem frühesten Datum, an dem wir verpflichtet werden können, unseren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Die vertragliche Restlaufzeit der Aktiven basiert auf dem spätesten Datum, an dem der betreffende Vermögenswert fällig wird. Diese Grundlage der Darstellung weicht von «Anmerkung 27b Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts ab, wo die Darstellung auf einer nicht abgezinsten Basis erfolgt, sowie von der Finanzierungsanalyse oben, bei der die langfristigen Schuldtitel auf Basis der ursprünglichen statt der vertraglichen Fälligkeit dargestellt werden.

Die Wiederbeschaffungswerte von Derivaten und die Handelsbestände werden der Spalte *Fällig innerhalb eines Monats* zugewiesen, obwohl sich die jeweilige vertragliche Laufzeit über deutlich längere Zeiträume erstrecken kann.

Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen ohne vertragliche Laufzeit (beispielsweise Beteiligungstitel) sind unter *zeitlich unbegrenzt/nicht zutreffend* enthalten. Nicht datierte oder zeitlich unbegrenzte Instrumente werden auf Grundlage der vertraglichen Kündigungsfrist, innerhalb der die Gegenpartei das Instrument kündigen kann, klassiert. Besteht keine vertragliche Kündigungsfrist, werden undatierte oder zeitlich unbegrenzte Kontrakte unter *zeitlich unbegrenzt/nicht zutreffend* eingeordnet.

Nicht finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen ohne vertragliche Laufzeit (wie Liegenschaften und übrige Sachanlagen, Goodwill und immaterielle Vermögenswerte, laufende und latente Steueransprüche und Steuerverpflichtungen sowie Pensionsverpflichtungen) werden grundsätzlich der Fälligkeit *zeitlich unbegrenzt* zugeordnet.

Kreditzusagen und andere kreditbezogene Zusagen werden auf der Grundlage des Zeitpunkts, ab dem eine Inanspruchnahme des Kredits frühestens möglich ist, klassiert.



# Fälligkeitsstruktur von Vermögenswerten und Verpflichtungen

Mio. CHF	Fällig innerhalb von einem Monat	Fällig innerhalb von 1–3 Monaten	Fällig innerhalb von 3–6 Monaten	Fällig innerhalb von 6–9 Monaten	Fällig innerhalb von 9–12 Monaten	Fällig inner- halb von 1–2 Jahren	Fällig inner- halb von 2–5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Zeitlich un- begrenzt / nicht zutreffend	Total
<b>Aktiven</b>										
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	80,9									80,9
Forderungen gegenüber Banken	13,6	1,1	0,6	1,0	0,4	0,0	0,1	0,3		17,2
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	27,5	0,0	0,0		0,0					27,5
Reverse-Repurchase-Geschäfte	60,3	22,3	4,4	2,2	2,2	0,1	0,1			91,6
Handelsbestände	122,8									122,8
davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauf oder weiter- verpfändet werden können	42,4									42,4
Positive Wiederbeschaffungswerte	245,8									245,8
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	28,0									28,0
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	1,0	0,3	0,2	0,2	0,2	1,3	3,1	0,6	0,6	7,4
Kredite	99,0	46,6	13,1	5,9	6,6	19,9	49,4	46,4		287,0
davon: Wohnbauhypotheken	15,6	28,7	6,7	3,0	3,0	12,9	31,5	35,9		137,3
davon: Geschäftshypotheken	4,3	6,2	1,7	0,6	0,6	1,8	4,3	3,3		22,7
davon: Lombardkredite	66,2	9,1	3,5	1,5	2,2	1,7	2,2	0,4		86,8
davon: Übrige Kredite	12,9	2,6	1,2	0,8	0,9	3,5	11,2	2,1		35,3
davon: Wertschriften							0,2	4,6		4,8
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4,0	5,8	9,3	4,5	3,5	18,7	8,5	4,3	1,0	59,5
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften									0,8	0,8
Liegenschaften und übrige Sachanlagen									6,0	6,0
Goodwill und immaterielle Anlagen									6,3	6,3
Latente Steueransprüche									8,8	8,8
Übrige Aktiven	16,1	0,1					1,7	2,3		20,2
<b>Total Aktiven 31.12.13</b>	<b>699,1</b>	<b>76,2</b>	<b>27,6</b>	<b>13,8</b>	<b>12,9</b>	<b>40,0</b>	<b>63,0</b>	<b>53,9</b>	<b>23,5</b>	<b>1 009,9</b>
<b>Fremdkapital</b>										
Verpflichtungen gegenüber Banken	9,5	1,3	1,5	0,1	0,1		0,3	0,0		12,9
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	8,3	0,7	0,6							9,5
Repurchase-Geschäfte	12,1	1,1	0,1	0,0	0,1		0,3	0,1		13,8
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	26,6									26,6
Negative Wiederbeschaffungswerte	240,0									240,0
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	49,1									49,1
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	3,5	4,0	3,9	5,2	3,4	11,7	19,2	17,9	1,2	69,9
Verpflichtungen gegenüber Kunden	378,1	6,8	2,9	1,5	1,1	0,1	0,1	0,1		390,8
Ausgegebene Schuldtitel	6,3	8,6	14,7	2,4	3,6	7,1	21,5	16,4	1,2	81,6
Rückstellungen	3,0									3,0
Übrige Verpflichtungen	59,2	2,9	0,1			0,1	0,2	0,2		62,8
<b>Total Fremdkapital 31.12.13</b>	<b>795,7</b>	<b>25,4</b>	<b>23,6</b>	<b>9,2</b>	<b>8,3</b>	<b>18,9</b>	<b>41,5</b>	<b>34,7</b>	<b>2,4</b>	<b>959,9</b>
<b>Ausserbilanzielle finanzielle Verpflichtungen</b>										
Kreditzusagen	54,5	0,3	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0			54,9
Emissionszusagen	0,8									0,8
Total Verpflichtungen	55,2	0,3	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		55,7
Garantien	18,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0		18,8
Reverse-Repurchase-Geschäfte	9,4									9,4
Geschäfte mit geborgten Wertpapieren	0,0									0,0
<b>Total per 31.12.13</b>	<b>83,0</b>	<b>0,3</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>	<b>0,0</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>	<b>0,0</b>		<b>83,9</b>

## Bewirtschaftung des Währungsrisikos

Die Massnahmen, die wir zur Bewirtschaftung des Währungsrisikos ergreifen, sind so ausgerichtet, dass sich ungünstige Währungseffekte auf unser ausgewiesenes Finanzergebnis in Schweizer Franken im Rahmen der vom Verwaltungsrat gesetzten Limiten begrenzen lassen. Group Treasury konzentriert sich bei der Bewirtschaftung des Währungsrisikos auf drei Hauptbereiche: währungskongruente Finanzierung von Anlagen in nicht auf Schweizer Franken lautende Aktiven und Passiven; monatlicher Umtausch (Selldown) von Gewinnen und Verlusten, die nicht auf Schweizer Franken lauten; sowie selektive Absicherung antizipierter Gewinne und Verluste, die nicht auf Schweizer Franken lauten. Nicht handelsbezogene Wechselkursrisiken werden innerhalb von Marktrisikolimiten bewirtschaftet. Einzige Ausnahme bildet die Bewirtschaftung des konsolidierten Kapitals durch Group Treasury.

### Währungskongruente Finanzierung und Anlage von nicht auf Schweizer Franken lautenden Aktiven und Passiven

Für monetäre Bilanzpositionen und Nicht-Kernanlagen befolgen wir den Grundsatz, die Währungen unserer Aktiven auf die Währungen der Passiven abzustimmen, soweit dies angebracht und effizient ist. Damit lassen sich Gewinne und Verluste vermeiden, die sich aus der Umrechnung von nicht auf Schweizer Franken lautenden Aktiven und Passiven ergeben.

Das Hedge Accounting von Nettoinvestitionen wird bei Kernanlagen, die nicht auf Schweizer Franken lauten, eingesetzt, um die Auswirkungen von Wechselkursschwankungen sowohl auf die Quote für das harte Kernkapital (CET1) als auch auf das harte Kernkapital (CET1) auf vollständig umgesetzter Basis auszugleichen.

→ Siehe «Anmerkung 1a Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze» und «Anmerkung 14 Derivative Instrumente und Hedge Accounting» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Monatlicher Umtausch (Selldown) ausgewiesener Gewinne und Verluste

Jeden Monat werden ausgewiesene Gewinne und Verluste aus den Originalwährungen der Transaktionen zum massgeblichen Monatsendkurs in Schweizer Franken umgerechnet. Positionen der Erfolgsrechnung von Tochtergesellschaften und Niederlassungen, deren funktionale Währung nicht auf Schweizer Franken lautet, werden zu den massgeblichen Monatsendkursen umgerechnet. Die gewichteten Jahresdurchschnittskurse werden aus den Monatsendkursen des jeweiligen Jahres, gewichtet nach dem Volumen der Einnahmen und Ausgaben aller ausländischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen mit derselben funktionalen Währung für jeden Monat, ermittelt. Um die Ertragsvolatilität aus der erneuten Umrechnung von früher ausgewiesenen Gewinnen in Fremdwährungen zu reduzieren, zentralisiert Group Treasury im Stammhaus und seinen Geschäftsstellen Gewinne und Verluste und verkauft beziehungsweise kauft die Gewinne und Verluste gegen Schweizer Franken. Andere Betriebseinheiten von UBS wenden ein ähnliches monatliches Selldown-Verfahren in ihren eigenen Rechnungslegungswährungen an. Die in Betriebseinheiten mit anderer Rechnungswährung als Schweizer Franken einbehaltenen Gewinne werden integriert und als Teil unseres Hedge Accounting von Nettoinvestitionen bewirtschaftet.

### Absicherung erwarteter künftig ausgewiesener Gewinne und Verluste

Group ALCO kann Group Treasury jederzeit anweisen, Absicherungen einzusetzen, um erwartete Gewinne und Verluste in Fremdwährungen gegen allfällige negative Wechselkurseffekte zu schützen. Obwohl diese Transaktionen dazu dienen, künftige Gewinne abzusichern, werden sie als offene Währungspositionen verbucht und unterliegen den internen VaR- und Stressverlustlimiten für Marktrisiken.

# Kapitalbewirtschaftung

Dank unserer starken Kapitalposition verfügen wir über eine solide Grundlage, um unser Geschäft auszubauen und unsere Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Per Ende 2013 betrug unsere harte Kernkapitalquote (CET1)<sup>1</sup> auf Basis einer stufenweisen Umsetzung 18,5% und auf Basis einer vollständigen Umsetzung 12,8%. Damit liegt sie deutlich über der harten Kernkapitalquote (CET1) auf Pro-forma-Basis, die wir Ende 2012 auswiesen, und ist, auf Basis einer vollständigen Umsetzung, eine der höchsten in unserer Vergleichsgruppe.

## Ziele für die Kapitalbewirtschaftung

geprüft Für unsere Geschäftsaktivitäten ist eine ausreichende Kapitalausstattung Voraussetzung. Die Höhe der Kapitalbasis beruht sowohl auf unserer internen Einschätzung als auch auf regulatorischen Anforderungen. Wir wollen jederzeit über eine solide Kapitalposition sowie robuste Kapitalkennzahlen verfügen. Deshalb betrachten wir nicht nur die augenblickliche Situation, sondern auch die erwartete Geschäfts- und regulatorische Entwicklung. Es ist unser Ziel, diese Kennzahlen weiter zu verbessern, vor allem durch zurückbehaltene Gewinne, die Ausgabe von zusätzlichem verlustabsorbierendem Kapital und durch die Verringerung der risikogewichteten Aktiven (RWA).

Die stete Einhaltung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen und der angestrebten Kapitalkennzahlen ist für unsere Eigenmittelbewirtschaftung zentral. Wir streben 2014 eine harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung von 13% an. Durch Erreichen unserer Ziele werden wir die Anforderungen FINMA für systemrelevante Schweizer Banken (SRB) übertreffen, die strikter sind als die Anforderungen des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht. Dies wird für unsere Anspruchsgruppen eine noch grössere Sicherheit schaffen, das Vertrauen in unsere Bank zusätzlich festigen und zur Erreichung solider externer Kreditratings beitragen.

- Siehe Abschnitt «Unsere Strategie» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Zielen
- Siehe Grafik «Basel-III-Eigenkapitalanforderungen für Schweizer SRB und gemäss BIZ» für weitere Informationen zu den Unterschieden bezüglich der Eigenmittelanforderungen

## Jährliches Verfahren zur strategischen und laufenden Kapitalplanung

geprüft Die jährliche Strategieplanung umfasst auch Kapitalplanung und ist massgeblich für die Definition der mittel- bis langfristigen Kapitalziele. Sie basiert auf der Zuteilung von konzernweiten Zielen für die RWA und den angestrebten Limiten für das adjustierte Gesamtengagement (Leverage Ratio Denominator, LRD) an die Unternehmensbereiche. Diese Ressourcenzuteilungen wiederum

geprüft haben einen Einfluss auf die Ausgestaltung der Businesspläne und die Gewinnprognosen, die schliesslich in unsere Kapitalplanung einfließen.

Eigenkapitallimiten und -ziele werden sowohl auf Ebene des Konzerns als auch der Unternehmensbereiche definiert und dem Verwaltungsrat mindestens jährlich zur Information und zur Genehmigung vorgelegt. Group Treasury überwacht und steuert laufend die Entwicklung der konsolidierten RWA, des LRD und des Kapitals. Anhand der Überwachung können Anpassungen an den RWA- und/oder LRD-Limiten sowie Schritte im Zusammenhang mit der Emission oder Rücknahme von Kapitalinstrumenten unternommen sowie andere geschäftsspezifische Entscheidungen getroffen werden. Werden definierte Limiten über- oder unterschritten, kommt ein Massnahmenplan zum Tragen. Darin sind die erforderlichen Schritte definiert, um die Engagements auf ein limitenkonformes Niveau zurückzubringen. Bei der Überwachung werden zudem die Entwicklungen in Bezug auf die Kapitalregelungen berücksichtigt.

## Berücksichtigung von Stressszenarien

Mit einer Reihe quantitativer Ziele für den Risikoappetit wollen wir sicherstellen, dass das gesamte Risikoengagement im Rahmen unserer gewünschten Risikotragfähigkeit liegt. Dabei orientieren wir uns an unseren Kapital- und Businessplänen. Wir nutzen sowohl szenariobasierte Stresstests als auch statistische Richtlinien, um die Auswirkungen eines schwerwiegenden Stressereignisses auf Konzernebene zu beurteilen. Wir haben als Ziel definiert, dass unsere harte Kernkapitalquote (CET1) bei einem schwerwiegenden Stressereignis nicht unter 10% sinken darf. Wir sind fest entschlossen, Kapital an unsere Aktionäre zurückzuführen, mit einer Ausschüttungsquote von mindestens 50% unseres Gewinns. Voraussetzung hierfür ist, dass wir eine harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung von mindestens 13% beziehungsweise nach einem Stressereignis eine harte Kernkapitalquote (CET1) von mindestens 10% erreichen.

- Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Rahmenbedingungen für den Risikoappetit

<sup>1</sup> Wenn nicht anders angegeben, basieren alle Informationen in diesem Abschnitt auf den Basel-III-Richtlinien für systemrelevante Schweizer Banken (SRB).

## Bewirtschaftung der Eigenmittel

Bei der Bewirtschaftung unserer Eigenmittel orientierten wir uns 2013 an unseren Kapitalzielen. Im Zielsetzungsprozess berücksichtigen wir die von den Aufsichtsbehörden verlangten aktuellen und potenziellen künftigen Kapitalanforderungen, einschliesslich der Anforderungen bezüglich der Kapitalpuffer. Des Weiteren berücksichtigen wir unser gesamtes Risikoengagement (Capital-at-Risk), die Einschätzung von Ratingagenturen, Konkurrenzvergleiche sowie den Einfluss erwarteter Änderungen bei Rechnungslegungsvorschriften. Unsere Fortschritte bei der Erreichung der für Schweizer SRB geltenden Kapitalanforderungen gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung stellten wir durch eine Reihe von Kapitalmarkttransaktionen unter Beweis. Dazu zählen:

- die Rücknahme von zwei Tier-2-Kapitalinstrumenten im Umfang von 1,0 Milliarden Franken und der Rückkauf von anderen Tier-2-Kapitalinstrumenten in Höhe von 1,0 Milliarden Franken im Rahmen eines öffentlichen Kaufangebots, da diese Kapitalinstrumente gemäss Basel III nicht vollständig anrechenbar waren und bis 2019 auslaufen;
- die Erhöhung unseres Deferred Contingent Capital Plan um 0,5 Milliarden Franken auf insgesamt 1,0 Milliarden Franken, in dessen Rahmen die Ansprüche auf die aufgeschobene Vergütung verfallen, wenn die harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III einen Schwellenwert (Trigger) von 7% (oder 10% im Falle von Konzernleitungsmitgliedern gewährten Zuteilungen) unterschreitet oder in der Fünfjahresperiode ab Zeitpunkt der Zuteilung ein Viability-Ereignis eintritt;

- die Emission von zwei Basel-III-konformen verlustabsorbierenden Tier-2-Schuldtiteln im Nominalwert von 1,5 Milliarden US-Dollar im Mai 2013 und im Nominalwert von 2,0 Milliarden Euro im Februar 2014, die beide den Bestimmungen gemäss Basel III für Schweizer SRB als ergänzendes Kapital (Tier 2) und progressiver Kapitalpuffer gelten.

### Aktive Bewirtschaftung der RWA

Wir haben unsere RWA erfolgreich reduziert und die damit verbundenen Ziele gemäss Basel III für 2013 deutlich schneller als geplant erreicht. Damit sind wir unserem Ziel, unsere RWA auf Basis einer vollständigen Umsetzung bis 2017 auf weniger als 200 Milliarden Franken zu verringern, näher gekommen, obwohl aus der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken zusätzliche RWA resultierten.

Die Investment Bank hat ihr Geschäft vollständig auf Basel III ausgerichtet und agierte mit RWA auf Basis einer vollständigen Umsetzung von weniger als 70 Milliarden Franken. Im Einklang mit unserer Strategie für effizienten Kapitaleinsatz dürften sich die RWA im Wealth-Management-Geschäft und die RWA von Retail & Corporate im Zuge der Bereitstellung attraktiver Kredit- und Hypothekenangebote für unsere Kunden erhöhen.

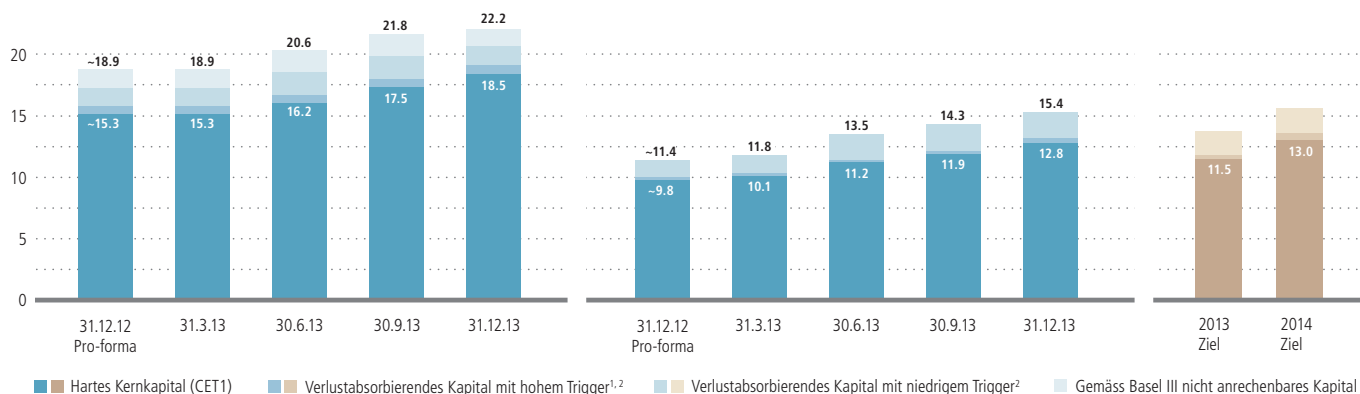
Die in der Investment Bank angesiedelten Non-core-Positionen wurden in das Non-core und Legacy Portfolio übertragen. Das Corporate Center erhielt die Aufgabe, diese diversifizierten Vermögenswerte so zu bewirtschaften, dass der Unternehmenswert erhalten bleibt. Die Bewirtschaftung erfolgt im Rahmen der

## Unsere Kapitalkennzahlen und Ziele

Ziel: CET1-Quote von 13% für 2014 (auf Basis einer vollständigen Umsetzung)  
%

Stufenweise umgesetzt

Vollständig umgesetzt



<sup>1</sup> Schuldtitel, die im Rahmen des Deferred Contingent Capital Plan (DCCP) ausgegeben werden. <sup>2</sup> Anrechenbar als ergänzendes Kapital (Tier 2).

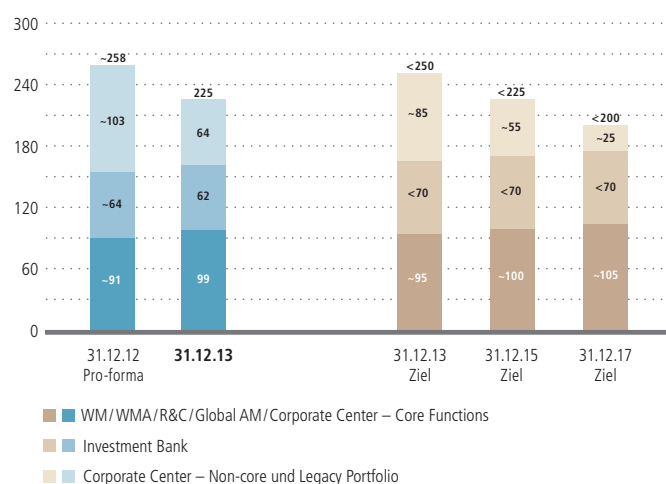
selben robusten Kontrollstruktur, die zuvor erfolgreich zum Abbau unserer RWA in unserem Legacy Portfolio beigetragen hat. Anfang 2013 bewirtschafteten wir in unserem Non-core und Legacy Portfolio noch Basel-III-RWA von rund 102,5 Milliarden Franken. Bis zum 31. Dezember 2013 verringerten wir diese auf 64 Milliarden Franken, womit wir unser Ziel für diese Einheit von 85 Milliarden Franken per Ende 2013 deutlich übertrafen. Nun wollen wir die RWA im Non-core und Legacy Portfolio wie folgt weiter reduzieren: auf 55 Milliarden Franken per Ende 2015 und auf 25 Milliarden Franken per Ende 2017.

### Aktive Bewirtschaftung der Sensitivität gegenüber Währungsschwankungen

Der Grossteil unseres Kapitals und ein wesentlicher Teil unserer RWA lauten auf Schweizer Franken. Jedoch bestehen RWA sowie Teile des anrechenbaren Kapitals auch in anderen Währungen, in erster Linie US-Dollar, Euro und britische Pfund. Ein deutlicher Wertverlust des Schweizer Frankens gegenüber diesen Währungen würde unsere Kapitalkennzahlen negativ beeinflussen. Group Treasury hat den Auftrag, diese ungünstigen Währungseinflüsse zu minimieren. Verliert oder gewinnt der Schweizer Franken gegenüber den anderen Währungen an Wert, steigen oder sinken die konsolidierten RWA im Verhältnis zu unserem Kapital. Das Group Asset and Liability Management Committee, ein Ausschuss der Konzernleitung, kann den Währungsmix des Kapitals im Rahmen von durch den Verwaltungsrat festgelegten Limiten anpassen, um die Auswirkungen von Währungsschwankungen auf das harte Kernkapital (CET1) und die harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis der vollständigen Umsetzung auszugleichen. Für die Sensitivität des CET1-Kapitals und der CET1-Kapitalquote gelten Limiten, denen eine +/-10%ige Wertveränderung des Schweizer Frankens gegenüber den anderen Währungen zugrunde liegt. Wir schätzen, dass per 31. Dezember 2013 eine Abwertung des Schweizer Frankens gegenüber anderen Währungen um 10% einen Anstieg des CET1-Kapitals um 1075 Millionen Franken (31. Dezember 2012: 845 Millionen Franken) und einen Rückgang der CET1-Kapitalquote um 15 Basispunkte (31. Dezember 2012: 30 Basispunkte) bewirkt hätte. Dagegen hätte eine Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber anderen Währungen um 10% schätzungsweise eine Abnahme des CET1-Kapitals um 973 Millionen Franken (31. Dezember 2012: 764 Millionen Franken) und einen Anstieg der CET1-Kapitalquote um 15 Basispunkte (31. Dezember 2012: 30 Basispunkte) zur Folge gehabt.

### Risikogewichtete Aktiven – Entwicklung und Ziele

Auf Basis einer vollständigen Umsetzung, in Mrd. CHF



# Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB

Da wir die Bestimmungen von Basel III für systemrelevante Schweizer Banken (SRB) einzuhalten haben, beziehen sich unsere Angaben zum Kapital auf die Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB. Die Unterschiede zwischen den Kapitalanforderungen für systemrelevante Schweizer Banken und jenen nach BIZ Basel III werden im Abschnitt «Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer-SRB- und BIZ-Anforderungen» beschrieben.

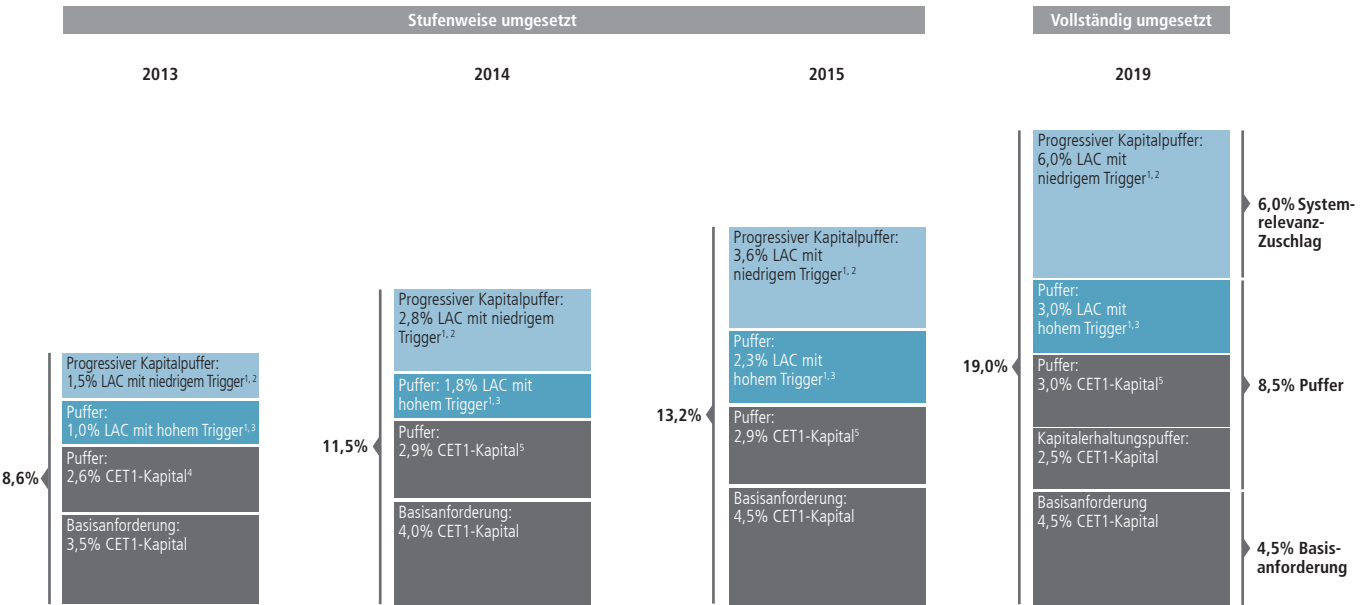
## Regulatorischer Rahmen

Die Basel-III-Richtlinien traten in der Schweiz per 1. Januar 2013 in Kraft und umfassen bestimmte Abzugs- und Korrekturposten (Prudential Filters) für die Eigenkapitalberechnung. Diese Filter

umfassen im Wesentlichen Kapitalabzüge für latente Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge und die Berücksichtigung des Einflusses von IAS 19 (überarbeitet) auf Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Da diese Filter zwischen 2014 und 2018 stufenweise umgesetzt werden, fliessen ihre Auswirkungen auch stufenweise in unsere Kapitalberechnungen sowie die Berechnung unserer RWA und Kapitalquoten ein, bis unsere Kapitalkennzahlen und -quoten auf Basis einer vollständigen Umsetzung den Auswirkungen dieser Filter vollumfänglich Rechnung tragen werden.

Auf Grundlage der neusten Bestimmungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) werden zudem Kapitalinstrumente, die gemäss Basel 2.5 als hybrides Kernkapital (Tier 1) und als ergänzendes Kapital (Tier 2) galten, gemäss Basel III zwischen

## Unsere Eigenkapitalanforderungen



<sup>1</sup> LAC: Verlustabsorbierendes Kapital. Verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger ist bis Jahresende 2017 dem progressiven Kapitalpuffer anrechenbar. <sup>2</sup> Unsere Anforderungen für den progressiven Kapitalpuffer sind dynamisch und hängen von unserem Leverage Ratio Denominator und unserem Marktanteil im Schweizer Kredit- und Einlagengeschäft ab. Die Zahlen basieren auf den aktuell verfügbaren Informationen sowie den geltenden aufsichtsrechtlichen Richtlinien der FINMA. Aufgrund der geplanten Reduktion unserer Bilanz im Zusammenhang mit der im Oktober 2012 angekündigten beschleunigten Strategieumsetzung und der daraus resultierenden Verringerung des Gesamtengagements gehen wir davon aus, dass sich unsere Anforderungen auf einer vollständigen Umsetzung von 6,0% auf 4,5% verringern werden. Systemrelevante Banken (SRB) sind berechtigt, auf dem Kapitalpuffer einen Eigenmittelerlass geltend zu machen, falls sie Massnahmen zugunsten erhöhter Stabilität und Abwicklungsfähigkeit treffen, die über die Mindestanforderungen zur Sicherstellung systemrelevanter Funktionen im Falle einer drohenden Insolvenz hinausgehen. <sup>3</sup> Kann durch CET1-Kapital ersetzt werden. <sup>4</sup> Nationale Aufsichtsgremien können einen antizyklischen Kapitalpuffer von bis zu 2,5% der risikogewichteten Aktiven für Kreditengagements in ihrem Rechtsgebiet einführen. Der Schweizer Bundesrat hat im September 2013 einen antizyklischen Kapitalpuffer von 1% der risikogewichteten Aktiven für Hypothekarkredite auf Wohnimmobilien in der Schweiz aktiviert. Dies führt zu zusätzlichen Eigenkapitalanforderungen von insgesamt 0,1%, die in der CET1-Kapitalpufferanforderung von 2,6% für 2013 enthalten sind. <sup>5</sup> Der Schweizer Bundesrat hat im Januar 2014 den Anstieg des antizyklischen Kapitalpuffers von den zuvor erwähnten 1% auf 2% genehmigt. Der daraus resultierende Effekt ist in der CET1-Kapitalpufferanforderung von 2,9% für 2014 enthalten und wird per 30. Juni 2014 wirksam. Die in dieser Grafik dargestellten Berichtsperioden 2015 und 2019 enthalten keine antizyklischen Kapitalpufferanforderungen.



2013 und 2019 auslaufen. Auf Basis einer stufenweisen Umsetzung enthalten unsere Kapitalkennzahlen und unsere Kapitalquoten den entsprechenden Teil dieser noch nicht ausgelaufenen Kapitalinstrumente. Dagegen werden diese Kapitalinstrumente in unseren Kapitalkennzahlen und den Kapitalquoten auf Basis einer vollständigen Umsetzung nicht berücksichtigt.

Alle in diesem Bericht gemäss Basel III berechneten Zahlen per 31. Dezember 2012 verstehen sich auf Pro-forma-Basis. Die Zahlen auf Pro-forma-Basis wurden entweder in unserem Bericht für das vierte Quartal 2012 und/oder in unserem Geschäftsbericht 2012 offengelegt oder 2013 als Vergleichszahlen eingeführt. Einige der Modelle, die bei der Berechnung der Pro-forma-Zahlen per 31. Dezember 2012 angewandt wurden, mussten von den Aufsichtsbehörden genehmigt werden und beinhalteten Schätzungen (wie mit unserer Hauptaufsichtsbehörde besprochen) der Auswirkungen dieser neuen Eigenmittelanforderungen.

## Eigenmittelanforderungen

In der Schweiz müssen alle Banken die Eigenmittelanforderungen gemäss Basel III erfüllen, wie dies die Eigenmittelverordnung und die von der FINMA erlassenen Bestimmungen vorsehen. Zusätzlich haben UBS, die Credit Suisse und seit dem 1. November 2013 auch die Zürcher Kantonalbank bestimmte Vorschriften für Schweizer SRB einzuhalten.

Per 31. Dezember 2013 belief sich unsere Kapitalanforderung insgesamt auf 8,6% unserer RWA. Sie setzte sich wie folgt zusammen: (i) aus einem Basiskapital von 3,5%; (ii) einem Pufferkapital von 3,6% (einschliesslich der Anforderung eines antizyklischen Kapitalpuffers, infolge derer sich unsere effektive Kapitalanforderung um 0,1% erhöhte); (iii) einem progressiven Kapitalpuffer von 1,5%. Per 31. Dezember 2013 erfüllten wir die Anforderungen bezüglich Basiskapital und Pufferkapital (ein-

## Verfügbares Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB gegenüber Eigenmittelanforderungen

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)

	Anforderungen		Stufenweise umgesetzt				Kapitalart
	Erforderliche Quote (%)	Eigenmittelanforderungen gemäss Basel III für Schweizer SRB	Effektive Angabe				
			Verfügbares Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB	Effektive Quote (%)			
		31.12.13	31.12.13	Pro-forma 31.12.12	31.12.13	Pro-forma 31.12.12	
Basiskapital	3,5	8 000	8 000	9 163	3,5	3,5	CET1
Pufferkapital	3,6	8 149	34 180 <sup>1</sup>	30 869 <sup>1</sup>	15,0	11,8	CET1
davon: Effekt des antizyklischen Puffers	0,1	149					
Progressiver Kapitalpuffer	1,5	3 428	5 665 <sup>2</sup>	4 160 <sup>2</sup>	2,5	1,6	Verlustabsorb. Kapital
Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit			2 971	5 384	1,3	2,1	
Total	8,6	19 577	50 815	49 576	22,2	18,9	

<sup>1</sup> Hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB, welches das erforderliche Basiskapital übersteigt, wird dem Pufferkapital zugewiesen. <sup>2</sup> Während der Übergangsphase bis Ende 2017 kann der progressive Kapitalpuffer verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger enthalten.

## Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)

	Stufenweise umgesetzt		Vollständig umgesetzt	
	31.12.13	Pro-forma 31.12.12	31.12.13	Pro-forma 31.12.12
Kernkapital (Tier 1) gemäss Basel III für Schweizer SRB	42 179 <sup>1</sup>	40 032 <sup>1</sup>	28 908	25 182
davon: hartes Kernkapital (CET1)	42 179	40 032	28 908	25 182
Ergänzendes Kapital (Tier 2) gemäss Basel III für Schweizer SRB	8 636	9 544	5 665	4 160
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger	955	504	955	504
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger	4 710	3 656	4 710	3 656
davon: Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit	2 971	5 384		
Gesamtkapital gemäss Basel III für Schweizer SRB	50 815	49 576	34 573	29 342
Harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB (%)	18,5	15,3	12,8	9,8
Kernkapitalquote gemäss Basel III für Schweizer SRB (%)	18,5	15,3	12,8	9,8
Gesamtkapitalquote (Tier 1) gemäss Basel III für Schweizer SRB (%)	22,2	18,9	15,4	11,4
Risikogewichtete Aktiven gemäss Basel III für Schweizer SRB	228 557	261 800	225 153	258 113

<sup>1</sup> Beinhaltet zusätzliches Kernkapital (Tier 1) in Form von Hybridinstrumenten, das durch die erforderlichen Abzüge für Goodwill vollständig neutralisiert wurde.

geprüft schliesslich des antizyklischen Kapitalpuffers) durch unser CET1-Kapital. Das verlustabsorbierende Kapital sowohl mit hohem als auch mit niedrigem Trigger lag deutlich über der Anforderung bezüglich des progressiven Kapitalpuffers.

## Kapitalkennzahlen

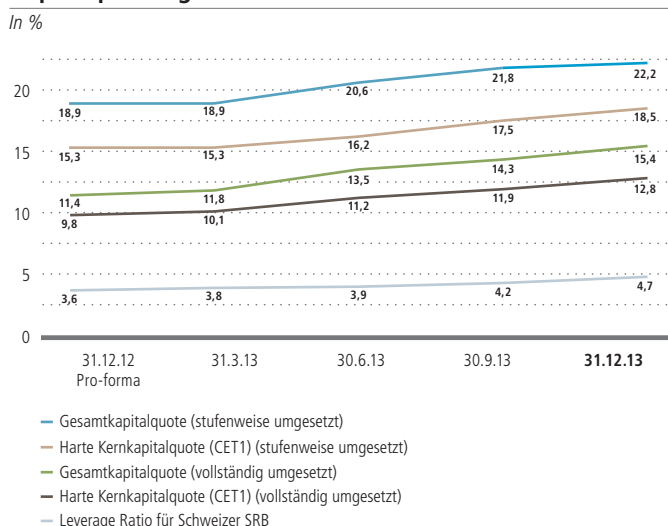
Per 31. Dezember 2013 betrug unsere harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung 18,5%; dies entspricht einem Anstieg um 3,2 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2012 (15,3%). Auf Basis einer vollständigen Umsetzung stieg die harte Kernkapitalquote (CET1) im Jahresverlauf um 3,0 Prozentpunkte auf 12,8%, womit wir unser Ziel von 11,5% für 2013 übertrafen.

Diese deutliche Verbesserung der Quote war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass wir die RWA um 33,2 Milliarden Franken senkten, obwohl infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken zusätzliche RWA in Höhe von 22,5 Milliarden Franken anfielen. Ebenfalls zur Zunahme der harten Kernkapitalquote (CET1) trug der Anstieg des CET1-Kapitals um 2,1 Milliarden Franken bei, der unserer Strategie, das Niveau von Eigenkapital hoher Qualität zu steigern, entsprach.

Unsere Gesamtkapitalquote auf Basis einer stufenweisen Umsetzung lag per 31. Dezember 2013 bei 22,2%, verglichen mit 18,9% per 31. Dezember 2012. Diese Verbesserung resultierte in erster Linie aus der erwähnten Reduzierung der RWA und der Zunahme unseres CET1-Kapitals. Auf Basis einer vollständigen Umsetzung erhöhte sich unsere Gesamtkapitalquote um 4,0 Prozentpunkte auf 15,4%.

→ Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen zu den zusätzlichen RWA infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken

### Kapitalquoten gemäss Basel III für Schweizer SRB



## Anrechenbares Eigenkapital

### Hartes Kernkapital (CET1) und Kernkapital (Tier 1)

geprüft Unser CET1-Kapital setzt sich hauptsächlich zusammen aus Aktienkapital, Kapitalreserven, die in erster Linie aus Kapitalrücklagen im Zusammenhang mit ausgegebenen Aktien bestehen, und Gewinnreserven. Eine detaillierte Überleitung vom Eigenkapital nach IFRS zum CET1-Kapital ist in der Tabelle «Überleitung vom Eigenkapital nach IFRS zum Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB» zu finden.

Unser Kernkapital (Tier 1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung entspricht unserem CET1-Kapital, da das zusätzliche Kernkapital (Tier 1) in Form hybrider Kapitalinstrumente durch die erforderlichen Abzüge für Goodwill vollständig neutralisiert wird. Diese hybriden Tier-1-Kapitalinstrumente können gemäss Basel III nicht dem Kapital angerechnet werden und werden daher in unserem Tier-1-Kapital auf Basis einer vollständigen Umsetzung nicht berücksichtigt.

2013 stieg das CET1-Kapital auf Basis einer stufenweisen Umsetzung um 2,1 Milliarden Franken auf 42,2 Milliarden Franken. Dieser Anstieg war hauptsächlich auf das den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis für das Gesamtjahr in Höhe von 3,2 Milliarden Franken und die Ausübung unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft zurückzuführen, was in einer Zunahme des Kapitals um 2,1 Milliarden Franken resultierte. Diese Zunahmen wurden durch einen höheren Abzug für Goodwill infolge einer Senkung des Hybridkapitals, gegen das dieser Goodwill früher verrechnet wurde, sowie durch die negativen Auswirkungen von Fremdwährungsumrechnungen und andere erforderliche Anpassungen des regulatorischen Eigenkapitals teilweise ausgeglichen.

Auf Basis einer vollständigen Umsetzung erhöhte sich das CET1-Kapital um 3,7 Milliarden Franken auf 28,9 Milliarden Franken. Ausschlaggebend hierfür waren weitgehend dieselben Faktoren, die zum Anstieg des CET1-Kapitals auf Basis einer stufenweisen Umsetzung beitrugen. Ausgenommen davon war vor allem die Auswirkung des Goodwillabzugs vom harten Kernkapital (CET1), der für die Berechnung des harten Kernkapitals (CET1) auf vollständig umgesetzter Basis nicht relevant ist.

Eine detailliertere Übersicht über die Veränderung unseres CET1-Kapitals (auf Basis der stufenweisen und der vollständigen Umsetzung) im Jahr 2013 bietet die Tabelle «Kapitalbewegungen gemäss Basel III für Schweizer SRB».

### Ergänzendes Kapital (Tier 2)

geprüft Das verlustabsorbierende Kapital mit niedrigem Trigger als Teil des ergänzenden Kapitals (Tier 2) betrug per 31. Dezember 2013 4,7 Milliarden Franken. Es setzte sich zusammen aus drei nachrangigen auf US-Dollar lautenden Schudtiteln, deren Schwellenwert für die Auslösung einer Abschreibung auf 5% der harten Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung (nach der Abschreibung von verlustabsorbierendem Kapital mit hohem Trigger) festgelegt war. Ausserdem umfasste unser ergänzendes Kapital (Tier 2) verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger

von 1,0 Milliarden Franken. Dieses setzte sich aus dem Deferred Contingent Capital Plan zusammen, wobei der Schwellenwert für die Auslösung einer Abschreibung auf 7% der harten Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung beziehungsweise 10% im Falle der den Konzernleitungsmitgliedern im Geschäftsjahr 2013 gewährten Zuteilungen festgelegt war. Auch in den folgenden Fällen würden unsere verlustabsorbierenden Kapitalinstrumente abgeschrieben werden: wenn die FINMA zum Schluss kommt, dass eine Abschreibung zur Sicherstellung der Überlebensfähigkeit von UBS erforderlich ist, oder wenn UBS staatliche Hilfen zugesprochen werden, welche gemäss der FINMA zur Sicherstellung der Überlebensfähigkeit von UBS notwendig sind.

Der restliche Teil des ergänzenden Kapitals (Tier 2) setzte sich aus ausstehenden Tier-2-Kapitalinstrumenten zusammen, die auf Grundlage der neusten Bestimmungen der FINMA ab 2019 nicht mehr anrechenbar sind.

Das ergänzende Kapital (Tier 2) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung reduzierte sich 2013 um 0,9 Milliarden Franken auf

8,6 Milliarden Franken. Dieser Rückgang erfolgte hauptsächlich aufgrund der Rücknahme und Abschreibung von Tier-2-Kapitalinstrumenten in Höhe von 1,3 Milliarden Franken, des Rückkaufs gewisser anderer Tier-2-Kapitalinstrumente von 1,0 Milliarden Franken im Rahmen eines öffentlichen Kaufangebots und der negativen Auswirkungen von Fremdwährungsumrechnungen. Er wurde teilweise dadurch kompensiert, dass das verlustabsorbierende Kapital mit niedrigem Trigger um 1,2 Milliarden Franken und das verlustabsorbierende Kapital mit hohem Trigger in Form unseres Deferred Contingent Capital Plan um 0,5 Milliarden Franken stieg.

Auf Basis einer vollständigen Umsetzung erhöhte sich das ergänzende Kapital (Tier 2) um 1,5 Milliarden Franken auf 5,7 Milliarden Franken, was fast vollständig auf die Emission von verlustabsorbierenden Kapitalinstrumenten zurückzuführen war.

Eine ausführlichere Übersicht über unsere dem Kapital anrechenbaren Tier-2-Kapitalinstrumente auf Basis einer stufenweisen Umsetzung gemäss Basel III per 31. Dezember 2013 bieten die Tabellen weiter unten in diesem Abschnitt.

## Kapitalbewegungen gemäss Basel III für Schweizer SRB

Mrd. CHF	Stufenweise umgesetzt	Vollständig umgesetzt
<b>Hartes Kernkapital (CET1) per 31.12.12</b>	<b>40,0</b>	<b>25,2</b>
<i>Kapitalbewegungen im Jahr 2013:</i>		
Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	3,2	3,2
Ausübung der Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils der SNB-Zweckgesellschaft	2,1	2,1
Bewertung des eigenen Kreditrisikos für finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert, und Wiederbeschaffungswerte, nach Steuern	0,4	0,4
Fremdwährungsumrechnung	(0,3)	(0,3)
Latente Steueransprüche für steuerliche Verlustvorträge, gegebenenfalls abzüglich latenter Steuerverpflichtungen		(0,1)
Kapitalkomponenten im Zusammenhang mit der Vergütung und eigenen Aktien (inklusive Kapitalreserven)	(0,5)	(0,5)
Goodwill nach Steuern, gegebenenfalls abzüglich Hybridkapital (inklusive Goodwill für bedeutende Investitionen in Finanzinstitute)	(1,2)	
Leistungsorientierte Vorsorgepläne	(0,5)	0,0
Erwartete Verluste berechnet nach dem fortgeschrittenen Internal-Ratings-Based-Ansatz abzüglich allgemeiner Rückstellungen	(0,3)	(0,3)
Übrige	(0,9)	(0,9)
<i>Total Kapitalbewegungen</i>	<i>2,1</i>	<i>3,7</i>
<b>Hartes Kernkapital (CET1) per 31.12.13</b>	<b>42,2</b>	<b>28,9</b>
<b>Ergänzendes Kapital (Tier 2) per 31.12.12</b>	<b>9,5</b>	<b>4,2</b>
<i>Kapitalbewegungen im Jahr 2013:</i>		
Rückzahlung und Amortisation von Kapitalinstrumenten mit auslaufender Anrechenbarkeit	(1,3)	
Rückkauf von Kapitalinstrumenten mit auslaufender Anrechenbarkeit	(1,0)	
Anstieg des verlustabsorbierenden Kapitals	1,7	1,7
Fremdwährungsumrechnung	(0,3)	(0,1)
<i>Total Kapitalbewegungen</i>	<i>(0,9)</i>	<i>1,5</i>
<b>Ergänzendes Kapital (Tier 2) per 31.12.13</b>	<b>8,6</b>	<b>5,7</b>
<b>Gesamtkapital per 31.12.13</b>	<b>50,8</b>	<b>34,6</b>
Gesamtkapital per 31.12.12	49,6	29,3

## Überleitung vom Eigenkapital nach IFRS zum Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB

	Stufenweise umgesetzt		Vollständig umgesetzt	
	geprüft	Pro-forma	geprüft	Pro-forma
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
<b>Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>48 002</b>	45 949	<b>48 002</b>	45 949
Den Vorzugsanleihengläubigern und den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	1 935	3 152	1 935	3 152
<b>Total Eigenkapital nach IFRS</b>	<b>49 936</b>	49 100	<b>49 936</b>	49 100
Umkehrung der Auswirkung der Einführung von IAS 19R, nach Steuern	2 540	3 948		
Bewertung des eigenen Kreditrisikos für finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert, und Wiederbeschaffungswerte, nach Steuern	304	(142)	304	(142)
Vorzugsanleihengläubigern und den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	(1 935)	(3 152)	(1 935)	(3 152)
Goodwill nach Steuern, gegebenenfalls abzüglich Hybridkapital (inklusive Goodwill für bedeutende Investitionen in Finanzinstitute)	(3 044)	(1 949)	(6 157)	(6 265)
Immaterielle Anlagen, nach Steuern	(435)	(501)	(435)	(501)
Fair Value der Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils der SNB-Zweckgesellschaft, vor Steuern		(2 103)		(2 103)
Unrealisierter (Gewinn)/Verlust aus Cashflow-Absicherungen, nach Steuern	(1 463)	(2 983)	(1 463)	(2 983)
Latente Steueransprüche für steuerliche Verlustvorträge, gegebenenfalls abzüglich latenter Steuerverpflichtungen			(6 665)	(6 586)
Kapitalkomponenten im Zusammenhang mit der Vergütung und eigenen Aktien (nicht in der Erfolgsrechnung erfasst)	(1 430)	(495)	(1 430)	(495)
Nettovermögen aus leistungsorientierten Pensionsfonds nach IAS 19R, vor Steuern			(952)	0
Unrealisierter Gewinn aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach Steuern	(325)	(183)	(325)	(183)
Erwartete Verluste berechnet nach dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz abzüglich allgemeiner Rückstellungen	(304)	(43)	(304)	(43)
Abzugs- und Korrekturposten (Prudential Filters)	(107)	(136)	(107)	(136)
Konsolidierungskreis	(55)	(65)	(55)	(65)
Landesspezifische regulatorische Anpassungen und andere Anpassungen <sup>1</sup>	(1 502)	(1 264)	(1 502)	(1 264)
<b>Hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB</b>	<b>42 179</b>	40 032	<b>28 908</b>	25 182
Hybridkapital	3 113	4 316		
Goodwill nach Steuern, bis zum Betrag von anrechenbaren Hybridkapital (inklusive Goodwill für bedeutende Investitionen in Finanzinstitute)	(3 113)	(4 316)		
<b>Zusätzliches Kernkapital (Tier 1) gemäss Basel III für Schweizer SRB</b>	<b>0</b>	0		
<b>Kernkapital (Tier 1) gemäss Basel III für Schweizer SRB</b>	<b>42 179</b>	40 032	<b>28 908</b>	25 182
<b>Ergänzendes Kapital (Tier 2) gemäss Basel III für Schweizer SRB</b>	<b>8 636</b>	9 544	<b>5 665</b>	4 160
<b>Gesamtkapital gemäss Basel III für Schweizer SRB</b>	<b>50 815</b>	49 576	<b>34 573</b>	29 342

<sup>1</sup> Beinhaltet eine Abgrenzung für die vorgeschlagene Ausschüttung von Kapitaleinlagereserven, die Belastung für die vergütungsbezogene Erhöhung des verlustabsorbierenden Kapitals mit hohem Trigger und andere Posten.

## Verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger

Mio. (Ausnahmen sind angegeben)

Nr.	Emittent	Ausgabe- datum	Aus- stehender Betrag per 31.12.13	Im regulato- rischen Eigen- kapital erfasster Betrag per 31.12.13	Coupon und Zahlungsfrequenz
1	UBS AG	31.12.2012	CHF 458	CHF 458	Emissionen in CHF: 5,40%; Emissionen in USD: 6,25%; jährlich
2	UBS AG	31.12.2013	CHF 497	CHF 497	Emissionen in CHF: 3,50%; Emissionen in USD: 5,125%; jährlich
Total verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger				CHF 955	

## Verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger

Mio. (Ausnahmen sind angegeben)

Nr.	Emittent	Ausgabe- datum	Aus- stehender Betrag per 31.12.13	Im regulato- rischen Eigen- kapital erfasster Betrag per 31.12.13	Coupon und Zahlungsfrequenz	Optionales Kündigungs- datum
1	UBS AG (Niederlassung Jersey)	22.02.2012	USD 2 000	CHF 1 783	7,25% / 6,061% + Mid Market Swap Rate vom 22. Februar 2017; jährlich	22.02.2017
2	UBS AG (Niederlassung Stamford)	17.08.2012	USD 2 000	CHF 1 629	7,625%; halbjährlich	
3	UBS AG	22.05.2013	USD 1 500	CHF 1 298	4,75% / 3,765% + Mid Market Swap Rate vom 22. Mai 2018; jährlich	22.05.2018
Total verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger				CHF 4 710		

## Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit

Mio. (Ausnahmen sind angegeben)

Nr.	Emittent	Ausgabe- datum	Aus- stehender Betrag per 31.12.13	Im regulato- rischen Eigen- kapital erfasster Betrag per 31.12.13	Coupon und Zahlungsfrequenz	Optionales Kündigungs- datum
1	UBS AG (Niederlassung New York)	21.07.1995	USD 350	CHF 315	7,5%; halbjährlich	
2	UBS AG (Niederlassung New York)	21.07.1995	USD 150	CHF 27	7,375%; halbjährlich	
3	UBS AG (Niederlassung New York)	24.10.1995	USD 300	CHF 54	7%; halbjährlich	
4	UBS AG (Niederlassung New York)	03.09.1996	USD 300	CHF 271	7,75%; halbjährlich	
5	UBS AG (Niederlassung New York)	20.06.1997	USD 300	CHF 161	7,375%; halbjährlich	
6	UBS AG (Niederlassung Jersey)	18.12.1995	GBP 150	CHF 221	8,75%; jährlich	
7	UBS AG (Niederlassung Jersey)	16.09.2004	EUR 381	CHF 468	4,5% / 3-Monats-EURIBOR + 1,26%; jährlich / vierteljährlich	16.09.2014
8	UBS AG (Niederlassung Jersey)	30.06.2005	CHF 488	CHF 97	2,375%; jährlich	
9	UBS AG (Niederlassung Jersey)	21.06.2006	GBP 163	CHF 236	5,25% / 3-Monats-Sterling-LIBOR + 1,29%; jährlich / vierteljährlich	21.06.2016
10	UBS AG (Niederlassung Jersey)	19.11.2007	GBP 250	CHF 369	6,375% / 3-Monats-Sterling-LIBOR + 2,10%; jährlich / vierteljährlich	19.11.2019
11	UBS AG (Niederlassung Stamford)	26.07.2006	USD 1 000	CHF 348	5,875%; halbjährlich	
12	UBS AG	30.06.2004	CHF 400	CHF 0	3,125%; jährlich	
13	UBS AG	28.06.2006	CHF 434	CHF 174	3,125%; jährlich	
14	UBS AG	27.12.2007	CHF 385	CHF 231	4,125%; jährlich	
Total Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit				CHF 2 971		

### Weitere Informationen zur Eigenmittelunterlegung

Um die Übereinstimmung und Vergleichbarkeit bei der Offenlegung der regulatorischen Kapitalinstrumente unter den Marktteilnehmern zu verbessern, sind Banken gemäss den Bestimmungen der BIZ und der FINMA bezüglich Basel III Säule 3 verpflichtet, die wesentlichen Merkmale der anrechenbaren Kapitalinstrumente sowie deren Bedingungen offenzulegen. Diese Informationen sind im Abschnitt «Informationen für Obligationäre» unserer Investor-Relations-Website verfügbar.

→ Siehe Abschnitt «Informationen für Obligationäre» auf [www.ubs.com/investors](http://www.ubs.com/investors) für weitere Informationen bezüglich der Kapitalinstrumente des UBS-Konzerns und der UBS AG (Stammhaus)

Um die verschiedenen Offenlegungsanforderungen gemäss Basel III Säule 3, welche die BIZ und die FINMA bezüglich der Eigenmittelunterlegung haben, zu erfüllen, wird unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts eine vollständige Überleitung aller Elemente des regulatorischen Eigenkapitals auf die veröffentlichte Bilanz nach IFRS aufgeführt.

→ Siehe «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen

Nach den Basel-III-Bestimmungen für Schweizer SRB und gemäss BIZ sind Banken verpflichtet, Unterschiede zwischen dem Konsolidierungskreis der Rechnungslegung und dem regulatorischen Konsolidierungskreis offenzulegen.

Der Konsolidierungskreis zum Zweck der Berechnung des regulatorischen Eigenkapitals des Konzerns ist in der Regel der gleiche wie jener nach IFRS und umfasst Tochtergesellschaften, die direkt oder indirekt von der UBS AG kontrolliert werden und im Banken- und Finanzsektor tätig sind. Tochtergesellschaften, die in anderen Sektoren tätig sind als dem Banken- und Finanzsektor, werden zwar nach IFRS konsolidiert, sind jedoch vom regulatorischen Konsolidierungskreis ausgeschlossen. Weitere Informationen zum Konsolidierungskreis nach IFRS sowie eine Liste der wichtigsten Tochtergesellschaften, die per 31. Dezember 2013 zu diesem Kreis gehörten, sind im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts zu finden. Informationen zu den Gesellschaften, die gemäss regulatorischem Konsolidierungskreis anders behandelt werden, stehen unter «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts zur Verfügung.

→ Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze», «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» dieses Berichts und «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen zum Konsolidierungskreis nach IFRS

Wir haben den möglichen Kapitalverlust geschätzt, welcher infolge der Risiken, die mit den in «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» beschriebenen Angelegenheiten verbunden sind, in unserer konsolidierten Jahresrechnung anfallen könnte. Zu diesem Zweck haben wir die Methode des fortgeschrittenen Messansatzes (Advanced Measurement Approach, AMA) angewandt, die wir zur Ermittlung der Kapitalanforderungen in Verbindung mit den operationellen Risiken (bei einem Konfidenzniveau von 99,9% und einem Risikohorizont von einem Jahr) verwenden. Die Methode berücksichtigt die Erfahrung von UBS und der Branche bei den operationellen Risikokategorien des fortgeschrittenen Messansatzes, auf die sich diese Angelegenheiten unabhängig von anderen Bereichen beziehen. Auf dieser eigenständigen Basis schätzen wir den Kapitalverlust, den wir über einen Zeitraum von zwölf Monaten infolge der Risiken erleiden könnten, die mit diesen operationellen Risikokategorien verbunden sind, per 31. Dezember 2013 auf 2,7 Milliarden Franken. Da diese Schätzung auf historischen Daten für die entsprechenden Risikokategorien beruht, stellt sie keine subjektive Bewertung des tatsächlichen Risikos von UBS bezüglich dieser Angelegenheiten dar und berücksichtigt keine erfassten Rückstellungen dafür. Aus diesem Grund und da einige dieser Angelegenheiten nicht in den nächsten zwölf Monaten behoben werden dürften, könnte ein möglicher Verlust im Zusammenhang mit diesen Angelegenheiten wesentlich höher oder wesentlich geringer ausfallen als der geschätzte Betrag.

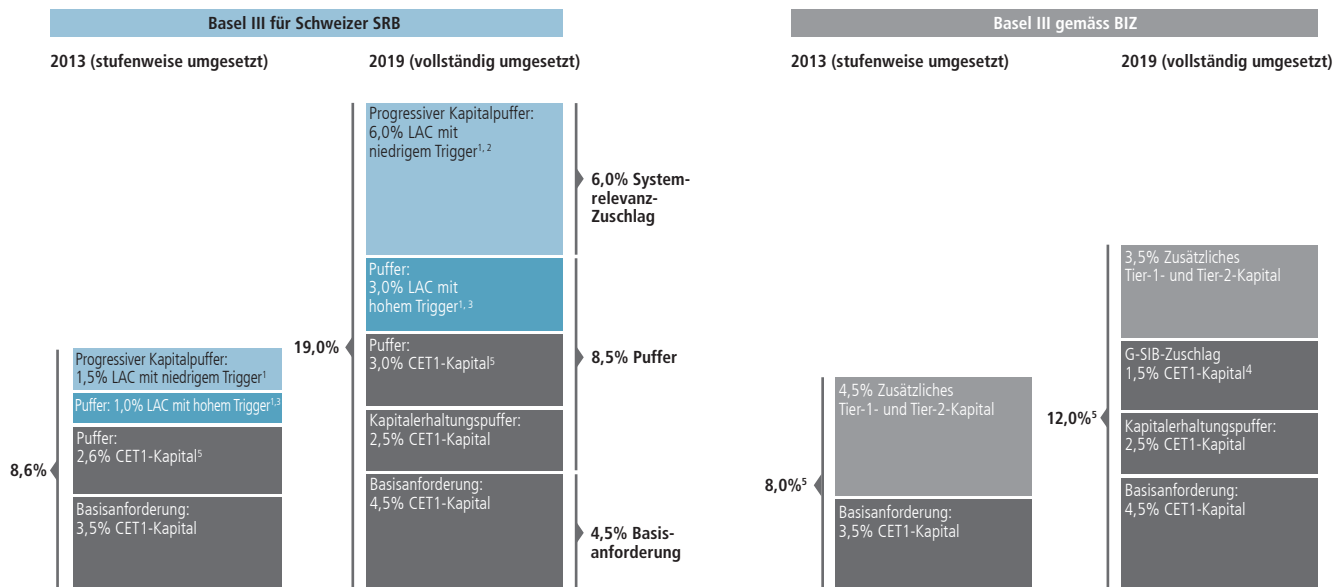
→ Siehe «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer SRB- und BIZ-Anforderungen

Unser Kapital für Schweizer SRB und nach BIZ Basel III hat die gleiche Berechnungsgrundlage sowohl auf Basis einer stufenweisen als auch auf Basis einer vollständigen Umsetzung, mit Ausnahme zweier spezifischer Positionen. Erstens die Instrumente unseres Deferred Contingent Capital Plan, die verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger darstellen. Sie werden gemäss BIZ Basel III über fünf Jahre amortisiert, nicht aber gemäss den Bestimmungen für Schweizer SRB. Daher ist das ergänzende Kapital (Tier 2) gemäss Basel III für Schweizer SRB per 31. Dezember 2013 um 92 Millionen Franken höher. Zweitens ein Teil der nicht realisierten Gewinne auf zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von insgesamt 30 Millionen Franken per 31. Dezember 2013. Dieser wird gemäss BIZ Basel III als ergänzendes Kapital (Tier 2) erfasst, jedoch nicht nach den Bestimmungen für Schweizer SRB.



## Basel-III-Eigenkapitalanforderungen für Schweizer SRB und gemäss BIZ



<sup>1</sup> LAC: Verlustabsorbierendes Kapital. Verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger ist bis Jahresende 2017 dem progressiven Kapitalpuffer anrechenbar. <sup>2</sup> Aufgrund der geplanten Reduktion unserer Bilanz im Zusammenhang mit der im Oktober 2012 angekündigten beschleunigten Strategieumsetzung und der daraus resultierenden Verringerung des Gesamtengagements gehen wir davon aus, dass sich unsere Anforderungen auf einer vollständigen Umsetzung von 6,0% auf 4,5% verringern werden. Schweizer SRB sind berechtigt, auf dem Kapitalpuffer einen Eigenmittelerabatt geltend zu machen, falls sie Massnahmen zugunsten erhöhter Stabilität und Abwicklungsfähigkeit treffen, die über die Mindestanforderungen zur Sicherstellung systemrelevanter Funktionen im Falle einer drohenden Insolvenz hinausgehen. <sup>3</sup> Kann durch CET1-Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB ersetzt werden. <sup>4</sup> Gilt für UBS als eine der globalen systemrelevanten Banken (G-SIB), wird zwischen 2016 und 2018 stufenweise umgesetzt und am 1. Januar 2019 verbindlich eingeführt. <sup>5</sup> Nationale Aufsichtsgremien können einen antizyklischen Kapitalpuffer von bis zu 2,5% der risikogewichteten Aktiven für Kreditengagements in ihrer Rechtsordnung einführen. Der Schweizer Bundesrat hat im September 2013 einen antizyklischen Kapitalpuffer von 1% der risikogewichteten Aktiven für Hypothekarkredite auf Wohnimmobilien in der Schweiz aktiviert. Dies führt zu zusätzlichen Eigenkapitalanforderungen von insgesamt 0,1%, die in der CET1-Kapitalpufferanforderung von 2,6% für 2013 enthalten sind. Basel III gemäss BIZ für 2013 und 2019 und Basel III für Schweizer SRB für 2019 in dieser Grafik berücksichtigen keine antizyklischen Kapitalpufferanforderungen.

## Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer SRB- und BIZ-Anforderungen

	Stufenweise umgesetzt			Vollständig umgesetzt		
	Schweizer SRB	BIZ	Differenzen zwischen Schweizer SRB und BIZ	Schweizer SRB	BIZ	Differenzen zwischen Schweizer SRB und BIZ
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)		31.12.13			31.12.13	
Kernkapital (Tier 1)	42 179	42 179	0	28 908	28 908	0
davon: hartes Kernkapital (CET1)	42 179	42 179	0	28 908	28 908	0
Ergänzendes Kapital (Tier 2)	8 636	8 575	61	5 665	5 604	61
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger	955	863	92	955	863	92
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger	4 710	4 710	0	4 710	4 710	0
davon: Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit und anderes ergänzendes Kapital (Tier 2)	2 971	3 001	(30)		30	(30)
Gesamtkapital	50 815	50 754	61	34 573	34 512	61
Harte Kernkapitalquote (CET1) (%)	18,5	18,5	0,0	12,8	12,8	0,0
Kernkapitalquote (Tier 1) (%)	18,5	18,5	0,0	12,8	12,8	0,0
Gesamtkapitalquote (%)	22,2	22,2	0,0	15,4	15,3	0,0
Risikogewichtete Aktiven gemäss Basel III	228 557	228 557	0	225 153	225 153	0

## Risikogewichtete Aktiven

Unsere risikogewichteten Aktiven (RWA) sind gemäss BIZ Basel III und gemäss Basel III für Schweizer SRB gleich hoch. Die RWA auf Basis einer vollständigen Umsetzung entsprechen jenen auf Basis einer stufenweisen Umsetzung, bis auf Unterschiede infolge der Umsetzung von IAS 19 (überarbeitet) *Leistungen an Arbeitnehmer*, die von 2014 bis 2018 stufenweise geschieht. Auf vollständig umgesetzter Basis werden die leistungsorientierten Nettoforderungen und -verpflichtungen gemäss IAS19 (überarbeitet) ermittelt und die erfassten Nettoforderungen werden vom harten Kernkapital (CET1) abgezogen anstatt risikogewichtet. Auf Basis einer stufenweisen Umsetzung werden die Nettoforderungen und -verpflichtungen gemäss den früheren IAS-19-Anforderungen (Korridormethode) ermittelt und die erfassten Nettoforderungen werden zu 100% risikogewichtet. Die Differenz von 3,4 Milliarden Franken ist auf den Einfluss von IAS 19 (überarbeitet) auf Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses zurückzuführen.

Die RWA verringerten sich 2013 auf Basis einer stufenweisen Umsetzung um 33,2 Milliarden Franken auf 228,6 Milliarden Franken und auf Basis einer vollständigen Umsetzung um 32,9 Milliarden Franken auf 225,2 Milliarden Franken. Dieser Rückgang war in erster Linie auf eine Reduzierung der Kreditrisiko-RWA um 41 Milliarden Franken und eine Abnahme der Marktrisiko-RWA um 17 Milliarden Franken zurückzuführen. Dies wurde durch eine Erhöhung der RWA für operationelle Risiken um 25 Milliarden Franken, die vor allem auf die oben erwähnten Auswirkungen der ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken zurückzuführen war, teilweise aufgehoben.

Im Einklang mit unserer Strategie, uns auf nachhaltige, weniger kapitalintensive Geschäftsaktivitäten zu konzentrieren, und dank unseres aktiven Portfoliomanagements sowie der Massnahmen zur Risikominderung wurden die RWA 2013 sowohl in der Investment Bank als auch im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio deutlich reduziert.

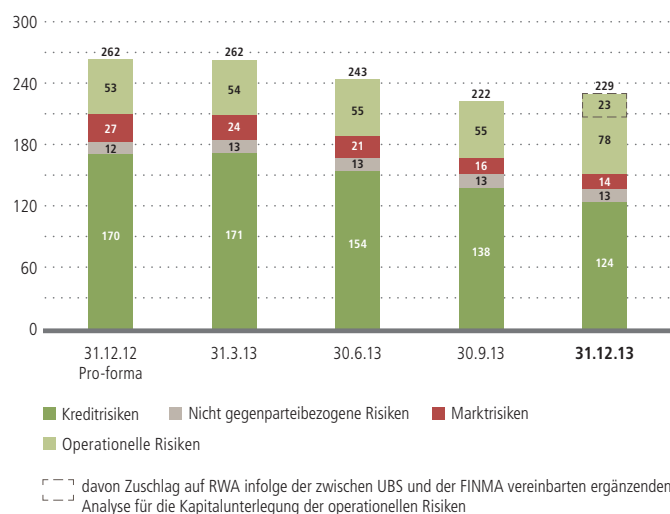
Die folgenden Tabellen «RWA gemäss Basel III nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten» und «Wichtigste RWA-Veränderungen gemäss Basel III nach Risikoarten und berichtspflichtigen Segmenten» bieten eine detaillierte Darstellung der RWA-Veränderungen pro berichtspflichtigem Segment.

→ Siehe «Investment Bank» und «Corporate Center» im Abschnitt «Konzernergebnis» und den Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen über die RWA-Entwicklungen

→ Siehe «Table 2: Detailed segmentation of Basel III exposures and risk-weighted assets» im Abschnitt «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen zu Brutto- und Nettoforderungen bei Ausfall nach Engagementsegmenten

### Risikogewichtete Aktiven gemäss Basel III (stufenweise umgesetzt)

CHF Mrd.



Die folgenden Änderungen bei unseren RWA-Berechnungen werden bewirken, dass unsere RWA im ersten Quartal 2014 um voraussichtlich etwa 3 Milliarden Franken steigen: (i) eine weitere jährliche Verringerung der Differenz zwischen dem fortgeschrittenen auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) und dem Standardansatz bei der RWA-Berechnung für Schweizer Wohnbauhypotheken infolge der Anforderung der FINMA, einen institutsspezifischen Multiplikator für die Banken anzuwenden, die den IRB-Ansatz anwenden (diese Differenz wird bis 2019 ausgeglichen); (ii) die Netto-Long- und Netto-Short-Verbriefungspositionen im Handelsbuch bedürfen einer separaten Eigenmittelunterlegung anstelle der Unterlegung der jeweils höheren der Netto-Long- oder Netto-Short-Position im Handelsbuch mit regulatorischem Eigenkapital während der Übergangsphase bis zum 31. Dezember 2013.

## RWA gemäss Basel III nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten

31.12.13

Mrd. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center – Core Functions	Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio	Total RWA	Total Eigenmittelanforderungen <sup>1</sup>
<b>Kreditrisiko</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>30</b>	<b>3</b>	<b>36</b>	<b>5</b>	<b>31</b>	<b>124<sup>2</sup></b>	<b>11</b>
Fortgeschrittener IRB-Ansatz	8	2	27	1	29	4	25	97	8
Staaten	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Banken	0	0	1	0	7	1	2	12	1
Unternehmen <sup>3</sup>	0	0	14	0	18	2	6	41	3
Retailkredite	7	2	10	0	0	0	0	20	2
Andere <sup>4</sup>	1	0	1	1	3	0	17	24	2
Standardansatz	4	6	3	1	7	1	6	27	2
Staaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Banken	0	1	0	0	0	0	0	2	0
Unternehmen	2	3	2	1	2	2	2	14	1
Zentrale Gegenparteien	0	0	0	0	1	1	0	2	0
Retailkredite	2	2	0	0	0	0	0	3	0
Andere <sup>4</sup>	0	0	0	0	4	(2)	4	6	0
<b>Nicht gegenparteibezogene Risiken</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>0</b>	<b>13</b>	<b>1</b>
<b>Marktrisiko</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>8</b>	<b>(5)<sup>5</sup></b>	<b>9</b>	<b>14<sup>2</sup></b>	<b>1</b>
Value-at-Risk (VaR)	0	0	0	0	2	(1)	1	2	0
Stressed Value-at-Risk (Stressed VaR)	0	1	0	0	3	(2)	2	3	0
Risikozuschlag für Risks-not-in-VaR	0	0	0	0	1	0	1	2	0
Zusätzlicher Risikozuschlag (IRC)	0	0	0	0	2	(1)	0	1	0
Comprehensive Risk Measure (CRM)	0	0	0	0	0	0	4	4	0
Verbriefung / Neuverbriefung im Handelsbuch	0	0	0	0	0	0	2	2	0
<b>Operationelles Risiko</b>	<b>9</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>19</b>	<b>9</b>	<b>23</b>	<b>78</b>	<b>7</b>
davon: zusätzliche RWA <sup>6</sup>	3	4	0	0	6	3	7	23	2
<b>Total RWA gemäss Basel III, stufenweise umgesetzt</b>	<b>21</b>	<b>24</b>	<b>31</b>	<b>4</b>	<b>63</b>	<b>21</b>	<b>64</b>	<b>229</b>	<b>20</b>
Auslaufende Positionen	0	0	2	0	0	1	0	3	
<b>Total RWA gemäss Basel III, vollständig umgesetzt</b>	<b>21</b>	<b>24</b>	<b>30</b>	<b>4</b>	<b>62</b>	<b>21</b>	<b>64</b>	<b>225</b>	

<sup>1</sup> Berechnet auf Basis von minimalen Eigenmittelanforderungen von insgesamt 8,6% der RWA. <sup>2</sup> In Übereinstimmung mit der Darstellung im Eigenmittelaussweis werden RWA im Zusammenhang mit der Verbriefung / Neuverbriefung im Handelsbuch neu als RWA für Marktrisiken ausgewiesen. In früheren Berichten wurden diese RWA als RWA für Kreditrisiken ausgewiesen. Vorperioden wurden bezüglich dieser Änderung in der Darstellung angepasst. <sup>3</sup> Einschliesslich von Stresssituationen betroffener erwarteter positiver Wiederbeschaffungswerte in allen Klassen von Engagements. <sup>4</sup> Einschliesslich Verbriefungs- / Neuverbriefungspositionen im Bankenbuch, Beteiligungstiteln im Bankenbuch gemäss einfacher Risikogewichtsmethode, Anpassungen der Kreditbewertung, Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen und Geschäftsübertragungen. <sup>5</sup> Die Ergebnisse von Corporate Center – Core Functions umfassen negative RWA für Marktrisiken aufgrund der geschäftswitigen Auswirkungen der Portfoliodiversifikation. <sup>6</sup> Zusätzliche RWA reflektieren die Auswirkungen der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten Zusatzanalyse für die Kapitalunterlegung operationeller Risiken.

## RWA-Veränderung nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten

### Kreditrisiko

Die Kreditrisiko-RWA auf Basis einer stufenweisen Umsetzung beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 124 Milliarden Franken, gegenüber 166 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012.

Dieser Rückgang war in erster Linie einer Reduzierung von 24 Milliarden Franken im Zusammenhang mit anderen Engagementsegmenten zu verdanken. Haupttreiber dabei war ein Rückgang der RWA für fortgeschrittene und standardisierte kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen (CVA) von 18 Milliarden Franken, der hauptsächlich von positiven Auswirkungen von wirtschaftlichen CVA-Absicherungen, Ratingmigration, reduzierten Engagements und marktbedingten Reduktionen bei Corporate

Center – Non-core und Legacy Portfolio, sowie, zu einem geringeren Teil, in der Investment Bank herrührte. Eine weitere Reduzierung in Höhe von 6 Milliarden Franken wurde durch die Veräusserung von Verbriefungsengagements im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio erzielt.

Die Kreditrisiko-RWA aufgrund von Engagements in Unternehmen verringerten sich um 10 Milliarden Franken, vor allem wegen eines Rückgangs bei den beanspruchten Krediten, nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen sowie Derivateengagements bei Wealth Management Americas, der Investment Bank und im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio.

Die Kreditrisiko-RWA aufgrund von Engagements in Banken nahmen um 6 Milliarden Franken ab, was hauptsächlich den niedrigeren Derivateengagements bei der Investment Bank und im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio zuzuschreiben war.

**RWA gemäss Basel III nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten (Fortsetzung)**

	31.12.12 (Pro-forma)								
Mrd. CHF	Wealth Manage- ment	Wealth Manage- ment Americas	Retail & Corporate	Global Asset Manage- ment	Invest- ment Bank	Corporate Center – Core Functions	Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio	Total RWA	Total Eigen- mittel- anforde- rungen <sup>1</sup>
<b>Kreditrisiko</b>	<b>11</b>	<b>9</b>	<b>31</b>	<b>3</b>	<b>42</b>	<b>6</b>	<b>64</b>	<b>166<sup>2</sup></b>	<b>13</b>
Fortgeschrittener IRB-Ansatz	8	2	28	2	36	4	54	133	11
Staaten	0	0	0	0	0	0	1	2	0
Banken	1	0	1	0	10	1	5	18	1
Unternehmen <sup>3</sup>	0	0	15	0	21	2	11	50	4
Retailkredite	6	2	11	0	0	0	0	19	2
Andere <sup>4</sup>	1	0	1	2	5	1	36	44	4
Standardansatz	3	7	2	1	6	2	10	33	3
Staaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Banken	0	1	0	0	0	0	0	2	0
Unternehmen	2	4	2	1	1	1	4	15	1
Zentrale Gegenparteien	0	0	0	0	1	1	1	2	0
Retailkredite	1	2	0	0	0	0	0	3	0
Andere <sup>4</sup>	0	0	0	0	4	0	5	10	1
<b>Nicht gegenparteibezogene Risiken</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>1</b>
<b>Marktrisiko</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>(2)<sup>5</sup></b>	<b>25</b>	<b>31<sup>2</sup></b>	<b>2</b>
Value-at-Risk (VaR)	0	1	0	0	1	(2)	3	4	0
Stressed Value-at-Risk (Stressed VaR)	0	1	0	0	2	(3)	5	6	0
Risikozuschlag für Risks-not-in-VaR <sup>6</sup>	0	0	0	0	2	0	2	3	0
Zusätzlicher Risikozuschlag (IRC)	0	0	0	0	1	2	2	5	0
Comprehensive Risk Measure (CRM)	0	0	0	0	0	0	9	9	1
Verbriefung / Neuverbriefung im Handelsbuch	0	0	0	0	0	0	4	4 <sup>2</sup>	0
<b>Operationelles Risiko</b>	<b>7</b>	<b>13</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>16</b>	<b>1</b>	<b>14</b>	<b>53</b>	<b>4</b>
<b>Total RWA gemäss Basel III, stufenweise umgesetzt</b>	<b>19</b>	<b>24</b>	<b>32</b>	<b>4</b>	<b>65</b>	<b>17</b>	<b>103</b>	<b>262</b>	<b>21</b>
Auslaufende Positionen	0	0	2	0	1	1	0	4	
<b>Total RWA gemäss Basel III, vollständig umgesetzt</b>	<b>18</b>	<b>23</b>	<b>30</b>	<b>4</b>	<b>64</b>	<b>16</b>	<b>103</b>	<b>258</b>	

<sup>1</sup> Berechnet auf Basis von minimalen Eigenmittelanforderungen von insgesamt 8,0% der RWA. <sup>2</sup> In Übereinstimmung mit der Darstellung im Eigenmittelausweis werden RWA im Zusammenhang mit der Verbriefung / Neuverbriefung im Handelsbuch neu als RWA für Marktrisiken ausgewiesen. In früheren Berichten wurden diese RWA als RWA für Kreditrisiken ausgewiesen. Vorperioden wurden bezüglich dieser Änderung in der Darstellung angepasst. <sup>3</sup> Einschliesslich von Stresssituationen betroffener erwarteter positiver Wiederbeschaffungswerte in allen Klassen von Engagements. <sup>4</sup> Einschliesslich Verbriefungs- / Neuverbriefungspositionen im Bankenbuch, Beteiligungstitel im Bankenbuch gemäss einfacher Risikogewichtsmethode, Anpassungen der Kreditbewertung, Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen und Geschäftsübertragungen. <sup>5</sup> Die Ergebnisse von Corporate Center – Core Functions umfassen negative RWA für Marktrisiken aufgrund der geschäftsweiten Auswirkungen der Portfoliodiversifikation. <sup>6</sup> RWA im Zusammenhang mit Risks-not-in-VaR gemäss Basel 2.5.

**Nicht gegenparteibezogene Risiken**

Die RWA für nicht gegenparteibezogene Risiken auf Basis einer stufenweisen Umsetzung beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 13 Milliarden Franken, gegenüber 12 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012.

**Marktrisiko**

Die Marktrisiko-RWA auf Basis einer stufenweisen Umsetzung beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 14 Milliarden Franken, gegenüber 31 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012. Dieser

Rückgang war auf eine Reduktion der Comprehensive Risk Measure um 5 Milliarden Franken, einen Rückgang des zusätzlichen Risikozuschlags um 4 Milliarden Franken und die Verringerung der RWA um 2 Milliarden Franken, 3 Milliarden Franken beziehungsweise 1 Milliarde Franken im Zusammenhang mit einem Value-at-Risk (VaR), einem Stressed VaR beziehungsweise einem Risks-not-in-VaR-Zuschlag zurückzuführen. Aus der Sicht des berichtspflichtigen Segments wurde der oben genannte Rückgang der Marktrisiko-RWA fast vollständig im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio erfasst.

## RWA gemäss Basel III nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten (Fortsetzung)

31.12.13 gegenüber 31.12.12 (Pro-forma)

	Wealth Manage- ment	Wealth Manage- ment Americas	Retail & Corporate	Global Asset Manage- ment	Invest- ment Bank	Corporate Center – Core Functions	Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio	Total RWA	Total Eigen mittel- anfor- derungen
Mrd. CHF									
<b>Kreditrisiko</b>	<b>1</b>	<b>(1)</b>	<b>(1)</b>	<b>0</b>	<b>(7)</b>	<b>(1)</b>	<b>(32)</b>	<b>(41)</b>	<b>(3)</b>
Fortgeschrittener IRB-Ansatz	1	1	(1)	0	(7)	0	(28)	(35)	(2)
Staaten	0	0	0	0	0	0	(1)	(1)	0
Banken	0	0	0	0	(3)	0	(4)	(6)	0
Unternehmen	0	0	0	0	(4)	0	(5)	(9)	0
Retailkredite	1	1	0	0	0	0	0	1	0
Andere	0	0	0	0	(1)	0	(18)	(20)	(1)
Standardansatz	1	(2)	0	0	0	(1)	(4)	(6)	0
Staaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Banken	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Unternehmen	0	(1)	0	0	1	1	(2)	(1)	0
Zentrale Gegenparteien	0	0	0	0	0	0	(1)	0	0
Retailkredite	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Andere	0	0	0	0	(1)	(2)	(2)	(4)	0
<b>Nicht gegenparteibezogene Risiken</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Marktrisiko</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>(3)</b>	<b>(15)</b>	<b>(17)</b>	<b>(1)</b>
Value-at-Risk (VaR)	0	0	0	0	0	0	(2)	(2)	0
Stressed Value-at-Risk (Stressed VaR)	0	0	0	0	0	1	(4)	(3)	0
Risikozuschlag für Risks-not-in-VaR	0	0	0	0	0	0	(1)	(1)	0
Zusätzlicher Risikozuschlag (IRC)	0	0	0	0	1	(4)	(2)	(4)	0
Comprehensive Risk Measure (CRM)	0	0	0	0	0	0	(5)	(5)	0
Verbriefung/Neuverbriefung im Handelsbuch	0	0	0	0	0	0	(2)	(2)	0
<b>Operationelles Risiko</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>25</b>	<b>2</b>
<b>Total RWA gemäss Basel III, stufenweise umgesetzt</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>(2)</b>	<b>5</b>	<b>(39)</b>	<b>(33)</b>	<b>(1)</b>
Auslaufende Positionen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Total RWA gemäss Basel III, vollständig umgesetzt</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>(2)</b>	<b>5</b>	<b>(39)</b>	<b>(33)</b>	

### Operationelles Risiko

Die RWA für das operationelle Risiko auf Basis einer stufenweisen Umsetzung betrugen per 31. Dezember 2013 78 Milliarden Franken. Die Zunahme um 25 Milliarden Franken gegenüber dem Ende des Vorjahres ergibt sich hauptsächlich aus zusätzlichen RWA von 22,5 Milliarden Franken aufgrund einer ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken, auf die sich UBS mit der FINMA geeinigt hatte.

Im vierten Quartal 2013 und im Januar 2014 überprüften UBS und die FINMA den vorübergehenden RWA-Zuschlag für operationelle Risiken, der am 1. Oktober 2013 in Kraft getreten war. Nach einer Überprüfung des fortgeschrittenen Messansatzes, der Rechtsrisiken und der Eventualverpflichtungen von UBS, der Rückstellungsveränderungen und -methoden sowie des Fortschritts beim Management sonstiger operationeller Risiken vereinbarten UBS und die FINMA, dass mit Wirkung vom 31. Dezember 2013 eine ergänzende Analyse angewandt wird, um

das zusätzliche Kapital für operationelle Risiken zu berechnen, das für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie übrige Eventualverpflichtungen zu halten ist. Die zusätzlichen RWA für das operationelle Risiko in Höhe von 22,5 Milliarden Franken wurden, mit Ausnahme der zusätzlichen RWA per 31. Dezember 2013, den Unternehmensbereichen und Corporate Center entsprechend der Höhe der zugeteilten RWA für das operationelle Risiko zugewiesen. Die Zuteilungsmethode für die RWA für das operationelle Risiko (ausschliesslich der zusätzlichen RWA) basiert auf den kumulierten historischen Daten für operationelle Verluste der Unternehmensbereiche und des Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio.

→ Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen zu den zusätzlichen RWA infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken

### Wichtigste RWA-Veränderungen gemäss Basel III nach Risikoarten und berichtspflichtigen Segmenten

Mrd. CHF	Wealth Manage- ment	Wealth Manage- ment Americas	Retail & Corporate	Global Asset Manage- ment	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non- core und Legacy Portfolio	Konzern
<b>Total RWA per 31.12.12 (Pro-forma)</b>	<b>19</b>	<b>24</b>	<b>32</b>	<b>4</b>	<b>65</b>	<b>17</b>	<b>103</b>	<b>262</b>
<i>Veränderung des RWA-Kreditrisikos im Jahr 2013:</i>	<i>1</i>	<i>(1)</i>	<i>(1)</i>	<i>0</i>	<i>(7)</i>	<i>(1)</i>	<i>(32)</i>	<i>(41)</i>
Methodenänderungen und Aktualisierungen der Modellparameter	1	0	0	0	(3)	(1)	(3)	(6)
Akquisitionen und Veräusserungen von Geschäftsfeldern	0	0	0	0	0	0	0	0
Buchqualität	0	0	0	0	1	0	(4)	(3)
Buchgrösse	1	(1)	(1)	0	(4)	0	(24)	(29)
Fremdwährungsdifferenzen	0	0	0	0	(1)	0	(2)	(4)
<i>Veränderung des nicht gegenparteibezogenen Risikos von RWA im Jahr 2013:</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>1</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Veränderung des Engagements	0	0	0	0	0	1	0	0
Fremdwährungsdifferenzen	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Veränderung des RWA-Marktrisikos im Jahr 2013:</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>1</i>	<i>(3)</i>	<i>(15)</i>	<i>(17)</i>
Methodenänderungen	0	0	0	0	0	0	(1)	(1)
Aktualisierungen der Modellparameter	0	0	0	0	0	0	0	0
Regulatorische Zuschläge	0	0	0	0	0	0	1	1
Veränderung des Risikoniveaus	0	0	0	0	1	(3)	(15)	(17)
<i>Veränderung des operationellen RWA-Risikos im Jahr 2013:</i>	<i>2</i>	<i>2</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>4</i>	<i>8</i>	<i>9</i>	<i>25</i>
Mit der FINMA vereinbartes zusätzliches operationelles Risiko	3	4	1	0	6	3	7	23
Sonstige Aktualisierungen der Modellparameter	(1)	(2)	0	0	(2)	5	2	2
<b>Gesamtveränderung</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>(2)</b>	<b>5</b>	<b>(39)</b>	<b>(33)</b>
<b>Total RWA per 31.12.13 (stufenweise umgesetzt)</b>	<b>21</b>	<b>24</b>	<b>31</b>	<b>4</b>	<b>63</b>	<b>21</b>	<b>64</b>	<b>229</b>

### Wichtigste RWA-Veränderungen nach Risikoarten und berichtspflichtigen Segmenten

Die folgenden Seiten enthalten Beschreibungen der Haupttreiber für RWA-Veränderungen nach Kategorie sowie der zugrundeliegenden Annahmen und Entscheidungen.

#### Kreditrisiko

Der Rückgang der Kreditrisiko-RWA von 41 Milliarden Franken war hauptsächlich der Reduktion der Buchgrösse im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio und in der Investment Bank zuzuschreiben. Sie ergab sich in erster Linie aus dem oben erwähnten Verkauf von Verbriefungspositionen, Handelsauflösungen (Trade Compressions) und reduzierten Derivateengage-

ments sowie einer Nettoverbesserung der Buchqualität vor allem infolge der wirtschaftlichen Absicherung für kreditbezogene Bewertungsanpassungen (CVA) im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio.

#### Marktrisiko

Fast der gesamte Rückgang der Marktrisiko-RWA um 17 Milliarden Franken beruhte auf dem geringeren Marktrisikoengagement. Nur ein geringer Teil ergab sich aus den Methodenänderungen oder routinemässigen Aktualisierungen der Modellparameter.

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zu den RWA nach Portfoliozusammensetzung und Risikokategorie



## Wichtigste Faktoren für RWA-Veränderungen nach Risikoart

Zur Überwachung der RWA werden zahlreiche Analysen eingesetzt, um die wichtigsten Faktoren für die Veränderungen einer Position festzustellen. Für die Identifizierung werden die RWA-Veränderungen auf Teilbereiche heruntergebrochen und dann mit Informationen aus der Berechnung, Überprüfung und den Kontrollprozessen der RWA abgeglichen. Besonders wird darauf geachtet, Elemente zu identifizieren und aufzugliedern, die im Tagesgeschäft des Unternehmens kontrolliert werden können, sowie Elemente, die durch Veränderungen der Risikomodelle oder der aufsichtsrechtlichen Methodik beeinflusst werden. Im ersten Quartal 2013 stellten wir auf Basel III um. Da die RWA per 31. Dezember 2012 auf Pro-forma-Basis berechnet wurden, wurden gewisse RWA-Veränderungen im Jahr 2013 den jeweiligen Teilbereichen nach bestem Bemühen zugeteilt.

### Veränderungen der Kreditrisiko-RWA

#### Methodenänderungen und Aktualisierungen der Modellparameter

Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen, die sich aus der Umsetzung neuer Modelle und aus Änderungen der Parameter bestehender Modelle ergeben. Diese RWA-Veränderungen umfassen auch Veränderungen der aufsichtsrechtlichen Methodik, Überprüfungen von Modellannahmen und Anpassungen der bis Januar 2013 verwendeten Pro-forma-Berechnungen gemäss Basel III. Die Auswirkung von Modell- und Methodenänderungen auf die RWA wird auf Basis des Portfolios zum Zeitpunkt der Umsetzung der Änderung geschätzt. Aufgrund der Komplexität, die sich aus den hier genannten Änderungen, der Umstellung von Basel III (Pro-forma) auf Basel III, bestimmten Komponenten des Kreditrisikos sowie Aspekten der Wesentlichkeit ergibt, wurden die Änderungen der Methodik und die Anpassungen der Modellparameter nicht separat behandelt.

#### Akquisitionen und Veräusserungen von Geschäftsfeldern

Hierbei handelt es sich um die Veränderungen der RWA aufgrund der Veräusserung oder der Übernahme von Geschäftsfeldern. Die Veränderung der RWA wird auf Basis von Kreditrisikoengagements zum Monatsende vor einer Veräusserung oder nach einer Übernahme quantifiziert. Die Übernahme und Veräusserung von Engagements im üblichen Geschäftsgang spiegelt sich in der Buchgrösse wider.

#### Buchqualität

Hierin werden RWA-Veränderungen wiedergegeben, die aus Änderungen der zugrunde liegenden Kreditqualität von Gegenparteien resultieren. Verursacht werden sie durch Veränderungen der Risikoparameter, die unter anderem aus Aktionen wie der Neukalibrierung von Modellen, Änderungen externer Ratings von Gegenparteien oder neuen Kreditabsicherungen hervorgehen.

#### Buchgrösse

Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen aus dem herkömmlichen Geschäftsgang, wie beispielsweise dem Wachstum von Kreditengagements oder einer Verringerung der Buchgrösse infolge von Verkäufen und Ausbuchungen. Die für die jeweiligen Unternehmensbereiche und das Corporate Center ausgewiesenen Beträge können auch die Auswirkungen von Transfers und Zuteilungen von Risikoengagements zwischen den Unternehmensbereichen im Berichtszeitraum beinhalten. Die RWA-Veränderungen infolge von Veränderungen der Buchgrösse leiten sich aus den Beträgen her, die sich aus den anderen vier hier genannten Faktoren ergeben. Wir werden das Reporting der zugrundeliegenden RWA ständig weiter verbessern, im Bemühen um eine detailliertere Darstellung.

#### Auswirkungen der Fremdwährungsumrechnung

Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen infolge von Veränderungen der Wechselkurse von Transaktionswährungen gegenüber dem Schweizer Franken.

---

#### Veränderungen der RWA für nicht gegenparteibezogene Risiken

##### **Veränderungen des Engagements**

Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen aus dem herkömmlichen Geschäftsgang, wie beispielsweise dem Kauf oder Verkauf relevanter zugrunde liegender Engagements.

##### **Auswirkungen der Fremdwährungsumrechnung**

Dies sind RWA-Veränderungen infolge von Schwankungen der Wechselkurse von Transaktionswährungen gegenüber dem Schweizer Franken.

---

#### Veränderungen der Marktrisiko-RWA

##### **Methodenänderungen**

Diese umfassen Änderungen an der Berechnungsmethode aufgrund von regulatorischen Entscheidungen oder interner Weisungen. In einigen Fällen werden die Auswirkungen von Methodenänderungen zum Zeitpunkt der Umsetzung geschätzt und spiegeln unter Umständen nicht die Auswirkungen für das Gesamtjahr 2013 wider. Überdies können Methodenänderungen gelegentlich gleichzeitig mit Parameteraktualisierungen und Änderungen regulatorischer Zuschläge umgesetzt werden, wobei dann keine vollständige Aufschlüsselung der Auswirkungen möglich ist.

##### **Aktualisierungen der Modellparameter**

Dies beinhaltet routinemässige Aktualisierungen der Modellparameter wie die Fortschreibung der fünfjährigen, für VaR-Analysen verwendeten historischen Daten. Die Auswirkung jeder einzelnen Parameteraktualisierung wurde zum Zeitpunkt ihrer Umsetzung eingeschätzt und wird dann verwendet, um eine angenäherte Schätzung der gesamten Auswirkungen über ein Jahr zu ermitteln.

##### **Regulatorische Zuschläge**

Hierbei handelt es sich um den Zuschlag «Risks-not-in-VaR (RniV)», der im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts beschrieben wird. Die Auswirkung der jährlichen Neukalibrierung wird berechnet, indem die alten und neuen Multiplikationsfaktoren auf die RWA zum Jahresende, die dem Value-at-Risk (VaR) und Stressed VaR zugrunde liegen, angewendet werden.

##### **Veränderung des Risikoniveaus**

Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen infolge Veränderungen des Risikoniveaus, die wir nach der Berücksichtigung der Veränderungen der oben genannten drei spezifischen Faktoren erhalten. Dies beinhaltet Bestandsveränderungen, Auswirkungen von Marktveränderungen auf das Risikoniveau sowie Auswirkungen der Fremdwährungsumrechnung. Zudem können die für die jeweiligen Unternehmensbereiche und das Corporate Center ausgewiesenen Beträge auch Auswirkungen von Transfers und Zuteilungen von Risikoengagements zwischen den Unternehmensbereichen in der Berichtsperiode beinhalten.

---

#### Veränderungen der RWA für operationelle Risiken

##### **Zusätzliche RWA**

Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen, die sich auf Änderungen der zusätzlichen RWA infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken beziehen.

##### **Sonstige Aktualisierungen der Modellparameter**

Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen infolge der regelmässigen Aktualisierung unseres fortgeschrittenen Messansatzes (AMA).

---

# Leverage Ratio für Schweizer SRB

## Anforderungen

Die Leverage Ratio (Höchstverschuldungsquote) für Schweizer SRB wird berechnet, indem der relevante Kapitalbetrag durch den Dreimonatsdurchschnitt der gesamten bilanzierten Aktiven nach IFRS und der Ausserbilanzpositionen auf Basis des regulatorischen Konsolidierungskreises, angepasst um die Saldierung von Wertpapierleihgeschäften, Derivaten und anderen Überleitungspositionen, dividiert wird. Das in der Berechnung der stufenweise umgesetzten Höchstverschuldungsquote berücksichtigte Kapital beinhaltet das harte Kernkapital (CET1) und das verlustabsorbierende Kapital, schliesst jedoch Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit (Tier 2) aus.

Die Tabelle «Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB» zeigt unsere gesamte vorgeschriebene Leverage Ratio sowie die Vorschriften nach Kapitalkomponenten und Informationen über unsere ausgewiesene Leverage Ratio. Per 31. Dezember 2013 entsprach unser hartes Kernkapital (CET1) den Vorschriften über die Leverage Ratio für die Komponenten Basiskapital und Pufferkapital, während unser verlustabsorbierendes Kapital mit hohem und niedrigem Trigger die Vorschriften für die Komponenten des progressiven Kapitalpuffers erfüllte.

Die vorgeschriebene Leverage Ratio für Schweizer SRB entspricht 24% der vorgeschriebenen Gesamtkapitalquote. Per 31. Dezember 2013 betrug die effektiv vorgeschriebene Höchstverschuldungsquote insgesamt 2,06%. Sie ergibt sich, indem man die vorgeschriebene Gesamtkapitalquote von 8,6% mit 24% multipliziert.

Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) veröffentlichte im Juni 2013 ein Konsultationspapier und dann im Januar 2014 die endgültige Version von «Basel III: Rahmenregelung für die Höchstverschuldungsquote und Offenlegungsanforderungen». Die endgültige Kalibrierung

## Berechnung der Leverage Ratio für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)

Per 31. Dezember 2013 lag unsere Leverage Ratio für Schweizer SRB bei 4,65%.

Leverage Ratio für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)	<b>Gesamtkapital</b>		<b>47,9 Milliarden Franken</b> = 42,2 Milliarden Franken + 5,7 Milliarden Franken	<b>= 4,65%</b>
	CET1-Kapital (stufenweise umgesetzt)	+		
	Verlustabsorbierendes Kapital			
	<b>Total Engagement<sup>1</sup></b>			
	Gesamte Aktiven nach IFRS + Anpassungen			
			<b>1028 Milliarden Franken</b> = 1017 Milliarden Franken + 11 Milliarden Franken	

**Plus 219 Milliarden Franken:** OTC-Derivate (105 Milliarden Franken), Ausserbilanzverpflichtungen und Eventualverpflichtungen (96 Milliarden Franken) und sonstige Faktoren (18 Milliarden Franken)

**Abzüglich 209 Milliarden Franken:** Derivate (197 Milliarden Franken), Repurchase-Geschäfte mit Deckung durch geeignete Netting-Rahmenvereinbarungen gemäss Basel III (2 Milliarden Franken) und sonstige Faktoren (10 Milliarden Franken)

<sup>1</sup> Berechnet in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio gemäss Schweizer SRB. Entspricht dem Durchschnittswert des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Das adjustierte Gesamtengagement setzt sich aus Aktiven zusammen, die gemäss IFRS in der Bilanz erfasst sind, sich jedoch auf den regulatorischen Konsolidierungskreis beziehen. In Übereinstimmung mit Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB werden im Leverage Ratio Denominator Forward-Starting-Repurchase-Geschäfte, Garantien für Wertpapierleihgeschäfte und CEM-Zuschläge für börsengehandelte Derivate (eigene Transaktionen und Agency-Transaktionen) vorderhand nicht berücksichtigt.

und etwaige endgültige Anpassungen der Definition werden bis 2017 abgeschlossen. Die Leverage Ratio wird voraussichtlich am 1. Januar 2018 in die Mindestkapitalanforderungen der Säule 1 integriert. Nach Zeitplan des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht treten die Offenlegungsanforderungen am 1. Januar 2015 in Kraft und sind von den nationalen Aufsichtsinstanzen umzusetzen.

→ Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen zur neuen Rahmenregelung für die Höchstverschuldungsquote gemäss BIZ Basel III, die im Januar 2014 publiziert wurde

## Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB

	Anforderungen		Stufenweise umgesetzt				Kapitalart
	Erforderliche Leverage Ratio für Schweizer SRB(%) <sup>1</sup>	Eigenmittel-erfordernis für die Leverage Ratio für Schweizer SRB	Effektive Angabe				
			Verfügbares Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB		Effektive Leverage Ratio für Schweizer SRB (%)		
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)		31.12.13	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	
Basiskapital	0,84	8 634	8 634	10 219	0,84	0,84	CET1
Pufferkapital	0,86 <sup>2</sup>	8 795	33 545 <sup>3</sup>	29 813 <sup>3</sup>	3,26	2,45	CET1
Progressiver Kapitalpuffer	0,36	3 700	5 665 <sup>4</sup>	4 160 <sup>4</sup>	0,55	0,34	Verlustabsorb. Kapital
Total	2,06	21 130	47 844	44 192	4,65	3,63	

<sup>1</sup> Anforderungen für Basiskapital (24% von 3,5%), Pufferkapital (24% von 3,6%) und progressiven Kapitalpuffer (24% von 1,5%). <sup>2</sup> Enthält den Effekt des erforderlichen antizyklischen Puffers. <sup>3</sup> Hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB, welches das erforderliche Basiskapital übersteigt, wird dem Pufferkapital zugewiesen. <sup>4</sup> Während der Übergangsphase bis Ende 2017 kann der progressive Kapitalpuffer verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger enthalten.

## Entwicklungen 2013

Per 31. Dezember 2013 stieg unsere Leverage Ratio für Schweizer SRB auf Basis einer stufenweisen Umsetzung um 102 Basispunkte auf 4,65%, während sie per 31. Dezember 2012 3,63% betragen hatte. Diese Zunahme beruhte hauptsächlich auf einer Verringerung des adjustierten Gesamtengagements, das auch als Leverage Ratio Denominator bezeichnet wird, um 189 Milliarden Franken, wodurch sich die Höchstverschuldungsquote um 70 Basispunkte verbesserte. Überdies trugen die zuvor erwähnten Zuwächse des harten Kernkapitals (CET1) und des verlustabsorbierenden Kapitals 32 Basispunkte zur Verbesserung der Leverage Ratio auf Basis einer stufenweisen Umsetzung bei.

Die Verringerung des Engagements um 189 Milliarden Franken ging vor allem auf die Senkung der durchschnittlichen bilanzierten Vermögenswerte um 253 Milliarden Franken zurück, die

sich aus Verringerungen der durchschnittlichen positiven Wiederbeschaffungswerte und der zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte ergab. Teilweise wurde dies durch einen Anstieg um 75 Milliarden Franken aufgrund der kombinierten Auswirkung eines geringeren Netting des Engagements in Derivate und Wertpapierleihgeschäfte und eines geringeren Aufschlags für das Engagement in Derivaten ausgeglichen. Überdies verringerte sich das angepasste Engagement in Ausserbilanzgeschäften um 5 Milliarden Franken und in Vermögenswerten von nach IFRS konsolidierten Unternehmen, die sich nicht im aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis befinden, um 7 Milliarden Franken.

Auf Basis einer vollständigen Umsetzung stieg unsere Leverage Ratio für Schweizer SRB per 31. Dezember 2013 um 96 Basispunkte auf 3,39%, während sie zum 31. Dezember 2012 2,43% betragen hatte.

## Leverage Ratio für Schweizer SRB

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Durchschnitt 4Q13	Pro-forma Durchschnitt 4Q12
<b>Bilanzsumme<sup>1</sup></b>	<b>1 017 335</b>	1 270 627
Netting der Wertpapierleihgeschäfte	(1 537)	(20 508)
Netting von Derivatgeschäften	(196 992)	(332 076)
Marktbewertungsmethode (CEM-Zuschlag) für Forderungen aus Derivaten	105 352	184 180
Ausserbilanzgeschäfte	96 256	101 708
davon: Zusagen und Garantien – vorbehaltlos kündbar (10%)	21 538	20 168
davon: Zusagen und Garantien – nicht vorbehaltlos kündbar (100%)	74 719	81 540
Aktiven von Gesellschaften, die nach IFRS konsolidiert werden, aber nicht im regulatorischen Konsolidierungskreis enthalten sind	17 878	24 630
Vom Kernkapital (Tier 1) nach Basel III für Schweizer SRB abgezogene Posten, stufenweise umgesetzt (zum Quartalsende)	(10 428)	(12 000)
<b>Adjustiertes Gesamtengagement («Leverage Ratio Denominator»)<sup>2</sup></b>	<b>1 027 864</b>	1 216 561
	Per	
	<b>31.12.13</b>	31.12.12
Hartes Kernkapital (CET1) nach Basel III für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)	42 179	40 032
Verlustabsorbierendes Kapital nach Basel III für Schweizer SRB	5 665	4 160
<b>Hartes Kernkapital (CET1) nach Basel III für Schweizer SRB, inklusive des verlustabsorbierenden Kapitals</b>	<b>47 844</b>	44 192
<b>Leverage Ratio für Schweizer SRB, stufenweise umgesetzt (zuvor «FINMA Leverage Ratio gemäss Basel III») (%)</b>	<b>4.65</b>	3.63

<sup>1</sup> Beinhaltet Aktiven, die gemäss IFRS in der Bilanz erfasst werden, jedoch auf dem regulatorischen Konsolidierungskreis basieren. Siehe Abschnitt «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen zum regulatorischen Konsolidierungskreis. <sup>2</sup> In Übereinstimmung mit Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB werden im Leverage Ratio Denominator Forward-Starting-Repurchase-Geschäfte, Garantien für Wertpapierleihgeschäfte und CEM-Zuschläge für börsengehandelte Derivate (eigene Transaktionen und Agency-Transaktionen) vorerst nicht berücksichtigt.

## Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB

2013 implementierten wir die Offenlegung der Leverage Ratio für Schweizer SRB auf Konzernebene. Die Vergleichszahlen des Jahres 2012 sind lediglich auf Pro-forma-Basis ausgewiesen. Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über den Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB nach Unternehmensbereichen

per 31. Dezember 2013 (Durchschnittswerte des vierten Quartals). Zu diesem Datum erfolgte diese Offenlegung zum ersten Mal. Aufgrund von organisatorischen Änderungen enthält die Tabelle keine Vergleichsinformationen.

## Leverage Ratio Denominator (LRD) für Schweizer SRB

	Durchschnitt 4Q13							
Mrd. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center – Core Functions	Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio	Total LRD
<b>Bilanzsumme<sup>1</sup></b>	<b>104,9</b>	<b>45,3</b>	<b>142,8</b>	<b>4,0</b>	<b>245,9</b>	<b>245,1</b>	<b>229,4</b>	<b>1 017,3</b>
Netting der Wertpapierleihgeschäfte	0,0	(0,0)	0,0	0,0	(1,1)	(0,4)	0,0	(1,5)
Netting von Derivatgeschäften	(0,1)	(0,0)	(0,3)	0,0	(49,0)	0,0	(147,6)	(197,0)
Marktbewertungsmethode (CEM-Zuschlag) für Forderungen aus Derivaten	1,2	0,0	1,1	0,0	34,4	0,0	68,6	105,4
Ausserbilanzposten	9,6	11,7	21,1	0,0	44,2	0,0	9,6	96,3
davon: Zusagen und Garantien – vorbehaltlos kündbar (10%)	5,9	11,0	4,2	0,0	0,4	0,0	0,0	21,5
davon: Zusagen und Garantien – nicht vorbehaltlos kündbar (100%)	3,7	0,6	16,9	0,0	43,9	0,0	9,6	74,7
Aktiven von Einheiten, die nach IFRS konsolidiert werden, aber nicht im regulatorischen Konsolidierungskreis enthalten sind	6,6	0,2	0,0	10,0	0,9	0,2	(0,0)	17,9
Vom Kernkapital (Tier 1) nach Basel III für Schweizer SRB abgezogene Positionen, stufenweise umgesetzt (zum Quartalsende)						(10,4)		(10,4)
<b>Adjustiertes Gesamtengagement («Leverage Ratio Denominator»)<sup>2</sup></b>	<b>122,1</b>	<b>57,2</b>	<b>164,7</b>	<b>14,0</b>	<b>275,3</b>	<b>234,5</b>	<b>160,0</b>	<b>1 027,9</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet Aktiven, die gemäss IFRS in der Bilanz erfasst werden, jedoch auf dem regulatorischen Konsolidierungskreis basieren. Siehe Abschnitt «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen zum regulatorischen Konsolidierungskreis. <sup>2</sup> In Übereinstimmung mit Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB werden im Leverage Ratio Denominator Forward-Starting-Repurchase-Geschäfte, Garantien für Wertpapierleihgeschäfte und CEM-Zuschläge für börsengehandelte Derivate (eigene Transaktionen und Agency-Transaktionen) vorerhand nicht berücksichtigt.

## Konzept zur Eigenkapitalzuteilung (Equity Attribution Framework)

Das Equity Attribution Framework spiegelt unsere Ziele wider, eine solide Kapitalbasis zu bewahren und die Performance zu steuern, indem wir die Geschäfte hin zu jenen Aktivitäten lenken, welche die beste Ausgewogenheit zwischen Gewinnpotenzial, Risiken und Kapitaleinsatz aufweisen. Dieses Konzept, das einige zukunftsgerichtete Elemente beinhaltet, ermöglicht uns, die konzernweiten Kapitalbewirtschaftungsaktivitäten mit denen der Unternehmensbereiche zu integrieren und die Rendite auf dem zugeteilten Eigenkapital (RoAE) für jeden Unternehmensbereich zu berechnen und zu beurteilen.

Tangible Equity wird unseren Unternehmensbereichen auf der Basis gewichteter Treiber zugeteilt, bei denen Eigenmittelanforderungen gemäss Basel III (stufenweise Umsetzung) mit internen Modellen kombiniert werden, um das zur Deckung der Risiken jedes Unternehmensbereichs notwendige Kapital zu

ermitteln. Risikogewichtete Aktiven (RWA) und Leverage Ratio Denominator werden in hartes Kernkapital (CET1) umgerechnet. Dabei orientieren wir uns an den von unseren Mitbewerbern angestrebten Kapitalquoten. Risk-based Capital (RBC) wird auf Basis eines Umrechnungsfaktors, der das durch verlustabsorbierendes Kapital gedeckte RBC-Engagement berücksichtigt, in das entsprechende Äquivalent für hartes Kernkapital (CET1) umgerechnet. Zusätzlich zu Tangible Equity weisen wir Eigenkapital zu, um Goodwill und immaterielle Vermögenswerte sowie bestimmte Kapitalabzugsposten zu unterlegen. Der sämtlichen Unternehmensbereichen und Corporate Center zugeteilte Eigenkapitalbetrag entspricht der Summe, die unseres Erachtens erforderlich ist, um eine solide Eigenkapitalbasis zu erhalten und um unsere Geschäfte angemessen zu unterlegen. Dieser kann vom ausgewiesenen Eigenkapital des Konzerns abweichen.

### Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mrd. CHF	31.12.13	31.12.12
Wealth Management	3,5	4,0
Wealth Management Americas	2,8	6,2
Retail & Corporate	4,1	4,5
Global Asset Management	1,8	2,2
Investment Bank	8,0	10,9
Corporate Center	23,3	23,1
davon: Core Functions	12,5	6,6
davon: zentral verwaltete Positionen <sup>1</sup>	8,6	3,6
davon: Non-core und Legacy Portfolio	10,8	16,5
<b>Durchschnittlich den Unternehmensbereichen und Corporate Center zugeteiltes Eigenkapital</b>	<b>43,5</b>	<b>50,8</b>
Differenz	3,7	(2,1)
<b>Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>47,2</b>	<b>48,7</b>

<sup>1</sup> Zentral verwaltete Positionen innerhalb des Corporate Center beinhalten nicht den Unternehmensbereichen zugeteiltes Kernkapital, welches Eigenkapital reflektiert, das wir als Ziel über einer 10%-Kernkapitalquote anvisiert haben. Zudem ist darin zugeteiltes Eigenkapital für Goodwill und immaterielle Vermögenswerte von PaineWebber und zugeteiltes Eigenkapital für zentral gehaltene Risk-based-Capital-Positionen enthalten.

### Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (RoAE) und Eigenkapitalrendite (RoE)<sup>1</sup>

	Für das Geschäftsjahr endend am	
%	31.12.13	31.12.12
Wealth Management	64,2	60,9
Wealth Management Americas	30,9	9,7
Retail & Corporate	35,6	40,6
Global Asset Management	32,0	25,9
Investment Bank	28,7	2,4
Corporate Center – Core Functions	(14,8)	(56,2)
Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio	(21,4)	(22,8)
<b>UBS-Konzern</b>	<b>6,7</b>	<b>(5,1)</b>

<sup>1</sup> Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital für die Unternehmensbereiche und das Corporate Center sowie Eigenkapitalrendite für den UBS-Konzern.



Das den Unternehmensbereichen und Corporate Center insgesamt zugeteilte Kapital betrug im Jahr 2013 durchschnittlich 43,5 Milliarden Franken und war damit gegenüber dem Wert von 50,8 Milliarden Franken im Jahr 2012 rückläufig. Der Rückgang ergab sich aus der Verringerung der risikogewichteten Aktiven, des Leverage Ratio Denominator sowie des Risk-based Capital aufgrund der von uns im Oktober 2012 angekündigten beschleunigten Umsetzung der Strategie. Das durchschnittlich zugeteilte Eigenkapital sank für alle Unternehmensbereiche auch aufgrund der folgenden Methoden Anpassungen: Seit dem 1. Januar 2013 wird das mit dem Goodwill und den immateriellen Vermögenswerten aus der Übernahme von PaineWebber zusammenhängende Eigenkapital dem Corporate Center zugewiesen. Überdies nahm das den Unternehmensbereichen zugeteilte Eigenkapital ab, weil eine Reihe zentral verwalteter und im Risk-based Capital abgedeckter Risiken von den Unternehmensbereichen auf das Corporate Center übertragen wurden. Diese Änderung erfolgte im dritten Quartal 2013 zusammen mit der Einführung des zuvor erwähnten Umrechnungsfaktors für Risk-based Capital in hartes Kernkapital (CET1). Diese Änderungen trugen dazu bei, dass im Jahr 2013 das Corporate Center – Core Functions durchschnittlich zugeteilte Eigenkapital stieg. Überdies wird ab dem 1. Januar 2014 Eigenkapital, das ab 2014 zur Unterlegung bestimmter Kapitalabzugsposten gemäss Basel III benötigt wird, den zentral verwalteten Positionen innerhalb Corporate Center – Core Functions zugeteilt.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen über das Risk-based Capital

Das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital sank von durchschnittlich 48,7 Milliarden Franken im Jahr 2012 auf durchschnittlich 47,2 Milliarden Franken im Jahr 2013. Die Differenz zwischen dem den UBS-Aktionären zurechenbaren durchschnittlichen Eigenkapital und dem durchschnittlich den Unternehmensbereichen und Corporate Center zugeteilten Eigenkapital nahm von negativen 2,1 Milliarden Franken im Jahr 2012 auf positive 3,7 Milliarden Franken im Jahr 2013 zu. Die Differenz im Jahr 2013 ergab sich hauptsächlich daraus, dass das Eigenkapital höher war als im Rahmen der stufenweisen Umsetzung von Basel III erforderlich.

Die annualisierte Rendite auf dem zugeteilten Eigenkapital (RoAE) ist ein Profitabilitätsmass auf Vorsteuerbasis und dient als Indikator für die Effizienz der Nutzung der finanziellen Ressourcen des Unternehmens.

Die Eigenkapitalrendite (RoE) des Konzerns erhöhte sich 2013 auf positive 6,7%, nachdem sie im Vorjahr negative 5,1% betragen hatte. Verantwortlich hierfür war ein Anstieg des den UBS-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses in Verbindung mit einem Rückgang des den UBS-Aktionären zurechenbaren durchschnittlichen Eigenkapitals. 2013 lag die Eigenkapitalrendite (RoE) des Konzerns unter der durchschnittlichen RoAE der Unternehmensbereiche, weil die RoAE des Corporate Center negativ ausfiel und das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital höher war als das Eigenkapital, das den Unternehmensbereichen und Corporate Center insgesamt zugeteilt wurde.

## UBS-Aktien

Beim harten Kernkapital (CET1) handelt es sich grösstenteils um das Aktienkapital, die Kapitalreserven und die den UBS-Aktionären zurechenbaren Gewinnreserven. Per 31. Dezember 2013 belief sich das gesamte den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital nach IFRS auf 48 002 Millionen Franken und bestand aus total 3 842 002 069 ausgegebenen Aktien.

Im Jahr 2013 stieg die Anzahl der ausgegebenen Aktien aufgrund der Ausübung von Mitarbeiteroptionen um insgesamt 6 751 836 Aktien. Jede Aktie hat einen Nennwert von 0.10 Franken und berechtigt den Inhaber zu einer Stimme an der Generalversammlung, sofern dieser als stimmberechtigt im Aktienregister eingetragen ist, sowie zu einem proportionalen Anteil an der ausgeschütteten Dividende. Gemäss den Statuten der UBS AG gibt es keine Vorzugsrechte für einzelne Aktionäre und keine anderen Aktienkategorien.

→ Siehe Abschnitte «Kapitalstruktur» und «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» im Abschnitt «Corporate Governance» dieses Berichts für weitere Informationen

### Bestand an UBS-Aktien

Wir halten unsere eigenen Aktien hauptsächlich zur Absicherung von Mitarbeiteraktienplänen und Optionsbeteiligungsplänen.

Überdies hält die Investment Bank eine beschränkte Anzahl UBS-Aktien in ihrer Funktion als Liquiditätsversorger im Index-Futures-Handel und als Market Maker für UBS-Aktien und Derivate auf UBS-Aktien. Zudem hat UBS zur Deckung der Kundennachfrage strukturierte Schuldtitel, die sich auf UBS-Aktien beziehen, ausgegeben. Diese sind durch Derivate mit Barausgleich (cash-settled) sowie – in beschränktem Umfang – durch die von der Investment Bank gehaltenen UBS-Aktien wirtschaftlich abgesichert.

Per 31. Dezember 2013 hielt UBS 73 800 252 eigene Aktien oder 1,9% der ausgegebenen Aktien, gegenüber 87 879 601 beziehungsweise 2,3% per 31. Dezember 2012.

Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die Verpflichtungen von UBS zur Aktienlieferung, die ihr aus aktienbasierten Beteiligungsplänen erwachsen, auf insgesamt 109 Millionen Aktien, berech-

### UBS-Aktien

	Per 31.12.13	31.12.12	Veränderung zum 31.12.12
<b>Ausstehende Aktien</b>			
Ausgegebene Aktien	3 842 002 069	3 835 250 233	6 751 836
davon: Ausgabe von Aktien für Mitarbeiteroptionen zum Jahresende	6 751 836	3 128 334	3 623 502
Eigene Aktien	73 800 252	87 879 601	(14 079 349)
Ausstehende Aktien	3 768 201 817	3 747 370 632	20 831 185

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per 31.12.13	31.12.12	Veränderung in % 31.12.12
--	---	----------	------------------------------

### Ergebnis pro Aktie (CHF)<sup>1</sup>

Unverwässert	0.84	(0.66)	
Verwässert	0.83	(0.66)	

### Eigenkapital (Mio. CHF)

Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	48 002	45 949	4
abzüglich: Goodwill und immaterielle Vermögenswerte	6 293	6 461	(3)
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte	41 709	39 488	6

### Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals pro Aktie (CHF)

Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals pro Aktie (CHF)	12.74	12.26	4
Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte pro Aktie (CHF)	11.07	10.54	5

### Börsenkapitalisierung und Aktienkurs

Aktienkurs (CHF)	16.92	14.27	19
Börsenkapitalisierung (Mio. CHF) <sup>2</sup>	65 007	54 729	19

<sup>1</sup> Für nähere Angaben siehe «Anmerkung 9 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts. <sup>2</sup> Die Berechnung der Börsenkapitalisierung basiert auf dem Total ausgegebener UBS-Aktien, das mit dem Kurs der UBS-Aktie am Ende des Berichtszeitraums multipliziert wird.

net unter Berücksichtigung des UBS-Aktienjahresendkurses sowie der relevanten Leistungskriterien. Aktienlieferungsverpflichtungen bestanden aus gesperrten und entsperrten Aktienanwartschaften, Performance-Aktien, Optionsrechten und Stock Appreciation Rights (SARs).

Am 31. Dezember 2013 standen 73 Millionen eigene Aktien für Ausübungen von Aktienanwartschaften, Performance-Aktien, Optionsrechten und SARs zur Verfügung (31. Dezember 2012: 74 Millionen). Überdies standen 139 Millionen noch nicht ausge-

gebener Aktien aus bedingtem Aktienkapital (von 150 Millionen im Jahr 2006 genehmigten Aktien) für künftige Ausübungen von Mitarbeiteroptionen und SARs zur Verfügung (31. Dezember 2012: 145 Millionen Aktien).

Eigene Aktien oder neu ausgegebene Aktien werden den Mitarbeitern bei Ausübung oder Erfüllung geliefert.

In der unten stehenden Tabelle sind die Käufe eigener Aktien von Group Treasury am Markt aufgeführt. Die Aktivitäten der Investment Bank sind darin nicht berücksichtigt.

## Aktivitäten mit eigenen Aktien

Ankaufsmonat	Eigene Aktien gekauft für Mitarbeiteraktienpläne, Aktienoptionspläne und Akquisitionen <sup>1</sup>		Total Anzahl Aktien	
	Anzahl Aktien	Durchschnittskurs in CHF	Anzahl Aktien (kumuliert)	Durchschnittskurs in CHF
Januar 2013	0	0.00	0	0.00
Februar 2013	0	0.00	0	0.00
März 2013	14 000 000	14.85	14 000 000	14.85
April 2013	0	0.00	14 000 000	14.85
Mai 2013	0	0.00	14 000 000	14.85
Juni 2013	0	0.00	14 000 000	14.85
Juli 2013	0	0.00	14 000 000	14.85
August 2013	0	0.00	14 000 000	14.85
September 2013	0	0.00	14 000 000	14.85
Oktober 2013	0	0.00	14 000 000	14.85
November 2013	0	0.00	14 000 000	14.85
Dezember 2013	0	0.00	14 000 000	14.85

<sup>1</sup> Die Tabelle schliesst Käufe von UBS zur Absicherung von Derivaten auf UBS-Aktien und für das Market Making für UBS-Aktien aus. Die Tabelle schliesst auch UBS-Aktien aus, welche durch UBS-Investmentfonds für Kunden gemäss spezifischen Investmentsstrategien der individuell und unabhängig von UBS agierenden Fondsmanager gekauft wurden. Zudem schliesst sie UBS-Aktien aus, welche über UBS-Pensionspläne (für Mitarbeiter) gekauft wurden, die von einem Stiftungsrat aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern in Übereinstimmung mit Richtlinien des Schweizer Rechts verwaltet werden. Die Vorsorgeeinrichtungen von UBS und die Einrichtungen von UBS für andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses kauften während des Jahres 1 459 076 UBS-Aktien und hielten am 31. Dezember 2013 18 090 651 UBS-Aktien.

## Handelsvolumina

Aktien in 1000	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Total SIX Swiss Exchange	2 763 179	3 046 539	3 974 639
Tagesdurchschnitt SIX Swiss Exchange	11 053	12 186	15 648
Total NYSE	98 382	156 152	239 713
Tagesdurchschnitt NYSE	390	625	951

Quelle: Reuters

## Kotierung von UBS-Aktien

UBS-Aktien sind an der SIX Swiss Exchange (SIX) sowie an der New York Stock Exchange (NYSE) kotiert. An der SIX wurden 2013 pro Tag durchschnittlich 11,1 Millionen und an der NYSE 0,4 Millionen UBS-Aktien gehandelt. Die SIX dürfte aufgrund des hohen Handelsvolumens auch weiterhin die wichtigste Börse für die Entwicklung des UBS-Aktienkurses bleiben.

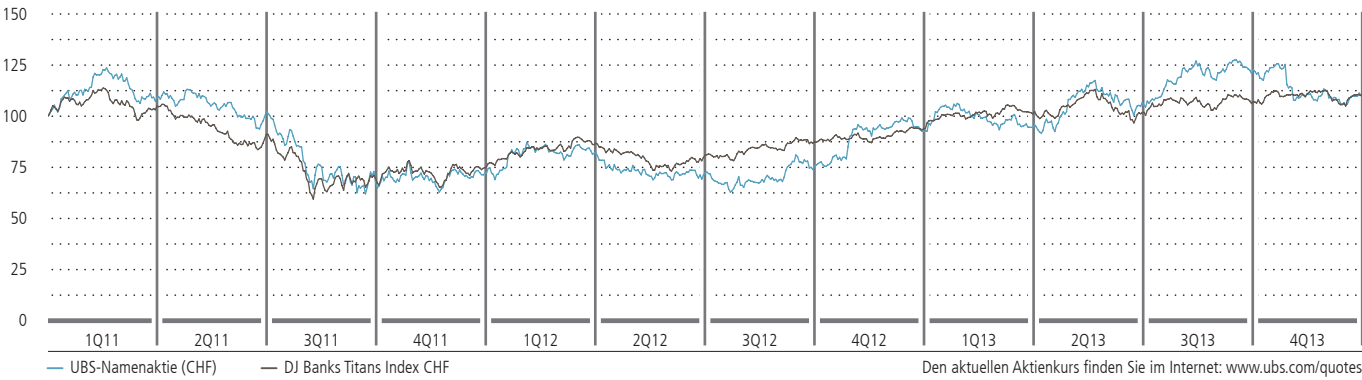
Während der gemeinsamen Handelsstunden der SIX und der NYSE (in der Regel 15.30 bis 17.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit)

dürften Kursunterschiede zwischen diesen Börsen von Market Makern durch Arbitrage ausgeglichen werden. Infolgedessen dürfte der Aktienkurs angesichts der Wechselkursentwicklung US-Dollar/Schweizer Franken an den beiden Börsenplätzen in der Regel ähnlich verlaufen. Nach Börsenschluss an der SIX gehen die Handelsvolumen weltweit in der Regel zurück. Das Brokerhaus, das für das Market Making von UBS-Aktien an der NYSE zuständig ist, hat jedoch für die UBS-Aktien während der regulären Handelszeiten an der NYSE eine ausreichende Liquidität und einen geordneten Markt sicherzustellen.

UBS-Aktie im Vergleich zum DJ Banks Titans Index

In %

1. Januar 2011 – 31. Dezember 2013



Börsenkürzel

Börsenplätze	Bloomberg	Reuters
SIX	UBSN VX	UBSN.VX
NYSE	UBS UN	UBS.N

Security identification codes

ISIN	CH0024899483
Valoren	2 489 948
Cusip	CINS H89231 33 8

## Börsenkurse

	SIX Swiss Exchange			New York Stock Exchange		
	Höchst (CHF)	Tiefst (CHF)	Ende Berichts- periode (CHF)	Höchst (USD)	Tiefst (USD)	Ende Berichts- periode (USD)
<b>2013</b>	<b>19.60</b>	<b>14.09</b>	<b>16.92</b>	<b>21.61</b>	<b>15.09</b>	<b>19.25</b>
<b>Viertes Quartal 2013</b>	<b>19.30</b>	<b>16.12</b>	<b>16.92</b>	<b>21.61</b>	<b>17.94</b>	<b>19.25</b>
Dezember	17.41	16.12	16.92	19.34	18.21	19.25
November	17.69	16.34	17.28	19.29	17.94	19.00
Oktober	19.30	17.34	17.56	21.61	19.30	19.36
<b>Drittes Quartal 2013</b>	<b>19.60</b>	<b>15.62</b>	<b>18.50</b>	<b>21.48</b>	<b>16.54</b>	<b>20.52</b>
September	19.60	18.16	18.50	21.48	19.60	20.52
August	19.47	17.77	18.02	20.87	19.25	19.30
Juli	18.35	15.62	18.23	19.84	16.54	19.67
<b>Zweites Quartal 2013</b>	<b>18.02</b>	<b>14.09</b>	<b>16.08</b>	<b>18.70</b>	<b>15.09</b>	<b>16.95</b>
Juni	17.15	15.43	16.08	18.21	16.49	16.95
Mai	18.02	16.35	17.01	18.70	17.52	17.53
April	16.90	14.09	16.60	18.00	15.09	17.79
<b>Erstes Quartal 2013</b>	<b>16.39</b>	<b>14.23</b>	<b>14.55</b>	<b>17.65</b>	<b>15.11</b>	<b>15.39</b>
März	15.50	14.23	14.55	16.49	15.11	15.39
Februar	16.10	14.35	14.83	17.65	15.40	15.81
Januar	16.39	14.59	15.78	17.62	15.80	17.37
<b>2012</b>	<b>15.62</b>	<b>9.69</b>	<b>14.27</b>	<b>16.99</b>	<b>9.78</b>	<b>15.74</b>
Viertes Quartal 2012	15.62	11.39	14.27	16.99	12.32	15.74
Drittes Quartal 2012	12.60	9.69	11.45	13.57	9.78	12.18
Zweites Quartal 2012	12.79	10.55	11.05	14.15	10.96	11.71
Erstes Quartal 2012	13.60	10.64	12.65	14.77	11.17	14.02
<b>2011</b>	<b>19.13</b>	<b>9.34</b>	<b>11.18</b>	<b>20.08</b>	<b>10.42</b>	<b>11.83</b>
Viertes Quartal 2011	12.23	9.80	11.18	14.21	10.47	11.83
Drittes Quartal 2011	15.75	9.34	10.54	18.63	10.42	11.43
Zweites Quartal 2011	17.60	14.37	15.33	20.03	17.20	18.26
Erstes Quartal 2011	19.13	15.43	16.48	20.08	16.11	18.05
<b>2010</b>	<b>18.60</b>	<b>13.31</b>	<b>15.35</b>	<b>18.48</b>	<b>12.26</b>	<b>16.47</b>
Viertes Quartal 2010	17.83	14.92	15.35	18.48	14.99	16.47
Drittes Quartal 2010	18.53	13.94	16.68	18.47	13.04	17.03
Zweites Quartal 2010	18.60	14.15	14.46	17.75	12.26	13.22
Erstes Quartal 2010	17.50	13.31	17.14	16.84	12.40	16.28
<b>2009</b>	<b>19.65</b>	<b>8.20</b>	<b>16.05</b>	<b>19.31</b>	<b>7.06</b>	<b>15.51</b>
Viertes Quartal 2009	19.34	14.76	16.05	19.18	15.03	15.51
Drittes Quartal 2009	19.65	12.50	18.97	19.31	11.25	18.31
Zweites Quartal 2009	17.51	10.56	13.29	15.82	9.40	12.21
Erstes Quartal 2009	17.00	8.20	10.70	15.31	7.06	9.43





# Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung

Geprüfte Information gemäss Schweizerischem Obligationenrecht und anwendbaren regulatorischen Anforderungen und Richtlinien

Offenlegungen gemäss den Anforderungen der Artikel 663b<sup>bis</sup>, 663c Absatz 1 und 663c Absatz 3 des Schweizerischen Obligationenrechts (zusätzliche Angaben bei Gesellschaften mit kotierten Aktien: Vergütungen und Beteiligungen) sind auch in der geprüften Jahresrechnung der UBS AG (Stammhaus) im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts aufgeführt. Informationen, die revidiert wurden, werden in diesem Abschnitt des Geschäftsberichts mit einem durchgehenden Balken als «geprüft» gekennzeichnet.

## Global Reporting Initiative (GRI)-basierte Prüfung (Assurance)

Die Inhalte der Abschnitte «Corporate Responsibility» und «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» wurden durch Ernst & Young AG auf Basis der GRI Sustainability Reporting Guidelines geprüft. Wie im Ernst & Young Assurance-Bericht auf [www.ubs.com/global/en/about\\_ubs/corporate\\_responsibility/commitment\\_strategy/reporting\\_assurance.html](http://www.ubs.com/global/en/about_ubs/corporate_responsibility/commitment_strategy/reporting_assurance.html) bescheinigt, wurden diese Inhalte in Übereinstimmung mit der «Umfassend»-Option der GRI-G4-Richtlinien erstellt. Die Prüfung durch Ernst & Young umfasste auch andere massgebliche Texte und Daten im UBS-Geschäftsbericht 2013 und auf der UBS-Website. Diese sind im GRI-Index ([www.ubs.com/gri](http://www.ubs.com/gri)) enthalten.

# Corporate Governance

**Unsere Corporate-Governance-Grundsätze sind darauf ausgerichtet, uns beim Erreichen einer nachhaltigen Profitabilität zu unterstützen, Mehrwert zu schaffen sowie die Interessen der Aktionäre und anderer Stakeholder zu schützen. Unter «Corporate Governance» verstehen wir die Organisationsstruktur von UBS sowie unsere operativen Managementprozesse.**

Wir erfüllen alle relevanten rechtlichen und regulatorischen Corporate-Governance-Anforderungen in der Schweiz, denen wir unterliegen. Dazu gehören insbesondere die Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SIX Swiss Exchange (SIX) sowie die Standards des Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance, einschliesslich des Anhangs mit Empfehlungen zur Vergütung von Verwaltungsrat und oberstem Management.

Ausserdem halten wir aufgrund unserer Kotierung an der New York Stock Exchange (NYSE) als ausländisches Unternehmen alle relevanten Corporate-Governance-Standards ein, die für ausländisch kotierte Unternehmen gelten.

Der Verwaltungsrat hat basierend auf Artikel 716b des Schweizerischen Obligationenrechts sowie den Artikeln 24 und 26 der Statuten der UBS AG (Statuten) das Organisationsreglement der UBS AG (Organisationsreglement) genehmigt, das unsere Governance-Richtlinien darstellt. Das derzeit anwendbare Organisationsreglement ist am 1. Januar 2013 in Kraft getreten. Der Verwaltungsrat hat darüber hinaus im September 2012 den derzeit geltenden Verhaltens- und Ethikkodex von UBS (Kodex) verabschiedet.

→ **Siehe Statuten, Organisationsreglement und Kodex, die auf [www.ubs.com/governance](http://www.ubs.com/governance) verfügbar sind, für weitere Informationen**

Die Schweizer Kantone und Stimmberechtigten haben anlässlich eines Referendums im März 2013 eine Initiative angenommen, die Aktionären von börsenkotierten Unternehmen mehr Einfluss auf die Vergütungen des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung einräumt (Minder-Initiative). Im November 2013

erliess der Bundesrat die abschliessende Übergangsverordnung zur Umsetzung der Verfassungsänderungen für diese Initiative. Die Verordnung trat per 1. Januar 2014 in Kraft. UBS arbeitet zurzeit an der Umsetzung dieser Anforderungen. Der Verwaltungsrat beabsichtigt, den Aktionären im Rahmen der Generalversammlung vom 7. Mai 2014 einen Vorschlag für entsprechende Anpassungen der Statuten zur Abstimmung zu unterbreiten.

→ **Siehe Abschnitt «Regulatorische Entwicklungen» in diesem Bericht für weitere Informationen**

## **Abweichungen von den Corporate-Governance-Standards für in den USA kotierte Unternehmen**

Gemäss den Corporate-Governance-Kotierungsstandards der NYSE müssen private ausländische Emittenten offenlegen, falls ihre Corporate-Governance-Grundsätze massgeblich von jenen für US-Gesellschaften abweichen.

## **Verantwortlichkeit des Audit Committee für die Ernennung, Honorare, vertragliche Bindung und Aufsicht der unabhängigen Revisionsstelle**

Alle diese oben genannten Verantwortlichkeiten wurden dem Audit Committee übertragen, mit Ausnahme der Wahl der unabhängigen Revisionsstelle, die gemäss schweizerischem Aktienrecht von den Aktionären gewählt wird. Das Audit Committee beurteilt die Leistungen und die Qualifikation der externen Revision und legt seine Vorschläge zur Neu-, Wiederwahl oder Abberufung dem gesamten Verwaltungsrat vor, der sie den Aktionären an der Generalversammlung zur Abstimmung unterbreitet.

### Diskussion der Risikobeurteilungs- und Risikomanagementgrundsätze durch das Risk Committee

Im Einklang mit unserem Organisationsreglement ist das Risk Committee des Verwaltungsrates ermächtigt, unsere Risikogrundsätze und Risikokapazität festzulegen. Das Risk Committee überwacht die Einhaltung der festgelegten Risikogrundsätze durch UBS und prüft, ob die Unternehmensbereiche und Kontrolleinheiten geeignete Systeme zur Bewirtschaftung und Kontrolle der Risiken unterhalten.

### Aufsicht über Group Internal Audit

Gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten tragen das Risk Committee und das Audit Committee die Verantwortung für Group Internal Audit und sind ermächtigt, diese zu überwachen.

### Verantwortung des Human Resources and Compensation Committee für die Leistungsbeurteilungen der obersten Führungsebene

Die Leistungsbeurteilungen der obersten Führungsebene von UBS, einschliesslich des Group Chief Executive Officer (Group CEO) und der Mitglieder der Konzernleitung, werden durch den Verwaltungsratspräsidenten und das Human Resources and Compensation Committee vorgenommen und dem gesamten Verwaltungsrat zur Kenntnis gebracht.

### Verantwortung des Governance and Nominating Committee für die Beurteilung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist direkt verantwortlich und ermächtigt, seine eigene Leistungsbeurteilung durchzuführen, mit Vorbereitung

durch das Governance and Nominating Committee. Alle Verwaltungsratsausschüsse führen eine Selbstbeurteilung ihrer Tätigkeit durch und legen diese dem gesamten Verwaltungsrat vor.

### Die Proxy-Statement-Berichte des Audit Committee und des Human Resources and Compensation Committee

Gemäss Kotierungsregeln der NYSE müssten die genannten Committees ihre Berichte direkt den Aktionären zukommen lassen. Gemäss dem schweizerischen Aktienrecht werden alle Berichte zuhanden der Aktionäre, einschliesslich jener der beiden Committees, dem gesamten Verwaltungsrat vorgelegt und von diesem unterzeichnet, da er gegenüber den Aktionären letztinstanzlich verantwortlich ist.

### Abstimmung über Aktienbeteiligungspläne durch die Aktionäre

Gemäss schweizerischem Aktienrecht ist der Verwaltungsrat ermächtigt, Beteiligungspläne zu genehmigen. Zwar sieht die schweizerische Gesetzgebung eine solche Ermächtigung der Aktionäre nicht vor, doch verlangt sie, dass die Art und die Komponenten des Kapitals eines Schweizer Unternehmens in den Statuten abschliessend geregelt sind und jede Kapitalerhöhung von den Aktionären genehmigt werden muss. Erfordern Aktienbeteiligungspläne eine Kapitalerhöhung, so ist die Zustimmung der Aktionäre vorgeschrieben. Werden die Aktien für solche Beteiligungspläne hingegen am Markt erworben, liegt die Genehmigung nicht in der Kompetenz der Aktionäre.

→ Siehe Abschnitt «Verwaltungsrat» für weitere Informationen über die Ausschüsse des Verwaltungsrates

→ Siehe Abschnitt «Kapitalstruktur» für weitere Informationen zum Kapital

## Konzernstruktur und Aktionariat

### Rechtliche Struktur des UBS-Konzerns

UBS ist unter dem Schweizerischen Obligationenrecht als Aktiengesellschaft (AG) organisiert. Die UBS AG ist das Stammhaus (Stammhaus oder UBS) des UBS-Konzerns (Konzern).

Unsere rechtliche Struktur ist so angelegt, dass sie unsere Geschäftstätigkeit durch effiziente rechtliche, steuerliche und finanzielle Rahmenbedingungen unterstützt und in den Ländern, in denen wir aktiv sind, zugleich regulatorische Restriktionen berücksichtigt. Weder die Unternehmensbereiche noch das Corporate Center sind separate Rechtssubjekte. Sie sind hauptsächlich als Teile des Stammhauses über die weltweiten Niederlassungen operativ tätig. Ziel dieser Struktur ist es, zusätzliche Geschäftschancen und Kosteneffizienzen zu nutzen, welche aus einer gemeinsamen rechtlichen Plattform entstehen, sowie einen flexiblen und effizienten Kapitaleinsatz zu ermöglichen. Wo es nicht möglich oder nicht effizient ist, die Geschäfte durch das Stammhaus zu tätigen, werden Geschäfte durch rechtlich selbstständige Tochtergesellschaften vor Ort geführt. Dies ist beispielsweise aufgrund rechtlicher, steuerlicher oder regulatorischer Vorschriften oder bei der Akquisition rechtlicher Einheiten durch den Konzern der Fall.

Wie bereits mitgeteilt, beurteilen wir im Licht der regulatorischen Trends und Anforderungen weiterhin die Notwendigkeit und Machbarkeit von Änderungen an unserer rechtlichen Struktur. Zu diesen regulatorischen Anforderungen gehört beispielsweise die «Too-big-to-fail»-Problematik, die Finanzinstitute dazu veranlassen wird, ihre Rechtsstrukturen so zu modifizieren, dass sie im Fall eines Zahlungsausfalls eine Abwicklung erleichtern. Vor diesem Hintergrund beabsichtigen wir, in der Schweiz eine neue Tochtergesellschaft der UBS AG zu gründen. Der geschäftliche Umfang dieser potenziellen künftigen Tochtergesellschaft ist noch festzulegen. Allerdings erwarten wir derzeit, dass sie den Unternehmensbereich Retail & Corporate und wahrscheinlich das in

der Schweiz verbuchte Geschäft unseres Unternehmensbereichs Wealth Management umfassen wird. Wir rechnen damit, diese Veränderungen schrittweise ab Mitte 2015 umzusetzen. Wir sind laufend daran, diese strukturelle Veränderung mit der FINMA zu erörtern. Sie unterliegt weiterhin diversen Unsicherheiten, die ihre Machbarkeit, ihren Umfang oder den Zeitpunkt ihrer Umsetzung beeinflussen könnten.

Im Februar 2014 hat das US Federal Reserve Board die definitiven Regeln für ausländische Bankinstitute (FBOs) verabschiedet, die in den USA Geschäfte betreiben. Demnach müssen FBOs mit verwalteten Vermögen von mehr als 50 Milliarden US-Dollar eine Intermediate Holding Company (IHC) gründen, um alle Geschäftstätigkeiten der amerikanischen Tochtergesellschaften zu betreiben. Die IHC untersteht den amerikanischen Kapitalanforderungen und anderen regulatorischen Anforderungen. UBS hat bis 1. Juli 2016 Zeit, um eine IHC zu gründen und die meisten der neuen Vorschriften umzusetzen. Wir müssen bis 1. Januar 2015 einen Umsetzungsplan unterbreiten. Die US-Vorschriften betreffend den Verschuldungsgrad muss die IHC erst per 1. Januar 2018 erfüllen.

### Operative Konzernstruktur

Am 31. Dezember 2013 gliederte sich die operative Konzernstruktur in folgende fünf Unternehmensbereiche: Wealth Management, Wealth Management Americas, Retail & Corporate, Global Asset Management und die Investment Bank sowie das Corporate Center, bestehend aus den Core Functions und dem Non-core und Legacy Portfolio.

→ Siehe Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnisse» und «Anmerkung 2 Segmentberichterstattung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

## Kotierte und nicht kotierte Konzerngesellschaften

Zum Konzern gehört eine Reihe von konsolidierten Rechtseinheiten, von denen jedoch, mit Ausnahme der UBS AG, keine Aktien hält, welche an einer Börse kotiert sind.

→ Siehe Anmerkung 30a «Anteile an Tochtergesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu den wichtigsten Tochtergesellschaften des Konzerns

## Bedeutende Aktionäre

Gemäss revidiertem Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel vom 24. März 1995 (Schweizer Börsengesetz) ist jede natürliche oder juristische Person, die Aktien oder derivative Finanzinstrumente auf Aktien einer in der Schweiz kotierten Gesellschaft hält, verpflichtet, die Gesellschaft sowie die SIX Swiss Stock Exchange (SIX) zu benachrichtigen, wenn ihre Beteiligung einen der folgenden Grenzwerte erreicht, unter- oder überschreitet: 3, 5, 10, 15, 20, 25, 33⅓, 50 oder 66⅔% Prozent der Stimmrechte, und zwar ungeachtet der Möglichkeit ihrer Ausübung. Die detaillierten Offenlegungsanforderungen und die Methode zur Berechnung der Grenzwerte sind in der Verordnung der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) über die Börsen und den Effektenhandel (BEHV-FINMA) festgelegt. Die BEHV-FINMA legt fest, dass alle künftigen potenziellen Aktienverpflichtungen, ungeachtet ihrer möglichen bedingten Natur, berücksichtigt werden müssen, und sie verbietet das Verrechnen von Erwerbspositionen (insbesondere Beteiligungspapieren, Wandelrechten, Erwerbs- und Veräusserungsrechten) mit Veräusserungspositionen (das heisst Veräusserungsrechten oder -verpflichtungen). Sie verlangt zudem, dass jede dieser Positionen einzeln berechnet und bei Erreichen eines der oben genannten Grenzwerte gemeldet wird. Nominee-Gesellschaften, welche nicht autonom entscheiden können, wie Stimmrechte ausgeübt werden, sind nicht verpflichtet,

UBS und der SIX zu melden, wenn sie die Grenzwerte erreichen, über- oder unterschreiten.

Gemäss Schweizerischem Obligationenrecht muss UBS in den Anmerkungen zur Jahresrechnung zudem die Identität von Aktionärinnen und Aktionären angeben, welche mehr als 5% des gesamten Aktienkapitals der UBS AG halten.

Laut den bei der UBS AG und der SIX gemäss Schweizer Börsengesetz eingereichten Dokumenten zur Offenlegung legte die Government of Singapore Investment Corp., Singapur, am 18. September 2013 ihre Umbenennung in GIC Private Limited offen, die per 22. Juli 2013 erfolgte. GIC Private Limited hält demnach 6,40% des gesamten Aktienkapitals der UBS AG. Der wirtschaftlich Berechtigte dieser Beteiligung ist die Regierung Singapurs. Am 30. September 2011 legte Norges Bank Oslo, die norwegische Zentralbank, einen Anteil von 3,04% offen. Per 17. Dezember 2009 verfügte BlackRock Inc., New York, über einen Anteil von 3,45%. Die oben aufgeführten Prozentzahlen wurden in Übereinstimmung mit dem Schweizer Börsengesetz im Verhältnis zum Gesamtaktienkapital von UBS berechnet, welches zum Zeitpunkt der Meldung in den Statuten der UBS AG veröffentlicht ist. Informationen zu Offenlegungen gemäss Schweizer Börsengesetz finden Sie auf der folgenden Website der SIX: [www.six-exchange-regulation.com/obligations/disclosure/major\\_shareholders\\_de.html](http://www.six-exchange-regulation.com/obligations/disclosure/major_shareholders_de.html).

Die in der Tabelle auf dieser Seite aufgeführten Aktionäre (die entweder in eigenem Namen oder als Nominees für andere Investoren oder wirtschaftlich Berechtigte handeln) verfügten laut unserem Aktienregister per 31. Dezember 2013, 2012 und 2011 über eine Beteiligung von mindestens 3% am gesamten Aktienkapital.

## Kreuzbeteiligungen

Wir halten keine Kreuzbeteiligungen an anderen Unternehmen, die 5% an Kapital oder Stimmrechten übersteigen.

## In das UBS-Aktienregister eingetragene Aktionäre, die einen Anteil von 3% oder mehr am Aktienkapital halten

% des Aktienkapitals	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Chase Nominees Ltd., London	11,73	11,94	10,95
GIC Private Limited, Singapur	6,39	6,40	6,41
DTC (Cede & Co.), New York <sup>1</sup>	5,89	5,28	7,07
Nortrust Nominees Ltd., London	3,75	3,84	4,20

<sup>1</sup> DTC (Cede & Co.), New York, «The Depository Trust Company», ist eine US-amerikanische Wertschriften-Clearing-Organisation.

## Kapitalstruktur

### Ausgegebenes Aktienkapital

Gemäss schweizerischem Aktienrecht muss jede Erhöhung der Anzahl Aktien durch die Aktionäre an einer Generalversammlung genehmigt werden. Eine solche Erhöhung kann durch die Aufstockung des ordentlichen Aktienkapitals oder durch die Schaffung von bedingtem oder genehmigtem Kapital geschehen. 2013 wurde keine solche Erhöhung durch die Aktionäre der UBS AG genehmigt.

Ende 2013 waren 3 842 002 069 Aktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken ausgegeben. Dies entspricht einem ordentlichen Aktienkapital von 384 200 206.90 Franken.

### Veränderungen des Eigenkapitals und der Anzahl Aktien

Gemäss International Financial Reporting Standards (IFRS) belief sich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital des Konzerns per 31. Dezember 2013 auf 48,0 Milliarden Franken (2012: 45,9 Milliarden Franken; 2011: 48,5 Milliarden Franken). Per 31. Dezember 2013 setzte sich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital aus 3 842 002 069 ausgegebenen Aktien zusammen (2012: 3 835 250 233 Aktien; 2011: 3 832 121 899 Aktien).

→ Siehe Abschnitt «Eigenkapitalentwicklung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über die Veränderungen des Eigenkapitals in den letzten drei Jahren

### Ausgegebenes Aktienkapital

	Aktienkapital in CHF	Anzahl Aktien	Nennwert in CHF
<b>Per 31. Dezember 2011</b>	<b>383 212 190</b>	<b>3 832 121 899</b>	0.10
Ausgabe von Aktien aus bedingtem Kapital aufgrund ausgeübter Mitarbeiteroptionen im Jahre 2012	312 833	3 128 334	0.10
<b>Per 31. Dezember 2012</b>	<b>383 525 023</b>	<b>3 835 250 233</b>	0.10
Ausgabe von Aktien aus bedingtem Kapital aufgrund ausgeübter Mitarbeiteroptionen im Jahre 2013	675 184	6 751 836	0.10
<b>Per 31. Dezember 2013</b>	<b>384 200 207</b>	<b>3 842 002 069</b>	<b>0.10</b>

### Streuung der UBS-Aktien

Per 31. Dezember 2013	Eingetragene Aktionäre		Eingetragene Aktien	
Anzahl eingetragene Namenaktien	Anzahl	%	Anzahl	% der ausgegebenen Aktien
1–100	34 367	11,6	1 967 157	0,1
101–1 000	162 176	54,5	75 191 894	2,0
1 001–10 000	91 263	30,7	254 540 908	6,6
10 001–100 000	9 043	3,0	220 165 057	5,7
100 001–1 000 000	690	0,2	185 036 289	4,8
1 000 001–5 000 000	95	0,0	211 905 582	5,5
5 000 001–38 420 020 (1%)	25	0,0	251 431 040	6,5
1–2%	1	0,0	41 946 308	1,1
2–3%	2	0,0	164 602 980	4,3
3–4%	1	0,0	143 960 557	3,8
4–5%	0	0,0	0	0,0
Über 5%	3 <sup>1</sup>	0,0	922 249 147	24,0
Total eingetragene Aktien	297 666	100	2 472 996 919 <sup>2</sup>	64,4
Nicht eingetragene Aktien <sup>3</sup>			1 369 005 150	35,6
<b>Total ausgegebene Aktien</b>			<b>3 842 002 069</b>	<b>100</b>

<sup>1</sup> Am 31. Dezember 2013 war Chase Nominees Ltd., London, eingetragen als Treuhänder/Nominee, mit 11,73% aller ausgegebenen UBS-Aktien registriert. Gemäss den Bestimmungen von UBS sind Stimmrechte von Treuhändern/Nominees jedoch auf 5% aller ausgegebenen UBS-Aktien begrenzt. Die US-Wertschriften-Clearing-Organisation DTC (Cede & Co.), New York, war mit einem Anteil von 5,89% an allen ausgegebenen UBS-Aktien eingetragen und ist dieser 5%-Stimmrechtsbegrenzung als Wertschriften-Clearing-Organisation nicht unterworfen. Das Gleiche gilt für die GIC Private Limited, Singapur, die als wirtschaftlich Berechtigte mit 6,39% der ausgegebenen UBS-Aktien eingetragen war. <sup>2</sup> Von allen eingetragenen Aktien waren 409 992 696 Aktien nicht stimmberechtigt. <sup>3</sup> Aktien, die am 31. Dezember 2013 nicht im Aktienregister eingetragen waren.



## Besitz

Der UBS-Aktienbesitz ist breit gestreut. Die Tabellen in diesem Abschnitt enthalten Angaben zur Aufteilung nach Aktionärskategorien und geografischen Regionen. Diese Informationen erfassen jedoch lediglich die eingetragenen Aktionäre und sind deshalb weder für die gesamte Aktionärsbasis von UBS noch für die wirtschaftliche Berechtigung repräsentativ. Nur Aktionäre, deren Aktien mit Stimmrecht im Aktienregister eingetragen sind, können ihre Stimmrechte ausüben.

→ Siehe «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

Per 31. Dezember 2013 waren 2 063 004 223 Aktien mit Stimmrecht und 409 992 696 Aktien ohne Stimmrecht im Aktienregister eingetragen. 1 369 005 150 Aktien waren nicht eingetragen. Sämtliche Aktien waren voll liberiert und dividendenberechtigt. Es gibt keine Vorzugsrechte für einzelne Aktionäre, und das Stammhaus hat keine anderen Aktienkategorien ausgegeben.

Per Ende 2013 beliefen sich die von uns gehaltenen 73 800 252 eigenen Namenaktien auf 1,9% des gesamten Aktienkapitals der UBS AG. Gleichzeitig hielten wir Veräusserungspositionen betreffend 284 975 843 Stimmrechte von UBS AG, die 7,4% der gesamten Stimmrechte der UBS AG entsprachen. Diese umfassten primär 7,0% der Stimmrechte von lieferbaren Aktien, die im Rahmen von Mitarbeiteroptionsplänen ausgegeben wurden. Die Berechnungsmethode für die Veräusserungspositionen basiert auf der BEHV-FINMA, die festlegt, dass alle künftigen potenziellen Aktienverpflichtungen, ungeachtet der bedingten Natur der Lieferung, berücksichtigt werden müssen.

## Bedingtes Aktienkapital

Zum Ende des Geschäftsjahres 2013 stand dem Verwaltungsrat das folgende bedingte Aktienkapital zur Verfügung:

- An der Generalversammlung 2006 genehmigten die Aktionäre die Schaffung von bedingtem Kapital im Umfang von maximal 150 000 000 voll liberierten Namenaktien mit einem Nennwert

von je 0.10 Franken für die Ausübung von Mitarbeiteroptionen. Die Optionen können zu einem beliebigen Zeitpunkt zwischen dem Zuteilungs- und dem Verfallsdatum ausgeübt werden. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. 2013 wurden im Rahmen der Optionspläne Optionen für 6 751 836 Aktien ausgeübt, wobei am 31. Dezember 2013 insgesamt 138 759 156 Aktien aus bedingtem Kapital für die Ausübung weiterer Optionen zur Verfügung standen.

- An der Generalversammlung 2010 stimmten die Aktionäre der Schaffung von bedingtem Kapital im Umfang von maximal 380 000 000 voll liberierten Namenaktien mit einem Nennwert von 0.10 Franken zu. Dieses Kapital dient der Bedienung von Wandel- und/oder Optionsrechten im Rahmen der Ausgabe von Anleihen oder ähnlicher Finanzinstrumente durch UBS oder eine ihrer Konzerngesellschaften. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Die Inhaber von Wandel- und/oder Optionsrechten sind zum Bezug neuer Aktien berechtigt. Ende 2013 hatte der Verwaltungsrat keinen Gebrauch von seinem Recht gemacht, durch bedingtes Aktienkapital gedeckte Wandelanleihen oder Optionsrechte auszugeben.
- 2013 wurden die Statuten angepasst, und das von der Generalversammlung 2009 genehmigte Recht, 100 000 000 voll liberierte Namenaktien an die Schweizerische Nationalbank (SNB) auszugeben, wurde zurückgenommen. Diese Aktien hätten ausgegeben werden können, falls die Optionen, welche der SNB im Rahmen des von ihr der SNB-Zweckgesellschaft (auf die UBS 2008 und 2009 bestimmte illiquide Wertschriften und übrige Positionen übertrug) gewährten Darlehens ausgegeben wurden, ausgeübt worden wären. Da das Darlehen 2013 vollumfänglich zurückbezahlt wurde, wurden die Optionen gekündigt, und der Verwaltungsrat genehmigte die Reduktion des bedingten Kapitals um 10 000 000 Franken.

## Genehmigtes Aktienkapital

Dem Verwaltungsrat stand per 31. Dezember 2013, 2012 und 2011 kein genehmigtes Aktienkapital zur Verfügung.

## Bedingtes Kapital

	Maximal auszugebende Aktien	Jahr der Genehmigung durch die General- versammlung	% Anzahl ausgegebener Aktien
	31.12.13		31.12.13
Mitarbeiterbeteiligungspläne UBS AG	138 759 156	2006	3,61%
Wandel-/Optionsrechte bei Ausgabe von Anleiheobligationen	380 000 000	2010	9,89%
<b>Total</b>	<b>518 759 156</b>		<b>13,50%</b>

## Aktionäre, juristische Personen und Nominees: Kategorien und geografische Verteilung

Per 31. Dezember 2013	Eingetragene Aktionäre	
	Anzahl	%
Natürliche Personen	291 066	97,8
Juristische Personen	6 191	2,1
Nominees, Treuhänder	409	0,1
Total eingetragene Aktien		
Nicht eingetragene Aktien		
<b>Total</b>	<b>297 666</b>	<b>100</b>

	Natürliche Personen		Juristische Personen		Nominees		Total	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Amerika</b>	<b>9 129</b>	<b>3,1</b>	<b>248</b>	<b>0,1</b>	<b>221</b>	<b>0,1</b>	<b>9 598</b>	<b>3,2</b>
davon: USA	8 120	2,7	92	0,0	201	0,1	8 413	2,8
<b>Asien / Pazifik</b>	<b>6 390</b>	<b>2,2</b>	<b>126</b>	<b>0,0</b>	<b>24</b>	<b>0,0</b>	<b>6 540</b>	<b>2,2</b>
<b>Europa, Naher Osten und Afrika</b>	<b>15 871</b>	<b>5,3</b>	<b>361</b>	<b>0,1</b>	<b>91</b>	<b>0,0</b>	<b>16 323</b>	<b>5,5</b>
davon: Deutschland	5 063	1,7	34	0,0	8	0,0	5 105	1,7
davon: Grossbritannien	5 637	1,9	20	0,0	11	0,0	5 668	1,9
davon: Übriges Europa	4 877	1,6	283	0,1	71	0,0	5 231	1,8
davon: Naher Osten und Afrika	294	0,1	24	0,0	1	0,0	319	0,1
<b>Schweiz</b>	<b>259 676</b>	<b>87,2</b>	<b>5 456</b>	<b>1,9</b>	<b>73</b>	<b>0,0</b>	<b>265 205</b>	<b>89,1</b>
Total eingetragene Aktien								
Nicht eingetragene Aktien								
<b>Total</b>	<b>291 066</b>	<b>97,8</b>	<b>6 191</b>	<b>2,1</b>	<b>409</b>	<b>0,1</b>	<b>297 666</b>	<b>100</b>

### Aktien und Partizipationsscheine

UBS hat nur eine einzige Kategorie von Aktien ausstehend. UBS-Aktien sind Namenaktien und werden als «Global Registered Shares» gehandelt und abgewickelt. Jede Aktie hat einen Nennwert von 0.10 Franken sowie eine Stimme. Diese unterliegt den unter «Übertragbarkeit, Stimmrechte und Nominee-Eintragen» erwähnten Beschränkungen. «Global Registered Shares» gewähren sämtlichen Aktionären direkten und gleichwertigen Besitz unabhängig vom Land und von der Börse, in dem beziehungsweise an der die Titel gehandelt werden. Wir haben derzeit keine Partizipationsscheine ausstehend.

→ Siehe «UBS-Aktien» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

### Ausschüttung an die Aktionäre

Die Entscheidung über die Ausschüttung und die Höhe der Dividende hängt von unseren Gewinnen und unserer Cash-Flow-Generierung ab sowie von den Fortschritten, die wir bei unseren angestrebten Kapitalkennzahlen machen. Der Verwaltungsrat beabsichtigt, für das Geschäftsjahr 2013 eine Dividende von 0.25 Franken pro Aktie aus den Reserven aus Kapitaleinlagen vorzu-

schlagen, was gegenüber dem Vorjahr einer Erhöhung um 67% entspricht. Über diesen Vorschlag werden die Aktionäre anlässlich der Generalversammlung vom 7. Mai 2014 abstimmen.

### Übertragbarkeit, Stimmrechte und Nominee-Eintragen

Es bestehen keine Restriktionen bezüglich der Übertragbarkeit von UBS-Aktien. Aktionäre, deren Aktien im Aktienregister eingetragen sind, können ihr Stimmrecht unbeschränkt ausüben, sofern sie ausdrücklich ihre wirtschaftliche Berechtigung gemäss den Statuten der UBS AG erklären.

Wir haben spezielle Regeln für die Eintragung von Treuhändern und Nominees erlassen. Diese werden im Aktienregister mit Stimmrechten von bis zu 5% aller ausgegebenen UBS-Aktien eingetragen, sofern sie sich dazu verpflichten, auf Verlangen von UBS diejenigen wirtschaftlich Berechtigten bekannt zu geben, die einen Anteil von 0,3% oder mehr am Total der ausgegebenen UBS-Aktien besitzen. Eine Ausnahme von der 5%-Regel gilt für Wertschriften-Clearing-Organisationen wie The Depository Trust Company in New York.

→ Siehe «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

Eingetragene Aktien	
Anzahl	%
570 304 936	14,9
756 640 328	19,7
1 146 051 655	29,8
2 472 996 919	64,4
1 369 005 150	35,6
<b>3 842 002 069</b>	<b>100</b>

Natürliche Personen		Juristische Personen		Nominees		Total	
Anzahl Aktien	%	Anzahl Aktien	%	Anzahl Aktien	%	Anzahl Aktien	%
<b>54 451 944</b>	<b>1,4</b>	<b>48 726 206</b>	<b>1,3</b>	<b>317 367 853</b>	<b>8,3</b>	<b>420 546 003</b>	<b>10,9</b>
52 106 225	1,4	45 854 289	1,2	316 933 276	8,2	414 893 790	10,8
<b>45 535 758</b>	<b>1,2</b>	<b>319 831 829</b>	<b>8,3</b>	<b>11 933 493</b>	<b>0,3</b>	<b>377 301 080</b>	<b>9,9</b>
<b>73 625 900</b>	<b>1,9</b>	<b>52 128 052</b>	<b>1,4</b>	<b>800 539 237</b>	<b>20,8</b>	<b>926 293 189</b>	<b>24,1</b>
14 587 032	0,4	5 725 348	0,1	9 001 954	0,2	29 314 334	0,8
46 191 178	1,2	2 266 556	0,1	667 026 546	17,4	715 484 280	18,6
12 071 095	0,3	43 597 770	1,2	124 505 737	3,2	180 174 602	4,7
776 595	0,0	538 378	0,0	5 000	0,0	1 319 973	0,0
<b>396 691 334</b>	<b>10,4</b>	<b>335 954 241</b>	<b>8,7</b>	<b>16 211 072</b>	<b>0,4</b>	<b>748 856 647</b>	<b>19,5</b>
570 304 936	14,9	756 640 328	19,7	1 146 051 655	29,8	2 472 996 919	64,4
0		0		0		1 369 005 150	35,6
<b>570 304 936</b>	<b>14,9</b>	<b>756 640 328</b>	<b>19,7</b>	<b>1 146 051 655</b>	<b>29,8</b>	<b>3 842 002 069</b>	<b>100</b>

## Wandelanleihen und Optionen

Per 31. Dezember 2013 waren keine bedingten Kapitalinstrumente oder Wandelanleihen ausstehend, welche die Ausgabe neuer Aktien erfordern würden.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen zu unseren ausstehenden Kapitalinstrumenten

Per 31. Dezember 2013 waren 154 636 901 Mitarbeiteroptionen, einschliesslich Stock Appreciation Rights, ausstehend. Es waren Optionen und Stock Appreciation Rights für 37 019 120 Aktien «in the money» und ausübbar. Unseren Verpflichtungen zur Aktienlieferung, die aus den optionsbasierten Beteiligungsplänen erwachsen, kommen wir nach, indem wir entweder neue Aktien aus bedingtem Kapital emittieren oder UBS-Aktien am Markt erwerben. Wie oben erwähnt, standen am 31. Dezember 2013 138 759 156 noch nicht emittierte Aktien aus bedingtem Aktienkapital für diesen Zweck zur Verfügung.

## Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Wir legen grossen Wert auf die aktive Mitwirkung der Aktionäre an unserem Entscheidungsprozess. Es sind rund 300 000 Aktionäre direkt und rund 110 000 US-Aktionäre über Nominee-Gesellschaften eingetragen. Die Aktionäre werden regelmässig über unsere Aktivitäten und Ergebnisse informiert und zudem persönlich an unsere Generalversammlungen eingeladen.

→ **Siehe «Informationspolitik» in diesem Abschnitt für weitere Informationen**

Seit März 2013 können unsere eingetragenen Aktionäre über unser Aktionärsportal ([www.ubs.com/aktionaersportal](http://www.ubs.com/aktionaersportal)) ganzjährig auf personalisierte Dienstleistungen und wichtige Informationen über Aktienregistereinträge und unsere Generalversammlungen zugreifen. Sie können zudem ihre Weisungen für Abstimmungen im Vorfeld der Generalversammlungen auf elektronischem Wege verschlüsselt eingeben und diese vor und nach den Versammlungen überprüfen. Die Verschlüsselungsmethode gewährleistet, dass die Abstimmungsweisungen während des gesamten Abstimmungsprozesses geheim bleiben. Zudem ermöglicht das Portal eingetragenen Aktionären die Bestellung von Eintrittskarten, die Eingabe von Adressänderungen sowie die Verwaltung ihrer Abonnemente auf Aktionärspublikationen. Über einen sicheren Kanal können sie darüber hinaus direkt mit UBS Shareholder Services kommunizieren. Das Aktionärsportal ist vollständig in unsere Internetplattform integriert.

### Beziehungen zu den Aktionären

Wir sind dem Prinzip der Gleichbehandlung aller Aktionäre – von grossen institutionellen bis hin zu Einzelanlegern – verpflichtet und informieren sie regelmässig über die Entwicklung des Konzerns.

Die Generalversammlung bietet den Aktionären die Möglichkeit, dem Verwaltungsrat und der Konzernleitung sowie unseren internen und externen Revisionsstellen Fragen zu stellen.

### Stimmrechte, Stimmrechtsbeschränkungen und Vertretung

Es bestehen weder Restriktionen bezüglich des Aktienbesitzes noch des Stimmrechts. Nominee-Gesellschaften und Treuhänder, die in der Regel eine grosse Anzahl Anleger vertreten und eine unbegrenzte Anzahl Aktien eintragen können, unterliegen einer Stimmrechtsbeschränkung von 5% der ausgegebenen UBS-Aktien. Damit soll verhindert werden, dass sich unbekannte Aktionäre mit bedeutenden Beteiligungen ins Aktienregister eintragen lassen. Wertschriften-Clearing-Organisationen wie The Depository Trust Company in New York sind dieser Stimmrechtsbegrenzung von 5% nicht unterworfen.

Für die Eintragung der Stimmrechte im Aktienregister ist die Bestätigung der Aktionäre erforderlich, dass sie die Aktien in ihrem eigenen Namen und auf ihre Rechnung erworben haben. No-

minee-Gesellschaften und Treuhänder müssen eine Vereinbarung unterzeichnen, in der sie sich bereit erklären, auf unser Verlangen diejenigen wirtschaftlich Berechtigten bekannt zu geben, die mehr als 0,3% aller ausgegebenen UBS-Aktien besitzen.

Alle mit Stimmrecht eingetragenen Aktionäre werden zu den Generalversammlungen eingeladen. Aktionäre, die nicht persönlich teilnehmen, können zu jedem Verhandlungsgegenstand Weisung erteilen, ob sie für oder gegen ein Traktandum stimmen oder sich der Stimme enthalten wollen. Dazu übertragen sie entweder ihre Stimmen einem durch UBS bestimmten unabhängigen Stimmrechtsvertreter oder lassen sich durch eine andere Bank oder einen anderen eingetragenen Aktionär ihrer Wahl vertreten. Alternativ können eingetragene Aktionäre ihre Weisungen für Wahlen an den unabhängigen Stimmrechtsvertreter über unser Aktionärsportal elektronisch abgeben. Nominee-Gesellschaften senden in der Regel den wirtschaftlich Berechtigten die entsprechenden Abstimmungsunterlagen und übermitteln die gesammelten Stimmen dem unabhängigen Stimmrechtsvertreter.

### Statutarische Quoren

Anlässlich der Generalversammlung entscheiden die Aktionäre mit der absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen (unter Ausschluss der leeren und ungültigen Stimmen) über Anträge, Neu- und Wiederwahlen von Verwaltungsratsmitgliedern sowie über die Wahl der Revisionsstelle. Das schweizerische Aktienrecht schreibt vor, dass in spezifischen Fällen zur Beschlussfassung mindestens zwei Drittel der an der Generalversammlung vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der an der Generalversammlung vertretenen Aktiennennwerte erforderlich sind, damit der Antrag genehmigt werden kann. Dies gilt unter anderem für die Einführung von Stimmrechtsaktien und für die Beschränkung der Übertragbarkeit von Namenaktien, für genehmigte und bedingte Kapitalerhöhungen sowie für die Einschränkung oder Aufhebung des Bezugsrechts der Aktionäre.

Gemäss den Statuten wird eine Zweidrittelmehrheit der vertretenen Stimmen für die Genehmigung von Änderungen der Bestimmungen in den Statuten verlangt, welche die Anzahl Verwaltungsratsmitglieder regeln, sowie für die Abberufung von einem Viertel oder mehr Mitgliedern des Verwaltungsrates.

Abstimmungen und Wahlen erfolgen in der Regel elektronisch, um eine exakte Erfassung der abgegebenen Stimmen sicherzustellen. Ist eine klare Mehrheit zu erwarten, kann offen durch Handerheben abgestimmt werden. Aktionäre, die zusammen über mindestens 3% der vertretenen Stimmen verfügen, können jederzeit verlangen, dass eine Wahl oder Abstimmung elektronisch oder schriftlich durchgeführt wird. Damit die Aktionäre ihre Meinung zu allen Themen klar äussern können, wird über jedes Traktandum einzeln abgestimmt; auch die Wahl der Verwaltungsratsmitglieder erfolgt für jede Person einzeln.

## Einberufung der Generalversammlung

Der Termin für die ordentliche Generalversammlung muss innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres angesetzt werden. In der Regel findet sie Ende April oder Anfang Mai statt. Jeder eingetragene Aktionär erhält spätestens 20 Tage vor der Generalversammlung eine persönliche Einladung, eine detaillierte Traktandenliste und die Erläuterungen zu den Verhandlungsgegenständen. Die Traktandenliste wird ausserdem im Schweizerischen Handelsamtsblatt, in ausgewählten schweizerischen Zeitungen sowie auf dem Internet unter [www.ubs.com/generalversammlung](http://www.ubs.com/generalversammlung) veröffentlicht.

Ausserordentliche Generalversammlungen können einberufen werden, wenn der Verwaltungsrat oder die Revisionsstelle dies als notwendig erachtet. Aktionäre, die einzeln oder zusammen mindestens 10% des Aktienkapitals vertreten, können jederzeit schriftlich verlangen, dass eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen wird, um bestimmte von ihnen vorgebrachte Gegenstände zu verhandeln. Ein solcher Antrag kann auch anlässlich einer ordentlichen Generalversammlung gestellt werden.

## Traktandierung

Gemäss unseren Statuten können Aktionäre, die einzeln oder zusammen Aktien im Nennwert von 62 500 Franken vertreten, die Traktandierung von Verhandlungsgegenständen vorschlagen, die der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden sollen.

Wir publizieren die Frist für die Einreichung solcher Begehren im Schweizerischen Handelsamtsblatt sowie auf unserer Webseite [www.ubs.com/generalversammlung](http://www.ubs.com/generalversammlung). Wird eine Traktandierung beantragt, müssen die Verhandlungsgegenstände aufgeführt und nötigenfalls kurz erläutert werden. Der Verwaltungsrat verfasst Stellungnahmen zu den Vorschlägen und veröffentlicht diese zusammen mit den beantragten Verhandlungsgegenständen.

## Eintragung im Aktienregister

Die allgemeinen Regeln für die Eintragung von Stimmrechten in unserem schweizerischen Aktienregister gelten auch im Vorfeld der Generalversammlung. Dieselben Regeln gelten für unseren Transfer Agent in den USA, der das amerikanische Aktienregister für sämtliche UBS-Aktien in einem Depot in den USA verwaltet. In den Tagen vor der Generalversammlung findet also keine Schliessung des Aktienregisters statt. Eintragungen, einschliesslich der Übertragung von Stimmrechten, werden so lange wie technisch möglich vorgenommen, das heisst im Allgemeinen bis zwei Arbeitstage vor der Generalversammlung.

## Verwaltungsrat

Unter der Führung des Verwaltungsratspräsidenten entscheidet der Verwaltungsrat auf Vorschlag des Group Chief Executive Officer (Group CEO) über die Strategie des Konzerns. Der Verwaltungsrat ist in letzter Instanz für die Überwachung des Senior Managements verantwortlich und ernennt alle Mitglieder der Konzernleitung. Zudem genehmigt der Verwaltungsrat alle zur Veröffentlichung vorgesehenen Rechnungsabschlüsse. Jedes Mitglied des Verwaltungsrates wird von den Aktionären gewählt. Der Verwaltungsrat wiederum ernennt seinen Präsidenten, einen oder mehrere Vizepräsidenten, den Senior Independent Director, die Mitglieder und Vorsitzenden seiner verschiedenen Ausschüsse sowie den Generalsekretär.

### Die Mitglieder des Verwaltungsrates

Am 12. März 2013 gab der Verwaltungsrat bekannt, dass Reto Francioni, CEO der Deutsche Börse AG seit 2005, an der Generalversammlung 2013 zur Wahl in den Verwaltungsrat vorgeschlagen und Wolfgang Mayrhofer nicht mehr zur Wiederwahl antreten werde. An der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 wurden Axel A. Weber, Michel Demaré, David Sidwell, Rainer-Marc Frey, Ann F. Godbehere, Axel P. Lehmann, Helmut Panke, William G. Parrett, Isabelle Romy, Beatrice Weder di Mauro und Joseph Yam nach Ablauf ihrer Amtszeit wiedergewählt. Reto Francioni wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt. Nach ihrer Wahl ernannte der Verwaltungsrat Axel A. Weber zum Verwaltungsratspräsidenten, Michel Demaré zum Vizepräsidenten und David Sidwell zum Senior Independent Director.

Die folgenden Lebensläufe enthalten Angaben zu den Verwaltungsratsmitgliedern und zum Generalsekretär.



**Axel A. Weber**

Nationalität: Deutschland  
Geburtsdatum: 8. März 1957  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

#### Funktionen bei UBS

Präsident des Verwaltungsrates/Vorsitzender des Corporate Responsibility Committee/Vorsitzender des Governance and Nominating Committee

Erstmalige Wahl: 2012

#### Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Axel A. Weber wurde anlässlich der Generalversammlung 2012 in den Verwaltungsrat gewählt und zu dessen Präsidenten ernannt. Er ist seit 2012 Vorsitzender des Governance and Nominating Committee und seit 2013 Vorsitzender des Corporate Responsibility Committee. Axel A. Weber war von 2004 bis 2011 Präsident der Deutschen Bundesbank. Während dieser Zeit bekleidete er ausserdem die folgenden Positionen: Mitglied des Rates der Europäischen Zentralbank, Verwaltungsratsmitglied der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Gouverneur des Internationalen Währungsfonds für Deutschland, sowie Mitglied der G7- und G20-Minister und -Gouverneure. 2011 war er Mitglied des Steering Committee im Europäischen Ausschuss für Systemrisiken sowie Mitglied im Forum für Finanzstabilität von 2010 bis 2011. Von 2011 bis 2012 war er als Gastprofessor an der Booth School of Business der University of Chicago tätig und von 2004 bis 2012 beurlaubt von seiner Professur an der Universität Köln. Axel A. Weber war von 2002 bis 2004 Mitglied des deutschen Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Weitere Stationen seiner akademischen Laufbahn waren die Professur für Internationale Ökonomie und Direktor des Center for Financial Research an der Universität Köln von 2001 bis 2004 und die Professur für Monetäre Ökonomie und Direktor des Center for Financial Studies an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main von 1998 bis 2001. Von 1994 bis 1998 war er Professor für Wirtschaftstheorie an der Universität von Bonn. Axel A. Weber promovierte in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Siegen, wo er auch habilitierte. An der Universität Konstanz schloss er sein Studium der Wirtschaftswissenschaften mit einem Diplom ab. Er ist Ehrendoktor der Universitäten Duisburg-Essen und Konstanz.

#### Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Axel A. Weber ist Mitglied des Verwaltungsrates des Institute of International Finance und der International Monetary Conference. Er ist Mitglied der European Banking Group, des European Financial Services Roundtable sowie der Group of Thirty, Washington, D.C. Er ist Research Fellow am Center for Economic Policy Research in London und am Center for Financial Research in Köln sowie Senior Research Fellow am Center for Financial Studies in Frankfurt am Main. Darüber hinaus ist er Mitglied der Ausschüsse für Geldtheorie und -politik sowie für Aussenwirtschaftstheorie der führenden Vereinigung deutschsprachiger Wirtschaftswissenschaftler, des Vereins für Socialpolitik, Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Marktwirtschaft sowie Mitglied des Instituts für Volkswirtschaftslehre an der Universität Zürich und vom IMD Stiftungsrat in Lausanne. Er ist Mitglied des International Advisory Panel der Monetary Authority of Singapore.





### **Michel Demaré**

Nationalität: Belgien  
Geburtsdatum: 31. August 1956  
Syngenta International AG, Schwarzwaldallee 215,  
CH-4058 Basel

#### **Funktionen bei UBS**

Unabhängiger Vizepräsident / Mitglied des Audit  
Committee / Mitglied des Governance and Nominating  
Committee / Mitglied des Human Resources and  
Compensation Committee

Erstmalige Wahl: 2009

#### **Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Michel Demaré wurde anlässlich der Generalversammlung 2009 in den Verwaltungsrat gewählt und im April 2010 zum unabhängigen Vizepräsidenten ernannt. Er ist seit 2009 Mitglied des Audit Committee, seit 2010 Mitglied des Governance and Nominating Committee und seit 2013 Mitglied des Human Resources and Compensation Committee. Michel Demaré stiess 2005 als Chief Financial Officer (CFO) und als Mitglied des Group Executive Committee zu ABB. Er trat im Januar 2013 von dieser Funktion bei ABB zurück. Zwischen Februar und August 2008 war er interimistischer CEO von ABB. Von September 2008 bis März 2011 zeichnete er zusätzlich zu seiner CFO-Funktion als Präsident von Global Markets verantwortlich. Vor seinem Eintritt bei ABB war Michel Demaré von 2002 bis 2005 als CFO Europe bei Baxter International Inc. tätig. Zuvor arbeitete er während 18 Jahren bei der Dow Chemical Company, wo er verschiedene Treasury- und Risikomanagementpositionen in Belgien, Frankreich, den USA und der Schweiz innehatte. Zwischen 1997 und 2002 fungierte Michel Demaré als CFO der Division Global Polyolefins and Elastomers. Er begann seine berufliche Laufbahn als Officer in der Multinational Banking Division der Continental Illinois National Bank of Chicago in Antwerpen. Michel Demaré besitzt einen MBA der Katholieke Universiteit Leuven, Belgien, und einen Abschluss in angewandten Wirtschaftswissenschaften der Université Catholique de Louvain, Belgien.

#### **Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Michel Demaré ist Verwaltungsratspräsident von Syngenta, Mitglied des Verwaltungsrates vom IMD in Lausanne und Präsident des SwissHoldings-Vorstandes in Bern. Er ist Präsident der Syngenta-Stiftung für Nachhaltige Landwirtschaft und Mitglied des Beirates am Institut für Banking und Finance der Universität Zürich.



### **David Sidwell**

Nationalität: USA und Grossbritannien  
Geburtsdatum: 28. März 1953  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

#### **Funktionen bei UBS**

Senior Independent Director / Vorsitzender des Risk  
Committee / Mitglied des Governance and Nominating  
Committee

Erstmalige Wahl: 2008

#### **Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

David Sidwell wurde anlässlich der Generalversammlung 2008 in den Verwaltungsrat gewählt. Im April 2010 wurde er zum Senior Independent Director ernannt. Er ist seit 2008 Vorsitzender des Risk Committee und seit 2011 Mitglied des Governance and Nominating Committee. Zwischen 2004 und 2007 war David Sidwell vollamtlicher Vizepräsident und CFO von Morgan Stanley. Bevor er zu Morgan Stanley stiess, war er bei JPMorgan Chase & Co. tätig. Dort übte er in den 20 Jahren seiner Anstellung verschiedene Funktionen aus und fungierte sowohl als Controller als auch von 2000 bis 2004 als CFO der Investment Bank. Zuvor war David Sidwell bei Price Waterhouse in London und New York beschäftigt. David Sidwell schloss sein Studium an der Universität von Cambridge ab und ist ein vom Institute of Chartered Accountants in England und Wales anerkannter Wirtschaftsprüfer.

#### **Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

David Sidwell ist Verwaltungsrat und Vorsitzender des Risk Policy and Capital Committee der Fannie Mae, Washington, D.C., und Senior Advisor bei Oliver Wyman, New York. Er ist Verwaltungsratspräsident von Village Care, New York, sowie Director des National Council on Aging, Washington, D.C.



### **Reto Francioni**

Nationalität: Schweiz  
Geburtsdatum: 18. August 1955  
Deutsche Börse AG, D-60485 Frankfurt am Main

#### **Funktion bei UBS**

Mitglied des Corporate Responsibility Committee

Erstmalige Wahl: 2013

#### **Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Reto Francioni wurde anlässlich der Generalversammlung 2013 in den Verwaltungsrat gewählt und ist Mitglied des Corporate Responsibility Committee. Er ist seit 2005 CEO der Deutschen Börse AG. Seit 2006 ist er Professor für angewandte Finanzmarktforschung an der Universität Basel. Von 2002 bis 2005 war er Vorsitzender des Verwaltungsrates und Präsident der SWX Gruppe, Zürich. Reto Francioni war von 2000 bis 2002 Co-CEO und Sprecher des Vorstandes von Consors AG, Nürnberg. Zwischen 1993 und 2000 hatte er verschiedene Managementpositionen bei der Deutschen Börse AG inne, zuletzt von 1999 bis 2000 als stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Von 1992 bis 1993 arbeitete er in der Corporate-Finance-Einheit von Hoffmann-La Roche, Basel. Zuvor war er einige Jahre für Association Tripartite Bourses tätig und von 1985 bis 1988 arbeitete er im Aktienhandel und in der Rechtsabteilung der Schweizerischen Kreditanstalt. 1981 begann er seine berufliche Laufbahn in der Kommerzabteilung der Schweizerischen Bankgesellschaft. Reto Francioni schloss sein Rechtsstudium 1981 und seine Doktorarbeit 1987 an der Universität Zürich ab.

#### **Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Reto Francioni ist Mitglied des Shanghai International Financial Advisory Committee. Er ist Mitglied des Beirates des Moscow International Financial Center und Mitglied des internationalen Beirates des Instituto de Empresa, sowie Mitglied des Konsortiums der Goethe Business School. Reto Francioni ist Mitglied des Steuerungsausschusses des Projekts «Role of Financial Services in Society», World Economic Forum, und Mitglied des deutsch-französischen Unternehmertreffens. Er ist Mitglied des Strategiebeirates der VHV Versicherung. Weiter nimmt Reto Francioni innerhalb der Gruppe Deutsche Börse verschiedene Mandate in Gremien von Konzerngesellschaften wahr.



**Rainer-Marc Frey**

Nationalität: Schweiz  
Geburtsdatum: 10. Januar 1963  
Sekretariat Rainer-Marc Frey, Seeweg 39,  
CH-8807 Freienbach

**Funktionen bei UBS**

Mitglied des Human Resources and Compensation  
Committee / Mitglied des Risk Committee

Erstmalige Wahl: 2008

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Rainer-Marc Frey wurde anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung im Oktober 2008 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2012 Mitglied des Human Resources and Compensation Committee und seit 2008 Mitglied des Risk Committee. Rainer-Marc Frey ist der Gründer der Vermögensverwaltungsfirma Horizon21 AG. Er ist Verwaltungsratspräsident von Horizon21 AG sowie von der Holdinggesellschaft und deren verbundenen Unternehmungen und Tochtergesellschaften. 2013 zeichnete er für das Buy-out der Lonrho plc an der London Stock Exchange verantwortlich und wurde Mehrheitsaktionär der nun im Privateigentum befindlichen Firma. 1992 gründete er die RMF Investment Group und wurde deren CEO. RMF wurde 2002 von Man Group plc übernommen. Von 2002 bis 2004 hatte er eine Reihe von Führungsfunktionen bei Man Group inne. Rainer-Marc Frey war von 1989 bis 1992 Direktor bei Salomon Brothers in Zürich, Frankfurt und London, wo er vornehmlich im Bereich Aktienderivate arbeitete. Von 1987 bis 1989 deckte er bei Merrill Lynch die Equity-, Fixed-Income- und Swap-Märkte ab. Rainer-Marc Frey schloss die Universität St. Gallen mit einem Lizentiat in Wirtschaftswissenschaften ab.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Rainer-Marc Frey ist Mitglied des Verwaltungsrates von DKSH Group, Zürich, und der Frey Charitable Foundation, Freienbach. Er ist Chairman der Lonrho Holdings Ltd. und Vice Chairman ihrer operativen Gesellschaft.



**Ann F. Godbehere**

Nationalität: Kanada und Grossbritannien  
Geburtsdatum: 14. April 1955  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

**Funktionen bei UBS**

Vorsitzende des Human Resources and Compensation  
Committee / Mitglied des Audit Committee

Erstmalige Wahl: 2009

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Ann F. Godbehere wurde anlässlich der Generalversammlung 2009 in den Verwaltungsrat gewählt. Sie ist seit 2011 Vorsitzende des Human Resources and Compensation Committee und seit 2009 Mitglied des Audit Committee. Ann F. Godbehere wurde im Februar 2008 zum CFO und Executive Director von Northern Rock ernannt und behielt diese Funktionen in der Anfangsphase nach der Verstaatlichung des Unternehmens bis Ende Januar 2009. Zuvor war sie von 2003 bis 2007 als CFO der Swiss Re Gruppe tätig. Ann F. Godbehere war zwei Jahre lang CFO des Geschäftsbereichs Property & Casualty in Zürich, davor drei Jahre CFO des Geschäftsbereichs Life & Health in London. Von 1997 bis 1998 war sie CEO von Swiss Re Life & Health in Kanada. Von 1996 bis 1997 war sie als CFO von Swiss Re Life & Health, Nordamerika, tätig. Ann F. Godbehere ist Wirtschaftsprüferin und seit 2003 Fellow der Certified General Accountants Association of Canada.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Ann F. Godbehere ist Verwaltungsrätin von Prudential plc, Rio Tinto plc und Rio Tinto Limited in London und Vorsitzende von deren Audit Committees. Sie ist Mitglied des Verwaltungsrates und Vorsitzende des Audit Committee von Atrium Underwriters Ltd. und Atrium Underwriting Group Ltd., London. Ausserdem sitzt sie im Verwaltungsrat von Arden Holdings Ltd., Bermuda, und im Verwaltungsrat der British American Tobacco plc.



**Axel P. Lehmann**

Nationalität: Schweiz  
Geburtsdatum: 23. März 1959  
Zurich Insurance Group, Mythenquai 2,  
CH-8002 Zürich

**Funktion bei UBS**

Mitglied des Risk Committee

Erstmalige Wahl: 2009

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Axel P. Lehmann wurde anlässlich der Generalversammlung 2009 in den Verwaltungsrat gewählt und ist seit 2009 Mitglied des Risk Committee. Er ist Mitglied des Group Executive Committee von Zurich Insurance Group (Zurich), seit Januar 2008 Group Chief Risk Officer und seit Oktober 2011 Regional Chairman Europe. Zudem ist er seit Juli 2011 Chairman of the Board of Farmers Group, Inc. und war von 2008 bis 2010 für Group IT verantwortlich. Im September 2004 wurde Axel P. Lehmann CEO der Zurich American Insurance Company und der North America Commercial Business Division in Schaumburg, Illinois. 2002 erfolgte seine Ernennung zum Mitglied des Group Executive Committee und zum CEO des Geschäftsbereichs Kontinentaleuropa, den er 2004 mit Grossbritannien, Irland und Südafrika integrierte. 2001 übernahm er die Verantwortung für Nord-, Mittel- und Osteuropa und wurde zum CEO der Zurich Group Germany ernannt. Im Jahr 2000 wurde Axel P. Lehmann zum Mitglied des Group Management Board befördert und war in dieser Funktion für die Leitung gruppenweiter Geschäftsentwicklungsbereiche zuständig. Er besitzt einen Master-Abschluss und einen Dokortitel in Wirtschaftswissenschaften der Universität St. Gallen und absolvierte das Advanced Management Program der Wharton School. Zudem ist Axel P. Lehmann Titularprofessor für Betriebswirtschaft und Dienstleistungsmanagement an der Universität St. Gallen.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Axel P. Lehmann ist Präsident des geschäftsleitenden Ausschusses des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen. Er ist ehemaliger Präsident und Mitglied des Chief Risk Officer Forum und Vorstandsmitglied von Economiesuisse.



### **Helmut Panke**

Nationalität: Deutschland  
Geburtsdatum: 31. August 1946  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

#### **Funktionen bei UBS**

Mitglied des Human Resources and Compensation Committee/  
Mitglied des Risk Committee

Erstmalige Wahl: 2004

#### **Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Helmut Panke wurde anlässlich der Generalversammlung 2004 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2008 Mitglied des Human Resources and Compensation Committee und des Risk Committee. Helmut Panke war von 2002 bis 2006 Vorstandsvorsitzender bei BMW. 1996 wurde er Mitglied des BMW-Vorstandes. Von 1993 bis 1996 war er Chairman und CEO der BMW Holding Corporation in den USA. Er kam 1982 als Leiter der Hauptabteilung Planung und Controlling des Bereichs Forschung und Entwicklung zu BMW und übernahm in der Folge Managementfunktionen in den Bereichen Unternehmensplanung, Organisation und Unternehmensstrategie. Nach dem Studium und dem Doktorat in Physik an der Universität München und Forschungsarbeiten an der Universität München und am Schweizerischen Institut für Nuklearforschung arbeitete Helmut Panke als Berater bei McKinsey & Company in Düsseldorf und München.

#### **Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Helmut Panke ist Mitglied des Verwaltungsrates (Vorsitzender des Regulatory and Public Policy Committee) von Microsoft Corporation und von Singapore Airlines Ltd. (Vorsitzender des Safety & Risk Committee). Er ist Mitglied des Aufsichtsrates der Bayer AG.



### **William G. Parrett**

Nationalität: USA  
Geburtsdatum: 4. Juni 1945  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

#### **Funktionen bei UBS**

Vorsitzender des Audit Committee / Mitglied des Corporate Responsibility Committee

Erstmalige Wahl: 2008

#### **Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

William G. Parrett wurde anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung im Oktober 2008 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2009 Vorsitzender des Audit Committee und seit 2012 Mitglied des Corporate Responsibility Committee. William G. Parrett absolvierte seine gesamte berufliche Laufbahn bei Deloitte Touche Tohmatsu. Von 2003 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2007 war er CEO, von 1999 bis 2003 Managing Partner von Deloitte & Touche USA LLP und von 1999 bis 2007 im Global Executive Committee von Deloitte vertreten. William G. Parrett ist der Gründer der U.S. National Financial Services Industry Group (1995) und der Global Financial Services Industry Group (1997) von Deloitte, welche er beide als Präsident leitete. Während seiner 40-jährigen beruflichen Tätigkeit betreute er weltweit Kunden aus dem öffentlichen und privaten Sektor, Regierungen und Unternehmen in Staatsbesitz. William G. Parrett besitzt einen Bachelor in Rechnungswesen des St. Francis College, New York, und ist Wirtschaftsprüfer.

#### **Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

William G. Parrett ist Mitglied des Verwaltungsrates von Eastman Kodak Company, The Blackstone Group LP und Thermo Fisher Scientific Inc. sowie Vorsitzender von deren Audit Committees. Er ist im Verwaltungsrat von iGATE. Ferner ist er Altpäsident des Verwaltungsrates des United States Council for International Business und von United Way Worldwide sowie Mitglied des Board of Trustees der Carnegie Hall.



### **Isabelle Romy**

Nationalität: Schweiz  
Geburtsdatum: 4. Januar 1965  
Froiep, Bellerivestrasse 201, CH-8034 Zürich

#### **Funktionen bei UBS**

Mitglied des Audit Committee / Mitglied des Governance and Nominating Committee

Erstmalige Wahl: 2012

#### **Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Isabelle Romy wurde anlässlich der Generalversammlung 2012 in den Verwaltungsrat gewählt. Sie ist seit 2012 Mitglied des Audit Committee und des Governance and Nominating Committee. Isabelle Romy ist Partnerin bei der Wirtschaftskanzlei Froiep. Von 1995 bis 2012 arbeitete sie bei einer anderen grossen Schweizer Anwaltskanzlei in Zürich, wo sie von 2003 bis 2012 Partnerin war. Sie ist unter anderem spezialisiert auf internationale Prozessführung und Schiedsgerichtsbarkeit. Isabelle Romy ist seit 1996 assoziierte Professorin an der Universität Freiburg und an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL). Von 2003 bis 2008 wirkte sie als nebenamtliche Richterin am Schweizerischen Bundesgericht. Von 1999 bis 2006 war sie Mitglied der Ethikkommission der EPFL. Isabelle Romy promovierte 1990 an der Universität Lausanne (Dr. iur.) und ist seit 1991 als Rechtsanwältin zugelassen. Von 1992 bis 1994 war sie Visiting Scholar an der Boalt Hall School of Law, University of California, Berkeley. 1996 schloss Isabelle Romy ihre Habilitationsschrift an der Universität Freiburg ab.

#### **Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Isabelle Romy ist seit 2008 Vizepräsidentin der Sanktionskommission der SIX Swiss Exchange, deren Mitglied sie seit 2002 ist.



**Beatrice Weder di Mauro**

Nationalität: Italien und Schweiz  
Geburtsdatum: 3. August 1965  
Johannes Gutenberg-University Mainz,  
Jakob Welder-Weg 4, D-55099 Mainz

**Funktionen bei UBS**

Mitglied des Audit Committee /  
Mitglied des Risk Committee

Erstmalige Wahl: 2012

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Beatrice Weder di Mauro wurde anlässlich der Generalversammlung 2012 in den Verwaltungsrat gewählt. Sie ist seit 2012 Mitglied des Audit Committee und seit 2013 Mitglied des Risk Committee. Sie ist seit 2001 Professorin für Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspolitik und Internationale Makroökonomie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Beatrice Weder di Mauro war ausserdem von 2004 bis 2012 Mitglied des deutschen Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Im Jahr 2010 arbeitete sie als Wissenschaftlerin beim Internationalen Währungsfonds (IWF) in Washington, D.C., und 2006 als Visiting Scholar beim National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA. Darüber hinaus ist Beatrice Weder di Mauro seit 2003 Research Fellow am Center for Economic Policy Research in London. Von 1998 bis 2001 war sie Assistenzprofessorin in Nationalökonomie an der Universität Basel und von 1997 bis 1998 Research Fellow an der United Nations University in Tokio. Davor arbeitete sie als Ökonomin bei der Weltbank und dem IWF in Washington, D.C. Beatrice Weder di Mauro promovierte 1993 in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel und habilitierte dort 1999.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Beatrice Weder di Mauro ist Mitglied des Verwaltungsrates der Roche Holding AG, Basel, und der Robert Bosch GmbH, Stuttgart. Sie ist Mitglied der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex und der EU-Expertengruppe zur Prüfung eines Schuldentilgungsfonds und von Eurobills.



**Joseph Yam**

Nationalität: China und Bürger von Hongkong  
Geburtsdatum: 9. September 1948  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

**Funktionen bei UBS**

Mitglied des Corporate Responsibility Committee /  
Mitglied des Risk Committee

Erstmalige Wahl: 2011

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Joseph Yam wurde anlässlich der Generalversammlung 2011 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2011 Mitglied des Corporate Responsibility Committee und des Risk Committee. Er ist Executive Vice President der China Society for Finance and Banking und in dieser Funktion seit 2009 als Berater der People's Bank of China tätig. Joseph Yam war federführend bei der Schaffung der Hong Kong Monetary Authority und stand dieser Instanz als Chief Executive von 1993 bis zu seinem Ruhestand 2009 vor. Er begann seine berufliche Laufbahn 1971 als Statistiker in Hongkong und stand über 38 Jahre im Dienste der Öffentlichkeit. Während dieser Zeit hatte er im Staatsdienst verschiedene Funktionen inne, so war er 1991 Director of the Office of the Exchange Fund, 1985 Deputy Secretary for Monetary Affairs und 1982 Principal Assistant Secretary for Monetary Affairs. Joseph Yam schloss sein Studium 1970 an der University of Hong Kong mit einem First Class Honors Degree in Sozialwissenschaften ab. Er besitzt einige Ehrendokortitel und Professuren verschiedener Universitäten in Hongkong und Übersee, und er ist Distinguished Research Fellow des Institute of Global Economics and Finance der Chinese University of Hong Kong.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Joseph Yam ist Mitglied internationaler Beiratsgremien zahlreicher behördlicher und akademischer Institutionen. Ausserdem sitzt er im Verwaltungsrat von Johnson Electric Holdings Limited und UnionPay International Co., Ltd.

**Generalsekretär**



**Luzius Cameron**

Nationalität: Australien und Schweiz  
Geburtsdatum: 11. September 1955  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

**Funktion bei UBS**

Generalsekretär seit 2005

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Luzius Cameron wurde 2005 erstmals vom Verwaltungsrat zum Generalsekretär ernannt. Er ist Group Managing Director und wurde 2002 Mitglied des ehemaligen Group Managing Board. Von 2002 bis 2005 war er Director Strategic Planning and New Business Development, Wealth Management USA. Zuvor leitete er Group Strategic Analysis, und davor war er Leiter Corporate Business Analysis. Luzius Cameron kam 1989 zum Schweizerischen Bankverein, wo er zunächst im Corporate Controlling arbeitete. Anschliessend hatte er zahlreiche Managementfunktionen bei Warburg Dillon Read inne, wie Chief of Staff des Chief Operating Officer in London und Business Manager des Global Rates Business in Zürich. Von 1984 bis 1989 war er Dozent in Astrophysik an der Universität Basel. Von 1980 bis 1989 arbeitete er als Forschungsanalyst am Astronomischen Institut der Universität Basel und der europäischen Südsternwarte. Luzius Cameron schrieb seine Doktorarbeit in Astrophysik an der Universität Basel.

## Wahlen und Amtszeit

Gemäss Artikel 19 Absatz 1 der Statuten der UBS AG beträgt die Amtsdauer aller Verwaltungsratsmitglieder ein Jahr. Entsprechend müssen alle Verwaltungsräte jährlich einzeln gewählt, respektive wiedergewählt werden. Die nächste ordentliche Generalversammlung findet am 7. Mai 2014 statt.

Von den Mitgliedern des Verwaltungsrates wird normalerweise erwartet, dass sie mindestens drei Jahre im Amt bleiben. Kein Verwaltungsratsmitglied darf sein Mandat während mehr als zehn aufeinanderfolgenden Amtszeiten oder über die nach seinem 70. Geburtstag stattfindende ordentliche Generalversammlung hinaus ausüben. Aufgrund von aussergewöhnlichen Umständen kann der Verwaltungsrat beide Limiten verlängern.

## Organisationsgrundsätze und -struktur

Nach jeder ordentlichen Generalversammlung ernennt der Verwaltungsrat seinen Präsidenten, einen oder mehrere Vizepräsidenten, den Senior Independent Director sowie die Mitglieder und Vorsitzenden seiner Ausschüsse. An derselben Sitzung ernennt der Verwaltungsrat einen Generalsekretär, der als Sekretär des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse amtiert.

Gemäss den Statuten trifft sich der Verwaltungsrat so oft es der Geschäftsverlauf erfordert, mindestens aber sechs Mal pro Jahr. 2013 fanden insgesamt 22 Verwaltungsratssitzungen statt, acht Sitzungen in Anwesenheit von Mitgliedern der Konzernleitung sowie 14 Sitzungen und Telefonkonferenzen ohne Beteiligung von Konzernleitungsmitgliedern. Durchschnittlich waren bei den Sitzungen des Verwaltungsrates ohne die Konzernleitung 95% der Verwaltungsratsmitglieder anwesend, bei Sitzungen mit der Konzernleitung betrug die Teilnehmerquote 97%. Im Durchschnitt dauerten die Sitzungen und Telefonkonferenzen 165 Minuten. Ferner traf sich der Verwaltungsrat zu einem eintägigen Verwaltungsratsseminar.

An jeder Verwaltungsratssitzung orientieren die Vorsitzenden jedes Ausschusses den Verwaltungsrat über die aktuellen Tätigkeiten und wichtigen Themen des Ausschusses.

Mindestens einmal pro Jahr überprüft der Verwaltungsrat seine eigene Leistung sowie diejenige jedes Ausschusses. Die Überprüfung basiert auf einer Beurteilung des Verwaltungsrates unter der Leitung des Governance and Nominating Committee sowie auf einer Selbstbeurteilung der Verwaltungsratsausschüsse und soll Auskunft darüber geben, ob der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse effektiv und effizient funktionieren. Die letzte Beurteilung der Verwaltungsratsausschüsse wurde von einer Drittpartei durchgeführt und im Frühjahr 2013 abgeschlossen. Sie gelangte zu dem Schluss, dass der Verwaltungsrat effizient funktioniert. Die nächste Beurteilung wird wieder als eine Selbstbeurteilung durchgeführt und im Frühjahr 2014 abgeschlossen.

Die unten aufgeführten Ausschüsse unterstützen den Verwaltungsrat bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben. Die Ausschüsse und die jeweiligen Reglemente sind im Organisationsreglement beschrieben, das unter [www.ubs.com/governance](http://www.ubs.com/governance) eingesehen werden kann.

## Audit Committee

Das Audit Committee besteht aus fünf Verwaltungsratsmitgliedern. Gemäss Feststellung des Verwaltungsrates sind sie völlig unabhängig und verfügen über Finanzfachwissen. Per 31. Dezember 2013 bestand das Audit Committee aus William G. Parrett als Vorsitzendem sowie den Mitgliedern Michel Demaré, Ann F. Godbehere, Isabelle Romy und Beatrice Weder di Mauro. Alle Mitglieder verfügen über Erfahrung in den Bereichen Rechnungslegung und Finanzmanagement, und die meisten gelten als «Finanzexperten» im Sinne des 2002 in den USA erlassenen Sarbanes-Oxley Act.

Das Audit Committee führt selber keine Revisionen durch, sondern überwacht die externe Revisionsstelle Ernst & Young AG, die wiederum für die Prüfung der Jahresabschlüsse der UBS AG und des UBS-Konzerns sowie die prüferische Durchsicht der Quartalsabschlüsse zuständig ist.

Das Audit Committee beaufsichtigt als unabhängiges und objektives Organ: (i) die Rechnungslegungsweisungen der UBS AG und des UBS-Konzerns, die Finanzberichterstattung sowie die Offenlegungskontrollen und -verfahren; (ii) die Qualität, die Angemessenheit und den Zuständigkeitsbereich der externen Revision; (iii) die Einhaltung der Bestimmungen für die Finanzberichterstattung durch die UBS AG und den UBS-Konzern; (iv) den Ansatz des Senior Managements bei internen Kontrollen in Bezug auf die Erstellung und Vollständigkeit der Rechnungsabschlüsse und der Offenlegung des Geschäftsergebnisses; sowie (v) in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsratspräsidenten und dem Risk Committee die Leistung von Group Internal Audit. Zu diesem Zweck ist das Audit Committee befugt, in Absprache mit dem Group CEO, mit Regulatoren und Dritten zu tagen. Das Senior Management ist für die Vorbereitung, Darstellung und Integrität der Rechnungsabschlüsse verantwortlich.

Das Audit Committee nimmt zusammen mit der externen Revisionsstelle und Group Internal Audit eine Durchsicht des Geschäftsberichts und der Quartalsberichte der UBS AG und des UBS-Konzerns, wie vom Management vorgelegt, vor. Anschliessend empfiehlt das Audit Committee dem Verwaltungsrat deren Genehmigung, einschliesslich sämtlicher vom Audit Committee als erforderlich erachteten Anpassungen.

In regelmässigen Abständen – mindestens jedoch einmal pro Jahr – beurteilt das Audit Committee die Qualifikationen, das fachliche Know-how, die Effektivität, die Unabhängigkeit und Leistung der externen Revisionsstelle sowie des leitenden Revisors (Lead Audit Partner), um den Verwaltungsrat bei der Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit der Ernennung oder Abberufung von externen Revisoren und des nach dem Rotationsprinzip eingesetzten leitenden Revisors zu unterstützen. Der Verwaltungsrat legt diese Vorschläge der ordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung vor.

2013 hielten die Mitglieder des Audit Committee insgesamt acht Sitzungen und zehn Telefonkonferenzen ab. Die Sitzungen dauerten durchschnittlich vier Stunden, die Telefonkonferenzen rund eine Stunde. Die Teilnehmerquote lag bei 97%. Ebenfalls an den Sitzungen zugegen waren der Verwaltungsratspräsident, der Group CEO, der Group Chief Financial Officer (Group CFO), der Leiter Group Internal Audit, der Group Finance Chief Operating Officer, der Group Controller sowie bei den für sie angemessenen Traktan-



den, Ernst & Young. Die Telefonkonferenzen fanden in Anwesenheit der Mitglieder des Audit Committee, des Group CFO und ausgewählter Mitglieder der Geschäftsleitung statt. Im Jahr 2013 führten das Audit Committee und das Risk Committee acht gemeinsame Sitzungen durch. Anfang 2014 fand eine Sitzung des Audit Committee mit der FINMA statt.

Das Audit Committee informiert den Verwaltungsrat über seine Unterredungen mit der externen Revisionsstelle. Einmal pro Jahr präsentieren die leitenden Vertreter der externen Revisionsstelle dem Verwaltungsrat ihren bankengesetzlichen Revisionsbericht, wie dies von der FINMA vorgeschrieben wird.

Die Corporate-Governance-Kotierungsstandards der NYSE stellen striktere Unabhängigkeitsanforderungen an die Mitglieder von Audit-Ausschüssen als an die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates. Alle fünf Mitglieder unseres Audit Committee sind externe Verwaltungsratsmitglieder, welche unsere Unabhängigkeitskriterien erfüllen. Zudem erhalten sie weder direkt noch indirekt irgendwelche Beratungs- oder andere Honorare von UBS, abgesehen von der Vergütung für ihre Tätigkeit im Verwaltungsrat. Ferner halten sie weder direkt noch indirekt UBS-Aktien, die 5% des ausstehenden Kapitals übersteigen. Mit zwei Ausnahmen (siehe weiter unten) hat keines der Mitglieder Einsitz im Audit Committee von mehr als zwei anderen Publikumsgesellschaften. Die Richtlinien der Corporate-Governance-Kotierungsstandards der NYSE sehen eine Erlaubnis für Mitglieder von Audit-Ausschüssen vor, Einsitz in mehr als drei Audit-Ausschüssen von Publikumsgesellschaften zu nehmen, sofern alle Verwaltungsratsmitglieder beschliessen, dass der Kandidat die erforderliche Zeit und Verfügbarkeit besitzt, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Angesichts der ausgewiesenen Fähigkeiten von William G. Parrett und Ann F. Godbehere hat der Verwaltungsrat diese Ausnahme bewilligt.

#### Corporate Responsibility Committee

Das Corporate Responsibility Committee unterstützt den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe, die Reputation des Konzerns im Hinblick auf ein verantwortungsbewusstes unternehmerisches Verhalten zu wahren und zu fördern. Es prüft und beurteilt die Anliegen und Erwartungen der Anspruchsgruppen in Bezug auf ein verantwortungsbewusstes unternehmerisches Verhalten sowie die möglichen Konsequenzen dieser Anliegen und Erwartungen für UBS und empfiehlt dem Verwaltungsrat angemessene Massnahmen. Die meisten Mitglieder des Corporate Responsibility Committee müssen unabhängig sein. Am 31. Dezember 2013 stand das Corporate Responsibility Committee unter dem Vorsitz von Axel A. Weber. Dem Ausschuss gehörten ferner die unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder Reto Francioni, William G. Parrett sowie Joseph Yam an. Das Corporate Responsibility Committee wird von Mitgliedern der Konzernleitung beraten und unterstützt. 2013 hielt der Ausschuss drei Sitzungen mit einer Dauer von durchschnittlich 75 Minuten ab, an denen jeweils 100% der Ausschussmitglieder anwesend waren.

→ Siehe Abschnitt «Corporate Responsibility» in diesem Bericht für weitere Informationen

#### Governance and Nominating Committee

Das Governance and Nominating Committee unterstützt den Ver-

waltungsrat bei seiner Aufgabe, konzernweit «Best Practice»-Grundsätze für die Corporate Governance einzuführen, eine jährliche Selbstbeurteilung des Verwaltungsrates durchzuführen, einen Prozess für die Ernennung neuer Verwaltungsrats- und Konzernleitungsmitglieder (für Letztere auf Vorschlag des Group CEO) zu entwickeln und aufrechtzuerhalten sowie die Nachfolge aller Konzernleitungsmitglieder zu planen. Das Governance and Nominating Committee besteht aus drei unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern und stand am 31. Dezember 2013 unter dem Vorsitz von Axel A. Weber. Weiter gehörten dem Ausschuss Michel Demaré, Isabelle Romy und David Sidwell an. Im Jahr 2013 wurden acht Sitzungen und eine Telefonkonferenz abgehalten, die im Durchschnitt eine Stunde dauerten. 100% der Mitglieder nahmen daran teil. Eine Sitzung fand in Anwesenheit externer Berater statt.

#### Human Resources and Compensation Committee

Das Human Resources and Compensation Committee hat folgende Aufgaben: (i) Unterstützung des Verwaltungsrates bei seiner Aufgabe, Richtlinien für die Vergütungspolitik festzulegen; (ii) Genehmigung der Gesamtvergütungen des Verwaltungsratspräsidenten und der nicht unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder; (iii) in Absprache mit dem Verwaltungsratspräsidenten Beurteilung der Leistung des Group CEO und der übrigen Konzernleitungsmitglieder im Hinblick auf die Erreichung der vereinbarten Ziele und Vorgaben sowie Information des Governance and Nominating Committee über das Ergebnis der Leistungsbeurteilung des Group CEO; (iv) gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten Unterbreitung eines Vorschlags für die individuellen Gesamtvergütungen der unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder und des Group CEO zur Genehmigung durch den Verwaltungsrat sowie (v) auf Empfehlung des Group CEO Unterbreitung eines Vorschlags für die Gesamtvergütung der Konzernleitungsmitglieder zur Genehmigung durch den Verwaltungsrat. Das Human Resources and Compensation Committee prüft auch die im vorliegenden Bericht enthaltene Offenlegung zur Vergütung.

Am 31. Dezember 2013 gehörten dem Human Resources and Compensation Committee vier unabhängige Verwaltungsratsmitglieder an. Neben der Vorsitzenden Ann F. Godbehere zählen Michel Demaré, Rainer-Marc Frey und Helmut Panke zu den Mitgliedern. Im Jahr 2013 kam der Ausschuss für sieben Sitzungen und fünf Telefonkonferenzen zusammen. Die Sitzungen und Telefonkonferenzen dauerten im Durchschnitt 100 Minuten. Durchschnittlich waren 94% der Mitglieder anwesend. Bei allen Sitzungen waren externe Berater, der Verwaltungsratspräsident sowie der Group CEO zugegen.

→ Siehe «Unsere Grundsätze der Gesamtvergütung sowie Verantwortlichkeiten und Befugnisse für die Vergütung» im Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen über den Entscheidungsprozess des Human Resources and Compensation Committee

#### Risk Committee

Das Risk Committee beaufsichtigt und unterstützt den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe, geeignete Risikomanagement- und -kontrollprinzipien in folgenden Bereichen festzulegen und zu



überwachen: (i) Risikomanagement und -kontrolle, inklusive Kredit-, Markt-, Länder-, rechtlicher und operationeller Risiken; (ii) Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung, inklusive Mittelbeschaffung, Liquidität und Eigenkapitalzuteilung; sowie (iii) Bilanzbewirtschaftung. Dabei berücksichtigt das Risk Committee die potenziellen Auswirkungen der genannten Risiken auf die Reputation des Konzerns. Zu diesem Zweck erhält das Risk Committee von der Konzernleitung sämtliche relevanten Informationen und ist befugt, in Absprache mit dem Group CEO, mit Regulatoren und Dritten in Kontakt zu treten. Am 31. Dezember 2013 bestand das Risk Committee aus sechs unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern. Dem Ausschuss gehörten David Sidwell als Vorsitzender sowie Rainer-Marc Frey, Axel P. Lehmann, Helmut Panke, Beatrice Weder di Mauro und Joseph Yam an. Die Mitglieder des Risk Committee hielten 2013 insgesamt acht Sitzungen und drei Telefonkonferenzen ab. Durchschnittlich nahmen 95% der Mitglieder teil. Die Sitzungen dauerten im Durchschnitt sechs Stunden, die Telefonkonferenzen rund zwei Stunden. Der Vorsitzende des Audit Committee nahm regelmässig an den Risk-Committee-Sitzungen oder Teilen davon teil. Ebenfalls regelmässig anwesend waren im Jahr 2013 der Verwaltungsratspräsident, der Group CEO, der Group CFO, der Group Chief Risk Officer, der Group General Counsel, der CEO der Investment Bank, der Group Treasurer, der Leiter Group Internal Audit sowie Ernst & Young. Zudem kamen das Risk Committee und das Human Resources and Compensation Committee zusammen, um Fragen aus gemeinsamen Verantwortungsbereichen zu erörtern. Jährlich wird je eine Sitzung mit dem Direktorium der SNB und der FINMA abgehalten. Es fand eine Sitzung mit der Federal Reserve Bank of New York und dem Connecticut Department of Banking statt. Zudem trifft sich der Vorsitzende des Risk Committee mindestens einmal jährlich mit der Prudential Regulation Authority UK und der Financial Conduct Authority UK.

#### **Ad-hoc Strategy Committee**

2013 konzentrierte sich das Ad-hoc Strategy Committee auf die beschlossenen UBS-Strategie und das laufende Resolution and Recovery-Programm. Am 31. Dezember 2013 bestand das Ad-hoc Strategy Committee aus fünf Verwaltungsratsmitgliedern. Neben dem Vorsitzenden Axel A. Weber sind Michel Demaré, Reto Francioni, Rainer-Marc Frey und David Sidwell Mitglieder des Ausschusses. Es fanden eine Telefonkonferenz und zwei Sitzungen mit einer durchschnittlichen Dauer von 40 Minuten und einer Teilnehmerquote von 100% statt. An all diesen Sitzungen nahmen der Group CEO und der Group CFO teil.

#### **Ad-hoc Special Committee**

Im Jahr 2013 gründete der Verwaltungsrat ein Ad-hoc Special Committee, das aus drei unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern besteht und sich auf bestimmte spezifische Rechtsstreitigkeiten und regulatorische Angelegenheiten von UBS konzentriert. Am 31. Dezember 2013 amtierte David Sidwell als Vorsitzender dieses Ausschusses, dem auch Isabelle Romy und Joseph Yam angehören. Das Ad-hoc Special Committee hielt 2013 zwei Sitzungen und fünf Telefonkonferenzen ab, an denen alle Ad-hoc Special-Committee-Mit-

glieder teilnahmen. Die Sitzungen und Telefonkonferenzen dauerten im Durchschnitt 100 Minuten.

#### **Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Verwaltungsratspräsidenten**

Axel A. Weber, der Verwaltungsratspräsident, steht im Zusammenhang mit seinen Aufgaben im Verwaltungsrat in einem vollamtlichen Anstellungsverhältnis mit UBS.

Der Verwaltungsratspräsident koordiniert die Aufgaben innerhalb des Verwaltungsrates, beruft Verwaltungsratssitzungen ein und legt deren Traktanden fest. Unter der Leitung des Verwaltungsratspräsidenten entscheidet der Verwaltungsrat auf Vorschlag des Group CEO über die Konzernstrategie, ist in letzter Instanz für die Überwachung der Führungskräfte verantwortlich und ernennt alle Mitglieder der Konzernleitung.

Der Verwaltungsratspräsident hat den Vorsitz bei allen Generalversammlungen und arbeitet mit den Vorsitzenden der Ausschüsse zusammen, um deren Arbeit zu koordinieren. Zusammen mit dem Group CEO stellt der Verwaltungsratspräsident eine effektive Kommunikation mit den Aktionären und anderen Anspruchsgruppen sicher, einschliesslich Regierungsvertretern, Regulatoren und öffentlichen Organisationen. Ausserdem unterhält er eine enge Arbeitsbeziehung mit dem Group CEO und den anderen Konzernleitungsmitgliedern und gibt ihnen gegebenenfalls Ratschläge und Unterstützung.

#### **Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Vizepräsidenten und des Senior Independent Director**

Der Verwaltungsrat ernennt einen oder mehrere Vizepräsidenten und einen Senior Independent Director. Falls der Verwaltungsrat mehrere Vizepräsidenten ernennt, muss einer von ihnen unabhängig sein. Michel Demaré wurde zum Vizepräsidenten und David Sidwell zum Senior Independent Director ernannt. Einem Vizepräsidenten obliegt die Unterstützung und Beratung des Verwaltungsratspräsidenten sowie in dessen Abwesenheit die Leitung des Verwaltungsrates. Der Senior Independent Director organisiert und leitet mindestens zweimal jährlich eine Sitzung der unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder ohne den Verwaltungsratspräsidenten. 2013 wurden zwei Sitzungen mit unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern mit einer durchschnittlichen Dauer von 75 Minuten durchgeführt. Der Senior Independent Director leitet alle Anliegen und Bedenken der unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder an den Verwaltungsratspräsidenten weiter und fungiert als Kontaktperson für Aktionäre und Anspruchsgruppen, die das Gespräch mit einem unabhängigen Verwaltungsratsmitglied wünschen.

#### **Wesentliche Geschäftsverbindungen unabhängiger Verwaltungsratsmitglieder mit UBS**

Als globales Finanzdienstleistungsunternehmen und grosse Schweizer Bank unterhalten wir Geschäftsbeziehungen mit zahlreichen Grosskonzernen. Darunter befinden sich auch jene, in denen Mit-

glieder unseres Verwaltungsrates eine Führungsposition besetzen oder als unabhängige Verwaltungsratsmitglieder amtieren. Das Governance and Nominating Committee bestimmt darüber, ob der Einsitz eines UBS-Verwaltungsratsmitgliedes als Verwaltungsratspräsident, CEO oder anderes Konzernleitungsmitglied in einem Unternehmen, welches in Beziehung zu UBS steht, die Fähigkeit für ein unabhängiges Urteil des jeweiligen Verwaltungsratsmitglieds gefährden könnte.

Unser Organisationsreglement sieht vor, dass drei Viertel der Verwaltungsratsmitglieder unabhängig sein müssen. Im Allgemeinen darf ein Verwaltungsratsmitglied, um als unabhängig zu gelten, keine wesentlichen Verbindungen mit UBS oder einer ihrer Tochtergesellschaften aufweisen, weder direkt noch als Partner, Mehrheitsaktionär oder Führungsmittelglied eines Unternehmens, mit dem wir in Beziehung stehen. Zudem müssen unsere Verwaltungsratsmitglieder die Zusatzkriterien erfüllen, die unser Verwaltungsrat auf Basis der Anforderungen der Corporate-Governance-Kotierungsstandards der NYSE, des FINMA-Rundschreibens 08/24 betreffend die Aufsicht und interne Kontrolle bei Banken sowie der im Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance ausgeführten Standards festgelegt hat. Diese Kriterien sind zusammen mit der Definition einer «wesentlichen Beziehung» («material relationship») auf unserer Website unter [www.ubs.com/governance](http://www.ubs.com/governance) veröffentlicht.

Im Jahr 2013 entsprach unser Verwaltungsrat den Standards unseres Organisationsreglements gemäss den oben genannten Kriterien in Bezug auf den Anteil von Verwaltungsratsmitgliedern, die als unabhängig erachtet werden. Aufgrund des vollamtlichen Anstellungsverhältnisses mit der UBS AG gilt unser Verwaltungsratspräsident nicht als unabhängig.

Sämtliche Beziehungen und Transaktionen mit unabhängigen Verwaltungsräten von UBS finden im Rahmen des regulären Geschäftsverkehrs statt und unterliegen denselben Bedingungen, die für vergleichbare Transaktionen mit Aussenstehenden gelten. Alle Beziehungen und Transaktionen mit Unternehmen, in denen diese Verwaltungsräte führende Funktionen ausüben, werden unter marktüblichen Bedingungen unterhalten beziehungsweise durchgeführt.

→ Siehe «Anmerkung 34 Nahestehende Personen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

### «Checks and Balances» (gegenseitige Kontrolle): Verwaltungsrat und Konzernleitung

Wir verfügen über zwei streng getrennte Führungsgremien, wie dies von der schweizerischen Bankengesetzgebung vorgeschrieben ist. Die Trennung der Verantwortlichkeiten zwischen Verwaltungsrat und Konzernleitung ist im Organisationsreglement klar geregelt. Der Verwaltungsrat entscheidet auf Vorschlag des Group CEO über die Strategie des Konzerns und überwacht die Geschäftstätigkeit, während die Konzernleitung unter dem Vorsitz des Group CEO die operative Führung wahrnimmt. Die Funktionen des Verwaltungsratspräsidenten einerseits und des Group CEO andererseits sind zwei verschiedenen Personen übertragen, damit die Gewaltentrennung gewährleistet ist. Diese Struktur schafft eine gegenseitige

Kontrolle («Checks and Balances») und macht den Verwaltungsrat vom Tagesgeschäft des Unternehmens unabhängig, für das die Konzernleitung unter der Führung des Group CEO die Verantwortung trägt. Niemand kann Mitglied beider Gremien sein.

Die Kontrolle und Aufsicht über die Konzernleitung liegt beim Verwaltungsrat. Die Verantwortlichkeiten und Befugnisse der beiden Gremien sind in den Statuten sowie im Organisationsreglement der UBS AG und in dessen Anhang B «Verantwortlichkeiten und Befugnisse» geregelt.

→ Siehe [www.ubs.com/governance](http://www.ubs.com/governance) für weitere Informationen über die gegenseitige Kontrolle zwischen Verwaltungsrat und Konzernleitung

### Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Konzernleitung

Der Verwaltungsrat wird auf mehreren Wegen über die Aktivitäten der Konzernleitung auf dem Laufenden gehalten. Unter anderem werden dem Verwaltungsrat die Sitzungsprotokolle der Konzernleitung zur Einsichtnahme zugestellt. Auch an den Verwaltungsratssitzungen informieren der Group CEO und die Mitglieder der Konzernleitung den Verwaltungsrat regelmässig über wichtige Themen.

An Verwaltungsratssitzungen können einzelne Verwaltungsratsmitglieder von anderen Mitgliedern des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung jede zur Erfüllung ihrer Pflichten erforderliche Information über UBS einfordern. Jedes Verwaltungsratsmitglied kann von den anderen Mitgliedern des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung auch ausserhalb der Sitzungen Informationen verlangen. Entsprechende Anträge sind vom Verwaltungsratspräsidenten zu genehmigen.

Group Internal Audit beurteilt unabhängig, objektiv und systematisch die Einhaltung unserer Strategie sowie die Wirksamkeit der Governance-, Risikomanagement- und -kontrollprozesse auf Konzern-, Unternehmensbereichs- und Regionenebene und überprüft die Einhaltung rechtlicher, regulatorischer und statutarischer Vorschriften sowie interner Richtlinien und Verträge. Entsprechend den Verantwortlichkeiten von Group Internal Audit gemäss Organisationsreglement ist dieses interne Kontrollorgan funktional dem Risk Committee und dem Audit Committee unterstellt. Das Risk Committee und das Audit Committee genehmigen gemeinsam den jährlichen Audit-Plan und die Audit-Zielsetzungen von Group Internal Audit und stehen in regelmässigem Kontakt mit dem Head Group Internal Audit. Beide Committees und der Verwaltungsratspräsident werden in schriftlichen Berichten von Group Internal Audit inklusive eines Jahresberichts über die Aktivitäten dieses Organs und die wichtigsten Kontrollergebnisse informiert.

Unsere Compliance-Funktion hat dem Verwaltungsrat im März 2013 einen Jahresbericht unterbreitet. Dieser Bericht ist gemäss der Randziffer 112 des FINMA-Rundschreibens 08/24 betreffend die Aufsicht und interne Kontrolle bei Banken vorgeschrieben.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» in diesem Bericht für weitere Informationen

# Konzernleitung

UBS verfügt auf oberster Stufe über zwei streng getrennte Führungsgremien, wie dies von der schweizerischen Bankengesetzgebung vorgeschrieben ist. Die operative Führung von UBS wird vom Verwaltungsrat an die Konzernleitung delegiert.

## Mitglieder der Konzernleitung und Veränderungen 2013

Die Konzernleitung entschied im Frühjahr 2013, dass die Funktion des Corporate Center Chief Executive Officer aufgehoben wird und alle Verantwortlichkeiten und Befugnisse, die mit dieser Funktion verbunden sind, durch den Group Chief Operating

Officer (Group COO) wahrgenommen werden. Am 5. Dezember 2013 wurden Veränderungen in der Konzernleitung und der Struktur des Corporate Center bekannt gegeben. John Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management seit 2001, trat am 31. Dezember 2013 von seiner Funktion als CEO zurück. Ulrich Körner übernahm die Funktion als CEO Global Asset Management und Tom Naratil, derzeit Group Chief Financial Officer (CFO), wurde mit Wirkung ab 1. Januar 2014 auch zum Group COO ernannt.

Die folgenden Lebensläufe enthalten Angaben zu den Mitgliedern der Konzernleitung.



**Sergio P. Ermotti**

Nationalität: Schweiz  
Geburtsdatum: 11. Mai 1960  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

### Funktion bei UBS

Group Chief Executive Officer

Ernennung: 2011

### Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Sergio P. Ermotti wurde im November 2011 zum Group Chief Executive Officer ernannt. Er hatte die Funktion des Group Chief Executive Officer ad interim seit September 2011 bekleidet. Sergio P. Ermotti wurde im April 2011 in die Konzernleitung berufen und war von April bis November 2011 Chairman und CEO UBS Group Europe, Middle East and Africa. Von 2007 bis 2010 war er Group Deputy Chief Executive Officer von UniCredit in Mailand und verantwortlich für die strategischen Geschäftsbereiche Corporate and Investment Banking und Private Banking. Sein Einstieg bei UniCredit erfolgte 2005 als Head of Markets & Investment Banking Division. Zwischen 2001 und 2003 war er als Co-Head of Global Equity Markets und als Mitglied des Executive Management Committee von Global Markets & Investment Banking bei Merrill Lynch tätig. Seine berufliche Laufbahn begann er 1987 bei Merrill Lynch und bekleidete dort verschiedene Positionen im Aktienderivate- und Kapitalmarktgeschäft. Sergio P. Ermotti verfügt über das eidgenössische Diplom als Bankfachexperte und ist Absolvent des Advanced Management Program der University of Oxford.



**Markus U. Diethelm**

Nationalität: Schweiz  
Geburtsdatum: 22. Oktober 1957  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

### Funktion bei UBS

Group General Counsel

Ernennung: 2008

### Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Markus U. Diethelm wurde im September 2008 Group General Counsel von UBS und Mitglied der Konzernleitung. Von 1998 bis 2008 war er bei Swiss Re als Group Chief Legal Officer tätig und wurde 2007 Mitglied der Geschäftsleitung. Zuvor arbeitete er bei der Anwaltskanzlei Gibson, Dunn & Crutcher, Los Angeles, wo er von Brüssel und Paris aus internationale Unternehmensangelegenheiten, Wertpapiergeschäfte, Rechtsverfahren und Untersuchungen durch Aufsichtsbehörden betreute. Von 1989 bis 1992 praktizierte er bei Shearman & Sterling, New York, als Anwalt und Mitglied des Teams für Fusionen und Akquisitionen. 1988 war Markus U. Diethelm bei Paul, Weiss, Rifkind, Wharton & Garrison mit Sitz in New York tätig. Seine Karriere begann er 1983 bei der Kanzlei Bär & Karrer. Er verfügt über einen juristischen Hochschulabschluss der Universität Zürich sowie einen Master-Abschluss und ein Doktorat der Juristischen Fakultät der Universität Stanford. Markus U. Diethelm ist Rechtsanwalt und sowohl beim Zürcher Anwaltsverband als auch bei der New York State Bar Association zugelassen.

### Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Markus U. Diethelm ist Vorsitzender des Legal Committee der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer. Er ist Mitglied des Committee on Capital Markets Regulation sowie des Swiss Advisory Council der American Swiss Foundation. Er ist Stiftungsratsmitglied der UBS Foundation of Economics in Society und des internationalen Museums des Roten Kreuzes und Roten Halbmonds.



**John A. Fraser**

Nationalität: Australien und Grossbritannien  
Geburtsdatum: 8. August 1951  
UBS AG, 21 Lombard Street, London EC3V 9AH, UK

**Funktionen bei UBS**

Chairman und CEO Global Asset Management  
bis 31. Dezember 2013, Rücktritt von CEO-Funktion  
und Konzernleitung am 31. Dezember 2013

Ernennung: 2002

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

John A. Fraser wurde im Dezember 2001 zum Chairman und CEO des Unternehmensbereichs Global Asset Management ernannt und war Mitglied der Konzernleitung von 2002 bis 2013. Er ist von seiner Funktion als CEO am 31. Dezember 2013 zurückgetreten und ist derzeit Chairman von UBS Global Asset Management. Seit 2008 ist er Chairman von UBS Saudi Arabia. Von 1998 bis 2001 war er Präsident und Chief Operating Officer (COO) von UBS Asset Management und Leiter von Asia Pacific. Von 1994 bis 1998 wirkte er als Executive Chairman und CEO des Australia Funds Management Business. Bevor er zu UBS stiess, bekleidete John A. Fraser während über 20 Jahren verschiedene Positionen beim australischen Finanzministerium. Dazu gehörten auch zwei internationale Einsätze in Washington, D.C., und zwar zuerst beim Internationalen Währungsfonds sowie danach als Wirtschaftsgesandter der australischen Botschaft. Von 1990 bis 1993 war er Deputy Secretary (Economic) beim australischen Finanzministerium. John A. Fraser schloss sein Wirtschaftsstudium 1972 an der Monash University, Melbourne, ab und besitzt einen First Class Honors Degree in Wirtschaftswissenschaften. 2013 erhielt er den Ehrendokortitel in Rechtswissenschaften von derselben Universität.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

John A. Fraser ist Chairman der Victorian Funds Management Corporation in Melbourne, Mitglied des AccountAbility Advisory Council und des MSCI Advisory Board.



**Lukas Gähwiler**

Nationalität: Schweiz  
Geburtsdatum: 4. Mai 1965  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

**Funktionen bei UBS**

CEO UBS Schweiz und CEO Retail & Corporate

Ernennung: 2010

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Lukas Gähwiler wurde im April 2010 in die Konzernleitung berufen und zum CEO von UBS Schweiz ernannt. Sein Verantwortungsbereich als CEO von UBS Schweiz umfasst das gesamte Geschäft im UBS-Heimmarkt. Dazu gehören Privat-, Wealth-Management-, Firmen- und institutionelle Kunden, das Investmentbanking sowie das Asset Management. Seit Januar 2012 ist er auch CEO Retail & Corporate. Zwischen April 2010 und Januar 2012 war er zusätzlich zu seiner Funktion als CEO UBS Schweiz auch Co-CEO UBS Wealth Management & Swiss Bank. Von 2003 bis 2010 war er als Chief Credit Officer bei der Credit Suisse für das weltweite Kreditgeschäft im Private Banking, inklusive Commercial Banking in der Schweiz, zuständig. 1998 wurde Lukas Gähwiler bei der Credit Suisse Stabschef des CEO der Geschäftseinheit Privat- und Firmenkunden. Davor arbeitete er in diversen Frontpositionen in der Schweiz und in Nordamerika. Er verfügt über einen Bachelor-Abschluss in Betriebswirtschaft der Fachhochschule St. Gallen. Lukas Gähwiler absolvierte ein MBA-Programm in Corporate Finance der International Bankers School in New York sowie das Advanced Management Program an der Harvard Business School.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Lukas Gähwiler ist Vorstandsmitglied der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft, der Opernhaus Zürich AG und von Economiesuisse. Er ist Vizepräsident der Zürcher Handelskammer sowie des Swiss Finance Institute. Er ist Stiftungsratsmitglied der UBS-Pensionskasse und der UBS Foundation of Economics in Society.



**Ulrich Körner**

Nationalität: Deutschland und Schweiz  
Geburtsdatum: 25. Oktober 1962  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

**Funktionen bei UBS**

CEO Global Asset Management seit 1. Januar 2014 und  
CEO UBS Group Europe, Middle East und Africa  
Group Chief Operating Officer bis 31. Dezember 2013

Ernennung: 2009

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Ulrich Körner ist seit Januar 2014 CEO Global Asset Management. Zusätzlich zu dieser Funktion ist er seit Dezember 2011 CEO UBS Group Europe, Middle East and Africa. Er ist seit April 2009 Mitglied der Konzernleitung und war von 2009 bis 2013 Group Chief Operating Officer. Zuvor war Ulrich Körner seit 1998 bei der Credit Suisse tätig. Von 2003 bis 2008 war er Mitglied der Konzernleitung der Credit Suisse Group. Er hatte verschiedene leitende Funktionen inne, einschliesslich jener des Chief Financial Officer und des Chief Operating Officer. Von 2006 bis 2008 trug er als CEO Credit Suisse Switzerland die Verantwortung für das gesamte Schweizer Kundengeschäft. Ulrich Körner doktorierte an der Universität St. Gallen in Betriebswirtschaft und war mehrere Jahre als Wirtschaftsprüfer für Price Waterhouse und als Unternehmensberater für McKinsey & Company tätig.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Ulrich Körner ist Vizepräsident des Verwaltungsratsausschusses der Schweizerischen Bankiervereinigung, Präsident des Widder Hotels in Zürich und Vizepräsident des Verwaltungsrates des Lyceum Alpinum Zuoz. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates von UBS Deutschland AG, Präsident des Stiftungsrats der UBS-Pensionskasse, Mitglied des Financial Service Chapter Board der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer, Mitglied des Beirates am Institut für Banking und Finance der Universität Zürich und Mitglied des Wirtschaftsbeirates der Laureus Stiftung Schweiz.

**Philip J. Loft**

Nationalität: Grossbritannien  
Geburtsdatum: 9. April 1962  
UBS AG, 677 Washington Boulevard, Stamford,  
CT 06901 USA

**Funktion bei UBS**

Group Chief Risk Officer

Ernennung: 2008

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Philip J. Loft ist seit 2008 Mitglied der Konzernleitung und wurde im Dezember 2011 wieder zum Group Chief Risk Officer ernannt, nachdem er bereits von 2008 bis 2010 diese Funktion innehatte. Von Januar bis November 2011 war er CEO UBS Group Americas. Philip J. Loft ist seit über 25 Jahren bei UBS tätig. 2008 wurde er Group Risk Chief Operating Officer und zuvor war er drei Jahre lang Group Chief Credit Officer. Davor bekleidete Philip J. Loft für die Investment Bank in Europa, im Asien-Pazifik-Raum und in den USA zahlreiche Business- und Risikokontroll-Positionen. Er begann seine Karriere bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in 1984 als Kreditanalyst und wurde 1998 Head of Structured Finance in Japan. Philip J. Loft schloss die Cranbrook School erfolgreich mit den A-Levels ab. Von 1981 bis 1984 absolvierte er eine Ausbildung bei Charterhouse Japhet plc, einer Handelsbank, die 1985 von der Royal Bank of Scotland aufgekauft wurde.

**Robert J. McCann**

Nationalität: USA und Irland  
Geburtsdatum: 15. März 1958  
UBS AG, 1200 Harbor Boulevard, Weehawken,  
NJ 07086 USA

**Funktionen bei UBS**

CEO Wealth Management Americas und  
CEO UBS Group Americas

Ernennung: 2009

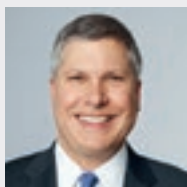
**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Robert J. McCann ist seit Oktober 2009 CEO des Unternehmensbereichs Wealth Management Americas und Mitglied der Konzernleitung. Ausserdem ist er seit Dezember 2011 CEO UBS Group Americas. Von 2003 bis 2009 arbeitete er für Merrill Lynch als Vice Chairman und Präsident der Global-Wealth-Management-Gruppe. 2003 war er für AXA Financial als Vice Chairman Distribution and Marketing tätig. Er begann seine Karriere 1982 bei Merrill Lynch und arbeitete in verschiedenen Positionen im Kapitalmarktgeschäft und Research. Von 2001 bis 2003 leitete er Global Securities Research and Economics. Im Jahr 2000 wurde er Chief Operating Officer Global Markets and Investment Banking. Von 1998 bis 2000 war er Global Head of Global Institutional Debt and Equity Sales. Robert J. McCann besitzt einen Bachelor in Wirtschaftswissenschaften des Bethany College, West Virginia, und einen MBA der Texas Christian University.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Robert J. McCann ist Mitglied des Verwaltungsrates des American Ireland Fund und Vice Chairman des Stiftungsrates des Bethany College. Er ist Mitglied des Clearing House Advisory Board, des Presidents Circle von No Greater Sacrifice, Washington, D.C., Mitglied des Committee Encouraging Corporate Philanthropy und Mitglied des Verwaltungsrates der Catholic Charities of the Archdiocese of New York.

**Tom Naratil**

Nationalität: USA  
Geburtsdatum: 1. Dezember 1961  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

**Funktionen bei UBS**

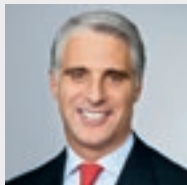
Group CFO und seit 1. Januar 2014 Group  
Chief Operating Officer

Ernennung: 2011

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Tom Naratil wurde im Juni 2011 zum Group Chief Financial Officer (Group CFO) ernannt und in die Konzernleitung berufen. Zusätzlich zu dieser Funktion wurde er im Januar 2014 Group Chief Operating Officer. Er war von 2009 bis zu seiner Ernennung zum Group CFO als Chief Financial Officer und Chief Risk Officer von Wealth Management Americas tätig. Vor 2009 hatte er verschiedene Senior-Management-Positionen bei UBS inne, unter anderem als Leiter der Auction Rate Securities Solutions Group während der Finanzkrise 2008. Er wurde 2007 zum Global Head of Marketing, Segment & Client Development, ernannt, 2005 zum Global Head of Market Strategy & Development und 2002 zum Director of Banking and Transactional Solutions, Wealth Management USA. Während dieser Zeit war er Mitglied des Group Managing Board. Er stiess 1983 zu Paine Webber Incorporated und war nach der Fusion mit UBS Direktor der Investment Products Group. Tom Naratil besitzt einen Bachelor in Geschichte der Yale University und einen MBA in Wirtschaftswissenschaften der New York University.





**Andrea Orcel**

Nationalität: Italien  
Geburtsdatum: 14. Mai 1963  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

**Funktion bei UBS**  
CEO Investment Bank

Ernennung: 2012

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Andrea Orcel wurde im November 2012 zum CEO Investment Bank ernannt. Im Juli 2012 war er zum Co-CEO Investment Bank ernannt und in die Konzernleitung berufen worden. Bevor er zu UBS kam, war er ab 2009 Executive Chairman der Bank of America Merrill Lynch, ab 2010 President of Emerging Markets (ex Asia) und ab 2011 CEO European Card Services. Vor Merrill Lynchs Übernahme durch Bank of America war Andrea Orcel Mitglied des Merrill Lynch Global Management Committee und Leiter der Einheit Global Origination, die sowohl Investment Banking wie auch Capital Markets umfasste. Er hatte verschiedene leitende Funktionen inne, einschliesslich President of Global Markets & Investment Banking für Europe, Middle East & Africa (EMEA) und Leiter von EMEA Origination ab 2004. Zwischen 2003 und 2007 zeichnete er verantwortlich für den Bereich Global Financial Institutions Group, in dem er seit seinem Einstieg 1992 bei Merrill Lynch arbeitete. Zuvor war er für Goldman Sachs und Boston Consulting Group tätig. Andrea Orcel besitzt einen MBA der Insead und hat sein Studium in Betriebswirtschaft und Handel an der Universität Rom mit summa cum laude abgeschlossen.



**Chi-Won Yoon**

Nationalität: Korea  
Geburtsdatum: 2. Juni 1959  
UBS AG, 2 International Finance Centre 52/F,  
8 Finance Street, Central, Hong Kong

**Funktion bei UBS**  
CEO UBS Group Asia Pacific

Ernennung: 2009

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Chi-Won Yoon wurde im April 2012 zum CEO UBS Group Asia Pacific ernannt und ist seit Juni 2009 Mitglied der Konzernleitung. Er hatte die Position des Co-Chairman und Co-CEO von UBS Group Asia Pacific von November 2010 bis März 2012 inne. Von Juni 2009 bis November 2010 fungierte er als alleiniger Chairman und CEO der UBS AG, Asia Pacific. Zuvor war Chi-Won Yoon Leiter des Wertschriftengeschäfts von UBS im Raum Asia Pacific. Ab 2004 stand er dem Bereich Asia Equities vor, und ab 2009 leitete er Asia Pacific Fixed Income, Currencies and Commodities. 1997, als er zum Unternehmen stiess, war er Head Equity Derivatives. Chi-Won Yoon ist seit 1986 im Finanzdienstleistungssektor tätig. Er arbeitete erst für Merrill Lynch in New York und anschliessend für Lehman Brothers in New York und Hongkong. Vor seiner Laufbahn an der Wall Street war er als Elektroingenieur in der Satellitenkommunikation tätig. 1982 schloss Chi-Won Yoon mit einem Bachelor in Elektrotechnik des MIT ab, und 1986 erlangte er einen Master in Management der MIT Sloan School of Management.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Chi-Won Yoon ist Verwaltungsratsmitglied von UBS Securities Co. Ltd. und Mitglied des Asian Executive Board der MIT Sloan School of Management.



**Jürg Zeltner**

Nationalität: Schweiz  
Geburtsdatum: 4. Mai 1967  
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

**Funktion bei UBS**  
CEO UBS Wealth Management

Ernennung: 2009

**Berufliche Laufbahn und Ausbildung**

Jürg Zeltner wurde im Februar 2009 Mitglied der Konzernleitung und ist CEO von UBS Wealth Management. Zwischen Februar 2009 und Januar 2012 war er Co-CEO von UBS Wealth Management & Swiss Bank. Im November 2007 wurde er zum Head of Wealth Management North, East & Central Europe ernannt. Von 2005 bis 2007 war er CEO von UBS Deutschland, Frankfurt. Zuvor hatte er verschiedene Führungspositionen im ehemaligen Private-Banking-Bereich von UBS inne. Zwischen 1987 und 1998 war er beim Schweizerischen Bankverein tätig, wo er in Bern, New York und Zürich verschiedene Positionen in der Division Private and Corporate Clients bekleidete. Jürg Zeltner schloss die Höhere Fachschule für Wirtschaft in Bern ab und absolvierte das Advanced Management Program der Harvard Business School.

**Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen**

*Mandate in Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen einschliesslich:*

Jürg Zeltner ist Verwaltungsratsmitglied der Deutsch-Schweizerischen Handelskammer und ist Verwaltungsratspräsident der UBS Optimus Foundation.



## **Verantwortlichkeiten, Befugnisse und Organisationsgrundsätze der Konzernleitung**

Unter der Leitung des Group Chief Executive Officer (Group CEO) nimmt die Konzernleitung die operative Führung des Konzerns und seiner Geschäfte wahr. Ihr obliegt die Entwicklung der Strategien des Konzerns und der Unternehmensbereiche sowie die Umsetzung der genehmigten Strategien. Die Konzernleitung bildet den Risikorat des Konzerns. In dieser Funktion trägt die Konzernleitung die Gesamtverantwortung für die Einführung und Überwachung der Risikomanagement- und -kontrollgrundsätze, die Genehmigung der vorwiegend vom Group Chief Risk Officer vorgeschlagenen Risikomanagementweisungen sowie für die Kontrolle des Risikoprofils des Konzerns als Ganzes, das vom Verwaltungsrat und vom Risk Committee festgelegt wird. 2013 hielt die Konzernleitung insgesamt 20 Sitzungen ab, und dazu zwei Offsite-Sitzungen sowie sieben ad hoc einberufene Telefonkonferenzen.

→ Siehe Organisationsreglement der UBS AG unter [www.ubs.com/governance](http://www.ubs.com/governance) für weitere Informationen zu den Befugnissen der Konzernleitung

## **Verantwortlichkeiten und Befugnisse des Group Asset and Liability Management Committee**

Das von der Konzernleitung gegründete Group Asset and Liability Management Committee (Group ALCO) ist für die Festlegung der Strategien verantwortlich, welche die bestmögliche Finanzperformance des Konzerns erreichen sollen. Es hält sich an die durch den Verwaltungsrat festgelegten Richtlinien, Einschränkungen und Risikobegrenzungen. Das Group ALCO ist verantwortlich für die Verwaltung der Bilanz der Unternehmensbereiche durch Allokation und Überwachung der Limiten wie auch für die Kapital- und Liquiditätsbewirtschaftung sowie die Finanzierung. Es fördert innerhalb des Konzerns eine einheitliche Finanzverwaltungskultur. Im Organisationsreglement ist zudem festgelegt, welche Befugnisse der Konzernleitung an das Group ALCO delegiert werden. 2013 traf sich das Group ALCO zu zehn Sitzungen.

## **Managementverträge**

Wir haben keine Managementverträge mit Gesellschaften oder natürlichen Personen ausserhalb des Konzerns abgeschlossen.

## Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Wir verzichten auf Beschränkungen hinsichtlich Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen, die von den Finanzmärkten ausgehende oder unterstützte Entwicklungen verhindern würden. Auch bestehen keine spezifischen Vorkehrungen zum Schutz vor feindlichen Übernahmen.

### Angebotspflicht

Ein Anleger, der über 33⅓% aller Stimmrechte der UBS AG (direkt, indirekt oder in Absprache mit Dritten) – ob ausübbar oder nicht – verfügt, muss gemäss dem Schweizer Börsengesetz ein Übernahmeangebot für alle ausstehenden Aktien unterbreiten. Wir haben von der Möglichkeit, diese Regelung abzuändern oder darauf zu verzichten, keinen Gebrauch gemacht.

### Kontrollwechselklauseln

Weder der Arbeitsvertrag mit dem Verwaltungsratspräsidenten noch die Anstellungsverträge mit den Konzernleitungsmitgliedern und mit Mitarbeitern in Schlüsselpositionen im Unternehmen (Group Managing Directors) enthalten Kontrollwechselklauseln.

Alle Anstellungsverträge mit Konzernleitungsmitgliedern legen eine Kündigungsfrist von sechs Monaten fest, mit Ausnahme eines Anstellungsvertrages, der eine Kündigungsfrist von zwölf Monaten vorsieht. Innerhalb der Kündigungsfrist haben die Konzernleitungsmitglieder Anspruch auf die Fortzahlung ihrer Saläre und der bestehenden Nebenleistungen.

Im Falle eines Kontrollwechsels kann UBS nach ihrem Ermessen den Übertrag von Zuteilungen ins Eigentum von Mitarbeitern beschleunigen und/oder geltende Verfallsbedingungen lockern sowie das Verfallsdatum von Optionen oder Stock Appreciation Rights anpassen.

# Revision

Die Revision ist ein wesentlicher Bestandteil der Corporate Governance. Die externe Revisionsstelle arbeitet – unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit – eng mit Group Internal Audit zusammen. Das Audit Committee und in letzter Instanz der Verwaltungsrat überwachen die Effektivität der Revisionstätigkeit.

→ Siehe «Verwaltungsrat» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zum Audit Committee

## Externe, unabhängige Revision

An der Generalversammlung 2013 wurde Ernst & Young AG, Basel, als Revisionsstelle des Konzerns für ein weiteres Jahr bestätigt. Ernst & Young nimmt praktisch alle Revisionsfunktionen gemäss Gesetz, den regulatorischen Vorgaben und den Statuten wahr. Der seit 2010 für die Rechnungsprüfung von UBS zuständige leitende Revisor von Ernst & Young ist Jonathan Bourne, und seine Amtszeit ist auf fünf Jahre begrenzt. Der Co-Signing-Partner für die Rechnungsprüfung ist seit 2011 Troy J. Butner, und seine Amtszeit ist auf sieben Jahre begrenzt. Rolf Walker leitet seit 2013 als Lead Auditor die von der FINMA veranlasste aufsichtsrechtliche Prüfung. Da er bereits in einer anderen Revisionsfunktion für UBS tätig war, ist seine Amtszeit auf zwei Jahre begrenzt. Co-Signing-Partner für das FINMA-Audit ist seit 2012 Marc Ryser, dessen Amtszeit auf sieben Jahre begrenzt ist.

## Spezialrevision für Kapitalerhöhungen

Anlässlich der Generalversammlung 2012 wurde die BDO AG für eine Amtsdauer von drei Jahren zur Spezialrevisionsstelle gewählt. Sie stellt unabhängig von der Revisionsstelle im Zusammenhang mit Kapitalerhöhungen Revisionsberichte bereit.

## Honorare für externe, unabhängige Revisoren

Die an unsere Revisionsstelle Ernst & Young gezahlten Honorare (inklusive Spesen) sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt. 2013 erhielt Ernst & Young zusätzlich 34 445 000 Franken (2012: 33 327 000 Franken) für Dienstleistungen zugunsten unserer Anlagefonds, von denen viele ihre eigenen, unabhängigen Verwaltungsräte oder Trustorgane besitzen.

Zur generellen Revisionstätigkeit gehören alle Dienstleistungen, die zur Durchführung der Revision im Einklang mit den geltenden, allgemein anerkannten Prüfungsstandards erforderlich sind. Dazu gehören auch weitere Prüfleistungen, die üblicherweise ausschliesslich von der Revisionsstelle erbracht werden können, wie statutarische und regulatorische Revisionen, zusätzliche Bestätigungen sowie die Überprüfung von Dokumenten, die bei den Aufsichtsbehörden einzureichen sind. Zu den als Revision eingestuft zusätzlichen Dienstleistungen zählten 2013 mehrere Prüfungsaufträge, mit denen Ernst & Young auf Ersuchen der FINMA betraut wurde. Darunter fiel die Prüfung neuer oder korrigierter

## Revisionshonorare

UBS bezahlte ihrer externen, unabhängigen Revisionsstelle die nachfolgenden Honorare, inklusive Spesen:

in Tausend CHF	31.12.13	31.12.12
<b>Revisionshonorare</b>		
Globales Revisionshonorar	49 522	53 900
Zusätzliche Dienstleistungen, die als Revisionstätigkeit eingestuft werden (durch das Gesetz vorgeschriebene Dienstleistungen, inklusive einmaliger Dienstleistungen, die durch Aufsichtsbehörden angeordnet werden)	17 604	23 648
<b>Total Revisionshonorare</b>	<b>67 126</b>	<b>77 548</b>
<b>Zusätzliche Honorare</b>		
Revisionsbezogene Dienstleistungen	11 708	8 401
davon: Prüfleistungen und Bestätigungsdienstleistungen	6 922	3 427
davon: Kontroll- und Performanceberichte	4 386	4 134
davon: beratende Dienstleistungen bezüglich der Grundsätze der finanziellen Rechnungslegung und Berichterstattung	400	840
Steuerdienstleistungen	950	817
Andere Dienstleistungen	1 601	1 990
<b>Total zusätzliche Honorare</b>	<b>14 258</b>	<b>11 208</b>

Prozesse infolge von Änderungen regulatorischer Art wie Basel III oder im Anschluss an die Behebung von Kontrollmängeln, wie beispielsweise in Verbindung mit den unautorisierten Handelsgeschäften im Jahr 2011.

Revisionsbezogene Dienstleistungen umfassen Prüfleistungen und damit zusammenhängende Dienstleistungen, die üblicherweise von der Revisionsstelle erbracht werden, wie zum Beispiel Bestätigungen im Zusammenhang mit der Finanzberichterstattung, Überprüfungen des internen Kontrollsystems, die Prüfung von Berichten zur Einhaltung von Buchhaltungsstandards sowie beratende Dienstleistungen bezüglich der Grundsätze der finanziellen Rechnungslegung und Berichterstattung.

Steuerdienstleistungen umfassen Dienstleistungen, die von Steuerspezialisten von Ernst & Young erbracht werden. Sie beinhalten Compliance- und Beratungsdienste für Steuerbelange im Zusammenhang mit unseren eigenen Geschäften.

Mandate für «andere Dienstleistungen» umfassen zugelassene Ad-hoc-Dienstleistungen und Gutachten in Verbindung mit regulatorischen und internen Kontrollrichtlinien. Ausserdem fielen 2013 und 2012 Honorare für nicht wiederkehrende Ausgaben an.

#### Vorgängige Genehmigung

Zur Sicherstellung der Unabhängigkeit von Ernst & Young müssen sämtliche erbrachten Dienstleistungen vorgängig vom Audit Committee genehmigt werden. Eine vorgängige Genehmigung kann entweder für ein spezifisches Mandat oder in Form einer Sammelgenehmigung für genau umschriebene und im Umfang beschränkte Dienstleistungen erteilt werden.

Das Audit Committee hat die Kompetenz zur vorgängigen Genehmigung seinem Vorsitzenden übertragen. Entsprechend unterbreitet der Group Chief Financial Officer (Group CFO) alle Anträge für Dienstleistungen von Ernst & Young dem Vorsitzenden des Audit Committee zur Genehmigung, sofern keine vorgängige Sammelgenehmigung vorliegt. Das Audit Committee wird an jeder Quartalssitzung über die von seinem Vorsitzenden erteilten Genehmigungen und die im Rahmen vorgängiger Sammelgenehmigungen bewilligten Dienstleistungen informiert.

#### Group Internal Audit

Mit weltweit 352 Mitarbeitern per 31. Dezember 2013 führt Group Internal Audit (GIA) die interne Revision für den gesamten

Konzern durch. GIA unterstützt als unabhängige und objektive Funktion den Konzern bei der Verwirklichung seiner strategischen, operativen und finanziellen Ziele und Compliance-Vorgaben. Dem Verwaltungsrat und seinen Ausschüssen steht es zudem bei der Ausübung ihrer Governance-Verantwortung zur Seite. GIA gewährleistet eine unabhängige Beurteilung der Zuverlässigkeit finanzieller und operativer Informationen und der Einhaltung rechtlicher, regulatorischer und statutarischer Vorschriften. Alle Berichte mit wichtigen Feststellungen werden dem Group CEO, den Mitgliedern der Konzernleitung, die für den jeweiligen Unternehmensbereich zuständig sind, und weiteren Verantwortlichen des Managements zur Verfügung gestellt. Der Präsident des Verwaltungsrates, das Risk Committee und das Audit Committee werden zudem regelmässig über wesentliche Revisionsergebnisse informiert. GIA gewährleistet überdies die abschliessende Behebung und Korrektur von Problemen ungeachtet der Tatsache, von welcher Funktion sie identifiziert wurden, und einschliesslich der von der Geschäftsleitung selbst («first line of defense») oder den Kontrollfunktionen («second line of defense»), GIA («third line of defense»), Revisoren und Aufsichtsbehörden aufgeworfenen Fragen. GIA arbeitet bei der Untersuchung wichtiger Kontrollfragen eng mit internen und externen Rechtsberatern sowie Risikokontrolleinheiten zusammen.

Um völlige Unabhängigkeit von der Geschäftsleitung zu gewährleisten, ist der Leiter GIA, James P. Oates, dem Verwaltungsratspräsidenten sowie dem Risk Committee und dem Audit Committee direkt unterstellt. GIA stehen für seine Aufgabe hervorragende quantitative und qualitative Ressourcen mit einem Stellenbudget von weltweit 390 Mitarbeitern zur Verfügung. Rolle, Position, Verantwortlichkeiten und Rechenschaftspflichten von GIA sind in unserem Organisationsreglement unter [www.ubs.com/governance](http://www.ubs.com/governance) dargelegt. GIA hat uneingeschränkten Zugang zu sämtlichen Daten, Geschäftsbüchern, Dokumenten, Systemen, Räumlichkeiten und Mitarbeitern. Es sind ihm alle Auskünfte zu erteilen und Daten zur Verfügung zu stellen, die zur Erfüllung seiner Prüfungspflichten erforderlich sind. Das Risk Committee und das Audit Committee können die Durchführung spezieller Prüfungen anordnen. Andere Mitglieder des Verwaltungsrates, Ausschüsse oder der Group CEO können solche Prüfungen beim Audit Committee oder beim Risk Committee beantragen.

Die Effizienz von GIA wird durch die Koordination und enge Zusammenarbeit mit der externen Revisionsstelle erhöht.

# Informationspolitik

Wir informieren unsere Aktionäre und den Finanzplatz regelmässig.

## Die Finanzberichte werden wie folgt veröffentlicht:

Erstes Quartal 2014	6. Mai 2014
Zweites Quartal 2014	29. Juli 2014
Drittes Quartal 2014	28. Oktober 2014

## Die Generalversammlung findet an den folgenden Daten statt:

2014	7. Mai 2014
2015	7. Mai 2015

→ Siehe Kalender unter [www.ubs.com/investors](http://www.ubs.com/investors) für Daten zur künftigen Finanzberichterstattung und andere wichtige Termine

Wir treffen während des Jahres mit institutionellen Anlegern aus der ganzen Welt zusammen, präsentieren regelmässig unsere Ergebnisse und sind bei Anlegerkonferenzen als Teilnehmer und Referent präsent. Von Zeit zu Zeit veranstalten wir selber Investorentage. An diesen Anlegertreffen nehmen stets Mitglieder des Investor-Relations-Teams und, sofern möglich, auch Vertreter der obersten Führungsebene teil. Wir nutzen verschiedene Technologien wie Webcasting, Audio-Links und standortübergreifende Videokonferenzen, um den Kreis unserer Informationsempfänger zu erweitern und den Kontakt mit unseren Aktionären weltweit zu festigen.

Eingetragene Aktionäre können unseren Geschäftsbericht oder den Jahresrückblick 2013 beziehen, der spezifische Initiativen und Leistungen des Konzerns, die Aktivitäten des Jahres sowie die wichtigsten Finanzinformationen beleuchtet. Auf Wunsch werden die Aktionäre alle drei Monate kurz über unsere Finanzperformance im jeweiligen Quartal informiert. Auch können sie unsere ausführlichen Finanzberichte beziehen, die auf Quartalsbasis und per Jahresende erstellt werden.

Unsere Publikationen sind für alle Aktionäre gleichzeitig verfügbar, um einen gleichberechtigten Zugang zu unseren Finanzinformationen zu gewährleisten.

Unsere Aktionäre können uns beim Erreichen unserer ehrgeizigen Umweltziele unterstützen, indem sie sich entschliessen, unsere Finanzpublikationen auf unserer Investor-Relations-Website zu lesen, anstatt gedruckte Exemplare zu beziehen. Wir haben unsere Verteilerlisten an interne und externe Anspruchsgruppen überarbeitet und gekürzt und die Lager reduziert. Auf diese Weise konnten wir wesentliche jährliche Einsparungen erzielen. Zusätz-

lich können Aktionäre ihre Abonnemente auf unserem Aktionärsportal ([www.ubs.com/aktionaersportal](http://www.ubs.com/aktionaersportal)) jederzeit ändern.

→ Siehe [www.ubs.com/investors](http://www.ubs.com/investors) für eine umfassende Sammlung von Publikationen zum Geschäftsergebnis sowie ausgewählte Präsentationen des Senior Managements anlässlich branchenspezifischer Konferenzen

→ Siehe Abschnitt «Informationsquellen» in diesem Bericht für weitere Informationen

## Offenlegungsgrundsätze

Wir befürworten uneingeschränkt eine transparente, konsistente und informative Offenlegungspolitik. Wir wollen unsere Strategie und unsere Geschäftsergebnisse so kommunizieren, dass sich alle Anspruchsgruppen ein aufschlussreiches Bild von der Funktionsweise unseres Konzerns, unseren Wachstumsaussichten und den Risiken unserer Strategie und unserer Geschäfte verschaffen können. Wir werten fortlaufend Rückmeldungen von Analysten und Anlegern aus und lassen die Erkenntnisse, falls angemessen, in unsere Publikationen einfließen. Zur Erreichung dieser Ziele achten wir bei unserer Finanzberichterstattung und Offenlegung auf die folgenden Grundsätze:

- *Transparenz*, die zum besseren Verständnis der wirtschaftlichen Einflussfaktoren beiträgt und das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit fördert;
- *Konsistenz* innerhalb einer Berichtsperiode und zwischen den einzelnen Berichtsperioden;
- *Klarheit*, damit sich der Leser ein aufschlussreiches Bild vom Geschäftsgang machen kann;
- *Relevanz*, die eine Informationsflut vermeidet, indem wir Informationen nur dann offenlegen, wenn sie aus aufsichtsrechtlichen oder statutarischen Gründen erforderlich und für unsere Anspruchsgruppen von Belang sind; und
- *Best Practice*, um eine Vorreiterrolle bei der Verbesserung von Standards einzunehmen.

Wir unterstützen die Arbeit der Enhanced Disclosure Task Force (EDTF), und die Informationen in unseren Finanzberichten entsprechen den Empfehlungen, die die EDTF am 29. Oktober 2012 in ihrem Bericht «Enhancing the Risk Disclosures of Banks» abgegeben hat. Bestimmte Informationen in unserem Geschäftsbericht 2012 wurden von der EDTF in ihrem «Progress Report on Implementation of Disclosure Recommendations» vom Juli 2013 als «leading practice» und von Deloitte in ihrem Bericht «Responding to the EDTF recommendations – A review of 2012 year end reporting» als «good practice» bezeichnet. Im Geschäftsbericht 2013 haben wir angesichts dieser Empfehlungen weitere Verbes-

serungen in unserer Offenlegung vorgenommen. Weitere Informationen über die Umsetzung der EDTF-Empfehlungen können dem Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts entnommen werden. Dort werden die meisten neuen und verbesserten Offenlegungsmassnahmen dargelegt. Im Einklang mit unseren Prinzipien zur Finanzberichterstattung und Offenlegung betrachten wir Verbesserungen in diesem Bereich als laufende Verpflichtung zur weiteren Anpassung unserer Offenlegungspraxis im laufenden Jahr und darüber hinaus.

- **Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» dieses Berichts für weitere Informationen über die Verbesserung unserer Offenlegung**
- **Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen über unsere Umsetzung der EDTF-Empfehlungen**

### **Richtlinien für die Finanzberichterstattung**

Wir veröffentlichen unsere Geschäftsergebnisse nach Abschluss jedes Quartals. Publiziert werden dabei auch die nach Unternehmensbereichen aufgeschlüsselten Ergebnisse sowie eine Offenlegung bezüglich Risikomanagement und -kontrolle, Kapitalmanagement sowie Liquiditäts- und Mittelbeschaffungsmanagement.

Wir erstellen unsere Konzernrechnung gemäss International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie vom International Financial Accounting Standards Board aufgestellt werden.

- **Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für mehr Informationen über die UBS-Rechnungslegungsgrundlage**

Wir legen grossen Wert darauf, die Transparenz unserer Finanzberichterstattung aufrechtzuerhalten sowie Analysten und Anlegern aussagekräftige Vergleiche mit früheren Berichtsperioden zu ermöglichen. Bei jeder grösseren Umstrukturierung unserer Unternehmensbereiche oder bei Änderungen der Rechnungslegungsnormen und Auslegungen, die sich wesentlich auf

die Konzernergebnisse auswirken, werden die Ergebnisse der früheren Berichtsperioden rückwirkend an die neue Grundlage angepasst, sofern dies aufgrund der geltenden Rechnungslegungsnormen erforderlich ist. In der angepassten Darstellung werden alle relevanten Veränderungen klar erläutert.

### **Aufsichtsrechtliche Offenlegungsbestimmungen in den USA**

Als «privater ausländischer Emittent» müssen wir im Rahmen der US-Wertschriftengesetze Berichte und andere Informationen, einschliesslich bestimmter Finanzberichte, der Securities and Exchange Commission (SEC) unterbreiten. Wir reichen unseren Jahresbericht mit dem Formular 20-F und unsere Quartalsberichte sowie andere wesentliche Informationen mit dem Formular 6-K bei der SEC ein. Diese Berichte sind alle auf unserer Website unter [www.ubs.com/investors](http://www.ubs.com/investors) sowie auf der Website der SEC unter [www.sec.gov](http://www.sec.gov) einsehbar.

Unter der Aufsicht der Geschäftsleitung, einschliesslich des Group CEO und des Group CFO, wurde eine Analyse der Effektivität unserer Offenlegungskontrollen und -mechanismen durchgeführt, wie sie in den Bestimmungen 13a-15e des US Securities Exchange Act von 1934 definiert sind. Basierend auf dieser Analyse kamen der Group CEO und der Group CFO zum Schluss, dass unsere Offenlegungskontrollen und -mechanismen per 31. Dezember 2013 wirksam waren. Es wurden keine weitgehenden Anpassungen an unserem internen Kontrollsystem sowie anderen Faktoren vollzogen, die dieses Kontrollsystem nach dem Datum der Analyse wesentlich beeinträchtigen könnten.

Gemäss Section 404 des Sarbanes-Oxley Act von 2002 ist unsere Geschäftsleitung für die Einführung und die Aufrechterhaltung eines angemessenen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung verantwortlich. Die Beurteilung der Effektivität des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung durch die Geschäftsleitung per 31. Dezember 2013 sowie der Bericht der externen Revisionsstelle zu dieser Beurteilung sind im Abschnitt «Finanzinformationen» des vorliegenden Berichts enthalten.

- **Siehe Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen**



# Corporate Responsibility

Für UBS bedeutet verantwortungsvolle Unternehmensführung (Corporate Responsibility) «das Richtige tun» – sowohl heute als auch in Zukunft. Unser Bekenntnis zu Corporate Responsibility ist in den Grundsätzen und Standards unseres Verhaltens- und Ethikkodex (Kodex) verankert. Diese finden Anwendung auf sämtliche Aspekte unseres Geschäfts sowie auf die Beziehungen mit unseren Anspruchsgruppen – seien es die von uns angebotenen Produkte und Dienstleistungen, unser Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken oder unser Einsatz für die Sicherung des Wohlergehens unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Einbettung von Corporate Responsibility auf allen Stufen unseres Unternehmens trägt zu einem verantwortungsvollen und nachhaltigen Geschäftsgebaren bei und unterstreicht unser Bestreben zur Unterstützung der Gemeinschaften, in denen wir tätig sind.

Wir nehmen eine verantwortungsvolle Unternehmensführung und die damit verbundenen Massnahmen mit der festen Überzeugung wahr, dass wir unser Geschäft vor allem nachhaltig führen müssen. An diesem Grundsatz haben wir uns im Laufe unserer über 150-jährigen Geschichte orientiert. Wir konnten uns gegen die vielen politischen, wirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Veränderungen und Herausforderungen behaupten, mit denen wir in dieser Zeit konfrontiert wurden.

Wir sind uns bewusst, dass es Zeit braucht, bis man als sozial verantwortliches Unternehmen ernst genommen wird. Ein solider und erfolgreicher Leistungsausweis ist dabei wichtiger als eine Reihe von kurzzeitigen Erfolgen. Einen solchen Leistungsausweis können wir vorweisen, wie die folgenden Abschnitte zeigen wer-

den. Die in unserem Kodex beschriebenen Grundsätze und Standards bestimmen unsere geschäftlichen Aktivitäten und den Umgang mit unseren Anspruchsgruppen wie Kunden, Mitarbeitern, Aktionären, Aufsichtsbehörden und Geschäftspartnern. Die korrekte Umsetzung des Kodex dient dem übergeordneten gesellschaftlichen Ziel einer nachhaltigen Entwicklung. Die Weisungen und Richtlinien sowie die mit diesem Anspruch verbundenen Ziele werden im Unternehmen auf höchster Ebene gesteuert und überwacht. Verantwortung für unsere Verpflichtungen und Massnahmen im Bereich Corporate Responsibility beweisen wir sowohl auf der Verwaltungsrats- als auch auf der Konzernleitungsebene.

→ Siehe [www.ubs.com/responsibility](http://www.ubs.com/responsibility) für weitere Informationen

## Corporate Responsibility bei UBS



---

## Zusammenarbeit mit unseren Kunden für eine bessere Gesellschaft

Unseren Kunden ist gesellschaftliches Wohlergehen sehr wichtig. Daher möchten sie ihre Ressourcen nutzen, um einen Beitrag zum Wohl und Fortschritt von Menschen und Gemeinschaften zu leisten. Ihr Augenmerk gilt vermehrt Themen wie funktionierende Infrastruktur, Klimawandel, demografischer Wandel, wachsende soziale Ungleichgewichte sowie Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten und medizinische Versorgung für alle Menschen.

Als globales Unternehmen und weltweit grösster Vermögensverwalter sind wir in der einzigartigen Lage, unsere Kunden dabei zu unterstützen, sich diesen gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen. Als deren geschätzter Finanzberater nehmen wir diese Verantwortung ernst. Seit langem helfen wir ihnen dabei, Anlagen im Einklang mit den Kriterien der Nachhaltigkeit und Verantwortlichkeit zu tätigen. Darauf aufbauend haben wir uns 2013 das wichtige Ziel gesetzt, diese Anstrengungen zu verstärken und eine spezifische, branchenführende Plattform aufzubauen. Diese wird gegenwärtig entwickelt und wird umfassende Research-, Beratungs- und Produktlösungen im Bereich nachhaltige Anlagen und Philanthropie anbieten. Zwar besteht bei UBS seit jeher ein entsprechendes Angebot, doch streben wir nun in diesem Bereich ein ganzheitliches, erweitertes Angebot an, sodass dank innovativer Finanzmechanismen ein steigender Anteil von Vermögen gesellschaftliche Herausforderungen adressiert. Die gesellschaftliche Performance einer Investition soll Teil jedes Kundengesprächs werden.

Heute werden bereits bei 24% der von uns verwalteten Vermögen nachhaltige und sozialverträgliche Kriterien berücksichtigt, wie aus der Tabelle zu den nach den SRI-Kriterien verwalteten Vermögen hervorgeht. Diesen Anteil wollen wir insbesondere durch die Entwicklung

innovativer Lösungen ausweiten. Ein anschauliches Beispiel für das Jahr 2013 ist die Lancierung des bahnbrechenden Impact Investing Private Equity-Fonds für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Schwellenländern und Frontiermärkten. Dadurch erhalten unsere Kunden zusätzliche Möglichkeiten, sich in den Bereichen Gesellschaft und Umwelt zu engagieren. Der Kundenfokus ist ebenfalls eine wichtige Komponente unserer Klimawandelstrategie. 2013 erzielten wir auf mehreren Gebieten Fortschritte: unter anderem durch die Optimierung des ökologischen Fussabdrucks des Anlageportfolios von Global Real Estate, durch die Aktion Energie-Check-up für Schweizer KMU und durch den UBS Clean Energy Infrastructure Switzerland Fonds für institutionelle Anleger, welche in Infrastruktur im Bereich erneuerbare Energien investieren möchten.

Zudem nehmen wir nach wie vor eine Vordenkerrolle in diesem Bereich ein: Wir verfügen über führende Researchkapazitäten und beteiligen uns aktiv an Diskussionen über zentrale gesellschaftliche Themen. Ein wichtiges Beispiel hierfür war 2013 die Zusammenarbeit von auf Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen (ESG) spezialisierten Researchspezialisten von Wealth Management, Global Asset Management und der Investment Bank, die gemeinsam an der Produktion unserer Flaggschiffpublikation UBS Research Focus mitwirkten. Die Publikation wurde dem wachsenden Interesse der Kunden an nachhaltigen Anlagen gerecht und befasste sich mit Nachhaltigkeitsthemen. Sie zeigte auf, wie ein durchdachter Nachhaltigkeitsansatz echten Mehrwert für ein Kundenportfolio haben kann. Als zweites bedeutendes Beispiel kann das von der Thun Group of Banks, deren Mitglied UBS ist, veröffentlichte Diskussionspapier zum Thema Bankgeschäft und Menschenrechte angeführt werden. Darin wird erörtert, wie unsere Branche

die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte wirksam umsetzen kann.

Ergänzend zu unserer kundenorientierten Plattform unternehmen wir eigene Anstrengungen zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung von Gesellschaften und Gemeinschaften, einschliesslich Investitionen in Gemeinschaften und Freiwilligeneinsätze unserer Mitarbeiter in den Bereichen Bildung und Unternehmertum. Unsere Antwort auf die Verwüstungen, die der Taifun Haiyan auf den Philippinen anrichtete, zeugt von unserem einzigartigen und integrierten Ansatz. UBS Community Affairs und die UBS Optimus Foundation arbeiteten zusammen und berücksichtigten sowohl Spenden von Mitarbeitern als auch von Kunden in den Spendenverdopplungsprogrammen des Unternehmens. Dadurch wurden gemeinsam finanzielle Zuwendungen in Höhe von über 3 Millionen Franken bereitgestellt. Im Gegensatz zum Nothilfefonds der UBS Optimus Foundation, der darauf abzielt, Kinder und Familien in den am stärksten betroffenen und entlegensten Regionen unmittelbar mit lebensnotwendigen Gütern zu versorgen, werden die finanziellen Zuwendungen auch für die langfristige Hilfe, das heisst den Wiederaufbau und Entwicklungsprojekte, verwendet.

Wir wollen mit unseren Kunden auf eine bessere Gesellschaft hinarbeiten. Ziel unseres kundenorientierten Ansatzes ist es, unsere Kunden dabei zu unterstützen, ihre Werte zum Ausdruck zu bringen und in finanzieller wie auch gesellschaftlicher Hinsicht Gewinne zu erzielen. Wir werden unsere Kapazitäten weiter ausbauen, um unseren Kunden eine branchenführende und integrierte Palette an sozial- und umweltverträglichen Anlageprodukten und Dienstleistungen zu bieten, mit denen sie auch in Zukunft Anlagen tätigen können, die gesellschaftliche Ziele beinhalten.

## Unser Ansatz

### Struktur der Corporate Responsibility Governance

Der Verwaltungsrat trägt die Verantwortung für die Festlegung der Werte und Standards des Unternehmens. Er stellt sicher, dass wir unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Anspruchsgruppen erfüllen. Sowohl der Verwaltungsratspräsident als auch der Group Chief Executive Officer (Group CEO) tragen in hohem Masse dazu bei, dass wir unsere Reputation schützen und mit allen Anspruchsgruppen effizient kommunizieren.

Alle Verwaltungsratsausschüsse sind auf unser Ziel ausgerichtet, nachhaltigen Wert zu schaffen. Unter den Verwaltungsratsausschüssen übernimmt das Corporate Responsibility Committee die Hauptverantwortung für die Corporate Responsibility. Laut seiner Satzung hat es die Aufgabe, aktiv zu überprüfen und zu bewerten, inwieweit wir den bisherigen und künftigen Erwartungen unserer Anspruchsgruppen bezüglich Corporate Responsibility gerecht werden. Ausserdem überwacht und überprüft es unsere Weisungen und Regelungen zum Thema Corporate Responsibility sowie unsere diesbezüglichen Massnahmen und Engagements. Ebenfalls in seinen Aufgabenbereich fällt die regelmässige Überprüfung des Verhaltens- und Ethikkodex.

→ Siehe «Verhaltens- und Ethikkodex von UBS», unter [www.ubs.com/code](http://www.ubs.com/code) für weitere Informationen

→ Siehe «Verantwortlichkeiten und Befugnisse des Corporate Responsibility Committee» im Organisationsreglement der UBS AG auf [www.ubs.com/governance](http://www.ubs.com/governance) für weitere Informationen

2013 gab Verwaltungsratsmitglied Wolfgang Mayrhuber, Vorsitzender des Corporate Responsibility Committee, seine Absicht bekannt, an der Generalversammlung 2013 nicht zur Wiederwahl anzutreten. Den Vorsitz des Corporate Responsibility Committee hat neu Axel A. Weber, Verwaltungsratspräsident, inne. Zudem zählt der Ausschuss drei weitere Mitglieder und wird von einem

Berater-Gremium bestehend aus Mitgliedern der Konzernleitung, das heisst dem Group CEO und allen Regional CEOs, unterstützt.

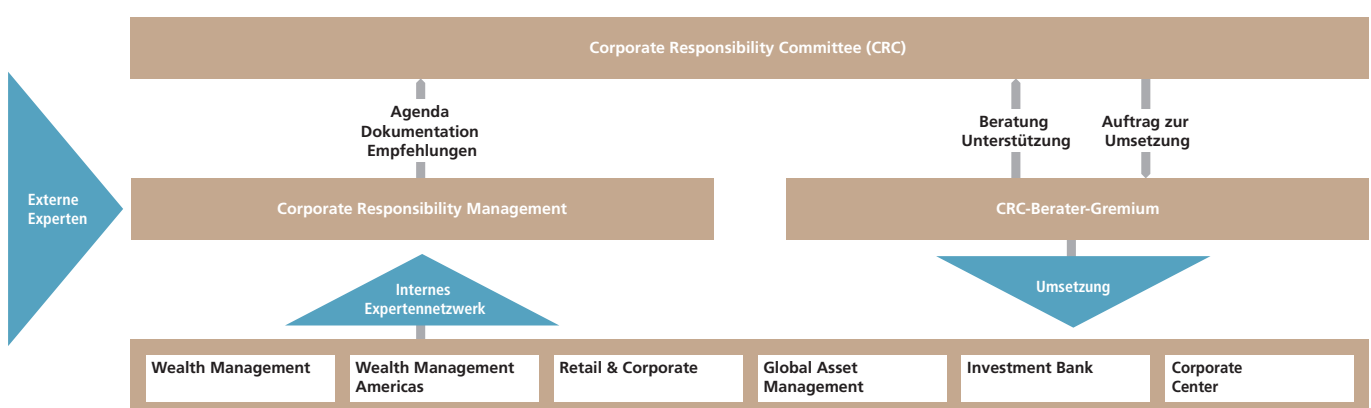
Die Konzernleitung trägt die Verantwortung für die Entwicklung und Umsetzung der Strategien auf Konzern- und Unternehmensbereichsebene. Dies gilt auch für Strategien, welche die Corporate Responsibility betreffen. Es gibt verschiedene direkt auf der Ebene der Konzernleitung oder unmittelbar darunter angesiedelte Ausschüsse und Gremien, die für spezifische Corporate Responsibility-Aufgaben und -Aktivitäten verantwortlich sind. Hierzu gehört das Global Environmental & Social Risk Committee unter dem Vorsitz des Group Chief Risk Officer, das die Position von UBS zu kontroversen Aktivitäten und die entsprechenden Grundsätze ausgestaltet. Darüber hinaus überwacht unser Environmental & Human Rights Committee die operative Umsetzung der Umwelt- und Menschenrechtspolitik von UBS, die 2014 überarbeitet wurde und nun auch die jüngsten Verpflichtungen von UBS in den Bereichen Klimawandel und Menschenrechte umfasst.

→ Siehe [www.ubs.com/environment](http://www.ubs.com/environment) für weitere Informationen zu unserer Governance-Struktur im Bereich Umwelt und Menschenrechte

Die Konzernleitung überwacht unsere Massnahmen zur Bekämpfung von Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung. Diese Massnahmen werden vom Leiter Global Anti-Money-Laundering Compliance geleitet und durch ein Netzwerk von Compliance-Experten unterstützt. Darüber hinaus überwacht die Konzernleitung die Umsetzung unserer Strategien und Pläne zur Förderung der Vielfalt und Integration in allen Unternehmensbereichen. Unser globales Diversity- und Inclusion-Team unterstützt das Senior Management und die Personalverantwortlichen bei der Entwicklung dieser Pläne.

→ Siehe Abschnitt «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» dieses Berichts für weitere Informationen zu Arbeitsstandards und Diversity-Programmen

### UBS Corporate Responsibility: Governance-Struktur



Das Global Community Affairs Steering Committee wird vom Group CEO geleitet und setzt sich aus mehreren Mitgliedern des Senior Managements zusammen. Dieser auf der Ebene der Konzernleitung angesiedelte Ausschuss legt die allgemeine strategische Ausrichtung und die Ziele unseres gemeinnützigen Engagements fest. Darüber hinaus entscheidet er in letzter Instanz über unsere Reaktion auf weltweite Katastrophen. Um die Koordination zu verbessern, wird dieser Ausschuss 2014 in das Corporate Responsibility Committee (einschliesslich Berater-Gremium) integriert.

→ **Siehe «Unser Umfeld» für weitere Informationen zu unserem gemeinnützigen Engagement**

Da wir ein verantwortungsvolles Bankgeschäft betreiben wollen, müssen wir unsere Richtlinien und Praktiken regelmässig kritischen Prüfungen unterziehen. Dies wiederum erfordert ein sorgfältiges Abwägen und Einschätzen gesellschaftlicher Themen, die für UBS relevant sein könnten. Die Ausschüsse auf Konzernleitungs- und Verwaltungsratsebene, die sich schwerpunktmässig mit Corporate Responsibility befassen, sind Beweis dafür, dass die Verantwortung für diese wichtige und komplexe Aufgabe im Unternehmen sowie die Kontrolle auf höchster Stufe wahrgenommen werden.

### Externe Engagements und Initiativen

Wir beteiligen uns an externen Initiativen zur Förderung der unternehmerischen Verantwortung. Unser Ziel ist dabei, über bereits staatlich und aufsichtsrechtlich geregelte Bereiche hinaus auch in jenen Fortschritte zu erzielen, in denen unser Engagement zwar weitgehend freiwillig, aber zur Umsetzung unserer gesellschaftlichen und ethischen Vorsätze von Bedeutung ist.

Im Oktober 2013 veröffentlichten wir gemeinsam mit der Thun Group of Banks ein Diskussionspapier zum Thema Bankgeschäft und Menschenrechte. Die «Thun Group» ist eine informelle Gruppe bestehend aus Vertretern von sieben Banken. Sie erhielt ihren Namen vom Ort, an dem sich die Gruppe traf (UBS-Konferenzzentrum in der Schweizer Stadt Thun), um ihre Erfahrungen und Ideen zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte auszutauschen. Das Diskussionspapier ist das Ergebnis dieser Gespräche. Es soll Banken als Unterstützung bei der Erkennung und Analyse möglicher Verletzungen von Menschenrechten dienen. Zudem werden damit zusammenhängende Risiken, einschliesslich rechtlicher, operationeller, finanzieller und Reputationsrisiken, beleuchtet. Wir haben die Arbeit der Thun Group in unseren Umwelt- und Menschenrechtsansatz einfließen lassen.

### Externe Bewertungen, Auszeichnungen und Prüfung («Assurance»)

Unsere Leistungen und unser Erfolg im Bereich der Nachhaltigkeit zeigen sich anhand wichtiger externer Ratings und Ranglisten. 2013 wurden wir wieder in die Dow Jones Sustainability Indices (DJSI) aufgenommen, aus denen wir 2012 ausgeschieden waren, da unsere Bewertung knapp unter der angehobenen Benchmark lag. Bis dahin war UBS seit deren Lancierung 1999 konstant in den DJSI vertreten gewesen. Die DJSI bildeten damals als erste

globale Indizes die Finanzperformance der weltweit führenden nachhaltigen Unternehmen ab. Diese Indexfamilie basiert auf dem «Best-in-Class» Prinzip und umfasst Unternehmen verschiedenster Branchen, die ihre Konkurrenz in Bezug auf zahlreiche Nachhaltigkeitskriterien übertreffen.

Des Weiteren sind wir seit Lancierung der Indexreihe FTSE-4Good darin als Indexkomponente vertreten. Von oekom research, einer der weltweit führenden Ratingagenturen im Bereich Nachhaltigkeit, wurden wir ausserdem im Bereich Corporate Responsibility mit dem Prime-Status ausgezeichnet. Diejenigen Unternehmen, die im Rahmen des Ratingsystems von oekom research zu den führenden Unternehmen ihrer Branche zählen und die branchenspezifischen Mindestanforderungen erfüllen, werden von oekom research als «Prime» eingestuft. Daneben waren wir im «CDP Global 500 Climate Change Report 2013» unter den 20 besten Finanzinstituten vertreten.

Uns wurden im Rahmen des elften jährlichen «SRI & Sustainability Survey» von Thomson Reuters Extel und UKSIF, an dem 500 Anlagespezialisten aus 27 Ländern teilnehmen, mehrere Ehren zuteil. Das ESG & Sustainability Team der Investment Bank belegte im Bereich ESG und SRI insgesamt den dritten Platz. In den Unterkategorien Corporate Governance und Erneuerbare Energien resultierte je ein zweiter, in den Kategorien Klimawandel und thematisches Research je ein vierter und in der Kategorie SRI Research ein fünfter Rang.

### Dialog mit den Anspruchsgruppen

Wir führen mit unseren Anspruchsgruppen einen regelmässigen Austausch zu verschiedensten Themen und erhalten so wichtige Informationen zu ihren Erwartungen und Bedenken. Dies trägt zu einem vertieften Verständnis und zur Behandlung von Themen bei, die für unser Unternehmen von Bedeutung sind. Unsere Beziehungen zu den Anspruchsgruppen sind vielseitig und umfassen unter anderem Interaktionen mit grossen Gruppen, regelmässige Kommunikation mit Vertretern einer bestimmten Gruppe und Treffen mit Einzelpersonen (beispielsweise Kunden und Investoren). 2013 analysierten wir zudem Themen, die wir als für unsere Anspruchsgruppen relevant einstufen. Die Ergebnisse dieser Analyse erfassten wir in einer «Materiality Matrix», wie sie von der Global Reporting Initiative (GRI) definiert wird. Diese Matrix deckt die Ansichten unserer Anspruchsgruppen ab und umfasst 20 Themen, darunter finanzielle Stabilität, Risikoverhalten und -kultur, operative Effizienz und Widerstandsfähigkeit, Umweltschutz und Klimawandel sowie Gesellschaft und Gemeinschaft.

2013 tauschten wir uns mit Experten und unseren Anspruchsgruppen zu einer Reihe von Themen aus. Dazu gehörten Gespräche mit Kunden zu werteorientierten Anlagen, einschliesslich der Diskussionen, die am UBS Global Philanthropy Forum 2013 geführt wurden. Über 100 Kunden aus der ganzen Welt diskutierten während zwei Tagen über das Thema, wie mit ihrer Hilfe die Ungleichgewichte zwischen den Geschlechtern verringert werden können und im Bereich der Bildung und Beschäftigung die Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern beziehungsweise Mädchen und Jungen sichergestellt werden kann.

In den Mitarbeitergesprächen wurden verschiedene Nachhaltigkeitsthemen – unter anderem auch Energie – aufgegriffen. Im April 2013 fand erneut der Umweltmonat von UBS statt, eine wichtige jährliche Kampagne. Diese förderte unter den Mitarbeitern und externen Anspruchsgruppen einmal mehr das Bewusstsein für unsere Bemühungen, die ökologischen Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit und der Bankgeschäfte zu verringern. Bei der Zusammenarbeit mit Investoren und Ratingagenturen erörterten wir zudem wichtige Umwelt-, soziale und Governance-Themen wie den Klimawandel. Beim Dialog mit Nichtregierungsorganisationen standen die Themen Reputationsrisiken, kontroverse Waffen, Nahrungsmittelspekulation sowie Klimawandel, insbesondere im Zusammenhang mit Kohle, im Zentrum. Zudem baten wir unsere Mitarbeiter um Feedback in Bezug auf unsere Corporate-Responsibility-Strategie und damit verbundene Aktivitäten. Dabei ist weiterhin ein wichtiges internes, bereichs- und regionenübergreifendes Netzwerk von Experten im Einsatz, das wesentliche Informationen zu den Erwartungen und Anliegen unserer Anspruchsgruppen bereitstellt. Wichtige Erkenntnisse aus den über diese Kanäle gesammelten Informationen und Daten werden an das Corporate Responsibility Committee weitergeleitet.

Unseres Erachtens ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir unsere Anspruchsgruppen laufend über unser Engagement und unsere Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit informieren. Daher enthält unser Geschäftsbericht 2013 die Abschnitte «Corporate Responsibility» und «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter». Die Inhalte dieser Abschnitte wurden durch Ernst & Young auf Basis der Sustainability Reporting Guidelines der Global Reporting Initiative geprüft. Die Prüfung durch Ernst & Young umfasste auch andere relevante Texte und Daten im Geschäftsbericht und auf unserer Website.

→ Siehe [www.ubs.com/gri](http://www.ubs.com/gri) für weitere Informationen

→ Siehe [www.ubs.com/materiality](http://www.ubs.com/materiality) für die GRI Materiality Matrix

### Schulung und Sensibilisierung

Wir tragen durch interne und externe Schulungen aktiv zur Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Corporate Responsibility bei. Durch Einführungen, Schulungen und Sensibilisierungsaktivitäten stellen wir sicher, dass unsere Mitarbeiter ihre Verantwortung für die Einhaltung unserer Grundsätze verstehen und sich der Bedeutung des sozialen Engagements von UBS bewusst sind. Zusätzlich werden Informationen im Intranet und auf der Corporate-Responsibility-Website veröffentlicht. Im Jahr 2013 konzentrierten sich die Schulungen und Sensibilisierungsaktivitäten für Mitarbeiter weiterhin auf den Verhaltens- und Ethikkodex, insbesondere anlässlich von Einführungsveranstaltungen für alle neuen Mitarbeiter. Zudem wurden die Mitarbeiter auch über andere Schulungen und Sensibilisierungsaktivitäten über die Corporate-Responsibility-Strategie und -Aktivitäten des Konzerns informiert. 9271 Mitarbeiter nahmen an Schulungen zu Umweltthemen teil. Von diesen erhielten 7136 eine allgemeine Schulung über unsere Umweltpolitik und Umweltprogramme, während die übrigen 2135 Mitarbeiter spezifische Schulungen für ihren Fach- und Wirkungsbereich absolvierten. Neben fachspezifischen Schulungen für regionale Umweltteams wurden in allen Regionen Vor-

träge, Ausstellungen und Lunchkurse für Mitarbeiter durchgeführt. Das Engagement im Bereich gemeinnütziger Aktivitäten ist Bestandteil unserer zentralen internen Führungsprogramme. Freiwilligeneinsätze, bei denen die Mitarbeiter ihre individuellen Fähigkeiten einsetzen, tragen zur Entwicklung der Mitarbeiter bei. Schliesslich müssen die Mitarbeiter auch regelmässig an Auffrischkursen zum Thema Geldwäschereibekämpfung teilnehmen. Dazu gehören Onlineschulungen, Sensibilisierungskampagnen und Seminare.

→ Siehe «Aus- und Weiterbildung» im Abschnitt «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» dieses Berichts für weitere Informationen

### Unsere Kunden

Wir wollen das Vertrauen unserer Anspruchsgruppen gewinnen und behalten, nachhaltige Gewinne erzielen und für unsere Aktionäre langfristigen Mehrwert schaffen. Darüber hinaus arbeiten wir stetig daran, unsere Produkte und Dienstleistungen an die Bedürfnisse und Anforderungen unserer Kunden anzupassen. Durch unsere Leistungen im Bereich Corporate Responsibility zeigen wir, dass wir unseren Anspruchsgruppen nicht nur zuhören, sondern auch bestrebt sind, eine branchenführende Position zu erreichen und ihre Erwartungen zu erfüllen.

### Bekämpfung von Finanzkriminalität

Wir werden unsere Bemühungen zur Prävention und Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität weiter verstärken. Unser Engagement bei der Bekämpfung von Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung zeigt sich daran, wie wir zur Wahrung der Integrität des Finanzsystems in unserem eigenen operativen Geschäft Verantwortung übernehmen. Unser strikter risikoorientierter Ansatz stellt sicher, dass wir mithilfe unserer Richtlinien und Prozesse Risiken erkennen und diese effizient verwalten, beispielsweise, dass wir mit Beziehungen, die ein erhöhtes Risiko beinhalten, angemessen umgehen. Wir halten strenge Richtlinien zur Kundenidentifikation («Know your Customer») ein, ohne die gesetzlich zugesicherte Privatsphäre der Kunden zu verletzen. Eine laufende Due Diligence und Überwachung, einschliesslich des Einsatzes moderner technischer Hilfsmittel zur Erkennung von Transaktionsmustern und ungewöhnlichen Vorgängen, helfen, verdächtige Aktivitäten zu ermitteln. Auffälligkeiten werden umgehend dem Management oder den Kontrollfunktionen – oder, falls erforderlich, externen Stellen – gemeldet.

2013 arbeitete Global Anti-Money-Laundering Compliance eng mit der Einheit Environmental & Social Risk zusammen, um weitere effektive Methoden zu entwickeln, mit denen potenzielle Geschäftspartner, Verkäufer und Kunden auf möglicherweise bestehende Umwelt- und Sozialrisiken hin überprüft werden können. Damit knüpfte die Einheit an die Arbeit der vergangenen Jahre an.

2011 mussten sich alle Unternehmensbereiche einer Beurteilung der Konformitäts- und der rechtlichen Risiken unterziehen. Dieses umfassende Verfahren, das unter anderem eine Evaluie-



rung der Korruptions-, Sanktions- und Geldwäschereirisiken beinhaltete, war auch zukunftsgerichtet und sah zur Festlegung der Schwerpunkte und Ziele für jeden Unternehmensbereich Folgemassnahmen vor. Bei dieser Risikobeurteilung wurden keine nennenswerten Verstösse gegen unsere Geldwäscherei-, Sanktions- und Antikorruptionsrichtlinien festgestellt. Weitere Beurteilungen, die seither durchgeführt wurden, kamen zum gleichen Ergebnis. Trotzdem verfolgen wir mehrere Initiativen, mit denen wir das Unternehmen noch besser dagegen wappnen wollen, dass es für kriminelle Zwecke ausgenutzt wird. Darüber hinaus werden wir 2014 die Überarbeitung unseres Risikobeurteilungsrahmens fortsetzen. Der Fokus liegt dabei auf den wichtigsten Risiken und Kontrollen.

Im Rahmen unserer umfangreichen und steten Bemühungen zur Verhinderung von Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung wurden 2011 unsere internen Richtlinien zur weltweiten Bekämpfung der Geldwäscherei überprüft. Weltweit wurden zusätzliche Massnahmen für den Umgang mit spezifischen Risiken bezüglich Korruption, Sanktionen und Geldwäscherei eingeführt. Zudem überprüften wir 2012 unser Konzept zu kontroversen Waffen und passten es an das schweizerische Gesetz an, das am 1. Februar 2013 in Kraft trat. In diesem Gesetz werden das gemäss internationalen Übereinkommen beschlossene Verbot des Einsatzes, der Lagerung, der Herstellung und der Weitergabe von Streumunition und Antipersonenminen geregelt.

Wir sind ein Gründungsmitglied der Wolfsberg-Gruppe, einer im Jahr 2000 ins Leben gerufenen Vereinigung von elf globalen Banken. Die Wolfsberg-Gruppe entwickelt Standards und Programme für den Finanzsektor im Zusammenhang mit den Richtlinien zu «Know your Customer» sowie der Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern dieser Gruppe arbeiten wir nach wie vor eng mit der Financial Action Task Force (FATF) zusammen. Als staatenübergreifendes Organ entwickelt und fördert die FATF, in Absprache mit dem Privatsektor, nationale und internationale Richtlinien zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung.

Wir werden entschlossen handeln, um möglicherweise unverantwortliches oder schädliches Verhalten von Einzelpersonen zu vermeiden. Dies heisst vor allem, dass unsere Mitarbeiter ver-

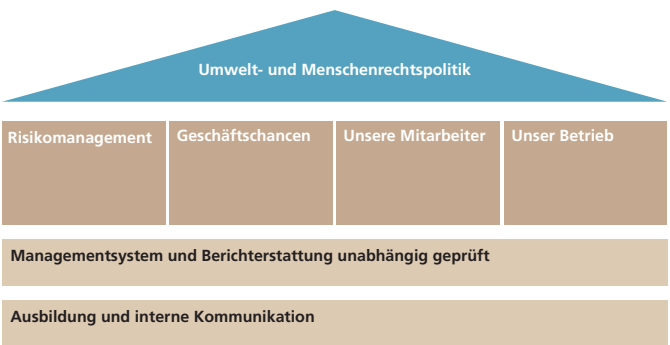
pflichtet sind, die Gesetze und relevanten Bestimmungen einzuhalten, verantwortungsvoll zu handeln und sich von hohen Grundsätzen leiten zu lassen. Zur besseren Vorbeugung werden unsere Geschäftsabläufe und Kontrollmechanismen permanent überprüft.

### Management von Umwelt- und Sozialrisiken

Zur Erkennung und Steuerung von möglichen Umweltbelastungen und Verletzungen von Menschenrechten sowie von Umwelt- und Sozialrisiken, denen unsere Kunden und unsere eigenen Vermögenswerte ausgesetzt sind, wendet UBS auf alle Transaktionen, Produkte, Dienstleistungen und Tätigkeiten ein Risiko-Rahmenwerk an. Unter Umwelt- und Sozialrisiken, einschliesslich allfälliger Missachtung von Menschenrechten, versteht man im Allgemeinen die Gefahr von Reputationsschäden oder finanziellen Verlusten, die aus Transaktionen, Produkten, Dienstleistungen oder Tätigkeiten wie dem Kredit-, Wertpapieremissions- und Beratungsgeschäft oder aus Anlagen, in die eine Partei mit ökologisch oder gesellschaftlich sensitiven Aktivitäten involviert ist, resultieren können. Bei Produkten, Dienstleistungen und Tätigkeiten, die erhebliche Umwelt- und Sozialrisiken beinhalten, werden besondere Verfahren und Instrumente angewandt. Diese werden in die standardisierten Risiko-, Compliance- und Verfahrensprozesse integriert, damit solche Risiken erkannt, abgeschätzt, nach oben delegiert und überwacht werden können.

- Client Onboarding oder Conflict Clearance: Neue Unternehmenskunden werden auf Umwelt- und Sozialrisiken im Zusammenhang mit ihrer Geschäftstätigkeit überprüft.
- Sorgfaltsprüfung (Due Diligence) bei Transaktionen: Vor Abwicklung einer Transaktion werden Umwelt- und Sozialrisiken im Rahmen einer standardisierten Due Diligence identifiziert und analysiert.
- Produktentwicklung: Neue Finanzprodukte und -dienstleistungen werden vor ihrer Lancierung überprüft, um sicherzustellen, dass sie den Umwelt- und Menschenrechtsgrundsätzen von UBS entsprechen.
- Beschaffungswesen: Vor Abschluss oder Erneuerung eines Vertrags werden mittels Standardverfahren lieferanten- und rohstoffspezifische Umwelt- und Arbeitsrisiken sowie eine etwaige Missachtung von Menschenrechten überprüft.
- Betriebliches Umweltmanagement: Bei unserer Geschäftstätigkeit und unseren Mitarbeitern (oder Vertragspartnern, die auf UBS-Firmengelände tätig sind) wird die Einhaltung der geltenden Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften sowie des Arbeitsrechts überprüft.

### Umwelt- und Menschenrechtspolitik von UBS



Die Geschäfts- oder Kontrollfunktionen sind im Rahmen der kunden-, lieferanten- oder transaktionsspezifischen Sorgfaltsprüfung für die Erkennung und Beurteilung von Umwelt- und Sozialrisiken verantwortlich. Wenn diese Funktionen feststellen, dass möglicherweise erhebliche Risiken bestehen, überweisen sie den Kunden, Lieferanten oder die Transaktion zur genaueren Sorgfaltsprüfung an eine spezialisierte Umwelt- und Sozialrisiko-Einheit. Um eine konsequente Ermittlung und Beurteilung solcher



Risiken sicherzustellen, haben wir unsere internen Sektorrichtlinien entwickelt. Diese Richtlinien bieten einen Überblick über wichtige Umwelt- und Menschenrechtsthemen, die für die verschiedenen Lebenszyklen eines Sektors relevant sind, und fassen die Branchenstandards für den Umgang mit diesen Themen zusammen. Diese Richtlinien decken derzeit sechs Sektoren ab: chemische Industrie, Forstwirtschaft und Biotreibstoffe, Infrastruktur, Bergbau und Gewinnung von Metallen, Öl und Gas sowie Versorgungswirtschaft. Werden die ermittelten Risiken als ein erhebliches Umwelt- und Sozialrisiko eingeschätzt, werden sie – je nach Bedeutung des Risikos – zur Genehmigung an die oberen Führungskräfte auf Unternehmensbereichs-, Regionen- oder Konzernebene delegiert. Wir haben kontroverse Aktivitäten festgelegt, bei welchen wir keine Geschäftsbeziehungen eingehen. Demzufolge erbringen wir zum Beispiel keine Finanzdienstleistungen für Rohstoffindustrien, Grossinfrastrukturprojekte sowie Tätigkeiten in der Forst- und Plantagenwirtschaft, sofern Gefahr gravierender Umweltauswirkungen auf bedrohte Arten, Wälder mit hohem Schutzwert und Weltkulturerbe-Standorte besteht. Als kontroverse Aktivitäten gelten auch sämtliche Gewerbetätigkeiten, die Kinder- oder Zwangsarbeit nutzen oder die Rechte von Ureinwohnern bedrohen.

Für Branchen, in denen wir nur unter strengen vordefinierten Auflagen Finanzdienstleistungen anbieten, wird ein erweiterter Sorgfaltsprüfung- und Genehmigungsprozess ausgelöst. Zu diesen Bereichen gehören unter anderem die Herstellung von Palmöl, der MTR-Kohlebergbau (Mountaintop Removal), Hydraulic Fracturing als Methode zur Exploration oder Extraktion von Öl und Gas sowie zur Exploration und Extraktion von Ölsand. Im Rahmen der erweiterten Sorgfaltsprüfung werden die Einhaltung der Regulierungsvorschriften durch das Unternehmen, seine frühere und aktuelle Umweltbilanz sowie die Bedenken von Anspruchsgruppen beurteilt.

→ Siehe [www.ubs.com/responsibility](http://www.ubs.com/responsibility) für einen Komplettüberblick über die «Position von UBS zu Beziehungen zu Kunden und Lieferanten, die mit kontroversen Aktivitäten in Verbindung gebracht werden»

Kunden, Transaktionen oder Lieferanten, welche gegen die Position von UBS verstossen könnten oder die Gegenstand erheblicher Umwelt- oder Menschenrechtskontroversen sind, werden im Rahmen der Compliance-Prozesse zur Kundenidentifikation («Know-your-Customer») identifiziert. Fortschrittliche Datenanalysen zu Unternehmen, die mit diesen Risiken im Zusammenhang stehen, sind in das webbasierte Compliance Tool integriert und werden von den UBS-Mitarbeitern konsultiert, bevor sie eine Geschäftsbeziehung mit einem Kunden oder Lieferanten eingehen oder eine Transaktion abwickeln. Da dieses Tool systematische Überprüfungen ermöglicht, können wir mögliche Reputationsrisiken viel besser erkennen. Dies zeigt sich an der steigenden Anzahl von Fällen, die seit 2012 zur Prüfung an die Umwelt- und Sozialrisiko-Einheiten überwiesen wurden.

→ Siehe die unten stehende Tabelle «Prüfung von Umwelt- und Sozialrisiken» für weitere Informationen

#### Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen

Wir unterstützen unsere Kunden dabei, aus Umwelt- und Sozialthemen resultierende Geschäftschancen zu nutzen, indem wir in all unseren Geschäftsbereichen Umwelt- und Sozialaspekte bei unserer Beratungs-, Research- und Anlagetätigkeit, den Finanzierungsprozessen und der Ausübung von Aktionärsrechten berücksichtigen. Dies gilt besonders für das Thema Klimawandel, bei dem sich unsere kundenorientierten Aktivitäten auf das Risikomanagement, die Anlagen, die Finanzierung und das Research konzentrieren.

→ Siehe «Unser Engagement für den Klimaschutz» in diesem Abschnitt für weitere Geschäftsinitiativen

#### Prüfung von Umwelt- und Sozialrisiken

	GRI <sup>1</sup>	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
		31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Zur Prüfung weitergeleitete Fälle<sup>2</sup></b>	FS2	<b>1 716</b>	1 039	416	65
<b>nach Region</b>					
Amerika	FS2	<b>367</b>	288	111	27
Asien und Pazifik	FS2	<b>296</b>	222	136	33
Europa, Mittlerer Osten und Afrika	FS2	<b>373</b>	225	119	66
Schweiz	FS2	<b>680</b>	304	50	124
<b>nach Unternehmensbereichen</b>					
Wealth Management	FS2	<b>298</b>	157	59	90
Wealth Management Americas	FS2	<b>46</b>	5	5	820
Retail & Corporate	FS2	<b>598</b>	223	22	168
Global Asset Management	FS2	<b>14</b>	12		17
Investment Bank	FS2	<b>657</b>	533	330	23
Corporate Center <sup>3</sup>	FS2	<b>103</b>	109		(6)

<sup>1</sup> Global Reporting Initiative (siehe [www.globalreporting.org](http://www.globalreporting.org)). FS steht für Performance Indicators, wie sie im GRI Financial Services Sector Supplement definiert sind. <sup>2</sup> Transaktionen und Onboardinganfragen, die an Abteilungen für die Prüfung von Umwelt- und Sozialrisiken weitergeleitet wurden. <sup>3</sup> Bezieht sich auf die Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen.

### Anlageberatung

Wir bieten für Wealth-Management- und institutionelle Kunden Anlageberatungsdienstleistungen, die sie bei der Einschätzung der möglichen sozialen und ökologischen Auswirkungen ihrer Anlagen sowie der potenziellen finanziellen Erträge unterstützen. Unsere Teams aus den Bereichen Philanthropie und nachhaltige Anlagen haben unser ganzheitliches Dienstleistungsangebot im Wealth-Management-Geschäft weiterentwickelt. Diese Teams nehmen eine Vordenkerrolle wahr. Sie stellen Beratung, Produkte und Lösungen bereit, die unseren bestehenden und potenziellen Privatkunden helfen, ihre Anlageentscheide mit ihren persönlichen Wertvorstellungen in Einklang zu bringen. Diese Dienste umfassen auch Unterstützung bei der Absicht, positive Veränderungen durch Philanthropie und gezielte Investitionen zu bewirken. Zu unseren Dienstleistungen gehören auch nachhaltiges Portfoliomanagement wie Mandatslösungen und separat geführte Konten (Managed Accounts) für Privatkunden und Institutionen mit deutlichem Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit in allen Anlageklassen. In den USA bieten wir Managed Accounts an, bei denen Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien (gemäss Dritt-Datenanbieter MSCI) mit in den fundamentalen Anlageprozess des Privatkunden eingebunden werden. Der Kunde hat so die Möglichkeit, die Titel anhand dieser Kriterien in Screenings zu identifizieren und allenfalls auszuschliessen.

Für institutionelle Kunden bietet Global Asset Management zudem massgeschneiderte Portfolios in Form von Einzelmandaten oder institutionellen Konten an, bei denen der Kunde bestimmte umstrittene Firmen oder Sektoren aufgrund ihrer als negativ erachteten Auswirkungen auf die Umwelt oder die Gesellschaft ausschliessen kann.

### Research

UBS führt ein vielfach ausgezeichnetes Research zu den Auswirkungen von Umwelt-, Sozial- und Governance (ESG)-Themen auf Sektoren und Unternehmen durch. Unsere spezialisierten Teams veröffentlichten regelmässig Researchinhalte zu Themen, die unsere Zukunft bestimmen, so unter anderem Klimawandel, Energieeffizienz, Ressourcenknappheit und demografische Entwicklung. Unsere Erfahrung und Branchenkenntnis hilft uns, das Wesentliche zu erkennen, indem wir hinterfragen, welche Auswirkungen Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen auf das Wettbewerbsumfeld der von uns abgedeckten Sektoren haben und wie die Unternehmen relativ davon betroffen sind. Die zunehmende Nachfrage der Kunden nach systematischer Integration von Nachhaltigkeitsthemen in die fundamentale Anlageanalyse spiegelt sich in unseren Publikationen und Kundenkonferenzen wider:

- 2013 produzierte UBS Wealth Management in Zusammenarbeit mit den Researchteams von Global Asset Management und der Investment Bank die vielbeachtete Publikation UBS Research Focus «Nachhaltiges Investieren». Sie zeigt auf, wie Nachhaltigkeitsüberlegungen zunehmend in Anlageentscheidungen einfließen.
- Unsere UBS Q-Series®-Berichte konzentrieren sich auf Themen, die zum Nachdenken über entscheidende Investmentfragen

anregen, und sollen klare Anlageentscheidungen hervorbringen. Sie fördern konzernweit ein umsichtigeres und qualitativ hochwertigeres Eigenresearch. Zu den 2013 veröffentlichten Berichten der Q-Series® gehören beispielsweise «Human Capital – corporate culture: Relevant to investors?» und «Global energy markets: How much oil in the US transport sector can be displaced by cheap US natural gas?». Andere Berichte wiederum befassten sich mit der Ernährung («Nutrition: Access and traceability») und der nachhaltigen Innovation («Integration – global sustainability and cultural change»).

- Unsere neue Publikation ESG Keys ist vollständig auf das ESG-Thema und nachhaltige Anlagestile ausgerichtet. Die 2013 publizierten Berichte thematisierten die Corporate Governance, das Humankapital sowie Energie und Klimawandel.
- An der UBS European Conference fanden diverse Podiumsdiskussionen zu Nachhaltigkeitsthemen mit Experten und UBS-Research-Analysten statt, darunter «The great sustainability debate», «Human capital – driving returns» und «Energy: prospects and challenges for fracking».
- Unser Dialog mit den Anspruchsgruppen beinhaltete eine dreijährige Partnerschaft mit der Smith School of Enterprise and the Environment an der Universität Oxford, mit der UBS zwischen 2011 und 2013 gemeinsam eine Reihe von Veranstaltungen für UBS-Kunden und -Mitarbeiter mit Meinungsführern aus aller Welt abhielt.

### Anlageprodukte

Global Asset Management hat sich zur Integration von Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen verpflichtet und 2009 die von der UNO unterstützten «Principles for Responsible Investment (PRI)» unterzeichnet. Diese Grundsätze bilden ein freiwilliges Rahmenwerk, wonach alle Anleger Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen in ihre Entscheidungsprozesse und die aktive Ausübung der Aktionärsrechte integrieren können, um ihre Ziele an denen der gesamten Gesellschaft auszurichten.

Global Asset Management bietet eine Reihe nachhaltiger Anlagefonds an, die wesentliche Nachhaltigkeitsfaktoren mit einem rigorosen fundamentalen Anlageprozess verbinden. Wir wenden das «Shared Value»-Konzept an, demgemäss Unternehmen mit nachhaltigen Praktiken (z.B. Schonung der Ressourcen, qualifizierte Mitarbeiter und ein hervorragendes Beschaffungswesen) nicht nur für die Aktionäre Wert schaffen, sondern auch für einen erweiterten Kreis von Anspruchsgruppen. Unsere Anlagethemen umfassen Energieeffizienz, Umwelt, Sozial- und Gesundheitswesen und demografische Entwicklung. Wir verwalten auch vier börsengehandelte Fonds, welche die «MSCI Socially Responsible Indices» nachbilden und an der Deutschen Börse (Xetra), der SIX Swiss Exchange, der London Stock Exchange und der Mailänder Börse kotiert sind.

Dank unserer offenen Architektur bieten wir unseren Wealth-Management-Kunden auch die Möglichkeit, im Bereich Socially Responsible Investments (SRI) in Anleihen-, Aktien- und Mikrofinanzprodukte von führenden Drittanbietern zu investieren. Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die nach SRI-Kriterien ver-

walteten Vermögen auf 576 Milliarden Franken, was 24% unserer gesamten verwalteten Vermögen entspricht. 2013 nahmen die verwalteten Vermögen in all unseren SRI-Klassen zu. Vor allem Anlagen, die der UBS-Weisung über kontroverse Waffen unterliegen, verzeichneten einen deutlichen Anstieg, was hauptsächlich auf die globale Ausdehnung der Weisung zurückzuführen ist.

→ Siehe Tabelle «Socially Responsible Investments (nachhaltig verwaltete Vermögen)» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

#### Finanzierung und Beratung für Unternehmens- und Privatkunden

UBS erbringt Kapitalbeschaffungs- und strategische Beratungsdienstleistungen für Unternehmen, die mit ihren Produkten den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel fördern, unter anderem auch für solche aus den Bereichen Solar- und Windenergie, Energieeffizienz, Abfallwesen, Biokraftstoffe oder Transport. 2013 unterstützten wir unter anderem folgende Transaktionen: die Beschaffung von Eigenkapital im Umfang von 50 Millionen US-Dollar für Cool Planet, ein im Bereich erneuerbare Energien tätiges US-Unternehmen, das ein patentgeschütztes Verfahren zur Umwandlung von Non-Food-Biomasse in Benzin entwickelt hat; eine Anleihenemission über 300 Millionen US-Dollar für China Longyuan Power Group, den bedeutendsten Windenergieproduzenten in Asien; sowie die Anleihendoppeltranche in Höhe von 400 Millionen Franken für die Sika AG, ein Schweizer Spezialchemieunternehmen, das Produkte für den Bau- und Transportsektor führt, welche die Lebensdauer verlängern und

den effizienten Verbrauch von Energie, Wasser und Ressourcen fördern. Ausserdem unterstützten wir unsere Kunden bei ihren Aktivitäten an den Emissionsmärkten. In der Schweiz halfen wir kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) beim Energiesparen und Privatkunden bei energieeffizienten Renovationen.

#### Stimmrechte

Wir sind vom ökonomischen Wert von Stimmrechten überzeugt und setzen diese entsprechend ein. In Fällen, in denen Global Asset Management von Kunden das Mandat zur Stimmrechtsausübung erhält, streben wir – entsprechend unserer treuhänderischen Sorgfaltspflicht – eine möglichst positive Auswirkung der Stimmrechtsausübung auf die Wertentwicklung der Anlagen an. 2013 stimmten wir an 7075 Aktionärsversammlungen über insgesamt mehr als 69 000 einzelne Beschlüsse ab. Wir verfolgen einen aktiven Corporate-Governance-Ansatz, der integrierender Bestandteil unseres Anlageprozesses ist. Wir sind aktives Mitglied einer Reihe gemeinschaftlicher Aktionariate.

Seit 2010 bietet Global Asset Management in der Schweiz die Dienstleistung UBS Voice. Es handelt sich dabei um einen kostenlosen Service, der es Anteilseignern von schweizerischen institutionellen Fonds ermöglicht, vor den Aktionärsversammlungen grosser Schweizer Unternehmen ihre Abstimmungspräferenzen zu äussern. Diese werden dann von der Fondsleitung als zusätzlicher Input für deren Abstimmungsverhalten berücksichtigt. Über 40% der verwalteten Vermögen, für die UBS Voice angeboten wird, nutzen diesen Service.

#### Socially Responsible Investments (SRI) (nachhaltig verwaltete Vermögen)<sup>1</sup>

Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	GRI <sup>2</sup>	Für das Geschäftsjahr endend			Veränderung in %
		31.12.13	31.12.12	31.12.11	
<b>Total verwaltete Vermögen von UBS</b>		<b>2 390</b>	2 230	2 167	7
<b>SRI-Produkte und -Mandate von UBS</b>					
Positivselektion	FS11	<b>2,18</b>	1,60	1,84	37
Positivselektion / RPI <sup>3</sup>	FS11	<b>39,00</b>	32,15	28,19	21
Negativselektion <sup>4</sup>	FS11	<b>56,09</b>	35,68	27,46	57
Richtlinienbasierte Restriktionen <sup>5</sup>	FS11	<b>475,14</b>	181,64	180,85	162
Drittanbieter <sup>6</sup>	FS11	<b>3,70</b>	2,66	2,58	39
<b>Total SRI-verwaltete Vermögen</b>	FS11	<b>576,12</b>	253,73	240,92	127
Anteil an den insgesamt verwalteten Vermögen (%) <sup>7</sup>		<b>24,11%</b>	11,38%	11,12%	

<sup>1</sup> Alle Beträge basieren auf dem Erkenntnisstand per Januar 2014. <sup>2</sup> FS steht für Leistungsindikatoren definiert im Financial Services Sector Supplement der Global Reporting Initiative. <sup>3</sup> Responsible Property Investment -Strategie von UBS Global Asset Management. <sup>4</sup> Beinhaltet Negativselektionskriterien (ein- oder mehrfache Ausschlusskriterien). <sup>5</sup> Anlagen, welche der UBS-Weisung zum Verbot von Investitionen in Firmen, die in den Bereichen Anti-Personen-Minen und Streubomben tätig sind, unterliegen (beinhaltet Anlagen, welche in von Global Asset Management aktiv verwalteten Verwaltungsmandaten enthalten sind, sowie Anlagen in aktiv verwalteten Fonds (Retail und Institutionelle), die in Global Asset Management, Wealth Management und Retail & Corporate gehalten werden.) 2013 wurde der Geltungsbereich dieser Weisung global ausgedehnt. <sup>6</sup> SRI-Produkte von Drittanbietern wenden entweder eine Positiv- oder Negativselektion an oder eine Kombination beider Ansätze. <sup>7</sup> Total SRI-verwaltete Vermögen von UBS.

**Socially Responsible Investments:** Beinhaltet Anlageprodukte, welche ökologische, soziale oder ethische Kriterien nebst finanziellen Aspekten berücksichtigen. SRI kann aus verschiedenen Formen wie zum Beispiel Positiv-, Negativselektion oder einer Engagementstrategie bestehen.

**Positivselektion:** Positivkriterien qualifizieren ein Unternehmen zur Aufnahme in einen Fonds oder ein Portfolio, wenn dessen Strategien, Prozesse und Produkte positive Auswirkungen auf den finanziellen Erfolg, die Umwelt und die Gesellschaft haben. Dies beinhaltet «Best-in-Class» und thematische Investments.

**Negativselektion:** Bei der Anwendung von Negativkriterien wird in einem oder mehreren Bereichen aufgrund von ethischen, sozialen oder ökologischen Kriterien nicht investiert. Beispiele sind die Rüstungs- und die Tabakindustrie, das Glücksspiel oder Branchen, die stark umweltschädigende Auswirkungen haben. Dies beinhaltet auch Anlagen, welche unterschiedlichen religiösen Werten entsprechend angelegt werden.

## Unser Engagement für den Klimaschutz

Der Klimawandel ist eine der grössten Herausforderungen unserer Zeit. Die entscheidenden ökologischen und sozialen Herausforderungen für die Welt wie das Bevölkerungswachstum, die Energiesicherheit, der Verlust der Artenvielfalt und Zugang zu Trinkwasser und Lebensmitteln hängen alle eng mit dem Klimawandel zusammen. Somit wird der Übergang zu einer CO<sub>2</sub>-armen Wirtschaft eine Notwendigkeit.

Uns ist bewusst, dass von Finanzinstituten in zunehmendem Masse verlangt wird, eine Schlüsselrolle beim Übergang zu einer CO<sub>2</sub>-armen Wirtschaft zu übernehmen, und wir sind entschlossen, unsere Kunden darauf vorzubereiten, in einer CO<sub>2</sub>-begrenzten Welt erfolgreich zu bestehen. Wir sind eines der weltweit führenden Vermögensverwaltungsunternehmen und die führende Universalbank in der Schweiz, die sich auf ein erstklassiges Asset Management und eine kundenorientierte Investment Bank abstützt. Daher konzentriert sich unsere Klimawandelstrategie auf das Risikomanagement, die Anlagen, die Finanzierung, den Research und den Geschäftsbetrieb. Unserer Meinung nach kann UBS in diesen Bereichen den grössten Beitrag zum Übergang zu einer CO<sub>2</sub>-armen Wirtschaft leisten. Zu unseren Beiträgen in diesen Bereichen zählten 2013:

### **Risikomanagement: Schutz des Vermögens unserer Kunden und unseres eigenen Vermögens vor Risiken in Verbindung mit dem Klimawandel innerhalb unseres Einflussbereichs.**

Wir sind fest entschlossen, internationale Anstrengungen des Greenhouse Gas Protocol und der United Nations Environment Programme Finance Initiative zu unterstützen, um eine Richtlinie für die Treibhausgas-Bilanzierung und -Berichterstattung für Finanzintermediäre zu entwickeln.

Wir unterstützten unsere Kunden zum Beispiel bei ihren Aktivitäten an den Emissionsmärkten und boten die Abwicklung und das gesamte Clearing von EU-ETS-Zertifikaten sowie UNO-zertifizierten Emissionsreduktionen in Europa und Nordamerika an.

### **Anlagen: Unterstützung bei der Mobilisierung des Kapitals privater und institutioneller Anleger für Anlagen, die den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel fördern.**

Wir legten einen «Impact Investing Private Equity»-Fonds für kleinere und mittlere Unternehmen in Schwellenländern und Frontier Markets auf. Das Fondsvolumen belief sich bei der Schliessung auf etwas

mehr als 50 Millionen Franken, womit dies einer der grössten mit Kunden- und privaten Geldern finanzierten Impact-Fonds ist. Der Fonds stellt für vermögende Kunden eine einmalige Anlagechance dar und sollte einen beträchtlichen sozialen und ökologischen Beitrag leisten.

Unsere Portfolio-Screening-Dienstleistungen helfen Wealth-Management-Kunden dabei, ihre Portfolios auf ihre Wertvorstellungen abzustimmen, indem die Portfolios anhand spezifischer Nachhaltigkeitskriterien bewertet werden (einschliesslich Umweltthemen). Dank des zunehmenden Interesses der Kunden haben wir 2013 Kundenvermögen in Höhe von 4,2 Milliarden Franken überprüft.

UBS Clean Energy Infrastructure Switzerland bietet institutionellen Anlegern einen einmaligen Zugang zu einem diversifizierten Portfolio aus Schweizer Infrastruktureinrichtungen und -unternehmen im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Die Kapitalzusagen beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf rund 350 Millionen Franken.

Sechs von Global Asset Management verwaltete Immobilienfonds, die ein Fondsvermögen von brutto 20 Milliarden

Franken betreuen, erhielten vom Global Real Estate Sustainability Benchmark 2013 die höchste Auszeichnung «Green Star» und zwei von ihnen wurden mit dem Status «Sector Leader» ausgezeichnet, was als Anerkennung für unsere Anstrengungen bei der Definition und Implementierung einer nachhaltigen und verantwortungsbewussten Immobilienanlagestrategie zu werten ist. Alle sechs Fonds befinden sich im ersten und zweiten Quartil ihrer Vergleichsgruppen (verglichen mit 540 Immobilienportfolios).

**Finanzierung: Unterstützung bei diesem Übergang als Berater von Firmenkunden und/oder mit Kreditfazilitäten.**

Wir unterstützten kleine und mittlere Unternehmen (KMU) beim Energiesparen, wie es das KMU-Modell der schweizerischen Energie-Agentur der Wirtschaft fördert. Die Kunden profitierten vom Energie-Check-up für KMU zu reduzierten Preisen. Zusätzlich boten wir eine Cash-Prämie für Kunden, die sich innerhalb dieses Programms zu einem Energiesparplan verpflichten. Ende 2013 hatten sich 116 Unternehmen angemeldet.

Wir halfen Schweizer Privatkunden, ihre Wohnungen nachhaltig zu renovieren und schütteten dabei 2,9 Millionen Franken als Cash-Prämien (finanziert aus

der Rückvergütung der CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe des Bundes) aus. Ausserdem profitierten unsere Schweizer Privatkunden von unserer Hypothek «eco» beim Bau energieeffizienter Häuser.

Als Zeichen unseres Versprechens, die Energiewende in der Schweiz als Finanzpartner mitzutragen, traten wir am Swiss Energy and Climate Summit 2013 als Premium Partner auf. Dieses Engagement werden wir auch 2014 weiterführen.

2013 unterstützte die Investment Bank 190 Kunden, die den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel fördern, in Kapitalmarkttransaktionen (Gesamtwert: 28,5 Milliarden Franken) oder als Finanzberater (Gesamtwert: 49,4 Milliarden Franken).

**Research: Angebot von Researchkapazitäten von Weltrang zu Fragen des Klimawandels.**

Wir führen ein vielfach ausgezeichnetes Research zu Themen rund um den Klimawandel. Aktuelle Research-Berichte aus diesem Bereich waren zum Beispiel «ESG Outcomes for a New Global Economy», «Postcards from the US...on energy & climate», «Global utilities: Can utilities survive in their current form?» und «China integrated natural gas: Will a coal-to-gas boom eventually go bust?».

Unsere Vordenkerrolle auf diesem Gebiet wurde vom Thomson Reuters Extel/UKSIF Socially Responsible Investing (SRI) & Sustainability Survey anerkannt. In dieser Umfrage belegte UBS den vierten Rang beim Klimawandel und den zweiten Rang bei der erneuerbaren Energie.

Das Chief Investment Office (CIO) von Wealth Management stellt regelmässig Research-Updates zu erneuerbaren Energien, Landwirtschaft, Energieeffizienz und Wasser bereit. Wasser war 2013 das Leitthema für unsere nachhaltigen Anlagen in der UBS CIO House View.

**Geschäftsbetrieb: Reduktion unserer Treibhausgasemissionen.**

Wir haben unsere Emissionen gegenüber dem Vorjahr um weitere 15% verringert und seit dem Basisjahr 2004 um 49%. Dieser Wert liegt bereits sehr nahe an unserem Zielwert von 50% für 2016. Wir haben permanent in nachhaltige Immobilien und effiziente Informationstechnologie investiert und unseren Energieverbrauch zum Vorjahr um 3% reduziert. Wir sind auf gutem Weg, die anvisierte Reduktion von 10% gegenüber dem Stand von 2012 bis 2016 zu erreichen.

→ Siehe [www.ubs.com/climate](http://www.ubs.com/climate) für einen Überblick über unser vollständiges Engagement für den Klimaschutz

## Unser Betrieb

**Kontinuierliche Verringerung unseres Treibhausgas-Fussabdrucks**  
2013 verringerten wir unseren Treibhausgas-Fussabdruck erneut. Unsere Emissionen sanken gegenüber dem Vorjahr um 15%, sodass seit dem Basisjahr 2004 eine Reduktion von 49% resultiert. Dieser Wert liegt bereits sehr nahe an unserem Zielwert von 50% für 2016. Wir haben zudem unseren Fussabdruck per Vollzeitmitarbeiter zum Vorjahr um 12% reduziert. Unsere hervorragende Leistung konnte durch die Einführung von Energieeffizienzmassnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs der von uns genutzten Gebäude und kritischer Einrichtungen wie die von uns genutzten Datenzentren und die gleichzeitige Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien verwirklicht werden. Emissionen, die nicht anderweitig reduziert werden können (zum Beispiel Geschäftsreisen mit dem Flugzeug), werden kompensiert.

Das UBS-Umweltprogramm wurde in den 1970er-Jahren eingeführt und wir verwalten es seit 1999 durch ein Umweltmanagementsystem gemäss ISO 14001. UBS war auch die erste Bank, die das ISO-Zertifikat 14001 für ihr konzernweites Umweltmanagementsystem erhielt. Wir lassen unsere Daten zu den Treibhausgasemissionen gemäss ISO-Norm 14064 extern prüfen.

### Verringerung des Energieverbrauchs und Steigerung der Energieeffizienz

2013 haben wir unseren Energieverbrauch um 3% gesenkt und sind unserem Ziel, den Energieverbrauch gegenüber 2012 um 10% bis 2016 zu senken, ein Stück näher gekommen. Zwischen 2009 und 2012 haben wir unsere früheren Ziele übertroffen und den Energieverbrauch um 21% reduziert. Wir werden auch künftig in energieeffiziente Infrastruktur investieren und etablierte Energiesparmassnahmen implementieren. So werden wir zum Beispiel dafür sorgen, dass die Heizungen, Klimaanlage und Lichtsteuerungen in den von uns genutzten Gebäuden optimiert

werden. Darüber hinaus wenden wir extern etablierte Normen für die Bewertung der Gebäudeleistung an.

Die Informationstechnologie verbraucht nahezu die Hälfte des konzernweiten Stroms. Durch Konsolidierung, Virtualisierung und das Desktop Transformation Program, mit dem eine Reihe von PCs durch energieeffizientere Geräte und Monitore ersetzt wird, konnte in den letzten Jahren der Energieverbrauch deutlich gesenkt werden. 2013 reduzierten wir den Stromverbrauch in unseren Rechenzentren um über 6% gegenüber dem Vorjahr.

### Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie

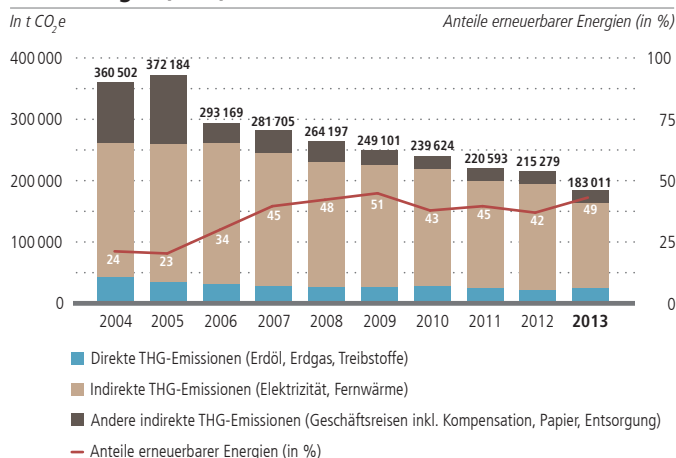
Wir senken unseren Bedarf an fossiler Energie, indem wir die auf fossilen Brennstoffen basierende Heizinfrastruktur soweit möglich ersetzen und für einen grossen Teil unseres Energieverbrauchs (49% im Jahr 2013) erneuerbare Energie kaufen.

### Geschäftsreisen und CO<sub>2</sub>-Kompensation

Wir versuchen permanent, unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen so gering wie möglich zu halten und halten unsere Mitarbeiter an, Alternativen zu Flugreisen wie zum Beispiel Hochgeschwindigkeitszüge zu wählen. Dadurch hat sich im Jahr 2013 die Anzahl der Flugreisen von Mitarbeitern um 7% verringert, und die Anzahl der Bahnreisen in der Schweiz hat um 2% zugenommen. Unsere Investitionen in Videokonferenzlösungen haben ebenfalls zur Verringerung von Flugreisen beigetragen. Weltweit stehen über 400 Räume mit Videoeinrichtungen zur Verfügung, und 2013 wurden über 80000 Reservierungen für solche Räume verarbeitet. Die Marketing- und Events-Teams befolgen die Umweltrichtlinien für Kundenkonferenzen und berücksichtigen bei der Logistik und Planung die Umweltauswirkungen der Reisen von Teilnehmern, der Hotels, Veranstaltungsorte und des Catering.

Wir kompensieren ständig alle CO<sub>2</sub>-Emissionen, die durch über das Reisebüro gebuchte Flugreisen sowie Kunden-Events und Konferenzen entstehen, und unterstützen damit erneuerbare

## Treibhausgas (THG)-Fussabdruck von UBS





Energien und andere Projekte zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die von uns gewählten Projekte erfüllen die Anforderungen des Gold-Standards für freiwillige Emissionsreduktionen und tragen zum Wohl der Gemeinschaft bei. Dazu zählen ein Windenergieprojekt in der Türkei sowie Biokraftstoffprojekte lokaler Gemeinschaften in China und Indien.

### Senkung des Papier- und Wasserverbrauchs und des Abfallaufkommens

Wir wollen die Umweltbelastung, die von unserem Unternehmen ausgeht, kontinuierlich verringern. Dabei sind wir auf gutem Weg, unsere Ziele für 2016, die sich auf die Werte des Jahres 2012 beziehen, zu erreichen:

- Der Papierverbrauch pro Mitarbeiter ist gegenüber dem Basisjahr 2012 um 1% gesunken. Beidseitiges Ausdrucken und Kopieren ist mittlerweile für Drucker, die von der Mehrheit unserer Mitarbeiter genutzt werden, Standard. Nicht zuletzt auch dank der zunehmenden Verwendung elektronischer Dokumente können wir die angestrebte Senkung des Papierverbrauchs um 5% erreichen. Der Anteil des Büropapiers, das über eine Zertifizierung des Forest Stewardship Council (FSC) verfügt oder aus Altpapier rezykliert wird, stieg 2013 auf 58% und liegt damit nur noch knapp unter unserem Ziel von 60%.
- Durch die fortgesetzte Einführung papierkorbloser Büros an vielen grösseren Standorten wurde der Abfall pro Mitarbeiter seit 2012 um 8% reduziert und der für 2016 festgesetzte Zielwert von 5% bereits übertroffen. Der Anteil des wiederverwertbaren Abfalls stieg von 54% im Jahr 2012 auf 56% und hat sich damit unserem Zielwert von 60% bis 2016 weiter angenähert.
- Unser Wasserverbrauch sank gegenüber 2012 um 9%, womit unser Zielwert von 5% bis 2016 übertroffen wurde.

→ Siehe Tabelle «Umweltziele und -ergebnisse in unserem Betrieb» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

### Sensibilisierung unserer Mitarbeiter

Durch Schulung, Sensibilisierung und Anreize für Mitarbeiter in Umweltangelegenheiten hoffen wir, nachhaltige Verhaltensweisen am Arbeitsplatz und im Haushalt zu fördern. Als Teil unserer Verpflichtung zur Senkung unserer CO<sub>2</sub>-Emissionen nahmen wir im März 2013 erneut an der Earth Hour teil und schalteten das Licht in den UBS-Büros in 73 Städten der Welt eine Stunde lang aus. Dies war auch der Startschuss für unsere jährliche interne und externe Umweltsensibilisierungskampagne. Das Motto für 2013 lautete «Gemeinsam für unsere Zukunft». Der Schwerpunkt lag dabei auf unserem neuerlichen Engagement für den Klimaschutz mit Aktivitäten wie Umweltmessen, einem Online-Umweltquiz sowie Artikeln und Interviews mit dem Senior Management, die auf unseren internen und externen Websites veröffentlicht wurden.

### Responsible Supply Chain Management

Die Grundsätze für ein Responsible Supply Chain Management (RSCM) beruhen auf unseren ethischen Prinzipien und Werten und gelten für unsere Beziehungen zu Lieferanten, Auftragnehmern und Servicepartnern. Im Rahmen dieses Engagements haben wir ein RSCM-System eingeführt, um die Praktiken von Lieferanten im Bereich der Menschen- und Arbeitsrechte, der Umwelt, des Gesundheits- und Unfallschutzes sowie der Korruptionsbekämpfung zu ermitteln, zu beurteilen und zu überwachen. 2013 bauten wir unser bestehendes RSCM-System aus und konzentrierten uns dabei auf Lieferanten, von denen entweder eine starke Auswirkung auf die Umwelt oder die Gesellschaft ausgehen kann oder die in Ländern mit hohem Risiko tätig sind. Wir überprüften die betreffenden Lieferanten und identifizierten für etwa 40 von ihnen Abhilfemassnahmen, damit sie künftig die RSCM-Standards von UBS erfüllen. Eine Sorgfaltsprüfung wird von unseren erfahrenen Spezialisten für das Beschaffungswesen mit der Unterstützung eines zentralen Expertenteams durchgeführt.

## Umweltziele und -ergebnisse in unserem Betrieb<sup>1</sup>

	GRI <sup>2</sup>	2013	Ziel 2016	Messbasis	Veränderung von Messbasis in %	Fortschritt / Ziel-erreichung <sup>6</sup>	2012	2011
Total Netto-Treibhausgas-Emissionen (THG-Fussabdruck) in t CO <sub>2</sub> e <sup>3</sup>	EN15-17	183 011	–40%	360 501 <sup>4</sup>	–49,2	●	215 279	220 593
Energieverbrauch in GWh	EN3	737	–10%	761 <sup>5</sup>	–3,2	●	761	827
Anteil erneuerbarer Energie	EN3	48,8%	erhöhen	23,9% <sup>4</sup>	104,2	●	41,6%	44,9%
THG-Kompensation (Geschäftsflugverkehr) in t CO <sub>2</sub> e	EN18	72 612	100%	0 <sup>4</sup>	100	●	73 024	88 867
Papierverbrauch in kg pro MA <sup>7</sup>	EN1	121	–5%	122 <sup>5</sup>	–1,1	●	122	122
Anteil Recycling- und FSC-Papier	EN2	57,6%	60%	55,8% <sup>5</sup>	3,1	●	55,8%	44,3%
Abfall in kg pro MA <sup>7</sup>	EN23	213	–5%	230 <sup>5</sup>	–7,8	●	230	242
Abfall-Recycling-Quote	EN23	55,6%	60%	54,2% <sup>5</sup>	2,5	●	54,2%	54,2%
Wasserverbrauch in Mio. m <sup>3</sup>	EN8	1,77	–5%	1,95 <sup>5</sup>	–9,1	●	1,95	2,00

**Legende:** CO<sub>2</sub>e = CO<sub>2</sub>-Äquivalente; MA = Mitarbeiter; GWh = Gigawattstunde; kWh = Kilowattstunde; km = Kilometer; kg = Kilogramm; Mio. m<sup>3</sup> = Millionen Kubikmeter; t = Tonne

<sup>1</sup> Detaillierte Umwelt-Kennzahlen im Internet unter [www.ubs.com/environment](http://www.ubs.com/environment). Berichtsperiode 2013 (1. Juli 2012 bis 30. Juni 2013). <sup>2</sup> Global Reporting Initiative (siehe auch [www.globalreporting.org](http://www.globalreporting.org)). EN steht für die GRI-Umweltleistungsindikatoren. <sup>3</sup> Der THG-Fussabdruck entspricht den Brutto-THG-Emissionen abzüglich THG-Reduktionen von erneuerbarer Energie und THG-Kompensationen. (Brutto THG-Emissionen beinhalten direkte Emissionen von UBS; indirekte Emissionen in der Berichtsperiode 2013 (1. Juli 2012 bis 30. Juni 2013). Zusammenhang von importierter / eingekaufter Elektrizität (durchschnittlicher Emissionsfaktor des Netzes), Wärme oder Dampf und andere indirekte Emissionen im Zusammenhang mit Geschäftsreisen, Papierverbrauch und Abfallentsorgung). <sup>4</sup> Jahr der Messbasis 2004. <sup>5</sup> Jahr der Messbasis 2012. <sup>6</sup> Grün: auf Kurs / gelb: im Rückstand. <sup>7</sup> Alle Mitarbeiterzahlen beruhen auf Durchschnittszahlen und umfassen auch die freien Mitarbeiter.

## Unser Umfeld

Mit unserem Programm zur Förderung gemeinnütziger Aktivitäten wollen wir soziale Benachteiligungen in lokalen Gemeinschaften überwinden, indem wir Bildung und Unternehmertum durch zielgerichtete finanzielle Zuwendungen sowie das Engagement und die Kompetenzen unserer Mitarbeiter fördern. Unsere Initiativen werden global abgestimmt, aber auf regionaler Ebene umgesetzt. Durch die Nähe zu unseren Partnern können wir die Bedürfnisse und Anforderungen der Gemeinschaften besser verstehen. Auf dieser Grundlage können wir einen langfristigen, nachhaltigen und messbaren Einfluss auf die lokalen Gemeinschaften ausüben und unseren Mitarbeitern Gelegenheit für Freiwilligeneinsätze bieten. Neben direkten Geldspenden und dem Engagement unserer Mitarbeiter umfasst unser Programm für Investitionen in die Gemeinschaft auch Spendenverdopplungsaktionen und Katastrophenhilfe.

### Community Affairs

Wir engagieren uns aktiv in den Gesellschaften an unseren Standorten in der ganzen Welt. 2013 beliefen sich die direkten Geldspenden von UBS und ihren Stiftungen an sorgfältig ausgewählte gemeinnützige und wohltätige Partnerorganisationen auf insgesamt 28,3 Millionen Franken. Die Gelder waren vor allem für unsere «Community Affairs»-Kernthemen «Ausbildung» und «Unternehmertum» bestimmt. Ausserdem wurden 14,0 Millionen Franken für die UBS-Jubiläums-Ausbildungsinitiative ausgegeben. Mit unseren Spenden sowie anderen bedeutenden Initiativen, insbesondere den Freiwilligeneinsätzen von Mitarbeitern, konnten Projekte und Menschen rund um den Globus massgeblich unterstützt werden, wie die nachstehenden regionalen Beispiele zeigen.

Beiträge wurden auch für andere Zwecke, insbesondere für die Katastrophenhilfe, gesprochen, darunter finanzielle Zuwendungen von insgesamt über 1,9 Millionen Franken für kurzfristige Hilfs- und langfristige Wiederaufbaumassnahmen nach den Verwüstungen durch den Taifun Haiyan auf den Philippinen. Der Bereich Community Affairs und die Optimus Foundation, die unabhängige Förderstiftung von UBS, taten sich zusammen, um im Rahmen

eines einzigartigen, integrierten Ansatzes die Spenden von Kunden und Mitarbeitern innerhalb der Spendenverdopplungsprogramme des Unternehmens zu bündeln. Dadurch wurden die gemeinsam von UBS und ihren Kunden bereitgestellten finanziellen Zuwendungen auf über drei Millionen Franken erhöht.

In sämtlichen Geschäftsregionen leisten unsere Mitarbeiter nach wie vor aktiv einen Beitrag zu unseren Investitionen in die Gemeinschaft, vor allem mit ihren Freiwilligeneinsätzen. 2013 verbrachten 10 648 Mitarbeiter 91 370 Stunden mit Freiwilligeneinsätzen. Wir unterstützen dies und gewähren jährlich bis zu zwei Arbeitstage für Freiwilligeneinsätze. Im zweiten Jahr in Folge haben wir Mitarbeiter, die ein ausserordentliches ehrenamtliches Engagement bewiesen haben, mit dem UBS Global Employee Volunteer Award ausgezeichnet.

Zudem verbesserten wir die Erfolgsmessung für unsere gemeinnützigen Tätigkeiten. Wir messen die Wirkung von Projekten in allen Regionen anhand des Modells der London Benchmarking Group. Durch die Erfolgsanalyse erhalten wir wichtige Daten zur Beurteilung und zielgerichteten Ausgestaltung unserer Programme. Daher planen wir, die Messungen unserer strategischen Programme 2014 in allen Regionen weiter auszuweiten.

### Kundenstiftung

Die UBS Optimus Foundation ist eine spezialisierte Förderstiftung, die 1999 von UBS gegründet wurde. Sie setzt sich für die Überwindung von Hürden ein, die Kinder an der Entfaltung ihres vollen Potenzials hindern, indem sie führenden Organisationen Gelder zur Verbesserung der Gesundheit, der Bildung und des Schutzes von Kindern bereitstellt. Die UBS Optimus Foundation fördert Programme in Gegenden, in denen Kinder unter widrigen Bedingungen leben. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung mehr als 25 000 Spenden mit einem Gesamtvolumen von über 195 Millionen Franken erhalten. Bis Ende 2013 unterstützte sie 107 Projekte in 48 Ländern mit insgesamt 69,8 Millionen Franken. Da UBS alle Verwaltungskosten im Zusammenhang mit der UBS Optimus Foundation trägt, fliessen alle Spenden zu 100% unmittelbar in die Projektfinanzierung.

---

## Bedeutende Beispiele für die weltweiten Investitionen von UBS in die Gemeinschaft

### Schweiz

Im Vordergrund stand 2013 die Förderung des Führungsnachwuchses der Schweizer Wirtschaft. Zu den unterstützten Projekten gehörte der jährliche Unternehmenswettbewerb von Young Enterprise Switzerland (YES). Im Rahmen dieses Programms, das UBS seit 2007 unterstützt, gründen und führen Schüler aus der ganzen Schweiz ein echtes Unternehmen und machen sich so mit der Funktionsweise der Wirtschaft vertraut. Dabei werden sie zwölf Monate lang von Mentoren aus der Wirtschaft, ihren Lehrern und YES betreut. Am Jahresende werden Vertreter der 25 erfolgreichsten Unternehmen zur grossen Abschlussveranstaltung in Zürich eingeladen, wo der Gewinner gekürt wird.

Im Rahmen ihrer Bildungsinitiative stiftete UBS 2013 auch einen der Preise, die von der Social Entrepreneurship Initiative & Foundation (seif) jährlich verliehen werden. Jedes Jahr würdigt seif innovative Geschäftsideen, die zur Lösung von sozialen oder ökologischen Problemen beitragen.

In der Schweiz werden unsere Investitionen in die Gemeinschaft zudem durch die UBS Kulturstiftung, die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung sowie den Verein «UBS-Mitarbeiter helfen» vorangetrieben. Diese Organisationen leisteten

2013 einen wertvollen Beitrag zu wichtigen sozialen Anliegen, zum Beispiel der Förderung der Geistes- und Kulturwissenschaften, der Unterstützung für notleidende Gemeinschaften sowie der Hilfe für behinderte und benachteiligte Menschen.

### Amerika

2013 unternahm Community Affairs & Corporate Responsibility Americas eine strategische Neuausrichtung der Programmplanung, um die finanziellen und personellen Ressourcen des Unternehmens effizienter einzusetzen. Dies umfasste eine vollständige Überarbeitung unseres Spendenportals für die Mitarbeiter, das all unsere Mitarbeiterprogramme in Nord- und Südamerika unterstützt. Im Rahmen der globalen Schwerpunkte «Ausbildung» und «Unternehmertum» fördern und entwickeln wir den Geschäftssinn von Gemeinschaften, indem wir begabten Menschen, die nicht über ausreichende Mittel verfügen, mit Beratung und Ressourcen zur Seite stehen.

Das erste grosse Projekt nach der Neuausrichtung war die Koordination der zweiten jährlichen «Season of Service», einer Initiative zur Förderung des gemeinsamen Engagements, an der sich alle amerikanischen Unternehmensbereiche beteiligen können. Dabei übernahmen die

Mitarbeiter im Laufe von zwei Monaten 92 verschiedene ehrenamtliche Aufgaben und leisteten über 2500 freiwillige Arbeitsstunden.

Bei unserem Vorzeigeprojekt «Elevating Entrepreneurs» setzten wir den Ausbau unserer Kreditangebote in Chicago und Los Angeles fort. Gemeinsam mit unseren Partnern bei der Community Development Group von UBS Bank USA und dem Valley Economic Development Center machten wir gegenüber antragsberechtigten Kleinunternehmen in Chicago, Los Angeles, New York, New Jersey, Connecticut, Salt Lake City und Las Vegas Kapitalzusagen in Höhe von 35 Millionen US-Dollar. Im Jahr 2013 erhielten Kleinunternehmen Kredite zwischen 50 000 und 250 000 US-Dollar im Gesamtvolumen von 6,4 Millionen US-Dollar. Diese Unternehmen schufen insgesamt 451 neue Stellen.

### Asien/Pazifik

2013 feierte das «Finance Academy»-Programm von UBS in Sydney sein 11-jähriges Bestehen. Im Laufe der Jahre hat es über 550 Schülern staatlicher Schulen ermöglicht, direkte Einblicke in die Finanzwelt zu gewinnen und UBS kennenzulernen. Im Zuge des Programms erhielten die Schüler Gelegenheit, führenden Wirtschaftsvertretern zuzuhören und sich mit ihnen auszutauschen.

Zudem erwarben sie durch Präsentationen über den Berufsalltag, Fallstudien über Fusionen und Übernahmen sowie Besuche des Trading Floors von UBS und der Studios von CNBC praktische Kenntnisse über die Finanzmärkte.

In der gesamten Region engagieren sich Mitarbeiter von UBS weiterhin freiwillig in vielfältigen Programmen zur Ausbildung spezifischer oder grundlegender Fähigkeiten. Wo dies sinnvoll ist, werden häufig auch Kunden und Familienmitglieder zur Teilnahme eingeladen. 2013 reisten Freiwillige aus der gesamten Region Asien/Pazifik im Rahmen eines regionalen Freiwilligeneinsatzes nach Japan, um in der entlegenen nordöstlichen Gemeinde Kamaishi gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern vor Ort das Wiederaufbauprogramm des Tohoku Teams umzusetzen, das der Gemeinde helfen soll, nach dem Tsunami von 2011 wieder Fuss zu fassen. Unter der Anleitung leitender Führungskräfte, zu denen auch der Chief Executive Officer von UBS Asia Pacific, Chi-Won Yoon, gehörte, arbeiteten diese Freiwilligen an mehreren Projekten in den folgenden Bereichen: Wiederbelebung der Wirtschaft und Wiederherstellung von Arbeitsplätzen, Schaffung von provisorischem und dauerhaftem Wohnraum, Förderung von Kenntnissen, über die lokale Zivilgesellschaften verfügen müssen, um sich zu entwickeln, sowie

Verminderung der Risiken und Vorbereitung auf künftige Katastrophen.

In Singapur wurde das Programm «Diversity in Abilities», das Sonderschülern die bildenden und darstellenden Künste näherbringen soll, im zweiten Jahr seines Bestehens mit dem Patron of the Arts Award 2013 des National Arts Council ausgezeichnet. Dabei wurden über 140 Kinder von bekannten lokalen und regionalen Künstlern geschult. Den Höhepunkt des Programms bildete eine Aufführung, an welcher der Bildungsminister des Landes als Schauspieler mitwirkte.

#### **Europa, Naher Osten und Afrika**

In Europa, dem Nahen Osten und Afrika liegt der Schwerpunkt der gemeinnützigen Aktivitäten auf der Weitergabe der beruflichen Fähigkeiten unserer Mitarbeiter, um Menschen aus benachteiligten Verhältnissen die Entfaltung ihres vollen Potenzials zu ermöglichen. Letztes Jahr halfen wir allein in Grossbritannien 6366 Schülern und Studenten ihre beruflichen Chancen und ihre unternehmerischen Fähigkeiten zu entwickeln. Zu diesem Zweck führten wir berufsbezogene Ausbildungsprogramme durch, die von Workshops zur Vermittlung von Grundfertigkeiten über Bewerbungstrainings bis zu Praktika reichten. In Grossbritannien wurde UBS für ihr Freiwilligenprogramm mit dem «Responsible Business Award

2013» der Organisation «Business in the Community» ausgezeichnet.

In der Türkei beteiligten sich über 1000 Schüler am Wettbewerb des Verbands «Helden der Wissenschaft» (BKD), der die Entwicklung ihrer technischen, mathematischen und unternehmerischen Fähigkeiten fördert. Hakan Habip von der UBS-Niederlassung in der Türkei, der unsere Partnerschaft mit BKD mitbetreut, wurde für seine Teilnahme an den Aktivitäten des Verbands von der renommierten Stiftung «Sabanci» zu einem der 100 führenden «Changemaker» gekürt. In Italien arbeitete ein Team von UBS-Führungskräften mit einer Gruppe von Schülern aus sozial schwachen Familien zusammen, um ihren Ehrgeiz zu wecken und ihre Leistung zu steigern. Auf diese Weise half es ihnen, Studienplätze an einer angesehenen Universität zu erhalten. In Israel wird die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ashoka fortgesetzt, durch die junge soziale Unternehmer bei der Entwicklung ihrer Projekte unterstützt werden.

In ganz Europa, dem Nahen Osten und Afrika engagieren sich Mitarbeiter in den lokalen Gemeinschaften und geben ihre beruflichen und unternehmerischen Fähigkeiten weiter.

→ Siehe [www.ubs.com/community](http://www.ubs.com/community) für weitere Informationen

# Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen mit ihrem Elan, ihren Fähigkeiten, ihrem Know-how und ihrer Erfahrung entscheidend dazu bei, die Bedürfnisse unserer Kunden bestmöglich zu erfüllen und unser Geschäft auszubauen. Wir wollen in unsere Mitarbeiter investieren und unsere Reputation als erstklassiger Arbeitgeber weiter stärken. Wir fördern eine leistungs- und entwicklungsorientierte Kultur, die Wert auf Integrität legt und die Zusammenarbeit im gesamten Unternehmen fördert. Unsere Prinzipien Kundenfokus, ausgezeichnete Leistungen und nachhaltige Performance bilden die Grundlage all unserer Handlungen und tragen dazu bei, dass wir uns darauf konzentrieren können, bei jeder Gelegenheit einen Mehrwert für unsere Anspruchsgruppen zu erzielen.

## Unser Personal

In den vergangenen zwei Jahren haben wir uns auf den Aufbau unserer Kapitalkraft, die Steigerung von Effizienz und Effektivität und die Verstärkung des Risikomanagements konzentriert. Diese drei Säulen untermauern unsere Strategie und sind die Grundlage unserer gesamten Tätigkeiten. Ein wichtiger Teil dieser Aktivitäten bestand im Aufbau einer starken Unternehmenskultur. Gleichzeitig achteten wir darauf, weltweit Mitarbeiter einzustellen, zu fördern und zu halten, die nicht nur den heutigen geschäftlichen Herausforderungen gewachsen sind, sondern auch die Anforderungen an eine starke Führung in der Zukunft erfüllen können.

2013 haben wir einige Personalmassnahmen umgesetzt. Dies war in erster Linie auf unsere laufenden Kostensenkungsprogramme zurückzuführen, in deren Rahmen unternehmensweit Personal abgebaut wurde, insbesondere in den Geschäftsbereichen Investment Bank und Corporate Center. Diese Änderungen beruhten ausserdem auf Massnahmen zur Steigerung unserer langfristigen Effizienz. So kündigten wir im August 2013 die Gründung des UBS Business Solutions Center in Nashville, USA, an. Der Standort Nashville ist Teil unserer Strategie zur Schaffung regionaler Kompetenzzentren für unsere Supportfunktionen und ermöglicht uns eine bessere Zusammenarbeit und die Steigerung der operativen Effizienz. Er ergänzt ausserdem unser

## Personalbestand nach Region

		Per		Veränderung in %
Vollzeitstellen	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Amerika	21 317	21 995	22 924	(3)
davon: USA	20 037	20 833	21 746	(4)
Asien und Pazifik	7 116	7 426	7 690	(4)
Europa, Naher Osten und Afrika	10 052	10 829	11 019	(7)
davon: UK	5 595	6 459	6 674	(13)
davon: Übriges Europa	4 303	4 202	4 182	2
davon: Naher Osten und Afrika	153	167	162	(8)
Schweiz	21 720	22 378	23 188	(3)
<b>Total</b>	<b>60 205</b>	<b>62 628</b>	<b>64 820</b>	<b>(4)</b>

## Personalbestand nach Unternehmensbereich und Corporate Center

		Per		Veränderung in %
Vollzeitstellen	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Wealth Management</b>	<b>16 414</b>	<b>16 210</b>	<b>15 904</b>	<b>1</b>
<b>Wealth Management Americas</b>	<b>16 344</b>	<b>16 094</b>	<b>16 207</b>	<b>2</b>
<b>Retail &amp; Corporate</b>	<b>9 463</b>	<b>10 156</b>	<b>11 430</b>	<b>(7)</b>
<b>Global Asset Management</b>	<b>3 729</b>	<b>3 781</b>	<b>3 750</b>	<b>(1)</b>
<b>Investment Bank</b>	<b>11 615</b>	<b>13 595</b>	<b>14 685</b>	<b>(15)</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>2 640</b>	<b>2 792</b>	<b>2 845</b>	<b>(5)</b>
davon: Core Functions	1 055	488	405	116
davon: Non-core und Legacy Portfolio	1 585	2 304	2 440	(31)
<b>Total</b>	<b>60 205</b>	<b>62 628</b>	<b>64 820</b>	<b>(4)</b>
davon: Corporate Center (vor Allokationen) <sup>1</sup>	24 082	25 892	26 974	(7)

<sup>1</sup> Einige der Zahlen in dieser Tabelle könnten von den ursprünglich in unseren Quartals- und Jahresberichten publizierten Zahlen abweichen (zum Beispiel aufgrund von Anpassungen wegen organisatorischen Änderungen).

bestehendes Service Center in Polen und unsere weiteren Outsourcing- und Offshoring-Aktivitäten.

Per 31. Dezember 2013 beschäftigten wir 60 205 Personen (Vollzeitäquivalent), 2 423 weniger als im Jahr zuvor. Im Jahr 2013 beschäftigten wir Mitarbeiter in 56 Ländern, davon rund 36% in der Schweiz, 35% in Nord- und Lateinamerika, 17% in Europa, im Nahen Osten und Afrika sowie 12% in der Region Asien/Pazifik.

Die Mobilität der Belegschaft ermöglicht es den Mitarbeitern, über Unternehmensbereiche, Regionen und Kulturen hinweg Beziehungen zu knüpfen, und sie stärkt das gegenseitige Verständnis und hilft uns, die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter besser zu nutzen. Sie trägt auch dazu bei, dass wir den richtigen Personen die richtigen Funktionen übertragen, um den Bedürfnissen der Kunden bestmöglich nachzukommen. Im Rahmen unseres Engagements für geschäftliches Wachstum und Karriereentwicklung wechselten 2013 1 105 Mitarbeiter in einen anderen Geschäftsbereich. Zudem übertrugen wir 405 Mitarbeitern Aufgaben in einer anderen Region. Die Fluktuation der Mitarbeiter gemessen am durchschnittlichen Personalbestand lag 2013 bei insgesamt 15% gegenüber 12,9% 2012. Die freiwilligen Abgänge betrugen 8,7%, 2% mehr als 2012.

### Gewinnung und Bindung talentierter Mitarbeiter

Wir streben bei all unseren Aktivitäten Bestleistungen an. Dies beginnt bei der Rekrutierung unserer Mitarbeiter. Für unseren Erfolg ist es ausschlaggebend, die am besten qualifizierten Personen anzuwerben, ihre Entwicklung zu fördern und ihre Fähigkeiten wirksam zu nutzen, um den sich verändernden Bedürfnissen unserer Kunden gerecht zu werden. Wir bemühen uns, unseren Bedarf an talentierten Mitarbeitern möglichst vorausschauend zu planen und mit unserer bestehenden Belegschaft abzugleichen. Durch regelmässige Talentreviews auf allen Stufen erhalten wir Kenntnis über die Fähigkeiten, das Potenzial und die Ziele der Mitarbeiter, sodass allfällige Lücken durch die Entwicklung oder Neueinstellung talentierter Mitarbeiter geschlossen werden können. Unser integrierter Talentmanagementansatz bezieht sich auf die gesamte Laufbahn des Mitarbeiters und verknüpft unsere Aktivitäten in den Bereichen Rekrutierung, Mitarbeitervielfalt, Lernen, Mobilität, Leistungs- und Talentbeurteilung, Vergütungs- und Nachfolgeregelung auf möglichst sinnvoller Weise.

### Rekrutierung neuer Mitarbeiter

Bei UBS werden Bewerber mit unterschiedlichem Werdegang eingestellt. Wir sind bestrebt, die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter weiterzuentwickeln und gleichzeitig möglichst talentierte Mitarbeiter zu gewinnen, insoweit dies zur Stärkung und zum Ausbau unserer Kerngeschäfte erforderlich ist.

2013 überarbeiteten wir unsere umfassenden Einstellungskriterien und -verfahren, insbesondere bezüglich der Rekrutierung von Mitarbeitern in leitenden Funktionen. So wollen wir künftig noch besser gewährleisten, dass wir Personen einstellen, die nachweislich für ihre Funktion qualifiziert sind und sich gut in die Unternehmenskultur einfügen. 2013 rekrutierten wir äusserst erfolgreiche Finanz- und Kundenberater und investierten in unsere

Zukunft, indem wir weltweit Hochschulabsolventen und Praktikanten einstellten und uns verstärkt um Lehrlinge in der Schweiz bemühten. Insgesamt wurden 2013 unternehmensweit 6 548 externe Rekrutierungen vorgenommen, darunter 374 Kundenberater von Wealth Management und 480 Finanzberater von Wealth Management Americas.

Unsere eigenen Mitarbeiter halfen dem Unternehmen bei der Kandidatensuche. So wurden 15% der externen Kandidaten durch Mitarbeiter vermittelt. Zudem erwarten die Mitarbeiter auch, dass sie bei der Besetzung von offenen Funktionen innerhalb des Unternehmens berücksichtigt werden. Daher führten wir 2013 neue Prozesse ein, um die internen Rekrutierungsverfahren transparenter und objektiver zu gestalten, sodass die bestehenden Mitarbeiter gleichen Zugang zu offenen Stellen haben wie externe Kandidaten.

Während des gesamten Jahres 2013 sorgten wir für eine kontinuierliche und sichtbare Präsenz an den für uns wichtigsten, ausgewählten Universitäten, wobei die Führungskräfte und Mitarbeiter von UBS unsere Rekrutierungstätigkeit an den Universitäten aktiv unterstützten. Zu den 2013 gestarteten globalen Initiativen zählte das Emerging Talent Program, ein spezielles Praktikum innerhalb der UBS-Ausbildungsinitiative, das sich an Studierende am Beginn ihrer akademischen Laufbahn richtet. Das «UBS Explore»-Programm trug dazu bei, die Zahl der potenziellen Kandidaten zu erhöhen, und unsere Hochschulpraktikanten profitierten von Ausbildungsmöglichkeiten und geschäftsspezifischer Schulung. Im Jahr 2013 wurden 476 Hochschulabsolventen in eines unserer Programme für Hochschulabsolventen oder MBA-Absolventen aufgenommen. Ausserdem wurden weltweit 876 Praktikanten eingestellt.

Unser Lehrlingsprogramm in der Schweiz entwickelte sich 2013 mit 266 Bank- und 39 IT-Neueinstellungen weiterhin erfreulich. In diesem Jahr stellte UBS erstmals eine höhere Zahl Lehrlinge im Rahmen der UBS-Ausbildungsinitiative ein (150 zusätzliche Lehrlinge im Zeitraum von fünf Jahren). Wir rekrutierten auch 185 Hochschulpraktikanten im Rahmen unseres Allround-Praktikums für Schweizer Maturanden.

2013 wurden wir nach wie vor als ein attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen und belegten insbesondere im Index «The World's Most Attractive Employers 2012» von Universum einen Platz unter den besten 50. In der Schweiz belegte UBS beim Ranking des Universum Ideal Employer Survey 2013 bei den Wirtschaftsstudenten den dritten Platz.

→ Siehe [www.ubs.com/awards](http://www.ubs.com/awards) für weitere Informationen zum Ranking von UBS als Arbeitgeber

### Stärkung unserer facettenreichen Belegschaft und unseres integrativen Arbeitsumfeldes

Wir verfügen über eine globale Belegschaft. Wir haben 890 Standorte in 56 Ländern, und unsere Mitarbeiter, die zusammen über 137 Sprachen sprechen, haben 144 unterschiedliche Nationalitäten. Im Jahr 2013 lag der Altersdurchschnitt unserer Mitarbeiter bei 41 Jahren, während die durchschnittliche Anstellungsdauer im Unternehmen 9,2 Jahre betrug. In der Schweiz sind 49% der Mitarbeiter seit mehr als zehn Jahren für UBS tätig. Diese Erfahrung verschafft unseren Mitarbeitern höhere Kompetenz, ein besseres



Verständnis und mehr institutionelles Wissen über die Bedürfnisse unserer Kunden und wie wir diese erfüllen können.

Unseres Erachtens zeichnen sich Unternehmen mit Mitarbeitervielfalt (Diversity) und einem integrativen Arbeitsumfeld durch besseres Kundenverständnis und ausgezeichneten Kundenservice aus. Es ist unser Bestreben, in allen Geschäftsbereichen ein breites Spektrum an Mitarbeitern im Hinblick auf Abstammung, Geschlecht, Geschäftserfahrung, Zukunftsperspektiven, ethnischen Hintergrund, Nationalität, Religion, Alter, Bildung, Fähigkeiten und sexuelle Orientierung einzustellen und zu halten. In erster Linie versuchen wir, eine integrative Arbeitsumgebung zu fördern und aufrechtzuerhalten, welche die Entwicklung aller Mitarbeiter voranbringt und die Kundenbeziehungen vertieft. Wir sind weltweit um Chancengleichheit bemüht und glauben, dass die richtigen Personen in der richtigen Funktion zur richtigen Zeit ein massgeblicher Faktor für hervorragende Leistungen und den Aufbau von Kompetenzen für die Zukunft sind.

Im Rahmen unserer anhaltenden Bestrebungen zur Stärkung aller Aspekte der Vielfalt blieb die Erhöhung des Frauenanteils auch 2013 eine wesentliche Priorität. Wir forderten eine entsprechende Planung in den Unternehmensbereichen, die gezielte, zukunftsorientierte Massnahmen für die kommenden Jahre zur Erhöhung der Zahl der UBS-Mitarbeiterinnen insbesondere in Führungspositionen beinhaltet.

Unser Engagement auf globaler Ebene wurde durch zahlreiche regionale Initiativen ergänzt. So starteten wir ein 18-monatiges Förderungsprogramm für besonders erfolgreiche weibliche Directors und Executive Directors in den USA. Durch die Verbindung von Mentorat und Förderung stärkt dieses Programm Führungsqualitäten, erleichtert den Zugang zu unserem Senior Management und fördert eine «Pay-it-forward»-Kultur (Menschen helfen Menschen) unter den Frauen im gesamten Unternehmen. Wir arbeiteten auch mit Organisationen wie dem Council of Urban Professionals und der Financial Women's Association zusammen, um die Anzahl der unterschiedlichen Kandidaten, die dem rekrutierenden Manager vorgestellt wurden, erheblich zu erhöhen. Verschiedene Veranstaltungen für die Mitarbeiter in den USA, Grossbritannien und der Region Asien/Pazifik erweiterten die Kenntnisse der Mitarbeiter und förderten die persönliche Verantwortung in Bezug auf Themen wie Kultur, Geschlecht, sexuelle Orientierung und Arbeitsmodelle.

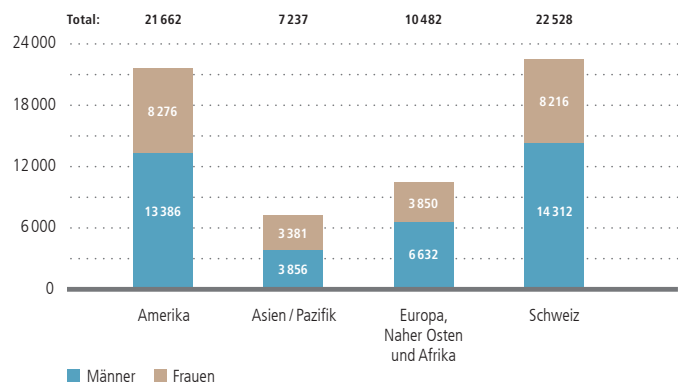
In der Schweiz investierten wir 2013 in die Weiterentwicklung der Kompetenzen unserer Mitarbeitergruppen. Beispielsweise wur-

de Mitarbeitern mittleren Alters eine Reihe praktischer Fortbildungsprogramme zur Förderung des lebenslangen Lernens mit Schwerpunkt auf Karriereplanung und Kompetenzentwicklung in den Bereichen Technologie, neue Medien und Sprachen angeboten. Ein Mentoratsprogramm für 150 Frauen in der Mitte ihrer Berufslaufbahn verband Laufbahnberatung mit höherer Transparenz und Zugang zum Senior Management. Wir gründeten 2013 auch eine Partnerschaft mit Advance, einem Verband von Unternehmen mit Sitz in der Schweiz, der sich mit der Erhöhung des Frauenanteils in den Schweizer Firmen durch Entwicklungsmöglichkeiten, der Definition von Rollen und speziellen Veranstaltungen befasst. In der Region Asien/Pazifik sponserten wir 2013 Workshops und Veranstaltungen, mit denen wir dazu beitragen wollten, dass unsere Geschäftsbereiche ihre mehrere Generationen umfassende Belegschaft besser nutzen. Das Verständnis und die Anerkennung der Unterschiedlichkeit der Altersstufen, Verhaltensweisen, Einstellungen, Motivationen und Arbeitsweisen schaffen stärkere Teams, die besser in der Lage sind, unsere Kunden zu bedienen.

2013 waren über 14 500 Mitarbeiter aus dem gesamten Unternehmen Mitglieder in mehr als 20 Mitarbeiternetzwerken. Diese Netzwerke befassen sich mit Themen wie beispielsweise Geschlecht, Kultur, Lebenssituation oder sexuelle Orientierung. Sie unterstützen

### Anteil Frauen und Männer nach Region<sup>1</sup>

Per 31.12.13



<sup>1</sup> Zahlen in der Grafik sind berechnet auf der Grundlage, wonach eine Person (ob vollzeit- oder teilzeitbeschäftigt) als ein Mitarbeiter zählt. Die Region Amerika besteht aus 20 328 Mitarbeitern in den USA und 1 334 Mitarbeitern in den übrigen Ländern. EMEA besteht aus UK mit 5 758, dem restlichen Europa mit 4 564 und Naher Osten/Afrika mit 160 Mitarbeitern. Das resultiert in einem Personalbestand von 61 909 Mitarbeitern per Ende 2013. Nicht eingeschlossen sind die Mitarbeiter im UBS Card Center, im Hotel Seepark, auf dem Wolfsberg und im Hotel Widder.

### Frauen- und Männeranteile nach Mitarbeiterkategorie<sup>1</sup>

Per 31.12.13	Kadermitarbeiter (Director und höher)		Kadermitarbeiter (andere Officers)		Nichtkadermitarbeiter		Total	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Männer	17 995	78,3	12 463	61,4	7 728	41,5	38 186	61,7
Frauen	4 996	21,7	7 844	38,6	10 883	58,5	23 723	38,3
Total	22 991	100,0	20 307	100,0	18 611	100,0	61 909	100,0

<sup>1</sup> Jeder Voll- und Teilzeitbeschäftigte zählt als ein Mitarbeiter (nur in dieser Tabelle). Daraus ergibt sich gemäss dieser Tabelle per Ende 2013 ein UBS-Personalbestand von 61 909. Nicht darin enthalten sind Mitarbeiter des UBS Card Center, Hotel Seepark Thun, Wolfsberg und Hotel Widder.

den Aufbau von unternehmensbereichsübergreifenden Beziehungen sowie ein offenes Klima am Arbeitsplatz. Dank unseren globalen Netzwerkrichtlinien können Mitarbeiter ohne grosse Umstände in allen unseren Geschäftsregionen Mitarbeiternetzwerke gründen oder sich diesen anschliessen. Darüber hinaus haben unsere Personalpolitik und -prozesse weltweite Gültigkeit und unterstreichen unser Engagement für ein diskriminierungs- und belästigungsfreies Arbeitsumfeld sowie Chancengleichheit für alle Mitarbeiter. Diese Grundlage fördert die aktive und stärkere Teilnahme an unseren zahlreichen Mitarbeiternetzwerken.

### Leistungsmessung und -beurteilung

Für ein ergebnisorientiertes Unternehmen wie UBS sind persönliche Verantwortung, eine wirksame Leistungsmessung und -beurteilung und solide Vergütungspraktiken massgebend für den Erfolg. Unser Rahmen für die Leistungsmessung und -beurteilung umfasst regelmässige Dialoge zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten während des gesamten Jahres, einheitliche Beurteilungsprozesse sowie eine klare Verbindung zwischen Leistung, Verhalten, erzielten Erfolgen und Vergütung. Wir stellen den Mitarbeitern die Instrumente und die erforderliche Unterstützung zur Verfügung, sodass sie klare Ziele festlegen, ihre Aufgaben effizient erledigen und in ihrer beruflichen Entwicklung vorankommen können.

Wir haben unseren Beurteilungsprozess zum Jahresschluss 2013 weiter ausgebaut, um die individuelle Leistung stärker mit der Unternehmensstrategie und -kultur abgleichen zu können. Mehr denn je möchten wir nicht nur die Erfolge der einzelnen Mitarbeiter bewerten, sondern auch die Art und Weise, wie diese erreicht wurden. In diesem Zusammenhang wurden ab den Jahresendbewertungen 2013 bestimmte Verhaltens- und Handlungsweisen in unseren Leistungsmessungs- und -beurteilungsprozess integriert. Von Mitarbeitern und Vorgesetzten wird erwartet, konkrete Beispiele aus dem Jahr 2013 aufzuführen und Rückmeldungen zu künftigen Fokusbereichen zu geben. Wir beurteilen ausserdem die Kompetenzen und den Entwicklungsbedarf der Mitarbeiter im Rahmen unseres allgemeinen Leistungsbeurteilungsmanagements.

Die angemessene Kenntnis und das Management von Risiken aller Art sind weiterhin ein Schwerpunktthema für unsere Geschäftsbereiche. In diesem Zusammenhang wurden auch 2013 wieder messbare und relevante Risikoziele für alle Mitarbeiter festgelegt und bei Performance- und Vergütungsentscheidungen berücksichtigt.

Die Leistungsmessung und -beurteilung unserer obersten Führungskräfte ist besonders strikt. Die Beurteilung der obersten Führungsebene, einschliesslich der Mitglieder der Konzernleitung, erfolgt aufgrund ihrer erbrachten Leistungen, dem Geschäftsergebnis, dem Risikomanagement, der Führungskompetenz und der Erreichung bestimmter finanzieller Ziele, sowie aufgrund ihres Verhaltens als Rollenvorbild für unsere Unternehmenskultur. Umfassendes Feedback von Gleichgestellten sowie den direkten Vorgesetzten und internen Kunden sind Bestandteile dieser Beurteilung.

Unsere «Key Risk Takers» erhalten zusätzliche Rückmeldung und Feedbacks in ihren Leistungsbeurteilungen. Key Risk Takers sind Personen, welche Front-Office-, Logistik- oder Kontrollfunktionen bekleiden und aufgrund ihrer Funktion einen erheblichen Einfluss auf den Mitteleinsatz oder die Kontrolle der Ressourcen des Unternehmens und auf dessen Risikoprofil haben können. Aus diesem Grund muss neben der Selbst- und Vorgesetztenbeurteilung sowie der Beurteilung weiterer relevanter Personen im Rahmen der 360-Grad-Überprüfung mindestens eine Person in einer Kontrollfunktion wie Risk, Finance oder Compliance die Haltung und die Aktivitäten eines solchen Key Risk Takers in Bezug auf das Risikomanagement evaluieren.

Unsere Personalführungsprozesse sind global gültig. 2013 wurde bei 99% der Mitarbeiter, die für die Teilnahme an der Leistungsbewertung in Frage kamen, eine Leistungsbeurteilung durchgeführt. Wir verfügen über konzernweite Rangstufen und länderspezifische Gehaltsspannen, die für alle Mitarbeiter gelten. Zudem besitzen wir ein standardisiertes Rollenklassifizierungsmodell, das unternehmensweit verwendet wird. Viele Personalprozesse basieren auf diesen globalen Funktionsprofilen, welche eine klarere Festlegung von Karrierewegen und Entwicklungsplänen unterstützen.

### Bausteine für effektive Personalführung



Talent- und Nachfolge-mangement im Einklang mit unserem Bedarf
Hervorragende Leistung durch Engagement, Transparenz und persönliche Verantwortlichkeit
Entwicklung von Mitarbeiterfähigkeiten im Einklang mit unseren strategischen Ansprüchen

## Aus- und Weiterbildung

Unser konzernweites Angebot an Schulungen und Lernmodulen umfasst die Entwicklung von Führungskräften, die Fachausbildung und praxisorientierte Ausbildungsmassnahmen für Mitarbeiter aller Ebenen. Wir wollen unseren Mitarbeitern und Führungskräften die Möglichkeit bieten, in ihren Funktionen überdurchschnittlich erfolgreich zu sein, in ihrer Karriere voranzukommen und letztlich Mehrwert für unsere Anspruchsgruppen generieren zu können.

2013 haben wir unsere Ausbildungsorganisation agiler und flexibler gemacht. Die laufende Entwicklung des geschäftlichen und regulatorischen Umfelds erfordert spezifische Weiterbildungen für die betroffenen Teams. Diese müssen rascher erfolgen, als dies in herkömmlichen Ausbildungsprogrammen der Fall war. Ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen UBS-spezifischen Schulungsmassnahmen und extern angebotenen Trainings war entscheidend für eine zeitgerechte, themenbezogene Weiterbildung insbesondere für Front-Office-Mitarbeiter.

Eines der Hauptziele für 2013 war es, weiterhin Schulungen anzubieten, die unsere Geschäftsbereiche dabei unterstützen, ihre Ziele zu erreichen. So wurden beispielsweise bei Wealth Management Americas Finanzberater geschult, mit dem Ziel, sie in die Lage zu versetzen, eine ganzheitliche Beratung anzubieten, die neben der Vermögensanlage auch Kundenbedürfnisse wie Vermögensplanung, Kreditaufnahme, Sparen und Wohltätigkeit berücksichtigt. Ein neues, aus vier Modulen bestehendes Wealth Advisor-Programm vermittelt etablierten Finanzberatern die fortgeschrittenen Kompetenzen und Fähigkeiten, um ihre Kunden umfassend beraten zu können. Im November 2013 trafen sich Hunderte von Finanzberatern, Filial- und Hauptgeschäftsstellenleitern und externen Partnern zu einem nationalen Ausbildungsforum, um über Kundentrends, Wealth-Management-Lösungen und Best Practices zu sprechen. Ausserdem werden ausgewählte neue Kandidaten für die Funktion des Finanzberaters regelmässig in ein zweijähriges, vergütetes Vermögensplanungs-Analystenprogramm aufgenommen, in dessen Rahmen sie die erforderlichen Zulassungen und eine theoretische und praktische Ausbildung in einer US-Zweigstelle erhalten, bevor sie als Finanzberater in ein bestehendes Team aufgenommen werden.

UBS bietet über ihr Financial Markets Education Team auch Schulungsmöglichkeiten für Kunden an. In allen unseren Geschäftsregionen werden den Kunden zahlreiche Kurse und Bildungsveranstaltungen angeboten. Diese Initiativen behandeln ein breites Spektrum an Finanzthemen, einschliesslich Aktien und Aktienderivate, Fixed-Income-Grundkenntnisse, Kreditrisiko und Rohstoffe.

Funktionsbezogene Fachausbildung wird über spezifische Lernpfade angeboten. Diese Lernpfade, die Themen wie Risiko, Compliance, Verkauf, Beratung und Märkte abdecken, tragen dazu bei, eine konsistente Fortbildung ähnlicher Funktionen weltweit sicherzustellen. So erwartet Wealth Management eine hohe und einheitliche Fachkenntnis bei den Kundenberaterfunktionen. Neben den Programmen Wealth Management Diploma und Wealth Management Master Certificate, die bereits verfügbar sind, haben wir 2013 spezielle Schulungen für Kundenberater entwickelt, die zur weite-

ren Vertiefung ihrer Kundenbeziehungen, Anlagestrategien und Geschäftsschwerpunkte beitragen sollen.

Alle Mitarbeiter haben im Rahmen ihrer täglichen Arbeit und über verschiedene Programme Zugriff auf ein breites Spektrum an Förderungs- und Ausbildungsprogrammen. Unser eLearning-Angebot umfasst mehr als 5100 Kurse zu Themen wie Kommunikationsfähigkeiten, Management und Leadership, Finanzmärkte und Informationstechnologie. Mit besonderen Lernmodulen zu Themen wie Risiko, Finanzen und Compliance können die Mitarbeiter die Fähigkeiten zur effizienten Bewältigung ihrer Aufgaben in ihren jeweiligen Funktionen und innerhalb des dynamischen Geschäfts- und regulatorischen Umfelds ausbauen. 2013 nahmen unsere Mitarbeiter an insgesamt 776 000 Entwicklungsmassnahmen teil, darunter rund 512 000 obligatorische Schulungen mit Schwerpunkt auf Compliance und aufsichtsrechtlichen Themen. Dies entspricht durchschnittlich 12,5 Schulungsblöcken pro Vollzeitmitarbeiter oder einer durchschnittlichen Schulungszeit pro Mitarbeiter von 2,5 Tagen.

## Vergütungen

Wir sind bestrebt, unseren Mitarbeitern marktgerechte Löhne und leistungsabhängige Vergütungen zu bieten. Gleichzeitig müssen wir unsere Verpflichtungen gegenüber den Aktionären und Aufsichtsbehörden wahrnehmen. Unser Ansatz anerkennt die Notwendigkeit leistungs- und marktgerechter Vergütungen, welche jedoch dem sich rasch wandelnden Geschäftsumfeld sowie der Entwicklung der Regulierung Rechnung tragen muss. Unsere höchste Priorität besteht darin, ein Verhalten zu fördern und zu belohnen, das eine nachhaltige Profitabilität und den langfristigen Erfolg unserer Bank unterstützt.

Unsere Vergütungsstruktur soll ein ausgewogenes Verhältnis zwischen festen und variablen Lohnkomponenten bieten. Der Schwerpunkt liegt auf der variablen Komponente, die zu Höchstleistungen anspornt und eine leistungsorientierte Kultur fördert, aber auch das Eingehen angemessener und kontrollierter Risiken unterstützen soll. Die Mitarbeitervergütung erfolgt im Rahmen eines Gesamtvergütungsmodells, welches das Grundgehalt, die variablen Vergütungen und Nebenleistungen berücksichtigt.

## UBS Wealth Management Master

Der Ende 2012 eingeführte, für erfahrene Kundenberater bestimmte UBS Wealth Management Master ist die höchste interne Zertifizierung für die besten Mitarbeiter von Wealth Management mit Kundenkontakt. Das zweijährige Programm verbindet eine strukturierte Ausbildung mit Weiterbildung am Arbeitsplatz und bietet erfahrenen Fachkräften die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in Vermögensverwaltung, Kontoführung und Relationship Management zu vertiefen. Seit seiner Einführung haben 90 Kundenberater an diesem Programm teilgenommen.

Unsere Grundsätze der Gesamtvergütung bilden die Grundlage für unsere Vergütungspolitik, insbesondere die Integration von Risikokontrolle und Leistungsmanagement. Gleichzeitig bestimmen sie unsere Vergütungsstruktur und die Finanzierung des Pools für leistungsabhängige Vergütungen. Die Grundsätze widerspiegeln unseren langfristigen Fokus auf die leistungsorientierte Vergütung, eine nachhaltige Profitabilität, Risikobewusstsein und gute Governance.

→ **Siehe «Unsere aufgeschobenen variablen Vergütungspläne» im Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen**

#### Aktienbeteiligungen von Mitarbeitern

Wir sind der Überzeugung, dass die persönliche Verantwortung für Geschäftsvorgänge und -entscheidungen durch eine aktienbasierte Vergütung gefördert werden kann. Unter unserem freiwilligen Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm Equity Plus können berechnete Mitarbeiter UBS-Aktien zu Marktpreisen kaufen und erhalten für jeweils drei erworbene Aktien eine Aktie kostenlos dazu. Diese Aktien unterliegen einer Aufschubfrist von drei Jahren. Die Übertragung erfolgt nur bei Fortbestehen des Arbeitsverhältnisses mit UBS unter der Bedingung, dass die Mitarbeiter die Aktien behalten. Zudem verwenden wir UBS-Aktien als eine bedeutende Komponente unseres Programms für aufgeschobene leistungsabhängige Zuteilungen. Am 31. Dezember 2013 hielten die Mitarbeiter basierend auf allen bekannten Aktienpositionen aus Mitarbeiterbeteiligungsplänen, persönlichen Beständen und individuellen Pensionsplänen rund 7% der ausstehenden UBS-Aktien (inklusive rund 5% noch nicht übertragener beziehungsweise gesperrter Aktien unserer Vergütungsprogramme). Ende 2013 hielten rund 48% aller Mitarbeiter UBS-Aktien.

→ **Siehe Abschnitt «Vergütung» in diesem Bericht für weitere Informationen**

#### Unsere Identität und unser Engagement als verantwortungsvoller Arbeitgeber

Wir haben eine klare Vision. Wir wollen der weltweit führende Vermögensverwalter und die stärkste Universalbank der Schweiz sein. Wir möchten, dass unsere Geschäftsbereiche Investment Bank und Asset Management in ihren Kernbereichen führend sind und Mehrwert für das gesamte Geschäft generieren. In den letzten 18 Monaten haben wir grosse Fortschritte bei der Umsetzung unserer Geschäftsstrategie und bei der Bewältigung von Altlasten gemacht und sind eine der am besten kapitalisierten Banken. Unser anhaltender Erfolg hängt grösstenteils von solider Arbeit und dem Aufbau einer starken Unternehmenskultur ab.

Auf Respekt, Vertrauen und gegenseitigem Verständnis beruhende Geschäftsbeziehungen sind die Grundlage unseres Erfolgs.

Die Leitprinzipien des Unternehmens prägen unsere Zusammenarbeit und das Engagement gegenüber unseren Kunden. Im Zentrum unseres Geschäftsmodells steht ein ausgeprägter Kundenfokus. Wir streben bei all unseren Aktivitäten Bestleistungen an, sei es bei der Auswahl unserer Mitarbeiter oder bei den Produkten und Dienstleistungen, die wir unseren Kunden anbieten. Wir bemühen uns, nachhaltige Ergebnisse zu erzielen, indem wir unsere Reputation stärken und regelmässige Renditen für unsere Aktionäre erwirtschaften. Diese Prinzipien fliessen in die Entscheidungs- und Personalführungsprozesse ein und sollen die täglichen Aktivitäten unserer Mitarbeiter prägen.

Dank unserer einzigartigen Unternehmenskultur können wir langfristig erfolgreich sein. Unsere Grundsätze manifestieren sich in den Handlungen und im persönlichen Verhalten, das jeder unserer Mitarbeiter im täglichen Umgang mit Kunden und Kollegen an den Tag legt. 2012 formulierten wir einige Grundanforderungen für das Verhalten der Mitarbeiter, zu denen 500 Mitarbeiter aus allen Regionen und Geschäftsbereichen beigetragen haben. Diese wurden Mitte 2013 mit den 2500 obersten Führungskräften des Unternehmens und anschliessend mit über 10 000 Mitarbeitern diskutiert. Damit wollten wir sicherstellen, dass unsere Mitarbeiter die Werte und Grundsätze, die bestimmen, wer wir sind und wofür wir als Organisation stehen, kennen und sich danach richten. Ende 2013 integrierten wir diese Anforderungen in unsere Beförderungs- und Leistungsbeurteilungsverfahren und bekunden damit, dass der Weg, auf dem wir unsere Ziele erreichen, ebenso wichtig ist, wie das Erreichen der Ziele selbst. Wir entwickeln einen konkreten Plan, um die Leitprinzipien in alle unsere Aktivitäten einzubetten, vom Aufbau von Führungsqualitäten über die Vereinfachung von Geschäftsabläufen bis zur Einstellung und Rekrutierung unserer Mitarbeiter.

#### Wir schenken den Mitarbeitern Gehör

Wir holen während des Jahres Rückmeldungen unserer Mitarbeiter ein. 2012 riefen wir die regelmässige Veranstaltung «Ask the CEO» ins Leben, bei der die Mitarbeiter vor Ort in Zürich oder über den interaktiven Nachrichten- und Feedback-Kanal «UBS Connections» Fragen an unseren Group CEO Sergio P. Ermotti stellen können. Bei diesen Veranstaltungen wurde ein breites Spektrum von Themen behandelt, so zum Beispiel die strategische Ausrichtung von UBS, Unternehmensumstrukturierungen und Konzepte wie Integrität und Zusammenarbeit. Seit 2008 verwenden wir ein gezieltes Feedback-Instrument zur Messung der Effizienz unserer strategischen Kommunikationsinitiativen sowie des Mitarbeiterengagements im gesamten Unternehmen. Diese Umfrage wird mehrmals im Jahr an eine repräsentative Auswahl von Mitarbeitern aus allen Regionen und Unternehmensbereichen

versandt. Die Umfrage erfasst die Kenntnisse der Mitarbeiter über unsere Geschäftsleitung und über die Grundsätze und Verhaltensregeln des Unternehmens sowie spezifische Erhebungen des Engagements der Mitarbeiter und ihrer Einstellung zu unserer strategischen Ausrichtung. Die Ergebnisse werden für die Gestaltung unserer Kommunikationsstrategien und die Entwicklung gezielter Initiativen für Bereiche mit wahrgenommenen Schwächen verwendet.

### Leistungen und Wohlbefinden

Wir investieren in unsere Mitarbeiter, indem wir eine breite Palette an Leistungen wie Versicherungen, Altersvorsorge und bezahlten und unbezahlten Urlaub anbieten. Wir bieten unseren Mitarbeitern auch Leistungen an, die über die lokalen gesetzlichen Vorschriften oder die übliche Marktpraxis hinausgehen. Diese sollen den Berufsalltag der Mitarbeiter verbessern und ihnen die Vereinbarung beruflicher mit persönlichen Interessen erleichtern.

So bieten wir beispielsweise an unseren wichtigsten Standorten flexible Arbeitszeitregelungen an. In der Schweiz stehen den Mitarbeitern unter dem Titel «Time Flex» Optionen wie Telearbeit, Teilzeitbeschäftigung oder Job Sharing sowie die Teilpensionierung ab 58 Jahren zur Verfügung. In Grossbritannien und den USA gelten Richtlinien, die Möglichkeiten für Teilzeitbeschäftigung, flexible Arbeitszeiten, Job Sharing und Heimarbeit für Mitarbeiter vorsehen, deren Funktion mit flexiblen Arbeitsbedingungen vereinbar ist.

Wir bieten ferner an mehreren Standorten Programme zur Mitarbeiterunterstützung an, so zum Beispiel in Grossbritannien, den USA, der Schweiz, Hongkong, Singapur und Japan. In diesen Programmen bieten Fachleute den Mitarbeitern Unterstützung und Beratung bei Problemen bezüglich Stress, Krankheit, privaten Konflikten, Finanzen, Todesfällen, der psychischen Verfassung, der Leistungsfähigkeit, Erwachsenenbetreuung und anderen Schwierigkeiten am Arbeitsplatz und im Privatleben. Ausserdem stehen den Mitarbeitern in Grossbritannien neben arbeitsmedizinischen Diensten auch ein Allgemeinarzt, ein Physiotherapeut und ein Zahnarzt am Arbeitsplatz zur Verfügung. Den Mitarbeitern in der Schweiz wird ein Vermittlungsdienst für Kinderbetreuung, den Mitarbeitern in Stamford eine Kinderbetreuung vor Ort angeboten.

Wir engagieren uns seit langem für die allgemeine Sicherheit und Gesundheit unserer Mitarbeiter, dies ist auch in unserem Verhaltens- und Ethikkodex verankert. Unsere Richtlinien über Sicherheit und Gesundheitsschutz betonen den Wert einer guten physischen Infrastruktur und einer Arbeitsumgebung, welche die Sicherheit und Gesundheit unserer Mitarbeiter und Auftragnehmer fördert. Im Rahmen dieser Vorgaben erheben wir Unfälle und Krankheitsfälle. 2013 beliefen sich die Absenzen infolge

Unfall oder Krankheit auf 48 389 beziehungsweise 319 868 Arbeitstage. Dies entspricht durchschnittlich sechs Arbeitstagen pro Mitarbeiter.

Unser Engagement als verantwortungsbewusster Arbeitgeber zeigt sich in allen Aspekten unseres Personalführungsprozesses. Dies ist besonders wichtig, wenn gewisse Mitarbeitergruppen in erheblichem Masse von unumgänglichen Personalabbaumassnahmen im Rahmen der Verringerung von Kapazitäten (Downsizing) oder von Reorganisationen betroffen sind. Umschulungs- und Outplacement-Programme in allen Regionen bieten temporäre Unterstützung für die betroffenen Mitarbeiter. Betroffene Mitarbeiter in den USA erhalten neben Abfindungszahlungen und Gesundheitsleistungen Unterstützung bei einer allfälligen Neuorientierung. In der Schweiz hilft die COACH-Initiative den betroffenen Mitarbeitern, bei einer Restrukturierung eine neue Stelle innerhalb von UBS oder ausserhalb des Unternehmens zu finden. Mitarbeiter unterhalb der Stufe eines Directors werden in einen Sozialplan aufgenommen, der die Bedingungen für Entlassungen sowie interne Stellenbesetzungen, Vermittlungen und Abfindungen festlegt.

→ Siehe [www.ubs.com/health-safety](http://www.ubs.com/health-safety) für die UBS-Erklärung zu Sicherheit und Gesundheitsschutz

### Arbeitnehmervertretung

Wir wollen ein verantwortungsvoller Arbeitgeber sein. Aus diesem Grund kooperieren wir mit allen unseren Arbeitnehmervertretungen und pflegen einen aktiven Dialog zwischen Mitarbeitern und Unternehmensführung.

Das UBS Employee Forum wurde 2002 gegründet. Ihm gehören Vertreter aus 18 europäischen Ländern an. Es erleichtert den offenen Austausch über gesamteuropäische Angelegenheiten, die sich auf unsere regionale Performance sowie die Aussichten und den Betrieb des Unternehmens auswirken können. Ausserdem bestehen lokale Foren, die sich mit Fragen wie Gesundheit, Sicherheit, veränderten Arbeitsplatzbedingungen, Vorsorgevereinbarungen sowie der Beratung im Falle von Massenentlassungen und Geschäftsübertragungen befassen. In der Schweiz nimmt die Arbeitnehmervertretung beispielsweise als Partner der Unternehmensleitung an den jährlichen Salärverhandlungen teil und vertritt die Mitarbeiterinteressen zu spezifischen Themen. Das UK Employee Forum, das aus gewählten Vertretern für jeden in Grossbritannien tätigen Geschäftsbereich und aus ernannten Vertretern der Unternehmensleitung besteht, konzentriert sich auf lokale wirtschaftliche, finanzielle und soziale Aktivitäten, welche die Mitarbeiter in Grossbritannien betreffen. Insgesamt vertritt das UBS Employee Forum, einschliesslich der Arbeitnehmervertretung und des UK Employee Forums, rund 50% unserer weltweiten Belegschaft.



# Vergütung

## Vergütung – Überblick und wichtige Änderungen im Jahr 2013

### Performance und der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen

Vor einem Jahr haben wir uns dazu verpflichtet, unsere Geschäftsstrategie weiter anzupassen, um unser Unternehmen auf einen verstärkten Kundenfokus, Risikominderung, nachhaltige Performance und höhere Renditen für Aktionäre auszurichten. Bei der Umsetzung dieser Massnahmen kamen wir 2013 gut voran und übertrafen Ende Jahr die meisten unserer Leistungsziele.

Unsere Unternehmensbereiche erzielten 2013 solide Ergebnisse. Der bereinigte Vorsteuergewinn des Konzerns stieg gegenüber dem Vorjahr um 44% auf 4,1 Milliarden Franken. Unsere branchenführende Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung stieg um 300 Basispunkte auf 12,8% und lag damit über dem Zielwert für 2013. Die risikogewichteten Aktiven gemäss Basel III (vollständig umgesetzt) wurden auf 225 Milliarden Franken gesenkt. Dies war hauptsächlich auf Veräusserungen und andere Risikoverminderungen im Non-Core und Legacy Portfolio zurückzuführen. Damit haben wir unser Gesamtjahresziel für 2013 übertroffen und erfüllen bereits jetzt unsere Vorgabe für 2015. Die Verminderung unserer Bilanzsumme haben wir mit einer bedeutenden Reduktion des Gesamtkapitals um 250 Milliarden Franken fortgesetzt. Kostendisziplin ist unerlässlich für unseren langfristigen Erfolg. Wie in unseren im Juli 2011 angekündigten Sparzielen vorgesehen, konnten wir 2013 die Bruttokosten um 2 Milliarden Franken verringern.

Im Jahr 2012 wurde der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen in erheblichem Masse von den Auswirkungen des LIBOR-Falls belastet. Diese führten zu einer Reduktion der Zuteilungen in der Investment Bank, in einigen Bereichen des Corporate Center, für den Group CEO und für die übrigen Mitglieder der Konzernlei-

tung. Aufgrund der guten Performance haben wir 2013 die Höhe der leistungsabhängigen Zuteilungen der von der Reduktion im vergangenen Jahr am meisten betroffenen Bereiche normalisiert und Lücken zum marktüblichen Vergütungsniveau geschlossen. Entsprechend beläuft sich unser Pool für leistungsabhängige Vergütungen 2013 auf 3,2 Milliarden Franken, was einem Anstieg von 28% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Aufgrund der reduzierten Zuteilungen und längeren Aufschubfristen in den vergangenen Jahren, was im Jahr 2013 eine Reduktion der Kosten der in früheren Jahren aufgeschobenen Vergütungen zur Folge hatte, blieben die Kosten für leistungsabhängige Zuteilungen 2013 gegenüber dem Vorjahr jedoch buchhalterisch (IFRS) unverändert.

Die Stabilität und Berechenbarkeit unserer Vergütungsstruktur sind wichtig. Aufgrund des Wettbewerbsumfelds und des Feedbacks unserer Aktionäre haben wir 2013 einige Anpassungen an unserer Vergütungsstruktur vorgenommen.

### Anpassungen der Vergütungsstruktur für Mitglieder der Konzernleitung

Wir haben individuelle Höchstgrenzen für leistungsabhängige Zuteilungen eingeführt. Im Falle des Group CEO liegen diese bei maximal dem Fünffachen des Grundgehalts, im Falle der übrigen Konzernleitungsmitglieder bei maximal dem Siebenfachen. Die neuen Höchstgrenzen gelten neben der im vergangenen Jahr eingeführten Gesamthöchstgrenze von 2,5% des bereinigten Vorsteuergewinns beim Pool für leistungsabhängige Zuteilungen an die Konzernleitung.

Wir haben die Zusammensetzung der aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen an die Konzernleitung durch eine höhere Gewichtung des Aktienanteils unter dem Equity Owner-



ship Plan (EOP) verändert. Statt bei 50% liegt dieser nunmehr bei (mindestens) 62,5% der aufgeschobenen Zuteilungen. Gleichzeitig haben wir den Anteil unter dem Deferred Contingent Capital Plan (DCCP) von 50% auf 37,5% verringert.

Wir erhöhten den Schwellenwert des DCCP in Bezug auf die Kapitalquote (CET1) von UBS auf Basis einer stufenweisen Umsetzung für alle Mitglieder der Konzernleitung einschliesslich des Group CEO von 7% auf 10%. Dies bedeutet, dass die entsprechenden aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen verfallen, falls die Kapitalquote unter 10% sinkt.

Wir bemessen die leistungsabhängigen Zuteilungen für die Konzernleitung einschliesslich des Group CEO basierend auf finanziellen und qualitativen Messgrössen, die klar definiert, quantifiziert und individuell gewichtet sind.

#### **Anpassungen der Vergütungsstruktur für Mitarbeiter unterhalb der Konzernleitungsebene**

Wir haben die Zusammensetzung der aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen durch eine höhere Gewichtung des Aktienanteils unter dem EOP verändert. Statt bei 50% liegt dieser nun bei 60% der aufgeschobenen Zuteilungen. Entsprechend haben wir den Anteil unter dem DCCP von 50% auf 40% verringert.

Der Schwellenwert für Vergütungsniveaus, ab denen Vergütungen aufgeschoben werden, wurde erhöht, um Marktentwicklungen zu reflektieren. Im Gegensatz zu dem bisher einheitlichen Anteil von 60% kann der Anteil aufgeschobener Vergütungen nunmehr zwischen 40% und 75% liegen. Die Bedingungen für leistungsabhängige Zuteilungen wurden zudem besser an die Unternehmensziele angepasst. Dies bedeutet im Wesentlichen, dass Mitarbeiter am unteren Ende der Vergütungsskala einen geringeren Anteil an aufgeschobenen Zuteilungen als in früheren Jahren

erhielten. Der Anteil der aufgeschobenen Zuteilungen für Mitarbeiter am oberen Ende der Skala war indessen höher.

Die Auswirkungen der Änderungen beim Schwellenwert und der Anteil aufgeschobener Vergütungen für alle Mitarbeiter unterhalb der Konzernleitungsebene resultierten 2013 in einem zusätzlichen Vergütungsaufwand von 0,2 Milliarden Franken.

#### **Wichtige regulatorische Entwicklungen**

Die «Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften», die vom Schweizerischen Bundesrat im November 2013 verabschiedet wurde und am 1. Januar 2014 in Kraft trat, verlangt von den in der Schweiz börsenkotierten Unternehmen, ihre Aktionäre jährlich mit bindender Wirkung über die Vergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates abstimmen zu lassen. Das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) und der Verwaltungsrat wurden regelmässig über die neuesten Entwicklungen bezüglich der Auswirkungen und der vorgesehenen Umsetzung der Verordnung informiert. Die erste Abstimmung über die Vergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates wird an der Generalversammlung 2015 stattfinden.

Eine weitere wichtige regulatorische Entwicklung betrifft die Auswirkungen der 4. EU-Direktive über Kapitalerfordernisse auf die betroffenen Mitarbeiter und in diesem Zusammenhang die Einführung und Umsetzung von Höchstgrenzen für leistungsabhängige Vergütungen im Jahr 2014. Mit Blick auf diese Anforderungen werden wir den Aktionären an der Generalversammlung 2014 einen Vorschlag für Höchstgrenzen bei der variablen Vergütung betroffener Mitarbeiter unterbreiten.

Details zu beiden vorgesehenen Änderungen werden wir den Aktionären mit den Traktanden für die Generalversammlung 2014 zur Verfügung stellen.

**→ Siehe Abschnitt «Regulatorische und rechtliche Entwicklungen» in unserem Geschäftsbericht 2013 für mehr Informationen**

## Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Die Umsetzung unserer ambitionierten Strategie verläuft nach Plan. Um kontinuierlich Fortschritte zu erzielen, haben wir auch 2013 weiter daran gearbeitet, unsere Strategie und eine Kultur der persönlichen Verantwortung in unserer Vergütungsstruktur zu verankern.

Unser vor einem Jahr revidiertes Vergütungssystem schafft Anreize für eine disziplinierte Kapitalbewirtschaftung und leistungsabhängige Vergütungen auf Basis einer risikobereinigten Profitabilität. Auf diesen wichtigen Schritten bauten wir auch im Jahr 2013 auf. Das Human Resources and Compensation Committee überprüfte das Vergütungsmodell, um zu gewährleisten, dass es den Fokus unserer Mitarbeiter verstärkt auf mittel- und langfristige Ergebnisse lenkt sowie dem Wettbewerbsumfeld und dem Feedback unserer Aktionäre Rechnung trägt. Wir nahmen im Laufe des Jahres 2013 zwei wesentliche Änderungen an unseren Vergütungsplänen vor: Erstens haben wir den Equity Ownership Plan (EOP) stärker gewichtet, um unsere Mitarbeiter vermehrt auf die Schaffung von Mehrwert für unsere Aktionäre zu fokussieren. Mit der stärkeren Gewichtung des EOP betonen wir unser Engagement, attraktive Renditen sowohl für unsere Aktionäre als auch für unsere Mitarbeiter zu erwirtschaften. Zweitens führten wir strengere Verfallskriterien im Deferred Contingent Capital Plan (DCCP) für die Konzernleitung ein. Dadurch wird die Bedeutung einer allfälligen Verringerung unserer Kernkapitalquote (CET1) für die Vergütung der Konzernleitung deutlich erhöht. Wir wollen auf allen Ebenen unseres

Unternehmens eine Kultur der persönlichen Verantwortung fördern. Deshalb sind wir bestrebt, diesen wesentlichen Wert in unser tägliches Handeln einzubetten. Dabei treffen wir Vorkehrungen, um unsere Vergütungspolitik einer angemessenen Governance-Kontrolle zu unterstellen. Zu diesem Zweck haben wir unsere Vergütungspolitik wie folgt geändert: Neben der im vergangenen Jahr eingeführten Höchstgrenze von 2,5% des bereinigten Vorsteuergewinns beim Pool für leistungsabhängige Zuteilungen an die Konzernleitung führten wir eine weitere Höchstgrenze für das Verhältnis zwischen festen und variablen Vergütungskomponenten ein. Wir legen nun detaillierter offen, welche Kriterien wir erwogen haben und wie diese im aktuellen Beurteilungsprozess für die leistungsabhängigen Zuteilungen der Konzernleitung gewichtet wurden.

Für Mitarbeiter unterhalb der Konzernleitungsebene haben wir den individuellen Anteil der aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen auf Basis der Gesamtvergütung stärker differenziert. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, haben wir den Anteil aufgeschobener Vergütungen in einigen Fällen reduziert. Am oberen Ende der Vergütungsskala wurde der Anteil aufgeschobener Vergütungen jedoch erhöht. Damit ist ein grösserer Anteil der Vergütung einem Verfallsrisiko ausgesetzt. Mit unseren Plänen für leistungsabhängige Zuteilungen räumen wir zudem der langfristigen, persönlichen Verantwortung einen hohen Stellenwert ein. Unsere Aufschubfristen sind im Vergleich zur Branche bei einer Dauer von

drei bis fünf Jahren für die Konzernleitung und zwei bis fünf Jahren für betroffene Mitarbeiter unterhalb der Konzernleitungsebene lang. Diese längeren Aufschubfristen sollen eine angemessene Risikobereitschaft gewährleisten.

2013 konnten die Gewinne und die Renditen für Aktionäre gesteigert werden. Unsere Unternehmensbereiche verzeichneten solide Ergebnisse und erzielten in sämtlichen Quartalen Gewinne. Dies belegt, dass unser Geschäftsmodell über die notwendige Flexibilität verfügt, um unter unterschiedlichsten Marktbedingungen zu bestehen. Unsere Mitarbeiter begegneten den anhaltenden Herausforderungen, denen unsere Branche ausgesetzt ist, mit Energie, Entschlossenheit und Engagement. Wir konnten daher sowohl für unsere Kunden als auch unsere Aktionäre die gewünschten Ergebnisse erzielen. Zwar konnten wir die Performance unserer Unternehmensbereiche 2013 deutlich verbessern und viele unserer Ziele übertreffen, doch wir halten bei der leistungsabhängigen Vergütung an unserem massvollen Ansatz fest.

Der bereinigte Vorsteuergewinn des Konzerns stieg im Jahr 2013 um 44%. Aufgrund des starken Konzernergebnisses schlägt der Verwaltungsrat vor, die Dividende für unsere Aktionäre um 67% zu erhöhen. Entsprechend haben wir beschlossen, den Pool für leistungsabhängige Zuteilungen um 28% auf 3,2 Milliarden Franken zu erhöhen. Die Erhöhung im Vergleich mit 2012 wider-

spiegelt auch die Tatsache, dass wir im Vorjahr Probleme der Vergangenheit bewältigten, die sich negativ auf unsere Performance auswirkten. Infolgedessen lag die Vergütung im branchenweiten Vergleich verständlicherweise am unteren Ende der Skala. Der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen erhöhte sich um 28%, der effektive Aufwand für leistungsabhängige Vergütungen blieb jedoch infolge der geringeren Zuteilungen in den letzten Jahren und des höheren Anteils aufgeschobener Vergütungen im Vergleich zu 2012 unverändert.

Wir werden unsere Vergütungsstruktur auch in Zukunft weiterhin überprüfen und anpassen. In einem von zunehmender Regulierung und starkem Wandel geprägten Umfeld wollen wir eine nachhaltige Performance, die angemessene Berücksichtigung der Risiken und eine wettbewerbsfähige Vergütung sicherstellen. Es geht darum, ein Gleichgewicht zu finden und die Mitarbeiter effektiv und Verantwortungsbewusst zu vergüten. Voraussetzung für unseren langfristigen Erfolg ist, dass wir die besten Mitarbeiter für uns gewinnen und an unser Unternehmen binden, um eine nachhaltige Performance für unsere Aktionäre zu erzielen. Im Zuge unserer Bemühungen werden wir weiterhin den Dialog mit unseren Aktionären suchen, um ihre Ansichten zu Fragen der Vergütung zu erfahren.

Infolge der Umsetzung der Verordnung des Schweizer Bundesrats gegen übermässige Vergütungen wird ab 2015 nicht nur eine Konsultativabstimmung über den Vergütungsbericht stattfinden, sondern wir

werden darüber hinaus die Genehmigung der Aktionäre für die Vergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates einholen. Die überarbeiteten Statuten mit den neuen Rahmenbedingungen für die bindende Genehmigung werden den Aktionären an der bevorstehenden Generalversammlung präsentiert. In Übereinstimmung mit der EU-Direktive über Kapitalerfordernisse von 2013 wird der Verwaltungsrat den Aktionären im weiteren vorschlagen, eine relative Höchstgrenze für variable Vergütungen von Mitarbeitern in UK einzuführen, deren berufliche Tätigkeit sich auf das Risikoprofil der Firma in UK auswirken könnte. Diese Höchstgrenze liegt bei einem Verhältnis von 2:1 zwischen variabler und fixer Vergütung.

Der Verwaltungsrat und ich möchten unseren Aktionären für die Zeit, die sie sich genommen haben, um uns ihre Ansichten über die Vergütung mitzuteilen, unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Weitere Informationen zu Vergütungssystemen und -entscheiden von UBS im Jahr 2013 finden Sie auf den folgenden Seiten; den Bericht werden wir Ihnen an der Generalversammlung im Mai 2014 zur Konsultativabstimmung vorlegen.



Ann F. Godbehere  
Vorsitzende des Human Resources  
and Compensation Committee  
des Verwaltungsrates



Ann F. Godbehere  
Vorsitzende des  
Human Resources and  
Compensation Committee  
des Verwaltungsrates

## Performance und Vergütungsfinanzierung im Jahr 2013

Unsere Performance im Jahr 2013 stellt zum einen die Stärke unseres Geschäftsmodells unter Beweis, das mit einem wesentlich tieferen Kapital- und Risikoprofil nachhaltige, attraktive Ergebnisse erzielen soll. Zum anderen ist sie Ausdruck der zielstrebigsten, disziplinierten Umsetzung unserer Strategie. Entsprechend haben wir unseren Pool für leistungsabhängige Vergütungen im Vergleich zu 2012 um 28% auf 3,2 Milliarden Franken erhöht.

### Unsere Performance im Jahr 2013

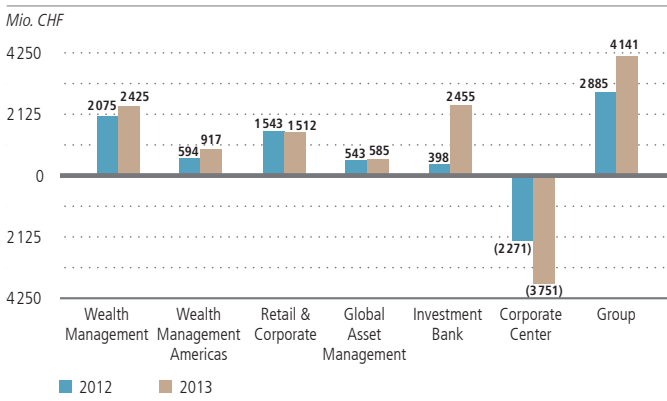
UBS weist für 2013 einen bereinigten<sup>1</sup> Vorsteuergewinn von 4,1 Milliarden Franken, ein den UBS-Aktionären zurechenbares Ergebnis von 3,2 Milliarden Franken und ein verwässertes Ergebnis pro Aktie von 0.83 Franken aus.

Wir haben unsere Position als eine der weltweit am besten kapitalisierten Banken 2013 weiter ausgebaut und unsere Kapitalziele zum Jahresende übertroffen. Auf Basis einer vollständigen Umsetzung stieg unsere Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III um 300 Basispunkte auf 12,8%. Damit haben wir unseren Zielwert von 11,5% für das Jahr 2013 übertroffen. Hauptursache für diese Verbesserung war die Verringerung unserer risikogewichteten Aktiven (RWA; vollständig umgesetzt) um 33 Milliarden auf 225 Milliarden Franken zum Jahresende. Dank unserer Kapitalkraft verfügen wir über die Flexibilität, unsere Strategie wirksam umzusetzen. Zudem festigt sie das Kundenvertrauen und ermöglicht es uns, Herausforderungen der Vergangenheit anzugehen und unerwartete Ereignisse zu absorbieren. Auch die Verminderung unserer Bilanzsumme haben wir mit einer Reduktion des Gesamtkapitals um 250 Milliarden Franken erfolgreich fortgesetzt. Unsere Liquiditätsquote sowie unser Deckungs- und Verschuldungsgrad bleiben deutlich über den aktuellen Anforderungen unserer Aufsichtsbehörde. Im Einklang mit unserem strategischen Ziel der Effizienzsteigerung haben wir 2013 das in der zweiten Jahreshälfte 2011 ange-

### Finanzperformance 2013 und 2012 im Überblick

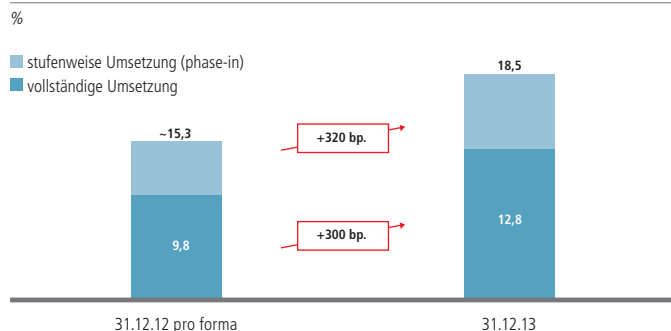
Mrd. CHF	2013	2012
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>3,3</b>	<b>(1,8)</b>
Wertminderung auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten	0,0	3,1
Eigenes Kreditrisiko	0,3	2,2
Nettorestrukturierungskosten	0,8	0,4
Übrige	(0,2)	(1,0)
<b>Ergebnis vor Steuern (bereinigt)<sup>1</sup></b>	<b>4,1</b>	<b>2,9</b>

### Ergebnis vor Steuern (bereinigt)<sup>1</sup> für den Konzern und die Unternehmensbereiche

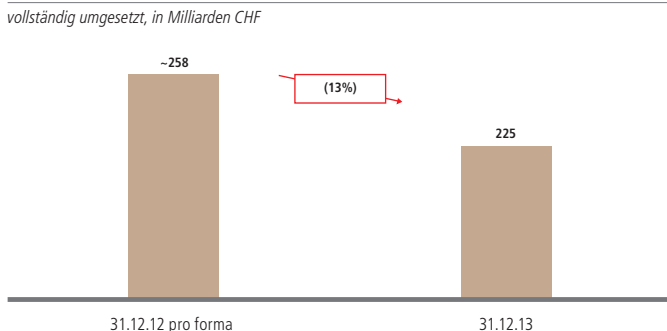


<sup>1</sup> Ausklammerung der folgenden Posten auf Ebene des Konzerns und der Unternehmensbereiche respektive des Corporate Center für 2013: Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von 283 Millionen Franken, Gewinne aus Immobilienverkäufen von 288 Millionen Franken, Nettoverluste von 167 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote, ein Nettrestrukturierungsaufwand von 772 Millionen Franken, ein Gewinn aus der Veräusserung des kanadischen Inlandgeschäfts von Global Asset Management von 34 Millionen Franken und ein Nettogewinn aus dem Verkauf unseres verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts von 31 Millionen Franken. 2012 umfassten die ausgeklammerten Posten einen Verlust von 2.202 Millionen Franken aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos, Gewinne aus Immobilienverkäufen von 112 Millionen Franken, einen Nettrestrukturierungsaufwand von 371 Millionen Franken, eine Gutschrift im Zusammenhang mit Veränderungen bei der Schweizer Pensionskasse von 730 Millionen Franken respektive von 116 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA und Wertminderungen auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten von 3.064 Millionen Franken. Siehe Abschnitt «Konzernergebnis» in unserem Geschäftsbericht 2013 für weitere Informationen zu bereinigten Ergebnissen.

### Basel-III-Kernkapitalquote (CET1)



### Risikogewichtete Aktiven gemäss Basel III



kündigte Ziel von 2 Milliarden Franken Einsparungen bei den Bruttokosten übertroffen. Dennoch bleibt im Hinblick auf die 2012 festgelegten allgemeinen Sparziele in allen Unternehmensbereichen noch viel zu tun. Aufgrund unserer besseren Performance beantragt der Verwaltungsrat, die Aktionärsdividende für 2013 um 67% auf 0.25 Franken je Aktie zu erhöhen. Dies steht im Einklang mit unserem Ziel einer progressiven Kapitalrückführung an unsere Aktionäre.

Unsere Unternehmensbereiche verzeichneten im Gesamtjahr 2013 solide Ergebnisse. Dies belegt, dass unser Geschäftsmodell über die notwendige Flexibilität verfügt, um sich an unterschiedlichste Marktbedingungen anzupassen und unter ihnen zu bestehen. Unser Erfolg hat das Vertrauen unserer Kunden in das Unternehmen gefestigt. Die Nettoneugeldzuflüsse in unser Vermögensverwaltungsgeschäft beliefen sich 2013 auf insgesamt 54 Milliarden Franken. Dies entspricht einem Plus von 14% im Jahresvergleich. Wir wurden als grösster und wachstumsstärkster Vermögensverwalter der Welt anerkannt<sup>1</sup>. Wealth Management Americas erzielte mit verwalteten Vermögen von 1 Billion US-Dollar<sup>2</sup>, einem bereinigten<sup>3</sup> Vorsteuergewinn von 1 Milliarde US-Dollar<sup>4</sup> und einem Ertrag pro Finanzberater von über 1 Million US-Dollar neue Rekordwerte. Retail & Corporate verzeichnete trotz des erheblichen Drucks auf die Nettozinssmarge eine nachhaltige Profitabilität. Das durchschnittliche Einlagenvolumen der Kunden stieg gegenüber dem Vorjahr an. Global Asset Management verzeichnete unter schwierigen Marktbedingungen mit einem Zuwachs von 8% beim bereinigten<sup>3</sup> Vorsteuergewinn eine stabile Performance, verzeichnete jedoch Nettovermögensabflüsse (ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds) von annähernd 5 Milliarden Franken. Die Investment Bank erzielte einen erheblich höheren Vorsteuergewinn von 2,5 Milliarden Franken und eine bereinigte<sup>3</sup> Rendite auf dem zugeteilten Eigenkapital von 31%, die deutlich über dem angestrebten Mindestzielwert von 15% lag. Diese Ergebnisse wurden im Rahmen strenger Zielvorgaben für RWA und Bilanz erreicht. Alle Unternehmensbereiche blieben im Rahmen des jeweils angestrebten Verhältnisses von Geschäftsaufwand zu Geschäftsertrag und fokussierten auf die effiziente Nutzung von Ressourcen. Im Corporate Center wirkten sich die anhaltend hohen Kosten für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten hauptsächlich im Bereich Non-Core und Legacy Portfolio sowie negative Treasury-Einnahmen und Restrukturisierungskosten belastend auf den Vorsteuergewinn aus. Beim Abbau der RWA im Non-Core und Legacy Portfolio haben wir unsere Ziele jedoch übertroffen. Die Um-

setzung erfolgte jeweils so, dass der Wert für Aktionäre geschützt blieb und der Konzern die angestrebte Eigenkapitalquote übertreffen konnte.

## Finanzierung des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen

Unser Geschäftserfolg liefert die Grundlage unserer Finanzierungsprinzipien für die Vergütung. Wir messen die Performance anhand verschiedener Grössen. Hierzu zählen Profitabilität, Qualität der Erträge, Beitrag vor leistungsabhängigen Zuteilungen und wirtschaftlicher Beitrag vor leistungsabhängigen Zuteilungen. Zusätzlich zu den Schlüsselkennzahlen zur risikoadjustierten Profitabilität benutzen wir verschiedene Kriterien, um die Performance jedes einzelnen Unternehmensbereichs zu messen, zum Beispiel:

- Zur Ermittlung der Performance der einzelnen Bereiche unseres Vermögensverwaltungsgeschäfts verwenden wir Kriterien wie im Laufe des Jahres generierte Nettoneugelder, das Aufwand-Ertrags-Verhältnis sowie die Bruttomargen.
- Bei Retail & Corporate werden Faktoren wie das Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens, die Nettozinssmarge und das Aufwand-Ertrags-Verhältnis berücksichtigt.
- Bei Global Asset Management wird die Finanzperformance anhand von Kriterien wie dem Wachstum der Nettoneugelder, der Bruttomarge und dem Aufwand-Ertrags-Verhältnis ermittelt.
- In der Investment Bank berücksichtigen wir Faktoren wie die Vorsteuerrendite auf zugeteiltem Eigenkapital, das Aufwand-Ertrags-Verhältnis und die Kapitalbewirtschaftung.
- Für die Corporate Center Core Functions berücksichtigen wir Faktoren wie Risiko- und Kapitalbewirtschaftung und Kostensenkungsziele.
- Für das Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio berücksichtigen wir Abzüge für risikogewichtete Aktiven und Ausstiegskosten.

Gewisse risikorelevante Ziele sind über alle Unternehmensbereiche und das Corporate Center hinweg gleich, bei andern gibt es Unterschiede. Dazu gehören zum Beispiel die Einhaltung der Richtlinien zum Eingehen von Risiken im Anlagegeschäft, die Value-at-Risk-Limiten und die Vermeidung signifikanter operationeller Risiken.

Der Pool für leistungsabhängige Vergütungen jedes Unternehmensbereichs entspricht einem Prozentsatz des Gewinns vor den

<sup>1</sup> Scorpio Partnership Private Banking Benchmark 2013, basierend auf Zahlen von 2012 von Banken mit verwalteten Vermögen von mehr als 500 Milliarden US-Dollar <sup>2</sup> Verwaltete Vermögen von 970 Milliarden US-Dollar.  
<sup>3</sup> Siehe Tabelle «Ergebnis vor Steuern (bereinigt) für den Konzern und die Unternehmensbereiche» auf der vorhergehenden Seite für Details zu bereinigten Ergebnissen. <sup>4</sup> Bereinigter Gewinn vor Steuern von 991 Millionen US-Dollar.

leistungsabhängigen Vergütungen. Dieser Wert wird anschliessend unter Berücksichtigung einer Risikokapitalrückstellung sowie weiterer relevanter Risikokennzahlen bereinigt. Des Weiteren beeinflussen Faktoren wie Performanceschwankungen im Jahresverlauf, Qualität der Erträge, finanzielle Tragbarkeit, und die Marktpositionierung diesen Wert. Der Prozentsatz steigt oder sinkt in Abhängigkeit von der Performance. Steigen die Gewinne eines Unternehmensbereichs, so wird der Gewinnanteil, der den Zahlungen für leistungsabhängige Zuteilungen zugewiesen wird, grundsätzlich reduziert. In guten Jahren ermöglicht uns dies, übermässige Vergütungen zu verhindern und mehr Kapital an unsere Aktionäre auszuschütten. In schwächeren Jahren bietet es uns mehr Flexibilität, um angemessene Vorkehrungen zur Bindung von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen treffen zu können. Für die Finanzierung des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen wird die Performance der Unternehmensbereiche um Posten bereinigt, die für die zugrunde liegende Performance nicht repräsentativ sind. So klammern wir aussergewöhnliche Gewinne aus Desinvestitionen oder Immobilienverkäufen aus, ebenso Restrukturisierungskosten sowie Gewinne oder Verluste aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos.

Wir ermitteln die Performance des Konzerns und entscheiden über die Finanzierung der leistungsabhängigen Zuteilungen auf allen Ebenen anhand von Kriterien wie risikobereinigtem Gewinn, Performance im Branchenvergleich und der allgemeinen Wettbewerbsfähigkeit im Markt. Ferner berücksichtigen wir die Fort-

schritte bei der Umsetzung unserer strategischen Initiativen, wie beispielsweise die Reduktion der risikogewichteten Aktiven, Schuldenabbau in der Bilanz, Kosteneffizienzsteigerungen und Kapitalzuwachs. Wir beziehen das Risikoprofil und die Risikokultur des Unternehmens ein, einschliesslich des Umfangs, in dem operationelle Risiken und Kontrollmängel identifiziert und gehandhabt werden, sowie die Qualität und den Erfolg der Initiativen zur Risikominderung.

Bei der Festlegung der Finanzierung leistungsabhängiger Zuteilungen auf allen Ebenen berücksichtigen wir, wo angemessen, die folgenden wesentlichen Risiken: das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Refinanzierungsrisiko, das operationelle Risiko, einschliesslich Legal- und Compliance-Risiken sowie das Reputationsrisiko. Wir berücksichtigen auch die Anzahl operationeller Risiken und die Anzahl Empfehlungen der internen Revision, die erfolgreich umgesetzt werden.

Das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) überprüft regelmässig den für das Gesamtjahr prognostizierten Pool für leistungsabhängige Zuteilungen. Hierbei wird auch die Rechnungsabgrenzung seit Jahresbeginn überprüft, um die Übereinstimmung mit der Gesamtperformance des Unternehmens und die Berücksichtigung des Wettbewerbsumfelds zu gewährleisten.

Am Ende jedes Jahres spricht der Group CEO nach Rücksprache mit den CEOs der Unternehmensbereiche eine endgültige Empfehlung über die Höhe des Pools für leistungsabhängige Ver-



gütungen aus. Sollte der Group CEO der Auffassung sein, dass der für einen bestimmten Unternehmensbereich vorgesehene Pool für leistungsabhängige Zuteilungen dessen Erfolge nicht angemessen widerspiegelt, kann er eine Änderung der Höhe des Pools empfehlen. Der Vorschlag wird anschliessend zur Prüfung an das HRCC weitergeleitet.

Das HRCC prüft alle Empfehlungen im Kontext der Gesamtpersonalperformance sowie der Kapitalkraft und des Risikoprofils des Unternehmens, der Marktposition und der Trends der Unternehmensbereiche und Regionen, in denen UBS vertreten ist. Es gewährleistet, dass die Empfehlungen im Einklang mit der in den Grundsätzen zur Gesamtvergütung verankerten Strategie, der Philosophie und den Zielen von UBS stehen, um nachhaltigen Wert für unsere Aktionäre zu schaffen. Das HRCC kann den Vorschlag des Group CEO entweder annehmen oder nach unten oder oben korrigieren, bevor er zur endgültigen Genehmigung an den Verwaltungsrat weitergeleitet wird.

### Pool für leistungsabhängige Zuteilungen 2013 und Aufwand

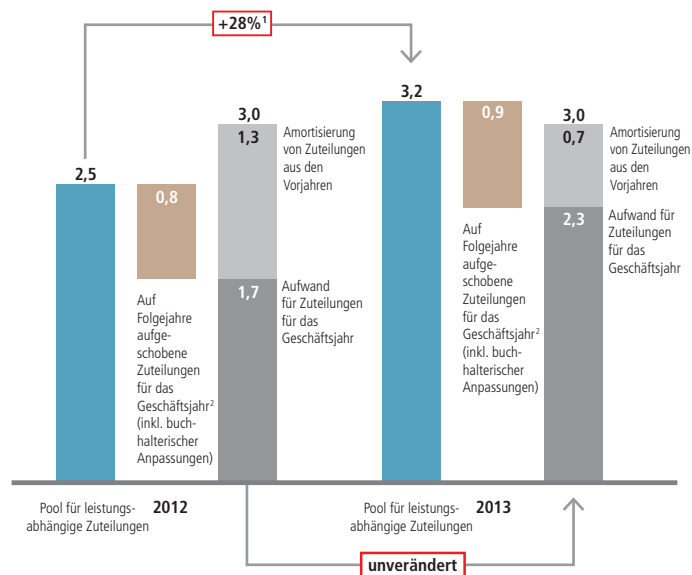
Der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen für 2013 belief sich auf 3,2 Milliarden Franken, was einer Zunahme um 0,7 Milliarden Franken oder 28% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Er widerspiegelt die Profitabilitätssteigerungen, die Qualität der Erträge und unsere Fortschritte bei der Umsetzung unserer strategischen

Ziele. Im Jahr 2012 war der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen wesentlich vom LIBOR-Fall betroffen, der sich negativ auf Zuteilungen an die Investment Bank, an einige Bereiche des Corporate Centers und an die Konzernleitung einschliesslich des Group CEO auswirkten. Hingegen haben wir 2013 viele unserer strategischen und finanziellen Ziele übertroffen. Aufgrund unserer absoluten und relativen Erfolge haben wir die Höhe der leistungsabhängigen Zuteilungen in Bereichen, die letztes Jahr von einer Reduktion betroffen waren, normalisiert und die Lücken zum marktüblichen Niveau geschlossen. Unsere Erfolge im abgelaufenen Jahr und die vorgeschlagene Dividendenerhöhung für unsere Aktionäre belegen die anhaltende Verschiebung im Verhältnis zwischen Vergütung, Kapital und Dividenden. Der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen umfasst alle diskretionären leistungsabhängigen variablen Zuteilungen für 2013.

Die Grafik «Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen» stellt den Pool für leistungsabhängige Zuteilungen und den Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2013 im Vergleich dar. Der Aufwand, der 2013 im Jahresvergleich unverändert bei 3,0 Milliarden Franken lag, umfasste alle unmittelbaren Aufwendungen im Zusammenhang mit Vergütungszuteilungen für das Jahr 2013 und Amortisierungen von Zuteilungen früherer Jahre. Dies reflektierte höhere Kosten für leistungsabhängige Zuteilungen für das laufende Jahr, die durch einen sinkenden Aufwand der Amortisation aufgeschobener Vergütungen aus früheren Jahren kompensiert wurden.

### Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen

Mrd. CHF



<sup>1</sup> Nicht enthalten sind zusätzliche Leistungen wie Sozialversicherungsbeiträge. <sup>2</sup> Schätzung: Die effektive Höhe des zukünftigen Aufwands könnte variieren, beispielsweise aufgrund von verfallenen Zuteilungen.

## Vergütung des Group CEO und der übrigen Konzernleitungsmitglieder für 2013

**Vergütungen an die Konzernleitung erfolgen nach dem Ermessen des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsrat berücksichtigt dabei die Gesamtperformance des Konzerns und die verfügbare Finanzierung des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen. Die leistungsabhängigen Zuteilungen für Mitglieder der Konzernleitung, die 2013 im Amt waren, wurden gegenüber dem Vorjahr um 20% erhöht, während der übergeordnete Pool für leistungsabhängige Zuteilungen für alle übrigen Mitarbeiter um 28% anstieg.**

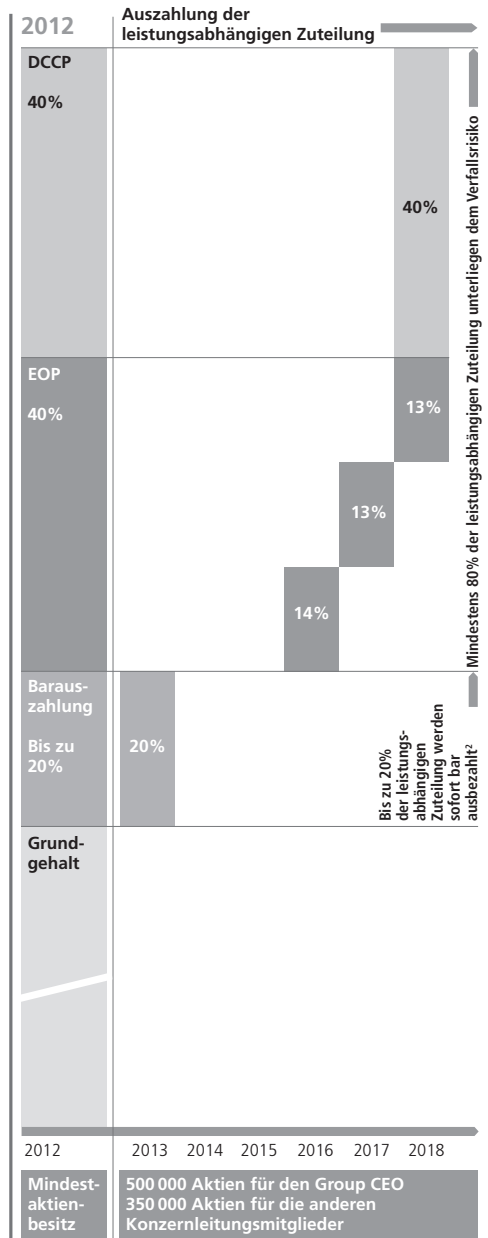
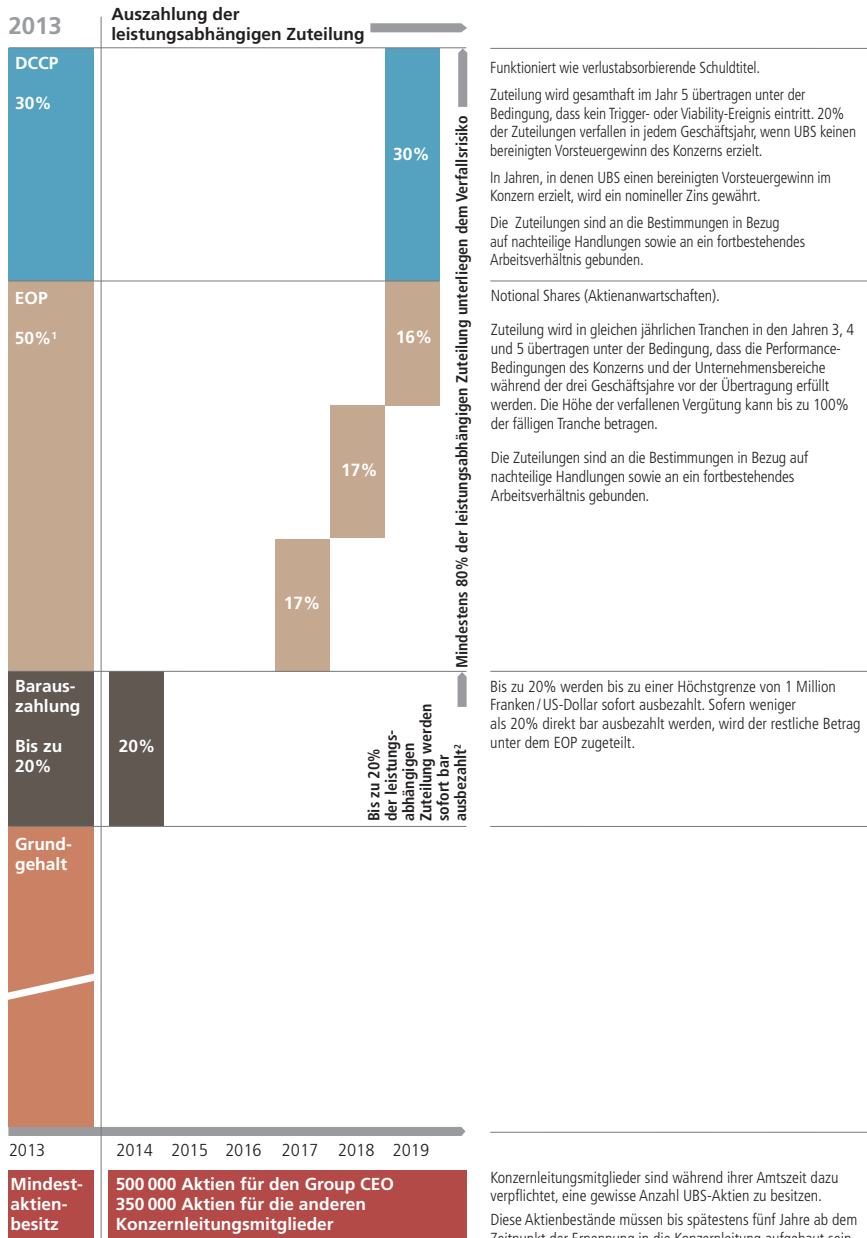
### Wichtige Merkmale unserer Vergütungsstruktur für den Group Chief Executive Officer (Group CEO) und die übrigen Mitglieder der Konzernleitung im Jahr 2013

Pay for Performance	Absicherungsmassnahmen
<p>Das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) überprüft die Leistung unseres Group CEO und der anderen Konzernleitungsmitglieder anhand der Leistungsziele des Unternehmens. Die leistungsabhängigen Zuteilungen der Konzernleitung beruhen auf finanziellen und nicht-finanziellen Messgrössen. Dabei werden sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtperformance des Konzerns berücksichtigt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Im Jahr 2013 wurde eine Performance Scorecard für den Group CEO / die Konzernleitung eingeführt. Sie beruht auf verschiedenen finanziellen und qualitativen Messgrössen und dient als Rahmen für eine ausgewogene Beurteilung. Berücksichtigt werden konzern- und bereichsspezifische, regionale, funktionale sowie qualitative Leistungskennzahlen in Abhängigkeit vom jeweiligen Aufgabenbereich des Konzernleitungsmitglieds.</li> <li>– Verfallsbedingungen für Vergütungspläne erlauben dem Unternehmen die Reduktion des gesperrten aufgeschobenen Anteils, wenn die mit dem Vergütungsplan verbundenen Leistungsbedingungen nicht erfüllt werden. Dies bedeutet: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Übertragung von EOP-Zuteilungen hängt sowohl von der Performance des Konzerns als auch jener der Unternehmensbereiche ab.</li> <li>– DCCP-Zuteilungen werden nur dann vollständig übertragen, wenn das Unternehmen einen bereinigten Vorsteuergewinn erzielt und die stufenweise umgesetzte Kernkapitalquote (CET1) nicht unter 10% fällt. Im Jahr 2012 lag diese Schwelle bei 7%. Wie im letzten Jahr werden nur dann Jahreszinsen gezahlt, wenn UBS während der Aufschubfrist einen bereinigten Vorsteuergewinn erzielt.</li> </ul> </li> </ul>	<p>Unsere Vergütungsstruktur umfasst eine Reihe von Funktionen, die eine adäquate Risikobewirtschaftung mittels Vorkehrungen zur Beschränkung unangemessener Risikobereitschaft gewährleisten sollen. Unsere Vergütungsstruktur weist folgende Merkmale auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– eine ausgewogene Mischung kürzer- und längerfristiger leistungsabhängiger Zuteilungen mit Schwerpunkt auf aufgeschobenen Zuteilungen;</li> <li>– eine Höchstgrenze beim Pool der leistungsabhängigen Zuteilungen für Konzernleitungsmitglieder von bis zu 2,5% des bereinigten Vorsteuergewinns des Konzerns;</li> <li>– individuelle Höchstgrenzen für das Verhältnis zwischen festen zu variablen Vergütungsanteilen für den Group CEO und andere Mitglieder der Konzernleitung;</li> <li>– eine Richtlinie über Aktienbesitz, nach der jedes Mitglied der Konzernleitung mindestens einen Bestand von 350 000 Aktien aufbauen und halten muss. Der Group CEO muss einen Bestand von mindestens 500 000 Aktien aufbauen und halten;</li> <li>– eine Beurteilung der Effektivität und Einhaltung der Risikokontrolle durch jedes Mitglied der Konzernleitung als Teil seiner individuellen qualitativen Beurteilung;</li> <li>– Arbeitsverträge, die in der Regel eine Kündigungsfrist von sechs Monaten vorsehen;</li> <li>– Verfallsbedingungen, die es dem Unternehmen erlauben, einige oder alle gesperrten aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen verfallen zu lassen, wenn ein Mitarbeiter bestimmte nachteilige Handlungen begeht oder das Arbeitsverhältnis aus wichtigem Grund aufgelöst wird. Grundsätzlich werden die folgenden Verhaltensweisen als nachteilige Handlungen bezeichnet: <ul style="list-style-type: none"> <li>– wesentliche Verantwortung für substanzielle Ergebniseinbussen im Konzern oder in einem Unternehmensbereich oder für bedeutende Verluste des Konzerns;</li> <li>– Verhalten oder mangelhafte Kontrolle und Führungsverantwortung, die zu einem Schaden, einschliesslich eines Reputationsschadens, für UBS führt;</li> <li>– Verhalten, das zu einer wesentlichen Verletzung von Gesetzen und regulatorischen Vorschriften oder internen Richtlinien und Prozessen führt;</li> <li>– Weitergabe von vertraulichen oder geschützten Informationen;</li> <li>– Abwerben von Mitarbeitern oder Kunden von UBS</li> </ul> </li> </ul>

## Vergütungsstruktur im Jahr 2013 für Mitglieder der Konzernleitung

Bis zu 20% der jährlichen leistungsabhängigen Zuteilungen werden sofort bar ausbezahlt, 80% in Form längerfristiger leistungsabhängiger Zuteilungen, wobei 50% als aufgeschobene Aktienvergütung und die restlichen 30% als aufgeschobene Notional Bonds ausbezahlt werden.

Beispiel



<sup>1</sup> Mindestens 50% der leistungsabhängigen Zuteilung erfolgen unter EOP.

<sup>2</sup> UK Code Staff erhalten 50% in Form von gesperrten UBS-Aktien.

## Grundgehalt

Jedes Mitglied der Konzernleitung erhält ein festes Grundgehalt, das jährlich vom HRCC überprüft wird. Die Gehälter der Mitglieder der Konzernleitung, mit Ausnahme jenes des Group CEO, blieben unverändert auf dem vom Verwaltungsrat Anfang 2011 festgelegten Niveau von 1,5 Millionen Franken (respektive dem äquivalenten Wert der anwendbaren Währung). Seit der Ernennung des Group CEO wurde dessen Grundgehalt auf 2,5 Millionen Franken festgelegt.

## Vorsorgeleistungen und Nebenleistungen

Die Vorsorgeleistungen und Nebenleistungen für Konzernleitungsmitglieder entsprechen den auch für andere Mitarbeiter geltenden lokalen Gegebenheiten.

→ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013 für weitere Informationen zu den verschiedenen wesentlichen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in der Schweiz und anderen Ländern

## Festlegung der variablen Vergütung des Group CEO und der anderen Mitglieder der Konzernleitung – Beurteilung gemäss Performance Scorecard

Der Group CEO und die übrigen Mitglieder der Konzernleitung können eine jährliche leistungsabhängige Vergütung erhalten, die im alleinigen Ermessen des Verwaltungsrates liegt. Wir führten 2013 für die Leistungsbeurteilung einen verbesserten Ansatz auf der Grundlage einer Balanced Scorecard ein. Wir beurteilen die individuelle Leistung im Verhältnis zu verschiedenen finanziellen und qualitativen Kennzahlen zur Leistungsmessung (Key Performance Indicators, KPIs).

Die finanziellen Faktoren, nach denen die jährliche diskretionäre leistungsabhängige Vergütung an den Group CEO bestimmt wird, beruhen auf dem Konzernergebnis. Bei den übrigen Mitgliedern der Konzernleitung besteht bei den finanziellen Kriterien eine Unterteilung zwischen dem Konzernergebnis und der Leistung des betreffenden Unternehmensbereichs sowie regionalen Kennzahlen zur Leistungsmessung. Leiter von Konzernkontrollfunktionen und ausschliesslich regionale CEOs werden auf der Grundlage des Konzernergebnisses respektive der Ergebnisse der Funktionen oder Regionen beurteilt, denen sie vorstehen. Quantitative Faktoren wie das Ergebnis des Unternehmensbereichs sowie regionale und/oder funktionale Kennzahlen machen 65% der Beurteilung aus, qualitative Faktoren hingegen 35%. Für den Group CEO und die anderen Konzernleitungsmitglieder werden in der Regel dieselben qualitativen Faktoren berücksichtigt.

Die nachfolgende Tabelle verschafft einen Überblick über die quantitativen und qualitativen KPIs, auf denen die Scorecard beruht

Finanzielle Messgrössen (Gewichtung 65%)	Qualitative Messgrössen (Gewichtung 35%)
<p>Die quantitativen Faktoren orientieren sich am strategischen Plan des Konzerns. In erster Linie beruhen sie auf den Kennzahlen des Konzerns, ergänzt um die bereichsspezifischen, regionalen oder funktionalen KPIs für die Unternehmensbereiche, Regionen und Mitglieder der Konzernleitung des Corporate Center und umfassen Folgendes:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Eigenkapitalrendite (wie ausgewiesen)</li> <li>– Bereinigter Vorsteuergewinn des Konzerns</li> <li>– Vollständig umgesetzte Kernkapitalquote (CET 1)</li> <li>– Bereichsspezifische und/oder regionale KPIs (sofern zutreffend)</li> <li>– Funktionale KPIs (für Mitglieder der Konzernleitung des Corporate Center)</li> </ul> <p>Regionale und funktionale KPIs können ebenfalls qualitative Messgrössen umfassen.</p>	<p>Die qualitativen Faktoren bewerten, in welchem Masse der Group CEO und die Mitglieder der Konzernleitung folgenden Aufgaben gerecht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kunden – prüft, inwieweit die betreffende Person die Kundenzufriedenheit erhöht und langfristig ein hohes Mass an Zufriedenheit aufrechterhält. Dies beinhaltet ebenfalls die Förderung bereichsübergreifender Zusammenarbeit und des Angebots der gesamten Bank für die Kunden</li> <li>– Mitarbeiter und Kultur – prüft, inwieweit die betreffende Person aktiv Nachfolger für die obersten Führungspositionen aufbaut, die unternehmensinterne Talentmobilität sowie eine vielseitige und integrationsfreundliche Belegschaft fördert. Ausserdem bewertet die Kennzahl, inwieweit die betreffende Person in der Lage ist, eine Kultur der persönlichen Verantwortung zu fördern und damit unsere Entschlossenheit zu untermauern, unserer Verantwortung als Unternehmen gerecht zu werden und unseren Anspruchsgruppen gegenüber integer zu handeln</li> <li>– Risikokontrolle – prüft, inwieweit die betreffende Person sicherstellt, dass Risikomanagement- und -kontrollgrundsätze voll umgesetzt und mittels eines eigens dafür bestehenden Systems eingehalten werden. Ebenso wird das Ausmass erfasst, in dem Risiken durch Selbstbeurteilung identifiziert werden</li> <li>– Einhaltung regulatorischer Bestimmungen – untersucht, inwieweit es der betreffenden Person gelungen ist, die Einhaltung regulatorischer Bestimmungen innerhalb der verschiedenen regulatorischen Rahmen sicherzustellen, mit denen wir konfrontiert sind. Ebenso wird bewertet, wie sehr die betreffende Person dazu beiträgt, die Beziehungen des Unternehmens mit Aufsichtsbehörden durch kontinuierlichen Dialog zu pflegen</li> <li>– Effiziente Umsetzung – bewertet, inwieweit die betreffende Person zur Entwicklung und Umsetzung unserer Strategie beiträgt. Diese Messgrösse soll mittels angemessener spezifischer Vorgaben, Initiativen, Zeitfenster und Kennzahlen sicherstellen, dass alle Geschäftsfelder, Funktionsbereiche und Regionen erfolgreich sind</li> <li>– Marke und Reputation – bewertet, inwieweit die betreffende Person unsere Reputation schützt und unsere Standards und Grundsätze, namentlich unseren Verhaltens- und Ethikkodex, vollständig einhält</li> </ul>

## Gewichtungen finanzieller und qualitativer Messgrößen

In %	Group CEO	Divisional / Regional CEO	Functional Heads
<b>Messgrößen zur Leistungsmessung</b>	Gewichtung		
Group RoE, bereinigtes Konzernergebnis vor Steuern und Kernkapitalquote CET1 gemäss Basel III (vollständig umgesetzt)	65	35	45
Unternehmensbereichsspezifische / regionale Messgrößen		30	
Funktionale Messgrößen			20
<b>Finanzielle Messgrößen</b>	<b>65</b>	<b>65</b>	<b>65</b>
<b>Qualitative Messgrößen</b>	<b>35</b>	<b>35</b>	<b>35</b>
<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Die oben stehende Tabelle gibt einen Überblick über die Gewichtung der finanziellen und qualitativen Messgrößen, auf denen die Scorecard beruht.

Die Gewichtung der quantitativen Faktoren zwischen den konzern- und bereichsspezifischen, regionalen und funktionalen KPIs hängt von der Aufgabe des Mitglieds der Konzernleitung ab, wobei die konzernspezifischen KPIs bei allen Mitgliedern der Konzernleitung eine grosse Bedeutung besitzen.

Das Ausmass der Erfüllung der finanziellen Kennzahlen ergibt zusammen mit der Beurteilung der Performance im Verhältnis zu den qualitativen Messgrößen eine Gesamtbewertung. Diese liefert die Grundlage für die Bewertung der jährlichen Leistung eines Mitglieds der Konzernleitung. Die Vorgabe für die Gesamtvergütung wird dem Marktwert der entsprechenden Rolle gegenübergestellt. Die Einhaltung der Vorgaben würde ungefähr zu einer mittleren jährlichen Gesamtvergütung im Verhältnis zur Vergleichsgruppe in der Branche führen. Liegt die Leistung dagegen unter der Vorgabe, kann sich das Ergebnis (bis auf 0%) verringern, und es ergibt sich eine Gesamtvergütung unter dem Marktmittelwert. Liegt die Leistung über der Vorgabe, steigt das Ergebnis. In diesem Fall kann die Gesamtvergütung höher sein als der Marktmittelwert. Auch wenn sich dieses Verfahren stärker an einer quantifizierbaren Methode orientiert als bislang, soll es nicht rein formalistisch ausgerichtet sein. Das HRCC wird weiterhin seiner Verantwortung gerecht und gibt eine angemessene Beurteilung ab, die das Ergebnis der oben genannten Scorecard oder die Vergütungshöhe um bis zu 20% nach oben oder unten korrigieren kann. Die endgültigen Vorschläge des HRCC zur Vergütung der Konzernleitungsmitglieder beruhen auf den Scorecards, der Bewertung gegenüber dem individuellen Marktwert der Aufgabe sowie der allgemeinen Empfehlung des Group CEO, ausschliesslich dessen eigener leistungsabhängigen Vergütung. Die Empfehlungen des HRCC werden im Anschluss überprüft und sind vom Verwaltungsrat zu genehmigen, der die variable Vergütung für die Mitglieder der Konzernleitung im freien Ermessen festlegen und gegebenenfalls entscheiden kann, keine leistungsabhängige Vergütung zu gewähren. Die Vergütung für den Group CEO wird vom HRCC und dem Verwaltungsrat anhand eines ähnlichen Verfahrens festgelegt.

### Höchstgrenzen

Der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen für Konzernleitungsmitglieder ist auf maximal 2,5% des bereinigten Vorsteuergewinns des Konzerns limitiert und verbindet damit die Gesamtvergütung der

Konzernleitung mit der Profitabilität des Unternehmens. Da sich der bereinigte Vorsteuergewinn des Konzerns 2013 auf 4,141 Milliarden Franken belief, liegt die Höchstgrenze des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen an die Konzernleitung für das Geschäftsjahr 2013 bei 104 Millionen Franken.

Der effektive Pool für leistungsabhängige Zuteilungen betrug für das Jahr 2013 63 Millionen Franken oder 1,5% des bereinigten Vorsteuergewinns des Konzerns (2012: 52 Millionen Franken beziehungsweise 1,8%). Ausserdem unterliegen 100% der aufgeschobenen Vergütung eines Konzernleitungsmitglieds Performance-Bedingungen.

2013 führten wir in Bezug auf die individuelle Vergütung ebenfalls eine Höchstgrenze für das Verhältnis zwischen festen und variablen Vergütungskomponenten ein. Die leistungsabhängige Vergütung des Group CEO ist auf das Fünffache seines Jahresgrundgehalts begrenzt. Für die leistungsabhängige Vergütung der übrigen Konzernleitungsmitglieder gilt eine Höchstgrenze, die dem Siebenfachen ihres Jahresgrundgehalts entspricht.

2013 beliefen sich die leistungsabhängigen Zuteilungen der Konzernleitungsmitglieder und des Group CEO durchschnittlich auf das 3,7-Fache ihres Jahresgrundgehalts. 2012 lag die entsprechende Zahl beim 3,2-Fachen.

### Messung mit einer Vergleichsgruppe

Das HRCC vergleicht die Vergütungen und Nebenleistungen der Konzernleitung mit einer Gruppe von vergleichbaren Unternehmen, die unter anderem aufgrund der Grösse, des Geschäftsmixes, der geografischen Reichweite sowie des Ausmasses, in dem sie bei der Talentrekrutierung mit uns konkurrieren, ausgewählt werden. Zudem berücksichtigt das HRCC das regulatorische Umfeld und die Geschäftspraktiken dieser Vergleichsgruppe, die einen Einfluss auf ihre Vergütungsstrategie und die Höhe der Vergütung haben können.

Die Stabilität der Vergleichsgruppe im Jahresvergleich wird vom HRCC als wichtiges Element betrachtet. 2013 überprüfte das HRCC unsere Vergleichsgruppe und bestätigte deren Angemessenheit. Die Gruppe setzt sich aus den zwölf folgenden Unternehmen zusammen: Bank of America, Barclays, BNP Paribas, Citigroup, Credit Suisse, Deutsche Bank, Goldman Sachs, HSBC, JP Morgan Chase, Julius Baer, Morgan Stanley und Nomura.

Die Gesamtvergütung der Konzernleitungsmitglieder zielt auf den Median der Vergleichsgruppe in der Branche ab, unter Berücksichtigung individueller Leistungen und der Performance des Konzerns.

## Messung mit unserer Vergleichsgruppe

Der Vergleich stellt sicher, dass die Vergütung für unser Senior Management gemessen an unserer Vergleichsgruppe angemessen ist. Die wichtigsten Vergleichsfaktoren sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Firma	Grösse <sup>1</sup>	Business Mix <sup>2</sup>	Geografische Ausrichtung <sup>3</sup>	Konkurrenz bei der Talentrekrutierung <sup>4</sup>	Hauptsitz-Standort – regulatorische Faktoren <sup>5</sup>	Hauptsitz-Standort – geografische Faktoren <sup>6</sup>
Bank of America	○	●	○	●	●	●
Barclays	●	●	●	●	●	●
BNP Paribas	●	○	●	●	○	●
Citigroup	○	○	●	●	●	●
Credit Suisse	●	●	●	●	●	●
Deutsche Bank	●	●	●	●	●	●
Goldman Sachs	●	○	●	●	●	○
HSBC	○	○	●	●	●	●
JP Morgan Chase	○	○	○	●	●	●
Julius Baer	○	○	○	●	●	●
Morgan Stanley	●	●	●	●	●	●
Nomura	○	●	○	●	●	○

○ Weniger vergleichbar ● Mässig vergleichbar ● Vergleichbar

<sup>1</sup> Grösse: Evaluation hinsichtlich Erträgen, Profitabilität, verwalteter Vermögen und Zahl der Mitarbeiter. Nebst dem Einfluss des Business Mix und der geografischen Ausrichtung können diese Faktoren die Komplexität der Führungsaufgaben beeinflussen. <sup>2</sup> Business Mix: hinsichtlich Art und Grösse der massgeblichen Geschäftsbereiche. Beeinflusst die Vergütungsstrategie, die Höhe der Vergütung, das Vergütungskonzept und – als wichtiger Faktor – das Risikoprofil. <sup>3</sup> Geografische Ausrichtung: nicht nur hinsichtlich Zusammensetzung evaluiert, sondern auch aus Sicht der europäischen Hauptsitze. Beeinflusst die Definition der Führungsaufgaben und deren Komplexität. <sup>4</sup> Konkurrenz bei der Talentrekrutierung: Firmen, von denen UBS Mitarbeiter anwirbt und/oder Firmen, die von UBS Mitarbeiter anwerben. <sup>5</sup> Hauptsitz-Standort – regulatorische Faktoren: Einfluss des regulatorischen Umfeldes basierend auf der im Land des Hauptsitzes zuständigen und übergeordneten Aufsichtsbehörde. <sup>6</sup> Hauptsitz-Standort – geografische Faktoren: Kultur und Ortsüblichkeit mit Einfluss auf die Vergütungsstruktur und das Vergütungsniveau.

## Aufgeschobene leistungsabhängige Vergütungen 2013

Im Einklang mit unserem Schwerpunkt auf der Schaffung einer nachhaltigen Leistung werden mindestens 80% der leistungsabhängigen Vergütung eines Konzernleitungsmitglieds aufgeschoben. Für das Jahr 2012 wurde vor dem Hintergrund des Konzernergebnisses für dieses Jahr und aufgrund einer Empfehlung des Group CEO entschieden, 100% der leistungsabhängigen Vergütung der Konzernleitung für 2012 aufzuschieben.

Für 2013 werden mindestens 50% der gesamten leistungsabhängigen Vergütung im Rahmen des Equity Ownership Plan (EOP), einer längerfristigen leistungsabhängigen Zuteilung, gewährt. EOP-Zuteilungen werden in den Jahren 3 bis 5 in drei gleichen Tranchen übertragen, sofern die anwendbaren Performance-Bedingungen erfüllt sind.

30% der Gesamtvergütung werden im Rahmen des Deferred Contingent Capital Plan (DCCP), einer weiteren längerfristigen leistungsabhängigen Zuteilung, gewährt, die erst im Jahr 5 übertragen wird. Nomineller Zins wird für jedes Jahr ausbezahlt, sofern das Unternehmen im betreffenden Geschäftsjahr einen bereinigten Vorsteuergewinn erzielt. Zusätzlich zu einem Schwellenwert von 10% in Bezug auf die stufenweise umgesetzte Kernkapitalquote (CET1) von UBS unterliegen die DCCP-Zuteilungen einer weiteren Performance-Bedingung. Falls UBS in einem Jahr während der fünfjährigen Aufschubfrist einen operativen Verlust erleidet, verfallen jeweils 20% der Zuteilungen für Mitglieder der Konzernleitung. Dies bedeutet, dass 100% der Zuteilung zusätzlich zum Verfallsrisiko weiteren Performance-Bedingungen unterliegen.

Für jedes Konzernleitungsmitglied werden maximal 20% der Gesamtvergütung sofort bar ausbezahlt, wobei eine Höchstgrenze von 1 Million Franken/US-Dollar (oder dem Gegenwert der entsprechenden Währung) gilt. Beträge oberhalb dieser Schwelle werden als Notional Shares unter dem EOP gewährt. Darüber hinaus werden bei Konzernleitungsmitgliedern, die im Geschäftsjahr 2013 als «UK Code Staff» galten, 50% der sofortigen Barauszahlung in Form von Aktien ausgerichtet, die bis 1. September 2014 gesperrt sind, und EOP Tranchen, die jeweils am 1. März übertragen werden, für weitere sechs Monate gesperrt. Die durchschnittliche Aufschubfrist für aufgeschobene Vergütungen der Konzernleitung 2013 beträgt 4,4 Jahre. Unsere Vergütungspläne verfügen über keinen Hebeleffekt, wie beispielsweise Multiplikatoren, weshalb sie nicht zu übertriebener Risikobereitschaft animieren.

→ Siehe Abschnitt «Aufgeschobene variable Vergütungspläne» dieses Berichts für weitere Informationen

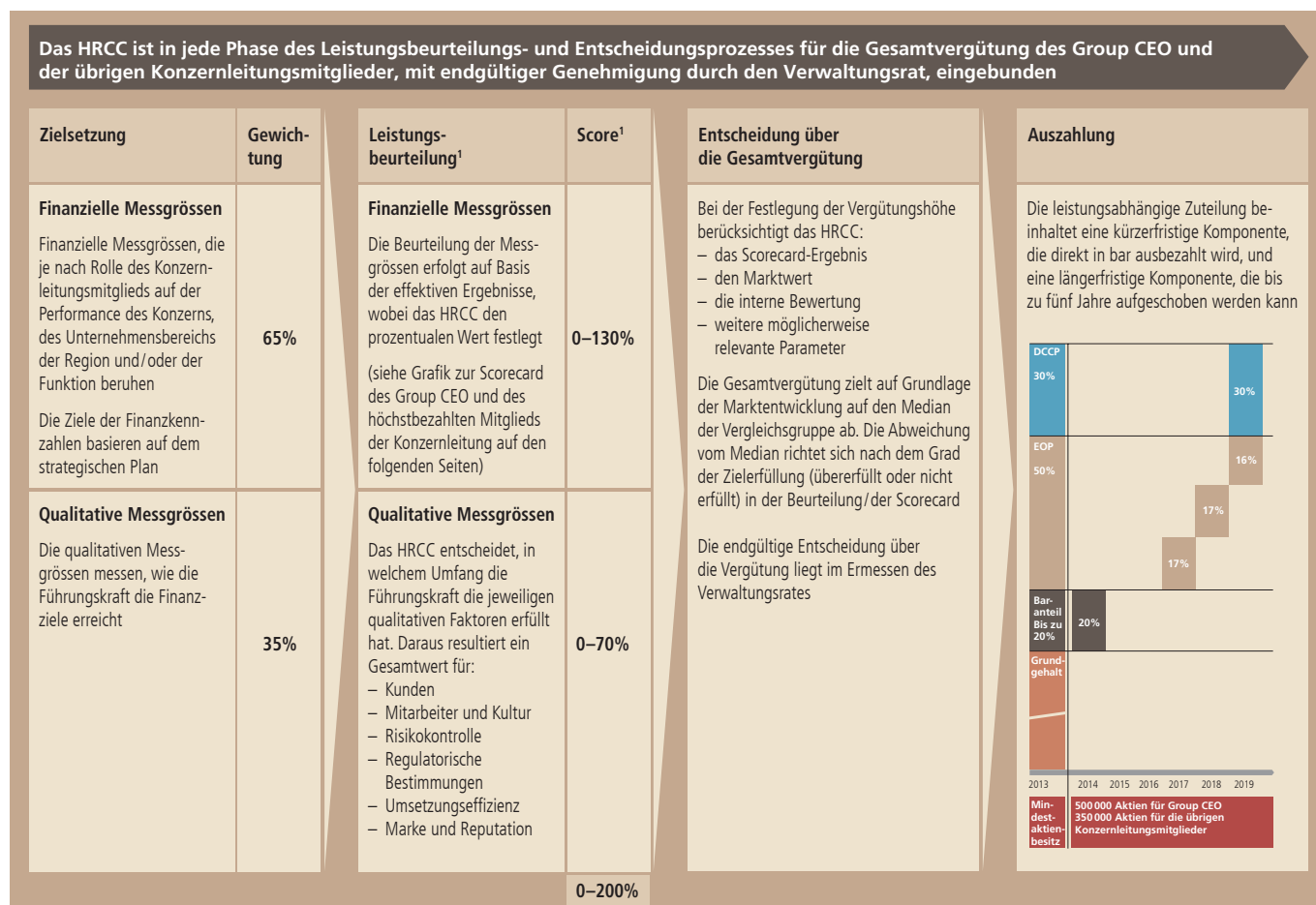
→ Siehe Abschnitt «Unser Vergütungsmodell für Nicht-Konzernleitungsmitglieder» dieses Berichts für weitere Informationen zum UK Code Staff

## Vorschriften im Zusammenhang mit Aktienbesitz

Wir sind bestrebt, die Interessen der Konzernleitungsmitglieder mit den Interessen unserer Aktionäre in Einklang zu bringen. Um sicherzustellen, dass die Konzernleitungsmitglieder auf den längerfristigen Erfolg des Unternehmens fokussiert bleiben, muss der Group CEO einen Mindestbestand von 500'000 Aktien halten, und die übrigen



## Vergütungsprozess für den Group CEO und die übrigen Konzernleitungsmitglieder im Überblick



<sup>1</sup> Das HRCC kann nach freiem Ermessen den prozentualen Wert/die Vergütungshöhe um maximal 20% nach oben oder unten anpassen, bleibt jedoch an die festgelegten Höchstgrenzen der Gesamtvergütung gebunden.

Konzernleitungsmitglieder müssen einen Mindestbestand von 350 000 UBS-Aktien halten. Diese Aktienbestände müssen bis spätestens fünf Jahre ab dem Zeitpunkt der Ernennung in die Konzernleitung aufgebaut sein. Die Aktien sind während der gesamten Amtsdauer zu halten. Zur Anzahl gehaltener UBS-Aktien zählen neben den im Rahmen der Aktienvergütung zugeteilten, aufgeschobenen und nicht aufgeschobenen, auch die privat gehaltenen Aktien. Den Konzernleitungsmitgliedern ist es untersagt, die UBS-Aktien zu verkaufen, bevor der oben erwähnte Mindestbestand erreicht ist. Per Ende 2013 haben alle Konzernleitungsmitglieder, die mindestens fünf Jahre im Amt waren, die erforderlichen Aktienbestände erreicht.

### Überblick über das Verfahren zur Festlegung der Vergütung der Konzernleitung

Das oben stehende Schema zeigt auf, wie die Vergütung der Konzernleitung unter Aufsicht und Kontrolle des HRCC und des Verwaltungsrates ermittelt wird.

### Vergütung 2013

Die leistungsabhängigen Zuteilungen des Group CEO und jedes Konzernleitungsmitglieds beruhen auf den erreichten finanziellen und qualitativen Leistungszielen, wie sie zuvor in diesem Abschnitt beschrieben wurden.

Bei der Leistungsbeurteilung von Sergio P. Ermotti entfielen 65% auf das Konzernergebnis und 35% auf seine nach qualitativen Messgrößen bewertete Leistung.

Im Falle von Andrea Orcel (dem höchstbezahlten Konzernleitungsmitglied für das Jahr 2013) entfielen 35% auf das Konzernergebnis, 30% auf das Ergebnis der Investment Bank und 35% auf qualitative Messgrößen.

Sofern auf der Balanced Scorecard der «Target Score» erreicht wird, entspricht die Gesamtvergütung dem Marktmittelwert unserer Vergleichsgruppe.

## Vergütung des Group Chief Executive Officer 2013

In der unten stehenden Tabelle werden die Faktoren zusammengefasst, anhand derer die Leistung von Sergio P. Ermotti als Group CEO im Geschäftsjahr 2013 durch das HRCC in Absprache mit dem Verwaltungsratspräsidenten beurteilt wurde.

Der Verwaltungsrat anerkennt, dass unter der Führung von Sergio P. Ermotti das Konzernergebnis für 2013 stark war und im Zeichen der fortgeschrittenen Umsetzung der ehrgeizigen Strategie des Konzerns stand – einer Strategie, die auf einer nachhaltigen Performance, erstklassigen Kapitalkennzahlen, der Kontrolle des operationellen Risikos sowie Wirksamkeit und Effizienz beruhte. Das Unternehmen erzielte einen gegenüber dem Vorjahr um 44% markant erhöhten bereinigten Konzerngewinn vor Steuern. Der Konzern konnte auch die Eigenkapitalrendite gegenüber 2012 erheblich steigern. Das Vertrauen der Anleger in den Fortschritt und den künftigen Erfolg von UBS zeigt sich nicht zuletzt an der Aktienkursentwicklung 2013.

UBS baute ihre Position als eine der weltweit am besten kapitalisierten Banken weiter aus und übertraf ihre Kapitalziele. Wir übertrafen auch die angestrebte Reduktion der risikogewichteten Aktiven gemäss Basel III und konnten unsere Bilanz erfolgreich weiter verringern. Unsere Liquiditätsquote sowie unser Deckungs- und Verschuldungsgrad gemäss Basel III blieben 2013 deutlich über den Anforderungen unserer Aufsichtsbehörde.

Alle Unternehmensbereiche von UBS verzeichneten 2013 erfreuliche Ergebnisse und waren in jedem Quartal profitabel. Durch den Erfolg des Unternehmens hat das Vertrauen der Kunden in die Strategie von UBS zugenommen. Dies schlug sich in den Nettoneugeldzuflüssen im Vermögensverwaltungsgeschäft nieder, die sich gegenüber dem Vorjahr um 14% auf 54 Milliarden Franken erhöhten.

Gemessen an den qualitativen Kriterien anerkannte der Verwaltungsrat die Erfolge von Sergio P. Ermotti bei der Umsetzung der konzernweiten Initiative, die Grundsätze des Unternehmens bezüglich Kundenfokus, exzellentem Service und nachhaltiger Leistung bei UBS weiter zu stärken. Diese Bemühungen sind bei der Sicherstellung eines adäquaten Verhaltens und einer angemessenen Kultur entscheidend und für den kontinuierlichen Erfolg von UBS ausschlaggebend. Die Beurteilung anerkannte auch das kontinuierliche Engagement von Sergio P. Ermotti, den Ruf von UBS zu wahren und zu festigen sowie die Beurteilung des Unternehmens durch seine wichtigsten Aufsichtsgremien deutlich zu verbessern.

Zusätzlich zu den erwähnten strategischen, finanziellen und qualitativen Leistungen honorierte der Verwaltungsrat zudem das Engagement des Group CEO für die Verbesserung der operationellen Risiken und die Bereinigung einer Reihe wichtiger rechtlicher Angelegenheiten, was sich positiv auf das Unternehmen auswirkte.

Aufgrund seiner Leistungen und des erfreulichen Ergebnisses im Jahr 2013 genehmigte der Verwaltungsrat den Antrag des HRCC, Sergio P. Ermotti eine leistungsabhängige Zuteilung von 7,9 Millionen Franken zu gewähren, wodurch sich seine Gesamtvergütung (ausschliesslich Nebenleistungen und Arbeitgeberbeitrag an die Vorsorgeeinrichtung) für das Jahr auf 10,4 Millionen Franken belief. Gemäss unseren Vergütungsgrundsätzen erhielt der Group CEO 13% seiner leistungsabhängigen Zuteilung in bar (1,0 Millionen Franken). Die restlichen 87% seiner leistungsabhängigen Zuteilung wurden im Rahmen des EOP (57%) und im Rahmen des DCCP (30%) aufgeschoben. Die effektive Übertragung der Zuteilungen im Rahmen des EOP und DCCP hängt (wie in diesem Abschnitt beschrieben) von der künftigen Entwicklung des Unternehmens ab.

## Scorecard für den Group CEO

Finanzielle Faktoren <sup>1</sup>		Ergebnis 2013	Gewichtung	Ergebnis im Verhältnis zu den Vorgaben			
				Schwelle	Ziel	Stretch	
Konzern (65%)	Konzern-RoE	6,7%	20%			●	
	Ber. Vorsteuergewinn des Konzerns	4,1 Milliarden	25%			●	
	CET1-Kernkapitalquote gemäss Basel III (vollständige Umsetzung)	12,8%	20%				●
Qualitative Faktoren		Gewichtung		Zielerreichung			
				Schwelle	Ziel	Stretch	
Kunden, Mitarbeiter und Kultur, Risikokontrolle, Übereinstimmung mit regulatorischen Bestimmungen, Umsetzungseffizienz, Marke und Reputation		35%				●	

<sup>1</sup> Finanzielle Faktoren und Ziele beruhen auf der Grundlage interner Performance-Zielsetzungen in der Unternehmensplanung 2013. Diese Finanz-Zielgrössen stimmen nicht unbedingt mit den Konzernzielen von UBS überein, die wir im Oktober 2012 ankündigten und von denen die meisten ab 2015 zur Anwendung gelangen werden.

## Vergütung des höchstbezahlten Konzernleitungsmitglieds 2013

Andrea Orcel, CEO der Investment Bank, war im Geschäftsjahr 2013 das höchstbezahlte Konzernleitungsmitglied. Die Bewertung der von Andrea Orcel erzielten finanziellen und qualitativen Leistungen durch den Group CEO sind in der unten stehenden Tabelle zusammengefasst. Das HRCC und der Verwaltungsrat schlossen sich der Gesamtbewertung an.

In seinem ersten vollen Jahr als CEO der Investment Bank erwies sich Andrea Orcel als eine effektive Führungspersönlichkeit, die massgeblich am Erreichen einer positiven Performance in einem für das Unternehmen sehr erfolgreichen Jahr beteiligt war. Er führte 2013 eine grundlegende Wende in den Ergebnissen der Investment Bank herbei. Nach der Ankündigung einer beschleunigten Umsetzung der Unternehmensstrategie Ende 2012 führte er das Unternehmen und seine Mitarbeiter durch eine intensive und manchmal herausfordernde Transformationsphase. Die stärker kundenorientierte und weniger komplexe und risikoreiche Investment Bank steigerte ihre Profitabilität 2013 deutlich und übertraf ihre Ziele in allen Bereichen. Sie erzielte im Berichtsjahr einen bereinigten Gewinn vor Steuern von 2,5 Milliarden Franken sowie eine bereinigte Rendite auf dem zugeteilten Eigenkapital von 30,6%, was deutlich über dem Ziel für 2013 liegt. Die Investment Bank blieb unter ihren relativ restriktiven Vorgaben für die risikogewichteten Aktiven und die finanzierten Vermögenswerte. Sie richtete ihren Fokus weiterhin stark auf einen effizienten und effektiven Ressourceneinsatz aus und erfüllte im Berichtsjahr ihr Ziel in Bezug das Aufwand-Ertrags-Verhältnis.

Ausserdem stärkte sie in ihren Kerngeschäften Beratung, Research, Aktien, Devisen und Edelmetalle ihre Position als einer der

weltweiten Marktführer. Zudem ist das Zins- und Kreditgeschäft kundenorientierter und weniger kapitalintensiv geworden, mit starkem Fokus auf einer verbesserten Effektivität der IT-Infrastruktur, die eine erstklassige Umsetzung der Strategie ermöglichte. Der Turnaround der Ergebnisse der Investment Bank wurde mit zahlreichen Branchenauszeichnungen honoriert und, was noch wichtiger ist, von unseren Kunden begrüsst. Im Einklang mit der Unternehmensstrategie setzte die Investment Bank ihre enge Zusammenarbeit mit den anderen Unternehmensbereichen fort, insbesondere mit den Wealth-Management-Einheiten, um den Kunden das Beste von UBS anbieten zu können und nachhaltige Renditen zum Nutzen der Aktionäre von UBS zu generieren.

Bei der Bewertung der Leistungen in Bezug auf qualitative Faktoren kam der Group CEO zu dem Schluss, dass Andrea Orcel sich stark darauf konzentriert hat, dass die Geschäftseinheit die Prinzipien des Unternehmens – Kundenfokus, exzellenter Service und nachhaltige Leistung – erfolgreich umgesetzt hat. Darüber hinaus schärfte er konsequent das Bewusstsein seiner Mitarbeiter für die höchsten Verhaltensstandards, wobei er auch die Probleme der Vergangenheit ansprach.

Aufgrund seiner bedeutenden Leistungen und des starken Ergebnisses im Jahr 2013 genehmigte der Verwaltungsrat den Vorschlag des HRCC, Andrea Orcel eine leistungsabhängige Zuteilung von 9,0 Millionen Franken zu gewähren, wodurch sich seine Gesamtvergütung für das Berichtsjahr (ausschliesslich Nebenleistungen und Arbeitgeberbeitrag an die Vorsorgeeinrichtung) auf 10,5 Millionen Franken beläuft. 89% seiner leistungsabhängigen Zuteilung wurde aufgeschoben, davon 59% gemäss EOP und 30% im Rahmen des DCCP.

→ Siehe Abschnitt «Performance und Vergütungsfinanzierung im Jahr 2013» dieses Berichts für weitere Informationen zur Finanzperformance 2013

## Scorecard für das höchstbezahlte Mitglied der Konzernleitung

Finanzielle Faktoren <sup>1</sup>		Ergebnis 2013	Gewichtung	Ergebnis im Verhältnis zu den Vorgaben			
				Schwelle	Ziel	Stretch	
Konzern (35%)	Konzern-RoE	6,7%	10%			●	
	Ber. Vorsteuergewinn des Konzerns	4,1 Milliarden	20%			●	
	CET1-Kernkapitalquote gemäss Basel III (vollständige Umsetzung)	12,8%	5%				●
Unternehmensbereich (30%)	RoAE (bereinigt)	31%	10%				●
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	73%	10%			●	
	RWA Basel III (vollständige Umsetzung)	62 Milliarden	10%				●
Qualitative Faktoren		Gewichtung		Schwelle Zielerreichung Stretch			
				Ziel			
Kunden, Mitarbeiter und Kultur, Risikokontrolle, Übereinstimmung mit regulatorischen Bestimmungen, Umsetzungseffizienz, Marke und Reputation		35%				●	

<sup>1</sup> Finanzielle Faktoren und Ziele beruhen auf der Grundlage interner Performance-Zielsetzungen in der Unternehmensplanung 2013. Diese Finanz-Zielgrössen stimmen nicht unbedingt mit den Konzernzielen von UBS überein, die wir im Oktober 2012 ankündigten und von denen die meisten ab 2015 zur Anwendung gelangen werden.

**Gesamtvergütung der Mitglieder der Konzernleitung für die Geschäftsjahre 2013 und 2012**

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Gesamtvergütung der Mitglieder der Konzernleitung für die Geschäftsjahre 2013 und 2012.

→ **Siehe Abschnitt «Zusätzliche Informationen» sowie «Anmerkung 34 Nahestehende Personen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in unserem Geschäftsbericht 2013 für Informationen betreffend übertragene und gesperrte Aktien und Optionen von Konzernleitungsmitgliedern.**

**Anstellungsverträge**

Die Anstellungsverträge der Konzernleitungsmitglieder sehen keine «goldenen Fallschirme», also spezielle Abfindungsregelungen, einschliesslich Zusatzbeiträge an Pensionskassenpläne, vor. Alle Anstellungsverträge mit Konzernleitungsmitgliedern legen eine Kündigungsfrist von sechs Monaten fest, mit Ausnahme eines Anstellungsvertrages, der eine Kündigungsfrist von zwölf Monaten vorsieht. Falls ein Konzernleitungsmitglied das Unternehmen vor Ablauf des Geschäftsjahres verlässt, kann ihm – gemäss den

**Gesamtvergütung der Mitglieder der Konzernleitung für die Geschäftsjahre 2013 und 2012**

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>1</sup>

Name, Funktion	Für das Jahr	Grundgehalt	Unmittelbarer Baranteil <sup>2</sup>	Jährliche leistungsabhängige Zuteilung unter EOP <sup>3</sup>	Jährliche leistungsabhängige Zuteilung unter DCCP <sup>4</sup>	Nebenleistungen <sup>5</sup>	Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen <sup>6</sup>	Total
Sergio P. Ermotti, Group CEO	2013	2 500 000	1 000 000	4 530 000	2 370 000	127 300	202 822	10 730 122
Sergio P. Ermotti, Group CEO (höchste Gesamtvergütung)	2012	2 500 000	0	3 660 000	2 440 000	69 500	201 088	8 870 588
Andrea Orcel (höchste Gesamtvergütung)	2013	1 500 000	1 000 000	5 300 000	2 700 000	727 048	202 822	11 429 870
Gesamtvergütungen aller Mitglieder der Konzernleitung, die per Ende Jahr im Amt waren <sup>7</sup>	2013	16 873 360	994 062	33 894 646	18 790 161	1 548 784	1 347 784	82 403 796
	2012	16 273 460	0	31 355 592	20 903 728	640 683	1 233 719	70 407 181
Gesamtvergütungen aller im Verlauf des Jahres ausgeschiedenen Mitglieder der Konzernleitung <sup>8</sup>	2013	0	0	0	0	0	0	0
	2012	1 593 288	0	0	0	105 865	14 799	1 713 952

<sup>1</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts. <sup>2</sup> Gemäss der Vergütungsstruktur 2013 werden 20% als unmittelbarer Baranteil ausbezahlt, vorbehaltlich der maximalen Limite für Barvergütungen von 1 Million Franken/US-Dollar. Der unmittelbare Baranteil für Andrea Orcel beinhaltet gesperrte Aktien gemäss anwendbaren Anforderungen der Prudential Regulation Authority UK. Für das Geschäftsjahr 2012 wurden keine unmittelbaren Baranteile ausbezahlt. <sup>3</sup> Zur Ermittlung der zum Zeitpunkt der Gewährung zugeteilten Anzahl der Aktien der EOP-Zuteilungen für die Geschäftsjahre 2013 und 2012 ist der kommunizierte Betrag durch 18,60 Franken beziehungsweise 20,88 US-Dollar (für Notional Shares) für 2013, sowie durch 15,014 Franken beziehungsweise 15,868 US-Dollar (für Stammaktien) und durch 13,97 Franken beziehungsweise 14,77 US-Dollar (für Notional Shares) für 2012 dividiert worden. Grundlage bildeten die Durchschnittskurse der UBS-Aktie während der letzten zehn Handelstage vor dem Zuteilungsdatum und einschliesslich diesem (28. Februar 2014 respektive 15. März 2013). Für Notional Shares, welche unter EOP 2012 gewährt worden sind, ist die Anzahl der Notional Shares um den geschätzten Wert der während der Aufschubfrist für die UBS-Aktie gezahlten Dividende angepasst. <sup>4</sup> DCCP-Zuteilungen werden nach der fünfjährigen Aufschubfrist vollständig übertragen. Der Betrag widerspiegelt den Betrag des nominellen Schuldtitels ohne zukünftigen nominellen Zins. Für DCCP-Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2012 wird der nominelle Zinssatz für auf US-Dollar lautende Zuteilungen auf 5,125% und für auf Schweizer Franken lautende Zuteilungen auf 3,500% festgelegt. Für DCCP-Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2012 wird der nominelle Zinssatz für auf US-Dollar lautende Zuteilungen auf 6,25% und für auf Schweizer Franken lautende Zuteilungen auf 5,40% festgelegt. <sup>5</sup> Nebenleistungen werden allesamt zum Marktwert bewertet. <sup>6</sup> In diesem Betrag nicht berücksichtigt sind die obligatorischen Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherung, eingeschlossen sind die Arbeitgeberbeiträge an die Pensionskasse. Die Arbeitnehmerbeiträge sind im Grundgehalt und in der jährlichen leistungsabhängigen Vergütung enthalten. <sup>7</sup> Am 31. Dezember 2013 sowie am 31. Dezember 2012 waren elf Mitglieder der Konzernleitung im Amt. <sup>8</sup> 2012: beinhaltet drei Monate im Amt als Konzernleitungsmitglied für Alexander Wilmot-Sitwell und zehn Monate im Amt als Konzernleitungsmitglied für Carsten Kengeter.

**Fixe und variable Vergütung der Konzernleitungsmitglieder<sup>1</sup>**

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Total per Jahresende 2013		Nicht aufgeschoben		Aufgeschoben <sup>2</sup>		Total per Jahresende 2012 <sup>3</sup>
	Betrag	%	Betrag	%	Betrag	%	Betrag
<b>Gesamtvergütung</b>							
Betrag	80	100	27	34	53	66	70
Anzahl Empfänger	11						13
<b>Fixe Vergütung</b>							
Grundgehalt	17	21	17	100	0	0	18
<b>Variable Vergütung</b>	63	79	10	16	53	84	52
Barvergütung	10		10	100	0	0	0
Equity Ownership Plan (EOP)	34		0	0	34	100	31
Deferred Contingent Capital Plan (DCCP)	19		0	0	19	100	21

<sup>1</sup> Die Zahlen beziehen sich auf alle Mitglieder der Konzernleitung, die 2013 im Amt waren. <sup>2</sup> Werte zum Zeitpunkt der Zuteilung der Pläne, welche von der Aufwandserfassung abweichen können. <sup>3</sup> Das Jahr 2012 dargestellt wie im Geschäftsbericht 2012.

vorgenannten Grundsätzen – als Entschädigung für seinen Beitrag im laufenden Geschäftsjahr eine diskretionäre leistungsabhängige Zuteilung gewährt werden. Solche Zuteilungen liegen vollumfänglich im Ermessen des Verwaltungsrates, der auch den Entscheid fällen kann, keine Vergütung zu gewähren.

## Kredite

Die Mitglieder der Konzernleitung können Darlehen, feste Vorschüsse und Hypotheken erhalten. Diese Darlehen werden im

Rahmen des üblichen Geschäftsgangs zu den im Wesentlichen gleichen Bedingungen wie für andere Mitarbeiter, einschliesslich Zinsen und Sicherheiten, vergeben und weisen weder ein unüblich hohes Rückzahlungsrisiko noch sonstige unvorteilhafte Merkmale auf.

→ Siehe Abschnitt «Zusätzliche Informationen» sowie «Anmerkung 34 Nahestehende Personen» im Abschnitt Finanzinformationen unseres Geschäftsberichts 2013 für weitere Informationen über Kredite, die aktuellen und früheren Führungskräften gewährt wurden

## Aktien- und Optionsbesitz / -anspruch von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2013 / 2012<sup>1</sup>

Name, Funktion	per 31. Dezember	Anzahl aufgeschobene Aktien/Risiken ausgesetzt <sup>2</sup>	Anzahl nicht aufgeschobene Aktien	Total Anzahl Aktien	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in %	Anzahl Optionen <sup>3</sup>	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in % <sup>4</sup>
Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer	2013	453 460	69 900	523 360	0,025	0	0,000
	2012	220 928	41 960	262 888	0,013	0	0,000
Markus U. Diethelm, Group General Counsel	2013	542 417	108 007	650 424	0,032	0	0,000
	2012	506 132	126 098	632 230	0,030	0	0,000
John A. Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management	2013	645 324	268 945	914 269	0,044	756 647	0,037
	2012	617 529	315 270	932 799	0,045	884 531	0,042
Lukas Gähwiler, CEO UBS Switzerland und CEO Retail & Corporate	2013	504 800	22 727	527 527	0,026	0	0,000
	2012	412 199	95 537	507 736	0,024	0	0,000
Ulrich Körner, Group Chief Operating Officer und CEO UBS Group EMEA	2013	688 923	208 887	897 810	0,044	0	0,000
	2012	605 284	121 837	727 121	0,035	0	0,000
Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer	2013	601 553	157 447	759 000	0,037	500 741	0,024
	2012	542 402	169 789	712 191	0,034	536 173	0,026
Robert J. McCann, CEO Wealth Management Americas und CEO UBS Group Americas	2013	892 872	65 971	958 843	0,046	0	0,000
	2012	658 470	18 112	676 582	0,032	0	0,000
Tom Naratil, Group Chief Financial Officer	2013	422 516	263 027	685 543	0,033	867 087	0,042
	2012	340 757	233 603	574 360	0,027	935 291	0,045
Andrea Orcel, CEO Investment Bank	2013	1 209 775	0	1 209 775	0,059	0	0,000
	2012	1 755 691	0	1 755 691	0,084	0	0,000
Chi-Won Yoon, CEO UBS Group Asia Pacific	2013	502 762	441 143	943 905	0,046	538 035	0,026
	2012	478 986	370 760	849 746	0,041	578 338	0,028
Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management	2013	624 415	13 920	638 335	0,031	203 093	0,010
	2012	522 500	38 329	560 829	0,027	203 093	0,010
<b>Total</b>	2013	7 088 817	1 619 974	8 708 791	0,422	2 865 603	0,139
	2012	6 660 878	1 531 295	8 192 173	0,391	3 137 426	0,150

<sup>1</sup> Diese Tabelle enthält alle aufgeschobenen und nicht aufgeschobenen Aktien und Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. <sup>2</sup> Inklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesener Aktien. Die tatsächliche Anzahl zu übertragender Aktien wird gemäss den Planbedingungen berechnet werden. Weitere Informationen zu den beiden Plänen sind in diesem Abschnitt unter «Aufgeschobene variable Vergütungspläne» aufgeführt. <sup>3</sup> Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013 aufgeführt. <sup>4</sup> Keine Konversionsrechte ausstehend.

## Vergütung für den Verwaltungsrat im Jahr 2013

**Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten feste Grundhonorare für ihre Dienste. Davon werden 50% in Form von gesperrten UBS-Aktien ausbezahlt, es sei denn, sie entscheiden sich, das gesamte Honorar in gesperrten UBS-Aktien zu beziehen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten keine variable Vergütung. So wird ihr Fokus auf eine langfristige Strategie, Aufsicht und Governance verstärkt und sie können ihre Unabhängigkeit vom Senior Management des Unternehmens besser wahren. Der Verwaltungsratspräsident erhält als nicht unabhängiges Mitglied des Verwaltungsrates ein Jahresgrundgehalt, gesperrte UBS-Aktien und Nebenleistungen.**

### Verwaltungsratspräsident

Unsere Vergütungsstruktur sieht für den Präsidenten des Verwaltungsrates Axel A. Weber ein jährliches Grundgehalt von 2 Millionen Franken und 200 000 UBS-Aktien, die für vier Jahre gesperrt sind, sowie Nebenleistungen vor. Die Aktien sind nicht als variable Vergütung konzipiert oder vorgesehen. Der Wert der 200 000 UBS-Aktien, die für 2013 gewährt wurden, betrug 3 720 000 Franken. Daher belief sich die Gesamtvergütung, einschliesslich der Nebenleistungen und Arbeitgeberbeiträge an die Vorsorgeeinrichtung, für seine Dienste als Verwaltungsratspräsident von Januar bis Dezember 2013 auf 6 069 516 Franken.

Die Aktienkomponente sorgt dafür, dass die Vergütung des Verwaltungsratspräsidenten an den längerfristigen Erfolg des Unternehmens gekoppelt ist. Der Arbeitsvertrag des Verwaltungsratspräsidenten enthält keine speziellen Abfindungsregelungen, wie Zusatzbeiträge in Pensionskassenpläne. Die Nebenleistungen für den Präsidenten des Verwaltungsrates entsprechen den auch für andere Mitarbeiter geltenden lokalen Gegebenheiten. Das HRCC ist für die Festlegung der Vergütung des Verwaltungsratspräsidenten verantwortlich. Es nimmt jährlich eine Beurteilung vor und berücksichtigt dabei die Höhe der Honorare und/oder Vergütungen für vergleichbare Funktionen ausserhalb von UBS.

Da sich der Aktienkurs seit der Einführung unserer Vergütungsstruktur für die Funktion des Verwaltungsratspräsidenten im Jahr 2009 stetig verbessert hat, hat das HRCC, in Übereinstimmung mit dem Verwaltungsratspräsidenten, beschlossen, die Vergütungsstruktur auf das Jahr 2014 zu überprüfen und das Aufwärtspotenzial zu beschränken, damit die Gesamtvergütung des Verwaltungsratspräsidenten auf dem derzeitigen Niveau verbleibt. In Übereinstimmung mit der Marktpraxis für Honorare von Verwaltungsratspräsidenten haben wir eine Veränderung bei der Zusammensetzung der Vergütung vorgenommen, bei der ein grösserer

Anteil der Vergütung des Verwaltungsratspräsidenten in bar ausbezahlt wird (vorgesehen sind zurzeit ungefähr 60%). Der Rest der Gesamtvergütung wird in Aktien vergütet, welche für vier Jahre gesperrt sein werden.

### Unabhängige Verwaltungsratsmitglieder

Mit Ausnahme des Verwaltungsratspräsidenten werden alle Verwaltungsratsmitglieder als unabhängig erachtet und erhalten feste Grundhonorare für ihre Dienste. Davon werden 50% in bar und 50% in Form von gesperrten UBS-Aktien ausbezahlt, die einer Haltefrist von vier Jahren unterliegen. Wahlweise erfolgt die Vergütung zu 100% in Form von gesperrten UBS-Aktien. In allen Fällen wird die Zahl der Aktien, welche die unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates beziehen dürfen, mit einem Abschlag von 15% auf den aktuellen Marktpreis zum Zeitpunkt der Zuteilung berechnet. Neben dem Grundhonorar erhalten unabhängige Verwaltungsratsmitglieder Vergütungen für den Einsitz in den Ausschüssen. Diese richten sich nach dem Aufwand, mit dem die Einsitznahme in den verschiedenen Ausschüssen des Verwaltungsrates verbunden ist. Der Senior Independent Director und der Vizepräsident des Verwaltungsrates erhalten darüber hinaus eine Zahlung von je 250 000 Franken. Entsprechend ihrer Funktion erhalten die unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder keine leistungsabhängigen Vergütungen, Abfindungszahlungen oder Nebenleistungen. Die Höhe des Grundhonorars, die Vergütungen für Ausschusssitzungen und jegliche andere Zahlungen für unabhängige Verwaltungsratsmitglieder werden jährlich überprüft. Dabei unterbreitet der Verwaltungsratspräsident dem HRCC einen Vorschlag zur endgültigen Genehmigung. Dieses unterbreitet seine Empfehlung anschliessend dem Verwaltungsrat.

Die Tabelle «Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen»

### geprüft Gesamtvergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>1</sup>

Gesamtvergütungen aller Mitglieder des Verwaltungsrates

Für das Jahr	Total
2013	13 694 516
2012	11 802 434

<sup>1</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013.



geprüft **Details zu den Vergütungen der nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen**

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>1</sup>

Name, Funktion <sup>2</sup>	Für das Jahr	Grundgehalt	Jährliche Aktienvergütung	Nebenleistungen <sup>3</sup>	Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen <sup>4</sup>	Total
Axel A. Weber, Verwaltungsratspräsident	2013	2 000 000	3 720 000	89 446	260 070	6 069 516
	2012	1 322 581	2 003 995 <sup>5</sup>	69 867	171 898	3 568 341
Kaspar Villiger, ehemaliger Verwaltungsratspräsident	2013	–	–	–	–	–
	2012	354 167	200 000 <sup>5</sup>	54 926	–	609 093

<sup>1</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013. <sup>2</sup> Axel A. Weber war per 31. Dezember 2013 sowie per 31. Dezember 2012 das einzige nicht unabhängige Mitglied des Verwaltungsrates. Kaspar Villiger stand an der Generalversammlung vom 3. Mai 2012 nicht zur Wiederwahl. <sup>3</sup> Nebenleistungen werden allesamt zum Marktwert bewertet. <sup>4</sup> In diesem Betrag nicht berücksichtigt sind die obligatorischen Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherung. Die Arbeitgeberbeiträge an die gesetzlich vorgeschriebene berufliche Vorsorge sind indes eingeschlossen. Die Arbeitnehmerbeiträge sind im Grundgehalt und in der jährlichen leistungsabhängigen Vergütung enthalten. <sup>5</sup> Diese Aktien sind vier Jahre gesperrt.

geprüft **Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen**

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>1</sup>

Name, Funktion <sup>2</sup>	Audit Committee	Human Resources & Compensation Committee	Governance & Nominating Committee	Corporate Responsibility Committee	Risk Committee	Für den Zeitraum GV zu GV	Grundhonorar	Vergütungen für Ausschüsse	Zusatzleistungen	Total	Aktienanteil <sup>3</sup>	Anzahl Aktien <sup>4,5</sup>
Michel Demaré, Vizepräsident	M	M	M			2013/2014	325 000	400 000	250 000 <sup>6</sup>	975 000	50	30 834
	M		M			2012/2013	325 000	300 000	250 000 <sup>6</sup>	875 000	50	34 233
David Sidwell, Senior Independent Director			M		V	2013/2014	325 000	500 000	250 000 <sup>6</sup>	1 075 000	50	33 997
			M		V	2012/2013	325 000	500 000	250 000 <sup>6</sup>	1 075 000	50	42 057
Reto Francioni, Mitglied				M		2013/2014	325 000	50 000	–	375 000	50	11 859
						2012/2013	–	–	–	–	–	–
Rainer-Marc Frey, Mitglied		M			M	2013/2014	325 000	300 000	–	625 000	100	37 394
		M			M	2012/2013	325 000	300 000	–	625 000	100	46 367
Ann F. Godbehere, Mitglied	M	V				2013/2014	325 000	500 000	–	825 000	50	26 091
	M	V				2012/2013	325 000	500 000	–	825 000	50	32 276
Axel P. Lehmann, Mitglied					M	2013/2014	325 000	200 000	–	525 000	100	31 403
			M		M	2012/2013	325 000	300 000	–	625 000	100	46 367
Wolfgang Mayrhuber, ehemaliges Mitglied						2013/2014	–	–	–	–	–	–
		M			V	2012/2013	325 000	200 000	–	525 000	50	20 539
Helmut Panke, Mitglied		M			M	2013/2014	325 000	300 000	–	625 000	50	19 765
		M			M	2012/2013	325 000	300 000	–	625 000	50	24 452
William G. Parrett, Mitglied	V			M		2013/2014	325 000	350 000	–	675 000	50	21 347
	V			M		2012/2013	325 000	350 000	–	675 000	50	26 408
Isabelle Romy, Mitglied	M		M			2013/2014	325 000	300 000	–	625 000	50	19 765
	M		M			2012/2013	325 000	300 000	–	625 000	50	24 452
Beatrice Weder di Mauro, Mitglied	M				M	2013/2014	325 000	400 000	–	725 000	50	22 928
	M				M	2012/2013	325 000	250 000	–	575 000	50	22 496
Joseph Yam, Mitglied				M	M	2013/2014	325 000	250 000	–	575 000	50	18 184
				M	M	2012/2013	325 000	250 000	–	575 000	50	22 496
<b>Total 2013</b>										<b>7 625 000</b>		
<b>Total 2012</b>										<b>7 625 000</b>		

Legende: V = Vorsitzender des entsprechenden Ausschusses; M = Mitglied des entsprechenden Ausschusses

<sup>1</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013. <sup>2</sup> Per 31. Dezember 2013 waren elf unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Reto Francioni wurde an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 in den Verwaltungsrat gewählt und Wolfgang Mayrhuber stand an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 nicht mehr zur Wiederwahl. Per 31. Dezember 2012 waren elf unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Isabelle Romy und Beatrice Weder di Mauro wurden an der Generalversammlung vom 3. Mai 2012 in den Verwaltungsrat gewählt und Bruno Gehrig stand an der Generalversammlung vom 3. Mai 2012 nicht mehr zur Wiederwahl. <sup>3</sup> Honorare werden zu 50% in bar und zu 50% in gesperrten UBS-Aktien ausbezahlt. Unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates können beantragen, dass ihnen 100% ihres Honorars in gesperrten UBS-Aktien ausbezahlt werden. <sup>4</sup> Für 2013 wurden die Aktien zu 18.60 Franken bewertet (Durchschnittspreis der UBS-Aktien an der SIX Swiss Exchange während der letzten zehn Handelstage im Februar 2014) und mit einem Preisabschlag von 15%, entsprechend einem Preis von 15.81 Franken, zugeteilt. Die Aktien sind für vier Jahre gesperrt. Für 2012 wurden die Aktien zu CHF 15.03 bewertet (Durchschnittspreis der UBS-Aktien an der SIX Swiss Exchange während der letzten zehn Handelstage im Februar 2013) und mit einem Preisabschlag von 15%, entsprechend einem Preis von CHF 12.78, zugeteilt. Die Aktien sind für vier Jahre gesperrt. <sup>5</sup> Die Anzahl ausbezahlter Aktien reduziert sich im Falle der 100%-Wahloption um den für die Sozialversicherungsbeiträge aufzuwendenden Betrag. Alle Vergütungen sind sozialversicherungs- und steuerverpflichtig. <sup>6</sup> Diese Vergütung ist mit der Funktion des Vizepräsidenten respektive des Senior Independent Director verbunden.

zeigt die Vergütung der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates für den Zeitraum zwischen den Generalversammlungen 2013 und 2014. Die Honorare für die Jahre 2013 und 2014 blieben seit 1998 unverändert. Die Entschädigung für die Verwaltungsratsmitglieder ohne jene für den Verwaltungsratspräsidenten betrug zwischen 375 000 und 1 075 000 Franken. Die Gesamtentschädigung der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates für den Zeitraum zwischen den Generalversammlungen 2013 und 2014 belief sich auf 7,6 Millionen Franken und blieb somit im Vergleich zum vorausgegangenen Zeitraum unverändert.

Im Rahmen der geltenden Regeln haben zwei Verwaltungsratsmitglieder entschieden, 100% ihrer Vergütung, abzüglich der anwendbaren Reduktionen, in Form von Aktien zu beziehen.

### **Kredite**

Darlehen an unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates werden zu den üblichen Geschäfts- und Marktbedingungen gewährt. Darlehen an nicht unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates werden im Rahmen der üblichen Geschäftsbedingungen und zu denselben Konditionen bezüglich Zinsen und Sicherheiten wie den übrigen Mitarbeitern gewährt und weisen weder ein unüblich hohes Rückzahlungsrisiko noch sonstige unvorteilhafte Merkmale auf.

→ Siehe Abschnitt «Zusätzliche Informationen» sowie «Anmerkung 34 Nahestehende Personen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in unserem Geschäftsbericht 2013 für Informationen über Kredite, die aktuellen und früheren Verwaltungsratsmitgliedern gewährt wurden

# Unser Vergütungsmodell für Mitarbeiter ausserhalb der Konzernleitung

Die Gesamtvergütung eines Mitarbeiters umfasst ein Grundgehalt und eine leistungsabhängige Vergütung. Die leistungsabhängige Vergütung kann aus einer kürzerfristigen, leistungsabhängigen Barvergütung und einer längerfristigen leistungsabhängigen Vergütung bestehen, welche aufgeschoben und in der Form von Notional Shares (Aktienanwartschaften) oder Notional Bonds von UBS gewährt wird. Im weiteren werden Vorsorge- und Nebenleistungen in Übereinstimmung mit lokalen Usanzen gewährt.

## Grundgehalt

Das Grundgehalt trägt den Fähigkeiten, der Funktion sowie der Erfahrung des Mitarbeiters, aber auch den lokalen Marktgegebenheiten Rechnung. Es ist fix und wird in der Regel monatlich oder alle zwei Wochen ausbezahlt. Von 2011 bis 2013 wurden die Löhne nur in begrenztem Masse erhöht. Wir haben beschlossen, die Löhne an das Marktniveau anzupassen, was jedoch je nach Funktion und Standort sehr unterschiedlich ausfallen wird. Per März 2014 wurden die Grundgehälter um insgesamt 157 Millionen Franken angehoben. Dies entspricht einer Erhöhung um 2,5%. Die Rückkehr zu vernünftigen Erhöhungen, welche dem Wettbewerbsumfeld entsprechen, stärken unsere Marktposition bezüglich Entlohnung. Trotzdem werden Lohnerhöhungen nach wie vor vorwiegend Mitarbeitern gewährt, die befördert wurden, grosse Leistungsträger sind oder hervorragende Ergebnisse erzielt oder mehr Verantwortung übernommen haben. Diese Praxis entspricht weitgehend dem Trend in der gesamten Branche. Für unser Unternehmen ist die Gesamtvergütung massgebend. Zum Beispiel werden wir bei der Festlegung der Pools für leistungsabhängige Zuteilungen 2014 die Gehaltserhöhungen berücksichtigen, die früher im Jahr gewährt wurden. Wir werden die Löhne und leistungsabhängigen Zuteilungen auch weiterhin im Hinblick auf die Marktentwicklungen, den Konzernernfolg, die Bezahlbarkeit und unser Versprechen, für unsere Aktionäre nachhaltige Renditen zu erwirtschaften, prüfen.

## Vorsorgeleistungen, Nebenleistungen und Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm

Wir bieten Nebenleistungen wie Krankenversicherungs- und Rentenleistungen. Diese Nebenleistungen sind von Standort zu Standort unterschiedlich, jedoch in allen Märkten, in denen wir tätig sind, wettbewerbsfähig.

An den verschiedenen Standorten beziehungsweise in den verschiedenen Ländern werden je nach lokalen Anforderungen und Gegebenheiten unterschiedliche Pensionskassenpläne und -beiträge angeboten. Mitarbeiter und Führungskräfte am selben Standort unterstehen jedoch grundsätzlich derselben Pensionskassenregelung.

Mit unserem Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm, dem Equity Plus Plan, können die Mitarbeiter bis zu 30% ihres Grundgehalts und bis zu 35% ihrer leistungsabhängigen Zuteilung für Käufe von UBS-Aktien verwenden. Alle Mitarbeiter unter dem Range eines Managing Director sind zur Teilnahme an diesem Plan berechtigt. Die Mitarbeiter können die UBS-Aktien zum Marktpreis kaufen und erhalten für je drei über das Programm erworbene Aktien eine Zusatzaktie gratis. Im Rahmen des «Equity Plus»-Plans erworbene Aktien unterliegen in der Regel einem Veräusserungsverbot von drei Jahren ab dem Datum des Erwerbs. Die Zusatzaktien unterliegen einer Aufschubfrist von drei Jahren, und ihre Übertragung erfolgt nur bei Fortbestehen des Arbeitsverhältnisses mit der Bank.

→ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013 für weitere Informationen zu den wesentlichen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in der Schweiz und in anderen Ländern

## Komponenten der Vergütung

Kürzerfristige leistungsabhängige Zuteilung		Längerfristige leistungsabhängige Zuteilung		Vorsorgebeiträge und weitere Nebenleistungen	Summe der Vergütungen
Grundgehalt	Direkte leistungsabhängige Zuteilung in bar	Notional Shares (EOP)	Notional Bonds (DCCP)		
	+		+	+	=

## Leistungsabhängige Zuteilungen

Die meisten regulären Mitarbeiter können eine jährliche ermessensbasierte leistungsabhängige Vergütung erhalten. Deren Höhe hängt vom Konzernergebnis, dem Ergebnis des Unternehmensbereichs, in dem der Mitarbeiter tätig ist, sowie von der individuellen Leistung des Mitarbeiters ab und liegt im vollumfänglichen Ermessen des Unternehmens.

Für das Geschäftsjahr 2013 betrugen die leistungsabhängigen Zuteilungen über den gesamten Konzern hinweg im Durchschnitt ungefähr 52% des Grundgehalts (2012: 37%). Sie reflektierten damit das verbesserte Ergebnis des Unternehmens.

## Messung mit einer Vergleichsgruppe

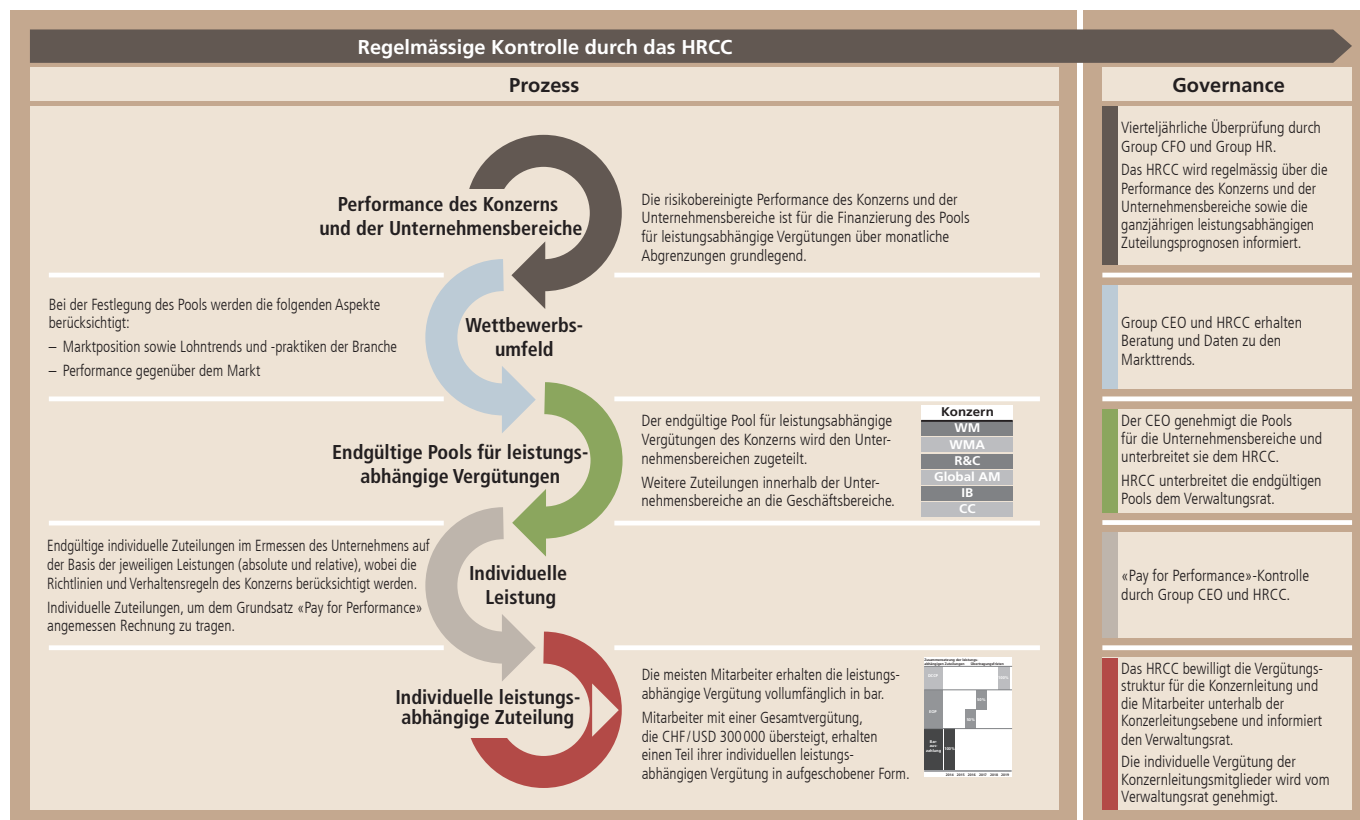
Angesichts der Vielfalt unserer Geschäftstätigkeiten verwenden wir für die Vergütung je nach Unternehmensbereich, Standort und Art der Position unterschiedliche Unternehmen als Vergleichs-

grösse. Für bestimmte Geschäftsbereiche oder Positionen können wir andere bedeutende internationale Banken, weitere grosse Schweizer Privatbanken, Private-Equity-Firmen, Hedge Funds und Nichtfinanzunternehmen berücksichtigen. Zudem vergleichen wir die Vergütung von Mitarbeitern in vergleichbaren Rollen innerhalb der Unternehmensbereiche und standortübergreifend.

## Aufgeschobene leistungsabhängige Zuteilungen

Um sicherzustellen, dass die Mitarbeiter auf die längerfristige Profitabilität des Unternehmens fokussiert sind, wird ein erheblicher Teil ihrer leistungsabhängigen Zuteilungen bis zu fünf Jahre aufgeschoben, falls ihre Gesamtvergütung 300 000 Franken/US-Dollar überschreitet. Im Jahr 2012 war diese Schwelle bei 250 000 Franken/US-Dollar. Diese Erhöhung, zusammen mit der Einführung abgestufter Aufschubfristen, passt unsere aufgeschobene Vergütung den Marktgegebenheiten an. Dadurch erhöht sich der Umfang aufgeschobener Vergütungen für Mitarbeiter mit den

## Bestimmung der individuellen leistungsabhängigen Zuteilung



höchsten Vergütungen, während er für andere Mitarbeiter zurückgeht. Der Anteil der aufgeschobenen Vergütungen nimmt entsprechend dem Wert der leistungsabhängigen Vergütung stetig zu, wobei der niedrigste aufgeschobene Anteil der leistungsabhängigen Zuteilung auf 40% gesetzt ist, und die höchste Rate der aufgeschobenen Vergütung bei 75% liegt. Bisher galt ein einheitlicher Anteil von 60%. Für den Anteil, der sofort in bar ausbezahlt wird, gilt zudem eine Obergrenze von 1 Million Franken/US-Dollar. Sofortige Barvergütungen oberhalb der Grenze von 1 Million Franken/US-Dollar werden als aufgeschobene Notional Shares im Rahmen des Equity Ownership Plan (EOP) zugeteilt. Der effektive Anteil der aufgeschobenen Vergütung hängt somit von der Höhe der leistungsabhängigen Vergütung und von der Höhe der Gesamtvergütung ab.

Von den jährlichen aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen werden 60% in UBS Notional Shares unter dem Equity Ownership Plan (EOP) und die verbleibenden 40% in Notional Bonds im Rahmen des Deferred Contingent Capital Plan (DCCP) gewährt. Mitarbeiter von Global Asset Management erhalten 75% ihrer aufgeschobenen Zuteilungen in Form von Notional Funds im Rahmen des EOP und die verbleibenden 25% im Rahmen des DCCP. Die durchschnittliche Aufschubfrist für Mitarbeiter unterhalb der Konzernleitung lag 2013 bei 3,5 Jahren.

→ Siehe Abschnitt «Unsere aufgeschobenen variablen Vergütungspläne» in diesem Bericht für weitere Informationen zu den Bedingungen unserer aufgeschobenen variablen Vergütungspläne, einschliesslich der Verfallskriterien und der besonderen Bedingungen für Mitarbeiter von Global Asset Management

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» in unserem Geschäftsbericht 2013 für weitere Informationen über lokale Vergütungspläne

Das Schema auf der vorhergehenden Seite zeigt auf, wie die individuelle leistungsabhängige Vergütung unter Aufsicht und Kontrolle des Senior Managements und des HRCC ermittelt wird.

### Andere Komponenten der variablen Vergütung

Zur Rekrutierung oder Bindung von Mitarbeitern, insbesondere von Führungskräften, können wir neben den jährlichen leistungsabhängigen Zuteilungen bestimmte Anreize bieten. Hierzu gehören:

- Ersatzzahlungen für aufgeschobene Vergütungen, die aufgrund des Wechsels von Mitarbeitern zu UBS verfallen sind. Solche Zahlungen sind in der Branche üblich und oft notwendig, um hochkarätige Bewerber anzuziehen, deren Vergütung bei ihrem aktuellen Arbeitgeber zu einem bedeutenden Teil aus aufgeschobenen Zuteilungen besteht und ohne fortlaufende Beschäftigung verfällt.
- Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen, um sie zu halten, insbesondere in für das Unternehmen schwierigen Phasen.
- In sehr seltenen Fällen können Garantien erforderlich sein, um Mitarbeiter mit besonderen Fähigkeiten und einer bestimmten Erfahrung zu gewinnen. Diese Zuteilungen in Form fixer Anreize unterliegen den allgemeinen Regeln für den Aufschub und werden ungeachtet zukünftiger Ereignisse ausbezahlt und sind auf das erste Leistungsjahr beschränkt.
- Antrittszahlungen werden gelegentlich wichtigen Mitarbeitern angeboten, die spät im Jahr eingestellt werden. Sie ersetzen leistungsabhängige Vergütungen, die der Mitarbeiter bei seinem bisherigen Arbeitgeber erhalten hätte, wenn er nicht zu UBS gewechselt hätte. In sehr seltenen Fällen können Mitarbeitern Antrittszahlungen gewährt werden, um die Chancen auf einen Übertritt zu erhöhen.
- Abgangsentschädigungen können bei Personalabbaumassnahmen ausbezahlt werden, wenn Mitarbeiter das Unternehmen verlassen müssen, um Arbeitsplätze abzubauen zu können. Dabei gelten standortspezifische Abfindungsregeln. Als Mindeststandard bieten wir Abfindungen an, die den anwendbaren lokalen Rechtsvorschriften entsprechen («gesetzlich geregelte Abfindung»). In bestimmten Regionen leisten wir unter Umständen Abgangsentschädigungen, die mit unseren Sozialpartnern vor Ort ausgehandelt wurden und die über die rechtlichen Mindestanforderungen hinausgehen («Abfindung innerhalb eines Sozialplans»). Darüber hinaus kann es sein, dass wir Abfindungszahlungen leisten, die über die gesetzlich geregelten oder innerhalb eines Sozialplans definierten Abfindungszahlungen hinausgehen («zusätzliche Abfindung»), und zwar dann, wenn wir dies unter den gegebenen Umständen als angemessen und in Übereinstimmung mit Marktusancen erachten.

**Vergütung der Finanzberater von Wealth Management Americas**

Wie in den USA im Brokergeschäft üblich, beruht das Vergütungssystem für Finanzberater von Wealth Management Americas auf Umsatzbeteiligungen und Jahresendvergütungen. Die Umsatzbeteiligung richtet sich nach den erzielten Erträgen und wird monatlich ausbezahlt. Die Berater können eine Jahresendvergütung erhalten, die in den meisten Fällen über einen Zeitraum von sechs bis zehn Jahren aufgeschoben wird. Die Jahresendvergütungen beruhen auf strategischen Leistungskennzahlen wie beispielsweise Umsatz, Dienstalter, den erzielten Neugeldzuflüssen und/oder den Erträgen aus Beratungsgebühren und Finanzplanung. Die Höhe der Auszahlung und Zuteilung kann reduziert werden, wenn den Finanzberatern wiederholte oder schwerwiegende Fehler bei Transaktionen unterlaufen, wenn sie fahrlässig oder leichtsinnig handeln oder wenn sie die Regeln, Standards, Praktiken, Richtlinien und/oder das geltende Recht nicht einhalten.

**Key Risk Takers**

Es ist wichtig, Key Risk Takers zu identifizieren, insbesondere da wir sicherstellen wollen, dass nur Anreize für eine massvolle Risikobereitschaft geschaffen werden. Key Risk Takers umfassen jene Mitarbeiter, die einen erheblichen Einfluss auf den Einsatz beziehungsweise die Kontrolle eines grossen Teils der Ressourcen des

Unternehmens und/oder auf dessen Risikoprofil haben. Dazu gehören Personen, die in Front-Office-, Logistik- und Kontrollfunktionen sind. Derzeit gelten 543 Mitarbeiter als Key Risk Takers. Wir zählen zu dieser Kategorie auch Mitarbeiter mit einer leistungsabhängigen Zuteilung von über 2 Millionen Franken/US-Dollar (hoch bezahlte Mitarbeiter), sofern sie nicht ohnehin zu den Key Risk Takers gehören. Alle elf Mitglieder der Konzernleitung zählen zu den Key Risk Takers. Sie werden in diesem Bericht separat aufgeführt.

Key Risk Takers werden jeweils zu Beginn des Jahres identifiziert und unterliegen einer Leistungsbeurteilung durch die Kontrollfunktionen. Seit dem Geschäftsjahr 2010 hängt die Übertragung ihrer aufgeschobenen Zuteilungen davon ab, ob die Leistungskriterien der Unternehmensbereiche und/oder des Konzerns erfüllt wurden. Wie alle übrigen Mitarbeiter müssen Key Risk Takers bei nachteiligen Handlungen mit dem Verfall oder der Kürzung des aufgeschobenen Anteils ihrer Vergütung rechnen.

Die gleichen Vergütungsregelungen gelten für alle Group Managing Directors (GMDs), unabhängig davon, ob sie als Key Risk Takers erachtet werden oder nicht. Sie erhalten einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Zuteilung im Rahmen des EOP und des DCCP, wobei die Übertragung ihrer aufgeschobenen EOP-Zuteilungen von den gleichen Performance-Bedingungen abhängt wie bei den Key Risk Takers.

Um aufsichtsrechtlichen Auflagen zu entsprechen, müssen alle Key Risk Takers zwingend ihre leistungsabhängige Vergütung zu mindestens 50% als aufgeschobene Vergütung beziehen. Diese Schwelle gilt unabhängig davon, ob die von UBS festgelegte Grenze

**Fixe und variable Vergütung Key Risk Takers<sup>1</sup>**

	Total per Jahresende 2013		Nicht aufgeschoben		Aufgeschoben <sup>2</sup>		Total per Jahresende 2012 <sup>3</sup>
	Betrag	%	Betrag	%	Betrag	%	Betrag
<i>Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)</i>							
<b>Gesamtvergütung</b>							
Betrag	1,041	100	449	43	591	57	790
Anzahl Empfänger	543						501
<b>Fixe Vergütung</b>							
Grundgehalt	235	23	235	100	0	0	218
<b>Variable Vergütung</b>	806	77	214	27	591	73	572

<sup>1</sup> Einschliesslich Mitarbeiter mit einer leistungsabhängigen Vergütung über CHF/USD 2 Millionen (hochbezahlte Mitarbeiter). <sup>2</sup> Werte zum Zeitpunkt der Zuteilung der Pläne, welche von der Aufwandserfassung abweichen können. <sup>3</sup> Das Jahr 2012 wie dargestellt im Geschäftsbericht 2012.



für aufgeschobene Vergütungen erreicht wurde, und bei den meisten Key Risk Takers ist der Anteil der aufgeschobenen Zuteilungen gemäss dem neuen abgestuften Schema zu aufgeschobenen Zuteilungen höher.

Wir sind der Meinung, dass wir alle entsprechenden Anforderungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) in Bezug auf Key Risk Takers vollumfänglich erfüllen. Zudem konsultieren wir die weiteren zentralen Aufsichtsbehörden weltweit zu diesem Thema.

### UK Code Staff

Im Einklang mit Angaben der britischen Prudential Regulation Authority (PRA) und Financial Conduct Authority (FCA) haben wir 156 Mitarbeiter – sogenannte «UK Code Staff» – identifiziert, bestehend aus Senior Management und Mitarbeitern, deren Geschäftstätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil des Unternehmens in Grossbritannien haben kann. Die für den UK Code Staff geltende Vergütungsregelung ist in der Regel mit jener für Key Risk Takers vergleichbar. Aufgrund spezifischer Anforderungen der britischen PRA/FCA werden indes 50% der sofort fälligen leistungsabhängigen Zuteilungen für UK Code Staff in Form von gesperrten UBS-Aktien ausgerichtet, die für sechs Monate gesperrt sind. Zudem unterliegen alle Notional Shares, die dem UK Code Staff im Rahmen des EOP aufgrund der Leistung im Jahr 2013 zugeteilt wurden, einer zusätzlichen Aufschubfrist von sechs Monaten.

### Kontrollfunktionen und Group Internal Audit

Unsere Kontrollfunktionen, vor allem Risk Control (einschliesslich Compliance), Finance und Legal müssen bei der effizienten Risikoüberwachung unserer Unternehmensbereiche in der Lage sein, unabhängige Entscheidungen zu treffen. Daher wird ihre Vergütung unabhängig von den ertragsgenerierenden Funktionen festgelegt, welche sie beaufsichtigen, überwachen oder unterstützen. Ihr Pool für leistungsabhängige Zuteilungen basiert nicht auf den Ergebnissen dieser Unternehmensbereiche, sondern widerspiegelt die Performance des Unternehmens insgesamt. Wir berücksichtigen zudem weitere Faktoren, beispielsweise wie gut die Leistung der Kontrollfunktion war sowie unsere Marktposition. Die Entscheidungen hinsichtlich der individuellen Vergütung für das Senior Management dieser Kontrollfunktionen werden von den jeweiligen Funktionsleitern getroffen und vom Group CEO bewilligt. Entscheidungen über die individuelle Vergütung bei Group Internal Audit (GIA) werden vom Leiter GIA getroffen und vom Verwaltungsratspräsidenten genehmigt. Die Vergütung des Leiters GIA wird durch das HRCC genehmigt.

### Antrittszahlungen, Ersatzzahlungen, Abfindungszahlungen und Garantien

	Total 2013	davon: im Jahr 2013 anfallende Beträge <sup>3</sup>	davon: Beträge, die 2014 oder später anfallen	Total 2012 <sup>4</sup>	Anzahl Empfänger	
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)					2013	2012 <sup>4</sup>
<b>Total Antrittszahlungen</b>	<b>18</b>	<b>9</b>	8	17	<b>165</b>	182
davon: Konzernleitungsmitglieder	0	0	0	0	0	0
davon: Key Risk Takers <sup>1</sup>	9	3	6	4	7	5
<b>Total Ersatzzahlungen</b>	<b>67</b>	<b>3</b>	63	96	<b>209</b>	203
davon: Konzernleitungsmitglieder	0	0	0	25	0	1
davon: Key Risk Takers <sup>1</sup>	30	1	29	32	15	16
<b>Total Garantien</b>	<b>34</b>	<b>14</b>	21	40	<b>52</b>	68
davon: Konzernleitungsmitglieder	0	0	0	0	0	0
davon: Key Risk Takers <sup>1</sup>	15	5	10	20	7	10
<b>Total Abfindungszahlungen<sup>2</sup></b>	<b>138</b>	<b>129</b>	9	319	<b>2 291</b>	2 321
davon: Konzernleitungsmitglieder	0	0	0	0	0	0
davon: Key Risk Takers <sup>1</sup>	2	1	1	0,2	2	1

<sup>1</sup> Bei den Ausgaben für Key Risk Takers handelt es sich um einen Ganzjahresbetrag für Personen, die am 31. Dezember 2013 ihre Funktion innehatten. Die Anzahl der Key Risk Takers enthält auch Mitarbeiter mit einer leistungsabhängigen Vergütung über CHF/USD 2 Millionen (hochbezahlte Mitarbeiter). <sup>2</sup> Enthält gesetzlich geregelte und Standard-Abfindungszahlungen, sowie zusätzliche Abfindungszahlungen in der Höhe von CHF 24 Millionen. <sup>3</sup> Aufwand vor Abschlag für Übertragungsbeschränkungen nach Eintreten der Fälligkeit. <sup>4</sup> Das Jahr 2012 dargestellt wie im Geschäftsbericht 2012.

## Unsere aufgeschobenen variablen Vergütungspläne 2013

Wir gewähren einen Teil unserer leistungsabhängigen Zuteilungen in Form von Notional Shares und Notional Bonds von UBS. So gewährleisten wir, dass die Interessen unserer Mitarbeiter und Anspruchsgruppen mit jenen der Aktionäre im Einklang stehen. Um sicherzustellen, dass unsere Mitarbeiter sich auf die mittel- und längerfristige Profitabilität der Bank ausrichten, sehen alle variablen Vergütungspläne vor, dass ein bedeutender Teil der leistungsabhängigen Zuteilungen über einer gewissen Schwelle um bis zu fünf Jahre aufgeschoben wird. Zudem enthalten sie Verfallsbedingungen. Die Vergütung ist eng verknüpft mit den längerfristigen und nachhaltigen Ergebnissen des Unternehmens. Alle unsere Pläne für die variable Vergütung enthalten Performance-Bedingungen.

### Equity Ownership Plan (EOP)

Der EOP ist ein obligatorischer Plan für aufgeschobene Vergütungen für alle Mitarbeiter, deren Gesamtvergütung höher als 300 000 Franken/US-Dollar ist. Diese Mitarbeiter erhalten mindestens 60% ihrer aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen im Rahmen des EOP in Form von Notional Shares (Aktienanwartschaften) und sind berechtigt, Dividenden in der Form weiterer Zuteilungen von Notional Shares zu erhalten. EOP-Vergütungen an Mitarbeiter von Global Asset Management weisen andere Übertragungsfristen und eine andere Zusammensetzung der aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen auf (siehe unten stehende Tabelle) und werden in Form von barvergüteten

Notional Funds gewährt. 2013 erhielten ungefähr 5 300 Mitarbeiter EOP-Zuteilungen. EOP-Zuteilungen werden jährlich gewährt.

Aufgrund der geltenden Verfallsbedingungen kann UBS den gesperrten aufgeschobenen Anteil der Vergütung in Teilen oder als Ganzes verfallen lassen, beispielsweise wenn ein Mitarbeiter bestimmte nachteilige Handlungen begeht oder in den meisten Fällen, in denen das Arbeitsverhältnis aufgelöst wird.

Die Übertragung von EOP-Zuteilungen, die Mitgliedern der Konzernleitung, Group Managing Directors (GMDs) und Key Risk Takers (einschliesslich hoch bezahlter Mitarbeiter) gewährt werden, hängt sowohl von der Performance des Konzerns als auch von der Performance der Unternehmensbereiche ab. Die Performance des Konzerns wird an der durchschnittlichen bereinigten Rendite auf

### Überblick über unsere aufgeschobenen Vergütungspläne

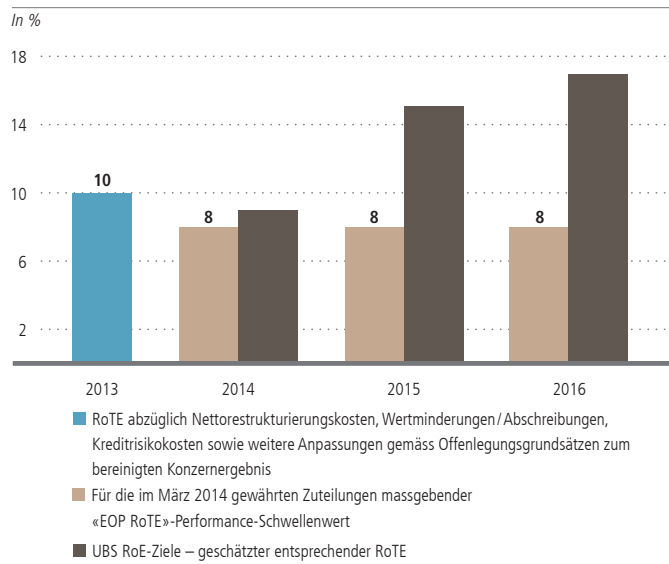
		Equity Ownership Plan	Deferred Contingent Capital Plan
<b>Empfänger</b>		Mitglieder der Konzernleitung, Key Risk Takers und alle Mitarbeiter mit einer Gesamtvergütung höher als CHF/USD 300 000	Mitglieder der Konzernleitung, Key Risk Takers und alle Mitarbeiter mit einer Gesamtvergütung höher als CHF/USD 300 000
<b>Zusammensetzung aufgeschobener Zuteilungen</b>		Konzernleitungsmitglieder: mindestens 62,5% Mitarbeiter von Global Asset Management: mindestens 75% Alle anderen Mitarbeiter: mindestens 60%	Konzernleitungsmitglieder: 37,5% Mitarbeiter von Global Asset Management: 25% Alle anderen Mitarbeiter: 40%
<b>Fälligkeit</b>		Konzernleitungsmitglieder: Zuteilungen werden in drei Tranchen in den Jahren 3, 4 und 5 übertragen Mitarbeiter von Global Asset Management: Zuteilungen werden in drei Tranchen in den Jahren 2, 3 und 5 übertragen Alle anderen Mitarbeiter: Übertragung in gleichen Tranchen in den Jahren 2 und 3	Vollständige Übertragung im Jahr 5
<b>Bedingungen, welche die Auszahlung beeinflussen</b>	<b>Aktienkurs</b>	●	
	<b>Verfallsklauseln</b>	●	●
	<b>Nachteilige Handlungen</b>	●	●
	<b>Performance-Bedingungen</b>	Konzernleitungsmitglieder, Group Managing Directors, Key Risk Takers (einschliesslich hochbezahlte Mitarbeiter). Am Fälligkeitstermin übertragene Anzahl Aktien hängt ab von der Erfüllung von Bedingungen, die an die Performance des Konzerns und der Unternehmensbereiche geknüpft sind <sup>1</sup>	Hängt davon ab, ob ein Trigger- oder Viability-Ereignis eintritt; bei Konzernleitungsmitgliedern zusätzlich von der Profitabilität
<b>Profitabilität als Finanzierungsträger</b>		●	●
<b>Instrument</b>		UBS Notional Shares <sup>2</sup> (dividendenberechtigt)	Notional Bonds und Zins

<sup>1</sup> Inklusive Mitarbeiter von Global Asset Management, die GMDs, Key Risk Takers (einschliesslich hochbezahlte Mitarbeiter). <sup>2</sup> Notional Funds für Mitarbeiter von Global Asset Management.

dem Eigenkapital (Group Return on Tangible Equity, Group RoTE) gemessen. Die Performance der Unternehmensbereiche wird an der durchschnittlichen bereinigten Rendite auf dem zugeteilten Eigenkapital (Return on Attributed Equity, RoAE) gemessen. Für Mitarbeiter des Corporate Center wird die Performance am Durchschnitt des RoAE aller Unternehmensbereiche ohne Corporate Center («Continuing Businesses RoAE») gemessen. Durch die Verknüpfung der Aufschubfristen des EOP mit der Kapitalrendite während einer Periode von zwei bis fünf Jahren verfolgen wir das Ziel, dass unsere Mitarbeiter ihre Geschäftsaktivitäten auf nachhaltige Ergebnisse ausrichten. Wir glauben, dass der Group RoTE ein zuverlässigeres Instrument zur Leistungsmessung darstellt als die Eigenkapitalrendite auf Konzernebene (Group RoE), die auch den Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte einschliesst.

Die RoE-Ziele des Konzerns können in RoTE-Ziele umgewandelt werden, indem der Goodwill und die anderen immateriellen Vermögenswerte vom gesamten Konzernkapital abgezogen werden. Daraus resultiert ein bereinigter RoTE, der ungefähr 1 bis 2 Prozentpunkte höher liegt als unser RoE von 8,3%. Unser RoE-Ziel für 2015 von 15% oder mehr entspricht einem RoTE-Ziel von 17% oder mehr, berechnet auf der Basis unseres geschätzten Eigenkapitals abzüglich Goodwill (Tangible Equity). Allerdings ist es möglich, dass wir dieses Ziel aufgrund der hohen RWA für operationelle Risiken nicht vor 2016 erreichen. Die Schwelle für den Group RoTE für das Geschäftsjahr 2014 wurde von 6% auf 8% erhöht, womit wir die anhaltenden finanziellen Auswirkungen der geplanten Restrukturierung berücksichtigen.

## Rendite auf Eigenkapital – Vergleich mit EOP-Performance-Schwellenwerten



Wenn der durchschnittliche bereinigte Group RoTE gleich oder über dem Schwellenwert von 8% ist, wird die EOP-Vergütung vollständig übertragen, sofern der relevante Schwellenwert des Unternehmensbereichs ebenfalls erreicht wird. Wenn der durchschnittliche bereinigte Group RoTE bei 0% oder negativ ist, verfällt die Tranche vollumfänglich im gesamten Unternehmen, unabhängig von der Performance der Unternehmensbereiche. Liegt der Group RoTE zwischen 0% und 8%, wird die Zuteilung auf linearer Basis im Betrag zu 0% bis 100% übertragen, sofern wiederum der relevante Schwellenwert des Unternehmensbereichs erreicht wird.

Die Unternehmensbereichsschwelle wurde eingeführt, um den Betrag der EOP-Zuteilungen in jenen Unternehmensbereichen zu reduzieren, die ihre Performance-Ziele nicht erreichen. Sofern

die vordefinierten Renditen auf zugeteiltem Eigenkapital (RoAE)-Schwellen (siehe Tabelle unten) erreicht werden, werden keine Anpassungen an den EOP-Zuteilungen vorgenommen. Falls der RoAE eines Unternehmensbereichs unter der Schwelle, aber oberhalb von 0% liegt, wird die Zuteilung reduziert. Das Ausmass dieses Verfalls hängt davon ab, um wie viel der aktuelle RoAE unterhalb der Schwelle liegt; sie kann bis zu 40% betragen. Falls der aktuelle RoAE eines Unternehmensbereichs bei 0% liegt oder negativ ist, verfällt die Tranche für diesen Unternehmensbereich vollumfänglich. Das HRCC entscheidet, ob die Performance-Bedingungen erreicht wurden.

Das nachstehende Beispiel zeigt, wie wir den prozentualen Anteil der verfallenden Zuteilungen bestimmen.

### Performance-Bedingungen für im Februar 2014 gewährte EOP-Zuteilungen

	Übertrag der Tranche nach	Massgebende Performance-Periode
Konzernleitung	3 Jahren	2014, 2015 und 2016
	4 Jahren	2015, 2016 und 2017
	5 Jahren	2016, 2017 und 2018
GMDs, Key Risk Takers (einschliesslich hochbezahlte Mitarbeiter)	2 Jahren	2014 und 2015
	3 Jahren	2014, 2015 und 2016

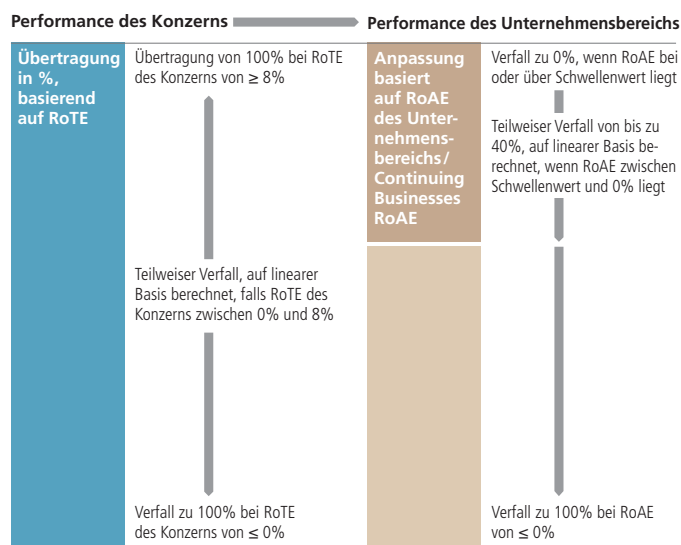
### Group RoTE Schwellenwert

Group RoTE Schwellenwert	≥ 8%
--------------------------	------

### RoAE-Schwellen nach Unternehmensbereich (für Mitarbeiter des Corporate Center, «Continuing Businesses»-RoAE-Schwelle)

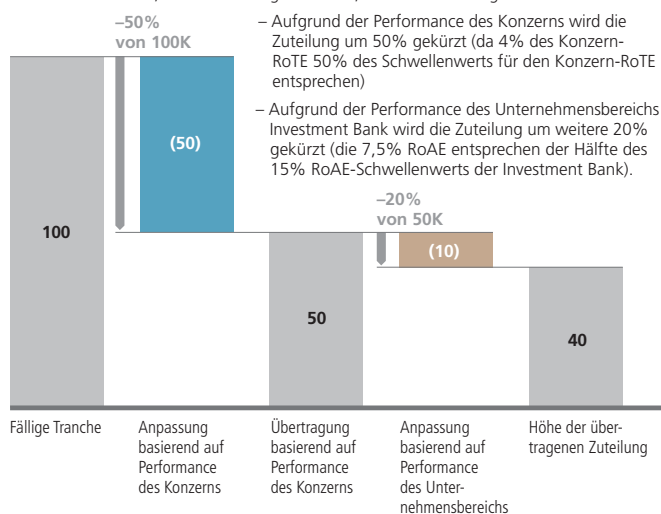
Wealth Management	≥ 50%
Wealth Management Americas	≥ 22,5%
Retail & Corporate	≥ 17,5%
Global Asset Management	≥ 25%
Investment Bank	≥ 15%
Corporate Center	≥ 20%

### EOP-Performance-Bedingungen für Konzernleitungsmitglieder, GMDs und Key Risk Takers (einschliesslich hochbezahlte Mitarbeiter)



#### Beispiel zur Illustration (unter Annahme eines konstant bleibenden Aktienkurses)

Nehmen wir eine EOP-Zuteilung von 100 000 Franken an einen Mitarbeiter der Investment Bank, die im Jahr 2017 zur Übertragung fällig ist, sowie einen effektiven durchschnittlichen bereinigten RoTE des Konzerns und einen RoAE der Investment Bank von 4% beziehungsweise 7,5% (berechnet auf dem Durchschnittswert über die Geschäftsjahre 2014 bis 2016). Der Anteil an Aktien, welche übertragen werden, berechnet sich folgendermassen:



## Deferred Contingent Capital Plan (DCCP)

Der DCCP ist ein obligatorischer Plan für aufgeschobene Zuteilungen für alle Mitarbeiter, deren Gesamtvergütung höher als 300 000 Franken/US-Dollar ist. Diese Mitarbeiter erhalten 40% ihrer aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilung im Rahmen des DCCP. Eine Ausnahme bilden die Mitarbeiter von Global Asset Management, bei denen der Anteil der aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilung im Rahmen des DCCP 25% beträgt. Im Jahr 2013 erhielten ungefähr 5300 Mitarbeiter DCCP-Zuteilungen. DCCP-Zuteilungen werden jährlich gewährt.

Mitarbeiter erhalten Notional Bonds mit jährlichen Zinszahlungen, wobei UBS nur für Geschäftsjahre mit einem bereinigten Konzerngewinn vor Steuern einen Zins bezahlen wird. Wenn kein bereinigter Konzerngewinn vor Steuern erzielt wird, wird kein Zins gewährt. Für auf US-Dollar lautende Zuteilungen wird der Zinssatz auf 5,125% und für auf Schweizer Franken lautende Zuteilungen auf 3,500% festgelegt. Diese Zinssätze beruhen auf unserer jüngsten Ausgabe von verlustabsorbierenden Schuldtiteln mit niedrigem Trigger (Februar 2014 in Euro mit einem Coupon von 4,75%), währungs- und fälligkeitsbereinigt.

Die Zuteilungen werden nach Ablauf von fünf Jahren vollständig übertragen, sofern kein Trigger-Ereignis auftritt. Im Rahmen des DCCP gewährte Zuteilungen verfallen, wenn unsere stufenweise umgesetzte Kernkapitalquote (CET1) unter 10% für Mitglieder der Konzernleitung beziehungsweise unter 7% für alle anderen Mitarbeiter fällt. Der Trigger liegt damit über jenem von

5% für externe Inhaber unserer verlustabsorbierenden Schuldtitel mit niedrigem Trigger. Zuteilungen verfallen auch, wenn ein Viability-Ereignis eintritt, das heisst, wenn die FINMA UBS schriftlich anweist, dass die DCCP-Zuteilungen abgeschrieben werden müssen, um eine Insolvenz, einen Konkurs oder einen Zahlungsausfall von UBS zu verhindern, oder wenn UBS die Zusage des öffentlichen Sektors für eine aussergewöhnliche Unterstützung erhält, die erforderlich ist, um einen solchen Fall zu verhindern. Konzernleitungsmitglieder unterliegen einer weiteren Performance-Bedingung: Falls UBS in einem beliebigen Jahr während der fünfjährigen Aufschubfrist einen operativen Verlust erleidet, verfallen jeweils 20% der Zuteilungen.

Der Plan umfasst auch Vorkehrungen, die es UBS ermöglichen, den gesperrten aufgeschobenen Anteil der Vergütung in Teilen oder als Ganzes verfallen zu lassen, beispielsweise wenn ein Mitarbeiter bestimmte nachteilige Handlungen vollzieht oder in den meisten Fällen, in denen das Arbeitsverhältnis aufgelöst wird.

→ Siehe «Leistungsabhängige Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2013» und «Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2013» «Gesamter Personalaufwand 2013» im Abschnitt «Zusätzliche Informationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Übertragung von in früheren Jahren gewährten Zuteilungen, die Performance-Bedingungen unterliegen» und Abschnitt «Ausgelaufene Pläne» dieses Berichts für weitere Informationen

## Unsere Grundsätze der Gesamtvergütung sowie Verantwortlichkeiten und Befugnisse für die Vergütung

Das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) berücksichtigt die Philosophie und die Ziele, die in unseren Grundsätzen der Gesamtvergütung enthalten sind. Diese beeinflussen unsere Vergütungsstruktur und die Finanzierung unseres Pools für leistungsabhängige Zuteilungen. Sie widerspiegeln unsere Ausrichtung auf die leistungsabhängige Vergütung, eine nachhaltige Profitabilität, gute Governance und ein solides Risikobewusstsein. Zudem stützen sie unsere Strategie, indem sie Verhaltensweisen fördern und belohnen, welche die Position und den Ruf des Unternehmens stärken. Die Vergütung soll das Engagement der Mitarbeiter fördern und dazu beitragen, ihre langfristigen Interessen mit jenen der Kunden und Aktionäre in Einklang zu bringen. Unsere Grundsätze der Gesamtvergütung wurden letztmals am 30. August 2013 durch das HRCC überprüft.

Wir müssen Vergütung und Performance klar miteinander verknüpfen. Um diese Verknüpfung zu wahren, berücksichtigen wir bei der Festlegung des Pools für leistungsabhängige Vergütungen die Kennzahlen zur Leistungsmessung, die wir zur Ermittlung der Fortschritte bei der Umsetzung unserer Strategie verwenden. Sie dienen als Grundlage für die Bestimmung der Performance-Bedingungen, die für unsere Vergütungspläne gelten. Ein ausgewogenes Verhältnis von fixer und variabler Vergütung gewährleistet eine angemessene Risikobereitschaft und ein Verhalten, das zu nachhaltigen Geschäftsergebnissen führt.

### Grundsätze der Gesamtvergütung

Die vier Grundsätze der Gesamtvergütung bilden zusammen einen Rahmen, der sowohl die Risikokontrolle als auch die Leistung berücksichtigt. Sie zeigen auch auf, wie wir die Vergütungen strukturieren und die Finanzierung für den Pool der leistungsabhängigen Zuteilungen bestimmen. Diese Grundsätze gelten für alle Mitarbeiter, aufgrund von regionalen Gesetzen und Vorschriften können sie jedoch in bestimmten Standorten unterschiedlich ausfallen.



### Überblick über die Tätigkeit des HRCC

Das HRCC ist dafür verantwortlich, dass unser Vergütungsprozess einer soliden Governance und wirksamen Kontrollen unterliegt. Das HRCC ist ein Ausschuss des Verwaltungsrates und setzt sich aus vier unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern zusammen. Am 31. Dezember 2013 gehörten dem HRCC die folgenden Mitglieder an: Ann F. Godbehere, die den Vorsitz führt, Michel Demaré, Rainer-Marc Frey und Helmut Panke.

Das HRCC nimmt im Auftrag des Verwaltungsrates insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- Prüfung unserer Grundsätze der Gesamtvergütung;
- jährliche Prüfung und Genehmigung des Systems der Gesamtvergütung, einschliesslich Vergütungsprogramme und -pläne;
- Überprüfung der Finanzierung leistungsabhängiger Zuteilungen während des Jahres und Vorschlag des definitiven Pools für leistungsabhängige Zuteilungen zuhanden des gesamten Verwaltungsrates zur Bewilligung durch diesen;
- gemeinsam mit dem Group CEO Vorschlag für die Grundgehälter und jährlichen leistungsabhängigen Zuteilungen für Konzernleitungsmitglieder zuhanden des Verwaltungsrates, der die Gesamtvergütung für die Konzernleitung bewilligt;
- gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten Vorschlag hinsichtlich der Vergütung für den Group CEO;
- Genehmigung der Gesamtvergütung für den Präsidenten des Verwaltungsrates;
- gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten Vorschlag für die individuelle Gesamtvergütung der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates zur Genehmigung durch den Verwaltungsrat.

Der Group CEO und der Verwaltungsratspräsident dürfen an keinen Sitzungen der Committees teilnehmen, an denen Entscheidungen über ihre Vergütungen getroffen werden. Diese Entscheidungen liegen im Ermessen des HRCC und des Gesamtverwaltungsrates. Die Höhe des Grundhonorars und der Vergütung für Ausschusseinsätze für unabhängige Verwaltungsratsmitglieder wird jährlich überprüft. Dabei unterbreitet der Verwaltungsratspräsident dem HRCC einen Vorschlag. Dieses



unterbreitet seine Empfehlung anschliessend dem Gesamtverwaltungsrat. Der Verwaltungsrat trägt die Gesamtverantwortung für die Genehmigung der Vergütungsstrategie, die vom HRCC vorgeschlagen wird.

2013 kam das HRCC für sieben Sitzungen und fünf Telefonkonferenzen zusammen, an denen durchschnittlich 94% seiner Mitglieder teilnahmen. Das HRCC beauftragte erneut Hostettler, Kramarsch & Partner, um in vergütungsbezogenen Angelegenheiten aus externer und objektiver Sicht beraten zu werden. Das Unternehmen hat keine anderen Mandate bei UBS. Das von Group Human Resources beauftragte Vergütungsberatungsunternehmen Towers Watson hat dem HRCC auch in diesem Jahr Daten zu Markttrends und Referenzwerten bereitgestellt, dies auch im Hinblick auf die Vergütung der Mitglieder der Konzernleitung und des Verwaltungsrates. Verschiedene Tochtergesellschaften von Towers Watson liefern Group Human Resources ähnliche Daten hinsichtlich der Vergütung auf niedrigeren Vergütungsstufen des Unternehmens. Towers Watson betreut keine weiteren vergütungsbezogenen Mandate von UBS.

## Die Rolle des Risk Committee im Zusammenhang mit Vergütungsthemen

Unser Geschäft befasst sich mit Risikomanagement, und unser Erfolg hängt von einer vorsichtigen Risikonahme ab. Unangemessenes Verhalten, das unserem Unternehmen, seiner Reputation oder den Interessen unserer zahlreichen Anspruchsgruppen schaden kann, wird nicht toleriert. Das Risk Committee, ein weiterer Ausschuss des Verwaltungsrates, arbeitet eng mit dem HRCC zusammen, um sicherzustellen, dass unser Vergütungssystem unseren Risikomanagement- und Kontrollgrundsätzen Rechnung trägt. Das Risk Committee legt geeignete Risikomanagement- und -kontrollgrundsätze fest und überwacht diese. Es wird regelmässig darüber informiert, inwiefern das Risiko im Vergütungsprozess berücksichtigt wird. Ausserdem überwacht es die Beteiligung von Group Risk Control an Vergütungsprogrammen und überprüft risikorelevante Aspekte des Vergütungsprozesses.

→ Siehe unsere Corporate Governance Webseite  
[www.ubs.com/governance](http://www.ubs.com/governance) für mehr Informationen

## Für die Vergütung verantwortliche Organe

Der Verwaltungsrat trägt die Gesamtverantwortung für die Genehmigung der Vergütungsstrategie, die vom HRCC vorgeschlagen wird. Das HRCC ist ein Ausschuss des Verwaltungsrates, der entscheidet, welche Mittel für die Vergütung zur Verfügung stehen.

Empfänger	Empfehlungen für die Vergütung	Genehmigung durch	Kommunikation durch
Verwaltungsratspräsident	Vorsitzende des HRCC	HRCC	HRCC
Unabhängige Verwaltungsratsmitglieder (Vergütungssystem und Honorare)	Verwaltungsratspräsident und HRCC	Verwaltungsrat	Verwaltungsratspräsident
Group CEO	Verwaltungsratspräsident und HRCC	Verwaltungsrat	Verwaltungsratspräsident
Übrige Konzernleitungsmitglieder	HRCC und Group CEO	Verwaltungsrat	Group CEO
Key Risk Takers	Verantwortliches Konzernleitungsmitglied zusammen mit dem funktionalen Managementteam	Pools der Unternehmensbereiche: HRCC Gesamtpool: Verwaltungsrat	Linienvorgesetzter

Empfänger	Vorschlag zur variablen Vergütung erfolgt durch	Genehmigt durch	Kommuniziert durch
Mitarbeiter	Verantwortliches Konzernleitungsmitglied zusammen mit dem funktionalen Managementteam	Pools der Unternehmensbereiche: HRCC Gesamtpool: Verwaltungsrat	Linienvorgesetzter

## Zusätzliche Informationen

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über unsere Vergütungsstrategie und unseren Vergütungsrahmen und stellt diese in einen weiteren Kontext. Er enthält auch weitere Informationen, die zur Einhaltung der gesetzlichen Offenlegungsvorschriften erforderlich sind.

### Leistungsabhängige Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2013

Die Tabelle «Gesamte variable Vergütung» zeigt die variablen Vergütungen an die Mitarbeiter für das Geschäftsjahr 2013 sowie die Anzahl der Empfänger der jeweiligen Zuteilungen. Variable Vergütung definieren wir als den Pool für diskretionäre leistungsabhängige Zuteilungen für das entsprechende Jahr. Bei aufgeschobenen Bar- und Aktienzuteilungen hängt die Höhe der endgültigen Zahlung an den Mitarbeiter von den Verfalls- und Performance-Bedingungen ab, denen diese Zuteilungen unterliegen. Der Betrag der aufgeschobenen Aktienzuteilungen basiert auf deren Fair Value zum Zeitpunkt der Zuteilung.

Die Tabelle «Aufgeschobene Vergütung» auf der nächsten Seite zeigt den aktuellen inneren Wert von gesperrten aufgeschobenen variablen Zuteilungen, die einer ex-post Anpassung unterliegen. Bei aktienbasierten Beteiligungsplänen wird der innere Wert aufgrund des Aktienschlusskurses vom 30. Dezember 2013 ermittelt. Bei Notional Funds wird der innere Wert anhand des

letzten verfügbaren Marktpreises am Jahresende 2013 für die zugrunde liegenden Fonds festgelegt; bei aufgeschobenen Barvergütungsplänen wird der innere Wert auf der Grundlage des ausstehenden Barbetrags bestimmt, der den Empfängern von entsprechenden Zuteilungen geschuldet ist. Sämtliche im Rahmen unserer aufgeschobenen variablen Vergütungspläne gewährten Zuteilungen, welche in der Tabelle «Aufgeschobene Vergütung» aufgeführt sind, unterliegen ex-post Anpassungen, entweder implizit über Aktienkursbewegungen oder explizit, beispielsweise über einen durch das Unternehmen angeordneten Verfall. Entsprechend kann sich ihr Wert mit der Zeit verändern. Die Beträge in der Spalte «Bezüglich Zuteilungen für frühere Jahre» berücksichtigen bereits die ex-post impliziten Anpassungen, die sich aus Kursschwankungen zwischen dem Zuteilungszeitpunkt und dem 30. Dezember 2013 ergeben haben.

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» in unserem Geschäftsbericht 2013 für weitere Informationen

### Gesamte variable Vergütung<sup>1</sup>

	Aufwand		Auf spätere Perioden verschobener Aufwand		Anpassungen <sup>2</sup>		Total		Anzahl Empfänger	
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Bar ausbezahlte leistungsabhängige Zuteilungen	1942	1411	0	0	(24)	0	1918	1411	46 593	46 709
Deferred Contingent Capital Plan	152	145	348	361	0	0	500	506	5 286	6 317
Aufgeschobene Barvergütungspläne <sup>3</sup>	2	5	7	10	0	0	9	15	23	58
UBS-Aktienpläne	190	135	520	383	41	24	751	542	4 931	5 866
Equity Ownership Plan – Notional Funds	19	28	37	20	0	0	56	48	370	506
<b>Total Pool für leistungsabhängige Zuteilungen</b>	<b>2305</b>	<b>1724</b>	<b>912</b>	<b>774</b>	<b>17</b>	<b>24</b>	<b>3234</b>	<b>2522</b>	<b>46 620</b>	<b>46 732</b>

	Aufwand		Auf spätere Perioden verschobener Aufwand		Anpassungen		Total		Anzahl Empfänger	
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
<b>Übrige variable Vergütungen<sup>4</sup></b>	<b>152</b>	<b>424</b>	<b>340</b>	<b>494</b>	<b>(101)<sup>5</sup></b>	<b>(137)<sup>5</sup></b>	<b>391</b>	<b>781</b>		

	Aufwand		Auf spätere Perioden verschobener Aufwand		Anpassungen		Total		Anzahl Empfänger	
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
<b>Total Vergütung für WMA-Finanzberater<sup>6</sup></b>	<b>2334</b>	<b>2087</b>	<b>592</b>	<b>706</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2926</b>	<b>2793</b>	<b>7 137</b>	<b>7 059</b>

<sup>1</sup> «Total Pool für leistungsabhängige Zuteilungen», welche an Mitarbeiter für die Geschäftsjahre 2013 (CHF 3 234 Millionen) und 2012 (CHF 2 522 Millionen) gewährt wurden. Der Aufwand unter «Übrige variable Vergütungen» und «Total Vergütung für WMA Finanzberater» ist nicht Teil des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen von UBS. <sup>2</sup> Anpassungen aufgrund Übertragungsbeschränkungen nach Eintreten der Fälligkeit und übrigen Anpassungen. <sup>3</sup> In «Aufgeschobene Barvergütungspläne» sind regionenspezifische aufgeschobene Vergütungspläne enthalten, die nicht Teil der vom Konzern zentral bewirtschafteten Pläne sind. <sup>4</sup> Ersatzzahlungen und Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern inklusive Special Plan Award Program. <sup>5</sup> In den Zahlen «Auf spätere Perioden aufgeschobener Aufwand» sind CHF 101 Millionen (im Vorjahr CHF 137 Millionen) im Zusammenhang mit zukünftigen Zinszahlungen im Rahmen des Deferred Contingent Capital Plan enthalten. Der Aufwand für die leistungsabhängigen Zuteilungen ist zum Gegenwartswert berücksichtigt. Daher werden die Zinszahlungen in dieser Darstellung herausgerechnet. <sup>6</sup> Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind.

## Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen im Geschäftsjahr 2013

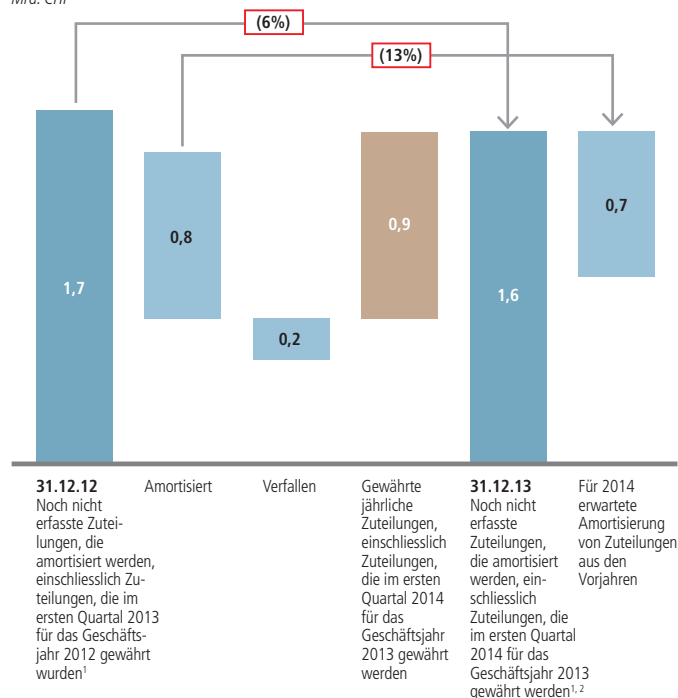
Der Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen enthält alle unmittelbaren Aufwendungen im Zusammenhang mit Vergütungs-zuteilungen für das Jahr 2013 sowie bis 2013 aufgeschobene Aufwendungen für Zuteilungen früherer Jahre.

Die Grafik zeigt den Umfang der nicht erfassten Zuteilungen per Ende 2013, die in den Folgejahren amortisiert werden müssen. Deren Betrag belief sich für 2013 auf 1,6 Milliarden Franken, verglichen mit 1,7 Milliarden Franken per Ende 2012.

Die Tabelle unten veranschaulicht den Wert der aktuellen ex-post expliziten und impliziten Anpassungen bei den ausstehenden aufgeschobenen Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2013. Ex-post Anpassungen treten nach der Zuteilung einer Vergütung auf. Ex-post explizite Anpassungen treten auf, wenn wir eine Vergütung aufgrund des Verfalls von aufgeschobenen Zuteilungen berichtigen. Ex-post implizite Anpassungen sind mit keinen Massnahmen seitens des Unternehmens verbunden und entstehen als Folge von Aktienkursbewegungen, die den Wert von Zuteilungen beeinflussen. Die ex-post expliziten Anpassungen bei UBS-Aktien für das Jahr 2013, basierend auf dem Verfall von rund 14 Millionen Aktien im Jahr 2013, belaufen sich auf insgesamt minus 234 Millionen Franken. Das umfasst auch den teilweisen Verfall des Performance Equity Plan 2010 von 48%, da die Leistungsbedingungen nicht vollumfänglich erreicht wurden. Die ex-post expliziten Anpassungen bei UBS-Optionen und in Aktien entrichteten Stock Appreciation Rights (SARs) für das Jahr 2013 auf

## Amortisation aufgeschobener Vergütung

Mrd. CHF



<sup>1</sup> Bezieht sich auf leistungsabhängige Zuteilungen und einschliesslich den Special Plan Awards. <sup>2</sup> Schätzung. Die effektiven Ausgaben in der Zukunft können ändern, zum Beispiel aufgrund des Verfalls von Zuteilungen.

## Aufgeschobene Vergütung<sup>1,2</sup>

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Bezüglich Zuteilungen für 2013	Bezüglich Zuteilungen für frühere Jahre <sup>3</sup>	Total	Davon unterliegen ex-post-Anpassungen	Total aufgeschobene Vergütung Jahresende 2012
Deferred Contingent Capital Plan	500	465	965	100%	506
Equity Ownership Plan	751	3 044	3 795	100%	3 925
Equity Ownership Plan – Notional Funds	56	447	503	100%	582
Auslaufende Pläne mit aufgeschobener Vergütung <sup>4</sup>	0	336	336	100%	420
<b>Total</b>	<b>1 307</b>	<b>4 292</b>	<b>5 599</b>		<b>5 433</b>

<sup>1</sup> Basiert auf der Übertragung pro jeweiligem Plan und reflektiert den ökonomischen Wert der aufgeschobenen Zuteilungen, welcher vom buchhalterischen Aufwand abweichen kann. <sup>2</sup> Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» in unserem Geschäftsbericht 2013 für mehr Informationen. <sup>3</sup> Dies berücksichtigt die ex-post impliziten Anpassungen, basierend auf den Veränderungen des Aktienkurses seit der Zuteilung. <sup>4</sup> Cash Balance Plan (CBP), Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEO), Performance Equity Plan (PEP), Incentive Performance Plan (IPP) und Deferred Cash Plan (DCP).

## Ex-post explizite und implizite Anpassungen an den aufgeschobenen Vergütungen für 2013<sup>1</sup>

Mio. CHF	Ex-post explizite Anpassungen <sup>4</sup>		Ex-post implizite Anpassungen an aufgeschobenen Zuteilungen <sup>5</sup>	
	2013	2012	2013	2012
	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
UBS Notional Bonds (DCCP)	(27)			
UBS-Aktien (EOP, IPP, PEP, SEEO) <sup>2</sup>	(234)	(211)	368	(178)
UBS-Optionen (KESOP) and SARs (KESAP) <sup>2</sup>	(1)	(16)		
UBS Notional Funds (EOP) <sup>3</sup>	(20)	(8)	51	52

<sup>1</sup> Vergütung (leistungsabhängige Zuteilungen und übrige variable Vergütung) im Zusammenhang mit Zuteilungen für vergangene Geschäftsjahre. <sup>2</sup> IPP, PEP, SEEO, Key Employee Stock Appreciation Rights Plan (KESAP) und Key Employee Stock Option Plan (KESOP) sind auslaufende aufgeschobene Vergütungspläne. <sup>3</sup> Die im Rahmen dieses Planes gewährten Zuteilungen werden bar ausbezahlt und unterliegen zu 100% ex-post impliziten Anpassungen. <sup>4</sup> Ex-post explizite Anpassungen berücksichtigen die Anzahl verfallener Titel während des Jahres, bewertet mit dem Aktienkurs am 30. Dezember 2013 (CHF 16.92) und am 28. Dezember 2012 (CHF 14.27) für UBS-Aktien und für UBS-Optionen bewertet mit dem Fair Value am Datum der Zuteilung. Für Notional Funds, die Mitarbeitern von Global Asset Management im Rahmen des EOP zugeteilt werden, umfasst dies die aufgrund von Verfall entstandenen Guthaben, welche 2013 und 2012 erfasst wurden. Für DCCP wurde der Fair Value am Datum der Zuteilung für die im Geschäftsjahr verfallenen Zuteilungen berücksichtigt. <sup>5</sup> Die Berechnung der ex-post impliziten Anpassungen für UBS-Aktien basiert auf der Differenz zwischen dem gewichteten Durchschnitt des Fair Value am Datum der Zuteilung und dem Aktienkurs am Jahresende. Die Berechnung für UBS-Optionen basiert auf der Differenz zwischen dem Fair Value am Datum der Zuteilung und der Summe der inneren Werte am Jahresende. Der Betrag für Notional Funds basiert auf den Marktpreisveränderungen während der Jahre 2013 und 2012.

## Personalaufwand

Mio. CHF	Aufwand				
	Bezüglich Zuteilungen für 2013	Bezüglich Zuteilungen für frühere Geschäftsjahre	Total 2013	2012	2011
<b>Gehälter</b>	<b>6 268</b>	0	<b>6 268</b>	6 814	6 859
Bar ausbezahlte leistungsabhängige Zuteilungen	<b>1 942</b>	(30)	<b>1 912</b>	1 373	1 466
Deferred Contingent Capital Plan	<b>152</b>	96	<b>248</b>	145	0
Aufgeschobene Barvergütungspläne	<b>2</b>	53	<b>55</b>	154	343
UBS-Aktienpläne	<b>190</b>	502	<b>692</b>	1 202	1 490
UBS-Aktioptionspläne	<b>0</b>	0	<b>0</b>	14	100
Equity Ownership Plan – Notional Funds	<b>19</b>	60	<b>79</b>	112	118
<b>Variable Vergütungen – Leistungsabhängige Zuteilungen<sup>1</sup></b>	<b>2 305</b>	681	<b>2 986</b>	3 000	3 516
davon: Garantien für neu rekrutierte Mitarbeiter	<b>14</b>	62	<b>76</b>	134	173
<b>Variable Vergütungen – Andere<sup>1</sup></b>	<b>152</b>	136	<b>288</b>	367	191
davon: Ersatzzahlungen <sup>2</sup>	<b>6</b>	72	<b>78</b>	109	121
davon: Gutschrift für verfallene Vergütungen	<b>0</b>	(146)	<b>(146)</b>	(174)	(215)
davon: Abfindungszahlungen <sup>3</sup>	<b>114</b>	0	<b>114</b>	303	239
davon: Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern und übrige Zahlungen	<b>32</b>	210	<b>242</b>	128	46
<b>Externe Mitarbeiter</b>	<b>190</b>	0	<b>190</b>	214	217
<b>Sozialleistungen</b>	<b>732</b>	60	<b>792</b>	768	743
<b>Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses<sup>4</sup></b>	<b>887</b>	0	<b>887</b>	18	831
<b>Wealth Management Americas: Vergütung an Finanzberater<sup>1, 5</sup></b>	<b>2 334</b>	806	<b>3 140</b>	2 873	2 518
<b>Übriger Personalaufwand</b>	<b>609</b>	22	<b>631</b>	682	758
<b>Total Personalaufwand<sup>6</sup></b>	<b>13 477</b>	1 705	<b>15 182</b>	14 737	15 634

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. <sup>2</sup> Ersatzzahlungen sind das Entgelt für aufgeschobene Vergütungen, die aufgrund eines Wechsels zu UBS verfallen sind. Diese Tabelle zeigt die im entsprechenden Geschäftsjahr angefallenen Aufwendungen (insbesondere die Amortisationen der Vergütungen). <sup>3</sup> Beinhaltet Abfindungszahlungen, die aufgrund rechtlicher und anderer Verpflichtungen bezahlt werden. <sup>4</sup> Das Jahr 2012 beinhaltet eine Gutschrift von CHF 730 Millionen aus Veränderungen an unserem Schweizer Vorsorgeplan und eine Gutschrift von CHF 116 Millionen aus Veränderungen im Zusammenhang mit Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» für weitere Informationen. <sup>5</sup> Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrvorgaben geknüpft sind. <sup>6</sup> Enthält Restrukturisierungskosten von CHF 156 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2013 und CHF 358 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2012. Siehe «Anmerkung 32 Änderung der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen.

Basis von rund 0,1 Millionen im Jahr 2013 verfallenen Optionen/SARs betragen insgesamt minus 1 Million Franken. Die Höhe der impliziten Anpassungen ist hauptsächlich auf einen Anstieg des Aktienkurses zurückzuführen. Der Aktienkurs per Jahresende bedeutet allerdings auch, dass viele der früher gewährten Optionen «out of the money» bleiben. Die meisten ausstehenden Vergütungen in Form von Optionen wiesen per Ende 2013 keinen inneren Wert auf.

## Gesamter Personalaufwand 2013

Die Tabelle «Personalaufwand» auf dieser Seite zeigt unseren gesamten Personalaufwand im Jahr 2013 für unsere 60 205 Mitarbeiter. Dieser umfasst Gehälter, Vorsorge- und andere Personalkosten, Sozialversicherungsbeiträge und die variable Vergütung. Die variable Vergütung beinhaltet frei verfügbare, bar ausbezahlte leistungsabhängige Vergütungen für das Geschäftsjahr 2013, die 2014 ausbezahlt wurden, Amortisationen für gesperrte aufgeschobene Zuteilungen früherer Jahre und Kosten für aufgeschobene Zuteilungen an Mitarbeiter, die zum Zuteilungszeitpunkt das Pensionsalter erreicht haben.

Der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen zeigt den Wert der für das Geschäftsjahr 2013 zugeteilten frei verfügbaren leistungs-

abhängigen Zuteilungen, wobei sowohl sofort ausbezahlte als auch aufgeschobene Zuteilungen eingeschlossen sind. Bei der Bestimmung des Aufwands für die variable Vergütung sind folgende Anpassungen erforderlich, um vom Pool für leistungsabhängige Zuteilungen auf die buchhalterischen Kosten zu kommen, die in der nach IFRS erstellten Konzernrechnung von UBS erfasst werden:

- Kürzung um die nicht erfassten künftigen Amortisationen (einschliesslich buchhalterische Anpassungen) für gesperrte aufgeschobene Zuteilungen, die 2014 für das Geschäftsjahr 2013 erfolgten;
- Zuschlag für die 2013 erfolgten Amortisationen auf gesperrten aufgeschobenen Zuteilungen früherer Jahre.

Da ein wesentlicher Teil der Gesamtvergütung in Form von aufgeschobenen Zuteilungen erfolgt, ist der Anteil der Amortisationen für gesperrte aufgeschobene Zuteilungen früherer Jahre an den buchhalterischen Kosten in den Jahren 2012 und 2013 bedeutend.

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» in unserem Geschäftsbericht 2013 für weitere Informationen

## Übertragung von in früheren Jahren gewährten Zuteilungen, die Performance-Bedingungen unterliegen

Die nachstehenden Tabellen zeigen, in welchem Mass die Performance-Bedingungen für in früheren Jahren gewährte Zuteilungen erfüllt wurden, sowie den prozentualen Anteil der Zuteilungen, die am 1. März 2014 übertragen wurden.

### Übertragung von Zuteilungen mit Performance-Bedingungen

Performance Equity Plan 2011		
Performance-Bedingungen	Erzielte Performance	Übertragene Tranche in %
Kumulierter Economic Profit und Total Shareholder Return für den Zeitraum 2011–2013. Der Prozentsatz, der zur Bestimmung der Anzahl UBS-Aktien verwendet wird, die nach der Aufschubfrist zu übertragen sind, wird durch Multiplikation des Economic-Profit-Multiplikators («EP-Multiplikator») mit dem Total-Shareholder-Return-Multiplikator («TSR-Multiplikator») und Aufrundung auf die nächste ganze Prozentzahl ermittelt.	Das HRCC hat bestimmt, dass der EP-Multiplikator und der TSR-Multiplikator für den Zeitraum von 2011 bis Ende 2013 50% beziehungsweise 80% betragen. Daraus resultiert ein Multiplikator von 40%.	40%
Cash Balance Plan 2012		
Performance-Bedingungen	Erzielte Performance	Übertragene Tranche in %
Diese Zuteilung wird auf der Grundlage des Group RoE angepasst. Falls der Group RoE weniger als 0% beträgt, ist er massgebend für das Ausmass der Korrektur nach unten. Falls er zwischen 0% und 6% liegt, werden keine Anpassungen vorgenommen. Falls der Group RoE 6% übertrifft, wird die Zuteilung im Einklang mit dem effektiven Group RoE bis zu einem Maximum von 20% erhöht.	Die letzte Tranche wurde gemäss dem effektiven durchschnittlichen Group RoE von 2012 und 2013 um 1,3% erhöht.	101,3%
Equity Ownership Plan 2010/11 und 2011/12 sowie Senior Executive Equity Ownership Plan 2010/11 und 2011/12		
Performance-Bedingungen	Erzielte Performance	Übertragene Tranche in %
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern des Unternehmensbereichs, oder für das Corporate Center, das bereinigte operative Konzernergebnis vor Steuern	Da der Konzern und die Unternehmensbereiche für 2013 ein positives Ergebnis vor Steuern auswiesen, wurde die Profitabilitätsbedingung erfüllt und es werden die dritte Tranche der im Rahmen des EOP und des SEEOP 2010/11 und die zweite Tranche der im Rahmen des EOP und SEEOP 2011/12 gewährten Zuteilungen vollständig übertragen.	100%

**Auslaufende Pläne mit aufgeschobener Vergütung**

Die folgende Tabelle enthält Einzelheiten zu auslaufenden Vergütungsplänen. UBS hat seit 2009 keine Optionen mehr zugeteilt. Der Ausübungspreis von Aktienoptionen, die unter früheren Plänen zugeteilt wurden, wurde nicht angepasst.

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Plan	Cash Balance Plan (CBP)	Performance Equity Plan (PEP)	Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEO)	Special Plan Award Program (SPAP)	Deferred Cash Plan (DCP)	Incentive Performance Plan (IPP)	Key Employee Stock Appreciation Rights Plan (KESAP) und Key Employee Stock Option Plan (KESOP)	Senior Executive Stock Appreciation Rights Plan (SESAP) und Senior Executive Stock Option Plan (SESOP)
Jahr der Zuteilung	2010–2012	2010–2012	2010–2012	nur 2012	nur 2011	nur 2010	2002–2009	2002–2009
Berechtigte Mitarbeiter	Konzernleitungsmitglieder	Konzernleitungsmitglieder	Konzernleitungsmitglieder und GMDs	Ausgewählte Managing Directors und GMDs in der Investment Bank	Mitarbeiter der Investment Bank mit einer Gesamtvergütung von über 1 Million Franken	Konzernleitungsmitglieder und andere leitende Mitarbeiter (rund 900 Mitarbeiter)	Ausgewählte Mitarbeiter (rund 17 000 Mitarbeiter zwischen 2002 und 2009)	Konzernleitungsmitglieder und Group Managing Board
Instrument	Barauszahlung	Performance-Aktien	Aktien	Aktien	Barauszahlung	Performance-Aktien	SAR oder Aktienoptionen mit einem Ausübungspreis, der nicht tiefer liegt als der Fair Value einer UBS-Aktie am Datum der Zuteilung	SAR oder Aktienoptionen mit einem Ausübungspreis, der nicht tiefer liegt als der Fair Value einer UBS-Aktie am Datum der Zuteilung
Performance-Bedingungen	CBP 2011: abhängig vom ROI  CBP 2010: abhängig davon, ob UBS einen Gewinn erzielt	Die Anzahl übertragener Aktien kann zwischen null und der doppelten Anzahl der zugeteilten Aktien liegen. Dies hängt davon ab, ob bestimmte Economic-Profit- sowie Total-Shareholder-Return-Ziele erfüllt wurden.	Abhängig davon, ob der Unternehmensbereich einen Verlust verzeichnet (die Höhe der verfallenen Vergütung hängt vom Ausmass des Verlusts ab und liegt in der Regel zwischen 10% und 50% des fälligen Vergütungsanteils).	Abhängig vom erreichten Umfang der Reduktion der risikogewichteten Aktiven und der durchschnittlichen veröffentlichten Rendite der risikogewichteten Aktiven in der Investment Bank in den Jahren 2012, 2013 und 2014.	Keine	Abhängig vom Aktienkurs am Ende einer Fünfjahresperiode	Keine	Keine
Restriktionen / andere Konditionen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Unter der Bedingung einer fortlaufenden Anstellung, dass weder Kunden noch Mitarbeiter abgeworben werden und dass keine vertraulichen Informationen offengelegt werden	Unter der Bedingung einer fortlaufenden Anstellung, dass weder Kunden noch Mitarbeiter abgeworben werden und dass keine vertraulichen Informationen offengelegt werden
Aufschub	Wird in jährlich gleichen Anteilen über zwei Jahre verteilt übertragen	Wird drei Jahre nach Zuteilung übertragen	Wird in jährlich gleichen Anteilen über fünf Jahre verteilt übertragen	Wird drei Jahre nach Zuteilung übertragen	Wird in jährlich gleichen Anteilen über drei Jahre verteilt übertragen	Wird nach Ablauf von fünf Jahren vollständig übertragen. Die Anzahl übertragener Aktien beträgt zwischen 1- und 3-mal die Anzahl der ursprünglich zugeteilten Performance-Aktien.	Wird drei Jahre nach Zuteilung vollständig übertragen. SAR und Optionen laufen 10 Jahre nach der Zuteilung aus.	Wird drei Jahre nach Zuteilung vollständig übertragen. SAR und Optionen laufen 10 Jahre nach der Zuteilung aus.



---

## Verzeichnis der Tabellen

	Seite
Total aller nicht aufgeschobenen und aufgeschobenen Aktien von Mitgliedern der Konzernleitung	366
Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2013/2012	366
Total aller gesperrten und nicht gesperrten Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates	366
Nicht aufgeschobene und aufgeschobene Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2013/2012	367
Kredite an die Mitglieder der Konzernleitung per 31. Dezember 2013/2012	369
Kredite an die Mitglieder des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2013/2012	369
Vergütungen an ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	369

---

geprüft **Total aller nicht aufgeschobenen und aufgeschobenen Aktien von Mitgliedern der Konzernleitung<sup>1,2</sup>**

	Total	Davon nicht aufgeschoben	Davon aufgeschoben bis				
			2014	2015	2016	2017	2018
<b>Aktien per 31. Dezember 2013</b>	<b>8 708 791</b>	1 619 974	1 652 867	2 373 539	1 263 412	1 052 595	746 404
			2013	2014	2015	2016	2017
<b>Aktien per 31. Dezember 2012</b>	<b>8 192 173</b>	1 531 295	1 811 280	1 652 867	2 373 539	517 001	306 191

<sup>1</sup> Inklusive nahestehender Personen. <sup>2</sup> Inklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesener Aktien. Die tatsächliche Anzahl in Zukunft zu übertragender Aktien wird gemäss den Planbedingungen berechnet werden. Weitere Informationen zu den beiden Plänen sind in diesem Abschnitt unter «Aufgeschobene variable Vergütungspläne» aufgeführt.

geprüft **Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2013/2012<sup>1</sup>**

Name, Funktion	per 31. Dezember	Anzahl Aktien	Stimmrechte in %
Axel A. Weber, Verwaltungsratspräsident <sup>2</sup>	2013	233 333	0,011
	2012	200 000	0,010
Michel Demaré, Vizepräsident	2013	150 412	0,007
	2012	116 179	0,006
David Sidwell, Senior Independent Director	2013	151 184	0,007
	2012	149 199	0,007
Reto Francioni, Mitglied <sup>2</sup>	2013	0	0,000
	2012	–	0,000
Rainer-Marc Frey, Mitglied	2013	209 044	0,010
	2012	162 677	0,008
Ann F. Godbehre, Mitglied	2013	113 562	0,006
	2012	81 286	0,004
Axel P. Lehmann, Mitglied	2013	185 970	0,009
	2012	139 603	0,007
Wolfgang Mayrhuber, ehemaliges Mitglied <sup>3</sup>	2013	–	0,000
	2012	38 957	0,002
Helmut Panke, Mitglied	2013	162 244	0,008
	2012	137 792	0,007
William G. Parrett, Mitglied	2013	99 914	0,005
	2012	91 078	0,004
Isabelle Romy, Mitglied <sup>2</sup>	2013	24 452	0,001
	2012	0	0,000
Beatrice Weder di Mauro, Mitglied <sup>2</sup>	2013	22 496	0,001
	2012	0	0,000
Joseph Yam, Mitglied	2013	48 679	0,002
	2012	26 183	0,001
<b>Total</b>	2013	1 401 290	0,068
	2012	1 142 954	0,055

<sup>1</sup> Diese Tabelle enthält gesperrte und nicht gesperrte Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates inklusive nahestehender Personen. In 2013 und 2012 wurden keine Optionen gewährt. <sup>2</sup> Reto Francioni wurde an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 in den Verwaltungsrat gewählt. Axel A. Weber, Isabelle Romy und Beatrice Weder di Mauro wurden am 3. Mai 2012 in den Verwaltungsrat gewählt. <sup>3</sup> Wolfgang Mayrhuber stand an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 nicht zur Wiederwahl.

geprüft **Total aller gesperrten und nicht gesperrten Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates<sup>1</sup>**

	Total	Davon nicht gesperrt	Davon gesperrt bis			
			2014	2015	2016	2017
<b>Aktien per 31. Dezember 2013</b>	<b>1 401 290</b>	201 098	204 792	216 451	324 012	454 937
			2013	2014	2015	2016
<b>Aktien per 31. Dezember 2012</b>	<b>1 142 954</b>	56 624	302 118	204 792	231 501	347 919

<sup>1</sup> Inklusive nahestehender Personen.

Nicht aufgeschobene und aufgeschobene Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2013 / 2012<sup>1</sup>

per 31. Dezember	Gesamt-anzahl Optionen <sup>2</sup>	Anzahl Optionen <sup>3</sup>	Zuteil-lungs-jahr	Frei verfügbar per	Verfall-datum	Ausübungs-preis
------------------	-------------------------------------	------------------------------	-------------------	--------------------	---------------	-----------------

## Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer

2013	0					
2012	0					

## Markus U. Diethelm, Group General Counsel

2013	0					
2012	0					

## John A. Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management

2013	756 647	170 512	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		202 483	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		213 140	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		170 512	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
2012	884 531	127 884	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		170 512	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		202 483	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		213 140	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		170 512	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67

## Lukas Gähwiler, CEO UBS Switzerland und CEO Retail &amp; Corporate

2013	0					
2012	0					

## Ulrich Körner, Group Chief Operating Officer und CEO UBS Group EMEA

2013	0					
2012	0					

## Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer

2013	500 741	35 524	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		35 524	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		35 521	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		117 090	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 52.32
		117 227	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		85 256	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		74 599	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
2012	536 173	9 985	2003	01/03/2004	31/01/2013	CHF 27.81
		9 980	2003	01/03/2005	31/01/2013	CHF 27.81
		9 974	2003	01/03/2006	31/01/2013	CHF 27.81
		1 833	2003	01/03/2004	28/02/2013	CHF 26.39
		1 830	2003	01/03/2005	28/02/2013	CHF 26.39
		1 830	2003	01/03/2006	28/02/2013	CHF 26.39
		35 524	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		35 524	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		35 521	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		117 090	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 52.32
		117 227	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		85 256	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		74 599	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66

per 31. Dezember	Gesamt-anzahl Optionen <sup>2</sup>	Anzahl Optionen <sup>3</sup>	Zuteil-lungs-jahr	Frei verfügbar per	Verfall-datum	Ausübungs-preis
------------------	-------------------------------------	------------------------------	-------------------	--------------------	---------------	-----------------

## Robert J. McCann, CEO Wealth Management Americas und CEO UBS Group Americas

2013	0					
2012	0					

## Tom Naratil, Group Chief Financial Officer

2013	867 087	145 962	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		166 010	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		142 198	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		131 277	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		181 640	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
		100 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35
2012	935 291	63 942	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		4 262	2003	28/02/2005	28/02/2013	USD 19.53
		145 962	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		166 010	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		142 198	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		131 277	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		181 640	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
		100 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35

## Andrea Orcel, CEO Investment Bank

2013	0					
2012	0					

## Chi-Won Yoon, CEO UBS Group Asia Pacific

2013	538 035	6 200	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		4 262	2004	27/02/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		6 198	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		6 195	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		10 659	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
		10 657	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
		10 654	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		21 316	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		21 314	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		21 311	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		8 881	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		8 880	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		8 880	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 32.45
		350 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35
2012	578 338	8 648	2003	01/03/2004	31/01/2013	USD 20.49
		8 642	2003	01/03/2005	31/01/2013	USD 20.49
		8 635	2003	01/03/2006	31/01/2013	USD 20.49
		4 262	2003	28/02/2005	28/02/2013	USD 19.53
		3 374	2003	01/03/2004	28/02/2013	USD 19.53
		3 371	2003	01/03/2005	28/02/2013	USD 19.53
		3 371	2003	01/03/2006	28/02/2013	USD 19.53
		6 200	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32

<sup>1</sup> Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. <sup>2</sup> Keine Konversionsrechte ausstehend. <sup>3</sup> Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013 für weitere Informationen.

Nicht aufgeschobene und aufgeschobene Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2013 / 2012<sup>1</sup>

per 31. Dezember	Gesamt- anzahl Optionen <sup>2</sup>	Anzahl Optionen <sup>3</sup>	Zutei- lungs- jahr	Frei- verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis
---------------------	--	---------------------------------	--------------------------	---------------------------	-------------------	---------------------

## Chi-Won Yoon, CEO UBS Group Asia Pacific (Fortsetzung)

	4 262	2004	27/02/2006	27/02/2014	CHF 44.32
	6 198	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
	6 195	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
	10 659	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
	10 657	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
	10 654	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
	21 316	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
	21 314	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
	21 311	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
	8 881	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
	8 880	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
	8 880	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
	42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 32.45
	350 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35

## Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management

<b>2013</b>	<b>203 093</b>	4 972	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		7 106	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		93	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89
		161	2005	06/06/2007	06/06/2015	CHF 45.97
		149	2005	09/09/2007	09/09/2015	CHF 50.47
		127	2005	05/12/2007	05/12/2015	CHF 59.03
		7 106	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		110	2006	03/03/2008	03/03/2016	CHF 65.91
		242	2006	09/06/2008	09/06/2016	CHF 61.84

per 31. Dezember	Gesamt- anzahl Optionen <sup>2</sup>	Anzahl Optionen <sup>3</sup>	Zutei- lungs- jahr	Frei- verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis
---------------------	--	---------------------------------	--------------------------	---------------------------	-------------------	---------------------

## Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management (Fortsetzung)

		230	2006	08/09/2008	08/09/2016	CHF 65.76
		221	2006	08/12/2008	08/12/2016	CHF 67.63
		7 105	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		7 105	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		7 103	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		223	2007	02/03/2009	02/03/2017	CHF 67.08
		42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
		90 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35
<b>2012</b>	<b>203 093</b>	4 972	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		7 106	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		93	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89
		161	2005	06/06/2007	06/06/2015	CHF 45.97
		149	2005	09/09/2007	09/09/2015	CHF 50.47
		127	2005	05/12/2007	05/12/2015	CHF 59.03
		7 106	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		110	2006	03/03/2008	03/03/2016	CHF 65.91
		242	2006	09/06/2008	09/06/2016	CHF 61.84
		230	2006	08/09/2008	08/09/2016	CHF 65.76
		221	2006	08/12/2008	08/12/2016	CHF 67.63
		7 105	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		7 105	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		7 103	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		223	2007	02/03/2009	02/03/2017	CHF 67.08
		42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
		90 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35

<sup>1</sup> Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. <sup>2</sup> Keine Konversionsrechte ausstehend. <sup>3</sup> Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013 für weitere Informationen.

**Kredite an die Mitglieder der Konzernleitung per 31. Dezember 2013/2012<sup>1</sup>**CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>2</sup>

Name, Funktion	per 31. Dezember	Kredite <sup>3</sup>
Ulrich Körner, Group Chief Operating Officer und CEO UBS Group EMEA (höchster Kredit 2013)	2013	5 181 976
Markus U. Diethelm, Group General Counsel (höchster Kredit 2012)	2012	5 564 012
Total Kredite an alle Mitglieder der Konzernleitung	2013	18 763 976
	2012	18 862 820

<sup>1</sup> Der Konzernleitung nahestehenden Personen wurden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt. <sup>2</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013. <sup>3</sup> Alle gewährten Kredite sind gesicherte Kredite mit Ausnahme von CHF 311 308 im Jahre 2012.

**Kredite an die Mitglieder des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2013/2012<sup>1</sup>**CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>2</sup>

	per 31. Dezember	Kredite <sup>3,4</sup>
Total Kredite an alle Mitglieder des Verwaltungsrates	2013	1 520 000
	2012	500 000

<sup>1</sup> Dem Verwaltungsrat und nahestehenden Personen wurden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt. <sup>2</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013. <sup>3</sup> Alle gewährten Kredite sind gesicherte Kredite. <sup>4</sup> CHF 1 520 000 für Reto Francioni im Jahre 2013. CHF 500 000 für Michel Demaré im Jahre 2012.

**Vergütungen an ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung<sup>1</sup>**CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>2</sup>

	Für das Jahr	Vergütungen	Nebenleistungen	Total
Ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates	2013	0	0	0
	2012	0	0	0
Gesamtvergütungen aller ehemaligen Mitglieder der Konzernleitung <sup>3</sup>	2013	0	27 809	27 809
	2012	0	25 465	25 465
Gesamtvergütungen aller ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	2013	0	27 809	27 809
	2012	0	25 465	25 465

<sup>1</sup> Vergütungen in Verbindung mit der Tätigkeit des ehemaligen Mitglieds des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung, die nicht marktüblich sind. <sup>2</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013. <sup>3</sup> Umfasst ein ehemaliges Mitglied der Konzernleitung im Jahre 2013 und 2012.





# Finanz- informationen

# Inhaltsverzeichnis

374 Einleitung und Rechnungslegungsgrundsätze

## 375 Konzernrechnung

375	Bericht des Managements über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung	448	Bilanz: Passiven
376	Bericht der Independent Registered Public Accounting Firm zu den internen Kontrollen für die Finanzberichterstattung	448	19 Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden
378	Bericht der Revisionsstelle und der Independent Registered Public Accounting Firm zur Konzernrechnung	449	20 Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen
380	Erfolgsrechnung	451	21 Ausgegebene Schuldtitel, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten
381	Comprehensive Income	462	22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen
383	Bilanz	463	23 Übrige Verpflichtungen
384	Eigenkapitalentwicklung	463	Zusätzliche Informationen
387	Mittelflussrechnung	463	24 Fair-Value-Bestimmung
389	Anhang zur Konzernrechnung	489	25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte
389	1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze	493	26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten
415	2 Segmentberichterstattung	496	27 Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen – Zusatzinformationen
420	Erfolgsrechnung	501	28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses
420	3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft	515	29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne
421	4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	526	30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften
422	5 Übriger Erfolg	532	31 Unternehmenszusammenschlüsse
423	6 Personalaufwand	532	32 Änderungen der Organisationsstruktur
423	7 Sachaufwand	534	33 Verpflichtungen aus Operating Leasing
424	8 Ertragsteuern	535	34 Nahestehende Personen und Unternehmen
427	9 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien	538	35 Verwaltete Vermögen und Nettoneugelder
428	Bilanz: Aktiven	539	36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse
428	10 Forderungen gegenüber Banken und Kredite, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten	539	37 Ereignisse nach der Berichtsperiode
429	11 Barhinterlagen für geborgte und ausgeliehene Wertschriften, Reverse- und Repurchase-Geschäfte und derivative Finanzinstrumente	540	38 Vorschriften gemäss Swiss GAAP
430	12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken	542	39 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen
431	13 Handelsbestände		
433	14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting		
442	15 Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		
443	16 Liegenschaften und übrige Sachanlagen		
444	17 Goodwill und immaterielle Anlagen		
447	18 Übrige Aktiven		

551	<b>UBS AG (Stammhaus)</b>	569	<b>Vergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates</b>
551	Erläuterung zur Jahresrechnung	569	Gesamtvergütungen der Mitglieder der Konzernleitung für die Geschäftsjahre 2013 und 2012
555	<b>Jahresrechnung UBS AG (Stammhaus)</b>	570	Aktien- und Optionsbesitz/-anspruch von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2013/2012
555	Erfolgsrechnung	571	Details zu den Vergütungen der nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen
556	Bilanz	571	Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen
557	Vorgeschlagene Gewinnverwendung	572	Gesamtvergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates
558	<b>UBS AG (Stammhaus) – Anhang zur Jahresrechnung</b>	572	Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2013/2012
558	1 Geschäftsaktivitäten, Risikobeurteilung, Outsourcing und Personalbestand	573	Vergütungen der ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung
558	2 Rechnungslegungsgrundsätze	573	Total aller nicht aufgeschobenen und aufgeschobenen Aktien von Mitgliedern der Konzernleitung
561	Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung	573	Total aller gesperrten und nicht gesperrten Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates
561	3 Erfolg aus dem Handelsgeschäft	574	Nicht aufgeschobene und aufgeschobene Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2013/2012
561	4 Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand	576	Kredite an die Mitglieder der Konzernleitung per 31. Dezember 2013/2012
562	Weitere Angaben zur Bilanz	576	Kredite an die Mitglieder des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2013/2012
562	5 Sonstige Aktiven und Passiven	577	Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung
562	6 Verpfändete Aktiven	579	Prüfungsbericht zur bedingten Kapitalerhöhung
563	7 Schweizer Vorsorgeplan und nicht-schweizerische leistungsorientierte Pläne	580	Prüfungsbestätigung betreffend Streichung der bedingten Kapitalerhöhung
564	8 Wertberichtigungen und Rückstellungen		
565	9 Nachweis des Eigenkapitals		
565	10 Aktienkapital und bedeutende Aktionäre		
566	11 Transaktionen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen		
567	Ausserbilanzgeschäfte und andere Informationen		
567	12 Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen		
567	13 Derivative Finanzinstrumente		
568	14 Treuhandgeschäfte		

## Querverweis auf den englischen Geschäftsbericht 2013

Die folgenden Seiten enthalten Querverweise auf den englischen Geschäftsbericht 2013 von UBS. Die Teile «Supplemental disclosures required under US Securities and Exchange Commission (SEC) regulations» (zusätzliche Offenlegungsvorschriften nach Richtlinien der Börsenaufsichtsbehörde in den USA (SEC)) und «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» (zusätzliche Offenlegungsvorschriften gemäss Basel III Säule 3) sind nur im englischen Geschäftsbericht enthalten. Dort sind sie im Abschnitt «Financial information» zu finden. Die englische Version gilt als das offizielle Dokument und hat daher Vorrang.

## Einleitung und Rechnungslegungsgrundsätze

Das Kapitel zu den Finanzinformationen des Geschäftsberichts 2013 von UBS umfasst: a) die geprüfte konsolidierte Jahresrechnung des UBS-Konzerns für 2013 nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht wurden; b) die geprüfte Jahresrechnung der UBS AG (Stammhaus) für 2013 gemäss den in der Schweiz geltenden regulatorischen Anforderungen und in Übereinstimmung mit Swiss GAAP; c) «Supplemental disclosures required under US Securities and Exchange Commission (SEC) regulations» und d) «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts.

Die wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze, die bei der Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung (Konzernrechnung) angewandt wurden, sind in «Anmerkung 1» im Anhang zur Konzernrechnung beschrieben. Sofern in dieser Konzernrechnung nicht ausdrücklich anders erwähnt, erfolgt die Rechnungslegung in Schweizer Franken (CHF) und bezieht sich «UBS» immer auf den UBS-Konzern und nicht auf das Stammhaus. Die UBS AG (Stammhaus) hat ihren Sitz in der Schweiz. Sie verfügt weltweit über Niederlassungen und alle Konzerngesellschaften befinden sich direkt oder indirekt in ihrem Besitz. Alle Hinweise auf die Jahre 2013, 2012 und 2011 beziehen sich auf das Geschäftsjahr per 31. Dezember 2013, 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011. Sowohl die UBS Konzernrechnung als auch die Jahresrechnung der UBS AG (Stammhaus) wurden von der Ernst & Young AG geprüft.

# Konzernrechnung

## Bericht des Managements über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung

### Verantwortung des Managements für das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung

Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung von UBS AG (UBS) sind für die Errichtung und die Aufrechterhaltung eines angemessenen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung verantwortlich. Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung von UBS ist dazu konzipiert, angemessene Sicherheit bei der Erstellung und einer den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Darstellung von veröffentlichten Konzernrechnungen zu gewährleisten. Die Konzernrechnung wird im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht wurden.

Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung von UBS umfasst Richtlinien und Prozesse, welche:

- die Aufbewahrung von Dokumenten regeln, die hinreichend detailliert, korrekt und angemessen Auskunft über Geschäftsbewegungen und die Verwendung von Vermögenswerten geben;
- angemessene Sicherheit bieten, dass Transaktionen erfasst werden, die zur Erstellung und einer den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Darstellung der Konzernrechnung notwendig sind, und dass Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens nur mit Genehmigung des Managements von UBS erfolgen können; und
- angemessene Sicherheit bieten, dass nicht genehmigte Anschaffungen und die nicht genehmigte Nutzung oder Veräus-

serung von Vermögenswerten des Unternehmens, die einen wesentlichen Einfluss auf die Konzernrechnung haben könnten, verhindert oder frühzeitig erkannt werden.

Aufgrund inhärenter Grenzen kann das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung gegebenenfalls Falschdarstellungen nicht verhindern oder aufdecken. Zudem sind Projektionen von Beurteilungen über die Wirksamkeit für künftige Perioden mit dem Risiko behaftet, dass Kontrollen gegebenenfalls wegen veränderter Bedingungen unzureichend werden oder sich der Grad der Einhaltung der Richtlinien oder Prozesse verschlechtert.

### Beurteilung des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung durch die Geschäftsleitung per 31. Dezember 2013

Die Geschäftsleitung von UBS beurteilte die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2013 auf der Grundlage der Kriterien, die das Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) im Internal Control-Integrated Framework (Rahmenwerk von 1992) festgelegt hat. Basierend auf dieser Beurteilung erachtet die Geschäftsleitung das interne Kontrollsystem von UBS über die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2013 als wirksam.

Ernst & Young AG, die unabhängige Revisionsstelle von UBS, hat die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems von UBS für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2013 geprüft, wie in ihrem Bericht auf den Seiten 376 bis 377 dargelegt, und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2013 uneingeschränkt bestätigt.



Ernst & Young AG  
Aeschengraben 9  
Postfach  
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86  
Fax +41 58 286 86 00  
[www.ey.com/ch](http://www.ey.com/ch)

An die Generalversammlung der  
**UBS AG, Zürich und Basel**

Basel, 6. März 2014

#### **Bericht der Independent Registered Public Accounting Firm zu den Internen Kontrollen für die Finanzberichterstattung**

Wir haben das interne Kontrollsystem der UBS AG und ihrer Tochtergesellschaften für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2013, basierend auf den bestehenden Kriterien des Internal Control - Integrated Framework, das vom „Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission“ herausgegeben wurde (1992 Framework) (die COSO Kriterien), geprüft. Die Geschäftsleitung der UBS AG ist verantwortlich für die Aufrechterhaltung eines wirksamen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung und für die Beurteilung dessen Wirksamkeit, welche dem Bericht der Geschäftsleitung über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung auf Seite 375 zu entnehmen ist.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung, ein Urteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung abzugeben.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Standards des Public Company Accounting Oversight Board (United States). Diese Standards verlangen, dass wir die Prüfung so planen und durchführen, dass mit angemessener Sicherheit erkannt werden kann, ob ein wirksames internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung in allen wesentlichen Belangen bestand. Unsere Prüfung beinhaltete die Erlangung eines Verständnisses des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung, die Beurteilung des Risikos einer wesentlichen Schwachstelle, die Prüfung und Beurteilung der Gestaltung und der operativen Wirksamkeit des internen Kontrollsystems basierend auf einer vorausgehenden Risikobeurteilung sowie der Durchführung weiterer Prüfungen, die wir unter den gegebenen Umständen als notwendig erachteten. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung eines Unternehmens ist ein Prozess, der dazu dient, eine angemessene Sicherheit betreffend der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und der Erstellung von Abschlüssen für externe Zwecke in Übereinstimmung mit den anzuwendenden allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen sicherzustellen. Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung beinhaltet diejenigen Richtlinien und Verfahren, welche (1) sich auf eine Buchführung beziehen, die in einem vernünftigen Detaillierungsgrad, ordnungsmässig und angemessen die Transaktionen und Entscheidungen hinsichtlich Vermögenswerten der Gesellschaft aufzeichnen, (2) angemessene Sicherheit gewährleisten, dass Transaktionen wie erforderlich erfasst werden, um Abschlüsse in Übereinstimmung mit allgemein anerkannten Rechnungslegungsstandards erstellen zu können und Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft nur mit Genehmigung der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates getätigt werden können, sowie (3) angemessene Sicherheit gewähren zur Vermeidung oder zur rechtzeitigen Aufdeckung von nicht genehmigtem





Erwerb, Gebrauch oder Veräusserung von Aktiven, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung haben können.

Aufgrund inhärenter Grenzen kann das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung gegebenenfalls Fehlaussagen nicht verhindern oder aufdecken. Zudem sind Projektionen von Beurteilungen über die Wirksamkeit für künftige Perioden mit dem Risiko behaftet, dass Kontrollen gegebenenfalls wegen veränderten Bedingungen unzureichend werden oder sich der Grad der Einhaltung der Richtlinien und Verhalten verschlechtert.

Gemäss unserer Beurteilung unterhielt die UBS AG und ihre Tochtergesellschaften in allen wesentlichen Belangen ein wirksames internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2013, basierend auf den COSO Kriterien.

Wir haben zudem, in Übereinstimmung mit Schweizer Gesetz, den Schweizer Prüfungsstandards, den International Standards on Auditing sowie den Standards des Public Company Accounting Oversight Board (United States) die Konzernrechnung der UBS AG und ihrer Tochtergesellschaften, bestehend aus Bilanzen per 31. Dezember 2013 und 2012, Erfolgsrechnungen, Comprehensive Income, Eigenkapitalnachweisen, Mittelflussrechnungen sowie Anhängen für die Geschäftsjahre 2013, 2012 und 2011, geprüft und unser Bericht vom 6. März 2014 weist ein uneingeschränktes Prüfungsurteil darüber aus.

Ernst & Young AG

Jonathan Bourne  
Zugelassener Revisionsexperte  
(Leitender Revisor)

Troy J. Butner  
Certified Public Accountant (U.S.)

(Freie Übersetzung des englischen Originaltextes)



Ernst & Young AG  
Aeschengraben 9  
Postfach  
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86  
Fax +41 58 286 86 00  
[www.ey.com/ch](http://www.ey.com/ch)

An die Generalversammlung der  
**UBS AG, Zürich und Basel**

Basel, 6. März 2014

#### **Bericht der Revisionsstelle und der Independent Registered Public Accounting Firm zur Konzernrechnung**

Als Revisionsstelle haben wir die Konzernrechnung der UBS AG und ihrer Tochtergesellschaften, bestehend aus Bilanzen per 31. Dezember 2013 und 2012, Erfolgsrechnungen, Comprehensive Income, Eigenkapitalnachweisen, Mittelflussrechnungen sowie Anhängen für die Geschäftsjahre 2013, 2012 und 2011 (Seiten 380 bis 550), geprüft.

#### **Verantwortung des Verwaltungsrates**

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) und der schweizerischen Gesetzgebung verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

#### **Verantwortung der Revisionsstelle**

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz, den Schweizer Prüfungsstandards, den International Standards on Auditing sowie den Grundsätzen des Public Company Accounting Oversight Board (United States) vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

### Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die oben angeführte Konzernrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der konsolidierten Vermögenslage der UBS AG zum 31. Dezember 2013 und 2012, sowie der konsolidierten Ertrags- und Finanzlage für jedes der drei Geschäftsjahre 2013, 2012 und 2011 in Übereinstimmung mit vom IASB herausgegebenen IFRS und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

### Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die schweizerischen gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 Obligationenrecht (OR) und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

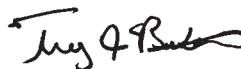
In Übereinstimmung mit der schweizerischen Gesetzgebung empfehlen wir, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

Wir haben zudem in Übereinstimmung mit den Standards des Public Company Accounting Oversight Board (United States) das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung der UBS AG und ihrer Tochtergesellschaften per 31. Dezember 2013, basierend auf den Kriterien des *Internal Control - Integrated Framework*, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (1992 Framework) herausgegeben wurde, geprüft und in unserem Bericht vom 6. März 2014 ein uneingeschränktes Prüfungsurteil bezüglich der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung abgegeben.

Ernst & Young AG



Jonathan Bourne  
Zugelassener Revisionsexperte  
(Leitender Revisor)



Troy J. Butner  
Certified Public Accountant (U.S.)

(Freie Übersetzung des englischen Originaltextes)

## Erfolgsrechnung

Mio. CHF, ausser Ergebnis pro Aktie	Anmerkung	Für das Geschäftsjahr endend am		Veränderung in %
		31.12.13	31.12.12	31.12.11
Zinsertrag	3	13 137	15 968	17 969
Zinsaufwand	3	(7 351)	(9 990)	(11 143)
Erfolg Zinsengeschäft	3	5 786	5 978	6 826
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	12	(50)	(118)	(84)
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken		5 736	5 860	6 742
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	4	16 287	15 396	15 236
Erfolg Handelsgeschäft	3	5 130	3 526	4 343
Übriger Erfolg	5	580	641	1 467
Total Geschäftsertrag		27 732	25 423	27 788
Personalaufwand	6	15 182	14 737	15 634
Sachaufwand	7	8 380	8 653	5 959
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	16	816	689	761
Wertminderung auf Goodwill	17	0	3 030	0
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	17	83	106	127
Total Geschäftsaufwand		24 461	27 216	22 482
Ergebnis vor Steuern		3 272	(1 794)	5 307
Steueraufwand / (-ertrag)	8	(110)	461	901
Konzernergebnis		3 381	(2 255)	4 406
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis <sup>1</sup>		204	220	
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis <sup>1</sup>		5	5	268
<b>Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis</b>		<b>3 172</b>	<b>(2 480)</b>	<b>4 138</b>

## Ergebnis pro Aktie (CHF)

Unverwässert	9	0.84	(0.66)	1.10
Verwässert	9	0.83	(0.66)	1.08

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen in Bezug auf die Einführung von IFRS 10.

## Comprehensive Income

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
<b>Comprehensive Income – den UBS-Aktionären zurechenbar</b>			
<b>Konzernergebnis</b>	<b>3 172</b>	(2 480)	4 138
<b>Übriges Comprehensive Income</b>			
<b>Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann<sup>1</sup></b>			
<b>Währungsumrechnungsdifferenzen</b>			
Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, vor Steuern	(440)	(362)	693
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte Fremdwährungsbeträge	(36)	(58)	8
Ertragsteuern bezüglich Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen	5	(91)	20
Subtotal Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, nach Steuern	(471)	(511)	722
<b>Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>			
Netto nicht realisierte Gewinne/(Verluste) auf zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, vor Steuern	(57)	335	1 458
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte Wertminderungen	41	85	39
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte realisierte Gewinne	(265)	(433)	(950)
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte realisierte Verluste	56	19	24
Ertragsteuern bezüglich netto nicht realisierter Gewinne/(Verluste) auf zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	71	20	(76)
Subtotal netto nicht realisierte Gewinne/(Verluste) auf zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach Steuern	(154)	26	495
<b>Cashflow-Absicherung</b>			
Effektiver Anteil der Veränderungen des Fair Value von Derivaten zur Cashflow-Absicherung, vor Steuern	(652)	1 714	3 093
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte realisierte (Gewinne)/Verluste, netto	(1 261)	(1 235)	(1 140)
Ertragsteuern bezüglich Cashflow-Absicherung	393	(95)	(417)
Subtotal Veränderungen des Fair Value von Derivaten zur Cashflow-Absicherung, nach Steuern	(1 520)	384	1 537
<b>Total Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann, nach Steuern</b>	<b>(2 145)</b>	(102)	2 753
<b>Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird<sup>1</sup></b>			
<b>Leistungsorientierte Vorsorgepläne</b>			
Gewinne/(Verluste) auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen, vor Steuern	1 178	1 023	(2 141)
Ertragsteuern bezüglich leistungsorientierten Vorsorgeplänen	(239)	(413)	321
Subtotal Gewinne/(Verluste) auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen, nach Steuern	939	609	(1 820)
<b>Neubewertungsrücklage Liegenschaften</b>			
Veränderungen der Neubewertungsrücklage auf Liegenschaften, vor Steuern	0	8	0
In die Gewinnreserven transferierte realisierte (Gewinne)/Verluste, netto	(6)	0	0
Ertragsteuern bezüglich Gewinnen aus der Neubewertungsrücklage auf Liegenschaften	0	(2)	0
Subtotal Veränderungen der Neubewertungsrücklage auf Liegenschaften, nach Steuern	(6)	6	0
<b>Total Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, nach Steuern</b>	<b>933</b>	615	(1 820)
<b>Total Übriges Comprehensive Income</b>	<b>(1 211)</b>	514	934
<b>Total Comprehensive Income – den UBS-Aktionären zurechenbar</b>	<b>1 961</b>	(1 966)	5 071

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen in Bezug auf die Einführung der Anpassungen von IAS 1.

Tabellenfortsetzung auf der nächsten Seite

## Comprehensive Income (Fortsetzung)

Tabellenfortsetzung der vorhergehenden Seite

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
<b>Comprehensive Income – den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbar<sup>1</sup></b>			
<b>Konzernergebnis</b>	<b>204</b>	220	
<b>Übriges Comprehensive Income</b>			
<b>Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird<sup>2</sup></b>			
Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, vor Steuern	355	(41)	
Ertragsteuern bezüglich Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	
Subtotal Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, nach Steuern	355	(41)	
<b>Total Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, nach Steuern</b>	<b>355</b>	<b>(41)</b>	
<b>Total Comprehensive Income – den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbar</b>	<b>559</b>	179	
<b>Comprehensive Income – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar<sup>1</sup></b>			
<b>Konzernergebnis</b>	<b>5</b>	5	268
<b>Übriges Comprehensive Income</b>			
<b>Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird<sup>2</sup></b>			
Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, vor Steuern	(1)	15	292
Ertragsteuern bezüglich Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0
Subtotal Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, nach Steuern	(1)	15	292
<b>Total Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, nach Steuern</b>	<b>(1)</b>	15	292
<b>Total Comprehensive Income – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar</b>	<b>4</b>	20	560
<b>Total Comprehensive Income</b>			
<b>Konzernergebnis</b>	<b>3 381</b>	(2 255)	4 406
<b>Übriges Comprehensive Income</b>	<b>(857)</b>	487	1 226
davon: Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann	(2 145)	(102)	2 753
davon: Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird	1 288	589	(1 528)
<b>Total Comprehensive Income</b>	<b>2 524</b>	(1 767)	5 632

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen in Bezug auf die Einführung von IFRS 10. <sup>2</sup> Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen in Bezug auf die Einführung der Anpassungen von IAS 1.



## Bilanz

Mio. CHF	Anmerkung	31.12.13	31.12.12	Veränderung in % 31.12.12
Aktiven				
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken		80 879	66 383	22
Forderungen gegenüber Banken	10	17 170	21 220	(19)
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	11	27 496	37 372	(26)
Reverse-Repurchase-Geschäfte	11	91 563	130 941	(30)
Handelsbestände	13	122 848	160 564	(23)
davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	25	42 449	44 698	(5)
Positive Wiederbeschaffungswerte	14	245 835	418 957	(41)
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	11	28 007	30 413	(8)
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	27	7 364	9 106	(19)
Kredite	10	286 959	279 901	3
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	15	59 525	66 230	(10)
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	30	842	858	(2)
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	16	6 006	6 004	0
Goodwill und immaterielle Anlagen	17	6 293	6 461	(3)
Latente Steueransprüche	8	8 845	8 143	9
Übrige Aktiven	18	20 228	17 244	17
Total Aktiven		1 009 860	1 259 797	(20)
Passiven				
Verpflichtungen gegenüber Banken	19	12 862	23 024	(44)
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	11	9 491	9 203	3
Repurchase-Geschäfte	11	13 811	38 557	(64)
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	13	26 609	34 247	(22)
Negative Wiederbeschaffungswerte	14	239 953	395 260	(39)
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	11	49 138	71 148	(31)
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	20	69 901	91 901	(24)
Verpflichtungen gegenüber Kunden	19	390 825	373 459	5
Ausgegebene Schuldtitel	21	81 586	104 837	(22)
Rückstellungen	22	2 971	2 536	17
Übrige Verpflichtungen	8, 23	62 777	66 523	(6)
Total Fremdkapital		959 925	1 210 697	(21)
Eigenkapital				
Aktienkapital		384	384	0
Kapitalreserven		33 952	33 898	0
Eigene Aktien		(1 031)	(1 071)	(4)
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital		(46)	(37)	24
Gewinnreserven		24 475	21 297	15
Netto direkt im Eigenkapital berücksichtigte Erträge, nach Steuern		(9 733)	(8 522)	14
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital		48 002	45 949	4
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital		1 893	3 109	(39)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital		41	42	(2)
Total Eigenkapital		49 936	49 100	2
Total Passiven		1 009 860	1 259 797	(20)

## Eigenkapitalentwicklung

Mio. CHF	Aktienkapital	Kapital- reserven	Eigene Aktien	Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital	Gewinn- reserven	Netto direkt im Eigen- kapital berücksichtigte Erträge, nach Steuern
<b>Stand am 1. Januar 2011</b>	<b>383</b>	<b>34 393</b>	<b>(654)</b>	<b>(54)</b>	<b>19 604</b>	<b>(9 945)</b>
Kapitalerhöhung						
Erwerb eigener Aktien			(2 455)			
Veräusserung eigener Aktien			1 949 <sup>2</sup>			
Gewinne / (Verluste) aus Geschäften mit eigenen Aktien und mit Derivaten auf eigenen Aktien		(83)				
Agio aus Ausgabe von Aktien und Ausübung von Optionsrechten		10				
Mitarbeiteraktien und -aktienoptionspläne		19				
Steuerertrag / (-aufwand) in den Kapitalreserven		280				
Dividendenausschüttung						
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital – Veränderungen				15		
Vorzugsanleihen						
Neukonsolidierung und übrige Zugänge / (Abgänge)		(5)				
Dekonsolidierung und übrige Abgänge						
Total des im Geschäftsjahr im Eigenkapital erfassten Comprehensive Income					4 138	934
<b>Stand am 31. Dezember 2011</b>	<b>383</b>	<b>34 614</b>	<b>(1 160)</b>	<b>(39)</b>	<b>23 742</b>	<b>(9 011)</b>
Auswirkung der Einführung von IFRS 10 <sup>1</sup>					35	(24)
<b>Stand am 1. Januar 2012 nach Einführung von IFRS 10</b>	<b>383</b>	<b>34 614</b>	<b>(1 160)</b>	<b>(39)</b>	<b>23 777</b>	<b>(9 035)</b>
Kapitalerhöhung	0					
Erwerb eigener Aktien			(1 398) <sup>2</sup>			
Veräusserung eigener Aktien			1 486			
Gewinne / (Verluste) aus Geschäften mit eigenen Aktien und mit Derivaten auf eigenen Aktien		(9)				
Agio aus Ausgabe von Aktien und Ausübung von Optionsrechten		4				
Mitarbeiteraktien und -aktienoptionspläne		126				
Steuerertrag / (-aufwand) in den Kapitalreserven		(457)				
Dividendenausschüttung		(379) <sup>3</sup>				
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital – Veränderungen				2		
Vorzugsanleihen						
Neukonsolidierung und übrige Zugänge / (Abgänge)		(1)				
Dekonsolidierung und übrige Abgänge						
Total des im Geschäftsjahr im Eigenkapital erfassten Comprehensive Income					(2 480)	514
<b>Stand am 31. Dezember 2012</b>	<b>384</b>	<b>33 898</b>	<b>(1 071)</b>	<b>(37)</b>	<b>21 297</b>	<b>(8 522)</b>
Kapitalerhöhung	1					
Erwerb eigener Aktien			(846)			
Veräusserung eigener Aktien			887 <sup>2</sup>			
Gewinne / (Verluste) aus Geschäften mit eigenen Aktien und mit Derivaten auf eigenen Aktien		203				
Agio aus Ausgabe von Aktien und Ausübung von Optionsrechten		30				
Mitarbeiteraktien und -aktienoptionspläne		305				
Steuerertrag / (-aufwand) in den Kapitalreserven		91				
Dividendenausschüttung		(564) <sup>3</sup>				
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital – Veränderungen				(9)		
Vorzugsanleihen						
Neukonsolidierung und übrige Zugänge / (Abgänge)					6	
Dekonsolidierung und übrige Abgänge		(11)				
Total des im Geschäftsjahr im Eigenkapital erfassten Comprehensive Income					3 172	(1 211)
<b>Stand am 31. Dezember 2013</b>	<b>384</b>	<b>33 952</b>	<b>(1 031)</b>	<b>(46)</b>	<b>24 475</b>	<b>(9 733)</b>

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen in Bezug auf die Einführung von IFRS 10. <sup>2</sup> Die Netto-Veräusserung von 12 Millionen eigener Aktien im Wert von CHF 170 Millionen im Jahr 2013, im Zusammenhang mit dem Market Making und den Absicherungsgeschäften der Investmentbank, wird als Veräusserung dargestellt. Der Netto-Erwerb von 5 Millionen eigener Aktien im Wert von CHF 92 Millionen im Jahr 2012 wird als Erwerb dargestellt. Die Netto-Veräusserung von 5 Millionen eigener Aktien im Wert von CHF 122 Millionen im Jahr 2011 wird als Veräusserung dargestellt. <sup>3</sup> Widerspiegelt eine Auszahlung von CHF 0.15 pro Aktie (2012: CHF 0.10 pro Aktie) von CHF 0.10 Nennwert aus den Kapitaleinlagerreserven der UBS AG (Stammhaus).

davon: Währungs- umrechnungs- differenzen	davon: zur Veräus- serung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	davon: Cashflow- Absicherung	davon: Leistungs- orientierte Vorsorgepläne	davon: Neu- bewertungs- rücklage auf Liegenschaften	Den UBS-Aktio- nären zurechen- bares Eigenkapital	Vorzugsanleihen- gläubiger	Nicht beherrschende Anteile	Total Eigenkapital
(7 169)	(243)	1 063	(3 596)	0	<b>43 728</b>		<b>5 043</b>	<b>48 770</b>
					0			0
					(2 455)			(2 455)
					1 949			1 949
					(83)			(83)
					10			10
					19			19
					280			280
					0		(269)	(269)
					15			15
					0		(882)	(882)
					(5)		1	(4)
					0		(47)	(47)
722	495	1 537	(1 820)	0	5 071		560	5 632
(6 447)	252	2 600	(5 415)	0	<b>48 530</b>		<b>4 406</b>	<b>52 935</b>
5	(29)				11	3 150	(4 359)	(1 198)
(6 443)	223	2 600	(5 415)	0	<b>48 540</b>	<b>3 150</b>	<b>46</b>	<b>51 737</b>
					0			0
					(1 398)			(1 398)
					1 486			1 486
					(9)			(9)
					4			4
					126			126
					(457)			(457)
					(379)	(220)	(6)	(605)
					2			2
					0			0
					(1)		(10)	(11)
					0		(9)	(9)
(511)	26	384	609	6	(1 966)	179	20	(1 767)
(6 954)	249	2 983	(4 806)	6	<b>45 949</b>	<b>3 109</b>	<b>42</b>	<b>49 100</b>
					<b>1</b>			<b>1</b>
					<b>(846)</b>			<b>(846)</b>
					<b>887</b>			<b>887</b>
					<b>203</b>			<b>203</b>
					<b>30</b>			<b>30</b>
					<b>305</b>			<b>305</b>
					<b>91</b>			<b>91</b>
					(564)	(204)	(6)	(773)
					(9)			(9)
					0	(1 572)		(1 572)
					6			6
					(11)	0		(11)
(471)	(154)	(1 520)	939	(6)	1 961	559	4	2 524
(7 425)	95	1 463	(3 867)	0	48 002	1 893	41	49 936

## Ausgegebene und eigene Aktien

	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
Anzahl Aktien	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Ausgegebene Aktien</b>				
Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	3 835 250 233	3 832 121 899	3 830 840 513	0
Ausgabe von Aktien	6 751 836	3 128 334	1 281 386	116
<b>Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>3 842 002 069</b>	3 835 250 233	3 832 121 899	0
<b>Eigene Aktien</b>				
Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	87 879 601	84 955 551	38 892 031	3
Erwerb	55 346 016	114 292 481	155 636 639	(52)
Veräusserungen	(69 425 365)	(111 368 431)	(109 573 119)	(38)
<b>Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>73 800 252</b>	87 879 601	84 955 551	(16)

## Bedingtes Aktienkapital

Per 31. Dezember 2013 hätten maximal 138 759 156 Aktien (31. Dezember 2012: 145 510 992 Aktien) für die Ausübung von UBS-Mitarbeiteroptionen ausgegeben werden können.

Am 14. April 2010 bewilligte die Generalversammlung der UBS AG bedingtes Kapital von maximal 380 000 000 Aktien für die Ausgabe von Anleihen oder ähnlichen Finanzinstrumenten mit Wandlungsrecht/Warrants.

2013 wurde bedingtes Aktienkapital von bis zu 100 000 000 Aktien im Zusammenhang mit einer Vereinbarung mit der Schweizerischen Nationalbank (SNB) aufgehoben. Die SNB vergab ein Darlehen an einen von der SNB beherrschten Fonds (die SNB-Zweck-

gesellschaft), auf den UBS 2008 und 2009 bestimmte illiquide Wertpapiere und übrige Positionen übertrug. Im Rahmen dieser Vereinbarung gewährte UBS der SNB Optionen auf Aktien, wobei diese Optionen nur dann ausübbar gewesen wären, wenn die SNB auf ihrem Darlehen einen Verlust erlitten hätte. 2013 wurde das Darlehen vollumfänglich zurückbezahlt. Die Optionen wurden gekündigt und das relevante bedingte Kapital wurde aufgehoben.

Das insgesamt per 31. Dezember 2013 ausstehende bedingte Aktienkapital ist auch in «Anmerkung 10 Aktienkapital und bedeutende Aktionäre» der Jahresrechnung der UBS AG (Stammhaus) ausgewiesen.

## Mittelflussrechnung

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
<b>Mittelfluss aus operativer Tätigkeit</b>			
Konzernergebnis	3 381	(2 255)	4 406
<b>Überleitung vom Konzernergebnis zum Mittelfluss aus operativer Tätigkeit</b>			
Nicht zahlungswirksame Positionen im Konzernergebnis und weitere Anpassungen:			
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	816	689	761
Wertminderung auf Goodwill	0	3 030	0
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	83	106	127
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	50	118	84
Anteil am Erfolg assoziierter Gesellschaften	(49)	(88)	(42)
Aufwand / (Ertrag) aus latenten Steuern	(545)	294	795
Nettoergebnis aus Investitionstätigkeit	(522)	(486)	(996)
Nettoergebnis aus Finanzierungstätigkeit	3 988	3 717	(5 856)
Übrige Anpassungen	5 148	6 088	3 703
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von operativen Aktiven und Passiven:			
Forderungen / Verpflichtungen gegenüber Banken	(7 551)	(7 686)	(14 569)
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte	43 754	102 436	(67 262)
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften und Repurchase-Geschäfte	(23 659)	(66 407)	27 116
Handelsbestände, Wiederbeschaffungswerte und zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	44 068	9 369	17 225
Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	(22 407)	4 399	6 330
Kredite / Verpflichtungen gegenüber Kunden	12 087	15 869	6 068
Übrige Aktiven, Rückstellungen und übrige Verpflichtungen	(3 935)	(1 771)	8 218
Bezahlte Ertragsteuern, nach Erstattungen	(382)	(261)	(349)
<b>Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit</b>	<b>54 325</b>	<b>67 160</b>	<b>(14 241)</b>
<b>Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>			
Erwerb von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	(49)	(11)	(58)
Veräusserung von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen <sup>1</sup>	136	41	50
Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	(1 236)	(1 118)	(1 129)
Veräusserung von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	639	202	233
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten <sup>2</sup>	5 966	(13 994)	20 281
<b>Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>	<b>5 457</b>	<b>(14 879)</b>	<b>19 377</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet erhaltene Dividende von assoziierten Gesellschaften. <sup>2</sup> Beinhaltet Bruttomittelzuflüsse aus Verkäufen und Fälligkeiten (CHF 7 258 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2013, CHF 8 796 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2012) und Bruttomittelabflüsse aus Käufen (CHF 3 521 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2013, CHF 7 422 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2012) vorwiegend im Zusammenhang mit längerfristigen amerikanischen Asset Backed Securities, die als zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte gehalten wurden, und die im 2013 von Wealth Management Americas zu Corporate Center – Core Functions übertragen wurden. Die übrigen Nettomittelzuflüsse (Zuflüsse von CHF 2 229 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2013, Abflüsse von CHF 15 368 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2012) bezogen sich praktisch gänzlich auf unser Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral durch Group Treasury verwaltet werden.

Tabellenfortsetzung auf der nächsten Seite.

## Mittelflussrechnung (Fortsetzung)

Tabellenfortsetzung der vorhergehenden Seite.

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
<b>Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>			
Netto ausgegebene / (zurückbezahlte) kurzfristige Verpflichtungen	(4 290)	(37 967)	15 338
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von eigenen Aktien und Derivaten auf eigenen Aktien	(341)	(1 159)	(1 885)
Aktienkapitalerhöhung	1	0	0
Dividendenausschüttung auf UBS-Aktien	(564)	(379)	0
Ausgabe von Anleihen, einschliesslich zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen	28 014	55 890	52 590
Rückzahlung von Anleihen, einschliesslich zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen	(68 954)	(54 259)	(62 626)
Dividendenzahlungen und Rückzahlungen von Vorzugsanleihen	(1 415)	(221)	0
Netto-Veränderung der nicht beherrschenden Anteile	(6)	(16)	(748)
<b>Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>(47 555)</b>	<b>(38 110)</b>	<b>2 670</b>
Fremdwährungsdifferenzen der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	(2 702)	(673)	(2 129)
<b>Netto-Zunahme / (-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven</b>	<b>9 524</b>	<b>13 500</b>	<b>5 678</b>
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresanfang	99 108	85 609	79 934
<b>Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende<sup>1</sup></b>	<b>108 632</b>	<b>99 108</b>	<b>85 612</b>
<b>Zu den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven gehören:</b>			
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	80 879	66 383	40 638
Forderungen aus Geldmarktpapieren <sup>2</sup>	4 288	4 381	3 900
Forderungen gegenüber Banken <sup>3</sup>	23 465	28 344	41 074
<b>Total<sup>4</sup></b>	<b>108 632</b>	<b>99 108</b>	<b>85 612</b>
<b>Zusätzliche Informationen</b>			
Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit beinhaltet:			
In flüssigen Mitteln erhaltene Zinsen	12 148	14 551	16 667
In flüssigen Mitteln gezahlte Zinsen	7 176	9 166	9 812
Erhaltene Dividende auf Aktienanlagen, Anlagefonds und assoziierte Gesellschaften <sup>5</sup>	1 421	1 430	1 343

<sup>1</sup> Die Vorperiode für flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven wurden bei der Einführung von IFRS 10 wie folgt angepasst: Von CHF 85 612 Millionen auf CHF 85 609 Millionen für die Eröffnungsbilanz 2012 und von CHF 99 118 Millionen auf CHF 99 108 Millionen für die Abschlussbilanz 2012. <sup>2</sup> Geldmarktpapiere sind innerhalb der Bilanz unter den Positionen Handelsbestände (31. Dezember 2013: CHF 1 716 Millionen, 31. Dezember 2012: CHF 2 192 Millionen, 31. Dezember 2011: CHF 1 783 Millionen) und zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (31. Dezember 2013: CHF 2 571 Millionen, 31. Dezember 2012: CHF 2 190 Millionen, 31. Dezember 2011: CHF 2 117 Millionen) ausgewiesen. <sup>3</sup> Beinhaltet Bilanzpositionen aus Verpflichtungen gegenüber Banken (31. Dezember 2013: CHF 14 413 Millionen, 31. Dezember 2012: CHF 15 951 Millionen, 31. Dezember 2011: CHF 18 733 Millionen) und Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten mit Banken als Gegenpartei (31. Dezember 2013: CHF 9 052 Millionen, 31. Dezember 2012: CHF 12 393 Millionen, 31. Dezember 2011: CHF 22 341 Millionen). <sup>4</sup> CHF 8 333 Millionen und CHF 10 109 Millionen der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven waren eingeschränkt verfügbar per 31. Dezember 2013 bzw. 31. Dezember 2012. Siehe «Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte» für weitere Informationen. <sup>5</sup> Beinhaltet erhaltene Dividenden von assoziierten Gesellschaften (2013: 69 Millionen, 2012: 37 Millionen, 2011: CHF 28 Millionen), welche als Mittelflüsse aus Investitionstätigkeit ausgewiesen werden.



# Anhang zur Konzernrechnung

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze

### a) Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze

In dieser Anmerkung werden die für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung (die «Konzernrechnung») geltenden wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze der UBS AG und ihrer Tochtergesellschaften («UBS oder der «Konzern») beschrieben. Diese Rechnungslegungsgrundsätze wurden in allen aufgeführten Jahren gleichbleibend angewandt (soweit nicht anders erwähnt).

#### 1) Grundlagen der Rechnungslegung

UBS bietet eine breite Palette von Finanzdienstleistungen an wie Beratungsdienste, Emission, Finanzierung, Market Making, globale Vermögensverwaltung und Brokerage sowie Retail Banking in der Schweiz. Der Konzern entstand am 29. Juni 1998 durch die Fusion zwischen dem Schweizerischen Bankverein und der Schweizerischen Bankgesellschaft.

Die Erstellung der Konzernrechnung erfolgt im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht wurden. Die Konzernrechnung wird in Schweizer Franken (CHF) erstellt, der Währung des Landes, in dem UBS AG ihren Konzernsitz hat. Am 6. März 2014 wurde die Konzernrechnung vom Verwaltungsrat zur Veröffentlichung freigegeben. Bei der Erstellung der Konzernrechnung werden für ähnliche Geschäftsvorfälle und andere Ereignisse unter vergleichbaren Umständen einheitliche Rechnungslegungsmethoden angewandt. Zwischengesellschaftliche Transaktionen und Salden wurden eliminiert.

Angaben, die im geprüften Teil des Abschnitts «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» enthalten sind, sind Teil dieser Finanzinformationen. Diese Angaben entsprechen den Anforderungen von IFRS 7 – *Finanzinstrumente: Angaben* und IAS 1 – *Darstellung des Abschlusses* und werden zur Vermeidung von Doppelnennungen nicht in den «Finanzinformationen» unter «Konzernrechnung» wiederholt.

#### 2) Einschätzungen

Die Erstellung der Konzernrechnung verlangt vom Management Beurteilungen und Annahmen hinsichtlich bestimmter Kategorien zu treffen. Dies beeinflusst den Ausweis von Aufwand und Ertrag, Aktiven und Passiven sowie die Offenlegung von Eventualforderungen und -verpflichtungen. Die tatsächlichen künftigen Ergebnisse können sich von den Einschätzungen und Annahmen unterscheiden, was zu wesentlichen Abweichungen in der Konzernrechnung führen kann. Alle Einschätzungen und die ihnen zugrunde liegenden Annahmen werden laufend überprüft. Aus diesen Überprüfungen resultierende Korrekturen von Einschätzungen werden in der Periode erfasst, in der sie auftreten.

Folgende Anmerkungen zur Konzernrechnung enthalten Informationen zu den Bereichen, in denen Schätzungsunsicherheiten eine ausgewogene Beurteilung voraussetzen und welche die in der Konzernrechnung erfassten Beträge am wesentlichsten beeinflussen: «Anmerkung 8 Ertragsteuern»; «Anmerkung 12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken»; «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte»; «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen»; «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung»; «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses»; und «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne».

#### 3) Tochtergesellschaften und strukturierte Gesellschaften

Die Konzernrechnung umfasst die Abschlüsse der UBS AG (Stammhaus) sowie ihrer Tochtergesellschaften, inklusive beherrschter strukturierter Gesellschaften (Structured Entities, SE), die alle als eine wirtschaftliche Einheit dargestellt werden. Das *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Eigenkapital* wird in der Konzernbilanz im Eigenkapital erfasst, getrennt vom den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital.

Wie in «Anmerkung 1b» dargestellt, führte UBS den Standard IFRS 10 – Konzernabschlüsse am 1. Januar 2013 auf einer begrenzten retrospektiven Basis ein. Nach IFRS 10 beherrscht UBS ein Beteiligungsunternehmen, wenn sie die Entscheidungsgewalt über die relevanten Prozesse und Aktivitäten des anderen Unternehmen hat, Anspruch auf die variablen Rückflüsse aus dem Unternehmen hat, und mit der Entscheidungsgewalt diese Rückflüsse beeinflussen kann. Wenn ein Beteiligungsunternehmen durch Stimmrechte beherrscht wird, wird die Beherrschung in der Regel durch eine direkte Beteiligung in Form von mehr als der Hälfte der Stimmrechte gehalten.

In anderen Fällen ist die Beurteilung der Beherrschung schwieriger und erfordert einen verstärkten Gebrauch von Ermessensentscheidungen. Hält UBS Anteile an einem Unternehmen, das Variabilität absorbiert, wird geprüft, ob UBS die erforderliche Bestimmungsmacht über das Unternehmen besitzt, um die Höhe der wirtschaftlichen Erfolge zu beeinflussen. Es werden sämtliche Fakten und Umstände erwogen, um zu bestimmen, ob der Konzern Verfügungsgewalt über ein Unternehmen besitzt, also gegenwärtig fähig ist, die entsprechenden Aktivitäten eines Unternehmens zu lenken, wenn Entscheidungen zu diesen Aktivitäten zu treffen sind. Faktoren wie Zweck und Gestaltung des Unternehmens, Anrechte aufgrund vertraglicher Vereinbarungen wie Kauf-, Verkaufs- und Liquidationsrechte sowie mögliche Entscheidungsrechte werden bei

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

dieser Einschätzung berücksichtigt. Besitzt der Konzern Bestimmungsmacht über die entsprechenden Tätigkeiten, muss des Weiteren geprüft werden, ob er seine Bestimmungsmacht als Prinzipal oder Agent dazu einsetzen kann, seine eigenen wirtschaftlichen Erfolge zu beeinflussen. In Erwägung gezogen werden (i) der Umfang der Entscheidungsbefugnis, (ii) die Rechte anderer Parteien, einschliesslich Abberufungs- oder anderer Beteiligungsrechte, (iii) das Risiko der Variabilität, einschliesslich Vergütungen, im Verhältnis zur Gesamtvariabilität der wirtschaftlichen Erfolge des Unternehmens. Gleichzeitig wird geprüft, ob sich das Risiko von jenem anderen Investoren unterscheidet. Falls UBS nach Überprüfung dieser Faktoren zum Schluss gelangt, dass sie ihre eigenen wirtschaftlichen Erfolge durch Ausübung ihrer Bestimmungsmacht beeinflussen kann, wird das Unternehmen konsolidiert.

Tochtergesellschaften, einschliesslich SEs, werden ab dem Zeitpunkt konsolidiert, an dem die Beherrschung erlangt wird, und ab jenem Zeitpunkt dekonsolidiert, an dem die Beherrschung beendet wird. Die Beherrschung oder deren Fehlen wird neu bewertet, falls Fakten und Umstände darauf hindeuten, dass sich eines oder mehrere Elemente ändern, die erforderlich sind, um die Beherrschung zu gewährleisten. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 30» zu Tochtergesellschaften und strukturierten Gesellschaften.

### Structured Entities (strukturierte Gesellschaften, SEs)

Eine SE ist eine Gesellschaft, die so konzipiert wurde, dass die Stimmrechte oder vergleichbaren Rechte nicht der dominierende Faktor sind, wenn es darum geht, festzulegen, wer die Gesellschaft beherrscht, etwa, wenn etwaige Stimmrechte nur administrative Aufgaben betreffen und die entsprechenden Aktivitäten durch vertragliche Vereinbarungen bestimmt sind. Solche Gesellschaften verfolgen in der Regel ein eingegrenztes und klar definiertes Ziel und umfassen die Einheiten, die in der Vergangenheit als Zweckgesellschaften bezeichnet wurden, sowie einige Anlagefonds. Bei der Einschätzung, ob eine Rechtseinheit als SE gilt oder nicht, stützen wir uns auf die Geschäftstätigkeit der SE sowie auf die Substanz der Stimm- oder vergleichbaren Rechte, die Drittparteien, einschliesslich Anlegern und unabhängigen Verwaltungsräten oder Geschäftsführern, zuerkannt werden. Wir stufen Rechte wie das Recht zur Liquidation der Rechtseinheit oder den Entscheidungsträger zu ersetzen ähnlich ein wie Stimmrechte, wenn der Inhaber über die reale Fähigkeit verfügt, solche Rechte ohne Grund auszuüben. Ohne solche Rechte, oder falls sich die Existenz solcher Rechte nicht vollständig nachweisen lässt, wird die Rechtseinheit als SE betrachtet.

Wir sponsern die Gründung von SEs und arbeiten mit Non-Sponsored SEs aus diversen Gründen zusammen, unter anderem, um den Kunden die Möglichkeit zu bieten, in bestimmte Risiko- und Renditeprofile zu investieren, die Finanzierung sicherzustellen oder Kreditrisiken zu kaufen oder zu verkaufen. Viele SEs sind im Konkursfall so abgesichert, dass nur die Vermögenswerte der SEs zur Befriedigung von Forderungen der Gläubiger der SEs herangezogen werden können und diese Gläubiger keine weiteren Ansprüche gegenüber UBS haben. UBS wird als Sponsor einer SE

erachtet, wenn sie in ihre Gründung, Implementierung und Entwicklung involviert ist und deren laufenden Erfolg durch die Übertragung von Vermögenswerten oder die Bereitstellung einer expliziten oder impliziten finanziellen, operativen oder anderen Unterstützung erleichtert. Falls der Konzern lediglich als Berater, Administrator oder Platzierungsvermittler für eine Rechtseinheit fungiert, die von einer Drittpartei gegründet wurde, gilt diese nicht als gesponsert.

UBS wird eine SE im Einklang mit den oben erwähnten Grundsätzen konsolidieren. Falls UBS eine SE nicht konsolidiert, jedoch an einer SE beteiligt ist oder eine solche gesponsert hat, sind in «Anmerkung 30» zusätzliche Angaben zur Art dieser Beteiligungen und Sponsoring-Aktivitäten enthalten.

UBS ist an einer Reihe von SE-Typen beteiligt:

- Eine sogenannte *Securitization Structured Entity (Verbriefungsvehikel)* wird aufgesetzt, um Wertpapiere an die Anleger zu emittieren, die durch Vermögenswerte der SE besichert sind, wobei a) erhebliche Kreditrisiken in Verbindung mit verbrieften Engagements an Drittparteien übertragen wurden und b) mehr als eine vom Verbriefungsvehikel gemäss der Verbriefungsdefinition nach Basel III erstellte Risikoposition/-tranche besteht. Alle Verbriefungsstrukturen werden als eine SE klassifiziert.
- Eine sogenannte *Client Investment Structured Entity (Kundenvehikel)* wird vorwiegend für Kunden gegründet, die über den Kauf von Notes, die von der SE überwiegend für eine feste Laufzeit emittiert wurden, in spezifische Anlagen oder Risikopositionen investieren wollen. Die SE kann die Vermögenswerte mittels einer Übertragung von UBS oder einer externen Markttransaktion einbringen. Bisweilen kann UBS mit der SE ein Derivatgeschäft tätigen, um die Cashflows der Gesellschaft mit den angestrebten Anlagezielen des Anlegers abzustimmen oder andere Risiken einzugehen. In bestimmten Fällen ist UBS möglicherweise an einer Drittpartei-SE beteiligt, um spezifische Risiken abzusichern oder an einer durch Vermögenswerte besicherten Finanzierung teilzunehmen.
- Die sogenannte *Investment Fund Structured Entity (Anlagefonds)* verfolgt ein kollektives Anlageziel. Sie wird von einem Vermögensverwalter entweder passiv verwaltet, so dass eine Entscheidung keinen wesentlichen Einfluss auf die Variabilität hat, oder aktiv, und die Anleger oder Ihre Verwaltungsgremien verfügen nicht über wesentliche Stimm- oder vergleichbare Rechte. UBS gründet und sponsert eine Vielzahl von SEs, an denen sie möglicherweise beteiligt ist, sei es über den Erhalt von variablen Management Fees und/oder eine Direktanlage. Darüber hinaus ist UBS an einer Reihe von SEs beteiligt, die von Drittparteien gegründet und gesponsert werden, darunter Exchange Traded Funds und Hedge Funds, um begebene strukturierte Produkte abzusichern.

### Unternehmenszusammenschlüsse

Unternehmenszusammenschlüsse werden nach der Erwerbsmethode bilanziert. Am Erwerbszeitpunkt erfasst UBS die identifizier-

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

baren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Schulden zum Fair Value. Für jeden Unternehmenszusammenschluss bewertet UBS die nicht beherrschenden Anteile am erworbenen Unternehmen (bei denen es sich um bestehende Eigentumsanteile handelt, die bei einer Liquidation zu einem proportionalen Anteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens berechnen) entweder zum Fair Value oder gemäss dem proportionalen Anteil am identifizierbaren Nettovermögen des erworbenen Unternehmens.

Die Kosten eines Unternehmenszusammenschlusses entsprechen dem Gesamtwert der übertragenen Vermögenswerte, der von früheren Eigentümern des erworbenen Unternehmens eingegangenen Verpflichtungen und der ausgegebenen Beteiligungstitel. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Fair Values zum Zeitpunkt der Akquisition. Akquisitionsbezogene Kosten werden als Aufwand erfasst, wenn sie entstehen. Von UBS möglicherweise zu übertragende bedingte Gegenleistungen werden zum Fair Value zum Zeitpunkt der Akquisition erfasst. Werden die bedingten Gegenleistungen als Vermögenswerte oder als Verpflichtungen klassiert, werden spätere Fair-Value-Veränderungen in der Erfolgsrechnung ausgewiesen. Eine bedingte Gegenleistung, die als Eigenkapital eingestuft ist, wird nicht neu bewertet und ihre spätere Abgeltung wird im Eigenkapital bilanziert.

Übersteigt die Summe aus der übertragenen Gegenleistung und für die nicht beherrschenden Anteile erfassten Betrag das identifizierbare Nettovermögen plus übernommene Schulden, wird die Differenz als Goodwill und als eigenständiger Vermögenswert, anfangs zu Anschaffungskosten, erfasst. Übersteigt der Fair Value des Nettovermögens der erworbenen Tochtergesellschaft die übertragene Gegenleistung plus den für die nicht beherrschenden Anteile erfassten Betrag, wird die Differenz zum Erwerbszeitpunkt in der Erfolgsrechnung ausgewiesen. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 31» zu vollzogenen Unternehmenszusammenschlüssen in 2013.

### 4) Assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures

Beteiligungen an Gesellschaften, deren Finanz- und Geschäftspolitik UBS massgeblich beeinflusst, aber nicht bestimmt, werden als assoziierte Unternehmen klassiert und nach der Equity-Methode bilanziert. Der Einfluss gilt grundsätzlich als massgeblich, wenn UBS zwischen 20% und 50% der Stimmrechte der Gesellschaft besitzt. Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften werden zunächst zu den Anschaffungskosten bilanziert. Nach der Akquisition erhöht oder verringert sich der Buchwert der Beteiligung entsprechend dem Anteil des Anteilseigners am Periodenergebnis (inklusive des direkt im Eigenkapital ausgewiesenen Ergebnisses). Anteile an Joint Ventures werden ebenfalls nach der Equity-Methode bilanziert. Ein Joint Venture unterliegt einer vertraglichen Vereinbarung zwischen UBS und einem oder mehreren Dritten, welche die gemeinsame Kontrolle über die entsprechenden Aktivitäten der Gesellschaft regelt und Rechte bezüglich der Nettovermögen der Gesellschaft einräumt. Die Anteile an Joint

Ventures werden in der Bilanz unter Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften ausgewiesen.

Weicht das Berichtsdatum einer assoziierten Gesellschaft oder eines gemeinschaftlich geführten Unternehmens von demjenigen von UBS ab, wird für die Equity-Methode die aktuellste verfügbare Jahresrechnung der assoziierten Gesellschaft oder des gemeinschaftlich geführten Unternehmens herangezogen. Im Zusammenhang mit bedeutenden Transaktionen oder Ereignissen, die sich zwischen diesem Datum und dem Berichtsdatum von UBS ereignen können, werden Anpassungen vorgenommen.

Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften und Anteile an Joint Ventures werden als zur Veräusserung gehalten klassiert, falls ihr Buchwert überwiegend durch ein Veräusserungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Siehe Abschnitt 29) für weitere Informationen.

Weitere Angaben zu assoziierten Gesellschaften und Anteile an Joint Ventures finden sich in «Anmerkung 30».

### 5) Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten

UBS erfasst Finanzinstrumente in der Bilanz, wenn der Konzern Vertragspartei bei der Regelung der Finanzinstrumente wird. UBS fungiert auch als Trustee oder in anderen treuhänderischen Eigenschaften, welche die Bank im eigenen Namen, jedoch aufgrund eines schriftlichen Auftrags ausschliesslich für Rechnung und Gefahr von Privatpersonen, Trusts, Vorsorgeeinrichtungen und anderen Institutionen tätigt oder gewährt. Diese Anlagen und die damit verbundenen Einkünfte zählen nicht zu den Aktiven des Konzerns und werden daher in der Konzernrechnung von UBS nicht ausgewiesen, es sei denn, die Erfassungskriterien sind erfüllt.

### Finanzielle Vermögenswerte

UBS geht gewisse Geschäfte ein, bei denen sie in der Bilanz erfasste finanzielle Vermögenswerte überträgt, aber an den Risiken und Chancen der übertragenen finanziellen Vermögenswerte ganz oder teilweise beteiligt bleibt. Wenn UBS alle oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen behält, so werden die übertragenen finanziellen Vermögenswerte nicht aus der Bilanz ausgebucht. Transaktionen mit finanziellen Vermögenswerten, bei denen UBS alle oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen behält, etwa im Rahmen von Geschäften mit verliehenen Wertschriften und Repurchase-Geschäften, werden in den Abschnitten 13) und 14) beschrieben. Eine weitere Transaktion, bei der alle oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen zurückbehalten werden, ist der Verkauf finanzieller Vermögenswerte an eine Drittpartei in Kombination mit einem Total Return Swap. Diese Arten von Transaktionen werden als gesicherte Finanzgeschäfte ausgewiesen.

Transaktionen, bei denen UBS im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum eines finanziellen Vermögenswerts verbunden sind, weder überträgt noch einbehält, werden aus den finanziellen Vermögenswerten ausgebucht, wenn UBS die Verfügungsgewalt darüber aufgibt. Jegliche bei diesem Transfer entstandenen oder behaltenen Rechte und Verpflichtungen wer-

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

den gesondert als Vermögenswerte oder Verpflichtungen angesetzt. Im Falle von Transfers, bei denen UBS die Verfügungsgewalt behält, erfasst sie den finanziellen Vermögenswert weiterhin im Umfang ihres verbliebenen Engagements. Der Umfang des verbliebenen Engagements an dem übertragenen Vermögenswert entspricht dem Umfang, in dem UBS den Wertänderungen des übertragenen Vermögenswerts ausgesetzt ist. Solche Transaktionen sind zum Beispiel Transfers im Zusammenhang mit dem Schreiben von Put-Optionen, dem Erwerb von Call-Optionen oder anderen an die Wertentwicklung der übertragenen Vermögenswerte gebundenen Finanzinstrumenten.

Zum Zweck der Offenlegung von übertragenen finanziellen Vermögenswerten gilt ein finanzieller Vermögenswert in der Regel dann als übertragen, wenn UBS a) die vertraglichen Rechte an den Cashflows des finanziellen Vermögenswerts überträgt oder b) die vertraglichen Rechte an den Cashflows dieses Vermögenswerts behält, aber eine vertragliche Verpflichtung zur Zahlung der Cashflows an eine oder mehrere Einheiten eingeht.

Wurden finanzielle Vermögenswerte als Sicherheit oder im Rahmen ähnlicher Vereinbarungen verpfändet, gelten sie als übertragen, falls der Gegenpartei das vertragliche Recht an den Cashflows der verpfändeten Vermögenswerte eingeräumt wurde. Wurde der Gegenpartei der verpfändeten finanziellen Vermögenswerte nicht das vertragliche Recht an den Cashflows eingeräumt, gelten die Vermögenswerte als verpfändet, aber nicht als übertragen. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 25b» und «Anmerkung 25c» zu den übertragenen Vermögenswerten.

### Finanzielle Verpflichtungen

UBS bucht eine finanzielle Verpflichtung aus der Bilanz aus, wenn sie erloschen ist, das heisst, wenn UBS von der vertraglichen Verpflichtung entbunden ist oder die Verpflichtung getilgt wurde oder verfallen ist. Wenn eine bestehende finanzielle Verpflichtung durch eine andere desselben Gläubigers zu wesentlich anderen Bedingungen ausgetauscht wird oder die Bedingungen einer bestehenden Verpflichtung wesentlich geändert werden, wird ein solcher Austausch oder eine solche Änderung als Ausbuchung der ursprünglichen Verpflichtung und als Erfassung einer neuen Verpflichtung behandelt. Eine etwaige Differenz zwischen den jeweiligen Buchwerten wird erfolgswirksam erfasst.

### 6) Bestimmung des Fair Value

Als Fair Value wird der Preis definiert, der im Rahmen einer auf einem definierten Markt vorgenommenen Transaktion für einen Vermögenswert erzielbar wäre beziehungsweise für eine Schuld bezahlt werden müsste. Die Grundsätze für die Bestimmung des Fair Value gelten als wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 24».

### 7) Handelsbestände

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen werden zum Erwerbszeitpunkt als zu Handels-

zwecken gehalten eingestuft und unter Handelsbestände ausgewiesen, wenn sie a) hauptsächlich in der Absicht erworben oder eingegangen wurden, das Finanzinstrument kurzfristig zu verkaufen oder zurückzukaufen, oder b) Teil eines Portfolios eindeutig identifizierbarer und gemeinsam verwalteter Finanzinstrumente sind, für das in der jüngeren Vergangenheit Hinweise auf kurzfristige Gewinnmitnahmen bestanden.

Die Handelsbestände beinhalten nicht derivative Finanzinstrumente (inklusive jener mit eingebetteten Derivaten) und Rohstoffe. Finanzinstrumente, welche in ihrer Gesamtheit als Derivate bestimmt wurden, werden im Allgemeinen in der Bilanz als *Positive Wiederbeschaffungswerte* oder *Negative Wiederbeschaffungswerte* ausgewiesen. Siehe Abschnitt 15) für weitere Informationen. Die Vermögenswerte in den Handelsbeständen beinhalten erfasste Vermögenswerte und Verpflichtungen im Zusammenhang mit Eigenbeständen, Sicherungspositionen sowie kundengeschäftsspezifische Positionen.

Die *Handelsbestände* umfassen Schuldinstrumente (inklusive Wertpapiere, Geldmarktpapiere, handelbare Kredite von Grossunternehmen und Banken), Beteiligungstitel, im Rahmen von fondsgebundenen Investmentverträgen gehaltene Anlagen, Edelmetalle und andere Waren und Rohstoffe, die dem Konzern gehören (Long-Positionen). Verpflichtungen aus Handelsbeständen beinhalten Verpflichtungen zur Lieferung von Finanzinstrumenten wie Schuld- und Beteiligungstitel, die der Konzern an Dritte verkauft hat, jedoch nicht im Bestand hat (Short-Positionen).

Die Vermögenswerte und Verpflichtungen in den Handelsbeständen werden zum Fair Value bewertet. Gewinne und Verluste aus Veräusserungen oder Rückzahlungen sowie nicht realisierte Gewinne und Verluste aus Veränderungen des Fair Value dieser Vermögenswerte und Verpflichtungen werden unter der Position Erfolg Handelsgeschäft erfasst. Zins- und Dividendenertrag beziehungsweise Zins- und Dividendenaufwand aus diesen Vermögenswerten und Verpflichtungen werden unter *Zins- und Dividendenertrag* beziehungsweise *Zins- und Dividendenaufwand* erfasst.

Der Konzern erfasst Vermögenswerte und Verpflichtungen in den Handelsbeständen am Erfüllungstag. Ab dem Datum, an dem ein Kaufgeschäft abgeschlossen wird (Handelstag), weist UBS allfällige nicht realisierte Gewinne oder Verluste, die aus der Neubewertung dieses Kontrakts zum Fair Value entstehen, im Erfolg Handelsgeschäft aus. Die entsprechenden Forderungen oder Verpflichtungen werden in der Bilanz als *Positive Wiederbeschaffungswerte* oder *Negative Wiederbeschaffungswerte* ausgewiesen. Am Erfüllungstag wird der aus der vollzogenen Transaktion resultierende finanzielle Vermögenswert zum Fair Value der jeweiligen Gegenleistung, inklusive der Veränderung des Fair Value seit dem Handelstag, bilanziert. Ab dem Handelstag einer Verkaufstransaktion werden nicht realisierte Gewinne oder Verluste nicht mehr erfasst und der Vermögenswert wird am Erfüllungstag ausgebucht.

An externe Parteien übertragene Handelsbestände bleiben in der Bilanz erfasst, wenn sie nicht nach den Vorschriften über die Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte ausgebucht werden



## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

dürfen (siehe Abschnitt 5) für weitere Informationen). Falls der Empfänger ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht hat, werden sie in der Bilanz in *Handelsbestände: davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können* ausgewiesen. Solche Vermögenswerte werden weiterhin zum Fair Value bewertet. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 13» zu den Handelsbeständen und den Verpflichtungen aus den Handelsbeständen.

### 8) Erfolgswirksam zum Fair Value designierte Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)

Ein Finanzinstrument darf nur bei seiner erstmaligen Erfassung als erfolgswirksam zum Fair Value designiertes Finanzinstrument bewertet werden. Eine nachträgliche Änderung ist nicht möglich. Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte und Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen werden in der Bilanz in gesonderten Positionen dargestellt. Die Fair-Value-Option kann nur dann angewendet werden, wenn eines der folgenden Kriterien erfüllt ist:

- wenn das Finanzinstrument ein hybrides Instrument ist, das aus einem Basisschuldtitle und einer wesentlichen eingebetteten derivativen Komponente besteht, oder wenn
- das Finanzinstrument Teil eines Portfolios ist, dessen Risiko auf Fair-Value-Basis gesteuert und über das als solches der Geschäftsleitung Bericht erstattet wird, oder wenn
- die Anwendung der Fair-Value-Option eine andernfalls entstehende Inkongruenz bei der Bewertung eliminiert oder erheblich reduziert.

UBS nutzt die Fair-Value-Option, um nahezu alle ausgegebenen hybriden Schuldtitle erfolgswirksam als finanzielle Verpflichtungen zum Fair Value zu designieren, da solche Instrumente entweder eingebettete Derivate enthalten oder ihre Risiken auf Fair-Value-Basis gesteuert werden. Bei diesen hybriden Schuldtitlen handelt es sich vorwiegend um:

- *Kreditereignisbezogene Anleihen oder Notes*, die an die Entwicklung (Coupon und/oder Rückzahlungsbetrag) einer Einzelposition (zum Beispiel eines Unternehmens oder Landes) oder eines Korbs aus Referenzeinheiten gebunden sind;
- *Aktienbezogene Anleihen oder Notes*, die an die Entwicklung einer Einzelaktie, eines Aktienkorbs oder eines Aktienindex gebunden sind;
- *Zinsbezogene Anleihen oder Notes*, die an die Entwicklung eines Referenzzinssatzes, einer Zinsdifferenz oder einer Zinsberechnungsmethode gebunden sind.

Die Fair-Value-Option wird auf bestimmte andernfalls zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierte Kredite und Kreditzusagen, die vorwiegend durch Kreditderivate abgesichert sind, angewandt. Die Anwendung der Fair-Value-Option auf Kredite und Kreditzusagen reduziert die Inkongruenzen bei der Bewer-

tung, da die Kreditderivate erfolgswirksam als derivative Finanzinstrumente zum Fair Value ausgewiesen werden.

Um Inkongruenzen zu reduzieren, hat UBS die Fair-Value-Option für bestimmte strukturierte Kredite sowie Reverse-Repurchase- und Securities-Borrowing-Geschäfte angewandt, welche Teil eines Portfolios sind, das auf Fair-Value-Basis verwaltet wird.

Die Fair-Value-Option wird auch auf Vermögenswerte angewandt, die zur Absicherung aufgeschobener Barvergütungspläne gehalten werden. Dadurch sollen Inkongruenzen reduziert werden, die sich aus der Bewertung der Verpflichtung auf Fair-Value-Basis ergeben.

Fair-Value-Veränderungen von erfolgswirksam zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten werden im Erfolg Handelsgeschäft ausgewiesen. Zinsertrag und Zinsaufwand aus erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen werden unter *Zinsertrag aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten* beziehungsweise *Zinsaufwand aus zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen* erfasst.

UBS wendet für die Erfassung und Ausbuchung von erfolgswirksam zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten dieselben Grundsätze an wie bei zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten. Siehe Abschnitte 5) und 7) für weitere Informationen.

Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 3», «Anmerkung 20», «Anmerkung 24e», «Anmerkung 27d» zu den zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen.

### 9) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

*Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* sind nicht derivative Finanzinstrumente, die weder zu Handelszwecken gehalten noch erfolgswirksam zum Fair Value designiert oder als Kredite und Forderungen klassiert werden. Sie werden am Erfüllungstag erfasst.

*Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* umfassen als Teil des Portfolios von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Group Treasury gesteuert werden, strategische Beteiligungsinstrumente, bestimmte Anlagen in Immobilienfonds, bestimmte Beteiligungstitel, inklusive Private-Equity-Investitionen, sowie Schuldinstrumente und notleidende Kredite, die im Sekundärmarkt gekauft werden.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte werden anfangs zum Fair Value abzüglich Transaktionskosten erfasst und anschließend zum Fair Value bewertet. Nicht realisierte Gewinne und Verluste werden abzüglich entsprechender Ertragsteuern im Eigenkapital erfasst, bis die finanziellen Vermögenswerte verkauft, getilgt oder anderweitig veräußert beziehungsweise als wertgemindert eingestuft werden. Nicht realisierte Gewinne vor Steuern werden getrennt von den nicht realisierten Verlusten vor Steuern in «Anmerkung 15» ausgewiesen.

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Bei monetären Instrumenten (wie Schuldtiteln) werden Gewinne oder Verluste aus Währungsumrechnungen, ermittelt auf Basis der fortgeführten Anschaffungskosten des Instruments, im Erfolg Handelsgeschäft erfasst. Gewinne oder Verluste aus Währungsumrechnungen, die andere Fair-Value-Veränderungen betreffen, werden im *Übrigen Comprehensive Income* ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus Währungsumrechnungen im Zusammenhang mit nicht monetären Instrumenten (wie Beteiligungstitel) sind Teil der allgemeinen Fair-Value-Veränderung der Instrumente und werden direkt im *Übrigen Comprehensive Income* erfasst.

Zins- und Dividendenerträge aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden unter *Zins- und Dividendenertrag* aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten erfasst; der Zinsertrag wird mit Bezug auf die fortgeführte Kostenbasis des Instruments unter Anwendung des Effektivzinssatzes (Effective Interest Rate, EIR) ermittelt.

Wird eine Anlage veräussert, werden die damit verbundenen kumulierten und bis dahin im Eigenkapital erfassten nicht realisierten Gewinne oder Verluste in die Erfolgsrechnung übertragen und unter *Übriger Erfolg* erfasst; Gewinne oder Verluste aus der Veräusserung werden nach der Durchschnittskostenmethode bestimmt.

UBS beurteilt an jedem Bilanzstichtag, ob Hinweise darauf bestehen, dass eine zur Veräusserung verfügbare Anlage wertgemindert ist. Eine zur Veräusserung verfügbare Anlage gilt als wertgemindert, wenn ein objektiver Hinweis darauf besteht, dass aufgrund eines oder mehrerer Ereignisse, die nach der erstmaligen Erfassung eingetreten sind, die erwarteten künftigen Cashflows aus der Anlage gesunken sind. Eine signifikante oder länger anhaltende Abnahme des Fair Value eines gehaltenen Beteiligungstitels unter dessen Anschaffungskosten wird als objektiver Hinweis auf eine Wertminderung betrachtet. Im Falle einer signifikanten Abnahme des Fair Value unter dessen Anschaffungskosten (20%) oder einer länger anhaltenden Abnahme des Fair Value (sechs Monate) wird eine Wertminderung erfasst. Dies gilt nicht, wenn die Umstände und die Sachlage zu diesem Zeitpunkt eindeutig ergeben, dass keine Wertminderung vorliegt.

Bei Schuldtiteln bestehen objektive Anzeichen einer Wertminderung bei erheblichen finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten oder der Gegenpartei, Ausfall oder Verzug bei den Zinszahlungen oder Tilgungszahlungen, oder eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Insolvenz anmelden, oder ein sonstiges Sanierungsverfahren durchführen muss. Sobald ein zur Veräusserung verfügbarer finanzieller Vermögenswert als wertgemindert eingestuft wird, wird der entsprechende bis dahin im Eigenkapital erfasste, kumulierte Verlust in der Erfolgsrechnung ausgewiesen und als Minderung des *Übrigen Erfolgs* erfasst. Bei Beteiligungstiteln wird jeder weitere Nettoverlust direkt in der Erfolgsrechnung erfasst, wohingegen bei Schuldinstrumenten jeder weitere Nettoverlust in der Erfolgsrechnung nur erfasst wird, wenn ein weiterer objektiver Hinweis auf eine Wertminderung besteht. Nach der Erfassung einer Wertminderung für eine

zur Veräusserung verfügbare Finanzanlage wird eine Erhöhung des Fair Value von Beteiligungstiteln im *Eigenkapital* ausgewiesen, und eine Erhöhung des Fair Value von Schuldtiteln bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten in der Originalwährung unter *Übriger Erfolg* erfasst, sofern sich die Erhöhung des Fair Value auf ein Ereignis bezieht, das nach der Erfassung der Wertminderung eintrat.

UBS wendet für die Erfassung und Ausbuchung von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten dieselben Grundsätze an wie bei zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (siehe Abschnitte 5) und 7), ausser dass die nicht realisierten Gewinne und Verluste zwischen Handels- und Erfüllungstag im *Eigenkapital* anstatt in der Erfolgsrechnung ausgewiesen werden. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 15» zu den zur Veräusserung verfügbare finanziellen Vermögenswerten.

### 10 Kredite und Forderungen

Kredite und Forderungen sind nicht derivative Finanzinstrumente mit festen oder definierten Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt kotiert, nicht als zu Handelszwecken gehalten klassiert, nicht erfolgswirksam zum Fair Value designiert oder als zur Veräusserung verfügbar eingestuft werden und nicht Vermögenswerte sind, bei denen der Konzern nicht praktisch alle seine anfänglichen Nettoinvestitionen, ausser wegen einer Bonitätsverschlechterung, wiedereinbringen kann. Finanzielle Vermögenswerte, die als Kredite und Forderungen klassiert sind, umfassen:

- gewährte Kredite, die dem Schuldner direkt finanziert werden, Beteiligungen an Kredite anderer Gläubiger sowie gekaufte Kredite;
- Wertpapiere, die zum Zeitpunkt der Akquisition als Kredite und Forderungen klassiert werden, zum Beispiel Auction Rate Securities;
- Wertpapiere, die anfangs zu Handelszwecken gehalten und danach in Kredite und Forderungen umklassiert wurden (weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 27c»);
- Kredite wie Leveraged-Finance-Kredite, die anfangs zu Handelszwecken gehalten und in Kredite und Forderungen umklassiert wurden (weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 27c»).

Kredite und Forderungen werden erfasst, wenn UBS Vertragspartei der Regelung des Instruments wird, das heisst, wenn die Mittel an den Schuldner fliessen. Sie werden erstmalig zum Fair Value, der den zur Gewährung oder zum Kauf des Kredits oder der Forderung aufgewendeten Barmitteln entspricht, zuzüglich jeglicher direkt der Akquisition zurechenbarer Transaktionskosten, erfasst. Danach werden sie unter Anwendung der EIR-Methode zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert, abzüglich Wertberichtigungen für Wertminderungen. Siehe Abschnitt 11) für weitere Informationen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken und in «Anmerkung 27a» zu finanziellen Vermögenswerten, die als Kredite klassiert sind.



## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Zinsen auf Kredite und Forderungen werden unter dem *Zinsertrag aus Forderungen* ausgewiesen und periodengerecht abgegrenzt. Abschlussgebühren und direkte Kosten im Zusammenhang mit der Gewährung, Refinanzierung oder Restrukturierung von Krediten und Kreditzusagen werden im Allgemeinen abgegrenzt und im *Zinsertrag aus Forderungen über die Laufzeit des Kredits* unter Anwendung der EIR-Methode abgeschrieben. In Fällen, die vermutlich nicht zu einem Kredit führen, werden Gebühren wie folgt erfasst:

- Gebühren für Kreditzusagen, die vermutlich nicht zu einem Kredit führen, sind im *Kommissionsertrag* über die Periode der Kreditzusage erfasst;
- Gebühren für Konsortialkredite, an denen UBS keine Tranche oder eine Tranche zum selben Effektivzins für vergleichbare Risiken wie andere Teilnehmer behält, werden dem *Kommissionsertrag* gutgeschrieben, nachdem die Leistungen erbracht wurden.

### Ausweis von Forderungen gegenüber Zentralbanken

Sichteinlagen bei Zentralbanken werden unter der Bilanzposition Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken ausgewiesen. Alle Forderungen gegenüber Zentralbanken mit längerer Laufzeit werden unter Forderungen gegenüber Banken ausgewiesen.

### In Kredite und Forderungen umklassierte finanzielle Vermögenswerte

Wenn ein finanzieller Vermögenswert aus zu Handelszwecken gehalten in Kredite und Forderungen umklassiert wird, erfolgt dies zum Fair Value des finanziellen Vermögenswerts am Tag der Umklassierung. Vor der Umklassierung in der Erfolgsrechnung erfasste Gewinne oder Verluste werden nicht zurückgebucht. Der Fair Value eines finanziellen Vermögenswerts am Tag der Umklassierung wird die zukünftige Kostenbasis. 2008 und 2009 legte UBS fest, dass bestimmte finanzielle Vermögenswerte des Handelsbestands nicht länger zum Zweck, diese in naher Zukunft zu verkaufen oder zurückzukaufen, gehalten wurden und dass der Konzern die Absicht und Möglichkeit hatte, diese Vermögenswerte auf absehbare Zeit zu halten. Die absehbare Zeit wurde als eine Zeitspanne von ungefähr zwölf Monaten definiert. Sie wurden deshalb aus zu Handelszwecken gehalten in Kredite und Forderungen umklassiert (weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 27c»).

### Neu verhandelte Kredite

Bei einem neu verhandelten oder restrukturierten Kredits handelt es sich um einen Kredit, bei dem die Bedingungen angepasst wurden oder für den zusätzliche Sicherheiten eingefordert wurden, die im ursprünglichen Vertrag nicht vorgesehen waren.

Zu den typischen Hauptmerkmalen von Bedingungen, die nach Neuverhandlungen zur Vermeidung eines Zahlungsausfalls gewährt werden, gehören spezielle Zinssätze, der Aufschub von Zins- oder Amortisationszahlungen sowie Änderungen des Rückzahlungsplans oder der Laufzeit des Kredits. Am Effektivzinssatz ändert eine Neuverhandlung nichts.

Werden bei der Neuverhandlung eines Kredits für UBS nachteilige Konditionen gewährt (das heisst, es werden neue Bedingungen vereinbart, die für Schuldner dieser Bonitätskategorie und diese Kreditart nicht marktüblich sind), wird die Position nach wie vor als notleidend und die Gegenpartei als ausgefallen eingestuft. Die Position wird so beibehalten, bis der Kreditbetrag eingegangen ist oder wertberichtigt wurde und der Kredit einer individuellen Wertminderungsprüfung unterzogen wird.

Werden bei der Neuverhandlung eines Kredits für UBS nicht nachteilige Konditionen gewährt (beispielsweise leistet der Kunde zusätzliche Sicherheiten oder es werden neue Bedingungen vereinbart, die für Schuldner dieser Bonitätskategorie und diese Ausleihungsart marktüblich sind), wird der Kredit anhand unserer regulären Ratingskala neu bewertet. In diesen Fällen wird der Kredit nicht mehr als notleidend eingestuft und daher in unseren Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Bei der Bewertung der Kreditverluste werden diese Kredite im Rahmen der Pauschalwertberichtigungen nicht von den Krediten getrennt, die nicht neu verhandelt wurden. Das Management überprüft regelmässig alle Kredite, um sicherzustellen, dass sämtliche Kriterien des Kreditvertrages weiterhin erfüllt sind und künftige Zahlungen mit grösster Wahrscheinlichkeit geleistet werden.

Die Restrukturierung eines Kredits kann zu einer fundamentalen Veränderung der entsprechenden Vertragskonditionen und damit zu einer Ausbuchung des ursprünglichen Kredits sowie zur Erfassung eines neuen Kredits führen. Eine Veränderung wird als fundamental angesehen, wenn der Barwert der vertraglichen Cashflows (als Prozentsatz des Nennwerts) um mindestens 10% abgewandelt wird oder sich das Risikoprofil des Instruments massgeblich ändert.

Wird ein Kredit unter diesen Umständen ausgebucht, wird der neue Kredit bei der erstmaligen Erfassung zum Fair Value bewertet. Eine gegenüber dem ursprünglichen Kredit vorgenommene Wertberichtigung wird eliminiert und nicht dem neuen Kredit zugerechnet. Folglich wird der neue Kredit nicht als wertgemindert eingestuft und zum Zweck der Bewertung von Kreditverlusten in den Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt.

### 11) Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken

Eine Wertberichtigung oder Rückstellung für Kreditrisiken wird gebildet, wenn objektive Hinweise darauf bestehen, dass der Konzern nicht den gesamten gemäss den ursprünglichen vertraglichen Bedingungen geschuldeten Betrag (oder den entsprechenden Gegenwert davon) einer Forderung aufgrund der Bonitätsverschlechterung des Emittenten oder der Gegenpartei einbringen kann. Mit einer «Forderung» ist der Kredit oder die Forderung, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet wird, oder eine feste Zusage wie ein Akkreditiv, eine Garantie oder ein anderes ähnliches Kreditprodukt gemeint. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen bei erheblichen finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten oder der Gegenpartei, Ausfall oder Verzug bei den Zinszahlungen oder Tilgungszahlungen oder einer erhöhten Wahr-

### Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

scheinlichkeit, dass der Schuldner Insolvenz anmelden oder ein sonstiges Sanierungsverfahren durchführen muss.

Eine Wertberichtigung für Kreditrisiken wird als Herabsetzung des Buchwerts einer Forderung in der Bilanz erfasst. Für ausserbilanzielle Positionen wie eine Kreditusage wird dagegen eine Rückstellung für Kreditrisiken unter den *Rückstellungen* ausgewiesen. Erhöhungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken werden in der Erfolgsrechnung als *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* erfasst.

Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken werden sowohl auf individueller Basis (Einzelwertberichtigungen) als auch auf Portfoliobasis (Pauschalwertberichtigungen) nach den folgenden Grundsätzen beurteilt:

*Einzelwertberichtigungen:* Ein Kredit gilt als wertgemindert, wenn das Management zum Schluss kommt, dass der Konzern wahrscheinlich nicht den gesamten ursprünglich vertraglich vereinbarten Betrag (oder den Gegenwert davon) einer Forderung einbringen kann. Die Kreditengagements werden einzeln unter Berücksichtigung des Charakters des Schuldners, seiner finanziellen Lage und Kapazität, seiner Zahlungsmoral, des Vorhandenseins eventueller Garantiegeber und gegebenenfalls des Veräusserungswerts allfälliger Sicherheiten bewertet. Der erwartete erzielbare Betrag entspricht dem auf Basis des ursprünglichen Effektivzinssatzes der Forderung ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, inklusive Beträgen, die sich aus einer Restrukturierung oder Verwertung von Sicherheiten ergeben können. Bei Krediten mit variablem Zinssatz wird als Diskontierungssatz zur Beurteilung einer Wertminderung der aktuelle effektive Zinssatz herangezogen. Die Wertminderungen werden bemessen und entsprechende Wertberichtigungen für Kreditrisiken auf Basis der Differenz zwischen dem Buchwert und dem erwarteten erzielbaren Betrag gebildet. Nach einer Wertminderung wird die periodengerechte Abgrenzung der Zinserträge gemäss den ursprünglichen Vertragsbedingungen beendet. Die durch den Zeitablauf bedingte Erhöhung des Barwerts des wertgeminderten Kredits wird als *Zinsertrag* ausgewiesen.

Für alle wertgeminderten Kredite wird mindestens einmal jährlich eine Bonitätsprüfung vorgenommen. Falls sich im Vergleich zu früheren Erwartungen Änderungen bezüglich Betrag und Zeitpunkt der erwarteten künftigen Cashflows ergeben, werden die Wertberichtigungen für Kreditrisiken angepasst und in der Erfolgsrechnung unter *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* erfasst. Eine Wertberichtigung für wertgeminderte Forderungen wird nur dann aufgehoben, wenn sich die Kreditwürdigkeit so weit verbessert hat, dass angemessenerweise von einer pünktlichen Kapitalrückzahlung und Zinszahlung gemäss den ursprünglichen Vertragsbedingungen oder der Einbringung des Gegenwerts davon ausgegangen werden kann. Wenn eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung des entsprechenden Betrags. Ausbuchungen reduzieren den Nennwert einer Forderung und erfolgen gegen die früher vorgenommenen Wertberichtigungen für Kreditrisiken oder wer-

den direkt den *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* in der Erfolgsrechnung belastet, wenn zuvor keine Wertberichtigung erfasst wurde. Wiedereingänge von zuvor wertberichtigten Beträgen oder Teilbeträgen werden den *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* in der Erfolgsrechnung gutgeschrieben.

Ein Kredit wird als notleidend klassifiziert, wenn Zinsen, Kapitalrückzahlungen oder Gebühren mehr als 90 Tage ausstehend sind oder wenn ein Insolvenzverfahren eröffnet wurde oder Schulden zu für UBS nachteiligen Konditionen restrukturiert wurden. Kredite werden individuell auf Wertminderung überprüft, wenn Beträge mehr als 90 Tage ausstehend sind, oder früher, wenn andere objektive Hinweise darauf bestehen, dass ein Kredit wertgemindert sein könnte.

*Pauschalwertberichtigungen:* Alle auf individueller Basis nicht wertgeminderten Kredite werden anhand des bankinternen Bonitätssystems in Portfolios gruppiert und als solche auf Wertminderungen untersucht. Das Bonitätssystem berücksichtigt Bonitätskriterien wie die Art des Vermögenswerts, die Branche, den geografischen Standort, die Art der Sicherheiten, den Verzugsstatus und andere relevante Faktoren, die für eine gemeinsame Ermittlung, ob eine Wertminderung in einem Portfolio besteht, notwendig sind. Künftige Cashflows einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, die auf Portfoliobasis auf Wertminderungen geprüft werden, werden aufgrund der historischen Ausfallquote für Vermögenswerte mit ähnlichen Ausfallrisikoeigenschaften eingeschätzt. Die historische Ausfallquote wird auf Basis aktueller beobachtbarer Daten angepasst. Ziel dabei ist es, die Auswirkungen der aktuellen Bedingungen der Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, auf die sich die historischen Ausfallquoten beziehen, zu berücksichtigen und die Auswirkungen von Bedingungen in der Vergangenheit, die derzeit nicht gelten, zu eliminieren. Die Schätzungen von Änderungen künftiger Cashflows für die Gruppe der finanziellen Vermögenswerte berücksichtigen Änderungen von ähnlichen beobachtbaren Daten von einem Jahr zum nächsten und sind mit diesen hinsichtlich der Richtung der Änderung konsistent. Die Methoden und die Annahmen zur Schätzung der künftigen Cashflows für die Gruppe der finanziellen Vermögenswerte werden regelmässig überprüft, um Differenzen zwischen den geschätzten und den effektiven Ausfällen zu verringern. Wertminderungen, die sich aus dieser Portfoliobetrachtung ergeben, werden als *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* erfasst und mit der gesamten Position Kredite verrechnet. Da die Wertberichtigungen nicht einzelnen Krediten zugeordnet werden können, werden die Kredite als nicht wertgemindert eingestuft, und der Zinsertrag wird bei allen Krediten gemäss den vertraglichen Bedingungen periodengerecht abgegrenzt. Wenn sich ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung eines individuellen finanziellen Vermögenswertes ergibt, wird dieser aus dem Portfolio, welches einer gemeinsamen Wertminderungsbeurteilung unterlag, entfernt und gesondert auf Wertminderung untersucht.

*Umklassierte und erworbene Wertpapiere, die zu fortgeführten Anschaffungskosten gehalten werden:* Geschätzte Cashflows

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

in Verbindung mit finanziellen Vermögenswerten, die in Übereinstimmung mit Abschnitt 10) von zu Handelszwecken gehalten in Kredite und Forderungen umklassiert wurden, und ähnliche danach erworbene Vermögenswerte werden periodisch überprüft. Ungünstige Korrekturen der Cashflow-Schätzungen, die mit Kreditereignissen zusammenhängen, werden erfolgswirksam als *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* ausgewiesen. Für umklassierte Wertpapiere wird ein Anstieg der erwarteten künftigen Zahlungseingänge als Folge der erhöhten Einbringbarkeit im Vergleich zur erwarteten Höhe zum Zeitpunkt der Umklassierung als eine Anpassung des effektiven Zinssatzes des Kredits ab dem Zeitpunkt der Änderung erfasst. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 27c».

Siehe «Anmerkung 12» für weitere Informationen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen.

### 12) Von UBS erstellte Verbriefungsstrukturen

UBS verbrieft bestimmte finanzielle Vermögenswerte in der Regel, indem *Handelsbestände* an strukturierte Gesellschaften (Structured Entities, SE) verkauft werden, die Wertpapiere an Anleger emittieren. UBS wendet die in Abschnitt 3) aufgeführten Richtlinien an, um zu bestimmen, ob die entsprechende SE zu konsolidieren ist, und die Kriterien in Abschnitt 5), um zu definieren, ob die Ausbuchung übertragener finanzieller Vermögenswerte angemessen ist. Die folgenden Anmerkungen betreffen vornehmlich die Übertragungen finanzieller Vermögenswerte, welche die Bedingungen für eine Ausbuchung erfüllen.

Gewinne oder Verluste aus der Veräußerung von *Handelsbeständen* im Zusammenhang mit Verbriefungen werden im Allgemeinen erfasst, wenn die Kriterien für die Ausbuchung erfüllt sind. Der Gewinn oder Verlust wird als *Erfolg Handelsgeschäft* klassiert.

Anteile an verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form einer nicht nachrangigen oder nachrangigen Tranche, als Recht auf die Zinszahlungen («Interest-only Strips») oder in Form anderer Residualansprüche zurückbehalten werden («zurückbehaltene Ansprüche»). Zurückbehaltene Ansprüche werden primär unter der Position *Handelsbestände* zum Fair Value bilanziert. Synthetische Verbriefungsstrukturen umfassen in der Regel derivative Finanzinstrumente, für welche die in Abschnitt 15) aufgeführten Richtlinien gelten.

Zudem ist UBS als Strukturierungs- und Platzierungsvermittler an der Verbriefung verschiedener Mortgage-Backed Securities (MBS) und anderer Asset-Backed Securities (ABS) beteiligt. Hierbei kann UBS vor der Verbriefung im eigenen Namen oder im Namen von Kunden Sicherheiten erwerben. Bei Abschluss der Verbriefung verkauft UBS die Sicherheiten in der Regel an spezielle Trusts. UBS kann einem speziellen Trust aber auch lediglich den Erwerb von Sicherheiten vor der Verbriefung finanzieren. UBS platziert die Angebote bei Investoren, wobei sie Kommissionen für ihre Platzierungs- und Strukturierungsdienstleistungen erhält. Wie bei der Bewertung ähnlicher Bestände wird der Fair Value von zurückbehaltenen Tranchen zunächst und in der Folge auf Basis von kotierten Marktprei-

sen (wenn verfügbar) oder internen Preismodellen bestimmt, die unter anderem auf Renditekurven, der Häufigkeit der vorzeitigen Rückzahlung, Ausfallraten, Verlusthöhen, der Zinsvolatilität und Kreditrisikoprämien basieren. Wenn möglich werden zur Bestimmung des Fair Value der zurückbehaltenen Ansprüche Annahmen auf Basis der beobachtbaren Transaktionen getroffen, doch für einzelne unter ihnen sind keine überprüfbaren Informationen erhältlich. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 30c» zu den Beziehungen mit Verbriefungsvehikeln.

### 13) Geschäfte mit geborgten und verliehenen Wertschriften

Geschäfte mit geborgten und verliehenen Wertschriften werden grundsätzlich auf besicherter Basis eingegangen. Bei solchen Transaktionen leiht oder borgt UBS in der Regel Eigenkapital oder Schuldtitel gegen Wertschriften oder Barhinterlagen als Sicherheit. Zudem borgt sich UBS Wertschriften aus den Wertschriftendepots ihrer Kunden gegen eine Gebühr aus. Die Transaktionen werden an den Finanzmärkten üblicherweise mit standardisierten Verträgen abgewickelt und die Gegenparteien unterliegen den üblichen Prozessen zur Kreditrisikokontrolle von UBS. UBS überprüft täglich den Marktwert der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften, um bei Bedarf auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarungen zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern beziehungsweise überschüssige Sicherheiten zurückzufordern oder zurückzugeben.

Die erhaltenen Barhinterlagen werden mit einer entsprechenden Verpflichtung zur Rückgabe erfasst (*Barhinterlagen für verliehene Wertschriften*), die gelieferten Barhinterlagen werden ausgebucht, und eine entsprechende Forderung, welche das Recht von UBS auf eine Rückgabe widerspiegelt, wird erfasst (*Barhinterlagen für geborgte Wertschriften*). Die übertragenen Wertschriften werden nicht bilanzwirksam erfasst oder ausgebucht, ausser wenn die wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Eigentum ebenfalls übertragen werden. Siehe Abschnitt 5) für weitere Informationen. Im Besitz von UBS befindliche Wertpapiere, die an einen Schuldner transferiert werden, dem ein Verkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht an diesen Wertpapieren eingeräumt wurde, werden in der Bilanz als *Handelsbestände, davon als Sicherheit verpfändet*, ausgewiesen. Wertschriften, die UBS im Rahmen eines Geschäfts mit geborgten Wertpapieren erhalten hat, werden als Ausserbilanzgeschäft ausgewiesen, wenn UBS ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht hat, mit zusätzlichem Ausweis für Wertschriften, die UBS tatsächlich weiterverkauft oder weiterverpfändet hat. Der Verkauf von Wertschriften, der durch die Lieferung von im Rahmen eines Geschäfts mit geborgten oder verliehenen Wertpapieren erhaltenen Wertschriften abgewickelt wird, resultiert in der Regel in einer Erfassung als Verpflichtung aus Handelsbeständen (Leerverkauf). Wenn anstelle von Bargeld in Wertschriften bezahlt wird beziehungsweise ein Wertpapieraustausch stattfindet («Securities for Securities»), werden weder die erhaltenen («bezahlten») Wertpapiere noch die Verpflichtung

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

zur Rückgabe (Recht auf Rückgabe) in der Bilanz erfasst, da die Kriterien für die Ausbuchung nicht erfüllt sind. Siehe Abschnitt 5) für weitere Informationen.

Erhaltene oder bezahlte Zinsen für Finanzierungsgeschäfte werden in der Erfolgsrechnung als *Zinsertrag* oder *-aufwand* periodengerecht erfasst.

Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 11», «Anmerkung 25» und «Anmerkung 26» zu Geschäften mit geborgten und verliehenen Wertschriften.

### 14) Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte

Wertpapiere, die mit einer Verkaufsverpflichtung gekauft wurden (*Reverse-Repurchase-Geschäfte*), und solche, die mit einer Rückkaufverpflichtung verkauft wurden (*Repurchase-Geschäfte*), werden als gesicherte Finanzgeschäfte betrachtet. Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte beinhalten nahezu ausschliesslich Schuldtitel wie Anleihen, Notes oder Geldmarktpapiere. Die Transaktionen werden an den Finanzmärkten üblicherweise mit standardisierten Verträgen abgewickelt und die Gegenparteien unterliegen den üblichen Prozessen zur Kreditrisikokontrolle von UBS. UBS überprüft täglich den Marktwert der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften, um bei Bedarf auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarungen zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern beziehungsweise überschüssige Sicherheiten zurückzufordern oder zurückzugeben.

Bei einem Reverse-Repurchase-Geschäft wird die geleistete Barhinterlage ausgebucht und eine entsprechende Forderung einschliesslich aufgelaufener Zinsen in der Bilanz unter *Reverse-Repurchase-Geschäfte* erfasst. Die Forderung spiegelt das Recht von UBS wider, die Barhinterlage zurückzuerhalten. Bei einem Repurchase-Geschäft wird die erhaltene Barhinterlage erfasst und eine entsprechende Rückgabeverpflichtung inklusive aufgelaufener Zinsen in der Bilanz unter *Repurchase-Geschäfte* erfasst. Im Rahmen von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltene Wertschriften und im Rahmen von Repurchase-Geschäften gelieferte Wertschriften werden in der Bilanz nur dann erfasst oder ausgebucht, wenn die wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Eigentum übertragen wurden. Im Besitz von UBS befindliche Wertpapiere, die an einen Empfänger transferiert werden, dem ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht an diesen Wertpapieren eingeräumt wurde, werden in der Bilanz als *Handelsbestände, davon als Sicherheit verpfändet*, ausgewiesen. Wertschriften, die UBS im Rahmen einer Reverse-Repurchase-Transaktion erhalten hat, werden als Ausserbilanzgeschäft ausgewiesen, wenn UBS ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht hat, mit zusätzlichem Ausweis von Wertpapieren, die UBS tatsächlich weiterverkauft oder weiterverpfändet hat (weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 25»). Zudem wird der Verkauf von Wertschriften, der durch die Lieferung der im Rahmen einer Reverse-Repurchase-Transaktion erhaltenen Wertschriften abgewickelt wird, grundsätzlich als Verpflichtung aus Handelsbeständen (Leerverkauf) erfasst.

Der Zinsertrag aus Reverse-Repurchase-Geschäften und der Zinsaufwand aus Repurchase-Geschäften werden über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktionen periodengerecht abgegrenzt.

Der Konzern verrechnet im Allgemeinen Reverse-Repurchase- und Repurchase-Geschäfte mit der gleichen Gegenpartei, Fälligkeit, Währung und zentralen Verwahrstelle im Einklang mit den relevanten Rechnungslegungsgrundsätzen. Siehe Abschnitt 35) für weitere Informationen.

Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 11», «Anmerkung 25» und «Anmerkung 26» zu Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäften.

### 15) Derivative Finanzinstrumente und Bilanzierung der Sicherungsbeziehungen

Derivative Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz zum Fair Value zum Zeitpunkt des Eingehens des Derivatkontrakts erfasst und in der Folge zum Fair Value neu bewertet. Die Methode zur Erfassung von Fair-Value-Gewinnen oder -Verlusten hängt davon ab, ob die Derivate zu Handelszwecken gehalten oder als wirksam angesehene Absicherungsinstrumente eingesetzt werden. Werden sie als Absicherungsinstrumente eingesetzt, hängt die Methode zur Erfassung der Gewinne oder Verluste von der Art des abgesicherten Risikos ab, wie in diesem Abschnitt beschrieben.

Derivative Finanzinstrumente werden in der Bilanz grundsätzlich als *Positive Wiederbeschaffungswerte* oder *Negative Wiederbeschaffungswerte* ausgewiesen. Derivate, die an einer Börse oder durch ein Clearinghaus gehandelt werden, werden grundsätzlich als *Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten* beziehungsweise *Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten* erfasst. Sie werden nicht als Wiederbeschaffungswerte klassifiziert, da die Veränderungen des Fair Value dieser Instrumente durch die tägliche Cash-Zahlung der Variation Margin tatsächlich oder wirtschaftlich gesehen ausgeglichen werden. So behandelt werden Futures-Kontrakte, 100% täglich ausgeglichene börsengehandelte Optionen, Zinsswaps, die über das London Clearing House abgewickelt werden, und bestimmte Kreditderivatkontrakte. Fair-Value-Veränderungen von Derivaten werden im Erfolg Handelsgeschäft erfasst, ausser die Derivate sind als Absicherungsinstrumente designiert und wirksam für bestimmte Sicherungsbeziehungen. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 14».

#### Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)

Derivative Finanzinstrumente werden vom Konzern im Rahmen des Risikomanagements hauptsächlich zur Steuerung von Zins- und Fremdwährungsrisiken, inklusive Risiken aus zukünftigen Transaktionen, eingesetzt. Wenn derivative und nicht derivative Finanzinstrumente bestimmte, nachstehend aufgeführte Kriterien erfüllen, können sie als Absicherungsinstrumente eingestuft werden, und zwar zur Absicherung der Veränderungen des Fair Value von erfassten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Fair-Value-



## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Absicherung), zur Absicherung der Schwankungen erwarteter künftiger Cashflows, welche erfassten Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten oder vorgesehenen Transaktionen mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit zugeordnet sind (Cashflow-Absicherung), oder zur Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb (Absicherung von Nettoinvestitionen).

Zum Zeitpunkt, zu dem ein Finanzinstrument als Absicherungsbeziehung eingestuft wird, dokumentiert der Konzern formal die Beziehung zwischen Absicherungsinstrument(en) und gesichertem/gesicherten Grundgeschäft(en), unter anderem die Risikomanagementziele und -strategie für die Absicherungstransaktion und die Methoden zur Beurteilung der Wirksamkeit (Effektivität) der Sicherungsbeziehung. Dementsprechend beurteilt der Konzern sowohl beim erstmaligen Ansatz der Absicherung als auch während deren Laufzeit, ob das Absicherungsinstrument (vorwiegend Derivate) als in hohem Masse wirksam eingeschätzt wird. Mit «wirksam» ist die Fähigkeit des Instruments gemeint, Veränderungen des Fair Value oder der Cashflows, die sich aus den mit dem abgesicherten Geschäft verbundenen Risiken ergeben, auszugleichen. Eine Absicherung gilt als in hohem Masse wirksam, wenn folgende Kriterien erfüllt sind: a) Die Absicherung wird sowohl beim erstmaligen Ansatz als auch während der Laufzeit als in hohem Masse wirksam eingeschätzt. Dies gilt hinsichtlich der Erreichung einer Kompensation der Risiken aus den Änderungen des Fair Value oder der Cashflows in Bezug auf das abgesicherte Risiko; b) die tatsächlichen Ergebnisse der Absicherung liegen in einer Bandbreite von 80 bis 125%. Im Falle der Absicherung vorgesehener Transaktionen muss die der Absicherung zugrunde liegende vorgesehene Transaktion eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit haben und Risiken im Hinblick auf Schwankungen der Cashflows ausgesetzt sein, die sich letztlich im Periodenergebnis niederschlagen können. Der Konzern stellt das Hedge Accounting freiwillig oder aus den folgenden Gründen ein: wenn ein Absicherungsinstrument nicht oder nicht mehr als hochwirksame Absicherung erachtet wird, wenn das derivative Finanzinstrument fällig, veräußert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das gesicherte Grundgeschäft fällig, veräußert oder zurückbezahlt wird oder wenn vorgesehene Transaktionen nicht mehr als sehr wahrscheinlich eingestuft werden.

Die Unwirksamkeit (Ineffektivität) einer Absicherungstransaktion wird dadurch bestimmt, inwieweit sich die Veränderungen des Fair Value des Absicherungsinstruments von den Veränderungen des Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts unterscheiden, das dem abgesicherten Risiko zugeordnet wird. Oder sie wird dadurch bestimmt, inwieweit die Veränderungen des Barwerts der künftigen Cashflows des Absicherungsinstruments die Veränderungen des Barwerts der (erwarteten) künftigen Cashflows des gesicherten Grundgeschäfts übersteigen. Eine solche Unwirksamkeit wird im laufenden Periodenergebnis im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Der Zinsertrag und -aufwand aus Derivaten, die als Absicherungsinstrumente in wirksamen Absicherungsbeziehungen eingestuft sind, wird im *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* erfasst.

### *Fair-Value-Absicherungen (Fair Value Hedges)*

Bei einer Fair-Value-Absicherung (Fair Value Hedge) wird die Veränderung des Fair Value des Absicherungsinstruments in der Erfolgsrechnung erfasst – zusammen mit der Veränderung des Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts, das dem abgesicherten Risiko zugeordnet wird. Bei einer Fair-Value-Absicherung von Zinsrisiken spiegelt sich die Veränderung des Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts, das dem abgesicherten Risiko zugeordnet wird, im Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts wider. Wird eine bilanzierte Absicherungsbeziehung aus anderen Gründen als der Ausbuchung des gesicherten Grundgeschäfts beendet, wird die Differenz zwischen dem Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts zu diesem Zeitpunkt und dem Wert, den dieses Grundgeschäft ohne Absicherung aufgewiesen hätte (die «nicht amortisierte Fair-Value-Anpassung»), über die Restlaufzeit des gesicherten Grundgeschäfts erfolgswirksam amortisiert.

Bei der Absicherung von Zinsrisiken auf Portfolioebene wird die entsprechende Fair-Value-Veränderung unter *Übrige Aktiven* oder *Übrige Verbindlichkeiten* ausgewiesen. Wird eine Absicherungsbeziehung aus anderen Gründen als der Ausbuchung des gesicherten Grundgeschäfts beendet, wird der Betrag, welcher unter *Übrige Aktiven* oder unter *Übrige Verbindlichkeiten* ausgewiesen ist, über die Restlaufzeit des gesicherten Grundgeschäftes erfolgswirksam amortisiert.

### *Cashflow-Absicherung (Cash Flow Hedges)*

Fair-Value-Gewinne oder -Verluste in Verbindung mit dem wirksamen Teil der Derivate zur Cashflow-Absicherung des Cashflow-Repricing-Risikos werden anfangs im *Eigenkapital* erfasst. Zum Zeitpunkt, wenn die abgesicherten, prognostizierten Cashflows die Erfolgsrechnung beeinflussen, werden die dazugehörigen Gewinne und Verluste des abgesicherten Derivats vom *Eigenkapital* in die Erfolgsrechnung umklassiert.

Wird eine Cashflow-Absicherung für vorgesehene Transaktionen als nicht mehr wirksam erachtet oder die Absicherungsbeziehung beendet, werden die kumulierten Gewinne oder Verluste auf den Absicherungsinstrumenten, die ursprünglich direkt im *Eigenkapital* erfasst worden sind, noch so lange dort behalten, bis die vereinbarten oder vorgesehenen Transaktionen erfolgen und sich auf Gewinn oder Verlust auswirken. Wird nicht mehr erwartet, dass die vorgesehenen Transaktionen erfolgen, werden die abgezogenen Gewinne oder Verluste umgehend erfolgswirksam erfasst.

### *Absicherungen von Nettoinvestitionen in einen ausländischen Geschäftsbetrieb*

Absicherungen von Nettoinvestitionen in einen ausländischen Geschäftsbetrieb werden ähnlich wie Cashflow-Absicherungen erfasst. Gewinne oder Verluste auf dem Absicherungsinstrument, die auf den wirksamen Teil der Absicherung entfallen, werden direkt im *Eigenkapital* erfasst (und in der Darstellung der Eigenkapitalentwicklung und der Darstellung des Comprehensive

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Income unter *Währungsumrechnungsdifferenzen* aufgeführt), während Gewinne oder Verluste im Zusammenhang mit dem unwirksamen und/oder nicht designierten Teil (beispielsweise der Zinskomponente eines Terminkontrakts) erfolgswirksam ausgewiesen werden. Bei einem Verlust der Beherrschungsverhältnisse des ausländischen Geschäftsbetriebs oder seiner Liquidation wird der kumulierte Wert des direkt im *Eigenkapital* erfassten Gewinns oder Verlustes im Zusammenhang mit diesem Geschäftsbetrieb in die Erfolgsrechnung transferiert.

### *Wirtschaftliche Absicherungen, die nicht die Voraussetzungen für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen erfüllen*

Derivative Finanzinstrumente, die als wirtschaftliche Absicherung eingesetzt werden, aber die Voraussetzungen für eine Erfassung als Absicherungsgeschäft nicht erfüllen, werden wie zu Handelszwecken gehaltene Derivate behandelt, das heisst realisierte und nicht realisierte Gewinne und Verluste werden im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Eine Ausnahme bilden die Terminkomponenten aus bestimmten kurzfristigen Fremdwährungskontrakten, die im Erfolg aus dem Zinsgeschäft ausgewiesen werden. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 14».

### *Eingebettete Derivate*

Derivate können in andere Finanzinstrumente («Basisverträge») eingebettet sein, zum Beispiel als ein eingebettetes Recht auf Umwandlung in einer Wandelanleihe. Derartige Kombinationen sind als hybride Instrumente bekannt und entstehen hauptsächlich aus der Ausgabe von strukturierten Schuldinstrumenten. Das eingebettete derivative Finanzinstrument ist normalerweise vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständiges Derivat erfolgswirksam zum Fair Value zu erfassen, i) wenn der Basisvertrag nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet wird, ii) wenn die wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des eingebetteten Derivats nicht eng mit den wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des Basisvertrags verbunden sind und iii) wenn die Bedingungen des eingebetteten Derivats die Definitionskriterien eines eigenständigen derivativen Finanzinstruments erfüllen würden, falls sie in einem separaten Vertrag enthalten wären. Aufgespaltene eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition ausgewiesen wie der Basisvertrag und aufgrund der angewandten Bewertungs- und Erfassungsprinzipien «als zu Handelszwecken gehalten» eingestuft. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 27a».

UBS wendet in der Regel die Fair-Value-Option auf hybride Instrumente an (siehe Abschnitt 8) für weitere Informationen). In diesem Fall entfällt eine Aufspaltung der eingebetteten derivativen Komponente.

### *16) Kreditzusagen*

Kreditzusagen sind definierte Beträge (nicht benutzte oder nur teilweise beanspruchte Kreditlimiten), in deren Rahmen die Kunden Geldmittel zu vorgegebenen Bedingungen aufnehmen können.

Kreditzusagen, die von UBS jederzeit (ohne Angabe von Gründen) entsprechend ihren allgemeinen Geschäftsbedingungen gekündigt werden können, werden weder in der Bilanz noch ausserbilanziell erfasst. Bei einer Kreditbeanspruchung durch die Gegenpartei wird der entsprechende Kreditbetrag gemäss den Rechnungslegungsgrundsätzen für *Kredite und Forderungen* bilanziert. Siehe Abschnitt 10) für weitere Informationen.

Unwiderrufliche Kreditzusagen (die UBS nicht zurückziehen darf, sobald sie dem Begünstigten mitgeteilt wurden, oder die nur aufgrund einer automatischen Kündigung bei einer Verschlechterung der Kreditwürdigkeit des Schuldners widerrufen werden können) werden in die folgenden Kategorien aufgeteilt:

- derivative Kreditzusagen (Kreditzusagen, die durch einen Ausgleich in bar oder durch Lieferung oder Emission eines anderen Finanzinstruments erfüllt werden können, oder wenn UBS in der Vergangenheit ähnliche Kredite für gewöhnlich vor oder kurz nach der Gewährung verkauft hat).
- erfolgswirksam zum Fair Value designierte Kreditzusagen (Fair-Value-Option). Siehe Abschnitt 8) für weitere Informationen.
- alle anderen Kreditzusagen. Sie werden nicht in der Bilanz erfasst. Es wird jedoch eine Rückstellung gebildet, falls es wahrscheinlich ist, dass ein Verlust eingetreten und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. Andere Kreditzusagen umfassen unwiderrufliche in der Zukunft beginnende Reverse-Repurchase-Geschäfte und unwiderrufliche Securities-Borrowing-Geschäfte. Jegliche Veränderung der anderen Kreditzusagen wird in der Erfolgsrechnung unter den *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* ausgewiesen. Siehe Abschnitte 11) und 27) für weitere Informationen.

### *17) Finanzgarantien*

Eine Finanzgarantie ist ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht und den Bedingungen eines Schuldinstruments entsprechend nachkommt. UBS gewährt solche Finanzgarantien im Namen von Kunden an Banken, Finanzinstitute und andere Parteien, um Kredite, Überziehungen und andere Bankfazilitäten zu sichern.

Bestimmte ausgegebene Finanzgarantien, deren Risiken auf Fair-Value-Basis gesteuert werden, werden erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft. Siehe Abschnitt 8) für weitere Informationen. Nicht auf Fair-Value-Basis geführte Finanzgarantien werden bei der Ersterfassung in der Konzernrechnung zum Fair Value bewertet. Nach der erstmaligen Erfassung werden diese Finanzgarantien von UBS in Höhe des ursprünglich erfassten Betrags abzüglich der kumulierten Amortisationen oder, falls höher, zum Barwert des erwarteten Aufwands für wahrscheinlich gewordene Zahlungen unter der Garantie bilanziert. Jegliche Veränderung der Verpflichtung im Zusammenhang mit wahrscheinlich zu erwartenden Zahlungen aus Garantien wird in der Erfolgsrechnung unter den *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* ausgewiesen.



**Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)**

**18) Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven**

Zum Zweck der Mittelflussrechnung umfassen flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven Positionen mit einer ursprünglichen Laufzeit von höchstens drei Monaten. Hierzu gehören Zahlungsmittel, Geldmarktpapiere sowie Guthaben bei Zentral- und anderen Banken.

**19) Physische Rohstoffe**

Von UBS im Rahmen ihrer Handelsaktivitäten gehaltene physische Rohstoffe (Edelmetalle, Basismetalle und andere Rohstoffe) werden zum Fair Value abzüglich Veräusserungskosten erfasst und in den *Handelsbeständen* ausgewiesen. Veränderungen des Fair Value abzüglich Veräusserungskosten sind im Erfolg Handelsgeschäft erfasst.

**20) Liegenschaften und übrige Sachanlagen**

Liegenschaften und Sachanlagen umfassen Liegenschaften in Eigengebrauch, Investitionsliegenschaften, Einbauten in gemieteten Liegenschaften, Informationstechnologie (IT) -Hardware, extern erworbene und intern entwickelte Software und Kommunikationsanlagen sowie sonstige ähnliche Sachanlagen. Mit Ausnahme der Investitionsliegenschaften werden *Liegenschaften und Sachanlagen* zu Anschaffungskosten (einschliesslich aktivierter Kosten aus damit verbundenen Verpflichtungen sofern zutreffend) abzüglich kumulierter Abschreibungen und des Wertminderungsaufwands erfasst und periodisch auf Wertbeeinträchtigungen geprüft. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 16» zu Liegenschaften und übrigen Sachanlagen.

**Klassierung als Liegenschaften in Eigengebrauch**

Liegenschaften in Eigengebrauch sind Liegenschaften, die vom Konzern zur Erbringung von Dienstleistungen oder zu administrativen Zwecken gehalten und genutzt werden, während Investitionsliegenschaften der Erwirtschaftung von Mieterträgen und/oder der Wertsteigerung dienen. Wenn eine Liegenschaft teilweise dem Eigengebrauch und teilweise als Investition dient und die beiden Teile einzeln verkauft werden können, werden diese Teile separat als Liegenschaft in Eigengebrauch beziehungsweise als Investitionsliegenschaft ausgewiesen. Können die Teilbereiche nicht einzeln verkauft werden, dann wird die ganze Liegenschaft als Liegenschaft in Eigengebrauch klassiert, es sei denn, der Teil in Eigengebrauch ist unbedeutend. Die Klassierung von Liegenschaften wird periodisch überprüft. Wenn die Nutzungsart der Liegenschaft von Eigengebrauch zu Investition wechselt, wird die Liegenschaft zum Fair Value neu bewertet und als Investitionsliegenschaft umklassiert. Neubewertungsgewinne werden in der Erfolgsrechnung bis in Höhe von vormals erfassten Wertberichtigungen auf die spezifische Liegenschaft erfasst. Verbleibende Gewinne werden unter *Übriges Comprehensive Income* erfasst und in der Neubewertungsreserve im Eigenkapital ausgewiesen. Verluste werden sofort in der Erfolgsrechnung erfasst. Wenn eine Investitionsliegenschaft in eine

Liegenschaft in Eigengebrauch umklassiert wird, bildet der Fair Value zum Zeitpunkt der Umklassierung die Kostenbasis für die weitere Bewertung.

**Investitionsliegenschaften**

Investitionsliegenschaften werden zum Fair Value bilanziert, wobei Veränderungen des Fair Value in der laufenden Periode in der Erfolgsrechnung unter *Übriger Erfolg* erfasst werden.

**Einbauten in gemieteten Liegenschaften**

Einbauten in gemieteten Liegenschaften sind Investitionen, um die im Operating Leasing gemieteten Liegenschaften so anzupassen, dass sie für den vorgesehenen Zweck genutzt werden können. Der Barwert der erwarteten Rückbaukosten, um die Liegenschaft bei Ablauf der Miete wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen, wird als Teil der Einbauten in gemieteten Liegenschaften aktiviert. Gleichzeitig wird eine Rückstellung für Rückbaukosten erfasst, um die eingegangene Verpflichtung abzubilden. Die Rückbaukosten werden mittels der Abschreibungen auf den aktivierten Einbauten in gemieteten Liegenschaften über deren erwartete Nutzungsdauer erfolgswirksam erfasst. Die Rückstellung wird verwendet, wenn die Rückbaukosten gezahlt werden.

**Zur Veräusserung bestimmte Liegenschaften**

Wenn UBS beschlossen hat, langfristige Vermögenswerte wie Liegenschaften oder Anlagen zu verkaufen, und der Verkauf dieser Vermögensgegenstände höchstwahrscheinlich innerhalb von zwölf Monaten stattfindet, werden diese Vermögensgegenstände als zur Veräusserung gehaltene langfristige Vermögenswerte unter den Übrigen Aktiven bilanziert. Sobald sie als zur Veräusserung gehalten klassiert sind, werden auf diese Vermögenswerte keine Abschreibungen mehr vorgenommen. Sie werden zum Buchwert oder, falls tiefer, zum Fair Value abzüglich Veräusserungskosten geführt.

**Software**

Entwicklungskosten für Software werden nur erfasst, wenn die Kosten verlässlich gemessen werden können und es wahrscheinlich ist, dass ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen zufließt. Intern entwickelte Software, die diese Kriterien erfüllt, und gekaufte Software werden unter Liegenschaften und Sachanlagen bilanziert.

**Erwartete Nutzungsdauer von Liegenschaften und Sachanlagen**

Liegenschaften und Sachanlagen werden linear über ihre erwartete Nutzungsdauer wie folgt abgeschrieben:

Liegenschaften, ohne Land	maximal 67 Jahre
Einbauten in gemieteten Liegenschaften	verbleibender Leasingzeitraum
Sonstige Sachanlagen	maximal 10 Jahre
IT-Hardware und Kommunikationsanlagen	maximal 5 Jahre
Software	maximal 5 Jahre

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

### 21) Goodwill und immaterielle Vermögenswerte

Der Goodwill entspricht dem Betrag, um den zum Zeitpunkt einer Akquisition die Kosten für die Akquisition eines Unternehmens den Fair Value des Anteils des Konzerns am identifizierbaren Nettovermögen des erworbenen Unternehmens übersteigen. Goodwill wird nicht abgeschrieben, sondern einmal pro Jahr und zusätzlich am Ende jeder Berichtsperiode, wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung bestehen, auf seine Werthaltigkeit hin überprüft. Die Überprüfung auf Werthaltigkeit erfolgt auf Segmentebene, wie in «Anmerkung 2a» dargestellt. Das Segment wird zum Zweck der Überprüfung der Werthaltigkeit als zahlungsmittelgenerierende Einheit angesehen, da auf dieser Ebene die Wertentwicklung der Investitionen vom Management überprüft und bewertet wird. Der erzielbare Betrag eines Segments wird auf Basis des Nutzungswerts bestimmt.

Immaterielle Anlagen enthalten separat identifizierbare immaterielle Werte, die aus Unternehmenszusammenschlüssen resultieren, und bestimmte gekaufte Markennamen sowie ähnliche Vermögenswerte. Immaterielle Anlagen werden zu Anschaffungskosten erfasst. Die Anschaffungskosten einer immateriellen Anlage, die bei einem Unternehmenszusammenschluss erworben wurde, entsprechen ihrem Fair Value zum Zeitpunkt der Akquisition. Immaterielle Anlagen mit bestimmter Nutzungsdauer werden linear über ihre erwartete Nutzungsdauer, in der Regel jedoch über maximal 20 Jahre, amortisiert. Immaterielle Anlagen mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden nicht amortisiert. In fast allen Fällen haben die identifizierbaren immateriellen Anlagen eine bestimmte Nutzungsdauer. An jedem Bilanzstichtag wird überprüft, ob es bei den immateriellen Anlagen Anhaltspunkte für eine Wertbeeinträchtigung gibt. Bestehen solche Anhaltspunkte, wird geprüft, ob der Buchwert der immateriellen Anlagen vollständig erzielbar ist. Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, wenn der Buchwert den erzielbaren Wert übersteigt.

Die immateriellen Anlagen werden in zwei Kategorien gegliedert: i) Infrastruktur sowie ii) Kundenbeziehungen, Vertragsrechte und Übrige. Infrastruktur umfasst eine im Zusammenhang mit der Akquisition der Paine Webber Group, Inc. erfasste immaterielle Anlage für das Geschäftsstellennetz. Kundenbeziehungen, Vertragsrechte und Übrige beinhalten in erster Linie immaterielle Anlagen in Form von Kundenbeziehungen, Konkurrenzverboten, vorteilhaften Verträgen, Markennamen und im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbenen Marken. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 17» zum Goodwill und zu immateriellen Vermögenswerten.

### 22) Ertragsteuern

Die Ertragsteuern werden auf Basis der anwendbaren Steuergesetze der einzelnen Länder berechnet und als Aufwand in der Rechnungsperiode erfasst, in der die entsprechenden Gewinne anfallen. Steuereffekte aus steuerlich verrechenbaren Verlusten werden als latente Steueransprüche aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft steuerpflichtige Gewinne (basierend

auf Gewinnerwartungen) anfallen, gegen welche die betreffenden Verluste verrechnet werden können.

Latente Steueransprüche werden für temporäre Differenzen bilanziert, die künftig zu steuerlichen Abzugsbeträgen führen werden, aber nur soweit es wahrscheinlich ist, dass genügend steuerpflichtige Gewinne verfügbar sein werden, gegen die diese Abzugsbeträge verrechnet werden können. Latente Steuerverpflichtungen werden für temporäre Unterschiede zwischen den in der Bilanz ausgewiesenen Buchwerten von Aktiven und Passiven und deren entsprechenden Steuerwerten bilanziert, wenn sie künftig zu steuerpflichtigen Erträgen führen werden. Latente Steueransprüche und Steuerverpflichtungen werden basierend auf vom Gesetzgeber bereits verabschiedeten Steuersätzen berechnet, die voraussichtlich in der Rechnungsperiode gelten werden, in der diese Steueransprüche realisiert oder diese Steuerverpflichtungen beglichen werden.

Steuerverpflichtungen und -ansprüche (laufende oder latente) werden dann miteinander verrechnet, wenn sie sich auf dasselbe Steuersubjekt beziehen, dieselbe Steuerhoheit betreffen, ein durchsetzbares Recht zu ihrer Verrechnung besteht und eine Nettoabrechnung beziehungsweise simultane Begleichung vorgesehen ist.

Laufende und latente Steuern sind als Steuerertrag oder -aufwand in der Erfolgsrechnung enthalten, ausgenommen laufende und latente Steuern: (i) resultierend aus dem Erwerb einer Tochtergesellschaft, (ii) für nicht realisierte Gewinne oder Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, für Veränderungen des Fair Value von derivativen Finanzinstrumenten, die der Cashflow-Absicherung dienen, für Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen und für bestimmte Fremdwährungsumrechnungen aus ausländischen Geschäftstätigkeiten, (iii) für bestimmte Steuerkonsequenzen im Zusammenhang mit aufgeschobenen Mitarbeitervergütungsprogrammen und (iv) für Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von eigenen Aktien. Latente Steuern aus einem Unternehmenszusammenschluss (Punkt (i)) werden bei der Bestimmung des Goodwills berücksichtigt. Beträge im Zusammenhang mit den Punkten (ii), (iii) und (iv) werden unter der Position *Übriges Comprehensive Income* direkt im Eigenkapital erfasst. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 8» zu Ertragsteuern.

### 23) Ausgegebene Schuldtitel

Ausgegebene Schuldtitel werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Wird jedoch im Rahmen des Risikomanagements des Konzerns Fair Value Hedge Accounting bei festverzinslichen Schuldtiteln, die zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt werden, angewandt, wird der Buchwert um die Veränderung des Fair Value des Sicherungsinstruments, die sich auf das abgesicherte Risiko bezieht, angepasst. Siehe Abschnitt 15) für weitere Informationen zu Hedge Accounting. Im Allgemeinen werden ausgegebene strukturierte Anleihen unter Anwendung der Fair-Value-Option als erfolgswirksam zum

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Fair Value designiert. Dabei wird davon ausgegangen, dass sie auf einer Fair-Value-Basis verwaltet werden, dass die strukturierten Anleihen ein eingebettetes Derivat enthalten oder beides zutrifft. (Siehe Abschnitt 8) für weitere Informationen zur Fair-Value-Option. Die Fair-Value-Option wird für bestimmte strukturierte Anleihen nicht angewandt, welche eingebettete Derivate enthalten, die sich auf Devisenkurse und Edelmetallpreise beziehen. Bei diesen Instrumenten wird die eingebettete Derivatekomponente auf Fair-Value-Basis bewertet, und der entsprechende Basisvertrag der Schuldkomponente wird auf der Grundlage der fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wobei beide Komponenten zusammen unter *Ausgegebene Schuldtitel* ausgewiesen werden.

Ausgegebene Schuldtitel, die später im Rahmen von Market-Making- oder sonstigen Aktivitäten zurückgekauft werden, gelten als zurückgezahlt. Ein Gewinn oder Verlust aus einem Rückkauf wird unter *Übriger Erfolg* erfasst, falls der Rückkaufspreis der Anleihe niedriger oder höher als ihr Buchwert ausfällt. Ein anschliessender Verkauf eigener Anleihen am Markt wird als Wiederausgabe von Schuldtiteln behandelt. Der Zinsaufwand aus Schuldtiteln, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird unter *Zinsaufwand aus ausgegebenen Schuldtiteln* erfasst. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 21» zu ausgegebenen Schuldtiteln.

### 24) Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

UBS unterhält weltweit Pläne zur Leistungserbringung für Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Dabei handelt es sich um leistungs- und beitragsorientierte Pläne sowie andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, zum Beispiel für die Gesundheitsvorsorge und Lebensversicherungen. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 28».

#### Leistungsorientierte Vorsorgepläne

Leistungsorientierte Vorsorgepläne definieren die Höhe der Leistung, die ein Mitarbeiter bei der Pensionierung erhalten wird. Die Leistung hängt in der Regel von einem oder mehreren Faktoren wie Lebensalter, Dienstjahren und Vergütung ab. Die in der Bilanz erfasste Verpflichtung aus einem leistungsorientierten Plan entspricht dem Barwert der Pensionsverpflichtung zum Bilanzstichtag, abzüglich des Fair Value der Planvermögen zum Bilanzstichtag. Übersteigt der Fair Value der Planvermögen den Barwert der Pensionsverpflichtung, beschränkt sich die Bewertung des resultierenden Vermögenswerts aus einem leistungsorientierten Plan auf den Barwert des wirtschaftlichen Nutzens in Form von Rückerstattungen aus dem Plan oder Minderungen künftiger Beitragszahlungen an den Plan. Zur Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung, des damit zusammenhängenden aktuellen Dienstzeitaufwands und, wo anwendbar, des nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands wendet UBS das Verfahren der laufenden Einmalprämien («Projected Unit Credit Method»)

an. Diese Beträge berücksichtigen die spezifischen Merkmale jedes Plans, einschliesslich der Risikoverteilung zwischen Mitarbeiter und Arbeitgeber. Sie werden regelmässig von unabhängigen, qualifizierten Versicherungsmathematikern berechnet.

#### Beitragsorientierte Vorsorgepläne

Ein beitragsorientierter Plan ist ein Vorsorgeplan, in dessen Rahmen UBS feste Beiträge in eine gesonderte Vorsorgeeinrichtung einzahlt, die Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und andere Leistungen erbringt. UBS ist rechtlich oder faktisch nicht zu weiteren Beitragsleistungen verpflichtet, wenn der Plan nicht mehr über ausreichende Vermögenswerte verfügt, um die Mitarbeiter für deren Arbeitsleistung für die laufende und frühere Perioden zu bezahlen. Die Beiträge von UBS werden erfasst, wenn die Mitarbeiter ihre Arbeit im Austausch für solche Beiträge geleistet haben. Dies ist in der Regel im Beitragsjahr der Fall. Vorausbezahlte Beiträge werden als eine Anlage in dem Umfang erfasst, als eine Barauszahlung oder eine Reduktion der künftigen Zahlungen möglich ist.

#### Weitere Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

UBS bietet bestimmten pensionierten Mitarbeitern in den USA und Grossbritannien auch Leistungen zur Gesundheitsvorsorge sowie Lebensversicherungen an. Die zu erwartenden Kosten dieser Leistungen werden über den Zeitraum der Anstellung erfasst, wobei dieselben Rechnungslegungsmethoden wie bei den leistungsorientierten Plänen angewandt werden.

### 25) Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne

#### Aktienbeteiligungspläne

UBS verfügt über mehrere Beteiligungspläne in Form von Aktien- und Aktienoptionsplänen sowie in Aktien zu erfüllenden «Stock Appreciation Right»-Programmen (SAR-Pläne). Sie bietet Vergütungspläne auf obligatorischer, individueller oder freiwilliger Basis an. UBS erfasst den am Gewährungsdatum ermittelten Fair Value von Aktien, Aktienoptions- und SAR-Plänen über den Zeitraum, in dem der Mitarbeiter Leistungen erbringen muss, um die Zuteilung zu erhalten, als Vergütungsaufwand.

Zuteilungen, in deren Rahmen der Mitarbeiter keine künftigen Leistungen erbringen muss, um einen Anspruch zu besitzen – wie bei pensionsberechtigten Mitarbeitern, einschliesslich Mitarbeitern, welche die Kriterien vollumfänglich erfüllen –, gelten am Gewährungstag als ausübbar. Der Vergütungsaufwand wird am Tag der Gewährung vollumfänglich oder in einer Periode vor diesem Zeitpunkt erfasst, falls er einer früheren Tätigkeit zuzuschreiben ist und die Höhe der Entschädigung angemessen und zuverlässig geschätzt werden kann. Die Zuteilungen können bis zum Ablauf des rechtlichen Erdienungszeitraums verfallen, wenn bestimmte Bedingungen nicht erfüllt werden. Sind keine künftigen Leistungen zu erbringen, resultieren verfallene Zuteilungen nach dem Tag der Gewährung nicht in einer Rückbuchung des

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Vergütungsaufwands, da die entsprechenden Leistungen erhalten wurden.

Bei Plänen, die künftige Leistungen voraussetzen, ist die Ausübung entweder über eine abgestufte Erdienungsstruktur, bei der die Ausübung der Tranchen über einen bestimmten Zeitraum erfolgt, oder über eine «Cliff»-Erdienungsstruktur möglich, bei der die Ausübung am Ende dieser bestimmten Periode vorgenommen wird. Über den Dienstzeitraum wird der Vergütungsaufwand für Pläne, die eine abgestufte Erdienungsstruktur besitzen, auf einer abgestuften Basis und für Pläne mit einer «Cliff»-Erdienungsstruktur auf einer linearen Basis erfasst. Pläne können an Bestimmungen geknüpft sein, die aufgrund des Erreichens des Pensionsalters oder bei Entlassung einen kürzeren Dienstzeitraum vorsehen. In solchen Fällen wird der Vergütungsaufwand über den Zeitraum von der Gewährung bis zur Pensionsberechtigung oder zum Entlassungsdatum erfasst. Verfallen diese Zuteilungen während des Dienstzeitraums, erfolgt eine Rückbuchung des Vergütungsaufwands.

Zuteilungen, die mit UBS-Aktien oder Optionen erfüllt werden, werden als Beteiligungsinstrumente klassiert. Der Fair Value einer aktienbasierten Zuteilung wird am Tag der Gewährung bestimmt und anschliessend nicht mehr neu bewertet, ausser wenn die entsprechenden Bedingungen geändert werden und der Fair Value unmittelbar nach der Änderung höher ist als unmittelbar davor. Ein Anstieg des Fair Value aufgrund einer solchen Änderung wird als Vergütungsaufwand erfasst, entweder über den verbleibenden Dienstzeitraum oder bei unverfallbaren Zuteilungen unmittelbar.

In bar zu erfüllende Zuteilungen werden als Verpflichtungen klassiert, und ihr Fair Value wird jeweils zum Bilanzstichtag angepasst, solange die Zuteilungen ausstehend sind. Veränderungen des Fair Value werden im Vergütungsaufwand berücksichtigt. Für Zuteilungen, die wertlos verfallen oder nicht ausgeübt werden, wird auf kumulativer Basis kein Vergütungsaufwand erfasst. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 29».

### Andere Beteiligungspläne

UBS verfügt über weitere feste und variable aufgeschobene Vergütungspläne, deren Werte nicht mit dem Eigenkapital von UBS verbunden sind. Aufgeschobene Barvergütungspläne sind obligatorisch oder freiwillig und umfassen auf Nominalbeträgen beruhende Zuteilungen, deren letztliche Auszahlung entweder festgelegt ist oder je nach Erfüllung der Leistungskriterien variieren kann. Der Vergütungsaufwand wird über den Zeitraum erfasst, in dem der Mitarbeiter Leistungen erbringen muss, um die Zuteilung zu erhalten. Muss der Mitarbeiter keine künftigen Leistungen erbringen – wie bei Zuteilungen für pensionsberechtigte Mitarbeiter, einschliesslich jener Mitarbeiter, welche die vorgegebenen Kriterien vollumfänglich erfüllen –, wird der Vergütungswand am oder vor dem Tag der Gewährung erfasst. Der über den Dienstzeitraum erfasste Betrag beruht auf einer Schätzung des Betrags, der im Rahmen der Auszahlung des Plans er-

wartet wird. Der erfasste kumulierte Vergütungsaufwand entspricht letztlich den Barvergütungen an die Mitarbeiter. Bei Zuteilungen in Form alternativer Anlageinstrumente oder ähnlicher Strukturen, bei denen sich die Auszahlung an die Mitarbeiter nach dem Wert bestimmter zugrunde liegender Vermögenswerte richtet, basiert der Anfangswert auf dem Fair Value am Tag der Gewährung der zugrunde liegenden Vermögenswerte (beispielsweise Geldmarktfonds, UBS Fonds sowie andere von UBS vertriebene Fonds von Drittanbietern). Der Anfangswert wird über den Zeitraum erfasst, in dem der Mitarbeiter Leistungen erbringt, um einen Anspruch zu besitzen. Der Fair Value dieser Zuteilungen wird bis zur Ausschüttung an jedem Berichtsdatum angepasst. Veränderungen des Fair Value, ob Wertzuahmen oder -abnahmen, werden proportional zum verstrichenen Dienstzeitraum erfasst. Verfallen diese Zuteilungen, erfolgt eine Rückbuchung des Vergütungsaufwands. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 29».

### 26) Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen

Die finanziellen Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen werden unter den Übrigen Verpflichtungen in der Bilanz ausgewiesen. Bei diesen Geschäften können Investoren durch ausgegebene Fondsanteile in verschiedene Vermögenswerte investieren. Die Anteilsinhaber profitieren von allen Chancen und tragen sämtliche Risiken, die den Vermögenswerten zugrunde liegen. Die finanziellen Verbindlichkeiten zeigen die Verpflichtungen gegenüber den Anteilseignern und entsprechen dem Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte. Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen gelten als *Handelsbestände*. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 13» und in «Anmerkung 23» zu Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen.

### 27) Rückstellungen

Rückstellungen sind Schulden, die bezüglich ihrer Fälligkeit oder ihrer Höhe ungewiss sind. Sie werden erfasst, wenn für UBS als Folge eines vergangenen Ereignisses eine Verpflichtung entstanden ist, wenn es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung dieser Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist, und wenn eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Die Rückstellungen von UBS betreffen mehrheitlich die folgenden Bereiche: Rechtsfälle und regulatorische Angelegenheiten, Restrukturierungen, Leistungen an Arbeitnehmer, Immobilien und Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien. Rückstellungen vergleichbarer Art werden in Klassen zusammengefasst, während die verbleibenden Rückstellungen, einschliesslich Rückstellungen von geringerer Höhe, unter *Rückstellungen – Übrige Risiken* ausgewiesen werden. Rückstellungen werden gesondert in der Bilanz ausgewiesen und, falls bezüglich dem Zeitpunkt oder der Höhe keine Unsicherheit mehr besteht, in *Übrige Verpflichtungen – Übrige Verpflichtungen* umklassiert.



## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

UBS nimmt für Rechtsstreitigkeiten, regulatorische und andere Belange Rückstellungen vor, wenn die Geschäftsleitung nach erfolgter rechtlicher Beratung zur Auffassung gelangt, dass die Wahrscheinlichkeit einer rechtlichen oder faktischen Verpflichtung für UBS aufgrund von vergangenen Ereignissen überwiegt, mit dem Abfluss von Ressourcen zu rechnen ist und die Höhe der Zahlung zuverlässig abgeschätzt werden kann.

Restrukturierungsrückstellungen werden nur angesetzt, sofern ein detaillierter und formaler Restrukturierungsplan gebilligt worden ist und bei den Betroffenen eine gerechtfertigte Erwartung geweckt hat, dass die Restrukturierungsmassnahmen durch den Beginn der Umsetzung des Plans oder die Ankündigung seiner wesentlichen Bestandteile den Betroffenen gegenüber durchgeführt wird.

Für Leasingverträge wird eine Rückstellung erfasst, falls die unvermeidbaren Kosten aus einem Vertrag den erwarteten wirtschaftlichen Nutzen übersteigen (belastende Leasingverträge). Dies könnte beispielsweise eintreten, wenn erwartet wird, dass ein erheblicher Teil einer gemieteten Liegenschaft über einen längeren Zeitraum leer steht.

Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer werden hauptsächlich im Zusammenhang mit Jubiläumszulagen und der Gewährung von Sabbaticals ausgewiesen.

Rückstellungen werden im Umfang der bestmöglichen Schätzung der Gegenleistung, die zur Begleichung der gegenwärtigen Verpflichtung zum Bilanzstichtag erforderlich ist, erfasst. Solche Schätzungen basieren auf allen zur Verfügung stehenden Informationen und werden im Laufe der Zeit korrigiert, wenn weitere Informationen verfügbar werden. Bei einer wesentlichen Wirkung des Zinseffektes ist im Zusammenhang mit der Erfüllung der Verpflichtung eine Rückstellung in Höhe des Barwertes der erwarteten Ausgaben anzusetzen. Der dabei angewandte Satz spiegelt die aktuellen Markterwartungen im Hinblick auf den Zinseffekt sowie die für die Schuld spezifischen Risiken wider.

Wenn UBS eine gegenwärtige Verpflichtung aufgrund vergangener Ereignisse hat und es unwahrscheinlich ist, dass ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist, um sie zu erfüllen, oder wenn eine hinreichend verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung nicht möglich ist, wird keine Rückstellung erfasst. Stattdessen wird eine Eventualverpflichtung ausgewiesen. Eventualverpflichtungen werden auch für mögliche Verpflichtungen aufgrund vergangener Ereignisse ausgewiesen, deren Existenz nur durch ungewisse künftige Ereignisse bestätigt wird, die nicht vollumfänglich in der Kontrolle von UBS sind. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 22» zu Rückstellungen.

### 28) Eigenkapital, eigene Aktien und Kontrakte auf Aktien der UBS AG

#### *Transaktionskosten für die Ausgabe von Aktien*

Zusätzliche Transaktionskosten, die direkt bei der Ausgabe neuer Aktien oder physisch zu erfüllenden Verträgen (als Beteiligungs-

instrumente klassiert) anfallen, werden im Eigenkapital als *Transaktionskosten für die Ausgabe von Aktien, vor Steuern* ausgewiesen und vom Eigenkapital abgezogen.

#### *Nicht beherrschende Anteile und Vorzugsanleihengläubiger*

Das Konzernergebnis und das Eigenkapital werden einschliesslich nicht beherrschender Anteile und Vorzugsanleihengläubigern ausgewiesen. Das Konzernergebnis wird in *Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis*, *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis* und *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis* aufgegliedert. Das Eigenkapital wird in *Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital*, *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital* und *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital* aufgeteilt.

#### *Gehaltene UBS-AG-Aktien («eigene Aktien»)*

Vom Konzern gehaltene UBS-Aktien werden im *Eigenkapital als eigene Aktien* ausgewiesen und zu den Akquisitionskosten einschliesslich Transaktionskosten bilanziert. Die eigenen Aktien werden vom *Eigenkapital* abgezogen, bis sie vernichtet oder neu begeben werden. Die Differenz zwischen dem Verkaufserlös der eigenen Aktien und dem durchschnittlich gewichteten entsprechenden Anschaffungswert (nach Abzug von Steuern, falls steuerpflichtig) wird unter den *Kapitalreserven* ausgewiesen.

#### *Kontrakte mit Barausgleich*

Kontrakte auf die UBS-Aktie, welche eine Erfüllung mit Barausgleich enthalten oder welche der Gegenpartei eine Option einräumen, die Erfüllung in Barausgleich zu verlangen, werden als zu Handelszwecken gehalten klassiert. Die Veränderung des Fair Value wird in der Erfolgsrechnung unter *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst.

#### *Kontrakte, die physisch erfüllt werden müssen (brutto)*

UBS schliesst Kontrakte ab, die physisch in Aktien der UBS AG erfüllt werden müssen (brutto), wobei eine feste Anzahl Aktien gegen einen festen Barbetrag oder sonstige finanzielle Anlagen getauscht wird.

Physisch zu erfüllende geschriebene Put-Optionen und Terminkontrakte für den Kauf von Aktien, einschliesslich Kontrakten, die eine physische Erfüllung erlauben, führen zur Erfassung einer finanziellen Verpflichtung, welche gegen das *Eigenkapital* gebildet wird. Anschliessend wird die finanzielle Verpflichtung mittels der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des Kontrakts durch Erfassung des Betrags unter Zinsaufwand bis zur nominalen Kaufverpflichtung erhöht. Bei der Erfüllung des Kontrakts wird die Verpflichtung unter Berücksichtigung der gezahlten Gegenleistung ausgebucht und der ursprünglich als Verpflichtung erfasste Eigenkapitalbetrag unter *Eigene Aktien* wieder in das *Eigenkapital* transferiert. Die für das Schreiben solcher Put-Optionen erhaltene Prämie wird direkt unter *Kapitalreserven* ausgewiesen.

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Alle anderen Kontrakte, die physisch in Aktien der UBS AG erfüllt werden müssen (brutto), werden im *Eigenkapital* als *Kapitalreserven* ausgewiesen und zu Anschaffungskosten erfasst. Sie werden bis zur Erfüllung solcher Kontrakte im Eigenkapital erfasst oder von diesem abgezogen. Bei der Erfüllung solcher Kontrakte wird die Differenz zwischen dem Erlös und den entsprechenden Kosten (nach Abzug von Steuern, falls steuerpflichtig) unter *Kapitalreserven* erfasst.

### Ausgegebene Vorzugsanleihen an nicht konsolidierte Preferred Securities Vehikel

Zum 1. Januar 2013 dekonsolidierte UBS bestimmte Vehikel, welche Preferred Securities ausgegeben hatten. Dies führte dazu, dass UBS nun die an diese ausgegebenen nachrangigen Schuldtitel (die Vorzugsanleihen oder auch Preferred Notes) anstatt der Preferred Securities bilanziert. Mit Ausnahme einer Vorzugsanleihe (Preferred Note), die als Verbindlichkeit klassiert wird, weist UBS die Vorzugsanleihen als *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital* aus. UBS AG hat für alle vertraglich vereinbarten Zahlungen im Zusammenhang mit diesen Preferred Securities eine vollständige und vorbehaltlose Garantie abgegeben. Die Verpflichtungen von UBS im Rahmen der Garantie für Preferred Securities sind gegenüber Einlageverpflichtungen und anderen Verbindlichkeiten von UBS nachrangig. Je nach Ausgestaltung, ob die Vorzugsanleihen eine vertragliche Verpflichtung zur Lieferung von flüssigen Mitteln enthalten, können die Vorzugsanleihen ein Eigenkapitalinstrument oder ein Schuldinstrument darstellen, die von Dritten gehalten werden. Für Instrumente, die als Eigenkapital klassiert werden, gilt: Sobald eine Couponzahlung obligatorisch, das heisst durch ein vertraglich definiertes Ereignis ausgelöst wird, wird die Verpflichtung zur vollen Dividendenzahlung für diese Vorzugsanleihen (Preferred Notes) vom Eigenkapital in eine entsprechende Verpflichtung umklassiert. In der Erfolgsrechnung wird die volle Dividendenzahlung zu jenem Zeitpunkt von *Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis* in *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis* umklassiert. Für Instrumente, die als Verpflichtungen klassiert werden, werden die Zinsen in der Erfolgsrechnung erfasst und im *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* ausgewiesen.

### 29) Zur Veräusserung gehaltene langfristige Vermögenswerte

UBS klassiert einzelne langfristige Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen als zur Veräusserung gehalten, wenn diese Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen im gegenwärtigen Zustand zu Bedingungen, die für den Verkauf solcher Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen gängig und üblich sind, sofort veräusserbar sind und die Veräusserung als höchst wahrscheinlich erachtet wird. Damit eine Veräusserung höchst wahrscheinlich ist, muss das Management einem Plan zur Veräusserung dieser Vermögenswerte verpflichtet sein und aktiv einen Käufer suchen. Zudem müssen die Vermögenswerte zu einem angemessenen Verkaufspreis gegenüber dem Fair Value aktiv vermarktet werden, und es muss davon auszugehen sein, dass die Veräusserung in-

nerhalb eines Jahres abgeschlossen sein dürfte. Solche zur Veräusserung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Fair Value abzüglich Veräusserungskosten bewertet und unter *Übrige Aktiven* und *Übrige Verpflichtungen* erfasst. Ein langfristiger Vermögenswert oder Verpflichtungen von Tochtergesellschaften sind als zur Veräusserung gehalten eingestuft, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräusserungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 18».

### 30) Leasinggeschäft

UBS geht Leasingverträge oder Verträge mit Leasingkomponenten primär im Zusammenhang mit Liegenschaften und Sachanlagen ein. Dabei fungiert sie hauptsächlich als Leasingnehmer. Leasingverhältnisse, bei denen praktisch alle mit dem Besitz der Vermögenswerte verbundenen Risiken und Chancen übertragen werden, nicht aber unbedingt der Rechtsanspruch, werden als Finance Leasing klassiert. Alle anderen Leasingverhältnisse werden als Operating Leasing klassiert.

Vermögenswerte, die einem Finance Leasing unterliegen, werden in der Bilanz unter *Liegenschaften und Sachanlagen* erfasst und über die Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder, falls kürzer, über den Leasingzeitraum abgeschrieben. Die entsprechenden zu entrichtenden Beträge werden unter *Verpflichtungen gegenüber Banken/Kunden* erfasst. Zu entrichtende Finanzierungskosten werden über den Leasingzeitraum unter *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* ausgewiesen, gestützt auf den im Leasinggeschäft implizierten Zinssatz und auf Basis einer konstanten Rendite.

Operating-Leasing-Verträge, in welchen UBS als Leasingnehmer fungiert, sind in «Anmerkung 33» aufgeführt. Bei diesen Verträgen handelt es sich um unkündbare langfristige Leasingverträge für UBS-Bürogebäude. Operating-Leasing-Verträge werden über den Leasingzeitraum – der mit der physischen Kontrolle über den Vermögenswert beginnt – aufwandswirksam linear erfasst. Leasinganreize werden als Verringerung des Leasingaufwands betrachtet und über den Leasingzeitraum auf konsistenter Basis erfasst.

Bestimmte Vereinbarungen entsprechen nicht der rechtlichen Form des Leasings, verleihen jedoch das Recht, einen Vermögenswert gegen Zahlung beziehungsweise eine Reihe von Zahlungen zu nutzen. Bei derartigen Vereinbarungen legt UBS bei Inkrafttreten fest, ob die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts beziehungsweise bestimmter Vermögenswerte abhängt. Ist dies der Fall, gilt eine Vereinbarung als Leasing-Vereinbarung.

### 31) Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

UBS nimmt Erträge aus einer breiten Palette von Dienstleistungen ein, die sie ihren Kunden anbietet. Die Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft können grundsätzlich in zwei Kategorien unterteilt werden: vereinnahmte Erträge für Dienstleistungen, die über einen gewissen Zeitraum erbracht werden



## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

(zum Beispiel: Erträge aus Anlagefonds, Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren), sowie vereinnahmte Erträge für die Abwicklung von transaktionsbezogenen Dienstleistungen (zum Beispiel: Erträge aus dem Emissions- und Corporate-Finance-Geschäft sowie Courtagen). Vereinnahmte Erträge für Dienstleistungen, die über einen gewissen Zeitraum erbracht werden, werden anteilmässig über den Zeitraum, in dem die Dienstleistung erbracht wird, erfasst. Eine Ausnahme bilden leistungsabhängige Erträge oder Ertragskomponenten, die bestimmte Kriterien zur Ertragsanerkennung nicht erfüllen. Diese Erträge werden erfasst, wenn die Leistungskriterien erfüllt sind und die Betreibbarkeit auf angemessene Weise sichergestellt ist. Vereinnahmte Erträge für die Abwicklung von transaktionsbezogenen Dienstleistungen werden zum Zeitpunkt, zu dem die Dienstleistung vollständig erbracht wurde, erfasst. Erträge werden generell in der Erfolgsrechnung in Übereinstimmung mit der Klassierung der Bilanzposition aufgrund des zugrunde liegenden Instruments dargestellt.

Wird zu Beginn erwartet, dass der Kredit gezogen wird, werden erhaltene Bereitstellungsentgelte für Kreditzusagen passivisch abgegrenzt, bis der Kredit gezogen wird. Danach werden sie über die Laufzeit des Kredits anhand der Effektivzinsmethode erfasst. Läuft die Verpflichtung aus, ohne dass der Kredit gezogen wurde, werden die Entgelte bei Ablauf als Ertrag erfasst. Wird zu Beginn die Wahrscheinlichkeit, dass der Kredit gezogen wird, als gering eingestuft, werden die erhaltenen Bereitstellungsentgelte über die Periode der Kreditusage linear erfasst. Wird der Kredit später in Anspruch genommen, wird die nicht amortisierte Komponente der erhaltenen Bereitstellungsentgelte über die Laufzeit des Kredits anhand der Effektivzinsmethode amortisiert. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 4» zum Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft.

### 32) Fremdwährungsumrechnung

Auf Fremdwährungen lautende Transaktionen werden zum Zeitpunkt der Transaktion zum Kassakurs in die funktionale Währung der berichtspflichtigen Einheit umgerechnet. Am Bilanzstichtag werden alle auf Fremdwährung lautenden monetären Aktiven und Passiven zu den Stichtagskursen in die funktionale Währung umgerechnet. Nicht monetäre Posten, die zu den historischen Anschaffungskosten bewertet wurden, sind mit dem Kurs vom Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet. Wechselkursdifferenzen aus zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen werden direkt im *Eigenkapital* erfasst, bis die Anlage verkauft wird oder eine Wertminderung erfahren hat. Davon ausgenommen sind Wechselkursdifferenzen auf fortgeführten Anschaffungskosten von zur Veräusserung verfügbaren monetären Anlagen, die unter *Erfolg Handelsgeschäft* mit den übrigen Wechselkursdifferenzen aus der Umrechnung von monetären Aktiven und Passiven bilanziert werden.

Bei der Konsolidierung werden die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der ausländischen Geschäftsbetriebe zu den Bilanzstichtagskursen und die Aufwendungen und Erträge zum Durchschnittskurs dieser Periode in Schweizer Franken, die Be-

richtswährung von UBS, umgerechnet. Die daraus resultierenden Wechselkursdifferenzen werden direkt im *Eigenkapital als Währungsumrechnungsdifferenzen* erfasst.

Geht durch die Veräusserung eines ausländischen Geschäftsbetriebs die Beherrschung, der massgebliche Einfluss oder die gemeinschaftliche Führung verloren, wird für diesen ausländischen Geschäftsbetrieb der Gesamtbetrag der Währungsumrechnungsdifferenzen im Eigenkapital, der UBS zugeordnet wird, als Teil des Gewinns oder Verlusts aus der Veräusserung in die Erfolgsrechnung umklassiert. Veräussert UBS einen Teil ihrer Beteiligung an einer Tochtergesellschaft mit ausländischem Geschäftsbetrieb, ohne die Beherrschung zu verlieren, wird der kumulierte Währungsumrechnungssaldo anteilig wieder den nicht beherrschenden Anteilen zugeordnet. Wenn UBS einen Teil ihres Investments in einer assoziierten Gesellschaft oder einem Joint Venture mit ausländischem Geschäftsbetrieb veräussert und dabei einen massgeblichen Einfluss oder die gemeinschaftliche Führung behält, wird der kumulierte Währungsumrechnungssaldo anteilig wieder in die Erfolgsrechnung umklassiert. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 36» zur Fremdwährungsumrechnung.

### 33) Ergebnis pro Aktie (EPS)

Das unverwässerte Ergebnis pro Aktie wird ermittelt, indem das den Stammaktionären zurechenbare Konzernergebnis für die Berichtsperiode durch die gewichtete durchschnittliche Anzahl der in dieser Periode ausstehenden Stammaktien dividiert wird.

Das verwässerte Ergebnis pro Aktie wird anhand der gleichen Methode berechnet, wobei das den Stammaktionären zurechenbare Konzernergebnis für die Berichtsperiode und die gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien angepasst werden, um die potenzielle Verwässerung zu reflektieren, die durch eine Umwandlung oder Ausübung von Optionen, Warrants, wandelbaren Schuldtiteln oder anderen auf Stammaktien lautenden Kontrakten in Stammaktien entstehen würde. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 9» zum Ergebnis pro Aktie.

### 34) Segmentberichterstattung

Die Geschäftsaktivitäten von UBS gliedern sich in fünf Unternehmensbereiche: Wealth Management, Wealth Management Americas, Retail & Corporate, Global Asset Management und die Investment Bank, die durch das Corporate Center unterstützt werden. Die fünf Unternehmensbereiche gelten zum Zweck der Segmentberichterstattung als berichtspflichtige Segmente. Sie tragen zusammen mit dem Corporate Center und dessen Komponenten der Managementstruktur des Konzerns Rechnung. Zudem werden die vormals in der Investment Bank erfassten Non-Core-Aktivitäten und -Bestände im Corporate Center verwaltet und ausgewiesen. Zusammen mit dem Legacy Portfolio und der Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft, die am 7. November 2013 ausgeübt wurde, werden diese Non-Core-Aktivitäten und -Bestände im Corporate Center als separates berichtspflichtiges

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Segment «Non-core und Legacy Portfolio» ausgewiesen. Die Finanzinformationen über die fünf berichtspflichtigen Segmente und das Corporate Center (mit seinen Komponenten) werden getrennt in internen Managementberichten an das Group Executive Board (die verantwortliche Unternehmensinstanz [«Chief operating decision maker»] im Kontext von IFRS 8 – *Geschäftssegmente*) dargestellt.

Der Geschäftsaufwand des Corporate Center – Core Functions wird auf Basis interner Verteilschlüssel den berichtspflichtigen Segmenten zugeordnet und unter den entsprechenden Posten aufgeführt, das heisst, unter *Personalaufwand*, *Sachaufwand*, *Abschreibungen* und *Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen* sowie *Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen*. Diese Zuordnung wird periodisch angepasst und Differenzen können aus den effektiv entstandenen Kosten und den rückbelasteten Beträgen resultieren. Diese Differenzen und die Veränderung des eigenen Kreditrisikos von finanziellen Verpflichtungen, die zum Fair Value designiert wurden und von der Performancemessung der Unternehmensbereiche ausgenommen sind, werden als Abweichungen bei der Überleitung zum UBS-Konzernergebnis eingestuft und zusammen unter Core Functions ausgewiesen. Direkt zuteilbare Erträge und Aufwendungen werden nach den internen Rechnungslegungsgrundsätzen von UBS, die Management-Rechnungslegungsgrundsätze und Rahmenvereinbarungen für die Dienstleistungserbringung umfassen, jedem einzelnen berichtspflichtigen Segment zugeordnet. Die konzerninternen Verrechnungen sind in den Ergebnissen der berichtspflichtigen Segmente enthalten. Transaktionen zwischen den berichtspflichtigen Segmenten werden zu intern festgelegten Transferpreisen oder zu marktüblichen Konditionen verrechnet und sind auch im Ergebnis der berichtspflichtigen Segmente enthalten.

Die Zuordnung der Erträge aus Geschäften mit externen Kunden, bei denen mehrere berichtspflichtige Segmente zur Wertschöpfung beitragen, erfolgt auf der Grundlage von Vereinbarungen. Kommissionserträge werden den berichtspflichtigen Segmenten aufgrund der entsprechenden Kundenbeziehung zugeordnet.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft wird in der Regel den einzelnen berichtspflichtigen Segmenten auf der Grundlage ihrer Bilanzpositionen zugeordnet. Die Refinanzierung der Aktiven und die Anlage der Passiven für die berichtspflichtigen Segmente erfolgen über Group Treasury. Die resultierende Nettomarge wird dem Ergebnis des jeweiligen berichtspflichtigen Segments zugerechnet. Der Zinsertrag aus der Verwaltung des konsolidierten Eigenkapitals von UBS wird an die berichtspflichtigen Segmente zurücktransferiert.

Grundlage dabei ist das Konzept des durchschnittlich zugeteilten Eigenkapitals. Im Einklang mit der internen Managementrechnung werden die Segmentaktiven ohne konzerninterne Salden oder auf einer Drittparteibasis ausgewiesen. Zum Zweck der Segmentberichterstattung gemäss IFRS 8 bestehen langfristige Vermögenswerte aus Investitionen in assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures, Goodwill, immateriellen Anlagen sowie Liegenschaften und Sachanlagen. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 2» zur Segmentberichterstattung.

### 35) Netting

UBS verrechnet die Aktiven und Passiven in ihrer Bilanz, wenn dies aktuell rechtlich durchsetzbar ist und UBS eine Nettoabwicklung beabsichtigt oder den Vermögenswert realisieren und die Verpflichtung gleichzeitig erfüllen will. Zu den Nettingpositionen gehören: OTC-Zinsswaps, die über das London Clearing House (LCH) abgewickelt werden; die Positionen werden nach Währung und über Laufzeiten hinweg verrechnet; und eingegangene Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte mit dem LCH und der Fixed Income Clearing Corporation. Die Positionen mit gleicher Gegenpartei, Währung, Wertpapierzentralverwahrung (Central Securities Depository, CSD) und gleichen Laufzeiten werden verrechnet, ebenso Transaktionen mit diversen anderen Gegenparteien, Börsen und Clearinghäusern. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 26» zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten.

## b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen

### 2013 in Kraft getreten

#### IFRS 7 – Finanzinstrumente: Angaben

Im Dezember 2011 veröffentlichte das IASB eine Änderung zu IFRS 7 – Finanzinstrumente: Angaben. Die Änderung betrifft die Offenlegung von neuen Informationen im Zusammenhang mit dem Einsatz von rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen eines Unternehmens. Die Änderungen von IFRS 7 sollen Bilanzbeziehungsweise Finanzadressaten ermöglichen, die Auswirkung oder die potenziellen Auswirkung von Netting-Rahmenvereinba-

rungen auf die Finanzposition des Unternehmens besser zu beurteilen. Sie verlangen, dass Unternehmen sowohl die Brutto- als auch Nettobeträge von erfassten finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen im Zusammenhang mit Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen ausweisen, einschliesslich der Auswirkungen finanzieller Sicherheiten, unabhängig davon, ob diese netto in der Bilanz aufgeführt werden.

UBS führte IFRS 7 (überarbeitet) am 1. Januar 2013 gemäss Übergangsbestimmungen des Standards ein. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 26».

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

### IFRS 10: Auswirkung auf das Total Comprehensive Income

Mio. CHF	Auswirkung auf den Übrigen Erfolg								Auswirkung auf das Übrige Comprehensive Income			
	Erfolg Zinsen- geschäft	Erfolg Dienst- leistungs- und Kom- missions- geschäft	Erfolg Handels- geschäft	Übriger Erfolg	Kon- zern- ergebnis	Den Vorzugs- anleihen- gläubigern zurechenba- res Konzern- ergebnis	Den nicht be- herrschenden Anteilen zu- rechenbares Konzern- ergebnis	Den UBS- Aktionären zurechenba- res Konzern- ergebnis	Nicht realisierte Gewinne / (Verluste) auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Ver- mögenswerte, nach Steuern	Veränderun- gen der Währungsum- rechnungs- differenzen, nach Steuern	Übriges Compre- hensive Income	Total Compre- hensive Income
<b>Ursprünglich ausgewiesener Betrag für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012</b>	5 994	15 405	3 480	682	(2 235)	0	276	(2 511)	14	(544)	<b>469</b>	<b>(1 766)</b>
Veränderung der ausgewiesenen Beträge des Jahres	(16)	(8)	46	(41)	(20)	220	(271)	31	12	7	<b>18</b>	<b>(2)</b>
<b>Angepasster Betrag für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012</b>	5 978	15 396	3 526	641	(2 255)	220	5	(2 480)	26	(537) <sup>1</sup>	<b>487</b>	<b>(1 767)</b>

<sup>1</sup> Davon: (511) Millionen Franken den UBS-Aktionären zurechenbar, (41) Millionen Franken den Vorzugsanleihengläubigern und 15 Millionen Franken den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar.

### IFRS 10 – Konzernabschlüsse

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB den Standard IFRS 10 – *Konzernabschlüsse*. Im Oktober 2012 veröffentlichte das IASB Änderungen zu Investmentgesellschaften (Änderungen zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27), mit denen eine Ausnahme in Bezug auf die Konsolidierung bestimmter «Investmentgesellschaften» gewährt wurde. IFRS 10 führt ein einheitliches Beherrschungskonzept ein, anhand dessen festgestellt wird, ob ein Unternehmen ein anderes zu konsolidieren hat. Dieser Standard ist für alle Arten von Unternehmen anwendbar und ersetzt SIC 12 – *Konsolidierung: Zweckgesellschaften* und die Konsolidierungsgrundsätze in IAS 27 – *Konzern-*

*und Einzelabschlüsse*, die in IAS 27 – *Einzelabschlüsse* umbenannt wurden. Siehe «Anmerkung 1a) 3» für weitere Informationen.

Zum 1. Januar 2013 führte UBS IFRS 10 ein, was einen veränderten Konsolidierungsstatus bestimmter Teiligungsunternehmen zur Folge hatte. Der Konzern konsolidierte bestimmte Anlagefonds, bei denen unsere Einflussnahme auf die Variabilität der Rückflüsse darauf schliessen lässt, dass UBS als Fondsverwalter bei der Ausübung der Verfügungsgewalt als Prinzipal agiert. Ausserdem dekonsolidierte UBS bestimmte, zuvor konsolidierte Teiligungsunternehmen, da zwar die Risiken und Erträge mehrheitlich bei UBS anfielen, aber UBS nicht die Möglichkeit besitzt, die mass-

### IFRS 10: Auswirkung auf die Bilanz

Mio. CHF	Ursprünglich ausgewiesener Stand per 31. Dezember 2012	Veränderung der ausgewiesenen Beträge	Angepasster Stand per 31. Dezember 2012
<b>Total Aktiven</b>	<b>1 259 232</b>	<b>565</b>	<b>1 259 797</b>
davon: Positive Wiederbeschaffungswerte	418 029	928	418 957
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>1 208 983</b>	<b>1 714</b>	<b>1 210 697</b>
davon: Verpflichtungen gegenüber Kunden	371 892	1 567	373 459
davon: Repurchase- Geschäfte	37 639	918	38 557
davon: Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtung	92 878	(977)	91 901
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>50 249</b>	<b>(1 149)</b>	<b>49 100</b>
davon: Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	45 895	54	45 949
davon: Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital	0	3 109	3 109
davon: Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	4 353	(4 311)	42
<b>Total Passiven</b>	<b>1 259 232</b>	<b>565</b>	<b>1 259 797</b>

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

geblichen Tätigkeiten zu bestimmen. Darüber hinaus dekonsolidierte UBS bestimmte Beteiligungsunternehmen, bei denen UBS kein Risiko von oder Rechte an variablen wirtschaftlichen Erfolgen aus dem Engagement bei dem Beteiligungsunternehmen hat. Dazu zählen Vehikel, die Preferred Securities emittieren. Deren Dekonsolidierung führte dazu, dass UBS diese Vorzugsanleihen (Preferred Notes) anstatt die Preferred Securities bilanziert, die als *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital* ausgewiesen wurden. Mit Ausnahme einer Vorzugsanleihe von 1,2 Milliarden Franken, die als Verbindlichkeit klassifiziert wird, weist UBS Vorzugsanleihen als *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital* aus.

UBS führte IFRS 10 auf einer begrenzten retrospektiven Basis ein. Die Vergleichsbilanz per 31. Dezember 2012 und andere Hauptbestandteile der Konzernrechnung für das 2012 endende Geschäftsjahr wurden angepasst, um den Auswirkungen der Übernahme von IFRS 10 Rechnung zu tragen. Die Auswirkung der Einführung auf das Eigenkapital per 1. Januar 2012 ist in der Eigenkapitalentwicklung dargestellt.

Per Anfang 2012 wurde keine Eröffnungsbilanz gemäss dem Standard IFRS 10 ausgewiesen, da die Übernahme keinen wesentlichen Einfluss auf die Konzernrechnung gehabt hat. Ausserdem wurden Perioden vor 2012 nicht angepasst werden und werden daher nach IAS 27 und SIC 12 ausgewiesen. Wenn eine Änderung des Konsolidierungsstatus gerechtfertigt war, wurden die Finanzergebnisse 2012 angepasst, um dem angemessenen Konsolidierungsstatus ab dem Datum Rechnung zu tragen, ab dem UBS die Beherrschung der entsprechenden Beteiligungsunternehmens erlang hatte oder verlor. Bei Beteiligungsunternehmen wurden keine Anpassungen vorgenommen, deren Konsolidierungsstatus sich zum Datum der Erstanwendung nicht von dem unter IAS 27 oder SIC 12 unterschieden hat. Die Auswirkung der Übernahme wird in den folgenden Tabellen dargestellt. Es gab keine wesentlichen Auswirkungen auf das Ergebnis pro Aktie.

Die Änderungen vom Oktober 2012 in Bezug auf Investmentgesellschaften hatten keinen Einfluss auf die Konzernrechnung, da UBS selbst die Definition einer Investmentgesellschaft nicht erfüllt.

### *IFRS 11 – Gemeinschaftliche Vereinbarungen*

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB den Standard IFRS 11 – Gemeinschaftliche Vereinbarungen, der IAS 31 – *Anteile an Joint Ventures* sowie SIC 13 – *Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht-monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen* ablöst. Der Standard beschreibt die Bilanzierung von Gemeinschaftsunternehmen und Joint Ventures unter Berücksichtigung der Rechte, Pflichten und Rechtsform der Vereinbarung, da beide als gemeinschaftliche Vereinbarung definiert sind. Mit dem Standard werden Widersprüche bei der Bilanzierung von Joint Ventures geregelt, indem die Methode der Quotenkonsolidierung eliminiert und die Equity-Methode gemäss IAS 28 zur Erfassung einer Investition verlangt wird. UBS hat IFRS 11 zum verpflichtenden Erstanwendungszeitpunkt am 1. Januar

2013 eingeführt. Da UBS die Equity-Methode zur Erfassung ihrer Beteiligung an Joint Ventures bereits angewendet, hatte der neue Standard keinen Einfluss auf die Konzernrechnung.

### *IFRS 12 – Angaben zu Beziehungen an anderen Gesellschaften*

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB den Standard IFRS 12 – *Angaben zu Beziehungen an anderen Gesellschaften*. Er legt neue und umfassende jährliche Angaben über Gesellschaften fest, an denen ein berichtendes Unternehmen beteiligt ist. IFRS 12 ersetzt die in IAS 27 – *Konzern- und Einzelabschlüsse*, IAS 28 – *Anteile an assoziierten Unternehmen* und IAS 31 – *Anteile an Joint Ventures* enthaltenen Abgabepflichten. Gemäss dem neuen Standard müssen Unternehmen Angaben machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, die Art der Beziehung, die Risiken und die finanziellen Auswirkungen zu beurteilen, die mit dem Engagement des berichtenden Unternehmens bei Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen, gemeinschaftlichen Vereinbarungen und insbesondere nicht konsolidierten strukturierten Gesellschaften verbunden sind. UBS hat den überarbeiteten Standard zum verpflichtenden Erstanwendungszeitpunkt am 1. Januar 2013 gemäss den Übergangsbestimmungen des Standards übernommen. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 30».

### *IAS 27 – Einzelabschlüsse*

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB den Standard IAS 27 – *Einzelabschlüsse*, durch den IAS 27 – *Konzern- und Einzelabschlüsse* verändert und umbenannt wurde. Die Änderungen waren eine Folge der Veröffentlichung von IFRS 10 – *Konzernabschlüsse*, wie oben erwähnt. Folglich enthält IAS 27 nunmehr nur noch Anforderungen in Bezug auf Einzelabschlüsse. Am verpflichtenden Erstanwendungszeitpunkt am 1. Januar 2013 hat UBS den geänderten Standard IAS 27 übernommen, der aber keinen Einfluss auf die Konzernrechnung hatte.

### *IAS 28 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures*

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB den Standard IAS 28 – *Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures*, durch den der IAS 28 – *Anteile an assoziierten Unternehmen* mit der Erfassung von Joint Ventures ergänzt und umbenannt wurde. Zum verpflichtenden Erstanwendungszeitpunkt 1. Januar 2013 hat UBS den geänderten Standard IAS 28 übernommen, der aber keinen Einfluss auf die Konzernrechnung hatte.

### *IFRS 13 – Fair-Value-Bestimmung*

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB den Standard IFRS 13 – *Fair-Value-Bestimmung*, der als einzige Quelle für die Bestimmung des Fair Value gemäss IFRS gilt. Der Standard definiert den Fair Value als den Preis, den man in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten würde oder bei der Übertragung einer

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Schuld zu zahlen hätte («Exit Price»). Der Standard weist darauf hin, dass es sich beim Fair Value um eine marktbasierte und nicht eine unternehmensspezifische Bewertungsgrösse handelt. Der Standard präzisiert, dass im Allgemeinen ein bestimmter Vermögenswert oder eine bestimmte Verbindlichkeit als Bemessungsgrundlage dient, es sei denn, ein Unternehmen bewirtschaftet sein Nettorisiko auf Portfolioebene und weist es auf Portfolioebene aus. In diesem Fall darf es wahlweise unter gewissen Bedingungen Preisanpassungen auf Portfolioebene vornehmen. Der Standard führt auch neue Angaben ein und verbessert den Informationsgehalt bestehender Offenlegungen, worauf in der «Anmerkung 24» dieses Berichts eingegangen wird.

IFRS 13 wurde vom Konzern prospektiv zum verpflichtenden Erstanwendungszeitpunkt am 1. Januar 2013 eingeführt. Infolge der Anwendung der Bemessungsgrundlage des Standards stiegen die Bewertungsreserven des Konzerns um rund 25 Millionen Franken, während das Ergebnis vor Steuern im Jahr 2013 sank. In Verbindung mit der Umsetzung von IFRS 13 hat der Konzern seine Methoden zur Schätzung der Sensitivität der Fair-Value-Bestimmung in Bezug auf Veränderungen der nicht beobachtbaren Inputannahmen für die Bewertung verfeinert. Als Folge wurden in «Anmerkung 24i» die Vergleichswerte per 31. Dezember 2012 dank günstiger Veränderungen von 1,2 Milliarden Franken auf 1,8 Milliarden Franken und aufgrund ungünstiger Veränderungen von 1,2 Milliarden Franken auf 1,4 Milliarden Franken angepasst.

### IAS 1 – Darstellung des Abschlusses

Im Juni 2011 veröffentlichte das IASB den überarbeiteten Standard IAS 1 – *Darstellung des Abschlusses*. Der überarbeitete Standard sieht vor, dass die Posten des sonstigen Ergebnisses (Übriges Comprehensive Income, OCI) danach gruppiert werden sollen, ob diese Posten zukünftig noch einmal in den Gewinn oder Verlust umgegliedert werden (sogenanntes Recycling) oder nicht. Die Änderungen bestätigen auch die bestehenden Anforderungen, dass Positionen im OCI und der Erfolgsrechnung entweder in einer einzigen Aufstellung oder in zwei aufeinanderfolgenden Aufstellungen auszuweisen sind. UBS hat den überarbeiteten Standard zum verpflichtenden Erstanwendungszeitpunkt am 1. Januar 2013 eingeführt, und weist weiterhin Abschlüsse für zwei aufeinanderfolgende Perioden aus. Die Darstellung des Comprehensive Income wurde jedoch an die neuen Anforderungen angepasst.

### IAS 36 – Angaben zum erzielbaren Betrag für nicht-finanzielle Vermögenswerte (Änderung von IAS 36 – Wertminderung von Vermögenswerten)

Im Mai 2013 veröffentlichte das IASB den *Standard Angaben zum erzielbaren Betrag für nicht-finanzielle Vermögenswerte (Änderungen zu IAS 36 – Wertminderung von Vermögenswerten)*, der die Angabe des erzielbaren Betrags eines Vermögenswerts oder einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit verlangt, für die eine Wertminderung oder eine Werterholung vorgenommen wurde, sowie zusätzliche Fair-Value-Informationen, wenn der erzielbare

Betrag auf Basis des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräusserungskosten bestimmt wurde. UBS hat per 31. Dezember 2013 die Änderungen vor dem verpflichtenden Erstanwendungszeitpunkt am 1. Januar 2014 gemäss den Übergangsbestimmungen eingeführt, was aber keinen wesentlichen Einfluss auf die Konzernrechnung hatte. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 16» und «Anmerkung 17».

### Jährliche Verbesserungen der IFRSs (Zyklus 2009–2011)

Das IASB gab im Rahmen seines jährlichen Verbesserungsprojekts im Mai 2012 sechs Änderungen zu fünf IFRS-Standards heraus. Davon hat UBS IAS 1 im Jahr 2012 vor dem verpflichtenden Erstanwendungszeitpunkt am 1. Januar 2013 gemäss Übergangsbestimmungen des Standards eingeführt. UBS übernahm die anderen Änderungen per 1. Januar 2013, was keinen wesentlichen Einfluss auf die Konzernrechnung hatte.

### IAS 1 – Darstellung von Vergleichsinformationen

In Übereinstimmung mit den IAS 1 Anforderungen bezüglich Darstellung von Vergleichsinformationen, welche UBS in 2012 eingeführt hat, wird UBS keine zweite Vergleichsperiode der Bilanzpositionen mehr ausweisen, ausser es wird als Folge einer retrospektiven Anpassung oder Umgliederung gefordert. Für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr wurde keine zusätzliche Periode der Bilanzpositionen gefordert, deshalb wurde nur eine Vergleichsperiode der Bilanzpositionen dargestellt.

### Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

Im Rahmen unserer Strategie, die Investment Bank auf ihre traditionellen Stärken auszurichten, zieht sich UBS aus zahlreichen Geschäftsfeldern zurück, die kapital- und bilanzintensiv sind oder eine hohe operative Komplexität und langfristige Risiken aufwiesen. 2013 wurden diese vormals in der Investment Bank erfassten Non-Core-Aktivitäten und -Bestände ins Corporate Center übertragen und werden heute dort verwaltet und ausgewiesen. Zusammen mit dem Legacy Portfolio und der Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft, die am 7. November 2013 ausgeübt wurde, werden diese Non-Core-Aktivitäten und -Bestände im Corporate Center als separates berichtspflichtiges Segment «Non-core und Legacy Portfolio» ausgewiesen. Frühere Perioden wurden entsprechend angepasst.

Dies bewirkte eine Abnahme des Total Aktiven der Investment Bank um 390 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 sowie einen Rückgang des Geschäftsertrages von 1 147 Millionen Franken und einen Rückgang des Geschäftsaufwandes von 4 341 Millionen Franken für das ganze Geschäftsjahr 2012. Dies entspricht einem Gesamtrückgang des Ergebnisses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern von 3 194 Millionen Franken, während Corporate Center – Core Functions entsprechende Zunahmen verzeichnete.

Die angepassten Informationen sind nicht repräsentativ dafür, wie die Geschäftsaktivitäten während dieser früheren Perioden



#### Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

gesteuert wurden. Als solches ist es eine Schätzung der Performance dieser Perioden. Die bestimmten Beträge enthalten eine Anzahl von Annahmen und Zuordnungen um Vergleichbarkeit mit der künftigen Steuerung der Geschäfte zu erzielen.

##### *Andere Übertragungen zwischen Geschäftssegmenten*

Die Einheiten Repurchase Agreement und Short-Term Interest Rate Cash wurden von der Investment Bank in die Einheit Asset Liability Management von Group Treasury im Corporate Center – Core Functions übertragen. Seither überwacht die Einheit Asset Liability Management im Rahmen des Risikomanagements für den Konzern sämtliche Finanzierungs-, Portfolio- und strukturellen Risiken. Mit Ausnahme der überschüssigen Finanzierungskosten werden die Erträge aus den laufenden Geschäftsaktivitäten von Asset Liability Management den Unternehmensbereichen und dem Non-core und Legacy Portfolio zugeordnet. Frühere Perioden wurden entsprechend angepasst. Dies bewirkte eine Abnahme des Total Aktiven der Investment Bank um 20 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 sowie einen Rückgang des Geschäftsertrages von 314 Millionen Franken und einen Rückgang des Geschäftsaufwandes von 113 Millionen Franken für das ganze Geschäftsjahr 2012. Dies entspricht einem Gesamtrückgang des Ergebnisses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern von 201 Millionen Franken, während Corporate Center – Core Functions entsprechende Zunahmen verzeichnete. Diese angepasste Information ist nur eine Schätzung der Performance einer solchen Periode.

Die Risikomanagementverantwortung für ein Portfolio mit zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und die dazugehörigen Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken wurde 2013 von Wealth Management Americas an Group Treasu-

ry im Corporate Center – Core Functions übertragen. Seit diesem Transfer wird der Nettozinsertrag aus diesem Portfolio wieder Wealth Management Americas zugeordnet, während realisierte Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von einzelnen Finanzanlagen und Wertminderungen auf diesen Anlagen bei Group Treasury verbleiben. Die früheren Perioden wurden entsprechend angepasst. Dies bewirkte eine Abnahme des Total Aktiven von Wealth Management Americas um 20 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 sowie einen Rückgang des übrigen Erfolgs im Jahr 2012 von 220 Millionen Franken, während Corporate Center – Core Functions entsprechende Zunahmen verzeichnete.

##### *Definition von Restrukturisierungskosten*

2013 erweiterte UBS ihre Definition von Restrukturisierungskosten dahingehend, dass diese auch nicht wiederkehrende und andere vorübergehende Kosten, die bei der Durchführung des Restrukturierungsprogramms zwangsläufig anfallen, umfasst. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 32».

##### *Aktive Ertrags- und Aufwandsabgrenzung, Passive Ertrags- und Aufwandsabgrenzung*

Seit dem vierten Quartal 2013 werden Aktive Ertrags- und Aufwandsabgrenzungen (Rechnungsabgrenzungen) sowie Passive Ertrags- und Aufwandsabgrenzungen (Rechnungsabgrenzungen) nicht mehr als separate Bilanzpositionen ausgewiesen, sondern unter Übrige Aktiven und Übrige Verpflichtungen. Die Vergleichsinformationen wurden entsprechend angepasst. Weitere Angaben finden sich in «Anmerkung 18» und «Anmerkung 23». Diese Änderung in der Darstellung hatte keinen Einfluss auf das Konzernergebnis, das Total Aktiven oder das Total Passiven.



## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

### c) International Financial Reporting Standards und Interpretationen, die 2014 und später eingeführt werden sowie weitere Anpassungen

#### *IFRS 9 – Finanzinstrumente*

Im November 2009 veröffentlichte das IASB IFRS 9 – *Finanzinstrumente*, wozu auch die überarbeiteten Regelungen zur Klassierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten gehören. Im Oktober 2010 publizierte das IASB den aktualisierten IFRS 9, der Anwendungsrichtlinien zu finanziellen Verbindlichkeiten und der Ausbuchung von Finanzinstrumenten umfasst. Die Publikation von IFRS 9 stellte den Abschluss des ersten Teils eines mehrstufigen Projekts zur Ersetzung von IAS 39 – *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung* dar.

Der Standard verlangt, dass alle finanziellen Vermögenswerte, ausgenommen Beteiligungstitel, erfolgswirksam zum Fair Value oder zu fortgeführten Anschaffungskosten auf Basis des Geschäftsmodells des Unternehmens zur Steuerung der finanziellen Vermögenswerte und auf Basis der Charakteristika der vertraglichen Cashflows des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts klassiert werden. Erfüllt ein finanzieller Vermögenswert die Kriterien zur Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten, kann er unter der Fair-Value-Option erfolgswirksam zum Fair Value designiert werden, falls die Anwendung der Fair-Value-Option Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz erheblich reduziert oder eliminiert. Beteiligungstitel, welche nicht zu Handelszwecken gehalten werden, können zum Fair Value mit Erfassung der Veränderungen im Übrigen Comprehensive Income (OCI) ausgewiesen werden.

Die Bilanzierungsvorschriften für finanzielle Verbindlichkeiten sind bis auf eine Ausnahme unverändert: Gewinne oder Verluste aus einer erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeit, die infolge von Änderungen des Kreditrisikos dieser Verbindlichkeit (eigenes Kreditrisiko) entstanden sind, werden im OCI ausgewiesen und nicht in der Erfolgsrechnung erfasst. Im OCI erfasste Beträge können in Folgeperioden nachträglich nicht mehr erfolgswirksam erfasst werden.

Im November 2013 veröffentlichte das IASB IFRS 9 – *Finanzinstrumente (Sicherungsgeschäfte und Änderungen an IFRS 9, IFRS 7 und IAS 39)*. Der Standard enthält Richtlinien zu Sicherungsgeschäften, welche die bestehenden Vorschriften von IAS 39 ablösen, substanzielle Änderungen in Bezug auf die Wirksamkeit von Sicherungsbeziehungen und infrage kommende Sicherungsinstrumente sowie neue Angaben. In der Änderung wurde zudem der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt 1. Januar 2015 für alle Vorschriften von IFRS 9 gestrichen. Anschliessend hat das IASB den vorläufigen Erstanwendungszeitpunkt auf die Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, festgelegt. Der

geänderte IFRS 9 ermöglicht es Unternehmen zudem, die Darstellung des eigenen Kreditrisikos vorzeitig anzuwenden, ohne dass sie die übrigen Vorschriften von IFRS 9 anwenden müssen.

UBS untersucht derzeit den Einfluss des neuen Standards auf ihre Konzernrechnung.

#### *Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten (Änderungen von IAS 32)*

Im Dezember 2011 veröffentlichte das IASB *Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten (Änderungen von IAS 32 – Finanzinstrumente: Darstellung)*. Die Änderungen begrenzen den Anspruch auf Saldierung in der Bilanz auf jene Vereinbarungen, bei denen ein unbedingtes und rechtlich durchsetzbares Recht zur Saldierung des Vermögenswertes mit der Verbindlichkeit besteht, dies gilt sowohl im normalen Geschäftsverkehr als auch bei Ausfall, Insolvenz oder Bankrott einer der beiden Parteien. Diese Änderungen enthalten auch Leitlinien, um festzulegen, wann Bruttoabwicklungssysteme funktional betrachtet mit der Nettoabwicklung gleichgesetzt werden können.

UBS erwartet, dass nach der Einführung am 1. Januar 2014 bestimmte Derivatgeschäfte aufgrund der aktuellen Annahmen nicht mehr verrechnungsfähig sind. Wären die Änderungen bereits per 31. Dezember 2013 in Kraft getreten, hätte sich die Bilanzsumme um rund 10 Milliarden Franken erhöht. Das Total Eigenkapital oder das Konzernergebnis wären davon unberührt geblieben. Die Kapital- und Verschuldungskennzahlen nach Basel III und die Leverage Ratio für Schweizer SRB von UBS dürften sich nicht wesentlich ändern. Einige Anwendungsprobleme dürften demnächst gelöst sein, sodass die effektiven Auswirkungen von den aktuell angenommenen abweichen können.

#### *Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Änderungen von IAS 39)*

Im Juni 2013 veröffentlichte das IASB *Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Änderungen von IAS 39 – Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung)*. Die Änderungen enthält eine Erleichterungsregelung wonach die Beendigung von Sicherungsgeschäften unter bestimmten Umständen nicht erforderlich ist, wenn die Novation infolge rechtlicher oder regulatorischer Anforderungen mit einer zentralen Gegenpartei erfolgt. Die Änderungen traten am 1. Januar 2014 in Kraft und sind retrospektiv anzuwenden. Die Übernahme der Änderungen hat keine wesentlichen Auswirkungen auf die Konzernrechnung.

## Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

### *Interpretation IFRIC 21 – Abgaben*

Im Mai 2013 veröffentlichte das IASB die *Interpretation IFRIC 21 – Abgaben*. IFRIC 21 legt die Bilanzierung einer Abgabe fest, die einem Unternehmen von einer Regierung auferlegt wird und die nicht in den Anwendungsbereich von IAS 12 – *Ertragsteuern* fällt. Die Interpretation präzisiert, dass Verbindlichkeiten für Abgaben nicht vor dem Eintreten eines bestimmten auslösenden Ereignisses erfasst werden sollten, unabhängig davon, ob sich einem Unternehmen keine realistische Möglichkeit bietet, das auslösende Ereignis zu vermeiden. Die Interpretation trat am 1. Januar 2014 in Kraft und ist retrospektiv anzuwenden. Die Übernahme der Interpretation hat keine wesentlichen Auswirkungen auf die Konzernrechnung.

### *Begrenzte Änderungen von IAS 19 – Leistungen an Arbeitnehmer*

Im Dezember 2013 veröffentlichte das IASB den *Standard IAS 19 – Leistungen an Arbeitnehmer* (*Änderungen von IAS 19, Leistungen an Arbeitnehmern*). Diese Änderungen ermöglichen eine alternative und vereinfachte Behandlung von Beiträgen von Arbeitnehmern oder Dritten bei der Berechnung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen, wenn die Beiträge der Arbeitnehmer oder von Dritten von der Anzahl Dienstjahre unabhängig sind. Ein Unternehmen darf gemäss der alternativen Behandlung solche Beiträge von Arbeitnehmern oder Dritten in der Periode, in der die zugehörige Arbeitsleistung erbracht wurde, als Reduktion des laufenden Dienstzeitaufwandes erfassen, statt die Beiträge den Dienstjahren zuzuordnen. Die Änderungen sind auf den Schweizer Vorsorgeplan anwendbar, wobei UBS derzeit die Mitarbeiterbeiträge gemäss Planformel an die Dienstjahre zuweist.

Die Änderung ist retrospektiv anzuwenden und für UBS erstmals verpflichtend ab dem 1. Januar 2015, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist. UBS geht nicht davon aus, dass sie die alternative Behandlung gemäss IAS 19 anwenden wird.

### *Jährliche Verbesserungen der IFRSs (Zyklus 2010–2012 und Zyklus 2011–2013)*

Im Dezember 2013 veröffentlichte das IASB die jährlichen Verbesserungen der IFRSs (Zyklus 2010–2012 und Zyklus 2011–2013), aus denen zwölf Änderungen an neun IFRS hervorgingen. Die Änderungen treten für UBS im Allgemeinen am 1. Januar 2015 in Kraft, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist. UBS untersucht derzeit den Einfluss der Änderungen auf ihre Konzernrechnung.

### *Fair-Value-Bewertungen – Bewertungsanpassungen bei der Finanzierung*

UBS und generell weitere bedeutende Derivathändler untersuchen derzeit, wie sich die Finanzierungskosten und -leistungen im Zusammenhang mit unbesicherten Forderungen und Verpflichtungen aus Derivaten in ihren Bewertungsmethoden berücksichtigen lassen. Diese Kosten und Leistungen, sogenannte Bewertungsanpassungen bei der Finanzierung, unterscheiden sich von den Anpassungen der Kreditbewertungen (CVA) und den Anpassungen für die eigene Kreditqualität (DVA) und stellen theoretisch einen Spread über LIBOR dar, der für die zugrunde liegenden Finanzierungskosten dieser unbesicherten Derivatpositionen entschädigen soll. Derzeit gehen in der Branche die Meinungen, wie solche Inputs quantifiziert und angewandt werden sollen, auseinander. Wir beabsichtigen, die Bewertungsanpassungen bei der Finanzierung möglicherweise im Laufe von 2014 prospektiv als Änderung unserer Schätzung in unsere Fair-Value-Bewertungen einfließen zu lassen, weil unsere Analysen dann abgeschlossen sind und die entsprechenden finanziellen Auswirkungen geprüft werden können. Unser Engagement in unbesicherten Derivaten wird im Einklang mit unserer beschleunigten Strategie, uns aus vielen Geschäftsbereichen zurückzuziehen, in denen solche Instrumente verwendet werden, zukünftig weiter abgebaut.

## Anmerkung 2a Segmentberichterstattung

Die UBS AG ist das Stammhaus des UBS-Konzerns (der Konzern). Die operative Struktur des Konzerns besteht aus dem Corporate Center und fünf Unternehmensbereichen: Wealth Management, Wealth Management Americas, Retail & Corporate, Global Asset Management und der Investment Bank.

### Wealth Management

erbringt umfassende Finanzdienstleistungen für vermögende Privatkunden rund um die Welt – mit Ausnahme jener, die von Wealth Management Americas betreut werden. Neben den spezifischen Wealth-Management-Produkten und -Dienstleistungen profitieren die Kunden von der gesamten Palette an UBS-Ressourcen, die vom Investment Management über die Nachlassplanung bis hin zur Corporate-Finance-Beratung reicht.

### Wealth Management Americas

erbringt beratungsorientierte Dienstleistungen über seine Finanzberater, die eine voll integrierte Palette von Wealth-Management-Lösungen bereitstellen. Diese sind speziell auf die Bedürfnisse von Ultra-High-Net-Worth- sowie High-Net-Worth-Kunden und -Familien zugeschnitten. Der Bereich umfasst das US-amerikanische und kanadische Inlandgeschäft sowie das in den USA gebuchte internationale Geschäft.

### Retail & Corporate

behauptet eine führende Stellung in der Schweiz über seine verschiedenen Kundensegmente hinweg und ist ein zentraler Baustein des Universalbankmodells von UBS Schweiz. Der Unternehmensbereich bietet seinen Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden in der Schweiz umfassende Finanzprodukte und -dienstleistungen an, die den Kunden dank einer klaren Multikanalstrategie jederzeit und einfach zugänglich sind. Das Spektrum an lebenszyklusbasierten Produkten und Dienstleistungen wird laufend ausgebaut und wir streben weiteres Wachstum in den Bereichen Beratung und Abwicklung an.

### Global Asset Management

ist ein führender Asset Manager mit einem nach Regionen, Produkten und Vertriebskanälen diversifizierten Geschäftsportfolio. Das Angebot umfasst ein breites Spektrum von Anlagelösungen und -stilen in allen wichtigen traditionellen und alternativen Anlageklassen. Dazu gehören Aktien, Fixed Income, Währungen, Hedge Funds, Immobilien, Infrastruktur und Private Equity, die auch zu Multi-Asset-Strategien zusammengeführt werden können. Die Einheit Fund Services ist eine weltweite Fondsverwaltung und bietet flexible Lösungen, unter anderem Fonds-Set-up, Reporting und Rechnungslegung.

### Investment Bank

Die Investment Bank bietet Unternehmen, institutionellen und Wealth-Management-Kunden kompetente Beratung, innovative Finanzlösungen, erstklassige Abwicklung und umfassenden Zugang zu den weltweiten Kapitalmärkten. Ihre Angebotspalette umfasst Finanzberatung, Kapitalmärkte, Research, Aktien, Devisen und Edelmetalle sowie massgeschneiderte Fixed-Income-Dienstleistungen in den Bereichen Rates und Credit. Diese Produkte und Dienstleistungen werden über die beiden Einheiten Corporate Client Solutions und Investor Client Services bereitgestellt. Die Investment Bank ist ein aktiver Kapitalmarktteilnehmer im Flow-Geschäft, inklusive Sales, Trading und Market Making in verschiedenen Wertschriften.

### Corporate Center

Das Corporate Center besteht aus den Einheiten Corporate Center – Core Functions sowie Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Corporate Center – Core Functions erbringt konzernweit Kontrolldienstleistungen in Bereichen wie Finance, Risk Control (inklusive Compliance) und Legal. Hinzu kommen sämtliche Logistik- und Supportfunktionen, einschliesslich Operations, IT, Human Resources, Corporate Development, Regulatory Relations and Strategic Initiatives, Communications und Branding, Immobilienbewirtschaftung und -verwaltung, Beschaffung, physische Sicherheit und Datensicherheit, Offshoring und Treasury-Services für Finanzierung, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung. Corporate Center – Core Functions weist den Grossanteil seiner Treasury-Einnahmen, des Geschäftsaufwands sowie des Personalbestands in Verbindung mit diesen Aktivitäten den einzelnen Unternehmensbereichen zu, wobei der Kapitalbedarf und der Umfang der bezogenen Leistungen als Grundlage dienen. Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio umfasst die Non-core-Aktivitäten und Legacy-Bestände, die vormalig der Investment Bank angehörten.

## Anmerkung 2a Segmentberichterstattung<sup>1</sup> (Fortsetzung)

	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center		UBS
						Core Functions <sup>2</sup>	Non-core and Legacy Portfolio	
<i>Mio. CHF</i>								
<b>Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013</b>								
Erfolg Zinsengeschäft	2 061	936	2 144	(20)	886	(31)	(191)	5 786
Übriger Erfolg	5 512	5 629	1 630	1 954	7 712	(976)	535	21 997
Geschäftsertrag <sup>3, 4, 5</sup>	7 573	6 565	3 774	1 935	8 599	(1 007)	344	27 782
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(10)	(27)	(18)	0	2	0	3	(50)
Total Geschäftsertrag	7 563	6 538	3 756	1 935	8 601	(1 007)	347	27 732
Personalaufwand	3 371	4 574	1 442	873	3 984	424	515	15 182
Sachaufwand	1 650	924	875	448	2 040	422	2 022	8 380
Dienstleistungen (an)/von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	97	13	(162)	(17)	3	1	65	0
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	190	121	143	47	260	0	55	816
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen <sup>6</sup>	8	49	0	8	14	0	3	83
Total Geschäftsaufwand <sup>7</sup>	5 316	5 680	2 298	1 359	6 300	847	2 660	24 461
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>2 247</b>	<b>858</b>	<b>1 458</b>	<b>576</b>	<b>2 300</b>	<b>(1 854)</b>	<b>(2 312)</b>	<b>3 272</b>
Steueraufwand / (-ertrag)								(110)
<b>Konzernergebnis</b>								<b>3 381</b>
<b>Zusätzliche Informationen</b>								
Total Aktiven <sup>8</sup>	109 758	45 491	141 369	14 223	241 103	247 407	210 508	1 009 860
Zuwachs der langfristigen Vermögenswerte	5	1	17	1	81	1 236	0	1 341

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für Informationen bezüglich Änderungen der Segmentberichterstattung. <sup>2</sup> Gewisse Kostenzuteilungen an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio basieren auf periodisch vereinbarten Standardsätzen. Dies kann zu einer Abweichung zwischen den tatsächlich angefallenen Kosten der Corporate Center – Core Functions und der Verrechnung an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio führen. <sup>3</sup> Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013 waren die Wertminderungen für zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wie folgt: Wealth Management CHF 10 Millionen; Global Asset Management CHF 3 Millionen; Investment Bank CHF 20 Millionen; Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio CHF 8 Millionen. <sup>4</sup> Die Erträge, welche zwischen den Segmenten anfallen, sind nicht materiell. Die Mehrheit der Erträge wird durch Vereinbarungen über Ertragsaufteilungen den Segmenten zugewiesen. <sup>5</sup> Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko bei Corporate Center – Core Functions. <sup>6</sup> Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen» für weitere Informationen zu Goodwill und übrige immaterielle Anlagen per Segment. <sup>7</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» für Informationen zu Restrukturierungsaufwendungen. <sup>8</sup> Die Aktiven der Segmente basieren auf der Sicht von Drittparteien und diese Basis entspricht der internen Berichterstattung an das Management, d.h., die Beträge enthalten keine zwischengesellschaftlichen Positionen. Bestimmte vom Corporate Center – Core Functions verwaltete Aktiven (einschliesslich Liegenschaften und übriger Sachanlagen und bestimmter finanzieller Vermögenswerte) werden den Segmenten auf einer anderen Basis zugeteilt als die entsprechenden Kosten und/oder Erträge. Demzufolge werden gewisse Vermögenswerte im Corporate Center – Core Functions ausgewiesen, die entsprechenden Kosten und/oder Erträge jedoch aufgrund von unterschiedlichen intern festgelegten Verteilungsschlüsseln gesamthaft oder teilweise in den Segmenten. Gleichermassen werden gewisse Vermögenswerte in den Unternehmensbereichen ausgewiesen, die entsprechenden Kosten und/oder Erträge jedoch gesamthaft oder teilweise im Corporate Center – Core Functions.

## Anmerkung 2a Segmentberichterstattung<sup>1</sup> (Fortsetzung)

	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center Core Functions <sup>2</sup>	Non-core und Legacy Portfolio	UBS
<i>Mio. CHF</i>								
<b>Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012</b>								
Erfolg Zinsengeschäft	1951	792	2 186	(21)	834	47	189	5978
Übriger Erfolg	5089	5099	1569	1904	6310	(1 737)	1 327	19563
Geschäftsertrag <sup>3, 4, 5</sup>	7040	5891	3756	1883	7 144	(1 689)	1 516	25 541
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	1	(14)	(27)	0	0	0	(78)	(118)
Total Geschäftsertrag	7 041	5 877	3 728	1 883	7 144	(1 689)	1 439	25 423
Personalaufwand	2 865	4 252	1 287	885	4 539	282	628	14 737
Sachaufwand	1 360	893	857	395	2 312	1 696 <sup>6</sup>	1 141	8 653
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	243	(15)	(370)	(10)	(202)	21	335	0
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	159	100	128	37	214	9	41	689
Wertminderung auf Goodwill <sup>7</sup>	0	0	0	0	0	0	3 030	3 030
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen <sup>7</sup>	7	51	0	8	13	0	28	106
Total Geschäftsaufwand <sup>8</sup>	4 634	5 281	1 901	1 314	6 877	2 008	5 202	27 216
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>2 407</b>	<b>597</b>	<b>1 827</b>	<b>569</b>	<b>267</b>	<b>(3 698)</b>	<b>(3 764)</b>	<b>(1 794)</b>
Steueraufwand / (-ertrag)								461
<b>Konzernergebnis</b>								<b>(2 255)</b>
<b>Zusätzliche Informationen</b>								
Total Aktiven <sup>9</sup>	104 620	43 948	145 320	12 916	261 511	262 857	428 625	1 259 797
Zuwachs der langfristigen Vermögenswerte	4	1	45	12	62	1 032	0	1 158

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für Informationen bezüglich der Einführung von IFRS 10 und Änderungen der Segmentberichterstattung.  
<sup>2</sup> Gewisse Kostenzuteilungen an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio basieren auf periodisch vereinbarten Standardsätzen. Dies kann zu einer Abweichung zwischen den tatsächlich angefallenen Kosten der Corporate Center – Core Functions und der Verrechnung an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio führen. <sup>3</sup> Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012 waren die Wertminderungen für zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wie folgt: Global Asset Management CHF 4 Millionen; Investment Bank CHF 12 Millionen; Corporate Center – Core Functions CHF 2 Millionen; Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio CHF 67 Millionen. <sup>4</sup> Die Erträge, welche zwischen den Segmenten anfallen, sind nicht materiell. Die Mehrheit der Erträge wird durch Vereinbarungen über Ertragsaufteilungen den Segmenten zugewiesen. <sup>5</sup> Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko bei Corporate Center – Core Functions.  
<sup>6</sup> Enthält Verpflichtungen von ca. CHF 1,4 Milliarden, die auf Geldbussen und Gewinnherausgaben nach aufsichtsrechtlichen Untersuchungen im Zusammenhang mit dem LIBOR und anderen Referenzsätzen beruhen. Siehe «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» für weitere Informationen. <sup>7</sup> Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen» für weitere Informationen. <sup>8</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» für Informationen zu Restrukturierungsaufwendungen. <sup>9</sup> Die Aktiven der Segmente basieren auf der Sicht von Drittparteien und diese Basis entspricht der internen Berichterstattung an das Management, d.h., die Beträge enthalten keine zwischengesellschaftlichen Positionen. Bestimmte vom Corporate Center – Core Functions verwaltete Aktiven (einschliesslich Liegenschaften und übriger Sachanlagen und bestimmter finanzieller Vermögenswerte) werden den Segmenten auf einer anderen Basis zugeteilt als die entsprechenden Kosten und/oder Erträge. Demzufolge werden gewisse Vermögenswerte im Corporate Center – Core Functions ausgewiesen, die entsprechenden Kosten und/oder Erträge jedoch aufgrund von unterschiedlichen intern festgelegten Verteilungsschlüsseln gesamthaft oder teilweise in den Segmenten.

## Anmerkung 2a Segmentberichterstattung<sup>1</sup> (Fortsetzung)

	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center Core Functions <sup>2</sup>	Non-core und Legacy Portfolio	UBS
<i>Mio. CHF</i>								
<b>Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011</b>								
Erfolg Zinsengeschäft	1968	729	2328	(15)	974	208	634	6826
Übriger Erfolg	5666	4490	1858	1817	5838	1724	(347)	21046
Geschäftsertrag <sup>3, 4, 5</sup>	7634	5219	4186	1803	6813	1932	286	27872
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	11	(6)	(101)	0	(10)	(1)	22	(84)
Total Geschäftsertrag	7645	5213	4085	1803	6802	1931	309	27788
Personalaufwand	3300	3830	1702	954	5026	116	706	15634
Sachaufwand	1192	783	834	375	2129	161	486	5959
Dienstleistungen (an)/von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	318	(9)	(470)	(1)	(358)	19	503	0
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	165	99	136	38	208	73	43	761
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen <sup>6</sup>	37	48	0	8	15	0	19	127
Total Geschäftsaufwand <sup>7</sup>	5012	4750	2201	1373	7019	369	1756	22482
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>2633</b>	<b>463</b>	<b>1884</b>	<b>430</b>	<b>(217)</b>	<b>1562</b>	<b>(1448)</b>	<b>5307</b>
Steueraufwand / (-ertrag)								901
<b>Konzernergebnis</b>								<b>4406</b>
<b>Zusätzliche Informationen</b>								
Total Aktiven <sup>8</sup>	100352	42159	147117	15239	403512	183761	524823	1416962
Zuwachs der langfristigen Vermögenswerte	5	25	22	18	90	1013	19	1192

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für Informationen bezüglich Änderungen der Segmentberichterstattung. <sup>2</sup> Gewisse Kostenzuteilungen an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio basieren auf periodisch vereinbarten Standardsätzen. Dies kann zu einer Abweichung zwischen den tatsächlich angefallenen Kosten der Corporate Center – Core Functions und der Verrechnung an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio führen. <sup>3</sup> Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011 waren die Wertminderungen für zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wie folgt: Wealth Management CHF 28 Millionen; Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio CHF 12 Millionen. <sup>4</sup> Die Erträge, welche zwischen den Segmenten anfallen, sind nicht materiell. Die Mehrheit der Erträge wird durch Vereinbarungen über Ertragsaufteilungen den Segmenten zugewiesen. <sup>5</sup> Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko bei Corporate Center – Core Functions. <sup>6</sup> Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen» für weitere Informationen zu Goodwill und übrige immaterielle Anlagen per Segment. <sup>7</sup> Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» für Informationen zu Restrukturierungsaufwendungen. <sup>8</sup> Die Aktiven der Segmente basieren auf der Sicht von Drittparteien und diese Basis entspricht der internen Berichterstattung an das Management, d.h., die Beträge enthalten keine zwischengesellschaftlichen Positionen. Bestimmte vom Corporate Center – Core Functions verwaltete Aktiven (einschliesslich Liegenschaften und übriger Sachanlagen und bestimmter finanzieller Vermögenswerte) werden den Segmenten auf einer anderen Basis zugeteilt als die entsprechenden Kosten und/oder Erträge. Demzufolge werden gewisse Vermögenswerte im Corporate Center – Core Functions ausgewiesen, die entsprechenden Kosten und/oder Erträge jedoch aufgrund von unterschiedlichen intern festgelegten Verteilungsschlüsseln gesamthaft oder teilweise in den Segmenten.



## Anmerkung 2b Segmentberichterstattung nach Regionen

Die geografische Aufgliederung des Geschäftsertrags und der langfristigen Vermögenswerte basiert auf dem Standort der Geschäftsstelle, in welcher die Transaktionen und Vermögenswerte erfasst werden. Diese geografischen Informationen widerspiegeln nicht die Art und Weise, wie der Konzern geleitet wird. Die Konzernsegmente

werden global mit Fokus auf die bereichsübergreifende Zusammenarbeit und die Kundeninteressen geführt, um die maximal mögliche Rentabilität der Produktlinien zu erzielen. Die geografische Aufgliederung des Geschäftsertrags und der langfristigen Vermögenswerte erfolgt im Hinblick auf die Einhaltung der IFRS.

### Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013

	Total Geschäftsertrag		Langfristige Vermögenswerte	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Amerika	9 319	34	6 072	46
davon: USA	9 002	32	5 637	43
Asien / Pazifik	4 313	16	353	3
Europa, Naher Osten und Afrika	3 373	12	1 455	11
davon: UK	2 189	8	628	5
davon: Übriges Europa	1 121	4	821	6
davon: Naher Osten und Afrika	63	0	6	0
Schweiz	10 728	39	5 261	40
<b>Total</b>	<b>27 732</b>	<b>100</b>	<b>13 141</b>	<b>100</b>

### Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012

	Total Geschäftsertrag		Langfristige Vermögenswerte	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Amerika	9 678	38	6 171	46
davon: USA	9 214	36	5 752	43
Asien / Pazifik	3 094	12	367	3
Europa, Naher Osten und Afrika	1 609	6	1 494	11
davon: UK	118	0	647	5
davon: Übriges Europa	1 426	6	840	6
davon: Naher Osten und Afrika	66	0	7	0
Schweiz	11 041	43	5 292	40
<b>Total</b>	<b>25 423</b>	<b>100</b>	<b>13 324</b>	<b>100</b>

### Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011

	Total Geschäftsertrag		Langfristige Vermögenswerte	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Amerika	9 491	34	9 038	56
davon: USA	9 324	34	8 617	53
Asien / Pazifik	3 689	13	407	3
Europa, Naher Osten und Afrika	3 115	11	1 687	10
davon: UK	1 385	5	653	4
davon: Übriges Europa	1 638	6	1 026	6
davon: Naher Osten und Afrika	92	0	8	0
Schweiz	11 494	41	5 045	31
<b>Total</b>	<b>27 788</b>	<b>100</b>	<b>16 177</b>	<b>100</b>

## Erfolgsrechnung

### Anmerkung 3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft</b>				
Erfolg Zinsengeschäft	5 786	5 978	6 826	(3)
Erfolg Handelsgeschäft	5 130	3 526	4 343	45
<b>Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft</b>	<b>10 915</b>	<b>9 504</b>	<b>11 169</b>	<b>15</b>
Wealth Management	2 868	2 728	2 846	5
Wealth Management Americas	1 323	1 265	1 179	5
Retail & Corporate	2 485	2 467	2 661	1
Global Asset Management	9	9	8	0
Investment Bank	5 015	3 574	2 831	40
davon: Corporate Client Solutions	1 035	575	399	80
davon: Investor Client Services	3 980	2 999	2 432	33
Corporate Center	(784)	(540)	1 645	45
davon: Core Functions	(1 045)	(1 992)	1 765	(48)
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen <sup>1</sup>	(283)	(2 202)	1 537	(87)
davon: Non-core und Legacy Portfolio	261	1 452	(121)	(82)
<b>Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft</b>	<b>10 915</b>	<b>9 504</b>	<b>11 169</b>	<b>15</b>
<b>Erfolg Zinsengeschäft</b>				
<b>Zinsertrag</b>				
Zinsertrag aus Forderungen <sup>2</sup>	8 686	9 323	9 925	(7)
Zinsertrag aus Geschäften mit geborgten Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäften	852	1 413	1 716	(40)
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	2 913	4 482	5 466	(35)
Zinsertrag aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten	364	369	248	(1)
Zins- und Dividendenertrag aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	322	381	615	(15)
<b>Total</b>	<b>13 137</b>	<b>15 968</b>	<b>17 969</b>	<b>(18)</b>
<b>Zinsaufwand</b>				
Zinsaufwand aus Verpflichtungen	893	1 433	2 040	(38)
Zinsaufwand aus Geschäften mit verliehenen Wertschriften und Repurchase-Geschäften	829	1 208	1 352	(31)
Zins- und Dividendenaufwand aus Handelsbeständen <sup>3</sup>	1 846	2 442	2 851	(24)
Zinsaufwand aus zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen	1 197	1 744	1 993	(31)
Zinsaufwand aus ausgegebenen Schuldtiteln	2 586	3 163	2 907	(18)
<b>Total</b>	<b>7 351</b>	<b>9 990</b>	<b>11 143</b>	<b>(26)</b>
<b>Erfolg Zinsengeschäft</b>	<b>5 786</b>	<b>5 978</b>	<b>6 826</b>	<b>(3)</b>

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» für weitere Informationen bezüglich des eigenen Kreditrisikos. <sup>2</sup> Der Zinsertrag aus wertgeminderten Forderungen betrug CHF 15 Millionen im Jahr 2013, CHF 16 Millionen im Jahr 2012 und CHF 20 Millionen im Jahr 2011. <sup>3</sup> Beinhaltet Aufwendungen im Zusammenhang mit Dividendenzahlungsverpflichtungen auf Verpflichtungen aus Handelsbeständen.

### Anmerkung 3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am		Veränderung in %	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Erfolg Handelsgeschäft</b>				
Investment Bank Corporate Client Solutions	545	389	355	40
Investment Bank Investor Client Services	3 584	2 351	1 502	52
Übrige Unternehmensbereiche und Corporate Center	1 002	786	2 487	27
<b>Erfolg Handelsgeschäft</b>	<b>5 130</b>	<b>3 526</b>	<b>4 343</b>	<b>45</b>
davon: Gewinne/(Verluste) aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten, netto	99	420	419	(76)
davon: Gewinne/(Verluste) aus zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen, netto <sup>1, 2</sup>	(2 056)	(6 493)	7 437	(68)

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» für weitere Informationen bezüglich des eigenen Kreditrisikos. <sup>2</sup> Veränderungen des Fair Value von Absicherungsinstrumenten für zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen werden ebenfalls im Erfolg Handelsgeschäft ausgewiesen.

Der Erfolg Handelsgeschäft für 2013 beinhaltete einen Gewinn von 431 Millionen Franken aus der Bewertung der Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils der SNB-Zweckgesellschaft, welcher unter Übrige Unternehmensbereiche und Corporate Center aufgeführt ist (2012: Gewinn von 526 Millionen Franken; 2011: Verlust von 133 Millionen Franken).

Der Erfolg Handelsgeschäft für 2011 umfasste einen Verlust von 1849 Millionen Franken aufgrund des Vorfalles unautorisierter Handelsgeschäfte in *Investment Bank Investor Client Services*.

### Anmerkung 4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

	Für das Geschäftsjahr endend am		Veränderung in %	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Aktienemissionsgeschäft	850	807	626	5
Anleihenemissionsgeschäft	524	732	554	(28)
<b>Total Emissionsgeschäft</b>	<b>1 374</b>	<b>1 539</b>	<b>1 180</b>	<b>(11)</b>
Erträge aus M&A und Corporate Finance	613	679	992	(10)
Courtage	4 035	3 836	4 169	5
Erträge aus dem Anlagefondsgeschäft	3 803	3 626	3 577	5
Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren	6 625	5 895	5 551	12
Versicherungsspezifische und übrige Gebühren	485	451	368	8
<b>Total Kommissionsertrag aus Wertschriftenhandel und Vermögensverwaltung</b>	<b>16 935</b>	<b>16 026</b>	<b>15 837</b>	<b>6</b>
Kommissionsertrag aus dem Kreditgeschäft	367	414	438	(11)
Kommissionsertrag aus übrigen Dienstleistungsgeschäft	873	833	827	5
<b>Total Ertrag Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft</b>	<b>18 176</b>	<b>17 273</b>	<b>17 102</b>	<b>5</b>
Courtage, bezahlt	839	871	933	(4)
Übriges	1 050	1 006	933	4
<b>Total Aufwand Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft</b>	<b>1 889</b>	<b>1 876</b>	<b>1 866</b>	<b>1</b>
<b>Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft</b>	<b>16 287</b>	<b>15 396</b>	<b>15 236</b>	<b>6</b>
davon: Courtage netto	3 196	2 965	3 236	8

## Anmerkung 5 Übriger Erfolg

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
<b>Assoziierte Gesellschaften und Tochtergesellschaften</b>				
Erfolg aus Veräusserungen von Tochtergesellschaften <sup>1</sup>	111	(7)	(18)	
Erfolg aus Veräusserungen von Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	0	0	20	
Anteil am Erfolg assoziierter Gesellschaften	49	88	42	(44)
<b>Total</b>	<b>160</b>	<b>81</b>	<b>44</b>	<b>98</b>
<b>Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>				
Erfolg aus Veräusserungen	209	393	926	(47)
Wertminderungen	(41)	(85)	(39)	(52)
<b>Total</b>	<b>168</b>	<b>308</b>	<b>887</b>	<b>(45)</b>
Liegenschaftenerfolg <sup>2</sup>	35	35	38	0
Ergebnis aus Investitionsliegenschaften <sup>3</sup>	(16)	4	9	
Übriger Erfolg	233	213	490	9
<b>Total übriger Erfolg</b>	<b>580</b>	<b>641</b>	<b>1 467</b>	<b>(10)</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet Gewinne/Verluste aus Währungsumrechnungen, welche im Zusammenhang mit veräusserten oder ruhenden Tochtergesellschaften vom Übrigen Comprehensive Income umklassiert wurden. <sup>2</sup> Beinhaltet Nettomieteinnahmen von Drittparteien und Nettogeschäftsaufwand. <sup>3</sup> Beinhaltet realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste aus Investitionsliegenschaften, die zum Fair Value bewertet werden, sowie Aktiven aus Zwangsverwertungen.

Der Erfolg aus dem Verkauf von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten für 2013 umfasste einen Gewinn von 74 Millionen Franken aus der Veräusserung der Beteiligung des Konzerns an Euroclear Plc., wovon ein Betrag von 27 Millionen Franken Retail & Corporate, 25 Millionen Franken Wealth Management sowie 22 Millionen Franken der Investment Bank zugewiesen wurden. Darüber hinaus waren darin Nettogewinne von 61 Millionen Franken in Corporate Center – Core Functions enthalten. 2012 umfasste Nettogewinne von 272 Millionen Franken in Corporate Center – Core Functions sowie Gewinne von 101 Millionen Franken in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio, vorwiegend im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Beteiligungstitels. 2011 beinhaltete einen Gewinn von 722 Millionen Franken aus dem Verkauf des strategischen Anlageportfolios.

Davon wurden 433 Millionen Franken Wealth Management und 289 Millionen Franken Retail & Corporate zugewiesen. Ebenfalls eingeschlossen waren Nettogewinne in Höhe von 141 Millionen Franken in Corporate Center – Core Functions.

Übriger Erfolg umfasste Nettogewinne in Höhe von 53 Millionen Franken aus der Veräusserung von Forderungen und Krediten für 2013 (2012: Nettoverluste von 11 Millionen Franken; 2011: Nettogewinne von 344 Millionen Franken). Darin ebenfalls eingeschlossen sind Gewinne aus Liegenschaftsverkäufen von 288 Millionen Franken für 2013 (2012: 112 Millionen Franken; 2011: 78 Millionen Franken). 2013 wurden zudem Verluste im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote von 194 Millionen Franken erfasst.

## Anmerkung 6 Personalaufwand

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Gehälter	6 268	6 814	6 859	(8)
Variable Vergütungen – Leistungsabhängige Zuteilungen <sup>1</sup>	2 986	3 000	3 516	0
davon: Garantien für neu rekrutierte Mitarbeiter	76	134	173	(43)
Variable Vergütungen – Andere <sup>1</sup>	288	367	191	(22)
davon: Ersatzzahlungen <sup>2</sup>	78	109	121	(28)
davon: Gutschrift für verfallene Vergütungen	(146)	(174)	(215)	(16)
davon: Abfindungszahlungen <sup>3</sup>	114	303	239	(62)
davon: Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern und andere Zahlungen	242	128	46	89
Externe Mitarbeiter	190	214	217	(11)
Sozialleistungen	792	768	743	3
Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses <sup>4</sup>	887	18	831	
Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater <sup>1, 5</sup>	3 140	2 873	2 518	9
Übriger Personalaufwand	631	682	758	(7)
<b>Total Personalaufwand<sup>6</sup></b>	<b>15 182</b>	<b>14 737</b>	<b>15 634</b>	<b>3</b>

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Ersatzzahlungen sind das Entgelt für aufgeschobene Vergütungen, die aufgrund eines Wechsels zu UBS verfallen sind. <sup>3</sup> Beinhaltet Abfindungszahlungen, die aufgrund rechtlicher und anderer Verpflichtungen bezahlt werden. <sup>4</sup> Das Jahr 2012 beinhaltet eine Gutschrift von CHF 730 Millionen aus Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan und eine Gutschrift von CHF 116 Millionen aus Veränderungen im Zusammenhang mit Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» für weitere Informationen. <sup>5</sup> Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. <sup>6</sup> Enthält Nettostrukturierungskosten von CHF 156 Millionen, CHF 358 Millionen und CHF 261 Millionen für die Geschäftsjahre endend am 31. Dezember 2013, 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011. Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» für weitere Informationen.

## Anmerkung 7 Sachaufwand

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12
Raumaufwand	1 044	1 074	1 059	(3)
Miete und Unterhalt von IT- und anderen Sachanlagen	458	473	429	(3)
Kommunikation und Dienstleistungen für Marktdaten	609	632	616	(4)
Administration	638	636	621	0
Marketing und Public Relations	478	528	393	(9)
Reisen und Repräsentation	451	450	470	0
Beratungshonorare	1 032	908	822	14
Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen	1 340	1 357	1 151	(1)
Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren <sup>1, 2</sup>	1 701	2 549	276	(33)
Übriger Sachaufwand <sup>3</sup>	628	47	122	
<b>Total Sachaufwand<sup>4</sup></b>	<b>8 380</b>	<b>8 653</b>	<b>5 959</b>	<b>(3)</b>

<sup>1</sup> Widerspiegelt die Nettozunahme/-auflösung von Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren, die in der Erfolgsrechnung erfasst wurden. Darin eingeschlossen sind zudem Wiedereingänge von Dritten über CHF 15 Millionen, CHF 12 Millionen und CHF 33 Millionen für die Geschäftsjahre endend am 31. Dezember 2013, 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011. Ein Teil (Auflösung von CHF 21 Millionen) der Nettoerhöhung/-auflösung, die in der Erfolgsrechnung für Rückstellungen bestimmter Rechtsfälle, regulatorischer und ähnlicher Verfahren für 2013, wie in «Anmerkung 22a Rückstellungen» aufgeführt, erfasst wurde, wurde als Übriger Erfolg und nicht als Sachaufwand erfasst. <sup>2</sup> Siehe «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» für weitere Informationen. <sup>3</sup> 2013 enthielt eine Belastung von CHF 110 Millionen im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und UK sowie eine Wertminderung von CHF 87 Millionen für bestimmte streitbare Forderungen. <sup>4</sup> Enthält Nettostrukturierungskosten von CHF 548 Millionen, CHF 0 Millionen und CHF 93 Millionen für die Geschäftsjahre endend am 31. Dezember 2013, 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011. Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» für weitere Informationen.

## Anmerkung 8 Ertragsteuern

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
<b>Steueraufwand / (-ertrag)</b>			
<b>Schweiz</b>			
Laufende Steuern	93	95	23
Latente Steuern	455	23	1041
<b>Ausland</b>			
Laufende Steuern	342	72	83
Latente Steuern	(1 000)	271	(246)
<b>Total Steueraufwand / (-ertrag)</b>	<b>(110)</b>	<b>461</b>	<b>901</b>

Der schweizerische laufende Steueraufwand von 93 Millionen Franken bezieht sich auf steuerpflichtige Gewinne, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren, die von schweizerischen Tochterunternehmen erwirtschaftet worden sind, und auch aus dem Verkauf von Liegenschaften. Der schweizerische latente Steueraufwand von 455 Millionen Franken reflektiert hauptsächlich die Amortisation latenter Steueransprüche, die zuvor im Zusammenhang mit steuerlichen Verlustvorträgen erfasst worden waren und für die Verrechnung mit steuerpflichtigen Gewinnen des Berichtsjahrs genutzt wurden.

Der ausländische laufende Steueraufwand von 342 Millionen Franken bezieht sich auf einen Steueraufwand im Zusammenhang mit steuerpflichtigen Gewinnen, die von nicht-schweizerischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen erwirtschaftet

worden sind, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren. Der ausländische latente Steuerertrag von netto 1000 Millionen Franken reflektiert eine Netto-Höherbewertung von latenten Steueransprüchen basierend auf einer Neueinschätzung der künftigen Profitabilität unter Berücksichtigung aktualisierter Geschäftsplanprognosen. Dies wurde durch die Amortisation latenter Steueransprüche teilweise neutralisiert, da steuerliche Verluste mit steuerpflichtigen Gewinnen verrechnet wurden.

Die Bestandteile des Ergebnisses vor Steuern sowie die Unterschiede zwischen dem Ertragsteueraufwand gemäss Erfolgsrechnung und den Beträgen aufgrund einer angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung werden in der nachstehenden Tabelle dargestellt.

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Ergebnis vor Steuern	3 272	(1 794)	5 307
davon: Schweiz	3 323	4 040	4 652
davon: Ausland	(51)	(5 834)	654
Ertragsteuern gemäss schweizerischer Durchschnittsbelastung von 21% für 2013 und 2012, 21.5% für 2011	687	(377)	1 141
Ursachen für Mehr- / (Minderbeträge):			
Differenz zwischen ausländischen Steuersätzen und der angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung	(305)	(680)	98
Auswirkungen von nicht berücksichtigten steuerlichen Verlusten	58	184	939
Erst im Berichtsjahr genutzte steuerliche Verluste der Vorjahre	(419)	(1 342)	(8)
Nicht oder gering besteuerte Erträge	(624)	(417)	(1 189)
Nicht abzugsfähige Aufwendungen und zusätzliches steuerpflichtiges Einkommen	1 245	2 205	674
Anpassungen in Bezug auf Vorjahre – laufende Steuern	(32)	(216)	(171)
Anpassungen in Bezug auf Vorjahre – latente Steuern	6	1	17
Veränderung der Wertberichtigung für latente Steueransprüche	(859)	1 071	(680)
Anpassungen der latenten Steuerpositionen, die sich aus der Veränderung von Steuersätzen ergeben	107	7	42
Andere Überleitungsposten	28	25	39
<b>Steueraufwand / (-ertrag)</b>	<b>(110)</b>	<b>461</b>	<b>901</b>



## Anmerkung 8 Ertragsteuern (Fortsetzung)

Nachstehend werden die Positionen erläutert, die als Differenzen zwischen dem Konzernergebnis vor Steuern zum schweizerischen Steuersatz und dem tatsächlichen Ertragsteueraufwand berücksichtigt sind.

### Differenz zwischen ausländischen Steuersätzen und der angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung

In dem Masse, wie die Gewinne oder Verluste des Konzerns ausserhalb der Schweiz anfallen, kann der anwendbare lokale Steuersatz von der angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung abweichen. Diese Position widerspiegelt für solche Gewinne oder Verluste eine Anpassung vom Steueraufwand/-ertrag, der zur angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung verglichen mit dem anwendbaren lokalen Steuersatz anfallen würde. Ein Steuerertrag fällt im Berichtsjahr hinsichtlich von Einheiten an, die Verluste und lokale Steuersätze aufweisen, die die angenommene schweizerische Durchschnittsbelastung übersteigen.

### Auswirkungen von nicht berücksichtigten steuerlichen Verlusten

Diese Position betrifft im Jahresverlauf anfallende steuerliche Verluste von Einheiten, die nicht als latente Steueransprüche erfasst werden. Folglich entsteht in Bezug auf diese Verluste kein Steuerertrag. Entsprechend wird der Steuerertrag, der durch die Anwendung des lokalen Steuersatzes auf diese Verluste – wie oben beschrieben – berechnet wurde, ausgebucht.

### Erst im Berichtsjahr genutzte steuerliche Verluste der Vorjahre

Diese Position bezieht sich auf steuerpflichtige Gewinne des Berichtsjahrs, die mit steuerlichen Verlusten früherer Jahre, für die vormals keine latenten Steueransprüche ausgewiesen worden waren, verrechnet werden. Folglich fällt bezüglich dieser steuerpflichtigen Gewinne kein laufender oder latenter Steueraufwand an. Entsprechend wird der Steueraufwand, der durch die Anwendung des lokalen Satzes auf diese Gewinne berechnet wurde, ausgebucht.

### Nicht oder gering besteuerte Erträge

Diese Position betrifft Gewinne des Berichtsjahrs, die entweder dauerhaft nicht steuerpflichtig oder steuerpflichtig sind, jedoch zu einem niedrigeren Steuersatz als dem lokalen Steuersatz. Darin enthalten sind auch permanente Abzüge, die zu Steuerzwecken gemacht wurden, die in den Büchern nicht erfasst sind und so tatsächlich sicherstellen, dass die durch den Abzug gedeckten Gewinne nicht steuerpflichtig sind.

### Nicht abzugsfähige Aufwendungen und zusätzliches steuerpflichtiges Einkommen

Diese Position betrifft hauptsächlich im Berichtsjahr erzielte Einkommen, die für Steuerzwecke einer Einheit zugeschrieben wer-

den, jedoch nicht in deren operativen Gewinn enthalten sind. Zusätzlich sind darin Aufwendungen des Berichtsjahrs enthalten, die permanent nicht abzugsfähig sind.

### Anpassungen in Bezug auf Vorjahre – laufende Steuern

Diese Position bezieht sich auf Anpassungen von laufenden Steueraufwendungen für Vorjahre, beispielsweise, wenn die für ein Jahr von den Steuerbehörden veranlagte Steuerverpflichtung voraussichtlich vom Betrag abweichen wird, der in früheren Perioden in den Büchern erfasst wurde.

### Anpassungen in Bezug auf Vorjahre – latente Steuern

Diese Position bezieht sich auf Anpassungen von latenten Steuern, die in Vorjahren erfasst wurden, beispielsweise, wenn ein steuerlicher Verlust für ein Jahr vollumfänglich bilanziert wurde und der von den Steuerbehörden veranlagte Betrag des steuerlichen Verlustes voraussichtlich vom Betrag abweichen wird, der in früheren Perioden als latenter Steueranspruch in den Büchern erfasst wurde.

### Veränderung der Wertberichtigung für latente Steueransprüche

Diese Position beinhaltet Neubewertungen bereits berücksichtigter latenter Steueransprüche aufgrund von Neueinschätzungen der zu erwartenden künftigen Gewinne. Sie beinhaltet auch Änderungen von temporären Differenzen im Berichtsjahr, für die keine latente Steuer erfasst worden ist. Der Betrag im Berichtsjahr betrifft hauptsächlich die oben erwähnte Höherbewertung latenter Steueransprüche.

### Anpassungen der latenten Steuerpositionen, die sich aus der Veränderung von Steuersätzen ergeben

Diese Position bezieht sich auf Bewertungsanpassungen von latenten Steueransprüchen und -verpflichtungen aufgrund von veränderten Steuersätzen. Diese haben den Effekt einer Änderung der künftigen Steuerersparnisse, die aus steuerlichen Verlusten oder steuerlich abzugsfähigen Differenzen erwartet werden, und somit der erfassten latenten Steueransprüche. Oder sie haben alternativ den Effekt einer Änderung der Steuerkosten von zusätzlichem steuerpflichtigen Einkommen aus steuerbaren temporären Differenzen und folglich der latenten Steuerverpflichtungen.

### Andere Überleitungspositionen

Andere Überleitungspositionen umfassen sonstige Unterschiede zwischen Gewinnen oder Verlusten zum lokalen Steuersatz und dem tatsächlichen lokalen Steueraufwand oder -ertrag, inklusive Erhöhungen von Rückstellungen für unsichere Positionen in Bezug auf das laufende Geschäftsjahr, Zinsabgrenzungen für solche Rückstellungen in Bezug auf Vorjahre und anderer Überleitungspositionen.

## Anmerkung 8 Ertragsteuern (Fortsetzung)

Mio. CHF	31.12.13			31.12.12		
	Brutto	Wert- berichtigung	Netto	Brutto	Wert- berichtigung	Netto
<b>Latente Steueransprüche</b>						
Leistungen an Mitarbeiter	1 290	(415)	875	1 698	(1 047)	651
Steuerliche Verlustvorträge	28 801	(22 534)	6 267	29 022	(23 276)	5 746
Handelsbestände	831	(84)	747	1 067	(131)	936
Übrige	1 729	(773)	956	1 235	(425)	809
<b>Total latente Steueransprüche</b>	<b>32 651</b>	<b>(23 807)</b>	<b>8 845</b>	<b>33 021</b>	<b>(24 879)</b>	<b>8 143</b>
<b>Latente Steuerverpflichtungen</b>						
Goodwill und immaterielle Anlagen			37			17
Finanzielle Vermögenswerte			0			2
Anteile an assoziierten Unternehmen und Übrige			21			33
<b>Total latente Steuerverpflichtungen</b>			<b>59</b>			<b>52</b>

Bestimmte Veränderungen von latenten Steueransprüchen und -verpflichtungen werden direkt im Eigenkapital berücksichtigt. 2013 sind darin Steuererträge von 230 Millionen Franken enthalten, die im *Übrigen Comprehensive Income* erfasst wurden (2012: Aufwendungen von 581 Millionen Franken), die sich hauptsächlich auf die Reduktion latenter Steuerverpflichtungen auf temporären Differenzen beziehen. Des Weiteren umfassen sie Steuererträge von 91 Millionen Franken, die unter Kapitalreserven erfasst wurden (2012: Aufwendungen von 457 Millionen Franken), die sich vorwiegend auf eine Erhöhung der latenten Steueransprüche auf schweizerische steuerliche Nettoverluste beziehen, die in früheren Perioden entstanden sind.

Zudem entstanden während des Jahres Nettoverluste aus der Wechselkursumrechnung in Bezug auf Effekte aus Fremdwährungsänderungen auf Steueransprüche und -verbindlichkeiten in anderen Währungen als dem Schweizer Franken. In der oben dargestellten Tabelle handelt es sich bei «Wertberichtigung» um Beträge, bei denen erwartet wird, dass sie aufgrund des unzureichenden geplanten zukünftigen steuerpflichtigen Ertrages nicht zu einer Steuerersparnis führen werden. UBS AG Schweiz sowie bestimmte ausländische Niederlassungen und Konzerntochter-

gesellschaften weisen latente Steueransprüche bezüglich steuerlicher Verlustvorträge und weiterer Ursachen aus, wie in der oben dargestellten Tabelle gezeigt. Für Einheiten, die in diesem oder dem vorausgehenden Jahr Verluste erlitten, waren per 31. Dezember 2013 latente Steueransprüche von 4484 Millionen Franken berücksichtigt (3487 Millionen Franken per 31. Dezember 2012).

Die per 31. Dezember 2013 berücksichtigten latenten Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge basieren auf der erwarteten Profitabilität unter Verwendung von Annahmen des Businessplans, die unter Berücksichtigung der Kriterien für die Bilanzierung latenter Steueransprüche nach IAS 12 Ertragsteuern angepasst worden sind. Falls die Gewinne und Annahmen gemäss Businessplan in künftigen Perioden erheblich von den aktuellen Annahmen abweichen, muss der Betrag der latenten Steueransprüche in der Zukunft allenfalls angepasst werden.

Per 31. Dezember 2013 bestanden nicht als latente Steueransprüche berücksichtigte steuerliche Verlustvorträge von insgesamt 69962 Millionen Franken, welche mit zukünftigen steuerpflichtigen Gewinnen verrechnet werden können. Diese Steuerverluste verfallen wie folgt:

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Innerhalb von 1 Jahr	0	0
Innerhalb von 2 bis 5 Jahren	10 683	7 912
Innerhalb von 6 bis 10 Jahren	189	461
Innerhalb von 11 bis 20 Jahren	40 579	43 866
Kein Verfall	18 512	15 886
<b>Total</b>	<b>69 962</b>	<b>68 125</b>

Im Allgemeinen können steuerliche Verluste in der Schweiz für sieben, bundessteuerliche Verluste in den USA für 20 Jahre und die steuerlichen Verluste in UK und Jersey für eine unbegrenzte Zeit vorgetragen werden. Der Konzern bilanziert eine latente

Steuerverpflichtung auf nicht ausgeschütteten Gewinnen von Tochtergesellschaften, ausser im Umfang, in dem diese Gewinne auf unbestimmte Zeit investiert sind. Per 31. Dezember 2013 wurden keine Gewinne als auf unbestimmte Zeit investiert betrachtet.

## Anmerkung 9 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per		Veränderung in %
	31.12.13	31.12.12	31.12.11

### Unverwässertes Ergebnis (Mio. CHF)

Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	3 172	(2 480)	4 138	
--	-------	---------	-------	--

### Verwässertes Ergebnis (Mio. CHF)

Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	3 172	(2 480)	4 138	
Abzüglich (Gewinn)/Verlust aus Aktivitäten in Derivaten auf eigene Aktien	0	(1)	(3)	(100)
Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis für das verwässerte Ergebnis pro Aktie	3 172	(2 481)	4 135	

### Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien

Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien für das unverwässerte Ergebnis pro Aktie	3 763 076 788	3 754 112 403	3 774 036 437	0
Auswirkung potenzieller Aktien aus gesperrten austauschbaren Aktien, ausstehenden In-the-Money-Optionen und Warrants mit Verwässerungseffekt	81 111 217	126 261	61 259 378	
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien für das verwässerte Ergebnis pro Aktie	3 844 188 005	3 754 238 664	3 835 295 815	2

### Ergebnis pro Aktie (CHF)

Unverwässert	0.84	(0.66)	1.10	
Verwässert	0.83	(0.66)	1.08	

### Ausstehende Aktien

Ausgegebene Aktien	3 842 002 069	3 835 250 233	3 832 121 899	0
Eigene Aktien	73 800 252	87 879 601	84 955 551	(16)
Ausstehende Aktien	3 768 201 817	3 747 370 632	3 747 166 348	1
Austauschbare Aktien	246 042	418 526	509 243	(41)
Ausstehende Aktien für das Ergebnis pro Aktie	3 768 447 859	3 747 789 158	3 747 675 591	1

Die unten stehende Tabelle zeigt die Instrumente, die auf die dargestellten Berichtsperioden keine verwässerungsreduzierende Wirkung hatten, das unverwässerte Ergebnis pro Aktie in Zukunft jedoch verwässern könnten.

				Veränderung in %
Anzahl Aktien	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.12

### Instrumente mit potenziellem Verwässerungseffekt in der Zukunft

Aktienbasierte Mitarbeitervergütungsprogramme	117 623 624	233 256 208	219 744 203	(50)
Andere Derivate auf eigenen Aktien	16 517 384	15 386 605	24 407 443	7
SNB-Option <sup>1</sup>	0	100 000 000	100 000 000	(100)
<b>Total</b>	<b>134 141 008</b>	<b>348 642 813</b>	<b>344 151 646</b>	<b>(62)</b>

<sup>1</sup> Diese Optionen standen im Zusammenhang mit der SNB-Transaktion. Die SNB vergab ein Darlehen an einen von der SNB beherrschten Fonds (die SNB-Zweckgesellschaft), auf den UBS in den Jahren 2008 und 2009 bestimmte illiquide Wertschriften und übrige Positionen übertrug. Im Rahmen dieser Vereinbarung gewährte UBS der SNB Optionen auf Aktien. Diese Optionen wären nur ausübbar gewesen, wenn die SNB auf ihrem Darlehen an die SNB-Zweckgesellschaft einen Verlust erlitten hätte. Im Jahr 2013 wurden diese Optionen aufgekündigt im Anschluss an die vollständige Rückzahlung des Darlehens im dritten Quartal 2013.

## Bilanz: Aktiven

### Anmerkung 10 Forderungen gegenüber Banken und Kredite, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
<b>Nach Art des Engagements</b>		
Forderungen gegenüber Banken, ohne Wertberichtigungen	17 232	21 242
davon: gegenüber Zentralbanken	2 407	638
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(15)	(22)
Übrige Wertberichtigungen	(47)	0
Forderungen gegenüber Banken, netto	17 170	21 220
Kredite, ohne Wertberichtigungen		
Wohnbauhypotheken	137 370	132 033
Geschäftshypotheken	22 716	22 421
Lombardkredite	86 820	77 579
Übrige Kredite <sup>1, 2</sup>	35 945	40 407
Wertschriften <sup>3</sup>	4 813	8 166
Subtotal	287 665	280 606
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(671)	(706)
Übrige Wertberichtigungen	(35)	0
Kredite, netto	286 959	279 901
<b>Total Forderungen gegenüber Banken und Kredite, netto<sup>4</sup></b>	<b>304 128</b>	<b>301 121</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet Unternehmenskredite. <sup>2</sup> Beinhaltet aus zu Handelszwecken gehaltene umklassierte Leveraged-Finance-Kredite. Siehe «Anmerkung 1a) 10)» und «Anmerkung 27c Umklassierung finanzieller Vermögenswerte» für weitere Informationen. <sup>3</sup> Beinhaltet aus zu Handelszwecken gehaltene umklassierte Wertschriften. Siehe «Anmerkung 1a) 10)» und «Anmerkung 27c Umklassierung finanzieller Vermögenswerte» für weitere Informationen. <sup>4</sup> Siehe «Maximales Risiko aus Kreditengagements» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen bezüglich Deckungen und sonstigen Kreditverbesserungen.

# Anmerkung 11 Barhinterlagen für geborgte und ausgeliehene Wertschriften, Reverse- und Repurchase-Geschäfte und derivative Finanzinstrumente

UBS schliesst im Zusammenhang mit Geschäften mit geborgten und verliehenen Wertschriften, Reverse-Repurchase- und Repurchase-Geschäften sowie derivativen Transaktionen durch Barhinterlagen gesicherte Geschäfte ab, die zu Kreditrisiken führen können, falls die Gegenpartei ihren vertraglichen Verpflichtungen

nicht nachkommen kann. UBS minimiert diese Kreditrisiken, indem sie die Kreditengagements und Belehnungswerte der Gegenpartei täglich überprüft und, falls nötig, zusätzliche Sicherheiten einfordert, die bei UBS hinterlegt oder an UBS zurückgegeben werden müssen.

## Bilanzaktiven

	Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	Reverse- Repurchase- Geschäfte	Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten	Barhinterlagen für geborgte Wert- schriften	Reverse- Repurchase- Geschäfte	Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten
Mio. CHF	31.12.13	31.12.13	31.12.13	31.12.12	31.12.12	31.12.12
<b>Nach Gegenpartei</b>						
Banken	10 495	34 729	9 052	15 977	56 775	12 393
Kunden	17 001	56 834	18 955	21 396	74 165	18 021
<b>Total</b>	<b>27 496</b>	<b>91 563</b>	<b>28 007</b>	<b>37 372</b>	<b>130 941</b>	<b>30 413</b>

## Bilanzpassiven

	Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	Repurchase- Geschäfte	Verpflichtungen aus Barhinter- lagen von derivativen Instrumenten	Barhinterlagen für ausgeliehene Wert- schriften	Repurchase- Geschäfte	Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Instru- menten
Mio. CHF	31.12.13	31.12.13	31.12.13	31.12.12	31.12.12	31.12.12
<b>Nach Gegenpartei</b>						
Banken	8 805	3 953	27 236	8 572	13 727	46 101
Kunden	686	9 858	21 902	630	24 830	25 047
<b>Total</b>	<b>9 491</b>	<b>13 811</b>	<b>49 138</b>	<b>9 203</b>	<b>38 557</b>	<b>71 148</b>

## Anmerkung 12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken

Mio. CHF

	Einzelwert- berichtigungen	Pauschal- wertberichti- gungen	Total Wertberichti- gungen	Rück- stellungen <sup>1</sup>	Total 31.12.13	Total 31.12.12
<b>Nach Veränderung</b>						
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	616	114	730	64	794	938
Ausbuchungen /Verwendung von Rückstellungen	(127)	(1)	(128)	0	(128)	(313)
Wertaufholungen	45	0	45	0	45	63
Neubildung / (Auflösung) von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken erfasst in der Erfolgsrechnung <sup>2</sup>	145	(93)	52	(2)	50	118
Umklassierungen	1	0	1	(1)	0	0
Währungsumrechnung	(8)	0	(8)	0	(9)	(8)
Übrige	(3)	0	(3)	0	(3)	(3)
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>669</b>	<b>20</b>	<b>688</b>	<b>61</b>	<b>750</b>	<b>794</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien. Siehe «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» für weitere Informationen. Siehe «Ausserbilanzgeschäfte» im Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen zum unwiderruflichen Maximalbetrag von Kreditzusagen und Garantien. <sup>2</sup> Nicht enthalten sind Wertberichtigungen in Höhe von CHF 87 Millionen bezüglich bestimmter strittiger Forderungen. Einschliesslich dieser, betragen die gesamten Wertberichtigungen auf Finanzinstrumente im Jahr 2013 CHF 137 Millionen.

	Einzelwert- berichtigungen	Pauschal- wertberichti- gungen	Total Wertberichti- gungen	Rück- stellungen	Total 31.12.13	Total 31.12.12
<b>Nach Bilanzposition</b>						
Banken	15	0	15		15	22
Kredite	651	20	671		671	706
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	2	0	2		2	2
Rückstellungen <sup>1</sup>				61	61	64
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>669</b>	<b>20</b>	<b>688</b>	<b>61</b>	<b>750</b>	<b>794</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien.



### Anmerkung 13 Handelsbestände

Mio. CHF 31.12.13 31.12.12

#### Handelsbestände, nach Emittent

##### Schuldtitel

Staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften	16073	37594
davon: Schweiz	352	492
davon: USA	3657	16377
davon: Singapur	1631	1222
davon: Italien	1603	1430
davon: Südkorea	1482	1701
davon: Australien	1312	2249
davon: Deutschland	1192	1930

Banken 5039 8547

Unternehmen und übrige 25407 34064

**Total Schuldtitel** 46519 80205

**Beteiligungstitel** 51881 48035

Finanzielle Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen 15849 15230

**Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten** 114249 143471

Edelmetalle und andere Rohstoffe 8599 17093

**Total Handelsbestände** 122848 160564

#### Verpflichtungen aus Handelsbeständen, nach Emittent

##### Schuldtitel

Staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften	8222	16115
davon: Schweiz	173	280
davon: USA	2508	7387
davon: Singapur	1	1
davon: Italien	1140	527
davon: Südkorea	15	8
davon: Australien	573	568
davon: Deutschland	308	1610

Banken 823 1475

Unternehmen und übrige 2453 3036

**Total Schuldtitel** 11498 20626

**Beteiligungstitel** 15111 13621

**Total Verpflichtungen aus Handelsbeständen** 26609 34247

### Anmerkung 13 Handelsbestände (Fortsetzung)

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
<b>Handelsbestände, nach Produkt<sup>1</sup></b>		
<b>Schuldtitel</b>		
Staatsanleihen	13 061	28 737
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	16 008	23 887
Kredite	3 033	6 129
Beteiligungsfonds	11 137	12 895
Asset-Backed Securities	3 280	8 556
davon: Mortgage-Backed Securities	1 973	6 760
<b>Total Schuldtitel</b>	<b>46 519</b>	<b>80 205</b>
<b>Beteiligungstitel</b>	<b>51 881</b>	<b>48 035</b>
Finanzielle Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen	15 849	15 230
<b>Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten</b>	<b>114 249</b>	<b>143 471</b>
Edelmetalle und andere Rohstoffe	8 599	17 093
<b>Total Handelsbestände</b>	<b>122 848</b>	<b>160 564</b>
<b>Verpflichtungen aus Handelsbeständen, nach Produkt<sup>1</sup></b>		
<b>Schuldtitel</b>		
Staatsanleihen	7 327	14 741
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	3 635	5 479
Beteiligungsfonds	533	383
Asset-Backed Securities	3	22
davon: Mortgage-Backed Securities	3	22
<b>Total Schuldtitel</b>	<b>11 498</b>	<b>20 626</b>
<b>Beteiligungstitel</b>	<b>15 111</b>	<b>13 621</b>
<b>Total Verpflichtungen aus Handelsbeständen</b>	<b>26 609</b>	<b>34 247</b>

<sup>1</sup> Für mehr Informationen über die Fair-Value-Hierarchie-Levels siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung».

## Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting

### Derivate: Übersicht

Ein Derivat ist ein Finanzinstrument, dessen Wert von einer oder mehreren Variablen (dem sogenannten Basiswert beziehungsweise den sogenannten Basiswerten) abhängt. Diese Basiswerte können Indizes, Wechselkurse, Zinssätze oder der Wert von Aktien, Rohstoffen, Anleihen oder anderen Finanzinstrumenten sein. Bei einem Derivat ist in der Regel lediglich eine geringe oder keine anfängliche Nettoinvestition seitens der beteiligten Parteien des Handelsgeschäfts erforderlich.

Bei den meisten Derivatkontrakten werden Nominalbetrag, Laufzeit, Preis und Erfüllungsmodalitäten wie bei anderen Finanzinstrumenten ausgehandelt.

Over-the-Counter-(OTC)-Kontrakte werden in der Regel auf der Grundlage eines standardisierten Rahmenvertrags (Master Trading Agreement, MTA) der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) zwischen UBS und ihren Gegenparteien gehandelt. Die Konditionen werden direkt mit den Gegenparteien ausgehandelt und die Kontrakte werden gemäss den von der ISDA vorgeschriebenen Erfüllungsmodalitäten standardmässig abgewickelt. Die Branche fördert das Clearing der OTC-Geschäfte über zentrale Kontrahenten (Central Counterparties, CCP) weiter. Der Trend in Richtung Clearing und Abwicklung über einen zentralen Kontrahenten wird zur Reduzierung des systemischen Kreditrisikos beitragen. Andere Derivatkontrakte weisen standardisierte Nominalbeträge und Erfüllungstermine auf und werden an organisierten Börsen gekauft und verkauft. Sie sind als Exchange-Traded Derivatives (ETD) beziehungsweise börsengehandelte Derivate bekannt. Börsen bieten verschiedene Vorteile, unter anderem Preistransparenz, standardisierte tägliche Abrechnung der Wertveränderungen und folglich ein verringertes Kreditrisiko.

Derivative Instrumente werden zum Fair Value bewertet und grundsätzlich als *Positive* und *Negative Wiederbeschaffungswerte* jeweils in der Bilanz ausgewiesen. Derivative Instrumente, die an einer Börse oder durch ein Clearinghaus gehandelt werden, werden jedoch grundsätzlich als *Forderungen oder Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten* klassifiziert. Für Ausweiszwecke unterliegt der Konzern zudem den IFRS-Nettingvorschriften für Derivatkontrakte. Veränderungen der Wiederbeschaffungswerte von Derivaten werden im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst, ausser die Derivate sind als Absicherungsinstrumente designiert und sind wirksam für bestimmte Sicherungsbeziehungen. Siehe «Anmerkung 1a) 15)» für weitere Informationen.

Die bei der Bewertung von Derivaten angewandten Grundsätze und Techniken werden in «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» erläutert. *Positive Wiederbeschaffungswerte* entsprechen dem erwarteten Betrag, den die Bank erhalten würde, wenn der Derivatkontrakt vollständig am Bilanzstichtag verkauft würde. *Negative Wiederbeschaffungswerte* entsprechen dem Wert, den die Bank zahlen würde, um ihre Verpflichtungen in Bezug zum zugrunde liegenden Kontrakt zu übertragen, wenn sie dazu am Bilanzstichtag berechtigt und verpflichtet wäre.

In andere Finanzinstrumente eingebettete Derivate sind in der Tabelle «Derivative Finanzinstrumente» in dieser Anmerkung nicht aufgeführt. Aufgespaltene eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition ausgewiesen wie der Basisvertrag. In Fällen, in denen UBS die Fair-Value-Option auf hybride Instrumente anwendet, entfällt eine Aufspaltung der eingebetteten derivativen Komponente und diese ist als solche auch nicht in der Tabelle «Derivative Finanzinstrumente» ausgewiesen. Für mehr Informationen verweisen wir auf die «Anmerkung 20 Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen» und die «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung».

### Arten von Derivaten

UBS verwendet die folgenden Derivate sowohl für Handels- als auch für Absicherungszwecke. Mit dem Einsatz der folgenden Produkte engagiert sich die Bank im umfassenden, volumenstarken Market Making und Kundengeschäft oder sogenannten Flow-Geschäft. Die Bewertungstechniken zur Bestimmung des Fair Value für jeden Produkttyp sind in «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» beschrieben.

Die von der Bank eingesetzten Derivate lassen sich in die folgenden Hauptkategorien unterteilen:

- Swaps: Swaps sind Transaktionen, bei denen zwei Parteien Cashflows auf einem bestimmten Nominalbetrag für eine im Voraus festgelegte Dauer untereinander austauschen.
- Währungsswaps: Währungsswaps beinhalten den Austausch von Zinszahlungen, die auf Basisbeträgen mit zwei unterschiedlichen Währungen und Referenzzinssätzen beruhen, sowie im Allgemeinen auch den Austausch der Kapitalbeträge zu Beginn oder am Ende der vertraglich festgelegten Laufzeit. Währungsswaps werden üblicherweise ausserbörslich gehandelt.
- Terminkontrakte und Futures: Terminkontrakte und Futures sind vertragliche Verpflichtungen, ein Finanzinstrument oder Waren/Rohstoffe an einem zukünftigen Datum und zu einem festgelegten Preis zu kaufen oder zu verkaufen. Terminkontrakte sind massgeschneiderte Vereinbarungen, welche zwischen Parteien ausserbörslich (OTC) abgewickelt werden. Futures hingegen sind standardisierte Kontrakte, die an regulierten Börsen abgeschlossen werden.
- Optionen und Warrants: Optionen und Warrants sind vertragliche Vereinbarungen, bei denen der Verkäufer (Schreiber) dem Käufer in der Regel das Recht, aber nicht die Verpflichtung, eine bestimmte Menge eines Finanzinstruments oder einer Ware/eines Rohstoffs zu einem im Voraus festgelegten Preis entweder zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option). Der Käufer bezahlt dem Verkäufer für dieses Recht eine Prämie. Es gibt auch Optionen mit einer komplexeren Zahlungsstruktur. Optionen können ausserbörslich oder an regulierten Börsen gehandelt werden. Sie können auch in Form einer Wertschrift (Warrants) gehandelt werden.

#### Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Die wichtigsten Produkte und ihre Basiswerte, die vom Konzern verwendet werden, sind:

- Zinsinstrumente: Zinsprodukte umfassen Zinsswaps, Termingeschäfte, Swaptions sowie Caps und Floors.
- Kreditderivate: Credit Default Swaps (CDS) stellen die gängigsten Kreditderivate dar. Bei CDS leistet die Sicherung kaufende Partei eine oder mehrere Zahlungen an die Sicherung verkaufende Partei. Im Gegenzug entschädigt der Verkäufer den Käufer, falls ein vertraglich definiertes Kreditereignis im Zusammenhang mit einer bestimmten Drittpartei eintritt. Die Erfüllung im Anschluss an ein Kreditereignis kann in bar oder als Barbetrag im Austausch gegen physische Lieferung einer oder mehrerer Kreditforderungen des Referenzschuldners erfolgen. Diese Verpflichtung wird unabhängig davon erbracht, ob der Käufer einen Verlust erlitten hat oder nicht. Der Vertrag ist nach einem Kreditereignis und der Erfüllung grundsätzlich beendet. Weitere Informationen zu Kreditderivaten finden sich in einem separaten Abschnitt weiter unten. Total Return Swaps (TRS): TRS sind so strukturiert, dass eine Partei Zahlungen aufgrund eines bestimmten festen oder variablen Zinssatzes sowie jegliche negativen Fair Value Veränderungen des Basiswertes leistet, während die andere Partei Zahlungen leistet, die auf der Rendite eines Basiswertes, das heisst dem Ertrag und jeglicher Veränderung seines positiven Fair Value, beruhen.
- Devisenkontrakte: Devisenkontrakte umfassen Kassa-, Forward- und Währungsswaps sowie Optionen und Warrants. Devisenterminkontrakte werden hauptsächlich für die Kunden sowie aus Handels- und Absicherungsgründen gekauft und verkauft.
- Beteiligungstitel/Indices: Der Konzern verwendet Aktienderivate auf Einzeltitel, Indizes und Körbe mit Einzeltiteln und Indizes. Die verwendeten Indices können auf einem gängigen Marktindex beruhen oder von UBS definiert werden. Zu den Produkttypen gehören gängige börsennotierte Derivate, einschliesslich Optionen und Futures, Total Return Swaps, Terminkontrakte und exotische OTC-Kontrakte.
- Rohstoffkontrakte: Der Konzern hat ein etabliertes Rohstoffderivat-Handelsgeschäft, das den Commodity Index, strukturierte Lösungen und das Flow-Geschäft umfasst. Die Index- und strukturierten Geschäfte werden im Kundenauftrag durchgeführt und umfassen börsengehandelte Fonds, OTC-Swaps und Optionen auf Rohstoffindizes. Die zugrunde liegenden Indizes umfassen Drittindizes und von UBS definierte Indizes, unter anderem den UBS Bloomberg Constant Maturity Commodity Index und die «Dow Jones UBS Commodity»-Indizes. Das anlegerbezogene Flow-Geschäft beinhaltet ETD und gängige OTC-Produkte, deren Basiswerte die Agrar-, Basismetall- und Energiesektoren abdecken. Das gesamte Flow-Geschäft wird in bar erfüllt. Eine physische Lieferung des Basiswertes findet nicht statt. Der Konzern verfügt auch über eine ausgewiesene Kompetenz sowohl

im Flow-Geschäft als auch in den nicht gängigen OTC-Produkten, die den physischen und den nicht physischen Edelmetallhandel umfassen. Das Flow-Geschäft ist anlegerbezogen und beinhaltet ETD, gängige OTC- und bestimmte nicht gängige OTC-Produkte. Die gängigen OTC-Produkte umfassen Terminkontrakte, Swaps und Optionen.

#### Risiken derivativer Finanzinstrumente

Derivative Instrumente werden in vielen Handelsportfolios eingesetzt. Die Portfolios umfassen üblicherweise verschiedene Arten von Anlageinstrumenten, nicht nur Derivate. Das Marktrisiko von Derivaten wird vorwiegend als integraler Bestandteil des Marktrisikos dieser Portfolios bewirtschaftet und überwacht. Einzelheiten zur Bewirtschaftung dieser Marktrisiken bei UBS sind im geprüften Abschnitt «Marktrisiken» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts zu finden.

Derivattransaktionen werden mit zahlreichen Gegenparteien abgewickelt, mit denen UBS meist auch andere Geschäfte tätigt. Das Kreditrisiko von Derivaten wird im Rahmen des gesamten Kreditengagements des Konzerns gegenüber jeder einzelnen Gegenpartei bewirtschaftet und überwacht. Einzelheiten zum Risikokontrollansatz von UBS für Kreditrisiken sind im geprüften Abschnitt «Kreditrisiko» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts zu finden. Es ist zu beachten, dass die positiven Wiederbeschaffungswerte in der Bilanz einen bedeutenden Teil des gesamten Kreditrisikos von UBS darstellen können. Die positiven Wiederbeschaffungswerte für eine einzelne Gegenpartei sind jedoch in den seltensten Fällen ein aussagekräftiger Indikator für das Kreditrisiko der Bank aus ihrem Derivatgeschäft mit dieser Gegenpartei. Zum Beispiel können zum einen die Wiederbeschaffungswerte im Laufe der Zeit steigen (potenzielles künftiges Risiko), und zum anderen kann das Kreditrisiko durch Netting-Rahmenvereinbarungen und bilaterale Deckungsvereinbarungen mit anderen Gegenparteien verringert werden. Diese Faktoren werden sowohl bei der Risikomessung der Bank zur internen Kontrolle der Kreditrisiken als auch bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Eigenmittelunterlegung berücksichtigt.

Die Wiederbeschaffungswerte, welche in der UBS-Konzernbilanz gezeigt werden, enthalten Verrechnungen im Einklang mit den IFRS-Bestimmungen (siehe «Anmerkung 1a) 35»)). Diese sind im Allgemeinen restriktiver als die Saldierungsbestimmungen der schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften. Nach den schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften sind die Verrechnungsmodalitäten mit vorgezogener Fälligkeit, die im Insolvenzfall durchsetzbar sind, massgebend. Die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte auf Basis von Verrechnungen im Einklang mit den schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften (unter Einbezug von Barhinterlagen) werden am Ende der Tabelle auf den nächsten Seiten dargestellt.

## Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Die Nominalbeträge stellen die Anzahl der Basiswerte dar, auf denen das Derivat beruht, und sind die Bezugswerte für die Berechnung der Änderungen im Fair Value. Kontraktvolumen als solche zeigen aber nicht notwendigerweise die zukünftigen Cashflow-

Beträge der Instrumente an und sind daher kein Indikator für die Kredit- oder Marktrisiken des Konzerns, sondern sie sind ein Anzeichen für die Grössenvolumen der verschiedenen Arten von Derivativen, mit denen die UBS handelt.

### Derivative Finanzinstrumente<sup>1</sup>

	31.12.13					31.12.12				
	Total PW <sup>2</sup>	Kontrakt- volumen im Zusam- menhang mit PW <sup>3</sup>	Total NW <sup>4</sup>	Kontrakt- volumen im Zusam- menhang mit NW <sup>3</sup>	Andere Kontrakt- volumen <sup>3,5</sup>	Total PW <sup>2</sup>	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit PW <sup>3</sup>	Total NW <sup>4</sup>	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit NW <sup>3</sup>	Andere Kontrakt- volumen <sup>3,5</sup>
<i>Mrd. CHF</i>										
<b>Zinsinstrumente</b>										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte <sup>6</sup>	0,2	123,7	0,2	107,1	1 944,2	0,8	481,0	0,8	443,8	1 329,6
Swaps	104,3	2 243,5	91,7	2 098,5	14 162,8	223,3	3 933,5	196,1	3 789,2	14 276,3
Optionen <sup>7</sup>	25,2	928,8	25,3	900,3	0,0	41,8	1 193,7	42,2	1 181,5	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					492,0					759,0
Optionen <sup>7</sup>	0,0	0,2	0,1	1,8	287,5	0,0	3,0	0,0	0,0	725,5
Kudentransaktionen <sup>8</sup>	0,1		0,0			0,0		0,0		
<b>Total</b>	<b>129,8</b>	<b>3 296,2</b>	<b>117,2</b>	<b>3 107,7</b>	<b>16 886,5</b>	<b>266,0</b>	<b>5 611,3</b>	<b>239,1</b>	<b>5 414,5</b>	<b>17 090,4</b>
<b>Kreditderivate</b>										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Credit Default Swaps	18,1	541,7	16,9	527,0	203,3	36,5	1 092,0	34,0	1 043,3	238,9
Total Return Swaps	0,2	3,1	0,2	3,1	0,0	0,4	2,4	0,4	3,3	0,0
Optionen und Warrants	0,0	3,6	0,0	0,1	0,0	0,0	3,1	0,0	0,5	0,0
<b>Total</b>	<b>18,3</b>	<b>548,4</b>	<b>17,0</b>	<b>530,1</b>	<b>203,3</b>	<b>36,9</b>	<b>1 097,6</b>	<b>34,4</b>	<b>1 047,1</b>	<b>238,9</b>
<b>Devisenkontrakte</b>										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte	12,4	661,2	13,4	667,9	0,0	12,3	690,8	12,5	689,6	0,0
Kombinierte Zins- /Währungsswaps	54,2	1 924,0	57,4	1 858,1	0,0	76,9	2 382,0	80,9	2 193,2	0,0
Optionen <sup>7</sup>	9,3	494,0	9,4	455,5	0,0	6,8	411,8	7,6	348,0	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					7,2					13,8
Optionen	0,0	5,4	0,0	6,1	0,0	0,0	0,6	0,0	0,6	0,0
Kudentransaktionen <sup>8</sup>	0,1		0,1			0,0		0,0		
<b>Total</b>	<b>76,0</b>	<b>3 084,4</b>	<b>80,3</b>	<b>2 987,6</b>	<b>7,2</b>	<b>96,0</b>	<b>3 485,1</b>	<b>101,0</b>	<b>3 231,4</b>	<b>13,8</b>
<b>Beteiligungstitel /Indices</b>										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte	3,2	45,9	4,6	59,2	0,0	2,7	41,7	3,3	47,0	0,0
Optionen	7,7	74,7	9,3	103,1	0,0	8,4	84,8	7,4	98,3	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					25,7					16,6
Optionen	3,1	110,8	4,0	112,4	7,2	2,4	94,9	3,3	106,8	17,7
Kudentransaktionen <sup>8</sup>	4,0		4,0			2,4		2,4		
<b>Total</b>	<b>18,1</b>	<b>231,4</b>	<b>21,9</b>	<b>274,7</b>	<b>32,9</b>	<b>15,9</b>	<b>221,4</b>	<b>16,4</b>	<b>252,1</b>	<b>34,3</b>

Tabellenfortsetzung auf der nächsten Seite

## Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

### Derivative Finanzinstrumente<sup>1</sup> (Fortsetzung)

Tabellenfortsetzung der vorangegangenen Seite

	31.12.13					31.12.12				
Mrd. CHF	Total PW <sup>2</sup>	Kontrakt- volumen im Zusam- menhang mit PW <sup>3</sup>	Total NW <sup>4</sup>	Kontrakt- volumen im Zusam- menhang mit NW <sup>3</sup>	Andere Kontrakt- volumen <sup>3,5</sup>	Total PW <sup>2</sup>	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit PW <sup>3</sup>	Total NW <sup>4</sup>	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit NW <sup>3</sup>	Andere Kontrakt- volumen <sup>3,5</sup>
<b>Rohstoffkontrakte</b>										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte	1,5	19,5	1,3	14,7	0,0	1,4	22,9	1,4	21,8	0,0
Optionen <sup>7</sup>	1,0	12,9	0,9	9,4	0,0	1,0	25,2	1,2	21,7	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					11,1					14,4
Terminkontrakte	0,0	9,7	0,1	8,2	0,0	0,4	23,3	0,4	21,2	0,0
Optionen	0,0	0,6	0,1	2,3	0,2	0,1	6,4	0,1	7,0	1,2
Kundentransaktionen <sup>8</sup>	0,9		0,9			0,9		0,9		
<b>Total</b>	<b>3,5</b>	<b>42,7</b>	<b>3,2</b>	<b>34,6</b>	<b>11,3</b>	<b>3,8</b>	<b>77,9</b>	<b>4,0</b>	<b>71,7</b>	<b>15,6</b>
<b>Offene Käufe von nicht-derivativen finanziellen Aktiven<sup>9</sup></b>	<b>0,1</b>	<b>19,6</b>	<b>0,1</b>	<b>8,9</b>	<b>0,0</b>	<b>0,2</b>	<b>20,4</b>	<b>0,1</b>	<b>8,7</b>	<b>0,0</b>
<b>Offene Verkäufe von nicht-derivativen finanziellen Aktiven<sup>9</sup></b>	<b>0,1</b>	<b>12,7</b>	<b>0,2</b>	<b>15,2</b>	<b>0,0</b>	<b>0,1</b>	<b>8,9</b>	<b>0,2</b>	<b>19,0</b>	<b>0,0</b>
<b>Total derivative Finanzinstrumente, gemäss IFRS Netting</b>	<b>245,8</b>	<b>7 235,5</b>	<b>240,0</b>	<b>6 958,7</b>	<b>17 141,2</b>	<b>419,0</b>	<b>10 522,6</b>	<b>395,3</b>	<b>10 044,4</b>	<b>17 392,9</b>
Netting der Wiederbeschaffungswerte, gemäss Regeln zur Eigenmittelunterlegung	(185,0)		(185,0)			(327,3)		(327,3)		
Netting der Barhinterlage, gemäss Regeln zur Eigenmittelunterlegung	(27,9)		(14,2)			(49,4)		(17,4)		
<b>Total derivative Finanzinstrumente, gemäss Netting nach Regeln zur Eigenmittelunterlegung<sup>10</sup></b>	<b>32,9</b>		<b>40,7</b>			<b>42,3</b>		<b>50,5</b>		

<sup>1</sup> Aufgespaltete, eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition wie der Basiskontrakt ausgewiesen und sind in der Tabelle nicht berücksichtigt. Per 31. Dezember 2013 beträgt der PW dieser Derivate CHF 0,2 Milliarden (zugrunde liegendes Kontraktvolumen CHF 6,7 Milliarden) und der NW CHF 0,4 Milliarden (zugrunde liegendes Kontraktvolumen von CHF 12,8 Milliarden). In 2013 gab es eine Berichtigung der Zahlen der Vorperiode. Basierend auf der Berichtigung beträgt per 31. Dezember 2012 der PW dieser Derivate CHF 0,2 Milliarden (zugrunde liegendes Kontraktvolumen CHF 6,5 Milliarden) und NW CHF 0,3 Milliarden (zugrunde liegendes Kontraktvolumen CHF 13,2 Milliarden). <sup>2</sup> PW: Positiver Wiederbeschaffungswert. <sup>3</sup> Falls die Wiederbeschaffungswerte in der Bilanz netto gezeigt werden, so werden die dazugehörigen Kontraktvolumen der Netto-Wiederbeschaffungswerte immer noch brutto gezeigt. <sup>4</sup> NW: Negativer Wiederbeschaffungswert. <sup>5</sup> Andere Kontraktvolumen beziehen sich auf Derivate, die entweder über eine zentrale Gegenpartei oder über eine Börse abgewickelt werden. Der Fair Value dieser Derivate ist in der Bilanz nach Verrechnung mit den entsprechenden Forderungen und Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten gezeigt, im Total per 31. Dezember 2013 CHF 0,8 Milliarden (31. Dezember 2012: CHF 0,9 Milliarden), beziehungsweise CHF 0,0 Milliarden (31. Dezember 2012: CHF 0,0 Milliarden). <sup>6</sup> Die negativen Wiederbeschaffungswerte per 31. Dezember 2013 beinhalten CHF 0,0 Milliarden in Zusammenhang mit derivativen Kreditzusagen (31. Dezember 2012: CHF 0,1 Milliarden). In Bezug auf diese Wiederbeschaffungswerte ist kein Kontraktvolumen in dieser Tabelle enthalten. Der unwiderrufliche Maximalbetrag im Zusammenhang mit diesen Zusagen beläuft sich per 31. Dezember 2013 auf CHF 7,1 Milliarden (31. Dezember 2012: CHF 6,3 Milliarden). <sup>7</sup> 2013 wurde die Einteilung von gewissen PW und NW in OTC Zinsoptionen und OTC Devisenoptionen per 31. Dezember 2012 korrigiert. Als Resultat wurden die PW von OTC Zinsoptionen um CHF 1,8 Milliarden (dazugehöriges Kontraktvolumen: CHF 16,7 Milliarden) reduziert und die NW um CHF 2,4 Milliarden (dazugehöriges Kontraktvolumen: CHF 18,7 Milliarden), mit einer entsprechenden Zunahme bei den OTC Devisenoptionen. Zusätzlich wurden die Kontraktvolumen der OTC Warenoptionen per 31. Dezember 2012 korrigiert. Die entsprechenden Kontraktvolumen im Zusammenhang mit PW wurden um CHF 10,0 Milliarden reduziert, und die Kontraktvolumen im Zusammenhang mit NW um CHF 20,0 Milliarden. <sup>8</sup> Kontraktvolumen von börsengehandelten Kundentransaktionen (Agency-Transaktionen, Vermittlungsgeschäfte) werden aufgrund ihres unterschiedlichen Risikoprofils nicht ausgewiesen. <sup>9</sup> Veränderungen des Fair Value von erworbenen und veräusserten nicht derivativen Finanzinstrumenten zwischen dem Handels- und dem Erfüllungstag werden als Wiederbeschaffungswerte erfasst. <sup>10</sup> Unter Berücksichtigung der Auswirkungen von Netting-Vereinbarungen (einschliesslich Barhinterlagen) im Einklang mit den schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften.

OTC-Zinskontrakte, die per 31. Dezember 2013 gehalten wurden, weisen nach Kontraktvolumen die folgende Fälligkeitsstruktur auf: Rund 38% (31. Dezember 2012: 37%) haben eine Laufzeit von bis zu zwölf Monaten, 38% (31. Dezember 2012: 38%) eine Laufzeit von ein bis fünf Jahren und 24% (31. Dezember 2012: 25%) nach fünf Jahren. Zinskontrakte, die mit einem Clearing House abgeschlossen wurden, werden unter «Andere Kontraktvolumen» ausgewiesen und aufgrund der vertraglichen Laufzeit des abgewickelten zugrunde liegenden Derivatkontrakts nach Fälligkeiten klassiert.

### Zu Handelszwecken eingesetzte Derivate

Der grösste Teil der Derivattransaktionen des Konzerns steht im Zusammenhang mit Verkaufs- und Handelsaktivitäten. Im Rahmen der Verkaufsaktivitäten werden derivative Produkte strukturiert und vermarktet, mit denen die Kunden bestehende oder erwartete Risiken eingehen, transferieren, modifizieren oder reduzieren können. Der Handel umfasst Market-Making-Aktivitäten, um direkt Kundenaktivitäten zu ermöglichen und auszuführen. Beim Market Making werden Geld- und Briefkurse an andere Marktteilnehmer mit dem Ziel gestellt, aufgrund von Margen und Volumen Erträge zu erwirtschaften.



## Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

### Kreditderivate

UBS handelt aktiv am Fixed-Income-Markt, beispielsweise mit CDS und verwandten Produkten, hinsichtlich einer Vielzahl von Wertpapieremittenten. Diese Aktivitäten dienen hauptsächlich zwei Zwecken. Zum einen profitieren die Kunden von UBS von den Market-Making-Aktivitäten. Zum anderen dienen sie der laufenden Absicherung eigener Handelsbestände von UBS.

Market-Making-Aktivitäten, die innerhalb der Investment Bank getätigt werden, bestehen im Kauf und Verkauf von auf Single Name CDS, Index-CDS sowie CDS auf einzelnen Kredittransaktionen und verwandten Cash-Instrumenten zur Erleichterung der kundenspezifischen Handelsgeschäfte. UBS nutzt zudem CDS aktiv zur wirtschaftlichen Absicherung von gegenpartiespezifischen Kreditrisiken in ihrem zinstragenden Kreditportfolio und ausserbilanziellen Kreditportfolio (einschliesslich Kreditzusagen) mit dem Ziel, Konzentrationen in einzelnen Namen, Sektoren oder spezifischen Portfolios zu reduzieren.

Ausserdem nutzt UBS CDS aktiv, um gegenpartiespezifische Kreditrisiken in ihren OTC-Derivatportfolios wirtschaftlich abzusichern, einschliesslich erfolgswirksam zum Fair Value designierter Finanzinstrumente.

2012 kündigte die UBS eine Strategieänderung in der Investment Bank an, die in eine Fokussierung auf das kundenunterstützende Beratungsgeschäft mündete und eine Abnahme der

Market-Making-Aktivitäten nach sich zog. Als Folge wurden Handelstätigkeiten mit CDS mehr und mehr für Absicherungsgeschäfte eingesetzt. 2013 wurden umfassende Portfolios mit Kreditderivaten einschliesslich strukturierter Produkte ins Corporate Center – Non Core übertragen und werden nun dort verwaltet und ausgewiesen. Diese Positionen werden aktiv aufgelöst und die CDS dazu verwendet, weiterhin das zugrunde liegende Risikoengagement zu kontrollieren.

Die nachstehenden Tabellen enthalten weitere Einzelheiten zu den erworbenen und verkauften Kreditabsicherungen, einschliesslich Informationen zum Wiederbeschaffungs- und zum Kontraktvolumen, nach Instrument und Gegenpartei. Der Wert der erworbenen und verkauften Absicherung ist für sich genommen kein Mass des von UBS eingegangenen Kreditrisikos. Die Gegenparteibeziehungen werden auf Basis des gesamten ausstehenden Kreditrisikos in Bezug auf CDS und andere Instrumente sowie aufgrund bestehender Deckungsvereinbarungen beurteilt. Per 31. Dezember 2013 gehaltene erworbene und verkaufte Kreditabsicherungen weisen nach Kontraktvolumen die folgenden Laufzeitenstrukturen auf: rund 22% (2012: 22%) haben eine Laufzeit von bis zu zwölf Monaten, rund 72% (2012: 69%) eine Laufzeit von ein bis fünf Jahren und rund 6% (2012: 8%) eine Laufzeit von über fünf Jahren.

### Kreditderivate – nach Art des Instruments

	Gekaufte Absicherung			Verkaufte Absicherung		
	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen
<i>Mrd. CHF</i>						
Single-Name Credit Default Swaps	5,1	9,2	488,2	8,7	4,1	450,3
Multi-Name-Indizes verbundene Credit Default Swaps	1,0	1,9	146,8	2,9	1,1	171,9
Andere Multi-Name Credit Default Swaps	0,4	0,4	9,4	0,1	0,2	5,3
Total Return Swaps	0,2	0,1	5,4	0,0	0,1	0,8
Credit Default Swap – Optionen	0,0	0,0	3,6	0,0	0,0	0,1
<b>Total per 31. Dezember 2013</b>	<b>6,6</b>	<b>11,6</b>	<b>653,4</b>	<b>11,7</b>	<b>5,5</b>	<b>628,4</b>
davon: Kreditderivate bezogen auf wirtschaftliche Absicherungen	6,4	11,2	639,5	11,2	5,2	613,7
davon: Kreditderivate bezogen auf Market Making	0,3	0,4	13,9	0,4	0,3	14,8

	Gekaufte Absicherung			Verkaufte Absicherung		
	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen
<i>Mrd. CHF</i>						
Single-Name Credit Default Swaps	14,9	11,1	815,0	11,1	13,1	781,7
Multi-Name-Indizes verbundene Credit Default Swaps	6,1	1,5	376,7	2,7	6,0	369,4
Andere Multi-Name Credit Default Swaps	0,8	1,2	17,7	1,0	1,2	13,7
Total Return Swaps	0,4	0,3	4,2	0,0	0,1	1,5
Credit Default Swap – Optionen	0,0	0,0	3,1	0,0	0,0	0,5
<b>Total per 31. Dezember 2012</b>	<b>22,1</b>	<b>14,0</b>	<b>1 216,8</b>	<b>14,8</b>	<b>20,4</b>	<b>1 166,7</b>
davon: Kreditderivate bezogen auf wirtschaftliche Absicherungen	22,0	13,5	1 167,9	14,3	20,3	1 117,3
davon: Kreditderivate bezogen auf Market Making	0,1	0,5	48,9	0,5	0,1	49,4

## Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

### Kreditderivate nach Gegenpartei

	Gekaufte Absicherung			Verkaufte Absicherung		
	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen
<i>Mrd. CHF</i>						
Broker-Dealer	1,6	2,9	146,9	3,0	1,5	138,0
Banken	3,7	8,0	377,0	8,1	3,7	370,7
Clearing über zentrale Gegenparteien	0,0	0,0	101,5	0,0	0,0	101,8
Übrige	1,4	0,7	27,9	0,6	0,3	17,8
<b>Total per 31. Dezember 2013</b>	<b>6,6</b>	<b>11,6</b>	<b>653,4</b>	<b>11,7</b>	<b>5,5</b>	<b>628,4</b>

	Gekaufte Absicherung			Verkaufte Absicherung		
	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen
<i>Mrd. CHF</i>						
Broker-Dealer	5,1	3,0	255,4	3,1	5,5	254,7
Banken	12,8	10,1	752,3	10,8	13,8	741,3
Clearing über zentrale Gegenparteien	0,0	0,0	132,6	0,0	0,0	106,3
Übrige	4,2	1,0	76,4	0,8	1,1	64,5
<b>Total per 31. Dezember 2012</b>	<b>22,1</b>	<b>14,0</b>	<b>1 216,8</b>	<b>14,8</b>	<b>20,4</b>	<b>1 166,7</b>

Die Kreditderivate von UBS werden im Allgemeinen ausserbörslich (OTC) gehandelt. Seit 2009 wurden im Einklang mit dem breiteren Derivatemarkt in den USA und Europa einige Initiativen zur Reduzierung des Gegenparteirisikos lanciert, die durch die Schaffung von CCP-Lösungen für ausserbörslich gehandelte CDS-Kontrakte bewirkt werden soll. UBS beteiligte sich auch 2013 gemeinsam mit anderen Handelsparteien aktiv an diesen Initiativen.

Zudem werden die CDS-Transaktionen von UBS mittels standardisierter Formulare, welche die ISDA für die Branche herausgegeben hat, oder unter Einhaltung gleichwertiger, in einer massgeschneiderten Vereinbarung festgehaltener Bedingungen dokumentiert. Diese Formulare und Vereinbarungen basieren auf standardisierten Begriffen. Diese wiederum liegen den Marktkonventionen zugrunde, welche die Arten von Kreditereignissen (beispielsweise Zahlungsverzug, Insolvenz; siehe weiter unten) festlegen, die bei einem CDS die Erbringung einer Leistung (das heisst eine Zahlung) nach sich ziehen. Diese Vereinbarungen und Formulare enthalten keine Rückgriffsrechte, die es UBS ermöglichen würden, von Drittparteien etwaige von UBS bezahlte Beträge zurückzufordern (dies ist der Fall beim Eintreten eines Kreditereignisses und wenn UBS im Rahmen eines CDS eine Zahlung leisten muss).

Welche Kreditereignisse im Rahmen eines CDS eine Leistungserfüllung von UBS auslösen, wird zum Transaktionszeitpunkt zwischen den Parteien definiert. Dabei werden für fast alle Transaktionen Kreditereignisse festgelegt, die je nach Referenzgesellschaft, auf die sich die Transaktion bezieht, unter bestimmten Marktbedingungen anwendbar sind. Zu den in den Marktkonventionen vorgesehenen Kreditereignissen gehören Insolvenz, Zahlungsverzug, Restrukturierung, Vorzeitige Fälligkeit, und Nichtanerkennung/Aufschub von Zahlungsverpflichtungen.

### Eventualhinterlagen von Verpflichtungen in Form von Derivaten

Gewisse Verpflichtungen in Form von Derivaten beinhalten Eventualhinterlagen oder Auflösungsmerkmale, die bei einer Herabstufung des publizierten Kreditratings des Konzerns im Rahmen des normalen Geschäftsgangs zum Tragen kämen. Auf Basis des Kreditratings von UBS per 31. Dezember 2013 wären im Rahmen bilateraler Abkommen mit gewissen Gegenparteien zusätzliche Zahlungen für die Schuldensicherheit oder für die Vertragsauflösung von rund 3,3 Milliarden Franken, 5,0 Milliarden Franken und 5,1 Milliarden Franken erforderlich gewesen, falls die langfristigen Kreditratings von UBS um eine, zwei beziehungsweise drei Ratingkategorien herabgestuft worden wären und eine entsprechende Herabstufung des kurzfristigen Ratings erfolgt wäre. Bei der Einschätzung ihrer Liquiditätsbedürfnisse erwägt UBS zusätzliche Zahlungen für die Schuldensicherheit oder für die Vertragsauflösung, die im Falle einer Herabstufung ihrer langfristigen Kreditratings und einer entsprechenden Herabstufung des kurzfristigen Ratings erforderlich wären.

### Zu Absicherungszwecken eingesetzte Derivate

#### Zur strukturellen Absicherung verwendete Derivate

UBS setzt Derivate ein, um Vermögenswerte, Verpflichtungen und vorgesehene Transaktionen gegen inhärente Risiken abzusichern. Die Absicherungstransaktionen werden je nach Art des abgesicherten Instruments unterschiedlich erfasst. Entscheidend ist dabei auch, ob die Transaktion die rechnungslegungstechnischen Anforderungen an ein Absicherungsgeschäft erfüllt.

Derivatstransaktionen, die dem Zweck der Absicherung dienen und die Rechnungslegungsbedingungen als Absicherungsgeschäfte erfüllen, werden in den entsprechenden Abschnitten in

## Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

dieser Anmerkung beschrieben («Fair-Value-Absicherung», «Cashflow-Absicherung» und «Absicherung von Nettoinvestitionen ausländischer Geschäftsbetriebe»). Die Rechnungslegungsgrundsätze des Konzerns für als Absicherungsinstrumente designierte und erfasste Derivate werden in «Anmerkung 1a) 15)» erläutert. Dort werden auch Begriffe erklärt, die in den folgenden Abschnitten verwendet werden.

Der Konzern engagiert sich zudem in verschiedenen Absicherungsstrategien mit Derivaten, bei denen kein Hedge Accounting angewandt wird. Dazu zählen Zinsswaps und andere Zinsderivate (zum Beispiel Futures) zur wirtschaftlichen Absicherung des Zinsrisikos aus dem Tagesgeschäft. Der Konzern setzt zur wirtschaftlichen Absicherung einer Reihe von Aktienhandelsstrategien überdies Aktien-Futures, Optionen und in geringerem Mass Swaps ein, um das zugrunde liegende Aktien- und das Volatilitätsrisiko von Aktien zu neutralisieren. Ausserdem hat der Konzern CDS-Positionen aufgebaut, die wirtschaftliche Absicherungen für Kreditrisiken bieten (siehe Abschnitt Kreditderivate). Fair-Value-Veränderungen von Derivaten, die Teil von wirtschaftlichen Beziehungen

sind, jedoch die Voraussetzungen für ein Hedge Accounting nicht erfüllen, werden im *Erfolg aus dem Handelsgeschäft* erfasst. Eine Ausnahme bilden die Terminkomponenten aus bestimmten kurzfristigen Fremdwährungskontrakten, die im *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* ausgewiesen werden.

### Fair-Value-Absicherungen: Zinsrisiken im Zusammenhang mit ausgegebenen Schuldtiteln

Die Fair-Value-Absicherungen des Konzerns bestehen hauptsächlich aus Zinsswaps, die festverzinsliche Instrumente (zum Beispiel nicht strukturierte, festverzinsliche ausgegebene Schuldtitel, gedeckte Schuldverschreibungen und nachrangige Obligationenanleihen) gegen Fair-Value-Veränderungen aufgrund von Marktzinsänderungen schützen. Per 31. Dezember 2013 belief sich der Fair Value der als Fair-Value-Absicherungen designierten ausstehenden Zinsderivate auf Forderungen von 1588 Millionen Franken und Verpflichtungen von 140 Millionen Franken (31. Dezember 2012: Forderungen von 3028 Millionen Franken).

### Fair Value Hedge von Zinsrisiken

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Gewinne / (Verluste) auf Absicherungsinstrumenten	(1 123)	537	1 203
Gewinne / (Verluste) auf abgesicherten Geschäften, die dem abgesicherten Risiko zugeordnet werden	1 116	(581)	(1 172)
<b>Nettogewinn / (-verlust), der dem ineffektiven Anteil der Fair Value Hedges entspricht</b>	<b>(7)</b>	<b>(44)</b>	<b>31</b>

### Fair-Value-Absicherungen: Portfoliospezifische Zinsrisiken im Zusammenhang mit Krediten

Der Konzern wendet auch Fair Value Hedge Accounting für Zinsrisiken auf Hypotheken-Portfolios an. Die Fair-Value-Veränderung der abgesicherten Geschäfte wird getrennt von den abgesicherten Geschäften unter *Übrige Aktiven* erfasst. Per 31. Dezember

2013 entsprach der Fair Value der für diese Absicherungen designierten ausstehenden Zinsderivate Forderungen von 176 Million Franken und Verpflichtungen von 716 Millionen Franken (31. Dezember 2012: Forderungen von 1 Million Franken und Verpflichtungen von 1208 Millionen Franken).

### Fair Value Hedge von Zinsrisiken auf Portfolioebene

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Gewinne / (Verluste) auf Absicherungsinstrumenten	636	139	(461)
Gewinne / (Verluste) auf abgesicherten Geschäften, die dem abgesicherten Risiko zugeordnet werden	(625)	(159)	452
<b>Nettogewinne / (-verluste), die dem ineffektiven Anteil der Fair Value Hedges entsprechen</b>	<b>11</b>	<b>(20)</b>	<b>(9)</b>

### Cashflow-Absicherungen von künftigen erwarteten Transaktionen

UBS ist Schwankungen der zukünftigen Zins-Cashflows auf Nicht-Handelsbeständen ausgesetzt, und Verpflichtungen, die variabel verzinst oder voraussichtlich refinanziert respektive wiederangelegt werden. Der Betrag und der Zeitpunkt der zukünftigen Cashflows aus Zins- und Kapitalzahlungen werden für die Vermögenswerte und Verpflichtungen eines jeden Portfolios prognostiziert,

wobei die Vertragsbedingungen der Instrumente und andere relevante Faktoren wie die erwarteten künftigen Vorauszahlungen und Zahlungsausfälle berücksichtigt werden. Der Gesamtbetrag der künftigen Zins- und Kapitalzahlungen aller Portfolios im Zeitablauf bildet die Grundlage für die Bestimmung des nicht mit dem Handelsgeschäft verbundenen Zinsrisikos des Konzerns, das mittels Zinsswaps mit einer Laufzeit von bis zu 14 Jahren abgesichert wird. Die nachfolgende Tabelle zeigt die künftig erwartete-

#### Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

ten Kapitalbeträge, für welche per 31. Dezember 2013 Zinszahlungen erwartet werden. Die in der Tabelle gezeigten Beträge stellen, in verschiedene Fristigkeiten unterteilt, die durchschnittlichen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dar, welche im Rahmen von designierten Cashflow-Absicherungsbeziehungen die Basis für die erwarteten Zins-Cashflows bilden.

Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die Fair Values der als Cashflow-Absicherungen für erwartete Transaktionen designierten ausstehenden Derivate auf 4770 Millionen Franken Forderungen und 2275 Millionen Franken Verpflichtungen beziehungsweise Forderungen von 7764 Millionen Franken und Verpflichtungen von 3046 Millionen Franken per 31. Dezember 2012. 2013 resultierte aus ineffektiven Absicherungen ein Verlust von 80 Millionen Franken, welcher im *Erfolg aus dem Handelsgeschäft* erfasst

wurde (2012: Gewinn von 158 Millionen Franken/2011: Verlust von 38 Millionen Franken).

Zum Jahresende 2013 und 2012 wurden Verluste von 18 Millionen Franken und Gewinne von 3 Millionen Franken im Zusammenhang mit beendeten Zinsswaps im Übrigen Comprehensive Income erfasst. Dieser Betrag wird aus dem Übrigen Comprehensive Income ausgebucht, wenn die abgesicherten erwarteten Cashflows Auswirkungen auf die Erfolgsrechnung haben oder wenn die erwarteten Cashflows voraussichtlich nicht mehr eintreten. Aus de-designierten Swaps wurde 2013 ein Nettogewinn von 1 Million Franken, 2012 ein Nettogewinn von 4 Millionen Franken und 2011 ein Nettogewinn von 11 Millionen Franken erfolgswirksam vom Übrigen Comprehensive Income in den *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* umklassiert.

#### Kapitalbeträge als Basis der prognostizierten Cashflows

Mrd. CHF	< 1 Jahr	1–3 Jahre	3–5 Jahre	5–10 Jahre	über 10 Jahre
Aktiven	66	129	37	27	1
Passiven	7	21	3	2	0
<b>Nettowert</b>	<b>59</b>	<b>108</b>	<b>34</b>	<b>26</b>	<b>1</b>

#### Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe

Der Konzern wendet für bestimmte Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe Hedge Accounting an. Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der als Absicherungsinstrumente designierten Fremdwährungsderivate (mehrheitlich Währungsswaps) in Hedge-Accounting-Beziehungen für Nettoinvestitionen auf 104 Millionen Franken beziehungsweise 102 Millionen Franken (31. Dezember 2012: positive Wiederbeschaffungswerte von 103 Millionen Franken, negative Wiederbeschaffungswerte von 45 Millionen Franken). Per 31. Dezember 2013 waren strukturelle Exposures in verschiedenen Fremdwährungen im Nominalbetrag von 7,2 Milliarden Franken abgesichert (31. Dezember 2012: 4,8 Milliarden Franken).

Absicherungen struktureller Devisenexposures in anderen Währungen als dem US-Dollar können aus zwei gemeinsam designierten Derivaten zusammengesetzt sein. Dies ist der Fall, wenn das Fremdwährungsrisiko zunächst gegenüber dem US-Dollar abgesichert und dann im Rahmen eines separaten Devisenkontrakts in Schweizer Franken, die Berichtswährung des Konzerns, konvertiert wird. Der Nominalbetrag aller designierten Absicherungsderivate belief sich per 31. Dezember 2013 auf insgesamt 13,8 Milliarden Franken (per 31. Dezember 2012: 9,2 Milliarden Franken), einschliesslich eines Kontraktvolumens von 7,2 Milliarden Franken im Zusammenhang mit USD/CHF-Swaps und eines Nominalwerts von 6,7 Milliarden Franken im Zusammenhang mit derivativen Absicherungen von Fremdwährungen (ausser US-Dollar) gegenüber dem US-Dollar. Der effektive Teil der Gewinne oder Verluste dieser

## Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Währungsswaps wird direkt im Übrigen Comprehensive Income erfasst, um Gewinne oder Verluste aus Fremdwährungsumrechnungen im Zusammenhang mit Nettoinvestitionen in ausländischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften auszugleichen. Somit wird mit diesen Währungsswaps die strukturelle offene Währungsposition, welche zu einer Akkumulation von Währungsdifferenzen auf Ebene der einzelnen ausländischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften und somit der gesamten Währungsumrechnungsdifferenzen im Übrigen Comprehensive Income des Konzerns führt, abgesichert.

UBS designiert bestimmte nicht-derivative Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung von ausländischen Niederlassungen oder Tochtergesellschaften als Absicherungsinstrumente in Hedge-Accounting-Beziehungen von Nettoinvestitionen zu designieren. Die im Übrigen Comprehensive Income erfassten Währungsumrechnungsdifferenzen aus den nicht-derivativen Absicherungsinstrumenten des einen ausländischen Geschäftsbetriebs neutralisieren die strukturelle Währungsposition in einem anderen ausländischen Geschäftsbetrieb. Daher führt die Designation solcher Hedge-Accounting-Beziehungen zu keiner Veränderung der aggregierten Währungsumrechnungsdifferenz im Übrigen Comprehensive Income des Konzerns. Per 31. Dezember 2013 bezifferten sich die Nominalbeträge von nicht-derivativen

finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die als Absicherungsinstrumente in solchen Absicherungen von Nettoinvestitionen designiert waren, auf 15,5 Milliarden Franken beziehungsweise 15,5 Milliarden Franken (31. Dezember 2012: nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte von 16,1 Milliarden, nicht-derivative finanzielle Verbindlichkeiten von 16,1 Milliarden). In der Erfolgsrechnung wurde 2013, 2012 und 2011 keine wesentliche Ineffektivität aufgrund der Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe erfasst.

### Nicht abgezinste Mittelflüsse

In der nachfolgenden Tabelle sind die nicht abgezinste Mittelflüsse aller derivativen Instrumente, die als Absicherungsgeschäfte designiert wurden, aufgeführt. Mittelflüsse aus Zinssatzswaps beinhalten Mittelzuflüsse und Mittelabflüsse aller Zinssatzswaps, die als Absicherungsgeschäfte designiert wurden, unabhängig davon, ob sie einen Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit von UBS per 31. Dezember 2013 darstellen. In der Tabelle sind Derivate enthalten, die an einer Börse bzw. durch ein Clearinghaus gehandelt werden, wo Veränderungen des Fair Value durch die tägliche Cash-Zahlung der Variation Margin tatsächlich oder wirtschaftlich gesehen ausgeglichen werden.

### Derivate im Rahmen von «Hedge Accounting»-Beziehungen (nicht abgezinste Mittelflüsse)

Mrd. CHF	Auf Sicht	Fällig innerhalb eines Monats	Fällig innerhalb 1 bis 3 Monaten	Fällig innerhalb 3 bis 12 Monaten	Fällig innerhalb 1 bis 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total
<b>Zinsswaps<sup>1</sup></b>							
Mittelzuflüsse		0	0	3	10	3	16
Mittelabflüsse		0	0	1	7	3	13
<b>Währungsderivate</b>							
Mittelzuflüsse		14					14
Mittelabflüsse		14					14
<b>Total Mittelflüsse ohne Abzüge netto</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>

<sup>1</sup> Die Tabelle beinhaltet brutto Mittelzu- und -abflüsse aller Zinsswaps, die als Absicherungsgeschäfte designiert wurden, unabhängig davon, ob sie einen Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit von UBS per 31. Dezember 2013 darstellen.

## Anmerkung 15 Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
----------	----------	----------

### Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, nach Emittent

<b>Schuldtitel</b>		
Staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften	50 761	58 973
davon: Schweiz	44	156
davon: USA	17 876	31 740
davon: UK	8 089	5 042
davon: Deutschland	6 733	6 669
davon: Frankreich	5 601	3 593
davon: Japan	4 865	4 221
Banken	4 983	4 200
Unternehmen und übrige	3 132	2 486
<b>Total Schuldtitel</b>	<b>58 876</b>	<b>65 659</b>
<b>Beteiligungstitel</b>	<b>649</b>	<b>572</b>
<b>Total zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>59 525</b>	<b>66 230</b>
Nicht realisierte Gewinne, vor Steuern	372	421
Nicht realisierte Verluste, vor Steuern	(196)	(17)
<b>Netto nicht realisierte Gewinne/(Verluste), vor Steuern</b>	<b>175</b>	<b>404</b>
<b>Netto nicht realisierte Gewinne/(Verluste), nach Steuern</b>	<b>95</b>	<b>252</b>

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
----------	----------	----------

### Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, nach Produkt<sup>1</sup>

<b>Schuldtitel</b>		
Staatsanleihen	39 233	47 031
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	15 324	10 940
Beteiligungsfonds	301	375
Asset-Backed Securities	4 017	7 313
davon: Mortgage-Backed Securities	4 017	7 313
<b>Total Schuldtitel</b>	<b>58 876</b>	<b>65 659</b>
<b>Beteiligungstitel</b>		
Aktien	637	547
Private Equity	12	24
<b>Total Beteiligungstitel</b>	<b>649</b>	<b>572</b>
<b>Total zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>59 525</b>	<b>66 230</b>

<sup>1</sup> Für mehr Informationen über die Fair-Value-Hierarchie-Levels siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung».



## Anmerkung 16 Liegenschaften und übrige Sachanlagen

### Zu historischen Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen

Mio. CHF	Liegenschaften in Eigen- gebrauch	Einbauten in gemieteten Liegenschaften	IT-Hardware und Kommuni- kationsanlagen	Software- anlagen	Sonstige Sachanlagen	Laufende Projekte	31.12.13	31.12.12
<b>Anschaffungskosten</b>								
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	8 307	2 677	2 422	1 411	792	819	16 428	16 683
Zugänge	51	69	208	53	41	821	1 244	1 111
Abgänge/Ausbuchungen <sup>1</sup>	(154)	(209)	(382)	(47)	(77)	(1)	(871)	(859)
Umklassierungen	(225)	215	4	310	27	(818)	(488) <sup>5</sup>	(420)
Währungsumrechnungsdifferenzen	(10)	(76)	(46)	(8)	(15)	(23)	(178)	(88)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	7 970	2 677	2 205	1 718	769	799	16 136	16 428
<b>Kumulierte Abschreibungen</b>								
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	4 660	1 912	2 071	1 306	574	0	10 524	11 005
Abschreibungen	202	178	191	108	55	0	734	653
Wertminderungen <sup>2</sup>	0	59	0	15	7	0	81	36
Abgänge/Ausbuchungen <sup>1</sup>	(51)	(201)	(381)	(47)	(77)	0	(756)	(850)
Umklassierungen	(323)	4	0	0	0	0	(319) <sup>5</sup>	(255)
Währungsumrechnungsdifferenzen	(4)	(59)	(40)	(9)	(12)	0	(124)	(65)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	4 485	1 894	1 841	1 374	547	0	10 140	10 524
<b>Netto-Buchwerte am Ende des Geschäftsjahres<sup>3, 4</sup></b>	<b>3 485</b>	<b>783</b>	<b>364</b>	<b>344</b>	<b>222</b>	<b>799</b>	<b>5 996</b>	<b>5 905</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet Ausbuchungen von vollständig abgeschriebenem Vermögen. <sup>2</sup> Die im Jahr 2013 erfassten Wertminderungen beziehen sich auf Vermögenswerte, für welche der erzielbare Betrag auf der Basis des Nutzungswerts bestimmt wurde (erzielbarer Betrag von wertgeminderten Vermögenswerten: CHF 36 Millionen Einbauten in gemieteten Liegenschaften; CHF 0 Millionen Softwareanlagen; CHF 1 Million Sonstige Sachanlagen). <sup>3</sup> Der Brandversicherungswert der Liegenschaften und übrigen Sachanlagen beläuft sich auf CHF 12 331 Millionen per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: CHF 12 865 Millionen), hauptsächlich bezogen auf Liegenschaften. <sup>4</sup> Per 31. Dezember 2013 betrugen die vertraglichen Verpflichtungen für zukünftige Liegenschaftskäufe schätzungsweise CHF 0,4 Milliarden. <sup>5</sup> Beinhaltet die Umklassierung zu Liegenschaften (CHF 169 Millionen auf Netto-Basis), die zur Veräusserung gehalten werden und unter den Übrigen Aktiven bilanziert sind.

### Investitionsliegenschaften zum Fair Value

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	99	10
Zugänge	7	6
Verkäufe	0	0
Neubewertungen	(16)	9
Umklassierungen	(81)	75
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>10</b>	<b>99</b>

## Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen

### Einführung

Der Goodwill wird von UBS einmal im Jahr sowie zusätzlich dann, wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, einem Wertminderungstest unterzogen. UBS betrachtet die Segmente – wie in «Anmerkung 2 Segmentberichterstattung» beschrieben – als separate zahlungsmittelgenerierende Einheiten. Der Wertminderungstest wird für jedes Segment durchgeführt, dem Goodwill zugeordnet ist. Dabei werden der erzielbare Betrag, der auf dem jeweiligen Nutzungswert beruht, und der Buchwert des entsprechenden Segments miteinander verglichen. Übersteigt der Buchwert den erzielbaren Betrag, wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Per 31. Dezember 2013 wurde in der Bilanz ein Goodwill von insgesamt 5,8 Milliarden Franken ausgewiesen. Davon entfielen 1,3 Milliarden Franken, 3,1 Milliarden Franken beziehungsweise 1,4 Milliarden Franken auf Wealth Management, Wealth Management Americas beziehungsweise Global Asset Management. Basierend auf der Methode des Wertminderungstests, welche nachstehend erläutert wird, kam UBS zum Schluss, dass die zum 31. Dezember 2013 diesen Segmenten zugeordneten Goodwillbeträge weiterhin erzielbar sind.

### Testmethode bezüglich Goodwill-Wertminderung

Für die Ermittlung der erzielbaren Beträge wird ein Discounted-Cashflow-Modell verwendet, welches angepasst wurde, um Inputfaktoren zu verwenden, die den Besonderheiten des Bankgeschäfts und dem entsprechenden aufsichtsrechtlichen Umfeld Rechnung tragen. Der erzielbare Betrag der einzelnen Segmente ergibt sich aus dem Barwert der in den ersten fünf Jahren prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisse und dem Residualwert. Der Residualwert für sämtliche Perioden nach dem fünften Jahr wird aus dem prognostizierten Ergebnis für das fünfte Jahr, dem Diskontierungssatz und der langfristigen Wachstumsrate abgeleitet. Der Residualwert wird angepasst, um dem Effekt des zusätzlich angenommenen Kapitalbedarfs zur Sicherstellung eines andauernden Wachstums in der Höhe der langfristigen Wachstumsrate Rechnung zu tragen. Der Buchwert der einzelnen Segmente wird in Anlehnung an das Equity Attribution Framework des Konzerns ermittelt. Innerhalb dieses Rahmens, der im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts beschrieben ist, weist der Verwaltungsrat den Geschäftseinheiten unter Berücksichtigung der Risiken, des Bedarfs an risikogewichteten Aktiven, des Leverage Ratio Denominator sowie des Goodwills und der immateriellen Vermögenswerte Eigenkapital zu. Der Betrag des den Unternehmensbereichen zugeteilten Eigenkapitals kann vom in einer Periode ausgewiesenen Eigenkapital der Gruppe abweichen. Das Framework wird primär zur Messung der Performance der Unternehmensbereiche verwendet und beinhaltet gewisse Managementannahmen. Attributed Equity ist das Eigenkapital, das ein Segment für

die Geschäftstätigkeit benötigt, und wird als angemessener Ausgangspunkt für die Festlegung des Buchwerts der Segmente betrachtet. Seit 1. Januar 2013 wird das Attributed Equity zur Unterlegung des Goodwills und der immateriellen Vermögenswerte aus der Übernahme von PaineWebber unter «Corporate Center – Core Functions» ausgewiesen. Für die Zwecke des Wertminderungstests wird der Betrag des Goodwills und der immateriellen Vermögenswerte aus dieser Übernahme bei der Berechnung der Buchwerte wieder den jeweiligen Unternehmensbereichen zugeordnet, sodass die Berechnung mit früheren Jahren konsistent ist. Die Attributed-Equity-Methode ist auf den Geschäftsplanungsprozess abgestimmt, dessen Inputs zur Berechnung der erzielbaren Beträge der jeweiligen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten herangezogen werden.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen über das Konzept zur Eigenkapitalzuteilung

### Annahmen

Die Bewertungsparameter, die im Rahmen des Wertminderungstest-Modells zum Einsatz gelangen, werden – wo möglich – auf externe Marktinformationen abgestimmt. Das Modell zur Bestimmung des erzielbaren Betrags reagiert am sensitivsten auf Änderungen des prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisses im ersten bis fünften Jahr, Änderungen der Diskontierungssätze und Änderungen der langfristigen Wachstumsrate. Die verwendete langfristige Wachstumsrate orientiert sich an den langfristigen wirtschaftlichen Wachstumsraten in verschiedenen Weltregionen. Das den Aktionären zurechenbare Ergebnis wird auf der Grundlage von Ergebnisprognosen geschätzt, welche Bestandteil des durch den Verwaltungsrat genehmigten Businessplans sind.

Bei der Bestimmung der Diskontierungssätze kommt ein Ansatz zum Tragen, der auf dem Capital-Asset-Pricing-Modell basiert, und quantitative und qualitative Angaben von internen und externen Analysten sowie die Einschätzungen der Konzernleitung berücksichtigt. Auf Basis dieses Ansatzes wurden die Diskontierungssätze für alle zahlungsmittelgenerierenden Einheiten gegenüber dem letzten Jahr um 1% gesenkt.

Die wesentlichen Annahmen zur Bestimmung der erzielbaren Beträge jedes Segments werden auf deren Sensitivität geprüft, indem potenziell mögliche Veränderungen der Parameter vorgenommen werden. Die prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisse wurden um 10%, die Diskontierungssätze um 1% und die langfristigen Wachstumsraten um 0,5% verändert. Bei allen Szenarien lagen die erzielbaren Beträge in jedem Segment über den jeweiligen Buchwerten, sodass die potenziell möglichen Änderungen der wesentlichen Annahmen zu keinen Wertminderungen führen würden.

## Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen (Fortsetzung)

Weichen die prognostizierten Ergebnisse und andere Annahmen in künftigen Perioden von den aktuellen Aussichten ab, könnte eine Wertminderung des Goodwills notwendig werden, was mit einem Verlust in der Erfolgsrechnung verbunden wäre. Durch die Erfassung einer Goodwill-Wertberichtigung würden sich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital und das Konzernergebnis gemäss IFRS vermindern. Die Cashflows würden hingegen nicht beeinträchtigt, und da Goodwill gemäss der Basler Eigenkapitalvereinbarung vom Kapital abzuziehen ist, wäre kein Einfluss auf die Gesamtkapitalquoten auf Konzernebene zu erwarten.

2012 wurde im Hinblick auf die Investment Bank ein Wertminderungstest durchgeführt, da Anhaltspunkte für eine Wertminderung bei dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheit vorlagen. Zu diesen Anhaltspunkten gehörten negative Abweichungen von der geplanten Performance, Vorbesprechungen betreffend Strategieänderungen bei der Investment Bank sowie revidierte Businessplaninformationen, welche den Veränderungen der Marktbedingungen und den globalen Wirtschaftsaussichten Rechnung trugen. Der Wertminderungstest basierte auf dem am 29. Oktober 2012

durch den Verwaltungsrat genehmigten Businessplan. Als Folge dieses Wertminderungstests wurden 2012 Aufwendungen für die vollständige Wertminderung des Goodwill in Höhe von insgesamt 3 030 Millionen Franken erfolgswirksam erfasst. Es wurden zusätzliche Vermögenswerte geprüft, um zu bestimmen, ob deren Buchwerte den erzielbaren Betrag übersteigen. In der Erfolgsrechnung wurden Wertminderungsaufwendungen von 15 Millionen Franken für übrige immaterielle Anlagen und von 19 Millionen Franken für Liegenschaften und übrige Sachanlagen erfasst. Diese Wertminderungsaufwendungen wurden im operativen Ergebnis der Investment Bank 2012 als Wertminderung auf Goodwill, Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen sowie Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen erfasst. Im Jahr 2013 wurden diese Wertminderungsaufwendungen rückwirkend Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio zugeteilt.

→ Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen, die 2013 in Kraft getreten sind» für weitere Informationen zur Bildung von Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

### Diskontierungssätze und Wachstumsraten

In %	Diskontierungssätze		Wachstumsraten	
	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Wealth Management	9,0	10,0	1,7	1,7
Wealth Management Americas	9,0	10,0	2,4	2,4
Global Asset Management	9,0	10,0	2,4	2,4
Investment Bank	12,0	13,0	2,4	2,4

Mio. CHF	Goodwill			Immaterielle Anlagen		
	Total	Infrastruktur	Kundenbeziehungen, Vertragsrechte und Übrige	Total	31.12.13	31.12.12
<b>Anschaffungskosten</b>						
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	5 949	696	773	1 469	7 417	10 641
Zugänge / Anpassungen <sup>1</sup>	41		38	38	79	11
Abgänge	(6)		(28)	(28)	(35)	(1)
Ausbuchungen					0	(3 110)
Währungsumrechnungsdifferenzen	(141)	(18)	(20)	(38)	(179)	(124)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	5 842	678	763	1 441	7 283	7 417
<b>Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen</b>						
Stand am Anfang des Geschäftsjahres		424	532	956	956	946
Abschreibungen		35	44	79	79	89
Wertminderungen <sup>2</sup>			3	3	3	3 047
Abgänge			(28)	(28)	(28)	0
Ausbuchungen					0	(3 110)
Währungsumrechnungsdifferenzen		(12)	(9)	(21)	(21)	(17)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	0	447	543	990	990	956
<b>Netto-Buchwerte am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>5 842</b>	<b>231</b>	<b>220</b>	<b>451</b>	<b>6 293</b>	<b>6 461</b>

<sup>1</sup> Bezieht sich hauptsächlich auf die Übernahme von Link Investimentos, welche in 2013 abgeschlossen wurde. Siehe «Anmerkung 31 Unternehmenszusammenschlüsse» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Die 2013 erfassten Wertminderungen beziehen sich auf Vermögenswerte, bei denen der erzielbare Betrag auf der Basis des Nutzungswerts bestimmt wurde (erzielbarer Betrag bei den wertgeminderten Vermögenswerten: CHF 5 Millionen).

## Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen (Fortsetzung)

In der nachfolgenden Tabelle werden der Goodwill und immaterielle Anlagen nach Segmenten für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr aufgezeigt.

	Wealth Management	Wealth Management Americas	Investment Bank	Global Asset Management	Corporate Center		UBS
					Core Functions	Non-core und Legacy Portfolio	
<i>Mio. CHF</i>							
<b>Goodwill</b>							
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	1 304	3 213		1 432			5 949
Zugänge / Anpassungen	(11) <sup>1</sup>		52 <sup>2</sup>				41
Abgänge				(6)			(6)
Wertberichtigungen							0
Währungsumrechnungsdifferenzen	(12)	(82)	(8)	(39)			(141)
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>1 281</b>	<b>3 131</b>	<b>44</b>	<b>1 386</b>			<b>5 842</b>
<b>Immaterielle Anlagen</b>							
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	55	323	90	34	6	4	513
Zugänge	2		23		13		38
Abgänge			(1)				(1)
Abschreibungen	(4)	(49)	(13)	(8)	(4)	(2)	(79)
Wertberichtigungen	(3)						(3)
Währungsumrechnungsdifferenzen	1	(6)	(9)	(1)			(16)
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>50</b>	<b>267</b>	<b>90</b>	<b>25</b>	<b>15</b>	<b>3</b>	<b>451</b>

<sup>1</sup> Goodwill aus einer Übernahme, die vor der Einführung von IFRS 3 (revidiert 2009) getätigt wurde, wurde anschliessend aufgrund einer Anpassung der bedingten Kaufpreiskomponente angepasst. <sup>2</sup> Bezieht sich auf die Übernahme von Link Investimentos, die 2013 abgeschlossen wurde. Siehe «Anmerkung 31 Unternehmenszusammenschlüsse» für weitere Informationen.

Die erwarteten, aggregierten Abschreibungen auf immaterielle Anlagen belaufen sich auf:

<i>Mio. CHF</i>	Immaterielle Anlagen
<b>Erwartete, aggregierte Abschreibungen für:</b>	
2014	79
2015	78
2016	68
2017	57
2018	50
2019 und danach	101
Keine Abschreibungen wegen unbestimmter Nutzungsdauer	19
<b>Total</b>	<b>451</b>

## Anmerkung 18 Übrige Aktiven<sup>1</sup>

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Forderungen aus dem Prime-Brokerage-Geschäft <sup>2</sup>	11 175	8 072
Forderungen aus Krediten an Finanzberater, die zum Zeitpunkt der Rekrutierung gewährt wurden	2 733	2 967
Forderungen aus übrigen Krediten an Finanzberater	358	487
Aktive Ertragsabgrenzung für Zinsen	433	753
Übrige aktive Ertragsabgrenzung	931	761
Aktive Aufwandsabgrenzung	985	1 170
Nettoforderung aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses <sup>3</sup>	952	0
Abwicklungs- und Abklärungskonten	466	589
Mehrwertsteuer und andere Steueransprüche	410	214
Zur Veräusserung bestimmte Liegenschaften / andere gehaltene langfristige Vermögenswerte	119	137
Übrige Forderungen	1 665	2 094
<b>Total Übrige Aktiven</b>	<b>20 228</b>	<b>17 244</b>

<sup>1</sup> 2013 wurde bei dieser Anmerkung eine Darstellungsänderung vorgenommen. Die Rechnungsabgrenzungen (aktive Aufwands- und übrige Ertragsabgrenzungen) werden nicht mehr länger als eine separate Position in der Bilanz, sondern unter Übrige Aktiven ausgewiesen. Zudem wurden Forderungen aus Krediten an Finanzberater, die zum Zeitpunkt der Rekrutierung gewährt wurden, Übrige Kredite an Finanzberater, Aktive Ertragsabgrenzung für Zinsen, Übrige aktive Ertragsabgrenzung und Aktive Aufwandsabgrenzung, die früher unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen wurden, separat offen gelegt, da dies als eine angemessenere Darstellung angesehen wird. Frühere Perioden wurden angepasst. Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen. Folglich erhöhte sich die Position Übrige Aktiven per 31. Dezember 2012 um CHF 6,138 Millionen. Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Zum Prime-Brokerage gehören Clearance-, Abwicklungs-, Depot-, Finanzierungs- und Dienstleistungen für die Portfolioberichterstattung für Unternehmenskunden in zahlreichen Anlageklassen. <sup>3</sup> Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» für weitere Informationen.

## Bilanz: Passiven

### Anmerkung 19 Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Verpflichtungen gegenüber Banken	12 862	23 024
Verpflichtungen gegenüber Kunden: Sichteinlagen	178 972	162 954
Verpflichtungen gegenüber Kunden: Termineinlagen	47 326	51 266
Verpflichtungen gegenüber Kunden: Treuhandanlagen	21 459	24 984
Verpflichtungen gegenüber Kunden: Spar- und Anlagegelder	143 068	134 255
Total Verpflichtungen gegenüber Kunden	390 825	373 459
<b>Total Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden</b>	<b>403 686</b>	<b>396 483</b>

### Anmerkung 20 Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen	3 664	4 845
Ausgegebene strukturierte Schuldtitel:		
Aktienbezogen	32 835	35 259
Anleihenbezogen	6 279	9 382
Zinsbezogen <sup>1</sup>	14 488	18 599
Übrige	2 698	4 241
Strukturierte Schuldtitel – ausserbörslich:		
Aktienbezogen	3 478	7 959
Übrige	4 839	9 784
Repurchase-Geschäfte	1 572	1 672
Kreditzusagen <sup>2</sup>	49	161
<b>Total</b>	<b>69 901</b>	<b>91 901</b>
davon: Eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen	577	292

<sup>1</sup> Beinhaltet auch ausgegebene, nicht strukturierte zinsbezogene Schuldtitel. <sup>2</sup> Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen aus Kreditzusagen, soweit nicht ausgezahlt und als Kredite bilanziert. Siehe «Anmerkung 1a) 8)» für weitere Informationen.

Per 31. Dezember 2013 war der vertragliche Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit der *Zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen* um 0,3 Milliarden Franken höher als der Buchwert. Per 31. Dezember 2012 war der vertragliche Rückzahlungsbetrag dieser Verpflichtungen bei Fälligkeit um 0,2 Milliarden Franken höher als der Buchwert.

Per 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 betrugen die *Zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen* des Konzerns 69 901 Millionen Franken beziehungsweise 91 901 Millionen Franken, wobei diese Zahlen die fest und variabel verzinslichen Verpflichtungen sowohl in Schweizer Franken als auch in ausländischer Währung umfassen.

Die folgende Tabelle zeigt die Fälligkeiten des Buchwerts der zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen, aufge-

teilt nach Verpflichtungen mit festen und variablen Zinssätzen, basierend auf den vertraglichen Bedingungen und ohne Berücksichtigung von Merkmalen im Zusammenhang mit einer vorzeitigen Rückzahlung. In der nachstehenden Tabelle sind keine Zinsbandbreiten für künftige Zinszahlungen im Zusammenhang mit diesen zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen aufgeführt, da es sich bei einem Grossteil dieser Verpflichtungen um strukturierte Produkte handelt und daher die zukünftigen Zinszahlungen stark vom eingebetteten Derivat und von den zum Zeitpunkt der jeweiligen Zinszahlung herrschenden Marktbedingungen abhängen.

→ Siehe «Anmerkung 27b Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verpflichtungen» für Informationen bezüglich der Fälligkeiten auf einer nicht abgezinsten Mittelflussbasis



## Anmerkung 20 Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen (Fortsetzung)

### Fälligkeiten der Buchwerte

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	2014	2015	2016	2017	2018	2019–2023	Später	Total 31.12.13	Total 31.12.12
<b>UBS AG (Stammhaus)</b>									
Nicht nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	3 556	1 881	1 361	2 637	933	2 275	2 788	15 431	22 344
Variabler Zinssatz	14 057	9 244	6 522	3 412	3 293	5 105	8 126	49 760	62 551
Subtotal	17 612	11 126	7 882	6 049	4 227	7 380	10 915	65 191	84 894
<b>Tochtergesellschaften</b>									
Nicht nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	4	125	55	79	242	175	788	1 468	1 733
Variabler Zinssatz	779	511	211	656	264	557	264	3 242	5 273
Subtotal	783	636	267	735	506	732	1 052	4 710	7 006
<b>Total</b>	<b>18 395</b>	<b>11 762</b>	<b>8 149</b>	<b>6 784</b>	<b>4 733</b>	<b>8 112</b>	<b>11 966</b>	<b>69 901</b>	<b>91 901</b>

## Anmerkung 21 Ausgegebene Schuldtitel, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Certificates of Deposit	15 811	11 153
Commercial Paper	2 961	7 792
Andere kurzfristige Verpflichtungen	8 862	13 548
<b>Kurzfristige Verpflichtungen</b>	<b>27 633</b>	<b>32 493</b>
Nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen	17 417	31 341
Covered Bonds	14 341	15 116
Nachrangige Verpflichtungen	11 040	11 848
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger gemäss Basel III für Schweizer SRB	4 710	3 656
Schuldtitel ausgegeben durch Emissionszentralen Schweizer Regional- bzw. Kantonalbanken	8 293	7 585
Kassenobligationen	779	1 341
Andere langfristige Verpflichtungen	2 083	5 113
<b>Langfristige Verpflichtungen</b>	<b>53 953</b>	<b>72 344</b>
<b>Total Ausgegebene Schuldtitel, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten<sup>1</sup></b>	<b>81 586</b>	<b>104 837</b>

<sup>1</sup> Reduziert durch das Netto aus per 31. Dezember 2013 zum Fair Value bewerteten, aufgespalteten, eingebetteten Derivaten in Höhe von CHF 160 Millionen. In 2013 wurden die Vergleichszahlen berichtigt. Auf einer berichtigten Basis per 31. Dezember 2012 hatten diese Derivate einen netto negativen Fair Value von CHF 118 Millionen.

Der Konzern setzt Zins- und Fremdwährungsderivate ein, um bestimmte inhärente Risiken aus gewissen Schuldtiteln, welche zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, zu steuern. Im Zusammenhang mit Zinsrisiken wendet der Konzern in bestimmten Fällen Hedge Accounting an, wie in «Anmerkung 1a) 15)» und «Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» erläutert wird. Als Folge der Anwendung von Hedge Accounting war der Buchwert der ausgegebenen Schuldtitel per 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 um 1119 Millionen Franken beziehungsweise 2 608 Millionen Franken höher, was die Fair-Value-Änderungen infolge von Zinsschwankungen reflektiert.

Bei den nachrangigen Verpflichtungen handelt es sich um ungesicherte Verbindlichkeiten des Konzerns, die allen anderen gegenwärtigen und zukünftigen Schulden und auch gewissen übrigen Verbindlichkeiten des Konzerns im Rang nachstehen. Per

31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 hatte der Konzern nachrangige Verpflichtungen in Höhe von 11 848 Millionen Franken beziehungsweise 11 848 Millionen Franken, welche per 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger gemäss Basel III für Schweizer SRB in Höhe von 4 710 Millionen Franken beziehungsweise 3 656 Millionen Franken enthalten. Ein Grossteil der per 31. Dezember 2013 ausstehenden nachrangigen Verpflichtungen wurde zu einem festen Zinssatz ausgegeben, wobei der restliche Teil variabel zum Drei- oder Sechs-Monats-LIBOR (London Interbank Offered Rate) zu verzinsen ist. Sowohl fest als auch variabel verzinsliche Instrumente sind bei Fälligkeit gesamthaft rückzahlbar.

Per 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 verfügte der Konzern über ausgegebene, nicht nachrangige Schuldtitel, welche zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, in Höhe

## Anmerkung 21 Ausgegebene Schuldtitel, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten (Fortsetzung)

von 70 546 Millionen Franken beziehungsweise 92 989 Millionen Franken, die fest und variabel verzinsliche Schuldtitel sowohl in Schweizer Franken als auch in ausländischer Währung umfassen.

Die unten stehende Tabelle zeigt die Fälligkeiten des Buchwerts der ausgegebenen Schuldtitel, aufgeteilt nach festen und variablen Zinssätzen, basierend auf den vertraglichen Bedingungen und ohne Berücksichtigung von Merkmalen im Zusammenhang mit

einer vorzeitigen Rückzahlung. Der Konzern setzt zur Absicherung der Mehrheit der ausgegebenen festverzinslichen Schuldtitel Zinsswaps ein, was deren Neupreisbestimmungs-Charakteristiken in jene einer variabel verzinslichen Schuld ändert.

→ Siehe «Anmerkung 27b Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verpflichtungen» für Informationen bezüglich der Fälligkeiten auf einer nicht abgezinsten Mittelflussbasis

### Fälligkeiten der Buchwerte

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	2014	2015	2016	2017	2018	2019–2023	Später	Total 31.12.13	Total 31.12.12
<b>UBS AG (Stammhaus)</b>									
Nicht nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	25 023	6 154	5 332	7 484	5 753	8 250	1 384	59 381	77 511
Zinssätze (Bandbreite in %)	0–6,6	0,3–3,9	0–6,4	0–5,9	0,4–6,6	0–4,9	0–2,8		
Variabler Zinssatz	5 661	6	131				2 190	7 988	9 198
Nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	383	889	1 305	653	0	5 207	2 368	10 805	11 157
Zinssätze (Bandbreite in %)	3,1	2,4–7,4	3,1–5,9	4,1–7,4	0	4,5–7,6	4,3–8,8		
Variabler Zinssatz						235		235	692
Subtotal	31 067	7 049	6 769	8 137	5 753	13 693	5 943	78 409	98 557
<b>Tochtergesellschaften</b>									
Nicht nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	2 469	2	540	141	3	20	1	3 175	6 150
Zinssätze (Bandbreite in %)	0–8,0	0	0–8,3	0–8,0	0	0	0		
Variabler Zinssatz					1			1	129
Subtotal	2 469	2	540	141	4	20	1	3 177	6 280
<b>Total</b>	<b>33 536</b>	<b>7 050</b>	<b>7 309</b>	<b>8 277</b>	<b>5 757</b>	<b>13 713</b>	<b>5 944</b>	<b>81 586</b>	<b>104 837</b>

## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen

### a) Rückstellungen

Mio. CHF	Operative Risiken <sup>1</sup>	Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren <sup>2</sup>	Restrukturierung	Kreditzusagen und Garantien	Immobilien	Arbeitgeberleistungen	Übrige Risiken	Total 31.12.13	Total 31.12.12
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	53	1 432	511	64	178	244	53	2 536	1 626
Zugänge aus übernommenen Unternehmen	0	8 <sup>3</sup>	0	0	0	0	0	8	0
Erhöhung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	34	1 788	601	4	9	29	134 <sup>4</sup>	2 599	3 350
Auflösung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	(10)	(93)	(95)	(6)	(2)	(27)	(6)	(238)	(273)
Verwendung der Rückstellungen gemäss dem vorgesehenen Zweck	(31)	(1 417)	(349)	0	(32)	(22)	(4)	(1 855)	(2 102)
Kapitalisierte Wiederherstellungskosten	0	0	0	0	5	0	0	5	(4)
Umklassierungen	0	(6)	0	(1)	0	0	28	21	(47)
Umrechnungsdifferenzen/Aufzinseffekt	(1)	(89)	(9)	0	(2)	(2)	(1)	(104)	(14)
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>45</b>	<b>1 622</b>	<b>658<sup>5</sup></b>	<b>61</b>	<b>157<sup>6</sup></b>	<b>222</b>	<b>205</b>	<b>2 971</b>	<b>2 536</b>

<sup>1</sup> Einschliesslich Rechtsfälle aus Sicherheits- und Transaktionsverarbeitungsrisiken. <sup>2</sup> Einschliesslich Rechtsfälle aus Rechts-, Haftungs- und Compliance-Risiken. <sup>3</sup> Bezieht sich auf die Übernahme von Link Investmentos. Siehe «Anmerkung 31 Unternehmenszusammenschlüsse» für weitere Informationen. <sup>4</sup> Beinhaltet eine Belastung von CHF 110 Millionen bezüglich dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und UK. <sup>5</sup> Beinhaltet Rückstellungen für personalbezogene Restrukturierung von CHF 104 Millionen per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: CHF 243 Millionen) und belastende Leasingverträge von CHF 554 Millionen per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: CHF 267 Millionen). <sup>6</sup> Beinhaltet Rückstellungen für Mieterausbau von CHF 95 Millionen per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: CHF 97 Millionen) und belastende Leasingverträge von CHF 62 Millionen per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: CHF 81 Millionen). <sup>7</sup> Beinhaltet Rückstellungen für Sabbatical und Jubiläumszulagen, die nicht in den Restrukturierungsrückstellungen berücksichtigt sind.

Die Restrukturierungs-Rückstellungen beziehen sich primär auf belastende Leasingverträge und Abfindungen. Die Beanspruchung der Rückstellungen für belastende Leasingverträge ist abhängig von den Laufzeiten der zugrunde liegenden Leasingverträge, die maximal elf Jahre betragen. Rückstellungen für Abfindungen werden innerhalb kürzester Frist, gewöhnlich innerhalb von sechs Monaten, beansprucht. Allerdings kann sich deren Höhe ändern, wenn der von einer Restrukturierung betroffene Personalbestand durch natürliche Fluktuation sinkt und sich demzufolge auch die geschätzten Kosten verringern.

Weitere Informationen zu Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten, die im Rahmen von Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Verfahren als Rückstellungsklasse kaum beansprucht werden dürften, sind in Anmerkung 22b enthalten. Weitere Angaben zu den nominellen Kapitalbeträgen von Kreditzusagen und Garantien, die unser maximales Risiko aus Kreditengagements darstellen, sind in Anmerkung 27d offengelegt. Es sind keine wesentlichen Eventualverbindlichkeiten mit den übrigen Rückstellungsklassen verbunden.

### b) Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren

Das rechtliche und regulatorische Umfeld, in welchem sich UBS bewegt, birgt erhebliche Prozess- und andere Risiken im Zusammenhang mit rechtlichen Auseinandersetzungen und regulatorischen Verfahren. Als Folge davon ist UBS (im Sinne dieser Anmerkung kann dies UBS AG und/oder eine oder mehrere ihrer Tochtergesellschaften sein) in verschiedene Zivil-, Schieds-, Straf- und aufsichtsrechtliche Verfahren involviert.

Diese Verfahren sind von vielen Unsicherheiten geprägt, und gerade in der Anfangsphase ist ihr Ausgang oft schwierig abzuschätzen. In manchen Situationen schliesst UBS auch einen Vergleich, um unnötige Kosten, Zeitaufwand des Managements oder Auswirkungen zu vermeiden, die ein andauernder Haftungsstreit auf die Reputation hat. Dies gilt auch für Verfahren, bei denen UBS nach eigener Auffassung freigesprochen werden sollte. Die aus all diesen Verfahren resultierende Unsicherheit beeinflusst die Höhe und den Zeitpunkt potenzieller Abflüsse – sowohl in Bezug auf Angelegenheiten, für die Rückstellungen gebildet wurden, als auch für übrige

Eventualverpflichtungen. UBS nimmt für solche Verfahren Rückstellungen vor, wenn die Geschäftsleitung nach erfolgter rechtlicher Beratung zur Auffassung gelangt, dass die Wahrscheinlichkeit einer rechtlichen oder faktischen Verpflichtung für UBS aufgrund von vergangenen Ereignissen überwiegt, mit dem Abfluss von Ressourcen zu rechnen ist und die Höhe der Zahlung zuverlässig abgeschätzt werden kann. Ist eine dieser Bedingungen nicht erfüllt, fällt das Verfahren unter Eventualverpflichtungen.

Nachstehend werden spezifische Rechtsfälle, regulatorische und andere Verfahren beschrieben, darunter alle Verfahren, welche die Geschäftsleitung als wichtig erachtet, und Verfahren, die nach Meinung der Geschäftsleitung aufgrund des möglichen Einflusses auf Finanzen, Reputation und andere Bereiche bedeutend sind. Sofern verfügbar und angemessen, gibt UBS die Schadenersatzforderungen, den Umfang einer Transaktion oder andere Informationen an, die den Lesern helfen, ein mögliches Risiko einzuschätzen.

## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Bei bestimmten der nachstehend erwähnten Verfahren weisen wir auf die Bildung von Rückstellungen hin, bei anderen Verfahren wiederum machen wir keine Angaben. Weisen wir darauf hin und gehen davon aus, dass die Offenlegung der Höhe einer Rückstellung unsere Position gegenüber Dritten in einem solchen Verfahren erheblich beeinträchtigen könnte, weil dadurch preisgegeben würde, mit welchem wahrscheinlichen und zuverlässig ermittelbaren Abfluss UBS rechnet, geben wir die Höhe der Rückstellung nicht bekannt. In einigen Fällen unterliegen wir Geheimhaltungspflichten, die eine solche Offenlegung ausschliessen. Für Verfahren, bei denen wir nicht angeben, ob eine Rückstellung gebildet wurde, haben wir entweder (a) keine Rückstellung gebildet – dann wird das Verfahren unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als Eventualverpflichtung behandelt – oder (b) wir haben eine Rückstellung gebildet, gehen aber davon aus, dass uns die Offenlegung dieser Tatsache gegenüber Dritten in einem solchen Verfahren erheblich beeinträchtigen könnte, weil dadurch preisgegeben würde, dass für UBS ein Abfluss von Ressourcen wahrscheinlich und zuverlässig ermittelbar ist.

Für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kennen wir ungefähr den Zeitpunkt des Mittelabflusses. Allerdings ist der Gesamtbetrag der erwarteten Mittelabflüsse für Angelegenheiten, für die wir den erwarteten Zeitpunkt des Abflusses abschätzen können, unwesentlich für unseren aktuellen und erwarteten Liquiditätsstand über die betroffenen Zeiträume.

Der Gesamtbetrag, der für Rechtsfälle, regulatorische und andere Verfahren als Klasse zurückgestellt wurde, wird in Anmerkung 22a oben ausgewiesen. Es ist nicht möglich, die gesamten Eventualverpflichtungen aus unseren Rechtsfällen, regulatorischen und anderen Verfahren als Klasse einzuschätzen. UBS müsste dazu Spekulationen anstellen über die Forderungen und Verfahren, deren Faktenlage jeweils spezifisch ist oder die neuen Rechtstheorien unterliegen, die noch nicht eingereicht beziehungsweise eingeleitet wurden, die sich in einer frühen Phase befinden oder für die der Kläger den mutmasslichen Schaden noch nicht beziffert hat. Obwohl wir infolge dessen die zahlenmässige Höhe zukünftiger Verluste im Zusammenhang mit der Klasse von Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Verfahren nicht abschätzen können, bestätigen wir, dass der Gesamtbetrag der möglichen zukünftigen Verluste aus dieser Klasse, die mehr als unwahrscheinlich sind, unserer Meinung nach den aktuellen Rückstellungsbetrag deutlich übersteigt.

Das Verlustrisiko im Zusammenhang mit Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Verfahren ist eine Komponente des operationellen Risikos zwecks Bestimmung unserer Eigenmittelanforderungen. Informationen über unsere Eigenmittelanforderungen und die Berechnung des operationellen Risikos finden sich in den Abschnitten «Kapitalbewirtschaftung» und «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichtes.

### Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren nach Segment<sup>1</sup>

CHF million	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center – Core Functions	Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio	Total 31.12.13	Total 31.12.12
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	130	170	29	7	28	338	732	1 432	482
Erhöhung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen					8 <sup>2</sup>			8	
Zugänge aus übernommenen Unternehmen	114	65	55	1	16	203	1 334	1 788	2 686
Auflösung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	(18)	(25)	(2)		(7)	(34)	(7)	(93)	(81)
Verwendung der Rückstellungen gemäss dem vorgesehenen Zweck	(53)	(149)	(7)	(5)	(16)	(4)	(1 184)	(1 417)	(1 685)
Umklassierungen	(7)		7		(6)	0		(6)	43
Umrechnungsdifferenzen / Aufzinseffekt	(1)	(5)			(2)	(14)	(67)	(89)	(13)
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>165</b>	<b>56</b>	<b>82</b>	<b>3</b>	<b>22</b>	<b>488</b>	<b>808</b>	<b>1 622</b>	<b>1 432</b>

<sup>1</sup> Rückstellungen, falls vorhanden, für die in (a) Punkt 5 dieser Anmerkung 22b beschriebenen Fälle sind in Wealth Management erfasst, (b) Punkte 2 und 8 dieser Anmerkung 22b sind in Wealth Management Americas erfasst, (c) Punkt 12 dieser Anmerkung 22b sind in Investment Bank erfasst, (d) Punkte 4, 9 und 11 dieser Anmerkung 22b sind in Corporate Center – Core Functions erfasst und (e) Punkte 3 und 7 dieser Anmerkung 22b sind in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio erfasst. Rückstellung für die in Punkten 1 und 10 dieser Anmerkung 22b beschriebenen Fälle sind zwischen Wealth Management und Retail & Corporate aufgeteilt, und Rückstellungen für den im Punkt 6 beschriebenen Fall dieser Anmerkung 22b sind aufgeteilt zwischen Investment Bank und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. <sup>2</sup> Bezieht sich auf die Übernahme von Link Investimentos. Siehe «Anmerkung 31 Unternehmenszusammenschlüsse» für weitere Informationen.

## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

### 1. Auskunftsbegehren betreffend grenzüberschreitendes Wealth-Management-Geschäft

Im Nachgang zu den Vereinbarungen betreffend grenzüberschreitender US-Geschäfte wünschten Steuer- und Aufsichtsbehörden aus verschiedenen Ländern Auskunft zu Informationen im Zusammenhang mit von UBS oder anderen Finanzinstituten erbrachten grenzüberschreitenden Wealth-Management-Dienstleistungen, die sich in den jeweiligen Gerichtsbarkeiten befinden. Infolge von Untersuchungen in Frankreich im Mai und Juni 2013 wurde gegen UBS (France) S.A. und die UBS AG ein formelles Verfahren («mise en examen») wegen Komplizenschaft bei der illegalen Kundenwerbung auf französischem Territorium eröffnet. UBS (France) S.A. und UBS AG wurden wegen Geldwäscherei von Erträgen aus Steuerbetrug sowie Bankgeschäften und Finanzwerbung durch unbefugte Personen der Status als Zeugen mit Anspruch auf Rechtsbeistand («témoin assisté») zugewiesen. Im Juni 2013 rügte die Disziplarkommission der französischen Bankenaufsicht UBS (France) S.A. wegen ihrem unzureichenden Kontroll- und Compliance-Regelwerk bei den grenzüberschreitenden Geschäftsaktivitäten und den «Know your Customer»-Pflichten. Sie sprach eine Busse in Höhe von 10 Millionen Euro aus. Unsere Bilanz enthält per 31. Dezember 2013 eine Rückstellung in dieser Höhe. In Deutschland führen mehrere Behörden gegen die UBS Deutschland AG, die UBS AG und bestimmte Mitarbeiter dieser Unternehmen Ermittlungen zu bestimmten Angelegenheiten bezüglich unseres grenzüberschreitenden Geschäfts. UBS arbeitet mit diesen Behörden innerhalb des gesetzlichen Rahmens des Bankkundengeheimnisses gemäss Schweizer und anderem anwendbarem Recht zusammen. In Bezug auf Ermittlungen in Deutschland haben Gespräche über einen Vergleich begonnen.

### 2. Lehman Principal Protection Notes

Von März 2007 bis September 2008 verkaufte UBS Financial Services Inc. («UBSFS») Schuldtitel mit einem Nennwert von rund 1 Milliarde US-Dollar, die von Lehman Brothers Holdings Inc. («Lehman») ausgegeben worden waren. Die Mehrheit davon waren sogenannte Principal Protection Notes. Die Rendite dieser Schuldtitel war zwar in gewisser Weise an Marktindizes oder andere Messgrössen gebunden, die bedingungslose Verpflichtung für einen Teil oder den ganzen Kapitalbetrag des Anlegers lag jedoch bei Lehman als dem Emittenten der Schuldtitel. Aufgrund ihrer Rolle als Underwriter dieser strukturierten Notes von Lehman wurde UBSFS in einer mutmasslichen Sammelklage vorgeworfen, die Offenlegungsbestimmungen der bundesstaatlichen Wertpapiergesetze verletzt zu haben. Im August 2013 stimmte UBSFS einem vorgeschlagenen Vergleich über 120 Millionen US-Dollar zu, den das Gericht im Dezember 2013 genehmigte. Zuvor hatten bestimmte andere angeschuldigte Underwriter sowie die ehemaligen Führungskräfte von Lehman im selben Verfahren einen separaten Vergleich geschlossen. Zudem wurde UBSFS in mehreren Zivilklagen und kundenbezogenen Schiedsverfahren genannt, von denen einige wenige per 31. Dezember 2013 noch hängig waren. In den Rechtsfällen mit Kunden, wovon einige Schadens-

ersatzzahlungen durch UBSFS zur Folge hatten, geht es in erster Linie darum, ob UBSFS die Risiken im Zusammenhang mit den betreffenden Schuldtiteln den Kunden gegenüber in angemessener Weise offengelegt hat.

Die Bilanz von UBS enthielt per 31. Dezember 2013 eine Rückstellung für unter diesem Punkt aufgeführte Verfahren, und zwar in einem Umfang, den UBS unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als angemessen erachtet. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit diesem Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

### 3. Klagen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities und Hypotheken

UBS trat von 2002 bis 2007, vor der Krise am US-Wohnhypothekenmarkt, bei Verbriefungen von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities («RMBS») als wichtiger Emittent und Underwriter auf und kaufte und verkaufte selbst US-Wohnbauhypotheken. UBS Real Estate Securities Inc. («UBS RESI»), eine Tochtergesellschaft von UBS, erwarb Pools mit Wohnbauhypotheken von Originatoren und deponierte diese (über eine assoziierte Gesellschaft) in Verbriefungs-Trusts. Damit fungierte UBS RESI zwischen 2004 und 2007 als Sponsor von RMBS im Wert von circa 80 Milliarden US-Dollar, basierend auf den ursprünglichen Kapitalbeträgen der ausgegebenen Wertpapiere.

Ferner veräusserte UBS RESI von Originatoren erworbene Darlehenspools an Drittkäufer. Der ursprüngliche Kapitalbetrag dieser im Zeitraum von 2004 bis 2007 verkauften Darlehen lag bei etwa 19 Milliarden US-Dollar.

UBS war kein bedeutender Originator US-amerikanischer Wohnbauhypotheken. Eine Tochtergesellschaft von UBS gewährte im Zeitraum, in dem sie zwischen 2006 und 2008 aktiv war, US-amerikanische Wohnbauhypotheken in Höhe von rund 1,5 Milliarden US-Dollar und verbriefte dabei weniger als die Hälfte dieser Darlehen.

*Verfahren zu Wertschriften und der Offenlegung in Dokumenten für RMBS-Angebote:* Gegen UBS in ihrer Rolle als Underwriter und Emittent von RMBS sind zahlreiche Klagen eingereicht worden. Diese beziehen sich auf RMBS mit einem ursprünglichen Nennwert von rund 13 Milliarden US-Dollar, bei deren Ausgabe UBS als Underwriter oder Emittent fungierte. Einige der Rechtsfälle befinden sich noch in der Anfangsphase. In vielen Fällen wurde erst die Abweisung der Klage beantragt; bei einigen wurde unlängst mit der Beweisermittlung begonnen. Vom ursprünglichen Nennwert von 13 Milliarden US-Dollar der RMBS in dieser Angelegenheit hat eine Tochtergesellschaft von UBS den RMBS im Wert von rund 3 Milliarden US-Dollar zugrunde liegende Darlehen (die grösstenteils von Drittoriginatoren erworben wurden) in Verbriefungs-Trusts übertragen und diesbezüglich Zusicherungen

## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

und Gewährleistungen abgegeben (RMBS-Emissionen, bei denen UBS als Sponsor auftrat). Die restlichen 10 Milliarden US-Dollar an RMBS in diesen Fällen wurden als Verbriefungen von Dritten emittiert, für die UBS als Underwriter fungierte.

Im Zusammenhang mit bestimmten Klagen kann UBS gegenüber Emittenten oder Originatoren für erlittene Verluste oder eingegangene Verpflichtungen Entschädigungsrechte geltend machen. UBS kann jedoch nicht voraussagen, in welchem Masse sie mit ihrer Durchsetzung erfolgreich sein wird. Im April 2013 hatte ein Drittemittent einen Vergleich in einer Sammelklage bekannt gegeben, den das Bezirksgericht im Dezember 2013 genehmigte. Der Vergleich, welcher der Berufung unterliegt, reduzierte den ursprünglichen Nennwert der RMBS in diesen Fällen von 37 Milliarden US-Dollar auf 13 Milliarden US-Dollar und den ursprünglichen Nennwert von RMBS in Verfahren mit Drittemittenten von 34 Milliarden US-Dollar auf 10 Milliarden US-Dollar, wie oben erwähnt. Der Drittemittent wird die Vergleichszahlungen ohne Kostenfolge für UBS finanzieren. Im Januar 2014 reichten einige Opponenten des Vergleichs Beschwerde gegen die Genehmigung des Vergleichs durch das Bezirksgericht ein.

2012 wies ein Bundesgericht in New Jersey eine putative Sammelklage wegen Verletzung der bundesstaatlichen Wertpapiergesetzgebung gegen verschiedene UBS-Einheiten, unter anderem im Zusammenhang mit UBS-gesponsorten RMBS mit einem ursprünglichen Nennwerts von 2,6 Milliarden US-Dollar, wegen Verjährung definitiv ab. Im September 2013 bestätigte der US Court of Appeals for the Third Circuit die Abweisung durch das Bezirksgericht und im Oktober 2013 wurde der Antrag des Klägers auf Überprüfung durch das gesamte Richtergremium («en banc») abgelehnt.

*Darlehensrückkaufsforderungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Hypotheken und RMBS:* Als UBS bei der Ausgabe von RMBS als Sponsor auftrat oder Hypotheken verkaufte, machte sie grundsätzlich gewisse Zusicherungen bezüglich der Eigenschaften der zugrunde liegenden Darlehen. Im Falle einer wesentlichen Verletzung dieser Zusicherungen war UBS unter gewissen Umständen vertraglich zum Rückkauf der Darlehen im Zusammenhang mit solchen Verletzungen verpflichtet oder musste gewisse Parteien gegen Verluste schadlos halten. UBS hat Forderungen zum Rückkauf von US-Wohnbauhypotheken erhalten, für die UBS bestimmte Zusicherungen zum Zeitpunkt der Übertragung in den Verbriefungs-Trust abgegeben hat. Wir wurden von institutionellen Hypotheken- und RMBS-Käufern und -Versicherern über das Argument in Kenntnis gesetzt, dass die Käufer bei Verletzung von Zusicherungen von UBS den Rückkauf der Darlehen oder sonstige Wiedergutmachung verlangen könnten. Die untenstehende Tabelle enthält eine Aufstellung der Rückkaufsforderungen, die UBS erhalten hat, und die von UBS getätigten Rückkäufe von 2006 bis zum 5. März 2014. In der Tabelle werden Rückkaufsforderungen unter Erfüllte Forderungen aus Rechtsfällen und Von der Gegenpartei aufgehobene Forderungen als endgültig erfüllt betrachtet. Rückkaufsforderungen in allen anderen Kategorien sind nicht endgültig erfüllt.

Die von UBS bisher geleisteten oder vereinbarten Zahlungen zur Erfüllung der Rückkaufsforderungen entsprechen etwa 62% des ursprünglichen Kapitalbetrags der betreffenden Darlehen. Die meisten von UBS bisher geleisteten oder vereinbarten Zahlungen betreffen «Option-ARM-Darlehen». Die Verlusthöhen für andere Darlehensarten oder Option-ARM-Darlehen mit anderen Eigen-

### Darlehensrückkaufsforderungen nach Jahr des Eingangs – ursprünglicher Nennwert der Darlehen<sup>1</sup>

Mio. USD	2006–2008	2009	2010	2011	2012	2013	bis 5. März 2014	Total
<b>Erfüllte Forderungen</b>								
Effektive oder vereinbarte Darlehensrückkäufe/ von UBS gesamthaft zu leistende Zahlungen	12	1						13
Von der Gegenpartei aufgehobene Forderungen	110	104	19	304	237			774
Erfüllte Forderungen aus Rechtsfällen	1	21						21
<b>Von Dritten zu erfüllende Forderungen</b>								
Erfüllte Forderungen oder durch Originatoren direkt zu erfüllende Forderungen		77	2	45	128	99		351
<b>Strittige Forderungen</b>								
Forderungen aus Rechtsfällen			346	732	1041			2118
Von UBS geprüfte Rückforderungen				2	2	3		8
Von UBS zurückgewiesene, aber von der Gegenpartei noch nicht aufgehobene Forderungen		1	2	1	17	515	3	540
<b>Total</b>	122	205	368	1084	1424	618	3	3825

<sup>1</sup> Darlehen, welche von mehreren Gegenparteien eingereicht wurden, wurden nur einfach gebucht.



## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

schaften könnten unterschiedlich ausfallen. Die tatsächlich entstehenden Verluste aus dem Rückkauf werden den geschätzten Wert der entsprechenden Darlehen zum Zeitpunkt des Rückkaufs und in gewissen Fällen die teilweise Rückzahlung durch die Schuldner beziehungsweise Vorschüsse der «Servicer» vor dem Rückkauf widerspiegeln. Es ist nicht möglich, künftige Verluste aus Rückkäufen vorherzusagen. Gründe dafür sind unter anderem die zeitliche Komponente und die Marktunsicherheiten.

In den meisten Fällen, in denen wir aufgrund von Falschangaben Darlehen zurückkaufen müssten, könnten wir Forderungen gegenüber externen Darlehensoriginatoren geltend machen, die beim Verkauf der entsprechenden Darlehen an UBS Zusicherungen machten. Viele dieser Drittparteien sind jedoch entweder insolvent oder existieren nicht mehr. Wir schätzen, dass von den durch UBS zwischen 2004 und 2007 verkauften oder verbrieften Darlehen mit dem ursprünglichen Kapitalbetrag weniger als 50% von externen weiterhin bestehenden Originatoren erworben wurden. Im Zusammenhang mit etwa 60% der Darlehen (gemäss ursprünglichem Kapitalbetrag), für die UBS aufgrund der 2010 gestellten Forderungen bereits Zahlungen geleistet oder vereinbart hat, hat die Bank ihrerseits Entschädigungs- oder Rückkaufsforderungen an die Originatoren gestellt. Die Bank hat zudem seit 2011 bestimmte noch bestehende Originatoren über die Rückkaufsforderungen an UBS informiert, bei denen sie einen Anspruch auf Entschädigung hätte, und verlangt, dass der Originator diese Forderungen direkt mit der fordernden Partei begleicht.

Wir können keine verlässlichen Schätzungen über den Umfang künftiger Rückkaufsforderungen abgeben und wissen nicht, ob unsere bisherige Erfolgsquote bei der Zurückweisung solcher Forderungen ein guter Indikator für die künftige Entwicklung ist. Auch den Zeitpunkt solcher eingehenden Forderungen können wir nicht mit Gewissheit vorhersehen.

*Verfahren zu vertraglichen Zusicherungen und Gewährleistungen im Zusammenhang mit Hypotheken und RMBS:* 2012 reichten bestimmte RMBS-Trusts beim Southern District of New York Klage ein («Trustee Suit»), mit der sie die Rückkaufverpflichtung von UBS RESI bezüglich Darlehen mit einem ursprünglichen Nennwert von rund 2 Milliarden US-Dollar durchsetzen wollten, deren Rückkauf Assured Guaranty Municipal Corp. (Assured Guaranty), ein Versicherer von Finanzprodukten, zuvor gefordert hatte. Für den Fall läuft die Beweisermittlung. Von Assured Guaranty diesbezüglich angestrebte Rechtsverfahren wurden im Mai 2013 beigelegt. UBS beabsichtigt, ihren Anspruch auf Schadloshaltung gegen bestehende Institute durchzusetzen, die durch den Trustee Suit betroffene Darlehen herausgaben. Derzeit geht UBS davon aus, dass sie aus den nachfolgenden Gründen keine Zahlungen für den Grossteil der betroffenen Darlehensrückkaufforderungen in der Trustee Suit leisten muss: (1) Wir haben die Unterlagen zur Origination und/oder der Dienstleistungen für das Darlehen geprüft und sind zum Schluss gekommen, dass die Anschuldigungen wegen Verletzung von Zusicherungen und Gewährleistungen

unbegründet sind oder (2) dass ein noch bestehender Originator für die Verletzung von Zusicherungen und Gewährleistungen im Zusammenhang mit den von ihm gewährten Darlehen vertraglich haftbar ist. UBS stehen Entschädigungsrechte für rund die Hälfte des von dieser Klage betroffenen ursprünglichen Nennwerts von 2 Milliarden US-Dollar zu (siehe Posten «Forderungen aus Rechtsfällen» in der obigen Tabelle).

2012 reichte die Federal Housing Finance Agency (FHFA), im Namen von Freddie Mac, beim New York Supreme Court eine Mitteilung und Vorladung für eine Klage gegen UBS RESI wegen Vertragsbruch und eine Feststellungsklage ein. Freddie Mac stützte sich dabei auf die mutmassliche Verletzung von Zusicherungen und Gewährleistungen im Zusammenhang mit bestimmten Hypotheken und darauf, dass UBS RESI diese Hypotheken nicht zurückgekauft habe. Die Klage für diesen Rechtsstreit wurde im September 2012 eingereicht. Sie verlangt unter anderem die Erfüllung der angeblichen Darlehensrückkaufverpflichtungen von UBS RESI in Höhe von mindestens 94 Millionen US-Dollar an ursprünglichem Nennwert für Darlehen, deren Rückkauf Freddie Mac früher gefordert hatte; es wird keine Schadenssumme genannt. Im Juni 2013 wies das Gericht die Klage wegen fehlender Aktivlegitimation ab. Dem Gericht zufolge konnte nur der RMBS-Trustee die Forderungen klageweise geltend machen. Ausserdem ging aus der Klage nicht genau hervor, ob der Trustee der Kläger und befugt zur Einreichung der Klage war. Der Trustee reichte im Juni 2013 eine geänderte Klage ein, woraufhin UBS im Juli 2013 einen Antrag auf Abweisung stellte. Der Antrag ist nach wie vor hängig.

Im Dezember 2013 reichte Residential Funding Company LLC (RFC) beim New York Supreme Court gegen UBS RESI eine Klage ein und machte Forderungen wegen Vertragsverletzung und eine Entschädigung im Zusammenhang mit Darlehen mit einem ursprünglichen Nennwert von 460 Millionen US-Dollar geltend, die von UBS RESI erworben und einer RFC-Tochtergesellschaft verbrieft worden waren. Dies ist das erste Verfahren gegen UBS, in dem Schadenersatzforderungen für die Verbriefung von ganzen Darlehen, die von UBS erworben wurden, geltend gemacht werden. Es wird Schadenersatz in unbestimmter Höhe gefordert.

Wir haben auch Vereinbarungen mit bestimmten institutionellen RMBS-Käufern getroffen, welche deren potenzielle Forderungen zu bedeutenden Käufen von Dritt-RMBS betreffen, bei denen UBS als Sponsor auftrat.

Wie in der Tabelle auf der nächsten Seite dargestellt, enthielt die Bilanz von UBS am 31. Dezember 2013 eine Rückstellung in Höhe von 807 Millionen US-Dollar für unter Punkt 3 aufgeführte Verfahren. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit diesem Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Der Special Inspector General for the Troubled Asset Relief Program (SIGTARP) (in Zusammenarbeit mit dem US Attorney's Office for Connecticut und dem US Department of Justice, Criminal Division, Fraud Section) und die SEC haben von UBS Informationen zu Praktiken im Zusammenhang mit dem Kauf und Verkauf

von Mortgage-Backed-Securities verlangt. Wir arbeiten in diesen Angelegenheiten, die sich noch im Anfangsstadium befinden, mit den Behörden zusammen. Diverse andere Banken sollen vergleichbare Anfragen erhalten haben.

### Rückstellungen für Klagen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities und Hypotheken

Mio. USD	31.12.13	31.12.12
Stand am Anfang des Jahres	658	104
Erhöhung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	1359	554
Auflösung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	(1)	0
Verwendung der Rückstellungen gemäss dem vorgesehenen Zweck	(1 208)	0
<b>Stand am Ende des Jahres</b>	<b>807</b>	<b>658</b>

#### 4. Klagen im Zusammenhang mit Offenlegungspflichten von UBS

Gegen UBS und eine Reihe ihrer aktuellen und früheren Führungskräfte sowie bestimmte Banken, welche die Bezugsrechtsemission von UBS im Mai 2008 übernahmen (einschliesslich UBS Securities LLC), wurde am United States District Court for the Southern District of New York eine mutmassliche Sammelklage eingereicht. Darin wird den Beschuldigten vorgeworfen, im Zusammenhang mit den UBS-Offenlegungen von UBS-Positionen und -Verlusten im Bereich hypothekenbezogene Wertpapiere, von UBS-Positionen und -Verlusten im Bereich Auction Rate Securities sowie mit dem grenzüberschreitenden US-Geschäft von UBS gegen die US-Wertschriftengesetze verstossen zu haben. 2011 wies das Gericht alle Forderungen auf Basis von Käufen oder Verkäufen von UBS-Aktien ausserhalb der USA ab. 2012 wies das Gericht die verbleibenden Forderungen auf Basis von Käufen oder Verkäufen von UBS-Aktien in den USA wegen mangelnder Schlüssigkeit der Klage definitiv ab. Die Kläger legten gegen das Urteil des Gerichts Berufung ein. UBS, mehrere UBS-Führungskräfte und -Mitarbeiter sowie verschiedene UBS-Ausschüsse sind auch Gegenstand einer mutmasslichen Sammelklage bezüglich der Verletzung treuhänderischer Pflichten. Dabei handelt es sich um eine mutmassliche Sammelklage von aktuellen und ehemaligen Versicherten zweier ERISA (Employee Retirement Income Security Act)-Vorsorgeeinrichtungen, die Käufe von UBS-Aktien tätigten. Das Gericht wies die ERISA-Klage 2011 ab. 2012 lehnte das Gericht einen Antrag der Kläger, eine geänderte Klage einreichen zu dürfen, ab. In der Berufung hielt der Second Circuit die Abweisung aller Anklagepunkte im Zusammenhang mit einem der Pensionspläne aufrecht. Das Gericht bestätigte ausserdem die Abweisung einiger der Anklagepunkte in Bezug auf den zweiten Pensionsplan. Die Anklagepunkte, wonach die Beklagten ihre treuhänderische Pflicht zur umsichtigen Verwaltung der Anlageoptionen des Pensionsplans verletzt hätten, sowie die aus dieser Pflicht abgeleiteten Ansprüche wurden verworfen und an die untere Instanz verwiesen.

2012 wurde infolge der unautorisierten Handelsgeschäfte in der Investment Bank, die im September 2011 bekannt gegeben wurden, die konsolidierte Klage in einer mutmasslichen Sammel-

klage wegen Wertpapierbetrugs am Bundesgericht in Manhattan gegen die UBS AG und einige ihrer aktuellen und ehemaligen Führungskräfte eingereicht. Als Kläger treten Parteien auf, die an einer US-Börse notierte UBS-Aktien erworben haben oder die UBS-Aktien hielten, für die im Zeitraum vom 17. November 2009 bis 15. September 2011 eine Eigentumsübertragung stattfand. Im Dezember 2013 gab das Bezirksgericht dem Abweisungsantrag von UBS vollumfänglich statt. Die Kläger haben Berufung eingelegt.

#### 5. Madoff

Im Zusammenhang mit dem Anlagebetrug von Bernard L. Madoff Investment Securities LLC («BMIS») waren UBS AG, UBS (Luxembourg) SA und einige andere Tochtergesellschaften von UBS Gegenstand von Untersuchungen von Aufsichtsbehörden, unter anderem der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht («FINMA») und der Luxemburger Commission de Surveillance du Secteur Financier («CSSF»). Dabei ging es um zwei Drittfonds nach luxemburgischem Recht, deren Anlagen praktisch vollständig bei BMIS waren, sowie um bestimmte Offshore-Fonds mit direktem oder indirektem Engagement in BMIS. Diese Fonds sind mit massiven Verlusten konfrontiert, und die luxemburgischen Fonds werden liquidiert. Der zuletzt ausgewiesene Nettovermögenswert der beiden luxemburgischen Fonds vor Aufdeckung des Madoff-Anlagebetrugs belief sich insgesamt auf rund 1,7 Milliarden US-Dollar, wobei darin wahrscheinlich noch ein fiktiver von BMIS ausgewiesener Gewinn enthalten ist. Die Dokumentationen beider Fonds identifizieren UBS-Einheiten in verschiedenen Funktionen, wie Depotbank, Administrator, Manager, Vertriebsstelle und Promotor, und weisen auf UBS-Mitarbeiter im Verwaltungsrat hin. UBS (Luxembourg) SA und einige andere UBS-Tochtergesellschaften unterstützen zudem die luxemburgischen Behörden in Untersuchungen, ohne jedoch in diesen als Parteien genannt zu werden. 2009 und 2010 klagten die Liquidatoren der beiden luxemburgischen Fonds im Namen der Fonds gegen UBS-Einheiten, Nicht-UBS-Einheiten und bestimmte Einzelpersonen, darunter aktuelle und ehemalige UBS-Mitarbeiter. Sie forderten rund 890 Millionen Euro beziehungsweise 305 Millionen Euro. Die Liquidatoren ha-

## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

ben zusätzliche Klagen für Beträge eingereicht, welche die Fonds dem BMIS-Trustee möglicherweise vergüten müssen. Sie forderten rund 564 Millionen Euro beziehungsweise 370 Millionen Euro. Zahlreiche angebliche Begünstigte haben zudem wegen Verlusten, die sie im Zusammenhang mit dem Betrugsfall Madoff erlitten haben sollen, Klage gegen UBS-Einheiten (und Nicht-UBS-Einheiten) erhoben. Die Mehrheit dieser Fälle ist in Luxemburg hängig. Dort sind Berufungen gegen die Gerichtsurteile von 2010 eingereicht worden, in denen die Forderungen in mehreren Testfällen als unzulässig befunden wurden. In den USA reichte der BMIS-Trustee im Zusammenhang mit den beiden luxemburgischen Fonds und einem der Offshore-Fonds unter anderem gegen UBS-Einheiten Klage ein. 2010 wurde gegen 23 Beschuldigte, einschliesslich UBS-Einheiten, die betreffenden luxemburgischen Fonds und die Offshore-Fonds, sowie gegen mehrere Einzelpersonen, darunter bestehende und frühere UBS-Mitarbeiter, Klage erhoben. Die geltend gemachten Ansprüche beliefen sich insgesamt auf nicht weniger als 2 Milliarden US-Dollar. 2010 wurde gegen 16 Parteien, unter denen sich UBS-Einheiten und der betreffende luxemburgische Fonds befanden, eine zweite Klage eingereicht. Die geltend gemachten Ansprüche beliefen sich insgesamt auf nicht weniger als 555 Millionen US-Dollar. Nach einem Antrag von UBS wies das Bezirksgericht 2011 alle Klagen wegen fehlender Klagebefugnis des Trustee ab, ausgenommen Klagen auf Wiedererlangung von betrügerischen Übertragungen und Vorzugszahlungen, die vermeintlich an UBS transferiert wurden. Im Juni 2013 wies das US Court of Appeals for the Second Circuit die Berufung des BMIS-Trustees gegen dieses Urteil ab und bestätigte den Entscheid des Bezirksgerichts. Der BMIS-Trustee strebt eine Berufung vor dem US Supreme Court an, welcher den Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten um eine Stellungnahme der Vereinigten Staaten gebeten hat, ob die Berufung zugelassen werden soll. In Deutschland sind bestimmte Kunden von UBS von durch Madoff verwaltete Positionen betroffen, und zwar über Drittfonds und über von UBS-Einheiten in Deutschland administrierte Fonds. In Bezug auf diese Fonds wurde eine geringe Zahl von Klagen eingereicht.

### 6. Transaktionen mit Einheiten des öffentlichen Sektors Italiens

Mehrere Transaktionen, die UBS Limited und UBS AG mit Stellen des italienischen öffentlichen Sektors als Gegenparteien durchgeführt hatten, wurden in Frage gestellt oder wurden Gegenstand von rechtlichen Verfahren und Schadenersatzforderungen. 2012 reichte die Stadt Mailand in Mailand eine Zivilklage gegen UBS Limited, UBS Italia SIM Spa und drei weitere internationale Banken ein. Die Klage bezieht sich auf eine Anleihenemission des Jahres 2005 und damit verbundene Derivattransaktionen, die mit der Stadt Mailand zwischen 2005 und 2007 abgeschlossen wurden. Diese Klage wurde beigelegt, ohne dass ein Schuldeingeständnis erfolgte. Das Strafgericht in Mailand verurteilte in 2012 zwei derzeitige und einen ehemaligen UBS-Mitarbeiter sowie mehrere Mitarbeiter der drei anderen Banken wegen Verdachts auf Betrug

gegen eine öffentliche Stelle im Zusammenhang mit derselben Anleihenemission sowie der Abwicklung und der anschliessenden Neustrukturierung damit verbundener Derivattransaktionen. Im selben Strafverfahren befand das Mailänder Strafgericht UBS Limited und drei andere Banken eines Administrativvergehens für schuldig, weil ihr Geschäftsorganisationsmodell die strafbaren Handlungen ihrer Mitarbeiter, für die diese verurteilt wurden, nicht verhindert habe. Die gegen UBS Limited verhängten Strafen treten erst nach Ausschöpfung der Berufungsverfahren in Kraft und umfassen basierend auf den strafrechtlichen Erkenntnissen die Abschöpfung des mutmasslich erzielten Gewinns (16,6 Millionen Euro), eine Busse im Rahmen des Administrativverfahrens (1 Million Euro) und die Übernahme der Rechtskosten. UBS hat angesichts dieses möglichen Risikos bereits eine Rückstellung von 18,5 Millionen Euro getätigt. UBS Limited und die betroffenen Privatpersonen haben gegen diesen Entscheid Berufung eingelegt. Im März 2014 eröffnete das Mailänder Berufungsgericht sein Urteil in Kurzform. Es hob darin sämtliche Schuldsprüche gegen UBS Limited und die UBS Personen auf und sprach diese wegen Nichtstattfinden des eingeklagten Verhaltens frei. Das Gericht gab an, sein umfassendes Urteil innert 90 Tagen zu eröffnen.

Derivattransaktionen mit den Regionen Kalabrien, Toskana, Lombardei, Latium, Kampanien sowie mit der Stadt Florenz wurden ebenfalls infrage gestellt oder wurden Gegenstand von rechtlichen Verfahren und Schadenersatzforderungen. 2012 legten UBS AG und UBS Limited alle zivilrechtlichen Auseinandersetzungen mit den Regionen Toskana, Lombardei und Latium bei, ohne dass ein Schuldeingeständnis erfolgte. Im August 2013 wurde mit der Stadt Florenz ein Vergleich in allen zivilrechtlichen und administrativen Streitigkeiten erzielt. Für diese Vergleiche wurden Rückstellungen getätigt.

### 7. Kommunale Wasserwerke Leipzig GmbH («KWL»)

Die KWL schloss 2006 und 2007 eine Reihe von Geschäften mit Credit Default Swaps (CDS) ab, bei denen Banken, einschliesslich UBS, als Swap-Gegenparteien fungierten. UBS schloss mit den anderen Gegenparteien, Depfa Bank plc (Depfa) und Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), in Verbindung mit ihren Swaps mit KWL Back-to-Back-Transaktionen mit CDS ab. Infolge der KWL-CDS-Transaktionen und der Back-to-Back-Transaktionen mit CDS mit Depfa und LBBW sind UBS und UBS Limited nach wie vor ausstehende Geldforderungen von insgesamt rund 319,8 Millionen US-Dollar plus Zinsen geschuldet. Im Rahmen der CDS-Kontrakte zwischen der KWL und UBS, von denen der letzte in 2010 durch UBS gekündigt wurde, wurde ein Betrag von netto 137,6 Millionen US-Dollar plus Zinsen fällig, den die KWL noch nicht beglichen hat. Anfang 2010 klagte UBS vor dem High Court of Justice in England gegen die KWL und beantragte beim Gericht die Feststellung, dass die Swap-Transaktion zwischen der KWL und UBS rechtsgültig und bindend sei und der KWL entgegeng gehalten werden könne. 2010 stellte das englische Gericht eine Zuständigkeit fest und entschied das Verfahren zu behandeln.

## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

UBS reichte eine weitere Klage ein, in der sie verlangte, die Rechtsgültigkeit der vorzeitigen Rückzahlung der verbliebenen CDS-Transaktionen mit der KWL festzustellen. Die KWL entschied in diesem Urteil auf eine Berufung zu verzichten, und das zivilrechtliche Verfahren findet nun vor dem englischen Gericht statt. UBS hat mittlerweile ihre Geldforderung eingereicht. Die KWL wehrt sich gegen die Klagen von UBS und hat selbst eine Gegenklage eingereicht, die auch UBS Limited und Depfa in das Verfahren miteinbezieht. Die KWL fordert von UBS in ihren Klagen Schadenersatz für einen Teil der gekündigten CDS in Höhe von mindestens 68 Millionen US-Dollar und lehnt jegliche weitere Geldforderungen von UBS im Zusammenhang mit anderen CDS Kontrakten ab. UBS, UBS Limited und Depfa wehren sich gegen die Gegenklage von KWL, und Depfa hat zusätzliche geldwerte Ansprüche gegen UBS und UBS Limited geltend gemacht. Sowohl die KWL als auch die Depfa stellen sich gegenseitig ausschliessende Geldforderungen in Höhe von 32,6 Millionen US-Dollar, für Zahlungen die die Depfa an UBS Limited geleistet hat. Der Prozess soll im April 2014 beginnen.

2010 reichte die KWL in Leipzig eine Klage gegen UBS, Depfa und LBBW ein und machte geltend, dass die Swap-Transaktionen nichtig seien. Sie behauptete, sie hätte nicht über die Befugnis oder die erforderliche interne Genehmigung verfügt, um die Geschäfte abzuschliessen, was den Banken bekannt gewesen sei. Daher seien die Transaktionen nicht bindend. Nachdem KWL in der Zuständigkeitsfrage auf die Einlegung von Rechtsmitteln in England verzichtet hatte, hat sie auch die zivilrechtlichen Klagen gegen UBS und Depfa vor deutschen Gerichten zurückgezogen, so dass in Deutschland keine zivilrechtlichen Klagen mehr hängig sind. Das von KWL angestrebte Verfahren gegen LBBW ist in Leipzig fortgesetzt worden. Im Juni 2013 erliess das Gericht in Leipzig ein Urteil zugunsten von LBBW. KWL hat dagegen Berufung eingelegt, über die Ende März 2014 verhandelt wird. Das Gericht in Leipzig hat ebenfalls entschieden, dass die Beurteilung der Rechtsgültigkeit und der Wirkung der Streitverkündung, welche die LBBW gegenüber der UBS im Verfahren in Leipzig einreichte, in die Zuständigkeit des Gerichts in London und nicht in Leipzig fällt.

Die Back-to-Back-Transaktionen mit CDS wurden 2010 gekündigt. 2010 klagten UBS und UBS Limited individuell vor dem High Court of Justice in England gegen Depfa und LBBW und verlangten Auskunft über die Pflichten der Kontraktparteien unter den Back-to-Back-Transaktionen mit CDS und die Geldforderungen. UBS Limited beziffert den von Depfa geschuldeten Betrag auf 83,3 Millionen US-Dollar plus Zinsen. UBS veranschlagt den von LBBW geschuldeten Betrag auf 75,5 Millionen Euro plus Zinsen. Depfa und LBBW wehren sich gegen die Klagen und haben selbst Gegenklagen eingereicht. Ferner hat Depfa im Rahmen des gegen sie eingeleiteten Verfahrens eine Klage gegen die KWL eingereicht, auf welche die KWL mit einer Gegenklage reagierte.

2011 wurden der ehemalige Geschäftsführer der KWL sowie zwei Finanzberater wegen strafbaren Handlungen im Zusammen-

hang mit bestimmten KWL-Transaktionen, darunter Swap-Transaktionen mit UBS und anderen Banken, verurteilt. Nach weiteren Strafverfahren gegen die erwähnten Personen in Dresden im Zusammenhang mit den gleichen Transaktionen wurden sie im Dezember 2013 wegen Veruntreuung verurteilt und erhielten langjährige Freiheitsstrafen. Der Geschäftsführer und die beiden Finanzberater haben angegeben, dass sie Berufung einlegen wollen.

Die SEC leitet seit 2011 eine Untersuchung, die sich unter anderem mit der Eignung der KWL-Transaktionen und Informationen, die von UBS an KWL erteilt wurden, befasst. UBS hat der SEC Dokumente zur Verfügung gestellt, ihr gegenüber Auskünfte erteilt und wird weiterhin mit ihr zusammenarbeiten.

### 8. Puerto Rico

2011 wurde im Namen des Employee Retirement System of the Commonwealth of Puerto Rico (das System) gegen über 40 Beklagte, darunter UBS Financial Services Inc. of Puerto Rico (UBS PR) sowie andere Berater und Underwriter, Trustees des Systems und der Präsident sowie der Verwaltungsrat der Government Development Bank of Puerto Rico, eine Aktionärsklage («purported shareholder derivative action») eingereicht. Die Kläger machten geltend, dass die Beklagten ihre treuhänderischen und vertraglichen Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Emission und dem Underwriting von Anleihen im Jahr 2008 durch das System in Höhe von rund 3 Milliarden US-Dollar verletzt haben, und verlangten Schadenersatz über 800 Millionen US-Dollar. UBS ist Beklagte im Zusammenhang mit den Underwriting- und Beratertätigkeiten. Im März 2013 wurde die Klage durch den Puerto Rico Court of First Instance wegen fehlender Aktivlegimitation der Kläger abgewiesen. Der Puerto Rico Court of Appeals hob diese Nichtzulassung im September 2013 auf. Im Februar 2014 wurde der von UBS eingereichte Antrag auf Berufung durch den Supreme Court of Puerto Rico abgelehnt. UBS beantragt Wiedererwägung. Im Oktober 2013 stellte zudem ein SEC Administrative Law Judge das Verfahren der SEC gegen zwei UBS Mitarbeiter nach einer Anhörung Ende 2012 ein, weil er keine Verstösse feststellen konnte. Die Anschuldigungen standen im Zusammenhang mit der SEC-Untersuchung zu geschlossenen Anlagefonds, die UBS in den Jahren 2008 und 2009 verkaufte. Im Mai 2012 schloss UBS in dieser Angelegenheit einen Vergleich. Ferner führten Kursverluste von Puerto Rico Municipal Bonds und geschlossenen Fonds seit August 2013 zu mehrfachen aufsichtsrechtlichen Untersuchungen, Beschwerden und Schiedsklagen von Kunden in Puerto Rico, welche solche Wertpapiere halten. Eine Aktionärsklage wurde im Februar 2014 gegen diverse UBS Einheiten sowie aktuelle und gewisse ehemalige Führungskräfte des geschlossenen Fonds eingereicht. Diese Klage macht Verluste über hunderte Millionen in den Fonds geltend. Eine interne Prüfung ergab zudem, dass bestimmte Kunden, von denen viele der Empfehlung eines einzelnen Finanzberaters gefolgt waren, den Erlös aus nicht zweckgebundenen Darlehen unter Verstoß gegen ihre Darle-



## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

hensvereinbarungen in Anteile von geschlossenen Fonds investiert hatten.

Die Bilanz von UBS enthielt per 31. Dezember 2013 eine Rückstellung für unter diesem Punkt aufgeführte Verfahren, und zwar in einem Umfang, den UBS unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als angemessen erachtet. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit diesem Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen

### 9. LIBOR, Devisentransaktionen und andere Referenzsätze

*Regulatorische Angelegenheiten im Zusammenhang mit LIBOR und anderen Referenzzinssätzen:* Mehrere Regierungsagenturen, darunter die SEC, die US Commodity Futures Trading Commission (CFTC), das US-Justizministerium (DoJ), die britische Financial Conduct Authority (FCA) (auf die gewisse Verantwortlichkeiten der britischen Financial Services Authority (FSA) übertragen wurden), das britische Serious Fraud Office (SFO), die Monetary Authority of Singapore (MAS), die Hong Kong Monetary Authority (HKMA), die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA), diverse Generalstaatsanwälte in den USA und Wettbewerbsbehörden in verschiedenen Gerichtsbarkeiten führten oder führen Untersuchungen zu Eingaben betreffend LIBOR (London Interbank Offered Rate der British Bankers' Association (BAA)) und andere Referenzsätze, einschliesslich HIBOR (Hong Kong Interbank Offered Rate) und ISDAFIX, durch. Die Untersuchungen konzentrieren sich darauf, ob UBS (unter anderem) entweder allein oder mit anderen Finanzinstituten zu bestimmten Zeiten unrechtmässig versucht hat, die LIBOR-Zinssätze zu manipulieren.

2012 erzielte UBS mit der FSA, der CFTC und der Criminal Division des DoJ im Zusammenhang mit deren Untersuchungen der Referenzzinssätze einen Vergleich. Zum selben Zeitpunkt hat die FINMA eine Verfügung erlassen und damit das offizielle Verfahren im Zusammenhang mit UBS und den Referenzzinssätzen beendet. UBS bezahlte zirka 1,4 Milliarden Franken an Geldstrafen und Gewinnherausgaben. Darunter fallen eine Geldbusse von 160 Millionen Pfund an die FSA, 700 Millionen US-Dollar an die CFTC und 59 Millionen Franken an Gewinnherausgaben an die FINMA. Im Rahmen eines Non-Prosecution Agreement (NPA) mit dem DoJ hat UBS der Zahlung einer Busse von 500 Millionen US-Dollar zugestimmt. Gestützt auf eine separate Vergleichsvereinbarung («Plea Agreement») zwischen dem DoJ und der UBS Securities Japan Co. Ltd. (UBSSJ) bekannte sich die UBSSJ in einem Anklagepunkt bezüglich Betrug durch Missbrauch elektronischer Kommunikation («Wire Fraud») im Zusammenhang mit der Manipulation bestimmter Referenzzinssätze, inklusive Yen-LIBOR, für schuldig. Unter dem NPA muss UBS die Busse von 500 Millionen US-Dollar nach Verurteilung der UBSSJ bezahlen. Ferner sieht das NPA vor, dass die bei der Urteilsverkündung gegen UBSSJ ver-

hängten strafrechtlichen Sanktionen bei den 500 Millionen US-Dollar in Abzug gebracht werden. Bei der Anhörung zur Strafzumessung («Sentencing Hearing») im September 2013 stimmte das Gericht der Vergleichsvereinbarung zu und sprach gegen UBSSJ, gemäss dem Übereinkommen zwischen dem DoJ und UBSSJ in der Vergleichsvereinbarung, eine Busse von 100 Millionen US-Dollar aus. Seit der Urteilsverkündung hat UBS eine Bussgeldzahlung in Höhe von 400 Millionen US-Dollar an das DoJ geleistet, und UBSSJ hat die vom zuständigen Gericht auferlegte Busse über 100 Millionen US-Dollar bezahlt. In den Vergleichen und der FINMA-Verordnung wurden unter anderem folgende Verhaltensweisen aufgeführt: Bestimmte Mitarbeiter von UBS waren an dem Versuch beteiligt, die Eingaben für bestimmte Referenzzinssätze zugunsten von Handelspositionen zu manipulieren; gewisse Mitarbeiter haben mit Angestellten anderer Banken und Cash-Broker konspirative Absprachen getroffen, um bestimmte Referenzzinssätze zugunsten ihrer Handelspositionen zu beeinflussen, und gewisse Mitarbeiter haben zuständigen UBS-Stellen unangemessene Anweisungen erteilt, teilweise motiviert durch den Wunsch, eine unfaire und negative Markt- und Medieneinschätzung während der Finanzkrise zu vermeiden. Die durch einen oder mehrere Vergleiche abgedeckten Referenzzinssätze beinhalten den Yen-LIBOR, GBP-LIBOR, CHF-LIBOR, EUR-LIBOR, USD-LIBOR, EURIBOR (Euro Interbank Offered Rate) und den Euroyen-TIBOR (Tokyo Interbank Offered Rate). Wir sind nach wie vor verpflichtet, mit den Behörden, mit denen wir Vergleiche erzielt haben, zu kooperieren und bei den Eingaben für Referenzzinssätze gewisse Korrekturen vorzunehmen. Ungeachtet dieser Vergleiche laufen seitens der CFTC und anderer Regierungsstellen weitere Untersuchungen.

UBS wurde im Zusammenhang mit möglichen Verstössen gegen das Kartellgesetz bei der Eingabe für den Yen-LIBOR und den Euroyen-TIBOR von den Behörden in bestimmten Rechtsordnungen, einschliesslich der Kartellabteilung des US-Justizministeriums und der Schweizer Wettbewerbskommission (WEKO), eine bedingte Ermässigung der Geldbusse oder bedingte Immunität zugesichert. Auch von der WEKO wurde UBS in Verbindung mit möglichen Verstössen gegen das Wettbewerbsgesetz bei der Eingabe für den Schweizer-Franken-LIBOR und bei bestimmten auf dem Schweizer-Franken-LIBOR beruhenden Transaktionen eine bedingte Immunität gewährt. Die kanadische Wettbewerbsbehörde hat UBS bedingte Immunität in Verbindung mit möglichen Verstössen gegen das Wettbewerbsrecht im Zusammenhang mit Yen-LIBOR-Eingaben gewährt. Im Januar 2014 gab sie die Einstellung der Untersuchung bekannt, weil eine Strafverfolgung unter den anwendbaren Gesetzen wegen Beweismangel nicht gerechtfertigt war. Aufgrund dieser bedingten Zusagen wird in den Rechtsordnungen, in welchen eine bedingte Ermässigung der Geldbusse oder eine bedingte Immunität zugesichert wurde, gegen UBS weder Klage erhoben, noch muss die Bank mit Bussen oder anderen Sanktionen wegen der Verletzung des Kartellgesetzes rechnen, sofern sie weiterhin mit den Behörden kooperiert.

## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Allerdings schützen die erhaltenen Zusagen die Bank nicht vor weiteren Klagen und Strafen durch Regierungsstellen, wie oben die erwähnten Vergleiche und laufenden Untersuchungen zeigen. Infolge der strafmildernden Wirkung der Vereinbarung, die mit dem US-Justizministerium abgeschlossen wurde, haftet UBS bis zu einem Maximalbetrag statt der dreifachen Höhe, falls sie Schadenersatzzahlungen in einer Kartellrechtsklage nach US-Recht leisten müsste, die auf dem in der Vereinbarung beschriebenen Verhalten beruht. Aus demselben Grund ist UBS von einer möglichen Gesamthaftung in einer Kartellrechtsklage befreit, sofern die Bank mit dem US-Justizministerium und dem zuständigen Zivilgericht in der Streitsache zusammenarbeitet. Die bedingte Ermässigung der Geldbusse und die bedingte Immunität schützt die Bank im Grossen und Ganzen indes nicht vor Zivilklagen, die durch Private erhoben werden.

Im Dezember 2013 gab die Europäische Kommission eine Entscheidung in ihrer Untersuchung zu den Zinsderivaten auf den Yen bekannt. Sie gewährte UBS vollständige Immunität vor Geldbussen, weil sie der Kommission Verstösse bei Zinsderivaten auf den Yen gemeldet hatte.

Im Juni 2013 informierte die MAS über die Untersuchungsergebnisse im Zusammenhang mit den Eingaben von Referenzzinssätzen durch 20 Banken, einschliesslich UBS. Die Untersuchungen betrafen die Eingaben von diversen Referenzzinssätzen, einschliesslich der Singapore Interbank Offered Rates und der Swap Offered Rates, und deckten den Zeitraum von 2007 bis 2011 ab. Die MAS stellte Mängel bei der Governance, dem Risikomanagement, den internen Kontroll- und Überwachungssystemen der Banken für den Eingabeprozess fest und wies die Banken an, diese Mängel zu beheben und zusätzliche gesetzliche Rücklagen für ein Jahr unverzinst bei der MAS zu hinterlegen. Die MAS gab zudem geplante Änderungen für ihren Regulierungsrahmen für Referenzzinssätze bekannt, mit denen die Integrität des Eingabeprozesses verbessert werden soll.

Im Dezember 2013 hat UBS eine Vereinbarung («Enforceable Undertaking») im Zusammenhang mit einer Untersuchung der Australian Securities and Investments Commission (ASIC) über das Verhalten bei der Eingabe der Australian Bank Bill Swap Rate (BBSW) geschlossen. Ein auf Verlangen der ASIC von UBS beauftragter unabhängiger Experte kam zu dem Schluss, dass die Folgen eines solchen Verhaltens auf den Markt als Ganzes, sofern diese überhaupt gegeben gewesen wären, unbedeutend gewesen wären. Die Vereinbarung («Enforceable Undertaking») verlangt von UBS, dass sie sicherstellt, dass ihre Teilnahme an den Eingaben für die australischen Referenzzinssätze deren Integrität und Verlässlichkeit nicht verletzt und die Auflagen der CFTC-Verfügung bei der Teilnahme am Eingabeprozess eingehalten werden. UBS erklärte sich ebenfalls einverstanden, einen freiwilligen Beitrag in Höhe von 1 Million australischer Dollar zu leisten, um in Australien unabhängige Projekte zum Thema Finanzwissen zu finanzieren. Die ASIC ist befugt, Ermittlungen anzustellen, zusätzliche Kontrollen durchzuführen oder UBS oder deren Vertreter bei

Verstössen strafrechtlich zu verfolgen. Die ASIC würdigte die Kooperationsbereitschaft von UBS und die Tatsache, dass sie die erste Bank war, die dieses Verhalten gemeldet hat. Die Untersuchungen der ASIC im Zusammenhang mit dem BBSW werden fortgesetzt.

2011 reichte die Japan Financial Services Agency («JFSA») gegen UBS Securities Japan Ltd. (UBS Securities Japan) und UBS AG Niederlassung Tokio in Verbindung mit den Untersuchungen zum Yen-LIBOR und Euroyen-TIBOR eine Verwaltungsklage ein, die auf den folgenden Erkenntnissen der Japan Securities and Exchange Surveillance Commission («SESC») beruhte: Ein Händler von UBS Securities Japan hat im Zusammenhang mit dem Euroyen-TIBOR und Yen-LIBOR ein Fehlverhalten an den Tag gelegt, bei dem er unter anderem UBS AG Niederlassung Tokio und weitere Banken um Eingaben für den TIBOR bat, die seinen Handelspositionen zugutekamen.

*Zivilrechtliche Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit LIBOR und anderen Referenzzinssätzen:* Eine Reihe mutmasslicher Sammelklagen und andere Klagen gegen UBS und zahlreiche weitere Banken sind in den USA vor dem Bundesgericht in New York durch Parteien eingereicht worden, die Transaktionen mit bestimmten auf Referenzzinssätzen basierten Derivaten getätigt haben, die direkt oder indirekt mit dem US-Dollar-LIBOR, dem Yen-LIBOR, dem Euroyen-TIBOR und dem EURIBOR zusammenhängen. Ebenfalls hängig sind Klagen wegen Verlusten im Zusammenhang mit diversen Produkten, deren Zinssätze an den US-Dollar-LIBOR gekoppelt waren, einschliesslich variable Hypothekensätze, Preferred Securities und Schuldverschreibungen, als Sicherheiten hinterlegte Anleihen, Kredite, Einlagenkonten, Investments und andere Zinsinstrumente. Unter diversen Rechtstheorien, einschliesslich Verletzung des US Commodity Exchange Act und Verstösse gegen das bundesstaatliche Racketeering Statute, die bundes- und gliedstaatlichen Kartell- sowie Wertpapiergesetze und weitere gliedstaatliche Gesetze, machen alle Klagen auf unterschiedliche Weise vorgenommene Manipulationen von LIBOR-, Euroyen-TIBOR- oder EURIBOR-Zinssätzen geltend und fordern die Kläger Kompensationszahlungen in unbestimmter Höhe und sonstige Wiedergutmachungen, einschliesslich Schadenersatz in dreifacher Höhe und Strafschadenersatzzahlungen. Im März 2013 wies ein Bundesgericht in New York die Klagen im Zusammenhang mit dem Kartellgesetz und dem Racketeering Statute und einen Teil der Klagen gemäss dem Commodity Exchange Act (CEA) und dem Common Law der Gliedstaaten von bestimmten US-Dollar-LIBOR-Klägern ab. Im August 2013 wies dasselbe Gericht den Antrag der Parteien auf Wiederaufnahme und den Antrag des Klägers auf ein Zwischenurteil und Ergänzung der Klage um weitere Anschuldigungen im Sinne des Kartellgesetzes und des C E A ab. Das Gericht erlaubte bestimmten Klägern, Forderungen wegen ungerechtfertigter Bereicherung und Vertragsverletzung geltend zu machen. Diesbezügliche Anträge auf Klageabweisung sind hängig, ebenso ein erneuter Abweisungsantrag



## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

von UBS und anderen Beklagten im Zusammenhang mit weiteren Forderungen gemäss dem CEA. Bestimmte Kläger haben auch Berufung gegen die Abweisung ihrer Kartellrechtsklagen eingelegt, doch im Oktober 2013 wies das Berufungsgericht diese Klagen, ohne Rechtskraftwirkung, als verfrüht ab, so dass nach dem endgültigen Urteil der LIBOR-Klagen erneut Berufung eingelegt werden kann. UBS und andere Beklagte in anderen Verfahren, einschliesslich jenes in Zusammenhang mit dem Euroyen-TIBOR, haben Anträge auf Klageabweisung eingereicht.

Für weitere Verfahren und Rechtsordnungen, die nicht unter oben genannte Vergleiche und Verfügung fallen, enthielt unsere Bilanz per 31. Dezember 2013 eine Rückstellung, die die Bank unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als angemessen erachtet. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit solchen Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

*Regulatorische Angelegenheiten im Zusammenhang mit Devisentransaktionen:* Nachdem im Juni 2013 erstmals ein Medienbericht über weit verbreitete Unregelmässigkeiten auf dem Devisenmarkt erschien, hat UBS unverzüglich eine interne Prüfung ihres Devisengeschäfts veranlasst, welche sich auch auf ihr Edelmetallgeschäft bezieht. Seither haben Berichten zufolge diverse Behörden Untersuchungen wegen möglicher Manipulationen auf dem Devisenmarkt eingeleitet, darunter die FINMA, die WEKO, das US-Justizdepartement, die CFTC und die FCA. UBS und weitere Finanzinstitute haben von diversen Behörden Anfragen zu ihrem Devisengeschäft erhalten, und UBS arbeitet mit den Behörden zusammen. Berichten zufolge untersuchen mehrere Behörden mögliche Manipulationen der Edelmetallpreise und der Referenzsätze. UBS hat im Zuge ihrer andauernden Prüfung angemessene Massnahmen gegenüber bestimmten Mitarbeitern ergriffen und wird diese auch weiterhin ergreifen.

*Zivilrechtliche Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Devisentransaktionen:* Seit November 2013 sind eine Reihe mutmasslicher Sammelklagen in US-Bundesgerichten gegen UBS und andere Banken eingereicht worden. Diese Klagen sind im Namen von vermeintlichen Personengruppen, welche Devisen-Transaktionen tätigten. Sie werfen den Beklagten Absprachen vor und machen Forderungen gemäss dem Kartellgesetz und aus ungerechtfertigter Bereicherung geltend. Die Beklagten, einschliesslich UBS, haben noch keine Klageerwidierung eingereicht.

### 10. Schweizer Retrozessionen

Das Schweizer Bundesgericht entschied 2012 in einem Präzedenzfall gegen UBS, dass von gruppeneigenen und fremden Gesellschaften für Anlagefonds und strukturierte Produkte an UBS bezahlte Vertriebsentschädigungen gegenüber Vermögensverwaltungskunden offengelegt und an diese weitergegeben wer-

den müssen, sofern beim Kunden keine gültige Verzichtserklärung eingeholt wurde.

Alle Schweizer Banken erhielten von der FINMA nach dem Bundesgerichtsentscheid eine Mitteilung. Darin werden die von den Banken zu treffenden Massnahmen festgehalten. Unter anderem müssen die Banken alle betroffenen Kunden über den Bundesgerichtsentscheid informieren und mitteilen, an welche Stelle innerhalb der Bank sie sich für weitere Auskünfte wenden können. UBS ist der Anforderung der FINMA nachgekommen und hat sämtliche möglicherweise betroffenen Kunden informiert.

Es wird erwartet, dass zahlreiche Kunden aufgrund des Bundesgerichtsentscheids von UBS eine Offenlegung und möglicherweise Weitergabe der Retrozessionen verlangen werden. Die Kundenforderungen werden von Fall zu Fall beurteilt. Dabei ist unter anderem zu berücksichtigen, ob ein Vermögensverwaltungsmandat besteht und ob eine gültige Verzichtserklärung durch den Kunden bezüglich der Vertriebsentschädigungen vorliegt.

Die Bilanz von UBS enthielt per 31. Dezember 2013 eine Rückstellung für unter Punkt 10 aufgeführte Verfahren, und zwar in einem Umfang, den UBS unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als angemessen erachtet. Der definitive Betrag hängt von den Kundenforderungen und dem Umgang mit diesen ab. Somit ist es schwierig, genaue Prognosen und Beurteilungen abzugeben. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit solchen Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

### 11. Entschädigung für Steuerforderungen gegenüber Banco UBS Pactual

Nach dem Verkauf von Banco UBS Pactual S.A. (Pactual) durch UBS an BTG Investments, LP (BTG) in 2009, macht BTG vertragliche Schadenersatzforderungen gegenüber UBS in geschätzter Höhe von rund 2,5 Milliarden brasilianischen Real, einschliesslich Zinsen und Bussen, geltend. Dieser Betrag versteht sich abzüglich Verbindlichkeiten, die bei BTG verblieben sind. Die Forderungen beziehen sich hauptsächlich auf diverse Steuereinschätzungen der brasilianischen Steuerbehörden gegenüber Pactual für den Zeitraum vom Dezember 2006 bis März 2009, als Pactual zum UBS-Konzern gehörte. Die Steuereinschätzungen werden derzeit oder in Zukunft in einem Verwaltungsverfahren angefochten. BTG hat UBS ebenfalls über mehrere weitere Untersuchungen gegenüber Pactual durch die brasilianischen Steuerbehörden in Kenntnis gesetzt. Diese beziehen sich auf den Zeitraum, als Pactual zum UBS-Konzern gehörte und umfassen deutlich geringere Geldbeträge. Im November und Dezember 2013 wurden im Rahmen von Amnestieprogrammen der brasilianischen Regierung vom Oktober 2013 Steuerforderungen von ungefähr 128 Millionen brasilianischen Real für die Periode, für die UBS schadenersatzpflichtig ist, zur Tilgung angemeldet.

## Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Die Bilanz von UBS enthielt per 31. Dezember 2013 eine Rückstellung für das unter diesem Punkt 11 aufgeführte Verfahren, und zwar in einem Umfang, den UBS unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als angemessen erachtet. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit diesem Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

### 12. Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem CDS-Markt

Im Juli 2013 erliess die Europäische Kommission eine Mitteilung der Beschwerdepunkte («Statement of Objections») gegen 13 Credit-Default-Swap-(CDS-)Händler, einschliesslich UBS, den Finanzinformationsanbieter Markit und die International Swaps and Derivatives Association (ISDA). Das Statement of Objections macht im Grossen und Ganzen geltend, dass die Händler EU-Kartellrecht verletzt hätten, indem sie zwischen 2006 und 2009 durch Absprachen Börsen am Zugang zum Kreditderivatmarkt hinderten. Wir haben dazu unsere Stellungnahme eingereicht. Seit Mitte 2009 untersucht auch die Antitrust-Abteilung des

US-Justizministeriums, ob diverse Händler, einschliesslich UBS, Absprachen unter sich und mit Markit getroffen haben, um den Wettbewerb auf dem Markt für den CDS-Handel, die Abwicklung und andere Dienstleistungen zu beschränken. Zwischen Mai 2013 und November 2013 wurden gegen zwölf Händler, einschliesslich UBS, sowie Markit und die ISDA mehrere mutmassliche Sammelklagen eingereicht. Ihnen wird vorgeworfen, gegen den US Sherman Antitrust Act verstossen zu haben. Nachdem die Fälle im Januar 2014 zur Vorbereitung der Verhandlung im Southern District of New York zusammengelegt wurden, haben die Kläger gemeinschaftlich Klage eingereicht. Die Kläger machen geltend, die Beklagten, Markit und ISDA, hätten rechtswidrige Absprache getroffen, um den Wettbewerb auf dem Markt für CDS-Handel in den US einzuschränken beziehungsweise diesen zu monopolisieren, mit dem Ziel, die Gewinne der Händler aus dem CDS-Handel im over-the-counter-Markt zu schützen. Die Kläger machen Forderungen gemäss dem Sherman Act und dem Common Law namens aller Käufer und Verkäufer von CDS geltend, welche seit dem 1. Januar 2008 mit einem der angeklagten Händler entsprechende Geschäfte getätigt hat, und fordern neben anderen Wiedergutmachungen Schadenersatz in dreifacher Höhe.

## Anmerkung 23 Übrige Verpflichtungen<sup>1</sup>

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Verpflichtungen aus dem Prime-Brokerage-Geschäft <sup>2</sup>	32 543	35 620
Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen	16 155	15 299
Passive Aufwandsabgrenzung – Vergütungen	2 631	2 043
Passive Aufwandsabgrenzung – Zinsaufwand	1 199	1 955
Passive Aufwandsabgrenzung – Übrige	2 465	2 628
Verpflichtungen aus Barzahlungen für Mitarbeiterentschädigungsprogramme	1 919	1 541
Nettoverpflichtung aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses <sup>3</sup>	1 048	1 284
Anteile Dritter an konsolidierten Kommanditgesellschaften	953	965
Abwicklungs- und Abklärungskonten	946	991
Laufende und latente Steuerverpflichtungen <sup>4</sup>	667	586
Mehrwertsteuer und übrige Steuerverpflichtungen	570	606
Passive Ertragsabgrenzung	264	291
Übrige Verpflichtungen	1 417	2 713
<b>Total Übrige Verpflichtungen</b>	<b>62 777</b>	<b>66 523</b>

<sup>1</sup> 2013 wurde bei dieser Anmerkung eine Darstellungsänderung vorgenommen. Die Rechnungsabgrenzungen (passive Aufwands- und Ertragsabgrenzungen) werden nicht mehr länger als eine separate Position in der Bilanz ausgewiesen, sondern unter Übrige Verpflichtungen. Passive Aufwandsabgrenzung – Vergütungen, Passive Aufwandsabgrenzung – Zinsaufwand, Passive Aufwandsabgrenzung – Übrige und Passive Ertragsabgrenzung, die vormals als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen waren, werden nun einzeln ausgewiesen, da dies als eine angemessenere Darstellung angesehen wird. Frühere Perioden wurden angepasst. Folglich erhöhte sich die Position Übrige Verpflichtungen per 31. Dezember 2012 um CHF 6 917 Millionen. Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Zum Prime-Brokerage gehören Clearance-, Abwicklungs-, Depot-, Finanzierungs- und Dienstleistungen für die Portfolioberichterstattung für Unternehmenskunden in zahlreichen Anlageklassen. <sup>3</sup> Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» für weitere Informationen. <sup>4</sup> Latente Steuerverpflichtungen beliefen sich auf CHF 59 Millionen per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: CHF 52 Millionen). Siehe «Anmerkung 8 Ertragsteuern» für weitere Informationen.

## Zusätzliche Informationen

### Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung

Diese Anmerkung enthält die folgenden Informationen zur Bestimmung des Fair Value von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten:

- a) Bewertungsgrundsätze
- b) Bewertungs-Governance
- c) Bewertungsmethoden
- d) Wertanpassungen
- e) Fair-Value-Bestimmungen und Klassierung innerhalb der Fair-Value-Hierarchie
- f) Übertragungen zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie
- g) Veränderung bei Level-3-Instrumenten
- h) Bewertung von als Level 3 klassierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten
- i) Sensitivität von Fair-Value-Bestimmungen gegenüber Veränderungen in nicht beobachtbaren Inputannahmen
- j) Abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss»
- k) Nicht zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

#### a) Bewertungsgrundsätze

Der Fair Value ist definiert als Preis, der auf dem Hauptmarkt oder dem vorteilhaftesten Markt vorgenommenen Transaktion für einen Vermögenswert erzielbar wäre beziehungsweise für eine Schuld bezahlt werden müsste. Bei der Bestimmung des Fair Value verwendet der Konzern verschiedene Bewertungsansätze sowie eine Hierarchie für Preise und Inputs, welche die Nutzung beobachtbarer Marktdaten, sofern diese verfügbar sind, maximiert.

Alle finanziellen und nicht-finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen, die zum Fair Value bewertet oder offengelegt werden, werden einem von drei Fair-Value-Hierarchie-Levels zugewiesen. In gewissen Fällen können die zur Bestimmung des Fair Value verwendeten Inputs auf verschiedene Level dieser Fair-Value-Hierarchie entfallen. Zum Zweck der Anhangsangabe entspricht das Hierarchie-Level, dem ein Instrument als Ganzes zugewiesen wird, dem Parameter auf dem niedrigsten Level, der für die Fair-Value-Bestimmung des Produkts wesentlich ist.

- Level 1 – Notierungen (nicht bereinigt) in aktiven Märkten für identische Vermögenswerte und Verpflichtungen;
- Level 2 – Bewertungsmethoden, bei denen alle wesentlichen Inputparameter beobachtbare Marktdaten zugrunde liegen oder auf solchen basieren; oder
- Level 3 – Bewertungsmethoden, bei denen wesentliche Inputparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren.

Fair Values werden anhand von Kursnotierungen in aktiven Märkten für identische Vermögenswerte oder Verpflichtungen bestimmt, sofern solche Notierungen verfügbar sind. Ein aktiver Markt ist ein Markt, in dem Transaktionen für die Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten mit ausreichender Häufigkeit und ausreichenden Volumen stattfinden, um fortlaufend Preisinformationen bereitzustellen. Die Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die in einem aktiven Markt gehandelt werden

und für die es Preisinformationen gibt, erfolgt zum aktuellen notierten Kurs multipliziert mit der Anzahl Einheiten des gehaltenen Instruments.

Ist der Markt für finanzielle oder nicht-finanzielle Vermögenswerte oder Verpflichtungen nicht aktiv, wird der Fair Value mittels einer Bewertungsmethode mit Preismodellen bestimmt. Bei solchen Bewertungsmethoden werden Schätzungen eingesetzt, deren Ausmass von der Komplexität des Instruments und der Verfügbarkeit marktbasierter Daten abhängt. Unter Umständen sind Wertanpassungen notwendig, um weiteren Faktoren, wie Modell-, Liquiditäts- und Kreditrisiken Rechnung zu tragen, die in der Bewertungsmethode oder dem Bewertungsmodell nicht ausdrücklich erfasst sind, aber von den Marktteilnehmern bei der Preisfindung dennoch berücksichtigt würden. Die mit einer bestimmten Bewertungsmethode einhergehenden Beschränkungen werden für die Zuweisung eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit innerhalb der Fair-Value-Hierarchie berücksichtigt.

Für zahlreiche Cash-Instrumente und OTC-Derivatkontrakte werden Geld- und Briefkurse gestellt, die im Markt beobachtet werden können. Geldkurse entsprechen dem höchsten Preis, den eine Partei für einen Vermögenswert zu zahlen bereit ist. Briefkurse entsprechen dem tiefsten Preis, den eine Partei für einen Vermögenswert zu akzeptieren bereit ist. Im Allgemeinen werden Long-Positionen zum Geldkurs und Short-Positionen zum Briefkurs bewertet, das heisst zu den Kursen, zu denen die Instrumente unter normalen Marktbedingungen übertragen werden könnten. Gegenpositionen in einem und demselben Finanzinstrument werden zum Mittelkurs innerhalb der Geld-Brief-Spanne bewertet.

Die Bilanzierungseinheit für ein Finanzinstrument ist in der Regel das individuelle Instrument, und UBS nimmt Wertanpassungen auf Ebene des individuellen Instruments und in Einklang mit dieser Bilanzierungseinheit vor. Sofern jedoch gewisse Bedingun-

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

gen erfüllt sind, kann UBS den Fair Value eines Portfolios aus finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen mit im Wesentlichen ähnlichen und sich entgegengesetzten Risikopositionen auch auf Basis der offenen Nettorisiken schätzen.

Im Rahmen von Transaktionen, bei denen die zur Bestimmung des Fair Value eingesetzte Bewertungsmethode wesentliche Inputs erfordert, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen,

wird das Finanzinstrument anfangs zum Transaktionspreis erfasst. Dieser erstmalig erfasste Betrag kann von dem mit der Bewertungsmethode bestimmten Fair Value abweichen. Eine derartige Differenz wird abgegrenzt, nicht ertragswirksam in der Erfolgsrechnung erfasst und als abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss» ausgewiesen. Siehe «Anmerkung 24j Abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss» für weitere Informationen.

### b) Bewertungs-Governance

Das Fair-Value- und Modell-Governance-Framework von UBS beinhaltet zahlreiche Kontrollen und Sicherheitsprozesse, welche die Qualität der in den Abschluss einflussenden Fair-Value-Bestimmungen maximieren soll. Neue Produkte und Bewertungsmethoden müssen von allen Gruppen, die relevant für das Risiko- und Finanz-Controlling sind, überprüft und genehmigt werden. Für die fortlaufende Bewertung von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten zum Fair Value sind die einzelnen Unternehmensbereiche verantwortlich. Eine Validierung erfolgt jedoch aus von den einzelnen Unternehmensbereichen unabhängigen Teams aus den Bereichen Risk und Finance Control. Bei der Ausführung ihrer Verantwortlichkeit bei der Bewertung, haben die Bereiche die Verfügbarkeit und Qualität externer Marktinformationen zu berücksichtigen. Sie haben zudem Begründungen und Hintergründe ihrer Fair-Value-Bestimmungen zu liefern.

Der Bereich Finance Control nimmt eine unabhängige Preisüberprüfung vor, um die Inputannahmen und die Modellansätze

des Unternehmensbereichs zu evaluieren. Durch den Vergleich der Fair-Value-Bestimmung der für die Geschäfte zuständigen Bereiche mit beobachtbaren Marktpreisen oder anderen unabhängigen Quellen wird der Grad der Bewertungsunsicherheit entsprechend dem Governance-Framework eingeschätzt und gesteuert. Modelle zur Fair-Value-Bestimmung werden auf ihre Eignung zur Bewertung spezifischer Produkte in den Hauptmärkten des Produkts selbst sowie zur Bewertung des Hauptmarkts für die wichtigsten Inputparameter des Modells überprüft.

Eine unabhängige Modellüberprüfungsgruppe evaluiert die Bewertungsmodelle von UBS regelmässig oder im Bedarfsfall und bewilligt deren Nutzung für spezifische Produkte. Die durchgeführten Bewertungskontrollen können dazu führen, dass die ursprüngliche Fair-Value-Bestimmung angepasst wird, um sie mit unabhängigen Marktinformationen oder den Rechnungslegungsvorschriften in Übereinstimmung zu bringen (siehe «Anmerkung 24d Wertanpassungen» für weitere Informationen).

### c) Bewertungsmethoden

Bewertungsmethoden werden zur Bewertung von Positionen angewandt, für die keine Marktpreise verfügbar sind. Dies umfasst gewisse weniger liquide Schuld- und Beteiligungstitel und sämtliche am OTC-Markt gehandelten Derivate. UBS stützt sich bei der Bestimmung des Fair Value von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten, die nicht aktiv gehandelt werden und für die keine Kursnotierungen vorliegen, auf allgemein anerkannte Bewertungsmethoden. Zu den am häufigsten verwendeten Bewertungsmethoden zählen Discounted-Cashflow-, Relative-Value- und Optionspreismodelle.

Die Diskontierung des erwarteten Cashflows ist eine Methode zur Fair-Value-Bestimmung, bei der die erwarteten künftigen Cashflows von Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten geschätzt und diese auf den Barwert diskontiert werden. Dabei gelangt ein Diskontierungssatz oder eine Diskontierungsmarge zur Anwendung, die den vom Markt für ähnliche Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen geforderten Bonitäts- und/oder Finanzierungsspreads entsprechen. Im Rahmen derar-

tiger Bewertungsmethoden werden die erwarteten künftigen Cashflows mittels beobachteter oder impliziter Marktpreise für die künftigen Cashflows oder mittels branchenweit anerkannter Cashflow-Prognosemodelle geschätzt. Die für die Berechnung erforderlichen Diskontierungssätze werden mittels marktüblicher Zinskurvenmodellierungen und Modellen ermittelt.

Relative-Value-Modelle bestimmen den Fair Value anhand der Marktnotierungen für äquivalente oder vergleichbare Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, wobei Anpassungen für unterschiedliche Merkmale zwischen dem beobachteten und dem zu bewertenden Instrument vorgenommen werden.

Optionspreismodelle berücksichtigen Annahmen bezüglich der künftigen Kursentwicklung eines zugrunde liegenden Referenzvermögenswerts oder mehrerer solcher Vermögenswerte, um eine wahrscheinlichkeitsgewichtete künftige Auszahlung für die Option zu ermitteln.

Der daraus resultierende wahrscheinlichkeitsgewichtete Ertrag wird sodann mittels Diskontierungsfaktoren abgezinst, die mit

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

marktüblichen Zinskurvenmodellierungen und Modellen ermittelt werden.

Die Optionspreismodelle können geschlossene analytische Formeln oder andere mathematischen Methoden (beispielsweise Binomial-Bäumen oder Monte-Carlo-Simulation) verwenden.

Die Bewertungsmethoden beruhen auf im Markt beobachtbare Annahmen und Inputs, falls solche vorhanden sind. Sind solche Daten nicht verfügbar, können die Inputs aus Vergleichen mit ähnlichen Vermögenswerten in aktiven Märkten, aus Preisen für vergleichbare Transaktionen der letzten Zeit oder aus anderen beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden. Bei der Fair-Value-Bestimmung stützt sich UBS bei den nicht am Markt beobachtbaren Inputs für ihre Bewertungsmethoden auf Erfahrungen in der Vergangenheit, Ableitungen aus ähnlichen Produkten mit beobachtbaren Kursinformationen sowie den aktuellen Marktbedingungen und Bewertungsansätzen.

Bei komplexeren und nicht an einem aktiven Markt gehandelten Instrumenten kann die Bewertung anhand einer Kombinati-

on aus beobachteten Transaktionspreisen, Konsenspreisanbietern und relevanten Notierungen erfolgen. Berücksichtigt wird die Art der Notierungen (zum Beispiel indikativ oder beständig) und die Beziehung der kürzlich beobachteten Marktaktivität zu den von den Konsenspreisanbietern gestellten Preisen. UBS setzt auch intern entwickelte Modelle ein, die in der Regel auf Bewertungsmethoden basieren, die branchenweit als Standard gelten.

Als Annahmen und Inputparameter für Bewertungsmethoden dienen Benchmark-Zinskurven, Kredit- und Finanzierungsspreads, die bei der Bestimmung von Diskontierungssätzen eingesetzt werden, Anleihen- und Aktienkurse, Aktienindexkurse, Fremdwährungskurse, Marktvolatilitäten und Korrelationen (siehe «Anmerkung 24h Bewertung von als Level 3 klassierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten»). Die vom Konzern verwendeten Diskontierungskurven berücksichtigen die Finanzierungs- und Krediteigenschaften der Instrumente, auf die sie angewendet werden.

### d) Wertanpassungen

Das Ergebnis einer Bewertungsmethode ist immer eine Schätzung oder Annäherung an den Fair Value, der nicht mit vollständiger Gewissheit bestimmt werden kann. Wo angemessen, werden die Bewertungen daher angepasst, um die Abschlusskosten für diese Geschäfte, das Kreditrisiko, die modellspezifischen Bewertungsunsicherheit, Handelsbeschränkungen und andere Faktoren abzubilden, wenn anzunehmen ist, dass diese Faktoren von den Marktteilnehmern bei der Bestimmung des Fair Value berücksichtigt werden. Wertanpassungen sind eine wichtige Komponente des Fair Value von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, der mittels Bewertungsmethoden bestimmt wird. Solche Anpassungen werden vorgenommen, um Unsicherheiten im Rahmen des Fair-Value-Bestimmungsprozesses widerzuspiegeln, eine identifizierte Modellvereinfachung auszugleichen oder einen Fair-Value-Aspekt zu berücksichtigen, der anstelle einer Beurteilung auf Basis der Level-Eigenschaften eines individuellen Instruments eine Gesamtbeurteilung eines Portfolios erfordert.

Die wichtigsten Wertanpassungen werden nachstehend eingehender erläutert.

#### Auswirkung der Geld-Brief-Spanne im Markt

Instrumente als Teil eines aus Long- und Short-Positionen bestehenden Portfolios werden zu Mittelkursen bewertet, um eine Einheitlichkeit in der Bewertung der Risiken von Long- und Short-Positionen zu gewährleisten. Sodann wird eine Bewertungsanpassung am gesamten Netto-Long- oder Netto-Short-Engagement vorgenommen, um den Fair Value gegebenenfalls näher an den Geld- oder Briefkurs zu rücken und damit der aktuellen Marktliquidität Rechnung zu tragen. Die zur Berechnung

der Bewertungsanpassung verwendeten Geld-Brief-Spannen werden aus Markttransaktionen und anderen relevanten Quellen abgeleitet und regelmässig aktualisiert.

#### Auswirkungen von Modellunsicherheiten

Unsicherheiten infolge der Verwendung modellbasierter Bewertungen werden durch Modellreserven bei der Fair-Value-Bestimmung berücksichtigt. Diese Reserven entsprechen den Beträgen, die gemäss den Schätzungen des Konzerns von den direkt mittels Modellen ermittelten Bewertungen abgezogen werden sollten, um Unsicherheiten hinsichtlich der relevanten Modellannahmen, der verwendeten Modell- und Marktinputs oder der Kalibrierung des Modellergebnisses zwecks Anpassung für bekannte Unzulänglichkeiten des Modells zu berücksichtigen. Zur Ermittlung dieser Schätzungen berücksichtigt der Konzern eine Reihe von Marktpraktiken, einschliesslich einer Einschätzung, wie die Marktteilnehmer diese Unsicherheiten voraussichtlich beurteilen würden. Die Modellreserven werden regelmässig anhand verfügbarer Daten von Markttransaktionen, Konsenspreisanbietern und anderer relevanter Quellen überprüft.

#### Day-1-Reserven

«Day-1 Profit or Loss»-Reserven werden gegebenenfalls als Wertanpassungen berücksichtigt. Siehe «Anmerkung 24j Abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss» für weitere Informationen.

#### Kreditrisiko der Gegenparteien in der Bewertung von Derivaten

Zur Ermittlung des Fair Value sind Anpassungen der Kreditbewertungen (CVA) notwendig, um das mit OTC-Derivaten verbundene

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Kreditrisiko der Gegenparteien widerzuspiegeln. Dieser Betrag stellt den geschätzten Marktwert der Sicherungsmassnahmen dar, die zur Absicherung gegen das Kreditrisiko der Gegenparteien solcher Instrumente erforderlich sind. CVA werden gegenüber jeder Gegenpartei unter Berücksichtigung vom erwarteten zukünftigen Wert der Engagements, den Ausfallwahrscheinlichkeiten und Einbringungsquoten bestimmt. Zudem werden Sicherheiten, Saldierungsvereinbarungen, Kündigungsmöglichkeiten und andere vertraglich vereinbarte Faktoren berücksichtigt.

### Eigenes Kreditrisiko bei der Bewertung von OTC-Derivaten

Übereinstimmend mit der CVA-Methode schätzt der Konzern die Anpassungen für die eigene Kreditqualität (DVA), um das eigene Kreditrisiko in die Bewertung von Derivaten mit einzubeziehen. DVA entsprechen den theoretischen Kosten, die Gegenparteien für die Absicherung oder die Kreditrisikoreserve, die eine Gegenpartei für ihr UBS-Kreditrisiko angemessenerweise halten müsste, entstehen. DVA werden für jede Gegenpartei festgelegt, wobei sämtliche Engagements mit dieser Gegenpartei sowie Sicherheiten, Saldierungsvereinbarungen, erwartete künftige Mark-to-Market-Bewegungen und die Credit Default Spreads von UBS berücksichtigt werden.

### CVA und DVA für derivative Finanzinstrumente

Mrd. CHF	31.12.13	31.12.12
<b>DVA</b>		
Gewinn / (Verlust) für das Geschäftsjahr endend am	(0,1)	(0,4)
Kumulierter Gewinn / (Verlust)	0,3	0,4
<b>CVA<sup>1</sup></b>		
Gewinn / (Verlust) für das Geschäftsjahr endend am <sup>2</sup>	0,4	1,1
davon: Monoline-Kreditrisikoversicherungen	0,2	0,3
davon: Übrige Instrumente	0,2	0,8
Kumulierter Gewinn / (Verlust)	(0,5)	(0,9)
davon: Monoline-Kreditrisikoversicherungen	(0,1)	(0,4)
davon: Übrige Instrumente	(0,4)	(0,6)

<sup>1</sup> Beträge beinhalten keine Reserven gegenüber notleidenden Gegenparteien. <sup>2</sup> Beträge beinhalten keine Ablösungen.



## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### *Das eigene Kreditrisiko von UBS in den Bewertungen von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen*

Neben der Berücksichtigung der Bewertung der Risikokomponente von Derivaten erfordert die Bewertung von zum Fair-Value designierten finanziellen Optionsverpflichtungen auch die Berücksichtigung der finanzierten Komponente und insbesondere der eigenen Kreditkomponente des Fair Value. Das eigene Kreditrisiko wird berücksichtigt, wenn diese Komponente von den Marktteilnehmern zu Bewertungszwecken berücksichtigt würde. Folglich wird das eigene Kreditrisiko für Kontrakte, die vollständig besichert sind, und für andere Kontrakte, bei denen gemäss gängiger Marktpraxis keine eigene Kreditrisikokomponente einbezogen wird, nicht berücksichtigt. Die Komponente des eigenen Kreditrisikos wird anhand einer Transferpreiskurve (FTP-Kurve) zur Herleitung einer einzigen, marktbasierten Diskontierungsebene für unbesicherte finanzierte Instrumente geschätzt. Die Spreads der Kurve für nicht nachrangige UBS-Verbindlichkeiten werden diskontiert, um die FTP-Kurve zu ermitteln. Dabei spiegelt der Discount vorwiegend die Unterschiede zwischen den Spreads im Markt für nicht nachrangige ungesicherte Schuldtitel für UBS

Papiere und dem Niveau, zu dem UBS-Kassenobligationen (MTNs) derzeit ausgegeben werden, wider. Die FTP-Kurve ist in der Regel ein Preisinput auf Level 2. Gewisse Engagements mit langen Laufzeiten, die über die aktiv gehandelten Laufzeiten hinausgehen, werden dem Level 3 zugewiesen.

Die Auswirkungen der Anpassungen des eigenen Kreditrisikos im Zusammenhang mit zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen (vorwiegend ausgegebene strukturierte Produkte) per 31. Dezember 2013 beziehungsweise 31. Dezember 2012 sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst.

Die Beträge für das Geschäftsjahr bilden die Veränderungen im Jahresverlauf ab, während die kumulierten Beträge die kumulierten Veränderungen seit der erstmaligen Erfassung wiedergeben. Die Veränderungen des eigenen Kreditrisikos in der Berichtsperiode beruhen auf Fair-Value-Veränderungen, die auf Veränderungen der UBS-Kreditspreads sowie auf Veränderungen, die auf andere Fair-Value-Faktoren als den Kreditspread zurückzuführen sind, zum Beispiel Tilgungen, Auswirkungen des Zeitverfalls, Zinssatzänderungen und Änderungen anderer Marktsätze.

### Eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per		
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Gewinn / (Verlust) für das Geschäftsjahr endend am	(283)	(2 202)	1 537
Kumulierter Gewinn / (Verlust)	(577)	(292)	1 934

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### e) Fair-Value-Bestimmungen und Klassierung innerhalb der Fair-Value-Hierarchie

Die Klassierung der zum Fair Value bewerteten finanziellen und nicht-finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen des Konzerns in die Fair-Value-Hierarchie ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich. Die weiteren Abschnitte erläutern für jede zum Fair Value bewertete Vermögens- oder Schuldkategorie die wich-

tigsten Bewertungsinputs und Annahmen, die verwendeten Bewertungsmethoden zur Bestimmung des Fair Value, falls zutreffend, sowie die Faktoren, die für die Klassierung innerhalb der Fair-Value-Hierarchie ausschlaggebend sind.

#### Bestimmung von Fair Values aufgrund von kotierten Marktpreisen oder Bewertungsmethoden<sup>1</sup>

Mrd. CHF	31.12.13				31.12.12			
	Level 1	Level 2	Level 3	Total	Level 1	Level 2	Level 3	Total
<b>Regelmässig zum Fair Value bewertete Aktiven</b>								
Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten <sup>2</sup>	79,9	30,1	4,3	114,2	91,4	46,4	5,7	143,5
davon:								
Staatsanleihen	7,9	5,1	0,0	13,1	22,2	6,4	0,1	28,7
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	1,1	13,3	1,7	16,0	0,8	21,4	1,6	23,9
Kredite	0,0	2,0	1,0	3,0	0,0	4,1	2,0	6,1
Beteiligungsfonds	4,8	6,0	0,3	11,1	2,6	10,2	0,1	12,9
Asset-Backed Securities	0,0	2,3	1,0	3,3	3,6	3,4	1,5	8,6
Beteiligungstitel	50,7	1,0	0,2	51,9	47,6	0,3	0,1	48,0
Finanzielle Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen	15,4	0,4	0,1	15,8	14,5	0,4	0,3	15,2
Positive Wiederbeschaffungswerte	3,0	237,4	5,5	245,8	2,9	408,0	8,1	419,0
davon Kontrakte mit:								
Zinsinstrumenten	0,0	129,4	0,3	129,8	0,0	265,6	0,4	266,0
Kreditinstrumenten	0,0	15,3	3,0	18,3	0,0	33,2	3,6	36,9
Devisen	0,5	74,6	0,9	76,0	0,3	94,5	1,2	96,0
Beteiligungstiteln / Indizes	2,2	14,6	1,2	18,1	2,2	10,9	2,9	15,9
Rohstoffen	0,0	3,5	0,0	3,5	0,1	3,8	0,0	3,8
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	0,1	2,9	4,4	7,4	0,1	4,1	4,9	9,1
davon:								
Kredite (einschliesslich strukturierter Kredite)	0,0	1,4	1,1	2,5	0,0	1,4	1,4	2,8
Strukturierte Reverse-Repurchase-Geschäfte und geborgte Wertschriften	0,0	1,1	3,1	4,2	0,0	2,2	3,3	5,5
Übrige	0,1	0,5	0,2	0,7	0,1	0,5	0,2	0,8
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	39,7	19,0	0,8	59,5	48,5	16,9	0,7	66,2
davon:								
Staatsanleihen	38,0	1,2	0,0	39,2	46,4	0,6	0,0	47,0
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	1,6	13,6	0,1	15,3	2,1	8,8	0,1	10,9
Beteiligungsfonds	0,0	0,0	0,2	0,3	0,0	0,1	0,2	0,4
Asset-Backed Securities	0,0	4,0	0,0	4,0	0,0	7,3	0,0	7,3
Beteiligungstitel	0,1	0,1	0,4	0,6	0,1	0,0	0,4	0,6
Nicht-finanzielle Vermögenswerte								
Investitionsliegenschaften zum Fair Value	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Edelmetalle und andere Rohstoffe	8,6	0,0	0,0	8,6	17,1	0,0	0,0	17,1
<b>Einmalig zum Fair Value bewertete Aktiven</b>								
Übrige Aktiven <sup>3</sup>	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1
<b>Total zum Fair Value bewertete Aktiven</b>	<b>131,3</b>	<b>289,4</b>	<b>15,0</b>	<b>435,7</b>	<b>160,0</b>	<b>475,4</b>	<b>19,6</b>	<b>655,1</b>

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### Bestimmung von Fair Values aufgrund von kotierten Marktpreisen oder Bewertungsmethoden<sup>1</sup> (Fortsetzung)

Mrd. CHF	31.12.13				31.12.12			
	Level 1	Level 2	Level 3	Total	Level 1	Level 2	Level 3	Total
<b>Regelmässig zum Fair Value bewertete Passiven</b>								
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	22,5	3,9	0,2	26,6	28,6	5,4	0,2	34,2
davon:								
Staatsanleihen	6,9	0,5	0,0	7,3	14,1	0,6	0,0	14,7
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	0,3	3,2	0,2	3,6	0,9	4,5	0,1	5,5
Beteiligungsfonds	0,4	0,1	0,0	0,5	0,1	0,2	0,0	0,4
Asset-Backed Securities	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Beteiligungstitel	15,0	0,2	0,0	15,1	13,5	0,1	0,0	13,6
Negative Wiederbeschaffungswerte <sup>4</sup>	3,0	232,5	4,4	240,0	2,9	385,9	6,5	395,3
davon Kontrakte mit:								
Zinsinstrumenten	0,0	116,8	0,4	117,2	0,0	238,7	0,4	239,1
Kreditinstrumenten	0,0	15,1	2,0	17,0	0,0	31,1	3,3	34,4
Devisen	0,5	79,3	0,5	80,3	0,3	99,2	1,5	101,0
Beteiligungstiteln / Indizes	2,3	18,1	1,5	21,9	2,2	12,9	1,3	16,4
Rohstoffen	0,0	3,2	0,0	3,2	0,1	3,9	0,0	4,0
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	0,0	57,8	12,1	69,9	0,0	77,2	14,7	91,9
davon:								
Nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen	0,0	2,4	1,2	3,7	0,0	4,2	0,8	5,0
Ausgegebene strukturierte Schuldtitel	0,0	48,4	7,9	56,3	0,0	57,4	10,0	67,4
Strukturierte Schuldtitel – ausserbörslich	0,0	6,5	1,8	8,3	0,0	15,5	2,2	17,7
Strukturierte Repurchase-Geschäfte	0,0	0,4	1,2	1,6	0,0	0,0	1,7	1,7
Kreditzusagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,2
Übrige Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen	0,0	16,2	0,0	16,2	0,0	15,3	0,0	15,3
<b>Total zum Fair Value bewertete Passiven</b>	<b>25,5</b>	<b>310,3</b>	<b>16,8</b>	<b>352,6</b>	<b>31,5</b>	<b>483,8</b>	<b>21,4</b>	<b>536,7</b>

<sup>1</sup> Separat bilanzierte, eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition wie der Basisvertrag ausgewiesen und sind in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. Per 31. Dezember 2013 waren die separat bilanzierten, eingebetteten und zum Fair Value erfassten Derivate mit insgesamt CHF 0,2 Milliarden (CHF 0,2 Milliarden als Netto-Level-2-Vermögenswerte und CHF 0,4 Milliarden als Netto-Level-2-Verbindlichkeiten) in der Bilanz unter Schuldtitel aufgeführt. In 2013 wurden die Vergleichszahlen berichtigt. Auf einer berichtigten Basis waren per 31. Dezember 2012 die separat bilanzierten, eingebetteten und zum Fair Value erfassten Derivate mit insgesamt CHF 0,1 Milliarden (CHF 0,2 Milliarden als Netto-Level-2-Vermögenswerte und CHF 0,3 Milliarden als Netto-Level-2-Verbindlichkeiten) in der Bilanz unter Schuldtitel aufgeführt. <sup>2</sup> Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten beinhalten keine Rohstoffe und Edelmetalle. <sup>3</sup> Die übrigen Aktiven bestehen hauptsächlich aus zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten, die mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Fair Value abzüglich Veräusserungskosten bewertet werden. <sup>4</sup> Beinhaltet einen kumulierten Gewinn aus Anpassungen für die eigene Kreditqualität (DVA) auf Derivaten von CHF 256 Millionen per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: CHF 384 Millionen).

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte und zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

#### Staatsanleihen

Staatsanleihen sind fest- und variabel verzinsliche sowie inflationsindexierte Anleihen souveräner Staaten sowie auf solchen Anleihen basierende Zins-Strips und Kapital-Strips (Nominalwert). Solche Instrumente werden in der Regel in aktiven Märkten gehandelt und ihre Kurse können direkt von diesen Märkten bezogen werden. Sie werden deshalb dem Level 1 zugewiesen, während die Mehrheit der verbleibenden Positionen dem Level 2 zugeordnet wird. Instrumente, die sich nicht direkt mittels Daten aus aktiven

Märkten bewerten lassen, werden mit Discounted-Cashflow-Bewertungsmethoden bewertet, die auf in Renditekurven umgewandelten Marktdaten für ähnliche Staatspapiere beruhen. Diese Renditekurven werden für die Prognose künftiger Indexstände und für die Diskontierung erwarteter künftiger Cashflows eingesetzt. Die Hauptinputs für Bewertungsmethoden für derartige Instrumente sind Anleihenurse sowie Inputs zur Schätzung der künftigen Indexstände für variabel verzinsliche oder inflationsindexierte Instrumente. Instrumente, die dem Level 3 zugewiesen werden, sind beschränkt und werden diesem Level in der Regel aufgrund der Anforderung, die Renditekurve betreffende Inputs über das Spektrum des aktiven Markthandels hinaus zu extrapolieren, zugeordnet.

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### *Unternehmens- und Kommunalanleihen*

Unternehmensanleihen beinhalten nicht nachrangige und nachrangige Schuldtitel, die von Unternehmen ausgegeben werden. Kommunalanleihen («Municipal Bonds») werden von einer Stadt, Gemeinde oder einem Bundesstaat ausgegeben. Die meisten dieser Instrumente sind konventionelle fest- oder variabel verzinsliche Wertschriften, aber einige weisen komplexere Coupon- oder eingebettete Optionseigenschaften auf. Unternehmens- und Kommunalanleihen werden in der Regel mittels direkt von den Märkten erhobener Kursinformationen bewertet. Ist kein direkt vergleichbarer Kurs verfügbar, können Instrumente anhand von Renditen, die sich von anderen Wertschriften desselben Emittenten oder mittels Vergleichs mit ähnlichen Wertschriften (bereinigt um Rang, Fälligkeit und Liquidität) ableiten lassen, bewertet werden. Instrumente, die sich nicht direkt mit aktiven Marktdaten bewerten lassen, werden mit Discounted-Cashflow-Methoden bewertet, die den Kreditspread des Emittenten berücksichtigen. Dieser Kreditrisikoaufschlag kann aus anderen Emissionen oder Kreditausfallversicherungsdaten (CDS) des betreffenden Emittenten abgeleitet oder mittels Vergleichs mit anderen gleichwertigen Emittentenpreisbeobachtungen oder mittels Kreditmodellierungstechniken geschätzt werden. Unternehmensanleihen werden in der Regel dem Level 2 zugeordnet, obwohl Marktdaten problemlos verfügbar sind. Dem ist so, weil die Handelstransaktionsdaten von Drittparteien oft nicht ausreichen, um einen aktiven Markt und eine entsprechende Level-1-Klassierung zu rechtfertigen. Municipal Bonds werden in der Regel dem Level 1 oder dem Level 2 zugewiesen, je nachdem welche Tiefe die Handelsaktivität hinter den Kursquellen aufweist. Level-3-Instrumente verfügen über keine geeigneten Kursdaten für die gehaltenen Wertschriften oder Referenzdaten für andere Wertschriften desselben Emittenten. Solche Instrumente werden daher auf Basis der Kursniveaus ähnlicher Emittenten (bereinigt um die relative Laufzeit und die Bonität des Emittenten) bewertet.

Wandelanleihen werden in der Regel mittels direkt aus Marktquellen erhobener Kursinformationen bewertet. Ist kein direkt vergleichbarer Kurs verfügbar, können Emissionen mithilfe eines Wandelanleihenmodells bewertet werden. Solche Modelle bewerten die eingebetteten Aktienoptions- und Schuldkomponenten und diskontieren die hergeleiteten Beträge mit einer Kurve, die den Kreditrisikoaufschlag des Emittenten berücksichtigt. Obwohl Marktdaten problemlos verfügbar sind, werden Wandelanleihen in der Regel dem Level 2 zugewiesen, weil die Handelstransaktionsdaten von Drittparteien oft nicht ausreichen, um eine Level-1-Klassierung zu rechtfertigen.

### *Handelbare Kredite und zum Fair Value designierte Kredite*

Handelbare Kredite und zum Fair Value designierte Kredite werden soweit möglich direkt anhand von Marktpreisen, welche die

jüngsten Transaktionen reflektieren, oder von durch Händler gestellten Preisen bewertet. Bei illiquiden Krediten, für die keine Marktpreisdaten verfügbar sind, werden alternative Bewertungsmethoden herangezogen, wie Relative-Value-Benchmarking auf Basis von Preisen, die von Schuldinstrumenten für vergleichbare Unternehmen oder von verschiedenen Produkten ein und desselben Unternehmens abgeleitet werden. Das Portfolio der Unternehmenskredite wird entweder anhand direkt beobachtbarer Marktpreise, die in der Regel von Konsenspreisanbietern stammen, oder anhand einer Credit-Default-Swap-Bewertungsmethode bewertet, in die Kreditspreads, Einbringungsquoten und Zinsen einfließen. Der Markt für diese Instrumente wird nicht als aktiver Markt betrachtet. Preisdaten sind zwar verfügbar, können aber unter Umständen nicht direkt beobachtbar sein, weshalb Unternehmenskredite die Anforderungen für eine Zuweisung in das Level 1 in der Regel nicht erfüllen. Instrumente mit ausreichend liquiden verfügbaren Preisdaten werden dem Level 2 zugewiesen, während Positionen, die den Einsatz von Bewertungsmethoden erfordern oder deren Preisquellen eine ungenügende Handelstiefe aufweisen, dem Level 3 zugeordnet werden. Neu vergebene Gewerbeimmobilienkredite, die dem Level 3 zugewiesen werden, werden mithilfe eines auf Richtlinien der Ratingagenturen basierenden Verbriefungsansatzes bewertet. Künftige Gewinne und Verluste aus der Verbriefung werden nicht erfasst, aber die allgemeinen Spread-Veränderungen kommen in der Bewertung des Kredits zum Ausdruck.

Zu den Krediten gehören darüber hinaus verschiedene Eventualkreditvergaben, deren Bewertungen von versicherungstechnischen Sterblichkeitsraten und den Stornoquoten von Lebensversicherungspolice abhängen. Die Annahmen hinsichtlich Sterblichkeit und Stornoquoten basieren auf externen versicherungstechnischen Schätzungen für grosse, homogene Pools, und die Eventualverbindlichkeiten werden aus einer Spanne relativ zum versicherungstechnisch erwarteten Umfang hergeleitet. Darüber hinaus verwendet die Bewertungstechnik die Volatilität der Sterblichkeit als einen Input.

### *Beteiligungsfonds*

Beteiligungsfonds werden vornehmlich an Börsen gehandelt, sodass Notierungen in liquiden Märkten jederzeit verfügbar sind. Sind keine Marktkurse erhältlich, kann der Fair Value auf Grundlage der Nettovermögenswerte (NAV) ermittelt werden, wobei etwaige bei der Rücknahme auferlegte Beschränkungen berücksichtigt werden. Börsennotierte Fonds werden dem Level 1 zugewiesen, sofern die Handelsaktivität ausreicht, um den Markt als aktiv einzustufen. Andere Positionen werden dem Level 2 zugeordnet. Positionen, für die kein NAV verfügbar ist oder die zum Bewertungsdatum oder in naher Zukunft nicht rückkaufbar sind, werden als Level 3 klassiert.

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### *Asset-Backed Securities*

**Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS), Commercial Mortgage-Backed Securities (CMBS), andere Asset-Backed Securities (ABS) und Collateralized Debt Obligations (CDOs)**

RMBS, CMBS, ABS und CDOs sind Instrumente, die in der Regel im Rahmen einer Verbriefung von zugrunde liegenden zinstragenden Vermögenswerten ausgegeben werden. Die zugrunde liegenden Sicherheiten sind Wohnbauhypotheken für RMBS; gewerbliche Immobilienhypotheken für CMBS; andere Vermögenswerte wie Kreditkarten-, Auto- oder Studienkredite für ABS; und andere verbriefte Positionen wie RMBS, CMBS oder ABS für CDOs. Der Markt für diese Wertschriften ist nicht aktiv, weshalb diverse Bewertungsmethoden zur Ermittlung ihres Fair Value eingesetzt werden. Für liquideren Wertschriften werden regelmässige Handelspreise oder Kursnotierungen für das gehaltene Instrument erhoben. Der Bewertungsprozess verwendet diese Handelspreisdaten und aktualisiert sie um die Bewegungen der Marktniveaus zwischen dem Zeitpunkt des Handels und der Bewertung. Weniger liquide Instrumente werden anhand ihrer erwarteten diskontierten Cashflows bewertet, wobei Preisdaten für Instrumente oder Indizes mit ähnlichen Risikoprofilen herangezogen werden. Für die Schätzung der erwarteten Cashflows werden die erwarteten Cashflows der Sicherheiten modelliert. Diese Modellierung basiert auf Inputannahmen, die mit bank eigenen Modellen, Fundamentalanalysen und/oder Marktresearch hergeleitet werden und auf der quantitativen und qualitativen Beurteilung der aktuellen und künftigen Wirtschaftsbedingungen durch das Management basieren. Die geschätzten erwarteten Cashflows der Sicherheiten werden dann in die prognostizierte Performance der Wertschriften unter derartigen Bedingungen umgerechnet, wobei der Bonitätsentwicklung und den Nachrangigkeitsmerkmalen der Verbriefung Rechnung getragen wird. Die erwarteten Cashflows werden mit Diskontierungssätzen oder Diskontierungsmargen abgezinst, die das vom Markt für Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen geforderte Diskontierungsniveau reflektieren. Zu den wichtigsten Inputparametern von Berechnungsmethoden für den erwarteten Discounted-Cashflow gehören die Raten vorzeitiger Rückzahlungen («Prepayment Rates»), Diskontierungsmargen oder -renditen, Ausfallquoten der Vermögenswerte und das Ausmass des Vermögensverlusts bei Ausfall. Letzteres kann mithilfe fundamentalerer Kredit- und Wirtschaftsfaktoren geschätzt werden, beispielsweise mit Belehnungssätzen, Hauspreisinflationsdaten, Zwangsvollstreckungskosten, der Höhe der Mieterträge, der zeitlichen Dauer von Leerständen und Beschäftigungsquoten. RMBS, CMBS und ABS werden in der Regel dem Level 2 zugewiesen. Wenn indessen wesentliche Inputs nicht beobachtbar sind oder wenn keine Markt- oder Fundamentaldaten für Instrumente oder Sicherheiten mit einem ausreichend ähnlichen Risikoprofil wie jenes der gehaltenen Positionen verfügbar sind, werden sie dem Level 3 zugeordnet.

### *Beteiligungstitel*

Aktien werden mehrheitlich an öffentlichen Börsen gehandelt, sodass Kursnotierungen jederzeit und regelmässig verfügbar sind. Beteiligungstitel werden deshalb dem Level 1 zugewiesen. In Hedge Funds gehaltene Anteile werden ebenfalls als Beteiligungstitel klassiert. Der Fair Value dieser Anteile wird anhand ihres ausgewiesenen NAV bestimmt, wobei etwaige bei der Rücknahme auferlegte Beschränkungen berücksichtigt werden. Diese Anteile werden dem Level 2 zugeteilt. Positionen, für die kein veröffentlichter NAV verfügbar ist oder die zum Bewertungsdatum oder in naher Zukunft nicht rückkaufbar sind, werden dagegen als Level 3 klassiert.

Nicht börsennotierte Aktienpositionen, einschliesslich Private-Equity-Positionen, werden erstmals zu ihrem Transaktionspreis erfasst und neu bewertet, sobald verlässliche Belege für Preisveränderungen verfügbar werden oder die Position als wertgemindert gilt.

### *Finanzielle Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen*

Fondsgebundene Investmentverträge ermöglichen es Anlegern, mit aufgelegten Anlageanteilen in einen Pool aus Vermögenswerten zu investieren. Die Anteilsinhaber profitieren von allen Chancen und tragen sämtliche Risiken, die den betreffenden gepoolten Vermögenswerten zugrunde liegen. Vermögenswerte, die im Rahmen von fondsgebundenen Investmentverträgen gehalten werden, werden in den Handelsbeständen erfasst. Die Mehrheit dieser Vermögenswerte ist an Börsen notiert und wird deshalb dem Level 1 (bei aktivem Handel) oder dem Level 2 (bei nicht aktivem Handel) zugewiesen. Instrumente, für die Kursinformationen nicht ohne Weiteres verfügbar sind, werden als Level 3 klassiert.

### *Strukturierte Repurchase-Geschäfte und strukturierte Reverse-Repurchase-Geschäfte*

Zum Fair Value designierte strukturierte Repurchase-Geschäfte und strukturierte Reverse-Repurchase-Geschäfte werden mit Discounted-Cashflow-Methoden bewertet. Der verwendete Diskontierungssatz basiert auf Finanzierungskurven, die spezifisch auf die Zulässigkeitskriterien für Sicherheiten des betreffenden Geschäfts abgestimmt sind. Die Bedingungen für zulässige Sicherheiten für derartige Positionen sind nicht standardisiert, weshalb im Markt keine Finanzierungsspreads zu Bewertungszwecken beobachtet werden können. Diese Positionen werden daher mehrheitlich dem Level 3 zugeschrieben.

### *Wiederbeschaffungswerte*

#### *Besicherte und unbesicherte Instrumente*

Die Kurven für die Diskontierung der erwarteten Cashflows für die Bewertung von besicherten Derivaten reflektieren die Finanzierungsbedingungen im Rahmen der relevanten Deckungsvereinbarungen für das zu bewertende Instrument. Diese Deckungs-

#### Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

vereinbarungen unterscheiden sich je nach Gegenpartei hinsichtlich der zulässigen Währungs- und Zinsmerkmale der Sicherheit. Besicherte Derivate werden mehrheitlich mittels einer Diskontierungskurve bewertet, die auf Finanzierungssätzen basiert, die ihrerseits aus den Tagesgeldsätzen der günstigsten zulässigen Währung gemäss relevanter Deckungsvereinbarung mit der Gegenpartei hergeleitet werden.

Unbesicherte Derivate werden mit der LIBOR-Kurve (oder einer gleichwertigen Zinskurve) für die Währung des Instruments diskontiert. Wie in «Anmerkung 24d Wertanpassungen» erläutert, wird der Fair Value von unbesicherten Derivaten mittels eines CVA- oder DVA-Prozesses so bereinigt, dass er die geschätzten Auswirkungen des Kreditrisikos der Gegenpartei und von UBS selbst auf den Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen reflektiert.

##### Zinskontrakte

Zinsswap-Kontrakte umfassen Zinsswaps, Basisswaps, Währungsswaps, Inflationsswaps und Zinsterminkontrakte, die oft auch als Forward Rate Agreements (FRA) bezeichnet werden. Diese Produkte werden bewertet, indem die zukünftigen Zins-Cashflows geschätzt und mit einem Satz, der dem relevanten Finanzierungssatz der zu bewertenden Position entspricht, diskontiert werden. Die Zinskurven, die zur Schätzung der künftigen Indexstände und Diskontierungssätze verwendet werden, werden mithilfe von marktüblichen Zinskurvenmodellen unter Berücksichtigung der Zinssätze für aktuelle Marktaktivitäten generiert. Die wichtigsten Inputparameter für die Modelle sind Zinsswapsätze, FRA-Sätze, Kurse für kurzfristige Zinsfutures, Basisswap-Spreads und Inflationsswapsätze. In den meisten Fällen werden die standardisierten Marktkontrakte, die als Inputs für die Zinskurvenmodelle dienen, in aktiven und damit beobachtbaren Märkten gehandelt. Daher werden diese Finanzinstrumente mehrheitlich dem Level 2 zugeschrieben.

Zu den Zinsoptionsgeschäften gehören Ober- und Untergrenzen («Caps» bzw. «Floors»), Swaptions, Swaps mit komplexen Zahlungsprofilen und andere komplexere Zinsoptionen. Diese Kontrakte werden mit diversen marktüblichen Optionsmodellen bewertet, wobei Zinskurven, Inflationskurven, Volatilitäten und Korrelationen als Inputs dienen. Die Volatilitäts- und Korrelationsinputs innerhalb der Modelle werden durch Marktdaten hergeleitet, die ihrerseits auf den beobachteten Handelspreisen für standardisierte Optionsinstrumente an diesem Markt basieren. Zur Bewertung exotischerer Produkte verwendete Optionsmodelle stützen sich auf diverse Inputparameter, die eine Kalibrierung erfordern, um im Rahmen des Modells die Preise für exotische Produkte aus den am Markt beobachteten Preisen für standardisierte Optionsinstrumente herleiten zu können. Obwohl diese Inputs nicht direkt beobachtbar sind, werden sie in der Regel dem Level 2 zugeschrieben, weil es der Kalibrierungsprozess erlaubt, das Modellergebnis anhand der Preisniveaus an einem aktiven Markt zu validieren. Derart kalibrierte Modelle werden sodann dazu ver-

wendet, um sowohl Portfolios aus Standardoptionen als auch solche aus exotischeren Produkten neu zu bewerten. In den meisten Fällen existieren aktive und beobachtbare Märkte für die standardisierten Marktinstrumente, welche als Inputs für die Zinskurvenmodelle dienen, sowie für die Finanzinstrumente, aus denen die Volatilitäts- und Korrelationsinputs hergeleitet werden. Aus diesem Grund wird die Mehrheit dieser Produkte dem Level 2 zugeordnet. Innerhalb der Zinsoptionskontrakte werden exotische Optionen, für die keine impliziten Volatilitäts- oder Korrelationsinputs aus beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden können, dem Level 3 zugeschrieben. Diese Optionen werden anhand von Volatilitäts- und Korrelationsniveaus bewertet, die aus anderen Quellen als den Märkten hergeleitet werden.

Zinsswap- und Optionskontrakte werden dem Level 3 zugeschrieben, wenn ihre Laufzeit länger ist als der Zeitraum, für den standardisierte Marktnotierungen für wesentliche Inputparameter beobachtbar sind. Solche Positionen werden mittels Extrapolierung und unter Verwendung von Standardannahmen ab dem letzten beobachtbaren Datenpunkt oder durch einen Vergleich mit einem anderen beobachtbaren Inputparameter, der als Indikator für diesen Teil der Laufzeit geeignet ist, bewertet.

Balance Guaranteed Swaps (BGS) sind Zins- oder Währungsswaps, deren Nennwertentwicklung («Notional Schedule») auf einem Verbriefungsvehikel basiert. Daher muss bei der Bewertung eine Anpassung für die unbekannte künftige Variabilität des Notional Schedule vorgenommen werden. Die Inputs zur Bewertung von BGS sind dieselben, die zur Bewertung des standardisierten Marktrisikos auf dem Swap und zur Schätzung des Notional Schedule des zugrunde liegenden Verbriefungspools (d.h. vorzeitige Rückzahlungen, Ausfall und Zinsen) verwendet werden. BGS werden dem Level 3 zugeordnet, da die Korrelation zwischen ausserplanmässigen Nennwertveränderungen und dem zugrunde liegenden Marktrisiko des BGS keinen aktiven Markt aufweist und daher nicht beobachtet werden kann.

##### Kreditderivatkontrakte

Zu den Kreditderivatkontrakten, die auf eine einzelne Gegenpartei lauten, gehören Credit Default Swaps (CDS) mit einem einzigen Unternehmen oder Staat als Gegenpartei, CDS auf Krediten und bestimmte Total Return Swaps (TRS). Diese Kontrakte werden bewertet, indem ihre künftigen Ausfallwahrscheinlichkeiten geschätzt werden, wobei in der Branche als Standard geltende Modelle verwendet werden, die auf den Kreditspreads am Markt, Upfront-Preispunkten und impliziten Einbringungsquoten basieren. Diese Annahmen in Bezug auf Ausfälle und Einbringungsquoten werden verwendet, um künftig erwartete Cashflows herzuleiten, die dann mittels marktüblicher Discounted-Cashflow-Modelle und eines Diskontierungssatzes, der dem relevanten Finanzierungssatz des zu bewertenden Teils des Portfolios entspricht, abgezinst werden. TRS- und bestimmte CDS-Kontrakte mit nur einer Gegenpartei, für die ein derivatbasierter Kreditspread nicht direkt verfügbar ist, werden mit einem Kreditspread bewer-



## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

tet, der vom Preis des Cash-Bonds, auf den sich das Kreditderivat bezieht, abgeleitet wird, wobei eine Anpassung für etwaige Finanzierungsdifferenzen zwischen dem Cash- und dem synthetischen Produkt vorgenommen wird. CDS auf Krediten, für die es keine direkt beobachtbaren Kreditspreads gibt, können sofern möglich anhand der Zinskurve für Unternehmensverbindlichkeiten der Einheit bewertet werden, wobei Bereinigungen für Unterschiede zwischen den Ausfalldefinitionen des Kredits und der Verbindlichkeit sowie in Bezug auf die angenommenen Einbringungsquoten vorgenommen werden. Inputs für Bewertungsmodelle, die zur Bewertung von auf nur eine Gegenpartei lautenden CDS sowie von Kredit-CDS verwendet werden, sind unter anderem Kreditspreads für Kontrakte mit nur einer Gegenpartei, Upfront-Preispunkte, Einbringungsquoten und Finanzierungskurven. Darüber hinaus werden Kurse von Unternehmensanleihen als Inputs für das Modell zur Bewertung von TRS und gewissen CDS mit nur einer Gegenpartei verwendet. Zahlreiche CDS mit nur einer Gegenpartei werden dem Level 2 zugeschrieben, weil die Kreditspreads und Einbringungsquoten, die zur Bewertung dieser Kontrakte eingesetzt werden, aktiv gehandelt werden und beobachtbare Marktdaten damit verfügbar sind. Wenn das zugrunde liegende Referenzinstrument nicht aktiv gehandelt wird, werden diese Kontrakte als Level 3 klassiert.

Zu den Kreditderivatkontrakten, die auf einem Portfolio mit Kreditschuldnern basieren, gehören CDS auf Kreditindizes, auf einem massgeschneiderten Portfolio basierende CDS sowie First-to-Default-Swaps (FTD). Die Bewertung dieser Kontrakte erfolgt auf ähnliche Weise wie die vorstehend beschriebene für CDS mit nur einer Gegenpartei. Sie beinhaltet eine Schätzung der künftigen Ausfallwahrscheinlichkeiten mit marktüblichen Modellen, die auf den Kreditspreads im Markt, Upfront-Preispunkten und impliziten Einbringungsquoten basieren. Diese Annahmen in Bezug auf Ausfälle und Einbringungsquoten werden verwendet, um künftig erwartete Cashflows herzuleiten, die dann mit marktüblichen Discounted-Cashflow-Modellen und einer Schätzung des relevanten Finanzierungssatzes für den zu bewertenden Teils des Portfolios diskontiert werden. Tranchenprodukte und FTD werden mit marktüblichen Modellen bewertet, die über die vorstehend erwähnten Annahmen zu den Ausfällen und Einbringungsquoten hinaus implizite Korrelationen der im Portfolio enthaltenen Kredite berücksichtigen, um den erwarteten Kreditverlust auf Portfolioebene auf die verschiedenen Tranchen oder Schuldner innerhalb der Gesamtstruktur aufteilen zu können. Diese Korrelationsannahmen werden aus den Preisen aktiv gehandelter Indextranchen oder anderer FTD-Körbe abgeleitet. Inputs für Bewertungsmodelle, die zur Bewertung aller CDS in einem Portfolio verwendet werden, umfassen unter anderem Kreditspreads für Kontrakte mit nur einer Gegenpartei oder Indexkreditspreads, Upfront-Preispunkte, Einbringungsquoten und Finanzierungskurven. Darüber hinaus verwenden Modelle zur Bewertung von Tranchen- oder FTD-Produkten implizite Kreditkorrelationen als Inputs. Kreditderivatkontrakte, die auf einem Portfolio mit Kreditschuldnern basie-

ren, werden dem Level 2 zugeschrieben, wenn die Kreditspreads und die Einbringungsquoten aus aktiv gehandelten, beobachtbaren Marktdaten hergeleitet werden und wenn die Korrelationsdaten, die zur Bewertung von Index- sowie massgeschneiderten Tranchen verwendet werden, auf aktiv gehandelten Index-Trancheninstrumenten basieren. Diese Korrelationsdaten durchlaufen ein Zuordnungsverfahren, das sowohl die relative Anbindung/Ablösung der Tranche innerhalb der gesamten Kapitalstruktur des Portfolios als auch die Portfoliozusammensetzung berücksichtigt. Wo dieser Zuordnungsprozess eine Extrapolierung über die Spanne der verfügbaren und aktiven Marktdaten hinaus erfordert, wird die Position dem Level 3 zugeschrieben; dies betrifft eine geringe Zahl der Indextranchen sowie alle eine massgeschneiderte Tranche betreffenden Kontrakte. FTD werden dem Level 3 zugeordnet, da die Korrelationen zwischen den spezifischen Titeln im FTD-Portfolio nicht aktiv gehandelt werden. Ebenfalls als Level 3 klassiert werden diverse ältere Kreditindexpositionen, die aufgrund des fehlenden aktiven Marktes für den Indexkreditspread als «Off the Run»-Indizes bezeichnet werden.

Kreditderivatkontrakte auf verbrieft Produkte haben einen zugrunde liegenden Referenzvermögenswert, der ein verbrieftes Produkt (RMBS, CMBS, ABS oder CDO) ist, und umfassen CDS und gewisse TRS. Diese CDS (oft auch als «pay-as-you-go» oder PAYG CDS bezeichnet) und TRS werden mit einer ähnlichen Bewertungstechnik bewertet wie die zugrunde liegende Wertschrift (mittels Vergleichs mit im Markt gehandelten gleichwertigen Wertschriften oder mittels Cashflow-Schätzungen oder Discounted-Cashflow-Methoden, wie sie vorstehend im Abschnitt zu den Asset-Backed Securities beschrieben wurden), wobei eine Anpassung für die Finanzierungsdifferenzen zwischen dem Cash- und dem synthetischen Produkt vorgenommen wird. Zu den Inputs für Bewertungen von PAYG CDS und TRS gehören jene, die zur Bewertung der zugrunde liegenden Wertschrift (Raten vorzeitiger Rückzahlungen, Ausfallquoten, Verlusthöhe, Diskontierungsmarge/-satz und andere Inputs) herangezogen werden, sowie jene, welche für die Bestimmung der Differenz zwischen den Finanzierungssätzen für Cash- und synthetische Produkte verwendet werden. Die Zuweisung von PAYG CDS und dieser TRS orientiert sich an den Merkmalen der zugrunde liegenden Wertschrift, weshalb sie dem Level 2 und Level 3 zugeordnet werden.

### Devisenkontrakte

Offene Devisenkassageschäfte werden mithilfe des im Markt beobachteten Devisenkassakurses bewertet. Bei der Bewertung von Devisentermingeschäften wird der um die marktüblichen Preispunkte für Terminkontrakte bereinigte Kassakurs herangezogen. Da die Märkte für Kassakurse und Preispunkte für Terminkontrakte aktiv und beobachtbar sind, werden Devisenkontrakte in der Regel dem Level 2 zugeschrieben.

Zu den OTC-Devisenoptionskontrakten gehören konventionelle Call- und Put-Optionen, Optionen mit mehreren Ausübungsterminen, pfadabhängige Optionen, Optionen, deren Auszahlungs-

#### Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

profil bei der Ausübung von der Differenz zwischen dem Ausübungspreis und einem Mittelwert über vergangene Kurse des Basiswertes abhängt, Optionen mit nicht kontinuierlicher Auszahlung und Optionen auf diverse Wechselkurse. OTC-Devisenoptionskontrakte werden mit marktüblichen Optionsbewertungsmodellen bewertet. Die für kurzfristige Optionen (d.h. mit Fälligkeiten von höchstens fünf Jahren) verwendeten Modelle unterscheiden sich tendenziell von jenen für längerfristige Optionen, weil bei Modellen für längerfristige OTC-Devisenkontrakte zusätzlich die wechselseitige Abhängigkeit von Zinsen und Wechselkursen berücksichtigt werden muss. Zu den Inputs für Optionsbewertungsmodelle gehören Devisenkassakurse, Preispunkte für Terminkontrakte, Währungsvolatilität, Zinskurven, Zinsvolatilitäten und Korrelationen. Die Volatilitäts- und Korrelationsinputs werden durch die Kalibrierung der beobachteten Preise im Handel mit standardisierten Optionsinstrumenten an diesem Markt impliziert.

Da die Inputs mehrheitlich aus an aktiven und beobachtbaren Märkten gehandelten Standard-Marktkontrakten abgeleitet werden, wird ein substantieller Teil der OTC-Devisenoptionskontrakte dem Level 2 zugeschrieben. Zu den dem Level 3 zugeordneten OTC-Devisenoptionskontrakten gehören langfristige exotische Devisenoptionsgeschäfte, für die kein aktiver Markt besteht, aus welchem Volatilitäts- oder Korrelationsinputs abgeleitet werden könnten. Die Inputs für die Bewertung solcher OTC-Devisenoptionskontrakte werden mittels Konsenspreisanbietern (wenn kein zugrunde liegender Hauptmarkt existiert), historischen Notierungen oder Extrapolierung berechnet.

BGS zwischen zwei Währungen werden als Devisenkontrakte klassiert. Details zur Fair-Value-Klassierung finden sich vorstehend in den Abschnitten zu den Zinskontrakten.

##### *Beteiligungs-/Indextitel*

Beteiligungstitel- und Indextitelkontrakte umfassen Aktienterminkontrakte und Aktienoptionskontrakte. Aktienterminkontrakte haben einen Einzeltitel oder einen Index als Basiswert und werden mit marktüblichen Modellen bewertet. Die wichtigsten Inputparameter für die Modelle sind Aktienkurse, geschätzte Dividendenquoten und Aktienfinanzierungsquoten (die von den im Markt beobachteten Kursen von Terminkontrakten abgeleitet werden). Die geschätzten Cashflows werden sodann mittels marktüblicher Discounted-Cashflow-Modelle und eines Satzes, der dem relevanten Finanzierungssatz des zu bewertenden Teils des Portfolios entspricht, abgezinst. Da die Inputs mehrheitlich aus standardisierten, an aktiven und beobachtbaren Märkten gehandelten Marktkontrakten abgeleitet werden, wird ein substantieller Teil der Aktienterminkontrakte dem Level 2 zugeschrieben. Dem Level 3 zugeschriebene Positionen verfügen über keine Marktdaten für die Laufzeit des Instruments und werden anhand einer Extrapolierung verfügbarer Daten, historischer Di-

videndendaten oder von Daten zu einem verwandten Titel bewertet.

Aktienoptionskontrakte umfassen als Marktstandard geltende Call- und Put-Optionen auf Einzeltitel, Aktienkörbe oder Indizes sowie Aktienoptionskontrakte mit komplexeren Merkmalen, wie beispielsweise Optionskontrakte mit mehreren oder laufenden Ausübungsterminen, Optionskontrakte, deren Auszahlung auf der relativen oder durchschnittlichen Performance von Komponenten eines Korbs basiert, Optionskontrakte mit nicht kontinuierlichen Auszahlungsprofilen, pfadabhängige Optionen sowie Optionskontrakte, deren Auszahlung sich direkt aus anderen Aktienmerkmalen als dem Kurs (z.B. Dividendenquoten, Volatilitäten oder Korrelation) berechnet. Aktienoptionskontrakte werden mit marktüblichen Modellen bewertet, die den Aktienterminkurs für Aktienterminkontrakte wie vorstehend beschrieben schätzen und Inputs für die Aktienvolatilität und die Korrelation zwischen Aktien eines Korbs berücksichtigen. Die wahrscheinlichkeitsgewichtete erwartete Optionsauszahlung wird sodann mittels marktüblicher Discounted-Cashflow-Modelle und eines Satzes, der dem relevanten Finanzierungssatz des zu bewertenden Teils des Portfolios entspricht, diskontiert. Positionen, deren Inputs mehrheitlich aus an aktiven und beobachtbaren Märkten gehandelten Standard-Marktkontrakten abgeleitet werden, werden dem Level 2 zugeordnet. Dem Level 3 zugeschriebene Positionen verfügen über keine beobachtbaren Volatilitäts-, Terminkurs- oder Korrelationsinputs und werden daher anhand einer Extrapolierung verfügbarer Daten, historischer Dividendendaten, von Korrelations- oder Volatilitätsdaten oder von Daten zu einem verwandten Titel bewertet.

##### *Rohstoffderivate*

Rohstoffderivate beinhalten Termingeschäfte, Swaps und Optionskontrakte auf einzelne Rohstoffe und Rohstoffindizes. Warentermingeschäfte und Swap-Kontrakte auf Rohstoffe werden mit marktüblichen Modellen bewertet, welche die Terminkurse von Standardinstrumenten heranziehen. Warenoptionskontrakte werden mit marktüblichen Modellen bewertet, welche den Preis von Warentermingeschäften und Swap-Kontrakten auf Rohstoffe wie oben beschrieben schätzen und dazu Inputparameter wie die Volatilität des Basisindex oder Basisrohstoffs nutzen. Das Optionsmodell liefert eine nach Wahrscheinlichkeit gewichtete voraussichtliche Ausgleichszahlung der Option, die dann in marktüblichen Discounted-Cashflow-Modellen mit einem Zinssatz diskontiert wird, der den angemessenen Finanzierungssatz dieses Portfolioanteils widerspiegelt. Bewertungsmethoden für Warenoptionskontrakte auf Rohstoffkörbe oder massgeschneiderte Rohstoffindizes berücksichtigen auch die Korrelation unterschiedlicher Rohstoffe oder Rohstoffindizes. Kontrakte auf einzelne Rohstoffe werden in der Regel als Level 2 klassiert, weil aktive Marktdaten zu Termingeschäften und zur Volatilität zur Verfügung stehen.

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen

#### *Ausgegebene strukturierte Schuldtitel und ausserbörsliche Schuldtitel*

Ausgegebene strukturierte Schuldtitel setzen sich aus Kassenobligationen (MTN) zusammen, die unter der Fair-Value-Option zu ihrem Fair Value ausgewiesen werden. Diese MTN sind durch strukturierte Coupons oder Ausgleichszahlungen spezifisch auf die Risiko- oder Anlagebereitschaft ihres Inhabers angepasst. Die Risikomanagement- und Bewertungsansätze dieser MTN orientieren sich stark am entsprechenden Derivatgeschäft und am zugrunde liegenden Risiko. Die hierbei verwendeten Bewertungsmethoden entsprechen den jeweils oben beschriebenen Bewertungsmethoden. Für aktienbezogene Notes beispielsweise wird im Abschnitt über den Wiederbeschaffungswert auf Beteiligungs-/Indextitel und für anleihenbezogene Notes auf Kreditderivatkontrakte verwiesen.

#### *Übrige Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen*

Mit fondsgebundenen Investmentverträgen können Anleger durch ausgegebene Fondsanteile in einen Pool aus Vermögenswerten investieren. Die Anteilsinhaber profitieren von allen Chancen und tragen sämtliche Risiken, die den Vermögenswerten zugrunde liegen. Die finanziellen Verbindlichkeiten zeigen die Verpflichtungen gegenüber den Anteilseignern und entsprechen dem Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte. Die Fair Values von Verpflichtungen aus Investmentverträgen werden auf Basis des Fair Value der zugehörigen Vermögenswerte ermittelt. Die Verpflichtungen selbst werden nicht aktiv gehandelt, beziehen sich jedoch hauptsächlich auf Instrumente, die aktiv gehandelt werden. Daher werden sie als Level 2 klassiert.

### f) Übertragungen zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie

Durch die Einführung von IFRS 13 hat UBS ihre Methode zur Offenlegung von Übertragungen zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie verfeinert. Die angegebenen Beträge stellen Übertragungen zwischen Level 1 und Level 2 für Instrumente dar, die während der gesamten Berichtsperiode gehalten wurden.

Vermögenswerte im Wert von rund 0,8 Milliarden Franken, die sich hauptsächlich aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten zusammensetzten, sowie Verbindlichkeiten im Wert von rund 0,1 Milliarden Franken wurden im Jahr 2013 von Level 2 auf Level 1 übertragen. Dies ergab sich in erster Linie aus einer erhöhten am Markt beobachteten Handelsaktivität.

Vermögenswerte im Wert von rund 1,0 Milliarden Franken, die sich primär aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und positiven Wiederbeschaffungswerten zusammensetzten, sowie Verbindlichkeiten im Wert von rund 0,3 Milliarden Franken, die hauptsächlich negative Wiederbeschaffungswerte umfassten, wurden im Jahr 2013 von Level 1 auf Level 2 übertragen. Dies ergab sich in erster Linie aus einer verminderten am Markt beobachteten Handelsaktivität.

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### g) Veränderungen bei Level-3-Instrumenten

#### Wesentliche Veränderungen bei Level-3-Instrumenten

Die Tabelle auf den folgenden Seiten beinhaltet zusätzliche Informationen über regelmässig zum Fair Value bewertete Aktiven und Passiven in Level 3. Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, welche dem Level 3 zugeordnet sind, können durch Instrumente abgesichert werden, die in der Fair-Value-Hierarchie als Level 1 oder Level 2 klassiert sind. Die in der Tabelle ausgewiesenen realisierten und nicht realisierten Gewinne und Verluste berücksichtigen daher unter Umständen nicht die Auswirkungen der zugehörigen Absicherungstätigkeit. Überdies beschränken sich die in der Tabelle dargestellten realisierten und nicht realisierten Gewinne und Verluste nicht ausschliesslich auf Level-3-Inputparameter, da sich die Bewertungen in der Regel sowohl aus beobachtbaren als auch aus nicht beobachtbaren Parametern ableiten.

Durch die Einführung von IFRS 13 hat UBS ihre Methode zur Bestimmung von Übertragungen und Veränderungen bei Level-3-Instrumenten verfeinert. Daraus resultierten eine erhöhte Granularität der Anhangsangabe sowie eine Angleichung an bewährte Branchenpraktiken. Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die in oder aus Level 3 übertragen wurden, werden nun so dargestellt, als ob die Übertragung der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten zu Beginn der jährlichen Berichtsperiode stattgefunden hätte. Vor der Einführung von IFRS 13 hat der Konzern die Übertragungen in oder aus Level 3 auf einer Quartalsbasis dargestellt, wobei die Quartale dann zum Jahresergebnis aggregiert wurden. Die Vergleichszahlen wurden nicht angepasst.

Per 31. Dezember 2013 wurden hauptsächlich die nachfolgenden Finanzinstrumente mit Bewertungsmethoden bewertet, die auf wesentlichen nicht am Markt beobachtbaren Inputparametern (Level 3) basieren:

- ausgegebene strukturierte Schuldtitel (aktien- und anleihenbezogen);
- strukturierte Reverse-Repurchase-Geschäfte und geborgte Wertschriften;
- Kreditderivatkontrakte und
- strukturierte ausserbörsliche Schuldtitel.

Wesentliche Veränderungen bei Level-3-Instrumenten in dem am 31. Dezember 2013 endenden Geschäftsjahr sind nachstehend angegeben.

#### Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte

Die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte sind im Berichtsjahr von 5,7 Milliarden Franken auf 4,3 Milliarden Franken zurückgegangen. Emissionen im Wert von 5,0 Milliarden Franken, grösstenteils bestehend aus handelbaren Krediten, und Käufen in Höhe von 2,1 Milliarden Franken, grösstenteils bestehend aus Unternehmensanleihen und handelbaren Krediten, standen Verkäufe von 6,8 Milliarden Franken, grösstenteils bestehend aus handelbaren Krediten, gegenüber. Die Übertragungen in Level 3 betrugen in der Berichtsperiode 2,2 Milliarden Franken und bestanden im Wesentlichen aus handelbaren Krediten, Mortgage-Backed Securities und Unternehmensanleihen aufgrund der verminderten Beobachtbarkeit von Inputdaten für Kreditspreads. Die Übertragungen aus Level 3 beliefen sich auf 1,2 Milliarden Franken und bestanden vorwiegend aus Asset-Backed Securities, handelbaren Krediten und Unternehmensanleihen.

#### Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte

Die zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerte nahmen im Geschäftsjahr von 4,9 Milliarden Franken auf 4,4 Milliarden Franken ab. Abwicklungen im Wert von 3,3 Milliarden Franken, hauptsächlich bestehend aus strukturierten Reverse-Repurchase-Geschäften und geborgten Wertschriften, wurden durch Emissionen von 2,6 Milliarden Franken, die hauptsächlich aus strukturierten Reverse-Repurchase-Geschäften und geborgten Wertschriften sowie strukturierten Krediten bestanden, teilweise ausgeglichen.

#### Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Die zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte nahmen während des Geschäftsjahres von 0,7 Milliarden Franken auf 0,8 Milliarden Franken zu. Verkäufe von 0,2 Milliarden Fran-

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

ken wurden durch Nettogewinne von 0,1 Milliarden Franken im Comprehensive Income, Käufe im Wert von 0,1 Milliarden Franken und Übertragungen in Level 3 von 0,1 Milliarden Franken mehr als kompensiert.

### Positive Wiederbeschaffungswerte

Die positiven Wiederbeschaffungswerte nahmen im Geschäftsjahr von 8,1 Milliarden Franken auf 5,5 Milliarden Franken ab. Die Abwicklungen und Emissionen beliefen sich auf 4,7 Milliarden Franken beziehungsweise 2,2 Milliarden Franken und setzten sich hauptsächlich aus Kreditderivatkontrakten zusammen. Diese Übertragungen in Level 3 beliefen sich auf 3,8 Milliarden Franken. Sie bestanden hauptsächlich aus Kreditderivatkontrakten und Devisenkontrakten und ergaben sich sowohl aus Veränderungen der Verfügbarkeit beobachtbarer Inputparameter für Kreditspreads als auch aus Veränderungen der Korrelation zwischen dem gehaltenen Portfolio und dem repräsentativen Marktportfolio, das zur unabhängigen Überprüfung von Marktdaten herangezogen wird. Die Übertragungen aus Level 3 beliefen sich auf 2,7 Milliarden Franken. Sie beinhalteten die Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft, die während des dritten Quartals 2013 von Level 3 auf Level 2 übertragen und anschliessend ausgeübt wurde.

### Negative Wiederbeschaffungswerte

Die negativen Wiederbeschaffungswerte nahmen im Geschäftsjahr von 6,5 Milliarden Franken auf 4,4 Milliarden Franken ab. Die Abwicklungen und Emissionen beliefen sich auf 4,6 Milliarden Franken beziehungsweise 1,4 Milliarden Franken. Die Abwicklungen bestanden hauptsächlich aus Kreditderivatkontrakten, während die Emissionen vor allem Beteiligungs-/Indextitel und Kreditderivatkontrakte umfassten. Die Übertragungen in und aus Level 3 beliefen sich auf 3,0 Milliarden Franken beziehungsweise

1,0 Milliarden Franken. Sie bestanden hauptsächlich aus Kreditderivatkontrakten und Beteiligungs-/Indextiteln und ergaben sich aus Veränderungen der Verfügbarkeit beobachtbarer Inputparameter für Kreditspreads und aus Veränderungen der Korrelation zwischen dem gehaltenen Portfolio und dem repräsentativen Marktportfolio, das zur unabhängigen Überprüfung von Marktdaten herangezogen wird.

### Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen

Die zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen gingen im Geschäftsjahr von 14,7 Milliarden Franken auf 12,1 Milliarden Franken zurück. Den Abwicklungen im Wert von 9,4 Milliarden Franken, grösstenteils bestehend aus ausgegebenen strukturierten Schuldtiteln (aktien- und anleihenbezogen) sowie strukturierten ausserbörslichen Schuldtiteln, standen Emissionen von 6,4 Milliarden Franken gegenüber, die hauptsächlich ausgegebene strukturierte Schuldtitel (aktienbezogen), nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen, strukturierte Repurchase-Geschäfte sowie strukturierte ausserbörsliche Schuldtitel umfassten. Die Übertragungen zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen in und aus Level 3 beliefen sich auf 2,9 Milliarden Franken beziehungsweise 1,7 Milliarden Franken. Die Übertragungen in Level 3 umfassten hauptsächlich ausgegebene strukturierte Schuldtitel (zins- und aktienbezogen) sowie strukturierte ausserbörsliche Schuldtitel, da sich die Reduktion der beobachtbaren Inputparameter und der Kreditkorrelation auf die in diesen Strukturen eingebetteten Optionen auswirkte. Übertragungen aus Level 3 bestanden hauptsächlich aus ausgegebenen strukturierten Schuldtiteln (aktien-, anleihen- und zinsbezogen), da Inputdaten zur Volatilität für den Kreditspread, Inputdaten zur Aktienvolatilität und die Zinskorrelationen, die zur Ermittlung des Fair Value der eingebetteten Optionen dieser Strukturen verwendet werden, beobachtbar wurden.

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### Veränderung bei Level-3-Instrumenten

Mrd. CHF	Stand per 31. De- zember 2011	Total im Comprehensive Income erfasste Gewinne / Verluste					Käufe	Verkäufe	Emis- sionen	Abwick- lungen	Übertra- gungen in Level 3	Übertra- gungen aus Level 3	Wäh- rungs- umrech- nung
		Erfolg Handels- geschäft	davon: Erfolg aus am Ende der Berichts- periode gehaltenen Level-3- Instrumenten	Erfolg Zinsen- geschäft und übriger Erfolg	davon: Erfolg aus am Ende der Berichts- periode gehaltenen Level-3- Instrumenten	Übriges Compre- hensive Income							
<b>Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten<sup>1</sup></b>	<b>7,8</b>	<b>(1,1)</b>	<b>(0,3)</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>1,0</b>	<b>(7,2)</b>	<b>6,1</b>	<b>0,0</b>	<b>2,4</b>	<b>(3,0)</b>	<b>(0,3)</b>
davon:													
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	2,4												
Kredite	1,4												
Asset-Backed Securities	3,7												
Übrige	0,3												
<b>Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>2,7</b>	<b>0,1</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>2,7</b>	<b>(1,0)</b>	<b>0,6</b>	<b>0,0</b>	<b>(0,3)</b>
davon:													
Kredite (einschliesslich strukturierter Kredite)	0,8												
Strukturierte Reverse-Repurchase- Geschäfte und geborgte Wertschriften	1,7												
Übrige	0,2												
<b>Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>0,6</b>	<b>0,1</b>	<b>(0,1)</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,1</b>	<b>(0,2)</b>	<b>0,1</b>	<b>(0,1)</b>	<b>0,2</b>	<b>(0,1)</b>	<b>0,0</b>
<b>Positive Wiederbeschaffungswerte</b>	<b>13,9</b>	<b>(2,9)</b>	<b>(1,2)</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>1,2</b>	<b>(3,4)</b>	<b>2,1</b>	<b>(2,3)</b>	<b>(0,5)</b>
davon Kontrakte mit:													
Kreditinstrumenten	8,8												
Devisen	2,0												
Beteiligungstiteln / Indizes	2,2												
Übrige	0,9												
<b>Negative Wiederbeschaffungswerte</b>	<b>10,8</b>	<b>(1,3)</b>	<b>(0,3)</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>1,1</b>	<b>(3,9)</b>	<b>2,7</b>	<b>(2,3)</b>	<b>(0,5)</b>
davon Kontrakte mit:													
Kreditinstrumenten	7,1												
Devisen	2,3												
Beteiligungstiteln / Indizes	0,9												
Übrige	0,4												
<b>Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen</b>	<b>12,1</b>	<b>1,9</b>	<b>1,1</b>	<b>(0,4)</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>5,9</b>	<b>(6,0)</b>	<b>5,9</b>	<b>(5,3)</b>	<b>0,6</b>
davon:													
Nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen	0,1												
Ausgegebene strukturierte Schuldtitel	8,9												
Strukturierte Schuldtitel – ausserbörslich	2,7												
Strukturierte Repurchase-Geschäfte	0,4												

<sup>1</sup> Beinhaltet als Sicherheit verpfändete Aktiven, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können. <sup>2</sup> Total Level-3-Vermögenswerte betrugen per 31. Dezember 2013 CHF 15,0 Milliarden (31. Dezember 2012: CHF 19,6 Milliarden). Total Level-3-Verpflichtungen betrugen per 31. Dezember 2013 CHF 16,8 Milliarden (31. Dezember 2012: CHF 21,4 Milliarden).



Stand per 31. De- zember 2012	Total im Comprehensive Income erfasste Gewinne/Verluste					Käufe	Verkäufe	Emis- sionen	Abwick- lungen	Übertra- gungen in Level 3	Übertra- gungen aus Level 3	Wäh- rungs- umrech- nung	Stand per 31. De- zember 2013 <sup>2</sup>
	Erfolg Handels- geschäft	davon: Erfolg aus am Ende der Berichts- periode gehaltenen Level-3- Instrumenten	Erfolg Zinsen- geschäft und übriger Erfolg	davon: Erfolg aus am Ende der Berichts- periode gehaltenen Level-3- Instrumenten	Übriges Compre- hensive Income								
5,7	(2,4)	(1,3)	0,0	0,0	0,0	2,1	(6,8)	5,0	0,0	2,2	(1,2)	(0,2)	4,3
1,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,9	(0,8)	0,0	0,0	0,3	(0,2)	0,0	1,7
2,0	(2,1)	(1,2)	0,0	0,0	0,0	0,7	(4,9)	5,0	0,0	0,6	(0,2)	0,0	1,0
1,5	(0,1)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,2	(0,7)	0,0	0,0	0,6	(0,5)	(0,2)	1,0
0,6	(0,2)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	(0,4)	0,0	0,0	0,6	(0,2)	0,0	0,6
4,9	0,2	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,6	(3,3)	0,2	(0,2)	(0,1)	4,4
1,4	(0,6)	(0,6)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,2	(0,8)	0,1	(0,2)	0,0	1,1
3,3	0,8	2,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3	(2,4)	0,2	0,0	(0,1)	3,1
0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,2
0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	(0,2)	0,0	0,0	0,1	(0,1)	0,0	0,8
8,1	(0,8)	(0,5)	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,1)	2,2	(4,7)	3,8	(2,7)	(0,3)	5,5
3,6	(0,8)	(0,6)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,9	(3,8)	2,4	(0,2)	(0,1)	3,0
1,2	(0,2)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,4)	0,6	(0,1)	(0,2)	0,9
2,9	0,4	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,1)	0,0	(0,1)	0,4	(2,3)	0,0	1,2
0,4	(0,2)	(0,3)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	(0,4)	0,4	(0,1)	0,0	0,3
6,5	(0,5)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,4	(4,6)	3,0	(1,0)	(0,4)	4,4
3,3	(0,8)	(0,3)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	(3,3)	2,7	(0,3)	0,0	2,0
1,5	(0,1)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,5)	0,0	0,0	(0,3)	0,5
1,3	0,5	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	(0,7)	0,1	(0,5)	0,0	1,5
0,4	(0,1)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	(0,1)	0,2	(0,2)	(0,1)	0,5
14,7	(0,4)	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6,4	(9,4)	2,9	(1,7)	(0,2)	12,1
0,8	(0,1)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	(0,8)	0,5	(0,1)	0,0	1,2
10,0	1,2	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,2	(6,7)	1,9	(1,4)	(0,1)	7,9
2,2	(0,4)	(0,3)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	(1,3)	0,5	(0,1)	(0,1)	1,8
1,7	(1,0)	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	(0,6)	0,0	0,0	0,0	1,2

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### h) Bewertung von als Level 3 klassierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Die Tabelle auf den folgenden Seiten beinhaltet die zum Fair Value erfassten und dem Level 3 zugeordneten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Konzerns sowie die zur Bestimmung des Fair Value verwendeten Bewertungsmethoden. Sie gibt auch die im Rahmen der Bewertungsmethode verwendeten wesentlichen Inputparameter an, die als nicht beobachtbar eingeschätzt werden, und eine Bandbreite dieser nicht beobachtbaren Inputparameter.

In der Bandbreite werden der höchste und der niedrigste Inputparameter dargestellt, die im Rahmen der Bewertungsmetho-

den verwendet wurden. Die Bandbreite lässt also nicht erkennen, wie unsicher ein spezifischer Inputparameter ist, sondern spiegelt vielmehr die unterschiedlichen Eigenschaften der jeweiligen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wider. In Abhängigkeit von den Eigenschaften der zum Bilanzstichtag gehaltenen Instrumente werden die Bandbreiten also je nach Berichtsperiode und Parameter schwanken. Überdies können die Bandbreiten der nicht beobachtbaren Inputparameter von jenen anderer Finanzinstitute abweichen, da die Produkte jedes Unternehmens unterschiedlich sind.

#### Angewandte Bewertungsmethoden und Inputparameter in der Fair-Value-Bestimmung von Vermögenswerten und Verpflichtungen Level 3

	Fair Value per 31.12.13			Wesentliche nicht beobachtbare Inputparameter <sup>1</sup>	Bandbreite		
	Aktiven	Passiven	Bewertungsmethode(n)		untere	obere	Einheit <sup>1</sup>
Mrd. CHF							
Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten /Verpflichtungen aus Handelsbeständen / zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte /Verpflichtungen und zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte							
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	1,8	0,2	Relativer Wert im Marktvergleich	Äquivalente für den Anleihenkurs	0	127	Punkte
Handelbare Kredite, zum Fair value designierte Kredite und Kreditzusagen	2,2	0,0	Relativer Wert im Marktvergleich	Äquivalente für den Kreditkurs	0	102	Punkte
			Erwartete diskontierte Cashflows	Kreditspread	65	125	Basispunkte
			Marktvergleich und Securitization-Modell	Discount Margin / Spread	1	15	%
			Cashflow abhängig von der Sterblichkeit	Volatilität der Sterblichkeit	21	128	%
Beteiligungsfonds <sup>2</sup>	0,6	0,0	Relativer Wert im Marktvergleich	Nettovermögenswert			
Asset-Backed Securities	1,0	0,0	Diskontierte Cashflow-Prognosen	Konstante Rate vorzeitiger Rückzahlungen	0	18	%
				Konstante Ausfallrate	0	10	%
				Verlustschwere	0	100	%
				Discount Margin / Spread	1	39	%
			Relativer Wert im Marktvergleich	Äquivalente für den Anleihenkurs	0	102	Punkte
Beteiligungstitel <sup>2</sup>	0,6	0,0	Relativer Wert im Marktvergleich	Kurs			
Strukturierte (Reverse-)Repurchase-Geschäfte	3,1	1,2	Erwartete diskontierte Cashflows	Finanzierungsspread	10	163	Basispunkte
Finanzielle Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen <sup>2</sup>	0,1		Relativer Wert im Marktvergleich	Kurs			
Strukturierte Schuldtitel und nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen <sup>3</sup>		11,0					

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### Angewandte Bewertungsmethoden und Inputparameter in der Fair-Value-Bestimmung von Vermögenswerten und Verpflichtungen Level 3 (Fortsetzung)

	Fair Value per 31.12.13				Bandbreite		
Mrd. CHF	Aktiven	Passiven	Bewertungsmethode(n)	Wesentliche nicht beobachtbare Inputparameter <sup>1</sup>	untere	obere	Einheit <sup>1</sup>
Wiederbeschaffungswerte							
Zinsderivate	0,3	0,4	Optionsmodell	Volatilität von Zinssätzen	13	73	%
				Korrelation zwischen Zinssätzen	84	94	%
				Kurveninterne Korrelation	50	84	%
			Erwartete diskontierte Cashflows	Konstante Rate vorzeitiger Rückzahlungen	0	3	%
			Erwarteter diskontierter Cashflow basierend auf modellierten Zahlungsausfällen und Wiedereingängen				
Kreditderivate	3,0	2,0		Kreditspread	2	1 407	Basispunkte
				Upfront-Preispunkte	(12)	68	%
				Einbringungsquoten	0	95	%
				Kreditindexkorrelation	10	90	%
				Discount Margin / Spread	0	39	%
				Kreditpaarkorrelation	42	92	%
			Diskontierte Cashflow-Prognosen basierend auf der zugrundeliegenden Anleihe	Konstante Rate vorzeitiger Rückzahlungen	0	15	%
				Konstante Ausfallrate	0	12	%
				Verlustschwere	0	100	%
				Discount Margin / Spread	0	38	%
				Äquivalente für den Anleihenkurs	0	100	Punkte
Devisenderivate	0,9	0,5	Optionsmodell	Volatilität von Fremdwährungen	7	20	%
				Korrelation zwischen Zinssätzen und Fremdwährungen	(71)	60	%
				Korrelation zwischen Fremdwährungen	(83)	80	%
			Erwartete diskontierte Cashflows	Konstante Rate vorzeitiger Rückzahlungen	0	13	%
Beteiligungs- / Indexderivate	1,2	1,5	Optionsmodell	Dividendenrenditen von Aktien	0	10	%
				Volatilität von Aktien, Aktienindizes und sonstigen Indizes	1	88	%
				Korrelation zwischen Beteiligungstiteln und Fremdwährungen	(52)	77	%
				Korrelation zwischen Beteiligungstiteln	17	99	%
Nicht-finanzielle Vermögenswerte <sup>2, 4</sup>	0,1		Relativer Wert im Marktvergleich	Preis			
				Prognose von Kosten und Erträgen der jeweiligen Liegenschaft			
			Diskontierte Cashflow-Prognosen	Diskontierungssatz			
				Beurteilung des Zustands der jeweiligen Liegenschaft			

<sup>1</sup> Die Bandbreiten der wesentlichen nicht beobachtbaren Inputparameter sind in Punkten, Prozentsen und Basispunkten angegeben. Punkte stellen ein Prozent des Nennwerts dar; beispielsweise würden 100 Punkte 100% des Nennwerts entsprechen. <sup>2</sup> Die Bandbreite der Inputparameter wird nicht ausgewiesen angesichts der Streuung von möglichen Werten aufgrund der unterschiedlichen Art der Vermögensanlagen. <sup>3</sup> Bewertungsmethoden, wesentliche nicht beobachtbare Inputparameter und die dazugehörigen Bandbreiten für strukturierte Schuldtitle und nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen entsprechen denselben Daten, die in der Tabelle unter den jeweiligen derivativen und strukturierten Finanzierungsinstrumenten ausgewiesen sind. <sup>4</sup> Die nicht-finanziellen Vermögenswerte beinhalten zum Fair Value bewertete Investitionsliegenschaften sowie übrige Aktiven, die sich hauptsächlich aus zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten zusammensetzen.

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### Wesentliche nicht beobachtbare Inputparameter für Level-3-Bestände

Dieser Abschnitt behandelt wesentliche nicht beobachtbare Inputparameter, die in der oben stehenden Tabelle aufgeführt sind. Zudem wird erläutert, wie sich die Änderung einzelner nicht beobachtbarer Inputparameter auf die Fair-Value-Bestimmung auswirken kann. Hierzu gehören auch Informationen zu den Faktoren, die den dargestellten Bandbreiten der Inputparameter zugrunde liegen. Die folgende Zusammenfassung erläutert keine Beziehungen zwischen beobachtbaren und nicht beobachtbaren Inputparametern.

**Äquivalente für den Anleihenkurs:** Wenn für eine Anleihe keine Marktkurse verfügbar sind, wird der Fair Value durch einen Vergleich mit beobachtbaren Kursdaten ähnlicher Instrumente ermittelt. Bei der Auswahl vergleichbarer Instrumente werden Faktoren wie die Kreditqualität, Fälligkeit und Branche des Emittenten berücksichtigt. Der Fair Value kann entweder durch einen direkten Kursvergleich oder durch die Umwandlung des Kurses eines Instruments in eine Rendite (entweder als direkte Rendite oder als Zinsdifferenz zum LIBOR) ermittelt werden. Anleihenurse werden als Punkte des Nominalwerts angegeben, wobei 100 einem Fair Value in Höhe des Nominalwerts (das heisst «zu pari») entspricht.

Bei Unternehmens- und Kommunalanleihen entspricht die Bandbreite von 0–127 den Kursspannen der Referenzemissionen, die zur Ermittlung des Fair Value herangezogen wurden. Anleihen mit einem Kurs von 0 sind so notleidend, dass mit keiner Eintreibung mehr gerechnet wird. Kurse, die deutlich über 100 (oder «über pari») notieren, beziehen sich auf inflationsgebundene oder strukturierte Emissionen, die zum Bewertungsdatum einen Coupon über der Marktreferenz zahlen. Der gewichtete Durchschnittskurs beträgt rund 87 Punkte und die Mehrheit der Bestände konzentriert sich um diesen Kurs.

Bei Asset-Backed Securities entspricht die Anleihenkursspanne von 0–102 Punkten der Kursbandbreite der Referenzpapiere, die zur Ermittlung des Fair Value herangezogen wurden. Bei einem Instrument mit einem Kurs von 0 wird kein Zins- oder Tilgungseingang mehr erwartet. Bei einem Instrument mit einem Kurs von nahe 100 Punkten geht man hingegen davon aus, dass es vollständig zurückgezahlt wird und eine Rendite abwirft, die nahe der Marktrendite liegt. Über 75% der im Portfolio enthaltenen Instrumente weisen einen Kurs von mindestens 80 Punkten auf. Der gewichtete Durchschnittskurs für Level-3-Vermögenswerte in diesem Bereich des Level-3-Portfolios beträgt 84 Punkte.

Bei den Kreditderivaten entspricht die angegebene Anleihenkursspanne von 0–100 Punkten für Kreditderivate der Kursbandbreite von Referenzinstrumenten, die im Rahmen des Bewertungsprozesses typischerweise in eine entsprechende Rendite oder einen entsprechenden Kreditspread umgewandelt werden. Diese Kursspanne ist mit der oben beschriebenen für Unternehmensanleihen und Asset-Backed Securities vergleichbar.

**Äquivalente für den Kreditkurs:** Wenn für einen handelbaren Kredit keine Marktkurse verfügbar sind, wird der Fair Value durch einen Vergleich mit beobachtbaren Kursdaten ähnlicher Instrumente ermittelt. Bei der Auswahl vergleichbarer Instrumente werden Faktoren wie das Branchensegment, die Qualität der Sicherheiten, die Fälligkeit und emittentenspezifische Zusagen berücksichtigt. Der Fair Value kann entweder durch einen direkten Kursvergleich oder durch die Umwandlung des Kurses eines Instruments in eine Rendite ermittelt werden. Die Bandbreite von 0–102 Punkten entspricht der Kursspanne, die aus Referenzemissionen mit ähnlicher Kreditqualität ermittelt und zur Berechnung des Fair Value von Krediten in Level 3 herangezogen wurde. Kredite mit einem Kurs von 0 sind so notleidend, dass mit keiner Wiedereinbringung mehr gerechnet wird. Ein aktueller Kurs von 102 stellt hingegen einen Kredit dar, der voraussichtlich vollständig zurückgezahlt wird und eine Rendite abwirft, die leicht über der Marktrendite liegt. Das Portfolio verteilt sich sowohl auf das sehr niedrige als auch das sehr hohe Ende der ausgewiesenen Bandbreite, wobei der gewichtete Durchschnitt rund 90 Punkte beträgt.

**Kreditspreads:** Bewertungsmodelle für viele Kreditderivate benötigen einen Inputparameter für den Kreditspread, in dem sich die Kreditqualität des zugehörigen Basiswerts widerspiegelt. Der Kreditspread eines bestimmten Wertpapiers wird im Verhältnis zur Rendite eines Benchmarkpapiers oder zu einem Referenzzins angegeben (typischerweise entweder US-Staatsanleihen oder LIBOR) und im Allgemeinen in Basispunkten ausgedrückt. Ein Anstieg/ (Rückgang) des Kreditspreads erhöht/(verringert) den Wert der Kreditabsicherung, den CDS und andere Kreditderivate bieten. Die Auswirkung solcher Änderungen auf das Ergebnis des Konzerns hängt von der Art und der Richtung der gehaltenen Bestände ab. Kreditspreads können negativ sein, wenn der Vermögenswert eine höhere Bonität aufweist als die Benchmark, auf deren Basis der Spread berechnet wird. Ein höherer Kreditspread steht für eine geringere Kreditwürdigkeit. Die Bandbreiten von 65–125 Basispunkten bei Krediten und 2–1407 Basispunkten bei Kreditderivaten widerspiegeln unterschiedliche Basiswerte. Am unteren Ende der Bandbreite befinden sich die Kredite der höchsten Qualität (deren Risiko beispielsweise ungefähr jenem des LIBOR entspricht), am oberen Ende der Bandbreite jene mit einem grösseren Kreditrisiko.

**Konstante Rate vorzeitiger Rückzahlungen:** Die Rate der vorzeitigen Rückzahlungen gibt die Höhe ausserplanmässiger Kapitaltilgungen innerhalb eines Kreditpools an. Die Schätzung der vorzeitigen Rückzahlungen basiert auf einer Reihe von Faktoren, wie beispielsweise historischen Raten der vorzeitigen Rückzahlungen früherer Kredite in ähnlichen Kreditpools und den zukünftigen Konjunkturaussichten. Hierbei werden unter anderem die zukünftigen Zinssätze berücksichtigt. Eine wesentliche Erhöhung (Verringerung) dieses nicht beobachtbaren Inputparameters würde für sich genommen im Allgemeinen einen wesentlich höheren (nied-

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

rigen) Fair Value von Anleihen zur Folge haben, die zu einem Abschlag gehandelt werden. Für Anleihen, die zu einem Aufschlag gehandelt werden, würde das Gegenteil gelten. Sie würden einen Rückgang des Fair Value verzeichnen, falls die konstante Rate der vorzeitigen Rückzahlungen zunimmt. In einigen Fällen ist jedoch die Auswirkung einer Veränderung des Tempos der vorzeitigen Rückzahlung auf den Kurs eines Instruments komplizierter und hängt sowohl von den genauen Bedingungen der Verbriefung als auch von der Position des Instruments innerhalb der Kapitalstruktur der Verbriefung ab.

Bei Asset-Backed Securities entspricht die Bandbreite von 0–18% den Inputparametern aus unterschiedlichen Klassen von Asset-Backed Securities. Bei Wertpapieren mit einem Inputparameter von 0% weisen die zugrunde liegenden Sicherheiten derzeit in der Regel keine vorzeitigen Rückzahlungen auf und man rechnet auch nicht damit, dass sich dies in der unmittelbaren Zukunft ändern wird. Die obere Bandbreite von 18% steht hingegen für Wertpapiere, die momentan hohe vorzeitige Rückzahlungen erleben. Unterschiedliche Klassen von Asset-Backed Securities verfügen in der Regel über unterschiedliche Bandbreiten einer vorzeitigen Rückzahlung. Dies hängt von einer Reihe von Faktoren ab, wie zum Beispiel der Refinanzierungsfähigkeit des Kreditnehmers, den bestehenden Refinanzierungssätzen und der Qualität oder den Eigenschaften der zugrunde liegenden Kredit-sicherheiten. Der gewichtete Durchschnitt der konstanten Rate der vorzeitigen Rückzahlungen des Portfolios beträgt 2%.

Bei Kreditderivaten entspricht die Bandbreite von 0–15% den Inputannahmen für Kreditderivate auf Asset-Backed Securities. Beeinflusst wird die Bandbreite auf eine ähnliche Weise wie bei Asset-Backed Securities.

Bei Devisen- und Zinsderivaten liegen den Bandbreiten von 0–13% beziehungsweise 0–3% die Annahmen zur vorzeitigen Rückzahlung für Basispapiere des BGS-Portfolios zugrunde. Dieses Portfolio ist weniger vielfältig als andere Portfolios aus Asset-Backed Securities, weshalb die vorzeitigen Rückzahlungen eine geringere Bandbreite aufweisen.

**Konstante Ausfallrate (Constant Default Rate, CDR):** Die CDR gibt den Prozentsatz offener Kapitalsalden innerhalb des Pools an, bei denen es voraussichtlich zu einem Zahlungsausfall und einer Liquidation kommen wird. Bei einer Gruppe von Hypotheken oder Krediten handelt es sich um die annualisierte Ausfallrate. Die Schätzung der CDR basiert auf einer Reihe von Faktoren, wie beispielsweise den Ausfallquoten für Sicherheiten innerhalb des Pools und den zukünftigen Konjunkturaussichten. Eine wesentliche Erhöhung (Verringerung) dieses nicht beobachtbaren Inputparameters würde für sich genommen im Allgemeinen wesentlich niedrigere (höhere) Mittelflüsse der Transaktion (und damit niedrigere (höhere) Bewertungen) zur Folge haben. Unterschiedliche Instrumente innerhalb der Kapitalstruktur können jedoch verschieden auf Änderungen der CDR reagieren. In der Regel gibt der Wert nachrangiger Anleihen bei einem Anstieg der CDR nach.

Bei gut abgesicherten nicht nachrangigen Anleihen kann jedoch eine Erhöhung der CDR einen Kursanstieg verursachen. Falls hinsichtlich des Sicherheitenpools eines Wertpapiers eine Zusage des Garantiegebers vorliegt, können Schuldtitel im nachrangigeren Bereich der Kapitalstruktur bei einem Anstieg der Ausfallrate einen Kurszuwachs erleben.

Die Bandbreiten von 0–10% für Asset-Backed Securities und 0–12% für Kreditderivate geben die erwartete Ausfallquote für die zugrunde liegenden Sicherheitenpools der einzelnen Instrumente wieder. Bei Asset-Backed Securities beträgt der gewichtete Durchschnitt der CDR 2%.

**Verlustschwere/Einbringungsquote:** Die voraussichtliche Verlustschwere/Einbringungsquote gibt den geschätzten Verlust angesichts der erwarteten Ausfälle wieder. Die Verlustschwere wird im Allgemeinen für Sicherheiten von Asset-Backed Securities berechnet, während die Einbringungsquote der analoge Kursinputparameter für Unternehmens- oder Staatsanleihen ist. Die Einbringung ist das Gegenteil der Verlustschwere, eine Einbringungsquote von 100% entspricht also einer Verlustschwere von 0%. Steigerungen der Verlustschwere/Verringerungen der Einbringungsquote haben bei einem Zahlungsausfall der Instrumente tiefere erwartete Mittelflüsse der Struktur zur Folge. Eine wesentliche Verringerung (Erhöhung) der Verlustschwere würde für sich genommen im Allgemeinen einen wesentlich höheren (niedrigeren) Fair Value der jeweiligen Asset-Backed Securities zur Folge haben. Die Auswirkung einer Änderung der Einbringungsquote auf ein gehaltenes Kreditderivat hängt davon ab, ob eine Kreditabsicherung gekauft oder verkauft wurde.

Die Verlustschwere hängt letztendlich von dem Wert ab, der durch gehaltene Sicherheiten nach einer Zwangsvollstreckung im Verhältnis zum Kreditkapital und zu möglicherweise zu diesem Zeitpunkt nicht beglichenen aufgelaufenen Zinsen erzielt werden kann. Bei Asset-Backed Securities spiegelt die Bandbreite von 0–100% die unterschiedliche Qualität und Art von Sicherheiten innerhalb des Asset-Backed-Securities-Portfolios wider. Der gewichtete Durchschnitt der Verlustschwere beträgt 90%. Bei Kreditderivaten bezieht sich die Bandbreite der Verlustschwere von 0–100% auf Derivate auf Asset-Backed Securities und ähnelt weitgehend der Bandbreite für gehaltene Cash-Positionen. Die Bandbreite der Einbringungsquote von 0–95% spiegelt eine grosse Bandbreite an Einbringungshöhen für Kreditderivatkontrakte innerhalb des Level-3-Portfolios wider.

**Discount-Margin-Spread (DM-Spread):** Der DM-Spread stellt den Diskontierungssatz dar, der zur Berechnung des Barwerts von Mittelflüssen eines Vermögenswerts herangezogen wird. Hierdurch soll die Marktrendite ermittelt werden, die aufgrund der Unsicherheit geschätzter Mittelflüsse benötigt wird. DM-Spreads sind ein oder mehrere Zinssätze, die einem gleitenden Index (zum Beispiel LIBOR) zugeschlagen werden, um erwartete Mittelflüsse abzuzinsen. Eine Verringerung (Erhöhung) dieses nicht beobacht-

#### Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

baren Inputparameters würde für sich genommen im Allgemeinen einen wesentlich höheren (niedrigeren) Fair Value zur Folge haben.

Die unterschiedlichen Bandbreiten spiegeln die verschiedenen Diskontierungssätze von Krediten (1–15%), Asset-Backed Securities (1–39%) und Kreditderivaten (0–39%) wider. Das obere Ende der Bandbreite bezieht sich auf Wertpapiere, die im Vergleich zu ihren erwarteten Mittelflüssen sehr niedrig am Markt bewertet sind, sodass eine beträchtliche Abzinsung der erwarteten Mittelflüsse erfolgt. Dies deutet an, dass der Markt dem Wertpapier ein erhöhtes Risiko eines Kreditverlusts beimisst, das die erwartete Cashflow-Erwirtschaftung übersteigt. Das untere Ende der Bandbreiten ist typisch für Finanzierungssätze von qualitativ hochwertigen Instrumenten. Bei Asset-Backed Securities beträgt der gewichtete Durchschnitt der DM 5,5%. Bei Krediten beläuft sich die durchschnittliche effektive DM auf 1,84%, während die angegebene Bandbreite von 1–15% reicht.

**Dividendenrenditen von Aktien:** Die Ableitung eines Terminkurses für eine einzelne Aktie oder einen Index ist sowohl zur Berechnung des Fair Value von Termin- oder Swap-Kontrakten als auch zur Messung des Fair Value mithilfe von Optionspreismodellen wichtig. Die Beziehung zwischen dem aktuellen Aktienkurs und dem Terminkurs basiert auf der erwarteten zukünftigen Dividendenhöhe und dem Zeitpunkt der Zahlungen sowie in geringerem Ausmass den geltenden Finanzierungssätzen für die jeweilige Aktie. Dividendenrenditen werden in der Regel als annualisierter Prozentsatz des Aktienkurses ausgedrückt, wobei die niedrigste Grenze von 0% eine Aktie angibt, die voraussichtlich keine Dividende ausschütten wird. Dividendenrendite und -zeitpunkt stellen die wichtigsten Parameter zur Ermittlung des Fair Value von Instrumenten dar, die empfindlich auf einen Aktienterminkurs reagieren. Die Bandbreite von 0–10% stellt die erwartete Dividendenspanne des Portfolios dar.

**Volatilität:** Die Volatilität misst die Schwankungen von zukünftigen Kursen eines bestimmten Instruments und wird in der Regel als Prozentsatz ausgedrückt. Eine höhere Zahl steht für ein volatileres Instrument, bei dem zukünftige Preisschwankungen wahrscheinlicher auftreten werden. Die Mindestvolatilität beträgt 0% und theoretisch gibt es keinen Höchstwert. Die Volatilität ist ein wichtiger Inputparameter für Optionsmodelle. Dort wird sie verwendet, um eine wahrscheinlichkeitsbasierte Verteilung zukünftiger Preise des Basisinstruments zu ermitteln. Die Auswirkung der Volatilität auf einzelne Bestände des Portfolios hängt primär davon ab, ob es sich bei dem Optionskontrakt um eine Long- oder Short-Position handelt. In den meisten Fällen steigt der Fair Value einer Option bei einem Zuwachs der Volatilität und gibt bei einer niedrigeren Volatilität nach. Im Allgemeinen wird die zur Messung des Fair Value verwendete Volatilität aus den Optionspreisen an einem aktiven Markt abgeleitet (dies wird als «implizite» Volatilität bezeichnet). Eine bedeutende Eigenschaft der impliziten

Volatilität ist der «Volatilitäts-Smile» oder «Skew». Smile und Skew stellen die Auswirkung verschiedener Ausübungskurse und einer unterschiedlichen impliziten Volatilität auf die Preisermittlung von Optionen dar.

- Volatilität von Zinssätzen – Die Bandbreite von 13–73% gibt die Spanne nicht beobachtbarer Volatilitäten für unterschiedliche Währungen und damit verbundene Zinshöhen an. Die Volatilität niedriger Zinsen ist tendenziell deutlich höher als die Volatilität hoher Zinsen. Überdies können unterschiedliche Währungen erheblich voneinander abweichende implizite Volatilitäten aufweisen.
- Volatilität von Fremdwährungen – Die Bandbreite von 7–20% stellt die Unterschiede zwischen Fremdwährungskursen dar.
- Volatilität von Aktien, Aktienindizes und sonstigen Indizes – Die Bandbreite von 1–88% spiegelt die Spanne der Volatilität zugrunde liegender Aktien wider.
- Volatilität der Sterblichkeit – Die Bandbreite von 21–128% stellt die Annahmen für die Volatilität der Sterblichkeit unterschiedlicher Komponenten des sterblichkeitsabhängigen Kreditportfolios dar. Die Bandbreite der Volatilitätsinputparameter wird durch unterschiedliche Vertragseigenschaften innerhalb des Portfolios beeinflusst. Eine höhere Volatilität wird einen Anstieg des Kreditwerts verursachen, da der Nominalwert des benutzten Kredits tendenziell zunimmt.

**Korrelation:** Die Korrelation misst die wechselseitige Beziehung zwischen den Schwankungen zweier Variablen. Sie wird als Prozentsatz zwischen –100% und +100% ausgedrückt, wobei +100% perfekt korrelierte Variablen sind (ein Ausschlag einer Variable ist also mit einem Ausschlag der anderen Variable in derselben Richtung verbunden) und –100% invers korrelierte Variablen darstellen (ein Ausschlag einer Variable ist also mit einem Ausschlag der anderen Variable in der entgegengesetzten Richtung verbunden). Die Auswirkung der Korrelation auf die Ermittlung des Fair Value hängt von den spezifischen Bedingungen der bewerteten Instrumente ab, da solche Instrumente sehr unterschiedliche Auszahlungseigenschaften aufweisen können.

- Korrelation zwischen Zinssätzen – Die Korrelation zwischen Zinssätzen zweier unterschiedlicher Währungen. Die Bandbreite von 84–94% ergibt sich aus den unterschiedlichen Währungspaaren.
- Kurveninterne Korrelation – Die Korrelation zwischen unterschiedlichen Laufzeiten derselben Zinskurve. In der Regel sind die Korrelationen recht hoch, was aus der Bandbreite von 50–84% ersichtlich ist.
- Die Kreditindexkorrelation von 10–90% spiegelt die implizite Korrelation unterschiedlicher Indizes über verschiedene Teile der Kapitalstruktur des Leitindex wider. Der Inputparameter ist besonders für Level-3- und massgeschneiderte Indextranchen wichtig.
- Die Kreditpaarkorrelation ist besonders für FTD-Kreditstrukturen bedeutend. Die Bandbreite von 42–92% ergibt sich aus



## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

dem Unterschied zwischen Krediten mit niedriger Korrelation und ähnlich hoher Korrelation.

- Korrelation zwischen Zinssätzen und Fremdwährungen – Sie gibt die Korrelation zwischen Zinssätzen und Fremdwährungskursen an. Die Bandbreite beträgt für das Portfolio –71% bis 60%, worin sich die Beziehung zwischen Zinssätzen und Fremdwährungskursen widerspiegelt. Das Vorzeichen dieser Korrelationen hängt von der Notierung des jeweiligen Fremdwährungskurses ab. Die Korrelationen von EUR/USD und USD/EUR zu demselben Zinssatz werden also unterschiedliche Vorzeichen haben.
- Die Korrelation zwischen Fremdwährungen ist besonders für komplexe Optionen wichtig, die unterschiedliche Fremdwährungskurse in die prognostizierten Zahlungen einbeziehen. Die Bandbreite von –83% bis 80% ergibt sich aus den unterschiedlichen Eigenschaften der wichtigsten Währungspaare, in denen der Konzern engagiert ist.
- Die Korrelation zwischen Beteiligungstiteln ist besonders für komplexe Optionen wichtig, die auf unterschiedliche Weise mehrere Aktienkurse in die prognostizierten Zahlungen einbeziehen. Je stärker sich die Korrelation 100% annähert, umso stärker ist die Beziehung zwischen zwei Aktien. Aktien mit einer sehr hohen Korrelation könnten beispielsweise aus unterschiedlichen Teilen derselben Unternehmensstruktur stammen. In der Bandbreite von 17–99% ist dies berücksichtigt.
- Die Korrelation zwischen Beteiligungstiteln und Fremdwährungen ist für Aktienoptionen bedeutend, deren Währung nicht mit der Währung der zugrunde liegenden Aktie übereinstimmt. Die Bandbreite von –52% bis 77% spiegelt die unterschiedlichen Beziehungen zwischen der Volatilität der zugrunde liegenden Aktie und des Wechselkurses wider.

**Finanzierungsspread:** Strukturierte Finanzierungstransaktionen werden mithilfe synthetischer Finanzierungskurven bewertet, die am besten zu den als Sicherheit für die Transaktionen verpfändeten Vermögenswerten passen. Diese Kurven spiegeln nicht die Finanzierungsmöglichkeiten des Konzerns auf ungesicherter Basis wider, sondern sind vielmehr eine Schätzung, wo der Konzern für eine bestimmte Sicherheitenart eine gesicherte Refinanzierung bei Gegenparteien beschaffen und nutzen kann. Die Finanzierungsspreads werden in Basispunkten über oder unter dem LIBOR ausgedrückt. Bei einer Ausweitung von Finanzierungsspreads

wirkt sich die Abzinsung stärker aus. Die Bandbreite von 10–163 Basispunkten sowohl für strukturierte Repurchase-Geschäfte als auch für strukturierte Reverse-Repurchase-Geschäfte ergibt sich aus unterschiedlichen Finanzierungskurven von Vermögenswerten, wobei höhere Spreads bei einer niedrigeren Liquidität der jeweiligen Sicherheiten auftreten.

Ein kleiner Anteil strukturierter Schuldtitel und nicht strukturierter festverzinslicher Anleihen innerhalb der zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen weist Finanzierungsspreads mit einer längeren Duration als am aktiv gehandelten Markt auf. Solche Bestände befinden sich innerhalb der oben genannten Bandbreite von 10–163 Basispunkten.

**Upfront-Preispunkte:** Upfront-Preispunkte sind ein Bestandteil der Preisfestlegung von Kreditderivatkontrakten, wobei der Fair-Value-Preis auf den Kreditspread (Basispunkte während der Laufzeit des Vertrags nach obiger Beschreibung) und eine bei jedem neuen Vertrag einmalig vorab berechnete und geleistete Komponente aufgeteilt wird. Letztere Komponente wird als Upfront-Preispunkte bezeichnet. Sie stellen den Unterschied zwischen dem als Schutzprämie innerhalb eines laufenden Vertrags bezahlten Kreditspread gegenüber einer geringen Anzahl von Standardkontrakten nach Marktdefinition dar. Bei notleidenden Titeln wird der CDS-Schutz oftmals nur als Upfront-Punkte und nicht als laufender Kreditspread gehandelt und angeboten. Ein Anstieg (Rückgang) der Upfront-Punkte erhöht (verringert) den Wert der Kreditabsicherung, den CDS und andere Kreditderivate bieten. Die Auswirkung von Steigerungen/Rückgängen der Upfront-Preispunkte auf das Ergebnis des Konzerns hängt von der Art und der Richtung der gehaltenen Bestände ab. Upfront-Preispunkte können ein negatives Vorzeichen aufweisen, wenn ein Kontrakt zu einer geringeren Prämie als marktüblich angeboten wird. Allgemein sind sie jedoch positiv und drücken bei einer Verschlechterung der Kreditwürdigkeit eine höhere, durch den Markt verlangte Kreditprämie aus. Die in der obigen Tabelle dargestellte Bandbreite von –12% bis 68% gibt die Vielfalt der derzeit am Markt auftretenden Kreditspreads im Verhältnis zu den zur Kursstellung verwendeten Benchmarks wieder. Upfront-Punkte von –12% verkörpern ein Instrument, das zu einem engeren Kreditspread als das zur Kursstellung genutzte Instrument gehandelt wird. Upfront-Punkte von 68% sind hingegen Distressed Bonds.

### i) Sensitivität von Fair-Value-Bestimmungen gegenüber Veränderungen in nicht beobachtbaren Inputannahmen

Die Tabelle auf der folgenden Seite fasst die als Level 3 klassierten finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen zusammen, bei denen eine Änderung von einem oder mehreren nicht beobachtbaren Inputs auf angemessenerweise für möglich gehaltene Alternativen eine signifikante Änderung des Fair Value zur Folge hätte.

Ebenso wird die Auswirkung angegeben, die sich hieraus voraussichtlich ergeben würde. Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die günstigen beziehungsweise ungünstigen Effekte aus der Änderung eines oder mehrerer Inputparameter auf nachvollziehbare angemessenerweise für möglich gehaltene Alternativen für Level-3-Finanzinstrumente auf 1,2 Milliarden Franken beziehungsweise

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

1,1 Milliarden Franken (31. Dezember 2012: 1,8 Milliarden Franken beziehungsweise 1,4 Milliarden Franken). In der Tabelle auf der folgenden Seite ergab sich die beträchtliche Veränderung der Sensitivität der Beteiligungs-/Indexderivate vom 31. Dezember 2012 zum 31. Dezember 2013 aus der im dritten Quartal erfolgten Übertragung der Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft von Level 3 auf Level 2 und deren späterer Ausübung.

Die dargestellte Tabelle zeigt die günstigen und ungünstigen Auswirkungen jeder Klasse finanzieller Vermögenswerte und Verpflichtungen, für die eine potenzielle Änderung des Fair Value als wesentlich eingeschätzt wird. Die dargestellten Sensitivitätsdaten stellen eine Schätzung der Bewertungsunsicherheit auf Basis angemessenerweise für möglich gehaltener Alternativen für Level-3-Inputparameter zum Bilanzstichtag dar und keine geschätzten Auswirkungen von Stressszenarien. Typischerweise reagieren diese finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen auf eine Kombination von Inputparametern von Level 1–3. Obwohl fest umrissene Abhängigkeiten zwischen Parametern in Level 1–2 und in Level 3 bestehen können (zum Beispiel zwischen Zinssätzen, die im Allgemeinen Level 1 oder Level 2 sind und Vorauszahlungen, die in der Regel als Level 3 betrachtet werden), wurden diese Abhängigkeiten nicht in der Tabelle berücksichtigt. Auch im Folgenden besprochene direkte Abhängigkeiten zwischen Parametern in Level 3 sind für die Bewertungsunsicherheit nicht wesentlich.

Sensitivitätsdaten werden durch eine Reihe von Techniken geschätzt, unter anderem durch eine Einschätzung der Kursstreuung zwischen unterschiedlichen Marktteilnehmern, durch eine Änderung der Modellansätze und durch angemessenerweise für

möglich gehaltene Alternativen der im Rahmen der Fair-Value-Bestimmung genutzten Annahmen. Die Sensitivitätsbandbreiten sind nicht immer symmetrisch rund um den Fair Value angeordnet, da die in den Bewertungen verwendeten Inputparameter nicht immer genau in der Mitte der günstigen und ungünstigen Werte liegen.

Sensitivitätsdaten werden auf Produkt- oder Parameterebene ermittelt und dann unter der Annahme fehlender Diversifikationsvorteile zusammengefasst. Die berechnete Sensitivität wird sowohl auf den direkten Bestand als auch auf damit zusammenhängende Sicherungsgeschäfte angewendet. Die Hauptabhängigkeiten unterschiedlicher Produkte gegenüber einem einzelnen nicht beobachtbaren Inputparameter wurden dadurch berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Engagements innerhalb der Berechnung saldiert wurden. Eine Zusammenfassung ohne die Berücksichtigung einer Diversifikation entspricht einer einfachen Summierung der einzelnen Ergebnisse. Die Gesamtsensitivität stellt somit die Auswirkung aller nicht beobachtbaren Inputparameter dar. Falls sie allesamt gleichzeitig auf einen angemessenerweise möglichen günstigen oder ungünstigen Stand abgeändert würden, würde dies eine beträchtliche Bewertungsänderung ergeben. Bei einer Diversifikation käme es zu einer Berücksichtigung der geschätzten Korrelationen über die unterschiedlichen Sensitivitätsergebnisse hinweg. Die sich ergebende Gesamtsensitivität wäre deshalb niedriger als die summierte Sensitivität der einzelnen Komponenten. Der Konzern ist der Meinung, dass innerhalb der in dieser Sensitivitätsanalyse verwendeten Portfolios zwar Diversifikationsvorteile bestehen, diese jedoch für die Analyse nicht wesentlich sind.

### Sensitivität von Fair-Value-Bestimmungen gegenüber Veränderungen in nicht beobachtbaren Inputannahmen<sup>1</sup>

Mio. CHF	31.12.13		31.12.12	
	Günstige Bewertungsänderungen <sup>2</sup>	Ungünstige Bewertungsänderungen <sup>2</sup>	Günstige Bewertungsänderungen <sup>2</sup>	Ungünstige Bewertungsänderungen <sup>2</sup>
Staatsanleihen	17	(4)	29	(2)
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	35	(76)	102	(70)
Handelbare Kredite, zum Fair Value designierte Kredite und Kreditzusagen	148	(70)	204	(40)
Asset-Backed Securities	54	(46)	74	(48)
Beteiligungstitel	137	(84)	151	(76)
Zinsderivate, netto	127	(91)	27	(30)
Kreditderivate, netto	366	(419)	577	(556)
Devisenderivate, netto	57	(56)	89	(94)
Beteiligungs-/Indexderivate, netto	41	(43)	272	(272)
Ausgegebene strukturierte Schuldtitel	184	(151)	219	(151)
Übrige	63	(54)	73	(75)
<b>Total</b>	<b>1 229</b>	<b>(1 094)</b>	<b>1 818</b>	<b>(1 414)</b>

<sup>1</sup> Infolge der Einführung von IFRS 13 wurde die Methodik zur Schätzung der Sensitivität von Fair-Value-Bestimmungen gegenüber Veränderungen in nicht beobachtbaren Bewertungsinputparametern verfeinert. Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Von den gesamten günstigen Bewertungsänderungen per 31. Dezember 2013 entfielen CHF 154 Millionen auf zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (31. Dezember 2012: CHF 163 Millionen). Von den gesamten ungünstigen Bewertungsänderungen per 31. Dezember 2013 entfielen CHF 159 Millionen auf zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (31. Dezember 2012: CHF 124 Millionen).

## Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

### j) Abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss»

Bei neuen Transaktionen, aus denen sich ein als Level 3 klassiertes Finanzinstrument ergibt, wird das Finanzinstrument nach den obigen Ausführungen anfangs zum Transaktionspreis erfasst. Der Transaktionspreis kann sich von dem mit einer Bewertungsmethode ermittelten Fair Value unterscheiden. Derartige Unterschiede werden abgegrenzt, nicht ertragswirksam in der Erfolgsrechnung erfasst und als abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss» ausgewiesen. Die folgende Tabelle zeigt die Bewegungen des abgegrenzten «Day-1 Profit or Loss» dieser Finanzinstrumente. Dies beinhaltet

die kumulierte Abweichung, die am Anfang und am Ende der Berichtsperiode noch nicht in der Erfolgsrechnung erfasst wurde, sowie eine Überleitungsrechnung der Veränderungen dieser Abweichung während der Berichtsperiode. Abgegrenzte Beträge werden erfolgswirksam über den *Erfolg Handelsgeschäft* aufgelöst, sobald Preise gleichwertiger Produkte verfügbar werden, sich die zugrunde liegenden Parameter ermitteln lassen oder die Transaktion glattgestellt wird.

#### Abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss»

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
<b>Bestand am Anfang des Geschäftsjahres</b>	<b>474</b>	433
Abgegrenzter Gewinn/(Verlust) aus neuen Transaktionen	<b>694</b>	424
In der Erfolgsrechnung erfasster (Gewinn)/Verlust	<b>(653)</b>	(367)
Währungsumrechnung	<b>(29)</b>	(16)
<b>Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>486</b>	474

### k) Nicht zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

Die folgende Tabelle zeigt die geschätzten Fair Values und die Fair-Value-Hierarchie der Finanzinstrumente von UBS, die nicht zum Fair Value bewertet werden.

#### Nicht zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

	31.12.13					31.12.12	
	Buchwert		Fair Value			Buchwert	Fair Value
Mrd. CHF	Total	Total	Level 1	Level 2	Level 3	Total	Total
<b>Aktiven</b>							
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	80,9	80,9	80,9	0,0	0,0	66,4	66,4
Forderungen gegenüber Banken	17,2	17,2	14,7	2,4	0,0	21,2	21,2
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	27,5	27,5	0,0	27,5	0,0	37,4	37,4
Reverse-Repurchase-Geschäfte	91,6	91,6	0,0	91,2	0,4	130,9	131,1
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	28,0	28,0	0,0	28,0	0,0	30,4	30,4
Kredite	287,0	289,3	0,0	165,5	123,8	279,9	282,9
Übrige Aktiven	17,6	17,4	0,0	17,4	0,0	12,2	12,2
<b>Passiven</b>							
Verpflichtungen gegenüber Banken	12,9	12,9	10,8	2,1	0,0	23,0	23,1
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	9,5	9,5	0,0	9,5	0,0	9,2	9,2
Repurchase-Geschäfte	13,8	13,8	0,0	13,8	0,0	38,6	38,6
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	49,1	49,1	0,0	49,1	0,0	71,1	71,1
Verpflichtungen gegenüber Kunden	390,8	390,8	0,0	390,8	0,0	373,5	373,5
Ausgegebene Schuldtitel	81,4	84,0	0,0	79,3	4,7	104,7	107,7
Übrige Verpflichtungen	39,5	39,5	0,0	39,5	0,0	44,8	44,8
<b>Garantien / Kreditzusagen</b>							
Garantien <sup>1</sup>	0,1	(0,1)	0,0	0,0	(0,1)	0,1	(0,1)
Kreditzusagen <sup>2</sup>	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,3

<sup>1</sup> Per 31. Dezember 2013 sowie per 31. Dezember 2012 stellte der Buchwert der Garantien eine Verpflichtung von CHF 0,1 Milliarden dar. Per 31. Dezember 2013 sowie per 31. Dezember 2012 stellte der geschätzte Fair Value der Garantien einen Vermögenswert von CHF 0,1 Milliarden dar. <sup>2</sup> Per 31. Dezember 2013 sowie per 31. Dezember 2012 stellte der Buchwert der Kreditzusagen eine Verpflichtung von CHF 0,0 Milliarden dar. Der geschätzte Fair Value der Kreditzusagen per 31. Dezember 2013 stellte eine Verpflichtung von CHF 0,1 Milliarden dar und eine Verpflichtung von CHF 0,3 Milliarden per 31. Dezember 2012.

#### Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Die in der Tabelle auf der vorigen Seite dargestellten Fair Values wurden ausschliesslich zum Zwecke der Anhangsangabe ermittelt. Die im Folgenden beschriebenen Bewertungsmethoden und -annahmen beziehen sich lediglich auf Finanzinstrumente, die von UBS nicht zum Fair Value bewertet werden. Andere Finanzinstitute können unterschiedliche Methoden und Annahmen für ihre Fair-Value-Bestimmung verwenden. Daher sind diese Fair-Value-Anhangsangaben nicht notwendigerweise mit denen anderer Institute vergleichbar. Um diese Fair Values zu ermitteln, wird ein beträchtliches Mass an Ermessen und Annahmen von UBS angewendet. Diese Annahmen sind allgemeiner und weniger differenziert als die Fair-Value- und Modell-Governance-Regelungen und -Prozesse, die UBS für zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente anwendet, deren Fair Value die UBS-Bilanz und das Konzernergebnis beeinflusst. Folgende Prinzipien wurden bei der Fair-Value-Schätzung für Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bewertet werden, angewandt:

- Für Finanzinstrumente mit Restlaufzeiten von mehr als drei Monaten wurde der Fair Value anhand von Kursnotierungen bestimmt, wenn solche verfügbar waren.
- Waren Kursnotierungen nicht verfügbar, erfolgte die Bestimmung des Fair Value durch die Diskontierung der vertraglichen Cashflows anhand der aktuellen Marktzinssätze oder angemessener Renditekurven für Instrumente mit ähnlichem Kreditrisiko und ähnlicher Laufzeit. Diese Erwartungen berücksichtigen grundsätzlich Anpassungen für Veränderungen der Kreditqualität der Gegenpartei beziehungsweise die eigene Kreditqualität von UBS.
- Für kurzfristige Finanzinstrumente mit Restlaufzeiten von drei Monaten oder weniger stellt der Buchwert abzüglich Wertberichtigungen für Kreditrisiken grundsätzlich eine angemessene Einschätzung des Fair Value dar. Die folgenden nicht zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente haben per 31. Dezember 2013 Restlaufzeiten von drei Monaten oder weniger: 100% der Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken; 86% der Forderungen gegenüber Banken; 100% der Barhinterlagen für geborgte Wertschriften; 90% der Reverse-Repurchase-Geschäfte; 100% der Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten; 51% der Kredite; 84% der Verpflichtungen gegenüber Banken; 94% der Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften; 96% der Repurchase-Geschäfte; 100% der Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten; 99% der Verpflichtungen gegenüber Kunden und 17% der ausgegebenen Schuldtitel.
- Die Fair-Value-Bestimmungen für Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte mit variablen oder festen Zinssätzen aller Laufzeiten beinhalten die Bewertung der Zinskomponente dieser Instrumente. Aufgrund der kurzfristigen Natur dieser Instrumente erfolgt keine Anpassung der Bewertung bezüglich der Kreditqualität der Gegenpartei und der eigenen Kreditqualität.
- Die ermittelten Fair Values für ausserbilanzielle Finanzinstrumente basieren auf Marktpreisen für ähnliche Fazilitäten und Garantien. Sind keine solchen Informationen verfügbar, wird der Fair Value unter Anwendung einer Discounted-Cashflow-Analyse ermittelt.

## Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte

Diese Anmerkung enthält Informationen zu finanziellen Vermögenswerten mit Verfügungsbeschränkungen (Anmerkung 25a), zu Übertragungen finanzieller Vermögenswerte (Anmerkung 25b und 25c) und zu finanziellen Vermögenswerten, die UBS als Sicherheit erhalten hat mit dem Recht zum Weiterverkauf oder der Weiterverpfändung (Anmerkung 25d).

### a) Finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen

Im Jahr 2013 hat UBS ihre Offenlegungen zu finanziellen Vermögenswerten mit Verfügungsbeschränkungen verbessert, um die Anforderungen gemäss IFRS 12 hinsichtlich den erheblichen Beschränkungen zu erfüllen, welche die Fähigkeit des Konzerns beeinträchtigen, die Vermögenswerte zu nutzen und Konzernverbindlichkeiten zu begleichen. Finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen bestehen aus verpfändeten Anlagen, die als Sicherheit gegen eine bestehende Verbindlichkeit oder eine Eventualverbindlichkeit verwendet werden und sonstigen Vermögenswerten, die anderweitig in ihrem Zugang oder ihrem Nutzen beschränkt sind, eine Finanzierung abzusichern. Ausserdem unterliegen die UBS AG, ihre Niederlassungen und Tochtergesellschaften im Allgemeinen keinen erheblichen Beschränkungen, welche die Übertragung von Dividenden und Kapital innerhalb des Konzerns verhindern. Davon ausgeschlossen sind die regulierten Tochtergesellschaften der UBS AG, die aufgrund der lokalen Vorschriften zur Kapitalhaltung gezwungen sind und denen folglich ein Teil des Kapitals nicht für Ausschüttungen oder Übertragungen zur Verfügung steht. Nicht regulierte Tochter-

gesellschaften unterliegen gewöhnlich weder Dividenden- noch Kapitalübertragungsbeschränkungen. Allerdings können infolge vertrags-, unternehmens- oder länderspezifischer Regelungen oder Anforderungen diesbezüglich Ausnahmen bestehen.

Finanzielle Vermögenswerte werden hauptsächlich als Sicherheit von Wertpapierverleihegeschäften, Repurchase-Geschäften oder von Krediten der Pfandbriefbank der schweizerischen Hypothekarinstitute und in Verbindung mit der Emission von gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bonds) verpfändet. Der Konzern geht in der Regel Repurchase- und Wertpapierverleihegeschäfte im Rahmen von standardisierten Verträgen ein, wobei ein marktbasierter Abschlag auf die Sicherheiten verwendet wird. Dies führt dazu, dass die entsprechenden Verbindlichkeiten einen Buchwert aufweisen, der unter jenem der Vermögenswerte liegt. Verpfändete Hypotheken dienen als Sicherheit für existierende Verpflichtungen gegenüber der Pfandbriefbank und für existierende Emissionen von Covered Bonds in Höhe von 22 634 Millionen Franken per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: CHF 21 902 Millionen).

### Finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen

	Buchwert	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
<b>Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte</b>		
Handelsbestände	48 368	53 656
davon: die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	42 449	44 698
Kredite	33 632	34 005
davon: Hypotheken <sup>1</sup>	33 632	33 928
<b>Total als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte<sup>2</sup></b>	<b>82 000</b>	<b>87 661</b>
<b>Übrige finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen</b>		
Forderungen gegenüber Banken	6 570	7 804
Reverse-Repurchase-Geschäfte	1 989	1 872
Handelsbestände	24 252	32 715
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	7 939	4 080
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	581	655
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	44	2 339
Übrige	169	143
<b>Total übrige finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen<sup>3</sup></b>	<b>41 544</b>	<b>49 608</b>
<b>Total als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte und übrige finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen</b>	<b>123 544</b>	<b>137 269</b>

<sup>1</sup> Von diesen als Sicherheit verpfändete Hypotheken können ungefähr CHF 5,8 Milliarden für 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: ungefähr CHF 7,5 Milliarden) zurückgezogen werden oder für zukünftige Verpflichtungen oder Covered Bond Emissionen genutzt werden, ohne dabei die Mindestanforderungen zur Besicherung zu unterschreiten. <sup>2</sup> Nicht enthalten sind finanzielle Vermögenswerte (31. Dezember 2013: CHF 4,3 Milliarden, 31. Dezember 2012: CHF 4,8 Milliarden), die Zentralbanken als Sicherheiten übertragen wurden für nicht genutzte Kreditzusagen und für Zahlungsverkehrs-, Clearing- und Abrechnungssysteme. <sup>3</sup> Übrige finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen beinhalten per 31. Dezember 2013 flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven von CHF 8,3 Milliarden (31. Dezember 2012: CHF 10,1 Milliarden), davon CHF 6,2 Milliarden unter Forderungen gegenüber Banken (31. Dezember 2012: 7,8 Milliarden), CHF 1,7 Milliarden unter Handelsbestände (31. Dezember 2012: CHF 2,1 Milliarden) und CHF 0,4 Milliarden unter Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten (31. Dezember 2012: CHF 0,2 Milliarden).

## Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

Übrige Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen beziehen folgende Vermögenswerte mit ein: Kundeneinlagen, für die eine getrennte Verwahrung vorgeschrieben ist; Vermögenswerte, die von den Versicherungseinheiten des Konzerns gehalten werden, um entsprechende Verbindlichkeiten gegenüber den Policeninhabern abzusichern; Vermögenswerte, die in bestimmten Ländern gehalten werden, um die ausführlich vorgeschriebenen lokalen Mindestanforderungen bezüglich Kundeneinlagen zu erfüllen; sowie Vermögenswerte, die in konsolidierten, von Konkursfällen abge-

schotteten Einheiten wie Anlagefonds und anderen strukturierten Gesellschaften gehalten werden. Der Buchwert der Verpflichtungen, die die in Zusammenhang mit den anderen Vermögenswerten mit Verfügungsbeschränkungen entspricht im Allgemeinen dem Buchwert der Vermögenswerte. Ausgenommen hiervon sind Vermögenswerte, die zur Erfüllung der lokalen Mindestanforderungen bezüglich Kundeneinlagen gehalten werden. Für diese sind die entsprechenden Verpflichtungen grösser.

### b) Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht wurden

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu finanziellen Vermögenswerten, die übertragen, aber nicht vollständig ausgebucht wurden, sowie die zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen der übertragenen finanziellen Vermögenswerte.

#### Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht werden können

Mio. CHF	31.12.13		31.12.12	
	Buchwert der übertragenen Vermögenswerte	Buchwert der zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen	Buchwert der übertragenen Vermögenswerte	Buchwert der zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen
Handelsbestände als Sicherheiten verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können				
in Bezug auf Wertpapierverleihegeschäft und Repurchase-Geschäfte im Austausch gegen erhaltene Barsicherheiten	16 296	15 026	23 573	22 350
in Bezug auf Wertpapierverleihegeschäfte im Austausch gegen erhaltene Wertpapiersicherheiten	25 349	0	18 258	0
in Bezug auf andere übertragene finanzielle Vermögenswerte	804	442	2 868	152
<b>Total übertragene finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>42 449</b>	<b>15 468</b>	<b>44 698</b>	<b>22 502</b>

Transaktionen, bei denen finanzielle Vermögenswerte übertragen, aber weiterhin in ihrer Gesamtheit in der Bilanz ausgewiesen werden, beinhalten Wertpapierverleihegeschäfte, Repurchase-Geschäfte sowie die Übertragung anderer finanzieller Vermögenswerte. Repurchase-Geschäfte und Wertpapierverleihegeschäfte werden in den Anmerkungen 1a) 13) und 1a) 14) erläutert. Repurchase-Geschäfte und Wertpapierverleihegeschäfte werden mehrheitlich an Finanzmärkten mit standardisierten Verträgen abgewickelt, und die Gegenparteien unterliegen den üblichen Prozessen zur Kreditrisikokontrolle von UBS. Übertragungen anderer finanzieller Vermögenswerte umfassen Wertschriften, die als Sicherheiten für derivative Transaktionen übertragen wurden.

Per 31. Dezember 2013 stammen annähernd ein Drittel der übertragenen finanziellen Vermögenswerte aus Handelsbestandspositionen, die im Austausch gegen erhaltene Barsicherheiten übertragen wurden. In diesem Fall stellen die zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen, den Rückzahlungsbetrag an die Gegenparteien dar. Bei Repurchase-Geschäften und Wertpapierverleihegeschäften wird in der Regel ein Sicherheitsabschlag zwischen 0% und 15% auf die Sicherheiten angewendet, sodass der Buchwert

der zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen unter dem Buchwert der übertragenen Vermögenswerte liegt. Die Gegenparteien der zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen, die in der Tabelle aufgeführt werden, haben volles Rückgriffsrecht gegenüber UBS.

Bei Wertpapierverleihegeschäften, bei denen andere Wertpapiere als Sicherheiten geliefert wurden, ist weder der Wertpapiereingang noch die Verpflichtung auf Rückgabe der Wertpapiersicherheiten in der Bilanz von UBS erfasst, da die Risiken und Chancen aus dem Eigentumsrecht, nicht an UBS übertragen werden. Wenn in solchen Fällen diese erhaltenen finanziellen Vermögenswerte in einer nachfolgenden Transaktion weiterverkauft oder weiterverpfändet werden, wird dies nicht als eine Übertragung finanzieller Vermögenswerte erachtet.

Übertragene Vermögenswerte, die nicht in den Handelsbeständen enthalten sind, und die von den Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können, waren 2013 und 2012 unwesentlich.

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht, sondern im Umfang des anhaltenden Engagements vom Konzern bilanziert werden, waren 2013 und 2012 unwesentlich.



## Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

### c) Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die vollumfänglich ausgebucht werden, für die aber ein anhaltendes Engagement besteht

Ein anhaltendes Engagement in übertragene und vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte kann auf vertragliche Bestimmungen in der Übertragungsvereinbarung zurückzuführen sein oder aus einer separaten Vereinbarung mit der Gegenpartei oder gegenüber einem Dritten, die im Zusammenhang mit der Übertragung abgeschlossen wurde. Zu diesen Transaktionen gehören erworbene Call-Optionen auf übertragene finanzielle Ver-

mögenswerte, bestimmte Ausleihvereinbarungen wie auch Übertragungen von Vermögenswerten auf Verbriefungsvehikel und strukturierte Gesellschaften. Die folgende Tabelle enthält Informationen des anhaltenden Engagements bei UBS von übertragenen und vollständig ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten.

#### Übertragene finanzielle Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement, die in ihrer Gesamtheit ausgebucht wurden

Mio. CHF

31.12.13

Art des anhaltenden Engagements	Bilanzposten	Buchwert des anhaltenden Engagements	Fair Value des anhaltenden Engagements	Gewinn / (Verlust), der am Tag der Übertragung der finanziellen Vermögenswerte ermittelt wurde	Gewinn / (Verlust) aus anhaltenden Engagements von übertragenen und ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten	
					Für das Geschäftsjahr bis 31.12.2013	Kumulierter Gewinn / (Verlust) bis 31.12.2013
Ausleihvereinbarungen	Kredite	2 408	2 384	0	43	694
Erworbene und zurückbehaltene Anteile aus Verbriefungsvehikeln	Handelsbestände / Wiederbeschaffungswerte <sup>1</sup>	(34)	(34)	1	6	(1 596)
Übrige				6		
<b>Total</b>		<b>2 374</b>	<b>2 350</b>	<b>8</b>	<b>49</b>	<b>(902)</b>

Mio. CHF

31.12.12

Art des anhaltenden Engagements	Bilanzposten	Buchwert des anhaltenden Engagements	Fair Value des anhaltenden Engagements	Gewinn / (Verlust), der am Tag der Übertragung der finanziellen Vermögenswerte ermittelt wurde	Gewinn / (Verlust) aus anhaltenden Engagements von übertragenen und ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten	
					Für das Geschäftsjahr bis 31.12.2012	Kumulierter Gewinn / (Verlust) bis 31.12.2012
Erworbene Call-Option <sup>2</sup>	Positive Wiederbeschaffungswerte	2 103	2 103	(1 003)	526	(2 256)
Ausleihvereinbarungen	Kredite	3 342	3 271	0	61	651
Erworbene und zurückbehaltene Anteile aus Verbriefungsvehikeln	Handelsbestände / Wiederbeschaffungswerte <sup>1</sup>	205	205	0	0	(1 701)
<b>Total</b>		<b>5 650</b>	<b>5 579</b>	<b>(1 003)</b>	<b>587</b>	<b>(3 306)</b>

<sup>1</sup> Per 31. Dezember 2013 beinhalten Erworbene und zurückbehaltene Anteile aus Verbriefungsvehikeln CHF 34 Millionen Handelsbestände und CHF 68 Millionen Negative Wiederbeschaffungswerte. Per 31. Dezember 2012 beinhalten Erworbene und zurückbehaltene Anteile aus Verbriefungsvehikeln CHF 325 Millionen Handelsbestände und CHF 120 Millionen Negative Wiederbeschaffungswerte. <sup>2</sup> Bezieht sich auf die Option für den Rückkauf des Eigenkapitals an der SNB-Zweckgesellschaft, welche am 7. November 2013 ausgeübt wurde.

Es gibt eine begrenzte Anzahl an spezifischen Transaktionen, bei denen UBS ein anhaltendes Engagement in vollständig ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten hat. Diese werden unten näher erläutert.

#### Ausleihvereinbarungen: Kredit an den BlackRock-Fonds

Im Jahr 2008 verkaufte UBS ein Portfolio von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) für 15 Milliarden US-Dollar an den RMBS Opportunities Master Fund, LP (RMBS-Fonds). Beim RMBS-Fonds handelt es sich um eine von BlackRock,

Inc. verwaltete Einheit. Der Erlös von 15 Milliarden US-Dollar entsprach ungefähr dem Fair Value der Vermögenswerte zum Zeitpunkt der Übertragung. Kapitalisiert war der RMBS-Fonds mit rund 3,75 Milliarden US-Dollar an Mitteln, die BlackRock bei Drittanlegern aufnahm, sowie mit einem nicht nachrangigen, gedeckten und über acht Jahre zu tilgenden Kredit von UBS in Höhe von 11,25 Milliarden US-Dollar. Dies repräsentiert ein anhaltendes Engagement aus den in den Fonds übertragenen Vermögenswerten, das in der obigen Tabelle berücksichtigt wurde. Das maximale Verlustrisiko entspricht dem Buchwert des Kredits an den RMBS-Fonds.

## Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

### Erworbene und zurückbehaltene Anteile aus Verbriefungsvehikeln

In Fällen, in denen UBS Vermögenswerte in Verbriefungsstrukturen übertragen und daraus Anteile erworben oder zurückbehalten hat, resultiert für UBS ein anhaltendes Engagement in die übertragenen Vermögenswerte. Der Grossteil des anhaltenden Engagements in die zurückbehaltenen Verbriefungspositionen in den Handelsbeständen sind Collateralized Debt Obligations, US Commercial Mortgage-Backed-Securities und Residential Mortgage-Backed Securities. Aufgrund der in den früheren Jahren erlittenen Verluste weisen die meisten dieser Positionen mit anhalten-

dem Engagement per 31. Dezember einen Buchwert von null aus. Per 31. Dezember 2013 belief sich das maximale Verlustrisiko im Zusammenhang mit erworbenen und zurückbehaltenen Anteilen aus Verbriefungsstrukturen auf 49 Millionen Franken verglichen mit 329 Millionen Franken zum 31. Dezember 2012. Diese erworbenen und zurückbehaltenen Anteile beziehen sich im Wesentlichen auf die Handelsbestände. Die kumulierten Gewinne und Verluste in der Tabelle auf der vorhergehenden Seite beziehen sich nur auf die zum Stichtag 31. Dezember 2013 gehaltenen Verbriefungspositionen.

### d) Erhaltene Vermögensgegenstände, die ausschliesslich ausserbilanziell erfasst werden

Die folgende Tabelle enthält erhaltene Vermögensgegenstände, die ausserbilanziell erfasst und von Drittparteien erhalten wurden und die verkauft oder wiederpfändet werden können. Sie werden jedoch als Sicherheit gehalten, einschliesslich Beträge, die bereits weiterverkauft oder weiterverpfändet wurden.

#### Erhaltene Vermögensgegenstände, die ausschliesslich ausserbilanziell erfasst werden

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Fair Value von erhaltenen Wertschriften, die weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	351 712	400 150
als Sicherheiten erhalten für Reverse-Repurchase-, Wertpapierleihe- und Wertpapierverleihegeschäfte, sowie Derivate- und andere Transaktionen	348 205	398 496
erhalten für unbesicherte Wertpapierleihegeschäfte	3 507	1 654
davon weiterverkauft oder weiterverpfändet als Sicherheit für Verpflichtungen und Eventualverpflichtungen <sup>1</sup>	240 176	284 692
in Verbindung mit Finanzierungsaktivitäten	193 879	224 361
zur Deckung von Verpflichtungen aus Leerverkaufstransaktionen	26 609	34 247
in Verbindung mit Derivate- und anderen Transaktionen	19 688	26 084

<sup>1</sup> Nicht einbezogen sind ausserbilanzielle Vermögenswerte (31. Dezember 2013: CHF 38,4 Milliarden, 31. Dezember 2012: CHF 29,4 Milliarden), welche bei Zentralbanken hinterlegt sind. Sie stehen im Zusammenhang mit ungenutzten Kreditzusagen und für Zahlungs-, Clearing- und Erfüllungszwecke, für die keine dazugehörigen Verpflichtungen oder Eventualverpflichtungen bestehen.

## Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

UBS geht Netting-Vereinbarungen mit Gegenparteien ein, um das Kreditrisiko zu bewirtschaften, das vor allem mit Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäften, Geschäften mit verliehenen und geborgten Wertschriften sowie börsengehandelten Derivaten verbunden ist. Diese Netting- und ähnliche Vereinbarungen ermöglichen es den Gegenparteien in der Regel, die Verbindlichkeiten gegen verfügbare erhaltene Vermögenswerte aufzurechnen. Dies gilt für den normalen Geschäftsverlauf und/oder falls die Gegenpartei der Transaktion ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Das Recht zur Saldierung ist das gesetzliche Recht, eine Verbindlichkeit gegenüber der gleichen Gegenpartei ganz oder teilweise mit einer eigenen Forderung gegenüber dieser Gegenpartei zu verrechnen oder anderweitig zu eliminieren und damit das Ausfallrisiko zu reduzieren. Aus der Sicht der bilanziellen Darstellung sind die Kriterien für die Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten äusserst restriktiv. UBS saldiert finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten nur dann in ihrer Bilanz, wenn dies aktuell rechtlich durchsetzbar ist und UBS beabsichtigt, entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen, oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswertes die dazugehörige Verbindlichkeit ablöst. Bei der Beurteilung der Kriterien der relevanten Fakten und Umstände wird der Schwerpunkt auf die Wirksamkeit des operationellen Mechanismus der Netto- oder gleichzeitigen Abwicklungen im Hinblick auf die Eliminierung aller Kredit- und Liquiditätsrisiken zwischen Gegenparteien zum Zeitpunkt der Abwicklung gelegt. Diese Kriterien schliessen eine Saldierung erheblicher Beträge von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten des Konzerns in der Bilanz selbst dann aus, wenn diese Beträge rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen unterliegen. Bei Derivatkontrakten ist die Saldierung in der Bilanz im Allgemeinen nur in Fällen gestattet, in denen ein Marktabwicklungsmechanismus (wie eine Börse oder eine Clearingstelle) besteht, der einen effektiven Nettoabwicklungsprozess mittels einer täglichen täglichen Barabwicklung ermöglicht. Bilaterale OTC-Derivate und börsengehandelte

Derivate, bei denen keine tägliche Barabwicklung gestellt wird, sind gewöhnlich von der Saldierung in der Bilanz ausgeschlossen, sofern nicht ein Mechanismus besteht, der eine Nettoabwicklung der Mittelflüsse ermöglicht, die sich aus diesen Kontrakten ergeben. Bei Repurchase-Geschäften und Wertschriftenfinanzierungen ist die Saldierung in der Bilanz nur gestattet, soweit die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit einer Gegenpartei das gleiche Fälligkeitsdatum aufweisen und mittels eines Clearingprozesses abgewickelt werden, durch den das Intraday-Ausfall- und Liquiditätsrisiko deutlich reduziert wird. Daher werden Repurchase- und Wertschriftenfinanzierungsgeschäfte, die nicht über einen formalen Mechanismus wie eine Clearingstelle oder eine Börse abgewickelt werden, in der Regel nicht in der Bilanz saldiert. Neben den Netting-Rahmenvereinbarungen und Deckungsvereinbarungen verfolgt UBS eine Vielzahl von Strategien zur Minderung des Gegenparteiausfallrisikos. Die in den Tabellen auf den nächsten Seiten aufgeführten Nettobeträge stellen folglich nicht das tatsächliche Kreditrisiko dar.

Die Tabelle bietet eine Zusammenfassung der finanziellen Vermögenswerte, die Saldierungs-, rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen, sowie von finanziellen Sicherheiten, die UBS zur Minderung des Kreditrisikos für diese finanziellen Vermögenswerte erhalten hat. Die Bruttobeträge der finanziellen Vermögenswerte von UBS, die Saldierungs-, rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen, werden mit den in der damit verbundenen Bilanzposition ausgewiesenen Nettobeträgen nach Berücksichtigung der finanziellen Verbindlichkeiten mit den gleichen Gegenparteien, die in der Bilanz saldiert wurden, und anderer finanzieller Vermögenswerte, die keinen rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen, abgeglichen. Des Weiteren werden die mit finanziellen Verbindlichkeiten und erhaltenen Sicherheiten verbundenen Beträge, die nicht in der Bilanz saldiert werden, nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials in den finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen.

## Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

### Finanzielle Vermögenswerte, die Saldierungs-, rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen

	31.12.13							
	Vermögenswerte, die Netting-Rahmenvereinbarungen unterliegen			Nicht in der Bilanz erfasstes Netting-Potenzial <sup>3</sup>				
	Bruttovermögenswerte vor Bilanz-Netting	Bilanz-Netting mit Bruttoverbindlichkeiten <sup>2</sup>	In der Bilanz erfasste Vermögenswerte, netto	Finanzielle Verpflichtungen	Erhaltene Sicherheiten	Vermögenswerte nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials	Vermögenswerte, die keinen rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und anderen Out-of-Scope-Posten unterliegen	Total in der Bilanz erfasste Aktiven
Mrd. CHF								
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	26,5	0,0	26,5	(1,2)	(25,2)	0,2	1,0	27,5
Reverse-Repurchase-Geschäfte	111,5	(25,4)	86,1	(5,4)	(80,7)	0,0	5,5	91,6
Positive Wiederbeschaffungswerte	240,7	(7,2)	233,5	(185,0)	(35,1)	13,4	12,3	245,8
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten <sup>1</sup>	223,8	(200,2)	23,5	(14,2)	(1,1)	8,2	4,5	28,0
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	3,9	0,0	3,9	0,0	(3,9)	0,1	3,4	7,4
Total Vermögenswerte	606,4	(232,9)	373,5	(205,8)	(145,9)	21,8	26,7	400,3

	31.12.12							
	Vermögenswerte, die Netting-Rahmenvereinbarungen unterliegen			Nicht in der Bilanz erfasstes Netting-Potenzial <sup>3</sup>				
	Bruttovermögenswerte vor Bilanz-Netting	Bilanz-Netting mit Bruttoverbindlichkeiten <sup>2</sup>	In der Bilanz erfasste Vermögenswerte, netto	Finanzielle Verpflichtungen	Erhaltene Sicherheiten	Vermögenswerte nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials	Vermögenswerte, die keinen rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und anderen Out-of-Scope-Posten unterliegen	Total in der Bilanz erfasste Aktiven
Mrd. CHF								
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	37,4	0,0	37,4	(2,7)	(34,4)	0,3	0,0	37,4
Reverse-Repurchase-Geschäfte	154,5	(34,8)	119,7	(9,6)	(110,1)	0,0	11,2	130,9
Positive Wiederbeschaffungswerte	416,8	(14,6)	402,1	(327,3)	(57,3)	17,5	16,8	419,0
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten <sup>1</sup>	351,8	(331,8)	20,1	(17,4)	0,0	2,7	10,2	30,4
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	4,6	0,0	4,6	0,0	(4,5)	0,1	4,5	9,1
Total Vermögenswerte	965,1	(381,2)	583,9	(357,1)	(206,3)	20,6	42,8	626,8

<sup>1</sup> Der Betrag der in der Bilanz erfassten Netto-Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten beinhaltet gewisse OTC-Derivate, die grundsätzlich täglich netto abgewickelt werden gemäss IAS 32, sowie ETD-Derivate, die täglich abgewickelt werden. Zudem umfasst die Bilanz OTC- und ETD-Barhinterlagensalden, die dem Baranteil der verpfändeten Sicherheiten entsprechen, widerspiegelt in den negativen Wiederbeschaffungswerten in der Tabelle auf der nächsten Seite. <sup>2</sup> Die Logik der Tabelle führt zu Beträgen, die in der Spalte «Bilanz-Netting mit Bruttoverbindlichkeiten» dargestellt sind und direkt den Beträgen entsprechen, die in der Spalte «Bilanz-Netting mit Bruttoanlagen» in der Tabelle auf der nächsten Seite dargestellt sind. <sup>3</sup> Für den Zweck dieser Offenlegung wurden die Beträge der Finanzinstrumente und Barhinterlagen, die in der Bilanz nicht ausgeglichen wurden, durch entsprechende Netto-Vereinbarungen begrenzt, damit sie den Nettobetrag der in der Bilanz dargestellten finanziellen Vermögenswerte nicht übersteigen, d.h. eine etwaige Überbesicherung (Over-Collateralization) ist in der Tabelle nicht berücksichtigt.

## Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

### Finanzielle Verbindlichkeiten, die Saldierungs-, rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen

31.12.13								
	Verbindlichkeiten, die Netting-Rahmenvereinbarungen unterliegen			Nicht in der Bilanz erfasstes Netting-Potenzial <sup>3</sup>			Verbindlichkeiten, die keinen rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und anderen Out-of-Scope-Posten unterliegen	Total in der Bilanz erfasste Verbindlichkeiten
	Bruttoverbindlichkeiten vor Bilanz-Netting	Bilanz-Netting mit Bruttovermögenswerten <sup>2</sup>	In der Bilanz erfasste Verbindlichkeiten, netto	Finanzielle Vermögenswerte	Verpfändete Sicherheiten	Verbindlichkeiten nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials		
<i>Mrd. CHF</i>								
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	8,5	0,0	8,5	(1,2)	(7,3)	0,0	1,0	9,5
Repurchase-Geschäfte	34,2	(25,4)	8,8	(5,4)	(3,4)	0,0	5,0	13,8
Negative Wiederbeschaffungswerte	231,7	(7,2)	224,6	(185,0)	(20,7)	18,8	15,4	240,0
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten <sup>1</sup>	240,5	(200,2)	40,3	(27,9)	(3,6)	8,8	8,8	49,1
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	6,6	0,0	6,6	0,0	(2,1)	4,6	63,3	69,9
<b>Total Verbindlichkeiten</b>	<b>521,6</b>	<b>(232,9)</b>	<b>288,7</b>	<b>(219,5)</b>	<b>(37,0)</b>	<b>32,2</b>	<b>93,5</b>	<b>382,3</b>

31.12.12								
	Verbindlichkeiten, die Netting-Rahmenvereinbarungen unterliegen			Nicht in der Bilanz erfasstes Netting-Potenzial <sup>3</sup>			Verbindlichkeiten, die keinen rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und anderen Out-of-Scope-Posten unterliegen	Total in der Bilanz erfasste Verbindlichkeiten
	Bruttoverbindlichkeiten vor Bilanz-Netting	Bilanz-Netting mit Bruttovermögenswerten <sup>2</sup>	In der Bilanz erfasste Verbindlichkeiten, netto	Finanzielle Vermögenswerte	Verpfändete Sicherheiten	Verbindlichkeiten nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials		
<i>Mrd. CHF</i>								
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	9,2	0,0	9,2	(2,7)	(6,4)	0,1	0,0	9,2
Repurchase-Geschäfte	56,2	(34,8)	21,4	(9,6)	(11,8)	0,0	17,1	38,6
Negative Wiederbeschaffungswerte	390,8	(14,6)	376,2	(327,3)	(20,3)	28,6	19,1	395,3
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten <sup>1</sup>	391,3	(331,8)	59,6	(49,4)	(0,4)	9,9	11,5	71,1
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	7,0	0,0	7,0	0,0	(2,4)	4,6	84,9	91,9
<b>Total Verbindlichkeiten</b>	<b>854,6</b>	<b>(381,2)</b>	<b>473,4</b>	<b>(389,0)</b>	<b>(41,3)</b>	<b>43,1</b>	<b>132,6</b>	<b>606,1</b>

<sup>1</sup> Der Betrag der in der Bilanz erfassten Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten beinhaltet gewisse OTC-Derivate, die grundsätzlich täglich netto abgewickelt werden gemäss IAS 32, sowie ETDs, die täglich abgewickelt werden. Zudem umfasst die Bilanz OTC- und ETD-Barhinterlagensalden, die dem Baranteil der verpfändeten Sicherheiten entsprechen, widerspiegelt in den positiven Wiederbeschaffungswerten in der Tabelle auf der vorangegangenen Seite. <sup>2</sup> Die Logik der Tabelle führt zu Beträgen, die in der Spalte «Bilanz-Netting mit Bruttovermögenswerten» dargestellt sind und direkt den Beträgen entsprechen, die in der Spalte «Bilanz-Netting mit Bruttoverbindlichkeiten» in der Tabelle auf der vorangegangenen Seite dargestellt sind. <sup>3</sup> Für den Zweck dieser Offenlegung wurden die Beträge der Finanzinstrumente und Barhinterlagen, die in der Bilanz nicht ausgeglichen wurden, durch entsprechende Netto-Vereinbarungen begrenzt, damit sie den Nettobetrag der in der Bilanz dargestellten finanziellen Verbindlichkeiten nicht übersteigen, d.h. eine etwaige Überbesicherung (Over-Collateralization) ist in der Tabelle nicht berücksichtigt.

## Anmerkung 27 Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen – Zusatzinformationen

### a) Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu den Buchwerten der einzelnen Kategorien von Finanzinstrumenten innerhalb der Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gemäss IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*. In der Tabelle sind nur jene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aufgeführt, die gemäss IAS 32 *Finanzinstrumente:*

*Darstellung* als Finanzinstrumente eingestuft werden. Dies führt zu Abweichungen gegenüber den in der Bilanz dargestellten Werten.

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» für weitere Informationen über die Bestimmung des Fair Values von Finanzinstrumenten

#### Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
<b>Finanzielle Vermögenswerte<sup>1</sup></b>		
<b>Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte, zu Handelszwecken gehalten</b>		
Handelsbestände	114 249	143 471
davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	42 449	44 698
Ausgegebene Schuldtitel <sup>2</sup>	202	154
Positive Wiederbeschaffungswerte	245 835	418 957
<b>Total</b>	<b>360 286</b>	<b>562 581</b>
<b>Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte, andere</b>		
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	7 364	9 106
<b>Finanzielle Vermögenswerte, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten</b>		
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	80 879	66 383
Forderungen gegenüber Banken	17 170	21 220
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	27 496	37 372
Reverse-Repurchase-Geschäfte	91 563	130 941
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	28 007	30 413
Kredite	286 959	279 901
Übrige Aktiven	17 598	12 155
<b>Total</b>	<b>549 673</b>	<b>578 385</b>
<b>Zur Veräusserung verfügbar</b>		
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	59 525	66 230
<b>Total finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>976 848</b>	<b>1 216 302</b>



## Anmerkung 27 Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen – Zusatzinformationen (Fortsetzung)

### Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
<b>Finanzielle Verpflichtungen</b>		
<b>Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen, zu Handelszwecken gehalten</b>		
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	26 609	34 247
Ausgegebene Schuldtitel <sup>2</sup>	362	271
Negative Wiederbeschaffungswerte	239 953	395 260
<b>Total</b>	<b>266 924</b>	<b>429 778</b>
<b>Zum Fair Value bewertete Verpflichtungen, andere</b>		
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	69 901	91 901
Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen	16 155	15 299
<b>Total</b>	<b>86 056</b>	<b>107 201</b>
<b>Finanzielle Verpflichtungen zu fortgeführten Anschaffungskosten</b>		
Verpflichtungen gegenüber Banken	12 862	23 024
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	9 491	9 203
Repurchase-Geschäfte	13 811	38 557
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	49 138	71 148
Verpflichtungen gegenüber Kunden	390 825	373 459
Ausgegebene Schuldtitel	81 426	104 719
Übrige Verpflichtungen	39 522	44 807
<b>Ausgegebene Schuldtitel</b>	<b>597 075</b>	<b>664 918</b>
<b>Total finanzielle Verpflichtungen</b>	<b>950 055</b>	<b>1 201 896</b>

<sup>1</sup> Per 31. Dezember 2013 wird erwartet, dass sich aufgrund der vertraglichen Restlaufzeiten, innerhalb der nächsten 12 Monate Kredite von CHF 116 Milliarden, Forderungen gegenüber Banken von CHF 0 Milliarden, Reverse-Repurchase-Geschäfte von CHF 0 Milliarden, zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte von CHF 31 Milliarden und zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte von CHF 5 Milliarden entweder eingehen oder zurückbezahlt werden. Per 31. Dezember 2012 wird erwartet, dass innerhalb der nächsten 12 Monate Kredite von CHF 113 Milliarden, Forderungen gegenüber Banken von CHF 0 Milliarden, Reverse-Repurchase-Geschäfte von CHF 1 Milliarde, zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte von CHF 29 Milliarden und zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte von CHF 7 Milliarden entweder eingehen oder zurückbezahlt werden. <sup>2</sup> Widerspiegelt eingebettete Finanzinstrumente als Bestandteil der strukturierten ausgegebenen Schuldtitel, für welche die Fair Value Option nicht angewendet wurde. Die hier ausgewiesenen Beträge sind in der Bilanz unter Schuldtitel aufgeführt. In 2013 wurden die Vergleichszahlen berichtigt. Infolgedessen reduzierten sich die per 31. Dezember 2012 ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte um CHF 251 Millionen und die per 31. Dezember 2012 ausgewiesenen finanziellen Verpflichtungen erhöhten sich um CHF 99 Millionen.

## Anmerkung 27 Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen – Zusatzinformationen (Fortsetzung)

### b) Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verbindlichkeiten

Die vertraglichen Laufzeiten unserer Nichthandels- und nicht derivativen finanziellen Verbindlichkeiten per 31. Dezember 2013 basieren auf dem frühesten Datum, an dem wir vertraglich zur Zahlung aufgefordert werden könnten. Die jeweils pro Zeitspanne fällig werdenden Gesamtbeträge werden auch per 31. Dezember 2012 ausgewiesen. Die Derivatpositionen und Verpflichtungen

aus Handelsbeständen, bei denen es sich primär um Leerverkäufe handelt, werden der Spalte «Fällig innerhalb eines Monats» zugewiesen, was einer konservativen Darstellung der Natur dieser Handelsaktivitäten entspricht. Die vertragliche Fälligkeit kann sich über deutlich längere Zeiträume erstrecken.

#### Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verpflichtungen<sup>1</sup>

Mrd. CHF	Fällig innerhalb eines Monats	Fällig innerhalb von 1 bis 3 Monaten	Fällig innerhalb von 3 bis 12 Monaten	Fällig innerhalb von 1 bis 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total
<b>Bilanzielle finanzielle Verpflichtungen<sup>2</sup></b>						
Forderungen gegenüber Banken	9,5	1,3	1,7	0,3	0,0	12,9
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	8,3	0,7	0,6			9,5
Repurchase-Geschäfte	12,1	1,1	0,2	0,3	0,1	13,9
Verpflichtungen aus Handelsbeständen <sup>3,4</sup>	26,6					26,6
Negative Wiederbeschaffungswerte <sup>3</sup>	240,0					240,0
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	49,1					49,1
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen <sup>5</sup>	3,5	4,1	12,9	31,6	20,5	72,6
Verpflichtungen gegenüber Kunden	378,1	6,8	5,6	0,2	0,2	390,9
Ausgegebene Schuldtitel	6,5	8,9	22,2	33,7	20,5	91,8
Übrige Verpflichtungen	54,3					54,3
<b>Total per 31.12.13</b>	<b>788,1</b>	<b>22,9</b>	<b>43,1</b>	<b>66,2</b>	<b>41,3</b>	<b>961,6</b>
Total per 31.12.12	996,9	28,0	61,2	78,6	52,9	1 217,6

#### Ausserbilanzielle finanzielle Verpflichtungen<sup>6</sup>

<b>Verpflichtungen</b>						
Kreditzusagen	54,5	0,3	0,1	0,0		54,9
Emissionszusagen	0,8					0,8
<b>Total Verpflichtungen</b>	<b>55,2</b>	<b>0,3</b>	<b>0,1</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>55,7</b>
<b>Garantien</b>	<b>18,3</b>	<b>0,0</b>	<b>0,1</b>	<b>0,2</b>	<b>0,1</b>	<b>18,8</b>
<b>Zukünftig startende Geschäfte</b>						
Reverse-Repurchase-Geschäfte	9,4					9,4
Geschäfte mit geborgten Wertschriften	0,0					0,0
<b>Total per 31.12.13</b>	<b>83,0</b>	<b>0,3</b>	<b>0,2</b>	<b>0,3</b>	<b>0,1</b>	<b>83,9</b>
Total per 31.12.12	97,9	0,2	0,3	0,3	0,1	98,8

<sup>1</sup> Nicht finanzielle Verbindlichkeiten wie passive Rechnungsabgrenzungen, latente Steuerschulden und Verbindlichkeiten aus Mitarbeitervergütungsprogrammen sind in dieser Analyse nicht enthalten. <sup>2</sup> Ausser für Verpflichtungen aus Handelsbeständen und negative Wiederbeschaffungswerte (siehe Fussnote 3) widerspiegeln diese Beträge weitgehend nicht abgezinste Mittelflüsse von zukünftigen Zinszahlungen und Kapitalzahlungen. <sup>3</sup> Der Buchwert entspricht dem Fair Value. Das Management geht davon aus, dass dies bestmöglich die Mittelflüsse darstellt, welche zu zahlen wären, wenn diese Positionen abgewickelt oder glattgestellt werden müssten. Siehe «Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» zu den nicht abgezinsten Mittelflüssen von Derivaten, die als «in einer Hedge Accounting-Beziehung stehend» designiert sind. <sup>4</sup> Vertraglich vereinbarte Restlaufzeiten für Verpflichtungen aus Handelsbeständen: fällig innerhalb eines Monats CHF 24,3 Milliarden (2012: CHF 32,5 Milliarden), fällig innerhalb von 1 bis 12 Monaten CHF 1,2 Milliarden (2012: CHF 0,5 Milliarden), fällig innerhalb von 1 bis 5 Jahren CHF 1,1 Milliarden (2012: CHF 1,3 Milliarden). <sup>5</sup> Künftige Zinszahlungen auf Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung werden anhand der zum Bilanzstichtag aktuellen anwendbaren Zinssätze ermittelt. Künftige variable Kapitalzahlungen werden anhand der zum Bilanzstichtag geltenden Bedingungen ermittelt. <sup>6</sup> Beinhaltet den maximalen unwiderruflichen Betrag von Garantien, Zusagen und zukünftig startenden Geschäften.

## Anmerkung 27 Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen – Zusatzinformationen (Fortsetzung)

### c) Umklassierung finanzieller Vermögenswerte

Im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 wurden finanzielle Vermögenswerte von *Handelsbeständen* in *Kredite* umklassiert. Per Umklassierungsdatum betrugen die Fair Values dieser Vermögenswerte 26 Milliarden Franken beziehungsweise 0,6 Milliarden Franken.

Die Umklassierung von finanziellen Vermögenswerten widerspiegelte die veränderte Absicht und Fähigkeit von UBS, diese

finanziellen Vermögenswerte auf absehbare Zeit und nicht für kurzfristige Handelszwecke zu halten. Unter «absehbare Zeit» wird ein Zeitraum von rund zwölf Monaten nach dem Zeitpunkt der Umklassierung verstanden. Die Umklassierung der finanziellen Vermögenswerte erfolgte auf Basis ihres Fair Value zum Zeitpunkt der Umklassierung, der in der Folge die neuen Anschaffungskosten zu diesem Datum bildete.

#### Zu Handelszwecken gehalten, umklassiert in Kredite und Forderungen

Mrd. CHF	31.12.13	31.12.12
Buchwert	1,5	3,2
Fair Value	1,5	3,1
Fair-Value-Gewinn / (-Verlust), pro forma	0,0	(0,1)

Die unten stehende Tabelle zeigt die Kontraktvolumen, die Fair Values und die Buchwerte nach Produktkategorie für die verbleibenden umklassierten finanziellen Vermögenswerte.

#### Zu Handelszwecken gehalten, umklassiert in Kredite und Forderungen

	31.12.13			Verhältnis Buchwert/ Kontrakt- volumen (%)
Mrd. CHF	Kontrakt- volumen	Fair Value	Buchwert	
US-amerikanische ARS für Ausbildungskredite / Municipal ARS	0,6	0,5	0,5	95
Durch Monoline-Versicherer garantierte Vermögenswerte	0,6	0,6	0,6	92
Übrige Vermögenswerte	0,5	0,4	0,4	84
<b>Total</b>	<b>1,6</b>	<b>1,5</b>	<b>1,5</b>	<b>91</b>

Im Jahr 2013 verringerte sich der Buchwert der verbleibenden umklassierten finanziellen Vermögenswerte um 1,7 Milliarden Franken. Dies war in erster Linie auf Verkäufe und Rückzahlungen von US Student Loans ARS und Leveraged-Finance-Ausleihungen zurückzuführen. Insgesamt führten die finanziellen Vermögenswerte per 31. Dezember 2013 im Ergebnis vor Steuern zu einem

Gewinn von 132 Millionen Franken (siehe unten stehende Tabelle). Ohne Umklassierung der finanziellen Vermögenswerte wäre die Auswirkung auf das Ergebnis vor Steuern für das Jahr endend am 31. Dezember 2013 ein Gewinn von rund 0,2 Milliarden Franken gewesen (2012: 0,3 Milliarden Franken).

#### Auswirkung der umklassierten Vermögenswerte auf die Erfolgsrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Erfolg Zinsengeschäft	74	116
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	4	(73)
Übriger Erfolg <sup>1</sup>	53	7
<b>Auswirkung auf das Ergebnis vor Steuern</b>	<b>132</b>	<b>49</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet Nettoertrag aus dem Verkauf von umklassierten Vermögenswerten.

## Anmerkung 27 Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen – Zusatzinformationen (Fortsetzung)

### d) Maximales Risiko aus Kreditengagements aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten

Der Gesamtbetrag der zum Fair Value designierten finanziellen Vermögensgegenstände betrug 7 364 Millionen Franken per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: 9 106 Millionen Franken). Das maximale Kreditrisiko aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten belief sich auf 6,8 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: 8,5 Milliarden Franken). Die Sicherheiten in Form von Wertschriften betrugen 5,4 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: 6,5 Milliarden Franken) vorwiegend in Verbindung mit strukturierten Krediten und Reverse-Repurchase- sowie Securities-Borrowing-Geschäften.

Das maximale Kreditrisiko von Krediten, strukturierte Krediten ausgenommen, wird normalerweise durch Kreditderivate oder ähnliche Instrumente begrenzt. Informationen zu diesen Instrumenten und dem Kreditengagement, das sie begrenzen, sind, basierend auf Kontraktvolumen, in folgender Tabelle ersichtlich.

Zum fair Value designierte Anlagefonds haben kein unmittelbares Ausfallrisiko.

→ Weitere Angaben zu Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte finden sich in «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung»

→ Weitere Angaben zu Besicherungen im Zusammenhang mit zum Fair-Value designierten finanziellen Vermögenswerten finden sich in «Maximales Risiko aus Kreditengagements» im Abschnitt «Risikomanagement- und -kontrolle» dieses Berichts

#### Kontraktvolumen von zum Fair Value designierten Krediten und damit verbundenen Kreditderivaten

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Kontraktvolumen Kredite	1 103	2 102
Kreditderivate bezogen auf Kredite – Kontraktvolumen <sup>1</sup>	790	1 025
Kreditderivate bezogen auf Kredite – Fair Value <sup>1</sup>	(8)	2

<sup>1</sup> Kreditderivate beinhalten Credit Default Swaps, Total Return Swaps und gleichartige Instrumente.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung auf die Fair Values von Krediten aus Veränderungen des Kreditrisikos für die dargestellten Berichtsperioden und kumuliert seit Auflegung. In analoger Weise wird auch die Veränderung des Fair Value der Kreditderivate und ähnlicher Instrumente, die zur Absicherung dieser Kredite dienen, dargestellt.

#### Veränderungen des Fair Value von Krediten und Kreditderivaten aufgrund von Veränderungen des Kreditrisikos

	Für das Geschäftsjahr endend am		Kumuliert seit Beginn Kreditsicherung bis Ende Geschäftsjahr	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Veränderungen des Fair Value der Kredite zum Fair Value aufgrund von Veränderungen des Kreditrisikos <sup>1</sup>	16	22	5	(10)
Veränderungen des Fair Value von Kreditderivaten und ähnlichen Instrumenten, die das maximale Kreditrisiko von Krediten zum Fair Value reduzieren <sup>1</sup>	(9)	(18)	(8)	2

<sup>1</sup> Gegenwärtige und kumulierte Fair-Value-Änderungen aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos werden nur für Kredite zum Fair Value designiert, berechnet, welche per Stichtag ausstehend sind. Gegenwärtige und kumulierte Änderungen des Fair Value von Kreditderivaten, die Kredite sichern, beinhalten alle Derivate, welche zur Minderung des Kreditrisikos eingesetzt wurden. Die seit der erstmaligen Erfassung entstandenen Veränderungen des Fair Value von zum Fair Value designierten Krediten, aufgrund von Veränderungen der Kreditsituation des Kreditnehmers, werden unter Einbeziehung der gegenpartiespezifischen Informationen, welche von unabhängigen Marktquellen stammen, berechnet.

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zum Vorsorgeaufwand für leistungsorientierte und beitragsorientierte Vorsorgepläne. Diese Aufwendungen werden als Bestandteil des *Personalaufwands* ausgewiesen.

### Erfolgsrechnung – Aufwand betreffend Vorsorgeeinrichtungen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Nettovorsorgeaufwand für leistungsorientierte Vorsorgepläne für das Geschäftsjahr	651	(222)	577
davon: wesentliche leistungsorientierte Vorsorgepläne <sup>1</sup>	638	(116)	519
davon: Schweizer Vorsorgeplan	555	(198)	453
davon: nicht-schweizerische Vorsorgepläne	82	82	66
davon: Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern <sup>2</sup>	(11)	(102)	(2)
davon: andere leistungsorientierte Vorsorgepläne und übriger Aufwand <sup>3</sup>	24	(3)	60
Vorsorgeaufwand für beitragsorientierte Vorsorgepläne für das Geschäftsjahr <sup>4</sup>	236	240	254
<b>Total Aufwand betreffend Vorsorgeeinrichtungen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses<sup>5</sup></b>	<b>887</b>	<b>18</b>	<b>831</b>

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 28a Leistungsorientierte Vorsorgepläne» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Siehe «Anmerkung 28b Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern» für weitere Informationen. <sup>3</sup> Übriger Aufwand beinhaltet die Differenz zwischen tatsächlichen und geschätzten Abgrenzungen für leistungsabhängige Zuteilungen sowie den Nettoaufwand in Zusammenhang mit Restrukturierungsrückstellungen. <sup>4</sup> Siehe «Anmerkung 28c Beitragsorientierte Vorsorgepläne» für weitere Informationen. <sup>5</sup> Siehe «Anmerkung 6 Personalaufwand» für weitere Informationen.

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zu den für leistungsorientierte Vorsorgepläne im *Übrigen Comprehensive Income* erfassten Beträgen.

### Übriges Comprehensive Income – Gewinne / (Verluste) aus Vorsorgeeinrichtungen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Wesentliche leistungsorientierte Vorsorgepläne <sup>1</sup>	1 168	1 053	(2 120)
davon: Schweizer Vorsorgeplan	1 119	1 095	(1 811)
davon: nicht-schweizerische Vorsorgepläne	49	(42)	(309)
Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern <sup>2</sup>	3	(26)	(19)
Andere leistungsorientierte Vorsorgepläne	7	(5)	0
Im Übrigen Comprehensive Income erfasste Gewinne / (Verluste), vor Steuern	1 178	1 023	(2 141)
Im Übrigen Comprehensive Income erfasster Steuer(aufwand) / -ertrag für leistungsorientierte Vorsorgepläne	(239)	(413)	321
<b>Im Übrigen Comprehensive Income erfasste Gewinne / (Verluste), nach Steuern<sup>3</sup></b>	<b>939</b>	<b>609</b>	<b>(1 820)</b>
Im Übrigen Comprehensive Income erfasste kumulative Gewinne / (Verluste), vor Steuern	(4 364)	(5 542)	(6 565)
Im Übrigen Comprehensive Income erfasster kumulativer Steuer(aufwand) / -ertrag für leistungsorientierte Vorsorgepläne	497	736	1 149
<b>Im Übrigen Comprehensive Income erfasste kumulative Gewinne / (Verluste), nach Steuern<sup>4</sup></b>	<b>(3 867)</b>	<b>(4 806)</b>	<b>(5 415)</b>

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 28a Leistungsorientierte Vorsorgepläne» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Siehe «Anmerkung 28b Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern» für weitere Informationen. <sup>3</sup> Siehe «Comprehensive Income». <sup>4</sup> Siehe «Eigenkapitalentwicklung».

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Die folgenden Tabellen enthalten Informationen zu den Forderungen und Verpflichtungen von UBS in Bezug auf Vorsorgepläne und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Diese werden in der Bilanz unter den *Übrigen Aktiven* und *Übrigen Verpflichtungen* ausgewiesen. Alle wesentlichen Pläne weisen derzeit eine Unterdeckung auf, mit Ausnahme des Schweizer Vorsorgeplans, der sich in einer Überdeckung befindet.

### Bilanz – Nettoforderung aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Wesentliche leistungsorientierte Vorsorgepläne <sup>1</sup>	952	0
davon: Schweizer Vorsorgeplan	952	0
davon: nicht-schweizerische Vorsorgepläne	0	0
Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern	0	0
Andere leistungsorientierte Vorsorgepläne	0	0
<b>Total Nettoforderung aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses<sup>2</sup></b>	<b>952</b>	<b>0</b>

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 28a Leistungsorientierte Vorsorgepläne» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Siehe «Anmerkung 18 Übrige Aktiven».

### Bilanz – Nettoverpflichtung aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Wesentliche leistungsorientierte Vorsorgepläne <sup>1</sup>	903	1 108
davon: Schweizer Vorsorgeplan	0	118
davon: nicht-schweizerische Vorsorgepläne <sup>2</sup>	903	990
Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern <sup>3</sup>	114	136
Andere leistungsorientierte Vorsorgepläne	31	39
<b>Total Nettoverpflichtung aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses<sup>4</sup></b>	<b>1 048</b>	<b>1 284</b>

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 28a Leistungsorientierte Vorsorgepläne» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Die Nettoverpflichtung besteht aus: britischer Plan CHF 433 Millionen, US-Pläne CHF 186 Millionen und deutsche Pläne CHF 284 Millionen (31. Dezember 2012: britischer Plan CHF 422 Millionen, US-Pläne CHF 290 Millionen und deutsche Pläne CHF 277 Millionen). <sup>3</sup> Siehe «Anmerkung 28b Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern» für weitere Informationen. <sup>4</sup> Siehe «Anmerkung 23 Übrige Verpflichtungen».

#### a) Leistungsorientierte Vorsorgepläne

UBS hat Personalvorsorgeeinrichtungen an verschiedenen Standorten errichtet. Die wichtigsten Vorsorgeeinrichtungen befinden sich in der Schweiz, UK, den USA und Deutschland. Für diese Vorsorgeeinrichtungen werden wie vorgeschrieben versicherungsmathematische Bewertungen durch unabhängige Experten durchgeführt.

Die übergeordnete Anlagepolitik und -strategie für die leistungsorientierten Vorsorgepläne von UBS basieren auf dem Ziel, eine Rendite auf dem Planvermögen zu erwirtschaften, welche zusammen mit den Beiträgen ausreicht, um den Vorsorgeverpflichtungen nachzukommen sowie um die Risiken der Vorsorgepläne zu vermindern. Für die Vorsorgepläne mit Vermögenswerten (kapitalgedeckte Pläne) werden die Anlagestrategien in der Regel nach den lokalen Gesetzen und Vorschriften in den jeweiligen Ländern verwaltet. Die effektive Allokation des Planvermögens wird durch das verwaltende Organ festgelegt unter Miteinbezug der jeweilig bestehenden und erwarteten Wirtschafts- und Marktlage sowie unter Berücksichtigung spezifischer Risiken der einzelnen Anlageklassen und des Risikoprofils. Innerhalb dieses Rahmens stellt UBS sicher, dass die Pensionskassenverwalter die Korrelation zwischen

der Anlagestrategie und der Fälligkeitsstruktur der Planverpflichtungen berücksichtigen und den jeweiligen Auswirkungen auf den Finanzierungsstatus der Vorsorgepläne, einschliesslich eines möglichen kurzfristigen Liquiditätsbedarfs, Rechnung tragen. Spezifische Asset-Liability-Matching Strategien werden unabhängig für jeden Vorsorgeplan vom verantwortlichen Pensionskassenorgan in jedem Land festgelegt. Die Vorsorgeguthaben werden in ein diversifiziertes Portfolio von Anlagen global in verschiedenen Regionen investiert, um unter Einhaltung der lokalen Vorsorgegesetze ein Gleichgewicht zwischen Risiko und Erträgen sicherzustellen.

#### Schweizer Vorsorgeplan

Im Schweizer Vorsorgeplan sind Arbeitnehmer der UBS AG und der UBS AG angeschlossenen Gesellschaften versichert. Die Pensionskasse der UBS versichert höhere Leistungen als vom Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) vorgeschrieben und verpflichtet sich reglementarisch, die Minimalleistungen im Rahmen des BVG und seiner Ausführungsbestimmungen zu erbringen. Pensionskassenbeiträge werden vom Arbeitgeber und von den Arbeitneh-



## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

mern geleistet. Der Schweizer Vorsorgeplan gibt den Arbeitnehmern eine Wahlmöglichkeit bezüglich der Höhe der von ihnen zu entrichtenden Beiträge. Die Beiträge der Arbeitnehmer werden als Prozentsatz des beitragspflichtigen Salärs festgelegt und monatlich in Abzug gebracht. Die vom Gehalt abgezogenen Beiträge sind vom Alter sowie von der gewählten Beitragsvariante abhängig und variieren zwischen 1% und 13,5% des beitragspflichtigen Basissalärs sowie zwischen 0% und 9% des beitragspflichtigen variablen Lohnbestands. In Abhängigkeit des Alters des Arbeitnehmers zahlt UBS einen Beitrag zwischen 6,5% und 27,5% des beitragspflichtigen Basissalärs und zwischen 3,6% und 9% des beitragspflichtigen variablen Lohnbestands an Altersgutschriften. UBS zahlt auch Risikobeiträge, mit welchen Leistungen bei Tod und Invalidität sowie die AHV-Überbrückungsrenten finanziert werden. Die Vorsorgeleistungen umfassen Altersrenten, Leistungen bei Invalidität und Leistungen im Todesfall für Hinterbliebene. Der Schweizer Vorsorgeplan bietet den Versicherten bei Erreichen des ordentlichen Rentenalters von 64 Jahren die Wahl zwischen einer lebenslangen Altersrente mit voller oder ohne volle Rückgewähr und einer teilweisen oder vollständigen Kapitalabfindung. Versicherte können sich ab dem 58. Lebensjahr frühzeitig pensionieren lassen. Die Höhe der auszuzahlenden Rente ergibt sich aus dem Umwandlungssatz, der bei Pensionierung auf das angesparte Altersguthaben des einzelnen Versicherten angewandt wird. Das angesparte Altersguthaben des einzelnen Versicherten ergibt sich aus den gutgeschriebenen Freizügigkeitsleistungen, welche von früheren Arbeitgebern übertragen wurden, den geleisteten Einkaufssummen, den Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträgen, die auf das Konto jedes einzelnen Versicherten einbezahlt wurden, sowie aus den auf dem Altersguthaben gutgeschriebenen Zinsen. Der Zinssatz, mit dem die Altersguthaben verzinst werden, wird jedes Jahr vom Stiftungsrat der Pensionskasse festgesetzt. Obwohl es sich beim Schweizer Vorsorgeplan gemäss BVG um einen beitragsorientierten Plan handelt, wird er aufgrund der obligatorischen Verzinsung der Altersguthaben sowie aufgrund der lebenslangen Rentenauszahlung nach IAS 19 als leistungsorientierter Plan behandelt. In Übereinstimmung mit dem BVG zeichnet der Stiftungsrat der Pensionskasse für den Schweizer Vorsorgeplan verantwortlich. Die Aufgaben des Stiftungsrats der Pensionskasse sind im BVG und im Reglement der Pensionskasse festgelegt. Gemäss BVG ist eine vorübergehende Unterdeckung gestattet. Der Stiftungsrat muss jedoch die erforderlichen Sanierungsmassnahmen einleiten, um die Unterdeckung innerhalb von maximal zehn Jahren zu beheben. Gemäss BVG könnten zusätzliche Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge anfallen, wenn der Schweizer Vorsorgeplan eine signifikante Unterdeckung gemäss BVG aufweist. In diesen Fällen wird das Risiko zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern aufgeteilt und der Arbeitgeber ist gesetzlich nicht verpflichtet, mehr als 50% der zusätzlichen Beiträge zu übernehmen. Der technische Deckungs-

grad des Schweizer Vorsorgeplans betrug per 31. Dezember 2013 127.0% (31. Dezember 2012: 123.4%), womit nicht davon auszugehen ist, dass zusätzliche Beiträge für das nächste Jahr erforderlich sein werden. Die Anlagestrategie des Schweizer Vorsorgeplans entspricht dem BVG, einschliesslich der Regeln und Vorschriften zur Diversifikation des Planvermögens. Der Stiftungsrat der Pensionskasse strebt eine mittel- und langfristige Kongruenz und Nachhaltigkeit zwischen den Aktiven und Passiven des Schweizer Vorsorgeplans an. Kurzfristig entsteht unter IAS 19 bei der Nettoforderung des Schweizer Vorsorgeplans Volatilität, da das zum Fair Value bewertete Planvermögen nicht direkt mit den Wertschwankungen des Barwerts der Pensionsverpflichtung korreliert.

In der Schweizer Regierung wird derzeit über mögliche Änderungen des BVG diskutiert. Das Ergebnis dieser Diskussionen und der Zeitpunkt allfälliger Änderungen sind ungewiss.

Im Jahr 2012 gab UBS Änderungen am Schweizer Vorsorgeplan bekannt. Die wichtigsten Änderungen waren eine Reduktion des Umwandlungssatzes bei Pensionierung und eine Erhöhung des ordentlichen Rentenalters. Diese Änderungen kompensierten teilweise die Auswirkungen auf die Pensionsverpflichtung durch die erhöhte Lebenserwartung aufgrund der Einführung der generationsspezifischen Sterblichkeitstabelle BVG 2010 im Jahr 2011. Diese Planänderungen reduzierten den Barwert der Pensionsverpflichtung um 730 Millionen Franken und führten im Jahr 2012 zu einem Gewinn.

Die für das Jahr 2014 erwarteten Arbeitgeberbeiträge an den Schweizer Vorsorgeplan belaufen sich auf schätzungsweise 474 Millionen Franken. Die versicherungsmathematischen Annahmen des Schweizer Vorsorgeplans berücksichtigen das lokale wirtschaftliche Umfeld. Siehe auch «Anmerkung 1a) 24)» für eine Beschreibung der Rechnungslegungsgrundsätze für leistungsorientierte Vorsorgeeinrichtungen.

Der Schweizer Vorsorgeplan befand sich per 31. Dezember 2013 in einer Überdeckung, da das zum Fair Value bewertete Planvermögen um 1760 Millionen Franken grösser war als der Barwert der Pensionsverpflichtungen (31. Dezember 2012: Unterdeckung von 118 Millionen Franken). Eine solche Überdeckung kann jedoch nur in dem Umfang in der Bilanz erfasst werden, in dem sie den geschätzten zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen nicht übersteigt. Der geschätzte zukünftige wirtschaftliche Nutzen ist die Differenz zwischen dem geschätzten zukünftigen Nettodienstzeitaufwand und den geschätzten zukünftigen Arbeitgeberbeiträgen. Der geschätzte zukünftige wirtschaftliche Nutzen betrug 952 Millionen Franken per 31. Dezember 2013 und somit war dies der Betrag, welcher in der Bilanz als Nettoforderung erfasst wurde. Die Differenz zwischen der Überdeckung des Vorsorgeplans und dem geschätzten zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen, auch Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes genannt, beträgt 808 Millionen Franken und wird als Verlust im *Übrigen Comprehensive Income* erfasst.

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

### Nicht-schweizerische Vorsorgepläne

Die nicht-schweizerischen UBS-Standorte verfügen über verschiedene Vorsorgepläne, die den lokalen Vorschriften und Gegebenheiten entsprechen. Die Standorte mit wesentlichen leistungsorientierten Vorsorgeplänen sind UK, die USA und Deutschland. Die übrigen nicht wesentlichen Vorsorgepläne befinden sich vorwiegend in den Regionen Asien/Pazifik, Europa und Nord- und Lateinamerika. Da diese übrigen Vorsorgepläne keinen wesentlichen Einfluss auf das Finanzergebnis von UBS haben, werden in dieser Anmerkung keine weiteren Angaben hierzu gemacht. Die nicht-schweizerischen Vorsorgepläne erbringen Leistungen bei der Pensionierung, im Todesfall oder bei Invalidität. Die Höhe der erbrachten Leistungen hängt von den planspezifischen Parametern und der Höhe der Mitarbeitervergütung ab. Die für nicht-schweizerische Vorsorgepläne ausgewiesenen Beträge umfassen die Nettoforderungen/-verpflichtungen der wesentlichen nicht-schweizerischen Vorsorgepläne. UBS stellt grundsätzlich sicher, dass diese Vorsorgepläne gemäss den in den jeweiligen Ländern geltenden Vorsorgevorschriften angemessen finanziert werden. Anhand dieses Hauptkriteriums wird entschieden, ob zusätzliche Beiträge erforderlich sind. Ähnlich wie beim Schweizer Vorsorgeplan entsteht bei der Nettoverpflichtung der nicht-schweizerischen Vorsorgepläne Volatilität, da das zum Fair Value bewertete Planvermögen nicht direkt mit den Wertschwankungen des Barwerts der Pensionsverpflichtung korreliert. Die für das Jahr 2014 erwarteten Arbeitgeberbeiträge an diese Vorsorgepläne belaufen sich auf schätzungsweise 186 Millionen Franken. Die Finanzierung dieser Vorsorgepläne entspricht den jeweiligen staatlichen Bestimmungen und steuerlichen Anforderungen. Die versicherungsmathematischen Annahmen der nicht-schweizerischen Vorsorgepläne berücksichtigen das lokale wirtschaftliche Umfeld.

Siehe auch «Anmerkung 1a) 24)» für eine Beschreibung der Rechnungsgrundsätze für leistungsorientierte Vorsorgeeinrichtungen.

### UK

Der britische Vorsorgeplan beruht auf dem während der gesamten beruflichen Laufbahn erzielten Durchschnittsgehalt, wobei die Leistungen automatisch an die britische Preisinflation angepasst werden. Das ordentliche Rentenalter beim britischen Vorsorgeplan ist 60 Jahre. Der Vorsorgeplan ist für neu eintretende Arbeitnehmer geschlossen. Neu eintretende Arbeitnehmer sind stattdessen durch beitragsorientierte Vorsorgepläne versichert. Am 1. Juli 2013 schloss UBS den britischen Vorsorgeplan für zukünftige Dienstzeit. Ab diesem Zeitpunkt erfasst UBS für diesen Plan keinen weiteren Dienstzeitaufwand. Die Schliessung des Vorsorgeplans für zukünftige Dienstzeit hatte keinen finanziellen Einfluss, da der britische Vorsorgeplan auf dem während der gesamten beruflichen Laufbahn erzielten Durchschnittsgehalt beruht und Leistungen automatisch an die britische Preisinflation angepasst werden. Für die Dienstzeit nach der Schliessung des leistungsorientierten Vorsorgeplans für zukünftige Dienstzeit wurden

Versicherte, welche aktive Arbeitnehmer im leistungsorientierten Vorsorgeplan waren, berechtigt, Versicherte des beitragsorientierten Vorsorgeplans zu werden.

Lokale Vorsorgegesetze schreiben einen Stiftungsrat vor. Für die Leitung des britischen Vorsorgeplans ist der Stiftungsrat gemeinsam mit UBS verantwortlich. Die Arbeitgeberbeiträge an die Vorsorgeeinrichtung beinhalten reguläre Beiträge und spezifische Beiträge zur Behebung der Unterdeckung bis zum Zeitpunkt der Schliessung des Vorsorgeplans für zukünftige Dienstzeit. Danach reflektieren die Arbeitgeberbeiträge ausschliesslich vereinbarte Beiträge zur Behebung der Unterdeckung. Die Arbeitgeberbeiträge werden anhand der letzten versicherungsmathematischen Bewertung festgelegt, welche auf den vom Stiftungsrat und UBS vereinbarten Annahmen basiert. Im Falle einer Unterdeckung muss UBS zusammen mit dem Stiftungsrat einen Plan zur Behebung der Unterdeckung innerhalb statutarisch gesetzter Frist vereinbaren. Da der Vorsorgeplan verpflichtet ist, den Versicherten bei Pensionierung lebenslang garantierte Rentenleistungen zu erbringen, wird sich eine höhere Lebenserwartung in einer Zunahme der Verpflichtungen der Vorsorgeeinrichtung niederschlagen. Dies ist beim britischen Vorsorgeplan besonders wichtig, da ein Anstieg der Inflation zu einer erhöhten Sensitivität gegenüber Veränderungen der Lebenserwartung führt.

Basierend auf dem Reglement und aufgrund der lokalen Vorsorgegesetze werden Obergrenzen bezüglich Inflationsanpassungen auf Leistungen des Vorsorgeplans angewandt. Das Planvermögen wird in ein über verschiedene Anlageklassen diversifiziertes Portfolio investiert, wobei ein Teil des Planvermögens in inflationsindexierte Anleihen angelegt wird als (Teil-)Absicherung gegenüber Inflation. Steigt die Inflation, wird die Verpflichtung des Vorsorgeplans wahrscheinlich stärker zunehmen als allfällige Veränderungen des zum Fair Value bewerteten Planvermögens. Dies würde zu einem Anstieg der Nettoverpflichtung des Vorsorgeplans führen.

### USA

In den USA gibt es zwei verschiedene wesentliche Vorsorgepläne. Das ordentliche Rentenalter der US-Vorsorgepläne ist 65 Jahre. Die Vorsorgepläne sind für neu eintretende Arbeitnehmer geschlossen. Neueintretende Arbeitnehmer sind stattdessen durch beitragsorientierte Vorsorgepläne versichert. Bei einem der Vorsorgepläne handelt es sich um einen beitragsbasierten Plan, bei welchem jeder Versicherte einen gewissen Prozentsatz seines Gehalts auf ein Konto für sein Altersguthaben einzahlt. Das Altersguthaben wird jährlich zu einem Zinssatz verzinst, der an die Rendite einer US-Staatsanleihe gekoppelt ist. Bei der Pensionierung kann der Versicherte wählen, ob er die Altersleistungen in Form einer Kapitalabfindung oder einer lebenslangen Rente beziehen möchte. Der andere Vorsorgeplan bietet eine lebenslange Rente, die auf dem während der gesamten beruflichen Laufbahn erzielten Durchschnittsgehalt jedes einzelnen Versicherten berechnet

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

wird. Wie von den lokalen Vorsorgegesetzen verlangt, werden die beiden wesentlichen Vorsorgepläne von Pensionskassenverwaltern verwaltet. Die Pensionskassenverwalter sind gemeinsam mit UBS für die Leitung der Vorsorgepläne verantwortlich. Für die Vorsorgepläne werden regelmässig versicherungsmathematische Bewertungen durchgeführt. UBS hat in der Vergangenheit beschlossen, Beiträge an die Pläne zu leisten, um einen Deckungsgrad von mindestens 80% gemäss lokaler statutarischer Berechnung aufrechtzuerhalten. Die jährlichen Arbeitgeberbeiträge entsprechen dem Barwert der jedes Jahr erworbenen Leistungen zuzüglich einer Amortisierung einer allfälligen früheren Unterdeckung. Wenn der Arbeitgeber mehr als das Minimum beiträgt oder wenn das Planvermögen die Verpflichtungen übersteigt, kann die Überdeckung zur Finanzierung der vorgeschriebenen Mindestbeiträge verwendet werden.

Im Jahr 2013 bot UBS bestimmten ausgeschiedenen begünstigten Versicherten des US-Vorsorgeplans die Wahl an, eine Kapitalabfindung (oder vorzeitige Rentenauszahlungen) an Stelle einer regulären lebenslangen Rente zu erhalten. Dies reduzierte den Barwert der Pensionsverpflichtungen um 196 Millionen Franken und die zum Fair Value bewerteten Planvermögen um 216 Millionen Franken und führte zu einem Aufwand in der Erfolgsrechnung von 20 Millionen Franken im Jahr 2013.

### Deutschland

In Deutschland gibt es zwei verschiedene Vorsorgepläne, die beide auf Beiträgen basieren. Das ordentliche Rentenalter für die deutschen Vorsorgepläne ist 65 Jahre. Der eine Vorsorgeplan wird vollständig durch Arbeitgeberbeiträge finanziert. Der Arbeitgeberbeitrag basiert auf dem Gehalt des Arbeitnehmers. Das Sparkonto für die Altersguthaben der Versicherten wird jährlich mit einem garantierten Zins von 5% verzinst. Beim anderen Vorsorgeplan handelt es sich um einen aufgeschobenen Vergütungsplan, welcher vollständig durch die Versicherten finanziert wird. Beim aufgeschobenen Vergütungsplan werden die nach 2009 einbezahlten Beiträge mit einem garantierten Zins von 4% verzinst. Die deutschen Vorsorgepläne unterliegen deutschem Vorsorgerecht, unter welchem UBS die volle Verantwortung trägt, dass fällige Leistungen ausbezahlt werden.

Die folgende Tabelle zeigt eine Analyse der Bewegung der Nettoforderung/(-verpflichtung) in der Bilanz für leistungsorientierte Vorsorgepläne von Beginn bis Ende des Geschäftsjahres sowie eine Analyse der in der Erfolgsrechnung und im *Übrigen Comprehensive Income* erfassten Beträge.

**Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)**

**Leistungsorientierte Vorsorgepläne**

Mio. CHF	Schweiz		Nicht-schweizerisch	
Für das Jahr endend am	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Barwert der Pensionsverpflichtungen am Anfang des Geschäftsjahres	21 901	22 555	4 773	4 414
Dienstzeitaufwand	549	531	21	33
Zinsaufwand	399	462	199	211
Arbeitnehmerbeiträge	197	205	0	0
Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	(1 124)	29	105	258
davon: versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste durch Veränderungen demografischer Annahmen	0	0	(23)	(27)
davon: versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste durch Veränderungen finanzieller Annahmen	(1 114)	20 <sup>1</sup>	3	269
davon: erfahrungsbezogene (Gewinne)/Verluste	(10)	9	125	17
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand infolge Planänderungen	0	(730)	(196) <sup>2</sup>	0
Plankürzungen	(37)	(54)	0	0
Ausbezahlte Leistungen	(1 183)	(1 139)	(204)	(164)
Austrittsleistungen an Mitarbeiter	36	43	0	0
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	(26)	20
<b>Barwert der Pensionsverpflichtungen am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>20 738</b>	<b>21 901</b>	<b>4 670</b>	<b>4 773</b>
davon: Beträge für aktive Arbeitnehmer	9 841	10 602	710	713
davon: Beträge für ausgeschiedene begünstigte Arbeitnehmer	0	0	2 249	2 378
davon: Beträge für Rentner	10 897	11 299	1 711	1 682
Planvermögen bewertet zum Fair Value am Anfang des Geschäftsjahres	21 783	20 614	3 783	3 458
Erträge des Planvermögens ohne Zinserträge	803	1 124	154	216
Zinserträge	403	460	162	167
Arbeitgeberbeiträge – ohne Austrittsleistungen an Mitarbeiter	470	486	125	84
Arbeitgeberbeiträge – Austrittsleistungen an Mitarbeiter	36	43	0	0
Arbeitnehmerbeiträge	197	205	0	0
Ausbezahlte Leistungen	(1 183)	(1 139)	(204)	(164)
Verwaltungsausgaben, Steuern und bezahlte Prämien	(11)	(11)	(5)	(5)
Auszahlungen infolge Planänderungen	0	0	(216) <sup>2</sup>	0
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	(31)	26
<b>Planvermögen bewertet zum Fair Value am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>22 498</b>	<b>21 783</b>	<b>3 768</b>	<b>3 783</b>
<b>Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes</b>	<b>808</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Nettoforderung / (-verpflichtung)</b>	<b>952</b>	<b>(118)</b>	<b>(903)</b>	<b>(990)</b>

**Veränderung der Nettoforderung / (-verpflichtung) in der Bilanz**

<b>Nettoforderung / (-verpflichtung) in der Bilanz am Anfang des Geschäftsjahres</b>	<b>(118)</b>	<b>(1 941)</b>	<b>(990)</b>	<b>(956)</b>
Nettovorsorgeaufwand des Geschäftsjahres	(555)	198	(82)	(82)
Im Übrigen Comprehensive Income erfasste Beträge	1 119	1 095	49	(42)
Arbeitgeberbeiträge – ohne Austrittsleistungen an Mitarbeiter	470	486	125	84
Arbeitgeberbeiträge – Austrittsleistungen an Mitarbeiter	36	43	0	0
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	(5)	5
<b>Nettoforderung / (-verpflichtung) in der Bilanz am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>952</b>	<b>(118)</b>	<b>(903)</b>	<b>(990)</b>

<sup>1</sup> Im Jahr 2012 überarbeitete UBS ihren Ansatz für die finanziellen Annahmen betreffend der Berechnung des nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands für bestimmte Versicherte des Schweizer Vorsorgeplans. Diese Überarbeitung berücksichtigt nicht nur das Alter, sondern auch die ursprünglichen Arbeitnehmerbeiträge, die an den Vorsorgeplan überwiesen oder vom Vorsorgeplan ausbezahlt wurden. Daraus resultieren eine Umverteilung zwischen dem Dienstzeitaufwand in der Vergangenheit und Zukunft und eine Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtungen in Höhe von CHF 841 Millionen im Jahr 2012. Dieser Betrag wird kompensiert durch andere Anpassungen in Zusammenhang mit Veränderungen finanzieller Annahmen. <sup>2</sup> Im Jahr 2013 bot UBS bestimmten ausgeschiedenen begünstigten Versicherten des US-Vorsorgeplans die Wahl an, eine Kapitalabfindung (oder vorzeitige Rentenauszahlungen) an Stelle einer regulären lebenslangen Rente zu erhalten. Dies reduzierte den Barwert der Pensionsverpflichtungen und die zum Fair Value bewerteten Planvermögen und führte zu einem Aufwand in der Erfolgsrechnung im Jahr 2013.

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

### Kapitalgedeckte und ungedeckte Pläne

Mio. CHF	Schweiz		Nicht-schweizerisch	
Für das Jahr endend am	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Barwert der Pensionsverpflichtungen aus kapitalgedeckten Plänen	20 738	21 901	4 365	4 472
Barwert der Pensionsverpflichtungen aus ungedeckten Plänen	0	0	306	301
Planvermögen	22 498	21 783	3 768	3 783
<b>Überdeckung / (Unterdeckung)</b>	<b>1 760</b>	<b>(118)</b>	<b>(903)</b>	<b>(990)</b>
<b>Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes</b>	<b>808</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Nettoforderung / (-verpflichtung)</b>	<b>952</b>	<b>(118)</b>	<b>(903)</b>	<b>(990)</b>

### Analyse der in der Erfolgsrechnung erfassten Beträge

Mio. CHF	Schweiz		Nicht-schweizerisch	
Für das Jahr endend am	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Dienstzeitaufwand	549	531	21	33
Zinsaufwand betreffend dem Barwert der Pensionsverpflichtungen	399	462	199	211
Zinserträge betreffend dem Planvermögen	(403)	(460)	(162)	(167)
Verwaltungsausgaben, Steuern und bezahlte Prämien	11	11	5	5
Planänderungen	0	(730)	20 <sup>1</sup>	0
Plankürzungen	(37)	(54)	0	0
Austrittsleistungen an Mitarbeiter	36	43	0	0
<b>Nettovorsorgeaufwand</b>	<b>555</b>	<b>(198)</b>	<b>82</b>	<b>82</b>

### Analyse der im Übrigen Comprehensive Income erfassten Beträge

Mio. CHF	Schweiz		Nicht-schweizerisch	
Für das Jahr endend am	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	1 124	(29)	(105)	(258)
Erträge des Planvermögens ohne Zinserträge	803	1 124	154	216
Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes	(808)	0	0	0
<b>Total erfasste Gewinne / (Verluste) im Übrigen Comprehensive Income</b>	<b>1 119</b>	<b>1 095</b>	<b>49</b>	<b>(42)</b>

<sup>1</sup> Im Jahr 2013 bot UBS bestimmten ausgeschiedenen begünstigten Versicherten des US-Vorsorgeplans die Wahl an, eine Kapitalabfindung (oder vorzeitige Rentenauszahlungen) an Stelle einer regulären lebenslangen Rente zu erhalten. Dies reduzierte den Barwert der Pensionsverpflichtungen und die zum Fair Value bewerteten Planvermögen und führte zu einem Aufwand in der Erfolgsrechnung im Jahr 2013.

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zur Laufzeit des Barwerts der Pensionsverpflichtungen sowie zur Fälligkeitsanalyse erwarteter Leistungsauszahlungen.

	Schweiz		Nicht-schweizerisch <sup>1</sup>	
	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
<b>Laufzeit des Barwerts der Pensionsverpflichtungen</b>	<b>15,1</b>	15,7	<b>18,9</b>	18,2
<b>Fälligkeitsanalyse erwarteter Leistungsauszahlungen</b>				
<i>Mio. CHF</i>				
Erwartete Leistungsauszahlungen innerhalb von 12 Monaten	1 033	1 036	151	150
Erwartete Leistungsauszahlungen zwischen 1 bis 3 Jahren	2 051	2 051	321	310
Erwartete Leistungsauszahlungen zwischen 3 bis 6 Jahren	3 008	3 022	555	538
Erwartete Leistungsauszahlungen zwischen 6 bis 11 Jahren	5 630	5 527	1 168	1 157
Erwartete Leistungsauszahlungen zwischen 11 bis 16 Jahren	5 874	5 783	1 422	1 471
Erwartete Leistungsauszahlungen in mehr als 16 Jahren	28 915	28 828	8 970	9 264

<sup>1</sup> Die Laufzeit des Barwerts der Pensionsverpflichtungen reflektiert einen gewichteten Durchschnitt der nicht-schweizerischen Pläne.

Die folgenden Tabellen zeigen die versicherungsmathematischen Annahmen, welche für die Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen angewendet wurden.

	Schweiz		Nicht-schweizerisch <sup>1</sup>	
	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
<b>Wichtigste versicherungsmathematische Annahmen (%)</b>				
<b>Annahmen zur Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen am Ende des Geschäftsjahres</b>				
Diskontierungssatz	2,3	1,9	4,6	4,3
Lohnerhöhungen	2,5	2,5	3,2	4,1
Rentenerhöhungen	0,0	0,0	3,3	2,1
Zinssatz Altersguthaben	2,6	2,1	1,1	1,2

<sup>1</sup> Reflektiert gewichtete durchschnittliche Annahmen für nicht-schweizerische Pläne.

### Sterblichkeitstabelle und Lebenserwartungen bei den wichtigsten Vorsorgeplänen

		Lebenserwartung eines männlichen Versicherten mit 65 Jahren bei einem derzeitigen Alter von			
		65 Jahren		45 Jahren	
Land	Sterblichkeitstabelle	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Schweiz	BVG 2010 G	21,3	21,2	23,1	23,0
UK	S1NA_L CMI 2010 G, mit Projektionen	24,4	24,5	27,3	27,5
USA	PPA-Sterblichkeitstabelle nach IRC 1.430(h)(3)	19,3	19,2	19,3	19,2
Deutschland	Dr. K. Heubeck 2005 G	19,7	19,6	22,4	22,3

		Lebenserwartung einer weiblichen Versicherten mit 65 Jahren bei einem derzeitigen Alter von			
		65 Jahren		45 Jahren	
Land	Sterblichkeitstabelle	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12
Schweiz	BVG 2010 G	23,8	23,7	25,5	25,4
UK	S1NA_L CMI 2010 G, mit Projektionen	25,5	25,6	27,8	27,9
USA	PPA-Sterblichkeitstabelle nach IRC 1.430(h)(3)	21,1	21,0	21,1	21,0
Deutschland	Dr. K. Heubeck 2005 G	23,8	23,7	26,3	26,2



## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Die folgende Sensitivitätsanalyse zeigt, wie sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen ändern würde bei einer möglichen Änderung einer einzelnen signifikanten versicherungsmathematischen Annahme am Bilanzstichtag. Die Sensitivitätsanalyse ist nur auf den Barwert der Pensionsverpflichtung anwendbar und nicht auf die Nettoverpflichtung, da diese durch eine Anzahl von Faktoren bestimmt wird, welche neben den versicherungsmathematischen Annahmen auch das zum Fair Value bewertete Planvermögen beinhaltet.

### Sensitivitätsanalyse signifikanter versicherungsmathematischer Annahmen<sup>1</sup>

Mio. CHF	Schweizer Vorsorgeplan: Erhöhung / (Abnahme) des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	31.12.12	Nicht-schweizerische Vorsorgepläne: Erhöhung / (Abnahme) des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	31.12.12
<b>Diskontierungssatz</b>				
Erhöhung um 50 Basispunkte	(1 301)	(1 438)	(411)	(410)
Abnahme um 50 Basispunkte	1 471	1 639	472	470
<b>Lohnerhöhungen</b>				
Erhöhung um 50 Basispunkte	142	163	1	2
Abnahme um 50 Basispunkte	(138)	(155)	(1)	(2)
<b>Rentenerhöhungen</b>				
Erhöhung um 50 Basispunkte	1 007	1 118	391	355
Abnahme um 50 Basispunkte	— <sup>2</sup>	— <sup>2</sup>	(340)	(281)
<b>Zinssatz Altersguthaben</b>				
Erhöhung um 50 Basispunkte	270	304	7	10
Abnahme um 50 Basispunkte	(259)	(286)	(6)	(10)
<b>Lebenserwartung</b>				
Erhöhung der Lebenserwartung um ein zusätzliches Lebensjahr	561	613	132	125

<sup>1</sup> Die Sensitivitätsanalyse beruht auf der Änderung einer Annahme, während alle übrigen Annahmen unverändert bleiben, so dass Abhängigkeiten zwischen den Annahmen ausgeschlossen sind. <sup>2</sup> Die Rentenerhöhung per 31. Dezember 2013 und per 31. Dezember 2012 betrug 0%, weshalb eine Abnahme dieser Annahme nicht möglich ist.

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zum Planvermögen bewertet zum Fair Value sowie zu dessen Zusammensetzung für den Schweizer Vorsorgeplan und für die nicht-schweizerischen Vorsorgepläne.

### Fair Value des Planvermögens und dessen Zusammensetzung

#### Schweizer Vorsorgeplan

	31.12.13				31.12.12		
	Fair Value			Allokation des Planver- mögens %	Fair Value		Allokation des Planver- mögens %
	Auf einem aktiven Markt kотиert	Übrige	Total		Auf einem aktiven Markt kottiert	Übrige	
<i>Mio. CHF</i>							
<b>Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven</b>	<b>113</b>	<b>0</b>	<b>113</b>	<b>1</b>	602	0	3
<b>Immobilien/Liegenschaften</b>							
Inland	0	2 523	2 523	11	0	2 377	11
<b>Anlagefonds</b>							
Beteiligungen							
Inland	617	0	617	3	597	0	3
Ausland	5 935	827	6 761	30	5 210	824	28
Anleihen <sup>1</sup>							
Inland, AAA bis BBB–	3 018	0	3 018	13	3 492	0	16
Inland, tiefer als BBB–	0	0	0	0	0	0	0
Ausland, AAA bis BBB–	6 867	0	6 867	31	7 060	0	32
Ausland, tiefer als BBB–	752	0	752	3	615	0	3
Immobilien							
Ausland	0	124	124	1	0	138	1
Übrige	1 220	486	1 707	8	593	259	4
<b>Andere Anlagen</b>	0	15	15	0	0	16	0
<b>Total</b>	<b>18 523</b>	<b>3 975</b>	<b>22 498</b>	<b>100</b>	<b>18 169</b>	<b>3 614</b>	<b>100</b>

	31.12.13	31.12.12
<b>Total Fair Value des Planvermögens</b>	<b>22 498</b>	<b>21 783</b>

davon:

UBS-Bankkonten und UBS-Finanzinstrumente	119	611
UBS-Aktien	32	32
An UBS ausgeliehene Wertschriften	1 001 <sup>2</sup>	0
Von UBS genutzte Liegenschaften	143	158
Derivative Finanzinstrumente, Gegenpartei UBS	287 <sup>2</sup>	83
Strukturierte Produkte, Gegenpartei UBS	122	0

<sup>1</sup> Die Kreditratings für Anleihen basieren hauptsächlich auf den Kreditratings von Standard & Poor's. Ratings von «AAA bis BBB–» stehen für Investment-Grade-Ratings, Ratings von «tiefer als BBB–» für Non-Investment-Grade-Ratings. Kreditratings von anderen Ratingagenturen wurden in Ratings konvertiert, die diejenigen von Standard & Poor's entsprechen. <sup>2</sup> An UBS ausgeliehene Wertschriften sowie derivative Finanzinstrumente werden ohne Berücksichtigung von Sicherheiten gezeigt. Derivative Finanzinstrumente belaufen sich unter Berücksichtigung von Sicherheiten auf CHF 14 Millionen per 31. Dezember 2013. An UBS ausgeliehene Wertschriften waren vollständig durch Sicherheiten abgedeckt per 31. Dezember 2013.

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

### Fair Value des Planvermögens und dessen Zusammensetzung (Fortsetzung)

#### Nicht-schweizerische Vorsorgepläne

	31.12.13				31.12.12		
	Fair Value			Allokation des Plan- vermögens (gewichteter Durchschnitt) in %	Fair Value		Allokation des Plan- vermögens (gewichteter Durchschnitt) in %
Mio. CHF	Auf einem aktiven Markt kотиert	Übrige	Total		Auf einem aktiven Markt kottiert	Übrige	
<b>Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven</b>	<b>173</b>	<b>0</b>	<b>173</b>	<b>5</b>	<b>95</b>	<b>0</b>	<b>3</b>
<b>Anleihen<sup>1</sup></b>							
Inland, AAA bis BBB–	66	0	66	2	121	0	3
Inland, tiefer als BBB–	42	0	42	1	121	0	3
Ausland, AAA bis BBB–	10	0	10	0	19	0	1
Ausland, tiefer als BBB–	7	0	7	0	23	0	1
<b>Private Equity</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Anlagefonds</b>							
Beteiligungen							
Inland	639	3	641	17	624	4	16
Ausland	1012	0	1012	27	874	0	23
Anleihen <sup>1</sup>							
Inland, AAA bis BBB–	1061	0	1061	28	1082	0	29
Inland, tiefer als BBB–	208	0	208	6	219	0	6
Ausland, AAA bis BBB–	100	35	135	4	125	0	3
Ausland, tiefer als BBB–	62	21	83	2	132	0	4
Immobilien							
Inland	0	103	103	3	0	95	3
Ausland	0	0	0	0	0	0	0
Übrige	45	160	205	5	61	163	6
<b>Versicherungsverträge</b>	<b>0</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>15</b>	<b>0</b>
<b>Andere Anlagen</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>0</b>
<b>Total</b>	<b>3426</b>	<b>342</b>	<b>3768</b>	<b>100</b>	<b>3503</b>	<b>280</b>	<b>100</b>
<b>Total Fair Value des Planvermögens</b>			<b>3768</b>			<b>3783</b>	

<sup>1</sup> Die Kreditratings für Anleihen basieren hauptsächlich auf den Kreditratings von Standard & Poor's. Ratings von «AAA bis BBB–» stehen für Investment-Grade-Ratings, Ratings von «tiefer als BBB–» für Non-Investment-Grade-Ratings. Kreditratings von anderen Ratingagenturen wurden in Ratings konvertiert, die denjenigen von Standard & Poor's entsprechen.

#### b) Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern

In den USA und UK erbringt UBS Leistungen zur Gesundheitsvorsorge bestimmter Arbeitnehmer und derer Angehöriger für die Zeit nach deren Pensionierung. Der britische Plan ist für neu eintretende Arbeitnehmer geschlossen. Zusätzlich bietet UBS in den USA auch Lebensversicherungen für bestimmte pensionierte Arbeitnehmer an. Die Leistungen zur Gesundheitsvorsorge pensionierter Arbeitnehmer umfassen in UK und in den USA verschiedene Krankheitskosten, unter anderem Kosten für Arztbesuche, Hospitalisierung, chirurgische Eingriffe und Medikamente. Die Pensionierten leisten einen Beitrag an die Kosten der

Leistungen zur Gesundheitsvorsorge. Bei diesen Plänen handelt es sich nicht um kapitalgedeckte Pläne; die Kosten entstehen, wenn Leistungen gezahlt werden.

Im Jahr 2013 kommunizierte UBS Änderungen betreffend einem der US-Gesundheitsvorsorge- und Lebensversicherungspläne im Zusammenhang mit den Kriterien der Anspruchsbeurteilung sowie der Aufteilung der Kosten. Diese Änderungen reduzierten den Barwert der Pensionsverpflichtung um 9 Millionen Franken und führten im Jahr 2013 zu einem Gewinn von 9 Millionen Franken.

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Im Jahr 2013 kommunizierte UBS zudem eine Änderung betreffend dem anderen US-Gesundheitsvorsorge- und Lebensversicherungsplan im Zusammenhang mit der Kostenübernahme rezeptpflichtiger Medikamente. Diese Änderung reduzierte den Barwert der Pensionsverpflichtung um 8 Millionen Franken und führte im Jahr 2013 zu einem Gewinn von 8 Millionen Franken.

Im Jahr 2012 gab UBS Änderungen an den Gesundheitsvorsorge- und Lebensversicherungsplänen für pensionierte Arbeit-

nehmer in den USA bekannt. Diese Planänderungen reduzierten den Barwert der Pensionsverpflichtung um 116 Millionen Franken und führten im Jahr 2012 zu einem Gewinn in der Erfolgsrechnung.

Für das Jahr 2014 werden Arbeitgeberbeiträge an Gesundheitsvorsorge- und Lebensversicherungspläne für pensionierte Arbeitnehmer in Höhe von 7 Millionen Franken erwartet.

Die folgende Tabelle zeigt eine Analyse der Nettoforderung/(-verpflichtung) der Gesundheitsvorsorge- und Lebensversicherungspläne von Beginn bis Ende des Geschäftsjahres sowie eine Analyse der in der Erfolgsrechnung und im *Übrigen Comprehensive Income* erfassten Beträge.

### Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern

Mio. CHF		
Für das Jahr endend am	<b>31.12.13</b>	31.12.12
Barwert der Pensionsverpflichtungen am Anfang des Geschäftsjahres	<b>136</b>	219
Dienstzeitaufwand	<b>1</b>	6
Zinsaufwand	<b>6</b>	9
Versichertenbeiträge	<b>2</b>	3
Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	<b>(3)</b>	26
davon: versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste durch Veränderungen demografischer Annahmen	<b>(1)</b>	0
davon: versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste durch Veränderungen finanzieller Annahmen	<b>(10)</b>	10
davon: erfahrungsbezogene (Gewinne)/Verluste	<b>8</b>	16
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand infolge Planänderungen	<b>(17)</b>	(9)
Plankürzungen	<b>0</b>	(108)
Ausgezahlte Leistungen <sup>1</sup>	<b>(9)</b>	(9)
Währungsumrechnungsdifferenzen	<b>(2)</b>	(1)
<b>Barwert der Pensionsverpflichtungen am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>114</b>	136
davon: Beträge für aktive Arbeitnehmer	<b>15</b>	27
davon: Beträge für ausgeschiedene begünstigte Arbeitnehmer	<b>0</b>	0
davon: Beträge für Rentner	<b>99</b>	109
<b>Planvermögen bewertet zum Fair Value am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>0</b>	0
<b>Nettoforderung/(-verpflichtung)</b>	<b>(114)</b>	(136)
<b>Analyse der in der Erfolgsrechnung erfassten Beträge</b>		
Dienstzeitaufwand	<b>1</b>	6
Zinsaufwand betreffend dem Barwert der Pensionsverpflichtungen	<b>6</b>	9
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand infolge Planänderungen	<b>(17)</b>	(9)
Plankürzungen	<b>0</b>	(108)
<b>Nettovorsorgeaufwand</b>	<b>(11)</b>	(102)
<b>Analyse der im Übrigen Comprehensive Income erfassten Gewinne/(Verluste)</b>		
Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	<b>3</b>	(26)
<b>Total erfasste Gewinne/(Verluste) im Übrigen Comprehensive Income</b>	<b>3</b>	(26)

<sup>1</sup> Die Leistungszahlungen werden über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanziert.

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Für die Bestimmung der Verpflichtung für die Gesundheitsvorsorge nach der Pensionierung wird die angenommene durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten verwendet. In den jeweiligen Ländern wird zur Berechnung der Pensionsverpflichtungen aus Gesundheitsvorsorgeplänen und Lebensversicherungen derselbe Diskontierungssatz wie zur Berechnung der Pensionsverpflichtungen aus Vorsorgeeinrichtungen verwendet.

Der Diskontierungssatz und die durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Für die Berechnung der Verpflichtung für die Gesundheitsvorsorge nach der Pensionierung wird auch die Sterblichkeits-/Lebenserwartungstabelle verwendet, welche in der «Anmerkung 28a Leistungsorientierte Vorsorgepläne» ausgewiesen ist.

### Wichtigste gewichtete durchschnittliche versicherungsmathematische Annahmen (%)<sup>1</sup>

#### Annahmen zur Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen am Ende des Geschäftsjahres

Für das Jahr endend am	31.12.13	31.12.12
Diskontierungssatz	4,8	4,1
Durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten – Initialwert	6,8	7,6
Durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten – Ultimativwert	5,1	5,0

<sup>1</sup> Die Annahmen zur Sterblichkeit und Lebenserwartung werden in der «Anmerkung 28a Leistungsorientierte Vorsorgepläne» ausgewiesen.

Die folgende Sensitivitätsanalyse für jede signifikante versicherungsmathematische Annahme zeigt, wie der Barwert der Pensionsverpflichtungen sich ändern würde durch eine mögliche Änderung der versicherungsmathematischen Annahme am Bilanzstichtag.

### Sensitivitätsanalyse signifikanter versicherungsmathematischer Annahmen<sup>1</sup>

	Erhöhung / (Abnahme) des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
<b>Diskontierungssatz</b>		
Erhöhung um 50 Basispunkte	(6)	(8)
Abnahme um 50 Basispunkte	7	9
<b>Durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten</b>		
Erhöhung um 100 Basispunkte	9	12
Abnahme um 100 Basispunkte	(8)	(10)
<b>Sterblichkeit und Lebenserwartung</b>		
Erhöhung der Lebenserwartung um ein zusätzliches Lebensjahr	7	9

<sup>1</sup> Die Sensitivitätsanalyse beruht auf der Änderung einer Annahme, während alle übrigen Annahmen unverändert bleiben, so dass Abhängigkeiten zwischen den Annahmen ausgeschlossen sind.

## c) Beitragsorientierte Vorsorgepläne

UBS finanziert auch eine Reihe von beitragsorientierten Vorsorgeplänen an ihren nicht-schweizerischen Standorten. Die Standorte mit wesentlichen beitragsorientierten Vorsorgeplänen sind UK und die USA. Gewisse Vorsorgepläne geben den Arbeitnehmern die Möglichkeit, eigene Beiträge zu leisten, wobei UBS dann Beiträge

in gleicher Höhe oder andere Beiträge beisteuert. Die Arbeitgeberbeiträge an diese Vorsorgepläne werden als Aufwand erfasst, der sich für die Jahre endend am 31. Dezember 2013, 2012 und 2011 auf 236 Millionen Franken, 240 Millionen Franken beziehungsweise auf 254 Millionen Franken belief.

## Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

### d) Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

UBS ist der wichtigste Bankpartner der Pensionskasse von UBS in der Schweiz und wickelt in dieser Funktion den überwiegenden Teil der Bankaktivitäten der Pensionskasse ab. Dazu können unter anderem Handelsgeschäfte sowie Geschäfte mit geborgten und ausgeliehenen Wertschriften zählen. Sämtliche Transaktionen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt. Die nicht-schweizerischen Vorsorgeeinrichtungen von UBS unterhalten keine solchen Bankbeziehungen zu UBS.

Im Jahr 2008 verkaufte UBS gewisse selbst genutzte Gebäude an die Pensionskasse von UBS in der Schweiz. Gleichzeitig schlossen UBS und die Pensionskasse von UBS in der Schweiz Lease-back-Verträge für einige dieser Gebäude ab. Die Verträge laufen 25 Jahre und enthalten zwei Verlängerungsoptionen von je zehn

Jahren. Im Jahr 2009 hat UBS einen der Leasingverträge neu ausgehandelt, wodurch sich die verbliebenen Leasingengagements von UBS reduzierten. Im Jahr 2013 wurden die frühzeitigen Ausstiegsoptionen für die meisten Leasingverträge nach Ablauf der ersten fünf Jahre nicht ausgeübt. Dies resultierte in einer Zunahme der Mindestverpflichtung aus diesen Leasingverträgen für zusätzliche fünf Jahre. Zum 31. Dezember 2013 beläuft sich die Mindestverpflichtung aus diesen Leasingverträgen mit der Pensionskasse von UBS in der Schweiz auf rund 19 Millionen Franken (31. Dezember 2012: 11 Millionen Franken).

Hinsichtlich dieser Bankbeziehungen und -verträge hat UBS folgende Beträge von den Pensionskassen erhalten respektive den Pensionskassen bezahlt:

### Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.11
<b>Von UBS erhalten</b>			
Gebühren	33	31	24
<b>Von UBS bezahlt</b>			
Miete	8	9	10
Zinsen	1	1	3
Dividenden und Kapitalrückzahlungen	2	0	0

Transaktionsvolumen in UBS-Aktien und anderen UBS-Wertschriften:

### Transaktionsvolumen – nahestehende Unternehmen und Personen

	Für das Geschäftsjahr endend am	
	31.12.13	31.12.12
<b>Von Vorsorgeeinrichtungen erworbene Finanzinstrumente</b>		
UBS-Aktien (in tausend Stück)	1 459	2 926
UBS-Finanzinstrumente (Nominalwerte in Mio. CHF)	5	10
<b>Von Vorsorgeeinrichtungen veräusserte oder fällige Finanzinstrumente</b>		
UBS-Aktien (in tausend Stück)	2 293	3 645
UBS-Finanzinstrumente (Nominalwerte in Mio. CHF)	8	81

Angaben zum Fair Value der Planvermögen der leistungsorientierten Vorsorgepläne finden sich in «Anmerkung 28a Leistungsorientierte Vorsorgepläne». Ferner halten beitragsorientierte Vorsorgepläne von UBS 16 192 501 UBS-Aktien mit einem

Fair Value von 278 Millionen Franken per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: 16 690 174 UBS-Aktien mit einem Fair Value von 240 Millionen Franken).



## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne

### a) Angebot an Plänen

UBS hat verschiedene Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne, um die Interessen von Konzernleitung, Management und Personal mit den Interessen der Aktionäre in Einklang zu bringen. Einige Pläne (wie Equity Plus und EOP) werden berechtigten Mitarbeitern in rund 50 Ländern zugeteilt und sind so geschaffen, dass sie den rechtlichen, steuerlichen und regulatorischen Anforderungen des jeweiligen Landes gerecht werden. Bestimmte Pläne werden nur in spezifischen Ländern und Geschäftsbereichen verwendet (zum Beispiel Zuteilungen an Wealth Management Americas) oder stehen ausschliesslich Konzernleitungsmitgliedern offen. UBS bietet Vergütungspläne auf obligatorischer, individueller oder freiwilliger Basis an. In den untenstehenden Abschnitten folgt eine allgemeine Beschreibung der wichtigsten Pläne im Zusammenhang mit dem Performancejahr 2013, die 2014 gewährt wurden, und früherer Jahre, deren Aufwand teilweise 2013 erfasst wurde. In «Anmerkung 1a) 25)» wird die Bilanzierung von Aktien- und anderen Beteiligungsplänen beschrieben.

#### Aktienbasierte Vergütungspläne auf obligatorischer Basis

Equity Ownership Plan (EOP): Im Rahmen dieses Programms erhalten ausgewählte Mitarbeiter einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung ab einer bestimmten Betragshöhe zwingend in Form von UBS-Aktien, einer Anwartschaft auf UBS-Aktien oder UBS Performance-Aktien (das heisst Aktienanwartschaften, die spezifischen Leistungskriterien unterliegen). Ab Februar 2014 werden grundsätzlich nur noch Aktienanwartschaften und UBS Performance-Aktien gewährt. Performance-Aktien werden seit 2011 (für das Performancejahr 2010) EOP-Teilnehmern gewährt, die Risk Takers, Group Managing Directors oder Angestellte sind, deren leistungsabhängige Vergütung über einem gewissen Schwellenwert liegt. In Bezug auf die 2011 und 2012 gewährten Zuteilungen können diese Performance-Aktien nur dann voll übertragen werden, wenn bestimmte Leistungsziele erreicht werden, das heisst, wenn der Unternehmensbereich des Teilnehmers im Geschäftsjahr vor dem betreffenden Übertragungsdatum profitabel war (bei Teilnehmern aus dem Corporate Center muss der gesamte Konzern profitabel sein), wobei die Profitabilität auf Grundlage von Risiko- und Qualitätsaspekten sowie der Nachhaltigkeit von Erträgen angepasst werden kann. Bei Performance-Aktien, die im Rahmen der Performancejahre 2012 und 2013 gewährt wurden, beruhen die Leistungskriterien auf der Konzernrendite des Tangible Equity und der Unternehmensbereichsrendite des zugeteilten Eigenkapitals (für Teilnehmer aus dem Corporate Center, die Unternehmensrendite des zugeteilten Eigenkapitals ausgenommen Corporate Center). Ersatzzahlungen (einschliesslich Antrittszahlungen) können gemäss den EOP-Bestimmungen in Form von aufgeschobenen Barvergütungen gewährt werden.

Zuteilungen von UBS-Aktien gewähren ein Stimmrecht und ein Anrecht auf Dividenden während der Sperrfrist. Aktienan-

wartschaften und Performance-Aktien hingegen stellen eine Zusage dar, nach Ablauf der Sperrfrist UBS-Aktien zu erhalten. Die beiden letzteren sind jedoch während der Sperrfrist nicht stimmberechtigt. Aktienanwartschaften und Performance-Aktien, die vor Februar 2014 gewährt wurden, haben keinen Anspruch auf Dividenden. Zuteilungen, die ab Februar 2014 gewährt wurden, sind hingegen für eine Zuteilung in Höhe des Dividendengegenwertes in Bar und/oder Aktienanwartschaften berechtigt. Die Dividendengegenwerte unterliegen den gleichen Übertragungsbestimmungen wie die Zuteilung. Die Erfüllung der Zuteilungen von UBS-Aktien, Anwartschaften auf Aktien und Performance-Aktien erfolgt am Übertragungstag in Form von UBS-Aktien, ausser in Ländern, in denen dies gegen das Gesetz oder Steuerbestimmungen verstösst. Bis 2012 gewährte EOP-Zuteilungen werden gewöhnlich in drei gleichen Tranchen während einer dreijährigen Sperrfrist entsperrt. Zuteilungen, die ab März 2013 gewährt werden, werden in der Regel in den Jahren zwei und drei in gleichen Tranchen entsperrt. Die Zuteilungen verfallen im Allgemeinen, neben anderen bestimmten Gründen, bei freiwilliger Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, sofern der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum zwischen der Gewährung und dem Übertragungsdatum beziehungsweise dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintrifft – gestaffelt erfasst.

Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEOP): Bis 2012 (für das Performancejahr 2011) erhielten Mitglieder der Konzernleitung einen Teil ihrer obligatorischen aufgeschobenen Vergütung in Form von UBS-Aktien oder einer Anwartschaft auf diese Aktien. Diese werden über einen Zeitraum von fünf Jahren in jährlichen Tranchen von je einem Fünftel entsperrt und können verfallen, wenn bestimmte Bedingungen nicht erfüllt werden. Die seit 2011 gewährten Zuteilungen unterliegen denselben Leistungskriterien wie Performance-Aktien im Rahmen von EOP, das heisst, sie können nur dann voll übertragen werden, wenn der Unternehmensbereich des Teilnehmers im Geschäftsjahr vor der vorgesehenen Übertragung profitabel war (bei Teilnehmern aus dem Corporate Center muss der gesamte Konzern profitabel sein). Die Erfüllung der SEEOP-Zuteilungen erfolgt in UBS-Aktien. Der Vergütungsaufwand wird auf der gleichen Basis wie bei anderen in Aktien beglichenen EOP-Zuteilungen erfasst. Seit 2013 (für das Performancejahr 2012) erhalten Konzernleitungsmitglieder EOP-Zuteilungen. Im Rahmen der Performancejahre 2012 und 2013 wurden keine SEEOP-Zuteilungen gewährt.

Incentive Performance Plan (IPP): 2010 erhielten Mitglieder der Konzernleitung und gewisse andere Führungskräfte einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung in Form von Performance-Aktien unter dem IPP. Die einzelnen zugeteilten

## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Performance-Aktien berechtigen am Übertragungstag unter bestimmten Bedingungen, je nach erreichtem Aktienkurs, zum Bezug von ein bis drei UBS-Aktien. Die IPP-Zuteilungen werden nach Ablauf einer Sperrfrist von fünf Jahren 2015 vollumfänglich übertragen, sofern das Arbeitsverhältnis der Bezugsberechtigten mit UBS fortbesteht. Der Vergütungsaufwand wird für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Übertragungstag bzw. dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst. Der IPP war ein einmaliger Vergütungsplan, der nur im Jahr 2010 gewährt wurde.

Performance Equity Plan (PEP): In den Jahren 2010 bis 2012 erhielten Mitglieder der Konzernleitung einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung in Form von Performance-Aktien unter dem PEP. Die einzelnen zugeteilten Performance-Aktien berechtigen am Übertragungstag unter bestimmten Bedingungen zum Bezug von null bis zwei UBS-Aktien, sofern die festgelegten Economic-Profit- sowie Total-Shareholder-Return-Ziele erfüllt wurden. Die PEP-Zuteilungen werden nach drei Jahren vollumfänglich übertragen. Der Economic Profit (EP) ist eine Messgrösse für den risikobereinigten Gewinn, welche die Kosten für das Risikokapital berücksichtigt. Der Total Shareholder Return (TSR) misst die Gesamttrendite der UBS-Aktionäre (in Form der Kurssteigerung und Dividenden) im Vergleich zu den Titeln eines Bankenindex. Die Übertragung der Aktien erfolgt nur bei Fortbestehen des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Übertragungstag bzw. dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst. Im Rahmen der Performancejahre 2012 und 2013 wurden keine PEP-Zuteilungen gewährt.

2012 Special Plan Award Program für die Investment Bank (SPAP): Im April 2012 wurden bestimmten Managing Directors und Group Managing Directors der Investment Bank UBS-Aktien zugeteilt, die drei Jahre nach der Gewährung übertragen werden. Die Übertragung unterliegt Leistungskriterien sowie bestimmten anderen Verfallsbedingungen und setzt den Fortbestand des Arbeitsverhältnisses mit dem Unternehmen voraus. Die Leistungskriterien für die Übertragung der Zuteilungen im Rahmen des Special Plans basieren auf dem erreichten Umfang der Reduktion der risikogewichteten Aktiven und der durchschnittlichen veröffentlichten Rendite der risikogewichteten Aktiven der Investment Bank in den Jahren 2012, 2013 und 2014. Der Vergütungsaufwand wird für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Übertragungsdatum bzw. dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – erfasst.

### Aufgeschobene Barvergütungspläne auf obligatorischer Basis

Deferred Contingent Capital Plan (DCCP): DCCP ist ein aufgeschobener Vergütungsplan auf obligatorischer Basis. Mitarbeiter, deren Gesamtvergütung eine bestimmte Schwelle übersteigt, erhalten einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung

in Form von Nominalanleihen, die bei Übertragung zum Bezug eines Barbetrags berechtigen. DCCP Zuteilungen für das Performancejahr 2012 (zugeteilt im Jahr 2013) werden im Jahr fünf vollständig übertragen. Sie verfallen, wenn bei der stufenweisen Umsetzung von Basel III die Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1) des Konzerns unter 7% sinkt, wenn die FINMA entscheidet, dass die DCCP Zuteilungen abgeschrieben werden müssen, um eine Insolvenz, einen Bankrott oder einen Zahlungsausfall der UBS AG zu verhindern, oder wenn die UBS AG die Zusage des öffentlichen Sektors für eine aussergewöhnliche Unterstützung erhalten hat, die erforderlich ist, um die Insolvenz, den Bankrott oder den Zahlungsausfall der UBS AG abzuwenden. DCCP Zuteilungen für das Performancejahr 2013 (zugeteilt im Jahr 2014) verfallen wenn bei der stufenweisen Umsetzung von Basel III die Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1) des Konzerns unter 10% sinkt für Konzernleitungsmitglieder und unter 7% für Nicht-Konzernleitungsmitglieder. Die anderen Verfallsbedingungen bleiben unverändert. Für die Jahre, in welchen ein bereinigter Vorsteuergewinn erwirtschaftet wird, erhalten die Berechtigten jährliche Zinszahlungen. In jedem Jahr während der Sperrfrist, in dem kein bereinigter Vorsteuergewinn erwirtschaftet wird, verlieren die Mitglieder der Konzernleitung 20% der Vergütung. Die Zuteilungen verfallen gemäss den Standardregeln und aufgrund der Bestimmungen betreffend nachteiliger Handlungen sowie auch bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, sofern der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum zwischen der Gewährung und dem Übertragungsdatum bzw. dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – erfasst.

Long-Term Deferred Retention Senior Incentive Scheme (LTDRSIS): Die im Rahmen des LTDRSIS gewährten Zuteilungen kommen Mitarbeitern in Australien zugute und stellen eine Gewinnbeteiligung dar, die auf der Rentabilität des australischen Geschäfts beruht. Die Zuteilungen werden nach drei Jahren fällig und beinhalten eine Vereinbarung, wonach unbezahlte Tranchen reduziert werden können, falls die Geschäfte im Kalenderjahr vor dem Übertragungsjahr Verluste generieren. Die Zuteilungen verfallen im Allgemeinen bei freiwilliger Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, wenn der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum zwischen der Gewährung und dem Übertragungsdatum bzw. dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – linear erfasst.

Global Asset Management Equity Ownership Plan: Um die Vergütungen von «Global Asset Management»-Mitarbeitern an die Anlageperformance ihrer Fonds zu koppeln, erhalten die Mitarbeiter von Global Asset Management seit 2012 ihre Zuteilung in Form von aufgeschobenen, in bar zu erfüllenden Notional Funds.

## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Der bei Fälligkeit auszahlende Betrag beruht dabei zwingend auf dem Wert des jeweils zugrunde liegenden «Global AM»-Fonds. In früheren Jahren erhielten gewisse Global Asset Management-Mitarbeiter ihre EOP-Zuteilung in Form von Aktien und in bar zu erfüllenden Notional Funds. Die definitive Zuteilung erfolgte in Abhängigkeit der Wertentwicklung der zugrundeliegenden «Global AM»-Fonds. Die Zuteilungen können, nebst anderen Gründen, durch die freiwillige Beendigung des Arbeitsverhältnisses mit UBS verfallen. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, sofern der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum zwischen der Gewährung und dem Fälligkeitsdatum beziehungsweise dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst.

Cash Balance Plan (CBP): Von 2010 bis 2012 erhielten die Mitglieder der Konzernleitung einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung in Form einer obligatorischen aufgeschobenen Barvergütung. Die CBP-Zuteilungen werden in zwei gleichen Tranchen über zwei Jahre nach dem Zuteilungsjahr ausbezahlt, wobei sie an die Erfüllung bestimmter Leistungskriterien gebunden sind. Die 2011 und 2012 (für die Performancejahre 2010 und 2011) gewährten Zuteilungen hängen von der Eigenkapitalrendite des Konzerns ab, während die 2010 (für das Performancejahr 2009) erfolgten Zuteilungen gewisse Profitabilitätshürden erreichen müssen. Es besteht ein Verfallsrisiko für die Auszahlung des aufgeschobenen Anteils der CBP-Vergütung, auch wenn das Mitglied der Konzernleitung das Unternehmen bereits verlassen hat. Die ab 2011 gewährten CBP-Zuteilungen verfallen, wenn ein Mitglied der Konzernleitung freiwillig sein Arbeitsverhältnis auflöst und zu einem anderen Finanzinstitut wechselt. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, das im Allgemeinen dem Jahr vor dem Gewährungsdatum entspricht. Im Rahmen der Performancejahre 2012 und 2013 wurden keine CBP-Zuteilungen gewährt.

Deferred Cash Plan (DCP): Im Jahr 2011 erhielten Mitarbeiter der Investment Bank DCP-Zuteilungen, deren Gesamtvergütung eine bestimmte Höhe überschritt. Die DCP-Zuteilungen stehen während der dreijährigen Sperrfrist in jährlichen Tranchen von je einem Drittel zur freien Verfügung der Bezugsberechtigten. Die Zuteilungen verfallen bei freiwilliger Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird über den Ausübungszeitraum in Tranchen erfasst. Der DCP war ein einmaliger Vergütungsplan, der nur im Jahr 2011 gewährt wurde.

### Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater

Vergütungen an Finanzberater – Die Barzahlungen basieren primär auf einem formelbasierten Vergütungsplan und können je nach den Geschäftsaktivitäten schwanken.

Die Vergütungsvereinbarungen von UBS mit Finanzberatern sind vorwiegend ein Rekrutierungsanreiz und sollen die Finanzberater motivieren, bestimmte Produktivitäts- und andere Leistungs-

ziele zu erreichen. Die Vergütung wird dem Mitarbeiter während der fortlaufenden Beschäftigung bei UBS bezahlt und kann unter gewissen Umständen verfallen. In den meisten Fällen gewährt UBS den Finanzberatern Kredite in Verbindung mit diesen Vergütungsvereinbarungen.

GrowthPlus ist ein Programm für ausgesuchte Finanzberater, deren Produktivität und Dauer des Beschäftigungsverhältnisses definierte Schwellen von 2010 bis 2017 übersteigen. In den Jahren 2010 und 2011 wurden Vergütungsvereinbarungen mit potenziellen Vergütungen in den Jahren 2015 und 2018 getroffen. Die Zuteilungen werden binnen sieben Jahren ab Gewährung linear ausgeübt. Eine Ausnahme bildet die Zusage für 2018, die über fünf Jahre übertragen wird.

PartnerPlus ist ein aufgeschobener obligatorischer Barvergütungsplan für bestimmte, berechnete Mitarbeiter. Die Zuteilungen werden während des Jahres der Leistungserbringung anhand einer vordefinierten Formel ermittelt. Die Teilnehmer dürfen zudem auf freiwilliger Basis zusätzlich während des Jahres verdiente Mittel einbringen. Diese Einzahlungen dürfen indes einen bestimmten Prozentsatz ihrer Vergütung nicht übersteigen und sind bei Einzahlung ausübbar. Die Zuteilungen werden während der ersten vier Jahre zu überdurchschnittlichen und danach zu marktüblichen Sätzen verzinst. Freiwillige Beiträge können während der ersten vier Jahre zu überdurchschnittlichen und danach zu marktüblichen Sätzen verzinst werden. Alternativ können für die Beiträge, zusammen mit den ausübaren Arbeitgeberbeiträgen, verschiedene Anlagefonds als Benchmark herangezogen werden, sobald die Zuteilungen ausübbar sind. Sechs bis zehn Jahre nach dem Zuteilungszeitpunkt werden pro Jahr jeweils 20% der PartnerPlus-Zuteilungen und der Zinszahlungen fällig. Die Zuteilungen und der Zinsertrag auf den UBS-Beiträgen und den freiwilligen Beiträgen können unter gewissen Umständen verfallen. Der Vergütungsaufwand für die Zuteilungen wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, sofern der Mitarbeiter die Kriterien für die bedingte Abgangsberechtigung am Zuteilungsdatum erfüllt. Ansonsten wird der Aufwand ab dem Jahr der Leistungserbringung bis zum Ausübungsdatum bzw. dem Datum der bedingten Abgangsberechtigung des Mitarbeiters erfasst – je nachdem, welches Datum früher eintritt. Der Vergütungsaufwand für freiwillige Beiträge wird im aufgeschobenen Jahr erfasst.

### Aktienbasierte Vergütungspläne auf individueller Basis

Key Employee Stock Appreciation Rights Plan (KESAP) und Key Employee Stock Option Plan (KESOP). Bis 2009 wurden Mitarbeitern in Schlüsselpositionen und Mitarbeitern mit grossem Potenzial im Rahmen dieser Pläne individuell in Aktien zu erfüllende Stock Appreciation Rights (SARs) oder UBS-Optionen gewährt, deren Ausübungspreis nicht unter dem Marktpreis der UBS-Aktie zum Zeitpunkt der SAR- oder Optionszuteilung lag. Ein SAR berechtigt einen Mitarbeiter zum Bezug von UBS-Aktien, deren Anzahl dem Kursanstieg der UBS-Aktie zwischen dem Zuteilungsdatum und

## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

dem Ausübungsdatum entspricht. Eine Option berechtigt zum Kauf einer UBS-Namenaktie zum Ausübungspreis der Option. Die Erfüllung der SAR- und Optionszuteilungen erfolgt in UBS-Aktien, ausser in Ländern, in denen dies gegen das Gesetz verstösst. Diese Zuteilungen verfallen im Allgemeinen bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird von der Gewährung bis zum Ausübungsdatum beziehungsweise dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintrifft – erfasst. Seit 2009 wurden keine Optionen oder SAR-Zuteilungen gewährt.

### Aktienbasierte Vergütungspläne auf freiwilliger Basis

Equity Plus Plan (Equity Plus): Dieser freiwillige Plan gibt berechtigten Mitarbeitern die Gelegenheit, UBS-Aktien bis zu einer bestimmten jährlichen Maximalanzahl zum Marktpreis zu kaufen und ohne zusätzliche Kosten generell für jeweils drei erworbene Aktien eine Anwartschaft auf eine UBS-Aktie zu erhalten. Die Aktienkäufe können jährlich über die leistungsabhängige Zuteilung und/oder monatlich mittels regelmässiger Lohnabzüge getätigt werden. Die im Rahmen von Equity Plus erworbenen Aktien unterliegen ab dem Kaufdatum einer Sperrfrist von maximal drei Jahren, während der sie nicht verkauft werden dürfen. Equity-Plus-Zuteilungen haben eine Sperrfrist von bis zu drei Jahren. Bis 2010 erhielten die Teilnehmer statt der Anwartschaften zwei UBS-Optionen für jede unter diesem Plan erworbene Aktie. Der Ausübungspreis der Aktienoptionen entsprach dem Marktwert einer UBS-Aktie zum Zeitpunkt der Zuteilung. Die im Rahmen dieses Programms gewährten Optionen hatten einen zweijährigen Sperrfrist und in der Regel eine Laufzeit von zehn Jahren ab Gewährung. Unter bestimmten Bedingungen verfallen diese Optionen.

Die Erfüllung erfolgt in UBS-Aktien, ausser in Ländern, in denen dies gegen das Gesetz verstösst. Der Vergütungsaufwand für die Equity-Plus-Pläne wird von der Gewährung bis zum Übertragungsdatum beziehungsweise dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintrifft – erfasst. Aktien, die seit April 2014 zugeteilt wurden, sind für eine Zuteilung in Höhe des Dividendengegenwertes in Bar und/oder Aktienanwartschaften berechtigt.

### Verpflichtungen zur Aktienlieferung

Ihren Verpflichtungen zur Aktienlieferung, die ihr aus ihren aktienbasierten Beteiligungsplänen erwachsen, kommt UBS nach, indem sie entweder neue Aktien ausgibt oder UBS-Aktien am Markt erwirbt. Per 31. Dezember 2013 beliefen sich die Verpflichtungen von UBS zur Aktienlieferung, die ihr aus aktienbasierten Beteiligungsplänen erwachsen, auf insgesamt 109 Millionen Aktien, berechnet unter Berücksichtigung des UBS-Aktienjahresendkurses sowie der relevanten Leistungskriterien. Aktienlieferungsverpflichtungen bestanden aus gesperrten und entsperrten Aktienanwartschaften, Performance-Aktien, Optionsrechten und SARs.

Am 31. Dezember 2013 standen 73 Millionen eigene Aktien für Ausübungen von Aktienanwartschaften, Performance-Aktien, Optionsrechten und SARs zur Verfügung (31. Dezember 2012: 74 Millionen). Überdies standen 139 Millionen noch nicht ausgegebene Aktien aus bedingtem Aktienkapital (von 150 Millionen im Jahr 2006 genehmigten Aktien) für künftige Ausübungen von Mitarbeiteroptionen und SARs zur Verfügung (31. Dezember 2012: 145 Millionen Aktien). Eigene Aktien oder neu ausgegebene Aktien werden den Mitarbeitern bei Ausübung oder Erfüllung geliefert.

## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

### b) Einfluss auf die Erfolgsrechnung

#### Auswirkungen auf die Erfolgsrechnung des Geschäftsjahres und künftiger Perioden

Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick über den Vergütungsaufwand, der für das Jahr endend am 31. Dezember 2013 erfasst wurde, und den aufgeschobenen Vergütungsaufwand,

der in der Erfolgsrechnung 2014 und danach erfasst wird. Der aufgeschobene Vergütungsaufwand in der Tabelle umfasst auch die gesperrten Zuteilungen, die im Februar 2014 im Zusammenhang mit dem Performancejahr 2013 gewährt wurden.

#### Personalaufwand – Erfasste und aufgeschobene Vergütung<sup>1</sup>

Mio. CHF	Personalaufwand für das Geschäftsjahr endend 2013			Aufgeschobener Personalaufwand (noch nicht erfasst)		
	Für das Geschäftsjahr 2013	Für frühere Geschäftsjahre	Total	Für das Geschäftsjahr 2013	Für frühere Geschäftsjahre	Total
<b>Variable leistungsabhängige Zuteilungen</b>						
Frei verfügbare Barvergütungen	1 942	(30)	1 912	0	0	0
Deferred Contingent Capital Plan (DCCP)	152	96	248	348	230	578
Aufgeschobene Barvergütungspläne (DCP und andere Barvergütungen)	2	53	55	7	12	19
Equity Ownership Plan (EOP/SEEOP) – UBS-Aktien	190	466	656	520	307	827
Performance Equity Plan (PEP)	0	3	3	0	0	0
Incentive Performance Plan (IPP)	0	33	33	0	21	21
Total UBS-Aktienbeteiligungspläne	190	502	692	520	328	848
Equity Ownership Plan (EOP) – Notional Funds	19	60	79	37	36	73
<b>Total frei verfügbare leistungsabhängige Zuteilungen</b>	<b>2 305</b>	<b>681</b>	<b>2 986</b>	<b>912</b>	<b>606</b>	<b>1 518</b>
<b>Variable Vergütungen</b>						
Variable Vergütungen – Andere	152	136	288 <sup>2</sup>	340 <sup>3</sup>	398 <sup>4</sup>	738
Vergütungen für Finanzberater – Barvergütungen	2 219	0	2 219	0	0	0
Vertraglich vereinbarte Vergütungen für neu angestellte Finanzberater	33	605	638	440	2 098	2 538
GrowthPlus und andere aufgeschobene Vergütungen	62	132	194	107	564	671
UBS-Aktienbeteiligungspläne	20	69	89	45	165	210
Total Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater <sup>5</sup>	2 334	806	3 140	592	2 827	3 419
<b>Total</b>	<b>4 791</b>	<b>1 623</b>	<b>6 414</b>	<b>1 844</b>	<b>3 831</b>	<b>5 675</b>

<sup>1</sup> Für das Geschäftsjahr 2013 wurden CHF 1 042 Millionen als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Dies beinhaltet CHF 787 Millionen für UBS-Aktienbeteiligungspläne, CHF 79 Millionen für den Equity Ownership Plan in Form von Notional Funds, CHF 65 Millionen Sozialleistungen für diese Vergütungen und CHF 111 Millionen für die übrigen Aktienbeteiligungspläne. <sup>2</sup> Beinhaltet CHF 78 Millionen Ersatzzahlungen (davon CHF 72 Millionen für frühere Geschäftsjahre), CHF 146 Millionen Gutschrift für verfallene Vergütungen (für frühere Geschäftsjahre), CHF 114 Millionen Abfindungszahlungen (für das Geschäftsjahr 2013) und CHF 242 Millionen Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern und andere Zahlungen (davon CHF 210 Millionen für frühere Geschäftsjahre). <sup>3</sup> Beinhaltet DCCP-Zinszahlungen von CHF 101 Millionen für DCCP-Zuteilungen 2013 (zugeteilt 2014). <sup>4</sup> Beinhaltet DCCP-Zinszahlungen von CHF 109 Millionen für DCCP-Zuteilungen 2012 (zugeteilt 2013). <sup>5</sup> Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind.

## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

### Personalaufwand – Erfasste und aufgeschobene Vergütung<sup>1</sup>

Mio. CHF	Personalaufwand für das Geschäftsjahr endend 2012			Aufgeschobener Personalaufwand (noch nicht erfasst)		
	Für das Geschäftsjahr 2012	Für frühere Geschäftsjahre	Total	Für das Geschäftsjahr 2012	Für frühere Geschäftsjahre	Total
<b>Variable leistungsabhängige Zuteilungen</b>						
Frei verfügbare Barvergütungen	1 411	(38)	1 373	0	0	0
Deferred Contingent Capital Plan (DCCP)	145	0	145	361	0	361
Aufgeschobene Barvergütungspläne (CBP, DCP und andere Barvergütungen)	5	149	154	10	87	97
Equity Ownership Plan (EOP/SEEOP) – UBS-Aktien	135	995	1 130	383	495	878
Performance Equity Plan (PEP)	0	10	10	0	4	4
Incentive Performance Plan (IPP)	0	62	62	0	82	82
Total UBS-Aktienbeteiligungspläne	135	1 067	1 202	383	581	964
UBS optionsbasierte Beteiligungspläne (KESAP/KESOP)	0	14	14	0	0	0
Equity Ownership Plan (EOP) – Notional Funds	28	84	112	20	46	66
<b>Total frei verfügbare leistungsabhängige Zuteilungen</b>	<b>1 724</b>	<b>1 276</b>	<b>3 000</b>	<b>774</b>	<b>714</b>	<b>1 488</b>
<b>Variable Vergütungen</b>						
Variable Vergütungen – Andere	424	(57)	367 <sup>2</sup>	494 <sup>3</sup>	71	565
Vergütungen für Finanzberater – Barvergütungen	1 957	0	1 957	0	0	0
Vertraglich vereinbarte Vergütungen für neu angestellte Finanzberater	54	579	634	587	2 115	2 702
GrowthPlus und andere aufgeschobene Vergütungen	54	129	183	54	620	674
UBS-Aktienbeteiligungspläne	21	78	99	66	216	282
Total Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater <sup>4</sup>	2 087	786	2 873	706	2 951	3 657
<b>Total</b>	<b>4 235</b>	<b>2 005</b>	<b>6 240</b>	<b>1 974</b>	<b>3 736</b>	<b>5 710</b>

<sup>1</sup> Für das Geschäftsjahr 2012 wurden CHF 1 584 Millionen als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Dies beinhaltet CHF 1 261 Millionen für UBS-Aktienbeteiligungspläne, CHF 14 Millionen für UBS optionsbasierte Beteiligungspläne, CHF 112 Millionen für den Equity Ownership Plan in Form von Notional Funds, CHF 89 Millionen Sozialleistungen für diese Vergütungen und CHF 108 Millionen für die übrigen Aktienbeteiligungspläne. <sup>2</sup> Beinhaltet CHF 109 Millionen Ersatzzahlungen (davon CHF 94 Millionen für frühere Geschäftsjahre), CHF 174 Millionen Gutschrift für verfallene Vergütungen (für frühere Geschäftsjahre), CHF 303 Millionen Abfindungszahlungen (für das Geschäftsjahr 2012) und CHF 128 Millionen Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern und andere Zahlungen (davon CHF 21 Millionen für frühere Geschäftsjahre). <sup>3</sup> Beinhaltet DCCP-Zinsszahlungen von CHF 137 Millionen. <sup>4</sup> Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind.

Im Jahr 2013 hat die UBS im Rahmen der Restrukturierungsinitiative ausgewählten Mitarbeitern zugestanden, ihre gesperrte, aufgeschobene Vergütung zu behalten. Als Folge davon wurde im Rahmen der entsprechenden Vergütungsplanregeln der verbleibende Aufwand sofort erfolgswirksam erfasst. Dieser betrug für aktienbasierte Vergütungen in den Jahren 2013 und 2012 62 Millionen Franken respektive 63 Millionen Franken und für aufgeschobene Barvergütungen 9 Millionen Franken respektive 13 Millionen Franken.

Zudem hat die UBS für ausgewählte Mitarbeiter die Restlaufzeit der gesperrten, aufgeschobenen Vergütung im Einklang der geltenden Regeln für die vorzeitige Zuteilung verkürzt. Der erfolgswirksame Aufwand für die Jahre 2013 und 2012 betrug für aktienbasierte Vergütungen 11 Millionen Franken respektive 20 Millionen Franken und für aufgeschobene Barvergütungen 3 Millionen Franken respektive 2 Millionen Franken.



## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

### Personalaufwand – Erfasste und aufgeschobene Vergütungen<sup>1</sup>

Mio. CHF	Personalaufwand für das Geschäftsjahr endend 2011			Aufgeschobener Personalaufwand (noch nicht erfasst)		
	Für das Geschäftsjahr 2011	Für frühere Geschäftsjahre	Total	Für das Geschäftsjahr 2011	Für frühere Geschäftsjahre	Total
<b>Variable leistungsabhängige Zuteilungen</b>						
Frei verfügbare Barvergütungen	1 554	(88)	1 466	0	0	0
Aufgeschobene Barvergütungspläne (CBP, DCP und andere Barvergütungen)	34	309	343	3	179	182
Equity Ownership Plan (EOP/SEEOP) – UBS-Aktien	231	1 153	1 384	740	720	1 460
Performance Equity Plan (PEP)	3	5	8	10	4	14
Incentive Performance Plan (IPP)	0	97	97	0	134	134
Total UBS-Aktienbeteiligungspläne	234	1 256	1 490	750	858	1 608
UBS optionsbasierte Beteiligungspläne (KESAP / KESOP)	0	100	100	0	15	15
Equity Ownership Plan (EOP) – Notional Funds	25	93	118	69	48	117
<b>Total frei verfügbare leistungsabhängige Zuteilungen</b>	<b>1 847</b>	<b>1 669</b>	<b>3 516</b>	<b>822</b>	<b>1 100</b>	<b>1 922</b>
<b>Variable Vergütungen</b>						
Variable Vergütungen – Andere	295	(104)	191 <sup>2</sup>	132	111	243
Vergütungen für Finanzberater – Barvergütungen	1 695	0	1 695	0	0	0
Vertraglich vereinbarte Vergütungen für neu angestellte Finanzberater	37	499	536	561	2 131	2 692
GrowthPlus und andere aufgeschobene Vergütungen	90	89	179	377	422	799
UBS-Aktienbeteiligungspläne	20	88	108	86	261	347
Total Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater <sup>3</sup>	1 842	676	2 518	1 024	2 814	3 838
<b>Total</b>	<b>3 984</b>	<b>2 242</b>	<b>6 226</b>	<b>1 978</b>	<b>4 025</b>	<b>6 003</b>

<sup>1</sup> Für das Geschäftsjahr 2011 wurden CHF 1 789 Millionen als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Dies beinhaltet CHF 1 490 Millionen für UBS-Aktienbeteiligungspläne, CHF 100 Millionen für UBS optionsbasierte Beteiligungspläne, CHF 118 Millionen für den Equity Ownership Plan in Form von Notional Funds, CHF 39 Millionen Sozialleistungen für diese Vergütungen und CHF 42 Millionen für die übrigen Aktienbeteiligungspläne.

<sup>2</sup> Beinhaltet CHF 121 Millionen Ersatzzahlungen, CHF 215 Millionen Gutschrift für verfallene Vergütungen, CHF 239 Millionen Abfindungszahlungen und CHF 46 Millionen Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern und andere Zahlungen. <sup>3</sup> Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind.

### Zusätzliche Informationen über die aktienbasierten Vergütungspläne auf obligatorischer, individueller und freiwilliger Basis (einschliesslich der im Rahmen des EOP gewährten Notional Funds)

Für die Geschäftsjahre 2013, 2012 und 2011 wurden insgesamt 1 042 Millionen Franken, 1 584 Millionen Franken beziehungsweise 1 789 Millionen Franken als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Darin enthalten sind die Amortisationskosten der laufenden Periode mit den entsprechenden Sozialleistungen für Zuteilungen früherer Perioden, Kosten im Leistungsjahr für Zuteilungen an Mitarbeiter, die das Pensionsalter erreichen, sowie Zuteilungen, für die der Mitarbeiter keine künftigen Leistungen erbringen muss.

Der Vergütungsaufwand für gesperrte aktienbasierte Zuteilungen im Zusammenhang mit früheren Jahren (die bis zum 31. Dezember 2013 gewährt wurden), die künftig ausgewiesen werden, beläuft sich auf insgesamt 710 Millionen Franken und wird über eine gewichtete Durchschnittsperiode von 2 Jahren

im Personalaufwand erfasst. Dazu gehören UBS-Aktienbeteiligungspläne, UBS-Aktienoptionspläne, der Equity Ownership Plan (Notional Funds), andere variable Vergütungspläne sowie der Equity Plus Plan. Die in der obigen Tabelle aufgeführten Beträge der aufgeschobenen Vergütungen weichen von diesem Betrag ab, da sie gesperrte Zuteilungen enthalten, die im Februar 2014 für das Performancejahr 2013 gewährt wurden.

In den Geschäftsjahren 2013 und 2012 wurden den Teilnehmern von in bar zu erfüllenden aktienbasierten Mitarbeiterplänen 157 Millionen Franken respektive 141 Millionen Franken ausbezahlt. Darin enthalten sind die Beträge für die im Rahmen des EOP als Notional Funds gewährten Zuteilungen. Der gesamte Buchwert der im Zusammenhang mit diesen Plänen zu erfüllenden Verbindlichkeiten belief sich per 31. Dezember 2013 auf 164 Millionen Franken und per 31. Dezember 2012 auf 249 Millionen Franken.

## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

### c) Bewegungen im Laufe des Jahres

#### Zugeteilte UBS-Aktien und Performance-Aktien

Die Bewegungen der zugeteilten UBS-Aktien und Aktienanwartschaften sind wie folgt:

#### Zugeteilte UBS-Aktien

	Anzahl Aktien 2013	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)	Anzahl Aktien 2012	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)
Am Anfang des Geschäftsjahres ausstehend	249 059 529	15	214 698 539	17
Während des Jahres zugeteilte Aktien	50 270 660	15	120 208 862	12
Übertragung während des Jahres	(99 955 951)	15	(72 997 669)	17
Während des Jahres verfallene Aktien	(12 740 747)	15	(12 850 203)	17
Am Ende des Geschäftsjahres ausstehend	186 633 491	15	249 059 529	15
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	48 096 537		61 555 483	

Der Fair Value von zugeteilten Aktien mit abgelaufener Sperrfrist belief sich in den Geschäftsjahren 2013 und 2012 auf 1 398 Millionen Franken respektive 1 216 Millionen Franken.

Die Bewegungen der im Rahmen von IPP gewährten Performance-Aktien sind wie folgt:

#### Incentive Performance Plan

	2013	
	Anzahl Performance-Aktien 2013	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von IPP Performance-Aktien zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF) <sup>1</sup>
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	14 231 831	22
Während des Jahres zugeteilte Aktien	0	0
Fällig während des Jahres	(8 690) <sup>2</sup>	22
Während des Jahres verwirkte Aktien	(1 072 118)	22
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	13 151 023 <sup>3</sup>	22
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	10 248 071	
	2012	
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	16 137 466	22
Während des Jahres zugeteilte Aktien	0	0
Fällig während des Jahres	(7 182)	22
Während des Jahres verwirkte Aktien	(1 898 453)	22
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	14 231 831 <sup>3</sup>	22
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	8 965 917	

<sup>1</sup> Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung der relevanten Leistungsbedingungen und der potentiellen Ergebnisse. <sup>2</sup> Die entsprechende Anzahl übertragenener UBS-Aktien im Jahr 2013 war 8 690. <sup>3</sup> Per 31. Dezember 2013 und per 31. Dezember 2012 entsprach die Anzahl der übertragbaren UBS-Aktien exakt der Anzahl noch nicht ausübbarer Performance-Aktien.

## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Die Bewegungen der im Rahmen von PEP gewährten Performance-Aktien sind wie folgt:

### Performance Equity Plan

	2013	
	Anzahl Performance-Aktien 2013	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von PEP Performance-Aktien zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF) <sup>1</sup>
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	1 825 199	16
Während des Jahres zugeteilte Aktien	0	0
Fällig während des Jahres	(359 613) <sup>2</sup>	16
Während des Jahres verwirkte Aktien	(84 628)	17
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	1 380 958 <sup>3</sup>	16
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	1 041 901	
	2012	
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	1 210 598	18
Während des Jahres zugeteilte Aktien	845 580	13
Fällig während des Jahres	0	0
Während des Jahres verwirkte Aktien	(230 979)	13
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	1 825 199 <sup>3</sup>	16
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	1 160 836	

<sup>1</sup> Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung der relevanten Leistungsbedingungen und der potentiellen Ergebnisse. <sup>2</sup> Die entsprechende Anzahl übertragener UBS-Aktien im Jahr 2013 war 186 999. <sup>3</sup> Per 31. Dezember 2013 entsprach die Anzahl der übertragbaren UBS-Aktien 629 136, basierend auf den relevanten Leistungsbedingungen am Jahresende. Per 31. Dezember 2012 entsprach die Anzahl der übertragbaren UBS-Aktien 946 683, basierend auf den relevanten Leistungsbedingungen am Jahresende.

### Zugeteilte UBS-Optionen

Die Bewegungen der zugeteilten Optionen sind wie folgt:

### Zugeteilte UBS-Optionen

	Anzahl Optionen 2013	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF) <sup>1</sup>	Anzahl Optionen 2012	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF) <sup>1</sup>
Am Anfang des Geschäftsjahres ausstehend	158 090 564	43	179 992 361	43
Während des Jahres zugeteilt	0	0	0	0
Während des Jahres ausgeübt	(3 430 697)	12	(992 180)	11
Während des Jahres verwirkt	(177 272)	45	(1 283 626)	44
Während des Jahres unausgeübt verfallen	(21 312 456)	36	(19 625 991)	40
Am Ende des Geschäftsjahres ausstehend	133 170 139	45	158 090 564	43
Am Ende des Geschäftsjahres ausübbar	133 170 139	45	158 090 564	43

<sup>1</sup> Die Ausübungspreise einiger Optionen lauten auf US-Dollar und wurden für diese Darstellung zum Stichtagskurs am Jahresende in Schweizer Franken umgerechnet.

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die Ausübungen, Zuteilungen und den inneren Wert der Optionen:

Für das Jahr endend am	31.12.13	31.12.12
Gewichteter durchschnittlicher Aktienpreis von ausgeübten Optionen (CHF)	17	13
Innerer Wert von während des Geschäftsjahres ausgeübten Optionen (Mio. CHF)	17,5	3,6
Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von Optionen zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)	N/A	N/A

## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die am 31. Dezember 2013 ausstehenden und ausübbarer Optionen:

Bandbreite des Ausübungspreises / Aktie	Ausstehende Optionen				Ausübbarer Optionen			
	Anzahl ausstehender Optionen	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF / USD)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF / USD)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)	Anzahl ausübbarer Optionen	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF / USD)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF / USD)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)
<b>CHF-Zuteilungen</b>								
10.21–15.00	11 949 232	11.40	66.0	4,6	11 949 232	11.40	66.0	4,6
15.01–25.00	9 685 112	18.89	4.6	4,7	9 685 112	18.89	4.6	4,7
25.01–35.00	26 937 351	31.48	0.0	3,8	26 937 351	31.48	0.0	3,8
35.01–45.00	7 527 842	42.01	0.0	1,0	7 527 842	42.01	0.0	1,0
45.01–55.00	15 333 852	49.43	0.0	1,4	15 333 852	49.43	0.0	1,4
55.01–65.00	4 480 527	60.09	0.0	2,7	4 480 527	60.09	0.0	2,7
65.01–75.00	44 254 456	67.62	0.0	2,4	44 254 456	67.62	0.0	2,4
<b>10.21–75.00</b>	<b>120 168 372</b>		<b>70.6</b>		<b>120 168 372</b>		<b>70.6</b>	
<b>USD-Zuteilungen</b>								
17.88–25.00	1 647	20.59	0.0	1,0	1 647	20.59	0.0	1,0
25.01–35.00	5 749 053	31.74	0.0	0,5	5 749 053	31.74	0.0	0,5
35.01–44.83	7 251 067	37.59	0.0	1,2	7 251 067	37.59	0.0	1,2
<b>17.88–44.83</b>	<b>13 001 767</b>		<b>0.0</b>		<b>13 001 767</b>		<b>0.0</b>	

### Zugeweilte UBS-SARs

Die Bewegungen der zugeweilten SARs sind wie folgt:

#### Zugeweilte UBS-SARs

	Anzahl SARs 2013	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)	Anzahl ausstehender SARs 2012	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)
Am Anfang des Geschäftsjahres ausstehend	33 118 335	12	55 021 238	12
Während des Jahres zugeweiht	0	0	0	0
Während des Jahres ausgeübt	(10 427 263)	11	(14 217 629)	11
Während des Jahres verwirkt	(57 500)	11	(684 717)	11
Während des Jahres unausgeübt verfallen	(1 189 556)	33	(7 000 557)	11
Am Ende des Geschäftsjahres ausstehend	21 444 016	12	33 118 335	12
Am Ende des Geschäftsjahres ausübbar	21 444 016	12	33 118 335	12

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die Ausübungen, Zuteilungen und den inneren Wert der SARs:

Für das vergangene Jahr	31.12.13	31.12.12
Gewichteter durchschnittlicher Aktienpreis von ausgeübten SARs (CHF)	17	13
Innerer Wert von während des Geschäftsjahres ausgeübten SARs (Mio. CHF)	57,0	24,6
Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von SARs zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)	N/A	N/A

## Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die per 31. Dezember 2013 ausstehenden SARs:

Bandbreite des Ausübungspreises/Aktie	Ausstehende SARs				Ausübbare SARs			
	Anzahl ausstehender SARs	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)	Anzahl ausübbarer SARs	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)
<b>CHF</b>								
9.35–12.50	20 979 066	11.34	117,0	5,0	20 979 066	11.34	117,0	5,0
12.51–15.00	18 000	14.71	0,0	5,5	18 000	14.71	0,0	5,5
15.01–17.50	92 950	16.80	0,0	4,8	92 950	16.80	0,0	4,8
17.51–20.00	354 000	19.25	0,0	5,6	354 000	19.25	0,0	5,6
<b>9.35–20.00</b>	<b>21 444 016</b>		<b>117,0</b>		<b>21 444 016</b>		<b>117,0</b>	

### d) Bewertung

#### Zugeteilte UBS-Aktien

UBS berechnet den Vergütungsaufwand auf Basis des durchschnittlichen Marktkurses der UBS-Aktie an der SIX Swiss Exchange zum Zeitpunkt der Zuteilung, wobei die Verkaufs- und Absicherungsbeschränkungen nach Ablauf der Sperrfrist, Bedingungen, die keine Übertragungsbedingungen darstellen, sowie die Marktkonditionen berücksichtigt werden. Der Fair Value von Aktienzuteilungen, die Verkaufs- und Absicherungsbeschränkungen nach Ablauf der Sperrfrist unterliegen, wird basierend auf der Laufzeit der Beschränkung diskontiert. Der Diskontsatz ist von den Kosten für den Kauf einer europäischen Put-Option für die Dauer der Übertragungsbeschränkung abgeleitet. Der gewichtete durchschnittliche Abschlag für die im Jahr 2013 gewährten Aktien- und Performance-Aktien-Zuteilungen entspricht rund 13,4% (2012 15,4%) des Marktkurses der UBS-Aktie. Im per Zuteilungsdatum ermittelten Fair Value von Anwartschaften auf UBS-Aktien, die nicht dividendenberechtigt sind, ist überdies ein Abzug für den Barwert der erwarteten künftigen Dividenden enthalten, die zwischen dem Zuteilungsdatum und der Ausschüttung ausbezahlt werden.

#### Zugeteilte UBS-Optionen und SARs

Seit 2010 wird der Fair Value der zugeteilten Optionen und SARs anhand eines Optionsbewertungsmodells mit einer geschlossenen

Standardformel ermittelt. Für jedes Instrument wird der erwartete Ausübungszeitpunkt auf der Grundlage statistischer Daten zum Ausübungsverhalten der Mitarbeiter berechnet. Zudem werden der Aktienkurs, Ausübungspreis, die Sperrfrist und die vertragliche Laufzeit des Instruments berücksichtigt. Die Volatilitätskurve wird aus den impliziten Volatilitäten gehandelter UBS-Optionen und der beobachteten langfristigen historischen Aktienkursvolatilität abgeleitet. Die erwarteten zukünftigen Dividenden werden von den gehandelten UBS-Optionen oder von vergangenen Dividendenzahlungen abgeleitet. Seit 2009 wurden keine Optionen oder SARs gewährt.

#### Incentive Performance Plan (IPP) und Performance Equity Plan (PEP)

Im Jahr 2013 wurden keine Zuteilungen unter IPP oder PEP vorgenommen. Die Bewertung der 2012 gewährten Performance-Aktien stammt von unabhängigen externen Bewertungsstellen. Sie beruhen auf den Marktbedingungen zum Zuteilungsdatum. Als Bewertungsmethode diente die Monte-Carlo-Simulation. Der Ansatz zur Bestimmung der Inputparameter und Bewertung der Übertragungsbeschränkung nach Ablauf der Sperrfrist entspricht jenem, der bei Optionen angewandt wird. Der Bestimmung des Fair Value der im Jahr 2012 gewährten PEP-Einheiten lagen die folgenden Annahmen zugrunde:

	31.12.12
	PEP CHF-Zuteilungen
Erwartete TSR-Volatilität (%)	43.00
Erwartete EP-Volatilität (%)	16.00
Risikoloser Zinssatz (%)	0.09
Erwartete Dividende (CHF)	0.13
Aktienkurs (CHF)	12.76

## Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften

### a) Anteile an Tochtergesellschaften

Mit Wirkung per 31. Dezember 2013 änderte UBS den Ansatz zur Ermittlung der wichtigen Tochtergesellschaften. Seither werden nur noch Unternehmen berücksichtigt, die entweder einzeln oder insgesamt wesentlich zur Vermögens- und Ertragslage des Konzerns auf Basis einer Reihe von Kriterien beitragen, wie beispielsweise der Kapitalbasis der Tochtergesellschaften, ihrer Beiträge zur Bilanzsumme und dem Ergebnis vor Steuern des Konzerns entsprechend den Vorschriften von IFRS 12, den Schweizer Bestimmungen und den Vorgaben der US-Börsenaufsichtsbehörde SEC.

#### Individuell wichtige Tochtergesellschaften

Die folgende Tabelle umfasst die individuell wichtigen Tochtergesellschaften des Konzerns per 31. Dezember 2013. Solange keine anderen Angaben gemacht werden, weisen die im Folgenden genannten Tochtergesellschaften ein Aktienkapital auf, das ausschliesslich aus Stammaktien im hundertprozentigen Besitz des Konzerns besteht. Die Beteiligungsquote entspricht überdies den Stimmrechten des Konzerns. Das Land, in dem sich der eingetragene Sitz der Tochtergesellschaft befindet, ist in der Regel mit dem Hauptgeschäftssitz identisch.

#### Individuell wichtige Tochtergesellschaften per 31. Dezember 2013

Gesellschaft	Sitz	Primärer Unternehmensbereich		Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
UBS Americas Inc.	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD	0,0	100,0
UBS Bank USA	Salt Lake City, Utah, USA	Wealth Management Americas	USD	0,0	100,0
UBS Financial Services Inc.	Wilmington, Delaware, USA	Wealth Management Americas	USD	0,0	100,0
UBS Limited	London, Grossbritannien	Investment Bank	GBP	226,6	100,0
UBS Securities LLC	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD	1 283,1 <sup>1</sup>	100,0

<sup>1</sup> Beinhaltet grösstenteils stimmrechtslose Vorzugsaktien im Eigentum der UBS Americas Inc.

UBS Limited und UBS Americas Inc. werden vollumfänglich von der UBS AG gehalten. UBS Bank USA und UBS Financial Services Inc. werden vollumfänglich von UBS Americas Inc. gehalten. UBS AG

besitzt einen Anteil von 30% und UBS Americas Inc. einen Anteil von 70% an UBS Securities LLC (nach Berücksichtigung von Vorzugsaktien).



## Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

### Andere Tochtergesellschaften

Die folgende Tabelle beinhaltet andere Tochtergesellschaften, die einzeln nicht bedeutend sind, jedoch einen Beitrag zu den von den Bestimmungen der US-Börsenaufsichtsbehörde SEC gesetzten Schwellenwerten für die Bilanzsumme und zum aggregierten Vorsteuergewinn des Konzerns leisten.

### Andere Tochtergesellschaften per 31. Dezember 2013

Gesellschaft	Sitz	Primärer Unternehmensbereich		Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
Topcard Service AG	Glattbrugg, Schweiz	Retail & Corporate	CHF	0,2	100,0
UBS (Italia) SpA	Mailand, Italien	UBS Wealth Management	EUR	80,0	100,0
UBS (Luxembourg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	UBS Wealth Management	CHF	150,0	100,0
UBS Alternative and Quantitative Investments LLC	Wilmington, Delaware, USA	Global Asset Management	USD	0,1	100,0
UBS Beteiligungs-GmbH & Co. KG	Frankfurt, Deutschland	UBS Wealth Management	EUR	568,8	100,0
UBS Card Center AG	Glattbrugg, Schweiz	Retail & Corporate	CHF	0,1	100,0
UBS Credit Corp.	Wilmington, Delaware, USA	Wealth Management Americas	USD	0,0	100,0
UBS Deutschland AG	Frankfurt, Deutschland	UBS Wealth Management	EUR	176,0	100,0
UBS Fund Advisor, L.L.C.	Wilmington, Delaware, USA	Wealth Management Americas	USD	0,0	100,0
UBS Fund Management (Switzerland) AG	Basel, Schweiz	Global Asset Management	CHF	1,0	100,0
UBS Fund Services (Cayman) Ltd	George Town, Cayman Inseln	Global Asset Management	USD	5,6	100,0
UBS Global Asset Management (Americas) Inc.	Wilmington, Delaware, USA	Global Asset Management	USD	0,0	100,0
UBS Global Asset Management (Japan) Ltd	Tokyo, Japan	Global Asset Management	JPY	2 200,0	100,0
UBS Global Asset Management (Singapore) Ltd	Singapur, Singapur	Global Asset Management	SGD	4,0	100,0
UBS Loan Finance LLC	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD	0,1	100,0
UBS O'Connor LLC	Dover, Delaware, USA	Global Asset Management	USD	1,0	100,0
UBS Real Estate Securities Inc.	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD	0,0	100,0
UBS Realty Investors LLC	Boston, Massachusetts, USA	Global Asset Management	USD	9,0	100,0
UBS Securities (Thailand) Ltd	Bangkok, Thailand	Investment Bank	THB	500,0	100,0
UBS Securities Australia Ltd	Sydney, Australien	Investment Bank	AUD	0,3 <sup>1</sup>	100,0
UBS Securities Canada Inc.	Toronto, Kanada	Investment Bank	CAD	10,0	100,0
UBS Securities España Sociedad de Valores SA	Madrid, Spanien	Investment Bank	EUR	15,0	100,0
UBS Securities India Private Limited	Mumbai, Indien	Investment Bank	INR	140,0	100,0
UBS Securities Japan Co., Ltd	Tokyo, Japan	Investment Bank	JPY	74 450,0	100,0
UBS Securities Pte. Ltd	Singapur, Singapur	Investment Bank	SGD	420,4	100,0
UBS Services LLC	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD	0,0	100,0
UBS Trust Company of Puerto Rico	Hato Rey, Puerto Rico	Wealth Management Americas	USD	0,1	100,0

<sup>1</sup> Beinhaltet einen geringen Betrag rückzahlbarer Vorzugsaktien.

## Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

### Änderungen des Konsolidierungskreises

Seit dem 1. Januar 2013 wendet UBS IFRS 10 an, was einen veränderten Konsolidierungsstatus bestimmter Gesellschaften zur Folge hatte. Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für einen Überblick der Auswirkungen auf das Comprehensive Income und die Bilanz. 2013 gab es keine wesentlichen Veränderungen des Konsolidierungskreises.

### Nicht beherrschende Anteile

Per 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 waren die nicht beherrschenden Anteile für den Konzern unwesentlich. Überdies entstand UBS aus Schutzrechten von nicht beherrschenden Anteilen zu diesen Zeitpunkten keine erhebliche Einschränkung der Fähigkeit, auf Vermögenswerte des Konzerns zuzugreifen und Konzernverbindlichkeiten zu begleichen.

→ Siehe «Eigenkapitalentwicklung» für weitere Informationen

### b) Anteile an assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures

Per 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 gab es für den Konzern keine individuell wesentliche assoziierte Gesellschaften oder Joint Ventures. Überdies gab es keine erheblichen Einschränkungen in Bezug auf die Fähigkeit von assoziierten Gesellschaften oder Joint

Ventures, Mittel als Bardividenden an die UBS AG oder ihre Tochtergesellschaften zu übertragen oder Kredite beziehungsweise Vorschüsse zurückzuzahlen. Für assoziierte Gesellschaften oder Joint Ventures des Konzerns gab es keine kotierten Marktpreise.

#### Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Bilanzwert am Anfang des Geschäftsjahres	858	795
Zugänge	0	4
Abgänge	(2)	(3)
Anteil am Comprehensive Income	59	113
davon: Anteiliges Ergebnis <sup>1</sup>	49	88
davon: Anteiliges übriges Comprehensive Income <sup>2</sup>	10	25
Erhaltene Dividenden	(69)	(37)
Währungsumrechnungsdifferenzen	(4)	(12)
<b>Bilanzwert am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>842</b>	<b>858</b>
davon: assoziierte Gesellschaften	815	828
davon: UBS Securities Co. Limited <sup>3</sup>	369	385
davon: SIX Group AG <sup>4</sup>	367	366
davon: übrige assoziierte Gesellschaften	78	77
davon: Joint ventures	27	30

<sup>1</sup> Besteht im Jahr 2013 aus CHF 37 Millionen von assoziierten Gesellschaften und aus CHF 12 Millionen von Joint Ventures. Besteht im Jahr 2012 aus CHF 76 Millionen von assoziierten Gesellschaften und aus CHF 12 Millionen von Joint Ventures. <sup>2</sup> Besteht im Jahr 2013 aus CHF 9 Millionen von assoziierten Gesellschaften und aus CHF 1 Million von Joint Ventures. Besteht im Jahr 2012 aus CHF 24 Millionen von assoziierten Gesellschaften und aus CHF 1 Million von Joint Ventures. <sup>3</sup> UBS Anteil beläuft sich auf 20,0 %. <sup>4</sup> UBS Anteil beläuft sich auf 17,3 %. Die UBS hat einen Sitz im Verwaltungsrat.

### c) Beziehungen zu nicht konsolidierten strukturierten Gesellschaften

2013 war der Konzern als Sponsor für die Gründung zahlreicher strukturierter Gesellschaften (Structured Entities, SEs) tätig und interagierte mit SEs, bei denen der Konzern nicht als Sponsor tätig war, einschliesslich Verbriefungsvehikeln, Kundenvehikeln sowie bestimmten Anlagefonds. Diese strukturierten Gesellschaften

wurden per 31. Dezember 2013 nicht konsolidiert, weil UBS sie nicht beherrschte.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 3)» für weitere Informationen über die Art der Beziehungen, den Zweck, die Tätigkeit und die Finanzierungsstruktur dieser Gesellschaften

### Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

Die folgende Tabelle stellt die Beziehungen des Konzerns zu nicht konsolidierten SEs und sein daraus entstehendes maximales Verlustrisiko per 31. Dezember 2013 dar. Überdies wird das Total Aktiven von SEs aufgeführt, zu denen UBS per 31. Dezember 2013 in

einer Beziehung stand. Eine Ausnahme stellen Anlagefonds dar, die durch Dritte gesponsert wurden: Für sie wird der Buchwert der Beziehungen von UBS per 31. Dezember 2013 angegeben.

#### Beziehungen zu nicht konsolidierten strukturierten Gesellschaften

	31.12.13				Maximales Verlustrisiko aus diesen Beziehungen <sup>1</sup>
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Verbriefungs- vehikel	Kunden- vehikel	Anlagefonds	Total	
Handelsbestände	3 298	544	6 509	10 350	10 350
Positive Wiederbeschaffungswerte	26	16	0	42	42
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte		124 <sup>2</sup>	91	215	2 449
Kredite	1 878		366	2 244	2 244
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		4 020	77	4 096	4 096
Übrige Aktiven		53 <sup>2</sup>	6	58	933
<b>Total Aktiven</b>	<b>5 202<sup>3</sup></b>	<b>4 756</b>	<b>7 048</b>	<b>17 005</b>	
Negative Wiederbeschaffungswerte	1 263 <sup>4</sup>		0	1 263	16
<b>Total Passiven</b>	<b>1 263<sup>5</sup></b>		<b>0</b>	<b>1 263</b>	
<b>Total von den Gesellschaften gehaltene Aktiven, zu denen UBS in einer Beziehung stand (Mrd. CHF)</b>	<b>390<sup>6</sup></b>	<b>96<sup>7</sup></b>	<b>266<sup>8</sup></b>		

<sup>1</sup> Der Betrag des maximalen Verlustrisikos aus diesen Beziehungen berücksichtigt zum Zwecke dieser Offenlegung nicht die risikomindernden Effekte von Absicherungen oder anderen Bonitätsverbesserungen. <sup>2</sup> Stellt den Buchwert der Kreditzusagen dar, beides, zum Fair Value designiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Das maximale Verlustrisiko dieser Instrumente ist gleich wie das Kontraktvolumen. <sup>3</sup> Von den CHF 5,2 Milliarden wurden CHF 5,0 Milliarden, oder 96%, im Corporate Center – Non-Core und Legacy Portfolio gehalten. <sup>4</sup> Bestehend aus Credit-Default-Swaps-(CDS-)Verbindlichkeiten und anderen Swap-Verbindlichkeiten. Das maximale Verlustrisiko aus CDS ist gleich wie die Summe des negativen Buchwertes und des Kontraktvolumens. Für andere Swap Verbindlichkeiten wurde kein maximales Verlustrisiko erfasst. <sup>5</sup> Vollumfänglich von Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio gehalten. <sup>6</sup> Stellt die ausstehenden Kapitalbeträge dar. <sup>7</sup> Stellt den Marktwert der Total Aktiven dar. <sup>8</sup> Stellt den Nettovermögenswert der Anlagefonds, bei denen UBS als Sponsor tätig war (CHF 260 Milliarden), und basierend auf dem Buchwert der Beziehungen von UBS zu Anlagefonds, bei denen UBS nicht als Sponsor tätig war (CHF 7 Milliarden), dar.

Der Konzern hatte oder erwarb Beziehungen zu nicht konsolidierten SEs in Form von Direktinvestitionen, Finanzierungen, Garantien, Akkreditiven, Derivaten und Managementverträgen.

Bei gehaltenen Beziehungen entspricht das maximale Verlustrisiko des Konzerns im Allgemeinen dem Buchwert des Konzernanteils an dem SE, mit Ausnahme von Garantien, Akkreditiven und Kreditderivaten, für die das vertragliche Kontraktvolumen, angepasst um Verluste, welche bereits eingetreten sind, das maximale Verlustrisiko des Konzerns darstellt. Überdies wird der aktuelle Fair Value von derivativen Swapinstrumenten ausschliesslich mit einem positiven Wiederbeschaffungswert, wie beispielsweise Total Return Swaps, als das maximale Verlustrisiko von UBS dargestellt. Das Risikoengagement dieser Swap-Instrumente könnte sich mit der Zeit aufgrund unterschiedlicher Markteinflüsse verändern.

Das in der obigen Tabelle ausgewiesene maximale Verlustrisiko berücksichtigt nicht das Risikomanagement des Konzerns, einschliesslich Auswirkungen von Finanzinstrumenten, die der Konzern unter Umständen zur wirtschaftlichen Absicherung der Risiken nicht konsolidierter SEs einsetzt, oder die risikomindernden Auswirkungen von Absicherungen oder anderen Bonitätsverbesserungen.

2013 hat der Konzern keinerlei finanzielle oder sonstige Unterstützung an nicht konsolidierte SE geleistet, sofern keine vertragliche Verpflichtung dazu bestand, und der Konzern beabsichtigt auch nicht, dies in der Zukunft zu tun.

2013 ergab sich das erwirtschaftete Ergebnis aus Beziehungen zu nicht konsolidierten SEs hauptsächlich aus Mark-to-Market-Anpassungen, die im Erfolg Handelsgeschäft erfasst wurden, sowie aus Erträgen aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft, die UBS von gesponserten Fonds erhielt.

#### Beziehungen zu Verbriefungsvehikeln

Per 31. Dezember 2013 hatte der Konzern Beziehungen zu Verbriefungsvehikeln in Bezug auf Finanzierungs-, Emissions-, Sekundärmarkt- und Derivathandelsgeschäfte. In einigen Fällen könnte der Konzern gezwungen sein, Verluste aus nicht konsolidierten SEs vor anderen Vertragsparteien zu übernehmen, da die Beziehungen des Konzerns innerhalb der Eigentümerstruktur gegenüber anderen Beziehungen nachrangig sind. Die folgende Tabelle enthält einen Überblick der Beziehungen zu nicht konsolidierten Verbriefungsvehikeln des Konzerns, ihren relativen Rang und ihr externes Kreditrating per 31. Dezember 2013.

### Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

#### Beziehungen zu nicht konsolidierten Verbriefungsvehikeln<sup>1</sup>

	31.12.13				
	Residential Mortgage-Backed Securities	Commercial Mortgage-Backed Securities	Übrige Asset-Backed Securities <sup>2</sup>	Wieder- verbriefung <sup>3</sup>	Total
<i>Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)</i>					
<b>UBS als Sponsor tätig</b>					
Beziehungen zu Senior-Tranchen	24	103	96	627	849
davon: mit Investment Grade Rating	23	103	90	624	839
davon: mit Sub-Investment Grade Rating				1	1
davon: ausgefallen			6	1	7
davon: nicht bewertet	1	0			1
Beziehungen zu Mezzanine-Tranchen	4	27	8	33	73
davon: mit Investment Grade Rating		20	8	33	61
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	4	6		0	10
davon: ausgefallen	0	1		0	2
Beziehungen zu Junior-Tranchen	0				0
<b>Total</b>	<b>28</b>	<b>130</b>	<b>104</b>	<b>660</b>	<b>922</b>
davon: Handelsbestände	28	130	57	21	237
davon: Kredite			47	639	686
<b>Total Aktiven der Verbriefungsvehikel, zu denen UBS in einer Beziehung stand (Mrd. CHF)</b>	<b>1</b>	<b>26</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>32</b>
<b>UBS nicht als Sponsor tätig</b>					
Beziehungen zu Senior-Tranchen	391	745	1 263	449	2 848
davon: mit Investment-Grade Rating	332	575	1 112	412	2 431
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	57	170	148	37	412
davon: ausgefallen	2		3		5
davon: nicht bewertet	0		0		0
Beziehungen zu Mezzanine-Tranchen	218	350	369	237	1 173
davon: mit Investment-Grade Rating	135	212	332	211	890
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	79	133	23	25	260
davon: ausgefallen	5	5		0	10
davon: nicht bewertet	0	0	14		14
Beziehungen zu Junior-Tranchen	88	8	134	2	234
davon: mit Investment Grade Rating	57	4	133		194
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	21	4	1		26
davon: ausgefallen	0	0	0		1
davon: nicht bewertet	11			2	13
<b>Total</b>	<b>698</b>	<b>1 103</b>	<b>1 766</b>	<b>688</b>	<b>4 254</b>
davon: Handelsbestände	698	1 103	763	498	3 062
davon: Kredite	0	0	1 002	190	1 192
<b>Total Aktiven der Verbriefungsvehikel, zu denen UBS in einer Beziehung stand (Mrd. CHF)</b>	<b>103</b>	<b>149</b>	<b>70</b>	<b>27</b>	<b>349</b>

<sup>1</sup> Diese Tabelle schliesst derivative Transaktionen mit Verbriefungsvehikeln aus. <sup>2</sup> Beinhaltet Kreditkarten-, Fahrzeuge- und Student-Loan-Strukturen. <sup>3</sup> Beinhaltet Collateralized Debt Obligations.

## Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

Die in der vorherigen Seite stehenden Tabelle enthaltenen Zahlen weichen von den im Teil «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im englischen Geschäftsbericht enthaltenen Verbriefungspositionen ab. Dies ist hauptsächlich auf folgende Faktoren zurückzuführen: (i) Nichtberücksichtigung in der vorherigen Seite stehende Tabelle von synthetischen Verbriefungen, welche mit Gesellschaften durchgeführt wurden, die keine SEs sind und Transaktionen, zu denen der Konzern keine Beziehung hatte, weil er keine Risiken absorbierte, (ii) eine in gewissen Fällen unterschiedliche Bewertungsgrundlage (beispielsweise Buchwerte nach IFRS in der vorhergehenden Tabelle gegenüber dem Nettoengagement bei Ausfall für Offenlegungen gemäss Basel III Säule 3), und (iii) unterschiedliche Klassierungen von Vehikeln, bei denen der Konzern beziehungsweise Drittparteien als Sponsor tätig waren.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 3) und 12)» für weitere Informationen dazu, wann der Konzern als Sponsor eines SE gilt, sowie zu den Rechnungslegungsgrundsätzen für durch UBS erstellte Verbriefungsvehikel

→ Siehe Teil «Supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im englischen Geschäftsbericht für weitere Informationen zu Verbriefungsengagements

### Beziehungen zu Kundenvehikeln

Per 31. Dezember 2013 hatte der Konzern Beziehungen zu Kundenvehikeln, bei denen der Konzern und Drittparteien als Sponsor tätig waren und in den Bereichen Finanzierung, Derivate und Absicherung von strukturierten Produkten aktiv sind. Diese Anlagen umfassten auch von US-Regierungsagenturen garantierte Wertschriften.

### Beziehungen zu Anlagefonds

Der Konzern hatte Beziehungen zu diversen Anlagefonds, die sich hauptsächlich aus Starthilfen («Seed Investments») oder aus Absicherungen von strukturierten Produkten ergeben haben. Neben

den in der Tabelle auf der vorhergehenden Seite offengelegten Beziehungen verwaltet der Konzern die Vermögen diverser gepoolter Anlagefonds und erhält dafür Gebühren, die teilweise oder vollumfänglich vom Nettovermögenswert der jeweiligen Fonds und/oder von ihrer Performance abhängen. Die spezifische Gebührenstruktur wird aufgrund verschiedener Marktfaktoren festgelegt und berücksichtigt die Art des Fonds, den Gründungsstaat sowie mit den Kunden getroffene Gebührenvereinbarungen. Die Gebührenverträge stellen Beziehungen zu den Fonds dar, da sie das Engagement des Konzerns auf jenes der Anleger ausrichten, und erbringen einen variablen, auf der Performance der Gesellschaft basierenden Ertrag. Abhängig von der Struktur des Fonds werden diese Gebühren direkt aus dem Fondsvermögen und/oder von den Anlegern erhoben. Die geschuldeten Beträge werden regelmässig eingezogen und sind generell durch das Vermögen des Fonds gesichert. Per 31. Dezember 2013 war der Konzern keinen substanziellen Verlustrisiken aus derartigen Beziehungen ausgesetzt.

### Nicht konsolidierte SEs, bei denen UBS als Sponsor tätig war und in keiner Beziehung stand

Per 31. Dezember 2013 hatte der Konzern zu diversen gesponserten SEs keine Beziehung. Während der Berichtsperiode übertrug der Konzern mit Blick auf diese gesponserten SEs allerdings Vermögenswerte, erbrachte Dienstleistungen und hielt Instrumente, die nicht als Beziehungen gelten. Dementsprechend entstanden beim Konzern Erträge oder Aufwendungen im Zusammenhang mit solchen Gesellschaften. Die unten stehende Tabelle zeigt die Erträge und Aufwendungen, die 2013 direkt im Zusammenhang mit solchen Gesellschaften anfielen, sowie Informationen zu den Aktiven. Die Tabelle beinhaltet keine Erträge oder Aufwendungen, die in Zusammenhang mit der Risikomanagement-Tätigkeit des Konzerns entstanden sind. Dies schliesst Erträge und Aufwendungen aus Finanzinstrumenten mit ein, die der Konzern unter Umständen zur wirtschaftlichen Absicherung der Instrumente einsetzt, die mit den unkonsolidierten SE abgeschlossen wurden.

### Nicht konsolidierte strukturierte Gesellschaften, bei denen UBS als Sponsor tätig war und in keiner Beziehung stand per Jahresende<sup>1</sup>

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per 31.12.13			
	Verbriefungs- vehikel	Kunden- vehikel	Anlagefonds	Total
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)				
Erfolg Zinsengeschäft	1	(48)	(19)	(66)
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft			64	64
Erfolg Handelsgeschäft	(271)	(368)	113	(525)
<b>Total Erfolg</b>	<b>(270)</b>	<b>(416)</b>	<b>159</b>	<b>(527)</b>
<b>Information zu den Aktiven (Mrd. CHF)</b>	<b>2<sup>2</sup></b>	<b>0<sup>3</sup></b>	<b>13<sup>4</sup></b>	

<sup>1</sup> Diese Tabelle schliesst das den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbare Konzernergebnis von CHF 204 Millionen aus. <sup>2</sup> Stellt den Betrag der Aktiven dar, welcher an die entsprechenden Verbriefungsvehikel übertragen worden ist. Vom Total übertragenen Betrag wurde CHF 1 Milliarde durch UBS und CHF 1 Milliarde durch Drittparteien übertragen. <sup>3</sup> Stellt den Betrag, welcher an die entsprechenden Kundenvehikel übertragen worden ist, dar. Der ganze Betrag steht im Zusammenhang zu Aktiven, welche durch UBS übertragen worden sind. <sup>4</sup> Stellt den totalen Nettovermögenswert der entsprechenden Anlagefonds dar.

### Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

---

2013 vereinnahmte der Konzern in erster Linie Gebühren und erlitt im Handelsgeschäft Netto-Verluste aus gesponserten SEs, zu denen UBS keine Beziehung hatte. Diese Gebühren resultierten mehrheitlich aus Anlagefonds, die vom Konzern gesponsert und verwaltet und von Drittparteien geleitet wurden. Da der Konzern keine aktiven Management-Dienstleistungen erbringt, war UBS keinerlei Risiken aus der Performance dieser Gesellschaften ausgesetzt und hatte damit keine Beziehung zu diesen.

In gewissen Strukturen können die für administrative Aktivitäten ausstehenden Gebühren direkt von den Anlegern erhoben werden und wurden deshalb in der vorstehenden Tabelle nicht berücksichtigt.

Darüber hinaus erlitt der Konzern im Handelsgeschäft Netto-Verluste aufgrund von Mark-to-Market-Anpassungen, die sich hauptsächlich bei Derivaten ergaben, wie beispielsweise Zins-swaps und Kreditderivaten, für welche der Konzern Absicherun-

gen erwirbt, sowie aus zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen, die nicht als Beziehungen gelten, weil der Konzern die durch die Performance der Gesellschaft bedingten Wertschwankungen nicht absorbiert. Die ausgewiesenen Netto-Verluste berücksichtigen keine wirtschaftlichen Absicherungen oder andere mildernde Einflüsse aus Tätigkeiten des Risikomanagements im Konzern.

2013 übertrugen UBS und Drittparteien Vermögenswerte im Umfang von 3 Milliarden Franken in gesponserte Verbriefungsvehikel sowie Kundenvehikel, die 2013 errichtet wurden. Mit Blick auf gesponserte Anlagefonds ergaben sich in der Berichtsperiode Übertragungen aufgrund von Investitionen und Rückkäufen seitens der Anleger. Dadurch und infolge der Marktbewegungen änderte sich die Gesamtgrösse der Fonds, sodass zum Stichtag ein Nettovermögenswert von 13 Milliarden Franken resultierte.

### Anmerkung 31 Unternehmenszusammenschlüsse

---

#### 2013 vollzogene Unternehmenszusammenschlüsse

2013 schloss UBS die Übernahme aller stimmberechtigten Anteile des brasilianischen Finanzdienstleisters Link Investimentos ab, der in die Investment Bank integriert wurde. Die Akquisitionskosten beliefen sich auf 90 Millionen Franken, wovon 55 Millionen Franken auf den Goodwill, 21 Millionen Franken auf immaterielle Vermögenswerte vornehmlich im Zusammenhang mit Kundenbeziehungen und 14 Millionen Franken auf andere Nettovermögenswerte entfielen.

Die Akquisitionskosten beinhalteten eine Barzahlung von 35 Millionen Franken und aufgeschobene Zahlungen von 55 Millionen Franken.

#### 2012 vollzogene Unternehmenszusammenschlüsse

2012 wurden keine wesentlichen Unternehmenszusammenschlüsse vollzogen.

### Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur

---

Restrukturierungskosten ergeben sich aus Programmen, die entweder den Umfang der Geschäftsaktivitäten des Konzerns oder die Art und Weise, wie diese ausgeführt werden, substantiell verändern. Restrukturierungskosten sind nicht wiederkehrende, vorübergehende Aufwendungen, die erforderlich sind, um solche Programme umzusetzen. Sie umfassen Posten wie Abfindungs- und andere personalbezogene Kosten, Kosten für Doppelbesetzungen von Funktionen, Wertminderungen und beschleunigte Abschreibungen auf Vermögenswerten, Kosten für die vorzeitige Kündigung von Verträgen, Beratungsgebühren sowie restrukturierungsbedingte Infrastruktur- und Systemkosten. Diese Kosten werden entsprechend der grundsätzlichen Art der Aufwendungen in der Erfolgsrechnung erfasst. Da die sich infolge von Restrukturierungsprogrammen ergebenden Kosten vorübergehender Natur sind, werden sie auf der folgenden Seite gesondert aufgeführt, um ein vertieftes Verständnis der geschäftlichen Performance zu ermöglichen.

Vor 2013 beschränkten sich Restrukturierungsaufwendungen auf (i) Posten, die in den Restrukturierungsrückstellungen erfasst wurden, bestehend aus Zahlungen für Abfindungen und andere personalbezogene Posten sowie für belastende Leasingverträge und auf (ii) restrukturierungsbedingte Wertminderungen von Vermögenswerten. Die erweiterte Definition der Restrukturierungsaufwendungen wird den wirtschaftlichen Gesamtkosten, die sich aus den Restrukturierungsprogrammen von UBS ergeben, besser gerecht und liefert daher bessere Informationen zu den Auswirkungen der Investitionen in stark umwälzende Aktivitäten, die den Geschäftsaufwand voraussichtlich reduzieren werden, wenn sie erst einmal abgeschlossen sind. Diese Veränderung betrifft ausschliesslich die Art und Weise der Darstellung solcher Kosten und hat keinen Einfluss auf den Erfassungszeitpunkt dieser Kosten im operativen Ergebnis. Die Auswirkungen dieser weiter gefassten Definition auf alle vorherigen Berichtsperioden sind nicht substantiell, weshalb die entsprechenden Beträge nicht angepasst wurden.



## Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur (Fortsetzung)

### Nettorestrukturierungskosten, gegliedert nach Unternehmensbereich und Corporate Center

	Für das Geschäftsjahr endend am		
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Wealth Management	178	26	82
Wealth Management Americas	59	(1)	10
Retail & Corporate	54	3	32
Global Asset Management	43	20	26
Investment Bank	210	273	202
Corporate Center	229	51	29
davon: Core Functions	(6)	(8)	15
davon: Non-core und Legacy Portfolio	235	58	14
<b>Total Nettorestrukturierungskosten</b>	<b>772</b>	<b>371</b>	<b>380</b>
davon: Personalaufwand	156	358	261
davon: Sachaufwand	548	0	93
davon: Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	68	14	26

### Nettorestrukturierungskosten, gegliedert nach Kategorie des Personalaufwands

	Für das Geschäftsjahr endend am		
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Gehälter	65	64	31
Variable Vergütungen – Leistungsabhängige Zuteilungen	(15)	115	54
Variable Vergütungen – Andere	88	247	122
Externe Mitarbeiter	3	0	0
Sozialleistungen	5	(10)	20
Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	8	(56)	30
Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater	0	0	(1)
Übriger Personalaufwand	3	(1)	6
<b>Total Nettorestrukturierungskosten: Personalaufwand</b>	<b>156</b>	<b>358</b>	<b>261</b>

### Nettorestrukturierungskosten, gegliedert nach Kategorie des Sachaufwands

	Für das Geschäftsjahr endend am		
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Raumaufwand	35	(1)	(1)
Miete und Unterhalt von IT- und anderen Sachanlagen	8	4	1
Administration	2	0	0
Reisen und Repräsentation	4	0	0
Beratungshonorare	76	1	1
Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen	59	0	0
Übriger Sachaufwand <sup>1</sup>	364	(5)	92
<b>Total Nettorestrukturierungskosten: Sachaufwand</b>	<b>548</b>	<b>0</b>	<b>93</b>

<sup>1</sup> Hauptsächlich bestehend aus belastenden Immobilien-Leasingverträgen.

### Anmerkung 33 Verpflichtungen aus Operating Leasing

Per 31. Dezember 2013 bestanden verschiedene unkündbare Operating-Leasing-Verträge für Liegenschaften und übrige Sachanlagen, welche mehrheitlich für die Ausübung der Geschäftstätigkeiten der Bank genutzt werden. Die wesentlichen Leasingverträge beinhalten in der Regel Verlängerungsoptionen sowie Ausstiegsklauseln, welche den Marktkonditionen für Geschäftsliegenschaften entsprechen und Anpassungen der Leasingzahlungen an den Preisindex binden. Bedingte Leasingzahlungen sowie

Kaufoptionen sind in den Leasingverträgen nicht enthalten. Die Leasingverpflichtungen beinhalten keine Restriktionen für zukünftige Dividendenzahlungen oder Fremdkapitalaufnahmen durch UBS. Auch bestehen keine Restriktionen betreffend zukünftige Leasingverträge.

Die Mindestverpflichtungen aus unkündbaren Leasingverträgen für Liegenschaften und übrige Sachanlagen setzen sich wie folgt zusammen.

Mio. CHF

31.12.13

#### Aufwendungen aus Operating Leasing, welche wie folgt erfasst werden:

2014	737
2015	674
2016	583
2017	552
2018	469
2019 und später	2 316
Subtotal Mindestverpflichtungen aus Operating Leasing	5 330
Abzüglich: Zusagen zur Zahlung von Miete aus Untervermietung	383
<b>Mindestverpflichtungen aus Operating Leasing, netto</b>	<b>4 947</b>

Mio. CHF

31.12.13

31.12.12

31.12.11

<b>Aufwand für Operating Leasing, brutto, in der Erfolgsrechnung erfasst</b>	<b>792</b>	860	837
Mietertrag aus Untervermietungen	74	87	84
<b>Aufwand für Operating Leasing, netto, in der Erfolgsrechnung erfasst</b>	<b>718</b>	773	754

## Anmerkung 34 Nahestehende Personen und Unternehmen

Zu den nahestehenden Personen und Unternehmen zählt UBS assoziierte Gesellschaften (Einheiten, die von UBS wesentlich beeinflusst werden), Vorsorgeeinrichtungen für Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, Managementmitglieder in Schlüsselpositionen, deren nächste Angehörige sowie

Einheiten, die von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen oder deren nächsten Angehörigen direkt oder indirekt kontrolliert oder gemeinsam kontrolliert werden. Unter Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen sind Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung zu verstehen.

### a) Entschädigungen an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen

Die nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates haben Top-Management-Anstellungsverträge und erhalten bei der Pensionierung Vorsorgeleistungen. Die nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung, einschliesslich derjenigen, welche 2013 ihr Amt niederlegten, erhielten folgende Entschädigungen, wie in der untenstehenden Tabelle dargestellt.

#### Entschädigungen an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Basissaläre und andere Barzahlungen	19	20	21
Leistungsabhängige Vergütungen – bar <sup>1</sup>	10	0	22
Jährliche leistungsabhängige Zuteilung unter DCCP	19	21	0
Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen	2	1	1
Sach- und Zusatzleistungen (zum Marktwert)	2	1	1
Aktienbasierte Vergütungen <sup>2</sup>	38	34	33
<b>Total</b>	<b>88</b>	<b>76</b>	<b>79</b>

<sup>1</sup> Beinhalten unmittelbaren und aufgeschobenen Baranteil. <sup>2</sup> Aufwendungen für zugeteilte Aktien werden zum Ausgabedatum bewertet und entsprechend der Sperrfrist erfasst (üblicherweise fünf Jahre). Aktienbasierte Vergütungen 2013 und 2012 beinhalten ausschliesslich EOP-Zuteilungen. Aktienbasierte Vergütungen 2011 beinhalten PEP- und SEEO-Zuteilungen sowie blockierte Aktien gemäss anwendbaren Anforderungen der FSA UK.

Die unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates haben keine Anstellungs- oder Beratungsverträge mit UBS und somit keinen Anspruch auf Vergütungen bei Ablauf ihres Verwaltungsratsmandates. Diese Personen erhielten als externe Mitglieder Ver-

gütungen im Gesamtbetrag von 7,6 Millionen Franken für das Jahr 2013, 7,6 Millionen Franken für das Jahr 2012 und 7,0 Millionen Franken für 2011.

### b) Aktienbeteiligungen und Aktienoptionspläne von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen

	31.12.13	31.12.12
Anzahl Aktienoptionen, die nicht unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates und Mitglieder der Konzernleitung im Rahmen von Beteiligungsplänen halten <sup>1</sup>	2 865 603	3 137 426
Anzahl Aktien, die Mitglieder des Verwaltungsrates, der Konzernleitung und ihnen nahestehende Personen und Unternehmen halten <sup>2</sup>	3 951 869	4 557 522

<sup>1</sup> Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Exklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesene Aktien.

Von der Gesamtzahl Aktien waren per 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 jeweils 5597 Aktien im Besitz von nächsten Angehörigen von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen. Einheiten, die von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen oder deren nächsten Angehörigen direkt oder indirekt kontrolliert oder gemeinsam kontrolliert werden, besaßen per

31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 keine Aktien. Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» für weitere Informationen. Per 31. Dezember 2013 war kein Mitglied des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung die wirtschaftlich berechnete Person von mehr als 1% des Aktienkapitals der UBS AG.

## Anmerkung 34 Nahestehende Personen und Unternehmen (Fortsetzung)

### c) Kredite, feste Vorschüsse und Hypotheken an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen

Den nicht unabhängigen Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Konzernleitung werden Kredite, feste Vorschüsse und Hypotheken zu den gleichen Bedingungen wie allen anderen Mitarbeitern gewährt. Diese basieren auf Drittparteien gewährten Bedingungen, werden jedoch an das unterschiedliche Kredit-

risiko angepasst. Die Basis bilden die für Drittparteien geltenden Konditionen abzüglich des geringeren Kreditrisikos.

Unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern werden Kredite und Hypotheken zu den allgemeinen Marktbedingungen gewährt.

#### Kredite, feste Vorschüsse und Hypotheken an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen<sup>1</sup>

Mio. CHF	2013	2012
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	19	19
Zugänge	2	5
Abgänge	(1)	(5)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	20	19

<sup>1</sup> Sämtliche Kredite sind gesicherte Kredite, mit Ausnahme von CHF 311 308 im Jahr 2012.

### d) Andere Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen, welche von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen beherrscht werden

In den Jahren 2013 und 2012 tätigte UBS Transaktionen zu marktüblichen Konditionen mit Einheiten, die von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen oder deren nächsten Angehörigen direkt oder indirekt kontrolliert oder gemeinsam kontrolliert wer-

den. 2013 umfassten diese Einheiten H21 Macro Fund Ltd (Cayman Islands), DKSH Holding AG (Schweiz) und Immo Heudorf AG (Schweiz). 2012 umfassten diese Einheiten H21 Macro Fund Ltd (Cayman Islands) sowie Immo Heudorf AG (Schweiz).

#### Andere Transaktionen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen

Mio. CHF	2013	2012
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	11	11
Zugänge	0	1
Abgänge	1	0
Stand am Ende des Geschäftsjahres	10 <sup>1</sup>	11 <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Beinhaltet Kredite.

Andere Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen:

Mio. CHF	2013	2012
Warenverkäufe und Dienstleistungen an UBS	0	0
Erhaltene Gebühren für von UBS erbrachte Dienstleistungen	2	0

## Anmerkung 34 Nahestehende Personen und Unternehmen (Fortsetzung)

### e) Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures

Für alle Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures gelten marktübliche Konditionen.

#### Kredite und ausstehende Forderungen an assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures

Mio. CHF	2013	2012
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	450	231
Zugänge	2	251
Abgänge	(163)	(32)
Fremdwährungsumrechnung	0	1
Stand am Ende des Geschäftsjahres	288	450
davon: Ungedekte Kredite	271	276
davon: Wertberichtigungen für Kreditrisiken	1	1

Für andere Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures gelten ebenfalls marktübliche Konditionen.

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per	
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Zahlungen an assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures für erhaltene Waren und Dienstleistungen	163	131
Erhaltene Gebühren für Dienstleistungen an assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures	2	0
Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen gegenüber assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures	2	8

Siehe «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» dieses Berichts für einen Überblick über assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures.

### f) Zusätzliche Informationen

UBS betreibt auch Handels- und Risikomanagementaktivitäten (zum Beispiel Swaps, Optionen oder Termingeschäfte) mit nahestehenden Personen und Unternehmen. Diese Transaktionen können zu Kreditrisiken für UBS oder für die Gegenpartei gegenüber UBS führen. Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit ist

UBS auch Market Maker in Beteiligungs- und Schuldpapieren und kann entsprechende Positionen in Instrumenten nahestehender Unternehmen halten. Diese Transaktionen werden generell zu marktüblichen Konditionen getätigt.

## Anmerkung 35 Verwaltete Vermögen und Nettoneugelder

### Verwaltete Vermögen

Verwaltete Vermögen umfassten alle von UBS zu Anlagezwecken verwalteten oder zu Anlagezwecken gehaltenen Kundenvermögen. Unter Verwaltete Vermögen fallen verwaltete Fondsvermögen, verwaltete institutionelle Vermögen, Vermögen mit Verwaltungs- und Beratungsmandat, Treuhandanlagen, Festgelder, Sparkonten sowie andere Konten von Wealth-Management-Kunden. Nicht zu den Verwalteten Vermögen zählen sämtliche Vermögenswerte, die ausschliesslich zu Transaktions- oder Verwahrungszwecken gehalten werden, einschliesslich Vermögenswerte von Firmenkunden, die dem Cash-Management und zu Transaktionszwecken dienen, da der Konzern diese lediglich administriert, ohne Beratung zu den Anlagemöglichkeiten anzubieten. Ebenfalls ausgeschlossen von den Verwalteten Vermögen sind nicht bankfähige Vermögenswerte (zum Beispiel Kunstsammlungen) und Einlagen von Drittbanken zu Finanzierungs- oder Handelszwecken.

Vermögen mit Verwaltungsmandat umfassten Kundengelder, bei denen UBS entscheidet, wie die Mittel angelegt werden. Andere verwaltete Vermögen beinhalten jene Vermögenswerte, bei denen letztlich der Kunde entscheidet, wie sie angelegt werden. Werden Produkte in einem Unternehmensbereich entwickelt, aber in einem anderen verkauft, werden sie sowohl in der Vermögensverwaltungs- als auch in der Vertriebsseinheit erfasst. Das heisst, sie sind im Gesamttotal der von UBS Verwalteten Vermögen doppelt enthalten, da beide Unternehmensbereiche für ihre jeweiligen Kunden eigene Dienstleistungen erbringen, Mehrwert schaffen und Ertrag erwirtschaften.

### Nettoneugelder

Die Nettoneugelder innerhalb der Berichtsperiode entsprechen der Summe aus den Verwalteten Vermögen, die neue und bestehende Kunden UBS anvertrauen, abzüglich der Verwalteten Vermögen, die bestehende Kunden und Kunden, welche die Beziehung zu UBS auflösen, abziehen.

Die Höhe der Nettoneugelder wird anhand der direkten Methode berechnet, das heisst, Mittelzuflüsse und -abflüsse bei den Verwalteten Vermögen werden auf Kundenebene auf Basis der Transaktionen ermittelt. Zins- und Dividendenerträge der Verwalteten Vermögen gelten nicht als Neugeldzufluss. Markt- und Währungsschwankungen, Gebühren, Kommissionen und belastete Zinszahlungen sind in den Nettoneugeldern nicht berücksichtigt, wie ebenfalls die Auswirkungen von Akquisitionen und Veräusserungen von Tochtergesellschaften und Geschäftsbereichen von UBS. Ändert sich die erbrachte Dienstleistung und werden Verwaltete Vermögen deshalb in zu Verwahrungszwecken gehaltene Vermögen umklassiert oder umgekehrt, wird dies generell als Neugeldabfluss beziehungsweise -zufluss erfasst. Falls sich die erbrachte Dienstleistung aufgrund von neuen externen Bestimmungen ändert, wird die einmalige Auswirkung der Implementierung als Reklassierung ohne Neugeldeffekt rapportiert.

In der Investment Bank werden weder Verwaltete Vermögen noch Nettoneugelder erfasst. Dadurch generiert der Transfer eines Kunden von der Investment Bank in einen anderen Unternehmensbereich Nettoneugelder, obwohl die Kundenvermögen bereits bei UBS waren. Die Nettoneugelder von 2013 und 2012 enthielten keine Mittelzuflüsse aufgrund von Kundentransfers von der Investment Bank zu anderen Unternehmensbereichen.

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mrd. CHF	31.12.13	31.12.12
Durch UBS verwaltete kollektive Anlageinstrumente	244	270
Vermögen mit Verwaltungsmandat	714	635
Andere verwaltete Vermögen	1432	1325
<b>Total verwaltete Vermögen (inklusive Doppelzählungen)</b>	<b>2390</b>	<b>2230</b>
davon: doppelt gezählt	156	172
davon: Akquisitionen / (Deinvestitionen)	(6,6)	(13,8)
<b>Nettoneugelder (inklusive Doppelzählungen)</b>	<b>32,3</b>	<b>32,9</b>



### Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse

Die folgende Tabelle zeigt die wichtigsten Kurse zur Umrechnung der Jahresabschlüsse ausländischer Konzerngesellschaften in Schweizer Franken.

	Stichtagskurs		Durchschnittskurs <sup>1</sup>		
	Per		Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.13	31.12.12	31.12.13	31.12.12	31.12.11
1 USD	0.89	0.92	0.92	0.93	0.88
1 EUR	1.23	1.21	1.23	1.20	1.23
1 GBP	1.48	1.49	1.45	1.49	1.45
100 JPY	0.85	1.05	0.95	1.12	1.11

<sup>1</sup> In der Erfolgsrechnung werden Aufwendungen und Erträge der ausländischen Konzerngesellschaften mit nicht auf Schweizer Franken lautender funktionaler Währung zum Monatsendkurs in Schweizer Franken umgerechnet. Offengelegte Durchschnittskurse für das Jahr entsprechen dem Durchschnitt von zwölf Monatsendkursen, gewichtet nach Aufwands- und Ertragsvolumen der ausländischen Konzerngesellschaften mit derselben funktionalen Währung für jeden Monat. Gewichtete Durchschnittskurse von einzelnen Unternehmensbereichen können von gewichteten Durchschnittskursen des Konzerns abweichen.

### Anmerkung 37 Ereignisse nach der Berichtsperiode

Nach der Berichtsperiode sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die eine Offenlegung im Rahmen der Konzernrechnung per 31. Dezember 2013 oder deren Anpassung erforderlich gemacht hätten.

## Anmerkung 38 Vorschriften gemäss Swiss GAAP

Die UBS-Konzernrechnung wird gemäss den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Die Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) verlangen von Banken, die ihre Jahresrechnung nach IFRS erstellen, die wichtigsten Unterschiede zwischen IFRS und Swiss GAAP (FINMA-Rundschreiben 2008/2 und Bankenverordnung) zu erläutern. In dieser Anmerkung sind die bedeutenden Unterschiede bezüglich der Erfassung und der Bewertung zwischen IFRS und den Bestimmungen der Bankenverordnung sowie den Richtlinien der FINMA zu den Rechnungslegungsvorschriften der Artikel 23 bis 27 der Bankenverordnung beschrieben. Die in den Punkten zwei bis neun dargelegten Unterschiede gelten auch für die statutarische Jahresrechnung des Stammhauses. Siehe «Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze, c) Künftig anzuwendende Rechnungslegungsgrundsätze» im Anhang zur Jahresrechnung des Stammhauses für einen Ausblick auf die erwarteten Änderungen von Swiss GAAP.

### 1. Konsolidierung

Alle Einheiten, die vom Konzern beherrscht werden, werden gemäss IFRS konsolidiert.

Nach Swiss GAAP unterliegen ausschliesslich im Banken- und Finanzsektor tätige Gesellschaften sowie Immobiliengesellschaften einer Konsolidierung. Vorübergehend gehaltene Einheiten werden in der Regel als Finanzanlagen bilanziert.

### 2. Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Gemäss IFRS werden zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen zum Fair Value ausgewiesen. Veränderungen des Fair Value werden direkt im Eigenkapital erfasst, bis eine Anlage verkauft, eingefordert, anderweitig veräussert oder als wertbeeinträchtigt eingestuft wird. Zum Zeitpunkt, zu dem eine zur Veräusserung verfügbare Anlage als wertgemindert beurteilt wird, wird der bis dahin im Eigenkapital erfasste kumulierte nicht realisierte Verlust in die laufende Erfolgsrechnung transferiert. Beim Verkauf einer zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlage wird der bis dahin im Eigenkapital erfasste kumulierte nicht erfasste Gewinn oder Verlust in der Erfolgsrechnung bilanziert.

Nach Swiss GAAP hängt die Klassifizierung und Bewertung von zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen von der Eigenschaft der Anlage ab. Anlagen in Eigenkapitalinstrumente ohne Absicht der dauernden Anlage und Anlagen in Schuldtitel werden als *Finanzanlagen* ausgewiesen und zum tieferen der (fortgeschriebenen) Anschaffungskosten oder Marktwerte bewertet. Dabei werden die Marktwertschwankungen unterhalb der ursprünglichen Anschaffungskosten sowie der realisierte Erfolg bei Verkauf der Anlage in der Erfolgsrechnung als *Übriger ordentlicher Erfolg* ausgewiesen. Anlagen in Eigenkapitalinstrumente mit der Absicht

der dauernden Anlage werden als Beteiligungen unter *Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen* bilanziert und zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertminderungen bewertet. Wertminderungen werden in der Erfolgsrechnung als *Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen* erfasst. Wertaufholungen bis zu den ursprünglichen Anschaffungskosten sowie der realisierte Erfolg bei Verkauf der Anlage werden in der Erfolgsrechnung als *Ausserordentlicher Ertrag/Ausserordentlicher Aufwand* ausgewiesen.

### 3. Cashflow-Absicherung

Im Rahmen von Hedge Accounting designiert UBS derivative Finanzinstrumente zur Cashflow-Absicherung. Wird Hedge Accounting zur Cashflow-Absicherung angewandt, werden gemäss IFRS Wertveränderungen des Derivats bezüglich des effektiven Teils im Eigenkapital erfasst. Sobald die abgesicherten Mittelflüsse erfolgen, wird der kumulierte nicht realisierte Gewinn oder Verlust in die Erfolgsrechnung umklassiert.

Nach Swiss GAAP werden bei Cashflow-Absicherungen die Wertveränderungen des Derivats bezüglich des effektiven Teils in der Bilanz als *Übrige Aktiven* oder *Übrige Verpflichtungen* abgegrenzt. Die abgegrenzten Beträge werden in die Erfolgsrechnung umklassiert, sobald die abgesicherten Mittelflüsse erfolgen.

### 4. Zum Fair Value designierte Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)

Nach IFRS designiert UBS bestimmte finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen ausserhalb des Handelsgeschäfts zum Fair Value. Finanzinstrumente, bei denen die Fair-Value-Option angewandt wird, werden zum Fair Value erfasst. Veränderungen des Fair Value werden in der Position Erfolg aus dem Handelsgeschäft ausgewiesen. Die Fair-Value-Option wird in erster Linie für strukturierte Schuldtitel, bestimmte nicht-strukturierte Schuldtitel, strukturierte Wertpapierfinanzierungsgeschäfte, strukturierte und nicht-strukturierte Kredite und Kreditzusagen angewandt.

Nach Swiss GAAP kann die Fair-Value-Option nur für selbst emittierte strukturierte Produkte angewandt werden, die aus einem Basisschuldvertrag (Debt Host Contract) und (einem) separat zu bilanzierenden eingebetteten Derivat(en) bestehen. Änderungen des Fair Value, welche Änderungen des eigenen Kreditrisikos betreffen, werden nicht in der Erfolgsrechnung erfasst.

### 5. Goodwill und immaterielle Vermögenswerte

Nach IFRS wird Goodwill, der im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurde, nicht abgeschrieben, sondern jährlich auf Wertminderungen überprüft. Immaterielle Anlagen mit unbestimmter wirtschaftlicher Nutzungsdauer, die im

## Anmerkung 38 Vorschriften gemäss Swiss GAAP (Fortsetzung)

Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden ebenfalls nicht abgeschrieben, sondern jährlich auf Wertminderungen überprüft.

Nach Swiss GAAP sind Goodwill und immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter wirtschaftlicher Nutzungsdauer über einen Zeitraum von maximal fünf Jahren abzuschreiben, es sei denn, eine wirtschaftliche Nutzungsdauer von maximal 20 Jahren lässt sich begründen.

### 6. Vorsorgeeinrichtungen

Swiss GAAP erlaubt für Vorsorgeeinrichtungen die Anwendung von IFRS oder Schweizer Rechnungslegungsstandards, wobei die Entscheidung für jeden einzelnen Pensionsplan gefällt werden kann.

Im Stammhaus wendet UBS für ihre leistungsorientierten Pläne ausserhalb der Schweiz IFRS (IAS 19) und für den Schweizer Vorsorgeplan die Schweizer Rechnungslegungsstandards (Swiss GAAP FER 16) an. Die Regelungen in FER 16 sind besser auf die Besonderheiten von Schweizer Vorsorgeplänen ausgerichtet, die ein Hybrid-System aufweisen, denn sie vereinen Elemente eines beitrags- und eines leistungsorientierten Plans. Dagegen werden Schweizer Vorsorgepläne nach IFRS als leistungsorientierte Pläne behandelt. Die Jahresrechnung für den Schweizer Vorsorgeplan wird gemäss Swiss GAAP FER 26 («FER 26») erstellt. Bedeutende Unterschiede zwischen FER 16/26 und IAS 19 stellen die Behandlung zukünftiger Lohnerhöhungen, welche unter FER 16/26 nicht berücksichtigt werden, sowie die Bestimmung des Diskontsatzes dar.

Für leistungsorientierte Pläne ist nach IFRS der vollständige Barwert der Pensionsverpflichtungen nach Abzug des Planvermögens in der Bilanz zu erfassen. Veränderungen, die sich aus Neubewertungen ergeben, werden direkt im Eigenkapital erfasst. Bei Plänen, für welche IFRS angewandt wird, werden Veränderungen infolge von Neubewertungen nach Swiss GAAP in der Erfolgsrechnung erfasst.

Die Schweizer Rechnungslegungsstandards schreiben vor, dass Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen als Personalaufwand in der Erfolgsrechnung erfasst werden. Ferner bedingt FER 16 eine Überprüfung, ob – auf Basis der gemäss dem Schweizer Rechnungslegungsstandard FER 26 erstellten Jahresrechnung der Vorsorgeeinrichtung – im Zusammenhang mit der Vorsorgeeinrichtung ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung für den Arbeitgeber besteht. Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, wird der wirtschaftliche Nutzen beziehungsweise die wirtschaftliche Verpflichtung in der Bilanz erfasst. Die Voraussetzungen für die Erfassung eines Vorsorgeguthabens oder einer Vorsorgeverpflichtung wären erfüllt, wenn beispielsweise eine Arbeitgeberbeitragsreserve verfügbar ist oder sich der Arbeitgeber sich verpflichtet, ein Defizit der Vorsorgeeinrichtung (basierend auf FER 26) zu verringern.

### 7. Netting von Wiederbeschaffungswerten

Gemäss IFRS werden Wiederbeschaffungswerte brutto ausgewiesen, es sei denn, bestimmte restriktive Anforderungen werden erfüllt. Nach Swiss GAAP werden Wiederbeschaffungswerte und die dazugehörigen Bardeckungen netto bilanziert, soweit die Netting-Rahmenvereinbarungen und die dazugehörigen Deckungsvereinbarungen rechtlich durchsetzbar sind.

### 8. Restrukturierungsrückstellungen

Nach Swiss GAAP muss dann eine Restrukturierungsrückstellung erfasst werden, wenn das für die Oberleitung, Aufsicht und Kontrolle der Gesellschaft verantwortliche Organ einen detaillierten formellen Plan genehmigt hat. Gemäss IFRS wird eine Restrukturierungsrückstellung erst dann erfasst, wenn die Gesellschaft zusätzlich zum Vorliegen eines detaillierten formellen Restrukturierungsplans bei den Betroffenen eine Erwartung begründet hat, dass die Restrukturierungsmassnahmen tatsächlich ausgeführt werden, indem entweder mit der Umsetzung des Plans begonnen wurde oder seine wesentlichen Bestandteile den Betroffenen kommuniziert wurden. Dementsprechend kann die Bildung einer Restrukturierungsrückstellung gemäss Swiss GAAP früher erfolgen als unter IFRS.

Gemäss Swiss GAAP beinhalten die Restrukturierungsrückstellungen ferner alle Kosten, die unmittelbar direkt mit den Restrukturierungsmassnahmen verbunden sind und nicht mit den laufenden ordentlichen Aktivitäten der Gesellschaft zusammenhängen, während unter IFRS die mit den laufenden Aktivitäten der Gesellschaft zusammenhängenden Kosten nicht in der Rückstellung berücksichtigt werden dürfen. Swiss GAAP berechtigt zum Einbezug eines grösseren Umfangs von Kosten in die Restrukturierungsrückstellungen als IFRS.

### 9. Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag

Nach Swiss GAAP werden einzelne nicht wiederkehrende und betriebsfremde Aufwands- und Ertragspositionen als ausserordentlich ausgewiesen. Dieser Ausweis ist unter IFRS nicht möglich.

## Anmerkung 39 Zusätzliche Garantieminformationen nach SEC-Regelungen

### Garantie der PaineWebber-Wertschriften

Nach der Übernahme von PaineWebber Group Inc. («PaineWebber») hat die UBS AG eine vollständige und vorbehaltlose Garantie auf die nicht nachrangigen und nachrangigen Schuld-papiere und Trust Preferred Securities («Debt Securities») von PaineWebber gestellt. Vor der Akquisition durch UBS war PaineWebber ein SEC-Registrant. Bei der Übernahme wurde PaineWebber mit UBS Americas Inc., einer hundertprozentigen Tochtergesellschaft der UBS AG, fusioniert.

Sollte UBS Americas Inc. ihren Zahlungsverpflichtungen ge-mäss der Debt-Securities-Vereinbarung nicht termingerecht nach-

kommen können, haben die Inhaber der Schuldpapiere oder hat der Trustee der Schuldpapiere die Möglichkeit, die Zahlung direkt von der UBS AG einzufordern, ohne vorher rechtliche Schritte gegen UBS Americas Inc. einleiten zu müssen. Bevor die UBS AG ihren Verpflichtungen im Rahmen der Garantie für nachrangige Anleihen nachkommt, leistet sie vollständige Zahlungen für die Forderungen aus Einlagen gegenüber der UBS AG und allen anderen Forderungen gegenüber der UBS AG.

Die in dieser Anmerkung dargestellten Informationen sind in Übereinstimmung mit IFRS erstellt worden und sollten zusammen mit der Konzernrechnung, wovon diese Informationen ein Teil sind, gelesen werden.

### Zusätzliche konsolidierte Erfolgsrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013

	UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	UBS Americas Inc.	Übrige Tochter- gesellschaften	Konsoli- dierungs- buchungen	UBS-Konzern
<b>Geschäftsertrag</b>					
Zinsertrag	11 308	1 984	1 204	(1 359)	13 137
Zinsaufwand	(7 086)	(695)	(930)	1 359	(7 351)
Erfolg Zinsengeschäft	4 221	1 290	275	0	5 786
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(14)	(33)	(3)	0	(50)
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	4 207	1 257	271	0	5 736
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	6 426	6 781	3 079	0	16 287
Erfolg Handelsgeschäft	4 592	379	159	0	5 130
Erfolg Tochtergesellschaften	283	0	0	(283)	0
Übriger Erfolg	1 073	416	(909)	0	580
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>16 582</b>	<b>8 833</b>	<b>2 600</b>	<b>(283)</b>	<b>27 732</b>
<b>Geschäftsaufwand</b>					
Personalaufwand	8 099	5 584	1 499	0	15 182
Sachaufwand	3 959	3 364	1 058	0	8 380
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	575	133	107	0	816
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	6	60	17	0	83
<b>Total Geschäftsaufwand</b>	<b>12 639</b>	<b>9 141</b>	<b>2 681</b>	<b>0</b>	<b>24 461</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>3 943</b>	<b>(307)</b>	<b>(81)</b>	<b>(283)</b>	<b>3 272</b>
Steueraufwand / (-ertrag)	567	(937)	261	0	(110)
Konzernergebnis	3 376	630	(342)	(283)	3 381
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis	204	0	0	0	204
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	0	0	5	0	5
<b>Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>3 172</b>	<b>630</b>	<b>(347)</b>	<b>(283)</b>	<b>3 172</b>

<sup>1</sup> UBS AG (Stammhaus) erstellt die geprüfte Jahresrechnung gemäss Swiss GAAP. Der Jahresgewinn für UBS AG (Stammhaus) betrug gemäss Swiss GAAP CHF 2753 Millionen für das Jahr 2013. Siehe UBS AG (Stammhaus) Finanzinformationen für weitere Informationen. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns nach IFRS.

## Anmerkung 39 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

### Zusätzliche konsolidierte Bilanz des Garantiegebers

Mio. CHF

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013

	UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	UBS Americas Inc.	Übrige Tochtergesell- schaften	Konsoli- dierungs- buchungen	UBS-Konzern
<b>Aktiven</b>					
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	69 808	8 893	2 178	0	80 879
Forderungen gegenüber Banken	27 677	7 009	53 826	(71 342)	17 170
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	28 304	33 385	2 097	(36 290)	27 496
Reverse-Repurchase-Geschäfte	77 647	28 757	47 122	(61 963)	91 563
Handelsbestände	92 757	7 848	27 194	(4 951)	122 848
davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	44 602	1 862	1 853	(5 869)	42 449
Positive Wiederbeschaffungswerte	242 582	8 219	59 282	(64 248)	245 835
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	23 834	5 920	19 977	(21 724)	28 007
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	6 519	1 880	3 257	(4 292)	7 364
Kredite	274 616	36 807	15 231	(39 695)	286 959
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	50 014	4 169	5 343	0	59 525
Beteiligungen an Tochtergesellschaften und assoziierten Gesellschaften	67 175 <sup>2</sup>	1	1	(66 335) <sup>2</sup>	842
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	5 149	603	254	0	6 006
Goodwill und immaterielle Anlagen	326	4 906	1 061	0	6 293
Latente Steueransprüche	4 946	3 658	241	0	8 845
Übrige Aktiven	13 506	7 572	2 047	(2 896)	20 228
<b>Total Aktiven</b>	<b>984 858</b>	<b>159 628</b>	<b>239 112</b>	<b>(373 737)</b>	<b>1 009 860</b>
<b>Passiven</b>					
Verpflichtungen gegenüber Banken	39 988	39 449	4 768	(71 342)	12 862
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	23 823	19 261	2 696	(36 290)	9 491
Repurchase-Geschäfte	10 039	19 333	46 402	(61 963)	13 811
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	22 142	3 603	5 480	(4 617)	26 609
Negative Wiederbeschaffungswerte	235 870	8 318	60 013	(64 248)	239 953
Verpflichtungen aus Barhinterlagen für derivative Finanzinstrumente	36 846	8 141	25 874	(21 724)	49 138
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	67 912	440	6 084	(4 536)	69 901
Verpflichtungen gegenüber Kunden	346 246	41 029	43 245	(39 695)	390 825
Ausgegebene Schuldtitel	78 470	341	2 866	(91)	81 586
Rückstellungen	1 625	938	408	0	2 971
Übrige Verpflichtungen	28 781	16 244	20 648	(2 896)	62 777
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>891 742</b>	<b>157 098</b>	<b>218 486</b>	<b>(307 402)</b>	<b>959 925</b>
<b>Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>91 222</b>	<b>2 530</b>	<b>20 585</b>	<b>(66 335)</b>	<b>48 002</b>
Den Vorzugsanleihegläubigern zurechenbares Eigenkapital	1 893	0	0	0	1 893
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	0	0	41	0	41
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>93 116<sup>2</sup></b>	<b>2 530</b>	<b>20 626</b>	<b>(66 335)<sup>2</sup></b>	<b>49 936</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>984 858</b>	<b>159 628</b>	<b>239 112</b>	<b>(373 737)</b>	<b>1 009 860</b>

<sup>1</sup> UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss Swiss GAAP. Das Total der Aktiven und das Total Eigenkapital der UBS AG (Stammhaus) gemäss Swiss GAAP betrug 715 917 Millionen Franken beziehungsweise 35 437 Millionen Franken zum 31. Dezember 2013. Siehe UBS AG (Stammhaus) Finanzinformationen für weitere Informationen. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns. <sup>2</sup> Beteiligungen an Tochtergesellschaften, die in dieser Tabelle brutto gezeigt werden, werden im Konsolidierungsverfahren gegen das Eigenkapital eliminiert.

### Anmerkung 39 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

#### Zusätzliche konsolidierte Mittelflussrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013

	UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	UBS Americas Inc.	Übrige Tochtergesell- schaften	UBS-Konzern
<b>Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit</b>	<b>55 469</b>	<b>(8 159)</b>	<b>7 015</b>	<b>54 325</b>
<b>Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>				
Erwerb von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	(49)	0	0	(49)
Veräusserung von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen <sup>2</sup>	136	0	0	136
Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	(1 032)	(160)	(44)	(1 236)
Veräusserung von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	545	5	91	639
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	751	6 076	(861)	5 966
<b>Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>	<b>351</b>	<b>5 922</b>	<b>(815)</b>	<b>5 457</b>
<b>Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>				
Netto ausgegebene / (zurückbezahlte) kurzfristige Verpflichtungen	(1 400)	0	(2 890)	(4 290)
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von eigenen Aktien und Derivaten auf eigenen Aktien	(341)	0	0	(341)
Aktienkapitalerhöhung	1	0	0	1
Dividendenausschüttung auf UBS-Aktien	(564)	0	0	(564)
Ausgabe von Anleihen, einschliesslich zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen	27 442	59	513	28 014
Rückzahlung von Anleihen, einschliesslich zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen	(65 112)	(486)	(3 356)	(68 954)
Dividendenzahlungen und Rückzahlungen von Vorzugsanleihen	(1 415)	0	0	(1 415)
Netto-Veränderung der nicht beherrschenden Anteile	0	0	(6)	(6)
Netto-Finanzierungstätigkeit mit Beteiligungen an Tochtergesellschaften	12	23	(35)	0
<b>Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>(41 377)</b>	<b>(405)</b>	<b>(5 774)</b>	<b>(47 555)</b>
Fremdwährungsdifferenzen der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	(2 330)	(207)	(165)	(2 702)
<b>Netto-Zunahme / (-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven</b>	<b>12 112</b>	<b>(2 850)</b>	<b>261</b>	<b>9 524</b>
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresanfang	71 858	14 275	12 975	99 108
<b>Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende</b>	<b>83 970</b>	<b>11 425</b>	<b>13 237</b>	<b>108 632</b>
<b>Zu den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven gehören:</b>				
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	69 808	8 893	2 178	80 879
Forderungen aus Geldmarktpapieren <sup>3</sup>	4 224	28	35	4 288
Forderungen gegenüber Banken <sup>4</sup>	9 938	2 503	11 024	23 465
<b>Total</b>	<b>83 970</b>	<b>11 425</b>	<b>13 237</b>	<b>108,632<sup>5</sup></b>

<sup>1</sup> UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss Swiss GAAP. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns. <sup>2</sup> Beinhaltet erhaltene Dividende aus assoziierten Gesellschaften. <sup>3</sup> Geldmarktpapiere sind innerhalb der Bilanz unter den Positionen Handelsbestände und zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ausgewiesen. <sup>4</sup> Beinhaltet Bilanzpositionen aus Verpflichtungen gegenüber Banken und Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten. <sup>5</sup> CHF 8 333 Millionen an flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven waren eingeschränkt verfügbar.



## Anmerkung 39 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

### Zusätzliche konsolidierte Erfolgsrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012	UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	UBS Americas Inc.	Übrige Tochter- gesellschaften	Konsolidierungs- buchungen	UBS-Konzern
<b>Geschäftsertrag</b>					
Zinsertrag	13 376	2 774	1 882	(2 065)	15 968
Zinsaufwand	(9 395)	(1 153)	(1 507)	2 065	(9 990)
Erfolg Zinsengeschäft	3 982	1 622	375	0	5 978
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(7)	(112)	1	0	(118)
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	3 974	1 510	375	0	5 860
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	5 933	6 333	3 130	0	15 396
Erfolg Handelsgeschäft	3 119	250	157	0	3 526
Erfolg Tochtergesellschaften	(3 981)	0	0	3 981	0
Übriger Erfolg	1 545	783	(1 687)	0	641
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>10 590</b>	<b>8 876</b>	<b>1 976</b>	<b>3 981</b>	<b>25 423</b>
<b>Geschäftsaufwand</b>					
Personalaufwand	7 682	5 369	1 686	0	14 737
Sachaufwand	4 643	2 618	1 393	0	8 653
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	501	104	84	0	689
Wertminderung auf Goodwill	14	2 860	156	0	3 030
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	3	84	20	0	106
<b>Total Geschäftsaufwand</b>	<b>12 843</b>	<b>11 034</b>	<b>3 339</b>	<b>0</b>	<b>27 216</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>(2 254)</b>	<b>(2 158)</b>	<b>(1 363)</b>	<b>3 981</b>	<b>(1 794)</b>
Steueraufwand / (-ertrag)	6	165	290	0	461
Konzernergebnis	(2 260)	(2 323)	(1 653)	3 981	(2 255)
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis	220	0	0	0	220
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	0	0	5	0	5
<b>Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>(2 480)</b>	<b>(2 323)</b>	<b>(1 658)</b>	<b>3 981</b>	<b>(2 480)</b>

<sup>1</sup> UBS AG (Stammhaus) erstellt die geprüfte Jahresrechnung gemäss Swiss GAAP. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns nach IFRS.

### Anmerkung 39 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

#### Zusätzliche konsolidierte Bilanz des Garantiegebers

Mio. CHF Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012	UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	UBS Americas Inc.	Übrige Tochter- gesellschaften	Konsolidierungs- buchungen	UBS-Konzern
<b>Aktiven</b>					
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	54 192	11 395	796	0	66 383
Forderungen gegenüber Banken	29 107	7 845	68 734	(84 464)	21 220
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	35 749	35 172	3 126	(36 675)	37 372
Reverse-Repurchase-Geschäfte	105 197	60 659	59 962	(94 877)	130 941
Handelsbestände	117 337	21 772	29 026	(7 572)	160 564
davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	47 226	5 467	2 466	(10 460)	44 698
Positive Wiederbeschaffungswerte	416 098	5 695	128 949	(131 785)	418 957
Forderungen aus Barhinterlagen für derivative Finanzinstrumente	32 740	4 045	28 331	(34 703)	30 413
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	7 007	3 037	4 490	(5 428)	9 106
Kredite	279 038	38 663	10 252	(48 053)	279 901
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	51 041	10 484	4 706	0	66 230
Beteiligungen an Tochtergesellschaften und assoziierten Gesellschaften	64 807 <sup>2</sup>	4	1	(63 953) <sup>2</sup>	858
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	5 034	593	376	0	6 004
Goodwill und immaterielle Anlagen	323	5 116	1 023	0	6 461
Latente Steueransprüche	5 132	2 643	368	0	8 143
Übrige Aktiven	10 924	7 712	1 730	(3 122)	17 244
<b>Total Aktiven</b>	<b>1 213 726</b>	<b>214 835</b>	<b>341 869</b>	<b>(510 633)</b>	<b>1 259 797</b>
<b>Passiven</b>					
Verpflichtungen gegenüber Banken	54 795	46 014	6 680	(84 464)	23 024
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	19 704	22 105	4 069	(36 675)	9 203
Repurchase-Geschäfte	24 540	51 057	57 837	(94 877)	38 557
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	24 996	8 892	6 980	(6 620)	34 247
Negative Wiederbeschaffungswerte	391 863	5 856	129 325	(131 785)	395 260
Verpflichtungen aus Barhinterlagen für derivative Finanzinstrumente	58 650	10 907	36 294	(34 703)	71 148
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	88 775	988	8 132	(5 994)	91 901
Verpflichtungen gegenüber Kunden	330 271	45 107	46 133	(48 053)	373 459
Ausgegebene Schuldtitel	98 906	353	5 966	(388)	104 837
Rückstellungen	1 166	1 023	347	0	2 536
Übrige Verpflichtungen	29 256	20 497	19 890	(3 122)	66 523
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>1 122 924</b>	<b>212 801</b>	<b>321 653</b>	<b>(446 682)</b>	<b>1 210 697</b>
<b>Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>87 693</b>	<b>2 034</b>	<b>20 174</b>	<b>(63 951)</b>	<b>45 949</b>
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital	3 109	0	0	0	3 109
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	0	0	42	0	42
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>90 802<sup>2</sup></b>	<b>2 034</b>	<b>20 216</b>	<b>(63 951)<sup>2</sup></b>	<b>49 100</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>1 213 726</b>	<b>214 835</b>	<b>341 869</b>	<b>(510 633)</b>	<b>1 259 797</b>

<sup>1</sup> UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss Swiss GAAP. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns. <sup>2</sup> Beteiligungen an Tochtergesellschaften, die in dieser Tabelle brutto gezeigt werden, werden im Konsolidierungsverfahren gegen das Eigenkapital eliminiert.

## Anmerkung 39 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

### Zusätzliche konsolidierte Mittelflussrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012

	UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	UBS Americas Inc.	Übrige Tochtergesell- schaften	UBS-Konzern
<b>Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit</b>	49 291	10 795	7 075	67 160
<b>Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>				
Erwerb von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	(11)	0	0	(11)
Veräusserung von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen <sup>2</sup>	41	0	0	41
Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	(878)	(189)	(50)	(1 118)
Veräusserung von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	194	5	3	202
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(12 429)	(780)	(785)	(13 994)
<b>Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>	(13 082)	(965)	(832)	(14 879)
<b>Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>				
Netto ausgegebene / (zurückbezahlte) kurzfristige Verpflichtungen	(26 177)	0	(11 790)	(37 967)
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von eigenen Aktien und Derivaten auf eigenen Aktien	(1 159)	0	0	(1 159)
Dividendenausschüttung auf UBS-Aktien	(379)	0	0	(379)
Ausgabe von Anleihen, einschliesslich zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen	49 885	575	5 430	55 890
Rückzahlung von Anleihen, einschliesslich zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen	(49 981)	(23)	(4 254)	(54 259)
Dividendenzahlungen und Rückzahlungen von Vorzugsanleihen	(221)	0	0	(221)
Netto-Veränderung der nicht beherrschenden Anteile	0	0	(16)	(16)
Netto-Finanzierungstätigkeit mit Beteiligungen an Tochtergesellschaften	(2 600)	(99)	2 698	0
<b>Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>	(30 631)	452	(7 932)	(38 110)
Fremdwährungsdifferenzen der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	(200)	(352)	(121)	(673)
<b>Netto-Zunahme / (-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven</b>	5 377	9 930	(1 808)	13 500
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresanfang	66 481	4 336	14 793	85 609
<b>Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende</b>	71 858	14 266	12 985	99 108
<b>Zu den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven gehören:</b>				
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	54 192	11 395	796	66 383
Forderungen aus Geldmarktpapieren <sup>3</sup>	4 279	47	56	4 381
Forderungen gegenüber Banken <sup>4</sup>	13 387	2 824	12 133	28 344
<b>Total</b>	71 858	14 266	12 985	99,108 <sup>5</sup>

<sup>1</sup> UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss Swiss GAAP. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns. <sup>2</sup> Beinhaltet erhaltene Dividende aus assoziierten Gesellschaften. <sup>3</sup> Geldmarktpapiere sind innerhalb der Bilanz unter den Positionen Handelsbestände und zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ausgewiesen. <sup>4</sup> Beinhaltet Bilanzpositionen aus Verpflichtungen gegenüber Banken und Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten. <sup>5</sup> CHF 10 109 Millionen an flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven waren eingeschränkt verfügbar.

### Anmerkung 39 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

#### Zusätzliche konsolidierte Erfolgsrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011	UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	UBS Americas Inc.	Übrige Tochter- gesellschaften	Konsolidierungs- buchungen	UBS-Konzern
<b>Geschäftsertrag</b>					
Zinsertrag	15 311	2 910	2 952	(3 203)	17 969
Zinsaufwand	(10 854)	(1 102)	(2 391)	3 203	(11 143)
Erfolg Zinsengeschäft	4 457	1 808	561	0	6 826
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(96)	18	(6)	0	(84)
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	4 361	1 826	555	0	6 742
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	6 351	5 757	3 128	0	15 236
Erfolg Handelsgeschäft	4 155	(81)	269	0	4 343
Erfolg Tochtergesellschaften	677	0	0	(677)	0
Übriger Erfolg	1 427	728	(689)	0	1 467
<b>Total Geschäftsertrag</b>	<b>16 972</b>	<b>8 230</b>	<b>3 263</b>	<b>(677)</b>	<b>27 788</b>
<b>Geschäftsaufwand</b>					
Personalaufwand	8 772	5 199	1 663	0	15 634
Sachaufwand	2 577	2 283	1 099	0	5 959
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	564	117	81	0	761
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	26	80	21	0	127
<b>Total Geschäftsaufwand</b>	<b>11 940</b>	<b>7 679</b>	<b>2 864</b>	<b>0</b>	<b>22 482</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>5 032</b>	<b>551</b>	<b>399</b>	<b>(677)</b>	<b>5 307</b>
Steueraufwand / (-ertrag)	895	61	(55)	0	901
Konzernergebnis	4 138	490	454	(677)	4 406
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	0	2	266	0	268
<b>Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>4 138</b>	<b>488</b>	<b>189</b>	<b>(677)</b>	<b>4 138</b>

<sup>1</sup> UBS AG (Stammhaus) erstellt die geprüfte Jahresrechnung gemäss Swiss GAAP. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns nach IFRS.

## Anmerkung 39 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

### Zusätzliche konsolidierte Mittelflussrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011

	UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	UBS Americas Inc.	Übrige Tochter- gesellschaften	UBS-Konzern
<b>Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit</b>	(12 251)	(933)	(1 057)	(14 241)
<b>Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>				
Erwerb von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	(58)	0	0	(58)
Veräusserung von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen <sup>2</sup>	50	0	0	50
Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	(917)	(114)	(98)	(1 129)
Veräusserung von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	137	91	5	233
Netto(-Zunahme) / -Abnahme von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	19 125	1 165	(9)	20 281
<b>Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>	18 336	1 142	(101)	19 377
<b>Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>				
Netto ausgegebene / (zurückbezahlte) kurzfristige Verpflichtungen	5 459	0	9 879	15 338
Netto(-Zunahme) / -Abnahme von eigenen Aktien und Derivaten auf eigenen Aktien	(1 885)	0	0	(1 885)
Ausgabe von Anleihen, einschliesslich zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen	48 844	197	3 549	52 590
Rückzahlung von Anleihen, einschliesslich zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen	(55 668)	(8)	(6 950)	(62 626)
Netto-Veränderung der nicht beherrschenden Anteile	0	0	(748)	(748)
Netto-Finanzierungstätigkeit mit Beteiligungen an Tochtergesellschaften	640	(366)	(274)	0
<b>Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>	(2 610)	(177)	5 457	2 670
Fremdwährungsdifferenzen der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	(2 587)	299	159	(2 129)
<b>Netto-Zunahme / (-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven</b>	889	333	4 457	5 678
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresanfang	65 592	4 003	10 339	79 934
<b>Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende</b>	66 481	4 336	14 796	85 612
<b>Zu den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven gehören:</b>				
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	38 094	1 977	568	40 638
Forderungen aus Geldmarktpapieren <sup>3</sup>	3 804	29	67	3 900
Forderungen gegenüber Banken <sup>4</sup>	24 582	2 330	14 162	41 074
<b>Total</b>	66 481	4 336	14 796	85 612

<sup>1</sup> UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss Swiss GAAP. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns. <sup>2</sup> Beinhaltet erhaltene Dividende aus assoziierten Gesellschaften. <sup>3</sup> Geldmarktpapiere sind innerhalb der Bilanz unter den Positionen Handelsbestände und zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ausgewiesen. <sup>4</sup> Beinhaltet Bilanzpositionen aus Verpflichtungen gegenüber Banken und Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten.

### Anmerkung 39 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

#### Garantien für andere Wertschriften

Die Tabelle unten enthält Informationen über ausstehende Trust Preferred Securities, welche unter dem US Securities Act gelistet sind und von den in den USA ansässigen Finanzgesellschaften, an denen die UBS AG 100% der Anteile hält, ausgegeben wurden. Diese Finanzgesellschaften werden nicht konsolidiert, da UBS keine Variabilität aus dem wirtschaftlichen Erfolg dieser Gesellschaften absorbiert. Sie hat für diese Wertschriften jedoch eine voll-

ständige und vorbehaltlose Garantie gesprochen. Bevor UBS ihren Verpflichtungen im Rahmen der Garantie für Trust Preferred Securities nachkommt, leistet sie vollständige Zahlungen für die Forderungen aus Einlagen und für alle anderen Forderungen gegenüber UBS. Der Betrag der nicht nachrangigen Verpflichtungen von UBS, denen die Inhaber nachrangiger Schuldpapiere im Rang nachstehen, belief sich am 31. Dezember 2013 auf rund 948 Milliarden Franken.

#### Garantien für andere Wertschriften

Mrd. USD (Ausnahmen sind angegeben)

				Per 31.12.13
Ausgebende Einheit	Art der Wertschrift	Ausgabedatum	Zinssatz (%)	Ausstehender Betrag
UBS Preferred Funding Trust IV	Nicht kumulative Trust Preferred Securities	Mai 2003	1-Monats-USD Libor + 0,7	0,3
UBS Preferred Funding Trust V	Nicht kumulative Trust Preferred Securities	Mai 2006	6,243	1,0

#### Garantie an UBS Limited

Die UBS AG hat eine Garantie zugunsten jeder Gegenpartei der UBS Limited ausgestellt. Im Rahmen dieser Garantie bürgt die UBS AG uneingeschränkt und unwiderruflich gegenüber jeder

Gegenpartei für ausnahmslos jede Verpflichtung, die UBS Limited eingegangen ist. Die UBS AG verpflichtet sich, dieser Gegenpartei jede unbeglichene Verbindlichkeit gemäss den Bedingungen der Garantie bei Fälligkeit zu begleichen.



# UBS AG (Stammhaus)

## Erläuterung zur Jahresrechnung

Die nachfolgende Erläuterung basiert auf den Veränderungen der Jahresrechnung der UBS AG (Stammhaus) vom 31. Dezember 2013 gegenüber dem 31. Dezember 2012.

### Erfolgsrechnung

Für das Jahr 2013 weist die UBS AG (Stammhaus) einen Jahresgewinn von 2 753 Millionen Franken aus, gegenüber einem Jahresverlust von 6 645 Millionen Franken im Jahr 2012.

Der Gewinn vor ausserordentlichem Ergebnis und Steuern betrug im Jahr 2013 1 365 Millionen Franken, verglichen mit einem Verlust von 3 016 Millionen Franken im Vorjahr. Dies war in erster Linie auf einen Rückgang der Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen um 2 935 Millionen Franken zurückzuführen, da das Vorjahr Wertminderungen auf Goodwill in Tochtergesellschaften und die Auswirkung der Anwendung von IAS 19R enthielt. Zudem ging der Aufwand für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste um 1 076 Millionen Franken zurück, hauptsächlich wegen geringerer Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren. Darüber hinaus sank der Geschäftsaufwand um 707 Millionen Franken, dem allerdings ein Rückgang des Geschäftsertrags um 300 Millionen Franken gegenüberstand.

Der Ausserordentliche Ertrag betrug 1 667 Millionen Franken, verglichen mit 429 Millionen Franken im Vorjahr. Dieser Anstieg widerspiegelt in erster Linie die Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen auf Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen sowie die Auflösung der Ersatzbeschaffungsrückstellung im Zusammenhang mit dem Verkauf von UBS Pactual. Der Ausserordentliche Aufwand betrug 9 Millionen Franken, verglichen mit 4 117 Millionen Franken im Vorjahr. Dieser Rückgang ist vor allem darauf zurückzuführen, dass 2012 ein Aufwand aufgrund von Änderungen in der Rechnungslegung für Vorsorgeeinrichtungen angefallen ist.

### Erfolg aus dem Zinsengeschäft

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft erhöhte sich um 183 Millionen Franken oder 5% auf 4 044 Millionen Franken. Dieser Anstieg widerspiegelt einen um 2 394 Millionen Franken niedrigeren Zinsaufwand, der durch einen um 2 211 Millionen Franken gesunkenen Zinsertrag teilweise ausgeglichen wurde.

Die Abnahme des Zinsertrags um 2 211 Millionen Franken ist auf den Rückgang des Zins- und Diskontertrags um 1 255 Millionen Franken zurückzuführen, der hauptsächlich einen niedrigeren Zinsertrag aus Forderungen reflektiert. Zudem verringerte sich der Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen gegenüber dem Vorjahr um 849 Millionen Franken. Ausserdem verminderte sich der Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen um 107 Millionen Franken.

Der Zinsaufwand reduzierte sich um 2 394 Millionen Franken, primär wegen des niedrigeren Zinsaufwands aus ausgegebenen Schuldtiteln und aus Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden.

### Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft stieg um 439 Millionen Franken auf 6 454 Millionen Franken.

Der Kommissionsertrag aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft erhöhte sich um 443 Millionen Franken auf 6 713 Millionen Franken. Wealth Management verzeichnete Zunahmen bei den Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren. Aufgrund verbesserter Marktaktivitäten stiegen die Courtageeinnahmen in der Investment Bank. Die Erträge aus dem Anlagefondsgeschäft erhöhten sich hauptsächlich im Global Asset Management. Diese Zunahmen wurden teilweise durch einen Rückgang der Erträge aus dem Emissionsgeschäft in der Investment Bank und im Corporate Center neutralisiert.

Der Kommissionsaufwand nahm um 36 Millionen Franken ab, insbesondere aufgrund der niedrigeren bezahlten Courtagen.

### Erfolg aus dem Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft betrug im Jahr 2013 4 209 Millionen Franken, verglichen mit 5 097 Millionen Franken im Jahr 2012. Mit einem Erfolg aus dem Handelsgeschäft von 368 Millionen Franken verzeichnete Corporate Client Solutions der Investment Bank im Jahr 2013 ein positives Resultat, gegenüber einem Verlust von 743 Millionen Franken im Vorjahr. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft im Bereich Investor Client Services der Investment Bank stieg um 914 Millionen Franken auf 3 566 Millionen Franken. In den übrigen Unternehmensbereichen und im Corporate Center betrug der Erfolg aus dem Handelsgeschäft 275 Millionen Franken, verglichen mit 3 189 Millionen Franken im Jahr 2012.

### Übriger ordentlicher Erfolg

Für das Jahr 2013 wurde ein Übriger ordentlicher Erfolg von 2 368 Millionen Franken ausgewiesen, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang um 33 Millionen Franken entspricht.

Der Dividendenertrag von Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen erhöhte sich um 110 Millionen Franken auf 1 015 Millionen Franken.

Der Andere ordentliche Ertrag nahm um 225 Millionen Franken auf 3 734 Millionen Franken ab. Der Andere ordentliche Ertrag beinhaltete 2013 Erträge von 3 599 Millionen Franken für Dienstleistungen, die für Tochtergesellschaften erbracht wurden. Gegenüber dem Vorjahr stellt dies eine Abnahme von 257 Millionen Franken dar.

Der Andere ordentliche Aufwand ging um 77 Millionen Franken auf 2 492 Millionen Franken zurück. Die Kosten für Dienstleistungen, die von Tochtergesellschaften erbracht wurden, reduzierten sich um 272 Millionen Franken auf 2 096 Millionen Franken. Dieser Rückgang wurde teilweise durch Verluste im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote im Jahr 2013 in Höhe von 187 Millionen Franken kompensiert.

### Geschäftsaufwand

Der Personalaufwand verringerte sich um 732 Millionen Franken auf 8 156 Millionen Franken. Der Hauptgrund dafür war, dass das Vorjahr Restrukturierungskosten von 1 364 Millionen Franken und eine Gutschrift beim Personalaufwand von 485 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unseres Schweizer Vorsorgeplans beinhaltete.

Der Sachaufwand stieg um 25 Millionen Franken.

### Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen

Die Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen sanken um 2 935 Millionen Franken auf 1 275 Millionen Franken. Die Wertminderungen im Jahr 2013 waren hauptsächlich auf ungünstige Währungseffekte, vorwiegend bei der Bewertung von US-Tochtergesellschaften, aktualisierte Prognosen für unsere strategischen Geschäftsbereiche und gewisse Kosten für Rechtsfälle zurückzuführen. Im Jahr 2012 nahm der Nettovermögenswert der Tochtergesellschaften, welche eine Wertminderung des Goodwills auswiesen, ab. Dies resultierte in Wertminderungen auf diesen Tochtergesellschaften von 2 951 Millionen Franken. Zudem führte die Anwendung von IAS 19R durch die ausländischen Tochtergesellschaften im Jahr 2012 zu einem tieferen Nettovermögenswert, was in einer Wertminderung in den entsprechenden Beteiligungen in Höhe von 620 Millionen Franken resultierte.

### Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste gingen um 1 076 Millionen Franken auf 659 Millionen Franken zurück.

Hauptgrund hierfür war, dass 2012 höhere Belastungen aufgrund von Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren angefallen waren, insbesondere für Geldbussen und Gewinnherausgaben nach aufsichtsrechtlichen Untersuchungen im Zusammenhang mit dem LIBOR und anderen Referenzsätzen. Das Ergebnis 2013 enthielt Kosten von 110 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und UK.

### Ausserordentlicher Ertrag

Der Ausserordentliche Ertrag stieg um 1 238 Millionen Franken auf 1 667 Millionen Franken.

Die Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen auf Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen nahmen hauptsächlich aufgrund einer wesentlichen Aufwertung von latenten Steueransprüchen um 815 Millionen Franken auf 976 Millionen Franken zu. Die Gewinne aus dem Verkauf von Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen stiegen um 39 Millionen Franken und beinhalteten Gewinne von 40 Millionen Franken, welche auf die Veräusserung unserer Beteiligung an Euroclear Plc. zurückzuführen waren. Der die Vorperioden betreffende Ertrag ging von 115 Millionen Franken auf 49 Millionen Franken zurück. Der Übrige ausserordentliche Ertrag von 275 Millionen Franken war vor allem auf Gewinne aus Immobilienverkäufen zurückzuführen. Ausserdem wurde 2013 die Ersatzbeschaffungsrückstellung in Höhe von 291 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Verkauf von UBS Pactual im Jahr 2009 aufgelöst.

### Ausserordentlicher Aufwand

Der Ausserordentliche Aufwand nahm um 4 108 Millionen Franken auf 9 Millionen Franken ab. Hauptgrund dafür war, dass im Ergebnis 2012 Änderungen in der Rechnungslegung für Vorsorgeeinrichtungen enthalten waren. Diese Änderungen hatten einen Ausserordentlichen Aufwand von 3 954 Millionen Franken zur Folge, wovon 3 063 Millionen Franken auf den Schweizer Vorsorgeplan und 892 Millionen Franken auf die nicht-schweizerischen leistungsorientierten Pläne entfielen.

### Steueraufwand/-ertrag

2013 belief sich der Steueraufwand auf 270 Millionen Franken, gegenüber einem Nettosteuerertrag von 59 Millionen Franken im Jahr 2012.

Die latenten Steueransprüche werden in der Jahresrechnung der UBS AG (Stammhaus), die nach Swiss GAAP erstellt wird, nicht erfasst oder ausgewiesen. Daher erfolgen keine Nettohöherbewertung von latenten Steueransprüchen und keine Amortisierung von latenten Steueransprüchen für Steuerverluste, die mit dem operativen Gewinn verrechnet werden. Darin besteht der wichtigste Unterschied zum Nettosteuerertrag des Konzerns von 110 Millionen Franken für IFRS-Zwecke, bei dem die Nettohöherbewertung und die Nettoamortisation von latenten Steueransprüchen die wichtigste Rolle spielen.

## Bilanz

### Aktiven

Die Bilanzsumme belief sich per 31. Dezember 2013 auf 716 Milliarden Franken, was einem Rückgang um 60 Milliarden Franken gegenüber dem Vorjahreswert per 31. Dezember 2012 entspricht. Hauptgrund dafür war der Abbau im Non-core und Legacy Portfolio, der im Zuge der laufenden Umsetzung unserer Strategie vorgenommen wurde.

Abnahmen wurden hauptsächlich bei den Reverse-Repurchase-Geschäften, bei den Handelsbeständen in Wertschriften und Edelmetallen, bei den Beständen von Geldmarktpapieren und bei den Positiven Wiederbeschaffungswerten beobachtet. Diese Rückgänge wurden teilweise durch den Anstieg der bei den Zentralbanken gehaltenen Flüssigen Mittel und eine Zunahme hochwertiger Unternehmensanleihen ausgeglichen.

### Flüssige Mittel und Forderungen aus Geldmarktpapieren

Die Flüssigen Mittel nahmen per 31. Dezember 2013 vor allem aufgrund höherer Guthaben bei Zentralbanken um 16 Milliarden Franken auf 70 Milliarden Franken zu. Der Rückgang der Forderungen aus Geldmarktpapieren um 9 Milliarden Franken auf 22 Milliarden Franken war hauptsächlich durch den Abbau von US-amerikanischen, deutschen, niederländischen und kanadischen Staatsanleihen bedingt.

### Forderungen gegenüber Banken und Kunden

Die Interbankenausleihungen (Forderungen gegenüber Banken) nahmen um 40 Milliarden Franken auf 128 Milliarden Franken ab. Dies war primär auf reduzierte Reverse-Repurchase-Geschäfte und Wertpapierleihegeschäfte mit Tochtergesellschaften von UBS, insbesondere in Nord- und Südamerika sowie Europa, zurückzuführen.

Die Forderungen gegenüber Kunden sanken um 8 Milliarden Franken auf 153 Milliarden Franken. Grund dafür waren in erster Linie ein Rückgang der Kreditportfolios (ohne Hypothekarkredite) um 3 Milliarden Franken, hauptsächlich in Nord- und Südamerika, ein Rückgang der Kontokorrentkredite um 3 Milliarden Franken, vorwiegend in der Schweiz, und ein Rückgang der Reverse-Repurchase-Geschäfte und Wertpapierleihegeschäfte mit Kunden, bei denen es sich nicht um Banken handelt, um 2 Milliarden Franken. Diese Rückgänge wurden teilweise durch höhere Bestände an Prime-Brokerage-Krediten, hauptsächlich in Nord- und Südamerika, kompensiert, die um 3 Milliarden Franken stiegen.

### Hypothekarforderungen

Die Hypothekarforderungen erhöhten sich um 3 Milliarden Franken, was in erster Linie einer Zunahme der Wohnbauhypotheken zuzuschreiben war.

### Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen und Finanzanlagen

Die Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen sanken

um 21 Milliarden Franken. Die Bestände in Edelmetallen nahmen um 8 Milliarden Franken, die Schuldtitel um 4 Milliarden Franken und die Anlagefonds um 4 Milliarden Franken ab. Diese Rückgänge wurden teilweise durch einen Anstieg der Wertpapierleihegeschäfte um insgesamt 6 Milliarden Franken ausgeglichen.

Die Finanzanlagen stiegen um 4 Milliarden Franken auf 35 Milliarden Franken, was vor allem auf die höheren Bestände hochwertiger Unternehmensanleihen zurückzuführen war.

### Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen

Die Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen stiegen um 1 Milliarde Franken auf 22 Milliarden Franken. Hauptgrund dafür waren die vorher erwähnte Höherbewertung der Tochtergesellschaften von 1 Milliarde Franken und die Nettokapitalzuführungen von 1 Milliarde Franken, die teilweise durch Wertminderungen von 1 Milliarde Franken kompensiert wurden.

### Positive Wiederbeschaffungswerte

Die Positiven Wiederbeschaffungswerte, die auf Nettobasis ausgewiesen werden, soweit die Netting-Rahmenvereinbarungen und/oder die bilateralen Deckungsvereinbarungen rechtlich durchsetzbar sind, sanken um 6 Milliarden Franken auf 29 Milliarden Franken. Dies lag vor allem an einer Abnahme der Wiederbeschaffungswerte für Zinskontrakte infolge geringerer Volumen und Zinsschwankungen. Die Kreditderivatkontrakte hingegen gingen aufgrund der Verengung von Kreditspreads und reduzierten Volumen zurück. Die Wiederbeschaffungswerte für Beteiligungstitel- und Indiceskontrakte nahmen aufgrund der Ausübung unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitals an der SNB-Zweckgesellschaft ab. Diese Rückgänge wurden teilweise durch eine Zunahme der Fremdwährungskontrakte kompensiert.

### Passiven

#### Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren

Die Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren stiegen um 2 Milliarden Franken auf 23 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Hauptgrund dafür war eine Zunahme der ausstehenden Certificates of Deposit, die teilweise durch einen Rückgang der ausstehenden Commercial Papers kompensiert wurde.

#### Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden

Die Verpflichtungen gegenüber Banken verringerten sich um 23 Milliarden Franken auf 79 Milliarden Franken. Darin widerspiegeln sich geringere ungesicherte Ausleihungen am Interbankenmarkt in Höhe von 15 Milliarden Franken sowie reduzierte Repurchase-Geschäfte von 11 Milliarden Franken. Diese Rückgänge wurden teilweise durch eine Zunahme der Wertpapierverleihegeschäfte um 4 Milliarden Franken ausgeglichen. Die Gesamtverpflichtungen gegenüber Kunden stiegen um 13 Milliarden Franken auf 377 Milliarden Franken, primär aufgrund eines Anstiegs der Einlagen und Privatkontoguthaben, vor allem in Nord- und Südamerika sowie der Schweiz.

#### Verpflichtungen aus Handelsbeständen

Die Verpflichtungen aus Handelsbeständen gingen um 3 Milliarden Franken auf 22 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 zurück, was sich vor allem aus der Reduzierung der Leerverkäufe von Schuldsinstrumenten ergab. Dieser Rückgang wurde teilweise durch eine Erhöhung der Leerverkäufe von Beteiligungstiteln wettgemacht.

#### Anleihen und Pfandbriefdarlehen

Die Anleihen und Pfandbriefdarlehen nahmen um 25 Milliarden Franken ab, hauptsächlich aufgrund von Abnahmen bei den nicht nachrangigen Verpflichtungen. Als Teil unserer reduzierten Wholesale-Finanzierung haben wir im Jahr 2013 erfolgreich zwei Rückkaufangebote durchgeführt, um gewisse nachrangige sowie nicht nachrangige, ungesicherte Anleihen zurückzukaufen.

#### Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen

Die zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen sanken um 15 Milliarden Franken, was in erster Linie auf Handelsrestrukturierungen, tiefere Bewertungen strukturierter Schuldtitel sowie Fälligkeiten und Rückzahlungen zurückzuführen war.

#### Negative Wiederbeschaffungswerte

Die Negativen Wiederbeschaffungswerte gingen um 6 Milliarden Franken auf 37 Milliarden Franken zurück. Dies lag vor allem an einer Abnahme der Wiederbeschaffungswerte für Zins- sowie Beteiligungstitel- und Indiceskontrakte.

#### Sonstige Passiven, Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Sonstigen Passiven sanken um 4 Milliarden Franken, vor allem wegen der tieferen Ausgleichspositionen für Absicherungsgeschäfte und Begleichungen von Verpflichtungen.

Die Wertberichtigungen und Rückstellungen blieben mit 3 Milliarden Franken unverändert.

#### Eigenkapital

Das Eigenkapital belief sich per 31. Dezember 2013 auf 35 437 Millionen Franken, gegenüber 33 176 Millionen Franken per 31. Dezember 2012. Der Anstieg ist in erster Linie auf den 2013 erzielten Gewinn von 2 753 Millionen Franken zurückzuführen. Die Allgemeinen gesetzlichen Reserven verringerten sich um 5 386 Millionen Franken auf 26 611 Millionen Franken per 31. Dezember 2013, vor allem aufgrund der teilweisen Zuweisung des Verlusts im Jahr 2012 von 4 894 Millionen Franken und infolge der Ausschüttung aus der Kapitaleinlagereserve im Mai 2013.

Die Reserve für eigene Aktien erhöhte sich um 131 Millionen Franken auf 1 020 Millionen Franken, was den Nettoerwerb von eigenen Aktien widerspiegelt. Die Anderen Reserven nahmen um 1 882 Millionen Franken ab, was die teilweise Zuweisung des Verlusts im Jahr 2012 von 1 751 Millionen Franken sowie den Nettoerwerb eigener Aktien reflektiert, durch den sich die Anderen Reserven um 131 Millionen Franken verringerten.

# Jahresrechnung UBS AG (Stammhaus)

## Erfolgsrechnung

Mio. CHF	Anmerkung	Für das Geschäftsjahr endend am		Veränderung in %
		31.12.13	31.12.12	31.12.12
Zins- und Diskontertrag		8 792	10 047	(12)
Zins- und Dividendertrag aus Handelsbeständen		2 409	3 258	(26)
Zins- und Dividendertrag aus Finanzanlagen		135	242	(44)
Zinsaufwand		(7 292)	(9 686)	(25)
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		4 044	3 861	5
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		324	378	(14)
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft		6 713	6 270	7
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		649	634	2
Kommissionsaufwand		(1 231)	(1 267)	(3)
Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft		6 454	6 015	7
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	3	4 209	5 097	(17)
Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen		81	75	8
Dividendertrag von Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen		1 015	905	12
Liegenschaftenerfolg		30	31	(3)
Anderer ordentlicher Ertrag		3 734	3 959	(6)
Anderer ordentlicher Aufwand		(2 492)	(2 569)	(3)
Übriger ordentlicher Erfolg		2 368	2 401	(1)
<b>Geschäftsertrag</b>		<b>17 074</b>	<b>17 374</b>	<b>(2)</b>
Personalaufwand		8 156	8 888	(8)
Sachaufwand		5 041	5 016	0
<b>Geschäftsaufwand</b>		<b>13 197</b>	<b>13 904</b>	<b>(5)</b>
<b>Bruttogewinn</b>		<b>3 877</b>	<b>3 470</b>	<b>12</b>
Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen		1 275	4 210	(70)
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen		579	541	7
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste		659	1 735	(62)
<b>Gewinn/(Verlust) vor ausserordentlichem Ergebnis und Steuern</b>		<b>1 365</b>	<b>(3 016)</b>	
Ausserordentlicher Ertrag	4	1 667	429	289
Ausserordentlicher Aufwand	4	(9)	(4 117)	(100)
Steuer (-aufwand)/-ertrag		(270)	59	
<b>Jahresgewinn/(-verlust)</b>		<b>2 753</b>	<b>(6 645)</b>	

## Bilanz

Mio. CHF	Anmerkung	31.12.13	31.12.12	Veränderung in % 31.12.12
Aktiven				
Flüssige Mittel		69 808	54 192	29
Forderungen aus Geldmarktpapieren		22 159	31 066	(29)
Forderungen gegenüber Banken		127 689	167 204	(24)
Forderungen gegenüber Kunden		153 326	160 996	(5)
Hypothekarforderungen		152 479	149 002	2
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		94 841	115 906	(18)
Finanzanlagen		34 985	30 778	14
Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen		21 758	21 090	3
Sachanlagen		5 193	5 054	3
Rechnungsabgrenzungen		2 025	2 157	(6)
Positive Wiederbeschaffungswerte	13	29 085	35 206	(17)
Sonstige Aktiven	5	2 568	3 037	(15)
Total Aktiven		715 917	775 687	(8)
davon: nachrangige Forderungen		1 776	3 776	(53)
davon: Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften		150 663	201 982	(25)
Fremdkapital				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		22 885	21 257	8
Verpflichtungen gegenüber Banken		79 207	102 401	(23)
Verpflichtungen aus Handelsbeständen		22 165	25 419	(13)
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		106 040	94 086	13
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		271 339	269 992	0
Kassenobligationen		779	1 341	(42)
Anleihen und Pfandbriefdarlehen		75 585	100 166	(25)
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen		49 620	64 808	(23)
Rechnungsabgrenzungen		6 610	6 434	3
Negative Wiederbeschaffungswerte	13	37 415	43 518	(14)
Sonstige Passiven	5	6 029	10 163	(41)
Wertberichtigungen und Rückstellungen	8	2 805	2 925	(4)
Total Fremdkapital		680 480	742 511	(8)
Eigenkapital				
Aktienkapital	9,10	384	384	0
Allgemeine gesetzliche Reserve	9	26 611	31 997	(17)
davon: Kapitaleinzulagerreserve		41 692	42 184	(1)
davon: Gewinnreserve		(15 081)	(10 187)	48
Reserve für eigene Aktien	9	1 020	889	15
davon: Gewinnreserve		1 020	889	15
Andere Reserven	9	4 669	6 551	(29)
Jahresgewinn / (-verlust)		2 753	(6 645)	
Total Eigenkapital	9	35 437	33 176	7
Total Passiven		715 917	775 687	(8)
davon: nachrangige Verpflichtungen		13 800	15 985	(14)
davon: Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften		76 339	103 148	(26)



## Vorgeschlagene Gewinnverwendung

Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung der Aktionäre vor, am 7. Mai 2014 seinem Antrag zur Gewinnverwendung wie folgt zuzustimmen.

### Vorgeschlagene Gewinnverwendung

	Für das Geschäftsjahr endend am
Mio. CHF	31.12.13
Gewinn gemäss Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr 2013	2 753
<b>Total für die Gewinnverwendung</b>	<b>2 753</b>
Zuweisung an Allgemeine gesetzliche Reserve: Gewinnreserve	2 753
<b>Total Gewinnverwendung</b>	<b>2 753</b>

### Vorgeschlagene Ausschüttung der Kapitaleinlagereserve

Der Verwaltungsrat schlägt vor, dass die Generalversammlung am 7. Mai 2014 die Ausschüttung von 0.25 Franken pro Aktie mit einem Nennwert von 0.10 Franken aus der Kapitaleinlagereserve genehmigt. Vorausgesetzt, dass die vorgeschlagene Ausschüttung aus der Kapitaleinlagereserve genehmigt wird, erfolgt die Auszahlung von 0.25 Franken pro Aktie am 15. Mai 2014 an alle Aktionäre, welche Aktien am Registrierungsdatum 14. Mai 2014 halten. Die Aktien werden ab dem 12. Mai 2014 ex-Dividende gehandelt, sodass der letzte Handelstag mit Anrecht auf die Ausschüttung der 9. Mai 2014 ist.

lung von 0.25 Franken pro Aktie am 15. Mai 2014 an alle Aktionäre, welche Aktien am Registrierungsdatum 14. Mai 2014 halten. Die Aktien werden ab dem 12. Mai 2014 ex-Dividende gehandelt, sodass der letzte Handelstag mit Anrecht auf die Ausschüttung der 9. Mai 2014 ist.

	Für das Geschäftsjahr endend am
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13
<b>Total Kapitaleinlagereserve vor vorgeschlagener Ausschüttung<sup>1, 2</sup></b>	<b>41 692</b>
Vorgeschlagene Ausschüttung der Kapitaleinlagereserve aus der Allgemeinen gesetzlichen Reserve: CHF 0.25 pro dividendenberechtigte Aktie <sup>3</sup>	(961)
<b>Total Kapitaleinlagereserve nach vorgeschlagener Ausschüttung</b>	<b>40 732</b>

<sup>1</sup> Die Kapitaleinlagereserve von CHF 41 692 Millionen ist gemäss Bilanz Teil der Allgemeinen gesetzlichen Reserve von CHF 26 611 Millionen unter Berücksichtigung des Verlustvortrages von CHF 15 081 Millionen. <sup>2</sup> Seit dem 1. Januar 2011 sieht das schweizerische Verrechnungssteuergesetz vor, dass Rückzahlungen aus der Kapitaleinlagereserve nicht mehr der Verrechnungssteuer unterliegen. Diese Gesetzesbestimmung hat zu unterschiedlichen Interpretationen zwischen der Eidgenössischen Steuerverwaltung und den Unternehmen über die in Frage kommenden Beträge der Kapitaleinlagereserve und die Offenlegung in der Jahresrechnung geführt. Inzwischen hat die Eidgenössische Steuerverwaltung bestätigt, dass CHF 27,4 Milliarden der ausgewiesenen Kapitaleinlagereserve (Stand am 1. Januar 2011) von UBS an ihre Aktionäre ohne den für Dividendenausschüttungen aus Gewinnreserven notwendigen Abzug der Verrechnungssteuer zurückgeführt werden können. Dieser Betrag wurde auf CHF 26,5 Milliarden (Stand am 31. Dezember 2013) nach den Ausschüttungen, welche von der Generalversammlung in den Jahren 2012 und 2013 bewilligt wurden, reduziert. Die Entscheidung über den restlichen Betrag wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. <sup>3</sup> Dividendenberechtigte Aktien sind alle ausgegebenen Aktien mit Ausnahme von eigenen Aktien, welche von der UBS AG (Stammhaus) am Registrierungsdatum vom 14. Mai 2014 gehalten werden.

## UBS AG (Stammhaus) – Anhang zur Jahresrechnung

### Anmerkung 1 Geschäftsaktivitäten, Risikobeurteilung, Outsourcing und Personalbestand

---

#### Geschäftsaktivitäten

Die Geschäftsaktivitäten der UBS AG (Stammhaus) werden im Abschnitt «Geschäftsumfeld und -strategie» dieses Berichts im Zusammenhang mit den Aktivitäten des UBS-Konzerns beschrieben.

#### Risikobeurteilung

Die UBS AG ist als Stammhaus des UBS-Konzerns vollständig in den konzernweiten internen Risikobeurteilungsprozess, wie im geprüften Teil des Abschnitts «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts beschrieben, integriert.

#### Outsourcing

Das Outsourcing von Informationstechnologie- und anderen Dienstleistungen über Vereinbarungen mit externen Dienstleistern erfolgt gemäss dem FINMA-Rundschreiben 2008/7 «Outsourcing Banken».

#### Personalbestand

Der Personalbestand der UBS AG (Stammhaus) belief sich per 31. Dezember 2013 auf 33 291 Mitarbeiter auf Vollzeitbasis, verglichen mit 35 153 per 31. Dezember 2012.

### Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze

---

#### a) Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze

---

Die Erstellung der Jahresrechnung der UBS AG (Stammhaus) erfolgt in Übereinstimmung mit Swiss GAAP (FINMA-Rundschreiben 2008/2 und Bankenverordnung). Die Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen im Wesentlichen den Grundsätzen der Rechnungslegung der Konzernrechnung, wie in «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» dargestellt. Bedeutende Unterschiede zwischen Swiss GAAP und den International Financial Reporting Standards (IFRS) werden in «Anmerkung 38 Rechnungslegungsgrundsätze gemäss Swiss GAAP» im Anhang zur Konzernrechnung erläutert. Die wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze für die statutarische Jahresrechnung werden nachstehend erläutert. Überdies unterscheidet sich die Darstellung der Bilanz und der Erfolgsrechnung nach Swiss GAAP von der Darstellung nach IFRS.

#### Eigene Aktien

Als eigene Aktien werden die von einem Unternehmen gehaltenen eigenen Eigenkapitalinstrumente bezeichnet. Gemäss Swiss GAAP werden eigene Aktien in der Bilanz als *Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen* oder *Finanzanlagen* ausgewiesen. Short-Positionen in eigenen Aktien werden unter *Verpflichtungen aus Handelsbeständen* aufgeführt. Als Handelsbestände erfasste eigene Aktien (welche eigene Aktien, die als wirtschaftliche Absicherungen für Aktienbeteiligungspläne gehalten werden, beinhalten) und Short-Positionen in eigenen Aktien werden zum

Fair Value bewertet, wobei die nicht realisierten Gewinne und Verluste aus der Neubewertung zum Fair Value in der Erfolgsrechnung erfasst werden. Eigene Aktien, die in den *Finanzanlagen* erfasst sind, werden nach dem Niederstwertprinzip (zu Anschaffungskosten oder zum tieferen Marktwert) bewertet. Realisierte Gewinne und Verluste beim Verkauf oder Erwerb eigener Aktien werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

Für eigene Aktien, die als *Finanzanlagen* oder nicht zu Handelszwecken im eigentlichen Sinne (zum Beispiel eigene Aktien zur Absicherung von Aktienbeteiligungsplänen) gehalten werden, muss eine *Reserve für eigene Aktien* im Eigenkapital durch Umklassierung von freien Reserven gebildet werden. Sie entspricht dem Anschaffungswert der eigenen Aktien. Eigene Aktien dürfen nur dann erworben werden, wenn freie Reserven in der Höhe der dafür nötigen Mittel vorhanden sind. Die *Reserven für eigene Aktien* stehen nicht für die Ausschüttung an die Aktionäre zur Verfügung. Der gesamte Nennwert dieser Aktien darf 10 Prozent des Aktienkapitals nicht übersteigen.

#### Fremdwährungsumrechnung

Aktiven und Passiven von ausländischen Niederlassungen werden zum Kassakurs am Bilanzstichtag in Schweizer Franken umgerechnet. Die Positionen der Erfolgsrechnung werden zu gewichteten Periodendurchschnittskursen umgerechnet. Sämtliche Währungsumrechnungsdifferenzen werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

## Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Die für die UBS AG (Stammhaus) wichtigsten Umrechnungskurse sind in «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» des Anhangs zur Konzernrechnung zu finden.

### Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen

Die *Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen* umfassen Anteile, die zum Zweck der Geschäftstätigkeit der UBS AG (Stammhaus) oder aus strategischen Gründen gehalten werden. Sie beinhalten alle direkt gehaltenen Tochtergesellschaften, über welche die UBS AG (Stammhaus) ihre Geschäfte weltweit führt. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungswerten abzüglich Wertminderungen. Der Buchwert wird auf Wertminderungen untersucht, wenn Hinweise auf eine Wertabnahme vorliegen, unter anderem infolge von erheblichen Betriebsverlusten oder starker Abwertung der Währung, auf welche die Investition lautet. Wird eine Beteiligung an einer Tochtergesellschaft als wertgemindert beurteilt, wird ihr Wert in der Regel auf den Nettovermögenswert abgeschrieben. Wertaufholungen werden auf Basis der gestiegenen Nettovermögenswerte oder eines darüber liegenden Wertes bis zu den ursprünglichen Anschaffungswerten erfasst, sofern die Prognosen zur zukünftigen Rentabilität dem Management zufolge ausreichend Hinweise bieten, dass ein Buchwert über den Nettovermögenswerten vertretbar ist. Das Management entscheidet in eigenem Ermessen, in welchem Umfang und in welcher Periode eine Wertaufholung erfasst wird.

Wertaufholungen werden unter *Ausserordentlicher Ertrag* in der Erfolgsrechnung erfasst. Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen werden im *Gewinn/(Verlust) vor ausserordentlichem Erfolg und Steuern* unter *Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen* erfasst. Wertminderungen und eine teilweise oder vollständige Wertaufholung einer Wertminderung für eine Tochtergesellschaft werden auf Nettobasis als *Ausserordentlicher Aufwand* beziehungsweise *Ausserordentlicher Ertrag* klassifiziert, wenn sie sich auf frühere Perioden beziehen.

### Latente Steuern

Latente Steueransprüche werden in der Jahresrechnung der UBS AG (Stammhaus) gemäss Swiss GAAP nicht bilanziert. Latente Steuerverpflichtungen für steuerpflichtige temporäre Differenzen werden jedoch allenfalls erfasst. Die Veränderung im Bestand der latenten Steuerverpflichtungen wird in der Erfolgsrechnung erfasst.

### Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne

#### Aktienbeteiligungspläne

Nach Swiss GAAP werden Mitarbeiteraktien- und -optionspläne als Vergütungsaufwand erfasst und im Jahr der Leistungserbrin-

gung abgegrenzt. Letzteres entspricht in der Regel dem Geschäftsjahr vor der Gewährung. Aktienbasierte und in bar zu erfüllende Zuteilungen werden als Verbindlichkeiten klassiert. Die Mitarbeiteraktien- und -optionspläne werden an jedem Bilanzstichtag an den Fair Value angepasst. Für Mitarbeiteroptionspläne, welche UBS aus bedingtem Kapital zu erfüllen gedenkt, wird kein Vergütungsaufwand in der Erfolgsrechnung erfasst, da diese keine Verpflichtungen von UBS darstellen. Bei der Ausübung von Mitarbeiteroptionen werden die Zahlungen des Ausübungspreises dem *Aktienkapital* und der *Allgemeinen gesetzlichen Reserve* gutgeschrieben.

#### Andere Vergütungspläne

Feste und variable abgegrenzte Barvergütungen werden über das Jahr der Leistungserbringung als Vergütungsaufwand erfasst.

### Anderer ordentlicher Ertrag und Anderer ordentlicher Aufwand

*Anderer ordentlicher Ertrag* beinhaltet hauptsächlich Erträge aus der Kosten-, Leistungs- und Ertragsverrechnung zwischen der UBS AG (Stammhaus) und ihren Tochtergesellschaften und Erträge aus marktbedingten Wertanpassungen der zum Niederstwertprinzip bewerteten Finanzanlagen. *Anderer ordentlicher Aufwand* beinhaltet hauptsächlich Aufwendungen aus der Kosten-, Leistungs- und Ertragsverrechnung zwischen der UBS AG (Stammhaus) und den Tochtergesellschaften und Aufwendungen aus markt- oder bonitätsbedingten Wertanpassungen der zum Niederstwertprinzip bewerteten Finanzanlagen. Die Kosten-, Leistungs- und Ertragsverrechnung zwischen der UBS AG (Stammhaus) und ihren Tochtergesellschaften werden zu marktkonformen Bedingungen und in bar abgewickelt.

### Erleichterungen im statutarischen Einzelabschluss

Da der UBS-Konzern die Konzernrechnung gemäss IFRS erstellt, ist die UBS AG (Stammhaus) von zahlreichen Offenlegungen im statutarischen Einzelabschluss befreit.

### Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Das FINMA-Rundschreiben 2008/2 «Rechnungslegung Banken» erlaubt für die Bilanzierung von Vorsorgeeinrichtungen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Anwendung von IAS 19 oder Swiss GAAP FER 16 («FER 16»). Dabei kann für jeden Plan einzeln entschieden werden, welcher Rechnungslegungsstandard angewandt werden soll. Die UBS AG (Stammhaus) wendet FER 16 für den Schweizer Vorsorgeplan an. FER 16 schreibt vor, dass Arbeitgeberbeiträge an die Vorsorgeeinrichtung als Personalaufwand er-

## Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

---

fasst werden. Die Arbeitgeberbeiträge an die Schweizer Vorsorgeeinrichtung werden als Prozentsatz des beitragspflichtigen Lohnbestandteils festgelegt. Nach FER 16 muss periodisch überprüft werden, ob ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung der UBS AG (Stammhaus) in der Bilanz erfasst werden muss. Ob ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht, wird anhand der nach Swiss GAAP FER 26 («FER 26») erstellten Jahresrechnung der Vorsorgeeinrichtung überprüft.

Die UBS AG (Stammhaus) wendet für die nicht-schweizerischen leistungsorientierten Pläne IAS 19 an. Nach Swiss GAAP

werden Neubewertungen des Barwertes der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens in der Erfolgsrechnung statt im Eigenkapital erfasst. Bedeutende Unterschiede zwischen FER 16/26 und IAS 19 stellen die Behandlung zukünftiger Lohnerhöhungen, welche unter FER 16/26 nicht berücksichtigt werden, sowie die Bestimmung des Diskontsatzes dar.

Im Jahr 2012 übernahm die UBS AG (Stammhaus) für die nicht-schweizerischen leistungsorientierten Pläne den überarbeiteten Standard IAS 19, den das IASB im Juni 2011 veröffentlicht hatte («IAS 19R»). Gleichzeitig wurde FER 16 für den Schweizer Vorsorgeplan eingeführt.

### b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen

---

#### Darstellung der Nettoverpflichtung von leistungsorientierten Plänen

Am 31. Dezember 2013 hat UBS die nach IAS 19 behandelten Verpflichtungen aus nicht-schweizerischen leistungsorientierten Vorsorgeplänen von 563 Millionen Franken von *Wertberichti-*

*gungen und Rückstellungen* in *Sonstige Passiven* umklassiert. Die Umklassierung erfolgte nach einer Neubeurteilung der wirtschaftlichen Beschaffenheit solcher Verpflichtungen. Die vergleichbaren Angaben für 2012 wurden angepasst.

### c) Künftig anzuwendende Rechnungslegungsgrundsätze

---

#### Änderung der Rechnungslegungsstandards für Banken und Effekthändler

Die revidierten Bestimmungen des Schweizerischen Obligationenrechts zur Finanzberichterstattung traten am 1. Januar 2013 in Kraft und gelten für die Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen. Daher werden die Rechnungslegungsstandards für Banken und Effekthändler entsprechend angepasst. Am 29. Oktober 2013 veröffentlichte das Eidgenössische Finanzdepartement seinen Entwurf der revidierten Bankenverord-

nung und die FINMA veröffentlichte ihren Entwurf des revidierten Rundschreibens (Rechnungslegung Banken). Die Vernehmlassung für beide endete am 31. Dezember 2013. Es wird erwartet, dass die endgültigen Regeln im zweiten Quartal 2014 veröffentlicht werden und spätestens für die Jahresrechnung zum 31. Dezember 2015 in Kraft treten. Durch die vorgeschlagenen Änderungen wird Swiss GAAP in bestimmten Bereichen, wie Fair-Value-Option, aktienbasierte Vergütungspläne und eigene Aktien, weiter an IFRS angepasst.

## Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung

### Anmerkung 3 Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	Für das Geschäftsjahr endend am		Veränderung in %
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.12
Investment Bank Corporate Client Solutions	368	(743)	
Investment Bank Investor Client Services	3 566	2 652	34
Übrige Unternehmensbereiche und Corporate Center	275	3 189	(91)
<b>Total</b>	<b>4 209</b>	<b>5 097</b>	<b>(17)</b>

### Anmerkung 4 Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

	Für das Geschäftsjahr endend am		Veränderung in %
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.12
Gewinne aus dem Verkauf von Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen	76	37	105
Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen auf Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen	976	161	506
Vorperioden betreffender Ertrag	49	115	(57)
Übriger ausserordentlicher Ertrag	275	116	137
Auflösung der Ersatzbeschaffungsrückstellung aus dem Verkauf von Pactual	291	0	
<b>Total ausserordentlicher Ertrag</b>	<b>1 667</b>	<b>429</b>	<b>289</b>
Verluste aus dem Verkauf von Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen	(3)	(67)	(96)
Vorperioden betreffender Aufwand	(7)	(96)	(93)
Aufwendungen betreffend Änderungen in der Rechnungslegung für Vorsorgeeinrichtungen <sup>1</sup>	0	(3 954)	(100)
<b>Total ausserordentlicher Aufwand</b>	<b>(9)</b>	<b>(4 117)</b>	<b>(100)</b>

<sup>1</sup> Von den CHF 3 954 Millionen für 2012 entfielen CHF 3 063 Millionen auf den Schweizer Vorsorgeplan und CHF 892 Millionen auf die nicht-schweizerischen leistungsorientierten Pläne. Siehe «Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze» für weitere Informationen.

## Weitere Angaben zur Bilanz

### Anmerkung 5 Sonstige Aktiven und Passiven

			Veränderung in %
Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	31.12.12
<b>Sonstige Aktiven</b>			
Forderungen gegenüber Tochtergesellschaften	1 412	1 784	(21)
Settlement- und Clearing-Konten	394	470	(16)
Mehrwertsteuer und andere Steueransprüche	313	178	76
Übrige Forderungen	449	606	(26)
<b>Total Sonstige Aktiven</b>	<b>2 568</b>	<b>3 037</b>	<b>(15)</b>

### Sonstige Passiven

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	Veränderung in %
			31.12.12
Ausgleichsposition für Absicherungsgeschäfte	2 690	5 453	(51)
Verpflichtungen gegenüber Tochtergesellschaften	728	770	(5)
Settlement- und Clearing-Konten	655	757	(13)
Netto leistungsorientierte Vorsorgepläne <sup>1</sup>	563	510	10
Mehrwertsteuer und andere Steuerverpflichtungen	387	451	(14)
Übrige Verpflichtungen	1 006	2 222	(55)
<b>Total Sonstige Passiven</b>	<b>6 029</b>	<b>10 163</b>	<b>(41)</b>

<sup>1</sup> Im Jahr 2013 wurden die nach IAS 19 behandelten nicht-schweizerischen leistungsorientierten Vorsorgepläne von «Wertberichtigungen und Rückstellungen» auf «Sonstige Passiven» umklassiert. Vorjahresperioden wurden an diese Darstellungsänderung angepasst. Folglich erhöhte sich die Position «Sonstige Passiven» per 31. Dezember 2012 um CHF 510 Millionen. Siehe «Anmerkung 2b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen.

### Anmerkung 6 Verpfändete Aktiven

Mio. CHF	31.12.13		31.12.12		Veränderung in %	
	Buchwert der verpfändeten Aktiven	Effektive Verpflichtungen	Buchwert der verpfändeten Aktiven	Effektive Verpflichtungen	Buchwert der verpfändeten Aktiven	Effektive Verpflichtungen
Geldmarktpapiere	496	405	1 880	1 226	(70)	(67)
Hypothekendarforderungen <sup>1</sup>	33 632	22 634	33 928	21 902	(1)	3
Wertschriften	45 071	15 849	49 316	26 889	(9)	(41)
Verpfändungen von Edelmetall an Tochtergesellschaften	4 144	0	4 163	0	0	
<b>Total<sup>2</sup></b>	<b>83 343</b>	<b>38 888</b>	<b>89 287</b>	<b>50 017</b>	<b>(7)</b>	<b>(22)</b>

<sup>1</sup> Diese verpfändeten Hypotheken dienen als Sicherheit für existierende Verpflichtungen gegenüber der Pfandbriefbank und für existierende Emissionen von Covered Bonds. Allerdings sind ungefähr CHF 5,8 Milliarden für den 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: ungefähr CHF 7,5 Milliarden) an Sicherheiten enthalten, die zurückgezogen oder für zukünftige Pfandbriefdarlehen oder Covered-Bond-Emissionen genutzt werden können, ohne dabei die Mindestanforderungen zur Besicherung vorhandener Verpflichtungen zu unterschreiten. <sup>2</sup> Nicht enthalten sind finanzielle Vermögenswerte (31. Dezember 2013: CHF 3,3 Milliarden, 31. Dezember 2012: CHF 3,5 Milliarden), die Zentralbanken als Sicherheiten übertragen wurden für nicht genutzte Kreditzusagen und für Zahlungsverkehrs-, Clearing- und Abrechnungssysteme.

Die UBS AG (Stammhaus) verpfändet finanzielle Vermögenswerte vorwiegend für Verpflichtungen aus Wertpapierverleihegeschäften, Repurchase-Geschäften, für schweizerische Pfandbrief-

darlehen, derivative Transaktionen, Börsenkautionen und Clearingstellen-Mitgliedschaften oder als Sicherheit im Rahmen der Emission von Covered Bonds.



## Anmerkung 7 Schweizer Vorsorgeplan und nicht-schweizerische leistungsorientierte Pläne

### a) Verpflichtungen gegenüber dem Schweizer Vorsorgeplan und den nicht-schweizerischen leistungsorientierten Plänen

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Rückstellungen für den Schweizer Vorsorgeplan	0	0
Nettoverpflichtungen für die nicht-schweizerischen leistungsorientierten Pläne	563	510
Total Rückstellungen für den Schweizer Vorsorgeplan und Nettoverpflichtungen für die nicht-schweizerischen leistungsorientierten Pläne	563	510
UBS-Bankkonten und UBS-Finanzinstrumente, welche von der Schweizer Vorsorgeeinrichtung gehalten werden	119	611
UBS Derivative Finanzinstrumente, welche von der Schweizer Vorsorgeeinrichtung gehalten werden	295	98
<b>Total Verpflichtungen gegenüber dem Schweizer Vorsorgeplan und den nicht-schweizerischen leistungsorientierten Plänen</b>	<b>977</b>	<b>1 219</b>

### b) Schweizer Vorsorgeplan<sup>1</sup>

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12
Überdeckung des Vorsorgeplans	4772	4115
Wirtschaftlicher Nutzen/(Verpflichtung) für die UBS AG	0	0
Veränderung des wirtschaftlichen Nutzens/der Verpflichtung für die UBS AG erfasst in der Erfolgsrechnung	0	0
Arbeitgeberbeiträge für die Periode unter FER 16, erfasst in der Erfolgsrechnung	468	108
Abgegrenzte Arbeitgeberbeiträge im Zusammenhang mit leistungsabhängigen Zuteilungen	49	14
<b>Total Vorsorgeaufwand unter FER 16, erfasst im Personalaufwand der Erfolgsrechnung</b>	<b>517</b>	<b>121<sup>2</sup></b>
Vorsorgeaufwand unter IAS 19, erfasst in der Erfolgsrechnung	0	(128)
davon: Dienstzeitaufwand	0	357
davon: nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand infolge Planänderung	0	(485)
<b>Total Vorsorgeaufwand unter IAS 19, erfasst im Personalaufwand der Erfolgsrechnung</b>	<b>0</b>	<b>(128)<sup>2</sup></b>
<b>Total Vorsorgeaufwand, erfasst im Personalaufwand der Erfolgsrechnung</b>	<b>517</b>	<b>(6)<sup>3</sup></b>

<sup>1</sup> Die Überdeckung des Vorsorgeplans wird in Übereinstimmung mit FER 26 ermittelt und besteht aus Wertschwankungsreserven. Die Überdeckung stellt nach FER 16 per 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 keinen wirtschaftlichen Nutzen für die UBS AG dar. <sup>2</sup> Der Schweizer Vorsorgeplan wurde bis zum 30. September 2012 unter IAS 19 erfasst und ab dem 1. Oktober 2012 unter FER 16. <sup>3</sup> Zusätzlich wurden in 2012 ausserordentliche Aufwände in Höhe von CHF 3 063 Millionen realisiert im Zusammenhang mit Änderungen in der Rechnungslegung für den Schweizer Vorsorgeplan. Diese ausserordentlichen Aufwände beinhalteten eine Gutschrift von CHF 485 Millionen, welche in der Zeile Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand infolge Planänderung gezeigt wird.

Beim Schweizer Vorsorgeplan gab es in den Jahren 2013 und 2012 keine Arbeitgeberbeitragsreserve. Detaillierte Angaben zum Schweizer Vorsorgeplan und zu den nicht-schweizerischen leistungsorientierten Plänen sind «Anmerkung 28 Vorsorge-

einrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Anhang zur Konzernrechnung zu entnehmen.

## Anmerkung 8 Wertberichtigungen und Rückstellungen<sup>1</sup>

Mio. CHF	Stand 31.12.12	Zweckkonforme Verwendungen	Wiedereingänge, überfällige Zinsen und Währungs- differenzen	Auflösungen zugunsten Erfolgsrechnung	Neubildungen zulasten Erfolgsrechnung	Stand 31.12.13
Ausfallrisiken	754	(86)	9	(240)	310	747
davon: Wertberichtigungen von Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen	573	(85)	2	(127)	244	606
davon: Wertberichtigungen von Forderungen gegenüber Banken	22	(1)	6	(11)	0	15
davon: Pauschalwertberichtigungen <sup>2</sup>	113			(95)	1	18
davon: Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien	47		1	(6)	5	46
davon: Übrige Wertberichtigungen					61	61
Operative Risiken	23	(14)	(1)	(5)	17	21
Rechtsfälle <sup>3</sup>	501	(92)	(13)	(53)	383	726
Restrukturierung <sup>4</sup>	1 612	(449)	42	(184)	434	1 455
Immobilien <sup>5</sup>	88	(20)	13	(4)	8	84
Leistungen an Arbeitnehmer	235	(21)	(2)	(23)	26	215
Rückstellungen im Zusammenhang mit einer Unterstützung der UBS AG (Stammhaus) für die Tochtergesellschaften in Form von Entschädigungen, Patronatserklärungen, Verpflichtungserklärungen und ähnlichen Vereinbarungen	84				0	85
Latente Steuern					3	3
Übrige Rückstellungen	334	(3)	0	(293) <sup>6</sup>	131 <sup>7</sup>	169
<b>Total Wertberichtigungen und Rückstellungen</b>	<b>3 633</b>	<b>(685)</b>	<b>48</b>	<b>(802)</b>	<b>1 312</b>	<b>3 505</b>
Mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	707					701
<b>Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz</b>	<b>2 925</b>					<b>2 805</b>

<sup>1</sup> Im Jahr 2013 wurden die nach IAS 19 behandelten nicht-schweizerischen leistungsorientierten Pläne von «Wertberichtigungen und Rückstellungen» auf «Sonstige Passiven» umklassiert. Vorjahresperioden wurden an diese Darstellungsänderung angepasst. Folglich verringerte sich die Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» per 31. Dezember 2012 um CHF 510 Millionen. Siehe «Anmerkung 2b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen. <sup>2</sup> Hauptsächlich im Zusammenhang mit Forderungen gegenüber Kunden. <sup>3</sup> Einschliesslich Rechtsfälle aus Sicherheitsrisiken. <sup>4</sup> Siehe «Anmerkung 38 Vorschriften gemäss Swiss GAAP» im Anhang zur Konzernrechnung für weitere Informationen im Zusammenhang mit der Differenz zwischen IFRS und Swiss GAAP bezüglich des Zeitpunkts, zu dem eine Restrukturierungsrückstellung gebildet werden darf. <sup>5</sup> Beinhaltet Rückstellungen für belastete Leasingverträge von CHF 16 Millionen per 31. Dezember 2013 (31. Dezember 2012: CHF 22 Millionen) und Rückstellungen für Einbauten in gemieteten Liegenschaften von CHF 68 Millionen per 31. Dezember 2012 (31. Dezember 2012: CHF 66 Millionen). <sup>6</sup> Hauptsächlich Auflösung der Ersatzbeschaffungsrückstellung im Zusammenhang mit dem Verkauf von UBS Pactual im Jahr 2009. <sup>7</sup> Hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und UK.

## Anmerkung 9 Nachweis des Eigenkapitals

Mio. CHF	Aktien- kapital	Allgemeine gesetzliche Reserve	Reserve für eigene Aktien	Andere Reserven	Jahresgewinn / (-verlust)	Total Eigenkapital (vor Ausschüttung der Kapitaleinlagereserve)
<b>Stand am 31. Dezember 2011 respektive 1. Januar 2012</b>	<b>383</b>	<b>32 350</b>	<b>1 066</b>	<b>934</b>	<b>5 440</b>	<b>40 174</b>
Kapitalerhöhung	0	26				26
Zuweisungen an Reserven				5 440	(5 440)	0
Dividende des Vorjahres		(379)				(379)
Jahresgewinn / (-verlust)					(6 645)	(6 645)
Veränderungen der Reserve für eigene Aktien			(176)	176		0
<b>Stand am 31. Dezember 2012 respektive 1. Januar 2013</b>	<b>384</b>	<b>31 997</b>	<b>889</b>	<b>6 551</b>	<b>(6 645)</b>	<b>33 176</b>
Kapitalerhöhung	1	71				72
Zuweisungen an Reserven		(4 894)		(1 751)	6 645	0
Dividende des Vorjahres		(564)				(564)
Jahresgewinn / (-verlust)					2 753	2 753
Veränderungen der Reserve für eigene Aktien			131	(131)		0
<b>Stand am 31. Dezember 2013</b>	<b>384</b>	<b>26 611</b>	<b>1 020</b>	<b>4 669</b>	<b>2 753</b>	<b>35 437</b>

## Anmerkung 10 Aktienkapital und bedeutende Aktionäre

	Nominal		Dividendenberechtigt	
	Anzahl Aktien	Kapital in CHF	Anzahl Aktien	Kapital in CHF
<b>Stand am 31. Dezember 2013</b>				
Ausgegeben	3 842 002 069	384 200 207	3 768 225 119	376 822 512
davon: ausstehende Aktien	3 768 201 817	376 820 182	3 768 201 817	376 820 182
davon: eigene Aktien der UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	73 776 950	7 377 695		
davon: eigene Aktien der Tochtergesellschaften von UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	23 302	2 330	23 302	2 330
Bedingtes Aktienkapital	518 759 156	51 875 916		
<b>Stand am 31. Dezember 2012</b>				
Ausgegeben	3 835 250 233	383 525 023	3 747 463 874	374 746 387
davon: ausstehende Aktien	3 747 370 632	374 737 063	3 747 370 632	374 737 063
davon: eigene Aktien der UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	87 786 359	8 778 636		
davon: eigene Aktien der Tochtergesellschaften von UBS AG (Stammhaus) <sup>1</sup>	93 242	9 324	93 242	9 324
Bedingtes Aktienkapital	625 510 992	62 551 099		

<sup>1</sup> Im Jahr 2013 wurden 55,3 Millionen eigene Aktien zum Marktpreis erworben (2012: 114,3 Millionen) und 69,4 Millionen eigene Aktien veräussert (2012: 111,4 Millionen), hauptsächlich im Zusammenhang mit der Abgabe von Aktien für aktienbasierte Mitarbeitervergütungspläne.

### Bedingtes Aktienkapital

Per 31. Dezember 2013 hätten maximal 138 759 156 Aktien (31. Dezember 2012: 145 510 992 Aktien) für die Ausübung von UBS-Mitarbeiteroptionen ausgegeben werden können.

Am 14. April 2010 bewilligte die Generalversammlung der UBS AG bedingtes Kapital von maximal 380 000 000 Aktien für die Ausgabe von Anleihen oder ähnlichen Finanzinstrumenten mit Wandlungsrecht/Warrants.

2013 wurde bedingtes Aktienkapital von bis zu 100 000 000 Aktien im Zusammenhang mit einer Vereinbarung mit der Schwei-

zerischen Nationalbank (SNB) aufgehoben. Die SNB vergab ein Darlehen an einen von der SNB beherrschten Fonds (die SNB-Zweckgesellschaft), auf den UBS 2008 und 2009 bestimmte illiquide Wertschriften und übrige Positionen übertrug. Im Rahmen dieser Vereinbarung gewährte UBS der SNB Optionen auf Aktien, wobei diese Optionen nur dann ausübbar gewesen wären, wenn die SNB auf ihrem Darlehen einen Verlust erlitten hätte. 2013 wurde das Darlehen vollumfänglich zurückbezahlt. Die Optionen wurden gekündigt und das relevante bedingte Aktienkapital wurde aufgehoben.

## Bedeutende Aktionäre

Laut den bei der UBS AG und der SIX gemäss Schweizer Börsengesetz eingereichten Dokumenten zur Offenlegung legte die Government of Singapore Investment Corp., Singapur, am 18. September 2013 ihre Umbenennung in GIC Private Limited offen, die per 22. Juli 2013 erfolgte. GIC Private Limited hält demnach 6,40% des gesamten Aktienkapitals der UBS AG. Der wirtschaftlich Berechtigte dieser Beteiligung ist die Regierung Singapurs. Am 30. September 2011 legte Norges Bank, Oslo, die norwegische Zentralbank, einen Anteil von 3,04% offen. Per 17. Dezember 2009 verfügte BlackRock Inc., New York, über einen Anteil von 3,45%. Die oben aufgeführten Prozentzahlen wurden in Übereinstimmung mit dem Schweizer Börsengesetz im

Verhältnis zum Gesamtkapital von UBS berechnet, welches zum Zeitpunkt der Meldung in den Statuten der UBS AG veröffentlicht war. Informationen zu Offenlegungen gemäss Schweizer Börsengesetz finden Sie auf der folgenden Website der SIX: [http://www.six-exchange-regulation.com/obligations/disclosure/major\\_shareholders\\_de.html](http://www.six-exchange-regulation.com/obligations/disclosure/major_shareholders_de.html).

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Aktionäre (die entweder in eigenem Namen oder als Nominees für andere Investoren oder wirtschaftlich Berechtigte handeln) verfügten laut unserem Aktienregister per 31. Dezember 2013 und 2012 über eine Beteiligung von mindestens 3% am gesamten Aktienkapital.

→ Siehe Abschnitt «Corporate Governance» dieses Berichts für weitere Informationen zu bedeutenden Aktionären und zu Aktionärsrechten

### Eingetragene Aktionäre, die einen Anteil von 3% oder mehr am UBS-Aktienkapital halten

	31.12.13			31.12.12		
	Anzahl	Total Nominalwert in Mio. CHF	Beteiligungsquote in %	Anzahl	Total Nominalwert in Mio. CHF	Beteiligungsquote in %
Chase Nominees Ltd., London	450 540 638	45	11.73	457 784 081	46	11.94
GIC Private Limited, Singapur	245 517 417	25	6.39	245 517 417	25	6.40
DTC (Cede & Co.), New York <sup>1</sup>	226 191 092	23	5.89	202 368 918	20	5.28
Nortrust Nominees Ltd, London	143 960 557	14	3.75	147 144 758	15	3.84

<sup>1</sup> DTC (Cede & Co.), New York, «The Depository Trust Company», ist eine US-amerikanische Wertschriften-Clearing-Organisation.

### Anmerkung 11 Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen

Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen (zum Beispiel Wertpapiergeschäfte, Zahlungsverkehr, Ausleihungen und Vergütungen für Einlagen) werden zu intern festgelegten Transferpreisen oder zu marktüblichen Konditionen verrechnet. Bei Krediten, festen Vorschüssen und Hypotheken an nicht unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung

gelten die gleichen Bedingungen wie für alle anderen Mitarbeiter. Siehe Abschnitt «Vergütung der Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung» dieses Berichts für Informationen zu den Krediten an die Mitglieder der Konzernleitung und des Verwaltungsrates. Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften werden in der «Bilanz» ausgewiesen.

## Ausserbilanzgeschäfte und andere Informationen

### Anmerkung 12 Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen

Mio. CHF	31.12.13	31.12.12	Veränderung in %
			31.12.12
<b>Eventualverpflichtungen</b>	<b>61 016</b>	115 254	(47)
davon: Garantien an Dritte im Zusammenhang mit Tochtergesellschaften	<b>44 446</b>	97 335	(54)
davon: Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente	<b>7 816</b>	7 676	2
davon: Ausführungsgarantien und ähnliche Instrumente	<b>2 719</b>	2 847	(4)
davon: Dokumentarakkreditive	<b>6 035</b>	7 397	(18)
<b>Unwiderrufliche Zusagen</b>	<b>58 712</b>	68 420	(14)
davon: Kreditzusagen	<b>57 817</b>	67 448	(14)
davon: Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung	<b>893</b>	972	(8)
<b>In der Zukunft beginnende Transaktionen<sup>1</sup></b>	<b>18 970</b>	33 510	(43)
davon: Reverse-Repurchase-Geschäfte	<b>10 452</b>	22 321	(53)
davon: Geschäfte mit geborgten Wertschriften	<b>46</b>	249	(82)
davon: Repurchase-Geschäfte	<b>8 471</b>	10 940	(23)
<b>Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen</b>	<b>47</b>	63	(25)

<sup>1</sup> Zahlungen, welche entweder von UBS oder der Gegenpartei in der Zukunft geleistet werden.

Die oben stehende Tabelle beinhaltet Bürgschaften und Garantien, welche die UBS AG (Stammhaus) zugunsten ihrer Tochtergesellschaften und der Gläubiger von Tochtergesellschaften abgegeben hat.

Die UBS AG hat eine Garantie zugunsten jeder Gegenpartei der UBS Limited ausgestellt. Im Rahmen dieser Garantie bürgt die UBS AG uneingeschränkt und unwiderruflich gegenüber jeder Gegenpartei für ausnahmslos jede Verpflichtung, die UBS Limited eingegangen ist. Die UBS AG verpflichtet sich, dieser Gegenpartei jede unbeglichene Verbindlichkeit gemäss den Bedingungen der

Garantie bei Fälligkeit zu begleichen. In Fällen, in denen die Höhe der Bürgschaften der UBS AG (Stammhaus) nicht spezifisch festgelegt ist, richtet sich der Betrag nach der Zahlungsfähigkeit oder der Mindestkapitalausstattung einer Tochtergesellschaft. Deshalb ist kein Betrag in der oben stehenden Tabelle aufgeführt.

Die UBS AG (Stammhaus) haftet zudem solidarisch für alle Forderungen im Zusammenhang mit der Mehrwertsteuer (MwSt) ihrer Schweizer Tochtergesellschaften, die zu ihrer Mehrwertsteuergruppe gehören. Diese Eventualverpflichtung ist in der obigen Tabelle nicht enthalten.

### Anmerkung 13 Derivative Finanzinstrumente<sup>1</sup>

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.13			31.12.12		
	PW <sup>2</sup>	NW <sup>3</sup>	Kontraktvolumen (Mrd. CHF) <sup>4</sup>	PW <sup>2</sup>	NW <sup>3</sup>	Kontraktvolumen (Mrd. CHF) <sup>4</sup>
Zinsinstrumente <sup>5</sup>	115 763	112 033	23 298	236 793	231 574	28 093
Kreditderivate	16 665	16 634	1 290	31 935	33 152	2 400
Devisen <sup>5</sup>	69 224	75 989	6 082	85 582	95 872	6 725
Edelmetalle <sup>5</sup>	1 982	2 001	49	1 789	2 118	79
Beteiligungstitel/Indices	14 209	19 400	552	13 397	15 018	505
Waren- und Rohstoffkontrakte (ohne Edelmetalle)	305	421	38	797	852	86
Total vor Berücksichtigung der Nettingverträge <sup>6</sup>	218 148	226 478	31 310	370 293	378 606	37 888
Netting-Wiederbeschaffungswerte	189 063	189 063		335 087	335 087	
Total nach Berücksichtigung der Nettingverträge	29 085	37 415		35 206	43 518	

<sup>1</sup> Aufgespaltete, eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition wie der Basiskontrakt ausgewiesen und sind in der Tabelle nicht berücksichtigt. <sup>2</sup> PW: Positiver Wiederbeschaffungswert. <sup>3</sup> NW: Negativer Wiederbeschaffungswert. <sup>4</sup> Summe von Kontraktvolumen im Zusammenhang mit PW und NW und übriges Kontraktvolumen. <sup>5</sup> 2013 wurde die Einteilung von gewissen PW und NW in Zinsinstrumente und Devisengeschäfte per 31. Dezember 2012 korrigiert. Als Resultat wurden die PW von Zinsinstrumenten um CHF 1,774 Millionen reduziert und die NW von Zinsinstrumenten um CHF 2,422 Millionen (dazugehöriges Kontraktvolumen: CHF 35 Milliarden), mit einer entsprechenden Zunahme bei den Devisengeschäften. Zusätzlich wurden die Kontraktvolumen der Edelmetalle per 31. Dezember 2012 korrigiert. Die entsprechenden Kontraktvolumen wurden um CHF 30 Milliarden reduziert. <sup>6</sup> Wiederbeschaffungswerte werden mit den Barhinterlagen verrechnet, soweit anwendbar.

#### Anmerkung 14 Treuhandgeschäfte

Mio. CHF	Veränderung in %		
	31.12.13	31.12.12	31.12.12
<b>Anlagen:</b>			
Bei Drittbanken	5 153	6 175	(17)
Bei Tochtergesellschaften	1 725	2 261	(24)
<b>Total</b>	<b>6 879</b>	<b>8 436</b>	<b>(18)</b>

Treuhandgeschäfte umfassen von UBS getätigte oder von UBS gewährte Transaktionen, die zum Besitz oder zur Platzierung von Anlagen im Namen von Privatpersonen, Trusts, leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Institutionen führen. Sind die Erfassungskriterien für die Anlagen nicht erfüllt, zählen diese Anlagen und die damit verbundenen Einkünfte nicht zur Bilanz und Erfolgsrechnung der UBS AG (Stammhaus), werden jedoch

in dieser Anmerkung als ausserbilanzielle Treuhandgeschäfte erfasst. Kundenanlagen, die anfänglich als Treuhandgeschäfte bei der UBS AG (Stammhaus) platziert werden, können in der Bilanz der UBS AG (Stammhaus) erfasst werden, wenn die Anlage anschliessend bei der UBS AG (Stammhaus) platziert wird. In solchen Fällen werden diese Anlagen nicht in der obigen Tabelle ausgewiesen.



# Vergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates

## Gesamtvergütung der Mitglieder der Konzernleitung für die Geschäftsjahre 2013 und 2012

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>1</sup>

Name, Funktion	Für das Jahr	Grundgehalt	Unmittelbarer Baranteil <sup>2</sup>	Jährliche leistungsabhängige Zuteilung unter EOP <sup>3</sup>	Jährliche leistungsabhängige Zuteilung unter DCCP <sup>4</sup>	Nebenleistungen <sup>5</sup>	Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen <sup>6</sup>	Total
Sergio P. Ermotti, Group CEO	<b>2013</b>	2 500 000	1 000 000	4 530 000	2 370 000	127 300	202 822	<b>10 730 122</b>
Sergio P. Ermotti, Group CEO (höchste Gesamtvergütung)	<b>2012</b>	2 500 000	0	3 660 000	2 440 000	69 500	201 088	<b>8 870 588</b>
Andrea Orcel (höchste Gesamtvergütung)	<b>2013</b>	1 500 000	1 000 000	5 300 000	2 700 000	727 048	202 822	<b>11 429 870</b>
Gesamtvergütungen aller Mitglieder der Konzernleitung, die per Ende Jahr im Amt waren <sup>7</sup>	<b>2013</b>	16 873 360	9 949 062	33 894 646	18 790 161	1 548 784	1 347 784	<b>82 403 796</b>
	<b>2012</b>	16 273 460	0	31 355 592	20 903 728	640 683	1 233 719	<b>70 407 181</b>
Gesamtvergütungen aller im Verlauf des Jahres ausgeschiedenen Mitglieder der Konzernleitung <sup>8</sup>	<b>2013</b>	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
	<b>2012</b>	1 593 288	0	0	0	105 865	14 799	<b>1 713 952</b>

<sup>1</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts. <sup>2</sup> Gemäss der Vergütungsstruktur 2013 werden 20% als unmittelbarer Baranteil ausbezahlt, vorbehaltlich der maximalen Limite für Barvergütungen von 1 Million Franken/US-Dollar. Der unmittelbare Baranteil für Andrea Orcel beinhaltet gesperrte Aktien gemäss anwendbaren Anforderungen der Prudential Regulation Authority UK. Für das Geschäftsjahr 2012 wurden keine unmittelbaren Baranteile ausbezahlt. <sup>3</sup> Zur Ermittlung der zum Zeitpunkt der Gewährung zugeteilten Anzahl der Aktien der EOP-Zuteilungen für die Geschäftsjahre 2013 und 2012 ist der kommunizierte Betrag durch 18,60 Franken beziehungsweise 20,88 US-Dollar (für Notional Shares) für 2013, sowie durch 15,014 Franken beziehungsweise 15,868 US-Dollar (für Stammaktien) und durch 13,97 Franken beziehungsweise 14,77 US-Dollar (für Notional Shares) für 2012 dividiert worden. Grundlage bildeten die Durchschnittskurse der UBS-Aktie während der letzten zehn Handelstage vor dem Zuteilungsdatum und einschliesslich diesem (28. Februar 2014 respektive 15. März 2013). Für Notional Shares, welche unter EOP 2012 gewährt worden sind, ist die Anzahl der Notional Shares um den geschätzten Wert der während der Aufschubfrist für die UBS-Aktie gezahlten Dividende angepasst. <sup>4</sup> DCCP-Zuteilungen werden nach der fünfjährigen Aufschubfrist vollständig übertragen. Der Betrag widerspiegelt den Betrag des nominellen Schuldtitels ohne zukünftigen nominellen Zins. Für DCCP-Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2012 wird der nominelle Zinssatz für auf US-Dollar lautende Zuteilungen auf 5,125% und für auf Schweizer Franken lautende Zuteilungen auf 3,500% festgelegt. Für DCCP-Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2012 wird der nominelle Zinssatz für auf US-Dollar lautende Zuteilungen auf 6,25% und für auf Schweizer Franken lautende Zuteilungen auf 5,40% festgelegt. <sup>5</sup> Nebenleistungen werden allesamt zum Marktwert bewertet. <sup>6</sup> In diesem Betrag nicht berücksichtigt sind die obligatorischen Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherung, eingeschlossen sind die Arbeitgeberbeiträge an die Pensionskasse. Die Arbeitnehmerbeiträge sind im Grundgehalt und in der jährlichen leistungsabhängigen Vergütung enthalten. <sup>7</sup> Am 31. Dezember 2013 sowie am 31. Dezember 2012 waren elf Mitglieder der Konzernleitung im Amt. <sup>8</sup> 2012: beinhaltet drei Monate im Amt als Konzernleitungsmitglied für Alexander Wilmut-Sitwell und zehn Monate im Amt als Konzernleitungsmitglied für Carsten Kengeter.

## Aktien- und Optionsbesitz / -anspruch von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2013 / 2012<sup>1</sup>

Name, Funktion	per 31. Dezember	Anzahl aufgeschobene Aktien/Risiken ausgesetzt <sup>2</sup>	Anzahl nicht aufgeschobene Aktien	Total Anzahl Aktien	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in %	Anzahl Optionen <sup>3</sup>	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in % <sup>4</sup>
Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer	2013	453 460	69 900	523 360	0,025	0	0,000
	2012	220 928	41 960	262 888	0,013	0	0,000
Markus U. Diethelm, Group General Counsel	2013	542 417	108 007	650 424	0,032	0	0,000
	2012	506 132	126 098	632 230	0,030	0	0,000
John A. Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management	2013	645 324	268 945	914 269	0,044	756 647	0,037
	2012	617 529	315 270	932 799	0,045	884 531	0,042
Lukas Gähwiler, CEO UBS Switzerland und CEO Retail & Corporate	2013	504 800	22 727	527 527	0,026	0	0,000
	2012	412 199	95 537	507 736	0,024	0	0,000
Ulrich Körner, Group Chief Operating Officer und CEO UBS Group EMEA	2013	688 923	208 887	897 810	0,044	0	0,000
	2012	605 284	121 837	727 121	0,035	0	0,000
Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer	2013	601 553	157 447	759 000	0,037	500 741	0,024
	2012	542 402	169 789	712 191	0,034	536 173	0,026
Robert J. McCann, CEO Wealth Management Americas und CEO UBS Group Americas	2013	892 872	65 971	958 843	0,046	0	0,000
	2012	658 470	18 112	676 582	0,032	0	0,000
Tom Naratil, Group Chief Financial Officer	2013	422 516	263 027	685 543	0,033	867 087	0,042
	2012	340 757	233 603	574 360	0,027	935 291	0,045
Andrea Orcel, CEO Investment Bank	2013	1 209 775	0	1 209 775	0,059	0	0,000
	2012	1 755 691	0	1 755 691	0,084	0	0,000
Chi-Won Yoon, CEO UBS Group Asia Pacific	2013	502 762	441 143	943 905	0,046	538 035	0,026
	2012	478 986	370 760	849 746	0,041	578 338	0,028
Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management	2013	624 415	13 920	638 335	0,031	203 093	0,010
	2012	522 500	38 329	560 829	0,027	203 093	0,010
<b>Total</b>	2013	7 088 817	1 619 974	8 708 791	0,422	2 865 603	0,139
	2012	6 660 878	1 531 295	8 192 173	0,391	3 137 426	0,150

<sup>1</sup> Diese Tabelle enthält alle aufgeschobenen und nicht aufgeschobenen Aktien und Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. <sup>2</sup> Inklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesener Aktien. Die tatsächliche Anzahl zu übertragender Aktien wird gemäss den Planbedingungen berechnet werden. Weitere Informationen zu den beiden Plänen sind in diesem Abschnitt unter «Aufgeschobene variable Vergütungspläne» aufgeführt. <sup>3</sup> Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013 aufgeführt. <sup>4</sup> Keine Konversionsrechte ausstehend.

## Details zu den Vergütungen der nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>1</sup>

Name, Funktion <sup>2</sup>	Für das Jahr	Grundgehalt	Jährliche Aktienvergütung	Nebenleistungen <sup>3</sup>	Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen <sup>4</sup>	Total
Axel A. Weber, Verwaltungsratspräsident	<b>2013</b>	2 000 000	3 720 000	89 446	260 070	<b>6 069 516</b>
	<b>2012</b>	1 322 581	2 003 995 <sup>5</sup>	69 867	171 898	<b>3 568 341</b>
Kaspar Villiger, ehemaliger Verwaltungsratspräsident	<b>2013</b>	–	–	–	–	–
	<b>2012</b>	354 167	200 000 <sup>5</sup>	54 926	–	<b>609 093</b>

<sup>1</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013. <sup>2</sup> Axel A. Weber war per 31. Dezember 2013 sowie per 31. Dezember 2012 das einzige nicht unabhängige Mitglied des Verwaltungsrates. Kaspar Villiger stand an der Generalversammlung vom 3. Mai 2012 nicht zur Wiederwahl. <sup>3</sup> Nebenleistungen werden allesamt zum Marktwert bewertet. <sup>4</sup> In diesem Betrag nicht berücksichtigt sind die obligatorischen Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherung. Die Arbeitgeberbeiträge an die gesetzlich vorgeschriebene berufliche Vorsorge sind indes eingeschlossen. Die Arbeitnehmerbeiträge sind im Grundgehalt und in der jährlichen leistungsabhängigen Vergütung enthalten. <sup>5</sup> Diese Aktien sind vier Jahre gesperrt.

## Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>1</sup>

Name, Funktion <sup>2</sup>	Audit Committee	Human Resources & Compensation Committee	Governance & Nominating Committee	Corporate Responsibility Committee	Risk Committee	Für den Zeitraum GV zu GV	Grundhonorar	Vergütungen für Ausschüsse	Zusatzleistungen	Total	Aktienanteil <sup>3</sup>	Anzahl Aktien <sup>4,5</sup>
Michel Demaré, Vizepräsident	M	M	M			<b>2013/2014</b>	325 000	400 000	250 000 <sup>6</sup>	<b>975 000</b>	50	30 834
	M		M			<b>2012/2013</b>	325 000	300 000	250 000 <sup>6</sup>	<b>875 000</b>	50	34 233
David Sidwell, Senior Independent Director			M		V	<b>2013/2014</b>	325 000	500 000	250 000 <sup>6</sup>	<b>1 075 000</b>	50	33 997
			M		V	<b>2012/2013</b>	325 000	500 000	250 000 <sup>6</sup>	<b>1 075 000</b>	50	42 057
Reto Francioni, Mitglied				M		<b>2013/2014</b>	325 000	50 000	–	<b>375 000</b>	50	11 859
						<b>2012/2013</b>	–	–	–	–	–	–
Rainer-Marc Frey, Mitglied		M			M	<b>2013/2014</b>	325 000	300 000	–	<b>625 000</b>	100	37 394
		M			M	<b>2012/2013</b>	325 000	300 000	–	<b>625 000</b>	100	46 367
Ann F. Godbehere, Mitglied	M	V				<b>2013/2014</b>	325 000	500 000	–	<b>825 000</b>	50	26 091
	M	V				<b>2012/2013</b>	325 000	500 000	–	<b>825 000</b>	50	32 276
Axel P. Lehmann, Mitglied					M	<b>2013/2014</b>	325 000	200 000	–	<b>525 000</b>	100	31 403
			M		M	<b>2012/2013</b>	325 000	300 000	–	<b>625 000</b>	100	46 367
Wolfgang Mayrhuber, ehemaliges Mitglied						<b>2013/2014</b>	–	–	–	–	–	–
		M			V	<b>2012/2013</b>	325 000	200 000	–	<b>525 000</b>	50	20 539
Helmut Panke, Mitglied		M			M	<b>2013/2014</b>	325 000	300 000	–	<b>625 000</b>	50	19 765
		M			M	<b>2012/2013</b>	325 000	300 000	–	<b>625 000</b>	50	24 452
William G. Parrett, Mitglied	V			M		<b>2013/2014</b>	325 000	350 000	–	<b>675 000</b>	50	21 347
	V			M		<b>2012/2013</b>	325 000	350 000	–	<b>675 000</b>	50	26 408
Isabelle Romy, Mitglied	M		M			<b>2013/2014</b>	325 000	300 000	–	<b>625 000</b>	50	19 765
	M		M			<b>2012/2013</b>	325 000	300 000	–	<b>625 000</b>	50	24 452
Beatrice Weder di Mauro, Mitglied	M				M	<b>2013/2014</b>	325 000	400 000	–	<b>725 000</b>	50	22 928
	M				M	<b>2012/2013</b>	325 000	250 000	–	<b>575 000</b>	50	22 496
Joseph Yam, Mitglied				M	M	<b>2013/2014</b>	325 000	250 000	–	<b>575 000</b>	50	18 184
				M	M	<b>2012/2013</b>	325 000	250 000	–	<b>575 000</b>	50	22 496
<b>Total 2013</b>										<b>7 625 000</b>		
<b>Total 2012</b>										<b>7 625 000</b>		

Legende: V = Vorsitzender des entsprechenden Ausschusses; M = Mitglied des entsprechenden Ausschusses

<sup>1</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013. <sup>2</sup> Per 31. Dezember 2013 waren elf unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Reto Francioni wurde an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 in den Verwaltungsrat gewählt und Wolfgang Mayrhuber stand an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 nicht mehr zur Wiederwahl. Per 31. Dezember 2012 waren elf unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Isabelle Romy und Beatrice Weder di Mauro wurden an der Generalversammlung vom 3. Mai 2012 in den Verwaltungsrat gewählt und Bruno Gehrig stand an der Generalversammlung vom 3. Mai 2012 nicht mehr zur Wiederwahl. <sup>3</sup> Honorare werden zu 50% in bar und zu 50% in gesperrten UBS-Aktien ausbezahlt. Unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates können beantragen, dass ihnen 100% ihres Honorars in gesperrten UBS-Aktien ausbezahlt werden. <sup>4</sup> Für 2013 wurden die Aktien zu 18.60 Franken bewertet (Durchschnittspreis der UBS-Aktien an der SIX Swiss Exchange während der letzten zehn Handelstage im Februar 2014) und mit einem Preisabschlag von 15%, entsprechend einem Preis von 15.81 Franken, zugeteilt. Die Aktien sind für vier Jahre gesperrt. Für 2012 wurden die Aktien zu CHF 15.03 bewertet (Durchschnittspreis der UBS-Aktien an der SIX Swiss Exchange während der letzten zehn Handelstage im Februar 2013) und mit einem Preisabschlag von 15%, entsprechend einem Preis von CHF 12.78, zugeteilt. Die Aktien sind für vier Jahre gesperrt. <sup>5</sup> Die Anzahl ausbezahlter Aktien reduziert sich im Falle der 100%-Wahloption um den für die Sozialversicherungsbeiträge aufzuwendenden Betrag. Alle Vergütungen sind sozialversicherungs- und quellensteuerpflichtig. <sup>6</sup> Diese Vergütung ist mit der Funktion des Vizepräsidenten respektive des Senior Independent Director verbunden.

## Gesamtvergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>1</sup>

	Für das Jahr	Total
Gesamtvergütungen aller Mitglieder des Verwaltungsrates	<b>2013</b>	<b>13 694 516</b>
	<b>2012</b>	<b>11 802 434</b>

<sup>1</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013.

## Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2013 / 2012<sup>1</sup>

Name, Funktion	per 31. Dezember	Anzahl Aktien	Stimmrechte in %
Axel A. Weber, Verwaltungsratspräsident <sup>2</sup>	<b>2013</b>	<b>233 333</b>	0,011
	<b>2012</b>	<b>200 000</b>	0,010
Michel Demaré, Vizepräsident	<b>2013</b>	<b>150 412</b>	0,007
	<b>2012</b>	<b>116 179</b>	0,006
David Sidwell, Senior Independent Director	<b>2013</b>	<b>151 184</b>	0,007
	<b>2012</b>	<b>149 199</b>	0,007
Reto Francioni, Mitglied <sup>2</sup>	<b>2013</b>	<b>0</b>	0,000
	<b>2012</b>	<b>–</b>	0,000
Rainer-Marc Frey, Mitglied	<b>2013</b>	<b>209 044</b>	0,010
	<b>2012</b>	<b>162 677</b>	0,008
Ann F. Godbehre, Mitglied	<b>2013</b>	<b>113 562</b>	0,006
	<b>2012</b>	<b>81 286</b>	0,004
Axel P. Lehmann, Mitglied	<b>2013</b>	<b>185 970</b>	0,009
	<b>2012</b>	<b>139 603</b>	0,007
Wolfgang Mayrhuber, ehemaliges Mitglied <sup>3</sup>	<b>2013</b>	<b>–</b>	0,000
	<b>2012</b>	<b>38 957</b>	0,002
Helmut Panke, Mitglied	<b>2013</b>	<b>162 244</b>	0,008
	<b>2012</b>	<b>137 792</b>	0,007
William G. Parrett, Mitglied	<b>2013</b>	<b>99 914</b>	0,005
	<b>2012</b>	<b>91 078</b>	0,004
Isabelle Romy, Mitglied <sup>2</sup>	<b>2013</b>	<b>24 452</b>	0,001
	<b>2012</b>	<b>0</b>	0,000
Beatrice Weder di Mauro, Mitglied <sup>2</sup>	<b>2013</b>	<b>22 496</b>	0,001
	<b>2012</b>	<b>0</b>	0,000
Joseph Yam, Mitglied	<b>2013</b>	<b>48 679</b>	0,002
	<b>2012</b>	<b>26 183</b>	0,001
<b>Total</b>	<b>2013</b>	<b>1 401 290</b>	0,068
	<b>2012</b>	<b>1 142 954</b>	0,055

<sup>1</sup> Diese Tabelle enthält gesperrte und nicht gesperrte Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates inklusive nahestehender Personen. In 2013 und 2012 wurden keine Optionen gewährt. <sup>2</sup> Reto Francioni wurde an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 in den Verwaltungsrat gewählt. Axel A. Weber, Isabelle Romy und Beatrice Weder di Mauro wurden am 3. Mai 2012 in den Verwaltungsrat gewählt. <sup>3</sup> Wolfgang Mayrhuber stand an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 nicht zur Wiederwahl.

## Vergütungen an ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung<sup>1</sup>

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>2</sup>

	Für das Jahr	Vergütungen	Nebenleistungen	Total
Ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates	2013	0	0	0
	2012	0	0	0
Gesamtvergütungen aller ehemaligen Mitglieder der Konzernleitung <sup>3</sup>	2013	0	27 809	27 809
	2012	0	25 465	25 465
Gesamtvergütungen aller ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	2013	0	27 809	27 809
	2012	0	25 465	25 465

<sup>1</sup> Vergütungen in Verbindung mit der Tätigkeit des ehemaligen Mitglieds des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung, die nicht marktüblich sind. <sup>2</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013. <sup>3</sup> Umfasst ein ehemaliges Mitglied der Konzernleitung im Jahre 2013 und 2012.

## Total aller nicht aufgeschobenen und aufgeschobenen Aktien von Mitgliedern der Konzernleitung<sup>1, 2</sup>

	Total	Davon nicht aufgeschoben	Davon aufgeschoben bis				
			2014	2015	2016	2017	2018
<b>Aktien per 31. Dezember 2013</b>	<b>8 708 791</b>	1 619 974	1 652 867	2 373 539	1 263 412	1 052 595	746 404
			2013	2014	2015	2016	2017
<b>Aktien per 31. Dezember 2012</b>	<b>8 192 173</b>	1 531 295	1 811 280	1 652 867	2 373 539	517 001	306 191

<sup>1</sup> Inklusive nahestehender Personen. <sup>2</sup> Inklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesener Aktien. Die tatsächliche Anzahl in Zukunft zu übertragender Aktien wird gemäss den Planbedingungen berechnet werden. Weitere Informationen zu den beiden Plänen sind in diesem Abschnitt unter «Aufgeschobene variable Vergütungspläne» aufgeführt.

## Total aller gesperrten und nicht gesperrten Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates<sup>1</sup>

	Total	Davon nicht gesperrt	Davon gesperrt bis			
			2014	2015	2016	2017
<b>Aktien per 31. Dezember 2013</b>	<b>1 401 290</b>	201 098	204 792	216 451	324 012	454 937
			2013	2014	2015	2016
<b>Aktien per 31. Dezember 2012</b>	<b>1 142 954</b>	56 624	302 118	204 792	231 501	347 919

<sup>1</sup> Inklusive nahestehender Personen.

## Nicht aufgeschobene und aufgeschobene Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2013 / 2012<sup>1</sup>

per 31. Dezember	Gesamt- anzahl Optionen <sup>2</sup>	Anzahl Optionen <sup>3</sup>	Zutei- lungs- jahr	Frei verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis
---------------------	--	---------------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------	---------------------

### Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer

2013	0					
2012	0					

### Markus U. Diethelm, Group General Counsel

2013	0					
2012	0					

### John A. Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management

2013	756 647	170 512	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		202 483	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		213 140	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		170 512	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
2012	884 531	127 884	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		170 512	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		202 483	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		213 140	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		170 512	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67

### Lukas Gähwiler, CEO UBS Switzerland und CEO Retail & Corporate

2013	0					
2012	0					

### Ulrich Körner, Group Chief Operating Officer und CEO UBS Group EMEA

2013	0					
2012	0					

### Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer

2013	500 741	35 524	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		35 524	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		35 521	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		117 090	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 52.32
		117 227	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		85 256	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		74 599	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
2012	536 173	9 985	2003	01/03/2004	31/01/2013	CHF 27.81
		9 980	2003	01/03/2005	31/01/2013	CHF 27.81
		9 974	2003	01/03/2006	31/01/2013	CHF 27.81
		1 833	2003	01/03/2004	28/02/2013	CHF 26.39
		1 830	2003	01/03/2005	28/02/2013	CHF 26.39
		1 830	2003	01/03/2006	28/02/2013	CHF 26.39
		35 524	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		35 524	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		35 521	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		117 090	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 52.32
		117 227	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		85 256	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		74 599	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66

per 31. Dezember	Gesamt- anzahl Optionen <sup>2</sup>	Anzahl Optionen <sup>3</sup>	Zutei- lungs- jahr	Frei verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis
---------------------	--	---------------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------	---------------------

### Robert J. McCann, CEO Wealth Management Americas und CEO UBS Group Americas

2013	0					
2012	0					

### Tom Naratil, Group Chief Financial Officer

2013	867 087	145 962	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		166 010	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		142 198	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		131 277	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		181 640	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
		100 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35
2012	935 291	63 942	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		4 262	2003	28/02/2005	28/02/2013	USD 19.53
		145 962	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		166 010	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		142 198	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		131 277	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		181 640	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
		100 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35

### Andrea Orcel, CEO Investment Bank

2013	0					
2012	0					

### Chi-Won Yoon, CEO UBS Group Asia Pacific

2013	538 035	6 200	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		4 262	2004	27/02/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		6 198	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		6 195	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		10 659	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
		10 657	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
		10 654	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		21 316	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		21 314	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		21 311	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		8 881	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		8 880	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		8 880	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 32.45
		350 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35
2012	578 338	8 648	2003	01/03/2004	31/01/2013	USD 20.49
		8 642	2003	01/03/2005	31/01/2013	USD 20.49
		8 635	2003	01/03/2006	31/01/2013	USD 20.49
		4 262	2003	28/02/2005	28/02/2013	USD 19.53
		3 374	2003	01/03/2004	28/02/2013	USD 19.53
		3 371	2003	01/03/2005	28/02/2013	USD 19.53
		3 371	2003	01/03/2006	28/02/2013	USD 19.53
		6 200	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32

<sup>1</sup> Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. <sup>2</sup> Keine Konversionsrechte ausstehend. <sup>3</sup> Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013 für weitere Informationen.



## Nicht aufgeschobene und aufgeschobene Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2013 / 2012<sup>1</sup>

per 31. Dezember	Gesamt- anzahl Optionen <sup>2</sup>	Anzahl Optionen <sup>3</sup>	Zutei- lungs- jahr	Frei verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis
---------------------	--	---------------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------	---------------------

### Chi-Won Yoon, CEO UBS Group Asia Pacific (Fortsetzung)

	4 262	2004	27/02/2006	27/02/2014	CHF 44.32
	6 198	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
	6 195	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
	10 659	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
	10 657	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
	10 654	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
	21 316	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
	21 314	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
	21 311	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
	8 881	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
	8 880	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
	8 880	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
	42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 32.45
	350 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35

### Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management

<b>2013</b>	<b>203 093</b>	4 972	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		7 106	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		93	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89
		161	2005	06/06/2007	06/06/2015	CHF 45.97
		149	2005	09/09/2007	09/09/2015	CHF 50.47
		127	2005	05/12/2007	05/12/2015	CHF 59.03
		7 106	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		110	2006	03/03/2008	03/03/2016	CHF 65.91
		242	2006	09/06/2008	09/06/2016	CHF 61.84

per 31. Dezember	Gesamt- anzahl Optionen <sup>2</sup>	Anzahl Optionen <sup>3</sup>	Zutei- lungs- jahr	Frei verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis
---------------------	--	---------------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------	---------------------

### Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management (Fortsetzung)

		230	2006	08/09/2008	08/09/2016	CHF 65.76
		221	2006	08/12/2008	08/12/2016	CHF 67.63
		7 105	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		7 105	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		7 103	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		223	2007	02/03/2009	02/03/2017	CHF 67.08
		42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
		90 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35
<b>2012</b>	<b>203 093</b>	4 972	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		7 106	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		93	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89
		161	2005	06/06/2007	06/06/2015	CHF 45.97
		149	2005	09/09/2007	09/09/2015	CHF 50.47
		127	2005	05/12/2007	05/12/2015	CHF 59.03
		7 106	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		110	2006	03/03/2008	03/03/2016	CHF 65.91
		242	2006	09/06/2008	09/06/2016	CHF 61.84
		230	2006	08/09/2008	08/09/2016	CHF 65.76
		221	2006	08/12/2008	08/12/2016	CHF 67.63
		7 105	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		7 105	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		7 103	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		223	2007	02/03/2009	02/03/2017	CHF 67.08
		42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
		90 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35

<sup>1</sup> Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. <sup>2</sup> Keine Konversionsrechte ausstehend. <sup>3</sup> Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013 für weitere Informationen.

## Kredite an die Mitglieder der Konzernleitung per 31. Dezember 2013/2012<sup>1</sup>

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>2</sup>

Name, Funktion	per 31. Dezember	Kredite <sup>3</sup>
Ulrich Körner, Group Chief Operating Officer und CEO UBS Group EMEA (höchster Kredit 2013)	2013	5 181 976
Markus U. Diethelm, Group General Counsel (höchster Kredit 2012)	2012	5 564 012
Total Kredite an alle Mitglieder der Konzernleitung	2013	18 763 976
	2012	18 862 820

<sup>1</sup> Der Konzernleitung nahestehenden Personen wurden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt. <sup>2</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013. <sup>3</sup> Alle gewährten Kredite sind gesicherte Kredite mit Ausnahme von CHF 311 308 im Jahre 2012.

## Kredite an die Mitglieder des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2013/2012<sup>1</sup>

CHF (Ausnahmen sind angegeben)<sup>2</sup>

	per 31. Dezember	Kredite <sup>3,4</sup>
Total Kredite an alle Mitglieder des Verwaltungsrates	2013	1 520 000
	2012	500 000

<sup>1</sup> Dem Verwaltungsrat und nahestehenden Personen wurden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt. <sup>2</sup> Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2013. <sup>3</sup> Alle gewährten Kredite sind gesicherte Kredite. <sup>4</sup> CHF 1 520 000 für Reto Francioni im Jahre 2013. CHF 500 000 für Michel Demaré im Jahre 2012.



**Ernst & Young AG**  
Aeschengraben 9  
Postfach  
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86  
Fax +41 58 286 86 00  
[www.ey.com/ch](http://www.ey.com/ch)

An die Generalversammlung der  
**UBS AG, Zürich und Basel**

Basel, 6. März 2014

### **Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der UBS AG, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang auf den Seiten 555 bis 576, für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

#### **Verantwortung des Verwaltungsrates**

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

#### **Verantwortung der Revisionsstelle**

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Mitglied der Treuhand-Kammer



#### Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

#### Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 Obligationenrecht (OR) und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Jonathan Bourne  
Zugelassener Revisionsexperte  
(Leitender Revisor)

Thomas Schneider  
Zugelassener Revisionsexperte

(Freie Übersetzung des englischen Originaltextes)



Tel. 044 444 35 82  
Fax 044 444 35 35  
www.bdo.ch

BDO AG  
Fabrikstrasse 50  
8031 Zürich

## **Bericht des unabhängigen Prüfers an den Verwaltungsrat der**

### **UBS AG, Zürich und Basel**

Als Spezialrevisionsstelle der UBS AG haben wir die während der Periode vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013 im Rahmen des bedingten Kapitals gemäss Artikel 4a der Statuten erfolgte Ausgabe neuer Aktien sowie die Voraussetzungen für die Anpassung der Bestimmungen betreffend die bedingte Kapitalerhöhung in den Statuten im Sinne von Art. 653f Abs. 1OR geprüft.

Gemäss Artikel 4a der Statuten bestehen folgende Möglichkeiten zur Ausgabe von bedingtem Kapital:

- Absatz 1; Mitarbeiterbeteiligungspläne der UBS AG, gemäss Generalversammlungsbeschluss vom 19. April 2006.
- Absatz 2; Wandel- und/oder Optionsrechte, in Verbindung mit der Ausgabe von Anleiensobligationen oder ähnlichen Finanzinstrumenten, gemäss Generalversammlungsbeschluss vom 14. April 2010.

### *Verantwortung des Verwaltungsrates*

Der Verwaltungsrat ist für die Ausgabe neuer Aktien in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften verantwortlich.

### *Verantwortung des Prüfers*

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Prüfungsurteil darüber abzugeben, ob die Ausgabe neuer Aktien dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards durchgeführt. Nach diesen Standards haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit darüber erlangen, ob die Ausgabe neuer Aktien in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften erfolgt ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise zu erlangen, dass wesentliche Verstösse gegen die gesetzlichen und statutarischen Vorschriften für die Ausgabe neuer Aktien mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst die Beurteilung der Risiken wesentlicher - beabsichtigter oder unbeabsichtigter - Abweichungen von den Vorschriften bei der Ausgabe neuer Aktien ein.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

### *Prüfungsurteil*

Nach unserer Beurteilung

- entspricht die Ausgabe von 6751'836 Namenaktien im Nennwert von je CHF 0.10 im Rahmen der Mitarbeiterbeteiligungspläne der UBS AG, gestützt auf Artikel 4a Absatz 1 der Statuten, dem schweizerischen Gesetz und den Statuten;
- sind im Zusammenhang mit Wandel- und/oder Optionsrechten, in Verbindung mit der Ausgabe von Anleiensobligationen oder ähnlichen Finanzinstrumenten, gestützt auf Artikel 4a Absatz 2 der Statuten, in der Berichtsperiode keine Namenaktien ausgegeben worden.

Zürich, 3. Februar 2014

BDO AG

Werner Schiesser  
Zugelassener Revisionsexperte

Jürg Caspar  
Zugelassener Revisionsexperte

BDO AG, mit Hauptsitz in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbstständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.



**Prüfungsbestätigung betreffend Streichung der bedingten Kapitalerhöhung**

an den Verwaltungsrat der

**UBS AG, Zürich und Basel**

Als Spezialrevisionsstelle der UBS AG haben wir auftragsgemäss im Sinne von Art. 653i OR geprüft, ob die Optionsrechte aus der bedingten Kapitalerhöhung gemäss Art. 4a Abs. 2 der bisherigen Statuten erloschen sind.

Der Nachweis, dass die Optionsrechte erloschen sind, obliegt dem Verwaltungsrat, während unsere Aufgabe darin besteht, zu prüfen, ob dieser Sachverhalt zutrifft. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehler bei der Feststellung betreffend der erloschenen Optionsrechte mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir haben die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen vorgenommen und sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung sind die Optionsrechte betreffend 100'000'000 Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 0.10 gemäss Art. 4a Abs. 2 der bisherigen Statuten erloschen.

Zürich, 6. November 2013

BDO AG

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'W. Schiesser'.

Werner Schiesser

Zugelassener Revisionsexperte

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. Caspar'.

Jürg Caspar

Leitender Prüfer

Zugelassener Revisionsexperte



---

In der Finanzberichterstattung von UBS häufig verwendete Abkürzungen

<b>A</b>		EU	Europäische Union	NSFR	Strukturelle Liquiditätsquote (net stable funding ratio)
ABS	Asset-Backed Securities	EUR	Euro	<b>O</b>	
AMA	Fortgeschrittener Messansatz (advanced measurement approach)	EURIBOR	Euro Interbank Offered Rate	OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
ARS	Auction Rate Securities	<b>F</b>		OCI	Übriges Comprehensive Income (other comprehensive income)
<b>B</b>		FCA	UK Financial Conduct Authority	OTC	Over-the-Counter
BIZ	Bank für Internationalen Zahlungsausgleich	FINMA	Eidgenössische Finanzmarktaufsicht	<b>P</b>	
<b>C</b>		FRA	Forward Rate Agreements	PD	Kreditausfallwahrscheinlichkeit (probability of default)
CC	Corporate Center	FTD	First to Default Swaps	PRA	UK Prudential Regulation Authority
CCF	Kreditumrechnungsfaktor (credit conversion factor)	FTP	Transferpreismechanismus	PRV	Positiver Wiederbeschaffungswert (positive replacement value)
CDO	Collateralized Debt Obligations	<b>G</b>		<b>R</b>	
CDR	Konstante Ausfallquote (constant default rate)	GAAP	Generally Accepted Accounting Principles	RBC	Risk-based Capital
CDS	Credit Default Swaps	GBP	Britisches Pfund	RLN	Reference-linked Notes
CET1	Kernkapitalquote (CET1)	<b>I</b>		RMBS	Residential Mortgage-Backed Securities
CHF	Schweizer Franken	IASB	International Accounting Standards Board	RoaE	Rendite auf das zugeteilte Eigenkapital (return on attributed equity)
CLN	Credit-Linked Notes	IFRS	International Financial Reporting Standards	RoE	Eigenkapitalrendite (return on equity)
CMBS	Commercial Mortgage-Backed Securities	IRB	Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB-Ansatz)	RWA	Risikogewichtete Aktiven (risk-weighted assets)
CVA	Kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung (credit valuation adjustment)	IRC	Zusätzlicher Risikoaufschlag (incremental risk charge)	<b>S</b>	
<b>D</b>		<b>K</b>		SE	Structured Entity
DCCP	Deferred Contingent Capital Plan	KPI	Kennzahl zur Leistungsmessung (key performance indicator)	SEC	US Securities and Exchange Commission
DVA	Anpassung für die eigene Kreditqualität (debit valuation adjustment)	<b>L</b>		SNB	Schweizerische Nationalbank
<b>E</b>		LCR	Mindestliquiditätsquote (liquidity coverage ratio)	SRB	Systemrelevante Bank
EZB	Europäische Zentralbank	LGD	Verlustrückquote (loss given default)	<b>U</b>	
EMEA	Europa, Naher Osten und Afrika	LIBOR	London Interbank Offered Rate	UK	Vereinigtes Königreich von Grossbritannien und Nordirland
EPS	Ergebnis pro Aktie (earnings per share)	LRD	Leverage Ratio Denominator	USA	Vereinigte Staaten von Amerika
ETD	Börsengehandelte Derivate (exchange traded derivative)	LTV	Beleihungsquote (loan-to-value)	USD	US-Dollar
ETF	Börsengehandelte Fonds (exchange-traded funds)	<b>M</b>		<b>V</b>	
		MTN	Kassenobligationen (medium-term notes)	VaR	Value-at-Risk
		<b>N</b>			
		NAV	Nettovermögenswert (net asset value)		

---

# Informationsportfolio

## Berichterstattung

**Jahrespublikationen:** *Geschäftsbericht (SAP-Nr. 80531):* Dieser auf Deutsch und Englisch veröffentlichte Bericht gibt in einem Band einen Überblick über unsere Geschäftsstrategie und unsere Finanz- und Geschäftsergebnisse, die Strategie und Ergebnisse unserer Unternehmensbereiche und des Corporate Center; über Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung, Corporate Governance, Corporate Responsibility und die Vergütung, einschliesslich der Vergütung für die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung, und enthält Finanzinformationen, einschliesslich der Konzernrechnung. *Jahresrückblick (SAP-Nr. 80530):* Diese Broschüre enthält die wichtigsten Informationen zur Strategie und zu den finanziellen Eckdaten von UBS und erscheint auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. *Vergütungsbericht (SAP-Nr. 82307):* Der Bericht erörtert unsere Vergütungsstruktur und gibt Auskunft über die Vergütung der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung. Er erscheint auf Deutsch und Englisch.

**Quartalspublikationen:** *Aktionärsbrief:* In diesem Brief informiert die Konzernleitung über die Strategie und Performance im jeweiligen Quartal. Der Brief erscheint auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. *Finanzbericht (SAP-Nr. 80834):* Dieser Bericht informiert über die Strategie und Performance im jeweiligen Quartal und erscheint auf Englisch.

**Publikationen herunterladen und bestellen:** Die Jahres- und Quartalspublikationen können im Internet als PDF abgerufen werden unter [www.ubs.com/investors](http://www.ubs.com/investors), siehe «Finanzberichterstattung». Gedruckte Ausgaben der Berichte können über den Link «Services für Analysten & Aktionäre» am linken Bildschirmrand derselben Webseite oder auf dem Postweg unter Angabe der SAP- Nummer und Sprachpräferenz bei UBS AG, F4UK-AUL, Postfach, CH-8098 Zürich, bestellt werden.

## Weitere Informationen

**Webseite:** Auf der Investor-Relations-Webseite [www.ubs.com/investors](http://www.ubs.com/investors) finden sich folgende Informationen über UBS auf Deutsch und Englisch: Medienmitteilungen, Finanzberichterstattung (einschliesslich Dokumente, die bei der Securities and Exchange Commission eingereicht wurden), Unternehmensinformationen (einschliesslich Charts und Daten zur Kursentwicklung der UBS-Aktie sowie Dividendeninformationen), der UBS-Unternehmenskalender und Präsentationen der Konzernleitung für Anleger und Finanzanalysten. Informationen auf dem Internet stehen auf Englisch und Deutsch zur Verfügung.

**Präsentationen zum Geschäftsgang:** Die Präsentationen unserer Quartalsergebnisse werden auf dem Internet live übertragen. Aufzeichnungen früherer Präsentationen sind unter [www.ubs.com/presentations](http://www.ubs.com/presentations) abrufbar.

**Messaging Service / UBS News Alert:** Auf der Webseite [www.ubs.com/newsalerts](http://www.ubs.com/newsalerts) können Sie Nachrichten zu UBS per SMS oder E-Mail abonnieren. Die Nachrichten werden wahlweise in Deutsch, Englisch, Französisch oder Italienisch versandt. Sie können Themen auswählen, über die Sie jeweils informiert werden möchten.

**Formular 20-F und andere Eingaben an die SEC:** Wir reichen periodische Berichte und andere Informationen über UBS bei der US-Börsenaufsichtsbehörde, der Securities and Exchange Commission (SEC), ein. Am wichtigsten ist dabei die Jahresberichterstattung, die mittels Formular 20-F entsprechend dem US-Wertpapiergesetz «Securities Exchange Act» von 1934 eingereicht wird. Das Formular 20-F enthält grösstenteils Querverweise, die sich auf die Jahresberichterstattung von UBS beziehen. Es enthält jedoch auch einige zusätzliche Informationen, die sonst nirgends aufgeführt sind und die sich insbesondere an US-amerikanische Leser richten. Es empfiehlt sich, diese ergänzenden Informationen zu lesen. Sämtliche Dokumente, die wir bei der SEC einreichen, können auf der Webseite der SEC, [www.sec.gov](http://www.sec.gov), oder im öffentlichen Lesesaal der SEC an der 100 F Street, N.E., Room 1580, Washington, D.C., 20549, USA, eingesehen werden. Über die Benutzung des öffentlichen Lesesaals gibt die SEC unter der Telefonnummer 1-800-SEC-0330 Auskunft. Weitere Informationen sind auf der Webseite [www.ubs.com/investors](http://www.ubs.com/investors) verfügbar.

**Hinweis betreffend zukunftsgerichteter Aussagen** | Dieses Dokument enthält «zukunftsgerichtete Aussagen», unter anderem Prognosen des Managements zur finanziellen Performance von UBS sowie Aussagen über erwartete Auswirkungen von Transaktionen und strategischen Initiativen in Bezug auf das Geschäft und die künftige Entwicklung von UBS. Während diese zukunftsgerichteten Aussagen die Einschätzungen und Erwartungen von UBS zu den vorgenannten Themen widerspiegeln, können Risiken, Unsicherheiten und andere wichtige Faktoren die tatsächlich eintretenden Entwicklungen und Ergebnisse beeinflussen und dazu führen, dass diese wesentlich von den Erwartungen von UBS abweichen. Hierzu gehören u.a.: (i) der Grad des Erfolgs bei der Umsetzung der strategischen Pläne von UBS, einschliesslich der Effizienzinitiativen sowie der geplanten weiteren Verringerung der risikogewichteten Aktiven (RWA) nach Basel III; (ii) die Entwicklung der Märkte, auf denen UBS tätig ist oder denen UBS ausgesetzt ist, inklusive Schwankungen an den Wertpapiermärkten oder deren Liquidität, Risikoprämien, Wechselkursen und Zinsen, sowie Auswirkungen auf die finanzielle Position bzw. die Bonität von Kunden und Gegenparteien von UBS durch das Wirtschaftsumfeld und von Marktentwicklungen; (iii) Änderungen der Verfügbarkeit von Kapital und Finanzierung, inklusive Änderungen der Risikoprämien und Ratings von UBS, oder aufgrund von Anforderungen an Bail-in-Schuldtitel oder das verlustabsorbierende Kapital; (iv) Änderungen oder die Umsetzung der Finanzgesetzgebung und Regulierung in der Schweiz, den USA, in Grossbritannien und auf anderen Finanzplätzen, die möglicherweise zu strengeren Anforderungen bezüglich Kapital (inklusive Leverage Ratio), Liquidität und Finanzierung, zusätzlichen Steueranforderungen, Zusatzabgaben, Beschränkungen der erlaubten Tätigkeiten, Vergütungsbeschränkungen oder anderen Massnahmen führen; (v) Unsicherheit darüber, wann und in welchem Umfang die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) einer Reduktion der zusätzlichen RWA aufgrund der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten Ausweitung der operationellen Risikokapital-Analyse per 31. Dezember 2013 zustimmen oder eine begrenzte Reduzierung der Kapitalanforderungen aufgrund der Massnahmen zur Verringerung des Abwicklungsrisikos gutheissen wird; (vi) mögliche Änderungen der Rechtsform oder des Buchungsmodells des UBS-Konzerns infolge von in Kraft gesetzten, vorgeschlagenen oder künftigen gesetzlichen oder regulatorischen Anforderungen, einschliesslich Kapitalanforderungen, der vorgeschlagenen Anforderung an ausländische Banken, Zwischenholding-Gesellschaften für ihr Geschäft in den USA einzurichten, Abwicklungsanforderungen sowie hängige Vorstösse des Schweizer Parlaments oder Vorstösse in anderen Ländern betreffend obligatorischer Strukturreformen für Banken; (vii) die Änderung der Wettbewerbsposition von UBS, einschliesslich der Frage, ob Unterschiede bei regulatorischen Kapital- und sonstigen Anforderungen auf wichtigen Finanzplätzen sich nachteilig auf die Konkurrenzfähigkeit von UBS in bestimmten Geschäftsfeldern auswirken; (viii) die Haftung von UBS oder möglichen Einschränkungen oder Strafen, welche die Aufsichtsbehörden UBS infolge von Rechtsstreitigkeiten, vertraglichen Forderungen und regulatorischen Untersuchungen auferlegen könnte; (ix) die Folgen von steuerlichen oder regulatorischen Entwicklungen für das grenzüberschreitende Geschäft von UBS und dementsprechende mögliche Änderungen von Weisungen und Grundsätzen von UBS; (x) die Fähigkeit von UBS, Mitarbeiter für sich zu gewinnen und an sich zu binden, die für die Ertragsgenerierung sowie die Führung, Unterstützung und Kontrolle ihrer Geschäftsbereiche erforderlich ist und die möglicherweise durch Wettbewerbsfaktoren, u.a. die Vergütungspolitik, beeinflusst wird; (xi) Änderungen der Rechnungslegungs- oder Steuerstandards oder -grundsätze und Bestimmungen oder deren Auslegungen, die den Ausweis von Gewinnen oder Verlusten, die Bewertung des Goodwill, die Anerkennung latenter Steueransprüche und andere Aspekte beeinflussen; (xii) Grenzen der Effizienz der UBS-internen Prozesse für Risikomanagement, -kontrolle, -messung und -prognose sowie von Finanzmodellen im Allgemeinen; (xiii) die Fähigkeit von UBS, bei technologischen Entwicklungen mit der Konkurrenz Schritt halten zu können, namentlich im Handelsgeschäft; (xiv) operatives Versagen wie Betrug, unautorisierte Handelsgeschäfte und Systemausfälle; und (xv) die Folgen, die diese oder andere Faktoren oder nicht absehbare Ereignisse auf die Reputation der Bank haben können, sowie deren Folgewirkungen auf unser Geschäft und unsere Performance. Die Reihenfolge der Aufzählung der oben erwähnten Faktoren steht in keinerlei Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens oder dem möglichen Ausmass ihrer Konsequenzen. Unsere geschäftlichen und finanziellen Ergebnisse können auch von anderen, in bisherigen und zukünftigen Berichten und Pflichtmeldungen – u.a. an die US Securities and Exchange Commission (SEC) – identifizierten Faktoren nachteilig beeinflusst werden. Weitere Informationen zu diesen Faktoren finden sich in Dokumenten von UBS und Pflichtmeldungen, u.a. dem auf Formular 20-F erstellten Jahresbericht für das am 31. Dezember 2013 zu Ende gegangene Geschäftsjahr, die UBS bei der SEC eingereicht hat. UBS ist nicht verpflichtet (und lehnt ausdrücklich jede Verpflichtung ab), ihre zukunftsgerichteten Aussagen aufgrund von neuen Informationen, künftigen Ereignissen oder aus anderen Gründen anzupassen.

**Rundungsdifferenzen** | Die Summe der in diesem Dokument ausgewiesenen Zahlen stimmt möglicherweise nicht genau mit den in den Tabellen und im Text dargestellten Gesamtbeträgen überein. Prozentangaben und Veränderungen von Prozentangaben werden mittels der gerundeten Zahlen, die in den Tabellen und im Text dargestellt sind, berechnet und können von einem Wert, der auf nicht gerundeten Zahlen basiert, abweichen.

**Tabellen** | Dieses Dokument wurde im Interesse unserer Deutsch sprechenden Investoren und sonstigen Anspruchsgruppen erstellt. Sollten sich Unterschiede im Verständnis der deutschen und englischen Version ergeben, hat die englische Version Vorrang, da diese als das offizielle Dokument gilt.

**Sprachversionen** | Fehlende Angaben innerhalb eines Tabellenfelds bedeuten generell, dass das Feld entweder nicht anwendbar oder ohne Bedeutung ist oder dass per relevantem Datum oder für die relevante Periode keine Informationen verfügbar sind. Nullwerte zeigen generell an, dass die entsprechende Zahl exakt oder gerundet Null ist.





UBS AG  
Postfach, CH-8098 Zürich  
Postfach, CH-4002 Basel

[www.ubs.com](http://www.ubs.com)

